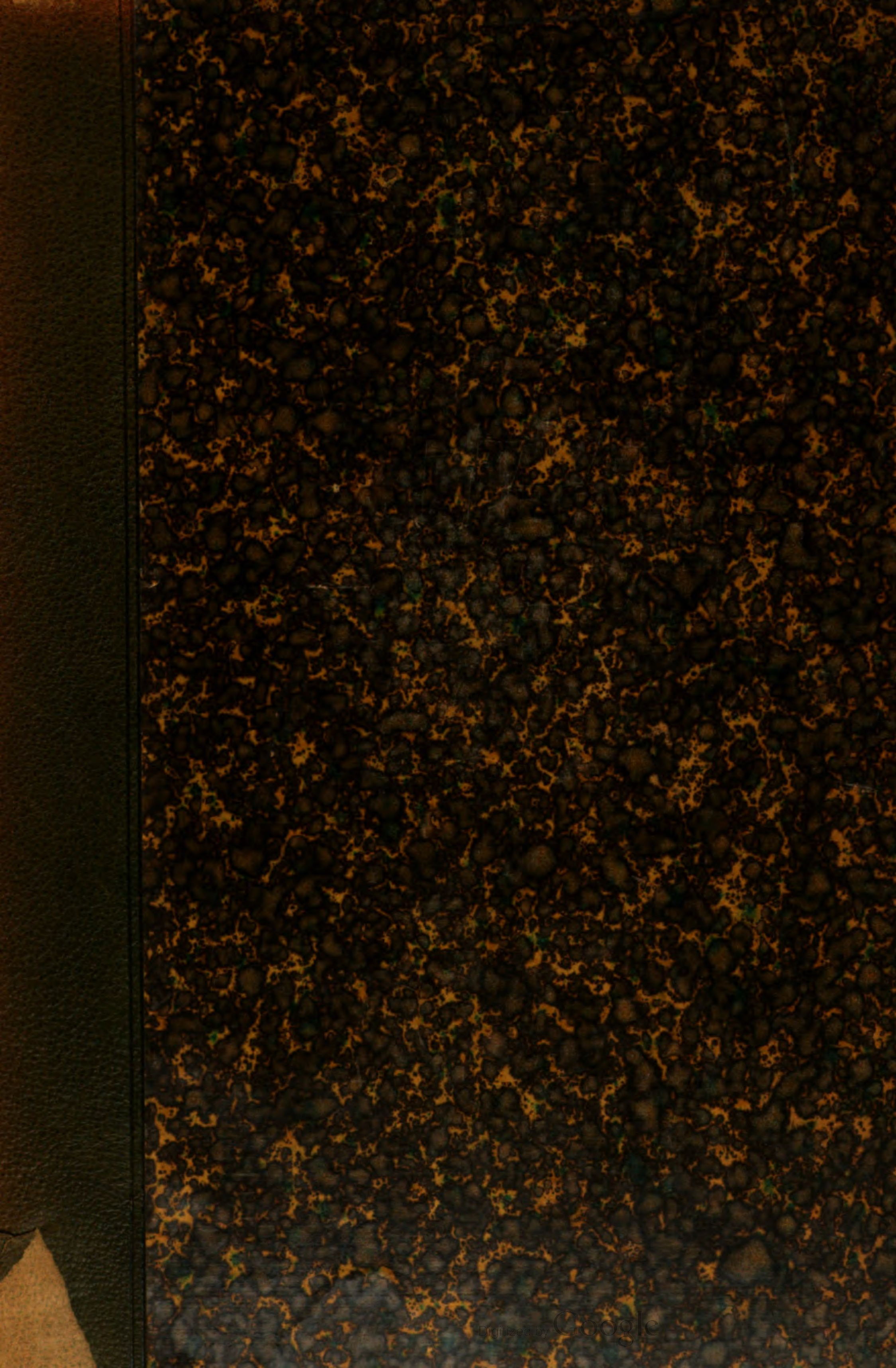

Google





Monumenta Germaniae Paedagogica

Schulordnungen
Schulbücher und pädagogische Miscellaneen
aus den Landen deutscher Zunge

Unter Mitwirkung einer Anzahl von Fachgelehrten herausgegeben

von

KARL KEHRBACH

BAND VIII

Braunschweigische Schulordnungen 2

BERLIN
A. Hofmann & Comp.
1890.

Braunschweigische Schulordnungen

von den

ältesten Zeiten bis zum Jahre 1828

mit

Einleitung Anmerkungen Glossar und Register

Herausgegeben

von

Professor D. Dr. Friedrich Koldewey
Direktor des Herzoglichen Realgymnasiums zu Braunschweig

ZWEITER BAND

Schulordnungen des Herzogtums Braunschweig
(mit Ausschlufs der Hauptstadt des Landes)

BERLIN
A. Hofmann & Comp.
1890



Schulordnungen

des

Herzogtums Braunschweig

(mit Ausschlufs der Hauptstadt des Landes)

vom Jahre

1248—1826

Gesammelt und herausgegeben

von

FRIEDRICH KOLDEWEY



Vorwort

Dem ersten Bande der »Braunschweigischen Schulordnungen«, welcher 1886 die vom Herrn Dr. K. Kehrbach herausgegebene Sammlung der Monumenta Germaniae Paedagogica eröffnete, folgt nunmehr nach einer mehr als vierjährigen Zwischenzeit der zweite. Während der 1. Band sich auf »Schulordnungen der Stadt Braunschweig« beschränkte, wird hier eine Reihe von Dokumenten zum Abdruck gebracht, welche entweder nur für die Entwickelung des Schulwesens in den übrigen Teilen des Herzogtums von Einfluſs und Bedeutung gewesen sind, oder doch, falls sie auf die Unterrichtsverhältnisse der Hauptstadt Bezug nehmen, dieselben nicht für sich allein und getrennt, sondern im Zusammenhange mit denen des ganzen Landes berücksichtigen. Nur in der »Nachlese« hat unter 6 eine Unterrichtsordnung Aufnahme gefunden, welche, wenn sie dem Herausgeber früh genug bekannt gewesen wäre, schon im 1. Bande zum Abdruck hätte gelangen müssen.

Die freundliche Aufnahme, welche der 1. Band bei den Freunden der deutschen Schulgeschichte gefunden hat, konnte nur dazu dienen, den Herausgeber in dem Entschlusse zu bestärken, auch bei der Bearbeitung dieses 2. Bandes sich von den dort befolgten Grundsätzen leiten zu lassen.

So entspricht denn die Auswahl und Anordnung der Dokumente durchaus den Gesichtspunkten, wie sie in dem Vorworte zum 1. Bande dargelegt sind, und ebenso ist auch hinsichtlich der Textgestaltung, der in der Einleitung enthaltenen historischen, textkritischen und bibliographischen Mitteilungen, der

Anmerkungen, sowie des Glossars zu den niederdeutschen Bestandteilen keine irgendwie nennenswerte Abweichung eingetreten. Wenn dabei der historische Teil der Einleitung stellenweise kürzer gefafst ist und dadurch einen etwas ungleichmäfsigen Eindruck macht, so liegt der Grund darin, dafs der Herausgeber nicht glaubte ausführlich wiederholen zu sollen, was er bereits entweder in der Einleitung zum 1. Bande oder in einigen anderen Schriften dargelegt hat. Überdies erhebt ja auch dieser »Überblick« keinen Anspruch darauf, eine abgerundete und vollständige Geschichte des braunschweigischen Schulwesens zu sein, sondern bezweckt nur, wie bereits in der Einleitung zum 1. Bande bemerkt worden, den Boden, aus dem die einzelnen Dokumente hervorwuchsen, die Persönlichkeiten, denen sie ihre Entstehung verdankten, und die Zeit, für welche sie von Bedeutung waren, dem Auge des Beschauers ein wenig näher zu rücken.

Am Schlusse dieses Bandes findet sich ein Personen- und Sach-Register zu den beiden Bänden des Werkes, bei dessen Anfertigung mit dankenswerter Bereitwilligkeit und Sorgfalt die Herren Seminarlehrer Bosse und Gymnasiallehrer Tolle zu Braunschweig dem Herausgeber geholfen haben. Wenn darin auf Wunsch der Redaktion Stichworte und Verweisungen in gröfserer Anzahl, als sonst üblich ist, auftreten, so wird dadurch die Orientierung nicht unerheblich erleichtert werden.

In dem Vorworte zum 1. Bande (S. XII) hatte der Unterzeichnete für diesen 2. Band eine Übersicht über die in den Ordnungen erwähnten Schulbücher in Aussicht gestellt. In der That sind derartige Verzeichnisse für die Geschichte des Unterrichtswesens von weit gröfserer Wichtigkeit, als man gemeiniglich annimmt.[1] Nur durch sie wird erst eine wirklich befriedigende Kenntnis der Unterrichtsmittel und der Unterrichtstechnik der früheren Zeit ermöglicht. Was bis jetzt an solchen Arbeiten vorhanden ist, bezieht sich nur auf einige wenige Fächer, und auch diese Zusammenstellungen, wie wir sie z. B. in betreff des lateinischen und

[1] Vergl. die Abhandlung des Herausgebers in den Jahrb. f. Philol. u. Pädag., II. Abt., Jahrg. 1878, Heft 11: Desiderien, die Abfassung der Specialschulgeschichten, insbes. die Begründung einer Topographie und Statistik der Schulbücher betreffend.



griechischen Unterrichts dem Sammelfleiſse Ecksteins verdanken, zeigen noch mancherlei Lücken, namentlich soweit das Griechische dabei in Frage kommt; für die meisten Lehrzweige aber liegen die Lehr- und Lernbücher unserer Vorfahren noch von tiefem Dunkel bedeckt. Man hüte sich, diesen Mangel zu unterschätzen. Unsere pädagogische Geschichtsschreibung würde auf einer höheren Stufe stehen, als es thatsächlich der Fall ist, wenn sie nicht die Lehrart und die Schulmeisterpraxis, wie sie teils in den alten Schulbüchern selbst, teils in den Vorreden dazu erkennbar werden, mehr, als gut ist, unbeachtet gelassen hätte. Gerade ein auf so sorgsamen Studien beruhendes Werk, wie Paulsens Gelehrter Unterricht, läſst den Mangel an genügenden Vorarbeiten auf dem in Rede stehenden Gebiete deutlich zu Tage treten. Selbst für die pädagogische Praxis der Gegenwart ist die Kenntnis der früheren Schulbücher von Interesse. Die Methodik einzelner Lehrfächer würde gewiſs einen andern Weg genommen haben, wenn eine solche Kenntnis vorhanden gewesen wäre, und mancher pädagogische Heros, der heutzutage mit seiner »neuen Methode« sich breit macht, würde vielleicht bescheidener auftreten, wenn er wüſste, daſs das Produkt seines Scharfsinns schon lange vor seiner Geburt einmal erdacht, erprobt und — vergessen worden ist.

Bei dieser Sachlage bedauert der Unterzeichnete es aufrichtig, daſs er das in Aussicht gestellte Verzeichnis zur Zeit nicht zu liefern vermag. Soll eine solche Zusammenstellung überhaupt einen wirklichen Wert haben und für die ferneren Forschungen gewinnreich und fruchtbringend sein, so würde bei den einzelnen Werken neben der genauen Angabe des Titels, des Formats, der Zeit des Erscheinens, der verschiedenen Ausgaben und dergl. auch eine kurze Charakteristik des Inhalts gegeben werden müssen. Dazu aber ist der Herausgeber um so weniger imstande, als ihm eine nicht geringe Anzahl der betreffenden Schulbücher trotz mannigfachen Suchens und Nachfragens noch nicht zu Gesicht gekommen ist. Überdies haben auſser den in den abgedruckten Ordnungen erwähnten Schulbüchern auch noch andere in Gebrauch gestanden, die in einem derartigen Verzeichnisse nicht fehlen dürfen, und deren Kenntnis sich doch erst durch ein sehr eingehendes Durchforschen der Akten und

der Programme der einzelnen Anstalten ermöglichen läſst. Er hat daher geglaubt, da er etwas wirklich Befriedigendes in dieser Hinsicht nicht zu bieten vermag, auf die Anfertigung eines solchen Bücherverzeichnisses vorderhand noch verzichten zu sollen. Um jedoch den Benutzer dieses Werkes nicht ganz ohne Aufklärung über die in Frage kommenden Schulbücher und deren Verfasser zu lassen, sind in den Anmerkungen wenigstens die allernotwendigsten Mitteilungen darüber gemacht worden. Welche Werke aber für die einzelnen Unterrichtsfächer in den Ordnungen erwähnt werden, ist aus dem Register ohne Mühe zu erkennen.

Bei der Zusammenstellung dieses Werkes ist dem Unterzeichneten von den verschiedensten Seiten her wertvolle Unterstützung zu teil geworden. In der Stadt Braunschweig wurden ihm die Schätze des Stadtarchivs, der Stadtbibliothek, der Bibliothek der Landschaft, der der Baudirektion und des Archivs des Collegium Carolinum, in Wolfenbüttel die des Landeshauptarchivs, der Herzogl. Bibliothek, des Konsistorialarchivs, in Holzminden die des Gymnasialarchivs von den Vorstehern dieser Sammlungen mit groſser Bereitwilligkeit zugänglich gemacht. Daneben haben insbesondere noch auſser den bereits erwähnten Herren Bosse und Tolle die Herren Archivar Dr. Zimmermann in Wolfenbüttel, Superintendent Beste in Schöppenstedt, Schulrat Prof. Dr. Eberhard, Stadtarchivar Prof. Dr. jur. Hänselmann, Kandidat Schmidt, Kammersekretär Bernstorff in Braunschweig und Stadtkämmerer Schönert in Schöningen das Unternehmen teils durch einsichtigen Rat, teils durch Hülfeleistung bei Sammlung des Materials, bei der Korrektur u. dergl. erheblich gefördert und dadurch den Herausgeber zu herzlichem Danke verpflichtet.

Braunschweig, 20. Juli 1890.

Koldewey.



Berichtigungen und Zusätze

In dieses Verzeichnis sind Druckfehler, deren Berichtigung sich für den kundigen Leser von selbst ergiebt, nicht mit aufgenommen.

Bd. 1, S. XLV, A. 4 l.: ‚S. XV' st. ‚S. XXXVIII'.
— S. LXVII, Z. 23 v. o. erg. vor ‚Astronomie': ‚Dialektik, Rhetorik'.
— S. XCIV, A. 6: der letzte Satz ist zu streichen.
— S. CLXXVI, Z. 12 u. 11. v. u.: Dürres Schreibung ‚declamationis' trifft das Richtige. Daher auch S. 47, Z. 19 l.: ‚declamationis' st. ‚declinationis'
— S. CCII, Z. 6 v. u. l.: ‚1800' st. ‚1880'.
— S. 7, Z. 4 l.: ‚sanctae Mariae'.
— S. 364, Z. 12 l.: ‚Woehner'. Vergl. Bd. 2, S. 667, A. zu S. 480[25].
— S. 451, Z. 16 l.: ‚Cebes'.
— S. 522, A. zu S. 85[13]: Vergl. die Ergänzung bezw. Berichtigung Bd. 2, S. 602 f., A. zu S. 26[30].
— S. 533, A. zu S. 9[10]: Nicht der 5. Dezember ist der h. Lucia geweiht, sondern der 13. Dezember. Vergl. Bd. 2, S. 646, A. zu S. 180[24].
— S. 555, A. zu 115[35]: Die Erklärung des Ausdrucks ‚spartam suam exornare' ist zu berichtigen nach Dindorf. Poet. scen. Gr. ed. V, Eurip. fragm. 722, p. 344.

Bd. 2, S. V, Z. 12 v. o. l.: ‚1115' st. ‚1511'.
— S. CVII, Z. 4 v. u. l.: ‚388' st. ‚338'.
— S. 15, Z. 5 l.: ‚Se' st. ‚So'; Z. 7 l.: ‚underlat'.
— S. 35, Z. 37 l.: ‚welchen sie auch außwendig lernen'.
— S. 54, Z. 10 l.: ‚gnugsamlich'.
— S. 116, Z. 25 l.: ‚anni spacio'.
— S. 138, Z. 1 l.: ‚andern, kleydungen'; Z. 4 l.: ‚haben' st. ‚heben'.
— S. 167, Z. 21: ‚sich' ist zu streichen. Vergl. Bd. 2, S. CLXVIII, Z. 3—5.
— S. 224, Z. 21 l.: ‚Sie sollen'.
— S. 289, Z. 11 l.: ‚ad lectum'. Vergl. Bd. 2, S. 658, A. zu S. 289[11].
— S. 313, Z. 29 l.: ‚währender'.
— S. 627, Z. 3 v. u. l.: ‚S. 624' st. ‚S. 620'.
— S. 630, Z. 12 v. u. l.: ‚S. 151' st. S. ‚511'.

Bd. 2, S. 667, A. zu 428[6] u. S. 688, A. zu S. 591[10]: Starkens Tabellen sind nicht ein Werk des Frankfurter Predigers Stark, sondern des 1744 gestorbenen Oberpredigers Christoph Starke oder Starcke zu Driesen. Der sehr lange Titel des Werkes, von dem eine Ausgabe aus dem J. 1745 vorliegt, beginnt mit den Worten: ‚Ordnung des Heils in Tabellen u. s. w.'

— S. 733, Sp. a, Z. 6 v. o. l.: ‚LXXII' st. ‚LXX'.

— S. 737, Sp. b: Der Artikel ‚Schreib- u. Rechenschulen' ist zu vervollständigen nach dem gleichlautenden Artikel S. 787, Sp. a.

— S. 737, Sp. b, unten: In dem Art. ‚Schulstreit' sind die arabischen Ziffern zu streichen.

— S. 744, Sp. b, Z. 3 v. u. l.: ‚328' st. ‚428'.

— S. 772, Sp. a, unter ‚Marienberg' erg.: 2, IX.



Einleitung



I

Überblick über die Entwickelung des Braunschweigischen Schulwesens aufserhalb der Hauptstadt des Landes

1

Die Zeit des Mittelalters

Das jetzige Herzogtum Braunschweig gehört, bis auf einen unbedeutenden Bezirk im Süden, dem alten Sachsenlande an. Zur Zeit des Mittelalters, und noch längere Zeit darüber hinaus, war es unter verschiedene Oberherren zersplittert. Der Kern des Landes, das Fürstentum Wolfenbüttel, stand anfänglich, wenn nicht ganz, so doch gröfstenteils, unter der Herrschaft der Liudolfinger, erhielt dann brunonische, nordheimische und süpplingenburgische Gebieter, kam im 12. Jahrhundert mit den übrigen welfischen Erblanden unter die Hand Heinrichs des Löwen und gewann später infolge der Erbteilungen, welche das welfische Gesamtfürstentum auseinander rissen, eine gesonderte und in in sich abgeschlossene Stellung. Daneben hatte die Stadt Braunschweig, welche bei den verschiedenen Teilungen im Gemeinbesitz des Welfenhauses geblieben war, sich im Laufe der Zeit ein so hohes Mafs von Unabhängigkeit zu erwerben gewufst, dafs sie kaum noch einer Landstadt gleichgestellt werden konnte, sondern sich thatsächlich nahezu des Ansehens und der Selbständigkeit einer freien Reichsstadt erfreute. Erst 1671 wurde sie von ihrer Höhe heruntergestofsen und unter die alleinige Landeshoheit der wolfenbüttelschen Herzöge gestellt. Von den übrigen Bestandteilen des Herzog-

tums sind für den vorliegenden Zweck nur das Fürstentum Blankenburg, das Stift Gandersheim und die beiden Klöster Walkenried am Harz und St. Ludgeri bei Helmstedt von Wichtigkeit. Blankenburg stand unter den Grafen von Reinstein und Blankenburg, das Stift Gandersheim (aber nicht die gleichnamige Stadt) wurde von einer reichsunmittelbaren Äbtissin regiert, Walkenried hatte einen reichsunmittelbaren Abt zum Gebieter, und das St. Ludgerikloster gehörte dem Abt von Werden an der Ruhr, der gleichfalls zu den Ständen des Reiches sich rechnen durfte.

In allen diesen einzelnen Teilen des Landes sind die Anfänge des Schulwesens in ein tiefes Dunkel gehüllt, doch steht soviel fest, dafs, wie in der Stadt Braunschweig[1], so überall sonst im Herzogtum die ersten Unterrichtsanstalten ihre Entstehung der Kirche verdankten und entweder hinter den Mauern von Stiftern und Klöstern, oder auf dem Grund und Boden von Pfarrkirchen ins Leben traten. Im Laufe der Zeit kamen dann zu den klerikalen Anstalten noch einige von weltlichen Behörden errichtete Stadtschulen hinzu. Es wird nützlich sein, die einzelnen Arten von Schulen gesondert ins Auge zu fassen.

A. Stifts- und Klosterschulen

An Stiftern und Klöstern war im Bereich des jetzigen Herzogtums Braunschweig zur Zeit des Mittelalters kein Mangel. Schon im 9. Jahrhundert, nach der Überlieferung im J. 802, jedenfalls vor 886[2], errichteten Benediktiner aus der von dem heiligen Liudger gestifteten Abtei Werden dicht bei der späteren Stadt Helmstedt ein Mönchskloster, und 852 begründete Graf Liudolf, der Stammvater des sächsischen Kaiserhauses, auf seinen Erbgütern zu Brunshausen den ersten Nonnenkonvent des Landes, der aber schon 881 nach Gandersheim verlegt ward. Dann freilich vergingen wiederum hundert Jahre, ehe auf braunschweigischem Boden wieder ein Stift oder Kloster emporschofs; aber seit dem Ende des 10. Jahrhunderts wuchs bei Fürsten, Grafen und Ede-

[1] Vergl. B. I, Einleitung, S. XV.

[2] Vergl. Behrends, Ludgerus, S. 42. 65 ff.; Rettberg, Kirchengesch. Deutschlands, Bd. II, S. 479 ff., und dazu das Referat über einen Vortrag des Archivars Dr. Zimmermann in der Zeitschr. d. Harzvereins, Jg. 1889, S. 249.

lingen das Streben, durch Errichtung grofsartiger geistlicher Stiftungen zeitlichen Ruhm und ewiges Heil zu gewinnen, so dafs schliefslich auf den 67 Quadratmeilen, welche jetzt das Herzogtum umfafst, wenn man die Stadt Braunschweig mitrechnet, nicht weniger als folgende 25 Stifter und Klöster vorhanden waren:

1) die Chorherrenstifte zu Ölsburg (gestiftet 1003), zu St. Blasien (um 1030) und zu St. Cyriaci (um 1080) in Braunschweig;

2) das freiweltliche und reichsunmittelbare Frauenstift Gandersheim (881), das zugleich auch ein capitulum canonicorum umfafste;

3) als Mönchsklöster die Benediktinerabteien zu St. Ludgeri bei Helmstedt (vor 886), zu St. Ägidien in Braunschweig (1511), zur Clus bei Gandersheim (1124) und zu Königslutter (1135); die Cisterzienserabteien Walkenried (1129), Amelungsborn (1135), Marienthal (1138), Riddagshausen (1145) und Michaelstein (1146); die Augustinerklöster zu St. Lorenz bei Schöningen (1120) und zu Helmstedt (1290); die Franziskanerklöster zu Braunschweig (vor 1250) und Gandersheim (1510); das Kloster der Dominikaner oder Pauliner zu Braunschweig (bald nach 1307);

4) als Nonnenklöster die Konvente der Benediktinerinnen zu Brunshausen (852), zu Kemnade (970) und zu St. Marien bei Gandersheim (973); die der Augustinerinnen zu Steterburg (1007) und zu Marienberg bei Helmstedt (1181); die der Cisterzienserinnen zum h. Kreuz vor Braunschweig (um 1230) und zu St. Bartholomaei in Blankenburg (um 1250).[1]

[1] Über die ehemaligen Stifter und Klöster im Herzogtum Braunschweig findet sich die ältere Litteratur verzeichnet bei Hassel u. Bege, Beschreibung der Fürstentümer Wolfenbüttel und Blankenburg, die neuere in dem leider nur die Buchstaben A bis L umfassenden Lexikon deutscher Stifter, Klöster und Ordenshäuser von Otto Freiherr Grote (1. Halbband, Osterwieck a. H. 1881). Über die geistlichen Stiftungen der Stadt Braunschweig vergl. Dürre, Geschichte der Stadt Braunschweig; über die, welche zu dem Hildesheimer Sprengel gehörten, Lüntzel, Diöcese und Stadt Hildesheim; über die Cisterzienserklöster Winter, die Cisterzienser des nordöstlichen Deutschlands. Von bezüglichen Einzelaufsätzen, welche in Zeitschriften und Schulprogrammen veröffentlicht sind, verdienen besonders die sorgfältigen Arbeiten von H. Dürre Beachtung, desgl. die Geschichte des Kreuzklosters bei Braunschweig von W. Tunica, abgedr. in der Zeitschrift des Harzvereins, Jahrg. 1883 und 1884, und R. Steinhoff, das St. Bartholomaeus-Kloster zu Blankenburg, ebendas. Jahrg. 1885, S. 161 ff.

Nicht bei allen diesen geistlichen Stiftungen läfst sich eine Schule urkundlich nachweisen. Es wäre aber ganz verkehrt, wenn man aus dem Schweigen der Quellen den Schlufs ziehen wollte, dafs dort, wo von einer Lehranstalt nicht die Rede ist, eine solche auch nicht vorhanden gewesen sei. Jedenfalls wird man annehmen müssen, dafs es an einer sogenannten Innenschule (scholae interiores), in welcher die zum spätern Eintritt in das betreffende Stift oder Kloster bestimmten Novizen unterrichtet wurden, auch nicht in einem einzigen von diesen klerikalen Instituten gefehlt hat.[1] Denn schon zur Zeit Karls des Grofsen hatten insbesondere zwei Kapitularien, die für die höchsten Würdenträger der Kirche bestimmte Encyclica »de litteris colendis«[2] und die 789 an die Aachener Synode gerichtete »Admonitio generalis«,[3] auf das nachdrücklichste vorgeschrieben, dafs an jedem Bischofssitze und in jedem Kloster die jungen Kleriker in den für den geistlichen Beruf erforderlichen Wissen-

[1] Über den Unterschied von Innen- und Aufsenschule (scholae interiores und exteriores) vergl. B. I, Einleitung, S. XXIII f. Wegen des Plurals »scholae« zur Bezeichnung einer einzelnen Anstalt vergl. in diesem 2. Bande S. 596, Anmerk. zu S. 3[10].

[2] Die älteren Herausgeber bezeichnen dieses Gesetz als »Constitutio de scholis per singula episcopia et monasteria instituendis«, vergl. Baluzius, Capit. Reg. Franc., I, 201; Schannat-Hartzheim, Conc. Germ., I, 261. Diese Bezeichnung ist nicht ganz genau, da sich das Gesetz nicht direkt auf die Errichtung von Schulen, sondern auf die Pflege der Wissenschaften im allgemeinen bezieht. Von Pertz (Mon. Germ. Hist. T. III. Leg. I, 52) wird es »Encyclica de litteris colendis«, von Boretius (Mon. Germ. Hist. Leg. Sect. II. Capit. Reg. Franc. I, 78) »Epistola de litteris colendis« genannt. Die älteren Herausgeber verlegen das Rundschreiben in das Jahr 788 oder 787, während Boretius als Zeit des Erlasses nur den Zeitraum von 780—800 glaubt festsetzen zu können. Die betreffende Bestimmung dieses Rundschreibens lautet: »Consideravimus utile esse, ut episcopia et monasteria Christo propitio ad gubernandum commissa praeter regularis vitae ordinem atque sanctae religionis conversationem etiam in litterarum meditationibus eis, qui donante Domino discere possunt, secundum uniuscuiusque capacitatem docendi studium debeant impendere, qualiter, sicut regularis norma honestatem morum, ita quoque docendi et discendi instantia ordinet et ornet seriem verborum, ut, qui Deo placere appetunt recte vivendo, ei etiam placere non negligant recte loquendo.«

[3] Die »Admonitio generalis« (herausgeg. von Boretius in den Mon. Germ. Hist. Leg. Sect. II. Capit. Reg. Franc. I, 52 ff.) handelt von den Schulen in Abschnitt 72, wo die betreffende Bestimmung lautet: »Ut scholae legentium puerorum fiant. Psalmos, notas, cantus, compotum, grammaticam per

schaften und Fertigkeiten unterwiesen werden sollten. Und wie durch diese beiden Reichsgesetze auf die Bildung der männlichen Klosterjugend Bedacht genommen worden war, so hatte 817 die Synode zu Aachen hinsichtlich der den Nonnenklöstern anvertrauten jungen Mädchen die Bestimmung getroffen, dafs besondere Lehrerinnen aus der Zahl der Klosterfrauen die Erziehung derselben überwachen und für ihre Unterweisung in den heiligen Wissenschaften Sorge tragen sollten.[1]

Diesen gesetzlichen, auch für das Sachsenland gültigen Vorschriften gegenüber ist es nicht glaublich, dafs irgend ein Stift oder Kloster die Errichtung und Unterhaltung einer Innenschule für seine Novizen unterlassen habe, es müfste denn sein, dafs die geistliche Zucht darin aufs tiefste gesunken gewesen wäre. Man ist daher zu der Annahme berechtigt, dafs in den ältesten Klöstern des Herzogtums zugleich auch die ältesten Schulen des Landes ins Leben traten. Bei St. Ludgeri kann man um so weniger daran zweifeln, als die Abtei zu Werden an der Ruhr, von der aus dieses Kloster begründet wurde, von ihrer Stiftung

singula monasteria vel episcopia et libros catholicos bene emendate; quia saepe, dum bene aliqui Deum rogare cupiunt, sed per inemendatos libros male rogant. Et pueros vestros non sinite eos vel legendo vel scribendo corrumpere.« Die älteren Herausgeber ergänzen hinter »episcopia«: »discant. Sed«, indem sie unter psalmi, notae, cantus, compotus und grammatica die in den Schulen betriebenen Unterrichtsgegenstände verstehen. So auch Specht, Gesch. des Unterrichtswesens, S. 21 im Text, obwohl er merkwürdiger Weise in der Anmerkung die Stelle, wie wir, nach der neuesten Ausgabe der Kapitularien von Boretius ohne den in Rede stehenden Zusatz citiert. Aber von Unterrichtsgegenständen ist in den Worten »Psalmos, notas ꝛc.« zunächst gar nicht die Rede, sondern es handelt sich um die bei dem Unterrichte benutzten, aber durch Schreibfehler in greulicher Weise verunstalteten Bücher, deren Verbesserung den Bischöfen und Äbten zur Pflicht gemacht wird, vergl. Karoli epistola generalis, abgedr. Mon. Germ. Hist., Leg. Sect. II. Capit., Reg. Franc. I, 80 f. — Mit »compotus« (gewöhnlich computus, vergl. computare, rechnen) wird das kirchliche Kalendarium bezeichnet, vergl. die Kapitularien »Quae a presbyteris discenda sint« und »Capitula in dioecesana quadam synodo tractata«, abgedr. in den Mon. Germ. Hist., a. a. O., S. 235. 237. Unter den »libri catholici« ist das Homiliarium des Paulus Diaconus zu verstehen, so genannt, weil es die in den Kirchen vorzulesenden »patrum catholicorum sermones« enthält, vergl. Karoli epist. generalis, abgedr. in den Mon. Germ. Hist., a. a. O., S. 80. Sowol über die Lehrbücher des Computus, als auch über andere in den Schulen des Mittelalters benutzte Schulbücher werden die M. G. P. die dringend nötigen Veröffentlichungen bringen (vgl. Kehrbach, Plan, S. 26).

[1] Vergl. Conc. Aquisgran. a. 817 (nicht 816) lib. II, qui est de institutione sanctimonialium, cap. 22 (bei Schannat-Hartzheim, Conc. Germ., I, 537 f.).

an lange Zeit als eine ausgezeichnete Pflegestätte der Gelehrsamkeit dastand,[1] beide Klöster aber von Anfang an so eng mit einander verbunden waren, dafs sie von demselben Abte gemeinsam regiert wurden.[2] Urkundlich bezeugt freilich wird die Schule des St. Ludgeriklosters in jenen alten Zeiten nicht; dagegen fehlt es bei Gandersheim nicht an Beweisen dafür, dafs dort schon im 9. Jahrhundert für die Unterweisung der Klosterjungfrauen zureichend gesorgt wurde.[3] Wie es in dieser Hinsicht um die beiden Stifter zu St. Blasien und zu St. Cyriaci und um das St. Ägidienkloster zu Braunschweig bestellt war, ist bereits in dem 1. Teile dieses Werkes mitgeteilt worden.[4] Von den übrigen klerikalen Stiftungen sind es besonders die Klöster der Cisterzienser, der Bettelmönche und die der Augustinerinnen zu Marienberg und zu Steterburg, in denen sich Veranstaltungen für die wissenschaftliche Bildung der jüngeren Ordensmitglieder durch sichere Zeugnisse nachweisen lassen.[5]

Nicht so einfach beantwortet sich die Frage, ob und inwieweit neben den Innenschulen in den Stiftern und Klöstern auch noch sogenannte »äufsere« (scholae exteriores), man könnte auch wohl sagen, »öffentliche« Schulen bestanden haben.

[1] Über die Schule im Kloster Werden a. d. Ruhr vergl. Specht, Gesch. des Schulwesens, S. 338 f.

[2] Nach der Überlieferung ist das St. Ludgerikloster im J. 802 von dem heiligen Liudger († 809) selbst gestiftet und sofort auch mit der Abtei Werden eng verbunden worden. Dementgegen bestreitet Rettberg, Kirchengeschichte Deutschlands, II, 479 ff., dafs Liudger der Apostel Ostfalens gewesen sei und das nach ihm benannte Kloster begründet habe, stellt mit Entschiedenheit die Verbindung desselben mit Werden für das 9. Jahrhundert in Abrede, möchte auch am liebsten seine Entstehung in das 10. Jahrh. verlegt wissen. Der neueste Forscher auf diesem Gebiete, P. Zimmermann, verwirft mit Rettberg die Stiftung des Klosters durch Liudger, nimmt aber die Begründung desselben vor 886 an und hält daran fest, dafs die beiden Abteien von vornherein unter demselben Abte vereinigt gewesen sind, vgl. Zeitschr. d. Harzver., Jg. 1889, S. 249.

[3] Vergl. weiter unten S. XIII.

[4] Vergl. B. I, Einleitung, S. XV ff.

[5] Was die Cisterzienserabteien anlangt, so wird für sie das Vorhandensein von Innenschulen dadurch bewiesen, dafs verhältnismäfsig zahlreiche Insassen derselben Universitäten besucht haben, vergl. Winter, Cisterzienser, II, 63. 65—74; Weifsenborn, Akten der Erfurter Universität, I, 169ᵇ. 193ᵇ. 199ᵇ. 216ᵃ; Leibnit. Script. Brunsv., II, 442. — Die Franziskaner und die Dominikaner zu Braunschweig hatten für die Förderung der Wissenschaft unter ihren Mitgliedern besondere Lektoren oder Lesemeister, jene zu-

Zur Zeit Karls des Grofsen war eine solche Erweiterung der Stifts- und Klosterschulen zulässig[1] und kam insbesondere dem Weltklerus zu gute, der in den früheren Zeiten seine Vorbildung — in den allermeisten Fällen ungenügend genug — in den Häusern und durch die Unterweisung der Pfarrherren erhalten hatte.[2] Unter Ludwig dem Frommen wurden dann freilich 817 die Schulen in den Klöstern auf die für den Mönchsstand bestimmten »gottgeopferten« Knaben (pueri oblati), in den Stiftern auf die jungen Kanoniker (scholares canonici) beschränkt;[3] aber weder hier noch dort war der Ausschlufs der fremden Schüler von langer Dauer. Die Stiftsschulen an den Bischofssitzen wurden bereits 822 durch einen Beschlufs des Reichstages zu Attigny wiederum für alle, die sich dem geistlichen Stande zu widmen beabsichtigten, geöffnet,[4] und eine Verordnung des Papstes Eugen II vom J. 826 war dazu geeignet, in gleichem Sinne zu wirken.[5]

zeiten Ober- und Unterlesemeister, vergl. Dürre, Geschichte Braunschweigs, S. 526 f. 530. Bei den Dominikanern sollte seit 1480 ein „Meister" besoldet werden, um den jungen Mönchen die „Scholekunst" zu lehren, vrgl. Urk. im Stadtarch. Nr. 897. Wenn nach einer bei Harenberg, Hist. Gandersh., S. 1663, mitgeteilten Urkunde im J. 1423 in Braunschweig, »Johannes s. theologiae professor fratrum minorum provincialis Saxo« verweilte, so mufs man daraus schliefsen, dafs dort sich damals das Provinzialstudium der Franziskaner befand. Ein Minorit aus Gandersheim studierte 1433 in Erfurt, vrgl. Weifsenborn, Akten der Erfurter Universität, I, 158ª. — Über die Innenschulen der Augustinerinnen zu Steterburg und Marienberg vergl. Buschius, de ref. monast., bei Leibnit. Scr. Brunsv. II, 886 u. 891 ff.

[1] Vergl. Specht, Gesch. des Unterrichtswesens, S. 25 f. u. S. 32.

[2] Vergl. was darüber weiter unten in dem Abschnitte über die Pfarrschulen bemerkt wird.

[3] Hinsichtlich der Klöster traf das Capitulare monasticum a. 817 in cap. 45 (Mon. Germ. Hist., Leg. Sect. II. Capit. reg. Franc. I, 346) die Bestimmung: »Ut scola in monasteriis habeatur uisi eorum qui oblati sunt.« — Wegen der Stifter ist zu vergl. Concilii Aquisgran. a. 817 (nicht 816) lib. I, qui est de institutione canonicorum, cap. 135 (Schannat-Hartzheim, Conc. Germ., I, 510), wo unter den »pueri et adolescentes, qui in congregatione nutriuntur et erudiuntur,« nur die zum späteren Eintritt in das Kapitel ausersehenen jungen Kanoniker (scholares canonici) verstanden werden können.

[4] Vergl. Specht, Gesch. des Unterrichtswesens, S. 35 f. Die bezügliche Bestimmung findet sich in den Capitula ab episcopis Attiniaci data a. 822, c. 2 Mon. Germ. Hist., Leg. Sect. II. Capit. Reg. Franc. I, 357): »Scolas, de quibus adhuc minus studiosi fuimus quam debueramus, omnino studiosissime emendare cupimus, qualiter omnis homo sive maioris sive minoris aetatis, qui ad hoc nutritur, ut in aliquo gradu in ecclesia promoveatur, locum denominatum et magistrum congruum habeat.«

[5] Vergl. Denifle, Univers. des Mittelalters, I, 721.



Auf dem 3. und 4. Laterankonzile aber wurde es 1179 bezw. 1215 nicht blofs den Domkapiteln an den Kathedralkirchen, sondern überhaupt allen Chorherrenstiftern, deren Mittel dazu ausreichten, zur Pflicht gemacht, für den Unterricht, wie ihrer eigenen Kleriker, so auch für den der sich einfindenden »pauperes scholares« — und darunter hat man vorzugsweise die zukünftigen Weltpriester zu verstehen — durch die Anstellung eines geeigneten Lehrers Sorge zu tragen.[1] Auch für die Klöster verlor die einschränkende Vorschrift von 817 schon nach wenigen Jahren ihre Geltung, ohne dafs jedoch eine ausdrückliche Aufhebung derselben, wie es scheint, stattgefunden hat. In St. Gallen war schon unter dem Abt Gozpert (816—837) neben der Innenschule für die Novizen eine äufsere Schule für den Weltklerus (scholae exteriores) vorhanden[2], und es ist nicht zu bezweifeln, dafs auch andere reiche Konvente dem St. Gallener Vorbilde gefolgt sind. Als dann freilich zu den Benediktinern mancherlei neue Mönchsorden hinzutraten, machte sich in den Klöstern, je nach den verschiedenen Bestimmungen ihrer Statuten, hinsichtlich des Unterrichts fremder Schüler ein grofser Unterschied bemerkbar; denn während einige Orden sich mit einer gewissen Vorliebe damit befafsten, gab es wieder andere, welche sich dagegen spröde oder gar ablehnend verhielten.[3]

Ganz ähnlich entwickelten sich die Verhältnisse in den Stiftern und Klöstern, welche von geistlichen Frauen bewohnt wurden. Die meisten von ihnen gewährten neben den Novizinnen auch noch anderen jungen Mädchen freundliche Aufnahme, und bei den vornehmen Familien wurde es seit dem 10. Jahrhundert eine ganz allgemein verbreitete Sitte, die heranwachsenden Töchter zum Zweck ihrer Erziehung in ein Stift oder Kloster zu schicken und sie nicht eher in die Welt zurück-

[1] Vergl. B. I, Einleitung, S. XVIII, Anm. 1.

[2] Vergl. Specht, Gesch. des Unterrichtswesens, S. 36 f.

[3] Welche Stellung die verschiedenen Orden im Mittelalter zu der Errichtung und Unterhaltung sogenannter Aufsenschulen einnahmen, ist, soweit es der Herausgeber zu beurteilen vermag, noch nicht mit genügender Klarheit dargelegt worden. Insbesondere kann das, was bei Kaemmel, Gesch. des deutschen Schulwesens, S. 32 ff., darüber mitgeteilt wird, als zutreffend und ausreichend nicht bezeichnet werden. Nach einer Mitteilung der Redaktion der M. G. P. werden über diesen Punkt, sowie überhaupt über die Thätigkeit der katholischen Orden auf dem Gebiete des Unterrichts und der Erziehung, die bezüglichen Werke, welche von Mitgliedern der einzelnen Orden innerhalb der M. G. P. zur Veröffentlichung kommen sollen, Aufklärung geben.

kehren zu lassen, als bis sich die Gelegenheit, sie passend zu verheiraten, gefunden hatte.[1]

Im Bereich des Herzogtums Braunschweig sind es aufser-halb der Stadt Braunschweig nur vier geistliche Stiftungen, in denen sich neben den Bildungsanstalten für die Novizen und für die jüngeren Mitglieder des Konvents bezw. Kapitels auch noch sogenannte »äufsere Schulen« für fremde Schüler bezw. Schülerinnen nachweisen lassen: die Klöster S. Bartholomaei zu Blanhenburg, St. Ludgeri bei Helmstedt, St. Lorenz bei Schöningen und das Stift Gandersheim.[2] Die Schulen zu St. Bartholomaei, St. Ludgeri und zu St. Lorenz wurden vorzugsweise von den Söhnen der Bürger in den betreffenden Städten besucht; in Gandersheim aber waren zwei Aufsenschulen vorhanden, die eine für junge Mädchen aus den vornehmsten Lebenskreisen, die andere für die Söhne der Gandersheimer Bürgerschaft und für solche Schüler, die entweder aus der Nachbarschaft oder auch aus weiterer Ferne sich einfanden. Es ist durchaus wahrscheinlich, dafs auch an einigen andern Orten sich noch klerikale Aufsenschulen befunden haben; insbesondere werden die meisten Frauenkonvente bereit gewesen sein, Töchter wohlhabender und angesehener Familien gegen angemessene Vergütung zur Erziehung bei sich aufzunehmen. Aber in den Urkunden und Chroniken findet sich darüber keine sichere Nachricht.[3] Von den Bettel-

[1] Vergl. Specht, Gesch. des Unterrichtswesens, S. 276 ff.

[2] Das einzige bis jetzt aufgefundene Zeugnis für das Vorhandensein einer äufseren Schule bei dem St. Bartholomäuskloster zu Blankenburg findet sich in einer im Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel vorhandenen und in den Braunschw. Anzeigen, Jahrg. 1745, St. 87, Sp. 1686 f. abgedruckten Urkunde vom Dienstag nach Allerheiligen 1532, in welcher die beiden Grafen Ulrich und Bernhard zu Reinstein und Blankenburg, indem sie das Kloster, zunächst für 12 Jahre, einziehen, u. a. versprechen: »den schulmeister mit prebende, wie zuvorn das closter gethan, zuvorsehen.« — Die Aufsenschulen zu St. Ludgeri und St. Lorenz werden bezeugt durch die auf S. 3 f. unter 1 und 2 abgedruckten Stiftungsurkunden der Stadtschulen zu Helmstedt und Schöningen. — Von den Gandersheimer Anstalten wird weiter unten ausführlicher die Rede sein.

[3] Bei Sack, Schulen zu Braunschweig, wird auf S. 32 ff. und S. 157 ff. eine geraume Anzahl von Braunschweiger Bürgertöchtern verzeichnet, welche in der Zeit von 1268 bis 1340 von ihren Eltern verschiedenen Klöstern sowohl innerhalb als aufserhalb des Landes übergeben wurden. Es läfst sich aber gar nicht ersehen, ob darunter neben den für den geistlichen Stand bestimmten Novi-



mönchen aber und von den Cisterziensern steht es fest, dafs sie überall im Lande ihre Lehranstalten nur für solche, die das Gewand des Ordens trugen, geöffnet haben.[1]

Über die Entstehung, Einrichtung und Entwickelung der einzelnen hier in Frage kommenden Unterrichtanstalten, und zwar der Innenschulen für die Novizen sowohl, als auch derjenigen, welche für fremde Schüler und Schülerinnen bestimmt waren, wird so gut wie nichts bekannt. Nur bei dem Stifte Gandersheim wird wenigstens in etwas das schulgeschichtliche Dunkel gelichtet.

Gandersheim gehörte zu den vornehmsten geistlichen Stiftungen des Sachsenlandes. Die drei ersten Äbtissinnen waren Töchter des Begründers, des Grafen Liudolf, und unter ihren Nachfolgerinnen werden mehrere verzeichnet, die kaiserlichem Blute entsprossen waren. Zu dem Capitulum illustre der Kanonissinnen, in dem nur Jungfrauen von fürstlicher, gräflicher oder doch mindestens adeliger Abkunft Aufnahme fanden, war schon nach kurzer Zeit noch ein Kapitel von Domherren hinzugetreten. Anfangs ein Kloster nach der Regel des heil. Benedikt, wurde Gandersheim im Laufe der Zeit in ein reichsunmittelbares, von der bischöflichen Gewalt eximiertes, freiweltliches Stift umgewandelt, dessen Chorfrauen der Rücktritt vom Cölibat und der Eintritt in den Ehestand auch ohne päpstlichen Dispens freistand.[2] Seine Blüte fällt in das 10. Jahrhundert, in jene

zen auch solche junge Mädchen gewesen sind, die nach Vollendung ihrer Erziehung in das Elternhaus zurückkehrten. Wahrscheinlich ist es immerhin, dafs es darunter an solchen nicht gefehlt hat. — Dafs die Benediktiner zu Königslutter eine Aufsenschule unterhielten, wird dadurch wahrscheinlich, dafs die dicht bei dem Kloster belegene Stadt bei Eintritt der Reformation keine Lehranstalt besafs, was sonst doch wohl der Fall gewesen wäre.

[1] Dafs weder im Kloster der Franziskaner noch in dem der Dominikaner zu Braunschweig eine Aufsenschule unterhalten worden ist, geht daraus hervor, dafs in den sowohl über diese Klöster selbst als auch über das ganze Schulwesen der Stadt reichlich fliefsenden Quellen nicht ein einziges Mal eine derartige Anstalt erwähnt wird. Das Gleiche ist in Rücksicht auf das erst 1510 gestiftete Franziskanerkloster zu Gandersheim der Fall. — Die Cisterzienser wurden von vornherein durch ihre Ordensstatuten an der Errichtung von Aufsenschulen behindert, vergl. Winter, Cisterzienser, II, 145.

[2] Über das Recht der Chorfrauen in den freiweltlichen Stiften (canonicae saeculares), jederzeit in den Ehestand zu treten, sagt Z. B. van Espen in seinem Ius ecclesiasticum universum, P. I. tit. XXXIII. cap. 2. § 13 (ed. in Germania 2.,

Zeit, da gerade unter den vornehmen Frauen eine bemerkenswerte Vorliebe für gelehrte Schulbildung sich geltend machte. Nicht zum wenigsten im Hause der Liudolfinger.[1] Kein Wunder, daſs die Familienstiftung dieses Hauses zu einer der hervorragendsten Bildungsstätten des nördlichen Deutschlands sich entwickelte.

Schon von der ersten Äbtissin Hathumod weiſs ihr Bruder und Biograph, der Mönch Agius, zu berichten, daſs sie in ihrer frühesten Jugend bereits eine seltene Lernbegierde gezeigt habe, und als sie dann an die Spitze des Konvents gestellt worden sei, habe sie nicht bloſs selbst mit Eifer den Studien obgelegen, sondern auch ihre Untergebenen mit Ernst dazu angehalten.[2] Ihre Schwester und Nachfolgerin Gerberg wird ihre Schülerin und ein Abbild ihrer Geistesrichtung genannt;[3] die vierte Äbtissin endlich, Hrotsvitha mit Namen, die aber nicht mit der gleichnamigen Nonne verwechselt werden darf, soll ausgezeichnete

Col. Agr. 1715 fol., S. 292b): »invaluit, ut canonicae a voto perpetuae castitatis se exemerint liberumque sibi esse existimarint statum matrimonialem relicta vita canonicali assumere.« Vergl. ferner Aem. L. Richter, Lehrb. des kath. u. evang. Kirchenrechts (8. Aufl. von R. Dove und W. Kahl, Leipzig 1886), S. 1243 ff. Von Gandersheim, das zuerst gegen die Mitte des 13. Jahrhunderts als »ecclesia saecularis« bezeichnet wird (vergl. Harenberg, Hist. Gandersh., S. 518), wird die Freiheit der Kanonissinnen hinsichtlich des Eintritts in die Ehe ausdrücklich bezeugt von Jakob Andreä in seiner 1569 in 4° erschienenen Schrift: »Christlicher vnd gründlicher Bericht, welcher gestalt die Herrn vnd Jungfrawen Clöster, im Hertzogthumb Braunschweig, Wulffenbüttelischen theils, Reformiret ꝛc. ꝛc.«, Bl. 28b, indem er sagt, daſs »zu Gandersheim die jungfrawen nicht zur ewigen keuschheit in der jungfrawschafft verbunden, sondern zu irer gelegenheit freien mögen.«

[1] Vergl. Wattenbach, Geschichtsquellen, I, 300; Köpke, Hrotsuit, S. 35.

[2] Agii vita Hathumodae, c. 2 (Mon. Germ. Hist. SS. IV, 167): »Litteras vero, ad quas alii discendas et verberibus coguntur, ipsa ultroneo studio appetiit, infatigabunda meditatione addidicit.« — c. 9 (Mon. Germ. Hist. SS. IV, 169): »Scripturarum lectioni et ipsa sedula insistebat et insistentes summopere diligebat; negligentiores, quas tamen aliquid proficere posse videbat, minori potius familiaritate quam disciplina ad has discendas cogebat. In his audiendis, legendis et intelligendis maiorem cautelam, vivaciorem sensum, saniorem intellectum habere nullus fere hoc tempore potuit.« . . . »Illis, si persona talis erat, hora convivandi assidere solita, cum illis de Deo, de coelestibus, de divinis scripturis tractare, eos aut interrogare aliquid aut docere.«

[3] Agii obit. Hathumodae, v. 695 ff. (Mon. Germ. Hist. SS. IV, 188 f.): »Denique te (i. e. Gerbergam) nunc nos eius (i. e. Hathumodae) gaudemus honore dudum condignam, tunc sibi discipulam . . . In te illius disciplinae quaedam quasi imago, eius virtutis quaeritur effigies.«

Kenntnisse in der Logik und Rhetorik besessen und selbst ein vortreffliches Lehrbuch der Logik verfaſst haben.[1]

Den Höhepunkt erreichte Gandersheim in wissenschaftlicher Hinsicht in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts, als Gerberg II der Abtei vorstand.[2] Dieselbe war eine Tochter Heinrichs von Bayern, des Bruders von Kaiser Otto I, die Schwester jener schönen Herzogin Hedwig von Schwaben, die Viktor von Scheffels Harfe mit dem zarten Hauche der Poesie umwoben hat. Schon in früher Jugend wurde sie als ein gottgeopfertes Kind (oblata)[3] dem Gandersheimer Kloster übergeben, wo nun die Äbtissin Wendilgard ihre Erziehung leitete. Ein alter Reimchronist weiſs davon zu erzählen:

Min vrowe Windelgart de ebdische gude
Nam se an rechte unde moderlike hude;
Scrift unde clostertucht larde se de juncfrauwen,
So dat men vil schere an or mochte schauwen,
Wu wol or vogede ein geistlik moder to wesende.
To lernde, to singende unde to lesende
Hadde se vil depe unde ok mesterlike sinne,
To clostertuchten droch se grote minne.[4]

[1] Chron. coenob. S. Michaelis ap. Hildesiam, bei Meibom, Rer. Germ. t. I, S. 706: »Walbertus, septimus episcopus Hildesheimensis, post Christinam Gandersheimensem abatissam defunctam Roswitham ibidem in regimen intromisit, quae caeteris excellentior in logica et rhetorica extitit, ut eius libri et scriptura testantur; composuit namque librum logicae valde insignem.« H. Meibom der Ältere citiert die Stelle in einer Vita der Nonne Hrotsvitha; aber in dem Chron. S. Mich. Hildesh., das Leibniz in den Script. Brunsv., II, 784 ff., herausgab und das auch in den Mon. Germ. Hist., VII, 845, abgedruckt ist, findet sie sich nicht und erscheint deshalb Köpke, Hrotsuit, S. 29, nicht mit Unrecht verdächtig. Harenberg freilich berichtet Hist. Gandersh., S. 590, er habe die in Rede stehenden Worte in einer dem Hildesheimer Arzte D. Konrad Berthold Behrens gehörigen handschriftlichen Chronik gefunden, und bei Lüntzel, Diöcese und Stadt Hildesheim, I, 119, Anm. 2, heiſst es davon: »Es besagt dieses eine neuere Chronik des Klosters St. Michaelis, welche sich in Handschrift im Städtischen Archive zu Hildesheim befindet.« Der Herausgeber vermag, da er die letztgenannte Handschrift nicht zu Gesicht bekommen hat, die Sache nicht zu entscheiden.

[2] Über Gerberg II vergl. S. 644, Anm. zu S. 174[22].

[3] Vergl. Specht, Gesch. des Unterrichtswesens, S. 9.

[4] Eberhards Reimchronik von Gandersheim, herausgeg. v. L. Weiland, 34, 1584—1591, in Mon. Germ. Hist., Deutsche Chroniken, II, 421.

Später hat Gerberg dann selbst als Lehrerin unter ihren geistlichen Schwestern gewirkt, und auch nachher noch, als sie nach Wendilgards Tode etwa um 957 deren Nachfolgerin geworden war, liefs sie nicht ab, auf die Studien befähigter Klosterfrauen fördernd und bessernd einzuwirken.

Zur Zeit der Äbtissin Gerberg II lebte zu Gandersheim die Nonne Hrotsvitha, die »laut und weithin tönende Stimme von Gandersheim«, wie sie selbst ihren Namen gedeutet hat.[1] Dieselbe war zuerst von der gelehrten Rikkardis, die im Kloster das Amt der »magistra« verwaltete[2], und deren Nachfolgerinnen, zuletzt aber auch von Gerberg selbst unterrichtet worden.[3] Ihre Werke — es sind Legenden, Epen und Dramen[4] — haben

[1] In der Praefatio zum 2. Teile ihrer Dichtungen, bei Barack, Werke der Hrotsvitha, S. 137: »ego, clamor validus Gandeshemensis«. Dafs in diesen Worten die Übersetzung des Namens Hrotsvitha vorliege, wurde schon bemerkt bei Grimm und Schmeller, Lat. Gedichte des X. und XI. Jahrh. (Göttingen 1838), Vorrede, S. IX, Anmerkung. Andere Deutungen des Worts bei Köpke, Hrotsuit, S. 82 f., Anm. 2.

[2] »Magistra« ist der ältere, »scholastica« der spätere Titel der Vorsteherin einer Kloster- oder Stiftsschule, vergl. was im 1. Band dieses Werks, Einleitung S. XIX, und bei Specht, Gesch. des Unterrichtswesens, S. 182, über »magister« und »scholasticus« bemerkt wird.

[3] Vergl. S. 644 f., Anm. zu Bl. 174[22].

[4] Die Werke der Nonne Hrotsvitha, welche im Laufe der Zeit in völlige Vergessenheit geraten waren, wurden, mit Ausnahme des erst von Leuckfeld, Antiq. Gandersheim., S. 409 ff., herausgegebenen Carmen de primordiis coenobii Gandeshemensis, gegen Ende des Mittelalters von dem Humanisten Konrad Celtes aufgefunden und 1501 zu Nürnberg durch den Druck veröffentlicht. Die beste Ausgabe derselben ist die, welche 1858 von K. A. Barack veranstaltet wurde. Der in neuerer Zeit von Joseph Aschbach in der Schrift »Roswitha und Conrad Celtes (1. Aufl. 1867, 2. Aufl. 1868)« gemachte Versuch, dieselben als ein Machwerk des ersten Herausgebers und seiner Genossen hinzustellen, wurde insbesondere von Rudolf Köpke als völlig haltlos erwiesen. Vergl. Wattenbach, Geschichtsquellen, I, 314; Bursian, Gesch. der klass. Philologie, I, 48. — Das bedeutendste Werk über Hrotsvitha aus neuerer Zeit ist Rudolf Köpkes »Hrotsuit von Gandersheim«, das 1869 erschien und die auf dieselbe bezügliche Litteratur auf S. 1—25 sehr sorgfältig verzeichnet. Eine allgemein verständliche, auf guter Quellenbenutzung beruhende Abhandlung über »Hrotsvitha, Kanonissin des Stifts Gandersheim, die älteste deutsche Dichterin« veröffentlichte R. Steinhoff in der Zeitschr. des Harzvereins, Jahrg. 1882, S. 116 ff. Vom Standpunkte eines katholischen Priesters handelt über Gandersheim und Hrotsvitha O. Grashof in einem fleifsig, aber ohne zureichende Kritik geschriebenen Aufsatze, der sich seit 1884 durch die »Studien und Mitteilungen aus dem Benediktiner- und dem Cisterzienser-Orden« hindurch zieht.

nicht blofs ein kultur- und litterarhistorisches, sondern in hohem Mafse auch ein schulgeschichtliches Interesse, insofern man durch sie in die Einrichtungen der Gandersheimer Schule, wenigstens nach einigen Richtungen hin, einen schätzenswerten Einblick zu gewinnen vermag.

Zunächst lassen Hrotsvithas Werke mit ziemlicher Sicherheit die Unterrichtsgegenstände erkennen, welche zu ihrer Zeit im Thal der Gande betrieben wurden. Vor allem mufs das Studium der lateinischen Sprache dort eine sorgfältige Pflege gefunden haben; denn Hrotsvithas Ausdrucksweise, obwohl sie keineswegs fehlerlos ist, legt doch eine überraschende Formgewandtheit an den Tag, und überall macht sich in ihren Schriften eine umfassende Bekanntschaft, nicht blofs mit den kirchlichen, sondern auch mit den klassischen Schriftstellern bemerkbar. Insbesondere scheint sie sich mit Vergil, Terenz, Horaz, Ovid, Lucanus, Sedulius und Prudentius beschäftigt zu haben. Daneben entfaltet sie ein eingehendes Verständnis nicht blofs der Trivialwissenschaften, der Grammatik, Dialektik und Rhetorik, sondern sie weifs auch im Quadrivium wohl Bescheid, wobei freilich Geometrie und Astronomie vor der Arithmetik und der Theorie der Musik etwas zurücktreten. Ob Hrotsvitha dabei auch des Griechischen kundig gewesen sei oder nicht, läfst sich aus ihren Werken mit Sicherheit nicht erkennen.[1] Aber selbst wenn man glaubt, ihr die Kenntnis desselben absprechen zu müssen, so ist damit doch noch keineswegs entschieden, dafs zu ihrer Zeit in Gandersheim die Sprache der Hellenen von den Gegenständen des Unterrichts und des Studiums völlig ausgeschlossen gewesen sei. Vielmehr wird man von vornherein zu der Vermutung gedrängt, dafs es an einem Orte, wo die griechische Kaisertochter Theophanu, die Gemahlin Ottos II, viel und gern mit ihrem Gefolge im Kreise ihrer nächsten Angehörigen verweilt, wo eine Tochter derselben fast 60 Jahre lang, zuerst als Klosterjungfrau, dann als Äbtissin gelebt hat,[2] nicht an Personen gefehlt haben

[1] Vergl. S. 645, Anm. zu S. 174[24].

[2] Sophia, die älteste Tochter Ottos II und der Theophanu, wurde 979 V. Kal. Octobres der Äbtissin Gerberg II zur Erziehung übergeben und starb 1039 am 30. Januar, nachdem sie bereits 1002 Gerbergs Nachfolgerin geworden war. Vergl. Harenberg, Hist. Gandersh., S. 622 f. 636 f.

kann, welche dem Studium dieser Sprache ein warmes Interesse zuwendeten. Nachhaltig freilich sind die Folgen davon nicht gewesen; immerhin aber ist die griechische Messe, welche noch im Reformationsjahrhundert alljährlich am Pfingstfeste in der Gandersheimer Stiftskirche gesungen wurde, als ein Nachhall aus der Blütezeit der dortigen Schule anzusehen.[1]

Wie die Unterrichtsgegenstände, so kann man aus Hrotsvithas Werken auch — leider nur in einem sehr beschränkten Maſse — die Lehrart erkennen, wie sie zu ihrer Zeit in der Schule zu Gandersheim üblich war. Denn als eine Nachbildung des dortigen Unterrichtsbetriebes wird man es ansehen müssen, wenn in der Eingangsscene der Komödie »Paphnutius« der Held des Stückes seinen Schülern auf ihre wiſsbegierigen Fragen hin über Makrokosmus und Mikrokosmus Mitteilungen macht und ihnen alsdann das Wesen und die verschiedenen Arten der Musik auseinandersetzt,[2] oder wenn in der »Sapientia« der Kaiser Hadrian einen längeren algebraischen Vortrag anzuhören genötigt wird.[3] Die sechs Dramen aber, welche die gelehrte Klosterfrau schrieb, bilden das erste der Nachwelt erhaltene Schulbuch, das innerhalb der Grenzen des Herzogtums Braunschweig verfaſst wurde. Denn diese sogenannten Komödien — der jetzige Sprachgebrauch würde sie eher als Schauspiele, zum Teil auch als Trauerspiele bezeichnen — sind dazu bestimmt gewesen, die schmutzigen Stücke des Terenz aus der Gandersheimer und ebenso auch aus anderen Schulen zu verdrängen und als Ersatz an deren Stelle zu treten.[4]

[1] Vergl. S. 645 f., Anm. zu S. 174[34, 35].

[2] Vergl. Barack, Werke der Hrotsvitha, S. 239 ff.

[3] Vergl. Barack, Werke der Hrotsvitha, S. 278 ff.

[4] Vergl. Hrotsvithae praef. comoed., bei Barack, Werke der Hrotsvitha, S. 137: »Plures inveniuntur catholici, cuius nos penitus expurgare nequimus facti, qui pro cultioris facundia sermonis gentilium vanitatem librorum utilitati praeferunt sacrarum scripturarum. Sunt etiam alii, sacris inhaerentes paginis, qui, licet alia gentilium spernant, Terentii tamen fingmenta frequentius lectitant, et dum dulcedine sermonis delectantur, nefandarum notitia rerum maculantur. Unde ego, clamor validus Gandeshemensis, non recusavi illum imitari dictando (s. v. w. scribendo, durch Dichten, worüber zu vergleichen Koepke, Hrotsuit, S. 42), dum alii colunt legendo, quo eodem dictationis genere, quo turpia lascivarum incesta feminarum recitabantur, laudabilis sacrarum

Die Nonne Hrotsvitha starb gegen Ende des 10. Jahrhunderts,[1] und mit ihr zugleich sank die Blüte der dortigen Lehranstalt ins Grab. Schon während der langwierigen Krankheit der Äbtissin Gerberg II hatten unter den geistlichen Jungfrauen Übermut und Zuchtlosigkeit um sich gegriffen,[2] und der Verfall nahm zu, als Sophia, die Schwester des Kaisers Otto III, an die Spitze des Stiftes trat (1002—1039). An Gelehrsamkeit fehlte es derselben nicht. Eine alte Reimchronik sagt von ihr, »dat se so vele wisheit konde, dat se ok wol gelarden meistern wedderstunde«,[3] und um die Mitte des 17. Jahrhunderts soll sich im Besitz der Familie Münchhausen zu Hessisch-Oldendorf noch eine Bibel befunden haben, die von dieser Äbtissin in ihrer Jugend, zum Teil mit goldenen Buchstaben, auf Pergament geschrieben war;[4] aber hoffärtig und leichtsinnig, wie Sophia war, gab sie ihren Untergebenen ein übles Vorbild, das um so nachteiliger wirkte, als der wachsende Reichtum und das steigende Ansehen Ganderheims ohnehin schon die Chorfräulein mehr und mehr zur Verweltlichung reizte.

Unter diesen Verhältnissen verlor Gandersheim die wissenschaftliche Bedeutung, deren es sich etwa ein Menschenalter

castimonia virginum iuxta mei facultatem ingenioli celebraretur.« Die noch von dem Franzosen Charles Magnin in dem 1845 erschienenen Théâtre de Hrotsvitha ausgesprochene Ansicht, dafs die Komödien der Hrotsvitha zur dramatischen Aufführung bestimmt gewesen seien, wird durch diese Stelle genugsam widerlegt, vergl. Barack, a. a. O., Einleitung, S. XXXIX ff.

[1] Vergl. Barack, Werke der Hrotsvitha, Einleitung, S. VI f.; Koepke, Hrotsuit, S. 37. 119.

[2] Vergl. Thangmari vita Bernwardi episc., c. 15 ff. (Mon. Germ. Hist. SS. IV, 765 ff.).

[3] Eberhards Reimchronik von Gandersheim, herausgeg. v. L. Weiland, 37, 1789 f., in Mon. Germ. Hist., Deutsche Chroniken, II, 425.

[4] Vergl. Merian, Topographia der Herzogtümer Braunschweig und Lüneburg (Frankfurt 1654, 4°), S. 87a: »Insonderheit haben sie (die Gandersheimer Stiftsfräulein) müssen die heilige Schrifft oder Bibel, ehe dann die Truckerey auffkommen, mit leibeigener Hand auf Pergamen oder starck Pappier schreiben, wie noch ohnlängst in Münichhausischer Bibliothec zu Oldendorff unter Schaumburg eine in schwartz Sammet gebundene, zum theil in güldenen Buchstaben auff Pergamen geschriebene Bibel, von weyland Fräwlein Sophia, Stifft Gandersheimischer Canonissin, Keyser Otten deß Andern Tochter, welche hernacher auch Äbtissin zu Ganderheim worden, sub numero 87. gezeiget.«

hindurch zu erfreuen gehabt hatte; aber es sank doch nicht ganz in die lange Reihe jener geistlichen Stiftungen zurück, in denen der Sinn für Wissenschaft bald durch die mechanischen Übungen weltflüchtiger Frömmigkeit, bald durch das Streben nach Macht, Reichtum oder auch nach Sinnengenufs völlig in den Hintergrund gedrängt wurde. Nach Hrotsvithas Tode entstand in Gandersheim noch ein Werk, das die Geschichte der Abtei von ihrer Gründung an bis in die Zeiten des Kaisers Heinrich II (1002—1024) verzeichnete. Die lateinische Urschrift desselben ist zwar nicht mehr vorhanden; wir besitzen aber davon eine niederdeutsche Bearbeitung, die im J. 1216 ein Gandersheimer Geistlicher, der Pfaffe Eberhard, davon angefertigt hat.[1]

Auch beim Anbruch der neuen Zeit war am Ufer der Gande der Sinn für Wissenschaft noch nicht geschwunden. Der dortige Franziskaner Ägidius Sauermage, der 1542 bei der Besetzung des Herzogtums durch den Schmalkaldischen Bund aus seinem Kloster vertrieben wurde, wird als »historicus sui aevi excellentissimus« gerühmt[2], und kurz zuvor hatte in der benachbarten Clus der Benediktiner Heinrich Bodo nach etwa zwanzigjähriger Arbeit in dem »Syntagma de ecclesia Gandesiana« und dem »Chronicon Clusinum« zwei Werke vollendet, denen ein wirklicher geschichtlicher Wert nicht abgesprochen werden kann.[3]

Von der Schule, der einstmals Hrotsvitha angehört hatte, ist seit dem Beginn des 11. Jahrhunderts nicht mehr die Rede. Man könnte daher versucht sein, sich der bereits von anderer Seite ausgesprochenen Vermutung anzuschliefsen, dafs dieselbe mit dem Tode der gelehrten Äbtissin Gerberg ausgestorben sei.[4] Aber dieser Annahme steht entgegen, dafs einerseits die Errichtung und Unterhaltung einer Bildungsanstalt für die jungen Stiftsfräulein den Frauenstiften durch Gesetz und Herkommen

[1] Vergl. Köpke, Hrotsuit, S. 229 f.; Wattenbach, Geschichtsquellen, I, 316 f. Die Reimchronik des Pfaffen Eberhard wurde in neuester Zeit mit Einleitung herausgegeben von L. Weiland in den Mon. Germ. Hist., Deutsche Chroniken, II, 385 ff.

[2] Vergl. Harenberg, Hist. Gandersh., S. 1628; Leuckfeld, Antiq. Gandersh., S. 147.

[3] Vergl. Köpke, Hrotsuit, S. 235 ff.

[4] Vergl. Köpke, Hrotsuit, S. 3.

geboten war,[1] anderseits auch in den Gandersheimer Urkunden, allerdings nur von Zeit zu Zeit, unter den Mitgliedern des Kapitels eine »scholastica« verzeichnet wird.[2] Hiernach wird man annehmen müssen, dafs auch unter Gerbergs Nachfolgerinnen für den Unterricht der jungen Kanonissinnen gesorgt wurde. Allerdings im Vergleich mit den früheren Zeiten nur recht kümmerlich, und die Scholasterie blieb oft lange unbesetzt, bis eine verständige und thatkräftige Äbtissin die darnieder liegenden Schulverhältnisse wieder für einige Zeit in einen frischeren Gang brachte. Als dann aber der Wohlstand des einst so reichen Stiftes mehr und mehr zurückging[3] und nur noch eine geringe Anzahl von Chorfrauen unterhalten werden konnte,[4] verminderte sich auch der Zudrang zum Eintritt in das Kapitel, und oft mag eine Reihe von Jahren vergangen sein, ehe ein junges Fräulein dem Stifte als Novizin zugeführt wurde. Zwar wird noch 1564, wenige Jahre bevor das Kapitel dem Papsttum entsagen mufste, eine Gräfin von Hoya als »candidata vitae canonicae« erwähnt[5], aber eine Scholastika war damals, wie es scheint, schon seit nahezu anderthalb Jahrhunderten nicht mehr vorhanden gewesen.[6] Der einst so blühenden Schule war es

[1] Vergl. oben S. VII; desgl. Specht, Gesch. des Unterrichtswesens, S. 258 ff.

[2] Nach Harenberg, Hist. Gandersh., S. 1076, 1078 u. 1092, wird eine Scholastika urkundlich erwähnt in den Jahren 1215, 1261, 1271, 1420. Sie hat den Rang hinter Pröpstin, Dechantin und Küsterin.

[3] Bei Harenberg, Hist. Gandersh., S. 937, wird von der Äbtissin Agnes III (1485–1504), einer geborenen Fürstin von Anhalt, berichtet: »Quum Agnesa ad clavum regiminis Gandershemii sedere coepisset, reditus initio percepit tam exiguos, ut conquereretur sibi suisque non suppetere, unde prandium vel coena possit depromi. Imploravit idcirco a fratribus supplementa alimentorum, qui edulia, equos, porcos, butyrum, caseos et vinum ei suppeditarunt.«

[4] Die Zahl der Kanonissinnen soll sich nach Leuckfeld, Antiq. Gandersh., S. 270, anfangs auf nahezu 24 belaufen haben, aber in einer bei Harenberg, Hist. Gandersh., S. 1076, angezogenen Urkunde aus dem Jahre 1271 finden sich aufser der Äbtissin nur noch 12 verzeichnet. Am Ende des Mittelalters war die Anzahl der Kanonissinnen, welche vom Stift Einnahmen bezogen, auf 4 bis 5 zurückgegangen, vergl. Harenberg, Hist. Gandersh., S. 1072.

[5] Vergl. Harenberg, Hist. Gandersh., S. 1079.

[6] Soweit die von Harenberg mitgeteilten Verzeichnisse von Gandersheimer Kanonissinnen ein sicheres Urteil zulassen, stammt die letzte Urkunde, in der eine Scholastika genannt wird, aus dem Jahre 1420, vergl. S. 1078 und

ergangen wie einem Bächlein, das anfangs Freude und Erquickung spendend lebhaft einherfliefst, dann aber aus Mangel an Zuflufs mehr und mehr versiegt, bis es zuletzt nur noch mühsam sich dahinwindet und schliefslich im dürren Sande verrinnt.

Aufser den für den geistlichen Stand bestimmten jungen Mädchen fanden im Gandersheimer Stifte auch solche Schülerinnen Aufnahme, die nicht den Schleier zu nehmen, sondern später in die Welt zurückzukehren beabsichtigten, allerdings nur solche, die den höchsten Ständen angehörten. Als die erste von diesen sogenannten Aufsenschülerinnen wird Gerberg, eine Tochter des Grafen Liudolf, genannt. Noch ehe das Kloster von Brunshausen nach Gandersheim verlegt worden war, wurde dieselbe von ihren Eltern der Äbtissin Hathumod, ihrer Schwester, zur Erziehung übergeben und dann einem mächtigen Manne, Bernhard mit Namen, zur Ehe versprochen. Erst als sie das Klosterleben liebgewonnen und ihr Verlobter durch einen Sturz vom Pferde das Leben verloren hatte, legte sie die weltliche Kleidung, welche sie bis dahin im Kloster getragen hatte, ab und weihte sich zu einer Braut des himmlischen Bräutigams. Sie ist dann nach Jahren die Nachfolgerin ihrer Schwester Hathumod geworden.[1] Spätere Aufsenschülerinnen werden zwar in den mittelalterlichen Quellen nicht verzeichnet; aber wenn man bedenkt, dafs die ganz gleichartige und zuzeiten mit Gandersheim von einer gemeinschaftlichen Äbtissin verwaltete Abtei Quedlinburg nachweislich als Erziehungsanstalt für Fürstentöchter gedient hat,[2] so kann man nicht daran zweifeln, dafs auch dem

1092. Dieselbe hiefs Alheidis. — Auch die Dignität der Custos blieb unbesetzt, vergl. die bei Harenberg, Hist. Gandersh., S. 932 f., abgedruckte Urkunde der Äbtissin Sophie, in welcher gesagt wird, dafs »lange tyd neyn cüsterinne gewest is in unsem stichte.«

[1] Vergl. Hrotsvithae Primordia Gandersheim., in den Mon. Germ. hist. IV, 312, v. 315—360, in der Ausg. von Barack S. 350 ff., v. 321—366; Henrici Bodonis Syntagma de eccl. Gandersh., bei Leibniz, Script. Brunsv., III, 704 f. Es ist einer von den vielen Irrtümern Harenbergs, wenn er in der Hist. Gandersh., S. 517, behauptet, Gerberg sei mit Bernhard verlobt worden, nachdem sie schon Nonne gewesen. In den angeführten Quellen ist gerade das Gegenteil davon zu finden.

[2] Im J. 1025 sendete Kaiser Konrad II seine einzige Tochter Beatrix der Äbtissin Adelheid von Quedlinburg zur Erziehung (nutriendam), vergl. Chron.

Gandersheimer Stift nach Gerberg noch viele andere junge Mädchen von ihren Eltern ohne die Absicht, sie Gott zu opfern, zur Erziehung übergeben worden sind. Es ist gewiſs richtig, wenn Martin Chemnitz in der Predigt, die er 1576 bei Einweihung der Universität Helmstedt gehalten hat, zu berichten weiſs, daſs »Kaiser, Könige, Fürsten und Grafen ihre Töchter in das Gandersheimische Stift zur Unterweisung geschickt haben.«[1] Manche von diesen vornehmen Laienschülerinnen sind dann wohl später, sei es, daſs das klösterliche Leben sie fesselte, sei es, daſs sich ihnen keine Gelegenheit zur Verheiratung bot, geistlich geworden und zeitlebens im Stift geblieben; die meisten aber werden, nachdem sie herangewachsen, in das Elternhaus zurückgekehrt sein. Leider erfährt man gar nicht, in welcher Weise und in welchen Wissenschaften und Fertigkeiten diese weltlichen Schülerinnen unterwiesen wurden.

Neben der Schule für junge Mädchen bestand im Stift zu Gandersheim auch noch eine Knabenschule, und wie jene eng mit dem Kapitel der Kanonissinnen verbunden war, so lehnte diese an das Capitulum canonicorum sich an. Die Zeit ihrer Begründung läſst sich nicht bestimmen, doch wird man annehmen müssen, daſs für die Erziehung und den Unterricht der jungen Domherren (canonici scholares), so oft solche vorhanden waren, schon in den ältesten Zeiten durch eine Innenschule zureichend gesorgt wurde. Zu der Errichtung einer Auſsenschule für die Söhne der Gandersheimer Bürgerschaft und die etwa aus der Nachbarschaft oder auch aus der Ferne sich einfindenden Schüler (pauperes scholares) mögen die Beschlüsse des 3. u. 4. Lateran-

Quedlinburg. ad a. 1025, bei Leibniz, Script. Brunsv., II, 296. Adelheid war die Schwester der Gandersheimer Äbtissin Sophie (1002—1039) und wurde deren Nachfolgerin, ohne auf Quedlinburg zu verzichten. Auch Beatrix, die Tochter Heinrichs III, hat in ihrer Hand die beiden Abteien vereinigt, ebenso deren Schwester Adelheid. Eine Schülerin Quedlinburgs war auch Agnes, die Gemahlin des 1036 verstorbenen Pfalzgrafen Friedrich von Sachsen, gewesen, vergl. Wattenbach, Geschichtsquellen, I, 301. Beachtung verdient auch, daſs der Bischof Thietmar von Merseburg († 1019) in demselben Stifte Unterricht in den Elementen der Wissenschaften empfangen hatte, vergl. Wattenbach, Geschichtsquellen, I, 319.

[1] Vergl. S. 644, Anm. zu S. 174[19]—175[2].

konzils von 1179 und 1215 den Anlafs gegeben haben;[1] aber erwähnt wird sie, soweit ersichtlich, erst 1366 in dem Testamente des Canonicus iunior Dietrich von Marsfelde, insofern darin für jeden am Grünen Donnerstage im Chor sich einfindenden Schüler eine Kuchenspende ausgesetzt wird.[2] Die oberste Leitung der Anstalt lag, da ein Vorsteher derselben aus der Zahl der Chorherren nicht erwähnt wird, höchst wahrscheinlich, ebenso wie die der Jungfrauenschule, in den Händen der Canonica scholastica. Der Unterricht mag anfangs von einem der Kanoniker oder Vikare besorgt sein; in der spätern Zeit erteilte ihn ein von dem Kapitel besoldeter Schulmeister, dem als Gehülfe ein Lokat zur Seite stand.[3]

Besondere Beachtung verdient eine Bruderschaft, welche gegen Ende des Mittelalters mit der Gandersheimer Stiftsschule in Verbindung stand, die »broderscop der scolere« oder »fraternitas scholarium in oppido Gandersem«. Leider tritt dieselbe nur in schattenhaften Umrissen hervor, und was der

[1] Vergl. oben S. IX.

[2] Das Testament des Thidericus de Marsfelde iunior canonicus, d. d. Gandersem a. 1366 in vigilia Epiphaniae, ist abgedruckt bei Harenberg, Hist. Gandersh., S. 1077. Darin vermacht der Testator »in cena domini cuilibet scolari presenti in choro unam placentam triticeam valentem denarium Gandersem.«, wozu Harenberg bemerkt: »Hic mos hodieque viget in die viridium«. Nach einer Mitteilung des Herrn Kantors Brackebusch in Gandersheim wurde diese Gründonnerstagsspende bis 1811 ausgeteilt.

[3] Harenberg berichtet in der Hist. Gandersh., S. 1662: »Canonici — crearunt e serie sua nonnullos, qui scholam canonicam curarent«. Das ist an sich ganz glaublich, wenn auch Harenberg die Quelle seiner Mitteilung nicht angiebt. Dafs aber in späterer Zeit die Kanoniker sich mit dem Unterricht nicht mehr befafsten, dafs derselbe vielmehr von einem Schulmeister und seinem Lokaten besorgt wurde, geht u. a. aus einigen im Gandersheimer Stadtbuche verzeichneten Spendenregistern hervor. Dort heifst es z. B. auf Blatt lxij: »Presentien Corporis Christi: Den domfruwen, jowelker ij stoveken wins oder so vele geldes. Den domheren vor dem Munster und S. Marien und ock den moncken iglichen 18 ₰, dem scholemester 18 ₰, dem loccaten, opperluden und sonst gemeinen sengeren 8 ₰.« Dafs der Schulmeister vom Kapitel eine Besoldung erhielt, geht aus den Visitationsakten des Jahres 1542 hervor, vergl. Harenberg, Hist. Gandersh., S. 982. — Dafs das Wort »locatus« nicht von locare, sondern von locus abzuleiten sei, wurde bereits B. I, Einleitung, S. XLIII, Anm. 4, nachgewiesen, mag aber, weil die unrichtige Ableitung sich in einem kürzlich erschienenen Werke wiederum vorfindet, nochmals ausdrücklich hervorgehoben werden.

fleifsige, aber leider oft recht unzuverlässige Kompilator Harenberg darüber mitteilt, trägt nur dazu bei, sie in eine durchaus falsche Beleuchtung zu stellen. Nach seiner Ansicht ist diese Bruderschaft nichts mehr und nichts weniger als eine Kurrende gewesen, von der Äbtissin Agnes (1485—1504) zu dem Zwecke gestiftet, dafs den Rektoren und den armen Schülern der Stiftsschule dadurch ihr Lebensunterhalt gebessert und erleichtert werden möge. Dabei bringt er diese Fraternität mit der Gandersheimer Kalandsbruderschaft in Verbindung und meint, was die Scholaren auf den Strafsen und in den Kirchen zusammengesungen und zusammengebettelt hätten, davon wäre ihnen selbst nur der geringere Teil zugefallen; das Meiste und Beste hätten die den Kaland bildenden Kanoniker für sich behalten und davon herrlich und in Freuden gelebt.[1]

An Harenbergs Auffassung und Darlegung ist im Grunde jeder Satz falsch und verkehrt. Zunächst in bezug auf die Stiftung der Bruderschaft; denn da dieselbe bereits 1474 urkundlich erwähnt wird,[2] so kann sie unmöglich von der Äbtissin Agnes, die erst 11 Jahre später die Regierung des Stifts übernahm, ins Leben gerufen sein. Sodann ist nirgends in den verhältnismäfsig zahlreichen Urkunden des Landeshauptarchivs zu Wolfenbüttel, welche sich auf die Schülerbruderschaft beziehen, von einem Zusammenhange oder gar von einem Abhängigkeitsverhältnisse zwischen ihr und den Kalandsbrüdern oder dem Kapitel der Kanoniker eine Spur zu finden. Vielmehr erscheint

[1] Vergl. Harenberg, Hist. Gandersh., S. 984: »Agnesa scholas iussit frequentari et, ut earum rectoribus alumnisque pauperibus esset, unde vitam tolerarent, societatem instituit scholasticam, quasi supplementum fratrum Kalendariorum.« — S. 1663: »Ad annum 1366 scholares memorantur. Circa idem tempus exstiterunt fratres Kalendarum; et fraternitas scholarium, qui cultu divino qualicunque et externo cantu fructum virtutis ac fortunae divinitus impertiendae reliquis sese promereri praedicarunt.« — S. 1735 im Index: »Fraternitas Kalendar. Gandersheimensis. Ut ea subsistere posset, conflata est societas scholarium, quae eleemosynas cantando in templis et plateis adquirebat. Scholares acceperunt paucula. Plura et meliora Kalendarii, qui heic erant canonici, sibi servarunt et opipare consumserunt. Scholares stabant ad ostia, et choraliter cantabant carmina tum latina tum germanica. Lutherus quoque in hac fuit societate.«

[2] Urkunde von 1474 am dage Philippi Jacobi der hilgen apostel im Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel.

sie darin als eine durchaus selbständige und für sich bestehende Vereinigung, als deren Vorsteher und Vormünder in der ältesten Urkunde der Schulmeister der Stiftsschule und zwei Küster der Stiftskirche genannt werden.[1] Insbesondere ist auch völlig unrichtig, was Harenberg über den Zweck der Bruderschaft und ihre Gleichstellung mit der Kurrende vorbringt. Es ist das um so auffallender, als er die einzige Urkunde, welche über die Ziele und Bestrebungen der »fraternitas scholarium in oppido Gandersem« aufzuklären vermag, — die übrigen Urkunden, welche sich auf die Bruderschaft beziehen, betreffen sämtlich Kauf- oder Tauschgeschäfte und geben über das Wesen derselben gar keine Auskunft — nicht bloſs gekannt, sondern sogar in seiner Geschichte des Stifts Gandersheim zum Abdruck gebracht hat.[2]

In der vorliegenden Sammlung ist diese Urkunde unter 3 mitgeteilt worden.[3] Es ist ein Ablaſsbrief, den der Bischof von Mysien i. p. Arnold in seiner Eigenschaft als geistlicher Stellvertreter des Bischofs von Hildesheim, in dessen Diözese Gandersheim belegen war, der Schülerbruderschaft am Tage der 10000 Märtyrer 1513 erteilt hat. Danach bestand dieselbe aus Männern und Frauen und verfolgte den Zweck, wenn Angehörige der Stiftsschule (scholares hic visitantes), oder auch Brüder und Schwestern der Genossenschaft selbst, gestorben waren, die Leiber derselben christlich zu bestatten und für ihre Seelen zweimal im Jahre Memorien mit Vigilien und Seelmessen zu veranstalten. Um solch lobenswertem Streben seine Gunst zu beweisen, verordnete der Prälat, daſs jedem Mitgliede der Bruderschaft, so oft es bei den Memorien oder bei den Begräbnissen gegenwärtig sei, sowie auch den dabei mitwirkenden Priestern, wie überhaupt allen,

[1] In der in der vorigen Anmerkung erwähnten Urkunde nennen sich als »procuratores unde vormunden der scholere broderschup«: Hermannus Welgen magister schole, Hinricus Werneri, Hinricus Snulle custodes der kerken to Gandersem. In den späteren Urkunden werden die Vorsteher der Bruderschaft nur selten angegeben. Es werden genannt 1491 und 1492: Johannes Mackensen et Conradus Helwig, und 1511: Hermannus Schaper alias Aswen (a Swen?), Tilemannus Pipenbringk presbyteri.

[2] Vergl. weiter unten die bibliographische und textkritische Einleitung zu No. 3.

[3] Abgedruckt S. 4 f.



die dem Vereine durch Gebete oder durch Almosen, insbesondere auch durch Vermehrung der für die Memorien- und Begräbnisfeierlichkeiten erforderlichen Lichter (lumina), ihre Teilnahme bewiesen, ein vierzigtäger Ablafs zufallen solle.

Hiernach scheint die »broderscop der scolere« weiter nichts gewesen zu sein als eine Art von mittelalterlicher Begräbnisgesellschaft. Von einer Fürsorge für die Schüler, solange sie noch am Leben waren, ist weder in dem Ablafsbriefe des Weihbischofs Arnold, noch in den anderen Urkunden des Landeshauptarchivs zu Wolfenbüttel, welche sich auf die Bruderschaft beziehen, irgend welche Andeutung zu finden. Weshalb denn auch der Gedanke, als ob dieselbe als eine Abzweigung der Brüder vom gemeinsamen Leben anzusehen sei, der zureichenden Begründung entbehren würde; denn wo diese sich mit dem Schulwesen befafsten, wendeten sie ihre Teilnahme und Hülfeleistung an erster Stelle der lebenden Jugend zu.[1] Dagegen hat die Schülerbruderschaft eine unverkennbare Ähnlichkeit mit den gerade im Herzogtum Braunschweig zahlreich vertretenen Kalanden.[2] Hier wie dort bestand der hauptsächlichste Zweck der

[1] Über die Thätigkeit der Brüder vom gemeinsamen Leben auf dem Gebiete des Schulwesens ist besonders belehrend der Artikel von K. Hirsche in Herzogs Theol. Realencyklopädie, II², 678 ff., durch den Kaemmels Art. »Hieronymianer« in Schmids Pädag. Encyklopädie, III², 522 ff., eine beachtenswerte Ergänzung findet. — Eine Versuchung, die Gandersheimer Schülerbruderschaft mit den Brüdern vom gemeinsamen Leben in Verbindung zu bringen, könnte darin liegen, dafs in dem mitgeteilten Ablafsbriefe S. 5²⁹ »lumina einsdem fraternitatis« erwähnt werden und die Niederlassung der Brüder vom gemeinsamen Leben in Hildesheim sich »in horto luminum« befand, vergl. Buschius, de reform. monast., bei Leibniz, Script. Brunsv., II, 854 (851. 856). Man könnte dann darauf kommen zu meinen, diese »lumina« seien die von der Bruderschaft den Schülern zum Studieren gelieferten Lichter gewesen. Aber solche Annahme würde gewifs unrichtig sein, zumal die Benennung des Leuchtenhofes oder hortus luminum zu Hildesheim nach Lüntzel, Stadt und Diöcese Hildesheim, II, 638, Anm. 2, mit Studierlampen bezw. Studierkerzen gar nichts zu thun hat, sondern in einer ganz andern Veranlassung zu suchen ist. Die »lumina« der Gandersheimer Bruderschaft wurden ohne Zweifel bei den Begräbnissen und namentlich bei den Memorienfeiern gebraucht.

[2] In der Stadt Braunschweig bestanden allein drei Kalande, über welche zu vergl. Rehtmeyer, Kirchenhistorie, I, 149 ff.; Dürre, Gesch. Braunschweigs, S. 552 ff. Der eigentliche Zweck dieser Art von Bruderschaften erhellt z. B. aus den bei Rehtmeyer, a. a. O., S. 176 ff., mitgeteilten Statuten des



Vereinigung in der Fürsorge für Verstorbene, insbesondere dadurch, daſs man für dieselben Memorienfeiern veranstaltete und dabei für das ewige Heil der abgeschiedenen Seelen betete; der Unterschied aber lag darin, daſs die Kalande ihre Thätigkeit auf die verstorbenen Mitglieder der eigenen Genossenschaft beschränkten, während die Schülerbruderschaft dieselbe auch auf die Schüler der Stiftsschule ausdehnte.

Für die Schulgeschichte des Herzogtums ist die Schülerbruderschaft zu Gandersheim nicht ohne Wichtigkeit. Sie zeugt einerseits von dem lebhaften Interesse, das die dortige Einwohnerschaft der Stiftsschule entgegenbrachte; anderseits aber beweist sie auch, daſs diese Anstalt nicht bloſs von Söhnen der Stadt, sondern auch noch von fremden Scholaren besucht wurde. Für einheimische Schüler wäre die Begründung einer solchen Fraternität schwerlich nötig gewesen. Man wird annehmen dürfen, daſs die Bruderschaft entstand, als einmal eine unverhältnismäſsig groſse Anzahl dieser lernenden Fremdlinge von einer Seuche dahingerafft worden war.

B. Pfarrschulen

Die Verpflichtung der Pfarrer zu der Unterhaltung von Schulen ist sehr alt. Schon 529 war auf der Synode zu Vaison die Bestimmung getroffen, daſs in Gallien ebenso, wie es in Italien der Fall sei, alle mit der Verwaltung einer Pfarre betrauten Priester junge Leute als Lektoren[1] zu sich ins Haus nehmen sollten, um dieselben durch Unterricht im Psalmgesang, in den kirchlichen Lesungen und im Gesetze des Herrn sich zu würdigen Amtsnachfolgern heranzuziehen.[2] Seit der Zeit Karls

Gertrudenkalands. Daſs auch in Gandersheim ein Kaland gewesen, bezeugen die bei Harenberg Hist. Gandersh., S. 1663, angezogenen Urkunden. Auch in anderen Städten des Herzogtums gab es Kalandsbruderschaften, ja sogar in einigen Dörfern, so z. B. in Lucklum, Bahrum, Kissenbrück, vergl. Dürre, a. a. O., S. 553; Harenberg, a. a. O., S. 416; nach den Akten der Visitation vom J. 1542 auch in Jerxheim.

[1] Die »lectores« bildeten die zweitunterste Stufe in der Reihefolge derer, welche die niederen Weihen empfangen hatten, vergl. B. I, Einleitung, S. XXV, Anm. 4.

[2] Vergl. Concil. Vasens. II. a. 529, c. 1 (bei Sirmondi, Conc. Gall., I, 226): »Hoc placuit, ut omnes presbyteri, qui sunt in parochiis constituti,



des Grofsen fiel dann freilich die wissenschaftliche Vorbildung der Weltgeistlichen durchweg den äufseren Stifts- und Klosterschulen zu;[1] den Pfarrherren aber wurde durch kaiserliche Kapitularien, bischöfliche Rundschreiben und Konzilienbeschlüsse auf das ernstlichste anbefohlen, ihren Pfarrkindern das Vaterunser und das athanasianische sowohl wie das apostolische Glaubensbekenntnis, und zwar nach den anfänglichen Bestimmungen in lateinischer, nach den späteren wenigstens in der Muttersprache einzuprägen, daneben auch denen, die danach verlangten, Unterricht in den Wissenschaften entweder selbst zu erteilen oder durch einen jüngern Kleriker erteilen zu lassen.[2]

Diese Vorschriften gewannen auch für das sächsische Gebiet Gültigkeit,[3] und bei der Strenge, mit der die Durchführung

secundum consuetudinem, quam per totam Italiam satis salubriter, teneri cognovimus, iuniores lectores, quantoscunque sine uxore habuerint, secum in domo, ubi ipsi habitare videntur, recipiant, et eos quomodo boni patres spiritaliter nutrientes, psalmos parare, divinis lectionibus insistere, et in lege Domini erudire contendant, ut et sibi dignos successores provideant et a Domino praemia aeterna recipiant. Cum vero ad aetatem perfectam pervenerint, si aliquis eorum pro carnis fragilitate uxorem habere voluerit, potestas ei ducendi coniugium non negetur.«

[1] Vergl. oben S. IX.

[2] Das Nähere bei Specht, Gesch. des Unterrichtswesens, S. 26 ff. 38 f. Vergl. auch M. Büdinger, Von den Anfängen des Schulzwanges (Zürich 1865).

[3] Insbesondere gilt dieses von einem Beschlusse des Mainzer Konzils von 813, vergl. Conc. Mogunt. a. 813, c. 45 (bei Sirmondi, Conc. Gall. II, 285): »Ut symbolum et orationum dominicam omnes discant. Symbolum, quod est signaculum fidei, et orationem dominicam discere semper admoneant sacerdotes populum Christianum. Volumusque ut disciplinam condignam habeant qui haec discere negligunt, sive in ieiunio, sive in alia castigatione emendentur. Propterea dignum est, ut filios suos donent ad scholam, sive ad monasteria, sive foras presbyteris, ut fidem catholicam recte discant, et orationem dominicam, ut domi alios edocere valeant. Et qui aliter non potuerit, vel in sua lingua hoc discat.« — Wie weit die Pfarrer im Sachsenlande verpflichtet waren, auch wissenschaftlichen Unterricht zu erteilen oder erteilen zu lassen, vermag der Herausgeber nicht zu bestimmen. Immerhin ist es wahrscheinlich, dafs die dortigen Bischöfe ähnliche Bestimmungen erlassen haben, wie es z. B. Theodulf von Orléans gethan hat, vergl. Theodulfi episc. Aurelianensis capitulare ad parochiae suae sacerdotes a. 797, c. 20 (bei Sirmondi, Conc. Gall. II, 215): »Ut scholas ipsi [i. e. sacerdotes] habeant, in quibus fidelium parvulos erudiant. Presbyteri per villas et vicos scholas habeant, et si quilibet parvulos ad discendas litteras eis commendare vult, eos suscipere et docere non renuant, sed cum summa caritate eos doceant, attendentes illud quod scriptum est: Qui autem docti fuerint, fulgebunt quasi splendor firmamenti, et qui ad iustitiam erudiunt

derselben anfänglich gehandhabt und überwacht wurde, kann man nicht daran zweifeln, dafs auch im Bereich des jetzigen Herzogtums Braunschweig auf den Pfarrhöfen der ernstliche Versuch zur Errichtung von Schulen gemacht wurde. Freilich nur mit einem sehr beschränkten Erfolge. Der Keim zu der Entwickelung eines allgemeinen Volksschulwesens, der in jenen Verordnungen unverkennbar enthalten war, verdorrte bald, weil er in dem für geistige Bildung noch allzuwenig empfänglichen Boden der Laienwelt keine Wurzeln zu schlagen vermochte, und die auf den wissenschaftlichen Unterricht der umwohnenden Jugend gerichteten Bestimmungen blieben wohl gleichfalls an vielen Orten, teils wegen der Unfähigkeit oder Gleichgültigkeit der Pfarrherren, teils aus Mangel an Schülern, ohne die gewünschte Wirkung. Immerhin ist es erfreulich, dafs es wenigstens hie und da zu der Errichtung von Pfarrschulen gekommen ist.

Die Ortschaften, an denen sich Schulen in engster Verbindung mit Pfarrkirchen mit Sicherheit nachweisen lassen, sind Wolfenbüttel, Seesen, Stadtoldendorf und Gittelde. Was freilich über diese Anstalten bekannt wird, ist äufserst wenig. Erst sehr spät treten sie aus dem Dunkel hervor. Zuerst die zu Wolfenbüttel, insofern in der Urkunde, durch welche Herzog Wilhelm der Jüngere 1491 am Tage der 10000 Märtyrer den gröfsten Teil seines Landes an seine Söhne Heinrich den Ältern und Erich den Ältern abtrat, Chorschüler erwähnt werden.[1] Das Vorhandensein der übrigen Pfarrschulen wird sogar erst durch die Protokolle bezeugt, welche 1542 bei Gelegenheit der auf Befehl der Schmalkaldischen Eroberer des Herzogtums vorgenommenen Kirchenvisitation niedergeschrieben wurden.[2] Aus

multos, fulgebunt quasi stellae in perpetuas aeternitates [Dan. 12,3]. Cum ergo eos docent, nihil ab eis pro hac re exigant, nec aliquid ab eis accipiant, excepto quod eis parentes caritatis studio sua voluntate obtulerint.«

[1] Vergl. den Abdruck der Urkunde bei Erath, Erbteilungen, S. 94: »Ock so wy, Gode to love und Marien, siner leven moder to ehren, up unsem slote Wulffenbüttel angehoven hebben, dorch de prestere und korschölere de tide van unser leven fruwen to holdende, schüllen de benomeden unse söne dat so vullenbringen und vortmer holden laten ane insage.«

[2] Dieselben befinden sich im Herzoglichen Konsistorialarchiv zu Wolfenbüttel.

diesen Protokollen ergiebt sich dann auch, dafs der Unterricht in Wolfenbüttel durch einen Schulmeister und seinen Lokaten, in Stadtoldendorf, Seesen und Gittelde nur durch eine einzige Lehrkraft, den Schulmeister, besorgt wurde; aber über die Art der Unterrichtsgegenstände fehlt es an jeglicher Nachricht. Jedenfalls wird man sich hüten müssen, sich von dem, was in diesen Schulen gelehrt wurde, eine allzu hohe Vorstellung zu machen. Ihr eigentlicher Zweck bestand in der Heranbildung von Sängern und Meſsgehülfen, die zu der würdigen Abhaltung des Gottesdienstes erforderlich waren, und dazu genügte es, wenn die kirchlichen Gesänge und Gebete tüchtig eingeübt, daneben auch noch Lesen, Schreiben und die Anfangsgründe der lateinischen Sprache betrieben wurden. Fand sich dann unter den Schülern ein befähigter Knabe, der es weiter als seine Kameraden zu bringen und sich dem Priesterstande zuzuwenden gedachte, so mag der Schulmeister oder auch der Pfarrherr sich seiner noch durch besondere Unterweisung angenommen haben. Aber im grofsen und ganzen lagen höhere Ziele diesen Pfarrschulen fern.[1] Das zeigt sich z. B. auch darin, dafs in der Matrikel der Universität Erfurt in der ganzen Zeit von ihrer Gründung (1392) bis zum Beginn der Reformation sich nur höchst selten ein Student aus den in Rede stehenden Ortschaften verzeichnet findet.[2]

Über das Alter der braunschweigischen Pfarrschulen läfst sich etwas Gewisses überhaupt nicht bestimmen, doch steht nichts der Annahme entgegen, dafs ihre ersten Anfänge, wenigstens an einigen Orten, recht weit zurückreichen. Denn die Verherrlichung des Gottesdienstes durch Chorgesang erschien im Mittelalter nicht blofs dem Klerus, sondern auch dem Laienstande so wünschenswert zu sein, dafs wohl nirgends, wo taugliche Knaben und Jünglinge in zureichender Anzahl vorhanden waren, die

[1] Vergl. das Urteil, das bereits Georg Gottfried Keuffel vor anderthalb Jahrhunderten über die wissenschaftliche Bedeutung der Pfarrschulen in seiner Historia scholarum inter Christianos (Helmstedt 1748 in 8°), S. 186, gefällt hat: »Haud facile quisquam sibi persuaserit ex his scholis viros solide doctos prodire potuisse; ... mirum itaque accidere non potest, quod post haec tempora vix mediocriter eruditos deprehendimus ecclesiae antistites.«

[2] Die Erfurter Matrikel ist herausgegeben von Weifsenborn, Akten der Erfurter Universität, 2 Tle., Halle 1881—1884 in 4°.

Errichtung einer Pfarrschule auf die Länge unterlassen wurde. Es ist daher auch recht wohl denkbar, daſs noch an anderen Orten, als den genannten, im Bereich des Herzogtums derartige Anstalten bestanden haben, und daſs dort, wo es an einem eigenen Schulmeister fehlte, die Heranbildung der kirchlichen Ministranten von dem Pfarrherrn selbst, oder auch von dem Küster, falls dieser die dazu erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten besaſs, besorgt wurde.

Ein Irrtum freilich wäre es, wenn man überall, wo von »Pfarrschülern« die Rede ist, ohne weiteres auch das Bestehen einer »Pfarrschule« annehmen wollte. So werden z. B. in der Stadt Braunschweig unter dem Personal der dortigen Kirchen, je nach der Bedeutung derselben, 1, 2 oder auch 4 Pfarrschüler verzeichnet, während doch, wie bereits im 1. Bande dieses Werkes bemerkt wurde, besondere Unterrichtsanstalten für dieselben durchaus nicht vorhanden waren.[1] Das Rätsel löst sich leicht, wenn man bedenkt, daſs die Bedeutung, welche im Mittelalter den Wörtern »scholarius (scolarius)« oder »scholaris« eigen war, sich mit dem, was man heutzutage unter einem Schüler versteht, keineswegs deckt. Denn ein »scholaris« war jeder, der mit einer schola in Verbindung stand oder gestanden hatte, ein Mitglied des Gelehrtenstandes, ganz ohne Rücksicht auf sein Alter und das Maſs der gewonnenen Kenntnisse. Noch im 12. und 13. Jahrhundert wurden an den Universitäten, auch in amtlicher Sprache, nicht bloſs die Studenten, sondern auch die Professoren zu den scholares gerechnet,[2] und in späterer Zeit wurde diese Bezeichnung allen jungen Leuten, die irgendwelche Schulbildung besaſsen, beigelegt, einerlei, ob sie noch lernend einer höheren oder niederen Schule angehörten, oder abenteuernd das Land durchzogen, oder auch als Unterlehrer bei einem Schulmeister, als Gehülfen bei einem Priester, endlich auch als Schreiber oder Privatlehrer bei einem wohlhabenden Bürger ihren Unterhalt erwarben.[3]

[1] Vergl. B. I, Einleitung, S. XLI, Anm. 2.

[2] Vergl. Kaufmann, Deutsche Universitäten, S. 100.

[3] Vergl. G. A. v. Mülverstedt, Beiträge zur Kunde des Schulwesens im Mittelalter und über den Begriff scolaris (Magdeburg 1875), S. 21 ff.

Hiernach waren die Pfarrschüler in der Stadt Braunschweig, und wo sie sich sonst noch im Lande befunden haben mögen, junge Männer, welche bereits die niederen geistlichen Weihen empfangen hatten, bei den Gottesdiensten ihrem Pfarrherrn in mannichfacher Weise helfend zur Seite standen, sich dabei praktisch für den eigentlichen Priesterberuf vorbereiteten und ihren Unterhalt aus den Mitteln der Kirche oder auf dem Pfarrhofe erhielten.[1] Die Verpflichtung, solche Scholaren als Gehülfen ins Haus zu nehmen und in guter Zucht zu halten, war unter Karl dem Grofsen allen Pfarrherren auferlegt worden,[2] aber nur bei den wohlhabenderen Kirchen kam die bezügliche Vorschrift auf die Dauer zur Geltung und Durchführung. Es verdient Beachtung, dafs auch die Gehülfen der Küster und Opfermänner als deren »Schüler« bezeichnet werden,[3] und wie wenig bei solcher Benennung an den Begriff des Lernens gedacht wurde, geht beispielsweise daraus hervor, dafs 1435 am Stift zu Gandersheim als einer der dortigen Opferschüler urkundlich ein gewisser Ludolf Neringes erwähnt wird, der verheiratet war und sich des Besitzes von vier ehelichen Kindern erfreute.[4]

C. Stadtschulen

Wie in der Stadt Braunschweig, so traten auch in zwei anderen Städten des Herzogtums, in Helmstedt und Schöningen,

[1] Vergl. Sack, Schulen zu Braunschweig, S. 8 ff., und bes. 23 f.; Dürre, Gesch. Braunschweigs, S. 375. 450 ff. 461 ff.

[2] Vergl. Capitula de presbyteris admonendis, abgedr. in den Mon. Germ. hist. Leg. Sect. II. Capit. Reg. Franc. I, 237 f., c. 5: »Ut ipsi presbyteri tales scholarios habeant, id est ita nutritos et insinuatos, ut, si forte eis contingat non posse occurrere tempore competenti ad ecclesiam suam officii gratia persolvendi, id est tertiam, sextam, nonam et vesperas, ipsi scholarii et signum in tempore suo pulsent et officium honeste Deo persolvant.« Ferner auch cap. 7: »Ut domesticos suos, id est eos, qui cum ipsis sunt in sua mansione, sive scholarios sive alios servientes, diligentissime praevidere studeant ab omnibus vitiis et maxime de ebrietatibus et luxuriis et variis immunditiis«. Von Specht Gesch. des Unterrichtswesens, S. 26, werden in dieser Stelle die »scholarii« als Schüler im jetzigen Sinne des Wortes aufgefafst. Das ist schwerlich richtig. Eher dürften diese jungen Leute als Hülfslehrer in der Pfarrschule gedient haben.

[3] Vergl. Sack, Schulen zu Braunschweig, S. 8 ff. und 24; Dürre, Gesch. Braunschweigs, S. 375.

[4] Urkunde vom St. Michaelisabend 1435 in einem Kopialbuche des Herzogl. Landeshauptarchivs zu Wolfenbüttel.

zur Zeit des Mittelalters Schulen ins Leben, welche ihre Entstehung nicht dem Klerus, sondern der bürgerlichen Obrigkeit verdankten. Die Begründung derselben erfolgte wesentlich unter denselben Gesichtspunkten wie die des Martineums und der Katharinenschule zu Braunschweig.[1]

Die jetzige Stadt Helmstedt war ursprünglich ein unbedeutendes Dorf, ganz und gar abhängig von dem dicht dabei belegenen St. Ludgerikloster. Allmählich wuchs der offene Ort zu einer befestigten Stadt heran, deren betriebsame Bürgerschaft ein Recht nach dem andern klug zu erwerben und mit Zähigkeit zu wahren verstand, und so erfreulich erblühten in ihr Handel und Gewerbe, dafs sie — man weifs leider nicht, in welchem Jahre — in den Bund der Hansa aufgenommen wurde. Ihr Oberherr war bis gegen Ende des Mittelalters der Abt zu Werden und St. Ludgeri. Erst 1490 wurde sie infolge eines Vertrages unter die Landeshoheit der Herzöge von Braunschweig-Wolfenbüttel gestellt.[2]

Schon eine geraume Zeit waren die lernbegierigen Söhne Helmstedts zu den benachbarten Benediktinern zur Schule gegangen,[3] ehe sich in der Bürgerschaft der Wunsch, eine eigene Schule innerhalb der Stadtmauern zu besitzen, bemerklich machte. Das Hervortreten dieses Wunsches fällt der Zeit nach mit dem lebhaften äufseren Aufschwunge zusammen, dessen sich das Gemeinwesen in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts zu erfreuen hatte.[4] Unzweifelhaft war auch ein ursächlicher Zusammenhang vorhanden. Nachdem man bei dem gesteigerten Handelsverkehre den Wert einer guten Schulbildung schätzen gelernt hatte, empfand man es mit gröfserem Verdrusse als früher, wenn die Jugend, sei es durch die Gefahren, welche der Schulweg nach dem Kloster bei Kälte und schlechtem Wetter oder in unruhigen

[1] Vergl. die Gründungsurkunden der städtischen Schulen zu Braunschweig in B. I, S. 13 ff., und dazu in der Einleitung S. XXXV ff.

[2] Vergl. Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, I, 6 ff. 21.

[3] Aus der Stiftungsurkunde der Helmstedter Stadtschule wird nur ersichtlich, dafs die Bürgersöhne vorher eine Schule »extra civitatem« besucht hatten; aber bei den thatsächlich obwaltenden Verhältnissen kann dabei nur an die Aufsenschule zu St. Ludgeri gedacht werden.

[4] Vergl. Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, S. 7 ff.

und kriegerischen Zeiten darbot, sei es durch die Unterbrechungen, welche der Unterricht infolge der nicht seltenen Zwistigkeiten zwischen Abt und Bürgerschaft erlitt, von der Erreichung ihres Zieles abgehalten wurde.[1] Noch ein anderer, für die Beurteilung der Anschauungsweise des Mittelalters nicht unwichtiger Gesichtspunkt trat hinzu. Die Kirche der Stadt, damals Marktkirche, jetzt St. Stephanikirche genannt,[2] entbehrte des feierlichen Chorgesangs, und nicht bloſs frommes Bedürfnis, sondern auch Bürgerstolz verlangte danach, daſs solche Zierde und Verherrlichung des Gottesdienstes durch die Begründung einer eigenen Schule beschafft würde.[3] Aber Abt und Konvent zu St. Ludgeri waren einem Wunsche entgegen, dessen Erfüllung unvermeidlich den Untergang der Klosterschule herbeiführen, und damit für die geistlichen Herren nicht bloſs die Quelle guter Einnahmen verstopfen, sondern auch die Grundlage eines nicht zu unterschätzenden Einflusses auf die Eltern der Schuljugend erschüttern muſste. So kam es denn in Helmstedt zu einem Schulstreit, wie er auch an anderen Orten, namentlich auch in Braunschweig, der Errichtung städtischer Lehranstalten vorangegangen ist.

Wann dieser Streit entbrannte, wie lange und mit welchen Waffen er geführt wurde, liegt im Dunkel. Nur so viel ist bekannt, daſs die Entscheidung des Halberstädter Domscholasters Volrad von Kranichfeld[4] angerufen wurde, und daſs dieser kraft seines Amtes als oberster Vorgesetzter des Schulwesens der ganzen Diözese Halberstadt, zu der auch Helmstedt gehörte, durch die unter 1 mitgeteilte Urkunde vom 8. Tage vor den Iden des Juni (25. Mai) 1248[5] den Städtern den Sieg zusprach. Nicht lange darauf wird die Schule eröffnet sein. Sie wurde auf das engste

[1] Vergl. in der Stiftungsurkunde S. 3: »michi exponentes negligentiam et pericula filiis extra civitatem imminentia.«

[2] Vergl. S. 596, Anm. zu S. 3[10].

[3] Vergl. in der Stiftungsurkunde S. 3: »pro honestate ecclesiae, ut haberent scolas ad divinum ampliandum officium.«

[4] Über den Domscholaster Volrad von Kranichfeld vergl. S. 595, Anm. zu S. 3[4]; über die Rechte der Domscholaster vergl. Specht, Gesch. des Unterrichtswesens, S. 187. 252.

[5] Abgedruckt S. 3. Wegen der streitigen Datierung vergl. weiter unten die bibliographische Einleitung zu No. 1.

mit der St. Stephanikirche verbunden und erhielt ihren Sitz in einem Gebäude, das auf dem dieses Gotteshaus umgebenden Kirchhofe belegen war. Dasselbe ist längst in ein Armenhaus verwandelt, wird aber auch heute noch die »alte Schule« genannt.[1]

Die Klosterbrüder freilich beruhigten sich damit noch nicht ganz. Der Abt beanspruchte über die neubegründete Anstalt die Patronatsrechte, und es dauerte bis 1267, ehe er auf dieselben zu Gunsten seiner »geliebten Burgensen in Helmstedt« verzichtete.[2] Im 15. Jahrhundert entbrannte dann der Schulstreit aufs neue, und für mehrere Jahre gelang es den Mönchen, die Schule wieder in ihr Kloster zu verlegen. Aber unter dem Abte Johann IV (1436—1452) setzte der Rat sie eigenmächtig an die St. Stephanikirche zurück, und 1450 sah sich der Prälat genötigt, die Bürger von jeglicher Abhängigkeit hinsichtlich der »scholenleninge« zu entbinden.[3] Seitdem hat die Anstalt als städtische Lateinschule bestanden, bis sie 1779 in die Hände der Landesregierung überging.[4]

Die Helmstedter Stadtschule ist die älteste städtische Lehranstalt des Herzogtums. Sie entstand mehr als anderthalb Jahrhunderte früher als das Martineum und die Katharinenschule in der weit gröſseren und mächtigeren Stadt Braunschweig.[5] Überblickt man aber die lange Reihe ähnlicher Anstalten, die während des Mittelalters in ganz Deutschland ins Leben traten, so dürfte kaum ein schwaches Dutzend ihr in Bezug auf das Alter den Vorrang streitig machen.[6]

[1] Vergl. Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, I, 15.

[2] In der bei Behrends, Diplomatarium St. Ludg., unter No. 63 (Neue Mitt. d. Thür.-Sächs. Ver., II, 497 f.) abgedruckten Urkunde d. d. apud Helmestad, 1267 die Remigii, erklärt Abt Albero (1257—1277): »Cum questio verteretur inter nos et dilectos burgenses nostros in Helmestat, nos inclinati precibus eorum de collatione scolarum eo iure et eo modo, quo nos invenimus a nostris antecessoribus [Behrends irrtümlich successoribus] et sub nobis, sic nos permisimus permanere.« Vergl. Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, I, S. 16.

[3] Behrends, Diplomat. St. Ludg., No. 121 (Neue Mitt. des Thür.-Sächs. Ver. IV, 2, 80), vergl. Behrends, Ludgerus, S. 118; Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, I, 16.

[4] Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, II, 58.

[5] Vergl. B. I, Einleitung, S. XXXV ff.

[6] Vergl. das sehr ausführliche Verzeichnis bei Meister, Die deutschen Stadtschulen und der Schulstreit im Mittelalter, S. 81 f.



Über die innere Entwickelung dieser Anstalt im Mittelalter ist wenig bekannt. Dafs sie nicht unbedeutend war, ersieht man daraus, dafs bei der Einführung der Reformation im J. 1542 nicht weniger als vier Lehrer, ein Rektor, dessen Koadjutor und zwei Lokaten, für sie zur Erteilung des Unterrichts erforderlich waren.[1] Bemerkenswert ist, dafs unter ihren Schülern, ebenso wie zu St. Blasien in Braunschweig,[2] das Bischofsspiel in Gebrauch war. Es geschah wohl infolge der dabei vorgekommenen Ausschreitungen, dafs sich der Rat veranlafst sah, bei einer Revision der städtischen Statuten, die noch vor dem Jahre 1351 vorgenommen wurde, die Bestimmung zu treffen: »De scolre ne solen hir nenen bischop kiesen ane des rades willen«.[3]

Weit später als in Helmstedt vollzog sich die Begründung der Stadtschule zu Schöningen. Der Ort gehört zu den ältesten des Herzogtums. Schon zu den Zeiten Pipins des Kurzen war er vorhanden; aber erst spät erhielt er Befestigungen und städtische Rechte.[4] Die Söhne der Bürger fanden in dem oberhalb der Stadt belegenen, anfangs mit Nonnen, seit 1120 mit regulierten Augustinern besetzten St. Lorenzkloster, falls sie es wünschten, Unterricht; aber ähnliche Gründe wie in Braunschweig und Helmstedt erweckten gegen Ende des 15. Jahrhunderts das Verlangen nach einer eigenen städtischen Lehranstalt. Man empfand es als eine Unzuträglichkeit, wenn den Schülern, damit sie rechtzeitig zum Horengesange und zu den Frühlektionen im Kloster erscheinen könnten, schon vor Tagesgrauen das Stadtthor geöffnet werden mufste. Dazu kam, wie dort, der Wunsch, den Gottesdienst in der städtischen Pfarrkirche durch einen Sängerchor verherrlicht zu sehen. Ob es dann zwischen den

[1] Vergl. Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, I, 26.

[2] Vergl. B. I, Einleitung, S. XXXIII f.

[3] Vergl. Lichtenstein, Epist. IV, Bog. B, Blatt 1a; Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, I, 16. Das Bischofsspiel ist in Helmstedt wahrscheinlich mit dem Gregoriusfeste (12. März) verbunden gewesen. Dieses Fest wurde dort bis tief ins 18. Jahrhundert hinein mit einem possenhaften Umzuge gefeiert, bei dem jedoch zur Zeit seiner Aufhebung (1746) das Auftreten eines Schülers in der Verkleidung eines Bischofs schon längst nicht mehr üblich war. Vergl. S. 664, Anm. zu S. 887[18], und besonders Knoch, a. a. O., II, 21.

[4] Vergl. Knoch, Anna-Sophianeum, im Braunschw. Magazin, Jahrg. 1860, St. 36. 37.

Mönchen und den Bürgern auch zu einem wirklichen Schulstreite gekommen ist, wird nicht näher bekannt. Jedenfalls hielten es die letzteren für nötig, den Beistand des Landesherrn, des Herzogs Heinrich des Ältern (1491—1514), anzurufen, worauf dann durch die unter 2 mitgeteilte Urkunde vom Freitage nach Himmelfahrt (10. Mai) 1499[1] die Angelegenheit zu ihren Gunsten entschieden wurde. Es verdient Beachtung, dafs in diesem Falle die Schulgewalt nicht von der Kirche, sondern von der weltlichen Obrigkeit gehandhabt wurde, ein Beweis dafür, dafs die Verstaatlichung des Schulwesens schon vor dem Eintritt der Reformation ihren Anfang genommen hatte.

Die Schöninger Stadtschule war anfangs eine Anstalt von geringem Umfange. Noch 1542 genügten ein Rektor und ein Lokat, um den erforderlichen Unterricht in ihr zu besorgen.[2] Bald wurde dann die Lehrerzahl auf 3 vermehrt, und seit 1638 erfolgte die Erweiterung der Anstalt zu dem Anna-Sophianeum, von dem weiter unten noch eingehender die Rede sein wird.

Über die Organisation des Unterrichts in den beiden Stadtschulen zu Helmstedt und Schöningen wissen die vorhandenen Quellen aus der Zeit des Mittelalters nichts zu berichten. Die Lehrgegenstände waren aber ohne Zweifel dieselben, wie sie in den Schwesteranstalten zu Braunschweig und auch in den klerikalen Schulen des Landes betrieben wurden: Kirchengesang und Latein oder, wie man zu jener Zeit sich auszudrücken pflegte, Grammatik.[3] Wie weit man daneben auch noch die übrigen Wissenschaften des Triviums, Dialektik und Rhetorik, berücksichtigte, wird einerseits durch die Befähigung der jedesmaligen Schulmeister, anderseits durch die Beschaffenheit ihrer Schüler bedingt worden sein.

Dafs aufser den öffentlichen Lehranstalten, welche bisher den Gegenstand der Besprechung gebildet haben, in manchen Städten des Landes in derselben Weise, wie es in der Stadt Braunschweig der Fall war,[4] auch noch Privat- oder Winkel-

[1] Abgedruckt S. 3 f.

[2] Dieses ergiebt sich aus den im Konsistorialarchiv zu Wolfenbüttel befindlichen Visitationsakten von 1542.

[3] Vergl. B. I, Einleitung, XXXI. XXXIX.

[4] Vergl. B. I, Einleitung, S. XLV.



schulen vorhanden gewesen sind, ergiebt sich aus einer Bestimmung der Kirchenordnung, welche 1543 bei Gelegenheit der Reformation des Herzogtums durch den Schmalkaldischen Bund für kurze Zeit zur Geltung gelangte. »De winckel scholen«, so heifst es darin, »môten und scholen alle affgedan und alleine eine schole in jeweliker stad und flecken geholden werden.«[1] Wo aber solche Privatschulen bis dahin bestanden hatten, welche Unterrichtsgegenstände darin betrieben worden waren, und dergl. — alles das ist völlig unbekannt. Vermuten darf man, dafs viele von ihnen sich auf Lesen und Schreiben beschränkten und so in gewisser Weise die noch fehlenden Volksschulen ersetzten, doch werden die meisten Winkelschulmeister in den Bereich ihres Unterrichts auch die lateinische Sprache hineingezogen haben, ohne die nun einmal das Mittelalter eine rechtschaffene Schulbildung sich noch nicht vorzustellen vermochte. Deutsche Schreibschulen, wie sie in der Stadt Braunschweig für die Unterweisuug der Bürgersöhne im Schreiben und Rechnen und in der Anfertigung von Geschäftsaufsätzen und dergl. gehalten wurden,[2] scheinen in den anderen Orten des Landes nicht vorhanden gewesen zu sein.

Für den Unterricht der weiblichen Jugend bot sich, wie bereits oben angedeutet wurde, höchst wahrscheinlich hie und da in Frauenklöstern Gelegenheit. Von anderweitigen Mädchenschulen findet sich während der ganzen Zeit vor Beginn der Reformation in keiner Ortschaft des Landes die geringste Spur.

Aus den bisherigen Darlegungen, in Verbindung mit dem, was in der Einleitung zu dem 1. Bande dieses Werkes mitgeteilt wurde, ergiebt sich, dafs das Schulwesen des Herzogtums Braunschweig sich zur Zeit des Mittelalters fast ausschliefslich auf den Unterricht der männlichen Jugend beschränkte, und auch von dieser wiederum, wenn man von den Schreib- und Rechenschulen der Stadt Braunschweig absieht, im Grunde nur auf diejenigen Knaben und Jünglinge Rücksicht nahm, welche sich dem Dienst der Kirche zu widmen beabsichtigten. In dieser

[1] Vergl. S. 13[2.3].
[2] Vergl. B. I, Einleitung, S. XL f.

Umgrenzung war dann allerdings für die vorhandenen Bildungsbedürfnisse, soweit die Menge der Unterrichtsanstalten in Frage kommt, ausreichend gesorgt. Denn wenn man, unter Beiseitelassung der klerikalen Novizenschulen, alle die Anstalten, welche innerhalb und aufserhalb der Stadt Braunschweig für jedermann zugänglich waren, also die Aufsenschulen der Stifte und Klöster, die Pfarrschulen und Stadtschulen, zusammenrechnet, so ergiebt sich mehr als ein volles Dutzend, eine Zahl, die durch verschiedene nicht näher bekannte Pfarr- und Privatschulen möglicherweise noch um etwas vermehrt wurde.

Ob freilich die wissenschaftlichen Leistungen aller dieser verschiedenen Bildungsanstalten genügend oder gar erfreulich gewesen sind, mufs als sehr zweifelhaft erscheinen. Über die Schulen der Stadt Braunschweig, welche auch von vielen jungen Leuten aus den benachbarten Städten besucht wurden,[1] fällt ein Kenner derselben, Mag. Tilemann Zierenberger (Telomonius Ornatomontanus), im J. 1494 ein wenig günstiges Urteil.[2] Man wird annehmen dürfen, dafs es um die Anstalten in den kleineren Ortschaften des Landes noch weit schlechter als um die in der alten und hochangesehenen Hansestadt, dem »Sterne Niedersachsens«, bestellt war.

Gleichwohl hat es im Bereich des Herzogtums Braunschweig zur Zeit des Mittelalters an Gelehrsamkeit und wissenschaftlichem Streben nicht gefehlt. Eine stattliche Reihe von Schriften, die hier in Vers und Prosa entstanden sind, giebt noch heute davon Zeugnis, und nicht gering war die Zahl derer, die von braunschweigischen Schulen aus sich den Universitätsstudien zuwendeten. In der Matrikel der Erfurter Universität[3] sind aus der Zeit von der Eröffnung derselben (1392) bis zum Beginn der Reformation (1517), also in einem Zeitraume von 125 Jahren, etwa 370 Studenten aus verschiedenen Ortschaften des

[1] Vergl. Telom. Ornatomontanus, bei Leibniz, Script. Brunsv., II, 91: »Confluunt huc (Brunsvigam) ex vicinioribus opidis adolescentes, quibus ex eleemosyna victus est.«

[2] Vergl. B. I, Einleitung. S. XLV. Zierenberger scheint an einer der Braunschweiger Schulen Rektor gewesen zu sein. Vergl. Leibniz, Script. Brunsv., II, Introd., S. 13 f.

[3] Vergl. Weifsenborn, Akten der Erfurter Universität, B. I u. II.

Landes verzeichnet.[1] Bedenkt man nun, dafs von den vielen Hunderten von Studiosen, bei denen in der Erfurter Matrikel der Heimatsort nicht bemerkt wird, noch ein entsprechender Bruchteil dem Lande Braunschweig zu gute zu schreiben ist, und erwägt man ferner, dafs andere Universitäten, insbesondere Leipzig seit 1409 und Wittenberg seit 1509, ohne Zweifel gleichzeitig von einer mindestens gleich grofsen Anzahl Braunschweiger Landeskinder besucht wurden, so erscheint die Annahme berechtigt, dafs in der in Rede stehenden Zeit im Durchschnitt etwa 6 bis 7 Abiturienten jährlich aus dem bezüglichen Gebiete zur Universität abgegangen sind. Wem diese Zahl gering erscheint gegen die nahezu 100 Jünglinge, welche in jetziger Zeit alljährlich im Braunschweigischen die Reifeprüfung bestehen, der wolle nicht vergessen, dafs vor 400 Jahren die Einwohnerschaft sich vielleicht nur auf die Hälfte der jetzigen Bevölkerungsziffer belief,[2] und dafs akademische Studien für ungemein viel weniger Lebensstellungen als heute erforderlich waren.

2

Das Schulwesen des Herzogtums Braunschweig von Beginn der Reformation bis zum Aussterben des mittleren Hauses Braunschweig-Wolfenbüttel (1634)

Nach Beginn der Reformation standen die einzelnen Bestandteile des jetzigen Herzogtums Braunschweig noch längere Zeit in derselben Weise wie vorher unter verschiedenen Oberherren; für den vorliegenden Zweck kommen jedoch nur noch das Fürstentum Wolfenbüttel, die Grafschaft Blankenburg und die Abtei Walkenried in Betracht. Denn obwohl das Stift Gan-

[1] Von diesen 370 Braunschweiger Landeskindern waren aus der Stadt Braunschweig etwa 270, aus Gandersheim nahezu 50, aus Helmstedt 15, einzelne aus Holzminden, Seesen, Blankenburg, Gittelde, Schöningen, Schöppenstedt, Bevern, Bodenburg, Opperhausen, Lamme und andern kleineren Ortschaften des Landes. Die darunter befindlichen Kanoniker, Pfarrer und Ordensbrüder belaufen sich auf etwa zwei Dutzend.

[2] Die Volksmenge des Herzogtums Braunschweig, welche sich 1885 auf 372452 belief, betrug 1760, als zum erstenmal eine Volkszählung stattfand, nach Hassel u. Bege, Beschreibung der Fürstentümer Braunschweig und Blankenburg, I, 54, nur 158980 Köpfe. Ältere Angaben sind nicht vorhanden.

dersheim und die Abtei St. Ludgeri ihre politische Selbständigkeit erst 1803 durch den Reichsdeputationshauptschlufs einbüfsten, so treten sie doch in schulgeschichtlicher Hinsicht völlig in den Hintergrund zurück. Zu St. Ludgeri war überhaupt keine Lehranstalt für Aufsenschüler mehr vorhanden, und die Stiftsschule zu Gandersheim wurde bei der Neuordnung der geistlichen Verhältnisse ganz und gar unter den Einflufs der Herzoglichen Behörden gestellt.

Die Reformation, welche in den drei in Rede stehenden Gebieten zu verschiedenen Zeiten zur Durchführung gelangte, übte darin, wie überall, wo sie Geltung gewann, auch auf das Schulwesen einen, wenn auch nicht von Grund auf neugestaltenden, so doch in hohem Mafse klärenden und festigenden Einflufs aus.[1] Die Schulgewalt, welche im Mittelalter noch, wenn man von den Stadtschulen absieht, in den Händen der Kirche gelegen hatte, fiel nunmehr dem weltlichen Oberhaupte, nach moderner Ausdrucksweise dem Staate zu. Es wird darauf ankommen zu verfolgen, wie derselbe in den drei in Rede stehenden Gebietsteilen die Unterrichtsverhältnisse eingerichtet und geleitet hat.

A. Das Fürstentum Wolfenbüttel

Das Fürstentum Wolfenbüttel umfafste im Anfang des 16. Jahrhunderts den gröfsten Teil der jetzigen Kreise Braunschweig, Wolfenbüttel, Helmstedt, Gandersheim und Holzminden. Infolge der Stiftsfehde fiel dann den Herzögen 1523 nahezu die Hälfte des Bistums Hildesheim zu; im Jahre 1584 wurde ihr Gebiet durch den Anfall der Fürstentümer Kalenberg und Göttingen vergröfsert, und gegen Ende des 16. Jahrhunderts setzte sich Herzog Heinrich Julius (1589—1613), der zugleich auch weltlicher Bischof von Halberstadt war, in den Besitz der Grafschaft Hohnstein

[1] Der früheren Überschätzung des Einflusses, den die kirchliche Reformation auf die Entwickelung des Schulwesens ausgeübt hat, ist seit einiger Zeit eine gegenteilige Beurteilung gefolgt, und nicht blofs die römisch gesinnten Schriftsteller gefallen sich darin, die Verdienste der Wittenberger auf diesem Gebiete mehr, als recht ist, herabzusetzen. Zur Gewinnung eines gerechten Urteils wird viel beitragen können die kürzlich von K. Hartfelder als 7. Band der Monumenta Germaniae Paedagogica veröffentlichte Schrift: »Philipp Melanchthon als Praeceptor Germaniae«.

und des Stifts Walkenried (1593), des Fürstentums Grubenhagen (1596) und der Grafschaft Reinstein-Blankenburg (1599). Einige von diesen neuen Erwerbungen gingen schon unter Friedrich Ulrich (1613—1634), dem schwachen Nachfolger des Herzogs Heinrich Julius, wieder verloren, und nach seinem Tode (1634) fiel das umfangreiche Gebiet völlig auseinander.

Als Martin Luther seine 95 Streitsätze wider die Mifsbräuche des Ablasses an die Thür der Wittenberger Schlofskirche heftete, herrschte im Fürstentum Wolfenbüttel Herzog Heinrich der Jüngere, nächst Georg von Sachsen der heftigste Protestantenfeind unter den deutschen Reichsfürsten des 16. Jahrhunderts.[1] Für Schule und Wissenschaft fehlte dem unruhigen und kriegslustigen Herrn Interesse und Verständnis, und doch erhielt bei seinen Lebzeiten das Schulwesen seines Landes zum erstenmal eine allgemeine und umfassende Ordnung. Freilich nicht durch ihn selbst, sondern durch den Schmalkaldischen Bund, der 1542 mit ihm in offene Fehde fiel, ihn aus seinem Erbe vertrieb und das eroberte Gebiet bis 1547 durch eine Regentschaftsdeputation verwalten liefs. Noch im Herbst 1542 wurde das Fürstentum durch eine Visitationskommission im Sinne des Augsburgischen Bekenntnisses reformiert und erhielt nach Jahresfrist in der »Christliken Kerken-Ordeninge im lande Brunschwig Wulffenbüttels deles« ein eigenes Kirchen- und Schulgesetz, das seine Fassung hauptsächlich dem grofsen Kirchenpolitiker Johannes Bugenhagen verdankt.[2]

Die »Christlike Kerken-Ordeninge« von 1543 ist in der Reihe der Bugenhagenschen Kirchenordnungen die letzte, während »der Erbarn Stadt Brunswig Christlike Ordeninge« von 1528 darin die erste Stelle einnimmt. Die Schulordnung bildet von den drei Teilen derselben den zweiten und führt die Über-

[1] Näheres über Herzog Heinrichs des Jüngern feindselige Stellung zum Protestantismus hat der Herausgeber mitgeteilt in der Zeitschrift des Vereins für Niedersachsen, Jahrg. 1868, S. 246 ff. Vergleiche auch seine Schrift: »Heinz von Wolfenbüttel«, welche 1883 als Publikation des Vereins für Reformationsgeschichte erschien.

[2] Vergl. Koldewey, Reformation des Herzogtums Braunschweig unter dem Regiment des Schmalkaldischen Bundes 1542—1547, abgedr. i. d. Zeitschr. d. hist. Ver. f. Niedersachsen, Jahrg. 1868, S. 243—338.

schrift: »Dat ander deel disser ordeninge de scholen belangende«; aber auch der erste und der dritte Teil bieten Bestimmungen, die auf das Schulwesen Bezug nehmen und deshalb in den Abdruck der Monumenta Germaniae Paedagogica mit aufgenommen sind.[1]

Die Schulordnung der »Kerken-Ordeninge« von 1543 ist von derjenigen, welche in der Kirchenordnung der Stadt Braunschweig von 1528 enthalten ist und im 1. Bande dieses Werkes mitgeteilt wurde[2], weder in den allgemeinen Grundsätzen noch in den Einzelbestimmungen wesentlich verschieden. Wie jene, ruht sie auf Melanchthons kursächsischem Lehrplane von 1528,[3] indessen ist die Zahl der Stufenklassen einer vollständigen Lateinschule, die sich dort nun auf 3 belief, hier auf 4 erhöht worden. Mit gleicher Entschiedenheit werden neben den staatlichen Anstalten die Privat- oder Winkelschulen verboten, und ebenso wird, wie es dort geschehen, wenigstens für die Städte die Errichtung von Jungfrauenschulen angeordnet. Dagegen ist von »deutschen Jungenschulen«, deren sich die Stadt Braunschweig zu erfreuen hatte,[4] in der Ordnung von 1543 nicht die Rede. Ein höchst bemerkenswerter Keim für die Entwickelung der allgemeinen Volksschule ist in der Vorschrift enthalten, dafs die Küster auf den Dörfern den Kindern und dem jungen Volke den Katechismus lehren sollen.[5] Dafs endlich in der »Kerken-Ordeninge« auch der Plan zur Verwendung des St. Blasiusstifts zu Braunschweig zu der Begründung einer höheren Lehranstalt, einer »sunderliken schole«, enthalten ist, wurde bereits im 1. Bande mitgeteilt.[6]

Die Erfolge der Schulordnung von 1543 waren infolge der unruhigen und unsichern Zustände des Landes nicht von Bedeutung. Als 1544 eine abermalige Visitation stattfand, stellte

[1] Abgedruckt unter 4 auf S. 6—20.
[2] Vergl. B. I, S. 25—46, und ebendaselbst in der Einleitung S. XLVI ff.
[3] Vergl. B. I, Einleitung, S. XLIX; Hartfelder, Melanchthon (Mon. Germ. Paedagog. VII), S. 419 ff.
[4] Vergl. B. I, Einleitung, S. LI.
[5] Vergl. S. 6^{26-32}.
[6] Vergl. B. I, S. 58—62, und ebendaselbst in der Einleitung S. LVI f.

sich heraus, dafs in Königslutter, Gittelde, Stadtoldendorf, Holzminden, wo nach den Anordnungen der ersten Visitationskommission eine Schule hatte errichtet werden bezw. fortbestehen sollen, ein Schulmeister überhaupt nicht vorhanden war, und an die Eröffnung von Jungfrauenschulen hatte man kaum gedacht.[1] Als dann im Frühling 1547 der Schmalkaldische Bund durch die Schlacht bei Mühlberg gesprengt wurde und wenige Monate darauf Herzog Heinrich der Jüngere wieder in den Besitz seines Erbes gelangte, trat die »Christlike Kerken-Ordeninge« samt der darin enthaltenen Schulordnung völlig aufser Kraft.

Nach seiner Rückkehr regierte Herzog Heinrich noch 21 Jahre. Über die Gestaltung des Unterrichtswesens wird aus dieser Zeit wenig bekannt. Nur so viel erfährt man, dafs die Stadtschule zu Helmstedt in ihrer früheren Ausdehnung fortbestand[2] und auch in Wolfenbüttel eine Lehranstalt vorhanden war.[3] Von zwei Lehrern, welche an der letzteren beschäftigt waren, sind unter 6 A u. B die Bestallungsbriefe mitgeteilt.[4] Am Spätabend seines Lebens wandte der Herzog sogar noch dem Schulwesen seines Landes eine ganz besondere Teilnahme zu, indem er in seinem Testamente für die Errichtung eines »löblichen und wohlbestellten Kollegiums« die Summe von 5000 Rthlr. aussetzte, »darmit die jugent in Gottes furcht, guter lehr, christlicher zucht und erbarkeit aufferzogen, durch welche nachmals nicht allein die kirchen, sonder auch die fürnempste empter hin und wider bestelt und mit geschickten personen versehen werden«.[5]

Der Sohn und Nachfolger des heftigen Protestantenfeindes war der streng lutherische Herzog Julius (1568—1589). Kaum hatte derselbe die Zügel der Regierung in die Hand genommen, als er auch schon überall im Lande das Papsttum abschaffte, das Augsburger Bekenntnis zur Geltung brachte und zugleich auch

[1] Vergl. Koldewey, Reformation des Herzogt. Br., in der Zeitschr. des hist. Ver. f. Niedersachsen, Jahrg. 1868, S. 307 f.

[2] Vergl. Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, I, 38 ff.

[3] Vergl. Koldewey, Gymnas. zu Wolfenbüttel, 1, 6.

[4] Abgedruckt S. 23—24.

[5] Vergl. Kirchenordnung des Herzogs Julius, Vorrede, Bog. 2, Bl. (iij); Koldewey, Gesch. des Paedag. ill. zu Gandersheim, S. 31.

auf eine Reorganisation des Schulwesens Bedacht nahm.[1] Als Berater standen ihm bei diesem Werke die beiden gröfsten lutherischen Theologen jener Zeit, der Braunschweiger Stadtsuperintendent Martin Chemnitz und der Tübinger Kanzler Jakob Andreä, zur Seite. Bei der Bevölkerung fanden die reformatorischen Mafsregeln des Fürsten willige Aufnahme, und wo, wie es in einzelnen Klöstern geschah, widersprechende Stimmen sich vernehmen liefsen, wurden dieselben ohne grofse Mühe zum Schweigen gebracht. Als Grundlage aber für die neuen kirchlichen Einrichtungen erschien 1569 eine von Chemnitz und Andreä entworfene Kirchenordnung.[2]

Die Kirchenordnung des Herzogs Julius ist kein selbständiges, von Grund auf neuaufgebautes Werk. Die liturgischen Bestandteile sind der Lüneburger Kirchenordnung von 1564, die übrigen der des Herzogs Christoph von Württemberg, dem »Summarischen und einfältigen Bericht« vom J. 1559, und zwar durchweg unter wörtlicher Herübernahme ganzer Abschnitte, entnommen.[3] Insbesondere ist auch die darin enthaltene, von uns unter 7 mitgeteilte Schulordnung[4] mit Ausnahme der auf die Schülergottesdienste bezüglichen Bestimmungen (S. 78) ein nahezu wörtlicher Abdruck der Württemberger Vorlage. Eine derartige Entlehnung, so befremdlich sie auch heutzutage erscheint, war im Reformationszeitalter nicht ungewöhnlich. Die verschiedenen Bugenhagenschen Ordnungen stimmen in

[1] Über Herzog Julius als Reformator des Herzogtums Braunschweig vergl. Lentz, Einführung des evang. Bekenntnisses, S. 182 ff.; Beste, Kirchengeschichte, S. 64 ff. — Wegen seiner schulgeschichtlichen Bedeutung vergl. Koldewey, Gesch. d. Paedag. ill. zu Gandersheim, S. 3 ff.; Gymnas. zu Wolfenbüttel, I, 7 ff.; Bodemann, Herz. Julius v. Br., abgedr. in der Zeitschr. f. deutsche Kulturgeschichte, Jahrg. 1875, S. 217 ff. 312 ff.; Bosse, Herz. Julius als Pädagoge, abgedr. im Neuen Braunschweig. Schulblatt, Jahrg. 1889, Nr. 8 und 9.

[2] Vergl. Koldewey, Die verschiedenen Ausgaben der Kirchenordnung des Herzogs Julius, abgedruckt in der Zeitschr. d. hist. Ver. f. Niedersachsen, Jahrg. 1887, S. 260 ff. — Bei den Citaten aus dieser Kirchenordnung wird stets die erste Ausgabe derselben zu Grunde gelegt.

[3] Vergl. Richter, Evang. Kirchenordnungen II, 318 ff.; Koldewey, Ausgaben der Kirchenordnung des Herz. Julius, in der Zeitschr. d. hist. Ver. f. Niedersachsen, Jahrg. 1887, S. 260.

[4] Abgedruckt S. 25—78.

vielen Abschnitten mit einander bis auf den Buchstaben überein, und in der kursächsischen Kirchenordnung von 1580 sind die schulgesetzlichen Bestimmungen zum grofsen Teil gleichfalls aus der Württemberger Kirchenordnung von 1559 Wort für Wort herübergenommen.[1]

Noch enger als in der kursächsischen Schulordnung ist der Anschlufs an das württembergische Vorbild in der des Herzogs Julius. Von irgend welcher Selbständigkeit ist hier kaum noch die Rede. Man liefs beiseite, was für Braunschweig-Wolfenbüttel nicht anwendbar war, so namentlich die auf das Stipendium zu Tübingen, das jetzige Stift, bezüglichen Bestimmungen; das übrige nahm man herüber, wie man es vorfand, nur dafs man die Schreibung der Wörter der norddeutschen Sprachweise anpafste, hie und da einen schwäbischen Ausdruck durch das im Braunschweigischen übliche Wort (z. B. Mesner durch Küster, Samstag durch Sonnabend ꝛc.) ersetzte, die Klassen der Lateinschulen, statt von unten nach oben, in umgekehrter Reihenfolge von oben nach unten zählte, bei der Speiseordnung der Klosterschulen den schwäbischen Wein in norddeutsches Bier verwandelte, gelegentlich auch wohl ein neues Schulbuch vorschrieb, u. drgl. mehr. Dabei verfuhr man keineswegs immer mit peinlicher Genauigkeit, wie denn z. B. bei der Bezeichnung der Klassen noch mehrere Male die süddeutsche Zählung unverändert stehen geblieben ist.[2]

Im Interesse der Sache wird man die wörtliche Entlehnung der Württemberger Schulordnung nicht zu beklagen haben; denn dieselbe bildet eins der vortrefflichsten Schulgesetze, die in

[1] Die kursächsische Schulordnung von 1580 ist abgedr. bei Vormbaum, Evang. Schulordnungen, I, 230 ff. Wegen ihrer Abhängigkeit von der Württemberger Ordnung vergl. Th. Vogels Artikel »Sachsen (Königreich)« in Schmids Pädagog. Encyklopädie, B. VII, T. 1., S. 763; G. Müller, Das kursächsische Schulwesen bei dem Erlafs der Schulordnung von 1580 (Progr. d. Wettiner Gymnas. zu Dresden, 1888), S. I. II. Übrigens wird innerhalb der M.G.P. G. Müller ausführlicher hierüber in seiner Ausgabe der Schulordnungen Sachsens berichten.

[2] Vergl. S. $26^{31.32}$. 28^{34} u. dazu die Anmerkungen S. 603; desgl. S. 34^{33} u. S. 35^{26}, wo die Vorlage unrichtig »secundae classis« bezw. »quartam classem« anstatt der von uns eingesetzten richtigen Ausdrücke »quartae classis« bezw. »secundam classem« bietet. Wegen eines andern Versehens vergl. S. 69^{15} und dazu die Anmerkung auf S. 611.

Deutschland je in Geltung gestanden haben.[1] Ein tiefes Verständnis für die Bildungsbedürfnisse der Zeit, eine eingehende Kenntnis des Unterrichtsbetriebes, ein warmes Interesse für das Gedeihen der Jugend und ein klarer Einblick in die Leistungsfähigkeit eines heranwachsenden Knaben treten darin in gleicher Weise hervor; die Bildung des Verstandes und die des Gemüts, die Förderung der Wissenschaften und die der Gottesfurcht kommen darin zu ihrem Rechte, ohne dafs die eine die andere in ungebührlicher Weise zurückdrängte; in den Vorschriften über die Schulzucht finden sich Ernst und Milde in glücklicher Weise mit einander verschmolzen. Wer die Ordnung entworfen hat, ist nicht bekannt. Von einem direkten Einflusse Melanchthons ist nichts darin zu bemerken.[2] Dagegen erinnert in den Bestimmungen über das gelehrte Schulwesen manches an den Strafsburger Schulmann Johannes Sturm,[3] doch ist die Abhängigkeit keineswegs von der Art, dafs sie mit den Vorzügen auch die Schwächen mit in den Kauf nähme. Jedenfalls wird man sagen dürfen, dafs die Verfasser dieser Ordnung Männer gewesen sind, die bei einer gründlichen Bekanntschaft mit den pädagogischen Systemen und mit der pädagogischen Praxis ihrer Zeit und bei der Fähigkeit und der Neigung, das Gute, wo sie es auch finden mochten, anzuerkennen und sich anzueignen, dennoch mit klarem Blick und festem Schritt ihre eigenen Wege gegangen sind.[2]

Bei dem grofsen Einflusse, den die Schulordnung des Her-

[1] Vergl. das Urteil von Dorn in dem Artikel »Württemberg (Das höhere Schulwesen)« in Schmids Pädagog. Eucyklop., X[2], 518.

[2] Vergl. ebendaselbst S. 518 f.

[3] Karl von Raumer sagt von dieser Abhängigkeit der Württemberger Ordnung von Sturm unter Bezugnahme auf Ch. Schmidt, La vie et les travaux de Jean Sturm (Strasbourg 1865), S. 310: »Michael Toxites, der einige Zeit in Strafsburg gelehrt, erhielt 1557 vom Herzog Christoph von Württemberg den Auftrag, alle Schulen des Landes nach Sturms Weise zu organisieren. Von Tübingen schreibt Toxites: occupatissimus propter scholas totius ducatus.« Vergl. v. Raumer, Gesch. der Pädagogik, I[5], 238, Anm. 2. Gleichwohl zeigt eine Vergleichung der Württemberger Ordnung mit denen des Strafsburger Rektors, dafs die Abhängigkeit viel geringer ist, als vorstehende Notiz erwarten läfst. Ob überhaupt Toxites nach dem, was v. Raumer mitteilt, schon ohne weiteres als der eigentliche Vater der Schulordnung des Herzogs Christoph anzusehen ist, dürfte doch noch recht fraglich sein.



zogs Julius auf die Entwickelung des braunschweigischen Schulwesens ausgeübt hat, erscheint es wünschenswert, auf den Inhalt derselben etwas näher einzugehen.

Die verschiedenen Arten von Lehranstalten, welche aufgrund dieses Gesetzes ins Leben treten sollten, waren Partikularschulen, das Pädagogium zu Gandersheim, Klosterschulen und deutsche Schulen.

Was zunächst die Partikularschulen[1] anlangt, so sollten dieselben nicht blofs in allen Städten, sondern auch in den vornehmsten Flecken und Dörfern des Landes vorhanden sein. Die darauf bezüglichen Bestimmungen gliedern sich in vier Teile. Der erste handelt »de ordine classium« und bietet einen sorgfältig ausgearbeiteten Lehrplan.[2] Danach sollte eine Partikularschule, wenn sie vollständig war, fünf Klassen umfassen; von diesen aber sollten wiederum wenigstens die drei untersten in Dekurien oder Rotten geteilt und an deren Spitze je ein älterer Schüler als Dekurio oder Rottmeister gestellt werden.[3] Das wissenschaftliche Ziel, dem die Knaben zugeführt werden sollten, war eine möglichst grofse Gewandtheit des mündlichen wie schriftlichen lateinischen Ausdrucks. Daher denn auch dem Latein die überwiegend gröfste Anzahl der Unterrichtsstunden zufällt. Erst in der zweiten Klasse von oben werden die rudimenta linguae Graecae, erst in der ersten die principia dialecticae et rhetoricae gelehrt. Von Mathematik, Geschichte und Geographie, oder gar von Naturwissenschaften und neueren Sprachen, ist überhaupt keine Rede. Dagegen wird auf die Ausbildung im kirchlichen Gesange ein grofses Gewicht gelegt.[4] Der zweite Teil, welcher »von Gottesfurcht, Disciplin und Zucht« handelt,[5] läfst die wärmste Fürsorge für das religiöse und sittliche Gedeihen der Jugend erkennen. Man beschränkte sich nicht blofs darauf, den Knaben nnd Jünglingen ein gewisses Mafs von Religionskennt-

[1] Wegen dieser Benennung vergl. S. 602, Anm. zu S. 26[30], wonach die im 1. Bande auf S. 552 enthaltene Bemerkung z. S. 85[13] zu ergänzen bezw. zu berichtigen ist.

[2] Vergl. S. 28 ff.

[3] Vergl. S. 603 f., Anm. zu S. 29[24] und zu S. 30[2].

[4] Vergl. die Bestimmung im 2. Teile der Schulordnung, S. 42.

[5] Vergl. S. 41 ff.



nissen beizubringen, sondern suchte sie auch durch Gebet und Kirchenbesuch zu gottesfürchtigen Männern heranzubilden. Der dritte Teil beschäftigt sich mit der »Election, examine und officio eines jeden Schulmeisters und collaboratoris«.[1] Die Wahl der einzelnen Lehrer wird darin dem Herkommen gemäſs der Behörde des Ortes übertragen. Diese präsentiert ihren Kandidaten dem Herzogl. Konsistorium zu Wolfenbüttel, und nachdem derselbe alsdann in der dortigen fürstlichen Schule vor dem Direktor (paedagogarcha) der Anstalt und einem geistlichen Mitgliede der kirchlichen Behörde eine oder zwei Probelektionen gehalten hat, auch von den Konsistorialräten seiner »Pietät« halber geprüft und der Augsburger Konfession gemäſs »rein und gottselig befunden« ist, erfolgt seine Bestallung und feierliche Einführung. Die Verpflichtung zur Unterhaltung der Lehrer wird für den Fall, daſs die vorhandenen Mittel nicht hinreichen, ausdrücklich dem Landesherrn als Repräsentanten der Staats zugewiesen. Im vierten Teile endlich, der auf die »Superintendenten und Inspektoren der Partikularschulen« sich bezieht,[2] wird die Beaufsichtigung jeder einzelnen Anstalt einer aus dem Pfarrherrn des Orts, dem Amtmann und noch zwei bis drei andern Personen aus der Gemeinde zusammengesetzten Kommission übertragen, über der dann wieder als höhere Instanzen der Spezialsuperintendent, der Generalsuperintendent und schlieſslich das Konsistorium standen.

Eine vollständige Partikularschule mit allen fünf Klassen lieſs sich nur an den allerwenigsten Orten herstellen, und ausdrücklich wird bestimmt, daſs für die kleineren Städte und Flecken die Errichtung von ein bis drei Klassen genug sei. Nur in Gandersheim sollte, dem württembergischen Pädagogium zu Stuttgart entsprechend, ein stattlich Pädagogium[3] errichtet werden, eine Art von Musterschule, bei welcher der vollständige Lehrplan der fünfklassigen Partikularschule zur Ausführung kommen und in der die Schüler neben dem Unterricht zugleich auch Wohnung und Verpflegung erhalten sollten. Hier sollten Inländer,

[1] Vergl. S. 45 ff.
[2] Vergl. S. 49 ff.
[3] Vergl. S. 52 ff. — Wegen der Benennung vergl. S. 602, Anm. zu S. 26 [21].

wenn sie die Klassen einer unvollständigen Partikularschule durchlaufen hatten, ihre Studien fortsetzen; Ausländern aber oder Adligen sollte es freistehen, ihre Kinder darin auch von unten auf unterrichten zu lassen. Für jede der vier unteren Klassen sollte ein eigener Lehrer vorhanden sein, für die erste Klasse ein »paedagogarcha« nebst seinem Kollegen, der die »primam classem ihm helfe stattlich versehen«. Der Pädagogarch sollte aber neben seinen Lektionen die Aufsicht nicht allein über seinen Kollegen in der Prima, sondern auch über die vier cooperarii und über alle Schulknaben haben. Als ein besonderer Vorzug dieser Anstalt wird hervorgehoben, daſs die Schüler der beiden ersten Klassen darin je ein eigenes Schulzimmer erhalten sollen, während die Knaben der Quinta, Quarta und Tertia »als die ringern und coniunctae classes« zusammen in einer und derselben Stube, jedoch auf abgesonderten Plätzen, unterrichtet würden. Eine derartige Vereinigung verschiedener Stufenabteilungen in demselben Unterrichtszimmer — man nannte sie Haufen, loca[1] — war im Mittelalter ganz gewöhnlich gewesen, und noch aus der Reformationszeit erzählt Thomas Platter in seiner bekannten Lebensbeschreibung, daſs zu der Zeit, als er Schüler in Breslau gewesen, allda zu St. Elisabeth zu derselben Stunde in einer und derselben Stube nicht weniger als neun baccalaurii unterrichtet hätten.[2] Auffallend ist nur, daſs man selbst in einer Anstalt, die doch nicht ohne einen gewissen Stolz als ein »stattlich« Pädagogium bezeichnet wird, an der für das Gedeihen des Unterrichts so unvorteilhaften Zusammenpferchung festzuhalten gesonnen war.

Während die Partikularschulen und das Pädagogium bei der Aufnahme ihrer Schüler auf den zukünftigen Beruf derselben keine Rücksicht nahmen, waren die Klosterschulen[3] nur für solche junge Leute aus der Zahl der Landeskinder bestimmt, die sich dem Kirchendienst zu widmen beabsichtigten und doch keine Mittel besaſsen, um die Kosten ihrer Ausbildung dazu allein zu bestreiten. Dieselben erhielten neben dem freien Unterricht auch

[1] Vergl. B. I, S. XLIII f., Anm. 4.
[2] Vergl. v. Raumer, Gesch. d. Pädag., I[5], 339.
[3] Vergl. S. 54 ff.

noch unentgeltlich Kost und Wohnung. Kein Mannskloster des Landes sollte einer solchen Anstalt entbehren. Der Lehrplan dieser Anstalten gleicht im ganzen dem der Partikularschulen. Es gab aber zwei Arten von Klosterschulen: eine niedere, in denen noch die Grammatik getrieben, und höhere, in denen Rhetorik, Dialektik und auch schon die Theologie gelesen wurden. Der Eintritt in die erste Art erfolgte mit dem 12. bis 14. Jahre, wenn die Tertia einer Partikularschule mit Erfolg besucht war und ingenium und mores die Ausbildung zu einem tüchtigen Geistlichen erwarten liefsen. In die höheren Klosterschulen traten dann diejenigen ein, welche die Grammatistenschule oder auch die Sekunda einer Partikularschule durchgemacht hatten. Aus den höheren Schulen aber wurden die Jünglinge entweder mit einem Stipendium versehen zur Universität gesendet, oder auch, wenn ihr Alter es zuliefs, nach einigem längern Verweilen im Kloster und weiterer Unterweisung in den Erfordernissen des Kirchendienstes sofort zu einem geistlichen Amte befördert. Die Klosterschüler mufsten bei ihrem Eintritte sich feierlich verpflichten, dem Studium der Theologie treu zu bleiben und ohne Erlaubnis des Landesherrn in keine fremden Dienste zu treten. Sie bildeten, wie es noch heute in Württemberg mit den Zöglingen der dortigen Klosterschulen der Fall ist, die Rekruten, welche die in den Reihen der geistlichen Streiter sich aufthuenden Lücken auszufüllen bestimmt waren.

In ähnlicher Weise, wie die Mönchsklöster, wurden auch die Nonnenklöster des Landes durch die Kirchenordnung des Herzogs Julius, wenn auch nur in beschränktem Mafse, in Erziehungsanstalten verwandelt, indem den protestantischen Frauenkonventen, welche darin die Stellen der früheren Klosterschwestern inne hatten, die Verpflichtung auferlegt wurde, einige junge Mädchen bei sich aufzunehmen und sie, den bescheidenen Bildungsbedürfnissen jener Zeit entsprechend, im Nähen, Lesen und Schreiben zu unterweisen. Die darauf bezügliche Bestimmung ist am Schlufs der Schulordnung des Herzogs Julius zum Abdruck gebracht.[1] Dieselbe findet ihre Ergänzung durch die in der Nach-

[1] Vergl. S. 77 f.

lese unter 4 mitgeteilte Bestimmung aus dem Landtagsabschiede von 1619.[1]

Die Begründung der Klosterschulen hängt in Württemberg und Braunschweig, ebenso wie die Errichtung der drei sächsischen Fürstenschulen zu Grimma, Pforta und Meifsen, mit der im Reformationszeitalter weit verbreiteten und oftmals ausgesprochenen Ansicht zusammen, dafs die Klöster von vornherein, wenn nicht ausschliefslich, so doch vorwiegend, zum Studium und Jugendunterricht bestimmt gewesen seien.[2] Diese Auffassung ist zwar nicht ganz richtig; aber dem Herzog Julius gereicht es, ebenso wie seinen Standesgenossen in Württemberg und Sachsen, zur höchsten Ehre, dafs er die Klostergüter seines Landes nicht, wie andere Fürsten es gethan hatten, zu weltlichen Zwecken verwendet oder gar in seinen eigenen Privatnutzen gezogen, sondern dafs er die Klöster als geistliche, aber im evangelischen Sinne umgewandelte Institute weitergeführt und in den Dienst der Kirchen und Schulen seines Landes gestellt hat. Es ist die volle Wahrheit, wenn er, den Verunglimpfungen seiner Feinde gegenüber, in der Vorrede zu seiner Kirchenordnung bezeugt, er habe bei seinen reformatorischen Mafsregeln »der Klöster oder andere geistliche Güter in dem wenigsten nicht gesucht, auch solches alles niemand weder zu Lieb noch zu Leid, sondern allein dem Allmächtigen zu Lob

[1] Vergl. S. 584.

[2] Die Meinung, dafs die Klöster ursprünglich zur Jugenderziehung bestimmt gewesen seien, wurde namentlich bei Gelegenheit der Reformation des Herzogtums Braunschweig mit grofser Entschiedenheit geltend gemacht. So in der Kirchenordnung, Vorrede, Bogen 2, Blatt (j)[b] und S. 359 f., in unserem Abdruck S. 54; ferner auch in der Rede, welche Andreä, und in der Predigt, welche Chemnitz bei der ersten Einweihung des Gandersheimer Pädagogiums hielten, und welche beide in der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel gedruckt vorhanden sind, vergl. Koldewey, Pädagog. ill. zu Gandersheim, S. 13, Anm. 26 u. 27. Andreä macht diese Ansicht auch geltend in der Schrift: »Christlicher vnd gründlicher Bericht, welcher gestalt die Herrn vnd Jungfrawen Clöster im Hertzogthumb Braunschweig, Wulffenbutlischen theils, Reformiret (Magdeburg 1569, 4°)«. Auch der Gandersheimer Generalsuperintendent Hamelmann liefs zur Begründung dieser Meinung 1569 zu Marburg in 12° die Schrift erscheinen: »Brevis commentariolus de vero usu monasteriorum et collegiorum. In quo perspicue demonstratur ex erudita antiquitate et probatis ecclesiae historiis nihil aliud olim fuisse quam phrontisteria et scholas huius modi conventus ꝛc. ꝛc.«



und Ehr, den Klosterpersonen, auch seinen getreuen und lieben Untertanen zu zeitlicher und ewiger Wohlfahrt vermöge seines tragenden Amts und Gewissens angestellt.«[1]

Von nur geringem Umfange ist, was in der Schulordnung des Herzogs Julius von den deutschen Schulen gesagt wird. Derartige Anstalten sollen, so wird in der Einleitung zu derselben bestimmt,[2] in den namhaften und volkreichen Flecken, d.i. Dörfern des Fürstentums in Verbindung mit den Küstereien bestehen, und keiner solle in solchen Orten als Küster angestellt werden, der nicht durch eine Prüfung nachgewiesen habe, daſs er imstande sei, die Dorfjugend im Schreiben und Lesen, im Katechismus und im Kirchengesang zu unterrichten. Nach der Schluſsbemerkung der Einleitung[3] müſste man nun erwarten, daſs, wie für die übrigen Arten von Bildungsanstalten, so auch für diese deutschen Volksschulen eine besondere Ordnung mitgeteilt werden würde; aber obwohl die Württemberger Vorlage einen Abschnitt, der »von Teutschen Schulen« handelt, enthält,[4] so ist derselbe doch in das braunschweigische Schulgesetz nicht mit aufgenommen. Die Gründe dieser Auslassung sind nicht bekannt; aber welcher Art sie auch gewesen sein mögen: so viel darf man wohl, ohne ungerecht zu sein, annehmen, daſs die gelehrten und in die theologischen Kontroversen ihrer Zeit verwickelten geistlichen Herren, welche dem Herzoge bei der Herstellung seiner Kirchenordnung zur Seite standen, ein warmes und tiefgehendes Interesse für die Begründung und Förderung des deutschen Volksschulwesens nicht gehabt haben.

Das Gebiet, in welchem die Schulordnung des Herzogs Julius zur Geltung gelangte, umfaſste zunächst das Fürstentum Wolfenbüttel und die Teile des Bistums Hildesheim, welche seit der Stiftsfehde damit verbunden waren. Als dann im Laufe der Zeit der Besitz der Herzöge sich vergröſserte,[5] gewann sie auch in den Fürstentümern Kalenberg und Göttingen (1584), im

[1] Vergl. Kirchenordnung des Herz. Julius, Vorrede, Bog. 2, Bl. (ij)b u. (iij)

[2] Vergl. S. 27.

[3] Vergl. S. 27 23. 24: »Alles in massen solcher bedachter schulen ordinationes ördentlich hernach volgen.«

[4] Vergl. Vormbaum, Evang. Schulordnungen, I, 159–165.

[5] Vergl. oben S. XLI f.



Stift Walkenried (1593), im Fürstentum Grubenhagen (1596) und in der Grafschaft Blankenburg (1599) gesetzliche Kraft. Die Zeit ihrer Gültigkeit reicht aber nirgends über den dreifsigjährigen Krieg weit hinaus. Für das Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel, wie es nach dem Tode des Herzogs Friedrich Ulrich (1634) aus der Erbteilung hervorging, wurde sie 1651 durch die Schulordnung des Herzogs August ersetzt, nachdem sie für die übrigen Gebiete ihre Geltung bereits vorher verloren hatte.[1]

In welcher Weise nun die verschiedenen Gattungen von Lehranstalten sich auf der Grundlage der Schulordnung des Herzogs Julius entwickelt haben, kann, dem Zwecke dieses Überblicks entsprechend, nur in aller Kürze angedeutet werden. Überdies fliefsen die Quellen bei den meisten Anstalten so spärlich, dafs auch bei gröfserer Breite und Ausführlichkeit ein vollständig klares Bild sich nicht würde zeichnen lassen.

Die eingehendsten Nachrichten sind von dem Gandersheimer Pädagogium vorhanden.[2] Die Errichtung desselben stiefs anfangs auf mancherlei Hindernisse, die hauptsächlich durch finanzielle Schwierigkeiten veranlafst wurden. Der Fürst hatte gehofft, die Gandersheimer Kanonikate und Vikarien für die Aus-

[1] Die Kirchenordnung des Herzogs Julius, soweit sie sich allein auf die kirchlichen Verhältnisse bezieht, blieb länger in Kraft. Im Braunschweigischen wurde sie 1709 durch die Erneuerte Kirchenordnung des Herzogs Anton Ulrich ersetzt, nachdem aber Herzog August bereits 1657 eine neue Agende erlassen hatte. In den Teilen des ehemaligen Königreichs Hannover, in denen sie unter Herzog Julius eingeführt worden war, hat sie unter gewissen Beschränkungen auch heutzutage noch Gültigkeit und wird dort gewöhnlich die »Kalenberger Kirchenordnung« genannt, vergl. Koldewey, Ausgaben der K.-O. d. Herz. Julius, in der Zeitschr. d. hist. Ver. f. Niedersachsen, Jahrg. 1887, S. 261. Was aber das Schulwesen anlangt, so war auch hier schon 1650 von Herzog Georg Wilhelm von Kalenberg-Göttingen eine neue Schulordnung erlassen worden, vergl. Schlegel, Hannov. Kirchengesch., III, 225. 280; Vormbaum, Evang. Schulordnungen, II, 674, Anm. 1.

[2] Was über das Gandersheimer Pädagogium sich ermitteln liefs, hat der Herausgeber in seiner »Geschichte des Pädagogium illustre zu Gandersheim« zusammengestellt, die 1869 als Beilage zu dem Osterprogramm des Wolfenbütteler Gymnasiums erschien und dann wieder 1888 in etwas veränderter Gestalt und ohne die Anmerkungen in den »Beiträgen zur Kirchen- und Schulgeschichte des Herzogtums Braunschweig«, S. 167 ff., veröffentlicht wurde. Im Hinblick auf die ausführlichen Darlegungen dieser Schrift ist hier über das Gandersheimer Pädagogium nur das Allernotwendigste mitgeteilt.

stattung der Lehrerstellen gewinnen zu können; aber die Kanonissinnen des Stifts waren zu der Erfüllung seines Wunsches ebenso wenig wie die Chorherren bereit, und schliefslich erlangte das Kapitel einen kaiserlichen Schutzbrief, durch den es in seiner Weigerung gestützt ward. Nachdem man alsdann nicht ohne Mühe die erforderlichen Mittel anderweitig beschafft hatte, wurde die Anstalt am 19. März 1571 in Gegenwart des Herzogs, des Hofes und zahlreicher geistlicher und weltlicher Würdenträger in dem ihr zugewiesenen Wohnsitze, dem Barfüfserkloster zu Gandersheim, feierlich eröffnet. Bei dieser Gelegenheit wurde die unter 8 A mitgeteilte Ordnung des Pädagogiums[1] durch ein fürstliches Dekret von gleichem Datum[2] publiziert und von ihrem Verfasser, dem obersten Generalsuperintendenten Nicolaus Selnecker,[3] öffentlich verlesen.

Nach dem ursprünglichen Plane, wie er in der Kirchenordnung mitgeteilt wird,[4] hatte das Pädagogium eine vollständige Partikularschule mit fünf Klassen bilden sollen; bei der Eröffnung aber stellt es sich dar als eine Art von Obergymnasium, das nur die drei obersten Klassen einer Lateinschule umfafste und dazu bestimmt war, die bereits in den Grundlagen der Schulbildung hinreichend befestigten Schüler aus den unvollständigen Partikularschulen und aus den Klosterschulen aufzunehmen, und sie alsdann für die höheren Studien der Universität aufs beste vorzubereiten. Schon die Bezeichnung als »Paeda-

[1] Abgedruckt S. 79—104.

[2] Abgedruckt in »Paedag. ill. Gandersh. inauguratio ꝛc.« (vergl. die bibliographische Einleitung zu 8 A) Bl. E 8 und F 1.

[3] Der insbesondere durch seine geistlichen Lieder und durch seine Mitarbeit an der Konkordienformel bekannte D. Nikolaus Selnecker, geb. 1530 (1532), gest. 1592, kam von Leipzig nach Wolfenbüttel als Hofprediger und oberster Generalsuperintendent des Landes (superintendens generalissimus) im J. 1570. Infolge eines Zwistes mit dem Herzoge trat 1572 D. Timotheus Kirchner an seine Stelle, doch behielt Selnecker die kirchliche Oberaufsicht über die Kreise Gandersheim und Alfeld, zog 1572 im Dezember nach Gandersheim und war dort als Lehrer am Pädagogium thätig, wirkte 1573 bei einer Kirchenvisitation in der Grafschaft Oldenburg und ging Anfang 1574 nach Leipzig zurück. Vergl. Koldewey, Paedagog. illustre, S. 27 f.; Wagenmann, Selnecker, in Herzogs Theol. Realencyklopädie, XIV², 76 ff,; Beste, Kirchengeschichte, S. 115 ff.

[4] Vergl. S. 52—54 und oben S. XLIX u. L.

gogium illustre« weist auf höhere Ziele hin.[1] Der Lehrplan ist umfassender als der, welcher in der Kirchenordnung für die Partikularschulen vorgeschrieben wird. Er nimmt auf Rechnen (supputandi exercitia) und Arithmetik Rücksicht, wovon dort keine Rede ist, wendet dem Griechischen eine weit eingehendere Pflege zu und giebt auch dem Kanon der zu lesenden Schriftsteller eine gröfsere Fülle. Als Lehrer der neuen Anstalt rief man Männer aus dem Auslande herbei. Die Schüler wohnten im Kloster und erhielten auch dort die Beköstigung, welche nach der unter 8 B mitgeteilten Speiseordnung[2] geregelt werden sollte. Von vornherein rechnete man auf Zuzug von aufsen. Für eine nicht geringe Anzahl der Zöglinge wurden Freistellen begründet. Einige Zeit nach der Eröffnung zählte die Anstalt 44 Benefiziaten, 2 Exspektanten und 16 zahlende Pensionäre.

Ob schon bei der Begründung des Pädagogiums die bestimmte Absicht, dasselbe zu einer Akademie zu erweitern, vorhanden war, ist zwar nicht zu erweisen, aber keineswegs unwahrscheinlich. Jedenfalls tritt dieselbe bald nach der Eröffnung deutlich hervor. Der Lehrplan wurde erweitert, das Lehrerkollegium durch die Berufung namhafter Gelehrten verstärkt. Im Sommer 1574 verlegte man dann die Anstalt aus dem engen und dumpfen Thale der Gande nach dem frei und gesund belegenen Städtchen Helmstedt. Anfangs bestand sie dort noch als »Fürstliche Juliusschule«, erhielt aber bereits am 9. Mai 1575 vom Kaiser Maximilian II die Privilegien einer vollständigen Universität und wurde am 15. Oktober 1576 als »Academia Julia« feierlich eingeweiht.[3] Damit tritt sie aus dem Rahmen der in diesem Werke berücksichtigten Anstalten heraus; aber durch die Ausbildung, die sie fortan dem Lehrerstande des Landes gewährte, gewann

[1] Wegen dieser Bezeichnung vergl. S. 602, Anm. zu S. 26[21].

[2] Abgedruckt S. 104 f.

[3] Vergl. Koldewey, Pädagog. ill. zu Gandersheim, S. 40, nebst den dort angeführten Quellenschriften; [Häberlin,] Geschichte der ehemaligen Hochschule Julia Carolina zu Helmstedt, S. 7 ff. Die letzterwähnte Schrift bildet einen schätzenswerten Überblick über die Geschichte der Helmstedter Universität. Eine eingehendere Behandlung desselben Gegenstandes würde eine sehr dankbare und nach mehr als einer Seite hin in hohem Mafse nutzbringende Aufgabe sein.

sie für die ganze Entwickelung des braunschweigischen Schulwesens eine weitgehende Bedeutung.

Von den Partikularschulen ist es besonders die zu Wolfenbüttel, über welche aus der Zeit, da die Schulordnung des Herzogs Julius in Geltung stand, Nachrichten von allgemeinerem Interesse bekannt werden.[1] Zwei Lehrpläne derselben, der eine aus der Zeit vor 1583, als die Anstalt nur 3 Klassen umfaſste, der andere aus dem J. 1605, als sie bereits 5 Klassen zählte, sind unter 9 und 11 A mitgeteilt,[2] unter 11 B auch die Schulgesetze von 1605, die sich nicht bloſs auf die der Anstalt anvertraute Jugend und auf die in den wohlhabenden Bürgerhäusern als Pädagogen beschäftigten älteren Schüler, sondern auch auf die Lehrer beziehen.[3] Dieselben sind den Gesetzen des Göttinger Pädagogiums entlehnt[4] und erinnern vielfach an die, welche der Straſsburger Rektor Sturm für die Schule zu Lauingen an der Donau entworfen hat.[5] Was von anderen Anstalten, z. B. von den Stadtschulen zu Helmstedt und Schöningen, von der Schule zu Blankenburg, von dem Lyceum oder der Stiftsschule zu Gandersheim aus der in Rede stehenden Zeit entweder schon gedruckt vorliegt,[6] oder noch unverarbeitet in den Akten ver-

[1] Dieselben sind zusammengefaſst bei Koldewey, Geschichte des Gymnasiums zu Wolfenbüttel. Erste Abteilung. Wolfenb. Progr. 1874.

[2] Abgedruckt S. 106 ff. und S. 116 ff.

[3] Abgedruckt S. 121 ff. Wegen der Pädagogen vergl. S. 604, Anmerk. zu S. 30[2].

[4] Wegen der Abhängigkeit der Wolfenbütteler Schulgesetze von denen des Pädagogiums zu Göttingen vergl. S. 121 [24-27], und auf Seite 624 die Anmerkung zu S. 121[26] (nicht 121b, wie dort unrichtig gesetzt ist).

[5] Vergl. Sturmii Epp. class. lib. III, und desselben Leges scholae Lauinganae, abgedr. in Institutionis literatae tom. I (Torunii Boruss. 1586 in 4°), S. 145 und 264, und bei Vormbaum, Evang. Schulordnungen, I. 701 ff. und 743 ff.

[6] In betreff Helmstedts vergl. Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, I, 46 ff.; wegen Schöningens vergl. Knoch, Anna-Sophianeum, im Braunschw. Magazin, Jahrg. 1860, St. 37 f.; wegen Blankenburgs vergl. Dege, Gesch. des Blankenburger Gymnasiums, S. 1 ff.; wegen Gandersheims vergl. Leuckfeld, Antiq. Gandersh., S. 352 f.; Harenberg, Hist. Gandersh., S. 1663 ff. Die Geschichte der Groſsen Schule zu Wolfenbüttel, des jetzigen Gymnasiums, hat zuerst Christoph Woltereck in seinem Begräbnisbuch der Kirche Beatae Mariae Virginis (Helmstedt 1747 fol.) auf S. 723—739 behandelt; sodann der Rektor J. Chr. Dommerich 1750 und 1751 in 3 Programmen: Hist. scho-

borgen ist, hat fast nur für die Ortsschulgeschichte Bedeutung.

Was die Klosterschulen anlangt, so sollte nach der Vorschrift der Schulordnung des Herzogs Julius kein einziges Mannskloster des Fürstentums einer solchen Anstalt entbehren.[1] In der That erklärten sich denn auch die verschiedenen Äbte, Pröpste und Guardiane bereit, den Anordnungen des Landesherrn Folge zu leisten. Nur der Abt zur Clus bei Gandersheim weigerte sich hartnäckig, in die Reformation seines Klosters zu willigen und Schüler darin aufzunehmen.[2] Im Laufe der Zeit liefs man dann — sei es, weil die Mittel knapp waren, sei es, dafs man eine geringere Zahl von Klosterschulen für ausreichend erachtete, — eine Anzahl von Klosterschulen eingehen oder setzte sie zu gewöhnlichen deutschen Schulen herunter, so dafs im Anfang des 17. Jahrhunderts im Bereiche der wolfenbüttelschen und hildesheimischen Landesteile lateinische Klosterschulen sich nur in den Cisterzienserabteien Marienthal, Riddagshausen und Amelungsborn, in der Benediktinerabtei Ringelheim und in den Augustinerklöstern Reiffenberg (jetzt Riechenberg) und Grauhof (Georgenberg) bei Goslar nachweisen lassen. Von diesen lagen nur die drei erstgenannten innerhalb der Grenzen des jetzigen Herzogtums Braunschweig. Jede von diesen Anstalten bestand nur aus einer einzigen Klasse, hier niedrigerer, dort höherer Art, und die Schüler mufsten erst der Reihe nach verschiedene übereinander liegende Klosterschulen durchmachen, ehe sie die Reife für den Besuch der Universität erlangten.[3] Es war dieselbe Ein-

lae ducalis Wolfenbutt. diatribe I—III; ferner der Rektor A. F. W. Leiste in einem Programm, das 1817 bei Gelegenheit der dritten Säkularfeier der Reformation erschien. Endlich hat der Herausgeber die ältere Geschichte dieser Anstalt in einem Programm 1874, die Geschichte des Schulhauses gleichfalls in einer Schulschrift 1879 erscheinen lassen.

[1] Vergl. S. 54 f.

[2] Vergl. Harenberg, Hist. Gandersh., S. 1617 f.; Lentz, Einführung des evang. Bekenntnisses, S. 195 f.

[3] Bei Schlegel, Hannov. Kirchengeschichte, II, 275; desgl. bei Vormbaum, Evang. Schulordnungen, I, 557, Anm., und bei Paulsen, Gel. Unterricht, S. 213, werden als Sitze von Klosterschulen zur Zeit des Herzogs Julius nur Marienthal, Amelungsborn, Riddagshausen und Reiffenberg genannt. Dafs diese Angabe ungenau sei, hat der Herausgeber in seiner Geschichte des Gandersheimer Pädagogiums, S. 7, Anm. 7, nachgewiesen. Unter dem Nachfolger des

richtung, wie sie sich in Württemberg, wenn auch nicht ohne Schwankungen, bis auf den heutigen Tag erhalten hat.[1]

Will man den Lobrednern des Herzogs Julius — und er hat deren zu allen Zeiten mit vollem Recht eine grofse Anzahl besessen — unbedingten Glauben schenken, so müfste das Fürstentum Wolfenbüttel wegen seiner Partikular- und Klosterschulen sowohl unter Julius selbst, als auch unter seinem Sohne, dem gelehrten Heinrich Julius (1589—1613), ein förmlicher pädagogischer Paradiesgarten gewesen sein. Aber in Wirklichkeit sah es doch anders aus. Die Schulordnung war ja vortrefflich, und auch die Lehrpläne und Gesetze einzelner Anstalten waren, wie die der Wolfenbütteler Schule zeigen, wohldurchdacht und den Verhältnissen der Zeit und des Ortes angepafst; aber es fehlte doch viel, dafs man in bezug auf jene Zeit von einer wirklichen Blüte des lateinischen Schulwesens zu sprechen berechtigt wäre. Im Gegenteil. Die Zucht lag fast überall darnieder, und von wirklichen wissenschaftlichen Erfolgen ist wenig bemerkbar. Man wird sich dessen nicht wundern, wenn man bedenkt, wie sehr es zu jenen Zeiten an wahrhaft tüchtigen Lehrern gefehlt hat. Man besetzte die Stellen durchweg mit Kandidaten des Predigtamtes, die oft nur recht kurze Zeit auf einer Universität zugebracht hatten. Was man von diesen in wissenschaftlicher Hinsicht verlangte, lassen die Prüfungszeugnisse, welche unter 14 mitgeteilt sind, erkennen.[2] Die Forderungen waren bescheiden

Herzogs Julius, seinem Sohne Heinrich Julius (1589—1613), bestanden immer noch 6 lateinische Klosterschulen, vergl. Joh. Creccelius, Collectanea de origine et fundatione omnium fere monasticorum ordinum ꝛc. (Frankfurt 1614 in 4°) c. 7: »Non minorem laudem [quam elector Saxoniae Iohannes Fridericus] illustrissimus princeps Iulius, dux Brunsvicensis ac Luneburgensis felicis recordationis, meritus est, quod initio suae gubernationis anno 1569 . . . coenobia ad Mariae Vallem, Riddagshausen, Amelunxborn, Ringelheim, Reiffenberg et Grawenhoff suae celsitudinis subditorum liberis ad officinas et palaestras studiorum liberalium delegerit, ut ibidem ex monasteriorum schola in scholam quasi per classes tam diu mittantur, donec uberiorem ingenii culturam percipiant, ibique de victu ipsis honeste prospiciatur, ut tandem in academia Iulia, quae est in oppido Helmsteto, solidam theologiae et artium cognitionem hauriant.«

[1] Vergl. Dorn, das höhere Schulwesen in Württemberg, in Schmids Pädagog. Encyclopädie, X², 522 f. 524 f.

[2] Abgedruckt S. 140 ff.

genug. Vom Griechischen war wohl nur bei den Kandidaten für einen Rektor- oder Konrektorposten die Rede; bei den übrigen kam nur das Latein in Frage, und auch hier wurde Schwäche in der Grammatik oder ein Mangel an Verständnis der Schriftsteller in der Hoffnung auf den guten Willen des Prüflings übersehen.[1] Die Besoldung, welche die Lehrer empfingen, war kärglich, ihr Ansehen im öffentlichen Leben gering, ihre Arbeit unter der rohen und widerspenstigen Jugend voll von Mühe und Verdrufs, ihre Abhängigkeit von der Geistlichkeit drückend und beengend.[2] So kam es, dafs ein Kollege nur selten längere Zeit oder gar zeitlebens auf seinem Posten ausharrte. An der Wolfenbütteler Schule wirkten von 1569 bis 1634 nicht weniger als 18 Rektoren, so dafs also die durchschnittliche Amtsdauer derselben wenig mehr als $3\frac{1}{2}$ Jahr betrug.[3] An anderen Anstalten war der Lehrerwechsel nicht minder lebhaft.[4] Dafs aber die Zwecke des Unterrichts und der Erziehung unter solchen Verhältnissen nur in wenig befriedigendem Mafse erreicht werden konnten, bedarf einer näheren Beweisführung nicht.

Am übelsten war es, wie es scheint, um die Klosterschulen bestellt. Weil dort bei der Aufnahme der Zöglinge selten nach sachlichen Rücksichten, sondern meistens nach Gunst verfahren wurde, so waren die Anstalten oft mit unfähigen und unwürdigen Subjekten gefüllt. Wie viel dieselben zu wünschen übrig liefsen, giebt der in der Nachlese unter 3 mitgeteilte Artikel des Landtagsabschieds von 1619[5] für jeden, der solche Dokumente zu lesen versteht, deutlich genug zu erkennen. Rückhaltloser noch zeugt von dem mangelhaften Zustande, in dem die Klosterschulen sich befanden, ein Abschnitt der Klosterordnung des Herzogs August von 1655, der in diesem Bande unter 17 mitgeteilt ist[6] und durch den vom Kanzler Schwartzkopff auf höchsten

[1] Vergl. auf S. 140 die Zeugnisse A und C.

[2] Vergl. Koldewey, Gymnasium zu Wolfenbüttel, I, 11 ff.

[3] Vergl. Koldewey, Gymnasium zu Wolfenbüttel, I, 27 ff.

[4] Vergl. Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, III, 61 ff., Dege, Gymnas. zu Blankenburg, S. 30 f.

[5] Abgedruckt S. 584.

[6] Abgedruckt S. 168^{15-26}.

Befehl verfafsten »Bericht von dem Ursprung der Stifter und Klöster« auf das nachdrücklichste bestätigt wird.[1]

In einen fast unglaublichen Grad von Verwirrung und Zerfall geriet das Schulwesen des Fürstentums, als der Krieg hereinbrach, der dreifsig Jahre lang die deutschen Lande verwüstet hat. Zum Unglück lagen in Wolfenbüttel die Zügel der Regierung in den Händen Friedrich Ulrichs (1613—1634), des schwächsten Regenten, dem je der welfische Herzogshut auf das Haupt gesetzt wurde. An manchen Orten hörte der Unterricht zeitweilig ganz auf; an anderen war man froh, wenn wenigstens eine geringe Anzahl von Knaben und Jünglingen sich in den öden und von den zügellosen Kriegshorden oft grauenhaft verwüsteten Schulsälen zu den Lehrstunden einfand.[2] In den Klöstern aber stoben die Zöglinge auseinander, als dieselben 1629 infolge des Restitutionsedikts wiederum mit katholischen Mönchskonventen besetzt wurden.[3]

Was über die Entwickelung des Volksschulwesens auf den Dörfern aus der Zeit der Schulordnung des Herzogs Julius bekannt wird, ist recht wenig. Man wird annehmen dürfen, dafs der Katechismus, sowie die Gebete und Lieder der Kirche, der ländlichen Jugend überall eingeprägt wurden; aber die Ortschaften, in denen daneben auch noch Lesen und Schreiben gelehrt wurden, waren sehr selten.[4] In dem in der Nachlese unter 1 abgedruckten Auszuge aus dem Landtagsabschiede von 1601[5] ist zwar von einem Examen der Küster die Rede; aber was dadurch genützt wurde, erfährt man nicht. Das Landvolk freilich war mit den mangelhaften Schulverhältnissen wohlzufrieden. Von Herrendienst und Arbeit auf der eigenen Scholle hart belastet, zog es die heranwachsenden Knaben und Mädchen von früh auf zur Hülfeleistung in Hof und Feld heran; die Kunst des Lesens und gar die des Schreibens erschienen ihm wie ein

[1] Vergl. Koldewey, Schulgesetzgebung des Herzogs August, S. 35 f.

[2] Vergl. Koldewey, Gymnas. zu Wolfenbüttel, I, 24 ff.; Schulgesetzgebung des Herzogs August, S. 7.

[3] Vergl. Koldewey, Die Jesuiten und das Herzogtum Braunschweig, S. 24 f. und S. 49, Anm. 25.

[4] Vergl. Koldewey, Schulgesetzgebung des Herzogs August, S. 10.

[5] Abgedruckt S. 582.



Zierat, der wohl für vornehme Leute sich eigne, ohne den aber ein rechtschaffener Bauersmann glücklich zu leben und selig zu sterben vermöchte. In den unteren Bevölkerungsschichten der Städte herrschte im Grunde dieselbe Anschauung, und da nun irgend welcher Schulzwang noch nicht vorhanden war, so wuchs ein grofser Teil der Jugend heran, ohne je auch nur mit den Anfangsgründen geistiger Bildung überhaupt bekannt geworden zu sein.

Beachtung verdient noch, mit welchem Eifer man während dieses Zeitraums darauf hielt, dafs in den Schulen des Herzogtums das reine Luthertum gepflegt und erhalten würde. Die Lehrer an den Lateinschulen wurden nach der Vorschrift der Schulordnung, wie schon bemerkt, in der »Pietät« geprüft und nur dann angestellt, wenn sie der Augsburgischen Konfession gemäfs sich als »rein und gottselig« erwiesen.[1] Seit 1573 mufsten sie sich in derselben Weise, wie die Geistlichen und wie alle höheren Staatsbeamten, durch die Unterschrift der unter 34 A abgedruckten Formel auf die symbolischen Bücher des Corpus doctrinae verpflichten.[2] Mit besonderem Argwohn aber beobachtete man die nicht seltenen Versuche der Katholiken, die adelige Jugend des Landes in die an der Grenze des Landes, namentlich zu Hildesheim, errichteten Jesuitenschulen hinüberzuziehen und dieselbe durch die Aussicht auf einträgliche Pfründen zum Übertritte zu der alleinseligmachenden Kirche zu verlocken.

[1] Vergl. S. 46. Im J. 1574 wurde z. B. die Anstellung eines Wolfenbütteler Rektors beanstandet, weil er bei der Frage »peccatum originis utrum sit substantia vel (sic!) accidens« sich des Flacianismus verdächtig gemacht hatte, vergl. Koldewey, Gesch. des Gymnas. zu Wolfenbüttel, I, 15.

[2] Wegen der Unterschrift des Corpus doctrinae oder der symbolischen Bücher im Herzogtum Braunschweig vergl. Stübner, Kirchenverfassung, S. 38 f. 42 ff. 59 ff. Vergl. auch in diesem Bande S. 607, Anm. zu S. 46[4]. Die von Herzog Julius angeordnete, von Chemnitz verfafste Subskriptionsformel, welche unter 34 A auf Seite 279 f. nach der eigenhändigen Niederschrift des Fürsten mitgeteilt ist, wurde gegen Ende des 17. Jahrhunderts durch die unter 34 B auf Seite 280 abgedruckte Formel ersetzt, die dann auch in die Erneuerte Kirchenordnung von 1709 aufgenommen wurde. An deren Stelle trat 1831 eine andere, welche heute noch in Gebrauch steht, vergl. Beste, Kirchengeschichte, S. 601. — Über das Corpus doctrinae des Herzogs Julius und die Unterzeichnung desselben wird der Herausgeber demnächst eine besondere Abhandlung veröffentlichen.

Die unter 13 und in der Nachlese unter 2 mitgeteilten Verfügungen[1] lassen einerseits die Gefahr, welche der lutherischen Landeskirche durch die jesuitische Propaganda drohte, anderseits auch den Ernst, mit welchem man seitens der Regierung derselben entgegentrat, deutlich erkennen.[2]

B. Die Grafschaft Blankenburg

Die Einführung der Reformation verdankt die Grafschaft Blankenburg Ulrich V (1524—1551), der anfänglich gemeinsam mit seinen beiden Brüdern Jobst († 1529) und Bernhard († 1540), nach deren Tode aber als alleiniger Regent die reinsteinschen und blankenburgischen Besitzungen verwaltete.[3] Seine Lossagung von der römischen Kirche erfolgte 1539, nachdem er schon vorher das allmähliche Eindringen des Luthertums in sein Gebiet gefördert hatte.[4]

Die Schule, welche zur Zeit des Mittelalters in dem Städtchen Blankenburg die Cisterzienserinnen des dortigen St. Bartholomäusklosters unterhalten hatten,[5] war, wenn nicht schon früher, unter den auch für die dortige Gegend unheilvollen Unruhen des Bauernkrieges eingegangen. Als dann die beiden Grafen Ulrich und Bernhard 1532 das Kloster einzogen, versprachen sie unter anderem, einen Schulmeister, wie früher der Konvent es gethan, zu unterhalten. Nach der Tradition sind sie dieser Verpflichtung im J. 1537 nachgekommen, und als Wohnsitz wurde der wiedererstandenen Anstalt das »desolierte« Kloster angewiesen.[6] Dieselbe war nach allem, was wir davon wissen, in dem ganzen Zeitraume, der hier zunächst in Betracht kommt,

[1] Abgedruckt S. 188 f. und S. 582 f.

[2] Vergl. Koldewey, Die Jesuiten und das Herzogtum Braunschweig, S. 7—16 und S. 41.

[3] Vergl. Leibrock, Chronik von Blankenburg, I, 224 ff. 299 ff. — Die reinsteinschen oder regensteinschen Besitzungen bilden jetzt einen Teil der preufsischen Provinz Sachsen.

[4] Vergl. Leibrock, a. a. O., S. 306.

[5] Vergl. oben S. XI, Anm. 2. Die wenigen Nachrichten, welche über das in Rede stehende Kloster vorhanden sind, hat R. Steinhoff zusammengestellt in der Zeitschr. des Harzvereins, Jahrg. 1885, S. 161 ff.

[6] Vergl. Stübner, Denkwürdigkeiten, I, 316; Leibrock, Chronik von Blankenburg, I, 312; II, 344; Dege, Gesch. des Blankenburger Gymnasiums, S. 1.



eine Lateinschule von geringer Bedeutung, an der anfänglich 2, später 3 Lehrer beschäftigt waren. Als die Grafschaft 1599 nach dem Aussterben des Grafengeschlechts in den Besitz des Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel überging, wurde für sie die Schulordnung des Herzogs Julius mafsgebend, ohne dafs damit eine bemerkbare Hebung ihrer innern und äufseren Verhältnisse verbunden gewesen wäre. Die Stürme des dreifsigjährigen Krieges brachten ihr den Verfall, aus dem sie sich erst wieder emporarbeitete, als die Grafschaft, welche seit 1628 mehrere Jahre lang im Besitz katholischer Heerführer stand, dem Welfenhause zurückgegeben wurde und 1651 dem Herzoge August von Wolfenbüttel zufiel.[1]

Eine weit gröfsere Bedeutung als die Schule der Stadt Blankenburg besitzt für die Geschichte des Schulwesens die Anstalt, welche fast zwei Jahrhunderte lang in dem etwa eine Stunde davon belegenen Kloster Michaelstein bestanden hat. Dieses Kloster war 1146 von Cisterziensern gegründet[2] und erfreute sich während des Mittelalters eines nicht geringen Ansehens und Besitzes. Im Jahr 1544 wendete sich der letzte katholische Abt desselben, Gregorius Schwartze oder Schwarz (Niger), dem Luthertum zu und trat gleichzeitig, während er sich selbst fortan mit der Würde eines Priors begnügte, die Abtei mit allen ihren Einkünften und Gerechtigkeiten an den Grafen Ulrich V ab, und dieser übertrug dieselbe auf seinen ältesten Sohn Ernst.[3] Bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts hat dann das Kloster ohne Unterbrechung blankenburgische Grafen zu weltlichen Äbten gehabt. Nach dem Aussterben des Grafengeschlechts im J. 1599 verlieh der neue Landesherr, Herzog Heinrich Julius von Wolfenbüttel, die Abtei an seinen jüngeren Bruder Julius August († 1617), und diesem wieder folgte sein Neffe Christian, der aus der Geschichte des dreifsigjährigen Krieges bekannte

[1] Vergl. die näheren Mitteilungen bei Dege, Gesch. des Blankenburger Gymnasiums, S. 1 ff.

[2] Vergl. Winter, Cisterzienser, I, 50.

[3] Vergl. Leuckfeld, Antiq. Michaelstein., S. 65 ff.; Stübner, Denkwürdigkeiten des Fürstentums Blankenburg, I, 477 ff.; Leibrock, Chronik von Blankenburg, I, 257 f.

tolle Bischof von Halberstadt. Nachdem dieser 1624, zwei Jahre vor seinem Tode, auf die Abtei verzichtet hatte, wurde die Michaelsteiner Prälatur bis in das jetzige Jahrhundert hinein an hohe Beamte, teils juristischen, meist aber geistlichen Standes, verliehen und bildete zuletzt nur noch eine hochansehnliche, aber im Grunde einflufslose und nur mit einem geringen Einkommen verbundene Titulatur.[1]

Die Schule des Klosters wurde im Jahre 1544, gleich bei der Reformation desselben, errichtet.[2] Das Dunkel, welches auf dieser Anstalt während der ersten Jahrzehnte ihres Bestehens ruht, wird durch die bislang noch fast völlig unbekannte und hier zum ersten Male unter 5 veröffentlichte »Kirchen- und Schulordnung im Kloster Michaelstein« vom Jahre 1566,[3] wenn auch nicht völlig, so doch in etwas gelichtet. Erlassen wurde dieselbe auf Befehl des Grafen Kaspar Ulrich, der von 1566 bis zu seinem Tode im J. 1575 die Abtei in Besitz hatte.[4] Derselbe war nicht ohne gelehrte Bildung und brachte der Schule, sobald er die Prälatur überkommen hatte, eine warme Teilnahme entgegen. Das war allerdings nötig genug, da die Anstalt in tiefen Verfall geraten war. Ihr wieder zu einer gesunden Entwickelung zu verhelfen, war gerade der Zweck der vorliegenden Ordnung. Dieselbe zerfällt in zwei Teile, von denen sich der eine auf den Gottesdienst, der andere auf die Aufnahme, den Unterricht und die Verpflegung der Schüler bezieht. Die Zahl der letzteren wird darin auf 24 festgesetzt. Dieselben sollten im Kloster drei Jahre lang verweilen und während dieser Zeit ohne allen Entgelt Unterricht, Wohnung und Beköstigung erhalten. Bei der Aufnahme, über welche der Graf sich die Entscheidung vorbehielt,[5] sollten zunächst nur Knaben aus der Grafschaft Berück-

[1] Das Nähere bei Leuckfeld, Antiq. Michaelsteinenses, u. bei Stübner, Denkwürdigkeiten, I, 486 ff.

[2] Leuckfeld, Antiq. Michaelsteinenses, S. 82; Stübner, Denkwürdigkeiten, I, 478; Leibrock, Chronik von Blankenburg, I, 308.

[3] Abgedruckt S. 20—23.

[4] Über Graf Kaspar Ulrich vergl. Leuckfeld, Antiq. Michaelsteinenses, S. 69 f.; Stübner, Denkwürdigkeiten, I, 482 f.

[5] Dafs dabei dem Stift Quedlinburg schon seit 1566 die Präsentation für zwei Freistellen zustand, wird nachgewiesen bei Stübner, Denkwürdigkeiten, I, 478 f.

sichtigung finden. Die Lehrer, wahrscheinlich, wie später, ein Rektor und ein Kantor,[1] gehörten zu den Konventualen des Klosters. In betreff des Unterrichts faſst sich die Ordnung so kurz, daſs man kein klares Bild davon zu gewinnen vermag; dagegen sind die auf die Verpflegung der Zöglinge bezüglichen Vorschriften sehr ausführlich, weshalb denn auch der 2. Teil der Verfügung geradezu als »Speiseordnung« bezeichnet wird.

Nicht geringere Fürsorge als Graf Kaspar Ulrich wendete der Michaelsteiner Anstalt der erste Abt aus dem Welfenhause, Herzog Julius August (1599—1617), zu. Kaum hatte ihn sein Bruder, der regierende Herzog Heinrich Julius, mit der Abtswürde bekleidet, so schlug er auch schon im Kloster seinen dauernden Wohnsitz auf, und es geschah gewiſs nicht ohne seine Einwirkung, daſs 1600 zur Ergänzung der nunmehr auch für die Grafschaft Blankenburg in Kraft getretenen Schulordnung des Herzogs Julius die unter 10 zum Abdruck gebrachten »Leges scholae Michaelsteinensis« samt dem dabei befindlichen »Ordo precum quotidianarum« und dem Verzeichnis der »Lectiones« entworfen wurden.[2] Als Verfasser derselben muſs wohl der damalige Rektor Andreas Beyer[3] angesehen werden. Zum Vorbilde diente ihm dabei die Ordnung der Klosterschule zu Walkenried, von der noch des weitern die Rede sein wird, und so groſs war dabei seine Abhängigkeit von der Vorlage, daſs er die meisten Bestimmungen wörtlich, allerdings mit erheblichen Kürzungen, daraus entlehnte.

Welchen Einfluſs die neue Ordnung auf die Entwickelung der Michaelsteiner Klosterschule geübt hat, ist aus den vorhandenen Quellen nicht zu erkennen. Unter den Wirren des dreiſsigjährigen Krieges verschwanden die lutherischen Zöglinge aus dem Kloster, und zweimal, zuerst von 1629 bis 1631, dann von 1636—1640, war dasselbe wieder mit katholischen Cisterziensern

[1] Vergl. in der Ordnung von 1600 das Lektionsverzeichnis auf S. 115; desgl. Stübner, Denkwürdigkeiten, I, 478 f.

[2] Abgedruckt S. 109—115.

[3] Derselbe verwaltete das Rektorat seit 1599, vergl. Leuckfeld, Antiq. Michaelstein., S. 82.

besetzt.[1] Nach dem Abzuge dieser Gäste fiel die Abtei zwar wieder an das Welfenhaus zurück, aber die Schule blieb noch längere Zeit geschlossen. Ob und inwieweit bei ihrer Wiedereröffnung die alten Gesetze neue Geltung gewannen, läfst sich aus den vorhandenen Quellen nicht entscheiden.

C. Die Abtei Walkenried

Die am Südrande des Harzes belegene Cisterzienserabtei Walkenried gehört zu den ältesten Stiftungen, welche der Orden des h. Bernhard in Deutschland errichtet hat. Es war im Jahre 1129, als die Mönche dort ihren Einzug hielten.[2] Die Vogtei über das Kloster stand den Grafen von Hohnstein zu; aber wohlerworbene Privilegien stellten den Abt unmittelbar unter den Papst und unter den Kaiser. Dafs von Walkenried aus Schulpforta seine ersten Insassen empfing, giebt ihm für die Entwickelung des geistigen Lebens in Deutschland eine besondere Bedeutung. Das dortige Gotteshaus war die gröfste Klosterkirche im ganzen Sachsenlande. Trunkene Rotten aufständischer Bauern haben sie 1525 entsetzlich verwüstet, und die nachfolgende Zeit hat den Trümmerhaufen wie einen willkommenen Steinbruch zu der Erbauung zahlreicher Gebäude benutzt: trotzdem zeugen noch heute die Ruinen von der einstigen Gröfse und Herrlichkeit.

Es war im Todesjahre Luthers, am 31. März, als in Walkenried die mönchischen Bräuche und Zeremonien abgeschafft wurden.[3] Fortan wurde die Verwaltung des Klosters von protestantischen Äbten geführt. Im Jahre 1578 traten alsdann an deren Stelle weltliche Administratoren, zunächst aus dem Geschlecht der Grafen von Hohnstein. Als aber 1593 mit dem Grafen Ernst der letzte seines Stammes ins Grab gelegt wurde, übernahm Herzog Heinrich Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel

[1] Vergl. Leuckfeld, Antiq. Michaelstein., S. 78 f.; Stübner, Denkwürdigkeiten, I, 488; Leibrock, Chronik von Blankenburg, II, 55 ff.

[2] Vergl. Winter, Cisterzienser, I, 32.

[3] Vergl. Eckstorm, Chron. Walkenred., S. 221; Leuckfeld, Antiq. Walkenred., I, 476 f.; Stübner, Denkwürdigkeiten, I, 568 f.; Volckmar. Klosterschule zu Walkenried, S. 13.

die Verwaltung der Abtei und vererbte dieselbe auch auf seinen Sohn und Nachfolger Friedrich Ulrich. Nach dessen Tode (1634) fiel sie bei der Erbteilung dem Hause Lüneburg zu, wurde aber, nachdem sie im westfälischen Frieden dem Welfenhause als säkularisiertes Stift überwiesen worden war, 1671 an den Herzog Rudolf August von Braunschweig-Wolfenbüttel abgetreten.

Die Schule zu Walkenried wurde am 5. Oktober 1557 errichtet. Ihr Stifter, der erste protestantische Abt, Johannes Holtegel, liefs sich dabei weniger von einer freien und menschenfreundlichen Entschliefsung leiten, — denn diesem Prälaten war allezeit mehr an dem eigenen Vorteil als an der Förderung des allgemeinen Wohles gelegen — als weil die Grafen von Hohnstein, denen eine solche Anstalt »ad purioris evangelii doctrinae conservationem« notwendig zu sein schien, ihn mit Ernst dazu drängten.[1] Die Zahl der Schüler, welche von seiten des Klosters, wie in Michaelstein, unentgeltlich Unterricht, Kost und Wohnung erhielten, belief sich anfangs auf 12, wurde aber bereits 1559 auf 36 erhöht. Später fanden neben den Inhabern der Freistellen auch zahlende Alumnen Aufnahme. Im Jahre 1662 zählte die Anstalt neben 40 Freischülern noch 20 Pensionäre, von denen ein jeder als Kostgeld jährlich 36 Rthlr. zu entrichten hatte.[2] Den Unterricht besorgte anfangs der Rektor allein; aber schon 1559 wurde ihm ein Konrektor als Gehülfe zur Seite gestellt. Bis 1656 bildete die gesamte Schuljugend nur eine einzige Klasse. Als dann aber wegen der Verschiedenartigkeit der Schüler eine zweite Klasse errichtet wurde, fand gleichzeitig auch eine Erweiterung des Lehrerkollegiums statt.[3]

Die Rektoren, welche der Klosterschule zu Walkenried vorgestanden haben, waren zumeist gelehrte und, wie es scheint, auch durch pädagogische Tüchtigkeit ausgezeichnete Männer. Von ihnen verdienen die drei ersten, Johann Mylius (1557—1584), Lorenz Rhodoman (1584—1591), beides Schüler von Michael

[1] Vergl. Eckstorm, Chron. Walkenred., S. 230; Leuckfeld, Antiq. Walkenred., I, 479; Stübner, Denkwürdigkeiten, I, 569; Volckmar, Klosterschule zu Walkenried, S. 14.

[2] Vergl. Stübner, Denkwürdigkeiten, I, 583; Volckmar, Klosterschule zu Walkenried, S. 33.

[3] Vergl. Volckmar, Klosterschule zu Walkenried, S. 48.

Neander in Ilfeld, und Heinrich Eckstorm (1591—1613), der Historiograph der Anstalt, aufserdem auch noch Friedrich Hildebrand (1622—1641), der Vater des berühmten Helmstedter Professors Joachim Hildebrand, besondere Erwähnung.[1] Trotzdem aber war es zeitweise um Zucht und Ordnung unter der Schul jugend übel bestellt. Bei Eckstorms Eintritt in das Rektorat gab es in den Mauern des Schulhauses einige Löcher, durch welche die Schüler oft heimlich zu entschlüpfen pflegten. Als man dieselben vermauerte, entstand ein Aufruhr der Zöglinge. Mit Ungestüm verlangten sie, dafs jene Öffnungen wiederhergestellt würden, und als man ihnen nicht zu Willen war, verliefsen am 29. Juli 1591 um die Mittagszeit nicht weniger als 24 von ihnen trotzig die Anstalt, »immodestiae, ingratitudinis et petulantiae signis plurimis post se relictis«.[2] Schwere Zeiten brachte der grofse Krieg. Als 1629 aufgrund des Restitutionsedikts wiederum ein Cisterzienserkonvent in das Kloster einzog, hörte die Schule ganz auf, und nur langsam kehrte sie wieder ins Dasein zurück, als der Sieg Gustav Adolfs bei Leipzig den Abt und die Mönche in die Flucht trieb. Unter der Herrschaft des lüneburgischen Herzogs Christian Ludwig gewann die Schule nochmals einen gedeihlichen Aufschwung; als aber dieser 1665 aus dem Leben geschieden war, ging sie einem raschen Untergange entgegen. Im Jahre 1668, drei Jahre bevor das Stift an die Herzöge von Wolfenbüttel zurückfiel, erfolgte ihre Auflösung.[3] Mehr als 1200 junge Männer hatten in ihr in den 11 Jahrzehnten ihres Bestehens die Grundlage für eine höhere Geistesbildung gewonnen.[4]

Unter braunschweigischer Verwaltung hat die Walkenrieder Klosterschule von 1593 bis 1634, also wenig länger als ein Menschenalter, gestanden. In dieser ganzen Zeit war für sie die unter

[1] Nähere Nachrichten über sie und ihre Schriften bei Volckmar, Klosterschule zu Walkenried, S. 27 ff.; über Hildebrand auch bei Koldewey, Gymnas. zu Wolfenbüttel, I, 31.

[2] Eckstorm, Chron. Walkenredense, S. 270.

[3] Vergl. Volckmar, Klosterschule zu Walkenried, S. 27. 33. 49.

[4] Bei Eckstorm, Chron. Walkenredense, findet sich im Anhange ein Verzeichnis von Walkenrieder Schülern aus der Zeit von 1557 bis 1617, das mehr als 700 Namen zählt. Nach Leuckfeld, Antiq. Walkenred., II, 159 f., haben später noch über 500 andere Zöglinge der Klosterschule angehört.

12 mitgeteilte Ordnung[1] in Gültigkeit. Dieselbe wurde, wie es scheint, in ihren Hauptbestandteilen schon von dem ersten Rektor Johann Mylius, und zwar wahrscheinlich nach dem Muster der Schule im Kloster Ilfeld, entworfen, in der vorliegenden Gestalt aber erst 1617 von dem Rektor Heinrich Eckstorm in dessen Chronicon Walkenredense veröffentlicht. In flüssigem Latein bietet sie zuerst die Gottesdienstordnung des Klosters (Exercitia pietatis religiosae), sodann den Lehrplan der Schule (Exercitia literaria seu oeconomia lectionum), zuletzt die Gesetze für die Schüler (Leges scholae Walkenredensis). Die letzteren gehören zu den bestdurchdachten Schulgesetzen des Jahrhunderts der Reformation. Dafs sie bei der Aufstellung der Ordnung für die Schwesteranstalt zu Michaelstein als Muster gedient haben, wurde bereits oben erwähnt.[2]

Von der Walkenrieder Schulordnung blieben allem Anschein nach die Gottesdienstordnung und die Gesetze für die Alumnen auch unter der Lüneburger Oberhoheit noch in Kraft, während der Unterrichtsplan teils infolge der bereits berührten Vermehrung der Klassen, teils infolge der Erweiterung des Lehrstoffs durch Geschichte, Geographie und Arithmetik einige Veränderungen erfuhr. Man erkennt die veränderten Einrichtungen aus dem unter 21 zum Abdruck gebrachten Lehrplane von 1661.[3] Wie aber die Alumnen um die Mitte des 17. Jahrhunderts körperlich verpflegt wurden, geht aus der unter 18 mitgeteilten Speiseordnung aus dem Jahre 1656 hervor.[4]

3

Das braunschweigische Schulwesen unter Herzog August dem Jüngern (1634—1666)

Als nach Herzog Friedrich Ulrichs Tode (1634) die Lüneburger Vettern das umfangreiche, aber durch den Krieg ver-

[1] Abgedruckt S. 124—138.
[2] Vergl. oben S. LXVI.
[3] Abgedruckt S. 190—191. Über einige andere Lektionspläne aus der späteren Zeit findet sich Auskunft bei Volckmar, Klosterschule zu Walkenried, S. 52.
[4] Abgedruckt S. 176.

wüstete und von Schulden übermäſsig belastete Erbe unter einander teilten, fiel das Fürstentum Wolfenbüttel in demselben Umfange, den es vor Beginn der Hildesheimer Stiftsfehde gehabt hatte, an Herzog August den Jüngern aus der Nebenlinie Dannenberg (1634—1666), einen Enkel Ernst des Bekenners von Lüneburg, den Begründer der Wolfenbütteler Bibliothek. Nur wenige Fürsten sind für die äuſsere und innere Hebung ihres Landes so besorgt und bemüht gewesen wie er, und nicht zum wenigsten war es das tief darniederliegende Schulwesen, dem seine Fürsorge sich zuwendete.[1]

Als Herzog August die Regierung des Fürstentums antrat, blieb die Hauptstadt desselben, die starke Festung Wolfenbüttel, noch neun Jahre lang von kaiserlichen Truppen besetzt, und die übrigen Teile des Landes standen noch fortwährend den Plünderungen fremder Truppen offen. In dieser ganzen Zeit vermochte der Fürst für die Hebung des Unterrichts- und Erziehungswesens so gut wie nichts zu thun. Sobald aber Ruhe und Friede zurückgekehrt waren — und das war im Braunschweigischen schon gegen die Mitte der vierziger Jahre der Fall — wendete er diesem Ziele seine volle Aufmerksamkeit und rege Thätigkeit zu. Für die Landschullehrer wurde eine Prüfung angeordnet,[2] und für die Partikularschulen 1646 der Helmstedter Professor der Eloquenz Christoph Schrader,[3] ein Schüler und Freund von Georg Calixtus, zum Generalinspektor ernannt. Im folgenden Jahre 1647 wurde alsdann durch den unter 15 mitgeteilten 2. Artikel der »Allgemeinen Landesordnung«[4] für das platte Land der Grundsatz der allgemeinen Schulpflichtigkeit ausgesprochen. Der dadurch im Fürstentum Wolfenbüttel eingeführte Schulzwang war eine äuſserst wichtige Maſsregel, trotzdem der Unterricht

[1] Vergl. Koldewey, Schulgesetzgebung des Herzogs August, Braunschweig 1887. Im Hinblick auf den Inhalt dieser Schrift sind die nachfolgenden Mitteilungen auf das knappste Maſs beschränkt worden.

[2] Die bezügliche Verordnung selbst ist dem Herausgeber nicht bekannt geworden; daſs sie aber wirklich erlassen worden ist, ergiebt sich aus Aktenstücken des Konsistorialarchivs zu Wolfenbüttel.

[3] Über Christoph Schrader vergl. S. 642, Anm. zu S. 165[15] und zu S. 165[18].

[4] Abgedruckt S. 143.

zur Sommerzeit auf die Sonntage beschränkt blieb. Soweit der Herausgeber es zu übersehen vermag, war dieselbe vorher noch in keinem andern deutschen Gebiete, aufser in Weimar (1619) und in Gotha (1642), angeordnet worden. In Württemberg kam sie 1649, in Kalenberg-Göttingen 1650, in den übrigen Territorien gröfstenteils erst geraume Zeit später zur Geltung.[1]

Vier Jahre später, unter dem 24. Februar 1651, erliefs Herzog August die unter 16 zum Abdruck gebrachte »Schulordnung»,[2] welche das gesamte Schulwesen des Landes zu regeln bestimmt war. Im Herbst desselben Jahres wurde sie von dem Generalinspektor Schrader bei Gelegenheit einer Visitationsreise verteilt, gleichzeitig auch mit einem gedruckten Erlasse des Herzogs vom 20. September 1651, der ihre Befolgung auf das ernstlichste und unter Androhuug schwerer Strafe für die Übertreter einschärfte, an die Beamten in den verschiedenen Amtsbezirken des Fürstentums versendet.

Die Geltung dieses Gesetzes war anfangs auf das Fürstentum Wolfenbüttel beschränkt, wurde aber schon nach kurzer Zeit auf die Grafschaft Blankenburg, welche dem Herzoge im Frühjahr 1651 zufiel, ausgedehnt, ebenso auch auf das kleine dannenbergische Gebiet mit den Städten Dannenberg, Lüchow und Hitzacker, das derselbe teils von seinem Vater Heinrich († 1598), teils von seinem Bruder Julius Ernst († 1636) ererbt hatte. Für den dannenbergischen Bezirk trat sie aufser Kraft, als derselbe 1671 an die jüngere Linie des Hauses Braunschweig-Lüneburg abgetreten wurde,[3] gewann dafür aber in demselben Jahre Gültigkeit in der Stadt Braunschweig, als dieselbe infolge der sogenannten Reduktion ihre frühere Selbständigkeit verlor und als Landstadt in den Alleinbesitz des Hauses Wolfenbüttel

[1] Vergl. Koldewey, Schulgesetzgebung des H. August, S. 11; Schlegel, Hannov. Kirchengeschichte, III, 225; Papst, Hannov. Volksschulwesen, in Schmids Pädagog. Encyklopädie, III², 254. Hiernach ist zu ergänzen, was Gottschick in seinem Artikel »Schulzwang« in Schmids Pädagog. Encyklop., VIII², Abt. 1, S. 285, hierüber bemerkt hat.

[2] Abgedruckt S. 144—168.

[3] Für das dannenbergische Gebiet wurde seitens der neuen Landesregierung eine besondere Schulordnung 1687 erlassen. Abgedruckt bei Vormbaum, Evang. Schulordnungen, II, 716—720. Vergl. Heppe, Gesch. d. deutschen Volksschulwesens, S. 223.

gestellt ward.[1] Eine förmliche Aufhebung dieser Ordnung ist niemals erfolgt; sie verlor aber thatsächlich ihre Geltung durch die schulgesetzlichen Verordnungen, welche Herzog Karl I bald nach der Mitte des 18. Jahrhunderts erliefs. So hat sie etwa ein Jahrhundert hindurch der Entwickelung des braunschweigischen Schulwesens Ziel und Richtung vorgezeichnet, und auch über die Grenzen des Herzogtums hinaus lassen sich die Spuren ihrer anregenden und vorbildlichen Wirksamkeit verfolgen.[2]

Von den Männern, welche dem Herzoge bei der Ausarbeitung der Schulordnung zur Hand gingen,[3] ist an erster Stelle der Generalschulinspektor Schrader zu nennen. Aufser ihm werden auch der Obersuperintendent Joachim Lütkemann, der von 1649 bis 1655 an der Spitze der braunschweigischen Kirchenverwaltung stand, und der einflufsreiche Kanzler Johann Schwartzkopff († 1658) in erheblicher Weise daran beteiligt gewesen sein. Die nahe Beziehung, in der Schrader zu Georg Calixtus stand, ist bereits angedeutet worden. Auch Schwartzkopff war mit demselben sowohl durch Geistesverwandtschaft als durch nahe Familienbeziehungen — die Frauen beider Männer waren Schwestern — eng verbunden. Dadurch und durch das bedeutende Ansehen, dessen sich der grofse Helmstedter Theologe bei dem Landesherrn erfreute, wird es erklärlich, dafs auch er auf die Fassung dieses wichtigen Gesetzes nicht ohne weitgehenden Einflufs gewesen ist. Dem Zusammenwirken dieser Männer ist es hauptsächlich zuzuschreiben, dafs dasselbe als eine der reinsten und edelsten Blüten bezeichnet werden darf, welche der Humanismus, wie er von Melanchthon in die lutherischen Länder verpflanzt und seit dem Ende des 16. Jahrhunderts besonders in Helmstedt gepflegt wurde, noch kurz vor seinem Erlöschen getrieben hat. Von einem irgendwie nennenswerten Einflusse der pädagogischen Reformer jener Zeit ist so gut wie nichts darin zu bemerken.[4]

[1] Vergl. B. I, Einleitung, S. LXXXIX; Koldewey, Schulgesetzgebung des H. August, S. 12.

[2] Vergl. Paulsen, Gelehrter Unterricht, S. 401. 403.

[3] Vergl. Koldewey, Schulgesetzgebung des Herz. August, S. 12f.

[4] Vergl. hierzu die nähere Begründung bei Koldewey, Schulgesetzgebung des Herz. August, bes. S. 26 f. Wegen der abweichenden Ansicht von Paulsen, Gelehrter Unterricht, S. 401, vergl. ebendaselbst S. 27, Anm. 3. — In

Wegen des Inhalts und der Tragweite der Schulordnung des Herzogs August genügt es, auf die sehr eingehenden Ausführungen zu verweisen, welche in der Schrift des Herausgebers über die Schulgesetzgebung dieses Fürsten enthalten sind.[1] Nur auf die Dreiteilung der Unterrichtsanstalten in die niedrigen Schulen auf dem Lande, die kleinen Lateinschulen in den kleineren Städten und die grofsen Lateinschulen zu Wolfenbüttel, Helmstedt, Gandersheim und Schöningen möge auch hier hingewiesen sein, weil dadurch der Entwickelungsgang des Schulwesens im Herzogtum Braunschweig für lange Zeit bestimmt wurde. Ebenso verdient die Errichtung eines besonderen Generalschulinspektorats neben dem Konsistorium wegen des dadurch ausgesprochenen Grundsatzes, dafs zur Leitung des höheren Schulwesens die Mitwirkung eines Fachmannes erforderlich sei, nachdrücklich betont zu werden.[2]

der Stadt Braunschweig wurde einige Jahrzehnte vor Erlafs der Schulordnung des Herzogs August der Versuch gemacht, der Lehrweise des Ratichius Eingang zu verschaffen; aber Rat und Geistlichkeit, welche beide dem strengen Luthertum huldigten, traten der Neuerung mit erfolgreichem Nachdruck entgegen.

[1] Vergl. Koldewey, Schulgesetzgebung des Herz. August, S. 13 ff.

[2] Die in der Schrift des Herausgebers über die Schulgesetzgebung des Herzogs August, S. 31, ausgesprochene Ansicht, dafs in der Begründung des Generalschulinspektorats durch Herzog August zum erstenmale der Grundsatz ausgesprochen sei, dafs zu der Leitung des höheren Schulwesens eine rein kirchliche Behörde nicht ausreiche, sondern die Mitwirkung eines Fachmannes erforderlich sei, ist für das Herzogtum Braunschweig unzweifelhaft richtig, bedarf aber für die übrigen deutschen Territorien einer Beschränkung. So verwaltete schon der humanistisch gebildete Mathematiker und Mediziner Kaspar Peucer, der Schwiegersohn Melanchthons, das Amt eines Oberinspektors der Lateinschulen in Kursachsen, vergl. Wagenmann, Kaspar Peucer, in der Allg. Deutschen Biographie, XXV, 553; im Herzogtum Preufsen war um 1600 die philosophische Fakultät der Universität Königsberg mit der Visitation dieser Art von Schulen beauftragt, und eines ihrer Mitglieder führte den Titel eines Oberscholarchen, vergl. E. Bernecker, Gesch. des Königl. Gymnas. zu Lyck, T. I (Festprogramm, 1887, in 8°), S. 4; in Kurbrandenburg wurde 1654 der zu den pädagogischen Reformern gehörige Johann Raue zum Generalinspektor aller Schulen der Kurmark und zum Professor am Joachimthalschen Gymnasium ernannt, vergl. A. Ziel, Johann Raues Schulenverbesserung, abgedr. im Programm des Königl. Gymnasiums zu Dresden-Neustadt, 1886, S. 11; in Württemberg endlich liefs die Regierung die Lateinschulen alljährlich durch die Pädagogarchen, d. h. die Vorstände der Pädagogien zu Stuttgart und Tübingen, visitieren, vergl. Dorn, Württemberg, das höhere Schulwesen, in Schmids Pädagog. Encyklop., X[2], 521.

Aufser der Allgemeinen Landesordnung von 1647 und der Schulordnung von 1651 ist von den Gesetzen des Herzogs August für die Schulgeschichte auch noch die »Klosterordnung von 1655« von Wichtigkeit. Die bezüglichen Bestimmungen derselben sind unter 17A—D zum Abdruck gebracht.[1] Es wurden durch dieses Gesetz die noch aus der Zeit des Herzogs Julius bestehenden, aber in Verfall geratenen Klosterschulen[2] in ihrer Eigenschaft als Vorbereitungsanstalten für das theologische Studium aufgehoben, zugleich auch festgesetzt, dafs dafür aus den Mitteln des Klosterguts die Lateinschulen in den Städten teils durch Aufbesserung gewisser Lehrergehalte, teils durch die Begründung von Schülerstipendien gefördert werden sollten. Damit indessen überall in den Klöstern die bislang üblichen täglichen Horengottesdienste auch ferner noch abgehalten werden möchten, so sollten in allen Mannsklöstern Schulen der unteren oder auch der mittleren Art unterhalten werden. Den Frauenkonventen aber wurde zur Pflicht gemacht, wie es auch schon vor dem Kriege üblich gewesen war,[3] vier bis sechs junge Mädchen gegen ein mäfsiges Kostgeld bei sich aufzunehmen, zur Gottesfurcht zu erziehen und im Lesen, Schreiben, Nähen und anderer jungfräulichen Arbeit zu unterweisen.[4]

Über die Erfolge, welche die Schulgesetzgebung des Herzogs August noch zur Zeit seiner eigenen Regierung erzielte, läfst sich, soweit dabei die Volksschulen auf dem Lande in Frage kommen, aus den vorhandenen Akten nur wenig ersehen. Immerhin darf man überzeugt sein, dafs eine wirklich gedeihliche Entwickelung derselben nicht stattgefunden hat und auch aus mehr als einem Grunde nicht stattfinden konnte.

Zunächst fehlte es in hohem Mafse an geeigneten Volksschullehrern. In der Schulordnung von 1651 findet sich zwar die Bestimmung, dafs zu den Schul- und Küsterdiensten auf dem Lande keine Handwerker, überhaupt aber nur solche Persönlich-

[1] Abgedruckt S. 168—175.
[2] Vergl. oben S. L. LVIII. LX.
[3] Vergl. oben S. Lf.
[4] Näheres bei Koldewey, Schulgesetzgebung des Herzogs August, S. 33 ff.



keiten genommen werden sollten, welche imstande wären, die Dorfjugend im Lesen und Schreiben, sowie in den Anfangsgründen der lateinischen Sprache, zu unterrichten;[1] aber es ist doch sehr fraglich, ob man derartige Männer für das geringe Einkommen, das die meisten Schulmeisterstellen auf dem Lande darboten, an allen Orten zu gewinnen vermocht hat. Denn das Schulgeld, das die Bauernkinder zahlten, war gering; der Ertrag aus den sogenannten Accidenzien auch nicht bedeutend. Den hauptsächlichten Bestandteil der Schulmeistergehalte bildeten die wenigen Morgen Ackerland, die mit den Stellen verbunden waren, und das Recht des freien Weideganges für zwei Kühe, das den Opferleuten und Schullehrern durch die unter 28 A—D mitgeteilten Verordnungen, früheren gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, bestätigt wurde.[2] Dazu kam, daſs eine überaus groſse Zahl von Küster- und Landschulstellen von den Gutsherrschaften, Gemeinden und Predigern besetzt wurden, und daſs diese Privatpatrone oft recht ungeeignete Persönlichkeiten in Vorschlag brachten. Den Eltern aber fehlte es so sehr an gutem Willen, ihre Kinder zum Lernen anzuhalten, daſs zehn Jahre nach Erlaſs der Schulordnung höchsten Orts ernstlich befohlen werden muſste, daſs jeder Unterthan seine Nachkommenschaft fleiſsig zur Schule schicken sollte.[3] Von groſsem Nachteil endlich war es, daſs der Schulunterricht im Sommer so gut wie ganz aufhörte. Die Wochentage waren in dieser Jahreszeit völlig schulfrei, und die Unterweisung, welche sowohl die Allgemeine Landesordnung als die Schulordnung für die Sonn- und Feiertage vorgeschrieben hatten,[4] genügte nicht, um zu verhüten, daſs die Kinder im Sommer vergaſsen, was sie im Winter gelernt hatten. Überdies scheinen diese Sonntagsschulen auch sehr nachlässig gehandhabt und schlieſslich an vielen Orten ganz eingegangen zu sein.[5]

[1] Vergl. S. 150^{15-19}.

[2] Abgedruckt S. 268—272.

[3] Verordnung vom 15. Aug. 1661, angeführt bei Stübner, Kirchenverfassung, S. 441, Anm. d. Der Herausgeber vermochte dieselbe nicht aufzufinden.

[4] Vergl. S. 143. 151.

[5] Vergl. Stübner, Kirchenverfassung, S. 441.

Reichlicher, als hinsichtlich der Volksschulen, fliefsen die Quellen, welche sich auf die Lateinschulen des Herzogtums, insbesondere auf die der höheren Art, die sogenannten Grofsen Schulen, beziehen. Ein guter Teil dieses Aktenmaterials ist bereits in den Spezialschulgeschichten einzelner Orte und Anstalten verarbeitet;[1] aber vieles davon liegt noch unausgenutzt in den Archiven. Von besonderer Wichtigkeit sind darunter die Berichte, welche der Generalschulinspektor Schrader in den Jahren 1650 bis 1666 über seine mit grofser Regelmäfsigkeit abgehaltenen Visitationsreisen erstattet hat.[2] Wenn er mit der Helmstedter Schule fertig war, besuchte er Königslutter, Wolfenbüttel, Bodenburg, Seesen, Gandersheim, Stadtoldendorf, Holzminden, Schöningen, die Schule im Blasiusstift zu Braunschweig,[3] Schöppenstedt, Blankenburg, Hessen, Calvörde, Vorsfelde. An allen diesen Orten bestanden Lateinschulen höherer oder mittlerer Art. Die Berichte heben manches Erfreuliche hervor; was aber so ziemlich durch alle sich hindurchzieht, ist die Klage über die Unzulänglichkeit der auf das höhere Unterrichtswesen verwendeten Geldmittel. Als Lateinschulen des ersten Grades galten die zu Wolfenbüttel, Helmstedt, Gandersheim und Schöningen. Als aber 1655 auch von der Blankenburger Schule zwei Zöglinge zur Universität abgegangen waren, rechnete auch diese sich zu den Anstalten primi ordinis, wurde indessen erst 1676 förmlich als solche anerkannt.[4]

Aus derselben Zeit, wie die Berichte des Generalschulinspektors Schrader, stammen auch die beiden unter 19 und 20 abgedruckten Dokumente, die Stiftungsurkunde und die Gesetze des Anna-Sophianeums zu Schöningen.[5] Diese Anstalt ver-

[1] Vergl. oben S. LVII, Anm. 6.

[2] Schraders Berichte sind vorhanden im Archiv des Herzogl. Konsistoriums zu Wolfenbüttel.

[3] Die in B. I, Einleitung, S. LIV, und auch schon bei Dürre, Gelehrtenschulen zu Braunschweig (Progr. 1861), S. 13, ausgesprochene Ansicht, dafs die Schule des St. Blasiusstifts unter den Unruhen des 30jährigen Krieges eingegangen sei, wird durch die Schulberichte des Generalschulinspektors Schrader als irrtümlich erwiesen. Wie lange aber diese Anstalt überhaupt noch bestanden hat, ist weder aus diesen Berichten noch sonst aus den dem Herausgeber zugänglichen Quellen zu ersehen.

[4] Dege, Gymnasium zu Blankenburg, S. 11 f.

[5] Eingehende Nachrichten über das Anna-Sophianeum wurden veröffent-



dankt ihren Namen und ihre Begründung der Herzogin Anna Sophie, der Witwe des Herzogs Friedrich Ulrich, einer Tante des Groſsen Kurfürsten von Brandenburg. Schöningen war der Witwensitz der Fürstin, und seit den dreiſsiger Jahren hatte sie die dortige kümmerliche Stadtschule[1] durch Aufwendung erheblicher Geldmittel zu heben gesucht. Die Anstalt erhielt ein geräumiges Gebäude, die Zahl der Lehrer wurde vermehrt; auſserdem stiftete die Herzogin für 12 unbemittelte Knaben, welche zum Studium der Wissenschaften Befähigung und Neigung besaſsen, einen freien Tisch. Am 26. Juli 1651 vollzog sie feierlich die Fundation ihrer hochherzigen Schenkung. Nachdem sie dann am 19. Dezember 1659 gestorben war, kam zwischen den Abgeordneten ihres Testamentserben, des Kurfürsten Friedrich Wilhelm, und denen des Landesherrn, Herzog August, am 28. März 1660 ein Vertrag zustande, der die Stiftung der Herzogin bestätigte und unter dem 21. Juli 1660 von beiden Fürsten eigenhändig unterzeichnet wurde.[2] Bald darauf traten dann auch, falls es nicht schon früher geschehen war, die unter 20 mitgeteilten Schulgesetze in Kraft.[3] Von denselben ist der erste Teil unter A für die sämtlichen Schüler der Anstalt bestimmt; der zweite Teil unter B, welcher in manchen Bestimmungen an die Gesetze des Gandersheimer Pädagogiums erinnert,[4] bildet die Tischordnung für die Benefiziaten. Beide Teile sind, soweit ersichtlich, im groſsen und ganzen bis zu der Auflösung des Anna-Sophianeums in Geltung geblieben.

Das Anna-Sophianeum nahm unter den Unterrichtsanstalten des Herzogtums lange Zeit eine geachtete Stellung ein. Von der Auflösung desselben unter der westfälischen Fremdherrschaft wird weiter unten noch des nähern die Rede sein.

Die Klosterschulen zu Riddagshausen, Marienthal, Amelungsborn und Michaelstein, welche 1655 durch die Klosterordnung in ihrer Eigenschaft als Vorbereitungsanstalten für das theologische

licht von W. Knoch im Braunschw. Magazin, Jahrg. 1860, St. 36—38. 43—45. Vergl. auch Koldewey, Schulgesetzgebung des H. August, S. 18.

[1] Vergl. oben S. XXXV f.

[2] Abgedruckt unter 19, S. 177—183.

[3] Abgedruckt S. 183—189.

[4] Vergl. S. 98 ff. die Leges in convictorio et mensa observandae.

Studium aufgehoben und zu Anstalten des unteren oder höchstens des mittleren Grades herabgedrückt worden waren, gewannen noch zu Lebzeiten des Herzogs August ihre frühere Bedeutung wieder. Die Gründe, welche diese Änderung herbeiführten, sind zur Zeit noch ebenso unbekannt wie die näheren Umstände, unter denen dieselbe vollzogen wurde.[1]

4

Das braunschweigische Schulwesen unter den Söhnen und Enkeln des Herzogs August (1666—1735)

Unter den nächsten Nachfolgern des Herzogs August, seinem ältesten Sohne Rudolf August (1666—1704) und dessen Bruder Anton Ulrich (Mitregent seit 1685, alleiniger Herzog 1704—1714) trat zu den Lateinschulen in den Städten und Klöstern noch eine höhere Bildungsanstalt von ganz eigentümlicher Art hinzu, die Ritterakademie zu Wolfenbüttel. Dieselbe bestand wenig länger als ein Vierteljahrhundert, und von der Nachwelt wurde sie bald so gut wie ganz vergessen; aber für die Geschichte des Schulwesens ist sie von Wichtigkeit; denn die Eigentümlichkeit und das Wesen der Gattung von Lehranstalten, zu denen sie gehört, haben in ihr einen ganz besonders scharfen und klaren Ausdruck gefunden.[2]

Die ersten Anfänge der allein für die adelige und fürstliche Jugend bestimmten Ritterschulen, Ritterkollegien und Ritterakademien fallen schon in die letzten Jahrzehnte vor dem dreifsigjährigen Kriege, aber ihre eigentliche Blütezeit bildet die zweite Hälfte des 17. und das erste Viertel des 18. Jahrhunderts. Sie traten ins Leben, als unter der Einwirkung französischer Einflüsse einerseits der Spalt zwischen Adel und Bürgertum sich erweiterte, anderseits die Bildung, welche auf den Lateinschulen und Universitäten gewonnen wurde, für den höheren Dienst im Staat, am Hofe und in der Armee nicht mehr als ausreichend erschien.

[1] Vergl. Koldewey, Schulgesetzgebung des Herzogs August, S. 39 f.

[2] Ausführlichere Mitteilungen über die Ritterakademie zu Wolfenbüttel finden sich bei Koldewey, Beiträge, S. 48—83. Von älteren Werken verdient Beachtung: A. W. Hassel, Erneuertes Gedächtnis der ehemaligen Ritter-Akademie zu Wolfenbüttel. Braunschweig 1754. 4°.

Der eigentliche Vater der Wolfenbütteler Ritterakademie war der hochgebildete, kunstsinnige, ehrgeizige und prachtliebende Herzog Anton Ulrich, der seit 1685 dem Namen nach seinem älteren Bruder Rudolf August als Mitregent zur Seite stand, in Wirklichkeit aber allein mit kluger und fester Hand die Geschicke des Landes leitete. Die neue Anstalt sollte zunächst die Stätte werden, an der sein Lieblingssohn Ludwig Rudolf und die fünf hoffnungsvollen Spröfslinge seines Bruders Ferdinand Albrecht inmitten der Söhne des einheimischen und fremden Adels eine Bildung erhielten, wie sie dem Ideal eines Bewunderers Ludwigs XIV entsprach; sodann auch sollte sie dazu dienen, den Glanz des Fürstenhauses und der Residenz Wolfenbüttel zu vermehren. Eröffnet wurde sie am 18. Juli 1687[1] mit sieben Zöglingen, die von vier Professoren, einigen Lektoren und verschiedenen Exercitienmeistern unterrichtet wurden. Binnen Jahresfrist wuchs die Zahl der Akademisten auf 34 und nahm dann noch einige Zeit zu. Aber bald liefs der Zuzug nach. Die jährlichen Immatrikulationen, welche sich anfangs durchschnittlich auf etwa 24 beliefen, sanken bald auf die Hälfte, schliefslich sogar auf den vierten Teil, einige Mal sogar noch weiter zurück. Der hoffnungsreiche Aufschwung, den die Jahre 1704 und 1706 herbeiführten, war nicht von Dauer; aber Herzog Anton Ulrich konnte sich nicht entschliefsen, seiner Lieblings-

[1] Über die Feierlichkeiten, unter denen die Ritterakademie eröffnet wurde, berichtet Hassel, Erneuertes Ehrengedächtnis, S. 1 ff. Er irrt aber, wenn er dieselben sämtlich auf den 18. Juli 1687 verlegt. An diesem Tage fand allerdings ein feierlicher Aktus statt, bei welchem der Geheime Rat und Hofmarschall v. Krosigk im Namen der beiden Regenten die vorläufige Leitung der Anstalt dem Oberstallmeister Johannes Dageroth übergab, und der Professor Zeigener eine nachher im Druck veröffentlichte Rede hielt, vergl. S. 653, Anm. zu S. 263[2]. Die allerhöchsten Herrschaften waren bei diesem Aktus nicht zugegen. Zwei Tage nachher, am 20. Juli, folgte dann in Gegenwart der beiden regierenden Herzöge, ihrer Gemahlinnen, der Prinzen und Prinzessinnen, sowie der höchsten Hof- und Staatsbeamten, der Landstände u. s. w. die grofsartige Festlichkeit, von der Hassel zu erzählen weifs. Vergl. Zeigener, De Academiae origine et incremento brevis narratio, abgedr. in der 1688 zu Wolfenbüttel in fol. erschienenen Schrift »Programma et orationes ꝛc.«, in der die Reden des Prinzen Ludwig Rudolf und des Grafen Heinrich XIII Reufs enthalten sind, vergl. S. 651, Anm. zu S. 229[3].

schöpfung das Todesurteil zu sprechen. Erst sein Nachfolger verfügte 1715 ihre Auflösung.

Auf die Ritterakademie beziehen sich die unter 24, 25, 26 und 27 A—C mitgeteilten Dokumente. Das erste ist die älteste Ordnung der Anstalt, welche 1687 bei ihrer Eröffnung erlassen wurde;[1] unter 25 folgt die zweite, sehr erheblich erweiterte Ordnung der Akademie vom 1. Februar 1788 mit den unter dem Texte verzeichneten Abweichungen der späteren Ausgaben von 1690 und 1710.[2] No. 27 bietet den Vertrag, welcher zwischen den Herzögen und den Landständen am 3. Februar 1688 behufs der besseren Fundation der Anstalt abgeschlossen wurde.[3] Schliefslich sind unter 27 A, B und C die noch vorhandenen Vorlesungsverzeichnisse der Akademie, welche in die wissenschaftlichen Ziele derselben einen interessanten Einblick gewähren, zum Abdruck gebracht worden.[4]

Eine weit geringere Teilnahme, als der Ritterakademie, wurde zur Zeit der Herzöge Rudolf August und Anton Ulrich den niedrigeren Lehranstalten des Herzogtums, den Volks- und Lateinschulen, gewidmet. Der Grund dafür ist vorwiegend in den beschränkten finanziellen Hülfsquellen des Landes zu suchen, welche, da sie zur Bestreitung von zwei fürstlichen Hofhaltungen, und insbesondere zur Befriedigung von Anton Ulrichs Prachtliebe und Baulust, schon in hohem Mafse in Anspruch genommen wurden, neben den Kosten, die zwei grofse Bildungsinstitute, die Helmstedter Universität und die Wolfenbütteler Akademie, erforderten, weitere Mittel für Unterrichtszwecke nicht wohl zu liefern vermochten. Auch unter Anton Ulrichs Nachfolgern, August Wilhelm (1714—1731), Ludwig Rudolf (1731—1735) und Ferdinand Albrecht (Frühjahr bis Herbst 1735) trat hinsichtlich der Förderung des Schulwesens eine Änderung zum Bessern nicht ein.

So gingen denn zunächst die Volksschulen auf dem Lande in den nahezu siebzig Jahren, welche vom Tode des

[1] Abgedruckt S. 203—207.
[2] Abgedruckt S. 207—249.
[3] Abgedruckt S. 249—261.
[4] Abgedruckt S. 261—268.

Herzogs August bis zum Regierungsantritt seines Urenkels Karl I verflossen, ihren Weg, ohne daſs man sich seitens der Regierung sonderlich darum gekümmert hätte. Immerhin ist es anzuerkennen, daſs das fürstliche Konsistorium zu Wolfenbüttel in dem unter 30 abgedruckten Ausschreiben vom 31. Oktober 1708[1] die Anordnung traf, daſs die Eltern ihre Kinder auch im Sommer, die Erntezeit ausgenommen, täglich wenigstens zwei Stunden zur Schule schicken sollten; daſs ferner die Erneuerte Kirchenordnung des Herzogs Anton Ulrich von 1709 in dem unter 31 B mitgeteilten Abschnitte[2] den Opferleuten eine sorgfältige Pflichterfüllung hinsichtlich des Unterrichts der Jugend im Beten, Lesen, Schreiben, und sogar auch im Rechnen einschärfte; daſs endlich die unter 36 mitgeteilte Konsistorialverfügung vom 24. September 1721[3] unwürdigen Subjekten den Zutritt zu den Opfereien und Schuldiensten zu verschlieſsen versuchte. Vielen Nutzen freilich haben diese Maſsregeln nicht gebracht.

In den Städten fehlte es in dieser ganzen Zeit an einem wohlgeordneten Volksschulunterricht noch völlig. Die unteren Klassen der gröſseren Lateinschulen, welche denselben ersetzen sollten, wurden fast nur von den Betteljungen der Kurrende besucht. Daher kam es denn, daſs das Bedürfnis, wie in der Stadt Braunschweig,[4] so auch in einigen anderen Städten, wenn nicht in allen, eine Reihe von Winkel- oder Klippschulen hervorrief, die trotz des heftigen und sich immer von neuem wiederholenden Einspruchs der privilegierten Lehranstalten sich seitens der Behörden, wenn auch nicht der Förderung, so doch der Duldung erfreuten.[5] Die Mädchen waren, wie es scheint, in den Städten so gut wie ganz auf diese Privatschulen angewiesen.[6] Aus der

[1] Abgedruckt S. 275.

[2] Abgedruckt S. 276 f.

[3] Abgedruckt S. 284.

[4] Vergl. B. I, Einleitung, S. XCVI ff.

[5] Wegen der Winkelschulen zu Helmstedt vergl. Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, II, 14 ff.; wegen der zu Wolfenbüttel vergl. Matthias, Wolfenbütteler Lehrerseminar, S. 10.

[6] Vergl. Koldewey, Die Schulgesetzgebung des Herzogs Karl I und der Handfertigkeitsunterricht in der Volksschule, abgedr. in den Braunschw. Anz., Jahrg. 1888, No. 181—183, und bei Schöppa, Pädagog. Blätter, Jahrg. 1889, Heft 4. — Eine besondere öffentliche Mädchenschule bestand in Blankenburg seit 1705, vergl. Leibrock, Chronik von Blankenburg, II, 269.

unter 37 mitgeteilten Konsistorialverfügung vom 26. Juni 1732 ersieht man aber, dafs es zu jener Zeit auch auf den Dörfern an Privatschulen nicht gefehlt hat.[1]

Hinsichtlich der Lateinschulen in den Städten ergiebt sich aus den Akten für den in Rede stehenden Zeitraum durchweg ein wenig erfreuliches Bild. Hie und da wirkten an denselben zeitweilig achtungswerte Gelehrte mit gutem Erfolge, aber die überwiegende Mehrzahl der Schulmänner blieb ganz unzweifelhaft hinter dem, was das wohlverstandene Interesse der Jugend von ihnen hätte verlangen müssen, erheblich zurück. Das bescheidene Mafs von Anforderungen, welche an sie in wissenschaftlicher Beziehung gestellt wurden, erkennt man mit leidlicher Klarheit aus den unter 71 mitgeteilten Prüfungszeugnissen und Prüfungsprotokollen.[2] Überall fehlte es an einem gedeihlichen Zusammenwirken der an derselben Anstalt beschäftigten Kollegen. Jeder von ihnen ging seinen eigenen Gang, und oft genug entbrannte unter ihnen Neid, Eifersucht und Unfrieden der übelsten Art. Dazu kam die Sorge um das tägliche Brot, welche viele zu Boden drückte. Kein Wunder, dafs die ganze Zeit hindurch die Visitationsberichte wegen der mangelhaften Unterrichtserfolge sowohl als wegen der gesunkenen Schulzucht von ernsten Klagen erfüllt sind.[3]

Von seiten der Regierung geschah nur wenig, um den Übelständen an den Lateinschulen abzuhelfen. Immerhin ist es zu beachten, dafs während des in Rede stehenden Zeitraumes drei Anstalten neue Schulhäuser erhielten, die zu Wolfenbüttel (1705),[4] zu Blankenburg (1677)[5] und das Katharineum zu Braunschweig (1700).[6] Die fürstlichen Erbauer, Rudolf August und Anton Ulrich, sind deswegen in Vers und Prosa mit Überschwenglichkeit gepriesen worden; aber der trockene Ton der Akten läfst

[1] Abgedruckt S. 285.

[2] Abgedruckt S. 541 ff.

[3] Vergl. z. B. die Berichte, welche der Herausgeber in seiner Geschichte des Wolfenbütteler Gymnasiums, II, 18 f., veröffentlicht hat.

[4] Vergl. Koldewey, Gymnas. zu Wolfenbüttel, II, 12. ff.

[5] Vergl. Dege, Gesch. des Blankenburger Gymnasiums, S. 13 f.

[6] Vergl. B. I, Einleitung, S. XCIV.

diese Erweisungen landesväterlicher Huld in einem weit weniger glänzenden Lichte erscheinen, als die Schulprogramme und die Reden bei den Schulfeierlichkeiten es thun. Ein grofser Teil der Kosten wurde durch Beiträge von Beamten und Privatpersonen zusammengebracht, und nicht eher entschlofs man sich zu den Neubauten, als bis in den alten Schulhäusern »ohne Leib- und Lebensgefahr die functiones in die Länge nicht zu verrichten waren.«

Geringere Förderung noch als den städtischen Lateinschulen wurde seit dem Tode des Herzogs August den theologischen Vorbereitungsanstalten in den Klöstern zu teil. Zwei von ihnen, Riddagshausen und Michaelstein, wurden 1690, bezw. 1717—1721, in Seminare für Kandidaten des Predigtamtes verwandelt.[1] Die beiden zu Marienthal und Amelungsborn bestanden einstweilen noch fort, bis auch sie bald nach dem Beginn des folgenden Zeitraums der Todesstofs traf.

Die Dokumente, welche aus den sieben Jahrzehnten vom Tode des Herzogs August bis zum Regierungsantritt des Herzogs Karl I ein allgemeineres Interesse beanspruchen können, sind hinsichtlich der Lateinschulen wenig zahlreich. Die Schulgesetze und der Lehrplan der Wolfenbütteler Schule vom Jahre 1679, die unter 22 mitgeteilt sind,[2] stammen noch aus der Zeit des Generalschulinspektors Schrader und zeigen die Anstalt noch ganz unter dem Einflusse der Schulordnung des Herzogs August, während das unter 29 B zum Abdruck gebrachte Lektionsverzeichnis von 1707[3] bereits den Einflufs der von Halle ausgehenden pädagogischen Bestrebungen erkennen lassen. Das daneben unter 29 A befindliche Memorial wegen der Ferien[4] gewährt einen Einblick in die damalige Ferieneinrichtung, die man sonst nur wenig Gelegenheit findet kennen zu lernen. Die unter 32 abgedruckten Vorschriften der Erneuerten Kirchenordnung von 1709[5] bilden die Grundlage für die Vespergottesdienste, wie sie

[1] Vergl. Beste, Kirchengeschichte, S. 284 und S. 383 f.
[2] Abgedruckt S. 192—199.
[3] Abgedruckt S. 273 f.
[4] Abgedruckt S. 272 f.
[5] Abgedruckt S. 277 f.

noch lange Zeit hindurch von den Schülern der Lateinschulen abgehalten worden sind. Unter 33 findet sich die Formel des Diensteids,[1] der bei der Anstellung geschworen wurde, unter 34 B die neue Unterschriftsformel,[2] nach der die Lehrer an den Lateinschulen sich, ebenso wie die Geistlichen des Landes, seit dem Ende des 17. bis Anfang der dreifsiger Jahre des laufenden Jahrhunderts auf das Corpus doctrinae verpflichten mufsten. No. 35 bietet alsdann die Urkunde vom 1. August 1712,[3] durch welche Herzog Anton Ulrich bei dem Schöninger Anna-Sophianeum aus den Mitteln des St. Lorenzklosters 6 Stipendien begründete.[4] Schliefslich sind unter 23 und 38 die Bestallungsbriefe der Generalschulinspektoren Heigel und Beermann aus den Jahren 1680 und 1733 zum Abdruck gebracht worden,[5] von denen der letztere dadurch ein doppeltes Interesse gewinnt, dafs er mutatis mutandis in gleicher Fassung auch für den Abt Mosheim, der von 1723 bis 1747 zu Helmstedt als Professor der Theologie gewirkt hat, ausgestellt worden ist.[6]

Für die lateinischen Klosterschulen konnte aus der ganzen Zeit von 1666 bis 1735 kein Dokument in die vorliegende Sammlung aufgenommen werden; doch standen die Gesetze der Marienthaler Anstalt, welche unter 39 aus einem Programm von 1738 mitgeteilt sind,[7] ohne Zweifel schon in der in Rede stehenden Periode in Kraft. Wie aber um jene Zeit der Unterricht sich in den Klosterschulen gestaltete, zeigt der unter 40 abgedruckte

[1] Abgedruckt S. 278.

[2] Abgedruckt S. 280.

[3] Abgedruckt S. 280—283.

[4] Obwohl die Zahl der von Anton Ulrich begründeten Stipendien sich nur auf 6 belief, so wurden doch später aus dem St. Lorenzkloster deren sieben verliehen. Wann und wie das siebente gestiftet worden ist, hat der Herausgeber bislang nicht zu erforschen vermocht.

[5] Abgedruckt S. 199—202; S. 285—288. Über den Helmstedter Professor Paulus Heigel vergl. S. 650, Anm. zu S. 200[12]; über den Wolfenbütteler Prediger Siegmund Beermann S. 657, Anm. zu S. 286[5].

[6] Über Mosheim vergl. B. I, Einleitung, S. CXXIV, Anm. 1. Mosheim hat, wie es scheint, in seiner Eigenschaft als Generalschulinspektor nur den Helmstedter Bezirk beaufsichtigt, während die übrigen Teile des Landes von Beermann und dessen Nachfolger Harenberg visitiert wurden.

[7] Abgedruckt S. 288 f.

Lehrplan vom J. 1742,[1] den kurz vor der Auflösung der Marienthaler Klosterschule der letzte Lehrer derselben veröffentlicht hat.

5

Das braunschweigische Schulwesen unter Herzog Karl I (1735--1780)

Das Bild, das die landläufige Geschichtsschreibung von Herzog Karl I (1735—1780) entwirft, ist wenig günstig, und namentlich weiſs Havemann in seiner Geschichte der Lande Braunschweig und Lüneburg bei der Zeichnung dieses Fürsten[2] der allerdings nicht abzuleugnenden Prachtliebe, Vergnügungssucht und Unbeständigkeit desselben nur recht wenig Lobenswertes entgegenzustellen. Insbesondere vergiſst er ganz und gar die groſsen Verdienste hervorzuheben, welche Karl I sich um die gesetzliche Regelung des braunschweigischen Schulwesens erworben hat. Dementgegen erfordert es die Gerechtigkeit, immer von neuem mit Nachdruck darauf hinzuweisen, daſs dieser Fürst in gleicher Weise, wie vor ihm die Herzöge Julius und August, und nach ihm sein Sohn Herzog Karl Wilhelm Ferdinand, dem Bildungswesen seines Landes ein geradezu persönliches Interesse entgegen gebracht hat. Daſs er dabei von seinen höheren und höchsten Beamten, insbesondere von seinen Ministern v. Cramm,[3] Schrader v. Schliestedt[4] und v. Flögen,[5] von dem Abt Jerusalem,[6] dem obersten Generalsuperintendenten Abt Hassel,[7] dem Waisenhausdirektor Zwicke[8] u. a., sich beeinflussen und leiten lieſs, darf nicht verschwiegen werden; aber sein Verdienst ist nichtsdestoweniger groſs. Bei wie unzählig vielen Fürsten sind, wenn es

[1] Abgedruckt S. 290 f.

[2] Vergl. W. Havemann, Gesch. der Lande Braunschweig und Lüneburg. III, 620—623.

[3] Über v. Cramm vergl. S. 659, Anm. zu S. 293[7].

[4] Über Schrader von Schliestedt vergl. B. I, Einleitung, S. CXV, Anm. 1.

[5] Über v. Flögen vergl. B. I, S. 572, Anm. zu S. 419[39].

[6] Über Jerusalem vergl. B. I, Einleitung, S. CXX ff.

[7] Über Abt Hassel vergl. S. 660, Anm. zu S. 296[17].

[8] Über Zwicke vergl. B. I, Einleitung, S. CVIII.

sich um Bildungsfragen handelte, die Worte der vortrefflichsten Beamten auf einen unfruchtbaren Boden gefallen! Wäre nicht durch den übermäfsigen Aufwand der Hofhaltung und namentlich nicht durch die Kriege, in welche der Herzog als treuester Bundesgenosse seines Schwagers, des grofsen Preufsenkönigs, hineingezogen wurde, die Finanzlage des Landes in Verwirrung geraten, so würden seine Bestrebungen für die Hebung des Schulwesens noch weit fruchtbarer und nachhaltiger gewesen sein.

In welcher Weise die Regierung des Herzogs Karl in der Stadt Braunschweig das Bildungswesen durch die Verbesserung der dortigen Gymnasien, durch die Organisation der sogenannten Kleinen Schulen, durch die Stiftung eines Lehrerseminars,[1] durch die Errichtung der Realschule im Grofsen Waisenhause und durch die Begründung des Collegium Carolinum teils wirklich gefördert, teils wenigstens zu fördern versucht hat, ist bereits im 1. Bande dieses Werkes ausführlich dargelegt worden.[2] Hier kommen nur die Mafsregeln, welche sich auf die Schulanstalten in den übrigen Teilen des Landes beziehen, in Betracht, und da die bei der Schulreform des Herzogs befolgten Grundsätze aufserhalb der Mauern Braunschweigs keine anderen wie innerhalb derselben gewesen sind, so darf von einer abermaligen Darlegung derselben an dieser Stelle Abstand genommen werden. Es genügt zu bemerken, dafs diese Grundsätze durchaus mit denjenigen übereinstimmen, welche in Halle unter dem Einflusse des späteren Pietismus sich entwickelt haben.[3]

Die erste Anregung zu den Mafsregeln, welche die Regie-

[1] Den Mitteilungen über das Schullehrerseminar zu Braunschweig in B. I, Einleitung, S. CIX, ist hinzuzufügen, dafs das Dunkel, das für den Blick des Herausgebers vor drei Jahren noch auf der Entstehung dieser Anstalt ruhte, inzwischen durch die Forschung des Herrn Seminarlehrers Bosse glücklich beseitigt worden ist, und dafs die Begründung derselben, wie der Herausgeber es damals nur vermutungsweise aussprach, in der That im Jahr 1751 erfolgt ist. Vergl. Fr. Bosse, Die Anfänge des Lehrerseminars in der Stadt Braunschweig, abgedr. in den Braunschw. Anz., Jahrg. 1886, No. 271—273. — Wie die Seminaristen für ihren Beruf vorbereitet wurden, ergiebt sich aus der in der Nachlese auf S. 590 f. zu dem vorliegenden Bande unter 6 mitgeteilten Unterrichtsordnung. Dieselbe ist nach jetzigen Begriffen kümmerlich genug.

[2] Vergl. B. I, Einleitung, S. IC ff.

[3] Vergl. B. I, Einleitung, S. CII ff.



rung des Herzogs Karl zur Hebung des Schulwesens getroffen hat, mag von den Visitationsberichten des Generalschulinspektors Harenberg[1] ausgegangen sein, in denen die Mängel sowohl der Landschulen als die der Stadtschulen nachdrücklich gerügt wurden.[2] Auch an anderen sachkundigen und berufenen Männern wird es nicht gefehlt haben, welche auf die stellenweise geradezu schreienden Übelstände mit lauter Stimme hinwiesen. Gleichwohl verging seit der Thronbesteigung des Fürsten noch eine geraume Zeit, ehe man die Schulreform mit Ernst und Thatkraft in Angriff nahm.

Bei der Darlegung der einzelnen Maſsregeln und Verordnungen, welche unter Herzog Karl zur Verbesserung des Schulwesens getroffen wurden, wird es nützlich sein, die Schulen auf dem platten Lande und die in den Städten von einander gesondert zu betrachten.

A. Die Schulen auf dem platten Lande

Die erste Maſsregel, welche aus der Regierungszeit des Herzogs Karl I in bezug auf das darniederliegende Schulwesen auf dem platten Lande bekannt wird, bezweckte die Regelung des Unterrichts während des Sommers. Die Vorschrift des Herzogs August, daſs die Dorfkinder in dieser Jahreszeit zwar an den Wochentagen ganz ihren Eltern überlassen bleiben, dafür jedoch an den Sonn- und Feiertagen zur Schule kommen sollten,[3] hatte sich nicht bewährt; aber auch die Konsistorialverfügung vom 31. Oktober 1708, wodurch die Eltern verpflichtet wurden, ihre Kinder an jedem Wochentage wenigstens zwei Stunden zum Unterricht zu schicken,[4] hatte, trotzdem sie in der Erneuerten Kirchenordnung vom J. 1709 zum Abdruck gebracht wurde,[5] wenig genützt; denn das Landvolk lieſs dieselbe unbeachtet und verwendete die Kinder, sobald der Winter vorüber

[1] Propst Johann Christoph Harenberg bekleidete das Generalschulinspektorat von 1735 bis zu der Aufhebung dieses Amtes im Januar 1756. Im übrigen vergl. über ihn B. I, S. 565, Anm. zu S. 230[**].

[2] Vergl. Matthias, Lehrer-Seminar zu Wolfenbüttel, S. 2.

[3] Vergl. S. 143. 151, und oben S. LXXI f. LXXVI.

[4] Vergl. S. 275, und oben S.

[5] Vergl. unten die bibliographische Einleitung zu No. 30.

war, statt sie dem Lehrer zuzusenden, zum Hüten des Viehes oder zur Arbeit auf dem Felde. Um diesem Übelstande entgegenzutreten, erfolgte 1740 die Verordnung, dafs die schulpflichtige Jugend die Schule im Sommer wenigstens an zwei Tagen in der Woche bei Strafe des doppelt zu zahlenden Schulgeldes zu besuchen habe.[1] Welche Aufnahme diese Verfügung bei den Dorfleuten gefunden habe, wird nicht weiter bekannt, doch läfst sich die Ansicht derselben einigermafsen daraus beurteilen, dafs sie später der durch die Landschulordnung von 1753 getroffenen Bestimmung, dafs die Kinder von 8 Jahren und darüber in der in Rede stehenden Zeit täglich wenigstens eine Stunde der Schule widmen sollten,[2] den heftigsten Widerstand entgegensetzten, so dafs sich die Regierung schon 1754 veranlafst sah, den Unterricht während der Monate Juli, August und September wieder auf zwei Vormittage in der Woche zu beschränken.[3] Erst 1796 wurde dann wieder die Sommerschule auch für die gröfseren Kinder auf alle Wochentage ausgedehnt.[4]

Beachtung verdient auch, wie man versuchte, den Landschullehrern in ihren Gemeinden eine würdigere Stellung zuzuweisen. Einem alten Herkommen entsprechend, zogen dieselben zur Neujahrszeit mit ihren Schülern singend von Haus zu Haus, um von den Einwohnern kleine Gaben in Empfang zu nehmen. Da diese Einrichtung, so unanstöfsig sie vielleicht auch in früheren Zeiten gewesen war, doch viel dazu beitrug, den Lehrerstand in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, so erfolgte unter dem 19. Dezember 1743 auf höchsten Befehl von seiten des Konsistoriums die Aufhebung derselben.[5] Die Schulmeister freilich, denen für den Ausfall der Neujahrsgelder keine Entschädigung bewilligt worden war, empfanden diese Mafsregel

[1] Konsistorialausschreiben vom 16. November 1740, erwähnt bei Stübner, Kirchenverfassung, S. 441 f.

[2] Vergl. S. 332 f., § 25.

[3] Vergl. auf S. 351 f. die Verfügung vom 19. Nov. 1754.

[4] Vergl. die bei Stübner, Kirchenverfassung, S. 446, Anm. a) angezogene Verfügung vom 22. Nov. 1796; desgl. in dem vorliegenden Bande die Bestimmungen der Verfügung vom 13. März 1802 auf S. 529.

[5] Das nicht mehr aufzufindende Konsistorialreskript wird erwähnt in der unter 41 mitgeteilten Verfügung vom 2. Dezember 1744, vergl. S. 291.

keineswegs als eine Förderung ihrer Standesinteressen, und baten daher zum Teil selbst um Wiederherstellung der früheren, wenn auch wenig ehrenvollen, so doch einträglichen Observanz. Ihre Bitte wurde ihnen denn auch durch eine Verfügung vom 2. Dezember 1744 gnädigst bewilligt,[1] und mehr als zwei volle Menschenalter mufsten noch vergehen, ehe der unwürdige Neujahrsumzug in Wegfall kam.[2]

Wichtiger noch waren die Versuche, welche darauf ausgingen, für die Schuldienste auf dem Lande ein besseres Lehrerpersonal zu gewinnen. Die gröfste Schwierigkeit, welche der Ausführung einer solchen Absicht entgegenstand, beruhte darin, dafs die Patrone, welche von den 373 Küster- und Schulmeisterstellen des Landes mehr als die Hälfte zu besetzen hatten,[3] trotz der Verfügung vom 24. Sept. 1721[4] noch immer vielfach nicht blofs in ihren Kenntnissen und in ihrer Lehrbefähigung ungenügende, sondern auch in ihrer sittlichen Haltung unzuverlässige Kandidaten für die Stellen in Vorschlag brachten. Am besten würde es nun gewesen sein, wenn man die Patronate ganz aufgehoben

[1] Abgedruckt S. 291 f. unter 41.

[2] Auch in den Städten war es üblich gewesen, dafs die Lehrer der dortigen Lateinschulen zur Neujahrszeit mit ihren Schülern einen Umgang hielten. Wie wenig ehrenvoll derselbe war, zeigt z. B. eine Beschwerde der Wolfenbütteler Lehrer vom Konrektor abwärts aus den ersten Jahren des 18. Jahrhunderts, worin dieselben klagen, dafs sie vielfach bei dem Einsammeln der Neujahrskollekte »mit Zuschlagung der Thüren und schimpflichen Reden als Bettler sich müfsten abweisen lassen«, vergl. Koldewey, Gymnas. zu Wolfenbüttel, II, 18. In den Städten wurde das Neujahrsingen unter Herzog Karl gleichfalls verboten und blieb auch untersagt, als es auf den Dörfern wieder in Gebrauch kam, vergl. die Bestimmung der Holzmindener Schulordnung von 1756, in dem vorliegenden Bande auf S. 416 unter 16. — In Helmstedt veranstalteten die Lehrer der Lateinschule mit den Chorschülern am Gregoriusfeste (12. März) einen ähnlichen Umzug. Der dabei eingerissene Unfug wurde zwar 1746 streng verboten; aber nach wie vor schien es dem Rektor nicht schimpflich, mit seinen Kollegen und den Chorschülern in aller Stille und »mit einer anständigen Vokalmusik« von Haus zu Haus einen Umzug zu halten, wobei »das nach Belieben gereichte Geld, wie bisher, aequaliter unter die Schulkollegen geteilt ward«. Erst 1779 weigerte sich der neuangestellte Rektor Wiedeburg samt dem Konrektor Ballenstedt, den Umgang mitzumachen, da derselbe für sie unanständig sei. Die drei unteren Kollegen waren aber anderer Meinung. Vergl. Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, II, 21. 57.

[3] Vergl. S. 518[25], und Stübner, Kirchenverfassung, S. 277.

[4] Abgedruckt S. 284 unter 36; vergl. oben S. LXXXII.

und die Anstellung der Lehrer allein der Regierung zugewiesen hätte. Da man aber voraussah, dafs eine solche Mafsregel sich nicht allgemein würde durchführen lassen, so traf man wenigstens in den unter 42 A und B mitgeteilten Verfügungen vom 27. Juni und vom 29. Juli 1747[1] die Bestimmung, dafs dort, wo das ius praesentandi mit einer Pfarrstelle verbunden sei, dasselbe zwar dem augenblicklichen Inhaber derselben noch verbleiben, nach dessen Tode aber nicht von dessen Amtsnachfolger, sondern von dem Konsistorium oder per commissarium geübt werden solle.[2] Bei den übrigen Patronatschuldiensten aber hatte man dem Eindringen ungeeigneter und unfähiger Persönlichkeiten schon vor dem Erlafs der in Rede stehenden Verfügungen höchsten Orts durch ein auf die Prüfung der dafür präsentierten Kandidaten bezügliches Reskript nach Möglichkeit entgegenzutreten versucht.[3]

Noch in einer andern Hinsicht sind die unter 42 mitgeteilten Verfügungen von Wichtigkeit. In dem ersten derselben wird nämlich das Konsistorium angewiesen, nach Vollendung der in Ausarbeitung begriffenen kirchlichen Güterverzeichnisse (Corpora bonorum) zur finanziellen Aufbesserung der Küster- und Schuldienste Vorschläge zu machen, und zugleich verspricht der Herzog, der geistlichen Behörde »hierinnen gern bestmöglich zu helfen und beizutreten«, d. h. nach jetzigem Sprachgebrauch, es

[1] Abgedruckt S. 292 f.

[2] Auf die späteren Versuche, die Patronatsverhältnisse bei Pfarrstellen sowohl wie bei den Schul- und Küsterdiensten zu regeln, nimmt die vorliegende Darstellung keine Rücksicht, da sie ein allgemeineres Interesse nicht darbieten.

[3] Vergl. in der Verfügung vom 27. Juni 1747 die Bemerkung S. 292[26. 27]. Das an dieser Stelle erwähnte Reskript, das schon vor dem 27. Juni 1747 in bezug auf die Prüfung der Landschullehrer erlassen wurde, vermochte der Herausgeber nicht aufzufinden. Bei Matthias, Lehrer-Seminar zu Wolfenbüttel, S. 32, wird eine Verordnung aus dem J. 1748 erwähnt, wonach die Schulamtsprüfungen von dem Obersuperintendenten Abt Hassel abgehalten werden und sich auf Katechismus, katechetische Lehrgeschicklichkeit, Lesen, Schreiben und Rechnen erstrecken sollten. Der Herausgeber hat auch diese Verordnung nicht aufzufinden vermocht und vermutet, dafs darunter dieselbe Verfügung, welche in dem Reskript vom 27. Juni 1747 erwähnt wird, zu verstehen sei. Aus den S. 559 f. unter 2 und 3 mitgeteilten Prüfungszeugnissen ergiebt sich, dafs die Kandidaten auch im Singen examiniert wurden.

wird zu der Aufbesserung der Landschullehrer ein Zuschufs aus Staatsmitteln in Aussicht gestellt, »inmaßen an einem guten Schulmeister so viel, wo nicht mehr, wie an einem guten Prediger gelegen, und dahero auf derselben Geschicklichkeit vornehmlich gesehen und künftig gehalten werden mufs.«[1] Es blieb freilich für das Mal hinsichtlich der besseren Ausstattung der Landschulstellen noch bei der guten Absicht. Im J. 1755 hatte das Konsistorium überhaupt noch gar keine bezüglichen Vorschläge eingereicht,[2] und später geriet die Sache ganz in Vergessenheit. Immerhin aber verdient es Beachtung, dafs unter Herzog Karl I in den braunschweigischen Regierungskreisen bereits die Überzeugung hervortritt, dafs ein wirklicher Aufschwung des Volksschulwesens ohne auskömmliche Lehrergehalte nicht zu bewerkstelligen sei. Erst dem Urenkel des erleuchteten Fürsten, Herzog Wilhelm (1831—1884), war es vorbehalten, die Absichten seines volksschulfreundlichen Vorfahren in dieser Hinsicht zur Durchführung zu bringen.

Gegen Ende der vierziger Jahre fing man auch an, auf die Herstellung geeigneter Schulbücher und auf die Anleitung der Schulmeister zu einer bessern Lehrmethode Bedacht zu nehmen. Schon 1747 waren Sonderausgaben des Sirach, des Psalters und des Römerbriefes veranstaltet worden, damit dieselben in den Schulen als Lesebücher verwendet würden, und später trat zu diesen auch noch eine Ausgabe der Evangelien hinzu.[3] Als dann im Jahre 1751 im Grofsen Waisenhause zu Braunschweig eine Buchdruckerei angelegt wurde,[4] ging alsbald aus derselben eine Reihe von Schulbüchern hervor, in welchen die zu jener Zeit namentlich in Halle in den Franckeschen Anstalten geübte Lehrmethode zur Anwendung gebracht war, und unter denen insbesondere der »Unterricht für die Schulmeister, wie das Buchstabieren und Lesen auch der zartesten Jugend

[1] Vergl. S. 292[30]—293[4].

[2] Vergl. auf S. 373 f. in der Verfügung vom 18. Februar 1755 den letzten Absatz.

[3] Vergl. die Verordnung vom 1. Juli 1758, in den Braunschw. Anz., Jahrg. 1758, St. 58.

[4] Vergl. S. 659, Anm. zu S. 294[29].

leicht und gründlich beigebracht werden könne,« und die »Einleitung in die Geschichte und Bücher des alten und neuen Testaments« als die wichtigsten erscheinen.[1] Unter dem 18. Mai 1752 erliefs alsdann Herzog Karl die Verordnung,[2] durch welche die Einführung dieser Schulbücher in allen Schulen des Landes anbefohlen und zugleich den Predigern zur Pflicht gemacht wurde, den ihnen unterstellten Schulmeistern zum richtigen Gebrauch dieser Lehrmittel die nötige Anleitung zu geben, die Schulen mindestens einmal in der Woche zu besuchen und dafür zu sorgen, dafs die Kinder überall nach ihren Fähigkeiten in gewisse Klassen, oder, wo solches nicht thunlich, doch wenigstens in gewisse »Bänke« eingeteilt und dementsprechend abteilungsweise unterrichtet würden.[3]

Die durch die Verordnung vom 18. Mai 1752 eingeführten Schulbücher des Waisenhauses zu Braunschweig blieben in Gebrauch, bis auf der Wende des 18. und 19. Jahrhunderts der unter dem Einflusse der Philanthropen und der Anhänger Pestalozzis entstandene Umschwung der pädagogischen Anschauungen nach einer Änderung der Lehrart und nach einer Erweiterung des Lehrstoffs verlangte.

Die bislang angeführten Verordnungen bildeten gewissermafsen nur die Vorläufer des Gesetzes, das das Landschulwesen des Herzogtums nach seinem ganzen Umfange zu regeln und demselben eine sichere und feste Grundlage zu geben bestimmt war. Es war dieses die »Ordnung für die Schulen auf dem Lande in dem Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel und Fürstentum Blankenburg«.[4]

Die Landschulordnung des Herzogs Karl I von 1753 bildet das Ergebnis von Verhandlungen, welche seit 1747 zwischen der Staatsregierung und dem Konsistorium zu Wolfenbüttel geführt wurden. Ihre Fassung verdankt sie hauptsächlich dem Ober-

[1] Vergl. S. 659 f., Anm. zu S. 294[21], wo sich auch ein genaues Verzeichnis der in Rede stehenden Schulbücher findet. Als Lehrbuch der Religion dienten immer noch der Katechismus von Justus Gesenius, vergl. B. I, Einleitung, S. CVI, Anm. 1.

[2] Abgedruckt S. 294 f. unter 44.

[3] Vergl. Heppe, Gesch. des deutschen Volksschulwesens, III, 244 f.

[4] Abgedruckt S. 299-357 unter 46.

superintendenten Abt Hassel,[1] einem Manne von klarem Geiste, der das Schulwesen, soweit es die wirklichen Bedürfnisse des Lebens erforderten und die obwaltenden Verhältnisse es gestatteten, zu heben bemüht war. Unterzeichnet wurde die Landschulordnung von Herzog Karl unter dem 22. September 1753, worauf dann in den nächsten Monaten die Drucklegung und im Frühjahr 1754 die Versendung derselben erfolgte. Zur Erläuterung einiger Punkte, in bezug auf welche sich Widerspruch oder Mifsverständnisse geltend gemacht hatten, wurden dann noch gegen Ende des Jahres 1754 zwei Anhänge, der eine vom 19. November, der andere vom 10. Dezember, hinzugefügt.[2]

Die 5 Kapitel, in welche die Landschulordnung zerfällt, handeln: 1) von den Schülern oder den Kindern, welche die Schule besuchen; 2) von den Schulmeistern; 3) von den Predigern und ihrem Verhalten gegen die Schulen; 4) von den Superintendenten und ihrem Verhalten gegen ihre Schulen; 5) von der Obrigkeit und deren Verhalten gegen die Schulen. Von den beiden Anhängen bezieht sich der erste auf den Schulbesuch der älteren Kinder während des Sommers, auf die Strafen für unentschuldigte Schulversäumnisse und auf die Aufhebung der früheren Verpflichtung der Schulmeister, die von den Superintendenten an die Pastoren erlassenen Zirkularschreiben von Ort zu Ort zu besorgen; der zweite betrifft das zu zahlende Schulgeld. Dem Ganzen ist eine Vorrede vorausgeschickt, welche die Verpflichtung der Eltern, ihre Kinder zur Schule zu schicken, in einer zwar etwas umständlichen, aber herzlichen und geradezu erbaulichen Weise auseinandersetzt.[3]

Die Landschulordnung des Herzogs Karl I gehört zu den bedeutendsten Schulgesetzen, die nicht blofs im Herzogtum Braunschweig, sondern überhaupt in Deutschland erlassen worden sind. Nicht ohne Grund hat man sie ein »Ehrendenkmal sowohl des

[1] Vergl. S. 660, Anm. zu S. 296[17].

[2] Vergl. weiter unten die bibliographische Einleitung zu No. 46.

[3] Eine eingehendere Übersicht über den Inhalt der Landschulordnung findet sich bei Heppe, Gesch. des deutschen Volksschulwesens, III, 245—258; [Schmidt,] Kurze quellenmäfsige Darstellung, S. 14—19; Stübner, Kirchenverfassung, S. 442—446.



Herzogs als seines erleuchteten Consistorii« genannt,[1] und einer der gründlichsten Kenner der deutschen Schulgeschichte hat sie als die »erste eigentliche und vollständige Volksschulordnung« bezeichnet.[2] Im Laufe der Zeit wurde eine grofse Zahl ihrer Bestimmungen teils geändert, teils ganz aufgehoben; aber völlig hat sie ihre rechtliche Geltung auch heute noch nicht verloren, und wohin man auch auf dem Gebiete des braunschweigischen Volksschulwesens das Auge wenden mag, überall erblickt man noch die Spuren ihrer Wirksamkeit.

Bei der zeitgenössischen, für geistige Interessen so gut wie gar nicht empfänglichen Landbevölkerung freilich fand das vortreffliche Gesetz wenig Anerkennung. Sie empfand es als eine Schädigung, dafs das Schulgeld um etwas erhöht war, und dafs sie ihre Kinder nicht mehr so viel wie früher zur Arbeit heranziehen konnte. Den dadurch hervorgerufenen Beschwerden treten die beiden Anhänge zur Landschulordnung vom 19. November und 10. Dezember 1754[3] teils abweisend, teils lindernd entgegen. Beachtung verdient auch, dafs die Regierung, um die Unzufriedenheit der Landleute zu vermindern, mit dem Gedanken umging, in den Dorfschulen für die Knaben sowohl wie für die Mädchen den Handfertigkeitsunterricht einzuführen und dadurch denselben eine, wenn auch geringfügige, so doch unter den obwaltenden Verhältnissen willkommene Einnahmequelle zu eröffnen.[4] Der Plan kam nicht zur Ausführung; immerhin aber ist er so bemerkenswert, dafs wir geglaubt haben, das darauf bezügliche landesherrliche Reskript vom 10. Dezember 1754 nachträglich noch in der Nachlese unter 5 zum Abdruck bringen zu sollen.[5]

Aufser der Landbevölkerung waren es auch viele fürstliche

[1] Vergl. [Schmidt,] Kurze quellenmäfsige Darstellung 2c., S. 14. Diesem Urteile stimmt zu Matthias, Lehrer-Seminar zu Wolfenbüttel, S. 13.

[2] Vergl. Heppe, Gesch. d. deutschen Volksschulwesens, III, 245.

[3] Abgedruckt S. 351—353.

[4] Vergl. Koldewey, Die Schulgesetzgebung des Herz. Karl I und der Handfertigkeitsunterricht in der Volksschule, abgedr. in den Braunschw. Anz., Jahrg. 1888, Nr. 181—183, auch bei Schöppa, Pädagog. Blätter für Lehrerbildung, Jahrg. 1889, Heft 4.

[5] Abgedruckt S. 589 f.

Beamte, welche dem neuen Schulgesetze ungünstig gegenüberstanden, offenbar deshalb, weil ihnen die geistige Bildung des Bauernstandes als überflüssig, wenn nicht gar als schädlich erschien. Da infolgedessen die Einführung und Befolgung der Landschulordnung nicht überall von seiten der Behörden mit der nötigen Strenge überwacht wurde, so sah sich der Herzog veranlaſst, unter dem 5. September 1754 eine Verfügung zu erlassen, die für die Schwierigkeiten, mit denen die Regierung bei der Reform des Landschulwesens zu kämpfen hatte, recht bezeichnend ist. Sie lautet folgendermaſsen:

»Von Gottes Gnaden ꝛc. ꝛc. Demnach Uns, zu Unserm nicht geringen ungnädigen Miſsfallen, die Nachricht zugekommen, daſs Unsere unterm 22sten September vorigen Jahres publicierte Landesfürstl. Ordnung, die Schulen auf dem Lande betreffend, an vielen Orten nicht nur gar schlecht beobachtet werden, sondern daſs auch sogar verschiedene von Unsern Fürstl. Beamten und Gerichtsobrigkeiten sich soweit vergessen haben sollen, daſs sie sich nicht scheuen sollen, öffentlich zu erkennen zu geben, daſs die Beobachtung derselben ihre wenigste Bekümmernis sei: so wollen wir zwar zu Unsern Beamten und Gerichtsobrigkeiten Uns eines besseren gnädigst versehen, und hoffen, daſs rechtschaffene und redlich gesinnte Beamten und Obrigkeiten eine so pflichtvergessene, niederträchtige Gedenkensart ihnen zur Schande rechnen, und derselben schlechterdings nicht fähig sein werden. Gleichwie aber auch Unser ernster Wille und Meinung ist, daſs vorgedachte Schulordnung in allen ihren Artikeln und Gesetzen schlechterdings befolget werden solle: so können diejenigen von Unseren Beamten und den Gerichtsobrigkeiten, die sich der Schulordnung fleiſsige Beobachtung treulichst angelegen sein lassen werden, sich versichert halten, daſs Wir ihren Diensteifer und pflichtmäſsiges Betragen gegen Unsere Landesfürstl. Gesetze in Gnaden anerkennen werden. Diejenigen aber, welche ihre Pflichten hierunter nicht beobachten, den Uns schuldigen Gehorsam auſser Augen setzen, und dasjenige, was Wir, zu so vieler in Unwissenheit und Blindheit bisher auferwachsenen Menschen Besten, von ihnen fordern, der Gebühr nach auszurichten unterlassen werden, mögen ebenso gewiſs versichert sein, daſs ihnen

hierunter auf keine Weise nachgesehen werden solle, und Wir Unsern Gesetzen die gehörige Kraft und Nachdruck zu geben wissen werden. Wornach sich also ein jeder zu achten und für Schaden zu hüten wissen wird.«[1]

Wenige Wochen nach dem Erlafs dieses geharnischten Reskripts, unter dem 16. Oktober 1754, erging in einer abermaligen Verfügung höchsten Orts der Befehl, dafs die Landschulordnung öffentlich angeschlagen und die derselben voranstehende Vorrede von den Kanzeln verlesen werden solle,[2] und auch in dem folgenden Jahre machte sich der grofse Ernst, mit welchem die Regierung auf die Durchführung des neuen Gesetzes Bedacht nahm, in verschiedentlicher Weise bemerkbar.[3] Aber 1756 entbrannte der siebenjährige Krieg und brachte über das mit Preufsen verbündete Herzogtum Braunschweig unsägliches Elend. Die Finanzen des Landes gerieten völlig in Verwirrung. Der Handel stockte, die Gewerbe lagen darnieder, der Ertrag des Ackerbaues wurde die Beute der durchziehenden Kriegsheere.[4] Unter diesen Verhältnissen hatte auch das Landschulwesen schwer zu leiden. Die Lehrstunden wurden schlecht besucht, die Schullisten und Berichte wurden nicht eingesendet, die Visitationen nicht so, wie es sich gebührte, abgehalten. Die Übelstände waren so bedeutend, dafs unter dem 19. Mai 1758 ein fürstlicher Befehl erlassen werden mufste, welcher die weltlichen und geistlichen Beamten anwies, die Vorschriften der Schulordnung und der später erlassenen Reskripte pflichtmäfsig auszuführen und auf die genaue Befolgung der schulgesetzlichen Vorschriften überall sträcklich zu halten.[5] Ob freilich viel durch diese Verordnung genützt wurde, läfst sich bezweifeln, und auch nach der Rückkehr des Friedens fehlte viel, dafs die Schulordnung an allen

[1] Abgedruckt bei Schneider, Repertorium, S. 403.

[2] Vergl. Matthias, Lehrer-Seminar zu Wolfenbüttel, S. 13, Anmerkung. Bei [Schmidt,] Kurze quellenmäfsige Darstellung, S. 19, wird als Datum dieser von dem Herausgeber bislang nicht aufgefundenen Verordnung der 6. Oktober 1754 angegeben.

[3] Vergl. [Schmidt,] Kurze quellenmäfsige Darstellung, S. 19.

[4] Vergl. Havemann, Gesch. der Lande Braunschweig und Lüneburg, III, 620 f.

[5] Die Verordnung ist gedruckt vorhanden im Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel.



Orten des Landes eine willige und sachgemäfse Beachtung erfahren hätte.[1]

Dasselbe Jahr, in welchem die Landschulordnung erlassen wurde, rief zwei Anstalten ins Leben, welche für die Entwickelung des braunschweigischen Schulwesens von gröfster Bedeutung sind, das Lehrerseminar zu Wolfenbüttel und das Präparationsseminar im Kloster Marienthal.

Der Gedanke, dafs man im Braunschweigischen, um dem Mangel an tüchtigen Lehrern abzuhelfen, ein Schulmeisterseminar errichten müsse, trat bereits zu einer Zeit hervor, da aufser den Anstalten im Halleschen Waisenhause noch keine anderen Seminare als die zu Stettin (1732) und im Kloster Bergen bei Magdeburg (1736) vorhanden waren.[2] Man findet denselben in der ersten Hälfte der vierziger Jahre ausgesprochen in den Visitationsberichten des Generalschulinspektors Propst Harenberg,[3] etwa gleichzeitig auch in einer Denkschrift des Hofrats Schrader, des späteren Ministers,[4] vom 13. November 1744.[5] Aus Schraders Denkschrift geht hervor, dafs man damals in den Kreisen der Regierung ernstlich damit umging, eine solche Anstalt im Grofsen Waisenhause zu Braunschweig, und zwar womöglich schon im Sommer 1745, zu eröffnen. Aber die Ausführung des Planes verzögerte sich. Erst Ostern 1751 trat das Braunschweiger Seminar, zunächst mit 5 Zöglingen, ins Leben.[6]

Noch während man über die Begründung dieser Anstalt verhandelte, machte sich die Überzeugung geltend, dafs, um dem vorhandenen Bedürfnisse nach tüchtigen Lehrern genügen zu können, daneben noch ein zweites Seminarium erforderlich sei.

[1] Man erkennt dieses aus Akten des Konsistorialarchivs zu Wolfenbüttel. Manches daraus hat der Herausgeber mitgeteilt in der Abhandlung: »Drost von Rosenstern, der Philanthrop des Weserkreises«, abgedruckt in den »Beiträgen zur Kirchen- und Schulgeschichte«, S. 85—118.

[2] Vergl. Sander, Volksschullehrerseminar, in Schmids Pädagog. Encyklop., X², 51; Matthias, Lehrer-Seminar zu Wolfenbüttel, S. 2.

[3] Vergl. Matthias, Lehrer-Seminar zu Wolfenbüttel, S. 2.

[4] Über den Minister Schrader von Schliestedt vergl. B. I, Einleitung, S. CXV, Anm. 1.

[5] Vergl. Bosse, Anfänge des Lehrer-Seminars in der St. Braunschweig, in den Braunschw. Anz., Jahrg. 1886, No. 271.

[6] Vergl. oben S. LXXXVII, Anm. 1.

Der Obersuperintendent Hassel machte in einer an den Landesherrn gerichteten Denkschrift vom 25. Juli 1747 den Vorschlag, dasselbe in Verbindung mit der Grofsen Schule zu Wolfenbüttel zu errichten, während Hofrat Schrader der Meinung war, dafs ein Waisenhaus zu dergleichen Anstalten geeigneter sei.[1] Nach längeren Verhandlungen und mehrfachem Hinundherschreiben zwischen der Landesregierung und der kirchlichen Oberbehörde erfolgte schliefslich die Entscheidung, dafs das neue Seminar zu Wolfenbüttel im Auguststädtischen Waisenhause[2] seinen Sitz erhalten, zugleich aber auch das Volksschulwesen der Stadt, das man bis dahin so gut wie ganz den Privatlehrern und Privatlehrerinnen überlassen hatte, geordnet und mit dem Seminar in einen organischen Zusammenhang gebracht werden solle. Der Obersuperintendent gab diesem Plane gegen Ende des Jahre 1751 in seinem »Ohnmaßgeblichen Vorschlage zur Verbesserung der Land- und hiesigen Stadt-Nebenschulen« einen festen und fafsbaren Ausdruck.[3] Hassels Plan erhielt dann im Frühjahr 1753 die uneingeschränkte Genehmigung des Herzogs, und unter dem 1. Oktober desselben Jahres wurde von demselben die ganz und gar darauf beruhende »Ordnung des Schulmeisterseminars und der damit verknüpften kleinen Schulen« unterzeichnet.[4] Wir haben dieses für die Entwickelung des braunschweigischen Schulwesens überaus wichtige Dokument unter 47 mitgeteilt.[5]

Das Wolfenbütteler Seminar umfafste anfangs nur 6 Zöglinge. Was man von denselben bei ihrer Aufnahme verlangte, zeigt deutlicher, als es die betreffenden Bestimmungen der Ordnung selbst[6] es zu thun vermögen, das auf S. 561 unter 6 zum Abdruck gebrachte Zeugnis. Den wissenschaftlichen Unterricht erhielten die Seminaristen von einem Kandidaten der Theologie,

[1] Vergl. Matthias, Lehrer-Seminar zu Wolfenbüttel, S. 2 ff. und S. 9.

[2] Vergl. über dasselbe S. 660 f., Anm. zu S. 296[8. 9].

[3] Das von Hassel geschriebene Konzept dieser Denkschrift findet sich bei den Akten des Herzogl. Konsistoriums zu Wolfenbüttel. Vergl. auch Matthias, Lehrer-Seminar zu Wolfenbüttel, S. 9.

[4] Vergl. Matthias, Lehrer-Seminar, S. 10 f.

[5] Abgedruckt S. 358–368.

[6] Vergl. S. 359.

Unterweisung im Orgelspiel bei einem Organisten, Anleitung zum praktischen Unterricht durch drei mit den Seminaristen zugleich im Waisenhause wohnende unstudierte Informatoren, welche an den kleinen Schulen der höheren Art, den drei sogenannten Lehrschulen, als Lehrer beschäftigt waren. Sie hatten auch schon eine nicht unerhebliche Anzahl von Unterrichtsstunden an diesen Lehrschulen selbständig zu erteilen, so dafs man oft nicht weifs, ob bei ihnen das Lehren oder das Lernen die Hauptsache war.

Der »Ohnmaßgebliche Vorschlag« des Obersuperintendenten Hassel vom J. 1751 enthielt aufser dem Plane für das Wolfenbütteler Seminar und die damit verknüpften kleinen Schulen auch noch den Entwurf für die Errichtung einer Präparationsschule, aus der die erledigten Seminaristenstellen in Wolfenbüttel besetzt werden sollten. Zum Sitze der Anstalt wünschte er das Kloster Marienthal gewählt zu sehen, in dem er selbst die Würde des Abts bekleidete. Bei dem Regierungsantritte des Herzogs Karl hatte dort noch eine lateinische Klosterschule bestanden;[1] als aber im Jahre 1742 die beiden Lehrer derselben rasch nach einander gestorben waren,[2] hatte man die Stellen derselben nicht wieder besetzt und die Zöglinge entlassen. Seitdem standen die von denselben benutzten Räume leer; die für die Anstalt ausgesetzten Mittel aber hatte man 1745 dem neubegründeten Collegium Carolinum zu Braunschweig überwiesen.[3] Der Herzog schenkte dem Entwurfe des Obersuperintendenten seinen Beifall und erteilte durch eine Verfügung vom 1. Mai 1753[4] der mit der Verwaltung der Klostergüter beauftragten Behörde, der Klosterratsstube,[5] die Weisung, ihn zur Ausführung zu bringen. Derselbe ist als die eigentliche »Ordnung des Marienthaler Vorseminars« anzusehen und tritt hier zum ersten Male unter 45 B an die Öffentlichkeit.[6]

[1] Vergl. oben S. LXXXIV.

[2] Der Rektor Joh. David Müller starb am 29. Oktober, der Vizerektor Joh. Jak. Schilling am 31. Dezember 1742.

[3] Vergl. B. I, Einleitung, S. CXXII.

[4] Abgedruckt S. 296 unter 45 A.

[5] Vergl. über dieselbe S. 657, Anm. zu S. 281[39].

[6] Abgedruckt S. 296—298.

In den Räumen des Klosters Marienthal bestand das Präparationsseminar bis zum Jahre 1773 und wurde dann nach Helmstedt in das dort seit 1752 bestehende Waisenhaus verlegt. Hier wurden die Zöglinge zugleich auch als Lehrer an der Armenschule verwendet.[1] Der ursprünglich beabsichtigte, im Laufe der Zeit aber gelockerte Zusammenhang mit dem Hauptseminar zu Wolfenbüttel wurde 1781 wiederhergestellt, so daſs fortan die in dem letzteren frei werdenden Seminaristenstellen nur mit Mitgliedern der Marienthal-Helmstedter Anstalt besetzt werden durften.[2]

Die an die Errichtung der Schulmeisterseminarien geknüpfte Hoffnung, daſs dieselben für die Dorfschulen des Landes eine genügende Anzahl von tüchtigen Lehrern heranbilden und so zu der Hebung des gesamten Volksschulwesens in hohem Maſse beitragen würden, ging zunächst nicht in Erfüllung. Die Gründe dieser auffallenden Erscheinung liegen klar zu Tage. In allen Seminarien erhielten die Seminaristen neben der freien Wohnung auch noch freien Unterhalt, fanden auch wohl Gelegenheit zu Nebenverdienst durch Privatunterricht, und wenn sie in Wolfenbüttel in die Zahl der Informatoren einrückten, erhielten sie jährlich 20 Rthlr. Gehalt. In ähnlicher Weise wurden seit den sechziger Jahren auch in Braunschweig die älteren Mitglieder der Anstalt besoldet. So kam es, daſs die Seminaristen, da sie bei bescheidenen Ansprüchen eines Zuschusses aus eigenen Mitteln nicht bedurften, es fast ausnahmslos verschmähten, einen der schlecht dotierten Landschuldienste — und deren Zahl war ungemein groſs — anzunehmen, vielmehr lieber in ihrer Stellung so lange verblieben, bis sich ihnen Gelegenheit bot, eine wirklich einträgliche Lehrerstelle, sei es in der Stadt oder auf dem Lande, zu erhalten. Da nun auſserdem die zahlreichen Patrone gar nicht gezwungen werden konnten, für die von ihnen abhängenden Schuldienste einen Seminaristen in Vorschlag zu bringen, so kam es, daſs die Schuldienste in den Dörfern, wenn sie nicht aus-

[1] Vergl. Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, III, 1—4. Nach dem Vorschlage des Obersuperintendenten Hassel hatte die Zahl der Marienthaler Vorseminaristen 6 betragen sollen, vergl. S. 297[10]. Bei der Verlegung der Anstalt nach Helmstedt waren es ihrer nur 4, doch wurde die Zahl bei dieser Gelegenheit auf 6 erhöht, vergl. Knoch, a. a. O., III, 3.

[2] Vergl. S. 516, § 6; Matthias, Lehrer-Seminar zu Wolfenbüttel, S. 58 ff.

nahmsweise mit einem guten Einkommen ausgestattet waren, nach wie vor mit Lehrern ohne Seminarbildung besetzt werden mufsten. Erst das laufende Jahrhundert hat in dieser Hinsicht einen heilsamen Wandel geschaffen.[1]

Für die im Jahre 1707 zu einem Fürstentum erhobene Grafschaft Blankenburg, wo das Schulwesen von einem eigenen Konsistorium, unabhängig von dem zu Wolfenbüttel, verwaltet wurde,[2] unterblieb die Errichtung eines eigentlichen Lehrerseminars; es traf jedoch Herzog Karl in einer Verfügung vom 12. Januar 1757 die Bestimmung, dafs die Kantoren- und Schulmeisterstellen des Fürstentums aus der Zahl der Blankenburger Chorschüler besetzt werden sollten.[3] Dieselben besuchten an der Lateinschule die ihnen nützlichen Lektionen; auch wurde in gewissen Lehrstunden auf sie besondere Rücksicht genommen. Ihren Unterhalt gewannen sie, abgesehen von dem, was ihnen das Chorsingen einbrachte, durch Privatunterricht, und gegen Ende des Jahrhunderts fing man auch an, zwei von ihnen als Lehrer in den untersten Klassen der Bürger- und Mädchenschule zu beschäftigen.[4] Im Jahre 1843 wurde dann der Blankenburger Schülerchor in ein wirkliches, mit dem Gymnasium verbundenes, allerdings recht kleines Lehrerseminar umgestaltet.[5] Erst Ostern 1887 wurde diese Anstalt, deren Schüler sich zum Teil durch besondere Tüchtigkeit in ihrem Berufe hervorgethan haben, aufgelöst.[6]

Als wichtige Ergänzung trat unter Herzog Karl I zu dem Erlafs der Landschulordnung und der Begründung der Seminare die Regelung der Volksschullehrerprüfungen hinzu.[7] Es wurde bereits früher bemerkt, dafs diese Prüfungen dem Obersuperintendenten Hassel übertragen worden seien.[8] Jetzt wurde

[1] Vergl. Matthias. Lehrer-Seminar in Wolfenbüttel, S. 62 ff.

[2] Vergl. Hassel und Bege, Beschreibung der Fürstentümer Wolfenbüttel und Blankenburg, II, 410 f.; Stübner, Kirchenverfassung, S. 535 f.

[3] Vergl. Stübner, Denkwürdigkeiten, I, 318.

[4] Vergl. Stübner, Denkwürdigkeiten, I, 318; Kirchenverfassung, S. 279.

[5] Vergl. Sattler, Schülerchöre, im Braunschw. Mag., Jahrg. 1861, St. 34.

[6] Vergl. Programm des Gymnasiums zu Blankenburg, Ostern 1887.

[7] Eingehendere Mitteilungen finden sich über diesen Punkt bei Matthias, Lehrer-Seminar zu Wolfenbüttel, S. 32—38.

[8] Vergl. oben S. XCI, Anm. 3.

nun in demselben Reskripte vom 1. Oktober 1753, mit welchem der Herzog dem Konsistorium die Ordnung des Wolfenbütteler Seminars zusendete, die Bestimmung getroffen, dafs die mit den Kandidaten anzustellenden Examina rigorosa fortan im Konsistorium abgehalten werden und alle Mitglieder der Behörde darauf achten sollten, »daß sich nunmehr keine schlechten Leute weiter in die Schulämter einschlichen«,[1] und wenige Monate später erfolgte die unter 48 B abgedruckte Verordnung vom 19. Februar 1754,[2] durch welche auch für den Fall einer Versetzung eine erneute Prüfung vorgeschrieben wurde. Das folgende Jahr 1755 brachte dann die wichtigen Verfügungen vom 28. Januar und 18. Februar.[3] In diesen Verfügungen wird die Prüfung der Volksschullehrer den Inspektoren der beiden Seminare zu Braunschweig und Wolfenbüttel übertragen, zugleich auch der Gang des Examens genau geregelt und das Mafs der zu fordernden Fertigkeiten genauer, als es früher geschehen war, abgegrenzt. Unter den beiden Examinatoren aber wurde der Geschäftskreis in der Weise geteilt, dafs in Wolfenbüttel die Braunschweiger Seminaristen, alle übrigen Kandidaten aber in Braunschweig geprüft wurden. Diese Verteilung, welche 1757 nochmals durch ein landesherrliches Reskript vom 22. Februar ausdrücklich bestätigt wurde,[4] erlitt durch eine Verfügung vom 24. Oktober 1765 insofern eine Abänderung, als darin festgesetzt wurde, dafs fortan in Braunschweig nur die Wolfenbütteler Seminaristen, alle übrigen Kandidaten aber von dem Pastor und Seminarinspektor Thomas zu Wolfenbüttel geprüft werden sollten.[5] Eine weitere Umgestaltung erfolgte dann im Jahre 1766, und zwar auf Antrag des genannten Pastor Thomas, welcher sich durch eine langjährige Erfahrung davon überzeugt hatte, dafs das in den Verordnungen von 1755 geforderte Mafs von Kenntnissen und Fertigkeiten für die meisten Kandidaten des Volksschulamtes zu grofs, das ganze

[1] Abgedruckt S. 368 f. unter 48 A.

[2] Abgedruckt S. 369 unter 48 B.

[3] Abgedruckt unter 48 C und 48 D auf S. 369—371 und S. 371—374.

[4] Die Verfügung vom 22. Februar 1757 vermochte der Herausgeber nicht aufzufinden. Sie wird aber in den Akten des Wolfenbütteler Konsistorialarchivs erwähnt. Vergl. auch Matthias, Lehrer-Seminar in Wolfenbüttel, S. 35.

[5] Abgedruckt in der Nachlese unter 7, S. 592.

Prüfungsverfahren aber zu weitläufig und den Schulen, in denen die Probelektionen abgehalten wurden, nachteilig sei. Seine Änderungsvorschläge erhielten in einem höchsten Reskript vom 3. Februar 1766 die Billigung des Landesherrn und wurden den mit dem Examen beauftragten Seminarinspektoren zu Braunschweig und Wolfenbüttel in der Konsistorialverfügung vom 12. Februar 1766 als die nunmehr zu beobachtende Prüfungsordnung bekannt gemacht.[1]

Ohne Zweifel ist es der Anregung desselben Pastors Thomas zu danken, dafs am 5. Februar 1767 die unter 54 mitgeteilte »Verordnung, wie es mit Besetzung der Schuldienste auf dem Lande gehalten werden solle,« nebst der darin enthaltenen »Instruktion für diejenigen, so sich zu Schuldiensten auf dem platten Lande melden,« erlassen wurde.[2] Diese Mafsregel hatte ihre Veranlassung in der Erfahrung, dafs die Kandidaten, welche sich zu Landschulstellen meldeten oder von Patronen dafür präsentiert wurden, nicht nur den Anforderungen, welche man aufgrund der Landschulordnung an sie stellen mufste, in den meisten Fällen nicht entsprachen, sondern oft auch noch nicht einmal wufsten, was sie in dem begehrten Amte zu leisten hatten. Diesen Übelständen gegenüber soll die Instruktion »in Kürze zeigen, teils was ein Schulmeister auf dem Lande wissen müsse, teils aber auch, durch was für Mittel er zu dieser Wissenschaft gelangen könne.« Sie verzeichnet daher die hauptsächlichsten Vorschriften der Landschulordnung von 1753 und erteilt denjenigen, welche Lust und Fähigkeit zu einem Schuldienste auf dem Lande hatten, die Weisung, die erforderliche Vorbildung entweder in einem der beiden Hauptseminarien des Landes, oder, wenn solches wegen der Kosten nicht thunlich sei, bei einem Landschulmeister, der früher Seminarist gewesen, sich zu erwerben. Niemand aber, so wird bestimmt, solle zu der Prüfung zugelassen werden, ehe er sich nicht mit dieser Instruktion bekannt gemacht habe.[3]

Die Instruktion vom 5. Februar 1767 hat nahezu 70 Jahre

[1] Abgedruckt S. 454 f. unter 53.
[2] Abgedruckt S. 455–460.
[3] Vergl. Heppe, Gesch. des deutschen Volksschulwesens, III, 259.

in Geltung gestanden. Sie trat aufser Kraft, als 1836 die heute noch gültige »Dienstinstruktion für Schullehrer und Opferleute auf dem Lande« erlassen wurde.

Das durch die Verfügungen von 1755, 1765 und 1766, sowie durch die Instruktion von 1767 festgesetzte Verfahren blieb bei den Volksschullehrerprüfungen, ohne irgend welche wesentliche Veränderungen zu erleiden, bis tief in das jetzige Jahrhundert in Geltung. Eine Auswahl aus den über den Ausfall der Examina ausgestellten Zeugnissen ist unter 72 mitgeteilt worden.[1] Wie viel aber trotz der Vortrefflichkeit der gesetzlichen Bestimmungen und der Gewissenhaftigkeit der Examinatoren daran fehlte, überall nur wirklich tüchtige Leute zu den Schuldiensten zuzulassen, zeigen die Schulberichte der Superintendenten, welche im Archiv des Wolfenbütteler Konsistoriums in nicht geringer Anzahl vorhanden sind.[2] Nur zu oft mufste man, um die kläglich dotierten Stellen überhaupt nur besetzen zu können, stümperhaften Leistungen gegenüber ein Auge zudrücken. Was aber die sittliche Haltung, wenn auch nicht aller, so doch eines Teils der Landschullehrer betrifft, so ist es bezeichnend, dafs der Herzog es für nötig erachtete, unter dem 28. Januar 1773 eine besondere »Verordnung, die Forstwrogen der Schulmeister und Opferleute betreffend,« zu erlassen.[3]

Gleichwohl wäre es verkehrt, wollte man annehmen, dafs es im Braunschweigischen um die fachmännische Bildung und um die sittliche Haltung der Dorfschullehrer schlechter als in andern deutschen Ländern bestellt gewesen sei. Eher war das Gegenteil der Fall, und selbst dasjenige Reich, das man mit Vorliebe den Staat der Intelligenz genannt hat, stand in dieser Hinsicht zur Zeit des grofsen Friedrich dem kleinen Nachbarfürstentume nicht voran. Auf jeden Fall waren die von Herzog Karl I und seiner kirchlichen Oberbehörde zur Hebung des Volksschulwesens erlassenen Verordnungen ein ganz unschätzbarer Gewinn. Blieben auch die thatsächlichen Verhältnisse noch

[1] Abgedruckt S. 559—564.

[2] Vergl. die auf solchen Schulberichten beruhenden Mitteilungen bei Koldewey, Beiträge, S. 96 f.

[3] Abgedruckt S. 460 f. unter 55. Man vergleiche auch Koldewey, Beiträge, S. 98.

mannigfach hinter den Absichten des Gesetzgebers zurück, so besafs man doch eine feste und sichere Grundlage, auf der man, wenn auch nur langsam, so doch mit der Aussicht auf einen stetig wachsenden Erfolg, den Bau der Volksschule weiterzuführen imstande war.

B. Die Schulen in den Städten

Mit gleichem Eifer, wie die Schulen auf dem platten Lande, hat die Regierung des Herzogs Karl I auch das Unterrichtswesen in den Städten zu heben und zu fördern gesucht, und dabei nicht blofs, wie es früher geschehen war, auf die Lateinschulen Rücksicht genommen, sondern auch für eine zweckmäfsigere Regelung des Volksschulunterrichts Sorge getragen. Dabei brachten es die Verhältnisse mit sich, dafs die bezüglichen Gesetze und Verordnungen in der Regel nur das Schulwesen einer einzelnen Stadt, nicht aber das der sämtlichen Städte des Landes ins Auge fafsten.

Gleichwohl hat es auch hier an Mafsregeln von allgemeinem Charakter nicht gefehlt. Dahin gehört vor allem die durch einen Antrag des Helmstedter Professors der Theologie Abt Schubert[1] veranlafste landesherrliche Verordnung vom 5. Februar 1752, welche den Zweck verfolgte, den Abgang unreifer Schüler zur Universität zu verhüten.[2] Wie notwendig dieselbe war, beweisen z. B. die unter 71, 11 und 12, mitgeteilten Prüfungsakten,[3] durch welche bei zwei braunschweigischen Kandidaten der Theologie, welche sich um eine Lehrerstelle an der Wolfenbütteler Lateinschule beworben hatten, eine geradezu unglaublich mangelhafte Schulbildung zu Tage tritt. Zwar stehen diesen speciminibus ignorantiae in den übrigen zum Abdruck gebrachten Prüfungszeugnissen aus jener Zeit auch recht günstige Leistungen gegenüber; aber auf der andern Seite bieten die vorhandenen Akten noch anderweitige Beweise genug für die Thatsache, dafs eine unverhältnismäfsig grofse Anzahl von Jünglingen sich den akademischen Studien ohne die nötigen Vorkenntnisse zuwendete.

[1] Über Abt Schubert vergl. S. 659, Anm. zu S. 293[2].
[2] Abgedruckt S. 293 f. unter 48.
[3] Abgedruckt S. 549 ff.

Offenbar war die Bestimmung in der Schulordnung des Herzogs August, wonach kein Schüler, falls er anders auf eine spätere Beförderung im Staats- oder Kirchendienst rechnen wollte, ohne die Erlaubnis des Generalschulinspektors die Universität beziehen durfte,[1] längst vergessen.

Die Verordnung vom 5. Februar 1752 war zunächst und vorwiegend nur für die zukünftigen Theologen bestimmt, mufs aber bald auf alle, die sich den akademischen Studien zuwenden wollten, ausgedehnt sein. Denn in den Schulordnungen, welche wenige Jahre später für Helmstedt und Holzminden erlassen, für die Stadt Braunschweig wenigstens entworfen wurden, findet sich die Vorschrift, dafs überhaupt kein Schüler anders, als mit einem von dem Rektor aufgestellten und von ihm und dem Ephorus unterzeichneten testimonium scholasticum zur Universität entlassen werden solle.[2] Strenge und gewissenhafte Rektoren werden diese Zeugnisse ohne Zweifel nur bei wirklich zureichender Reife den Schülern erteilt haben; aber auch sie konnten sich in der Beurteilung ihrer Schüler irren oder getäuscht werden. Daneben aber wird es auch nicht an Fällen gefehlt haben, in denen Gutmütigkeit und Schwäche bei der Bewilligung des Zeugnisses den Ausschlag gab.

Auch die Aufhebung des Generalschulinspektorats war für alle lateinischen Schulen des Landes von Bedeutung. Dieselbe erfolgte durch eine höchste Verfügung vom 23. Januar 1756, welche den Vertreter dieses Amtes, den Propst Harenberg, von der Verpflichtung, Schulvisitationen abzuhalten, entband.[3] Die Beweggründe, welche diese Mafsregel herbeiführten, lassen sich nicht übersehen, doch scheint es, als ob gerade Harenbergs Persönlichkeit nicht wenig dazu beigetragen habe, die ganze Einrichtung als nutzlos erscheinen zu lassen. Die Beaufsichtigung der einzelnen Lateinschulen fiel nunmehr fast ausschliefslich den örtlichen Visitationskommissionen zu, welche sich je aus einem geistlichen und einem weltlichen Mitgliede zusammensetzten und

[1] Vergl. S. $167^{7}-167^{24}$.

[2] Vergl. B. II, 393. 442 f.; B. I, 338.

[3] Vergl. Koldewey, Schulgesetzgebung des Herzogs August, S. 32. Die bezügliche Verfügung befindet sich im Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel Über Harenberg vergl. oben S. LXXXVIII, Anm. 1.



in denen in der Regel der erste Prediger des Orts einen weitgehenden und maſsgebenden Einfluſs ausübte.

Die Städte, welche unter der Regierung des Herzogs Karl I besondere Schulordnungen erhielten, sind, abgesehen von Braunschweig, Wolfenbüttel, Helmstedt und Holzminden.

Die Wolfenbütteler Ordnung berücksichtigt nur das Volksschulwesen der Stadt und läſst die dortige Lateinschule, wahrscheinlich, weil dieselbe einer einschneidenden Reform nicht bedurfte, völlig beiseite. Dieselbe ist ebenso, wie die des Wolfenbütteler Lehrerseminars, von dem Obersuperintendenten Hassel entworfen und bildet mit dieser ein einheitliches Ganzes, die unter dem 1. Oktober 1753 erlassene »Ordnung des Schulmeisterseminars und der damit verbundenen kleinen Schulen zu Wolfenbüttel«.[1]

Deutsche Schulen waren in Wolfenbüttel auch vor dem Erlaſs dieser Ordnung schon vorhanden gewesen. Im Jahre 1751 zählte man ihrer 15. Von diesen wurden 3 von den Kantoren der Stadt gehalten; die übrigen 12 waren reine Privatschulen, und in 4 von ihnen wurde der Unterricht von Frauen erteilt.[2] Sie waren in der Zahl ihrer Schüler und Schülerinnen sehr verschieden; nicht weniger in der Art und in dem Maſse ihrer Leistungen. Von den Lehrern der Lateinschulen, denen sie in erheblicher Weise den Ertrag des Schulgeldes schmälerten, wurden sie heftig befeindet,[3] von den Behörden aber geduldet, und zum Teil waren sie auch mit einer ausdrücklichen obrigkeitlichen Konzession versehen. Ohne Zweifel konnte man ohne derartige Anstalten nicht fertig werden; aber es war doch nicht heilsam, daſs sie ganz nach dem Belieben der in vielen Fällen ganz ungeeigneten Schulhalter und Schulhalterinnen eingerichtet wurden und der Beaufsichtigung so gut wie völlig entbehrten. Eine gründliche Änderung war schon seit Jahren von den Sachkundigen als durchaus notwendig erkannt worden.

Die Anstalten, welche durch die Ordnung des Obersuperin-

[1] Abgedruckt unter 47 auf S. 358—368. Die Ordnung für die kleinen Schulen bildet darin den 2. Teil auf S. 362—368.

[2] Vergl. Matthias, Lehrer-Seminar in Wolfenbüttel, S. 10.

[3] Vergl. z. B. die Beschwerde der Lehrer an der Wolfenbütteler Lateinschule bei Koldewey, Gymnas. zu Wolfenbüttel, II, 18.

tendenten Hassel an Stelle der bisherigen deutschen Schulen ins Leben gerufen wurden, zerfielen in zwei Gruppen, in die niedrigeren Leseschulen und die höheren Lehrschulen. Von jenen waren 4, von diesen 3 vorhanden. In den Leseschulen wurden Knaben und Mädchen zusammen, aber auf gesonderten Plätzen sitzend, unterrichtet; in den Lehrschulen waren für die beiden Geschlechter getrennte Zimmer vorhanden. Die Unterrichtsgegenstände sind Religion, Lesen, Schreiben und Rechnen, daneben Handfertigkeitsunterricht, für die Mädchen im Nähen und Stricken (Knütten), für die Knaben nur im Stricken. Die Schulen waren mit dem Lehrerseminar aufs engste verbunden. In den Lehrschulen wurde der Unterricht, abgesehen von der Unterweisung in den Handarbeiten, allein von den Informatoren dieser Anstalt und von den Seminaristen erteilt, und Schulen wie Seminar standen unter der Leitung einer und derselben Persönlichkeit, eine Verbindung, die trotz mannigfacher Wandelungen im wesentlichen auch heute noch fortbesteht.

Bemerkenswert ist es, dafs sich schon zu jener Zeit in Wolfenbüttel der Wunsch geltend machte, dafs den Schülern der Volksschule Gelegenheit zur Erlernung der französischen Sprache gegeben werden möge. In welcher Weise man diesem Wunsche zu genügen suchte, läfst die »Nähere Nachricht von der auf gnädigsten Befehl unsers Durchl. Herzogs einzurichtenden französischen Schule in Wolfenbüttel« erkennen, welche um Ostern 1757 veröffentlicht wurde.[1] In der That wurde denn auch der Unterricht schon im Mai desselben Jahres von dem Sprachmeister Gargan, der dafür aufser dem Schulgelde noch 60 Rthlr. aus der Waisenhauskasse erhielt, mit Knaben sowohl als mit Mädchen begonnen. Aber schon im Herbst 1757 hörte derselbe wieder auf, wahrscheinlich infolge der Unruhe und Verwirrung, welche seit dem August jenes Jahres die Besetzung Wolfenbüttels — dasselbe war damals noch eine Festung — durch französische Truppen herbeiführte.[2]

Nicht ganz zwei Jahre nach dem Erlafs der Ordnung für

[1] Abgedruckt S. 448—451 unter 51.

[2] Vergl. Matthias, Lehrer-Seminar in Wolfenbüttel, S. 39; Bege, Wolfenbüttelsche Chronik, S. 166 ff.

das Lehrerseminar und die kleinen Schulen zu Wolfenbüttel erschien die »Schulordnung für die Stadt Helmstedt« vom 18. Juli 1755.[1] Sie faſst die sämtlichen Schulanstalten der Stadt mit Ausnahme der für sich bestehenden Armen- und Waisenhausschulen,[2] ins Auge, und unterscheidet zwischen den kleinen oder Winkelschulen, der Realschule und der Trivial- oder lateinischen Schule.

Die vier kleinen Schulen, welche an die Stelle der vorher zahlreich vorhandenen, aber nunmehr gänzlich verbotenen Privatschulen[3] zu treten bestimmt waren, zerfielen, wie in Wolfenbüttel, in höhere und niedere. In beiden wurden Knaben und Mädchen zusammen unterrichtet, doch sollten den verschiedenen Geschlechtern gesonderte Plätze angewiesen werden. Die Lehrgegenstände beschränkten sich auf Lesen, biblische Geschichte und Katechismus; daneben erhielten die Mädchen Unterweisung im Nähen und Stricken. Aus der untersten Stufe traten diejenigen Knaben, welche später noch eine höhere Lehranstalt besuchen sollten, in die mit der Trivialschule verbundene Schule des Infimus, in der neben den Elementarfächern auch schon die Anfangsgründe der lateinischen Sprache gelehrt wurden.

Eine ganz eigentümliche Stellung wird in der Helmstedter Schulordnung der Realschule zugewiesen. Ihre Unterrichtsfächer sind Schreiben, Rechnen, Zeichnen und die Anfangsgründe der Mathematik, doch wird eine spätere Erweiterung ihres Lehrplanes durch Aufnahme von noch anderen, für das praktische Leben nützlichen Fächern in Aussicht gestellt. Im Grunde aber war diese Realschule gar keine selbständige und in sich abgeschlossene Lehranstalt, sondern sie trat zu den übrigen Schulen der Stadt als eine Art von Ergänzungsklasse hinzu, indem sie den Schülern sowohl der kleinen Schulen, als der Schule des Infimus und der Trivialschule, Unterricht in Gegenständen anbot,

[1] Abgedruckt S. 374—401 unter 49. Ein Auszug aus der Helmstedter Schulordnung findet sich bei Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, II, 27 ff. Vergl. auch Heppe, Gesch. des deutschen Volksschulwesens, III, 258.

[2] Vergl. über dieselben Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, II, 15.

[3] Die Zahl der Helmstedter Privatschulen hatte meist 7, nach einer anderen Angabe sogar 15 und darüber betragen, vergl. Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, II, 14.

die in diesen Anstalten überhaupt nicht gelehrt wurden. Daneben stand sie auch den Gesellen und Lehrlingen der Handwerker offen, falls dieselben sich im Schreiben, Rechnen, Zeichnen und in der Mathematik weiterzubilden wünschten, ebenso in gesonderten Stunden auch den Mädchen, welche nach Unterweisung in diesen Künsten Verlangen trugen. Den Anschauungen der jetzigen Zeit erscheint eine derartige Hülfsanstalt fremdartig und sonderbar; sie entsprach aber den Bildungsidealen des späteren Pietismus, wie sie auch in der für die Stadt Braunschweig entworfenen, aber nicht zur Einführung gelangten Schulordnung von 1755 zum Ausdruck kamen.[1] Man vergesse auch nicht, dafs die ältesten Realschulen, welche der Magister Christoph Semler 1706 und 1738 in Halle ins Leben rief, auch nichts anderes als solche Ergänzungs- und Fortbildungsschulen gewesen sind.[2]

Die lateinische oder Trivialschule[3] war eine dreiklassige Anstalt, an der drei Lehrer, ein Rektor, ein Konrektor und ein Kantor, in Thätigkeit standen. Als Unterrichtsgegenstände nennt die Schulordnung für die obere Stufe: Religionslehre nach der weitverbreiteten »Grundlegung« des Halleschen Pietisten Freylinghausen,[4] Latein, Griechisch, Hebräisch, Altertumskunde, Logik, Moral, Redekunst, — welche auch die Anleitung zu der Anfertigung und zu dem Vortrage deutscher Reden mit umfafste — Geschichte und Geographie. Wer Rechnen und Mathematik zu erlernen wünschte, fand dazu in der Realschule Gelegenheit. Neuere Sprachen werden nicht erwähnt, doch ist es wahrscheinlich dafs im Französischen sowohl wie im Englischen Privatunterricht erteilt wurde.[5] Privatstunden aber gaben die Kollegen nicht ungern und benutzten sie zur Aufbesserung ihres kärglichen Einkommens. Damit indessen durch das Haschen danach keine »schädlichen Uneinigkeiten« entstehen möchten, wurde in der Schulordnung genau festgesetzt, in welchen Fächern und bei welchen Schülern der einzelne Kollege dem erwünschten Neben-

[1] Vergl. B. I, S. 344, und dazu ebendaselbst in der Einleitung S. CXVIII.

[2] Vergl. Kramer-Wiese, Realschulen, in Schmids Pädagog. Encyklop., VI², 709 ff.

[3] Wegen der Bezeichnung vergl. S. 621, Anm. zu S. 116¹³.

[4] Über Freylinghausen vergl. S. 665, Anm. zu S. 392⁸.

[5] Vergl. Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, II, 31.

verdienste nachzugehen berechtigt sein sollte. Nur der Rektor erfreute sich auf diesem Gebiete einer Art von Gewerbefreiheit, vermöge deren ihm in allen Lehrgegenständen Privatstunden zu erteilen gestattet war. Neben den eigentlichen Schülern will die Schulordnung auch noch die Choristen, trotzdem dieselben in den letzten Jahren mancherlei Ungelegenheiten bereitet hatten, beibehalten wissen; sie macht es ihnen aber zur Pflicht, nicht bloſs den Chor, sondern auch die Schule zu besuchen, und dem Kantor giebt sie ausdrücklich das Recht, ungehorsame Chorschüler selbst dann, wenn sie schon in den oberen Klassen sitzen, durch körperliche Züchtigung in Ordnung zu halten. Ein groſses Gewicht wird auf die öffentlichen Prüfungen gelegt, welche zweimal im Jahre, am Montage vor Ostern und am Montage vor Michaelis, abgehalten werden sollten, und zu denen der Rektor jedesmal feierlich durch ein Programm einzuladen hatte. Im Anschluſs daran fand dann noch ein Redeaktus statt, bei dem zur Ermunterung der Schüler an die fleiſsigsten unter ihnen Bücherprämien verteilt wurden. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Versetzung der Schüler in die höheren Klassen vorgenommen, und zwar nicht, wie heutzutage, durch die Lehrer der Anstalt, sondern durch die Visitatoren, welche aufgrund der bei der Prüfung gemachten Beobachtungen die bezüglichen Vorschläge des Rektors entweder genehmigten oder zurückwiesen.

Wer die Helmstedter Schulordnung entworfen hat, ist nicht bekannt. Jedenfalls ist sie, wie namentlich auch die beigefügten Lektionstabellen darthun, ein wohldurchdachtes und sorgfältig ausgearbeitetes Gesetz. Aber die von ihr erwarteten Wirkungen zeigten sich nicht. Die kleinen Winkelschulen blieben geringwertige Anstalten und standen in ihren Leistungen, wie es scheint, hinter der Schule im Waisenhause weit zurück.[1] Die Realschule kam nie zur Blüte und wurde 1773 nach langem Siechtum aufgelöst.[2] Die Trivialschule aber geriet, namentlich durch den fortwährenden Wechsel der Rektoren, in einen so tiefen Verfall, daſs 1779 eine völlige Umgestaltung derselben

[1] Vergl. Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, III, 2.
[2] Vergl. Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, II, 46 f.



erfolgen mufste.[1] Damit trat denn auch die Schulordnung von 1755 ganz aufser Kraft.

Die Holzmindener Schulordnung,[2] welche ein Jahr später als die Helmstedter abgefafst wurde, gewinnt dadurch ein erhöhtes Interesse, dafs sie für eine Anstalt bestimmt war, die aus der Verbindung der ziemlich verwahrlosten Holzmindener Stadtschule mit der ehemaligen Amelungsborner Klosterschule gebildet werden sollte und später auch wirklich gebildet worden ist. Schon zu derselben Zeit, als die Klosterschule zu Marienthal ein Ende nahm,[3] hatte der Herzog beschlossen, die Amelungsborner Schwesteranstalt nach dem Tode des alternden Rektors Georg Hilmar Müller an den Strand der Weser zu verlegen. Demgemäfs nahm man, als Müller 1748 gestorben war, von der Ernennung eines neuen Rektors Abstand und schickte die beiden einzigen noch vorhandenen Klosterschüler auf das Anna-Sophianeum zu Schöningen. Der Wiedereröffnung der Anstalt in Holzminden stellten sich jedoch gröfsere Schwierigkeiten, als man anfangs geglaubt hatte, entgegen, zunächst bei dem Ankauf und der Instandsetzung der erforderlichen Gebäude, dann bei der Beschaffung der Unterhaltungskosten und bei der Gewinnung der erforderlichen Lehrkräfte, zuletzt infolge der Verwirrung, welche der siebenjährige Krieg gerade im Weserkreise hervorrief. So kam es, dafs die vereinigte »Amelungsborner Kloster- und Stadtschule zu Holzminden« erst am 15. Januar 1760 eingeweiht und eröffnet wurde.[4]

Schon länger als drei Jahre vor der Eröffnung, am 18. Dezember 1756, war die Ordnung der neuen Schule von dem Herzoge unterzeichnet worden. Verfafst wurde dieselbe von dem Holzmindener Generalsuperintendenten Ritmeier, dem in seiner Eigenschaft als Abt von Amelungsborn das Ephorat über die Anstalt zukam, und dem Direktor des Braunschweiger Waisenhauses und der damit verbundenen Realschule, Superintendent

[1] Vergl. Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, II, 32—58.
[2] Abgedruckt S. 402 - 448 unter 50.
[3] Vergl. oben S. C.
[4] Vergl. Dauber, Mitteilungen aus der Vergangenheit des Gymnas. zu Holzminden, S. 18 ff.

Zwicke.[1] Der letztere war vor seiner Anstellung in Braunschweig mehrere Jahre lang am Halleschen Pädagogium als Inspektor thätig gewesen. Seinem Einflusse ist es zuzuschreiben, dafs die Holzmindener Ordnung in gleicher Weise, wie die von ihm verfafste Ordnung der Schule im Grofsen Waisenhause zu Braunschweig vom J. 1754[2] und der Entwurf einer solchen für die sämtlichen grofsen Schulen zu Braunschweig vom J. 1755,[3] die Grundsätze der Halleschen Pädagogik deutlich zum Ausdruck bringt.

Die Holzmindener Ordnung zerfällt in sieben Kapitel. Diese handeln: 1) von den Oberaufsehern oder Vorstehern und Aufsehern der Schule; 2) von den Schullehrern; 3) von den Schülern; 4) von der Unterweisung der Schüler; 5) von den Schulfeierlichkeiten und Schulferien; 6) von der Schulzucht; 7) von den Pflichten der Eltern und derer, die ihre Stelle vertreten. Am Schlufs befindet sich der Entwurf zu einer Ordnung für die Verwaltung der vortrefflichen Bibliothek, deren sich die neue Anstalt gleich von Anfang an zu erfreuen hatte.[4] Wie die Helmstedter Ordnung, so bezieht auch sie sich auf die sämtlichen Schulen der Stadt: zwei kleine deutsche Schulen, eine Schreib- und Rechenschule und eine dreiklassige Lateinschule.

Es würde zu weit führen, den Inhalt der Holzmindener Schulordnung an dieser Stelle eingehend darzulegen, zumal die darin enthaltenen disziplinarischen und methodischen Bestimmungen mit denen der Helmstedter Ordnung und insbesondere mit denen, welche in der für die Stadt Braunschweig entworfenen Punktation von 1755 enthalten sind, im wesentlichen übereinstimmen.[5] Eigentümlich aber ist der Holzmindener Ordnung, was darin in Sect. 3 des 3. Kap. von den Stipendiaten gesagt wird.[6] Dieselben bildeten die Nachfolger der früheren Amelungs-

[1] Vergl. Dauber, Mitteilungen, S. 19. Über den Abt Ritmeier (nicht Ritmeyer) vergl. B. I, S. 565, Anm. zu S. 280[10]; über Zwicke B. I, Einleitung, S. CVIII, Anm. 3.

[2] Vergl. B. I, Einleitung, S. CXIII ff.

[3] Vergl. B. I, Einleitung, S. CXV ff.

[4] Wegen der Holzmindener Gymnasialbibliothek vergl. S. 668, Anm. zu S. 446[4].

[5] Vergl. B. I, S. 298—400, und dazu in der Einleitung S. CXVI ff.

[6] Vergl. S. 416—419.

borner Klosterschüler, nur dafs man sich bei ihrer Auswahl nicht mehr auf die, welche sich dem geistlichen Stande zu widmen gedachten, beschränkte. Sie sollten den Kern der Holzmindener Schuljugend bilden, erhielten im Schulgebäude freie Wohnung, Licht und Heizung und wurden bei einem Speisewirte auf Kosten der Klosterkasse gespeist. Auch in den Schulgesetzen, welche Abt Ritmeier 1760 als »Leges scholae Amelunxbornensis quae nunc Holzmindae est« entwarf,[1] wird auf die Stipendiaten vor allen andern Rücksicht genommen, und wegen der Grundsätze, welche bei ihrer Aufnahme befolgt werden sollten, erliefs Herzog Karl 1778 eine besondere Verordnung.[2] Auch heute noch hat das Gymnasium zu Holzminden solche Stipendiaten unter seinen Schülern. Ihre Zahl beläuft sich auf 10. Noch immer wohnen sie im Gebäude der Anstalt; aber die ehemalige Naturalverpflegung ist seit 1793 in eine Geldzahlung verwandelt worden.[3]

In allen ihren Bestimmungen ist die Holzmindener Schulordnung von 1756 nie zur Ausführung gebracht worden. Schon der erste Rektor der neuen Anstalt, Friedrich Wilhelm Richter, wich von vornherein von dem darin vorgeschriebenen Lehrplane ab.[4] Mehr noch trat sie unter dessen philanthropinistisch angehauchtem Nachfolger Petersen zurück.[5] Da derselbe mit Eifer den Zuzug fremder Schüler aus reichen und angesehenen Familien zu befördern suchte, so gewährte er der Jugend oft mehr Freiheiten und Vergnügungen, als gut war, führte aber gerade

[1] Abgedruckt unter 52 auf S. 451—454.

[2] Abgedruckt unter 56 auf S. 462.

[3] Vergl. S. 666, Anm. zu S. 416[11].

[4] Vergl. Dauber, Mitteilungen, S. 22. Richter, geb. 1727, war, ehe er das Rektorat der Holzmindener Schule und damit die Stelle eines Priors von Amelungsborn übernahm, Rektor in Calbe a. S. gewesen. In seiner Holzmindener Stellung wirkte er von 1760 bis 1777, ging dann als Superintendent nach Lichtenberg, wurde 1784 Generalsuperintendent zu Braunschweig und starb 1791. Über seine Holzmindener Thätigkeit vergl. Dauber, a. a. O., S. 21 ff. 37. Vergl. auch Beste, Kirchengeschichte, S. 515 u. S. 699, Anm. 12.

[5] Joh. Heinr. Anton Petersen, geb. 1745 zu Holzminden, wurde 1770 Kollaborator, 1777 Rektor der Holzmindener Schule, zugleich auch Prior von Amelungsborn, erhielt 1785 den Titel Direktor, ging 1790 als Konsistorialrat nach Wolfenbüttel und starb am 25. August 1798, vergl. Leiste, Gesch. des Wolfenbütteler Gymnas., S. 29. Über Petersens Wirksamkeit in Holzminden vergl. Dauber, Mitteilungen, S. 28—35. Über die Schwierigkeiten, welche er in

dadurch statt des gewünschten Aufschwungs schliefslich den Verfall der Schule herbei. Von ihm stammt der aus dem Jahre 1780 mitgeteilte »Kostenanschlag für Unterhalt und Unterricht der fremden Schüler auf der Amelungsborner Klosterschule zu Holzminden«.[1] Unter Petersens Rektorat geschah es auch, dafs die alte, vom Geiste der Halleschen Pädagogik getragene Schulordnung von 1756 im J. 1787 durch eine neue ersetzt wurde, von der weiter unten noch des nähern die Rede sein wird.

Für die übrigen Städte des Herzogtums sind aus der Zeit des Herzogs Karl I so umfassende und einschneidende schulgesetzliche Mafsregeln, wie bei Braunschweig, Wolfenbüttel, Helmstedt und Holzminden, nicht zu verzeichnen; gleichwohl aber hat es auch dort an ernstlichen Versuchen, das darniederliegende Unterrichtswesen zu heben, nicht gefehlt. So erhielt das Rudolpheo-Augusteum zu Blankenburg um 1750 neue Schulgesetze,[2] und in Schöningen suchte die Regierung der heillosen Verwirrung des Anna-Sophianeums durch Visitationen und scharfe Reskripte entgegenzuwirken.[3] Aber trotz alledem gelangte das Schulwesen in den Städten unter diesem Fürsten ebensowenig, wie auf dem platten Lande zur Blüte, und insbesondere boten die Lateinschulen fast überall das Bild eines tiefen Verfalls, dem nur hie und da zeitweilig durch die Wirksamkeit eines tüchtigen Rektors mit Erfolg entgegengearbeitet wurde.[4] Wohin man auch in den noch erhaltenen Akten den Blick wenden mag, überall bieten dieselben die Bestätigung des alten Spruchs: Optimae leges, pessima res publica.

Wolfenbüttel fand, vergl. Beste, Kirchengeschichte, S. 550 f. Sein früher Tod wurde einer Leberkrankheit zugeschrieben, doch ging das Gerücht, er habe sich selbst das Leben genommen.

[1] Abgedruckt unter 58 auf S. 478—481.

[2] Abgedruckt in der Nachlese unter 4, S. 584—588. Wegen der Benennung der Schule vergl. Dege, Blankenb. Gymn., S. 13 f.

[3] Vergl. Knoch, Anna-Sophianeum, im Braunschw. Magazin, Jahrg. 1860, St. 44.

[4] So in Holzminden, solange Richter das dortige Rektorat verwaltete, vergl. oben S. CXV; namentlich aber in Wolfenbüttel, wo Jakob Friedrich Heusinger von 1750 bis 1778 zuerst als Konrektor, dann als Rektor thätig war, vergl. S. 682, Anm. zu S. 551[11].

Die Ursache dieser unerfreulichen Erscheinung ist zum Teil in den unheilvollen Einwirkungen des siebenjährigen Krieges, vornehmlich in der dadurch herbeigeführten Verarmung des Landes zu suchen, zum Teil auch darin, dafs die Behörden, die Konsistorien nicht ausgenommen, die Ausführung der gesetzlichen Vorschriften nicht überall mit der erforderlichen Strenge und Thatkraft überwachten. Vor allem aber stand der gedeihlichen Entwickelung des städtischen Unterrichtswesens noch ebenso, wie es früher der Fall gewesen war, der Mangel an tüchtigen Lehrern im Wege. Zwar fehlte es darunter nicht ganz an achtungswerten Gelehrten; aber die meisten von ihnen waren ihrer Aufgabe sowohl hinsichtlich ihrer Kenntnisse als auch in bezug auf ihr Lehrgeschick wenig gewachsen. Es waren noch immer Kandidaten der Theologie, welche einer fachmännischen Vorbereitung für das Schulamt völlig entbehrten und aus dem schlecht besoldeten und wenig geachteten Schuldienste sobald als möglich zu einer einträglichen Pfarrstelle hinwegeilten, nach dem etwas kräftigen Ausdrucke eines Zeitgenossen »der verachtete Nachtrapp des auch genug verachteten geistlichen Standes«.[1]

Unter diesen Verhältnissen ist es erfreulich zu beobachten, dafs doch nicht alle Welt im Herzogtum Braunschweig eine besondere fachmännische Vorbildung für die zukünftigen Lehrer der höheren Schulen für überflüssig erachtete. Schon in der für die grofsen Schulen der Stadt Braunschweig entworfenen Punktation von 1755 findet sich am Schlufs eine, wahrscheinlich von dem Superintendenten und Waisenhausinspektor Zwicke entworfene Denkschrift, in welcher unter dem 21. März 1755 der Vorschlag gemacht wird, in Helmstedt ein besonderes philologisches Seminar zu errichten.[2] Dieser Plan fand zunächst keine

[1] Diese Äufserung findet sich bei F. G. Resewitz im 1. Bande seiner »Gedanken, Vorschläge und Wünsche zur Verbesserung der öffentlichen Erziehung«.

[2] Vergl. B. I, S. 398--400. Das Verlangen nach einer bessern Vorbildung der Lehrer an den Lateinschulen wurde bereits 1726 ausgesprochen in der Schrift: Wohlgemeinte und unvorgreiffende Anmerckungen von Verbesserung des Schulwesens. Herausgegeben von einem Freund und Liebhaber der Schulen. Helmstädt 1726. 8.

Berücksichtigung, wurde aber nach mehr als zwanzig Jahren wieder aufgenommen und noch vor dem Tode Karls I zur Ausführung gebracht. Das Verdienst, dieses bewirkt zu haben, gebührt Friedrich August Wiedeburg, der seit Ostern 1778 zu Helmstedt die dortige Lateinschule leitete und zugleich an der Universität als aufserordentlicher Professor der Philosophie beschäftigt war.[1] Unterstützt wurde er in seinen Bestrebungen hauptsächlich, wie es scheint, von dem Minister v. Flögen[2] und dem Erbprinzen Karl Wilhelm Ferdinand, der schon seit 1773 dem alternden Herzoge in der Regierung zur Seite stand.

Die Begründung des Helmstedter Seminars für Lehrer der höheren Schulen ist auf das engste mit der Geschichte der dortigen Stadtschule verknüpft. Als Wiedeburg das Rektorat an derselben übernahm, befand sie sich in einem so verwahrlosten Zustande, dafs ein Herzogliches Reskript vom 25. Mai 1779 sie als »eine ganz elende« bezeichnet.[3] Auf seinen Vorschlag wurde sie nun im Herbst 1779 in zwei gesonderte Anstalten zerlegt, in die dreiklassige Stadtschule, in welcher vorwiegend nur die für das bürgerliche Leben nützlichen Fächer, daneben aber auch die Elemente der alten Sprachen gelehrt wurden, und in das zweiklassige Pädagogium, das nur für solche, die sich dem akademischen Studium widmen wollten, bestimmt war.[4] Wiedeburg behielt nur die Leitung des Pädagogiums, verband aber mit demselben ein philologisches Seminar, das aus der Zahl der Studenten vier ordentliche und sechs aufserordentliche Mitglieder umfafste. Die sämtlichen Mitglieder wurden von Wiedeburg als dem Direktor der ganzen Anstalt in den für den Lehrerberuf besonders wichtigen Wissenschaften unterwiesen, die ordentlichen aber besorgten mit Wiedeburg gemeinsam den gesamten Unterricht der Pädagogisten. So entstand durch die Vereinigung von Seminar und

[1] Über Wiedeburg vergl. S. 671, Anm. zu S. 463[11].

[2] Über v. Flögen vergl. B. I, S. 572, Anm. zu S. 419[29]. Wiedeburg widmete ihm 1781 die weiter unten erwähnte Schrift: »Grundsätze, Plan etc. für das pädagogische Institut zu Helmstädt«.

[3] Vergl. Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, II, 57.

[4] Wegen der Bezeichnung als Pädagogium vergl. S. 602, Anm. zu S. 26[21]. Inwiefern Wiedeburgs Institut auf diesen Namen Anspruch hatte, ergiebt sich aus S. 468 f.

Pädagogium das philologisch-pädagogische Institut, um, wie Wiedeburg es ausdrückt, »künftige Schullehrer und Privaterzieher, insonderheit für dieses Land, zu bilden, und zugleich selbst Erziehungs- und Unterweisungsanstalt für künftige akademisch Studierende zu sein«.[1] Derselbe durfte es rühmend hervorheben, dafs eine derartig organisierte Anstalt vorher noch nirgends vorhanden gewesen sei.[2]

Über das Wesen und die Ziele des philologisch-pädagogischen Instituts hat Wiedeburg selbst in einer Reihe von Schriften sich ausgesprochen. In allen zeigt er sich als einen gemäfsigten Anhänger des Philanthropinismus. Wir haben daraus mitgeteilt, was für den vorliegenden Zweck dienlich schien: A. das erste Vorlesungsverzeichnis für das Seminar und den ersten Lektionsplan des Pädagogiums; B. die Gesetze für die Mitglieder des Seminars; C. eine in den Braunschw. Anzeigen veröffentlichte Nachricht über das Institut; D. einen Anschlag über die Kosten, welche auf das Institut verwendet wurden, bezw. den Pädagogisten durch den Besuch der Anstalt erwuchsen.[3]

Das Helmstedter philologisch-pädagogische Institut bestand nicht viel über 30 Jahre. Dem Seminar machte 1810 die Auflösung der Universität ein Ende. Das Pädagogium wurde alsdann noch einige Jahre in seiner gesonderten Stellung weiter-

[1] Vergl. S. 467, Z. 20 ff.

[2] In seiner Schrift: »Grundsätze, Plan etc. für das pädagogische Institut zu Helmstädt«.

[3] Abgedruckt auf S. 463—477 unter 57 A—D. Noch nähere Auskunft bieten folgende Schriften von Wiedeburg: 1) Grundsätze, Plan, Disciplin und Lehrmethode für das Herzogliche pädagogische Institut zu Helmstädt herausgegeben von Friedrich August Wiedeburg der Philosophie ausserordentlichem Lehrer und des Instituts Direktor. Helmstädt und Braunschweig in Commission der Fürstl. Waisenhausbuchhandlung. 1781. 96 S. in 8°. — 2) Verfassung und Methoden des Philologisch-pädagogischen Instituts auf der Julius Karls Universität zur praktischen Bildung öffentlicher Schullehrer und Privaterzieher beschrieben von Friedrich August Wiedeburg, Professor der Beredtsamkeit und Dichtkunst, Direktor des Philol. pädag. Instituts und Vorsteher der Herzoglichen Deutschen Gesellschaft auf der Julius Karls Universität. Helmstädt, bei C. G. Fleckeisen. 1797. 138 S. in 8°. — Die erste Schrift ist in der Universitätsbibliothek zu Göttingen, die zweite in der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel vorhanden.

geführt, um 1817 mit der Stadtschule wieder zu einer gemeinsamen Anstalt vereinigt zu werden. Die Zahl der jungen Männer, welche als Mitglieder des philologisch-pädagogischen Seminars von 1779 bis 1810 am Pädagogium unterrichtet hatten, belief sich auf 82. Von diesen haben die meisten nach ihrem Austritt aus dem Seminar im Kirchen- und Schuldienst innerhalb und aufserhalb des Herzogtums segensreich gewirkt, zum Teil auch höhere Ämter bekleidet oder auf akademischen Lehrstühlen gesessen. Unter den braunschweigischen Schulmännern sind beispielsweise aus dem Seminar hervorgegangen: Cunze, der letzte Rektor des Anna-Sophianeums zu Schöningen,[1] und Scheffler, der in Braunschweig als Professor am Collegium Carolinum gelehrt und als Direktor das Martineum, sowie zuletzt die Katharinenschule geleitet hat;[2] unter den nichtbraunschweigischen: der durch sein französisches Elementarbuch bekannte Seidenstücker (gest. 1817 als Rektor in Soest), und Kunhardt (gest. 1844 als Professor zu Lübeck), der Verfasser einer zeitweilig vielgebrauchten »Praktischen Anleitung zum lateinischen Stil«. Auch der Dogmatiker Wegscheider und der Orientalist Gesenius haben dem Seminar angehört. Merkwürdiger Weise aber ist diese Anstalt im Laufe der Zeit so sehr in Vergessenheit geraten, dafs sie in der Reihe gleichartiger Institute, soweit es der Herausgeber zu beurteilen vermag, in der neuesten schulgeschichtlichen Litteratur überhaupt gar nicht erwähnt wird.[3] Hoffentlich werden die vorstehenden Zeilen dazu dienen, sie dem unverdienten Dunkel zu entreifsen.

Ein halbes Jahr nach der Eröffnung des pädagogischen Instituts zu Helmstedt, am 26. März 1780, entschlief Herzog Karl I. Nur wenige Fürsten haben für die Förderung des Schulwesens ihrer Länder ein so tiefgehendes Verständniß und einen so freudigen Eifer an den Tag gelegt, wenige aber auch in

[1] Vergl. S. 683, Anm. zu S. 556[11].

[2] Vergl. B. I, Einleitung, S. CXXXIII, Anm. 1.

[3] So wird das Helmstedter philologische Seminar gar nicht erwähnt bei Paulsen, Geschichte des gelehrten Unterrichts, auch nicht bei Schrader in dem Artikel »Pädagogisches Seminar für höhere Schulen«, in Schmids Pädag. Encyklop. V², 688 ff. Dagegen finden sich eingehende Mitteilungen darüber bei Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, II, 58 ff.

ihren bildungsfreundlichen Bestrebungen so bittere Enttäuschungen erfahren, wie er. Seine wohldurchdachten Schulordnungen und sonstigen schulgesetzlichen Maſsregeln blieben fast überall ohne Erfolg, hauptsächlich, weil es den ausführenden Organen teils an Geschick, teils an gutem Willen, nicht zum wenigsten auch, weil es an den nötigen äuſseren Mitteln fehlte, um die darin ausgesprochenen Grundsätze und Anordnungen zur Ausführung zu bringen. Es gilt von ihnen, was einst ein alter Schulmann unter eine wohlgemeinte Verordnung des Herzogs August geschrieben hat: Lex sine executione campana sine pistillo.[1]

6

Das braunschweigische Schulwesen unter Herzog Karl Wilhelm Ferdinand (1780—1806)

Der Nachfolger des Herzogs Karl I war sein 45jähriger Sohn Karl Wilhelm Ferdinand, der Neffe Friedrichs des Groſsen, der Schüler Jerusalems, der Beschützer Lessings, ein echter Sohn der Aufklärungszeit. Schon als Erbprinz hatte er die Finanzlage des Landes zu heben versucht; als Regent wendete er nun auch der Verbesserung des darniederliegenden öffentlichen Schulwesens eine rege und thatkräftige Aufmerksamkeit zu. Selbst hochgebildet und für geistige Interessen leicht empfänglich, bedurfte er dazu der Anregung von auſsen nicht. Die Richtung aber empfingen seine schulreformatorischen Bestrebungen zunächst durch den Einfluſs seines feinsinnigen, maſsvollen und allen engherzigen Vorurteilen abgeneigten Erziehers Jerusalem,[2] dann durch den Philanthropinismus, der gerade zu der Zeit, als der Fürst in seinem kräftigsten Mannesalter stand, in den obersten Schichten des deutschen Volkes zahlreiche und begeisterte Anhänger gewann. Bestärkt wurde Karl Wilhelm Ferdinand in seinen Anschauungen durch seine häufigen Besuche des preuſsischen Hofes, an welchem man, seit der Minister Freiherr v. Zedlitz die Unterrichtsangelegenheiten verwaltete (seit

[1] Vergl. Knoch, Anna-Sophianeum, im Braunschw. Mag., Jahrg. 1860, St. 43, S. 414.

[2] Über Jerusalems pädagogische Anschauungen vergl. B. I, Einleitung, S. CXX ff.

1771), den Bildungsfragen eine lebhafte Teilnahme entgegenbrachte. Zedlitz selbst hatte in seinen Jünglingsjahren eine Zeitlang zu Braunschweig das Collegium Carolinum besucht. Auch er war, wie der Herzog, in seiner Geistesrichtung durch Jerusalems Einwirkung bestimmt worden, und hat für denselben bis zu seinem Ende »eine unaussprechliche Verehrung« empfunden.[1]

Auf der andern Seite wurde der Herzog in seinen Bestrebungen für die Förderung des Schulwesens in hohem Maſse durch die Knappheit der dazu vorhandenen Geldmittel beschränkt. Als er den Thron bestieg, war das Land noch von schweren Schulden belastet. Durch persönliche Sparsamkeit und eine einsichtige Finanzwirtschaft wuſste er zwar die Verhältnisse des Staatshaushalts von Jahr zu Jahr zu bessern, und auch der Wohlstand der Einwohnerschaft nahm sichtlich zu; aber trotzdem war das Herzogtum Braunschweig doch noch weit davon entfernt, ein wohlhabendes Land zu sein. Die Opfer, welche die beiden groſsen Bildungsanstalten, die Helmstedter Universität und das Collegium Carolinum zu Braunschweig, erforderten, überstiegen ohnehin schon die Kräfte des öffentlichen Schatzes: wie hätte man da noch die Mittel beschaffen sollen, die zu einer nachhaltigen und durchgreifenden Hebung der geringeren Anstalten in Stadt und Land erforderlich waren!

Die wichtigste Maſsregel, welche Karl Wilhelm Ferdinand auf dem Gebiete des Schulwesens getroffen hat, ist die Errichtung des Fürstlichen Schuldirektoriums.[2] Sie bedeutete nicht mehr und nicht weniger als eine völlige Umgestaltung der

[1] Vergl. Rethwisch, Staatsminister v. Zedlitz, S. 78; Eschenburg, Coll. Carolinum zu Braunschweig, S. 100, wo sich der Name »Carl Abrah. Freiherr von Zedlitz aus Schlesien« unter den Inskribierten des Jahres 1747 verzeichnet findet.

[2] Vergl. [Schmidt,] Kurze quellenmäſsige Darstellung, S. 21 ff.; v. Ranke, Denkwürdigkeiten des Staatskanzlers Fürsten von Hardenberg, I, 78 ff.; Koldewey, Das braunschweigische Schuldirektorium und die Holzmindener Schulordnung vom J. 1787 (Holzmindener Progr. 1884). Die Aktenstücke, welche sich auf die zwischen der Regierung und den Ständen wegen des Schuldirektoriums geführten Verhandlungen beziehen, wurden kürzlich von F. Behrens (Braunschweig 1888, Selbstverlag) herausgegeben. Eine eingehendere Geschichte des Schuldirektoriums gedenkt der Herausgeber in den „Mittheilungen etc.“, welche im Anschlusse an die M. G. P. erscheinen werden, zu veröffentlichen.

bisherigen Schulverwaltung, insofern dieselbe in ihrem ganzen Umfange den geistlichen Oberbehörden zu Wolfenbüttel und Blankenburg entzogen und in die Hände eines eigens dazu gebildeten, vorwiegend aus Fachmännern zusammengesetzten und unmittelbar dem Landesherrn unterstellten Regierungskollegiums gelegt wurde.

Den Anstofs zu dieser Mafsregel gab der Philanthrop Joachim Heinrich Campe.[1] Derselbe war von Geburt ein Braunschweiger und dem Herzoge, wahrscheinlich aus seiner Wirksamkeit als Feldprediger zu Potsdam, bekannt. Um dieselbe Zeit, als Karl Wilhelm Ferdinand die Regierung antrat, erreichte Campe durch seinen »Robinson« den Höhepunkt seines litterarischen Ruhmes; wegen seiner kurzen Thätigkeit am Philanthropin zu Dessau und wegen der Erfolge, die er in seiner Privatschule zu Hamburg erzielt hatte, wurde er in aller Welt gepriesen, und als er dann mit dem Plane zu der Herausgabe einer »Allgemeinen Revision des gesamten Schul- und Erziehungswesens« hervortrat, waren seine Getreuen fest überzeugt, dafs nun für die Pädagogik der Anbruch eines goldenen Zeitalters nahe bevorstehe. Kein Wunder, dafs der Herzog eine solche Kraft für das Schulwesen seines Landes zu gewinnen bemüht war.

Es war gegen Ende des Jahres 1785, als Campe in der Residenz erschien und dem Fürsten in persönlicher Unterredung die Pläne darlegte, von denen er gar nicht zweifelte, dafs die Ausführung derselben zum Glück des Landes und zum Heil der Menschheit »eine beispiellose Verbesserung und Vervollkommnung der Schulen zur Folge haben würde«. Der bedächtige Herzog vermochte sich nicht sofort zu entschliefsen, obwohl der eine von

[1] J. H. Campe wurde am 29. Juni 1746 zu Deensen im Kreise Holzminden geboren und starb 1818 zu Braunschweig. Seine Wirksamkeit als Erzieher und als pädagogischer Schriftsteller wird kurz, aber zutreffend gewürdigt von G. Baur in Schmids Pädag. Encyklopädie, I², 812 ff., und in der Allgem. Deutschen Biographie, III, 733, während das, was Leyser in seinem zweibändigen Lebensbilde des Philanthropen darüber bemerkt, wegen des Mangels an Sachkenntnis und wegen der übertriebenen Verherrlichung des Helden nur geringe Beachtung verdient. Über Campes Einflufs auf die Errichtung des Schuldirektoriums wird die in der vorigen Anmerkung in Aussicht gestellte Abhandlung des Herausgebers aus einem bisher noch nicht genügend benutzten Aktenmaterial eingehende Mitteilungen enthalten.

seinen Ministern, der Geheime Rat v. Hardenberg, Campes Berufung und die Durchführung seiner Reformvorschläge, wenn auch unter gewissen Einschränkungen, warm befürwortete. Erst als der hauptsächlichste Gegner der pädagogischen Neuerungen, der Vorsitzende des Konsistoriums, Geheime Rat v. Praun, am 30. April 1786 gestorben war,[1] erschien die Verordnung vom 12. Juni 1786, welche die neue Schulbehörde ins Leben rief.[2] Dieselbe ist für die Geschichte des Schulwesens von grofser Bedeutung; denn durch sie geschah es zum erstenmal, dafs in einem deutschen Staate die Schule von ihrer Mutter, der Kirche, durch einen scharfen Schnitt losgelöst wurde. In Preufsen kam diese Trennung erst in dem darauf folgenden Jahre 1787 zustande.[3]

Am 3. Oktober 1786 begann das Schuldirektorium seine Thätigkeit.[4] Dasselbe war aus sieben Mitgliedern zusammengesetzt. An der Spitze stand der Wirkliche Geheime Rat und Grofsvogt Karl August Freiherr von Hardenberg, der später als gefürsteter Kanzler das Steuer des preufsischen Staates mit kundiger und geschickter Hand geführt hat.[5] Die eigentliche Seele der neuen Behörde war aber Campe, dem der Herzog bei seiner Berufung ein Kanonikat am St. Cyriakusstifte und den Titel eines Schulrats[6] verliehen hatte. Neben ihm standen, gleichfalls von aufsen berufen, zwei von seinen philanthropinistischen Gesinnungsgenossen, der Professor Trapp,[7] der kurze Zeit in Halle,

[1] Als Todestag des Geheimen Rats Georg Septimus Andreas v. Praun nennt die Todesanzeige in den Braunschw. Anz., Jahrg. 1786, St. 35, Sp. 484 den 30. April. Bei Beste, Kirchengesch., S. 702, Anm. 71, wird statt dessen der 1. Mai angegeben.

[2] Abgedruckt S. 482 f. unter 59.

[3] Vergl. Rethwisch, v. Zedlitz, S. 184 ff.; Schmids Pädagog. Encyklop., VI², 182.

[4] Die nachfolgende Darstellung wiederholt im wesentlichen, was der Herausgeber bereits in dem oben S. CXXII, Anm. 2, erwähnten Holzmindener Programm von 1884 mitgeteilt hat.

[5] Vergl. B. I, S. 572, Anm. zu S. 428¹².

[6] Es ist dieses das erste Mal, dafs in Deutschland der Titel »Schulrat« zur Anwendung kam; dagegen hatte vorher bereits, insbesondere in Dessau, der Titel »Edukationsrat« in Gebrauch gestanden.

[7] Ernst Christian Trapp, geb. 1745 zu Drage (Friedrichsruhe) in Holstein, war seit 1768 Rektor in Segeberg, seit 1772 in Itzehoe, seit 1776 Subrektor und bald darauf Konrektor am Gymnasium zu Altona, seit 1777 Mit-

allerdings mit wenig befriedigendem Erfolge, das pädagogische Seminar geleitet hatte, und der Rektor Stuve,[1] dem aus seiner Wirksamkeit an der lateinischen Schule zu Neu-Ruppin der Ruf eines geschickten und thatkräftigen Schulmannes voranging. Jener sollte vorwiegend vortreffliche, methodisch angelegte Lehrbücher verfertigen, während diesem die Aufgabe, das Land zu bereisen und die Schulen zu visitieren, zugedacht war. Damit nun aber dieses reformationslustige Triumvirat nicht allzu hastig verführe, hatte die Besonnenheit des Fürsten und die Klugheit des Ministers ihm als beharrendes Gegengewicht den Braunschweiger Generalsuperintendenten Richter, den Hofrat Mahner und den wolfenbüttelschen Konrektor Konrad Heusinger zur Seite gestellt. Richter war nicht ohne eine reiche pädagogische Erfahrung; als erster Rektor des Holzmindener Gymnasiums hatte er 17 Jahre hindurch mit Geschick und Thatkraft das Schulscepter gehandhabt, und gerade Campe gehörte zu denen, die einstmals zu seinen Füfsen gesessen.[2] Mahner war ein Beamter von guter braunschweigischer Art, mit dem Geschäftsgange, den Verhältnissen des Landes und der nicht für alle Welt leicht verständlichen Art des Fürsten wohl vertraut.[3] Heusinger

arbeiter an Basedows Philanthropin zu Dessau, seit 1779 Professor der Pädagogik und Leiter des pädagogischen Institnts zu Halle, übernahm 1783 die von Campe auf dem Hammerdeiche bei Hamburg begründete Erziehungsanstalt und kam 1786 als Mitglied des Schuldirektoriums nach Wolfenbüttel. Nach Aufhebung dieser Behörde im J. 1790 begründete er in Wolfenbüttel ein Erziehungsinstitut und starb daselbst 1818. Vergl. A. G. Schmidt, Anhalt'sches Schriftsteller-Lexikon (Bernburg 1830), S. 542 ff.; Schiller, Braunschweigs schöne Literatur, S. 163. Über Trapps wenig erfolgreiche Wirksamkeit in Halle vergl. Rethwisch, v. Zedlitz, S. 177 ff.

[1] Johann Stuve, geb. 1751 zu Hamm in Westfalen, wirkte seit 1776 in Neu-Ruppin als Hauslehrer, wurde 1777 Lehrer an der dortigen Schule und führte dann gemeinsam mit seinem Freunde Phil. Jul. Lieberkühn die Leitung derselben im Geiste des Philanthropinismus. In Braunschweig sollte er neben seiner Stellung im Schuldirektorium die Direktion des Katharineums übernehmen; aber dieser Plan kam nicht zur Ausführung. Dagegen wurde Stuve 1789 am Collegium Carolinum angestellt, starb aber bereits 1793. Vergl. Eschenburg, Gesch. des Coll. Carolini, S. 68; Schiller, Braunschweig's schöne Literatur in den Jahren 1745 bis 1800, S. 152 ff.; Rethwisch, v. Zedlitz, S. 167 ff.; Krüger, Abrifs der Geschichte des Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Neu-Ruppin, Progr. 1837.

[2] Über Richter vergl. oben S. CXV, Anm. 4.

[3] Über Mahner vergl. S. 674, Anm. zu S. 484[21].



aber hat später als Vorsteher des Katharineums zu Braunschweig sich als tüchtiger Schulmann bewährt; er war in dem ganzen Kollegium der einzige, dem gründliche philologische Kenntnisse zu Gebote standen. Noch heute wird seine geschmackvolle Übersetzung des Livius mit Ehren genannt.[1]

Die hochgehenden Erwartungen, welche man anfangs von manchen Seiten an die Errichtung des Schuldirektoriums geknüpft hatte, gingen nicht in Erfüllung. Von vornherein war die Zahl der Mitglieder viel zu grofs, um nicht hemmend auf die Thätigkeit des Kollegiums einzuwirken, und doch, wenn irgendwo, so wäre gerade hier statt der verderblichen Vielköpfigkeit ein fester einheitlicher Wille am Platze gewesen. Dazu kam der Argwohn, mit dem Richter die Bestrebungen der aus dem Auslande berufenen Neuerer beobachtete, sowie die nicht unbegründete Besorgnis, mit der Hardenberg und Mahner etwaige Überstürzungen derselben zu vermeiden suchten. Geeignete Lehrkräfte, um die pädagogische Reform an den Schulen zur Ausführung zu bringen, waren so gut wie gar nicht vorhanden, und vor allem fehlte es an Geld, um nur einigermafsen billigen Anforderungen entsprechen zu können. Bedenklicher noch waren die Schwierigkeiten, welche die Landstände vom staatsrechtlichen Standpunkte aus der Gründung eines neuen Landeskollegiums entgegenstellten, und um den Becher der Ungunst zu füllen, veröffentlichte Campe zu sehr übel gewählter Stunde seine Fragmente »über einige verkannte, wenigstens ungenützte Mittel zur Beförderung der Indüstrie, der Bevölkerung und des öffentlichen Wohlstandes«, in denen er die Volksschulen in Industrieschulen verwandelt, und die Landgeistlichen in ihrer Bildung und in ihrer amtlichen Wirksamkeit zu pädagogischen, landwirtschaftlichen, ärztlichen und tierärztlichen Beratern ihrer Pfarrkinder herabgedrückt wissen wollte. Das unbesonnene Buch rief bei den Geistlichen des Landes und nicht blofs bei denen, die dem alten Glauben anhingen, einen nur allzu berechtigten Schrei der Entrüstung hervor und trug nicht zum wenigsten dazu bei, dafs die Thätigkeit des Schuldirektoriums nach einem sehr kurzen kräftigen Anlaufe gar

[1] Über Heusinger vergl. B. I, Einleitung, S. CXXXII f., Anm. 6.



bald erlahmte und schliefslich ganz in Stillstand geriet.[1] Schon am 6. April 1790 fand sich der Herzog veranlafst, dasselbe »vorerst« und bis auf die Zeit, da die Schulsachen »mit völligem Nutzen von einem eigenen Directorio versehen werden könnten«, aufzuheben und die Verwaltung des gesamten Schulwesens in die Hände der Konsistorien zurückzugeben.[2]

Die erste und in Wahrheit einzige beachtenswerte Mafsregel des Schuldirektoriums war der Versuch einer Reform der Schule zu Holzminden. Dafs man gerade diese Anstalt dazu ausersah, um die Vortrefflichkeit des neuen Systems zu bewähren, hatte keineswegs darin seinen Grund, dafs sie vor allen anderen Gelehrtenschulen des Landes einer Verbesserung und Umgestaltung bedurft hätte. Denn Schwäche der Leitung, unzulängliche Vorbildung der Lehrer, Zuchtlosigkeit und Unbotmäfsigkeit der Jugend waren am Strande der Weser nicht gröfser als am Ufer der Oker und am Fufse des Elms. Was aber die Aufmerksamkeit und Thätigkeit der neuen Behörde auf Holzminden lenkte, war hauptsächlich der Umstand, dafs man hier am wenigsten einen Kompetenzkonflikt zu befürchten hatte. An den übrigen Orten hatte man entweder die Rechte der Magistrate oder die Ansprüche des Konsistoriums zu beachten; die Holzmindener Anstalt aber stand, als Fortsetzung der Amelungsborner Klosterschule, ohne von einer geistlichen oder städtischen Zwischenbehörde abhängig zu sein, unmittelbar unter der Herzoglichen Klosterratstube[3] und dem Ministerium. Dazu bot der bevorstehende oder auch schon eingetretene Abgang einiger Lehrer eine günstige Gelegenheit, der kränkelnden Anstalt neue Lebenskräfte zuzuführen, und von dem Direktor Petersen, der als Mitglied des Amelungsborner Klosterkonvents den Titel Prior führte, wufste man, dafs er Campes Jugendfreund und den philanthropinistischen Grundsätzen

[1] Über den Sturm der Entrüstung, den Campes Fragmente hervorriefen, vergl. Beste, Kirchengeschichte, S. 485 ff. Die darauf bezüglichen Streitschriften verzeichnet Schiller, Braunschweig's schöne Literatur, S. 190 f., Anm. Campes bedeutendster Gegner in diesem Streite war Abt Velthusen in Helmstedt, über den zu vergl. S. 571, Anm. zu S. 464[25].

[2] Die bezügliche Verordnung ist abgedruckt S. 511 f. unter 61. Vergl. auch [Schmidt,] Kurze quellenmäfsige Darstellung, S. 22.

[3] Vergl. S. 657, Anm. zu S. 281[39].

nicht abgeneigt sei. Mit den beiden Kuratoren, dem Landdrosten von Meyern[1] und dem Generalsuperintendenten des Weserkreises Abt Häseler,[2] hoffte man schon fertig zu werden, obwohl der letztere als entschiedener Gegner der philanthropinistischen Bestrebungen hinlänglich bekannt war und als Titularabt des Klosters Amelungsborn auf die Leitung »seiner« Schule besondere Rechte beanspruchte und zuzeiten dieselben auch geltend zu machen verstanden hatte.

So erschienen denn am 2. Januar 1787 neben einer Verfügung an die Kuratoren der Schule, in welcher die erhebliche Herabminderung der Befugnisse derselben mehr angedeutet als ausgesprochen wird, die ersten organisatorischen Erlasse der neuen Behörde, nämlich: A. Instruktion für den jedesmaligen Direktor; B. Instruktion für die Lehrer und Maîtres (technischen Lehrer). Am 22. Mai folgten dann noch: C. Supplement und Erläuterungen zu den den sämtlichen Lehrern der Holzmindischen Schule gewordenen Instruktionen; D. Gesetze und Vorschriften für die Schüler der Holzmindner Schule; E. Entwurf zu den anzustellenden Censuren und Grundriſs des darüber zu haltenden Buches. Aus der Vereinigung dieser Stücke bildet sich die »Schulordnung der Amelungsborner Klosterschule zu Holzminden«, welche von uns unter 60 mitgeteilt wird.[3]

Wer von den Mitgliedern des Schuldirektoriums als der eigentliche Verfasser der Holzmindener Schulordnung von 1787 anzusehen ist, läſst sich nicht bestimmen, doch irrt man gewiſs nicht, wenn man annimmt, daſs dieselbe aus einem Kompromiſs entstanden ist. Die Grundsätze der Philanthropinisten bilden unverkennbar die Grundlage, aber sie erscheinen in gemäſsigter, von Übertreibung frei gehaltener Gestalt. Für die das Verhalten der Schüler betreffenden Bestimmungen lagen dem Schuldirektorium frühere Gesetze und Vorschläge des Direktors Petersen vor, ohne daſs sich jedoch entscheiden lieſse, wie viel davon die Behörde in ihren »teils erneuerten, teils verbesserten und geschärften Gesetzen« sich angeeignet hat. Der ganze Ton dieser etwas weitschweifigen

[1] Vergl. S. 673, Anm. zu S. 484[7].

[2] Vergl. S. 673, Anm. zu S. 484[7]; auſserdem Koldewey, Beiträge, S. 112; Beste, Kirchengeschichte, S. 490. 537.

[3] Abgedruckt auf S. 484–511.

und in Einzelheiten sich verlierenden Schülergesetze mit ihrer dringenden Betonung der Gesundheit, Ordnung und Reinlichkeit, mit ihrer angelegentlichen, fast an Knigges Umgang mit Menschen erinnernden Empfehlung der äufseren Wohlanständigkeit läfst sie als ein echtes Kind des Philanthropinismus erkennen. Auch die vierteljährliche Censurenausteilung stammt aus derselben Quelle. Für die Lehrer finden sich in diesen Erlassen manche beachtenswerte, zum Teil geradezu vortreffliche Winke; aber auffällig ist es, dafs die wichtigste Grundlage eines gedeihlichen Schulbetriebes, der Lehrplan, gänzlich fehlt. Besondere Beachtung verdient, dafs hier zum erstenmal dem Direktor dem geistlichen Ephorus gegenüber die gebührende Selbständigkeit zugesprochen wird.

In Holzminden fand die neue Schulordnung bei dem Direktor eine willige Aufnahme. Seine mafsvollen Einwendungen zeugen von Verständnis der einschlägigen Fragen. Anders Abt Häseler. Zwar konnte sein praktischer Sinn und sein gerader Charakter den getroffenen Bestimmungen im grofsen und ganzen seinen Beifall nicht versagen, und mit Freuden begrüfste er es, dafs in der ihm aufrichtig am Herzen liegenden Anstalt Ordnung und Leben geschaffen werden sollte. Aber die Schmälerung seiner Prälaturrechte über die Schule, die aufs Haar einer Aufhebung derselben glich, erregte seinen Zorn, der in geharnischten Protesten zum Ausdruck kam. Gerade er war es, der als Mitglied der Landstände den Widerspruch gegen die neu geschaffene Schulbehörde mit lauter Stimme geltend machte. So geriet denn der frisch begonnene Versuch, die Holzmindener Schule nach den Grundsätzen der neueren Pädagogik zu reorganisieren, gar bald ins Stocken und sank nach kurzer Zeit mit dem ganzen Schuldirektorium in ein frühes Grab.

Herzog Karl Wilhelm Ferdinand hat wegen der Auflösung des Schuldirektoriums mannigfachen Tadel erfahren, und über die »Pfaffen und Finsterlinge«, welche ihn zu dieser rückläufigen Mafsregel gezwungen, sind dieserhalb Ströme von Schmähungen ausgegossen worden. Das Geschrei ist noch nicht verstummt bis auf den heutigen Tag. Das ist aber schwerlich berechtigt, und selbst der, welcher die Selbständigkeit der Schule nicht blofs

für wünschenswert, sondern sogar für notwendig erachtet, wird bei ruhiger Überlegung nicht bedauern dürfen, dafs das braunschweigische Schuldirektorium unter den Verhältnissen, wie sie vor hundert Jahren beschaffen waren, keinen Bestand gehabt hat. Die Frage, ob der Herzog überhaupt befugt gewesen sei, ein neues Landeskollegium zu errichten oder nicht,[1] ist für die Begründung dieser Meinung kaum von Bedeutung; wohl aber wird man zugeben müssen, dafs im Jahre 1786 im Braunschweigischen der Boden zu einer so plötzlichen und vollständigen Losreifsung der Schule von der Kirche noch viel zu wenig vorbereitet war. Beide wurden durch tausend Fäden zusammengehalten, die auch bei dem schonendsten und behutsamsten Vorgehen kaum ohne Schädigung nach beiden Seiten hin sich hätten entwirren lassen. Jetzt hieb man, was auf das innigste verwachsen war, mit raschem Schwerthieb aus einander, ohne sich vorher auch nur im mindesten danach umgesehen zu haben, wie man die Wunden, die man schlug, zu verbinden und zu heilen vermöchte.

Um solches Werk schliefslich doch noch mit gutem Erfolge zu verrichten, dazu hätte es zunächst nicht unerheblicher Geldmittel bedurft; aber diese standen, wie schon mehrfach bemerkt wurde, für das Schulwesen nicht zur Verfügung. Dann hätte man Männer haben müssen, die bereit und imstande waren, die Absichten des neuen Schulregiments im praktischen Dienst mit Geschick und Verständnis zur Ausführung zu bringen; aber solche Persönlichkeiten waren auch nicht in zureichender Anzahl zur Hand, und würden auch dann nicht, wenigstens für die höheren Schulen nicht, beschafft worden sein, wenn alle Vorschläge der philanthropinistischen Mitglieder des Schuldirektoriums zur Annahme gelangt wären. Denn diese erwarteten alles von dem, was sie »die Methode« nannten. Aber die Hauptsache bei dem Schulfache ist doch schliefslich nicht blofs die äufsere Fertigkeit und Geschicklichkeit, sondern die sittlich und wissenschaftlich durchgebildete Persönlichkeit des Lehrers, und das gerade wurde von dem Philanthropinismus, wenigstens hinsichtlich der Wissenschaft, nicht genugsam erkannt. Was Campe von

[1] Diese Frage wird eingehend erörtert bei v. Ranke, Hardenberg, I, 88 ff.

den Geistlichen sagt, daſs für sie »ein Quentchen gesunden Menschenverstandes mehr wert sei als ein Pfund Gelehrsamkeit«, das hat er und das haben die meisten von seinen Gesinnungsgenossen auch in Bezug auf die Schulmänner, wenn nicht gesagt, so doch jedenfalls gedacht. Sie selbst sind in ihrer wissenschaftlichen Bildung zum gröſsten Teil über einen schillernden Dilettantismus nicht hinausgekommen.

Vor allem hätte man zu einer gedeihlichen Durchführung der Schulreform eines Mannes bedurft, der, getragen von dem Vertrauen sowohl der Regierung als der Bevölkerung, mit Klarheit, Festigkeit und Besonnenheit das schwankende Fahrzeug in das rechte Gleis zu bringen imstande war. Ein solcher Mann muſs Fr. Kohlrausch gewesen sein, der 1830 in Hannover an die Spitze der neubegründeten Oberschulkommission berufen wurde;[1] aber Campe war es jedenfalls nicht. Schon sein Mangel an Achtung vor dem geschichtlich Gewordenen, den er mit allen Vertretern der Aufklärung teilte, seine Unterschätzung einer gründlichen Gelehrsamkeit, seine Neigung zur Einführung von unbewährten Neuerungen, endlich auch seine Feindseligkeit gegen die altgläubige Richtung, ja überhaupt gegen alles, was nicht in sein pädagogisches oder theologisches System paſste, dazu als Folge davon das tiefe Miſstrauen, das ihm von seiten der Geistlichkeit entgegengebracht wurde, — alles das hinderte ihn, den Erwartungen, die der Herzog auf ihn gesetzt hatte, zu entsprechen. Es ist wahrlich nicht die Absicht dieser Zeilen, die groſsen Verdienste, welche, wie überhaupt der Philanthropinismus, so insbesondere auch Campe um die Förderung des deutschen Schul- und Erziehungswesens gehabt hat, zu verkleinern; aber ein anderes ist es, auf einem verwilderten Stück Ackerland das wuchernde Unkraut niederzutreten, ein anderes, dasselbe auf die Dauer auszurotten und den vernachlässigten Boden so zuzurichten, daſs die edlen Pflanzen darauf zu fröhlichem Wachstum gelangen.

Als Karl Wilhelm Ferdinand die Verwaltung des Schulwesens in die Hand der Konsistorien zurückgab, berief er gleichzeitig den Holzmindener Direktor Petersen[2] als Konsistorialrat

[1] Vergl. Ziel, Erinnerungen, S. 3. 33 f.
[2] Vergl. oben S. CXV, Anm. 5.

nach Wolfenbüttel mit der ausdrücklichen Bestimmung, dafs dieser vorzugsweise die Bearbeitung der Schulsachen besorgen solle. Durch ihn hoffte er in der Kirchenbehörde, die den Reformen bis dahin äufserst kühl gegenüber gestanden hatte,[1] mehr und mehr den Geist eines besonnenen pädagogischen Fortschritts zur Geltung zu bringen. In gleichem Sinne wirkte zu Blankenburg schon seit 1789 als Schuldirektor und Prediger an der Garnisonkirche Johann Heinrich August Schulze.[2] Ihm ist es zu danken, dafs die Blankenburger Schule 1792 in zwei Anstalten, eine zweiklassige Bürgerschule und eine vierklassige Lateinschule, zerlegt wurde, und dafs beide einen zweckmäfsigen Lehrplan erhielten.[3] Aber Schulze sowohl als Petersen stiefsen bei ihren Bestrebungen um ihres freieren kirchlichen Standpunktes willen auf grofse Schwierigkeiten und hatten vielfach unter den Kränkungen ihrer theologischen Gegner zu leiden.[4]

Wie seit Petersens Eintritt in das Wolfenbütteler Konsistorium bei dieser Behörde die Schulverwaltung gehandhabt wurde, zeigt ein Aktenstück, das der damalige Konsistorialpräsident v. Knuth[5] unter der Überschrift: »Einige Generalia, die bey Fürstl. Consistorio vorkommenden Schulangelegenheiten und deren Behandlung betreffend«[6] zur Orientierung für den neu eintretenden Rat abgefafst hatte. Diese

[1] Auch der gelehrte Franz Anton Knittel, der Entdecker des Wolfenbütteler Ulfilasfragments, welcher dem Konsistorium bis zu seinem Tode 1792 angehörte (vergl. S. 682, Anm. zu S. 552[29]), war kein Freund der pädagogischen Reformer. Eine Äufserung von ihm über die damaligen Volksschullehrer ist mitgeteilt bei Koldewey, Beiträge, S. 103 f.

[2] Joh. Heinr. Aug. Schulze, geb. 1755 zu Nordhausen, hatte schon, ehe er 1789 als Direktor der Stadtschule, Garnisonprediger und Prior von Michaelstein nach Blankenburg kam, das Konrektorat zu Helmstedt, das Rektorat zu Zellerfeld und zuletzt das Rektorat zu Osterode a. H. verwaltet. In Blankenburg wurde er später Konsistorialassessor und Vizesuperintendent, 1802 Konsistorialrat und Superintendent. Er starb 1803. Er war ein Freund des Kirchenhistorikers Abt Henke und schrieb ein Lehrbuch der christlichen Religion, das in 1. Auflage 1789, in 3. Auflage 1814 erschien.

[3] Vergl. J. H. A. Schulze, Über die Blankenburger Stadtschule und ihre veränderte Einrichtung. 1792. — Dege, Gymnas. zu Blankenburg, S. 25 f.

[4] Wie das bei Petersen der Fall war, erkennt man aus Beste, Kirchengeschichte, S. 550 f.

[5] Vergl. S. 678, Anm. zu S. 530[31].

[6] Abgedruckt S. 513—520 unter 62.

»Generalia« stellten vollständig das vor Errichtung des Schuldirektoriums übliche, auf Gesetz und Herkommen beruhende Verfahren wieder her und sind bis zur westfälischen Zeit in Geltung geblieben.

Den Zustand der Lateinschulen in dieser Zeit läfst ein amtlicher Bericht des Schöninger Direktors Cunze vom März 1804 erkennen, der mit den Worten beginnt: »Unser Land ist leider an zu vielen schlechten gelehrten Schulen krank«.[1] Seitens der Regierung ist aber, soweit es der Herausgeber zu beurteilen vermag, wenig geschehen, um dieser Krankheit abzuhelfen. Hinsichtlich des Lehrstoffs gestattete die Behörde den einzelnen Anstalten eine sehr ausgedehnte Freiheit, so dafs sich in den Unterrichtsplänen, je nach den pädagogischen Ansichten und Liebhabereien der Direktoren und Lehrer, eine nicht geringe Mannigfaltigkeit geltend macht. Fast überall aber zeigt sich das Streben, den Forderungen der neuen Zeit durch die gröfsere Betonung der realistischen Lehrfächer und der französischen, stellenweise auch der englischen Sprache gerecht zu werden. Als Typen der damaligen Lehrpläne wird man die der Katharinenschule und des Martineums zu Braunschweig vom J. 1800 bezw. 1801, wie sie im 1. Bande dieses Werkes mitgeteilt sind,[2] sowie den der Amelungsborner Klosterschule zu Holzminden vom J. 1780[3] ansehen dürfen.

Beachtung verdient, dafs unter der Regierung Karl Wilhelm Ferdinands die mit den Lateinschulen verbundenen Kurrenden aufgehoben wurden.[4] Ohne Zweifel hat man in dieser Mafsregel eine Wirkung des Geistes der Aufklärung zu erkennen, der sich mit den frommen Gesängen auf den Märkten und Strafsen nicht zu befreunden vermochte. Für die Gymnasien aber war es ein Vorteil, dafs sie von den Bettelknaben, die nur um der Kurrendenpfennige willen ihre unteren Klassen besuchten,

[1] Vergl. Knoch, Anna-Sophianeum, im Braunschw. Magazin, Jahrg. 1860, St. 44, S. 423. — Über Cunze vergl. S. 683, Anm. zu S. 556[11].

[2] Vergl. B. I, 441 ff. u. 448 ff. und dazu die betreffenden Lektionsverzeichnisse im Anhange.

[3] Vergl. im vorliegenden Bande S. 479 ff. Um 1800 wurde in Holzminden neben Französisch und Englisch auch noch Italienisch und Spanisch gelehrt.

[4] Vergl. B. I, Einleitung, S. CXXXII; Leiste, Gesch. des Gymnas. zu Wolfenbüttel, S. 19.



befreit wurden; nicht weniger für diese selbst, da sie in den Armen- und Freischulen, denen man sie fortan überwies, eine weit zweckmäſsigere Bildung erhielten. Gleichzeitig begann auch bei den kirchlichen Gottesdiensten die Mitwirkung der Lateinschulen zurückzutreten. Wo, wie in der St. Lorenzkirche zu Schöningen, sich noch der Horengesang der Schüler erhalten hatte, wurde er abgeschafft,[1] und der Chor der einzelnen Anstalten verlor, falls er nicht überhaupt schon völlig in Wegfall kam, mehr und mehr seine Bedeutung, um alsdann in der westfälischen Zeit, oder doch einige Jahrzehnte nachher, überall zu verschwinden. So wie die Chöre sich damals gestaltet hatten, waren sie allerdings für die Schulen eine Last und eine Quelle mannigfacher Unordnung und Zuchtlosigkeit, ein »abgelebtes Zerrbild«, das unerfreulich aus den früheren Jahrhunderten in die neue Zeit hineinragte; aber zu beklagen ist es doch, daſs man diese für eine heilsame Verbindung zwischen Schule und Kirche so überaus vorteilhafte Einrichtung, statt ihr in verständnisvoller Umgestaltung neues Leben einzuhauchen, kurzer Hand zu den Toten geworfen hat.[2]

Neben den aus öffentlichen Mitteln unterhaltenen höheren

[1] Vergl. Knoch, Anna-Sophianeum, im Braunschw. Magazin, Jahrg. 1860, St. 13, S. 413. — Im Dom zu Braunschweig, wo auch nach der Einführung der Reformation die protestantischen Kanoniker und Vikare noch täglich zweimal zum Gottesdienst zusammenkamen, wurde die letzte Hora am 15. Dezember 1810 gesungen, vergl. v. Vechelde, Tob. Olfen's Geschichtsbücher der Stadt Braunschweig, S. 39, Anmerkung.

[2] Die Entwickelung der Kurrende und des Chors der Lateinschulen hat in der Geschichte der Pädagogik bislang noch nicht die verdiente Beachtung gefunden, und auch für den Bereich des Herzogtums Braunschweig vermag der Herausgeber auf diesem Gebiete zur Zeit noch nicht das darauf ruhende Dunkel völlig aufzuhellen. Wie ungünstig die Schulmänner der Aufklärungszeit über diese Einrichtung urteilten, zeigen z. B. die Äuſserungen des Helmstedter Direktor Wiedeburg in einem Programm vom J. 1783, vergl. Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, II, 66 f. Dagegen wird die Aufhebung des Wolfenbütteler Chors beklagt von Leiste in seiner Gesch. des Wolfenb. Gymnasiums, S. 19 f. In Braunschweig erfuhr der Chor eine Art von Reform bei der Begründung des Gesamtgymnasiums im J. 1828, vergl. Friedemann, Allgem. Umrisse, § 21, in Einrichtung der höh. Unterrichtsanstalten der St. Braunschweig, S. 160 ff., ist dann aber 1836 eingegangen. Wegen der Einrichtung des Blankenburger Chors, der bis 1843 fortbestand, verdient Beachtung Sattler, Schülerchöre, im Braunschw. Mag., Jahrg. 1861, St. 34. Über den Unterschied von Chor und Currende vergl. B. I, S. LXXIX.

Lehranstalten trat unter Herzog Karl Wilhelm Ferdinand auch noch ein Privatinstitut hervor, welches eine Zeitlang weit über die Grenzen des Landes hinaus nicht ohne Grund Beachtung und Beifall fand. Der Stifter derselben, Johann Peter Hundeiker, war von Beruf Kaufmann, beschäftigte sich aber mit Vorliebe mit dem Studium pädagogischer, philosophischer und theologischer Schriften und wurde ein begeisterter Anhänger des Philanthropinismus. So gründete er denn in seinem Wohnorte Gr. Lafferde im Bistum Hildesheim im Geiste seines Freundes Campe eine Erziehungsanstalt für Knaben und verlegte dieselbe 1804 in das ihm von dem Herzoge zur Verfügung gestellte Schloſs Vechelde unweit Braunschweig. Noch in demselben Jahre verlieh ihm sein fürstlicher Gönner den Titel Edukationsrat. Da sich Hundriker in der westfälischen Zeit genötigt gesehen hatte, das Vechelder Schloſs der neuen Regierung abzukaufen, so geriet er nach dem Sturze der Fremdherrschaft mit der wiederhergestellten braunschweigischen Regierung in einen Prozeſs, der 1819 mit einem Vergleiche endete, zugleich aber auch die Aufhebung der Erziehungsanstalt herbeiführte. Nicht ohne Grund hat man dieselbe das braunschweigische Schnepfenthal genannt. In der Liste ihrer Zöglinge stehen unter andern der spätere braunschweigische Staatsminister v. Geyso, der Professor Mackeldey in Bonn, und F. G. Becker, der Sohn des Hofrats Becker in Gotha, der als Mitbegründer und Leiter der Feuerversicherungsbank für Deutschland sich groſse Verdienste erworben hat.[1]

In den geringeren Städten des Landes begann man auf der Wende des 18. und 19. Jahrhunderts die kleinen Lateinschulen, wie sie die Schulordnung des Herzogs August ins Leben gerufen hatte,[2] ihres gelehrten Charakters zu entkleiden und mehr,

[1] Hundeiker wurde geboren zu Gr. Lafferde am 29. November 1751 und starb am 2. Februar 1836 zu Weinberg Friedstein bei Nieder-Löſsnitz unweit Dresden. Über seine Erziehungsanstalt giebt Auskunft: Die Erziehungsanstalt in Vechelde oder Nachricht von der Entstehung, dem Fortgange und der gegenwärtigen Verfassung dieser Anstalt von F. G. Becker, Mitarbeiter an derselben. Gotha 1806. Ein Aufsatz des Seminarlehrers Fr. Bosse über: »J. P. Hundeiker und das Philanthropin in Vechelde« erscheint demnächst in den von Schöppa herausgegebenen Pädagogischen Blättern für Lehrerbildung.

[2] Vergl. S. 153, und oben S. LXXIV.

als es bisher der Fall gewesen war, den Bedürfnissen der Bürger und Handwerker nutzbar zu machen. Auch die Stiftsschule zu Gandersheim, welche früher zu den grofsen Schulen des Herzogtums gehört,[1] aber in allmählichem Rückgange ihre ehemalige Bedeutung völlig verloren hatte, wurde im J. 1800 förmlich in eine Bürgerschule verwandelt,[2] und in Helmstedt und Blankenburg löste man, wie bereits angedeutet worden,[3] die unteren Klassen der Lateinschulen von den oberen los, um sie zu Lehranstalten für den Bürgerstand umzuschaffen. Daneben fing man hie und da auch an, auf eine zweckmäfsigere Bildung des weiblichen Geschlechts Rücksicht zu nehmen,[4] verband auch an einigen Orten mit den deutschen Schulen sogenannte Industrieschulen, »damit die Jugend früh zur Arbeitsamkeit und wohlthätigen Anwendung der Zeit und Kräfte nach den Regeln der Sparsamkeit gewöhnt würde.« Derartige Anstalten wurden, wie in der Stadt Braunschweig, so auch in Helmstedt und Blankenburg begründet.[5] Insbesondere war es die Industrie-Töchterschule zu Blankenburg, welche sich des Beifalls der Zeitgenossen erfreute.[6]

Was die Entwickelung des Volksschulwesens anlangt, so macht sich darin während der ersten beiden Jahrzehnte der

[1] Vergl. S. LXXIV.

[2] Vergl. Hassel und Bege, Beschreibung der Fürstentümer Wolfenbüttel und Blankenburg, II, 157 f. Da es bislang noch an einer Geschichte der Stiftsschule zu Gandersheim fehlt, so läfst sich der Übergang derselben aus einer grofsen Lateinschule zu einer Bürgerschule nicht genau verfolgen.

[3] Vergl. S. CXVIII und S. CXXXII.

[4] Eine sehr beachtungswerte Anregung zu der Hebung des Mädchenschulwesens gab das Mitglied des Schuldirektoriums Stuve durch die als Anhang zu Campes Fragmenten 1786 veröffentlichte Abhandlung: »Über die Notwendigkeit der Anlegung öffentlicher Töchterschulen für alle Stände«.

[5] In der Stadt Braunschweig hatte der Vikarius Franke eine Industrieschule errichtet, vergl. B. I, Einleitung, S. CXXX f. Auch in der dortigen Garnisonschule wurde, wie aus den Akten derselben hervorgeht, von den Knaben sowohl wie von den Mädchen fleifsig gestrickt. Wegen der Industrieschulen in Helmstedt und Blankenburg vergl. Stübner, Kirchenverfassung, S. 447 f., und wegen der letztern besonders Leibrock, Chronik von Blankenburg, II, 269 ff. Auf die Errichtung von Industrieschulen hatte schon Campe 1786 in dem ersten von seinen »Fragmenten« gedrungen.

[6] Vergl. Ziegenbein, Nachricht von der Industrie-Töchterschule zu Blankenburg, und die Besprechung dieser Schrift im Braunschw. Mag., Jahrg. 1806, St. 34.

Regierung des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand ein irgendwie nennenswerter Fortschritt überhaupt nicht bemerkbar; aber es mehrte sich doch im Lande die Erkenntnis, dafs es auf diesem Gebiete bei dem alten Schlendrian nicht bleiben dürfe. Das zeigt sich auf das deutlichste in den Versuchen, durch welche der Drost Freyenhagen von Rosenstern in der ersten Hälfte der achtziger Jahre die Dorfschulen in dem von ihm verwalteten Weserkreise zu heben bemüht war. Die schulreformatorischen Bestrebungen des philanthropinistisch gesinnten Beamten fanden den Beifall des Landesherrn, scheiterten aber schliefslich an dem Widerstande, den ihnen die Geistlichkeit des Bezirks, insbesondere der Holzmindener Generalsuperintendent Abt Häseler, entgegensetzte.[1]

Auch der philanthropinistisch gesinnte Petersen vermochte in seiner Stellung als Konsistorialrat (1790—1798) das Volksschulwesen nur wenig zu fördern. Sein Plan, die künftigen Dorfschullehrer, für deren Ausbildung die vorhandenen Seminare nur wenig Nutzen brachten,[2] durch tüchtige Prediger und Schulmeister auf dem Lande für ihren Beruf vorbereiten zu lassen, scheiterte daran, dafs der Hofprediger Abt Bartels[3] mit dem Gegenvorschlage hervortrat, im Kloster zu Riddagshausen ein besonderes Seminar für Landschullehrer zu begründen. Es kam darüber zu sehr ausgedehnten Verhandlungen, die schliefslich damit endigten, dafs die ganze Angelegenheit am 5. März 1805 ad acta gelegt wurde.[4] Immerhin sind aus der Zeit von Petersens Schulverwaltung einige zweckmäfsige Verordnungen zu verzeichnen. So wurde unter dem 18. Mai 1792 vorgeschrieben, dafs niemand vor zurückgelegtem 25. Lebensjahre zu einem Schul-

[1] Vergl. Koldewey, Drost von Rosenstern, der Philanthrop des Weserkreises, in den Beiträgen, S. 86—118. In diesem Aufsatze sind auch die Zustände des damaligen Dorfschulwesens im Weserkreise eingehender dargelegt.

[2] Vergl. oben S. CI f.

[3] Über August Christian Bartels, geb. 1749, Hofprediger und Abt von Riddagshausen seit 1789, Mitglied des Konsistoriums seit 1798, gest. als Vizepräsident dieser Behörde 1826, vergl. den bezüglichen Artikel in der Allgem. Deutschen Biographie, sowie die teilweise sehr eingehenden Mitteilungen, welche über ihn an verschiedenen Stellen in Bestes Kirchengeschichte eingeflochten sind.

[4] Vergl. Matthias, Lehrer-Seminar in Wolfenbüttel, S. 65—78.



und Opfereidienste befördert werden dürfe.[1] Um den zur Sommerzeit sehr darniederliegenden Schulbesuch der Dorfjugend zu heben, erfolgte unter dem 22. November 1796 seitens des Konsistoriums die Verfügung, dafs die Schulkinder, welche nach der Vorschrift des 1. Anhangs zur Landschulordnung vom 19. November 1754[2] in den Monaten Juli, August und September nur zweimal in der Woche zur Schule zu kommen brauchten, fortan in dieser Zeit täglich zwei Stunden lang dem Unterrichte beiwohnen sollten.[3] Unter demselben Datum wurde auch verordnet, dafs dort, wo mehr als 40 Schulkinder vorhanden wären, diese dergestalt in zwei Klassen abzuteilen seien, dafs die gröfseren nur vormittags, die kleineren nur nachmittags die Schule besuchten.[4]

Nach Petersens Tode wurde die Leitung der Schulangelegenheiten dem neuernannten Konsistorialrate Dinglinger[5] übertragen. Seinem Einflusse hauptsächlich werden die wichtigen Verfügungen zuzuschreiben sein, welche im J. 1802 zur Hebung des Volksschulwesens erlassen wurden. Vor allem das »Zirkularschreiben des Wolfenbütteler Konsistoriums vom 13. März 1802«,[6] das namentlich hinsichtlich der Lokalaufsicht der Prediger, der öffentlichen Schulprüfungen, der Lehrart in den einzelnen Unterrichtsfächern, der zu benutzenden Schulbücher, des fleifsigen Schulbesuchs der Schulkinder, der Schulzeit und der öffentlichen Katechismuslehren mehr oder weniger eingehende Bestimmungen enthält. Ein Auszug aus dieser Verfügung sollte, damit das Landvolk für die Verbesserung der Schulverhältnisse gewonnen werden möge, alljährlich nach der öffentlichen Schulprüfung von den Predigern den Gemeinden vorgelesen werden. Wenige Monate später, unter dem 6. August 1802, verordnete der Herzog, dafs überall auf dem Lande die Schulhäuser, falls sie noch keine besonderen Schulstuben hätten, ungesäumt damit

[1] Die von dem Herausgeber nicht aufgefundene Verordnung wird erwähnt bei Fredersdorff-Steinacker, Promptuarium, II, 327.

[2] Vergl. S. 351.

[3] Vergl. Stübner, Kirchenverfassung, S. 446.

[4] Vergl. ebendaselbst.

[5] Über Dinglinger vergl. S. 684, Anm. zu S. 563[25]; Matthias, Lehrer-Seminar in Wolfenbüttel, S. 80; Koldewey, Album des Gymnas. zu Wolfenbüttel, S. 1.

[6] Abgedruckt unter 63, S. 521—580.

versehen werden sollten.[1] Am 23. Oktober 1802 folgte dann noch ein das Alter der Schulpflichtigen betreffendes Konsistorialausschreiben,[2] am 20. November endlich eine auf die Schulabsenten-Verzeichnisse bezügliche Verfügung, welche den Schulversäumnissen der Dorfkinder mit Ernst entgegenzutreten bestimmt war.[3] Gleichzeitig wurde auch eine zweckmäfsige Tabelle für die an das Konsistorium einzusendenden Schulberichte vorgeschrieben.[4]

In allen diesen Verordnungen macht sich Sachkenntnis und ein warmes Interesse für das Gedeihen des Volksschulwesens bemerkbar, und aus den Vorschriften, welche sich darin auf die Lehrart und die Wahl der Schulbücher beziehen, erkennt man, dafs im Schofse der Oberbehörde die früher so entschieden abgelehnten Grundsätze der »Neologen« nunmehr zu einer rückhaltlosen Anerkennung gelangt waren.[5] Mit dem pädagogischen Umschwung aber hatte sich gleichzeitig auch eine tiefgehende Umgestaltung der religiösen Anschauungen verbunden. Die Geistlichkeit des Landes, von den Konsistorialräten bis zu den einfachsten Landpastoren herunter, huldigte fast ausnahmslos der Aufklärung und dem Rationalismus. Kein Wunder, dafs auch die Schullehrer ihren Religionsunterricht mehr und mehr der neuen Richtung anpafsten. Die alten gläubigen Katechismusfragen von Gesenius wurden an vielen Orten stillschweigend beiseite geschoben und durch allerlei freisinnige Lehrbücher ersetzt;[6] als Gesangbuch aber wurde schon seit 1780, wie in den Kirchen, so auch in den Schulen, eine Liedersammlung verwen-

[1] Ein gedrucktes Exemplar dieser Verordnung befindet sich in der Stadtbibliothek zu Braunschweig.

[2] Abgedruckt unter 64, S. 531—532.

[3] Abgedruckt unter 65, S. 532—536.

[4] Abgedruckt unter 66, S. 537.

[5] Der Umschwung in den pädagogischen Anschauungen und Bestrebungen macht sich auf der Wende des 18. und 19. Jahrhunderts auch in den Abhandlungen, welche das »Braunschweigische Magazin«, eine Wochenbeilage der amtlichen »Braunschweigischen Anzeigen«, veröffentlichte, deutlich bemerkbar. Den Einflufs Pestalozzis zeigt besonders in Jahrgang 1803, St. 9, 12 und 13, der Aufsatz: »Fünf ernsthafte Worte über das Erziehungswesen nach Pestalozzis Manier«, und dazu in St. 13: »Auch ein Wort über die Pestalozzische Erziehungs-Manier«.

[6] Vergl. Ernesti, Katechismus-Literatur, S. 33 ff.



det, welche in fast allen seinen Bestandteilen das Verstandeschristentum in seiner ganzen Nüchternheit zum Ausdruck bringt. Dieselbe ist in Gebrauch geblieben bis auf den heutigen Tag.[1]

7
Von der westfälischen Zeit bis zu der Einführung der Reifeprüfung und dem Erlafs der ältesten Prüfungsordnungen (1806—1826)

Am 14. Oktober 1806 traf den Herzog Karl Wilhelm Ferdinand bei Auerstedt, wo er an der Spitze der preufsischen Armee dem Kaiser Napoleon gegenüberstand, eine feindliche Kugel, und wenige Wochen darauf entschlief er in dem holsteinischen Dorfe Ottensen, wohin den todeswunden Helden seine Getreuen vor dem Hasse seines Gegners geflüchtet hatten. Der Sieger behandelte das Herzogtum Braunschweig als erobertes Land. Im Jahre 1807 wurde dasselbe dem neugebildeten Königreich Westfalen einverleibt und unter verschiedene Departements zersplittert. Dabei wurde der gröfste Teil des Landes zum Okerdepartement geschlagen, und die alte Welfenstadt Braunschweig hatte die Ehre, der Hauptort dieses Departements und der Sitz des Präfekten zu werden.

Für die Entwickelung des Schulwesens war die neue staatliche Ordnung von einschneidender Bedeutung. Die Verwaltung desselben wurde, wie überall im Königreich Westfalen, durch das »Königliche Dekret vom 11. Januar 1808«[2] den Präfekten übertragen. So vollzog sich zum zweitenmale auf braunschweigischem Boden die Trennung der Schule von der Kirche, ohne dafs jedoch fürs erste eine irgendwie nennenswerte Veränderung dadurch zu Tage getreten wäre; denn die Präfekten überliefsen — wozu sie übrigens durch die Lage der Verhältnisse gedrängt wurden — die Schulverwaltung im grofsen und ganzen den geistlichen Behörden. Empfindlicher machte sich eine Reihe von anderweitigen Mafsregeln bemerkbar, welche von dem neuen Regimente auf dem Gebiete des öffentlichen Bildungswesens getroffen wurden: die Aufhebung der Universität Helmstedt, die

[1] Vergl. Oberhey, Das braunschweigische Gesangbuch; Beste, Kirchengeschichte, S. 460 ff.

[2] Die bezügliche Bestimmung dieses Dekrets ist abgedruckt auf S. 588 unter 67.

Verwandlung des Collegium Carolinum in eine Militärschule, die Auflösung der Predigerseminare zu Riddagshausen und Michaelstein, die Plünderung des Museums zu Braunschweig, der Bibliothek zu Wolfenbüttel und der berühmten Bildergalerie zu Salzdahlum, die Einziehung oder Verlegung der öffentlichen und Schmälerung der Privatstipendien, falls die dafür bestimmten Fonds sich in den Händen der Regierung befanden.[1] Dabei beschränkte man die auf die einzelnen Schulen des Landes verwendeten Kosten, soweit es irgend thunlich war;[2] das Anna-Sophianeum aber wurde ganz und gar aus der Reihe der Bildungsanstalten gestrichen. »Le Gymnase de Schoeningen«, so verfügte ein Dekret vom 5. November 1808, »est supprimé à compter du 1. Décembre prochain«.[3]

Bei der Bevölkerung des Herzogtums, soweit dieselbe nicht mit geschickter Schwenkung den Mantel nach dem von Kassel her wehenden Winde zu drehen verstand, riefen diese Maſsregeln tiefen Schmerz hervor. Die Nachwelt würde vielleicht die eine oder andere davon, namentlich auch die Aufhebung des im Grunde überflüssigen Anna-Sophianeums, gutzuheiſsen geneigt sein, falls nur dabei ein wirklich sachliches Interesse die Entscheidung herbeigeführt hätte. So aber war es den Gewaltherrschern zu Kassel dabei nicht um die Förderung des Bildungswesens, sondern vor allem um die Füllung der Königlichen Kassen zu thun; die Welt aber weiſs, welchen Zwecken die denselben zuflieſsenden Schätze von dem »immer lustigen« Könige Jérôme zu einem nicht geringen Teile dienstbar gemacht wurden.

Der westfälischen Fremdherrschaft bereitete die Leipziger Völkerschlacht ein jähes Ende, und noch ehe das Jahr 1813 zu Ende ging, bestieg Friedrich Wilhelm, der Sohn von Karl Wilhelm Ferdinand, den Thron seiner Väter. Leider nur für kurze Zeit; denn schon am 16. Juni 1815 starb der heldenmütige Fürst auf dem Schlachtfelde von Quatrebras den Heldentod.

[1] Vergl. Knoch, Lateinschule in Helmstedt, III, 15; Beste, Kirchengeschichte, S. 561 ff. Wegen der Aufhebung des Predigerseminars zu Michaelstein, welche weder bei Knoch noch bei Beste erwähnt wird, vergl. Bank und Henke, Predigerseminar zu Wolfenbüttel, S. 9.

[2] Vergl. z. B. B. I, Einleitung, S. CXXXV.

[3] Vergl. Knoch, Anna-Sophianeum, im Braunschw. Magazin, Jahrg. 1860, No. 45, S. 426.

Von den Maſsregeln des neuen Herrschers, soweit sie für den vorliegenden Zweck von Bedeutung sind, steht an erster Stelle die »Verordnung vom 14. April 1814, die Verwaltung der Kirchen- und Schulangelegenheiten betreffend«.[1] Die Leitung des evangelisch-lutherischen Schulwesens wird darin dem Konsistorium zu Wolfenbüttel überwiesen, der Geschäftskreis desselben aber, welcher früher nur das Fürstentum Wolfenbüttel umfaſst hatte, gleichzeitig auch auf das Fürstentum Blankenburg und das Stiftsamt Walkenried ausgedehnt. Diese Bestimmung ist gültig geblieben bis auf den heutigen Tag, nur daſs 1876 für die Leitung und Beaufsichtigung der Gymnasien und des Herzoglichen Realgymnasiums zu Braunschweig eine besondere Behörde, die Herzogliche Oberschulkommission, ins Leben trat,[2] der später dann auch noch einige andere höhere Lehranstalten des Landes unterstellt wurden.

Die in der Verordnung vom 14. April 1814 enthaltene, auf die Prüfung der Lehrer an den Gymnasien bezügliche Vorschrift, gelangte in der Weise zur Ausführung, daſs das Konsistorium, sobald es einen Kandidaten für eine Stelle in Aussicht genommen hatte, denselben durch den Direktor der Groſsen Schule zu Wolfenbüttel examinieren lieſs, ihn aber, falls er an der Wolfenbütteler Anstalt angestellt werden sollte, einem der Braunschweiger Direktoren zusendete. Das Prüfungsverfahren und das Maſs der zu fordernden Kenntnisse blieb dem Ermessen der Examinatoren überlassen. Erst mehr als zwei Jahrzehnte später erhielt die Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamts durch das Gesetz vom 20. Dezember 1837 und durch das Reglement vom 10. Januar 1839 eine feste Grundlage.[3]

[1] Die bezüglichen Bestimmungen dieser Verordnung sind abgedruckt auf S. 538 f. unter 68.

[2] Gesetz vom 8. April 1876, die Errichtung einer Ober-Schulkommission und die staatliche Beaufsichtigung der Unterrichtsanstalten betreffend, in der Gesetz- und Verordnungs-Sammlung, Jahrg. 1876, No. 37.

[3] Vergl. Gesetz vom 20. Dezember 1837, die Errichtung einer Examinations-Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamts betreffend, abgedr. in der Gesetz- und Verordnungs-Sammlung, Jahrg. 1837, No. 45; Bekanntmachung des Herzogl. Staatsministerii vom 10. Januar 1839, das Reglement für die Prüfungen der Kandidaten des höheren Schulamts betreffend, abgedr. ebendaselbst, Jahrg. 1839, No. 2.

Aufser der Verordnung vom 14. April 1814 verdient aus der Regierungszeit des Herzogs Friedrich Wilhelm nur noch die »Verordnung vom 2. Mai 1814«[2] erwähnt zu werden, in welcher die Bestimmung getroffen wurde, dafs auf dem Lande das Schulgeld nicht mehr durch die Lehrer selbst, sondern durch die Verwalter der Gemeindekasse eingezogen werden solle. Man wolle die Bedeutung dieser Mafsregel nicht verkennen. Den Lehrern wurde dadurch ein Geschäft aus der Hand genommen, das ihnen oft endlosen Verdrufs bereitet, nicht selten auch ihr Ansehen in den Gemeinden geschmälert hatte.

Bei dem Tode des Herzogs Friedrich Wilhelm war der Erbprinz Karl noch minderjährig. Infolgedessen lag die Regierung bis zu der Mündigkeit desselben (30. Oktober 1823) in den Händen seines Vormundes, des Prinzregenten und späteren Königs Georg IV von England, in dessen Namen Graf Münster von London aus in patriarchalischer Weise die Geschäfte leitete, bis 1820 die revidierte Landschaftsordnung zustande kam, und damit dem Geheimratskollegium zu Braunschweig ein gröfserer Einflufs als früher eingeräumt wurde. An dem guten Willen, das Schulwesen des Landes zu heben, fehlte es den obersten Behörden zur Zeit der vormundschaftlichen Regierung nicht; aber der Wohlstand des Landes war durch die Fremdherrschaft und durch die Kriegsnot so bedenklich in Rückgang geraten, dafs man sich nicht wundern darf, wenn vor der Pflege der finanziellen und wirtschaftlichen Interessen die Förderung der Bildungsanstalten vorerst fast ganz zurücktreten mufste. Gleichwohl hat es auch in dieser Zeit an heilsamen Mafsregeln auf dem Gebiete des Schulwesens nicht ganz gefehlt.

Was zunächst das Volksschulwesens betrifft, so war es von weitgehender Bedeutung, dafs 1817 das schon längere Jahre kränkelnde Vorseminar zu Helmstedt aufgehoben, dafür aber in Wolfenbüttel auf Anregung und unter Leitung des Seminarinspektors Bischoff[1] die sogenannte Präparandenanstalt errichtet wurde. Damit erst war für eine wirklich sachgemäfse Vorbildung der Landschullehrer ein fester Boden gewonnen.

[1] Die bezügliche Bestimmung aus dieser Verordnung ist abgedruckt auf S. 539 unter 69.

[2] Über Bischoff vergl. S. 684, Anm. zu S. 564[14].



Diese Anstalt, welche sich im Laufe der Zeit noch weiter ausgestaltete, bildete nunmehr das eigentliche Landes-Lehrerseminar, während die Mitglieder des alten oder Hauptseminars, deren Zahl später auf 13 erhöht wurde, und welche nach wie vor im Wolfenbütteler Waisenhause Kost und Wohnung fanden und in irreführender Benennung auch ferner noch Seminaristen hieſsen, nur noch als Lehrer an den Gemeindeschulen der Stadt beschäftigt wurden, bis sie gelegentlich in die freiwerdenden städtischen Lehrerstellen einrückten, oder auch an anderen Orten passend untergebracht werden konnten.[1] Für die Bedürfnisse der Stadt Braunschweig sorgte wie bisher das dortige Seminar nebst dem seit dem Beginn des neuen Jahrhunderts damit verbundenen Vorseminar;[2] in Blankenburg aber blieb der Chor des Gymnasiums die Vorbereitungsanstalt für die in dem dortigen Kreise erforderlichen Volksschullehrer, bis derselbe, wie schon bemerkt, 1843 förmlich in ein Seminar verwandelt wurde, das bis Ostern 1887 nicht ohne Segen bestanden hat.[3]

Vor der Errichtung der Präparandenanstalt treten die übrigen Maſsregeln, welche in der beregten Zeit von der Regierung zur Hebung des Volksschulwesens getroffen wurden, erheblich zurück. Immerhin ist es erfreulich zu bemerken, daſs die »Verfügung des Konsistoriums vom 19. Juni 1819«[4] dem unschicklichen und unwürdigen Neujahrsingen der Schullehrer und Schulkinder auf den Dörfern ein Ziel setzte, und daſs durch die »landesherrliche Verordnung vom 20. Oktober 1823«[5] die immer noch nicht hinreichend geregelte Schulgeldzahlung auf dem Lande in eine feste Ordnung gebracht wurde. Für die Gestaltung des Religionsunterrichts aber ist es bedeutsam, daſs in dem 53. Artikel des Landtagsabschiedes von 1823[6] der Geseniussche Katechismus für unzulänglich erklärt und infolgedessen das Konsistorium mittelst Höchsten Reskripts vom 26. Sept. 1823

[1] Vergl. Stausebach, Gedenkbüchlein, S. 9.

[2] Vergl. Bosse, Lehrerseminar in Braunschweig, in den Braunschw. Anz., Jahrg. 1886, No. 273.

[3] Vergl. S. CII.

[4] Abgedruckt unter 70, S. 540 f.

[5] Abgedruckt unter 73, S. 565 f.

[6] Vergl. Gesetz- und Verordnungs-Sammlung, Jahrg. 1823, No. 18, S. 161; Ernesti, Katechismus-Literatur, S. 41.

aufgefordert wurde, zum ersten Unterricht in den Religionswahrheiten ein neues Lehrbuch auszuarbeiten. Die Erfüllung dieses Auftrages verzögerte sich; an Stelle des Gesenius aber trat fast in allen Volksschulen die »Kleine Bibel« von Ziegenbein,[1] ein im Geiste des Rationalismus abgefaſstes Lehrbuch, das später in der Bearbeitung von Bank[2] einen etwas positiveren Inhalt erhielt und erst 1859 aufgrund der Verordnung vom 28. Dezember 1858 durch den noch heute in Gebrauch befindlichen Landeskatechismus von Ernesti[3] ersetzt wurde.[4]

In den Städten lieſs die vormundschaftliche Regierung die vorhandenen Unterrichtsanstalten im groſsen und ganzen so, wie sie dieselben vorfand, weiterbestehen. Insbesondere zeigen die Gymnasien noch wesentlich denselben Charakter, wie sie ihn zur Zeit des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand gehabt hatten. Das Anna-Sophianeum trat nicht wieder ins Leben zurück. Von den damit verbundenen Benefizien überwies man 1818 die von der Herzogin Anna-Sophia gestifteten 12 Freitische[5] in der Form von Geldstipendien dem Gymnasium zu Helmstedt, das infolgedessen den Namen »Vereinigtes Helmstedt-Schöningisches Gymnasium« empfing;[6] die aus dem St. Lorenzkloster gezahlten Unter-

[1] Über J. H. W. Ziegenbein, der 1824 als Abt zu Michaelstein, Konsistorialrat und Direktor des Waisenhauses und des Lehrerseminars zu Braunschweig starb, vergl. Beste, Kirchengeschichte, S. 523, und die ebendaselbst auf S. 706, Anm. 133, angeführte Litteratur. Ziegenbeins »Kleine Bibel« erschien zuerst 1821. Die 9., von Bank bearbeitete Ausgabe des Büchleins erschien 1839, die 15. und letzte 1855. Vergl. Ernesti, Katechismus-Literatur, S. 41 ff.; Beste, Kirchengeschichte, S. 706, Anm. 134, und S. 618.

[2] Über Th. W. H. Bank, welcher 1843 zu Wolfenbüttel als Konsistorialrat und Abt des Klosters Amelungsborn gestorben ist, vergl. Koldewey, Album, S. 2 f.; Beste, Kirchengeschichte, S. 618. Von Bank stammt auch das für die Gestaltung des braunschweigischen Volksschulwesens äuſserst wichtige Gesetz vom 23. April 1840, die Schulpflichtigkeit und das Schulgeld in den Landgemeinden betreffend, sowie das darauf bezügliche Ausschreiben des Herzogl. Konsistoriums vom 12. Nov. 1840, wahrscheinlich auch die jetzt noch gültige Dienstinstruktion für Schullehrer und Opferleute auf dem Lande vom Jahre 1836.

[3] H. Fr. L. Th. Ernesti, geb. 1814, starb 1880 zu Wolfenbüttel als Abt zu Marienthal und Vizepräsident des Konsistoriums.

[4] Vergl. Ernesti, Katechismus-Literatur, S. 1.

[5] Vergl. oben S. LXXVIII.

[6] Vergl. Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, III, 36 ff.

10



stützungen[1] fielen um dieselbe Zeit dem Gymnasium in Wolfenbüttel zu. Die Weiterentwickelung der städtischen Volks- und Bürgerschulen entbehrte einer einheitlichen und zielbewufsten Leitung; doch machte sich dort, wo, wie in Wolfenbüttel in der Person des Schul- und Seminardirektors Bischoff,[2] ein einsichtiger und thatkräftiger Mann an der Spitze der städtischen Unterrichtsanstalten stand, ein Fortschritt zum Bessern deutlich bemerkbar. Der Grundsatz, dafs eine Sonderung der Bürgerschulen von den Lateinschulen für beide Teile vorteilhaft sei, wurde in den mafsgebenden Regierungskreisen noch so wenig anerkannt, dafs bei der Neuordnung der sehr verwirrten Helmstedter Schulverhältnisse im Jahre 1817 der ausdrückliche Befehl des Geheimerats-Kollegiums, trotz des entgegenstehenden Antrags des Konsistoriums, aus Bürgerschule und Gymnasium eine Gesamtanstalt unter einem Direktor gebildet hat.[3] Auch in Holzminden standen zu jener Zeit noch die Stadtschule und das Gymnasium in einem, wenn auch nur losen Zusammenhange, und erst 1835 löste man an beiden Orten auseinander, was in seiner Vereinigung nur gegenseitige Hemmung und Schädigung brachte.[4] Das Mädchenschulwesen fand besonders in Wolfenbüttel und Helmstedt erfreuliche Förderung.[5]

Wenige Tage, bevor die vormundschaftliche Regierung ihr Ende erreichte, unter dem 21. Oktober 1823, wurde durch die »Verordnung, die Prüfung der Studierenden, insonderheit der Theologen, betreffend«,[6] für die Gymnasien des Herzogtums, sowie auch für das Collegium Carolinum zu Braunschweig, die Reifeprüfung eingeführt, 35 Jahre später als in

[1] Vergl. oben S. LXXXV.

[2] Wegen der Verdienste Bischoffs um das Wolfenbütteler Schulwesen vergl. Braunschw. Magazin, Jahrg. 1846, St. 23.

[3] Vergl. Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, III, 28 f.

[4] Vergl. Helmstedter Osterprogramm von 1836, S. 28; Dauber, Mitteilungen, S. 43, Anm. 49.

[5] In Wolfenbüttel wurde die neue Töchterschule 1821 eingeweiht, vergl. Braunschw. Mag., Jahrg. 1846, St. 23, S. 182. Wegen der Töchterschule zu Helmstedt vergl. Braunschw. Mag., Jahrg. 1819, St. 18.

[6] Abgedruckt auf S. 567—569 unter No. 74.

dem grofsen Nachbarstaate Preufsen.[1] Da der Herausgeber diese Mafsregel erst kürzlich an einer anderen Stelle eingehend besprochen hat, so wird es hier genügen, unter Hinweis auf die bezügliche Abhandlung daraus die wichtigsten Sätze und Gesichtspunkte herauszuheben.[2]

Zunächst verdient es Beachtung, dafs die Verpflichtung, sich der Reifeprüfung zu unterwerfen, durch die in Rede stehende Verordnung keineswegs allen, die sich den akademischen Studien zuwendeten, sondern nur denjenigen Jünglingen auferlegt wurde, welche sich um einen von den nach Aufhebung der Helmstedter Universität nach Göttingen verlegten Freitischen zu bewerben gedachten, oder auf die Befreiung vom Militärdienst Anspruch machten, und da die militärischen Behörden sich ihrerseits an diese Vorschrift gar nicht kehrten, so bildete die Aussicht auf einen Göttinger Freitisch thatsächlich die einzige Berechtigung, welche im Braunschweigischen anfangs mit dem Bestehen des Abiturientenexamens verknüpft war. Erst in der ersten Hälfte der dreifsiger Jahre wurde die Forderung einer förmlichen Reifeprüfung auch auf die Bewerber um Stipendien ausgedehnt.[3]

Hiernach konnte, wer keine Benefizien beanspruchte, auch ohne Maturitätszeugnis die Universität beziehen. Ein gesetzlicher Grund, ihn deshalb später von einer Staatsprüfung zurückzu-

[1] Wegen der Einführung der Reifeprüfung in Preufsen durch das Königl. Edikt vom 23. Dezember 1788 vergl. Rethwisch, Staatsminister v. Zedlitz, S. 204 f.; Wiese, Preufsen, Maturitätsprüfung, in Schmids Pädag. Encyklop., VI², 251 ff.; Firnhaber, Maturitätsprüfung, Prüfungen, ebendaselbst, VI², 494.

[2] Vergl. Koldewey, Die Einführung der Reifeprüfungen und die ältesten Reifeprüfungsordnungen im Herzogtum Braunschweig, abgedr. in den N. Jahrb. f. Phil. und Pädag., II. Abt., Jahrg. 1889, S. 369—395.

[3] In der Verordnung vom 21. Oktober 1823 wird zwar auch von den Bewerbern um Stipendien eine Prüfung, aber keineswegs die eigentliche Reifeprüfung gefordert. Behufs der Erlangung eines landschaftlichen Stipendiums mufsten die jungen Leute sich einem besonderen Examen unterziehen, das erst 1833 in Wegfall kam und durch die Maturitätsprüfung ersetzt wurde. Unter dem 29. November 1834 erfolgte dann eine Bekanntmachung des Konsistoriums, worin aufgrund einer Ministerialverfügung vom 10. November ausgesprochen wurde, dafs das Maturitätszeugnis für die Erlangung jedwelcher Unterstützung für die akademischen Studien aus öffentlichen Mitteln unbedingt erforderlich sei. Das Nähere bei Koldewey, Reifeprüfungen, in den N. Jahrb. f. Phil. u. Päd., Jahrg. 1889, S. 273 ff. Vergl. auch Krüger, Abiturientenprüfungen und Maturitätszeugnisse, S. 6 ff.

weisen, oder seine Anstellung im Staats- und Kirchendienst zu beanstanden, war nicht vorhanden. Die Folge davon war, dafs von jener glücklichen Minderheit, für welche weder der Göttinger Freitisch noch ein Stipendium einen verlockenden Reiz besafs, nicht wenige Abiturienten der Reifeprüfung aus dem Wege gingen, trotzdem die Gymnasialdirektoren es nicht daran fehlen liefsen, ihren sämtlichen Schülern das Bestehen derselben zu einer Art von Ehrenpflicht zu machen.[1] Wer wollte dessen sich wundern! Die deutsche Jugend war zu den Zeiten unserer Grofseltern nicht anders geartet als in unsern Tagen, und in der schwachen Menschennatur liegt nun einmal die Neigung, dort, wo zwei Wege zu demselben Ziele führen, jedesmal den bequemsten zu wählen.[2] Allmählich wurde es dann freilich Regel und Herkommen, dafs niemand, ohne das Abiturientenexamen bestanden zu haben, das Gymnasium mit der Hochschule vertauschte. Ehe aber die Vorlegung eines Reifezeugnisses bei denjenigen Berufsarten, welche eine akademische Bildung erfordern, zu einer gesetzlichen Vorbedingung der Zulassung zu den Staatsprüfungen gemacht wurde, verging noch eine geraume Zeit. Für die Philologen geschah dies bereits 1839, für die Mediziner 1844, für die Theologen und Juristen erst 1861.

Die Gründe, welche die braunschweigische Regierung bewogen, die Maturitätsprüfung anfangs auf die Bewerber um gewisse Benefizien und Vergünstigungen zu beschränken, lassen sich unschwer erkennen. In den mafsgebenden Kreisen war man von der allgemeinen Notwendigkeit eines besondern Nachweises der

[1] Vergl. die Bemerkung in der Reifeprüfungsordnung des Gymnasiums zu Helmstedt auf S. 570[1]—570[6]. Im Katharineum zu Braunschweig veröffentlichte Direktor Friedemann die Namen derer, die sich dem Abiturientenexamen entzogen, in den Programmen der Anstalt. Die meisten von diesen Flüchtlingen waren allerdings aus dem Königreiche Hannover, wo damals das Abiturientenexamen noch nicht eingeführt war. Wenn einer von diesen sich einmal der Prüfung unterwarf — und das war eine sehr seltene Ausnahme — so wurde es im Programm rühmend hervorgehoben.

[2] Vergl. Ziel, Erinnerungen, S. 3: »Im Jahre 1829 wurde die erste Reifeprüfungsordnung für das Königreich Hannover erlassen. Sie wirkte wie ein Donnerschlag! Ich weifs noch, dafs eine Menge Schüler, zum Teil schon aus Sekunda, zur Universität abgingen, um sich der drohenden Abgangsprüfung zu entziehen.

Reife zu den akademischen Studien noch nicht überzeugt, und mancher hochgestellte Mann würde es als einen Zwang und als einen Eingriff in seine väterlichen Rechte empfunden haben, wenn man von seinem Sohne eine Leistung verlangt hätte, ohne die er selbst es zu einer ansehnlichen Lebensstellung gebracht hatte. Wenn die Regierung sich nun trotzdem zur Einführung der Maturitätsprüfung entschloſs, so geschah es, um dem gerade in den zwanziger Jahren in bedenklicher Weise wachsenden Zudrange zum Studieren und zu dem Staats- und Kirchendienste hemmend entgegen zu treten.[1] Früher waren es eigentlich nur die Beamtensöhne gewesen, welche sich den eine akademische Vorbildung erfordernden Berufsarten widmeten, und deren Zahl war über das vorhandene Bedürfnis meist nicht hinausgegangen. Jetzt fingen nun auch die Spröſslinge der niedrigeren Bevölkerungsschichten an, dem gleichen Ziele zuzustreben, und da diese jungen Leute sich gröſstenteils keineswegs durch besondere Talente oder hervorragenden Fleiſs auszeichneten, oft auch einen Mangel an guter Lebensart an den Tag legten, so wird es begreiflich, daſs man in dem Emporkommen derselben eine besorgniserregende Schädigung des öffentlichen Dienstes erblickte, welcher der Staat nach Kräften entgegen zu treten ebenso berechtigt wie verpflichtet sei. Ihnen den Besuch der Gymnasien und Universitäten ganz zu verbieten, ging nicht an: so suchte man ihnen denn wenigstens den Zugang zu Benefizien zu erschweren, ohne welche für die meisten von ihnen der Beginn und die Durchführung der akademischen Studien überhaupt nicht möglich war.

Hiernach war die Einführung der Maturitätsprüfung im Herzogtum Braunschweig zunächst und der Hauptsache nach eine Maſsregel von aristokratischem Gepräge, dazu bestimmt, untüchtigen Plebejern den Eintritt in die Reihen der Optimaten des bureaukratischen Staates, der sogenannten Honoratioren, zu

[1] Am Wolfenbütteler Gymnasium betrug in den sechs Schuljahren von Ostern 1815 bis Ostern 1821 die Zahl der Abiturienten: 1, 0, 5, 4, 1, 4, insgesamt 15, in dem Schuljahre 1821/22 allein schon 16, dann in den folgenden Jahren bis 1830: 5, 10, 9, 8, 16, 9, 15, worauf dann allerdings ein Nachlaſs eintritt, vergl. Koldewey, Album, S. 147. Für die übrigen Gymnasien sind derartige statistische Zusammenstellungen nicht vorhanden.



verschliefsen. Eine durchgreifende Hebung der Gymnasien, wie sie später als wertvolle Frucht derselben thatsächlich zu Tage getreten ist, kam unter den Beweggründen, welche die Verordnung vom 21. Oktober 1823 ins Leben riefen, erst an zweiter Stelle. Es sind das übrigens dieselben Gesichtspunkte, wie sie auch in andern Ländern bei der Einführung der Maturitätsprüfung sich bemerkbar machten. So in Preufsen, wo nach dem Reglement von 1788, und auch noch nach der Instruktion von 1812, die Freitische und Stipendien die einzigen greifbaren Vorteile bildeten, welche sich mit diesem Examen verknüpften, und wo den Eltern ausdrücklich die Freiheit vorbehalten wurde, ihre Söhne auch mit einem testimonium immaturitatis zur Universität zu schicken, ohne dafs dieselben damit von den spätern Staatsprüfungen ausgeschlossen gewesen wären.[1] In Hannover aber, wo das Abiturientenexamen erst 1829 zur Einführung gelangte, wurde es in der darüber erlassenen Verfügung ganz unverblümt ausgesprochen, dafs dasselbe mit dazu dienen solle, »Jünglinge aus solchen Ständen, denen es zu einer für den Beruf eines Gelehrten notwendigen Ausbildung der Sitten und Kenntnisse ihrer Kinder an Gelegenheit und Mitteln fehle, von den akademischen Studien und der höheren Beamtenlaufbahn möglichst fern zu halten«.[2]

Aufgrund der Verordnung vom 21. Oktober 1823 wurden die ersten Maturitätsprüfungen im Herzogtum Braunschweig zu Ostern 1824 abgehalten. Wie wenig Gewicht man im Grunde in den mafsgebenden Kreisen auf die ganze Einrichtung legte, zeigte sich darin, dafs die Verordnung zwar in der amtlichen Verordnungssammlung zum Abdruck gebracht, keineswegs aber den einzelnen Anstalten durch eine besondere Anweisung zur Nachachtung mitgeteilt wurde. Auch auf eine Instruktion über

[1] Vergl. Rethwisch, Staatsminister v. Zedlitz, S. 204; Wiese, Preufsen, Maturitätsprüfung, in Schmids Pädagog. Encyklopädie, VI² 253. 256 f.; Firnhaber, Prüfungen, Maturitätsprüfung, ebendaselbst VI² 494 f. In der Instruktion von 1812 sind die bezüglichen Bestimmungen in § 1 und § 24 ausgesprochen.

[2] Vergl. Geffers-Lahmeyer, Hannover, das gelehrte Schulwesen, in Schmids Pädag. Encyklopädie, III² 212 f.; Firnhaber, Maturitätsprüfung, ebendaselbst, VI² 494 f. In der hannöverschen Instruktion von 1829 finden sich die bezüglichen Bestimmungen in § 5 und § 22.

das bei den Prüfungen zu beobachtende Verfahren warteten die Vorsteher sowohl der Gymnasien als des Collegium Carolinum vergebens, und als der Direktor der Katharinenschule zu Braunschweig, Friedemann,[1] sich dieserhalb im Sommer 1824 an das Konsistorium mit einer Anfrage wendete, erhielt er unter dem 24. September desselben Jahres die Antwort, »dafs, da über die Maturitätsprüfungen der von den Gymnasien auf die Akademien abgehenden Jünglinge höchsten Orts noch nichts Bestimmtes angeordnet sei, man ihm bis dahin überlassen müsse, wie er diese Prüfungen anzustellen für geraten befände«.[2]

Unter solchen Verhältnissen konnte es nicht anders kommen, als dafs jede einzelne Anstalt die Abiturientenprüfungen nach ihrem eignen Gutbefinden, und wie es unter den obwaltenden Verhältnissen am angemessensten schien, einrichtete, so dafs also auf dem engen Raume von 67 Quadratmeilen, welche das Herzogtum umfafst, nicht weniger als 7 verschiedene Reifeprüfungsordnungen in Kraft traten. Noch gesteigert wurde das Wirrsal, als nach der 1829 erfolgten Einführung der Maturitätsprüfung im Königreich Hannover das Collegium Carolinum 1830 die Erlaubnis erhielt, seine Zöglinge aus dem Nachbarlande nach der hannöverschen Instruktion vom 30. November 1829, die Braunschweiger Landeskinder aber nach wie vor nach seiner Prüfungsordnung zu examinieren. Anders in Holzminden, wo in demselben Jahre 1830 das hannöversche Reglement nicht blofs für die in grofser Zahl dort vorhandenen Hannoveraner, sondern zugleich auch für die Braunschweiger Geltung gewann.[3]

Von den verschiedenen Prüfungsordnungen der zwanziger Jahre sind zwei, die des Collegium Carolinum und die des Martineums nicht mehr aufzufinden, und nur ganz dürftige und vereinzelte Nachrichten werden über das in diesen beiden Anstalten beobachtete Prüfungsverfahren bekannt. Dagegen sind die Ordnungen der Gymnasien zu Wolfenbüttel, Helmstedt,

[1] Über Friedemann vergl. B. I, Einleitung, S. CLI.

[2] Vergl. Krüger, Abiturientenprüfungen und Maturitätszeugnisse, S. 11, Anmerkung.

[3] Vergl. Krüger, Abiturientenprüfungen und Maturitätszeugnisse, S. 11 f. Anmerkung.

Blankenburg und Holzminden, sowie die des Katharineums zu Braunschweig erhalten. Die letztgenannte ist bereits in dem 1. Bande dieses Werkes,[1] die übrigen sind in dem vorliegenden 2. Bande unter 75 bis 78 zum Abdruck gebracht worden.[2]

Vergleicht man die einzelnen Prüfungsordnungen mit einander, so tritt unter ihnen eine ungemein grofse Verschiedenheit hervor, die sich, wie der Herausgeber bereits an einer andern Stelle ausführlich dargelegt hat,[3] sowohl auf die Zusammensetzung der Prüfungskommission, als auch auf die Gegenstände der Prüfung, das Mafs der geforderten Kenntnisse, die Grundsätze bei der Beurteilung der Leistungen und die Einrichtung der Zeugnisse erstreckt. Welch ein Abstand, wenn z. B. im Katharineum zu Braunschweig von den Abiturienten 9 bezw. 10 schriftliche Arbeiten, darunter nicht blofs lateinische, sondern sogar griechische Verse, gefordert werden, während das Blankenburger Gymnasium sich mit einem deutschen Aufsatze und einem lateinischen Exercitium begnügt![4] Eine Übereinstimmung zeigt sich nur in wenigen Punkten, hauptsächlich darin, dafs überall die Religionslehre, wie es auch in Preufsen noch aufgrund der Instruktion von

[1] Der Direktor des Katharineums Friedemann liefs in Seebodes Phil.-Pädag. Archiv, Jahrg. 1824, S. 745—765, die preufsische Instruktion für die Reifeprüfungen von 1812 unter Hinzufügung eigener Bemerkungen abdrucken und erhielt vom Konsistorium die Erlaubnis, nach den darin ausgesprochenen Grundsätzen zu verfahren. Von dieser Instruktion weicht aber in einigen Punkten ab, was Friedemann 1826 in dem Osterprogramm des Katharineums als die Grundzüge des in dieser Anstalt beobachteten Reifeprüfungsverfahrens bekannt gemacht hat. Diese Grundzüge sind dann auch für das Obergymnasium, das im J. 1828 aus der Verschmelzung des Martineums mit der Katharinenschule hervorging, mafsgebend geworden. Sie finden sich abgedruckt in § 15 der »Allgemeinen Umrisse der Verfassung des Gesamtgymnasiums zu Braunschweig«, welche zuerst als eine besondere Schulschrift veröffentlicht wurden, dann abermals abgedruckt sind bei Friedemann, Die Einrichtung der höheren Unterrichtsanstalten der Stadt Braunschweig im J. 1828, S. 62 ff., und ohne die Anmerkungen im 1. Bande dieses Werkes, S. 490 ff. Vergl. auch Krüger, Abiturientenprüfungen und Maturitätszeugnisse, S. 11, Anmerkung.

[2] Die Helmstedter Prüfungsordnung ist abgedruckt auf S. 569—574 unter 75, die Blankenburger auf S. 574—575 unter 76, die Holzmindener auf S. 575—576 unter 77, die Wolfenbütteler auf S. 577—581 unter 78.

[3] Vergl. N. Jahrb. f. Phil. u. Pädag., II. Abt., Jahrg. 1889, S. 380 ff.

[4] Zu diesen beiden Arbeiten wurden in Blankenburg zwar bald auch noch ein griechisches und ein französisches Exercitium hinzugefügt; aber der Unterschied in den Anforderungen blieb auch so noch ungemein grofs.

1812 der Fall war, bei dem Examen unberücksichtigt blieb, und daſs bei der Entscheidung über die Reife in den einzelnen Unterrichtsfächern nur die Ergebnisse der Prüfung, nicht aber die früheren Leistungen der Schüler in der Schule in Betracht gezogen wurden.

Das Herzogliche Konsistorium zu Wolfenbüttel bewahrte dem vielgestaltigen Reifeprüfungsverfahren der braunschweigischen Gymnasien gegenüber eine gleichmütige Ruhe, und es bedurfte erst einer durch den Direktor des Braunschweiger Gesamtgymnasiums, den Professor und spätern Oberschulrat Krüger, angeregten Aufforderung des Herzogl. Staatsministeriums, um dasselbe im J. 1832 zu veranlassen, wegen der Herbeiführung eines gleichmäſsigen Verfahrens die gutachtlichen Äuſserungen und Vorschläge der Gymnasialdirektoren einzufordern. . Aber schlieſslich blieb alles beim alten, und die Berichte der Direktoren wurden zu den Akten gelegt. Auch in den nachfolgenden Jahrzehnten verliefen die von Zeit zu Zeit wieder aufgenommenen Verhandlungen immer wieder im Sande, bis endlich im Jahre 1861 das Regulativ vom 7. September[1] die von allen einsichtigen Schulmännern des Herzogtums seit länger als einem Menschenalter herbeigesehnte einheitliche Regelung der Abiturientenexamina herbeiführte.

Um dieselbe Zeit, als auf braunschweigischem Boden die ältesten Reifeprüfungsordnungen ins Leben traten, wurde in der Hauptstadt des Landes für die Ausbildung der zukünftigen Offiziere der Herzoglichen Truppen eine Kadettenanstalt begründet. Da die Entwickelung dieser Anstalt innerhalb der Monumenta Germaniae Paedagogica von anderer sachkundiger Hand eingehend dargestellt worden ist,[2] so muſs eine nähere Besprechung derselben an dieser Stelle als überflüssig erscheinen.

Die ältesten Regulative für die Reifeprüfungen bilden die letzten Dokumente, welche in dem vorliegenden zweiten Bande der »Braunschweigischen Schulordnungen« zum Abdruck ge-

[1] Abgedr. in der Gesetz- und Verordnungs-Sammlung, Jahrg. 1861, No. 55.

[2] Vergl. den bereits erschienenen Bd. X der M. G. P.: Poten, Geschichte des militärischen Bildungs- und Erziehungswesens 1, 327 ff.

bracht sind. Von einer Mitteilung späterer schulgesetzlicher Verfügungen ist Abstand genommen, da dieselben teils in der Gesetz- und Verordnungs-Sammlung des Herzogtums, teils in den Programmen der verschiedenen Anstalten, teils auch in einer vor wenigen Jahren erschienenen Zusammenstellung[1] ohne grofse Mühe zu finden sind.

Demgemäfs bricht denn auch der Herausgeber, dem Plane dieser Einleitung entsprechend, hier seine anspruchslosen Darlegungen ab, so lockend es auch sein könnte, die fernere Entwickelung des braunschweigischen Schulwesens bis auf die Gegenwart zu verfolgen und dabei zu zeigen, wie aus dem zur Zeit unserer Grofseltern immerhin noch recht schwachen Bäumlein im Laufe von sechs Jahrzehnten ein starker Stamm mit weitverzweigter Krone geworden ist. Er schliefst aber seine Arbeit, die ihm jahrelang in seinen Mufsestunden bei mancher Mühe auch viel Freude und reichen Segen gebracht hat, mit dem herzlichen Wunsche, dafs Gott der Herr dem Schulwesen seines engeren Vaterlandes auch für die Zukunft ein gesundes und heilsames Wachstum verleihen wolle!

[1] Die Braunschweigischen Kirchen- und Schulgesetze (Auszug aus dem „Deutsch-Braunschweigischen Gesetzbuch"). Zusammengestellt von H. Wolff. Braunschweig 1885.

II

Textkritische und bibliographische Erläuterungen zu den einzelnen Stücken

1. **Stiftungsurkunde der Stadtschule zu Helmstedt,** 1248. S. 3.

Das auf Pergament geschriebene Original der Urkunde wird auf dem Stadthause zu Helmstedt aufbewahrt. Das mit grünen Seidenfäden daran befestigte Siegel ist zwar versehrt, läfst aber noch deutlich das Familienwappen des Ausstellers, einen schreitenden Kranich, erkennen. Die Umschrift zeigt noch die Buchstaben: » . . . . PPI VVLRADI . . . . . ANEC . . . .«, nicht aber »S. P. P. Wolradi — ANIC«, wie bei Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, I, 16, irrtümlich berichtet wird.

Die Bedenken, welche man gegen die Echtheit der Urkunde erhoben hat (vergl. Behrends, Ludgerus, S. 99, Anm.; Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, I, 15), sind nicht stichhaltig. Denn der Einwurf, dafs darin als Verleiher des Privilegiums nur der Scholastikus des Domstifts Halberstadt, nicht aber auch Bischof und Kapitel genannt werden, beruht auf einer Unkenntnis des den Domscholastern zustehenden Rechtes, im Bereich der Diözese die facultas docendi zu erteilen, vergl. Specht, Gesch. des Unterrichtsw., S. 187 f., und die dort angezogenen Urkunden. Aufserdem hat man Anstofs an der Datierung genommen. Die Urkunde bietet: »anno $\overline{\text{incar}}$. $\overset{o}{\text{M}}$. $\overset{o}{\text{cc}}$. $\overset{o}{\text{viii}}$. $\overset{o}{\text{viii}}$ kal. Iunii« mit Zeilenbrechung hinter $\overset{o}{\text{cc}}$. Hinter $\overset{o}{\text{M}}$, und zwar dicht vor dem nachfolgenden $\overset{o}{\text{cc}}$, findet sich eine Rasur, auf der als ursprüngliche Schrift noch deutlich die Zeichen für ein doppeltes d — nicht SS, wie Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, I, 16, Anm., berichtet — zu erkennen ist. Die Rasur erklärt sich befriedigend durch die Annahme, dafs der Schreiber zuerst die Hunderte mit dem vollen Worte »ducentesimo« ausdrücken wollte, irrtümlich den ersten Buchstaben d doppelt setzte und dann statt des Wortes das Zifferzeichen $\overset{o}{\text{cc}}$ wählte. Bedenklicher könnte

auf den ersten Blick die Jahreszahl 1208 erscheinen. Denn der Verleiher der Urkunde, der spätere Bischof Volrad (1255—1296), wird erst seit 1241 als Propst zu Walbeck und Domscholastikus zu Halberstadt erwähnt und hat 1208 wahrscheinlich noch gar nicht gelebt, vergl. S. 595, Anm. zu S. 3[6], und die dort angezogenen Schriften; im J. 1208 aber war Inhaber der Halberstädter Scholasterie Arnoldus, vergl. G. Schmidt, Urkundenbuch der Stadt Halberstadt I (Halle 1878), S. 16. 17. 21. 22. Gleichwohl reicht die irrtümliche Jahreszahl bei dem Fehlen anderweitiger Verdachtsmomente zu der Begründung eines Zweifels an der Echtheit der Urkunde nicht aus, da ja derartige, auf Schreibfehlern beruhende Unrichtigkeiten auch sonst vorkommen.

Fraglich kann es freilich sein, welches Jahr als das richtige für die Datierung der Urkunde anzusetzen sei. Da Volrad die Walbecker Propstei und die Halberstädter Scholasterie von 1241 bis 1255 bekleidete, so hat man die Wahl zwischen 1248 und 1253, jenachdem man annimmt, dafs der Schreiber hinter dem Zeichen für die Hunderte das Zeichen für die Zehner, also XXXX, weggelassen, oder dafs er das Zeichen viii anstatt liii gesetzt hat. Behrends entscheidet sich im Diplomatarium S. Liudgeri (Neue Mitt. des Thür.-Sächs. Ver., II, 493) für 1248, im Leben des h. Ludgerus, S. 99, sowie im Braunschw. Magazin, Jahrg. 1846, St. 45, für 1253; Knoch hält 1253 für wahrscheinlicher. Uns erscheint es am glaublichsten, dafs hinter dem Zeichen cc die Zahl XXXX ausgelassen ist, zumal gerade zwischen den Hunderten und Einern in der Urkunde eine Zeilenbrechung vorhanden ist. Bestärkt wird diese Vermutung dadurch, dafs Abt Albero (1257—1277) in der oben S. XXXV, Anm. 2, auszugsweise mitgeteilten Urkunde vom J. 1267 ausdrücklich erklärt, dafs die Schule schon unter seinen »antecessores« bestanden habe. Nun waren Alberos nächste Vorgänger Albert, welcher von 1253 bis 1256, und Gerhard, welcher von 1228 bis Ende 1252 regierte. Der Plural »antecessores« hat also nur dann einen rechten Sinn, wenn die Schule schon vor 1253 gestiftet wurde, da Abt Albero sonst genau genommen nur von einem einzigen antecessor zu sprechen berechtigt gewesen wäre. Danach dürfte 1248 richtig sein.

Die Urkunde wurde zuerst 1745 veröffentlicht bei Lichtenstein, Epist. I; aufserdem bei Behrends, Diplomatarium, in den Neuen Mitt. d. Thür.-Sächs. Ver., II, 493 f.; Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, I, 14. Für den Abdruck in dem vorlie-

genden Werke wurde das Original zu Grunde gelegt. Dabei wurden, abgesehen von geringeren Versehen, folgende Schreibfehler verbessert: 3^{8} »neglientiam« in »negligentiam«; 3^{12} »apensine« in »apensione«. Für die Latinität des Schreibers ist bezeichnend die Verbindung 3^{8}: »burgensium — exponentes«.

2. Stiftungsurkunde der Stadtschule zu Schöningen, 1499. S. 3 f.

Das Original der Urkunde, das im vorigen Jahrhundert noch auf dem Schöninger Rathause aufbewahrt wurde, ist nicht mehr vorhanden und verbrannte wahrscheinlich bei einem Volkstumult, der gegen Ende des Jahres 1813 bei Entfernung der westfälischen Regierung ausbrach, vergl. Knoch, Gesch. des Anna-Sophianeums, im Braunschw. Mag., Jahrg. 1860, St. 37, S. 359, Anm. 1. Eine ungenaue Abschrift findet sich in einer Akte des Schöninger Magistrats aus dem J. 1735; Abdrücke bei Cuno, Memorabilia Scheningensia, App. XXXII, S. 268, und bei Knoch, a. a. O., S. 358 f. Cuno, ein geborener Schöninger und von 1717—1747 Rektor in seiner Vaterstadt an dem dortigen Anna-Sophianeum, hat, obwohl er es nicht ausdrücklich bemerkt, ohne Zweifel das zu seiner Zeit noch vorhandene Original als Vorlage benutzt; Knoch giebt seine Vorlage nicht an, scheint aber, trotz mehrfacher Abweichungen, von Cuno abhängig zu sein.

Bei dem Abdruck in den M. G. P. haben wir den Abdruck bei Cuno zu Grunde gelegt, dabei aber folgende Änderungen vorgenommen: 4^{5} »inher« (so auch Knoch, die Schöninger Kopie »in der«) in »mher«; 4^{13} »de sûlſte« in »de sûlfte« mit Knoch uud der Schön. Kopie; 4^{18} »de sûlſten« in »de sûlften« gleichfalls mit Knoch und der Schön. Kopie; 4^{21} »gescheſte« in »geschefte« mit der Schön. Kopie.

3. Ablaſsbrief für die Schulbruderschaft zu Gandersheim, 1513. S. 4 f.

Nach dem auf Pergament geschriebenen Original im Herzogl. Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel. Die Siegellegende lautet: »SIGILL. ARNOLDI EPI. MISIENSIS«. Einen höchst fehlerhaften Abdruck giebt Harenberg, Hist. Gandersh., S. 911.

Nachträglich kann noch bemerkt werden, daſs eine ganz ähnliche Bruderschaft, die fraternitas pauperum scolarium sive beatae Maria virginis, zu Goslar bestanden hat, vergl. Zeitschr. d. Harzver., Jahrg. 1873, S. 533 f.

4. Schulordnung aus der »Kerken-Ordeninge« von 1543.
S. 6 ff.

Die »Kerken-Ordeninge«, welche 1543 die Hauptleute des Schmalkaldischen Bundes für das von ihnen eroberte Fürstentum Braunschweig-Wolfenbüttel erliefsen, wurde verfafst von Johannes Bugenhagen unter Beihülfe, oder doch wenigstens unter Zustimmung des Kalenberger Superintendenten Anton Corvinus und des Braunschweiger Stadtsuperintendenten Martin Görlitz, welche mit ihm zusammen im Herbst 1542 die Kirchen und Schulen des Fürstentums visitiert hatten, vergl. Koldewey, in der Zeitschr. des hist. Ver. f. Niedersachsen, Jahrg. 1868, S. 311. Die Verteilung der gedruckten Exemplare erfolgte in den ersten Monaten des Jahres 1544.

Die »Kerken-Ordeninge« umfafst 22¼ Bogen in 4°, signiert A bis Y v, und führt den Titel:

> Christlike Kerken- | Ordeninge / im lan- | de Brunschwig / | Wulffenbüt- | tels deles. | M. D. XLIII. | Wittemberg. Auf der letzten Seite: Gedrückt tho Wit- | temberch: dorch | Georgen Rhaw. | M. D. XLIII.

Sie ist abgedruckt, freilich nicht ohne zahlreiche Abweichungen in der Schreibweise, bei Hortleder, Ursachen des deutschen Kriegs, Bd. I, B. IV, Kap. 44. Einen Auszug daraus giebt Seckendorf in der Hist. Lutheranismi, III, § CIX. Die auf die kirchlichen Verhältnisse bezüglichen Abschnitte finden sich bei Richter, Evang. Kirchenordnungen, II, 56 ff.; von den das Schulwesen betreffenden Bestimmungen der gröfste Teil nach dem Hortlederschen Abdrucke bei Vormbaum, Evang. Schulordnungen, I, 44 ff. Exemplare des Originaldrucks sind selten, man findet sie aber in Braunschweig in der Städtischen und in der Landschaftlichen Bibliothek, in Wolfenbüttel in der Herzoglichen Bibliothek und im Landeshauptarchiv.

Die auf das Schulwesen bezüglichen Bestimmungen füllen in der »Kerken-Ordeninge« den ganzen zweiten Teil; doch fehlt es auch in dem ersten und im dritten Teile nicht an Vorschriften, die für die Schulgeschichte von Wichtigkeit sind. Wir geben in dem Abdruck der M. G. P. nicht blofs, wie Vormbaum, den 2. Teil der K.-O., sondern die sämtlichen einschlägigen Abschnitte. Die aus dem ersten Teile entnommenen Stellen finden sich in dem Originaldrucke auf Bl. Ji[b] ff., J4[b] und K4 ff.; der zweite Teil,

der die eigentliche Schulordnung bildet, auf Bl. C4[b] bis Xii[a]; die Abschnitte endlich, welche dem dritten Teile entstammen, auf Bl. Xii[b], Yi und Yiiii[b].

Bei dem Abdruck in den M. G. P. sind die wenig zahlreichen Abkürzungen der Vorlage aufgelöst. Als Druckfehler ist geändert: 6[23] »Superattende« in »superattendente«; 9[2] »Praceptores« in »praeceptores«; 13[29] »jeweliken« in »jewelikem«; 15[34] »repetionis« in »repetitionis«; 16[23] »Sounauent« in »sonnavent«.

In unserem Abdrucke ist zuverbessern: 15[2] »vngeschickede« in »ungeschickede«; 15[5] »So« in »Se«.

5. Kirchen- und Schulordnung im Kloster Michaelstein, 1566. S. 20 ff.

Die Michaelsteiner Ordnung von 1566 war bislang noch nicht gedruckt und ist überhaupt kaum bekannt. Erwähnt wird sie nur bei Ed. Jacobs, Klosterschule zu Ilsenburg, S. 103. 113. 140. Die Originalausfertigung derselben ist nicht mehr erhalten, wohl aber besitzt das Gräfl. Archiv zu Wernigerode eine Abschrift davon (sign. A. 32. 9), die noch aus dem 16. Jahrhundert zu stammen scheint. Die beiden Bestandteile der Ordnung A und B sind in dieser Abschrift von verschiedener Kanzlistenhand angefertigt. Die »Kirchen-Ordenunge« füllt auf einem Foliobogen eine Seite, die »Speißordnung« umfaſst über zwei Folioseiten und bietet die von uns wiedergegebene Überschrift in dorso. Wann die Ordnung erlassen wurde, ist weder bei A noch bei B angegeben, doch rechtfertigt der Eingang der »Speißordnung« die Annahme, daſs diese bald nach der Übernahme der Abtei durch Graf Kaspar Ulrich, also wahrscheinlich noch 1566, ins Leben getreten ist. Der gemeinsame Umschlag, in welchem A und B aufbewahrt werden, trägt von späterer Hand die von uns als Gesamtüberschrift verwendete Aufschrift: »Kirchen- und Schul-Ordnung im Kloster Michelstein«.

Bei dem Abdruck in den M. G. P. ist, abgesehen von den durch die Editionsgrundsätze bedingten Änderungen, die Schreibweise der Handschrift samt den darin befindlichen Abkürzungen beibehalten. S. 22[36] hat die Flüchtigkeit des Schreibers hinter »noch« einige Worte ausgelassen. Wir haben, um die Stelle verständlich zu machen, »die knaben« eingeschoben.

6. **Bestallungsbriefe,** 1568. S. 23 f.

Nach den amtlichen Entwürfen im Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel. Über den Rektor Jakob Müntz vergl. Koldewey, Gesch. des Gymnas. zu Wolfenbüttel I, 27; über Jodokus aus Paderborn ebendaselbst I, 34.

7. **Schulordnung aus der Kirchenordnung des Herzogs Julius,** 1569. S. 25 ff.

Die Württemberger Schulordnung, welche für die Schulordnung des Herzogs Julius als Muster und Vorlage gedient hat, bildet einen Bestandteil des »Summarischen und einfältigen Berichts«, welchen Herzog Christoph 1559 als Kirchenordnung für sein Land erlassen hat. Sie findet sich abgedruckt in Reyschers Sammlung der Württembergischen Gesetze, B. XI, Abt. 2, S. 24 ff. (Ordnung für die höheren Schulen), und Abt. 1, S. 2 ff. (Ordnung für die deutschen Schulen); danach bei Vormbaum, Evang. Schulordnungen, I, 68 ff. — Neben dem Abdruck der Württemberger Schulordnung in dem »Summarischen Berichte« selbst erschien von derselben, soweit sie sich auf die Partikularschulen bezieht, noch in demselben Jahre 1559 ein an einigen Stellen verbesserter und erweiterter Sonderabdruck. Die Abweichungen dieses Sonderabdrucks sind, ebenso wie die Abweichungen der späteren Ausgabe von 1582, sowohl in der Reyscherschen Gesetzsammlung als bei Vormbaum unter dem Texte angegeben. Die Vergleichung ergiebt, dafs bei der Herstellung der Ordnung des Herzogs Julius nicht diese Sonderausgabe, sondern der Abdruck in der Kirchenordnung selbst zu Grunde gelegt worden ist.

Über die verschiedenen Ausgaben der Kirchenordnung des Herzogs Julius ist zu vergl. die Abhandlung des Herausgebers in der Zeitschr. d. hist. Ver. f. Niedersachsen, Jahrg. 1887, S. 260 ff.

Die in der Kirchenordnung des Herzogs Julius enthaltene Schulordnung wurde bislang noch nicht gesondert gedruckt. Bei der Wiedergabe in den M. G. P. wurde von uns der älteste Druck der K.-O. zu Grunde gelegt, in welchem sich die auf die verschiedenen Arten von Knabenschulen bezüglichen Abschnitte (bei uns S. 25—77) auf S. 307—401, die den Unterricht in den Frauenklöstern betreffenden Bestimmungen (bei uns S. 77 f.) auf S. 410, und die Ordnung für die Vesper- und Frühgottesdienste der Schüler (bei uns S. 77) auf S. 6 f. vorfinden. Bei dem Abdruck

haben wir geändert: 26^{11} »zuerlangn« in »zuerlangen« mit der Württemb. Vorlage und den späteren Ausgaben; 28^{17} »alle auff fünff« in »alle fünff« mit Württemb.; 28^{29} »In diesen classen« in »In diesen classem« mit Württemb.; 30^{26} »jnen« in »einem« mit Württemb.; 31^{8} »Alpabet« in »alphabet«; 31^{15} »habe« in »haben«; 31^{29} »mit den buchstaben« in »mit dem buchstaben« mit Württemb.; 32^{7} »den paedagogen« in »dem p.« mit Württemb.; 34^{34} »secundae« in »quartae«, vergl. oben S. XLVI, Text und Anm. 2; desgl. 35^{26} »quartam« in »secundam«; 37^{29} add. »grammatices« nach dem Druckfehlerverzeichnis; 43^{9} »sol« in »sollen« mit Württemb.; 43^{10} »die jenigen« in »der jenigen« mit Württemb.; 43^{32} »dz« in »das« mit Württemb.; 45^{26} »gerichts« in »gerichten« mit Württemb.; 46^{15} »tegllich« in »teglich«; 47^{37} »getrewe« in »getrawe« mit Württemb.; 47^{37} »einen« in »einem« mit Württemb.; 48^{3} »seines vermögen« in »s. vermögens« mit Württemb.; 51^{19} »würden« in »würde« mit Württemb.; 51^{23} »alhin« in »dahin« nach dem Druckfehlerverz.; 52^{11} »zū« in »zum« mit Württemb.; 53^{7} »mehrerm« in »mehrern« mit Württemb.; 53^{16} »nur« in »nun« mit Württemb.; 53^{20} »vorstehen« in »vorstehe«; 53^{31} u. 54^{25} »dz« in »das«; 55^{11} »taulglich« in »tauglich« mit Württemb.; 55^{39} »iren« in »irer« mit Württemb.; 57^{12} »wie« in »wir« mit Württemb.; 57^{13} »guten« in »gutem«, mit Württemb.; 58^{13} »hiemit« in »hie mit«; 58^{25} »eln« in »ein«; 60^{29} »zur« in »zu« mit Württemb.; 63^{5} »dz« in »das«; 66^{27} »der« in »die« mit Württemb.; 67^{31} u. 68^{18} »ins gefengniß« in »im g.«, Württemb.: im kercker, vergl. 70^{35}, wo die K.-O. des Herz. Julius das Richtige hat; 68^{4} »unzüchtigen« in »unzüchtigem« mit Württemb.; 69^{18} »uber den tisch« in »uber dem t.«, Württemb.: ob dem tisch; 69^{28} »auff vorgehen- ‖ des prelaten« in »auff vorgehende des pr.« mit Württemb.; 70^{13} »zurechnen« in »zurechen« mit Württemb.; 72^{5} »liegen« in »ligen« nach dem Druckfehlerverz.; 73^{7} »dem vberfarn« in »der uberfarung« desgleichen; 73^{16} »zum weilen« in »zu weilen« desgl.; 75^{3} »vnderweisen« in »underwiesen«, Württemb.: vnderwisen; 75^{10} »eigen« in »eigener« nach dem Druckfehlerverz.; 75^{14} »ieweil« in »Dieweil«; 75^{34} erg. »ine« nach dem Druckfehlerverz.; 76^{3} »jnen« in »ine» mit Württemb.; 77^{28} »dasselbige« in »das selbige« mit Württemb.

8. Ordnungen des Pädagogiums zu Gandersheim, 1571. S. 79 ff.

A. Forma et constitutio ꝛc. S. 79 ff.

Die »Forma et constitutio reipublicae literariae in illustri paedagogio Gandersheimensi«, sonst auch als »Statuten und Gesetze« der Anstalt bezeichnet, wurden am 19. März 1571 bei der feierlichen Einweihung des Pädagogiums durch eine hier nicht mit abgedruckte Verfügung des Herzogs Julius publiziert und vom obersten Generalsuperintendenten Nikolaus Selnecker verlesen. Sie erschienen noch im Herbst desselben Jahres im Druck als Bestandteil einer Schrift, die Selnecker zur Verherrlichung des Pädagogiums herausgab. Das seltene Büchlein, von dem sich Exemplare im Landeshauptarchiv und in der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel, sowie in der Landschaftl. Bibliothek zu Braunschweig vorfinden, umfaſst auſser der 1 Bogen füllenden Vorrede 13 Bogen in 8°, sign. A bis N, und führt den Titel:

> PÆDAGOGII | ILLVSTRIS GAN= | dershemij | INAVGVRATIO, | CONSTITVTIO, | CLASSES, | LEGES. | ORATIO D. NICOLAI SEL- | necceri, de præcipuis Eccleſiæ Doctoribus. | ORATIO M. ADAMI BYS= | ſandri Rectoris, de Scholarum dignitate. | ORATIO M. ESAIAE PREI- | ſeri Profeſſoris, de studio Græcæ linguæ. | Verzierung. | HENRICOPOLI | ad VVolfferbytum. | M. D. LXXI. | Menſe Septembri.

In dieser Schrift findet sich die »Forma et constitutio« unter der Überschrift, wie sie auf S. 79 mitgeteilt ist, auf Bl. F1^{b} bis H7^{b}. Zum zweiten Male wurde sie gedruckt in dem Sammelwerke »Institutionis literatae sive de discendi atque docendi ratione tomus tertius« (Toruni Borussorum 1588 in 4°) auf S. 603 ff., zum dritten Male bei Vormbaum, Evang. Schulordnungen, I, 577 ff. Wir geben sie wieder nach dem ältesten Drucke. Dabei wurde geändert: 82^{34} »conversatione« in »conservatione«, 85^{3} »praefectum« in »profectum« mit Inst. lit.; 86^{34} »anthracen« in »anthracem«; 87^{29} »quae« in »qui«; 87^{32} »concionem« in »cantionem«; 90^{21} »induratorum et siccatorum« in »induratarum et siccatarum« mit Inst. lit.; 97^{24} »accubendo« in »accumbendo«; 100^{33} das nur als Kustos vorhandene »fue-« in »fuerit« mit Inst. lit.; 102^{27} »strophiolae« in »strophiola«; 103^{11} »dedito« in »debito« mit Inst. lit.; 103^{31} »a« vor »iactu« ergänzt.

B. **Verzeichnus was wochenlich** ꝛc. S. 104 f.

Die vorliegende Speiseordnung des Gandersheimer Pädagogiums befindet sich handschriftlich im Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel. Sie wurde bereits 1570, vor Eröffnung der Anstalt, entworfen. Ob sie wirklich in Kraft trat, ist nicht bekannt, aber wahrscheinlich. Ein Abdruck derselben wurde bereits von dem Herausgeber in seiner Geschichte des Paedag. ill., S. 11 f., mitgeteilt.

9. Lektionsplan der Schule zu Wolfenbüttel, c. 1575. S. 106 ff.

Das handschriftliche Original des vorliegenden Lektionsplans befindet sich im Herzoglichen Konsistorialarchiv zu Wolfenbüttel und wurde bereits abgedruckt in des Herausgebers Geschichte des Gymnasiums zu Wolfenbüttel, I, 39 f. Vergl. ebendaselbst S. 16.

10. Ordnung der Klosterschule zu Michaelstein, 1600. S. 109 ff.

Die Ordnung der Michaelsteiner Klosterschule ist, soweit bekannt, nur in einem sehr fehlerhaften Abdruck bei Leuckfeld, Antiq. Michaelstein. et Amelunxborn., S. 117—127 erhalten. Der darin enthaltene Lehrplan wird nach Leuckfeld mitgeteilt bei Volckmar, Klosterschule zu Walkenried, S. 62. Bei der Wiedergabe in den M. G. P. wurden folgende Druckfehler verbessert: 109^{13} »tintinnabili« in »tintinnabuli«; 109^{15} »donnitorium« in »dormitorium«; 109^{25} »modostia« in »modestia«; $110^{2f.}$ »civilitatis« in »civilitas« in Hinblick auf die Walkenrieder Ordnung 134^{19}; 110^{3} »animorumque religiositas«, in der Vorlage hinter foeditas stehend, ist umgestellt; 110^{3} »scunilitas« in »scurrilitas«; 110^{9} »tintiuabulo« in »tintinabulo«; $110^{9f.}$ »musica« in »musicam«; 110^{10} »exercente« in »exercento«; 110^{14} »donnitorio« in »dormitorio«; 110^{15} »nota« in »nola«; 110^{19} »hora« in »horae«; 110^{20} »segragator« in »segregator«; 110^{30} »incumbanto« in »incumbunto«; 110^{31} »tintinabulum« in »tintinnabulum«; 110^{32} »donnitorio« in »dormitorio«; 110^{32} »congreganter« in »congregantor«; 111^{1} »congressis« in »congressus in«; 111^{4} »caudelas« in »candelas«; 111^{7} »audiantor« in »audiuntor«; 111^{15} »donnitorium« in »dormitorium«; 111^{17} »cum pia religionis officii cura præstando« in »cum pia religionis cura officium praestanto«; 111^{25} »donnitorium« in

»dormitorium«; 111^{25} »hosti« in »horti«; 111^{26} »transportantur« in »transportantor«; 111^{31} »donnitorio« in »dormitorio«; 111^{32} »sanctae« in »sancte«; 112^{1} »pubilcum« in »publicum«; 112^{3} »plurimum« in »plurium«; 112^{6} »sua« in »suo«; 112^{10} »proditores« in »proditoris«; 112^{13} »Altera« in »Alter«; 112^{16} »Vestibus« in »Vestitus«; 112^{17} »christae« in »cristae«; 112^{24} »dimittantor« in »dimittuntor«; 112^{24} »instituentor« in »instituuntor«; 112^{27} »praesunt« in »praesint«; 113^{2} »donnitorio« in »dormitorio«; 113^{3} »cautiones« in »cantiones«; 113^{8} »evitabilis« in »inevitabilis«; 113^{9} »si cui« in »si non«; 113^{14} »officiis« in »officii«; 113^{32} »astitii« in »arbitrii«; $113^{30 f.}$ »iuvamento« in »momento«; 113^{32} »nautiquam« in »neutiquam«; 114^{9} »Gamitur« in »Canitur«; 114^{10} und 114^{18} »Camitur« in »Canitur«.

11. Lehrplan und Gesetze der Schule zu Wolfenbüttel, 1605. S. 116 ff.

Die vorliegende Ordnung der Schule zu Wolfenbüttel, oder, wie man zu jener Zeit sagte, in der Heinrichsstadt bei der Festung Wolfenbüttel, bildet einen Bestandteil des ältesten gedruckten Programms dieser Anstalt, das 1605 in dem Umfange von 3 Bogen in 4⁰ erschien und das den Titel führt:

> LECTIONES ET | EXERCITIA | SCHOLAE | HENRI- | COPOLITANAE. | Christo duce, | Ad Illuſtriſsimi Principis ac Dn. Dn. | HENRICI IVLII, poſtulati Epiſcopi Halberſta- | denſis, Ducis Brunſuicenſis ac Lunaeburgenſis, etc. | Conſiliariorum Eccleſiaſticorum manda- | tum, de novo iam inſti- | tuta | à | M. ALEXANDRO ARNOLDI, | Grunoviâ-Saxone, deſignato ibidem Re- | ctore 3. Calend. Septemb. Anno | 1605. | Verzierung. | WOLFERBYTI, per Johannem Stangium.

Von diesem Schriftchen ist nur noch ein einziges Exemplar erhalten, das die Herzogliche Bibliothek zu Wolfenbüttel besitzt. Die von uns mitgeteilten Stücke füllen darin Blatt B2ᵃ bis Blatt C4ᵃ. Der Lehrplan wurde bereits besprochen in des Herausgebers Geschichte des Wolfenbüttler Gymnasiums I, 19 ff.; die Gesetze sind abgedruckt ebendaselbst S. 41 f.

12. Ordnung der Klosterschule zu Walkenried, 1617. S. 124 ff.

Von der Walkenrieder Schulordnung ist weder die Originalusfertigung noch eine ältere Abschrift vorhanden. Der älteste

Druck derselben findet sich bei Eckstorm, Chronicon Walkenredense, Appendix, Bl. Eee 4 bis Hhh 1. Fast um ein Jahrhundert jünger ist der Abdruck bei Leuckfeld, Antiq. Walckenredenses, II, 225—240. Dieser weicht von ersterem, abgesehen von den überaus zahlreichen Druckfehlern, im wesentlichen nicht ab. Die Überschrift der Gottesdienstordnung lautet etwas anders, nämlich: »Exercitia pietatis in Walkenredensi coenobio post reformationem continuata«, und am Schlufs fehlen die auch von uns weggelassenen Stellen aus den Psalmen, aus Demosthenes und Cicero, sowie die von uns S. 137 f. mitgeteilte »Explicatio legis XI«. Ob Leuckfeld von Eckstorm abhängig ist, oder ob er eine handschriftliche Vorlage benutzt hat, läfst sich nicht entscheiden. Jedenfalls verdient der Eckstormsche Abdruck als der ältere, und namentlich, weil Eckstorm, der selbst Vorsteher der Schule war, jedenfalls das Original der Ordnung vor sich gehabt hat, entschieden den Vorzug. Nach ihm hat bereits Volckmar in seiner Geschichte der Walkenrieder Klosterschule S. 35 ff. diese Ordnung mitgeteilt, nach Volckmar dann wiederum Vormbaum, Evang. Schulordnungen, I, 548 ff.

Bei dieser Sachlage konnte für die Wiedergabe der Walkenrieder Ordnung in den M. G. P. allein die Eckstormsche Vorlage in Betracht kommen. Wir geben sie wörtlich wieder, nur dafs die dort am Rande stehenden Überschriften bei uns in den Text aufgenommen, dafs sodann zwischen S. 136[38] und S. 137[1] die bereits erwähnten Citate in Wegfall gekommen sind. Folgende Druckfehler wurden verbessert: 126[8] »actone« in »actione«; 128[18] »Pentecostem« in »Pentecosten«; 129[4] »inter reliquos pios« in »inter reliquas pias«; 132[12] »castatis« in »castitatis«; 134[8] »lectones« in »lectiones«; 134[18] »occumbunto« in »accumbunto«; 135[20] »frangore« in »fragore«; 135[22] »instituuntur« in »instituuntor«; 137[33] »conneniens« in »conveniens«.

13. Landesherrliches Verbot, den Besuch der Jesuiten-Schulen betreffend, 1617. S. 138 f.

Die vorliegende Verordnung des Herzogs Friedrich Ulrich war bislang nicht bekannt. Sie wird erwähnt bei Stübner, Kirchenverfassung, S. 440, aber in unrichtiger Beziehung auf das deutsche Schulwesen des Herzogtums. Wir geben sie wieder nach einem alten amtlichen Drucke, von dem sich Exemplare im Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel und in der Landschaftlichen

Bibliothek zu Braunschweig befinden. Derselbe bildet ein einseitig bedrucktes Folioblatt. Geändert wurde: 138[17] »väterliche« in »väterlicher«; 138[18] »einen« in »einem«; 139[2] erg. »auf«; 139[11] »allerzeitlichen« in »aller zeitlichen«.

14. Prüfungszeugnisse von Lehrern aus der Zeit der Schulordnung des Herzogs Julius, 1590—1634. S. 140 ff.

Die Originale dieser Prüfungszeugnisse finden sich handschriftlich bei den Akten des Landeshauptarchivs zu Wolfenbüttel.

15. Verordnung aus der Allgemeinen Landesordnung des Herzogs August ꝛc. ꝛc., 1647. S. 143.

Die vorliegende Verordnung bildet den 2. Artikel der »Allgemeinen Landesordnung«, die Herzog August 1647 unter dem 7. Januar unterzeichnet und unter dem 7. März veröffentlicht hat. Von diesem Gesetze erschien noch in demselben Jahre ein amtlicher Abdruck in 4°, Wolfenbüttel, durch Johann Bismarck. Zum zweiten Male wurde dasselbe gedruckt unter den Anhängen zu der 1663 gleichfalls in 4° erschienenen Hofgerichtsordnung, auf S. 319 ff., sodann 1729 in einer auf fürstlichen Befehl veranstalteten Verordnungssammlung, zuletzt bei K. Steinacker, Sammlung der gröſsern Organisations- und Verwaltungsgesetze, S. 53 ff.

Bei der Wiedergabe in den M. G. P. wurde der älteste Druck der Landesordnung zu Grunde gelegt.

16. Schulordnung des Herzogs August, 1651. S. 144 ff.

Von der Schulordnung des Herzogs August vom 24. Februar 1651 erschien noch im Jahre 1651 ein amtlicher Abdruck, welcher 4½ Bogen in 4°, mit Paginierung von Blatt Aij, umfaſst und folgenden Titel führt:

> Des Durchläuchtigen Hochgebornen | Fürsten und Herren / | Herren AUGUSTI, | Herzogen zu Brunswyg und | Lünäburg / ꝛc. | SChul-ORdnung /| Wy es nemlich mit Inſtitution der | Jugend in S. Fürstl. Gn. Fürstentümeren / Graf: | Herrſchaften und Landen / unveränderlich | zu halten. | Verzierung. | Gedrukt in S. Fürstl. Gn. Reſidenz und Veſtung | Wolfen-Büttel / | Bey Johann und Heinrich den Sternen. | Im Jahr / 1651.

Eine zweite Ausgabe wurde 1657 veröffentlicht. Dieselbe unterscheidet sich von dem ersten Drucke im Text nur durch orthographische Abweichungen, sowie durch den von uns S. 153[11] bis S. 153[13] aufgenommenen Zusatz: »imgleichen im Dannenbergischen . . . . in Blankenburg«. Sie umfaſst gleichfalls 4½ Bogen in 4°. Die letzte Seite ist leer, was bei der ersten Ausgabe nicht der Fall ist. Bei der Paginierung, die hier wie dort auf Blatt Aij beginnt, sind die Zahlen 23—28 ausgelassen. Der Titel lautet:

> Des Durchläuchtigen Hochgebornen | Fürsten und Herren / | Herren AUGUSTI, | Herzogen zu BrunsWyk und | LunäBurg / zc. | SChul-Ordnung / | Wy es nemlich mit Institution der Jugend in Sr. | Fürstl. Gn. Fürstentümeren / Graf- Herrschaften | und Landen / unveränderlich zu | halten. | Verzierung. | Gedrukt in Sr. Fürstl. Gn. Residenz und Destung | Wulffen-Büttel / | Durch Johann Bismark / | Im 1657. Jare.

Nach der ersten Ausgabe ist die Schulordnung des Herzogs August mitgeteilt bei Vormbaum, Evang. Schulordnungen, II, 407 ff. Ein Neudruck derselben findet sich als No. 8 in Israels Sammlung selten gewordener pädagogischer Schriften des 16. und 17. Jahrhunderts (Zschopau 1881). Derselbe ist leider durch die Hinzufügung einer zu der Schulordnung in ganz und gar keiner Beziehung stehenden Verordnung als Appendix verunziert.

Bei dem Abdruck in den M. G. P. wurde die erste Ausgabe zu Grunde gelegt, doch unter Weglassung des Anhanges, welcher Chrysost. hom. 83. in Matth. cap. 26, und Pythag. ap. Iambl. in vita Pythag. I, 31 in lateinischer Übersetzung enthält. Abgesehen von der Auflösung der gewöhnlichen Abkürzungen, wurden folgende Veränderungen vorgenommen: 145[32] »menschlichen« in »menschen« mit Ausg. 2; 145[34] »hochnüzlich« in »hochnüzliche« mit Ausg. 2; 146[7] »den« in »dem«; 146[31] »dy durch« in »da« mit Ausg. 2; 147[22] »zu iren sold« in »zu irem sold«; 148[26] »schuster, sneider zc.« in »schustern, sneidern, bäkkern, brauern, kramern und anderen« mit Ausg. 2; 149[27] occasionen in »occasionem«; 150[24] »buchstablichen« in »buchstablichem« mit Ausg. 2; 151[4] »verordnete« in »verordneter« mit Ausg. 2; 152[20] »besondern« in »besonderm« desgl.; 153[11] »imgleichen im Dannenbergischen . . . in Blankenburg« erg. mit Ausg. 2; 159[29] und 159[39] »P.« in »Petrus«; 162[14] »CopI« in »Copi»; 162[14] »Cl.« in »Claudii«; 165[2] »mehrern« in »mehrerm«;

165[19] »solle« in »soll« mit Ausg. 2; 166[18] om. »auch« nach »punkten« mit Ausg. 2; 167[13] »jedesmaligen« in »jedesmaligem«.

In unserm Abdrucke ist S. 167[21] »sich« zu streichen, das sich in der ersten Ausgabe findet, aber in der zweiten mit Recht fortgelassen ist.

17. **Vorschriften aus der Klosterordnung des Herzogs August** ꝛc. ꝛc., 1655. S. 168 ff.

Die Klosterordnung des Herzogs August wurde 1655 erlassen und in einem amtlichen Separatdruck, der 9 Bogen in 4° umfaſst und von dem zweiten Blatte an mit 1—70 paginiert ist, veröffentlicht. Der Titel dieser Ausgabe lautet:

> Unſers / von Gottes Gnaden | AUGUSTI, | Herzogens zu Brunswyk und Lunäburg. | Verordnung / | Wy es mit Beſez- und Verfasſung der Clöster / | auch administration und inspection über deren Güter / in | unſerm Fürstentuum Bruns- wyg Wolfenbüttelschen Teils / und | der Grafſchaft Blankkenburgk zu halten / und wy ſelbiges nach | dem ersten nnd uuralten Zuſtande / ſo weit es der verender- | ten Zeiten und Umſtände halber müglich / | einzurichten. | Verzierung. | Gedrukt in Sr. Fürstl. Gn. Reſidenz und Vestung | Wolfenbüttel / | Bey Johan und Heinrich den Sternen. | Im Jahr / 1655.

Ein abermaliger Abdruck des Gesetzes erschien 1786, gleichfalls in 4°, mit dem Zusatz unten auf dem Titelblatt: »Aufs neue gedruckt mit Bindſeilſchen Schriften, 1786.«

Die von uns mitgeteilten Bestimmungen bilden im 1. Kapitel der Klosterordnung tit. IV, V, IX (die beiden ersten Abschnitte), X. Bei dem Abdruck ist die älteste Ausgabe zu Grunde gelegt. Dabei wurden, abgesehen von der Auflösung der Abkürzungen folgende Änderungen vorgenommen: 168[29] »dreijen« in »dreyen«; 171[5] »täglichen« in »täglichem«; 171[6] »lections« in »lectiones«; 171[13] »wårenden« in »wårendem«; 172[4] »Seren.« in »serenitatis«; 172[10] »Coventui« in »conventui«; 173[35] »einen« in »einem«; 173[37] »den« in »der«; 174[32] »den« in »dem«; 175[8] »iren« in »irem«; 175[10] »unsern« in »unserm«.

18. **Speiseordnung der Klosterschule zu Walkenried,** 1656. S. 176.

Das Original dieser Speiseordnung befindet sich handschriftlich auf einem Folioblatte im Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel.

Dasselbe ist von dem Landdrosten v. Oeyenhausen zu Osterode eigenhändig geschrieben und unterzeichnet. Abgedruckt wurde die Ordnung bereits, allerdings mit einigen Lesefehlern, bei Volckmar, Klosterschule zu Walkenried, S. 62 f. Bei der Wiedergabe in den M. G. P. ist das Original zu Grunde gelegt. Dafs diese Ordnung genau befolgt wurde, zeigt ein gleichfalls im Landeshauptarchiv vorhandenes Schriftstück, in dem während des Rechnungsjahres 1657/58 Tag für Tag von einem Lehrer verzeichnet wurde, welche Gerichte bei jeder Mahlzeit vorgesetzt waren.

19. **Stiftungsurkunde des Anna-Sophianeums zu Schöningen,** 1660. S. 177.

Die Urkunde ist wiedergegeben nach dem Abdruck bei Cuno, Memorabilia Scheningensia, App. No. XXI, S. 235 ff. Geändert wurde bei dem Abdruck, abgesehen von der Berichtigung der nicht seltenen Verwechselung von m und n in den Endsilben und einiger anderen Druckfehler von geringerer Bedeutung: 179^{16} »geschehen« in »gesehen«; 183^{8} »werden« in »worden«.

20. **Gesetze des Anna Sophianeums zu Schöningen,** 1661. S. 183 ff.

Die Gesetze des Anna-Sophianeums zu Schöningen zerfallen A. in die allgemeinen Gesetze, denen die sämtlichen Schüler unterworfen waren, B. in die Tischordnung für die 12 Stipendiaten. Sie wurden nach Cuno, Memorab. Schening., S. 51, § XXI, bereits von der Begründerin der Anstalt, Herzogin Anna Sophie, nach Fredersdorff-Steinacker, Promptuarium, II, 328, unter Herzog August 1661, also gleich nach Abschlufs des Fundationsrezesses von 1660, erlassen. Unter dem 15. Juni 1701 wurden sie von neuem bestätigt und zu gleicher Zeit gedruckt, um in dem Auditorium, bezw. im Speisesaale der Benefiziaten öffentlich ausgehängt zu werden, vergl. Cuno, Memorab. Schening. S. 184 und 181. Ob sie, bezw. inwieweit sie bei dieser Gelegenheit verändert wurden, läfst sich, da die ursprüngliche Fassung weder handschriftlich noch gedruckt erhalten ist, nicht entscheiden. Auch von dem Druck des Jahres 1701 ist ein Exemplar nicht mehr vorhanden, doch werden sie danach mitgeteilt von Cuno, Memorab. Schening., S. 261 ff., als App. No. XXX und XXXI. Ein nochmaliger Sonderabdruck wurde 1762 veranstaltet. Von diesem wird ein Exemplar in der Herzogl.

Bibliothek zu Wolfenbüttel aufbewahrt. Die allgemeinen Gesetze (A) umfassen in dieser Ausgabe 1 Bogen in 8⁰, die Tischgesetze (B) ½ Bogen in 8⁰. A führt den Titel:

LEGES | ALUMNIS IN DVCALI | ANNA-SOPHIANEO | APVD SCHOENINGENSES | OBSERVANDAE | DENVO RECVSAE | M. IO. ARNOLDO | BALLENSTADIO | RECTORE | ET | M. IO. ADAMO SCHIERIO | CONRECTORE. | ATHENIS AD ELMVM TYPIS | EXSCRIPSIT | PAVL· DIETERICI SCHORRII VIDVA | ACADEMIAE IVLIAE CAROLINAE | TYPOGR· | MDCCLXII.

Der Titel von B lautet:

LEGES | DVODECIM ALVMNIS | SCHOLAE PROVINCIALIS | APVD SCHOENINGENSES | SVPRA MENSAM | IN DVCALI CONVICTV | SERVANDAE | (L.S.) | ATHENIS AD ELMVM TYPIS | EXSCRIPSIT | PAVL· DIETERICI SCHORRII VIDVA | ACADEMIAE IVLIAE CAROLINAE | TYPOGR. | MDCCLXII.

Bei der Wiedergabe in den M. G. P. wurde der Abdruck bei Cuno zu Grunde gelegt, dabei aber geändert: 185^{9} »dicessum« in »discessum« mit Ausg. 1762; 186^{12} »a seipsis« in »a se ipsis«; 186^{20} »s. bibliis« in »sacris bibliis« mit Ausg. 1762; 186^{32} »aut hospitum suorum somnum« in »aut somnum h. s.«; 187^{37} »negotum« in »negotium« mit Ausg. 1762; 189^{13} u. 189^{28} add. »solvet« mit Ausg. 1762. Als Abweichungen der Ausgabe von 1762 von dem Abdruck bei Cuno sind aufser den bereits angegebenen noch folgende zu bemerken: 183^{28-29} »Leges alumnis in ducali Anna-Sophianeo apud Schoeningenses observandae«; 185^{7}, 185^{12} 186^{10} »devote« st. »pie«; 185^{30} »interni esse animi«; 186^{17} »mature omnes«; 188^{29-30} »Leges duodecim beneficiariis scholae provincialis apud Schoeningenses supra mensam in ducali convictu observandae«; 188^{37} »obscoena«; 188^{38} »posthabito sermone Latino«; 189^{7}, 189^{11}, 189^{17}, 189^{19}, 189^{27}, 189^{28} »add.« »nummos«.

21. Lektionsplan der Klosterschule zu Walkenried, 1661. S. 190 f.

Der vorliegende Lektionsplan wurde im September 1661 von dem Rektor M. Johannes Möring (vergl. über denselben Koldewey, Gesch. des Gymnas. zu Wolfenbüttel, I, 37) eingereicht, und unter dem 30. Oktober 1661 von der Fürstlichen

Regierung zu Celle genehmigt. Derselbe findet sich handschriftlich bei den Akten des Landeshauptarchivs zu Wolfenbüttel und wurde bereits gedruckt bei Volckmar, Klosterschule zu Walkenried, S. 50 f., woselbst auch auf S. 52 f. einige andere Lehrpläne der Anstalt auszugsweise mitgeteilt sind.

21. Gesetze und Lehrplan der Schule zu Wolfenbüttel, 1679. S. 192 ff.

A. Leges scholae Guelferbytanae ꝛc., S. 192 ff.

Die Gesetze der Schule zu Wolfenbüttel finden sich handschriftlich auf den ersten Blättern des Albums dieser Anstalt, in dem von 1679 an bis in den Anfang des laufenden Jahrhunderts hinein die Lebensläufe der Lehrer und die Namen der Primaner verzeichnet wurden. Der gelehrte Rektor Reiske († 1701) hat sie dort eigenhändig eingetragen, ohne Zweifel 1679, als er das Album anlegte. Eine im Herzogl. Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel vorhandene Abschrift derselben sendete unter dem 27. Nov. 1731 der Rektor Joh. Dan. Coordes an das Konsistorium ein mit der Bemerkung: »Sie sind von anno 1679, und wie ich vermuhte, mag der seel. Rector Reiskius wohl die Feder dabey geführet haben«. Man wird aber annehmen dürfen, daſs sie, der Bestimmung der Schulordnung des Herzogs August (vergl. S. 157 unter IX) entsprechend, schon vor Reiske vorhanden gewesen sind. Von einem alten Drucke derselben in Plakatform aus dem Jahre 1682 ist bei den Akten des Stadtmagistrats zu Wolfenbüttel noch die eine Hälfte vorhanden, welche die Gesetze von Kap. I, No. XVII, bis Kap. II, In publico No. V, und dann wieder Kap. II, In aedibus ꝛc. No. VII bis zum Schluſs enthält und am Ende die Bemerkung trägt: »GVELFERBYTI, | Typis CASPARI IOHANNIS BISMARCI, | Anno CIↃ IↃCLXXXII«.

Bei dem Abdruck in den M. G. P. wurde die im Wolfenbütteler Album enthaltene Abschrift, daneben, soweit es anging der alte Druck zu Grunde gelegt.

B. Typus lectionum.

Dieser Lektionsplan bildet einen Anhang zu den Schulgesetzen, wie sie im Album der Wolfenbütteler Schule enthalten sind und vom Rektor Coordes 1731 dem Konsistorium abschriftlich eingereicht wurden, vergl. unter A. Zu beachten ist, daſs die Privatlektionen der Lehrer und die Lektionen der untersten Klassen darin nicht mit aufgeführt werden.

23. **Bestallungsurkunde des Generalschulinspektors Paulus Heigel,** 1680. S. 199 ff.

Nach dem Originale im Herzogl. Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel. Die dabei berichtigten Druckfehler bedürfen keiner besondern Erwähnung.

24. **Ältere Ordnung der Ritterakademie zu Wolfenbüttel,** 1687. S. 203 ff.

Die ältere Ordnung der Ritterakademie zu Wolfenbüttel wurde 1687 bei Eröffnung der Anstalt erlassen, nicht bereits 1685, wie bei Praun, Bibliotheca Brunsv.-Luneburg., S. 487 unter 2510 irrtümlich bemerkt wird. Der von ihr veranstaltete amtliche Druck, von dem Exemplare z. B. im Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel, in der Bibliothek des Realgymnasiums zu Braunschweig und in der Gymnasialbibliothek zu Holzminden vorhanden sind, umfafst einen Bogen in 4° ohne Seitenzahlen; die Rückseite des Titelblattes ist darin bedruckt. Der Titel lautet:

> Derer | Durchläuchtigsten Fürsten und Herrn / | HERRN | Rudolff Augusts / | Und | Anthon Ulrich / | Gebrüderer / Hertzoge zu | Braunschweig und Lüne- | burg / ꝛc. | Bey aufrichtung der ACADEMIE in Wolfenbüttel | PUBLICIRTE | Ord- nunge. | Wolfenbüttel / | Druckts der Fürstl. Hoff-Buchdr. Paul Weiß / | Im Jahr 1687.

Bei dem Abdruck wurden, abgesehen von der Auflösung der Abkürzungen, zahlreiche Druckfehler berichtigt, die fast alle auf der Verwechselung von m und n in den Endsilben beruhen.

25. **Neue Ordnung der Ritterakademie zu Wolfenbüttel,** 1688, 1690, 1710. S. 207 ff.

Die neue Ordnung der Wolfenbütteler Ritterakademie vom 1. Februar 1688 wurde zum erstenmal noch in dem Jahre des Erlasses durch einen amtlichen Sonderdruck veröffentlicht, von dem Exemplare in der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel und in der Gymnasialbibliothek zu Holzminden vorhanden sind. Derselbe umfafst, abgesehen von dem Titelblatte, 7½ Bogen in fol. ohne Seitenzahlen, signiert mit A bis G. Angehängt ist das Edikt vom 12. August 1685 wegen des verbotenen Raufens, Balgens und Schlagens. Der Titel lautet:

Derer | Durchleuchtigsten Fürsten und Herren/ | HERREN | Rudolff Augusts / | Und | Anthon Ulrich / | Gebrüdere / Hertzoge zu | Braunschweig und Lüne- | burg / rc. | Bey der errichteten ACADEMIE in Wolffen- | büttel / | Publicirte | Verordnung / LEGES, STATUTA und | PRIVILEGIA. | Wolffenbüttel / | Druckts der Fürstl. Hoff-Buchdrucker / Paul Weiß.

Als von dieser 1. Ausgabe der neuen Ordnung »die gedruckten Exemplaria distrahiret« waren, wurde 1790 ein abermaliger revidierter Abdruck derselben veranstaltet, zugleich auch dem deutschen Texte nebenstehend eine französische Übersetzung beigegeben. Im Anhange tritt zu dem Edikt vom 12. August 1685 noch eine Verordnung gegen das Kreditgeben an die Akademisten vom 4. Juli 1688 hinzu. Diese Ausgabe ist, wie die erste, vom 1. Februar 1688 datiert. Sie umfaſst, auſser dem deutschen und dem französischen Titelblatte, 16 Bogen in fol., welche mit A bis Q signiert sind und bis O 2ᵃ Seitenzahlen aufzuweisen haben. Der deutsche Titel lautet:

Der | Durchleuchtigsten Fürsten und Herren/ | HERREN | Rudolff Augusts / | Und | Anthon Ulrich / | Gebrüdere / | Hertzoge zu Braunschweig | und Lüneburg rc. | Bey der errichteten ACADEMIE in Wolffen- | büttel / | Publicirte | Verordnung / LEGES, STATUTA und | PRIVILEGIA. | Verzierung. | Wolffenbüttel / | Gedruckt bey Caspar Johann Bißmarck / | Im Jahr 1690.

Der französische Titel lautet:

ORDONNANCES ET | PRIVILEGES | DE | *LEURS ALTESSES SERENISSIMES* | Meſſeigneurs | RODOLPHE AUGUSTE | & | ANTOINE ULRIC, | FRERES, | Ducs de Bronsuic et Lunebourg, | Publiés | â l'Erection de l'ACADEMIE | de | Volffenbuttel. | Verzierung. | *VVOLFFENBUTTEL,* | Imprimé par CASPAR JEAN BISMARCK, | 1690.

Von dieser 2. Ausgabe vom J. 1690 finden sich Exemplare in der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel, in der Königl. Bibliothek zu Hannover und in der Gymnasialbibliothek zu Holzminden. Der deutsche Text dieser Ausgabe ist abgedruckt bei Lucae, Europäischer Helicon, T. II, S. 726 ff., und danach wieder bei Vormbaum, Evang. Schulordnungen, II, 720 ff., auſserdem auch bei Londorp, Acta publica, B. XVII, Contin. XIII, S. 619 ff.

Zum dritten Male wurde die neue Ordnung der Akademie von Herzog Anton Ulrich im J. 1710 veröffentlicht, und zwar gesondert in einer deutschen und in einer französischen Ausgabe. Die Abweichungen von der Ausgabe von 1690 sind nicht erheblich. Als Erlasser der Ordnung nennt sich hier nur Anton Ulrich, der nach dem 1704 erfolgten Tode seines Bruders Rudolf August alleiniger Regent des Herzogtums geworden war. Dementsprechend ist auch die frühere Datierung geändert und auf den 18. Juni 1710 verlegt, desgl. die Datierung der gegen das Kreditgeben an Akademisten gerichteten Verordnung auf den 30. Mai 1710. Sowohl die deutsche als die französische Ausgabe umfaſst je 6 Bogen in 4°, sign. A bis F, mit Seitenzahlangabe bis F_2. Der Titel der deutschen Ausgabe, von der sich Exemplare in der Herzoglichen Bibliothek und im Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel vorfinden, lautet:

> Des | Durchläuchtigsten Fürsten und Herrn / | HERRN | Anthon Ulrichs / | Hertzogen zu Braunschweig | und Lüneburg / ꝛc. | Bey der errichteten ACADEMIE in Wolffen- | büttel / | Publicirte | Verordnung / LEGES, STATUTA, und | PRIVILEGIA. | Verzierung. | Wolfenbüttel / | Druckts Christian Bartsch / privil. Hof- u. Cantzeley-Buchdr. | Im Jahr 1710.

Diese deutsche Ausgabe ist abgedruckt bei Lünig, Teutsches Reichsarchiv, Part. spec. contin. II, S. 364 ff.

Von der französischen Ausgabe befindet sich ein Exemplar im Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel. Der Titel derselben ist folgender:

> *ORDONNANCES ET PRI-* | *VILEGES* | DE | SON ALTESSE SERENISSIME | MONSEIGNEUR | ANTOINE | ULRIC, | DUC DE BROUNSUIC | ET LUNEBOURG, | Publiés | à l'Erection de l'Académie | DE | WOLFFEMBUTTEL. | Imprimè par Chretien Bartſch, Imprimeur de la Cour | & Chancélerie, 1710.

Von diesen drei Ausgaben haben wir die älteste von 1688 im Texte zum Abdruck gebracht, dabei aber unter dem Texte die Abweichungen der Ausgaben von 1690 und 1710 hinzugefügt, soweit dieselben nicht rein sprachlicher Art sind. Dabei wurden mehrfach die Verwechselungen von m und n in den Endsilben richtig gestellt, auſserdem aber noch folgende Änderungen vorgenommen: 208^{24} »revenuën« in »revenüen« mit Ausg. 1710; 217^{9} »§ 14«, das irrtümlich zweimal verwendet ist, in »§ 15«; desgl.

wurde im folg. »§ 15« in »§ 16« u. s. w. erhöht; 221[30] »zuüdersetzen« in »zuübersetzen«, 224[35] »printzen von hause« in »pr. vom h.« mit Ausg. 1690 u. 1710; 230[5] »beleidigten« in »beleidiger« mit Ausg. 1710; 238[21] »mit bequemen logiment und guten traittement« in »mit bequemem l. u. gutem traitement«; 240[12] »profesoren« in »professoren«; 243[8] add. »zu« mit Ausg. 1690 u. 1710.

In unserm Abdruck ist S. 224[21] statt: »So sollen sich ꝛc.« zu lesen: »Sie sollen sich ꝛc.«.

26. Rezeſz wegen der Ritterakademie zu Wolfenbüttel, 1688. S. 249 ff.

Von den vier Originalausfertigungen dieses Rezesses (vergl. S. 261[1]) ist, wie es scheint, nur noch eine einzige erhalten. Dieselbe befindet sich im Landschaftlichen Archiv zu Braunschweig und umfaſst 6 in einen Pergamentumschlag geheftete Papierbogen in folio. Das erste Blatt und die letzte Seite sind leer. Die Urkunde ist mit einer blau-gelb-roten seidenen Schnur geheftet, an der in hölzerner Kapsel das herzogliche Wappen befestigt ist. Die Siegel der unterzeichneten Vertreter der Landschaft finden sich in rotem Siegellack vor den Namen der Unterzeichner.

Bei der Wiedergabe der Urkunde, welche hier zum erstenmale im Druck erscheint, wurden folgende Schreibfehler verbessert: 249[15] »sonderbahren« in »sonderbahrer«; 257[14 f.] »zu sonderbahren« in »zu sonderbahrem«; 260[24] »continuiren« in »continuiret«. Die 254[38–40] in Klammern in liegender Schrift stehenden Worte fehlen in der Handschrift. Sie sind hinzugefügt, um eine durch die Achtlosigkeit des sonst recht sorgfältigen Schreibers entstandene Lücke dem Sinne entsprechend auszufüllen.

27. Lektionsverzeichnisse der Ritterakademie zu Wolfenbüttel, 1688—1691. S. 261 ff.

Die von uns mitgeteilten Lektionsverzeichnisse der Wolfenbütteler Ritterakademie sind die einzigen, welche sich noch vorfinden. Sie sind sämtlich in alten Drucken erhalten. Ob auſser ihnen noch anderweitige Lektionsverzeichnisse der Anstalt gedruckt worden sind, oder ob man sonst sich mit handschriftlichen Katalogen begnügt hat, läſst sich nicht mehr entscheiden.

Das erste Verzeichnis (A) umfaſst 1 Bogen in 4° und führt den Titel:

CATALOGUS | LECTIONUM, | *Qvas* à Menſe Julio Anni ſuperioris, | adeoqve | *Ab ipso Natali Academiæ Ducalis,* | *qvæ est Wolffenbutteli,* ad Festum Paschatos hujus Anni | tractarunt, | & | *Futuro Semeſtri Æſtivo publicè privatimq́ proponent* | Ibidem PROFESSORES. | *BRUNSVIGÆ,* | Literis ZILLIGERANIS. | A. S. CIↃ IↃCXXCIIX.

Das zweite Verzeichnis (B) umfaſst ½ Bogen in 4° und führt den Titel:

CATALOGUS | LECTIONUM, | *Qvas à Reſurrectionis* | ad *S. Angelorum* | Feſtum | Anni MDCXXCVIII. | publice & privatim proposuerunt, | & | Sequenti Semeſtri hyemali | vel continuabunt, | vel novas inſtituent | *Illuſtris Academiæ Wolfenbutt.* | PROFESSORES. | WOLFENBUTTELI, | Literis CASPARI JOHANNIS BISMARCI.

Das dritte Verzeichnis (C) umfaſst gleichfalls nur ½ Bogen in 4°. Der Titel lautet:

CATALOGUS | LECTIONUM, | quas | Publice & privatim | Superiori Hieme pro- | poſuerunt | & | Æſtate proxima, volen- | te DEO | *tractabunt* | Florentis ACADEMIÆ Wolffenb. | PROFESSORES. | *Ibid.* | Ex Officina CASP. JOHANN. BISMARCI. | CIↃ IↃC XCI.

Von A und B ist je ein Exemplar in der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel und in der Gymnasialbibliothek zu Holzminden, von C nur in der erstgenannten Bibliothek ein Exemplar vorhanden.

Bei unserem Abdruck wurde, abgesehen von der Auflösung einiger Abkürzungen, geändert: 266^{17} »oratoris celeberr.« in »oratore celeberrimo«; 266^{19} »dier.« in »diebus«; 267^{3} »collimando« in »collineando«.

28. **Landesherrliche Verordnung, den freien Weidegang ꝛc. betreffend,** 1656—1700. S. 268 ff.

Die hier mitgeteilten vier Verordnungen sind in der Landschaftlichen Bibliothek zu Braunschweig vorhanden, A, B und C gedruckt, D in einer Abschrift. Von A besitzt das Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel auſser dem in der landschaftlichen Bibliothek aufbewahrten alten Drucke noch einen andern, der aber von dem ersten nur im Format und in der Schreibung einiger Wörter abweicht.

29. **Ferienordnung und Lehrplan der Grofsen Schule zu Wolfenbüttel,** 1707. S. 272 ff.

Sowol das unter A mitgeteilte »Memorial wegen der Ferien«, als auch der unter B zum Abdruck gebrachte Lehrplan finden sich handschriftlich im Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel als Bestandteile einer Denkschrift, welche der Rektor Friedrich Weichmann (1701 bis 1710, gest. 1744 als emeritierter Rektor des Martineums zu Braunschweig) am 21. bezw. 22. Februar 1707 dem Konsistorium infolge einer durch den Generalsuperintendenten Gottlieb Treuer († 1729) vorgenommenen Visitation einreichte. Dafs der Lehrplan die Genehmigung der Behörde gefunden hat, erhellt aus Leiste, Gesch. der Gr. Schule zu Wolfenbüttel, S. 16 ff.; aber die Vorschläge hinsichtlich der Ferien blieben teilweise unberücksichtigt.

30. **Konsistorialausschreiben an die Generalsuperintendenten, die Sommerschule auf den Dörfern betreffend,** 1708. S. 275.

Das vorliegende Konsistorialausschreiben ist aufgenommen unter die »Edicta, Constitutiones, Extractus und Rescripta«, welche dem 1. Teile der Erneuerten Kirchenordnung des Herzogs Anton Ulrich vom J. 1709 als Anhang beigefügt sind, und findet sich dort auf S. 134 f. als No. XIV unter der Überschrift: »Fürstl. Consistorial-Ausschreiben an alle General-Superintendenten. Daß auf denen Dörffern auch den Sommer über (jedoch die Erndte-Zeit ausgenommen) des Tages zweymahl Schuel gehalten werden soll«. Bei dem Abdruck wurde geändert: 275^{21} »ihren« in »ihrem«.

31. **Vorschriften der Erneuerten Kirchenordnung in betreff der Landschullehrer,** 1709, S. 276 f.

Über die Erneuerte Kirchenordnung des Herzogs Anton Ulrich vergl. Stübner, Kirchenverfassung, S. 136 ff.; Beste, Kirchengeschichte, S. 347 f. Aufser den beiden bei Stübner, a. a. O., S. 136 und S. 142, angeführten Ausgaben derselben von 1709 und 1769 ist auch noch eine dritte vom J. 1862 vorhanden; auch findet sich ein Abdruck bei Steinacker, Sammlung der gröfsern Organisationsgesetze, S. 393 ff.

Die vorliegenden Bestimmungen sind mitgeteilt nach der Ausgabe von 1709, T. I, S. 50 und 60 f. Bei dem Abdruck wurde geändert: 276^{19} und 277^{2} »jeden« in »jedem«; 277^{11} »einen« in »einem«.

32. Vorschriften der Erneuerten Kirchenordnung wegen der Vespergottesdienste 2c., 1709. S. 277 f.

Die hier mitgeteilten Vorschriften über die Vespergottesdienste in den Städten finden sich in der Erneuerten Kirchenordnung im 2. Teile auf S. 3 f. Für den Abdruck wurde die erste Ausgabe derselben (vergl. darüber den vorigen Abschnitt) zu Grunde gelegt und dabei geändert: 277[22] »sollen« in »soll« mit dem Druckfehlerverzeichnis; 277[23] »jeden« in »jedem«; 277[27] »einen« in »einem«.

33. Eidesformel aus der Erneuerten Kirchenordnung, 1709, S. 278.

Nach dem Abdruck in der Erneuerten Kirchenordnung, T. I, S. 162. Geändert wurde: 278[18] »angehöreten« in »angehöretem«.

34. Formeln zur Unterschrift des Corpus doctrinae, 1573, 1709. S. 279 f.

B. **Unterschriftsformel des Herzogs Julius,** 1573. S. 279 f.

Diese Formel wurde auf Begehren des Herzogs Julius von Chemnitz verfaſst und von dem Fürsten sofort nach Empfang am 14. November 1573 »bei Abendszeiten und brennendem Lichte frisches Fußes in einer Hitze unterschrieben«, vergl. Rehtmeyer, Kirchenhistorie, B. III, Beilagen, S. 203. Der Herzog hat sie auch wiederholt eigenhändig von Anfang bis zu Ende in die zur Aufnahme der Unterschriften bestimmten Exemplare der K.-O., von denen einige im Konsistorialarchiv zu Wolfenbüttel aufbewahrt werden, eingeschrieben. Nach der ältesten von diesen Niederschriften wird sie hier mitgeteilt. Dabei wurde in Übereinstimmung mit den späteren eigenhändigen Niederschriften des Herzogs geändert: 279[9] »eyngenner« in »eygener«; 279[21] »exeption« in »exception«; 279[28] »subschriptionis« in »subscriptionis«. Der Zusatz 279[31] »volens et praemeditate« findet sich in den eigenhändigen Niederschriften des Herzogs nicht, wohl aber in den gedruckten Formeln, von denen auch mehrere mit der Unterschrift des Herzogs vorliegen. Näheres über die Subskriptionsformeln der symbolischen Bücher im Herzogtum Braunschweig gedenkt der Herausgeber demnächst in einer besonderen Abhandlung mitzuteilen. Einstweilen vergl. Stübner, Kirchenverfassung, S. 42 ff.

B. **Unterschriftsformel der Erneuerten Kirchenordnung,** 1709. S. 280.

Nach dem Abdruck in der Erneuerten Kirchenordnung, T. I, S. 163. Diese Formel wurde 1831 durch eine andere ersetzt, welche auch heute noch unterzeichnet wird, vergl. Beste, Kirchengesch., S. 600 f.

35. **Verordnung des Herzogs Anton Ulrich, die sechs neuen Klosterschüler zu Schöningen betr.,** 1712. S. 280 ff.

Nach dem Abdruck bei Cuno, Memorabilia Schening., S. 242 ff., als Num. XXII der Appendix, unter der Überschrift: »Hertzogs Anthon Ulrichs Institutum wegen der Sechs neuen Closter-Schüler«. Bei dem Abdruck wurde mehrmals die Verwechselung von m und n in den Endsilben richtig gestellt; aufserdem noch geändert: 283[28] »Woffenbüttel« in »Wolffenbüttel«.

36. **Verfügung des Konsistoriums** ꝛc., 1721. S. 284.

Nach dem im Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel befindlichen Originalkonzept und einer im Archiv des Konsistoriums vorhandenen Abschrift.

37. **Verfügung des Konsistoriums zu Wolfenbüttel, die Privatschulmeister auf dem Lande betreffend,** 1732. S. 285.

Nach dem im Archiv des Konsistoriums zu Wolfenbüttel befindlichen Originalkonzept.

38. **Bestallungsbrief für den Pastor Beermann als Generalschulinspektor,** ꝛc., 1733. S. 285 ff.

Nach dem im Konsistorialarchiv zu Wolfenbüttel vorhandenen, von Herzog Ludwig Rudolf und den Mitgliedern des Konsistoriums signierten Originalkonzept, das die Überschrift führt: »Entwurf einer gnädigsten Bestallung vor den Pastor bey der h. Dreyfaltigkeits kirche alhier in Wolffenbüttel Siegmund Beermann als General Schul Inspector aller niedrigen Schulen im Herzogthum Wolffenbüttel.« Am Rande steht: »m. m. vor den Consist. Raht und Abt Mosheim.« Die Handschrift ist am Rande etwas beschädigt, doch lassen sich die fortgefallenen Buchstaben mit voller Sicherheit ergänzen. S. 287[37] sind die Worte »einhundert thlr. aus unser fürstl. cammer«, sowie S. 287[38] »letzverschienene Weinachten«, von anderer Hand in die vom ersten Schreiber offen gelassene Lücke hineingesetzt, wobei »letzverschienene« in der Abkürzung »letzversch.« nur schwer lesbar ist.

Von einer anderen Hand ist auch S. 288[7] das Wort »consistorialsiegel« hinzugefügt. Bei dem Abdruck wurde geändert: 286[26] »gebührenden« in »gebührenden«; 286[32] »den« in »dem.«.

39. **Gesetze der Klosterschule zu Marienthal,** 1738. S. 288 f.

Die hier mitgeteilten Gesetze der Klosterschule zu Marienthal finden sich in dem Herbstprogramm dieser Anstalt vom J. 1738, das den Titel führt:

CONSPECTVS | LYCEI MARIAEVALLENSIS | OMNIVMQVE SCRIPTORVM ET PROGRAMMATVM | MEORVM | TERTIA | NVNC VICE AVCTIOR EDITVS. | QVO | SVMME VENERABILEM | DOMINVM ABBATEM | VICINOSQVE LIBERALIS CVLTVRAE | FAVTORES AD ACTVM ORATORIVM | D. VI. OCTOBRIS | DEO ADJVVANTE INSTITVENDVM | OFFICIOSE AC PERAMANTER | CONVOCAT | IOANNES DAVIDES MÜLLER | RECTOR. | HELMAESTADII | EX OFFICINA SCHORRIANA, | CIϽ IϽCCXXXVIII.

Das Schriftchen umfaſst 2 Bogen in 4° und ist in der Herzogl. Bibliothek und im Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel vorhanden.

40. **Lektionsplan der Klosterschule zu Marienthal, 1742.** S. 290 f.

Der vorliegende Lektionsplan der Marienthaler Klosterschule findet sich in dem von dem Vizerektor der Anstalt, J o h. J a k. S c h i l l i n g, veröffentlichten Osterprogramm von 1742, von dem die Herzogl. Bibliothek und das Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel je ein Exemplar besitzen, auf S. 15 f. Die Überschrift des Lektionsplans lautet: »Vorstellung | der Lehrstunden | welche | das instehende halbe Jahr von Ostern bis Michael | geliebt es GOtt in der Marienthalischen Klosterschule | von mir | M. Johann Jacob Schilling | VICERECTORE | sollen theils angefangen theils fortgesetzet | werden.« Schilling wirkte damals als einziger Lehrer an der Anstalt, da der Rektor Müller altersschwach und dienstunfähig war. Vergl. S. C, Anm. 2.

41. **Konsistorialverfügung an die Generalsuperintendenten** ꝛc., **1744.** S. 291 f.

Nach der im Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel vorhandenen Abschrift.

42. Landesherrliche Verordnungen ꝛc., 1747. S. 292 f.

Beide Verordnungen nach den im Konsistorialarchiv zu Wolfenbüttel vorhandenen Abschriften. Von B wird auch in der Bibliothek der Landschaft zu Braunschweig eine Abschrift aufbewahrt.

43. Landesherrliche Verordnung an das Fürstl. Konsistorium zu Wolfenbüttel, die zum Abgang auf die Universität erforderliche Reife betreffend, 1752. S. 293 f.

Nach einer im Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel befindlichen Abschrift.

44. Landesherrliche Verordnung, den Gebrauch der in dem Waisenhause zu Braunschweig gedruckten neuen Schulbücher betreffend, 1752. S. 294 f.

Die vorliegende Verordnung wurde auf einem einseitig bedruckten Foliobogen in Plakatform, daneben auch in den Braunschw. Anzeigen, Jahrg. 1752, St. 67, veröffentlicht. Dem Abdruck haben wir den im Stadtarchiv zu Braunschweig vorhandenen amtlichen Separatdruck zu Grunde gelegt. Geändert wurde mit den Braunschw. Anz. S. 295[10] »solchen« in »solcher«.

45. Ordnung des Präparations-Seminars im Kloster Marienthal, 1753. S. 296 ff.

Die Ordnung des Marienthaler Präparations-Seminars beruht, ebenso wie die unter 47 zum Abdruck gebrachte Ordnung für das Lehrerseminar und die kleinen Schulen zu Wolfenbüttel, auf der bereits oben S. XCIX f. erwähnten, aus dem Jahre 1751 stammenden Denkschrift des Obersuperintendenten Abt Hassel zu Wolfenbüttel. Während aber die auf die Wolfenbütteler Anstalten bezüglichen Abschnitte zu einer besonderen Stiftungsurkunde zusammengefaſst wurden (vergl. S. XCIX u. CLXXXIII unter 47), ging man bei der Präparationsschule weniger förmlich zu Werke und begnügte sich damit, die auf dieselbe bezüglichen Vorschläge Hassels aus der Denkschrift als Extrakt auszuscheiden und diesen alsdann der mit der Verwaltung der Klostergüter betrauten Behörde, der Kloster-Rats-Stube, mittelst höchsten Reskripts vom 1. Mai 1753 zur weiteren Ausführung des darin enthaltenen Planes zu überweisen.

Das an die Kloster-Rats-Stube gerichtete Reskript vom 1. Mai 1753 ist unter A nach einer im Konsistorialarchiv befind-

lichen amtlichen Abschrift aus dem Jahre 1781 mitgeteilt, der unter B zum Abdruck gebrachte Extrakt aus der Denkschrift nach dem von Abt Hassel eigenhändig geschriebenen, aber weder unterzeichneten noch datierten Entwurfe derselben, der gleichfalls im Konsistorialarchiv zu Wolfenbüttel aufbewahrt wird. Dieser Entwurf führt die Überschrift: »Ohnmafsgeblicher Vorschlag zur Verbefserung der Land und hiesigen Stadt neben Schulen«. Die auf das Marienthaler Verbereitungsseminar bezüglichen Vorschläge bilden darin den 2. Teil, während der erste Teil sich auf das Seminar zu Wolfenbüttel und der dritte sich auf die dortigen kleinen oder Nebenschulen bezieht. Bei dem Abdruck des Extrakts ist 298[19] hinter »auf« das in der Handschrift fehlende »der« hinzugefügt. 297[32] ist »getrieben« und 298[27] »abgewirket« in der Handschrift nicht mit Sicherheit lesbar.

46. Landschulordnung, 1753. S. 299 ff.

Die vom 22. September 1753 datierende Landschulordnung wurde in der Buchdruckerei des Waisenhauses zu Braunschweig gedruckt. Der Druck war Anfang Februar 1754 vollendet. Die Kosten, welche die Kirchen und die Gemeinden zu tragen hatten, betrugen 204 Rthlr. 4 Mg. 4 Pf. Bis Mai 1754 hatte das Konsistorium 3236 Exemplare davon abgeliefert erhalten. Die Veröffentlichung des Gesetzes wurde erst durch eine Herzogliche Verfügung vom 16. Oktober 1754 angeordnet. Vergl. Matthias, Gesch. des Lehrer-Seminars in Wolfenbüttel, S. 12, Anm. 2. Die beiden Anhänge (S. 351 f. und S. 353), welche Ende 1754 hinzutraten, wurden in gleichem Format und mit denselben Lettern wie die Ordnung ebenfalls im Waisenhause gedruckt.

Die Originalausfertigung der Landschulordnung ist nicht mehr aufzufinden. Der amtliche Druck, von dem noch verhältnismäfsig viele Exemplare erhalten sind, umfafst, abgesehen von den beiden Anhängen (3 Blätter) und den beigefügten Formularen, 9 Bogen in 4⁰. Der Titel lautet:

Ordnung | für | die Schulen | auf | dem Lande, | in dem Herzogthum | Braunschweig Wolfenbüttel, | und | Fürstenthum Blankenburg. | Braunschweig, den 22ten Septembr. 1753.

Ein Abdruck der Ordnung findet sich bei Vormbaum, Evang. Schulordnungen, III, 485 ff. unter der zu weit gefafsten Überschrift »Herzogl. Braunschweig'sche Schulordnung«. Einen Auszug giebt Heppe, Gesch. des deutschen Volksschulwesens, III, 245 ff.

Bei der Wiedergabe der Landschulordnung in den M. G. P. diente der alte amtliche Druck als Vorlage; dabei aber wurden die zu den meisten Paragraphen am Rande hinzugefügten und bei Vormbaum ganz weggelassenen Inhaltsangaben als Überschriften der betreffenden Abschnitte in die Kolumnen aufgenommen. Auch die in Klammer gesetzten Zeitangaben S. 327[3], S. 327[13] und S. 327[30] finden sich in dem alten Drucke als Marginalnotizen. Von sonstigen Änderungen sind zu bemerken: 319[7] »kindern« in »kinder«; 320[10] »müssen« in »müsse«; 325[16] »§ 22« in »§ 17«; 326[35 f.] »gedachten« in »gedachtem«; 332[30] »den« in »dem«; 347[20] »habe« in »haben«; 347[27] und 347[29] »predigern« in »prediger«.

47. **Ordnung des Schulmeister-Seminars und der kleinen Schulen zu Wolfenbüttel,** 1753. S. 358 ff.

Von dieser Ordnung befindet sich die vom Herzog Karl und dem Minister v. Cramm (vergl. B. I, S. 564, Anm. zu S. 227[8]) unterzeichnete und mit dem Siegel der Geheimen Kanzlei versehene Originalausfertigung im Konsistorialarchiv zu Wolfenbüttel bei den Akten: »die Ordnung für die Schulen auf dem Lande betreffend«. Nach Matthias, Wolfenb. Lehrerseminar, S. 12, soll in demselben Archiv bei den Akten des Wolfenbütteler Seminars eine zweite Ausfertigung vorhanden sein, doch scheint diese Mitteilung auf einer Verwechselung zu beruhen. Wenigstens unter den angegebenen Akten ist dieselbe nicht zu finden.

Die Wolfenbüttler Seminarordnung wurde bislang noch nicht gedruckt. Einen Auszug giebt Matthias a. a. O. S. 12 ff.

48. A—D. **Verordnungen, die Prüfung der Landschul-Lehrer betreffend,** 1753—1755. S. 368 ff.

Nach den im Konsistorialarchiv zu Wolfenbüttel vorhandenen Originalausfertigungen.

49. **Schulordnung der Stadt Helmstedt,** 1755. S. 374 ff.

Von der Helmstedter Schulordnung befindet sich die handschriftliche Originalausfertigung mit der eigenhändigen Unterschrift des Herzogs Karl, der Gegenzeichnung des Ministers von Cramm und dem Geh. Kanzlei-Siegel im Archiv des Stadtmagistrats zu Helmstedt. Einen amtlichen Abdruck derselben, in derselben Weise unterzeichnet und untersiegelt, besitzt das Landes-

hauptarchiv zu Wolfenbüttel. Dieser Druck umfafst aufser dem Titelblatte 4½ Bogen in 4° nebst 4 Bogen mit Lektionsverzeichnissen. Der Titel lautet:

SERENISSIMI | Gnädigste | Schul-Ordnung | für die | Stadt Helmstedt. | Braunschweig, den 18ten Jul. 1755.

Bei dem Abdruck in den M. G. P. wurde der amtliche Druck, der vor der handschriftlichen Ausfertigung sich durch eine bei weitem gröfsere Korrektheit auszeichnet, zu Grunde gelegt. Dabei wurde geändert: 376[7] »biblischen Geschichte« in »biblische Geschichte«; 379[3] »Schule« in »schulen«; 385[23] »grössern« in »grösserm«; 385[24] »wahren« in »wahrem«; 387[7] »den« in »dem«; 388[20] »conjungiren« in »conjugiren«; 389[23] »herausziehen« in »herausziehe«; 391[16. 17] add. mit der Handschrift: »sie zuweilen an. Allenthalben aber führet er«; 391[25] »besondern« in »besonderm«; 391[34] »seine schüler« in »seinen schülern«; 393[30] »Stunden« in »studien«; 394[17] »gehaltenen« in »gehaltenem«; 394[31] »môge« in »môgen«; 397, Z. 15 v. o. rechts, »in die bibel« in »in der bibel«.

50. Schulordnung der Stadt Holzminden, 1756. S. 402 ff.

Von dieser Ordnung, welche hier zum erstenmal im Druck erscheint, befindet sich die von Herzog Karl unterzeichnete, vom Minister von Cramm kontrasignierte und mit dem Geh. Kanzleisiegel versehene Originalausfertigung im Archiv des Herzogl. Gymnasiums zu Holzminden. Eine Abschrift davon besitzt das Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel. Die Holmindener Handschrift füllt einen mäfsigen Folioband und wird auf dem Titelblatt von späterer Hand bezeichnet als »Ordnung für die Kloster-Amelungsborner Schule«. Diese Benennung ist aber, weil darin nicht blofs von der Klosterschule, sondern auch von der Stadtschule zu Holzminden die Rede ist, nicht ganz zutreffend. In Kap. IV ist, wie in unserem Abdruck auf S. 421 unten angedeutet wird, durch den Ausfall eines Blattes oder eines Bogens eine Lücke entstanden, die zwar 1768 bei Gelegenheit einer Visitation stark gerügt, aber trotzdem nicht wieder ausgefüllt wurde. Auch die Wolfenbüttler Kopie weist dieselbe Lücke auf.

Bei dem Abdruck ist die Holzmindener Handschrift zu Grunde gelegt. Dieselbe enthält zahlreiche Schreibfehler, die zumeist in der Verwechselung von »n« und »m« in den Endsilben bestehen. Häufig ist auch in Zusammensetzungen »Schull« statt

»Schul« geschrieben. Abgesehen von der Berichtigung solcher Versehen und von der gleichmäfsigen Verwendung von Bindestrichen bei den zusammengesetzten Wörtern, wurde bei dem Abdruck geändert: 403[36] »Actibus, Oratoriis« in »actibus oratoriis«; 406[22] »analisiren« in »analysiren«; 415[37] »ausgezahlet« in »ausgezählet« (ursprünglich stand im Text »ausgezehlet«); 416[33] »muß muß« in »muß«; 420[27] »Begegnis« in »begengnis«; 429[19] »in« in »darin«; 433[3] »vergießet« in »vergißet«; 433[9] »Schüler« in »lehrer«; 435[17] »Regeln« in »reden«; 435[25] »griechischen« in »griechische«; 435[34] »graecae« in »graeca«; 444[32] add. »jene«; 445, Z. 5ff. rechts »colloquia formula« in »colloquiorum formulae«.

51. Ordnung einer französischen Schule zu Wolfenbüttel, 1757. S. 448 ff.

Die vorliegende Ordnung ist abgedruckt in den Braunschw. Anzeigen, Jahrg. 1757, 36. Stück, Sp. 649 ff., unter der Überschrift: »Nähere Nachricht von der auf Gnädigsten Befehl Unsers Durchl. Herzoges einzurichtenden französischen Schule in Wolfenbüttel«. Bei dem Abdruck ist S. 451[3] die irreführende Zeitangabe »den 2. dies.« geändert in »den 2. Mai«.

52. Gesetze der Amelungsborner Klosterschule zu Holzminden, 1760. S. 451 ff.

Diese Gesetze sind nach Dauber, Mittheilungen, S. 24, im J. 1760 von dem Ephorus der Anstalt, Abt Ritmeier (vergl. S. CXIV, A. 1) entworfen. Sie werden mitgeteilt von Dauber, a. a. O., S. 46 f., wahrscheinlich nach der im Holzmindener Gymnasium seiner Zeit amtlich verwendeten Handschrift. Aufserdem befindet sich im Stadtarchiv zu Braunschweig unter der Überschrift »Coenobialis Amelunxbornensis scholae leges« eine Abschrift, in der die Versehen des Schreibers zum gröfsten Teil von einer nicht weiter bekannten Gelehrtenhand des vorigen Jahrhunderts verbessert sind. Diese Abschrift weicht von dem Abdruck bei Dauber in der Stellung einiger Worte ab, bietet 453[3] richtig »gestus« statt »gustus« bei Dauber; 453[5] unrichtig »servient« statt »servent«; 453[20] das unlateinische »decludantur« statt »occludantur«. Aufserdem fehlt in ihr der »Summarium« überschriebene Anhang. Bei der Wiedergabe der Gesetze in den M. G. P. ist der Abdruck bei Dauber zu Grunde gelegt. Geändert wurde dabei: S. 453[3] »gustus« in »gestus«; S. 453[28] »Pictati« in »Pietati«; S. 454[4] »conesrvantor« in »conservantor«.

53. Verfügung des Konsistoriums zu Wolfenbüttel, die Prüfung der Kandidaten zu den Landschuldiensten betreffend, 1766. S. 454 f.

Nach dem im Konsistorialarchiv zu Wolfenbüttel befindlichen Originalkonzept, überschrieben: »Rescr. An den Pastor Diac. Thomas hieselbst, it. m. m. an den Inspector Pastor Westphal bei dem Waisenhause B. M. V. zu Braunschweig das Examen der Candidaten zu Schuldiensten betreffend«.

54. Landesherrliche Verordnung wie es mit Besetzung der Schuldienste auf dem Lande gehalten werden solle, 1767. S, 455 ff.

Die vorliegende Verordnung des Herzogs Karl nebst der beigefügten Instruktion wurde durch einen amtlichen Druck auf einem Foliobogen veröffentlicht, gleichzeitig auch in den Braunschw. Anzeigen, Jahrg. 1767, St. 18, bekannt gemacht. Der Separatdruck führt keinen besonderen Titel. In den Braunschw. Anz. lautet die Überschrift: »Serenissimi gnädigste Verordnung, wie es mit Besetzung der Schuldienste auf dem Lande gehalten werden solle«. Die Verordnung ist auch abgedruckt bei Fredersdorf-Steinacker, Promptuarium, II, 325 ff.

Bei der Wiedergabe in den M. G. P. haben wir den amtlichen Separatdruck zu Grunde gelegt. Von diesem weichen die Braunschw. Anz., abgesehen von einigen orthographischen Verschiedenheiten, nur darin ab, dafs sie S. 456[10] die »beygefügte« statt »einliegende« schreiben. Als Druckfehler findet sich in beiden Drucken S. 459[31] »dem« statt »den«.

55. Verordnung des Herzogs Karl die Forstwrogen der Schulmeister und Opferleute betreffend, 1773. S. 460 f.

Nach einem in der Stadtbibliothek zu Braunschweig vorhandenen Foliodrucke, der von dem Herzoge eigenhändig unterzeichnet ist. Bei der Wiedergabe in den M. G. P. wurde geändert: 460[16] »entstandenen« in »entstandenem«; 460[22] »gehörigen« in »gehörige«.

56. Landesherrliche Verordnung, die Stipendiaten der Amelungsborner Klosterschule zu Holzminden betreffend, 1778. S. 462.

Die vorliegende Verordnung erschien in einem amtlichen, zwei Blätter in 4° umfassenden Drucke, von dem mehrere Exem-

plare im Archiv des Holzmindener Gymnasiums, eins auch in der Landschaftlichen Bibliothek zu Braunschweig vorhanden sind. Auf dem Titelblatte:

SERENISSIMI | gnädigste | Verordnung, | das | Stipendium der Amelunxborn= | schen Kloster=Schule | zu Holzminden | be= betreffend. | d. d. Braunschweig, den 10ten August, 1778.

Die Verordnung ist auch abgedruckt in den Braunschw. Anzeigen, Jahrg. 1778, St. 71.

57. Ordnung des philologisch-pädagogischen Instituts zu Helmstedt, 1779—1780. S. 463 ff.

A. Catalogus praelectionum per semestre hjbernum 1779—1786. S. 463 f.

Mitgeteilt aus dem in der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel vorhandenen ersten Programme der Anstalt, das nach der Angabe des Titelblattes (ex officina Joh. Henr. Kühnlin, acad. bibliop. A. R. S. CIƆ IƆCCLXXIX) schon 1779 erschien, aber nach der Datierung auf S. XVII (Scrib. Helmstadii pridie Cal. Ian. a. r. s. CIƆ IƆCCLXXX) erst Anfang 1780 veröffentlicht sein kann. In der Vorrede entwickelt der Direktor Wiedeburg die Einrichtung und die Ziele des Instituts. Der von uns mitgeteilte »Catalogus« findet sich in dem Programm auf S. XVIII ff. Bei dem Abdruck wurde S. 464, Z. 14 ff., das durch zweimalige Verwendung der Zahl 4 entstandene Versehen in der Numerierung der Lektionen berichtigt. Das barbarische »reperiisse« S. 463[20] steht im Original. Schwerlich infolge eines Druckfehlers; denn eine korrekte Latinität ist allem Anschein nach Wiedeburgs stärkste Seite nicht gewesen.

B. Leges seminarii philologici ꝛc., 1779. S. 465 ff.

Abgedruckt aus dem unter A angeführten Programme, wo sie in unmittelbarem Anschlufs an den Catalogus praelectionum sich finden unter der Überschrift: »Leges seminarii philologici in academia Iulia Carolina constituti serenissimi conditoris auctoritate confirmata ete promulgatae A. D. XXIII Augusti A. R. S. CIƆ IƆCCLXXIX«.

C. Nachricht von dem auf der Julius Carl-Universität errichteten philologisch-pädagogischen Institut, 1780. S. 467 ff.

Nach dem Abdruck in den Gelehrten Beyträgen zu den Braunschw. Anz., Jahrg. 1780, St. 79—81. Bei der Wieder-

gabe in den M. G. P. wurden mehrfach die in der Vorlage sich findenden Verwechselungen von m und n in den Endsilben berichtigt. Aufserdem wurde geändert: S. 475[3] »gemachter« in »gemachte«. Die Schreibweise »gewissenhafst« S. 470[10] findet sich in der Vorlage und scheint kein Druckfehler zu sein.

D. **Von den Kosten.** S. 476 f.

Entnommen aus Wiedeburgs Schrift: »Grundsätze, Plan, Disciplin und Methode« (vergl. oben S. CXIX, Anm. 3), S. 49—52.

58. Kostenanschlag für Unterhalt ꝛc., 1780. S. 478 ff.

Dieser Kostenanschlag findet sich in einem im Besitz des Herausgebers befindlichen »Sendschreiben an einen Schulfreund«, das der Rektor der Holzmindener Klosterschule, Prior Petersen, 1780 als Beigabe zu dem Michaelisprogramm der von ihm geleiteten Anstalt in 4° veröffentlicht hat. Bei dem Abdruck wurde geändert: S. 479[36] und S. 479[37] »franzößische« in »französische«.

59. Landesherrliche Verordnung, die Errichtung eines Schuldirektoriums betreffend, 1786. S. 482 f.

Nach dem amtlichen Sonderdruck in 4°, von dem noch an verschiedenen Stellen, so z. B. im Stadtarchiv zu Braunschweig, Exemplare vorhanden sind. Die Verordnung selbst füllt darin S. 2—4. Auf dem Titel:

> SERENISSIMI | Verordnung, | die | Errichtung eines Schul- | DIRECTORII über die sämmtlichen | Schulen in hiesigen Landen | betreffend. | d. d. Braunschweig, den 12ten Junii, 1786.

Die Verordnung findet sich mit geringen Abweichungen in der Schreibweise einzelner Wörter auch abgedruckt in den Braunschw. Anz., Jahrg. 1786, St. 50, Sp. 689 ff., und wurde kürzlich wieder veröffentlicht bei Behrens, Schuldirektorium, S. 1 f. Bei der Wiedergabe in den M. G. P. wurde geändert: S. 482[29] »möge« in »mögen«.

60. Schulordnung der Amelungsborner Klosterschule zu Holzminden, 1787. S. 484 ff.

Die Schulordnung des Holzmindener Gymnasiums von 1787 besteht, abgesehen von dem an die Kuratoren der Anstalt ge-



richteten Begleitschreiben, aus 5 verschiedenen Stücken, von denen die beiden ersten unter dem 2. Januar 1787, die drei letzten unter dem 22. Mai desselben Jahres erlassen wurden. Die Konzepte derselben befinden sich im Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel, die Originalausfertigungen mit der Unterschrift des Hofrats Mahner und dem Siegel des Schuldirektoriums im Gymnasialarchiv zu Holzminden. Die Ordnung geriet bald in völlige Vergessenheit und wurde zum erstenmale wieder erwähnt im J. 1860 bei Dauber, Mitteilungen, S. 33. Gedruckt wurde sie dann 1884 in der Programmschrift des Herausgebers: »Das braunschweigische Schuldirektorium und die Holzmindener Schulordnung vom Jahre 1887.«

Bei dem Abdruck in den M. G. P. wurden die Originale in Holzminden zu Grunde gelegt. Dabei wurden, abgesehen von geringeren Versehen, namentlich in der Verwechselung von m und n in den Endsilben, folgende Schreibfehler verbessert: 485^{11} »solcher« in »solchen«; 487^{21} add. »der wohnung«; 488^{8} »und« in »um«; 491^{8} »deren« in »denen«; 491^{13} »Fleißes, Schilderung« in »fleißes-schilderung«; 493^{16} hinter »und« add. »gewissenhaftigkeit«; 495^{16} »gedachten« in »gerechten«; 497^{23} »Vorsehung« in »versuchung«; 497^{26} add. »19« zur Ausfüllung einer Lücke in der Handschrift; 498^{13} »worden« in »werden«; 508^{15} »bestimmte« in »bestimmten«; 508^{34} »Verfügung« in »verfügungen«; 508^{34} »diretorij« in »directoris« nach einer Korrektur in der Handschrift von fremder Hand; 508^{34} »Lehrern« in »lehrer«.

61. **Landesherrliche Verordnung, die Aufhebung des Schuldirektoriums betreffend,** 1790. S. 511 f.

Nach dem amtlichen Sonderdruck des Stadtarchivs zu Braunschweig, welcher auf einem Foliobogen die erste von den vier Seiten füllt.

62. **Ordnung der Schulverwaltung** ꝛc., 1790. S. 513 ff.

Von dieser Ordnung finden sich im Archiv des Herzogl. Konsistoriums zu Wolfenbüttel zwei Abschriften unter der S. 513^{5-7} abgedruckten Überschrift, und auf beiden wird bemerkt, diese »Generalia« seien vom Konsistorialpräsidenten v. Knuth entworfen, als der Konsistorialrat Petersen in das Konsistorium eintrat, also 1790, vergl. S. CXXXI. Die bei dem Abdruck zu Grunde gelegte Handschrift A zeichnet sich vor B durch gröſsere Korrektheit

aus, ist jedoch auch von Schreibfehlern nicht frei. Diese sind bei unserer Wiedergabe verbessert, ohne dafs es einer Verzeichnung derselben bedürfte. S. 520[20] liest A »nicht erspahrt«, B »nicht versparet«, beides ohne Zweifel unrichtig. Wir haben, dem Sinne entsprechend, geändert: »nicht erschwert«. Vielleicht könnte man auch setzen: »nicht vermehrt«.

63. Zirkularausschreiben des Herzogl. Konsistoriums, die Verbesserung des Schulwesens auf dem Lande und in den Landstädten betreffend, 1802. S. 521 ff.

Abgedruckt nach einem alten amtlichen Druck in fol., von dem noch Exemplare im Archiv des Herzogl. Konsistoriums zu Wolfenbüttel und im Stadtarchiv zu Braunschweig vorhanden sind. Ein Auszug findet sich bei Fredersdorff-Steinacker, Promptuarium, II, 334 ff.

64. Zirkularverfügung des Herzogl. Konsistoriums, das Alter der schulfähigen Kinder betreffend, 1802. S. 531 f.

Nach einem im Archiv des Herzogl. Konsistoriums vorhandenen Sonderdruck der Verfügung in folio.

65. Zirkularverfügung des Herzogl. Konsistoriums, die Schulabsentenverzeichnisse betr., 1802, S. 532 ff.

Nach dem im Archiv des Herzogl. Konsistoriums zu Wolfenbüttel vorhandenen amtlichen Sonderdruck der Verfügung in folio.

66. Formular der tabellarischen Schulberichte, 1802. S. 537.

Das vorliegende Formular, von dem das Archiv des Herzogl. Konsistoriums wie auch das Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel noch mehrere Exemplare besitzen, wurde vorgeschrieben mittelst Zirkularausschreibens des Konsistoriums vom 20. Nov. 1802, das handschriftlich im Archiv dieser Behörde vorhanden ist.

67. Schulgesetzliche Bestimmung aus dem »Décret royal du 11 Janvier 1808«, 1808. S. 538.

Das »Décret royal du 11. Janvier 1808, portant règlement sur l'ordre administratif«, dem die vorliegende Bestimmung entnommen ist, findet sich abgedruckt im 1. Teile des »Bulletin des



Lois du Royaume de Westphalia« S. 188 f. In dieser Gesetzsammlung finden sich die Gesetze links in französischer, rechts in deutscher Sprache.

68. **Schulgesetzliche Bestimmung aus der landesherrlichen Verordnung, die Verwaltung der kirchlichen und Schulangelegenheiten betreffend,** 1814. S. 538 f.

Serenissimi Verordnung vom 14. April 1814, die Verwaltung der kirchlichen und Schulangelegenheiten betreffend, der die mitgeteilten Bestimmungen entnommen sind, ist abgedruckt in der Verordnungssammlung für die Herzogl. Braunschweigischen Lande, Jahrg. 1814, No. 19, S. 268 ff.

69. **Aus der landesherrlichen Verordnung vom 2. Mai 1814** ꝛc. S. 539.

Die Verordnung ist abgedruckt in der Verordnungs-Sammlung, Jahrg. 1814, No. 21, S. 281 ff. Die §§ 2—5, welche sich nur auf die Art der Schulgelderhebung u. dergl. beziehen, sind nicht mit zum Abdruck gebracht. Der wesentliche Inhalt derselben ist in der unter 73 mitgeteilten Verordnung vom 20. Oktober 1823 wiederholt.

70. **Verfügung des Konsistoriums, die Aufhebung des Neujahrsingens** ꝛc. **betreffend,** 1819. S. 540 f.

Nach der im Herzogl. Konsistorialarchiv zu Wolfenbüttel vorhandenen Abschrift.

71. **Prüfungszeugnisse und Prüfungsprotokolle von Lehrern an den Lateinschulen,** 1653—1815. S. 541 ff.

Die von uns zum Abdruck gebrachte Auswahl von Prüfungszeugnissen ꝛc. ist mitgeteilt nach den bei den Akten des Herzogl. Landeshauptarchivs zu Wolfenbüttel befindlichen Originalen, bezw. beglaubigten Abschriften. Eine nicht geringe Anzahl der Zeugnisse ist in der Form von Berichten an das Konsistorium ausgestellt. Bei diesen sind die Formalien im Anfang und am Schluſs nicht mit abgedruckt worden. Geändert wurde: S. 542[6] »284« in »184«; S. 555[19] »Numei« in »Nemei«, »Numea« in »Nemea«, »Istmici« in »Isthmici«; S. 555[22] »superi et inferi« in »superos et inferos«; S. 556[2] »festivasque« in »festivosque«.

72. Prüfungszeugnisse für Volksschullehrer, 1734—1820. S. 559 ff.

Nach den bei den Akten des Herzogl. Konsistoriums befindlichen Originalen. Viele von diesen Zeugnissen sind in der Form von Berichten an die kirchliche Oberhörde abgefafst. Bei diesen sind im Anfang und am Ende die Formalien nicht mit zum Abdruck gebracht worden. Die Namen der Prüflinge sind als unwesentlich beiseite gelassen.

73. Landesherrliche Verordnung, die Bezahlung des Schulgeldes auf dem Lande betreffend, 1823. S. 565 f.

Nach dem amtlichen Abdruck in der Verordnungs-Sammlung, Jahrg. 1823, No. 27, S. 189 ff.

74. Landesherrliche Verordnung, die Prüfung der Studierenden, insonderheit der Theologen, betreffend, 1823. S. 567 f.

Nach dem amtlichen Abdruck in der Verordnungs-Sammlung für die Herzogl. Braunschweigischen Lande, 10ter Jahrg., 1823, No. 21, S. 185 ff.

75. Ordnung für die Reifeprüfung auf dem Gymnasium zu Helmstedt, 1824. S. 569 ff.

Nach dem Abdruck im Osterprogramm des Helmstedter Gymnasiums vom J. 1824, S. 11—16. Das Regulativ entspricht ganz dem Entwurfe, welchen Dr. Günther, der von 1822 bis 1825 das Direktorat des Helmstedter Gymnasiums geführt hat, am 21. Juli 1822 dem Konsistorium vorgelegt hatte, vergl. Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, III, 48 f.

76. Ordnung für die Reifeprüfung auf dem Gymnasium zu Blankenburg, 1826. S. 574 f.

Nach dem Abdruck im Osterprogamm des Blankenburger Gymnasiums von 1826, S. 7 f.

77. Ordnung für die Reifeprüfung auf der Amelungsborner Klosterschule zu Holzminden, 1826. S. 575 f.

Nach dem Abdruck im Michaelisprogamme der Anstalt von 1826, S. 7 f.

78. Ordnung für die Reifeprüfung auf dem Gymnasium zu Wolfenbüttel, 1826. S. 577 ff.

Diese Ordnung erscheint hier zum erstenmale im Druck. Als Vorlage diente eine von dem Direktor des Wolfenbütteler Gymnasiums Prof. Leiste angefertigte und bei den Akten der Herzogl. Oberschulkommission zu Braunschweig befindliche Abschrift aus dem Jahre 1834. Leiste bemerkt dort, dieses Reglement sei von ihm bereits im J. 1824 entworfen und von dem damaligen Ephorus der Schule genehmigt worden. Aber diese Angabe ist insofern irrig, als der spätere Oberschulrat Krüger, welcher von 1815 bis 1828 in Wolfenbüttel Konrektor war, in seinem bei den Akten der Herzogl. Oberschulkommission vorhandenen Berichte vom 19. Januar 1832 unter Hervorhebung mehrerer Nebenumstände auf die glaubwürdigste Weise mitteilt, dafs das Reglement erst 1826 in Gebrauch getreten und bis Michaelis 1825 eingeschlossen in Wolfenbüttel überhaupt noch keine feste Prüfungsordnung vorhanden gewesen sei. Vergl. auch Krüger, Abiturientenprüfungen und Maturitätszeugnisse, S. 11, Anmerkung.

Nachlese.

1. Schulgesetzliche Bestimmung aus dem Landtagsabschiede von 1601. S. 582.

Der Landtagsabschied, in welchem diese Bestimmung enthalten ist, wurde am 10. Oktober 1601 zu Gandersheim zwischen Herzog Heinrich Julius und der Landschaft des Fürstentums Kalenberg abgeschlossen, hatte also für die wolfenbüttelschen Landesteile keine rechtliche Geltung. Da er aber in den Anhang zu der Hofgerichtsordnung des Herzogs August von 1663, S. 725—762 aufgenommen, und der auf das Kirchen- und Schulwesen bezügliche Abschnitt auch in der Erneuerten Kirchenordnung des Herzogs Anton Ulrich von 1709, T. I, S. 136 ff., No. XVII, zum Abdruck gebracht wurde, so schrieb man ihm allgemein auch für das Fürstentum Braunschweig-Wolfenbüttel verbindliche Kraft zu, bis eine landesherrliche Verordnung vom 15. August 1788 ihm dieselbe ausdrücklich absprach, vergl. Ph. Chr. Ribbentrop, Landtagsabschiede, I, 159. Die von uns mitgeteilte Bestimmung ist wiedergegeben nach einem alten amtlichen Abdruck des Landtagsabschiedes, der 1626 zu Wolfenbüttel bei Elias Holwein in 4° erschien, und in dem sie sich auf Bl·

𝔄iij[b] f. befindet. In der Hofgerichtsordnung des Herzogs August von 1663 steht sie auf S. 730, in der Erneuerten Kirchenordnung von 1709 im 1. Teil auf S. 139, und in dem Abdruck des Landtagsabschieds bei Ribbentrop I, 130.

2. **Landesherrliches Verbot des Besuchs der papistischen Stiftsschulen,** 1603. S. 582 f.

Nach dem bei den Akten des Herzogl. Konsistoriums zu Wolfenbüttel vorhandenen Konzepte. Gedruckt wurde die Verfügung bereits bei Koldewey, Die Jesuiten und das Herzogt. Braunschweig, S. 12 f.

3. **Schulgesetzliche Bestimmung aus dem Landtagsabschied von 1619.** S. 584.

Die vorliegende Bestimmung bildet den 4. Artikel des Landtagsabschieds, welcher am 27. Januar 1619 zu Wolfenbüttel zwischen Herzog Friedrich Ulrich und den braunschweig-wolfenbüttelschen Ständen abgeschlossen wurde. Dieselbe ist mitgeteilt nach einem alten, 1619 durch Elias Holwein zu Wolfenbüttel in 4° veranstalteten Abdruck des in Rede stehenden Landtagsabschieds, Bl. 𝔄iij[b]. Vergl. auch im Anhange zu der Hofgerichtsordnung des Herzogs August, S. 784; Ribbentrop, Landtagsabschiede, I, 243; Steinacker, Sammlung der gröſsern Organisationsgesetze, S. 39.

4. **Schulgesesetze der Schule zu Blankenburg,** 1750. S. 584 ff.

Nach der im Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel vorhandenen Abschrift. Die wenigen Schreibfehler der Vorlage sind bei dem Abdruck berichtigt, ohne daſs eine Aufzählung derselben als nötig erscheint.

5. **Reskript des Herzogs Karl I, die Einführung des Handfertigkeitsunterrichts in die Landschulen betreffend,** 1754. S. 589 f.

Das Reskript wurde nach dem bei den Akten des Herzogl. Konsistoriums vorhandenen Entwurfe bereits mitgeteilt in der Abhandlung des Herausgebers: »Die Schulgesetzgebung des Herzogs Karl I von Braunschweig und der Handfertigkeitsunterricht in der Volksschule«, abgedr. in den Braunschw. Anz., Jahrg.



1888, No. 181—183, und bei Schöppa, Pädagogische Blätter für Lehrerbildung, Jahrg. 1889, H. 4. Dort findet sich auch das Nähere über die Verhältnisse, welche einerseits die in dem Reskripte ausgesprochenen Pläne des Herzogs hervorriefen und andererseits die Ausführung derselben verhinderten.

6. **Unterrichtsordnung für das Lehrerseminar zu Braunschweig,** 1756. S. 590 f.

Die Vorlage bildet einen Teil einer umfangreichen, bei den Akten des Herzogl. Waisenhauses zu Braunschweig befindlichen Denkschrift.

7. **Landesherrliche Verfügung, die Prüfung der Landschullehrer betreffend,** 1765. S. 592.

Nach der bei den Akten des Herzogl. Konsistoriums befindlichen Originalausfertigung.



Schulordnungen

des Herzogtums Braunschweig



1

Stiftungsurkunde der Stadtschule zu Helmstedt.

1248.

Facta mortalium scriptis sueverunt firmari, ne processu temporum oblivionem vel calumpniam a posteris paciantur. Unde 5 ego Vulradus, Dei gracia prepositus Wallebicensis et scolasticus maioris ecclesie Halberstadensis, ad rationabilem peticionem et instantiam burgensium in Helmestat, michi exponentes neglientiam et pericula filiis suis extra civitatem imminencia, pro honestate eciam ecclesie forensis, ut scolas haberent ad divinum am- 10 pliandum ibidem officium, ipsis indulsi. Ut autem factum tale ratum et inconvulsum ipsis perseveret, dignum duxi apensione sigilli mei hanc pagellam ipsis roborandam. Datum apud Wallebeke, anno incarnationis M°CC°[XXXX°]VIII°, VIII° Kal. Iunii.

2

15

Stiftungsurkunde der Stadtschule zu Schöningen.

1499.

Van Gotzs gnaden wy Hinrick de elder, to Brunswick unde Lüneborch hertoghe, bekennen openbar in düßem unsen open vorseghelden breve vor unß, unße erven unde vorthvor alßwem, 20 dat wy dorch anbringent ytliker gebreck unde varlicheyt, dede

1*

den inwonren unser stadt Schenigen in der openingh der dor by schlapener tidt in der utlatingh der scholer, dede buten der stadt to kloster darsůlvest in de schole tor lere to ghande vorplichtet sin, mŏchte bereghen unde unforsichtliken ankomen, ock umme
5 mher vortsettingh der gotliken denste in der parkerken unde bequemicheyt der scholer, hebben wy sampt unßen leven getruwen dem rade darsůlvest to Schenigen eyne gude wyse erdacht, unde ŏhm in gnaden vorlovet, togestadet unde gheheten, in ŏrer stadt bynnen Schenighen eyne schole to buwende to behoff unde be-
10 quemicheit der scholer, der se schůllen genßlick mechtich sin, unde an ŏrer ghewalt hebben den scholemester antonemende unde den to besorgende, dem sei mŏghen ŏre kinder bevelen unde to der lere don sůnder jemandes vorbedent, unde de sülfte schole-mester schal mydde vorplichtet sin tor metten, missen unde ves-
15 per, so dat denne de genante rad unse leven getruwen dat noch werden schicken unde in dem besten vornhemen. Unde wy vorgedachte Hinrick de elder, to Brunswick unde Lůneborch hertoghe, unse erven unde alle unse nakomelingh willen de sůlften unse getruwen dar ewichlick by beholden unde to allen tiden
20 vordegedygen, ahne alle geverde. Unde hebben des to bekantliker orkunde unde merer wißenheyt dűsser geschefte vor unß unde unse erven unse rechte ingesegel wytliken don hengen an dűßen breff, dede ghegeven yß na der bort Cristi dusent veyrhundert dar na in dem negen unde negentigesten jare am fri-
25 daghe na der hymmelfart unses heren.

3

Ablaſsbrief für die Schulbrüderschaft zu Gandersheim.

1513.



30 Nos frater Arnoldus, Dei et apostolice sedis gracia episcopus Misiensis, reverendi in Christo patris et domini nostri domini episcopi Hildesemensis, in spiritualibus vicarius, ad per-

petuam rei memoriam habendam notum facimus universis nostras has literas visuris, lecturis et audituris: Quod, uti veridica relacione percepimus, fraternitas scholarium in opido Gandersem. Hildesem. dioc., que duabus vicibus omni anno in ecclesia collegiata sanctorum Anastasii et Innocentii cum vigiliis et missis 5 per fratres ac presbiteros celebrari hactenus solet, frequentatur: ideo, ut fratres et sorores in eadem fraternitate existentes ac ceteri fideles aliquit spiritualis premii pro sua devocione percipiant, nos eciam ex speciali devocione et causa animum nostrum ad hoc moventes ipsam fraternitatem ex dono nobis a Deo dato pro- 10 sequi ac promovere reddimur benigni. Propterea omnibus fratribus et sororibus predictis vicibus, quando memoria eiusdem fraternitatis in ecclesia predicta peragitur, presentibus, ac presbiteris tunc divina celebrantibus ac omnibus ibidem sua dona offerentibus, nec non eandem fraternitatem accipere curantibus et 15 ipsam suis elemosinis promoventibus, ac omnibus pro defunctis unum pater noster et unum ave Maria, similiter et pro vivis unum pater noster et unum ave Maria devote orantibus, tociens quociens id fecerint de iniunctis sibi penitenciis, dum vere contriti et confessi fuerint, in Domino confisi quadraginta dies vera- 20 rum indulgentiarum in Domino largimur et relaxamus. Quocienscunque eciam memoria eiusdem fraternitatis celebratur cum vigiliis et missis, omnibus ibidem presentibus de vigiliis quadraginta similiter et de missis singulariter singulis concedimus. Dummodo eciam aliquis de fratribus et sororibus ac eciam scholaribus hic 25 visitantibus discesserit et corpus ad sepeliendum deportatum fuerit, omnibus ibidem presentibus et devote suas oraciones pro defuncto orantibus, similiter singulariter singulis quadraginta dies largimur, et qui suis elemosinis lumina eiusdem fraternitatis augmentare curaverit, similiter quadraginta dies concedimus 30 eisdem. Et ut eciam pro nobis Deum fideliter orent, suppliciter efflagitamus presentibus in perpetuum duraturis. Datum Gandersem nostro sub sigillo anno Domini millesimo quingentesimo tertio decimo, quarta feria in die decem milium martirum.

4

Schulordnung aus der „Kerken-Ordeninge im lande Brunschwig Wulffenbüttels deles“. 1543.

5 **Bestimmungen aus dem ersten Teil:**

VAN DER CHRISTLIKEN LERE UND CEREMONIEN.

Van den predicanten.

. . . De predicanten in den flecken und steden scholen gelerde scholmestere sick bestellen na gelegenheit eines jewelcken
10 ördes, mit willen und vulbort des rades. Den erweleden scholemester schal de parhere und radt senden tom superattendenten, de schal en vorhören (so de scholemeister nicht magister artium is) und mit synem breve und sigel en wedder tho rugge senden, dat en de radt und pastor annemen, so he dartho dúchtich is
15 bevunden. Ville sülcke noth vor, dat men dem scholemeister moste orloff geven, so schalt nicht anders gescheen wenn dorch den kerckheren und radt, mit weten und willen edder ördel des superattendenten. Overst de scholemeister, wenn he angenamen is, schal macht hebben syne scholegesellen anthonemende, de
20 dar tho dúchtich sind, mit willen des parheren; den mach he ock weder uth redeliker orsaken vorlöven und orloff geven, mit willen des parheren. Würde derwegen twedracht tüsschen dem parheren und scholemestere, so schal se de superattendente scheiden.

25 Den cöster in der stadt schal de radt annemen mit dem kerckheren. Up den dörpern schal neen pastor edder parhere einen cöster holden, de nicht kan helpen den catechismum den kindern und dem jungen volcke leren. Darumme schal men ock den cöstern, de up den dörpern den catechismum leren, nichts
30 affbreken van eren thogengen, ummegengen etc., so wol alse ock den parheren, wat se van oldes her tho erer neringe gehat hebben. Wor id vorordenet wert in den steden, dat de offerman edder cöster in der schole in infimo loco, dar men den kindern de lection bockstaven und lesen leret und latin gifft etc.,

helpen schal, dar schal he dem scholemeister gehorsam syn, doch alleine to dem deinste; in andern synen densten schal he id uthrichten na bevehele synes pastorn. Sûlcke côstere scholen ock frame christene syn, de ehlick und ehrlick husholden, alse Paulus van den diaken edder denern secht 1 Timo. 3. 5

Van den superintendenten.

. . . De superintendenten, ein jewelick in synem ôrde, môgen und scholen einen edder twe pastoren, de geleret sind und dar tho geschicket, in den steden edder dôrpern, tho sick erwelen, de en helpen vlitich thosehn up de kercken denere. Alle pastoren 10 scholen schuldich syn erem superintendenten tho vermelden, so wor etwas bôses by den kercken und scholen denern vorhanden is, so se id sûlvest nicht kônen betern in der gûde.

Wo de scholekindere in den kercken singen und lesen scholen, dat men se dardorch gewenne und holde tho der 15 hilgen schrifft.

Ein scholgeselle schal des avendes und des morgendes tho syner tydt mit den kinderen in de kercke ordentlich gahn und singen, alse hyr vorordenet is. Darna schal he tho hus tûchtich gahn laten uth der kercken einen jeweliken tho synen olderen 20 edder herberge.

Des werckeldages tho achten edder negen slegen scholen de kinder in de kercke gahn. Und twe van den kindern scholen de antiphen anheven. Darna scholen de anderen in twen chôren singen, dat eine vers umme dat ander, dre psalmen van der 25 metten edder weiniger, wo de pastor solckes thom besten ansût, up dat men de kindere nicht mit langem gesange beswere. Dar na scholen se singen einen octonarium uth dem psalm Beati immaculati etc.; darna allererst Gloria patri etc.; darna de antiphonen mit dem chore wedder anheven und vullen uthsingen. 30

Wenn dat gescheen is, so schal ein van den schôlern in de stede des capitels eine lection lesen uth dem nyen testament up latinisch und also anheven: Lectio sancti evangelii secundum Matthaeum, capite primo. Und de beslut der lection schal utgahn, alse men de prophecien plegt tho endigende: Sol, Sol, Sol, 35 La, Sol, Fa, Fa.

Darna balde noch ein junge, und na deme de drûdde junge, scholen ock so lesen, ôverst seer kort, kume twe edder dre regen.

Wente de kindere schal men nicht besweren, dat se sick also thor hilligen schrifft gewennen mit spelgaende und mit luste. Darna schal de verde junge düdesch lesen, wat de andern latinsch hebben gesungen, doch bescheidentlick, alse men ein evangelion
5 vam predigstol lest. Dat werd grote frucht den kinderen bringen.

Na der lection schal men singen Benedictus mit syner antiphonen. Doch dit alle na gevalle des kerckheren. Overst na sülckem alle vallen de kindere up ere knye und seggen: Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison, Pater noster etc.

10 Dar na segge ein predicante: Ostende nobis, domine, misericordiam tuam. Dem antwerdet dat gantze chor: Et salutare tuum da nobis. Dominus vobiscum, mit einer collecten. Thom latsten singen de kindere: Benedicamus domino etc.

So ock etlike gefunden würden, de sick willen berichten
15 laten umme sunderliker orsaken willen, so mögen se dat dohn na der predige vor dem altar, doch one kercken geprenge, nicht anders denn alse men den krancken dat sacrament im huse gifft. Overst dar schal apenbar nodt vorhanden syn, up dat sülcks nicht uth verachtinge des gemeinen aventmals Christi
20 geschehe.

In densülven werckeldagen, wenn de klocke twe edder dre hefft geslagen und thor vesper gelut werd, mach men dre edder weiniger vesper psalme singen, na dem thone der antiphonen, doch schal men den octonarium den nicht singen.

25 Darna scholen de kindere, alse des morgens, lectien uth dem olden testament lesen mit dem anvange, wo vor geschreven, also: Lectio libri Genesis, capite primo. Darna singen se einen reinen hymnum, item Magnificat mit einer antiphonen, und besluten, alse in der metten dar van gesecht is.

30 In der vesper up de hilgen avende schal alle ding gelick wo up de werckeldage vullenbracht werden. Alleine na der lection schal men singen dat responsorium vam hilgen dage, alle weke ein sunderlick, mit dem versche und Gloria patri. Darna den hymnum dessülven dages, so verne alse he rein is. Na dem
35 hymno scholen twe edder dre kindere balde de latinische litania singen. Darna eine collecten und Benedicamus. Overst de düdesche litania mach men in der weken ein mal na der predike laten singen, dat de gantze kercke antwerde, wenn de parhere wil.

In der metten des sondages scholen int erste de kindere
40 mit halvem stemmen bescheidentlick den latinischen catechismum,

versch umme versch, up beiden siden des chores lesen, alleine, ane de praeceptores. Doch schal de scholemeister ein ider stücke des catechismi anheven, also.

Magister.

Haec sunt praecepta domini, Dei nostri. 5

Primus chorus puerorum.

Ego sum dominus, Deus tuus.
Non habebis deos alienos coram me.

Alter chorus.

Non assumes nomen domini, Dei tui, in vanum. 10

Primus chorus.

Memento, ut diem sabbati sanctifices.

Alter chorus.

Honora patrem et matrem, ut sis longaevus super terram.
1. Non occides. 15
2. Non moechaberis.
1. Non furtum facies.
2. Non loqueris contra proximum tuum falsum testimonium.
1. Non concupisces domum proximi tui.
2. Nec desiderabis uxorem eius, non servum, non ancillam, 20
non bovem, non asinum, nec omnia quae illius sunt.

Magister.

Haec est comminatio et promissio legis.

1. Ego sum dominus, Deus tuus, fortis zelotes, visitans iniquitatem patrum in filios, in tertiam et quartam gene- 25 rationem eorum qui oderunt me.
2. Et faciens misericordiam in milia iis qui diligunt me et custodiunt praecepta mea.

Magister.

Hi sunt articuli nostrae fidei. 30

1. Credo in Deum, patrem omnipotentem, creatorem coeli et terrae.
2. Et in Iesum Christum, filium eius unicum, dominum nostrum.



1. Qui conceptus est de spiritu sancto, natus ex Maria virgine.
2. Passus sub Pontio Pilato, crucifixus, mortuus et sepultus, descendit ad inferna.
5 1. Tertia die resurrexit a mortuis, ascendit ad coelos, sedet ad dexteram Dei, patris omnipotentis.
2. Inde venturus est iudicare vivos et mortuos.
1. Credo in spiritum sanctum.
2. Sanctam ecclesiam catholicam, sanctorum communionem.
10 1. Remissionem peccatorum.
2. Carnis resurrectionem.
1. Et vitam aeternam. Amen.

Magister.

Haec est oratio dominica.

15 1. Pater noster qui es in coelis.
2. Sanctificetur nomen tuum.
1. Adveniat regnum tuum.
2. Fiat voluntas tua sicut in coelo et in terra.
1. Panem nostrum quotidianum da nobis hodie.
20 2. Et dimitte nobis debita nostra, sicut et nos dimittimus debitoribus nostris.
1. Et ne nos inducas in tentationem.
2. Sed libera nos a malo. Amen.

Magister.

25 Christus instituit baptismum et iussit, ut baptizemur in ipsum, dicens.

1. Euntes docete omnes gentes, baptizantes eos in nomine patris et filii et spiritus sancti.
2. Qui crediderit et baptizatus fuerit, salvus erit; qui vero
30 non crediderit, condemnabitur.
1. Nisi quis renatus fuerit ex aqua et spiritu sancto, non potest introire in regnum Dei.
2. Quod natum est ex carne caro est, et quod natum est ex spiritu spiritus est.
35 1. Deus secundum misericordiam suam salvos nos fecit per lavacrum regenerationis et renovationis spiritus sancti.
2. Quem effudit in nos opulenter per Iesum Christum, salvatorem nostrum.

1. Ut iustificati illius gratia haeredes efficeremur iuxta spem vitae aeternae. Indubitatus sermo.
2. Sepulti sumus una cum Christo per baptismum in mortem.
1. Ut, quemadmodum Christus excitatus est a mortuis per gloriam patris, ita et nos in novitate vitae ambulemus. 5

Magister.

Haec est institutio caenae dominicae.

1. Dominus noster Iesus Christus in ea nocte qua traditus est accepit panem, et postquam gratias egisset, fregit et dedit discipulis suis, dicens. 10
2. Accipite, comedite, hoc est corpus meum, quod pro vobis datur.
1. Hoc facite in mei commemorationem.
2. Similiter et postquam coenavit, accepto calice, cum gratias egisset, dedit illis, dicens. 15
1. Bibite ex hoc omnes.
2. Hic calix novum testamentum est in meo sanguine, qui pro vobis effunditur in remissionem peccatorum.
1. Hoc facite, quociescunque biberitis, in mei commemorationem. 20
2. Quotiescunque manducaveritis panem hunc et calicem domini biberitis, mortem domini annunciabitis, donec veniat.

De scholemeister schal nenerleie wyse staden, dat de kindere des sondage morgens dissen catechismum vorsůmen edder verslapen, sonder schal se darumme straffen. 25

Na dem catechismo schal men einen metten psalm latinisch singen mit einer antiphen. Darna lesen de kindere dre korte latinische lectien, und de veerde důdesch, alse thovorne gesecht is. Darup singet men ein responsorium mit dem versch und Gloria patri. Darna hefft de scholemeister einen důdeschen psalm an dem volcke. Darup volget de predike uth dem catechismo. Na der predike singen de scholekindere des einen sondages Te Deum latinisch, des andern sundages Quicunque vult etc. mit der antiphen Adesto Deus unus etc. Darna lest de prester eine collecta, und volget Benedicamus. 30 35

In der vesper des sondages edder festes schal alle ding, ane de litania, geholden werden, alse thovorne von den vesperen der hilligen avenden gesecht is. Overst na dem hymno schal de

gantze kercke singen mit den schôleren versch umme versch dat düdesche Te Deum laudamus, van doctore Martino Luthero gemaket. Darup schal balde de predige geschehen. Darna schal de gantze kercke singen dat düdesche Magnificat und Nunc di-
5 mittis, darna eine collecta und Benedicamus.

Wo overst dat singent tho lange würde, dat de predige dardorch môchte verhindert werden, so mach de kerckhere dem schole meister gebeden de senge tho vorkôrten, nicht mit jagende, sonder mit affbrekende und uphôrende, doch also, dat nicht ein
10 jewelick na synem koppe und gevallen disse ordinantie breke und darvor wat sunderges make.

DAT ANDER DEEL DISSER ORDENINGE / DE SCHOLEN BELANGENDE.

Man lest in Tripartita Historia, dat de keiser Julianus,
15 Apostata genômet, do he sach, dat dorch nene vorvolginge der christliken religion einich affbrôke geschehen konde, neddergelecht und verbaden hebbe den christen de scholen, frye künste und studia linguarum, der meinung, wenn de christen ere jogent tho fryen künsten und gôtliker schrifft nicht helden, so würde yd
20 en balde an guden lereren mangelen und de gotselicheit vorgan. Id hefft ock gemelte keyser mit dissem vorbade unse religion am rechten orde angegrepen, wenn Got de here suss nicht thogesehen und dem düvelschen vornemende nicht gewehret hedde. Denn wat de verachtinge guder künste, der grekeschen und hebreischer
25 sprake und der gôtliken schrifft vor unradt mit sick bringe, hefft de kercke der heilosen sophisten und schole papen (de ere barbareye over de schrifft geehret hebben wold) mit mercklikem affbrôke der rechten gotsalicheit erfaren moten.

Darumme tho der tucht der armen jogent (de in der dôpe
30 Christo ein mal thogefüret is), dat se by Christo jummer blyve, gelert, underwiset und geholden werde, schal men de scholen wedder anrichten, damit de jungen mit künsten und christliker lere upgetagen werden, dat wy also van en mögen lüde maken, de namals landen und lüden kônen denen thom geistliken und
35 wertliken regimente.

Uprichtinge der scholen.

De winckel scholen möten und scholen alle affgedan und alleine eine schole in jeweliker stad und flecken geholden werden, und in der sülvigen schole môt men sunderke classes edder hupen hebben, in welcke ein jewelick knave synem vorstande und 5 gelegenheit na vorordenet werde.

Van den praeceptoribus und scholgesellen, wat ere ampt und besoldinge syn schal.

Dewile overst tho anrichtinge solcker scholen und classium gude praeceptores und paedagogi gehören, so schôlen de visi- 10 tatores in einem jeweliken ôrde na gelegenheit gude und gelerde scholgesellen, so vele alse van nôden, vorordenen, welcken de visitatores ock allerwegen sûlcke besoldinge scholen bestellen, dat se sick nicht tho beklagen hebben. Overst wedderumme schôlen ock de gesellen in sûlcker institution allen vlyt vorwenden 15 und eres amptes, wo sick yd gebôrt, warnemen, wo se denn nach lude disser ordeninge sick ane twivel ock sûlvest erinnern werden.

De scholekindere scholen alle verndel jars ere precium geven, alse van oldes in einem jeweliken ôrde gewonlick is 20 geweset. De gantz arme kindere scholen nichts geven.

Doch scholen de kastenheren erkennen, welcke kindere so arm sind, und se thom scholemeister bringen, dat he se vorgeves annehme und nichts an en vorsûmen late.

De funeralia scholen de magister und gesellen alle gelick 25 delen, dat de overmeister nicht mehr darvan krige wenn de geringeste geselle. Wenn man de scholere wil hebben, dat se thor brutlacht in der kercken singen, so mach men en dar vor dohn, wat in jewelikem ôrde suss lange her gewonlick is geweset.

Prima classis. De erste hupe. 30

Tho dissem hupen hôren alle de, de noch bockstaven und lesen leren. Und id is gut, dat solcks in den latinischen enchiridiis gesche, dar inne de tein gebade, dat Vader unse, de gelove, und wat mehr thom catechismo gehôret, vervatet is, und wenn se de enchiridia verdich lesen kônen, dat men se darna in dem Donato und 35 Catone ôve mit anhangender uthlegginge. Und môten solcke boke, wenn se uthe sind, alle tydt wedderumme angefangen werden.

Solcke knaven scholen ock dagelick des avendes twe vocabula mit erem dûdeschen mede tho hus nehmen und desûlven des morgens tho repeteren weten, scholen ock eren eigen ŏrt in der schole hebben.

5 **Secunda classis.**

Tho dissem hupen gehôren de, so lesen kônen und de grammatica leren môten. Und schal tho solcker behoff alle tidt Grammatica Philippi blyven. Und neven der grammatica hefft men vor middage tho verdûdeschende Aesopum mit ŏvinge der 10 declination, der conjugation und regulen. Na middage Paedalogiam Mosellani und etlike colloquia Erasmi, de sunderlike ard hebben und de besten sind. Id scholen sick ock solcke knaven im latin tho ôven anfangen und des avendes einen latinischen sproke mit sick heim nemen, den se des morgens tho repeteren 15 weten. Men schal darup sehen, dat se ock wol schriven leren und de orthographiam holden.

Tertia classis.

Tho dissem hupen gehŏren, de declineren und conjugeren kônen und in der grammatica etwas geôvet sind. Neven der 20 Grammatica Philippi schŏlen se thor ôvinge Terentium hebben und syntaxin uthwendich tho seggen wetten. Terentium scholen se uthwendich leren. Darna mot men en etlike comedias Plauti und de ardigesten edder selectas epistolas Ciceronis lesen. Se scholen stedes latin reden, tho wilen ex Terentio uthwendich 25 etwes reciteren und ein mal in der weken carmina und epistelen schryven, darna de knaven geschickt sind.

Quarta classis.

Tho dissem hupen gehŏren de, so im latine verdich sind. Men schal en neven der grammatica Virgilium lesen, mit ante-30 kinge der construction, figurarum et praecipuarum sententiarum. Und wenn se hirinne wol geôvet sind, schal men en Dialecticam und Rhetoricam Philippi vor middage, na middage Virgilium, Metamorphosin Ovidii, am avende Officia Ciceronis lesen.

Se scholen alle tidt latin reden, thowilen etlike carmina 35 uth Vergilio reciteren und alle weken carmina und epistolas maken, na erer schicklicheit und gelegenheit.

Hyr is tho merckende, dat de praeceptores disse classes nicht alle schôlen balde anrichten vor de vngeschickede jungen, alse etlike dohn, de mehr ere ehre soken denn beteringe der kindere und lesen Ciceronem, Virgilium etc. den jungen, de nicht ere grammatica weten. So scholen ersten twe edder dre classes 5 maken und ôven de kindere in der grammatica und regulen, mit schrivende, latin redende ane unterlat, ock denne, wenn se tho grotteren lectien nûtlick gevôrdert werden. Welcke praeceptores sick des besweren und nicht dohn willen, schal men by dem ampte nicht laten. Wente efft se wol geleret sind, so vorderven 10 se doch de jungen, und is beter andere, de nicht so sehre geleret und doch vlitiger sind, tho hebbende. Tho rechter tidt schal men de kindere in quarta classe vurder helpen. Item man mach etliken knaven, de dartho geschicket werden, ock wol rudimenta literarum Graecarum und Hebraicarum vorleggen. 15

Van ôvinge der scholeren.

Wo de stunden und lectiones tho vorordenen und under de gesellen tho delen sind, darmit der sake allenthalven eine rechte gestalt gegeven werde, gyfft men den rectoribus heim, und môgen des superintendenten rades, wenn men de gelegenheit disses ordes 20 und der knaven erfaret, ock dartho gebruken.

Wat de knaven in der kercken vor ôvinge mit singen und lesen hebben scholen, is vorhen in der ordeninge der ceremonien angetekent. Wenn overst de stunde in der kercken ungelegen, môgen de rectores mit rade des superintendenten de sûlvige na 25 gelegenheit anderen.

Alle werckeldage scholen und môten se eine stunde, nomelick tho twelff slegen im middage, tho der musica hebben, in welcker de cantor edder de scholemeister de knaven nicht alleine in cantu plano edder chorali, sunder ock in figurali underwisen 30 und wol ôven schal, und moten em de anderen gesellen hirinne helpen. Ock schal de cantor cantum figuralem in de kercken bringen und darmit de jogent Got tho lavende lustick maken.

De middeweken dach schal alle tit dies repetitionis syn, und schal in allen classibus, wat de anderen dage gelesen, vlitich 35 gerepetirt werden. Ock schal men den knaven an dissem dage, so dartho dûchtig sind, argumenta geven, dat se carmina und epistolen schryven, und en des namiddages dimissionem geven.

De sonnavend schal dies exercende pietatis syn. Und schal dar vor de geringen knaven de catechismus, vor de anderen dat evangelion Matthei, edder evangelia dominicalia, edder etlike epistelen Pauli, edder proverbia Salomonis gelesen werden. Und 5 scholen de scholgesellen hir mit vlite van den geringesten knaven de exposition des catechismi (den se ock uthwendich leren und reciteren scholen), van den anderen averst etlike integros locos ut eren lectionibus uthwendich tho reciteren vorderen, dar mit allenthalven de gotselicheit by en gefördert werde.

Privilegia der gelerden.

Tho vorderinge gôtlikes wordes, fryen künsten und allerley erbarheit, dar to dennoch de predikere, scholgesellen und kerken denere mit hôgestem vlite helpen moten, schôlen en ere privilegia und freiheiden van allen bôrgerliken beschweringen blyven, und men schal se darby handhaven. Dar wedder schal nemand handelen.

Sůnderlike ôvinge in der scholen.

Id sind tho wilen lectiones, de dre classes wol tho gelick hôren kônen. In desůlvigen werden sick de rectores, dat de classes darna geordent werden, wol recht schicken. Van der sanck stunde hebben wy vorhen gesecht.

De donatisten schal men alle dage vor middage (den middeweken und sonnavent uthgescheiden) int gemeine in der grammatica, etimologia, syntaxi und prosodia sere vlitich ôven und vort dryven. Knaven, de tho sůlckem schriven důchtich sind, scholen alle weken carmina und episteln schryven, wo darbaven angeteget is, und jummer latin reden. Vam morgen und vesper gesange is baven gesecht.

Wo men ock in der schole den middeweken tho der repetition, carmina und epistelen tho schryven ôven, und na middage diem lusus hebben schal, desgeliken wat up den sonnavent in causa pietatis gedreven werden schal, is darbaven ock gesecht, und is wider wort hyr van tho maken nicht nôdich.

Darmit overst in disser schole ordeninge jo nichts vorgeten, vordert ock de hoge not, dat men den scholgesellen bequeme behusinge, darin se studirn und er gemack hebben kônen, vorschaffe und vorordene.

Denn dat sick so vele gesellen in einer edder twen behusingen entholden scholden, is nicht wol mögelick, desgeliken eren studiis nicht bequemelick.

De ehelick werden, de schal men sunderlick mit bequemener woninge vorsorgen. Darup scholen vlitich sehen der radt und castenheren und dat also vorschaffen.

Van der junkfrawen scholen.

Eine schole schal men uprichten in den steden und flecken in einem gelegenen orde vor de kleinen junckfrawen, und de schollen darinne leren schryven und lesen, edder thom weinigesten alleine lesen, welck se in einem edder twen jaren leren könen. Men schal en dar psalme und geistlike gesenge singen leren und den kleinen catechismum doctoris Lutheri, ersten de hilgen wörde des catechismi, darna de korte bedůdinge der wörder, als in dem catechismo steyt. Wenn se dat wol könen, so schal men se darna ock laten lesen den gantzen důdeschen psalter edder etlike und vele psalme daruth. Denne mach men en ock wol in der scholen bevehelen, dat se tho hus lesen etlike historien uth der důdeschen biblien, yd sy uth dem olden edder nyen testamente, dar van se wat könen in der scholen naseggen uthwendich ane bök, wo gut se yd maken könen. Wol syne jungfrouwen wil mehr laten leren, de late en ock mit dem schrivende leren geschreven breve lesen etc.

Vor middage scholen se allene twe stunden in der scholen syn, namiddage ock men twe stunden tho gelegener tydt. Wenn se uth der scholen gahn, so schollen se ersten einen psalm edder geistlick led singen. Darmede könen se dat singen ane anderen erbeit leren mit luste und leve. Alle andere tydt, des morgens, middages und gegen den avent, scholen se by eren modern syn tho huss, lesen wat und leren van eren modern tůchtich hus holden, und wat dar mehr thogehöret. Men schal en ock nicht tho vele upleggen: mate is tho allen dingen gut. Men late de kleinen kinder tho tyden ock spelen, dat se darna deste vlitiger thom studirende wedder ankamen.

Salomon am ende in synen spröken secht, dat id nicht genoch is, wenn eine husmoder schön is, so se nicht ock gotfrůchtich is, de na Gades worde Got alle tidt in allen eren schefften vor ogen hefft: Fallax gratia et vana est pulchritudo; mulier timens Deum ipsa laudabitur. Wente gotlose moderen

fragen nichts na Gade, dat is na Gades worde. Darumme holden se ock ere knechte und megede nicht tho Gades worde und theen gotlose kindere up. Overst uth sülcker junckfrawen scholen kônen wy vele husmodern krigen, de mit Gades worde 5 tho gades fruchte geholden sind, de gedencken by Christo to blyvende, in welcken se gedofft sind, de holden namals ere gesinde und kindere ock tho Gades worde, dat se by Christo und in Christo blyven, in welcken se gedôfft sind. Wol dem manne, de sülck eine frouwe und husmoder kricht, als dar Salo- 10 mon secht. Dar mach men vortan lesen. Van sülcken husmodern, de Got früchten, werd namals de stadt besettet mit eren kinderen, de frame bôrgere und bôrgerinnen werden, und kompt van en ein eddel geslechte, de kindere Gades werden dorch den geloven an Jesum Christum, bet thom jüngesten dage. Darumme willen 15 wy trowen sülcke junckfrouwen scholen nicht versûmen, sonder in ehren holden.

Tho disser scholen schal men vorschaffen eine ehrlike matrona, de wol leren kan und mit den junckfrowen wol und vornûfftich kan ummegahn, de Gades wort leff hefft und gerne in 20 der biblien und sus wat gudes leset. Der schal men uth der gemeinen casten geven jerlick drittich edder twintich gûlden in mûnte, na gelegenheit jeders ôrdes, und alle verndel jares dat veerde part von sûlcken drittich edder twintich gûlden. Der frouwen schal men in den vormôgen steden noch eine sûlcke 25 thohûlpe schaffen, de schal jerlick hebben XX gûlden in mûnte, alle verndel jares dat veerde part van sûlcken XX gûlden. De junckfrouwen scholen grôter precium den meisterinnen geven wenn de jungen in der andern scholen, doch etliche mehr, etlike ringer. De gantz armen scholen nichts geven. Doch dit alles 30 up erkentnisse der casten herrn. Dat precium scholen de meisterinnen gelike deilen. Frye woningen scholen se beide hebben und fry syn van aller bôrgerliken last und uthgave. Se kônen wol beide wonen in der junckfrouwen scholen, wenn men de woninge bequemelick darna anrichtet.

Bestimmungen aus dem dritten Teil:

VAN DER GEMEINEN KASTEN.

. . . . Gemeine kaste is geredet so vele, efft men wolde seggen: gemeine schatt der kercken, darhen thosammende vorordenet is und werd ingebracht alle inkament der kercken und 5 alle geistlike gûdere (alse men se nômet), grot und klein, dorch de kasten diaken. Dar mot men hebben kisten, slote, iseren, muren und vaste dôren, dat solck schat wol verwaret sy. Dat het de gemeine kaste.

In disse gemeine kaste gehôren alle gûder der sûlvigen 10 kercken, klein und grot, nemlick: Thom ersten, vor de rechten armen etc. etc. . . . Thom anderen, vor de kercke und wat darin gehort, vor dat scholehus und vor de huser der predicanten und kercken und schol denern tho buwende und tho holdende, ock de predicanten, kercken und schol denere tho besolden, 15 scholen in de gemeine kasten vallen alle geistlike und kercken gûdere, grot und klein, alse alle beneficien etc. etc. . . .

Wor men mit sûlcken gûdern nicht kan tho kamen, de predicanten, kercken und schol dener tho besoldende, schal men verordenen so vele mehr dartho uth den negest gelegen closter und 20 andern geistliken gûdern, darmede de gemeinen kasten rike werden, dat se alles wol uth richten kônen. Wat scholen anders solcke clôster und andere kercken gûder dohn, wenn se nicht scholen kamen tho solcker ehre und gades denste?

. . . . Tho solcken gemeinen kasten oder schatte vor de 25 armen und kercken denere scholen erwelt werden sôs kasten diaken edder kastenheren, twe uth dem rade und veer bôrgere uth der gemeine . . . . .

Disse scholen vlitich inmahnen und uthgeven, und dat alle erem schrivere schriven laten; alle solde der kercken und schol 30 deneren scholen se alle verndel jars uthrichten. Item se schôlen neven dem rade vorschaffen bequemelike woninge den predicanten und scholgesellen, und wenn de scholgesellen ehelick werden, so schal men dem eheliken gesellen eine sunderlike woninge bestellen, so lange he in dem ampte blifft. De casten heren 35

scholen ock buwen und im buweliken wesende holden der kercken und scholen denere hůsere . . . .

De kercken und schol denere, de by uns in unsem truwen denste vorkrancken, vorderven edder voroldern, dat se nicht 5 mehr kǒnen denen, schal men uth den kasten edder ock sust uth geistliken gůdern vorsorgen ehrlick. Wo kǒnden wy yd anders vor Gade und den lůden vorantwerden?

5

Kirchen- und Schulordnung im Kloster 10 Michaelstein.

1566.



A

KIRCHEN ORDENUNGE ZU MICHELSTEIN

ist der maßen angestellet, daß man fur daß erst leistet Gott 15 seinen dienst mit prediegen alle woche zwei mahll, deß sontags und dornstaags. Vor dier predigt singet man die eine woche figurate, die ander chorall nach der weise, wie es von dem hern Luca Lossio geordenet; die dritte woche werden die teutschen senge doctoris Lutheri gesungen. Uber diß alles gehet man 20 teglichen zweimall zur kirchen, des morgens frue umb vier uhr und deß abens nach geendigten lectionen umb drey uhr, und werden alß dan gesungen psalmi auß dem psalterio mit den antiphonen und responsoriis, wie dieselben allenthalben gebreuchlichen.

B

SPEISZORDNUNG DER SCHULEN ZU MICHELSTEIN.

Dieweile die geistlichen gueter, dem kloster Michelstein gehorig, aus sonderlicher schickung Gottes des allmechtigen dem E. und W. unserm gnedigen hern G. Caspern Ulrich von Rein- 5 stein etc. nu mehr gehorig: haben ire G. aus christlicher greff-licher andacht von solchen guetern ein christliche schuele zu-halten, Gott dem herren mit danckbarem hertzen zu ehren und der armen jugendt, vornemlich in irer G. herschafft, zum besten, gentzlichen entschlossen. 10

Und zum allerersten, dieweile ire G. solche schuele mit christlichen und tuchtigen personen, die do beide der armen jugendt mit Gottes wordt zu predigen und darreichunge der heiligen sacrament, auch die do mit freyen kunsten und gutten sitten nutzlich fur sein konnen, versehen: haben ir G. gentzlich 15 darauff entschlossen, das in solcher schuelen alle zeit vier und zwenzigk knaben mit essen und trincken nach notturfft auff ir G. unkosten sollen underhalten werden, und so viel es immer muglich, sollen fur allen andern irer G. underthanen kinder, so fern sie darzu tuchtig, zu solcher schuele gefordert werden. 20

Zum andern, sollen vorthin solche knaben eingenommen werden, die ire declinationes und coniugationes und andere noth-wendige principia wissen und zum wenigsten congrue latine schreiben konnen, damit nicht muhe und unkost vergebens werde angelegt. 25

Zum dritten, soll ohne vorwissen oder verwilligung M. G. H., oder denen es von irer G. befolen, kein knabe eingenommen werden. Die eingenommenen sollen von dato ahn des tages, do sie einkommen, drey jarlang dieses orts erhalten werden, so fern sie godtfurchtig, from und vleyssig in iren studiis sein; wo aber 30 nicht, sollen solche alle tage und stunden ires abscheides von denen, welchen es befholen, zugewarten haben.

Zum vierden, die lectiones belangende, sollen dieselbigen pro captu puerili, wie es am nutzlichsten geschehen kan, von den praeceptoribus angestellet werden, das die jugendt in gottes furcht, 35 guthen kunsten und erbarn sitten erzogen werde.

Zum funfften, dieweile bis doher grosse unordnunge ist in dem gehalten, das die knaben zu anderer arbeith von den be-fehlich habern underweilen gezogen, dadurch sie ire studia ver-

seumet und an ihrem besten gehindert: wollen und befhelen ire G. ernstlich, das forthin kein knabe ohne vorwissen und bewilligung der praeceptorum oder des jenigen, welchem die inspection bevholen, dieses fals auff jemandts befelich soll verhindert werden. Was da aber im falle der noth ohne nachteil und verhindernis der knaben geschehen kan, werden die praeceptores, do sie darumb ersucht, sich wol zuverhalten wissen.

Zum sechsten, speise und tranck belangende, hat es bißher auch nicht richtig zugegangen. Dan ob wol genugsam darzu verschafft gewesen, hat es doch an denen gemangelt, die speise und tranck bereythen und zurichten haben sollen, das dasselbe also gemacht, das die knaben durch derer leuthe unvleiss faule, schedtliche fieber, reude und anders bekommen. Derhalben befhelen und wollen ire G., das ein sonderlich speisebier zu gelegener zeit allein vor die knaben soll gebrawet werden und also zugerichtet, das sie es geniessen konnen. Dessen soll ihnen, so viel sie zur notturfft bedurffen, gereichet werden.

Zum siebenden, dieweile die jugendt nicht ubelers den hunger leiden kan, soll den knaben winter und sommerzeit morgens zwischen funffen und sechsen das morgenbrodt an einer wärmen suppen, kess, budter, schmaltz oder mueß nach gelegenheit der zeit gereichet werden.

Zum achten, die andern speise belangende, soll fur allen dingen dem koche ernstlich eingebunden werden, die kost fein reinlich zuzurichten. Des sontags, dinstags und donnerstags soll des mittages und abendts gegeben werden eine suppe, ein gerichte fleisch, ein zugemuesse. Die becken soll man also fullen, das die knaben damit zukommen konnen, und do es mangelt, sollen sie in der kuchen mehr fordern lassen. Des sontags soll inen auch ein gerichte gebratens gereichet werden. Die andern tage aber, als montag, mittwochen, freytag und sonnabendt, soll man inen geben mittages und abendts erstlich eine suppen, zum andern treuge, gruene oder gesaltzene fische, ein zugemuesse, kese, butter oder schmaltz nach gelegenheit der zeit. Es soll auch zu rechter zeit gespeiset werden, das die malzeit vor zwelff schlegen berichtet, domit wider die praeceptores noch die knaben dadurch verhindert werden mogen.

Zum neunden, do etliche knaben mit schwacheit beladen, soll man denselben aus kuchen und keller speise und tranck, was ihnen nutzlich ist, folgen lassen.

Zum zehenden und letzten, sollen die praeceptores aus kuchen und kellern also versehen werden, das sie sich mit billigkeit nicht haben zubeschweren. Do sie auch ausserhalben der malzeit nach gelegenheit an essen und trincken etwas fordern wurden, soll ihnen solches gereichet werden. Hieran geschicht M. G. H. willen und ernste meinunge. 5

6
Bestallungsbriefe.
1568.



A 10
MAGISTER JACOB MÜNTZEN BESTALLUNG.

Von Gotts gnaden wir, Heinrich der Junger, herzog zu Braunschweig und Luneburgk ꝛc., bekennen und thun hiemit khunt yedermenniglich, das wir den wolgelarten Jacoben Muntz, der freien kunste und philosophei magistern, zu unserm diener 15 bestellet und angenomen haben und hiemit in krafft dieses briefs bestellen und annehmen, als nemblich, nach dem mahle er uf kommende Ostern die schule in der Newstadt alhie vor dieser vestung zu regiern bekhommen solle und wirt, das er doch auch neben verwaltung berürter schulen jedeßmals in visitirung un- 20 serer geistlichen, wann und so offt wir dieselbige fürnemen und thun lassen werden, tags und nachts höchstes seines vermügens unnachlessig, getrew und fleissig sich gebrauchen lassen und auch sonsten getrew, holt und gehorsam sein, unser bestes wissen und beschaffen, schaden und arges aber nach alle seiner geschickhlicheit 25 warnen und keren und sonsten alles das thun solle und wille, das einem getrewen diener seinem herrn zuthun eigent und gebüret und er uns dessen gewönliche pflicht und aide gethon hat. Darentgegen und zu ergetzlicheit itz vermelts seins diensts zusagen und versprechen wir ime alle jare, so lange diese bestallung 30

weren thut, die uf heut dato angehen solle, aus unser cammer vierzig daler, als allemahl halb zu den zeiten, wan wir sonsten unsere hoffbesoldung pflegen außgeben zulassen, auch darneben den tisch zu hofe, und darzu ein sommer kleidt, wie die unsern
5 capelanen aus unser schneiderei außgeschnitten wirdt, geben und werden zulassen. Doch haben wir uns und er ime hinwieder vorbehalten, do wir ine oberzeltermassen für unsern diener lenger nit behalten wolten, oder er gesynnet würde uns dergestalt nicht zudienen, das dan ein jeder macht haben solle, dem andern
10 solchs ein halb jare für außgang des jares ufzusagen und anzukundigen. Urkhuntlich haben wir diesen brief mit aigner handt underschrieben und unser secret siegel darbei wissentlich thun ufdrucken, der geben ist zu Wolffenbutel den zweinzigsten tag Februarii anno domini acht und sechzigk.

15

B

JODOCUM PADERBORNENSEM BESTALLUNG.

Von Gotts gnaden wir, Heinrich der Junger, herzog zu Braunschweig und Luneburg ꝛc., bekennen hiemit fur uns und unsere erben gegen allermenniglich, das wir unsern lieben ge-
20 trewen Jodocum Paderbornensem zu unserm diener uf und angenomen haben, und thun das gegenwertig in craft dieses briefs, dergestaldt das er sich mit und neben unserm schulmeister magistro Jacobo Muntz alhie bei und in der schulen, kirchen und sonst nach allem seinem vermugen zum fleissigsten gebrauchen
25 lassen, auch alles andere verrichten soll, was ime deshalben bevohlen wirdt. Dagegen wollen wir ime jerlichs zwolf gulden muntz aus unser renthcamer alhie, halb uf Pfingsten und andere helfft uf Weihenachten, darzu ein sommer kleidt aus unser hofschneiderei, und dan die kost zu hoffe, wie andern unsern chor
30 schülern, gnediglich geben, ausschneiden und werden lassen. Getreulich und ohn geferde. Dessen zu urkundt haben wir diesen brieff mit aigner handt underschrieben und dabei unser furstlich secret ufgedruckt. Geben zu Wulffenbuttel am 21. tag Aprilis anno domini acht und sechzig.

35 H. H. z. B. v. L. d. J.
Mein Handt.

7
Schulordnung aus der Kirchenordnung des Herzogs Julius.
1569.



VON DEN SCHULEN.

Dieweil zu dem heiligen predigamt, weltlicher oberkeit, 5
zeitlichen emptern, regimenten und haußhaltung rechtschaffene,
weise, gelerte, geschickte und gottsfürchtige menner gehören, und
dann die schulen die rechten von Gott verordenten und bevohlenen
mittel sein, darinnen solche leut aufferzogen mögen werden, wie
auch in rechten die schulen und studiosi mit namhafften privilegiis 10
begabet, versehen, und uns erinnern die schulen und studien zuhaben und zuerhalten, derwegen unsere voreltern von iren zeitlichen gütern an die klöster und stifften der schul und studien
halben ein namhaffts verwendt; demnach und damit in unserm
fürstenthumb die kinder von jugendt auff von iren elementis 15
per gradus dest ehe und fürderlicher zu den nutzlichen sprachen,
wie dann das alt testament inn hebraischer und das new testament in griechischer sprachen geschrieben sein, und dann von
denselbigen zu rechter theology und andern hohen nottürfftigen
künsten, regimenten, emptern und haußhaltungen gerahten und 20
kommen mögen: so verordnen, schaffen und bevehlen wir, das
dieselbigen in unserm fürstenthumb von unsern verordenten
rethen zu verrichtung der kirchendiensten volgender unserer
ordinationen nach mit allem vleiß und ernst angericht und ohne
feelen exequirt, nemlichen zu vorderst getrewlichen daran sein, 25
damit in allen und jeden stetten, die sein groß oder klein, desgleichen etlichen den fürnemsten dörffern oder flecken unsers
fürstenthumbs, lateinische schulen und darzu taugenliche praeceptores gehalten werden.

Und nach dem wir befinden, das ungleicheit inn der lehr, 30
autoribus und modo docendi der jugendt an ihren studien in
viel weg hinderlich: sein wir der jugendt zu gutem und gnaden
beweget und verursachet worden, ein gleichmessige schul ordi-

nation mit underschiedlichen abtheilung in classes, decurias, gewisse autores, horas, repetitiones und dergleichen, darnach sich die preceptores alle richten und dieselbigen mit nichten ires gefallens endern sollen, auch also alle schulen auff ein ander corre-
5 spondieren, begreiffen lassen. Und wiewol dieselbig einfeltiglich gestelt und ein kindisch ansehens haben möcht, so gedencken wir doch, es werde ein jeder, welcher diß werck recht bewegen wird, leichtlich die ursachen bei ime selbs ermessen und verstehen, das in kindischen sachen und geschefften auch einfeltiglich zu-
10 handeln sey, und das ohne solchen kindischen anfang das mehrer nicht zuerlangen.

Dieweil aber nicht bey jeden unsern schulen diese unsere schulordnung mit allen classibus auß mangel der pedagogen und auditoren gentzlichen und volnkömmenlich anzurichten, und der-
15 wegen an etlichen örtern allein die inferiores classes gehalten werden mögen, auch nicht gerathen, die jungen gleich a primis rudimentis, zuvor und ehe sie ire grammaticalia wol, die praecepta dialecticae und rethoricae aber zimlichen ergriffen, zu einer universitet oder hohen schul also jung zuschicken: so seind wir
20 demnach entschlossen, unserer landtschafft kindern zu gnaden in unserer statt N. ein sonder paedagogium mit geschickten pedagogarchen anzurichten lassen, darinn alle classes und derselben lectiones durch gelerte praeceptores nach notturfft gehalten, auff das die knaben, so man nicht gleich, zuvor und ehe sie inn der
25 grammatic, dialectic und rethoric fundiert, auff ein universitet verschicken wolte, daselbsten procedieren und ire studia continuiren. Das auch den armen unvermüglichen knaben, so gute und furchtbare ingenia, geholffen und die befürdert per gradus profectum studiorum schaffen und fortfahren mögen, gedencken wir etlichen,
30 so von den ringen particular schulen sich inn gedacht unser paedagogium begeben und der fünfften oder zum wenigsten der vierdten classen fehig, ein subsidium oder hulff auß unserm gemeinen kirchencasten geben und reichen zulassen, so lang biß sie weiters promovieren.

35 Zu dem und auff das soviel müglich unser armen landtschafft und dero kindern, so sie zur schul erzogen, die handt gebotten und gehulffen werde: haben wir auch in unsern clöstern, doch underschiedliche schulen verordnet, desgleichen auch etliche stipendia auffzurichten bedacht, der ursachen, damit den armen
40 unsern landtkindern, so zum studieren geneiget, gradatim geholffen,

und von den particular schulen die armsten, denen ire eltern gar nicht zuhelffen, wo sie anderst der ordination nach qualificiert, in solche closterschulen eingenommen, auch so sie bey denselben oder inn unserm paedagogio zu N. procedierten, in gedacht unser stipendium zufürdern weren und also nach und nach 5 hülff haben, ire studia inen selbst und dann der kirchen Gottes zu nutzen, fürstandt und wolfart absolvieren mögen.

Als wir auch etliche namhaffte und volckreiche flecken in unserm fürstenthumb und gemeinlich hertschaffende underthonen haben, so irer arbeit halber nicht alle zeit, wie noth, ire kinder 10 selbs underrichten und weisen künnen, damit dan derselben arbeitenden kinder in irer jugendt nicht versaumbt, fürnemlich aber mit dem gebet und catechismo, und darneben schreibens und lesens iren selbs und gemeines nutzes wegen, desgleichen mit psalmen singen dester baß unterricht und christenlich auff- 15 erzogen: wöllen wir, wo biß anhero inn solchen flecken cüstereyen gewesen, das daselbst deudsche schulen mit den cüstereyen zusamen angericht, und darauff zu versehung der deutschen schulen und cüstereyen von unsern verordenten kirchen rethen geschickte und zuvor examinirte personen, so schreibens und lesens wol 20 bericht, auch die jugendt im catechismo und kirchen gesang underrichten künden, verordnet werden.

Alles in massen solcher bedachter schulen ordinationes ördentlich hernach volgen.

VON PARTICULAR SCHULEN. 25

Dieweil nun nicht wenig an dem gelegen, das die jugent gleich zu anfang ires studierens recht angefürt, underricht, und die grundvestin, darauff dann volgends die mehrern studia ervolgen und gebawen, nutzlich gelegt, welches dann inn den particular unserer stett und flecken geordenten schulen geschehen 30 und volnzogen werden muß, und wo die jugendt gleich in limine verhindert, ungleich oder ubel instituiret oder versaumbt, inen durchauß für und für beschwerlich, nachteilig und verhinderlich: so bevehlen wir hiemit ernstlichen, das in allen und jeden unsers fürstenthumbs particular lateinischen schulen nachgesetzte 35 ordnung, so wir durch etliche dieser sachen verstendige und lang geübte zusammen ziehen lassen, mit lehr und disciplin der knaben volnzogen, die praeceptores und ire cooperarii vermög

derselbiger bestelt und angenomen, auch zu verrichtung irer officien gegen den gesetzten und bestimpten benefitien, auch sondern privilegiis, durch die darüber deputierte superintendenten und unsere kirchen rethe gewißlichen angehalten werden.

5 DER ERSTE THEIL.

De ordine classium.

Und anfenglichs, von wegen grosser ungleicheit zwischen den mehrern und kleinern stettlein, auch namhafftern flecken unsers fürstenthumbs, nicht allerley in jeden unsern lateinischen 10 schulen gelert und gelernet werden mag, und doch die hohe notturfft erfordert, wo ferne man anderst ein sattes haben wil, eine bestendige, gleichmessige schulordnung, darnach alle unsere scholae dirigiert und reguliert würden, zuverfertigen: so ist demnach berathlich erwogen, diese schul ordination in under- 15 schiedliche classes, und derselbigen fünff, inmassen (dann der knaben verstandt, captus und erudition auch auffsteigt) außzuteilen. Nicht der ursachen, das darumb ein jede schul alle fünff classes haben müsse, sondern das nach gelegenheit der flecken und knaben eine, zwo, drey oder mehr fürgenommen werde, 20 auff form und weiß, wie hernach volget.

Classis infima.

In diesem hauffen sollen begriffen werden alle knaben, so erst anfahen und lernen buchstaben, lesen und schreiben. Und sollen darinnen bleiben, biß sie des lesens aller ding fertig und 25 gewiß sein. Und ist gemein allen schulen in grossen und kleinen stetten und dörffern, da gleich nun ein person zum schulmeister erhalten mag werden.

Quarta classis.

In diesen classem gehören die, so schon mit dem lesen 30 allerdings fertig seind. Und sollen, wie bey dieser classe hernach verzeichnet, in iren studien mit fürgebung derselben autorum ferners gefürdert werden.

Tertia classis.

Zu dieser sollen geordnet werden, welche in der andern 35 classe dieselben studia absolviert und nun mehr der lection, der dritten classe hernach zugeordnet, fehig seyen.

Secunda classis.

So nun ein knab in der dritten classe wol abgericht, sol derselb noch ferners und in diese secundam zu hörung derselben lectionen, je lenger je mehr im studieren auffzusteigen, gesetzt werden. 5

Prima classis.

So dann ein junger seine studia in secunda classe absolviert und also etwas wol erstercket, solle er in primam classem, welcher etwas treffentlichere authores und lectiones assigniert, verordnet werden. 10

Von den decuriis.

Und dieweil sich begibt, daß in den classibus, besonders den dreyen ersten, vielmalen, fürnemlichen wa der knaben viel sein, wann sie zu ungleichen zeiten darinn kommen, ob sie schon einerley lectiones haben, jedoch einander in irem 15 studiren und profectu etwas ungleich, und je einer sich mehr dann der ander darinn fürdert: sol der praeceptor die fürsehung thun, das in diesen fellen bey solchen classibus decuriae angericht und die knaben zusammen gesetzt werden, so sich im studieren am meisten miteinander vergleichen, damit er ire in- 20 genia dest leichter erkennen möge und die knaben durch sein promotion ad aemulationem, eyfer und vleiß gereitzet werden.

Es sol auch in einer jeden decuria auß den knaben alle wochen ein newer decurio und rottmeister gewehlet werden, welcher seinen rottgesellen ire gemeine lection lauth fürsprechen 25 sol und sonst acht auff sie haben, das sie sich wol halten, und ir unzucht dem praeceptori vor der lection anzeige.

Welche bücher in der schul gelesen sollen werden.

Auff das nun die knaben mit andern büchern nicht beladen noch ire eltern mit viel bücher zukauffen beschwert werden, darzu 30 die schulmeister mit den examinibus und progressionibus, so jerlich in allen schulen gehalten, ires thuns desto richtiger mögen antwort geben, oder so die knaben von einer schul in die andern gefürdert, mit ungleicheit der bücher nicht irre gemacht: so sollen hinfurt in allen schulen nun einerley bücher und kein 35 anders, dann die in dieser ordnung hernach verzeichnet, gelesen, die auch keins wegs verendert, sonder zu bestimpter zeit außgelesen und nachmals vornen wieder angefangen werden.

Von den stunden in der schul.

Auff das die schulknaben und ire eltern, item die paedagogi wissen, zu welcher zeit sie sich zu der schul schicken sollen: so ordnen und wöllen wir, das hinfurt, wann kein feyertag ist, in 5 allen schulen teglich drey stundt vor mittag, nemlich sommers zeiten von der sechsten uhr biß auff die siebende, und dann von der achten uhr biß ungefehrlich auff die zehende, aber winters zeiten von der sechsten uhr biß ungefehrlich auff die achten, und dann von der neunden uhr biß auff die zehenden;

10 Und nach mittag auch drey stund, beyde sommers und winters zeiten gleich, nemlich von zwölff uhr biß umb zwey, und dann von drey uhr biß umb viere, schul gehalten sol werden.

Doch mögen die eltern und schulmeister mit den gar jungen kindern und legisten in infima classe uber der morgenstundt wol 15 dispensieren, sonderlich winters zeiten dieselben etwas spaters zu der schul schicken und kommen lassen.

Es sollen auch die praeceptores und ire collaboratores schüldig sein, selber anfangs auff die verordente stund entgegen zusein, und mit vleiß dahin sehen, das die knaben zu jeder ver- 20 ordenten stund in die schul kommen, damit ein jede stund nutzlich und wol angelegt werde.

Und auff das solche ordnung erhalten und denen, so gern neben die schul gehen, gewerет werde, sol der schulmeister (so offt es in für gut und notwendig ansicht) den catalogum selbs 25 lesen oder die collaboratores thun lassen, und nachmals die absentes rechtfertigen, und wo die absentia bey einem oder mehr unnötig oder muthwillig befunden, darumb bescheidenlich straffen.

Was und auff welche weiß zu jeder stunde in einer jeden classe gelesen und geübet werden soll.

30

Infima classis.

In infima classe sollen die lectiones nicht, wie in den andern nachvolgenden classibus geschicht, geendert, sonder die praeceptores mit den legisten die 6 stunde des tags und die 6 tage durch die wochen das gantz jar mit nachvolgender ordnung furtfaren, 35 so lang und viel, biß sie, die knaben in dieser classe, des lesens und schreibens gantz fertig werden.

Nemlich wann junge knaben zur schul kommen, sol inen die lateinische tafel, darbey der catechismus, wie dieselb sonder-

lich gedruckt, und darinnen das alphabet zum fürdersten fürgegeben, doch anfenglichs mit der underrichtung in dem alphabet nicht uberladen; darzu jedesmals, wann in dem alphabet furt gefahren, die vordersten buchstaben wiederholet, und das der knab dieselben sampt den new fürgegebenen jedesmals wieder 5 auffsage, angehalten;

Damit auch die jugendt zu erkantnuß der literarum gebracht, der ordo im alphabet inen zum weilen verkeret, und sie jetzt vornen, jetzt mitten darinn befraget werden;

Und so der praeceptor vermercket, das der knab im alphabet 10 underricht, volgends zu dem Pater noster, und also füraus fürschreiten und das kind zu der zusammen schlahung der syllaben gewehnen; und doch im anfang fürnemlich dahin sehen, damit der jung die buchstaben lerne kennen, auch hierunder vleissigs auffmerckens haben, damit die knaben nicht irer mutter sprach, 15 sondern der lateinischen sprach art nach die vocales und consonantes underschiedlich und deutlich außsprechen;

Die jennigen aber, welche von natur nicht alle literas pronunciieren können, so viel müglich mit senfften, glimpflichen worten underweisen und understehen, inen den defect abzu- 20 ziehen.

Und mögen diese in ein ordinem, doch die fertigsten allwegen zusammen, als ein sondere decuriam gesetzt werden.

Wo nun die knaben die tafel buchstaben gelernet, sol inen der Donat zu syllabieren fürgegeben, und zu einer lection auch 25 die fibel syllabatim zulesen samptlich auffgelegt werden, welche dann für den secundum ordinem zurechnen.

Volgendts sollen die knaben, so mit dem lesen in der tafel oder fibel und mit dem buchstaben in dem Donat fertig, die Quaestiones grammaticae Philippi, welche zu der quarta classe 30 geordnet, buchstaben lernen und darneben den Donat in jeder stund mitlesen, auch neben diesen iren lectionibus teglichs ein stück auß dem deudschen catechismo außwendig zulernen und zurecitiren angehalten werden.

Nach dem und sie aber mit dem lesen inn dem Donat 35 fertig, sollen sie desselben erlassen und mit dem buchstaben und lesen in vorgedachten Quaestionibus grammaticae geübt, auch für das heuflein tertii ordinis infimae classis gehalten werden;

Und nach volendung gemelter Quaestionum grammaticae inen der Caton zulesen aufferlegt; 40

Auch in dieser infima classe in allen ordinibus nach gelegenheit derselben von den praeceptoribus alle wochen ein mal fürgeschrieben und darinn die ordnung gehalten werden, das die knaben zu dem fürschreiben ein eigen büchlein, und dann iren
5 nachschrifften auch ein eigen büchlein haben;

Und die knaben ire schrifften, so viel inen aufferlegt, alle tag dem pädagogen zwey mal zeigen, der inen die feel und mangel darinn weisen und underricht geben sol.

Damit auch die knaben dester mehr und ehe der lateinischen
10 wörter gewonen und die lernen, sollen inen teglichs, vor dem man sie abends außleßt, zwey lateinischer wörter ex Nomenclatura rerum fürgeschrieben werden, die sie in besondere darzu gemachte büchlein einzeichnen, und morgends zu allen lectionibus wieder außwendig recitieren und auffsagen lassen.

15

Quarta classis.

Zu der ersten stunde sol der praeceptor den knaben Mimos Publianos fürgeben; und wann er dieselbigen ein mal außgelesen, allererst Catonem fürnemen, doch sich gantz und gar ad captum puerorum richten und nicht mehr fürlesen, dann der knaben
20 verstand fahen und ertragen mag.

Er sol sich auch befleißigen, das er inen mit guten, eigentlichen, verstentlichen und deutlichen worten ein wort nach dem andern exponiere, und nicht nachlassen, biß sie im nach können exponieren; und sol auch gleich darauff die knaben, einen nach
25 dem andern, dasselbig laut nach exponieren lassen.

Weil aber das nomen und verbum die fürnemsten partes orationis seind, sol inen der praeceptor in der repetition aus den Mimis und Catone zu erst ein nomen, darnach ein verbum fürgeben, und auß dem außzug der grammatica formulas declinandi
30 et coniugandi auffs einfeltigst anzeigen, aber mit den accidentibus nominis et verbi, item mit den andern partibus orationis unbeschwert lassen, biß sie zuvor die declinationes nominum und coniugationes verborum aus dem Donat und auszug der grammatic wol ergriffen.

35 Des andern tags sol der praeceptor zu der ersten lection einen knaben oder zwen des vorigen tags lection wieder lassen exponieren, und alßdann sie in etymologia wol uben, und nach gehabtem etymologiae exercitio sub finem horae wiederumb fürgeben, wie den tag davor geschehen, und diese ordnung für und

für im brauch behalten. Und sollen in dieser classe auch decuriae pro ratione profectus et ingeniorum gehalten werden.

Von der achten und neundten uhr vor mittag.

Zu dieser stund sol der preceptor die questiones grammatices, so darzu verordnet, den knaben fürlegen, der gestalt das 5 alle tag ein praeceptum oder zwey fürgegeben, und also biß zu ende procediert werde, und zum ersten, wie gehört, formulas declinandi et coniugandi denen, so in den ersten decuriis sitzen und am newlichsten in diese lection kommen, darnach die ubrigen accidentia nominis et verbi cum reliquis partibus orationis et 10 generalibus regulis etymologiae lesen.

Welcher gestalt die knaben quartae classis in die grammatic eingefüret und angebracht werden sollen.

Zuvor und ehe die knaben den rechten brauch der grammatic verstehn, bedüncket sie dieselbige zu schwer sein, und werden 15 ir feind, ehe sie recht darein kommen. Damit nun sie lust und liebe darzu gewinnen und nicht davon abgeschrecket, auch einerley weiß zu lernen inn den schulen gehalten werde, sol inen der praeceptor zum eingang den rechten brauch der etymologiae auff das einfeltigst anzeigen und sich keiner mühe und arbeit 20 darüber dauren lassen. Dann recht schul halten erfordert, das der praeceptor unverdrossen sey.

Wann nun die knaben die formulas declinandi et coniugandi zimlich verstehn und gefast, sol sie der praeceptor für und für vleißig in allen stücken etymologiae uben und in den repetitio- 25 nibus Catonis oben gemelt, auch hernach gesetzten lectionen Salomonis und Sebaldi Heyden einen partem orationis nach dem andern fürnemen und die exempla praesentis lectionis ad regulas grammaticae adplicieren, auch die ordnung offt zerteilen, jetzt diesen, dann ein andern casum, tempus, modum etc. fragen und 30 sie etwann beide nominativos, singularem et pluralem, beide genitivos, dativos, accusativos, vocativos et ablativos, item alle praesentia, praeterita et futura durch alle modos lassen nacheinander sagen, damit die knaben hurtig werden zu respondieren.

Und sol allwegen in acht tagen ein jeder pars orationis 35 zum wenigsten ein mal in repetitionibus under die hand genommen werden. Doch sol man sie nicht ubereilen, und erstlich

die definitiones partium orationis und accidentium nur lesen lassen, dardurch es inen durch tegliche ubung also einbildet, das ohn alle mühe sie es außwendig lernen. Dann alles auff ein mal und ohne ordnung lehren ist der knaben verderben, und
5 lernen kein teil recht.

Zu letzt, nach dem der praeceptor zu diesen zweyen stunden mit der etymologia fertig ist, sol er ungeferlich auff ein vierteil stund allen knaben in quarta classe ein stück im lateinischen catechismo exponieren, und soviel er an der zeit hat, dasselbig
10 lassen nach exponieren, wie von dem Catone auch gesagt ist.

Es sollen aber diese knaben, so sich in octo partibus orationis uben, in ein eigene decuriam in quarta classe gesetzt werden.

Hora duodecima et prima in quarta classe.

15 Zu zwölffen nach dem exercitio musicae, wie hernach gemeldet wird, sol man erstlich die scripta wiederumb besehen und corrigieren; wo auch von nöten, den knaben fürschreiben, besonder so diese classis ein eigenen praeceptorem hat, welcher sich befleissen sol, das er gute und deutliche buchstaben mache nach
20 rechter orthographey, in beysein aller knaben, damit sie zusehen, wie die buchstaben sollen gezogen werden.

Nachmals sol inen der praeceptor die proverbia Salomonis fürgeben und die etymologiam vleissig damit demonstrieren, allerdings wie des morgens hora sexta mit dem Catone auch ge-
25 schehen.

Mit dem nach exponieren und des andern tags repetieren, item von newem ein lection ex Salomone fürlesen, sol auch gehalten werden, wie es in den dreyen stunden vor mittag angezeigt ist.

30 Hora tertia usque ad quartam in quarta classe.

In dieser stundt sol der praeceptor die dialogos Sebaldi Heyden fürgeben, exponieren, repetieren, aller dings wie zuvor in lectione Catonis und Salomonis auch geschehn.

Doch sol der praeceptor die knaben quartae classis in einer jeden lection des tags in den phrasibus fragen und uben, wie sie
35 das oder jennes wöllen latine reden. Dann hie sol das latein reden anfahen, welches leichtlich von statt geht, wann man die jugent darzu anhelt, das sie allwegen im declinieren und conju-

gieren das deudsch darzu thun, sich in casibus nominum et coniugationibus verborum, wie oben gesagt, vleißig uben.

Tertia classis.

Wie es morgens hora sexta in tertia classe soll gehalten werden. 5

Die ersten stund vor mittag soll der preceptor in fabulis Camerarii oder dialogos sacros Castalionis, soviel die knaben fassen mögen, mit vleiß fürlesen und alsdann die knaben ördentlich lassen nach exponieren.

Neben dem exercitio etymologiae und syntaxis, das der 10 praeceptor vleissig in diesser classe treiben muss, sol er auch die schöne phrases ex Camerario oder Castalione dictieren, welche die knaben inn ire collectanea sollen auffschreiben, damit sie dieselbigen in loquendo et scribendo können nutz machen.

Des andern tags sol die lectio Aesopica oder dialogorum 15 Castalionis mit dem exercitio etymologiae und syntaxis und recitatione phrasium zur ersten stunde zuvor repetiert, und dann den knaben ein newe lection wieder fürgeben werden.

Es sol auch der praeceptor in repetitionibus zu zeiten ein verbum aus dem dictionario für sich nehmen und sein gantz 20 progeniem oder propagationem, und wie eines aus dem andern fleust, aus phrases anzeigen, und die knaben auch dahin gewehnen, das sie auff die phrases und formulas loquendi grösser acht haben.

Hora octava et nona in tertia classe ante meridiem.

Zu diesen stunden sollen die quaestiones grammaticae, wie 25 sie aus dem Philippo gezogen und auff tertiam und secundam classem gericht, gelesen werden.

Des andern tags sol zu den bemelten stunden diese lection zuvor wohl repetiert, und darnach ein andere von newem fürgelesen werden. 30

Nachdem aber grammatica lectio auß ist, sol der praeceptor die ubrige zeit und dritte stund die selectiores epistolas Ciceronis den knaben einen tag umb den andern vorlesen und repetiren, wie zur frühen lection mit dem Aesopo auch geschehen ist.

Hora duodocima et prima in tertia classe. 35

Zu diesen stunden soll nach der musica den knaben der Terentius gelesen werden, welchen auch außwendig lernen sie

und des andern tags in der repetition außwendig recitiren sollen. Und weil der Terentius gar proprie und pure geschrieben, sollen dieselbigen phrases mit den knaben viel und vleissig geübt, auch in gut deudsch gebracht, damit das latein reden und schreiben 5 dardurch gefürdert werde.

Es sollen auch die praeceptores in enarratione Terentii diese prudentiam haben, das sie consilium authoris wol anzeigen, wie er nicht alle ding ex sua persona rede, sonder diversa vitia et ingenia in diversis personis abmale, ut in Demea nimiam severi- 10 tatem in corrigendis delictis, in Mitione vero nimiam ad condonandum facilitatem.

Item da Mitio sagt: Non est flagitium, crede mihi, adolescentem scortari neque potare neque fores effringere etc., ist der jugent anzuzeigen, das Mitio diese wort nicht aus ernst rede, 15 wie ers dann gleich in eadem scena wiederrufft und den spectatoribus huius dissimulationis ursach anzeigt, da er also sagt: Nec nihil neque omnia haec sunt quae dicit; tamen nonnihil molesta sunt haec mihi: sed ostendere me aegre pati illi nolui; nam ita est homo: quum placo, adversor sedulo et deterreo etc.

20 Item es sollen auch an diesen und dergleichen locis die praeceptores anzeigen, wie die blinden ethnici von Gott und seinem wort nichts gewißt, wie dann die rochlosen christen auch nichts darumb wissen, daneben ein exemplum und testimonium sacrae scripturae anzeigen, wie Gott der herr diese laster grew- 25 lich straffe, und sich allwegen befleissigen, das die unverstandne, zarte jugent nicht geergert werde.

Hora tertia usque ad quartam in tertia classe.

Zu dieser stund sol teglich den knaben ein regel aus dem syntaxi, so zu diser classe verordnet, fürgelesen und mit exem- 30 plis, so bey der regel standen, auch andern mehr, so von dem praeceptore fingiert, wol erklert und ad regulam appliciert werden. Doch sol zuvor, ehe die regel gelesen wirdt, allwegen superioris diei lectio von den knaben exigiert, und alsdann erst ein newe lection fürgegeben werden.

35

De exercitio styli.

Hierauff sol nun auch das exercitium styli angefangen, und alle mitwoch ein kurtz leicht argument auß den negst gehörten lectionibus, und soviel müglich eben die selben wort,

doch verdeutscht und als hernach volget geendert, genommen, den knaben deutsch fürgeben und dictiert und inen angezeigt werden, an welchem ort sie solch argument finden, damit sie ein anleitung haben, die phrases authorum auß gehörten lectionibus dest leichter zu imitieren. Doch sol der praeceptor die genera, 5 numeros, personas, casus, modos et tempora endern.

Volgends am negsten freytag darnach sollen die praeceptores von allen knaben exigieren und ir jedem die vitia und mengel in generibus, numeris, casibus, temporibus, modis und andern accidentibus, auch in syntaxi, freundtlich und deutlich anzeigen, 10 das es die andern auch hören. Darumb gehört hieher gedult, dieweile die knaben offtmals feelen. Sonst, wo man ungedültig mit inen ist, besonder in exercitio styli, werden sie kleinmütig, verzagt und verdrossen.

Fürnemlich auch darauff acht haben, das keiner des andern 15 scriptum allein abschreibe und, als hette ers selbs gemacht, dargebe.

Die knaben sollen auch zu solchem eigene besondere bücher haben, darinn sie die scripta von quatember zu quatember einschreiben und emendieren lassen, damit man in der superintendentz der knaben und preceptorn vleiß und unfleiß sehen möge. 20

Secunda classis.

Die erste stund vor mittag.

Zu dieser stundt sol integrum opus epistolarum familiarium Ciceronis gelesen, und mit der explication, exercitio grammatices und repetitionibus gehalten, wie in den vorigen lectionibus verzeichnet 25 ist, besonder in dieser classe von dem praeceptore inter legendum figurae constructionis und species metaplasmi demonstriert werden.

Die andern zwey stund vor mittag.

Zu der ersten stund sollen die quaestiones grammatices, zu dieser classe verordnet, alle tag gelesen und repetiert werden, 30 doch etwas gründtlicher, dann in tertia classe geschehen ist.

Die ubrigen zeit sol der praeceptor die lection epistolarum familiarium, so zur ersten stund gehalten, repetiren und ad usum grammatices transferieren, wie offt gemelt ist.

Auff zwölff uhr biß zwey in secunda classe. 35

Zu dieser stund nach der music sollen die praeceptores die erst comoediam Terentii, Andriam, und so solche absolviert, libel-

lum Ciceronis de amicitia lesen; nach demselben die andern comoediam Terentii, Eunuchum, und auff volendung derselben libellum Ciceronis de senectute, und also durchauß alternatim fürnemen und halten.

5 Die ubrige zeit sol der praeceptor den gantzen syntaxim ördentlich nach einander repetieren, wie er in tertia classe zu dieser stund gelesen ist worden.

Nach dem er aber den syntaxim ein mal volendet, sol er in lassen anstehen und an statt desselbigen die principia proso-10 diae, wie sie per quaestiones gestelt, für sich nehmen, und nach volendung derselbigen den syntaxim wiederumb davornen anfahen.

Von drey uhr biß vier in secunda classe.

Zu dieser stund sollen rudimenta Graecae grammaticae per quaestiones gelesen und tractiert werden.

15
Vom exercitio styli in secunda classe.

In diesem classe sol alle mitwoch pro repetitione epistolarum Ciceronis nona hora ein argument auß den gehörten lectionibus dictiert und freytags auff zwölff uhr an statt des syntaxis von den praeceptoribus vleißig emendiert, aber die argumenta in 20 dieser classe etwas scherpffers dann in tertia fürgeben werden.

Es sollen auch die knaben in dieser und tertia classe die gehörten lectiones ex Aesopo, Terentio oder Cicerone selbs abschreiben und dieselben des tags dem praeceptori zweymal offerieren und corrigieren lassen, damit sie von der hand zuschreiben 25 fertig werden und auff die orthographey und distinctiones achtung zuhaben sich gewehnen, auch ire lectiones dest leichter außwendig lernen möchten.

Prima classis.

Die erste stund vor mittag.

30 Nach dem die knaben der vier ersten classium in der grammatic zimlich geübt und abgerichtet worden, das sie leidlich lateinisch reden und schreiben, sollen sie in prima classe auch inn der dialectic und rhetoric angebracht werden.

Demnach sollen die praeceptores anfangs ein praeceptum 35 oder zwey ex Erotematis Philippi grammatice interpretieren und darnach rem ipsam per exempla wol declarieren. Damit aber weder die praeceptores mit dem dictieren, noch die knaben mit

zuviel außwendig zulernen nicht so hoch beschweret werden, so sollen sie allein die praecepta, wie inen quaestiones, auß dem Philippo zusammen gezogen, verordnet und durch die superintendenten assigniert, außwendig lernen.

Und damit die dialectic alle jar ein mal gar außgelesen 5 möcht werden, sol der praeceptor alle tag darinnen lesen und allewegen des andern tags dasselbige vor der lection wieder repetieren.

Die ander und dritte stund vor mittag primae classis.

Von acht biß neun uhr sol der praeceptor in diesem classe 10 die grösser grammaticam Philippi, ultimam aeditionem, under die hand nemen, und von den knaben erfordern, das sie es selbs explicieren, und wo von nöten, inen hülfflich sein und alle vocabula latinis verbis explicieren, und vleiß thun, das sie die praecepta hurtig außwendig recitiren können und behalten. Und 15 wann die grammatic ördentlich zum ende gebracht, sol er die prosodiam, so in dieser grammatic stehet, vleissig explicieren, und soviel müglich sein kan, exemplis declarieren, auch versuchen, ob bey den knaben zuerhalten, das sie lerneten carmina schreiben.

Zu der andern stund, von neun biß zehen uhr, sol Rhetorica 20 Philippi Melanthonis gelesen werden. Weil aber Georgius Maior per quaestiones dieselb nicht allein in ein fein epitomen verfaßt, sondern auch schöne orationes darzu gesetzt, aus welchen der usus artis fein auff die Latinos authores appliciert wird, sol demnach solches epitome ausser den Rhetoricis Philippi gebraucht 25 und für die hand genomen, und ein praeceptum oder zwey deutlich und wol expliciert und den negsten tag zu dieser stund, ehe man wieder list, repetiert und memoriter recitiert werden. Und dieweil die praecepta für sich selbs bloß seind und keinen nutz schaffen, wo sie nicht exemplis illustriert werden, 30 und aber die knaben den usum auch sehen mögen, sol auff ein jeden statum oder genus causae ein oratio Ciceronis oder Livii, wie in gemelten quaestionibus Georgii Maioris sie getruckt, gelesen werden, dann der praeceptor vleißig das argumentum, die partes orationis, den statum, die argumenta confirmationis, 35 darnach in singulis partibus orationis, wie sie orniert und tractiert werden, anzeigen. Und sol der praeceptor erstlich auff die inventionem, nachmals dispositionem, und letzlich elocutionem acht haben, und also die praecepta auff gehörte weiß demonstrieren.

Die erste und andere stund nach mittag, von zwölff biß auf ein und zwey uhr, in prima classe.

Nach dem das exercitium musicae verricht, sol der praeceptor dieses classis den grössern syntaxim Philippi Melanthonis 5 ördentlich fürnehmen, und ein regel oder zwo mit den exemplis wol explicieren, und den knaben anzeigen, das man solche schöne formulas loquendi in reden und schreiben imitieren solle, auch allwegen, wie vor offt gemelt, den negsten tag die vorgehenden lection repetieren, ehe man wieder ließt.

10 Aber von ein biß zwey uhr sollen die libri Aeneidos Virgilii und Officia Ciceronis, ein buch umb das ander, gelesen, auch alternis diebus repetiert und ein grammaticum exercitium darauß gehalten werden.

Die letzte stund, von drey biß vier uhrn, in prima classe.

15 In dieser stund sol allwegen alternis diebus integra grammatica Graeca und ein lection ex fabulis Graecis Aesopi, ex Isocrate ad Demonicum oder Paedia Xenophontis oder Hesiodo nach gelegenheit der auditorum gelesen und repetiert werden, und hierinn der praeceptor auff das vleissigst die themata den 20 knaben anzeigen und sie selbs formieren lassen, auch sie darzu halten, das sie es vleissig colligieren und auffschreiben.

Exercitium styli.

Es sollen auch in dieser classe die deutsche argumenta lenger und scherffer gestelt werden, doch das sie in periodos 25 eingeschlossen sein, damit die jungen der composition gewohnen. Und dieweil man in dieser classe principia dialecticae und rhethoricae lieset, sollen die argumenta nicht alle auff eine weise gerichtet, sonder etwan ein epistola, zun zeiten ein exordium, narratio, locus communis, confirmatio, peroratio, descriptio ali- 30 cuius rei, tractatio fabulae oder dergleichen progymnasmata fürgegeben, und die adolescentes also abgericht werden, das inen nachmals gantze declamationes zuschreiben nicht zuschwer sey.

Da muß man nicht sehen, wie lang, sonder wie gut die scripta sein, und das sie auff die phrases und imitationem Cice- 35 ronis gerichtet werden; sonst coacervieren die knaben allein viel sententias auß andern scriptoribus ohne allen verstandt und urtheil zusamen und haben nicht acht auff die puritatem linguae.

In dem emendieren sol der paedagogus mit vleiß anzeigen, wa sie in inventione et collocatione rerum und dann in elocutione verborum geirret haben, und wie sie es sollen verbessern; sonst wissen sie nicht, wann sie es gutt oder böß gemacht haben. Auch sol er rationem punctorum nicht negligieren, das sie die 5 commata, membra und periodos lernen erkennen.

Auff solche fürgeschriebene weiß sollen die praeceptores und paedagogi in allen classibus mit den knaben umbgehen, damit sie nachmals mit wolgelegtem grund auff der universitet unverhindert andere und höhere studia fürnemen und darinnen 10 nutzlich fortfahren mögen; dann gemeinlich die jennigen, so nicht ein gut fundament mit sich auff die hohen schulen bringen, gar wunder selten etwas namhaffts für andere außrichten, sonder entweder gantz und gar im studio verzagen, oder doch ungelerte leut, inen selbst und andern zu nachteil, bleiben. 15

Die grammatic, dialectic und rhetoric sollen bey jeder classe, da sie gelert, allwegen in einem jar außgelesen, besonder aber auff Georgii angefangen und geendet werden, damit man bey der superintendentz dest ehe der knaben profectum und der preceptorn vleiß spüren möge, und die knaben in iren studiis 20 nicht unördentlich auffgehalten werden.

DER ANDER THEIL.

Von gottes furcht, disciplin und zucht der pedagogen und knaben, beide in eusserlichen sitten und der gottseligkeit, auch statutis, privilegiis und vacantzen. 25

Damit nun die eruditio nicht sey ohne gute disciplin, zucht und gottes furcht, so wöllen wir, das hinfurt auch hierinn nachgeschriebene ordnung gehalten werde.

Von gottes furcht.

Soviel dann die pflantzung der gottes furcht bey den knaben 30 belangt, sol morgens vor dem anfang der lection von der gantzen schul das Veni sancte etc., und nach mittag zum anfang der lection der erste und letzte verß auß dem hymno Veni creator spiritus neben den gewöhnlichen collectis mit andacht latine gesungen werden. 35

Es soll auch allwegen zu end der letzten lection, vor und nach mittag, ehe man die knaben heim gehn lest, einer under inen ördentlich und deutlich ein stück auß

dem catechismo, das es die andern alle hören, memoriter recitiren.

Darnach sol ein jeder classis nach dem andern auffstehen, und je zwen zu zwen mit einander zur thür, und einer jeden
5 classis praeceptor neben den seinen etwann weit für die schul hinauß gehen, damit unzucht auff der gassen von inen vermitten bleibe.

Und alle tag vor essens umb zehen, nach mittag umb zwey uhr, ehe sie außgelassen, inen auß dem Cisio ianus, wie der bey
10 den quaestionibus grammaticae assigniert, etwas fürgegeben, gesungen und der jugent mit vleiß eingebildet werden.

Uber die teglich ubung des catechismi in infima et quarta classe sol derselb am freytag zu gewisser stund durchauß in der gantzen schul examiniert werden, wie es in der kirchen ordnung ste-
15 het, in den zweyen ersten classibus deudsch, in den andern lateinisch.

Sonnabendts vor mittag sol der praeceptor des sontags evangelium graece und latine nach gelegenheit der classium interpretieren.

Freytag und sonnabend sollen jedes dieser beider tag die
20 knaben mit kirchen gesengen deutscher und lateinischer sprach geübt werden, welches von den geringen schulen zuverstehen ist. Aber in unsern stetten, bey der particular schul und sonst, wo die schulen groß und den ördentlichen lectionibus nicht verhinderlich, möchten alle tag vor der ersten lection nach mittag
25 zeit ein vierteil stund die knaben in der music underricht, doch das die praecepta gantz kurtz, und fürnemlich nach notwendigen gegebenen praeceptis usus getrieben werde.

Am sonnabendt zur vesper, so man das erst mahl leuttet, sollen alle knaben züchtig zu der schul kommen, ein jeder sein
30 psalmenbüchlein mit sich bringen, auff das, so man zusammen leuttet, sie in der proceß zu chor mit einander gehen mögen.

Desgleichen sol am sonn und feyertag zur morgen, mittag oder vesper predigt auch gehandelt werden, und die praeceptores sich mit dem gesang unser kirchen ordnung nach halten.

35 Am freytag oder andern tagen, da jedes orts die lytaney gehalten wirdt, sol die ganze schul zu der predigt und lytaney vleissig kommen.

Es sol auch der praeceptor gut acht haben, das die kinder in der kirchen züchtig sein und der predigt vleissig zuhören, damit, so man sie nach der predigt examiniren wirdt, was sie
40 darauß behalten haben, wissen zuerzelen.

Von der disciplin und zucht.

Der gottseligkeit volget auch die eusserliche disciplin und zucht der knaben, welche von dem heiligen geist auch vleissig zupflantzen gebotten ist. Derhalben wöllen wir, das dieselbige ernstlich getrieben, damit die jugent nicht wie das vihe ohne 5 alle zucht erzogen werde, laut des spruchs: Die wort, die ich dir heut gebiete, soltu deinen kindern scherpffen etc.

Dann wo gottes furcht bey einem kind ist, alsbaldt findt sich auch bey ime die zucht. Darumb sollen nicht allein die schulmeister, sonder auch die eltern oder der jenigen, denen ire 10 eltern entfallen, verordente vormünder vleissigs und ernstlichs auffsehens haben, das die kinder, dieweil sie noch zart und zubiegen seind, zu aller erbarkeit und guten sitten gezogen werden und zur schul, kirchen, auff der gassen, in iren heusern und an allen örtern guten wandel führen. 15

Wo aber eltern oder vormünder weren, die aus unverstand, fahrlessigkeit oder halßstarrigkeit irer kinder, die sie zur schul verordnet, und sonderlich die sie mit der zeit in das paedagogium, closterschulen oder stipendium zubringen gedencken, nicht achten, dieselben mit der zucht versaumen und nicht, wie sie 20 vor Gott schüldig, ob inen halten würden: die sollen von den schulmeistern ermanet und ires ampts vleissig erinnert, und da es nicht hilfft, in der visitation dem superintendenten und magistrat angezeigt werden, damit dieselben dargegen ir ampt auch gebrauchen und verrichten mögen. 25

Und damit die eltern der schulen nutz und notturfft mit den kindern bericht und zu desto mehrer liebe, vleiß und eiffer gereitzet werden, sollen die pfarrer und kirchendiener dem volck auff das wenigst im jar zweymal, das erst im früling, das ander gegen dem winter, in öffentlicher predig ein ernstliche 30 vermanung thun, das sie die kinder vleissig zur schul schicken, in bedencken, das der mehrer teil irer arbeit und handtierung halben dieselben nicht selbs lehren und underichten mögen, und doch zu irer zeitlichen und ewigen wolfart in den schulen, als dem rechten mittel gelehrt zuwerden, inen hoch von nöten und 35 nutzlich; und sie, die eltern, ire kinder selbs auch under der ruten halten, und inen nicht zu leiß und milt seien oder under den schulen zu andern arbeiten gebrauchen und an iren studiis verhindern; und wo sie ab den schulmeistern klagen, nicht leicht-

lich glauben geben und beyfal thun; dann die schulmeister hierinn ires ampts nicht vergessen, sonder wissen und dafür halten sollen, das inen die kinder nicht als dem hirten das unvernunfftige vihe, sonder als himlische kleinot vertrawet und
5 bevohlen sein. Welche auch unser herr und Gott so lieb hat, das er mit allem ernst gebotten und bevohlen, das niemandts eins auß denselben ergern, dann wer das thue, das dem besser wer, es würde ime ein mülstein an den halß gehenckt und ins meer, da es am tieffesten ist, versencket.

10 Damit aber die kinder zu wolfart der kirchen und der gemeine Christi aufferzogen werden, sol der schulmeister ungefehrlich auff nachvolgende statuta zuhalten gut acht haben.

Statuta.

I.

15 Erstlich, das alle knaben gottsfürchtig, fromm und züchtig sein, vleissig in die schul gehen und lernen.

II.

Das sie iren eltern, vormündern, pfarrherrn und schulmeistern gehorsam sein und alle die jennige, denen ehr gebürt, in ehren
20 halten.

III.

Sie sollen in der schul under den lectionibus, auch in der kirchen still sein und nicht schwatzen, in und ausserhalb der schulen nicht deudsch, sonder lateinisch miteinander reden, darob
25 dann die schulmeister mit vleiß halten sollen, und fürnemlich auch gute vleissige fürsehung thun, das einer mit dem andern friedsam und friedfertig sey, und zu keinem zanck, hader und schlahen einige ursach geben, sonder, im fall sich solches zutrůge, irem praeceptori anzeigen.

30 IIII.

Es sollen auch die kinder nicht ohne rock weder zur schul oder in die kirchen gehen.

V.

Sie sollen auch daheim oder anderst wo nichts auß der
35 schul schwatzen noch ire praeceptores oder condiscipulos und mitgesellen gegen iren eltern verunglimpffen.

VI.

Es sollen auch die knaben sich mit büchern und anderm, wann sie zur schul gehen, nach notturfft versehen und gefast

machen, das sie zwischen den stunden der lectionen nicht auß der schul lauffen dürffen oder sich sonst absentieren, welchs dann die schulmeister inen ohne besondere bewegliche ursachen und irer notturfft nach mit nichten und keins wegs gestatten sollen.

VII.

Es sol zu jeder stund nach volendung der lection in jeglicher classe insonderheit ein register oder catalogus, darinn ein iglicher paedagogus seine knaben verzeichnet, vleissig gelesen, und die absentes mit puncten vermercket und nachmals, so dieselben nicht rechtmessige ursach und kundtschafft irer versaumnuß darthun künden, zimlicher massen und der gebür nach gestrafft werden. 10

Zum beschluß sol der schulmeister erst erzelte leges und statuta in der schulen auff einer tafel geschrieben auffhencken damit sie nicht allein die knaben selbs lesen können, sonder auch der schulmeister dieselbige alle quatember den knaben ein mal fürlesen und erkleren möge. 15

DER DRITTE THEIL.

Von der election, examine und officio eines jeden schulmeisters und collaboratoris. 20

So nun die hohe notturfft erfordert, solche unsere kinder schulen mit gelerten, gottsfürchtigen und zu solchem ampt und arbeit guteyferigen und unverdrossenen schulmeistern und collaboratoribus zubesetzen:

Demnach so offt und dick ein schulmeister oder collaborator von unsern amptleuten und gerichten jedes orts irem herkommen nach unsern kirchen rethen nominiert und presentiert, oder auff ansuchen derselbiger unserer amptleuten und gerichten einer von unsern kirchen rethen beruffen, oder einer seinen dienst selbs anbeut: soll ein jeder vorhin, ehe dann er in das examen admittiert und zugelassen, seines herkommens, lehr, wesens und lebens glaubwirdige, rechtmessige testimonia und kundtschafften, entweder von seiner oberkeit, darunder er geborn und gewohnet, oder von seinen praeceptoribus oder oberkeit, darunder er sich zuvor mit dienst, lehr und leben gehalten, unsern kirchen rethen fürbringen. 25 30 35

Wo dann solchs also richtig geschehen, alsdann er inn unser schul zu Wulffenbüttel vor unsern verordenten theologen und



dann derselbigen schul pedagogarcha ein lection oder zwo, die ime angezeigt werden, thun. Wann dann er, und sonderlich in der grammatic, tauglich erfunden, so sol er darauff von unsern kirchen rethen seiner pietet halben auff unsern catechismum, 5 inn unsern kirchen ordnungen begriffen, ördentlich und mit sonderm vleiß examiniert werden. So er nu also in der pietet der Augßpürgischen Confession nach rein, gottselig und zu solcher administration tauglich erkennt: so sol er in unserm namen mit bevelch von unsern kirchen rethen an den pfarrherrn, ampt- 10 man, bürgermeister, gericht und geordenten superintendenten, dahin er nominiert und approbiert, geschickt, und allda ime vom pfarrherr in gegenwertigkeit der andern erst angeregten personen unser schul ordnung vorgelesen, uberantwortet, und dann darauff volgende artickel fürgehalten werden.

15 Nemlich das er sich aus solcher ordnung teglich erinnern, die zu hertzen fassen und bedencken wölle, das sein dienst ein hoch, thewr und von Gott geordnet ampt und mittel sey, die kinder mit der lehr und gottsfurcht zu erhaltung des predigampts und guten regiments anzunehmen.

20 Darnach wölle und sol er vermittelst göttlicher gnaden die schul, so ime bevohlen, mit trewem vleiß regieren, und der jugent mit einem züchtigen, erbarn, nüchtern leben vorstehen, und sie in jeder classe durch decurias von den ersten elementis an mit iren assignierten institutionibus, praeceptis und authoribus zu 25 allen stunden dieser unser schul ordnung nach trewlich underrichten und lehren, das man jeder zeit bey der jugent seinen vleiß scheinbarlich befinde, und mit gemelten assignierten authoribus in keiner classe enderung thun, sondern dieselbige keins wegs underlassen, und fürnemlich die grammatic als das nötigste 30 stück für und für treiben und uben, damit die knaben gute und gewisse grammatici werden.

Das er auch mit den schülern, so etwas in der grammatic bericht, lateinisch rede und sie dasselb also zureden gewehne.

Die jungen, so unfleiß und bößheit halben strefflich befun- 35 den, wie oben gemelt, mit keinem gifftigen zorn oder unbescheidenheit oder poldern, sonder gebürlich und bescheidenlich, mit glimpfflichen worten, und do die nicht verfenglich oder erschießlich, mit der ruten straffen, dieselbige gebürlicher weiß gebrauchen, und dabey alle ungebürliche streich, als zu dem 40 haupt, auff die nasen oder backen schlahen, in die ohren pfetzen

oder dieselbigen umbdrehen, bey dem haar ziehen oder rauffen, tholle geben oder anders dergleichen gentzlich vermeiden, fürnemlich aber sich in allweg befleissigen, das sie die jenigen, so gute ingenia haben, nicht poldern, sonder sanfft und mildt mit inen handeln, auch die, so etwas unlernig und nicht mit so scharffen ingeniis begabt, obgelauter massen mit worten und bescheidener, gebürlicher straff ermanen; do aber ein knab so gar unlernig und also eines harten kopffs, das kein vleiß noch arbeit bey ime wolte erschiessen, desselben eltern anzeigen, das er bey der schul verderbe, damit sie, die eltern, ine zu handtwerckern oder anderm bey zeit richten und helffen mögen; jedoch hierinn nicht eilen, dann es begibt sich, das in dem fall die letzten die ersten werden; darumb allwegen das alter und mores der knaben vleissig seind zu bedencken.

Und damit der kirchen und schul halben gleichheit gehalten werde, den catechismum, so inn unser kirchen ordnung begriffen, gebrauchen, auch kein ander gesang oder psalmen, dann deren die kirch desselbigen orts gewont ist und er von seinem pfarrherr bescheiden wirdt, zusingen, sich auch von der schul zu keiner zeit, weder uber feldt noch sonsten, ohne erlaubnuß des pfarrherrs und verordenten schul superintendenten zu absentieren, und wo ime gleich also ehehaffter ursachen halben erlaubt, nichts dest weniger die schul mit einer taugenlichen person ohne versaumbt der knaben dieser unser schul ordnung gemeß zuversehen, auch ob seinen collaboratoribus, wo er einen oder mehr hette, trewlich und vleissig zuhalten, damit der oder dieselben jederzeit ire assignierte classes und lectiones, beides an lehr und leben, halten, und wo deren einer auß ehehafften ursachen mit erlaubnuß zu seiner stund nicht entgegen, das dannoch sein classis und lection verricht und versehen werde.

Auch neben seinem schulampt kein practic weder mit advocieren noch artzney zutreiben, sonder allein der schul zuwarten.

Und sonsten alles anders mit seinem vleiß vermittelst göttlicher gnaden verrichten, das unser schul ordnung vermag und sich helt und ime seine vocation der kinder halber aufferlegt, als er am jüngsten tag vor Gott rechenschafft geben und gegen uns als dem magistrat getrawe zuverantworten, wie einem getrewen, redlichen praeceptori gezimbt und gebürt.

Und dann auch von seines dienstes wegen sein verordenten superintendenten, pfarrherr, amptman und gericht als ein getrewer

diener gehorsam sein und unsern, auch derselbiger statt und schulen nutz und frommen mit allem vleiß zufürdern, schaden seines vermögens warnen und wenden, und so sich in zeit seines ampts und einwonung ein irrung mit ime und einem oder mehr
5 unsern underthanen und angehörigen zutrüge, das er darumb bey uns, oder da wir ine hinbescheiden, recht geben und nehmen wölle, und wann er nicht mehr dienen will, ein vierteil jars zuvor seinen dienst unsern kirchenrethen, auch pfarrherrn, ampt-man und gericht selbigen orts urkundtlich abkündigen und
10 wissentlichen seinen abschiedt nehmen.

Darauff soll er dem bürgermeister sein trew an eidstatt geben, dem allem, wie ime vorgesagt und gelesen, vermittelst göttlicher gnaden nachzukommen und alles trewlichen zuleisten, ungeferde.

15 So baldt dann auch einer also seinen dienst auffsagt und abkündet, sollen unsere kirchen rethe, auch pfarrherr, amptman und verordente superintendenten alßbaldt nach einem andern tauglichen und geschickten schulmeister trachten, der auff seinen abstandt ördentlicher weiß und wie sich gebürt an sein statt
20 verordnet werden möge, damit die schul der jugent zu nachteil und versaumnuß nicht lang vacieren und ledig stehen muß, sonder alßbaldt wieder versehen werde.

Gleicher gestalt sol es auch in annehmung der provisorn oder collaboratorn mit dem nominieren, examinieren, approbieren,
25 praesentieren, promission und anderm gehalten werden, doch das er die promission dem amptman vor pfarrherr und verordenten superintendenten in beysein und gegenwertigkeit des schulmeisters thue und erstatte, also das er uber dasselbige auch dem schul-meister in seinem bevolenen schulampt wölle gehorsam sein.

30 **Von besoldung und underhaltung der preceptorn.**

Und damit die schulmeister irer mühe und arbeit billiche belohnung empfangen und ire narung dabey haben mögen, ver-ordnen und wöllen wir, was jedes orts zu der schul verordnet, auch hinfurt darbey bleiben sol. Do aber solches zu nottürff-
35 tiger underhaltung derselben nicht gnugsam, wöllen wir in künfftiger visitation die versehung thun, damit sie der gebür nach underhalten werden.

Desgleichen sol auch der collaboratorn besoldung halb jedes orts gewisse fürsehung geschehen.

Es sollen auch die schulmeister jedes orts bey irem ampt wasser, wonn und weyde und andere gemeine allmandt niessung gleich andern eingesessenen bürgern nach derselbiger statt oder fleckens ordnung und maß zunutzen und zugeniessen haben.

Und damit ein jeder schulmeister und collaborator vor und 5 neben unsern underthanen sich dest weniger zubeschweren, sonder mehr ires ampts etwas zugetrösten und zuerfrewen haben: so ordnen und wöllen wir, wo ferne sich zwischen unsern underthanen und dann einem schulmeister oder collaborator zanck und irrthumb, ire personen belangendt, zutrügen, das sie darumb 10 vor den pfarrherrn, amptleuten und schul superintendenten gegen einander verhört und von denselben der gebür und billicheit nach verglichen, wo aber die sach so wichtig und groß, das sie es nicht vergleichen und entscheiden könden, sie für unsere kirchen rethe umb bescheid remittiert und gewiesen werden sollen. 15

Was dann actiones reales betrifft, da sollen die schulmeister, an den örtern, da sich die handlung verlauffen und zugetragen, wie andere unsere underthanen recht zugeben und zunehmen schüldig sein.

So sol es der malefitz und hohen frevel halben gehalten 20 werden, wie daroben ein sonder artickel der kirchen diener und irenthalben begriffen.

Es sol auch jeglicher schul ein gelegene behausung, darinnen die schulmeister und kinder ire nottürfftige und zimliche wonung haben mögen, verordnet werden. 25

DER VIERTE THEIL.

Von den superintendenten und inspectorn der particular schulen.

Und damit diese schulordnung desto stattlicher angericht, ins werck gebracht und darin erhalten werden möge, wöllen 30 wir, das an jedem ort, inn stetten und andern flecken, da schulen sein, neben dem pfarrherr und amptman noch zwen oder drey fromme, gottsfürchtige, verstendige, erbare, und wo mans gehaben mag, menner, die da gestudiert haben, auß dem gericht oder rath zu superintendenten und inspectorn der schul 35 geordnet werden, die nachvolgender gestalt mit allem vleiß ire inspection auff die schul haben und dieselben visitieren sollen.

Nemlich und erstlich sol der pfarrherr aufs wenigst im jar ein oder zwey mahl, als im früling und gegen dem winter,

wie oben gemeldt, in öffentlicher predigt ein ernstliche vermanung thun, das man die kinder vleissig zur schul schicken wölle, mit anzeigung des grossen nutzes, so darauß volge, und wie notwendig die schulen sein, da man nicht allein gute künste, sonder auch und fürnemlich gottes furcht, tugent und zucht lerne, entgegen was für grosser, treffentlicher, ewiger und zeitlicher schaden entstehe, so man die kinder hierinnen versaume und nicht mit ernst und vleiß zur schul halte, nemlich das sie ohne gottes furcht und erkantnuß, auch ohne alle zucht (sonderlich wo die eltern, wie der mehrer theil geschicht, irer arbeit und handthierungen halb nicht ob inen halten und sie ziehen und underweisen können) wie das unvernunfftige vihe auffwachsen und nicht lernen, was inen zu irem heil und seligkeit nutzlich und notwendig ist; darneben auch hernach in zeitlichen und weltlichen sachen weder inen selbst noch andern rathen und nutz sein mögen; und das derwegen die eltern ire kinder an irem glück, ewiger und zeitlicher wolfart nicht verhindern, sonder mit allem ernst und vleiß (wie sie vor Gott schüldig und darum rechenschafft geben müssen) befürdern und dieselben, sonderlich welche mit guten ingeniis begabt, nicht von der schul als dem ördentlichen mittel der lehr und zucht abziehen wöllen.

Hieneben auch bericht thun, wie ein muhselig ampt es sey, und was für grosse sorg und arbeit ein schulmeister mit den kindern haben müsse. Das sie derhalben dieselben in ehren halten, inen ir schul geld und besoldung und sawr verdiente gelt nicht mit unwillen, sonder getrewlich und richtig reichen und geben ꝛc., wie sich dann ein jeder pfarrherr hierinnen selbst seinem predigampt nach wol wird zuhalten wissen.

Am andern sol er, pfarrherr, allein, oder da es von nöten, neben und mit ime der amptman und verordente inspectores zum wenigsten alle monat ein mahl inn die schul gehen und sehen, ob und wie diese unser schulordnung angericht sey, und wie der nachgelebt werde; fürnemlich aber darauff acht haben, das neben der lehr die furcht Gottes und erkandtnuß unsers herrn Christi, auch die eusserliche zucht und erbarkeit bey der jugent vleissig getrieben werde, das die knaben inn und ausserhalb der schul latine reden, auch alle wochen epistolas schreiben oder fürgeschriebene argumenta vertieren, darzu aller knaben geschriebene epistolas besehen, und ob die auch von iren praeceptoribus mit vleiß der ordnung nach, wie oben im ersten theil

dieser unser schul ordnung bey dem exercitio styli begriffen, corrigiert werden, und wo sich feel und mangel befindt, abschaffen und bessern.

Und damit die knaben ördentlicher weiß und zu rechter zeit von einer classe zu der andern und höhern verordnet und gefürdert werden, sollen pfarrherr, amptman und die darzu deputierten inspectores samptlich mit einander, und nicht der pfarrherr allein, alle vierteil jar die schul visitieren und ein examen halten, und daran sein, das durch die schulmeister die geschickten, fleissigen knaben in höhere classes zu seiner zeit, wann unser obgemelten ordnung nach die grammatic, dialectic und rhetoric jars wieder angefangen werden, gesetzt, dieselben ires vleiß halb loben, und die andern auch darzu vermanen und reitzen, besonder acht darinnen haben, damit die tauglichen nicht in den wenigern classibus durch den praeceptorem etwann ex privato affectu zu lang und gefehrlichen behalten, oder auch die ungeschickten auß gunst in die höhere befürdert werden. Und da sie feel und mengel, das diese unsere ordnung nicht angericht und deren gemeß die jugendt gelert und unterwiesen würde, befinden, welche der schulmeister uber hievörig des pfarrherrs undersagen nicht abgestellt und gebessert, dieselben ördentlich verzeichnen und dem special superintendenten desselbigen orts, so er seiner superintendentz halben one das dahin kömpt, zustellen, der alßdann neben obgemelten verordenten die schul auch vleissig visitieren, die knaben examinieren, und was er für unordnung und mangel nicht abstellen kan, seinem general superintendenten neben anderm berichten sol, damit er das zu gebürender zeit in synodo unsern kirchen rethen anzubringen, und dieselben der gebür nach bescheidt zugeben und einsehens zuthun wissen.

Do auch unser underthanen einer oder mehr seine kinder in den schulen ein zeitlang erhalten und doch dieselben wieder von dem studieren herauß nehmen wolten, die superintendenten aber befinden, das der knab ein gut ingenium hette, sollen sie die vermüglichen eltern mit vleiß ermanen, die kinder bey der schul verharren zulassen, aber der jenigen, so armuth halben solchs nicht köndten, die verordnung thun, damit inen vermöge unser casten ordnung hülff und handreichung geschehe.

Und nach dem offtmals zwischen den pfarrherrn und schul personen privat sachen oder der schul halben zweytracht und



uneinigkeit entstehet, wöllen wir dem amptman und verordenten inspectorn hiemit aufferlegt und bevohlen haben, im fall solches geschehe, das sie beide theil ires ampts erinnern und ermanen, einander weder publice noch privatim zuverunglimpffen, sonder 5 sich ires entscheidts gütlich settigen zulassen und irer officien vleissig zuwarten, wie dann die inspectores allen ernst und vleiß fürwenden sollen, damit sie beide theil gütlichen vergleichen und allen unwillen auffheben.

So ferne auch einer unserer underthanen seiner kinder oder 10 anderer sachen halber (wie sich dann offt begibt, das die kinder, so von andern verfürt oder sonsten zum studieren nicht lust haben, ire praeceptores gegen iren eltern mit unwarheit verunglimpffen) ab dem schulmeister klag hette, sol er den schulmeister darumb in der schul nicht uberlauffen oder an andern 15 enden mit bösen drawworten oder der that gegen ime handeln, sonder solchs vor den verordenten inspectorn der schul oder dem magistrat ördentlicher, gebürlicher weiß außfüren. Wo aber einer darüber eigens gewalts gegen dem schulmeister mit der that etwas fürnehmen und sich angeregts außtrags nicht settigen 20 lassen wolte, gegen dem sol der magistrat jedes orts der gebür nach einsehens thun und ob den schulmeister halten.

Do auch underthanen weren, die dem schulmeister das verordente schulgelt oder sonsten das jenige, so sie ime zugeben schüldig, nicht wie sich gebürt in der güte und mit willen 25 reichen wolten, sollen die verordente inspectores und der magistrat darinnen auch einsehens thun, damit dem schulmeiser das sein ohne klage gefolget werde, und er seinem ampt unverhindert außwarten möge etc.

ORDINATIO
30 DES PAEDAGOGII ZU GANDERSHEIM.

Und als (wie anfangs vermeldet) nicht alle fünff classes unserer particular schulen inn jeden unsers fürstenthumbs stetten der daselbsten angezeigten ursachen halb füglich oder mit nutzen anzurichten oder zuerhalten, und doch unsere landkinder 35 nicht desto weniger, so sie in iren schulen derselbiger örten constituirte classes durchgelauffen und absolviert, gleich alsbaldt ire studia noch ferners continuieren möchten, auch wo andere außlender oder vom adel ire jugent von anfang an, biß sie zu

den universiteten tauglich, inn unserm fürstenthumb underrichten wolten lassen: wöllen wir, inen, unsern landkindern, auch menniglichen zu gnaden und gutem, besonder umb fürderung willen guter künsten, zu welchen wir sonderliche lust und neigung tragen, notwendiglich bewogen und gedacht, ein stattlich 5 paedagogium in unser statt Ganderßheim, darinnen unser ordnung nach alle fünff classes von den wenigern biß zu der mehrern nottürfftiglich und volnkömmenlich angericht, verordnen und erhalten.

In welchen dann vorgemelte unser particular schul ordnung 10 in lehr und disciplin ördentlichen und gentzlichen, wie dieselbe underschiedlich und nach der lenge außweiset, getrieben, gehalten und in ubung were.

Und damit bey denselben desto statlicher und mit gutem nutz der ordination nachkommen, ein jede classis wol versehen, 15 die jugent auch ohne mangel underwiesen: so sol nun hinfüro zu jeder, den vier undern classibus, ein eigener praeceptor oder collaborator bestelt und erhalten werden, welcher mit der doctrin und disciplin allein den knaben seiner classe zum trewlichsten und fleissigsten vorstehe und außwarte. 20

Auch zu dem geordenten pedagogarchen ein collega, so die primam und obersten classem ime helffe statlichen versehen, auffgenommen.

Desgleichen ein gelerter, gottsfürchtiger paedagogarcha, dem die gantze schul under sein inspection und direction be- 25 vohlen und undergeben, erhalten werden.

Des ampt sein sol, neben ime assignierten lectionen nicht allein auff seinen collegam, sonder auch die andern vier cooperarios, auch alle schulknaben sein ernstlichs und vleissigs auffsehens und inspection zuhaben, damit zu allen teilen nichts ver- 30 saumbt, sonder von einem jeden das jenig verricht, so ime der ordnung nach gebürt und zusteht.

Wir wöllen auch zu solchem werck underschiedliche, abgesünderte behausung, darinn der paedagogarcha und sein collega ire wonungen haben und die classes in der schul von einander 35 abgetheilet sein, also das die in prima classe in einer sondern, die in secunda auch einer abgesonderten, desgleichen die knaben in quinta, quarta und tertia classe als die ringern und coniunctae classes einer eigen darzu gerichten stube, darinn sie zimlichen guten platz, und doch von einander underschieden sitzen, ver- 40

ordnen lassen, damit kein classis von der andern an iren studien gehindert, sonder ausser zusamen ordnung der einander anhangender classium soviel baß befürdert werden.

Da auch künfftiglich irer einer daselbsten abkommen, soll unsern kirchenrethen, wie inen dann hiervon ernstlichen bevelch gethon, jedes mals ein andere taugenliche, gotsfürchtige, gelerte und auffrichtige person fürderlich angenommen und hierinn mit den testimoniis, examinibus, inspection, superintendentz und anderm gegen inen gehalten werden, wie es bey den particular schulen hievor genugsamlich und in specie geordnet.

ORDNUNG DER KIRCHEN ÜBUNG UND SCHULEN BEY DEN PRELATUREN MANS KLÖSTERN.

Und damit die ministeria ecclesiae für und für desto statlicher besetzt und versehen werden mögen, auch wir an uns dieselben zuerhalten nichts erwinden liessen: so haben wir in krafft unsers tragenden, von Gott bevohlenen ampts unsers fürstenthumbs zugethane prelaturen klöstern der Augspürgischen Confession gemeß reformieren und zu schulen, auch erziehung der studiosen, welche allein ir, der klöster, urspringlichen herkommen nach in lehr und predig emptern zu jeder zeit zugebrauchen sein möchten, anrichten lassen. Dann wiewol biß anher allerley mißbreuch und schedliche ergernuß, wie sonst beide in der kirchen und policey, also auch in den klöstern erfunden, und der gottesdienst darinn nicht auff das studium der heiligen göttlichen schrifft und zur versehung des rechten kirchen ampts, sondern fürnemlich zur bezalung unserer sünde für Gott durch den verdienst desselben wercks gerichtet gewesen ist: jedoch, da man den gründlichen ursprung des closter lebens nachsuchen wil, so befindt sich, das nicht alleine zur zeit des alten testaments durch die heiligen propheten, Samuelem, Eliam, Elisaeum und andere, sonder auch des newen testaments durch gelerte menner, Origenem, Pantaenum, Ambrosium, Augustinum und andere dergleichen, theologische schulen, so von etlichen monasteria genant, bey der kirchen angericht und gehalten haben, nicht dieser meinung, das sie mit dem werck des singens und lesens Gott bezaleten und der kirchen allein mit iren privat wercken und ubungen one das öffentliche predig ampt dienten. sondern das sie bey einander in dem studio der heiligen gött-

lichen schrifft erzogen und darauff zu dem öffentlichen kirchen und predig amt gebraucht würden. Hierauff so wöllen wir dem nach, das hinfurt inn vorgemelten unsern prelaturen clöstern nachvolgende ordnung in der kirchen und schulen gehalten werden sol. 5

Von den kloster studiosen.

Dieweil nun viel unserer underthonen kinder, welche gute und fruchtbare ingenia, umb deßwillen bißher verhindert worden, das die eltern also unvermüglich gewesen oder sonst die gelegenheit nicht gehabt, sie bey den studiis, biß sie zu der theology 10 tauglich, zuerhalten und zuverlegen:

Demnach ordnen und wöllen wir, das hinfuro allein unsere landtkinder, so zu dem studieren erzogen, in unsere klöster zu studiosen auff maß und weise, wie hernach volget, auff und angenommen werden.

Dieweil aber solche unserer klöster institution, nicht junge 15 kinder darinnen, so noch teglicher pflege, mit seubern, zu underhalten, sonder dahin gericht, damit kirchendiener zu lehr und predigampt, und soviel es immer mit dem segen des allmechtigen zuerhalten, füderlichst daselbsten erzogen, derhalben auch neben andern lectionibus das studium theologiae nach gelegenheit der 20 studiosen fürnemlich getrieben, auch die eltern für ire junge kinder bey inen in den stetten und flecken schulen haben: sollen die knaben und studiosi ires alters von zwölff bis in vierzehen jar ungeferlich, auch eines guten, zum studieren tauglichen und fehigen ingenii sein.

Darzu, dieweil den kirchen dienern vor andern zustehet ehrlichen wandel zuführen, aber auß und in der jugendt leichtlich abzunehmen, was im alter zuverhoffen, neben dem ingenio auch eines stillen, züchtigen und eingezogenen wesens und haltens.

Desgleichen von christlichen, erbarn und wesentlichen eltern 30 geborn und christlich und wol erzogen.

Und der praeceptorum grammaticae nach notturft und dermassen geschickt sein, das sie in solchen keines besondern praeceptoris oder underrichtung bedürffen, wissen sich selbs darinn nottwendiglich zuhelffen, und secundam classem unser par- 35 ticular schul ordination nach erlangt, und ungefehrlich in primam classem oder unser paedagogium zu Gandersheim zu promovieren weren, damit sie gleich alßbaldt in unsern closter schulen ad altiora befürdert, und also den cursum irer studiorum desto ehe absolvieren, und gebraucht werden mögen. 40

Dieweil aber erwogen, wie etliche unsere underthanen nicht eines solchen vermögens, das sie ire kinder so lang bey den schulen, biß sie die grammaticalia perfecte ergreiffen, ob wir inen gleich bey unserm paedagogio hülff thun liessen, underhalten
5 mögen, dadurch leichtlich fruchtbare und fehige ingenia mit nachteil der kirchen verhindert, auch die eltern gleich anfangs, damit sie ire kinder desto weniger zur schul erziehen, abgeschrecket: so wöllen wir die fernere verordnung thun, damit inn etlichen unsern besondern darzu bestimpten clöstern auch die
10 grammatica dociert, getrieben und gelehret, dahin dann die jennigen, so in den praeceptis grammaticae noch nicht gnugsamblich geübt, aber doch unserer particular schulen classem tertiam erreicht und nun mehr der andern und derselbiger lectionen fehig sein möchten, gethan und eingenommen, volgends,
15 wo sie ein profectum schaffen, alsdann zu den mehrern clöstern, darinn die höhere artes neben der theology gelesen, befürdert und also per gradus angebracht werden sollen.

Wir wöllen auch die gnedige verordnung thun, das ein besonder closter zur underhaltung der jungen deputiert, so ire
20 linguas und artes dicendi studieren, desgleichen auch in theologia ein solchen profectum geschafft, das sie zum kirchen dienst zugebrauchen, und doch mit condicionibus nicht versehen werden könden, das sie daselbsten im studio theologico noch mehr gestercket und exerciert und alßdann mit mehr frucht und nutzen
25 der kirchen zum ministerio gebraucht werden mögen.

Damit und aber hierunder richtige ordnung erhalten und mit auffnemung der studiosen in unsere clöster schulen dester weniger gefehlet, geirret, oder unqualificierte zugelassen: so sol ein jeder dermassen anhaltender junger zuforderst, und ehe er
30 zu dem hierzu bedachten examen admittiert, von seinem pfarrherr und schulmeister seiner erudition, ingenii und wolhaltens, und dann unsern amptleuten, auch gericht desselbigen orts seines alters und seiner eltern thun, lassens und zeitlichen vermögens, und was er sonst für brüder und schwester und freundschafft
35 habe, und wie christlich er erzogen oder nicht, mitbringen und fürlegen. Welche testimonia unsere pfarherr, schulmeister, amptleut und gericht (so ferne sie getrawen und vermeinen des jungen ingenii halber ein solch beneficium an ime wol angelegt, auch seine eltern, vormünder oder pfleger christlich gesinnet,
40 willen, lust und neigung haben, iren son in das ministerium

kommen zulassen) inen auff ir anlangen mitteilen. Doch sollen sie keinen jungen, so mit einer heimlichen und abschewlichen kranckheit beladen were, zu unserm kirchen rath weisen oder kommen lassen, und so es dieser puncten halb unserer ordination nach, als obstehet, kein mangel, alsdann erst seiner erudition vor 5 unsern deputatis angesprochen und erkündiget werden.

Also, das alle und jede, so in unserer klöster schulen anzunemen, nachdem sie ire testimonia gnugsamlich außgebracht, durch unsern superintendenten zu Wulffenbüttel und einen seiner collegen in beysein zweyer oder auffs wenigst eines aus unsern 10 kirchen rethen examiniert und erfarn werden, ob er der lectionum, welche wir hernacher in den klöstern zulesen und zudocieren sonderlichen bestimpt, fehig und mit gutem nutzen und profectu, ohne hinderung sein selbs und der andern auditorum dahin zubefürdern sey oder nicht, volgends, wie sie ine gewißlichen 15 und allerdings befinden, sampt irem juditio seines ingenii, unsere kirchen rethe in schrifften auffgezeichnet berichten.

So nun einer dermassen gelert und proficiert hette, das er zu einiger closter institution tauglich, sol derselbe nachgehendts in ein closter seinem captu und erudition gemeß von unsern 20 kirchen rethen, wo ein locus ledig befunden (derwegen sie ein ördentliche verzeichnuß und catalogum bey handen haben sollen, darauß sie jederzeit eigentlich sehen mögen, was für knaben inn jedem closter sein, und wieviel an der zal mangeln) unserm prelaten des orts zugeschicket und presentiert werden, welcher auch 25 denselben wie andere auffzunemen und zuerhalten schüldig sein.

Keiner unserer prelaten sol keinen jungen, ohne zuvor examiniert, als vorstehet, zu der closter schul zulassen. So aber an der anzal der studiosen mangeln und der prelat einen qualificierten knaben wißte, der mag ine wol zu unsern kirchen rethen 30 gen Wulffenbüttel sampt seinen testimoniis, als vorgemelt, weisen, denselben examinieren zulassen, und wo er geschickt befunden, alsdann sol derselbe erst durch unsern prelaten angenommen werden.

Und dieweil, als im anfang gesetzt, alle und jede jungen, 35 die also in unsern clöstern underhalten, ire studien gentzlich und allein dahin zurichten schüldig, damit sie zu der kirchen lehr und predig diensten mit der zeit zugebrauchen, so wil sich auch gebüren, das sie darzu, ire eltern, vormünder oder negst verwandte freund sich hierzu obligieren in form, wie volget. 40

Forma obligationis.

Ich N. von N. bekenne und thu kundt hiemit und in krafft dieses brieffs: Als der durchleuchtig, hochgeborn fürst und herr, herr Julius, hertzog zu Braunschweig und Lüneburg etc., mein gnediger fürst und herr, auf mein underthenig bitten und
5 anhalten mich zu fruchtbarer volnfürung meiner angefangenen studien (die ich dann mit verleihung göttlicher gnaden allein auff die theology, damit ich mit der zeit in der kirch Gottes zu einem diener nach seinem göttlichen beruff gebraucht werden möge, zurichten entliches willens und fürnemens) in irer F. G.
10 angericht closter paedagogium oder schul zu N. gnediglich auffgenommen und erhalten lassen, das hierauff irer F. G. ich schüldiger, billicher danckbarkeit zugesagt und versprochen hab, thu auch solches jetzo hie mit diesem brieff bester form, iren F. G., auch dem ehrwirdigen herrn, herrn N., prelaten
15 gemelts closters, und dahin verordneten praeceptoribus undertheniglich gewertig und gehorsam zusein, den statutis und ordnungen des closters zugeleben und mich denselben inn allweg gemeß zuhalten und zuerweisen, auch keins wegs one ir F. G. und des herrn prelaten vorwissen und erlauben auß dem closter anderst
20 wohin oder zu andern schulen zubegeben, sonder darinn biß zu fernerm bescheid zuverharren und mit allem ernst und vleiß zustudieren, sonderlich aber auff kein profession dann die theology zubegeben, und in allweg mit Gottes gnad dahin zuarbeiten und mich zurichten, damit ich iren F. G. oder derselben landtschafft
25 bey der kirchen als ein kirchendiener zugebrauchen sein möge; und da ir F. G. mich uber kurtz oder lang zu kirchendiensten gebrauchen würden, mich gehorsam und gewertig zu erzeigen und irer F. G., auch dero landtschafft vor menniglichen gegen gebürlicher underhaltung zudienen und one erlaubt in keine andere
30 dienste zubegeben. Und ich N. und N., obgedachts N. vatter (pfleger oder freund), bekenne, das solches alles mit meinem vorwissen, willen und underthenige bitte geschehen, verspreche und verschreibe mich auch neben ime hiemit, ine, meinen son (pflegson oder freund), zu solchem allem, als vorstehet, mit allem ernst und vleiß
35 zuweisen und anzuhalten nach meinem besten vermögen, alles getrewlich und ungefehrlich. Des zu urkund haben wir, vogt, bürgermeister und gericht zu N., mit vleiß gebeten und erbeten etc.

Und sollen solche verschreibungen under unserer amptleut und gericht, der örtern der knaben eltern, vormünder oder

freund, welche sich mitverschreiben, gesessen, stadt oder flecken insiegel besiegelt werden.

Volgends, wo einer in unserer clöster eins presentiert und sich zu der schul stellen wirdet, sol er alsdann dem prelaten auff volgende puncten anfangs promission thun. 5

Forma der trew an eines eydts statt.

Er sol bey seinem trawen und glauben an eines eyds statt versprechen:

Anfangs, das er vermittelst der anruffung Gottes, vaters 10 unsers herrn Jesu Christi im heiligen geist, ein ehrlich, gottselig leben führen,

Nemlich:

Das er Gottes nahmen nicht zum fluchen, schmehen und zum freventlichen, unrechtmessigen schweren mißbrauchen;

Das er sich der trunckenheit, fullerey, unzucht und aller 15 ungebürlicher, unerbarer spiel enthalten;

Das er kein hader oder zanck, weder mit dem ehrwirdigen herrn prelaten, noch den praeceptoribus, noch mit den andern seinen condiscipulis, noch mit den dienern des closters, noch mit anderm clostergesindt oder sonst frembden personen erwecken 20 und fürnehmen;

Darnach, das er mit allem ernst und vleiß die lectiones der praeceptorum und die bestimpte kirchen ordnung visitieren und verrichten;

Das er auch ohne erlaubnuß des ehrwirdigen herrn praelaten 25 auß dem closter nicht gehen;

Und entlich, das er dem ehrwirdigen herrn prelaten oder seinem vorweser, so lang er inn dem closter wohnet, gehorsam sein wölle.

Wo nun ein junger also eine zeitlang, zwey, drey oder 30 mehr jar, in unserer clöster einem gehalten, auch in seinem studieren also proficiert, das er ferner zupromovieren oder gentzlichen ad studium theologiae, dadurch desto zeitlicher zu dem ministerio zubefürdern, anzuhalten: sol derselbe mit unserer kirchen rethen, auch des general superintendenten vorwissen und 35 gut ansehen entweder von den mindern und grammatischen closterschulen in der andern mehrern clöster eins, oder von den mehrern clöstern mit einem stipendio versehen und auff eine hohe schul, nach dem er in examine durch die superintendenten geschickt

befunden, verordnet, doch gleich ein anderer an sein statt surrogiert. Aber do einer dermassen sich gebessert hette, auch eines so gestandenen alters were, das zuverhoffen, er in wenig zeit zum ministerio entlichen zugebrauchen, mag derselb bey dem 5 closter noch lenger gedüldet und zu unsern kirchen diensten vollends underwiesen und von dannen auß, so er darinn gnugsamlich berichtet, vociert und gebrauchet werden.

Im fall sich aber bey einem oder mehr knaben ein solcher unfleiß oder in ander weg freventlicher ungehorsam und muth-10 wille befünde, und uber notwendige ernstliche ergangene warnungen und straff kein besserung oder frucht zuverhoffen: sollen der oder dieselben bey zeiten, doch auch mit vorwissen unserer kirchen rethe und general superintendenten, abgeschafft, und solche incorrigibiles andern zu nachteil oder verhinderung nicht 15 gedüldet.

Wir bevehlen und wöllen auch hiemit ernstlichen, das ob und mehrgedachte unsere kirchen rethe, auch generalverordnet superintendent, als hernach volgen wird, in diesem allem unsern prelaten gentzlich und geflissen die handt bieten, auch in allweg 20 inen rathsam und behülftlich sein, damit hierinnen nichts farlessiges gehandelt, sonder mit auff und annehmung der closter jungen und novitien dieser unser ordination sonder feelen zum trewlichsten gelebet werde.

Von kirchen ubungen.

25 Und als die ubung des singens und lesens in der kirchen nicht dahin, wie oben vermeldt, vermeint und gericht sein sol, als were Gott und der kirchen gnug geschehen, so die geseng und lectiones ördentlich allein verrichtet, sonder das alle handlungen zur lehr der heiligen göttlichen schrifft, und darauß zu 30 rechter gottes furcht, christenlichen tugenden und zucht verordnet und gezogen werden sollen: hierauff wöllen wir, das volgende ordnung in kirchen ubungen unserer clöster gehalten werde.

Und nemlich nach dem das psalterium Davidis ein kurtze summa und inhalt der gantzen heiligen schrifft ist: so sol 35 dasselb psalterium neben den andern büchern der heiligen schrifft von unsern clöster studiosen nicht schlecht, oben hin und etliche zeit im jar, sonder teglich mit allem vleiß geübt und nach der alten gebreuchlichen lateinischen translation gelesen und gesungen werden, wie dann underschiedlich hernach gesetzt.

Anfenglich, dieweil Gott umb alle seine gaben, die er dem menschen allein auß lauttern gnaden gibt, gebeten sein und danckbarkeit erzeigt haben wil: bevehlen wir hiemit und meynen es ernstlich, das alle tag, es seyen feyer oder wercktag, vor mittag, morgends sommer und winter umb fünff uhren ungefehrlich, so sie durch des closters geleute glocken auffgemundert, preces samptlich gehalten, und einer auß den studiosen mit erhebter stimm verstendtlich einen psalmen ex ordine, wie es die ordnung geben wird, lese.

Darauff nachvolgends christlich Gebett von der oberkeit, auch ir selbs wegen, spreche:

Precatio.

Te Deum, patrem domini nostri Ihesu Christi, invocamus, ut ecclesiam tuam in toto orbe dispersam et variis periculis afflictam, quam sibi unigenitus filius tuus, dominus noster Ihesus Christus, sanguine suo acquisivit, spiritu sancto tuo illustrare et propagare pergas, et summos gubernatores Romani Imperii, Caesarem nostrum una cum electoribus et proceribus Imperii, nec non illustrissimum principem ac dominum nostrum Iulium, ducem Brunsvicensem, et reverendum dominum N., praelatum huius monasterii, potenti tua dextra defendas, mentes eorum ad salutaria reipublicae consilia flectas, et administrationem eorum in conservanda publica tranquillitate et propaganda gloria nominis tui adiuves, studiis quoque nostris ita faveas, ut incremento tuo non solum nostram ipsorum salutem operemur, verumetiam ecclesiae ac reipublicae usui esse possimus, per dominum nostrum Ihesum Christum, qui factus victima pro peccatis nostris ac precium redemptionis nostrae tecum una cum spiritu sancto tuo vivit et regnat Deus benedictus in secula. Amen.

Und dann das Gebet oratione dominica beschliessen, die ubrigen aber bey inen selbst gesetzt gebet und orationem dominicam nicht dest weniger auch nach beten.

Hernach an einem jeglichen wercktag alle morgen, zu sommers zeiten nach acht, winters zeit umb neun uhr (oder wie sich eines jeden closters gelegenheit nach der prelat sampt dem general superintendenten vergleichen werden) zween oder drey psalmos, nach dem sie lang oder kurtz seind, mit den gewönlichen christlichen antiphonen de tempore singen, und darauff ein gantz capittel lateinisch und deutsch auß dem alten testament

von anfang der bibel nach seiner ordnung verlesen, und dasselbig mit dem Benedictus oder symbolo Athanasii ein tag umb den andern, auch gewönlichen christlichen antiphonen de tempore und einer collect beschliessen.

5 Es sol aber zu underrichtung der precum, darzu im lesen des capittels auß der bibel, diese ordnung gehalten werden, das allwegen ein studiosus solchs ein gantze wochen verrichte, volgends per ordinem von einem auff den andern komme. So dann einen der ordo treffen wirdt, sol derselb das capittel laut, 10 langsam, verstentlich lesen, damit er hiedurch vor der gemeine ördentlich zureden gewohne, und die andern auß dem zuhören ein nutz empfangen mögen, auch derwegen zu gewohnung der heiligen schrifft alle studiosi und zuhörer ire eigene bibel vor inen und vleissigs auffsehens darinnen haben sollen.

15 Und dann nach mittag die wercktag sollen umb vier uhr in dem chor einer oder zwen, die negsten auff die davor vor mittag absolvierte psalmen volgende psalmen mit einer antiphone de tempore gesungen, und darauff ein capittel aus dem newen testament, abermals deudsch und lateinisch, vornen anzufangen, 20 gelesen, darnach mit dem cantico Mariae Magnificat oder Nunc dimittis alternis umb ein ander und gewönlichen antiphonen und mit einer christlichen und reinen collect von der zeit beschliessen.

Es sol für das ördentlich capittel am abend Natalis Christi 25 entweder 9. cap. Esaiae oder 2. caput Lucae, Paschae aber das 16. caput Marci, und dann Ascensionis Christi 1. caput Actorum, und Pentecostes 2. caput Actorum umb 4 uhr, dieweil sie die historias des künfftigen fests begreiffen, gelesen werden.

Nach dem nachtessen aber zum abend gebet wieder ein 30 psalm, und der negst, an dem sie es vor essens gelassen, gelesen, die sonder gestelte oben inserierte precation und dominica oratio gebetet werden, alles in massen zuvor von dem frügebet gesetzt.

Ferner wöllen und bevelhen wir, das es an allen sonnabenden und in unser kirchenordnung bestimpten feirtags abenden 35 in dem chor und kirchen übungen aller dings gehalten werde, wie von den wercktagen negst hievor underschiedtlich vermeldet, doch mögen sie zu dem Magnificat einen reinen und göttlichem wort gemesen hymnum oder responsorium singen.

Zu den sonn und feyrtagen sollen die closter jungen mor- 40 gends dest zeitlicher, und so man das erst zeichen leutet, in die

kirch von den praeceptoribus gefürt, ein introit sampt dem Kyrieleison, und zu den hohen festen dafür ein christlicher reiner sequentz oder gradual gesungen, das dominicale evangelium latine durch der jungen einen verstentlich und laut gelesen, darauff das Patrem gesungen, und doch diß alles im chor verricht, hernacher nach dem zusamen leuten vor und nach der predig heraussen an dem gewönlichen ort in der kirchen vor der gemeine ein deudscher psalm nach gelegenheit gesungen werden. 5

Nach mittag aber an den sonn und allen andern feyrtagen sol man ördentlich einen locum auß dem catechismo explicieren und darauff under den knaben examinieren, auch, so mans haben mag, solche explication und examination durch der studiosen einen, welcher eines zimlichen alters und darzu tauglich, verrichten, darzu vor und nach haltung des catechismi allwegen ein psalmen deudsch singen. 10 15

Unsere prelaten sollen mit allem ernst und vleiß darob und an sein, das gemeinlich alles closter gesindt sich zu der explication und examination des catechismi befleisse und gefehrlichen ohne ehehaffte ursachen darvon nicht absentiere, auch in diesem fall die ungehorsame nach gelegenheit und gestalt der sachen bey straff darzu anhalten und zwingen. 20

Die vesper sol gehalten werden an den sonn und feyrtagen, inmassen von den feyrabenden verordnet.

Damit werden sie, sampt dem lesen uber tisch, one die andern lectiones theologicas in der schul auff die sechs ubungen inn der kirchen und sacris, damit sie deren wol gewohnen, haben. 25

Und damit die morgen und abend preces, auch lectiones, in der kirchen dest ördentlicher verricht, so sol zu einem jeden, nemlich einer zu den precibus und ein sonderer zu den lectionibus der kirchen hebdomadarius von den closter praeceptoribus deputiert und under den jungen per ordinem abgewechsselt werden. 30

Es sol auch jerlichen die communio coenae dominicae, so offt communicanten vorhanden sind, in der kirchen gehalten werden.

Auch allwegen am negsten sontag darvor inn der predigt das closter gesind und discipuli notwendiglich informiert und darzu mit allem vleiß vermant. 35

Dieselb, und was mit dem privato examine, absolution, und was mehr darunder von nöten, allerdings unserer kirchen ordnung gemeß. 40



Desgleichen zu osterlicher zeit und andern namhafften festen mit der predigt und außlegung der darzu dienstlichen historien und gentzlichen in der kirchen jetzgemelter unser kirchen ordination ebenmessig gehalten werden.

5 **Schulordnung mit den lectionibus.**

Nach dem nun die jetztgemelte kirchenordnung und ubung in den clöstern dahin bedacht, das die studiosi des lateinischen texts der heiligen göttlichen schrifft von jugendt auff gewohnen und also zu dem künfftigen kirchenampt zubereitet werden sollen, 10 und aber viel singen und lesen one verstandt wenig frucht bringt, auch nutzlicher ist, fünff wort, wie Paulus sagt, in der kirchen mit verstendtlicher erklerung dann zehen tausent ohne verstandt reden: so haben wir verordnet, das neben der kirchen ubung auch ein schul ubung mit den lectionibus bonarum artium 15 et theologiae, wie sie hernach verzeichnet, gehalten werden soll.

Nemlich am wercktag nach dem frügebet, sommers und winters zeit, sol allweg ein lectio theologica gehalten, und in den fürnemsten closter schulen ein buch aus dem alten testament oder ein epistola Pauli oder anderer aposteln, aber in den gramma- 20 tisten schulen einer aus den vier evangelisten oder Acta apostolorum dieser gestalt erklert, das die studiosi darinn nach dem vermögen ires verstandts beide in grammatica und theologia berichtet werden.

Es sol aber der praeceptor theologiae alle tag ein lectionem 25 theologicam halten und alles dahin richten, das die jugent zu irem eigen heil und dann zum künfftigen gebrauch des kirchen diensts angefürt und aufferzogen werden.

Umb sieben uhr im sommer und acht uhr im winter sol in den fürnemsten schulen die grammatica Philippi Melanthonis, 30 ultima aeditio, und die Erotemata dialecticae Philippi, wie sie in kurtze quaestiones verfasset, alternis einen tag umb den andern, aber in den grammatisten schulen quaestiones grammaticae ex grammatica Philippi und epistolae familiares Ciceronis, auch alternis, gelesen werden.

35 **Nach mittag.**

Umb zwölff uhr sol man in den fürnemsten schulen Aeneida Virgilii und Officia Ciceronis alternis, doch solcher gestalt interpretieren, das der praeceptor allwegen nach der lection, unge-

fehrlich auff ein vierteil stund Syntaxim maiorem, aber in der grammatisten schulen libellos Ciceronis de amicitia et senectute und Syntaxim maiorem erstgemelter gestalt expliciere.

Umb drey uhr in den fürnemsten schulen sol Rhetorica Philippi, wie sie inn kurtze quaestiones verfast, und Graeca grammatica alternis, einen tag umb den andern, sampt einem Graeco authore, nemlich Paedia Xenophontis oder dergleichen, aber inn den grammatisten schulen rudimenta Graecae linguae et grammaticae geleret werden.

Und sollen sich sonst die praeceptores zu den stunden, wie es eines jeglichen closters gelegenheit erleiden will, in den fürnemsten closter schulen nach anweisung unserer gemeinen particular schul ordnung in prima classe, und in den grammatisten schulen in secunda classe, mit dem exercitio styli et usu latinae linguae, auch mit dem catechismo dermassen so vleissig verhalten, das durch verleihung göttlicher gnad die jugent zu rechter erkantnuß und ubung der lateinischen sprach und gottes furcht kommen möge.

Es sollen sich auch die praeceptores vleissigen, das sie grammaticam, dialecticam und rhetoricam inn einem jar von Georgii biß wieder auff Georgii gantz außlesen.

Neben dem sol auch die musica zur gelegenen zeit, doch andern studiis unverhindert, geübt werden.

Am sonn und andern feyrabenden.

Nach mittag sollen andere lectiones underlassen, und für dieselben das evangelium sequentis diei dominicae aut alterius festi in zwo stund außgetheilet und expliciert werden.

An sonn und andern feyrtagen.

Nach mittag sol zur gelegenen stund ein psalmus, oder so er lang ist, ein halber psalmus interpretirt werden.

Und sollen die praeceptores mit vleiß bedencken, so sie den jungen studiosis mit rechter lehr und guten exemplis dienen, das sie hiemit unserm herrn Christo ein sonderlichen gehorsam erzeigen und so vielen kirchen dienen, soviel sie studiosos zum kirchen ampt mit lehr und leben fürdern helffen.

Statuta der kloster schulen.

Es sollen alle closter novitien teglich die kirchen mit singen und lesen, auch die predigt und dann die lectiones, wie



solches alles und jedes underschiedlich in der ordnung vor und nach mittag assigniert und begriffen ist, mit vleiß, christlich und gehorsamlich besuchen und dieselben keins wegs versaumen, sonder bey dem anfang biß zu ende sein und bleiben, auch auff 5 alle und jede ritus und ceremonias ecclesiae acht haben. So offt und dick aber einer oder mehr hierüber solches ohne besonder ehehaffte ursachen oder erlaubnuß des prelaten und der preceptorn versaumen und sich absentieren würde, der oder dieselben sollen vermöge der ordnung gestrafft werden.

10 Es möchte aber einer das so geferlich brauchen, sol es nicht bey der gemeinen straff bleiben, sondern höher, nach seinem verschulden, von dem prelaten und preceptorn gebüßt und gestrafft werden.

Und damit die absentes und negligentes gemercket, sollen 15 die praeceptores ir gut auffsehens haben, das alle studiosi zugegen, und soviele der anzal halben von nöten, ire catalogos hierüber haben und zu gelegener zeit verlesen, auff das sie die abwesenden notieren und straffen können.

Von gottes lesterung:

20 Item dieweil auch die in den zehen gebotten unsers herrn und sonsten im rechten verbotten, das der göttlicher nam durch keinen menschen vergebens, unnütz und uppiglich sol genent werden, und besonder das die closter personen und jugent, so in iren guten studien und disciplin, mehr dann gemeine leyen be-25 richt sein sollen: welcher novitius dann allein auß leichtfertigem gemüth und böser gewonheit ungeverlich einen schwur thut oder vergeblich Gottes namen, oder was die menscheit Christi antrifft, führte, deren jeglichem sol von eines jeden solchen fluchs oder schwurs insonderheit wegen zween tag auff den abend nicht zu-30 essen gegeben werden.

Wo aber einer auß zorn, vorbedachtem muth, fürsetzlich und geferlich schweren, so sollen alsdann der oder dieselben ubertretter ins gefengnuß gelegt und dem verschülden nach etliche tag und nacht darinn, nach schwere der uberfahrung 35 mit wasser und brodt gespeiset und unnachleßlich gebüßt werden.

Wer aber sache, das einer oder mehr sich inn fluchen und gottes lestern so gar freventlich und gefehrlich halten, der sol alsbaldt ins gefengnuß gelegt, und alsdann der prelat solchen

nach seinem verschulden und andern zum exempel hertiglich und mit der strenge straffen lassen.

Und demnach durch das fluchen und schweren Gott der herr mercklichen erzörnet, und derwegen ein beschwerliche sünd: so sol auch ein jeder novitius, von und bey dem solch fluchen 5 und schweren erhört, schüldig sein, bey gleicher straff wie der theter selbst, dem prelaten und praeceptori anzuzeigen.

Von der gebürlichen reverentz.

Und als unsere prelaten der clöster ördentliche heupter sein, und dann die studiosi ire underhaltung von inen haben: sollen 10 sie dieselben, ire prelaten, als ire herrn zuvorderst und ire praeceptores in gebürlicher reverentz, wie billich, auch vor augen haben und halten, ernstlich hiemit bevehlende, sie weder mit geberden, worten, noch viel weniger wercken und der that zubeleidigen oder sich inen zuwidersetzen, sonder in allen gebürlichen, 15 zimmlichen gebotten und verbotten zugehorsamen, als sie das gelobt haben, bey ernstlicher und entlicher straff, so inen nach grösse der ubertrettung unnachleßlich auffgelegt werden. Und soll ein jeder uberfahrer neben der straff bey seinen pflichten auch schuldig und verbunden sein, den beleidigten prelaten oder 20 preceptorem öffentlich für den andern novitien für solche beleidigung umb verzeihung und begnadigung zubitten und sein culpam (mit versprechung solches hinfurt abzustellen, nicht mehr zuthun, sonder gehorsam zusein) zu deprecieren.

Von nüchterm und züchtigem leben. 25

Item dieweil den closter personen vor andern ein nüchter und züchtig leben gebürt, so sollen sie sich des schendtlichen lasters zu und voltrinckens, auch alles unördentlichen zechens und spielens und anderer dergleichen uppigkeit in und ausserhalb des closters gentzlich enthalten und müssig gehen, und jeder 30 ubertretter darumb im gefengnuß vom prelaten, der verwirckung nach mit wasser und brodt gebüßt.

Item sie sollen sich fein keusch und züchtig halten und aller ergernuß und unzucht, auch aller schendtlicher, leichtfertiger, schandtbarer und unzüchtiger wort in und ausserhalb des closters 35 gentzlich enthalten. Wo einer hierüber ergriffen, der sol vom prelaten, mit gut ansehen der preceptorn, mit dem gefengnuß,

der verbrechung nach hertiglich mit wasser und brodt gespeißt und gestrafft werden.

Es möchte aber einer sich mit solchen und dergleichen lastern, trunckenheit und unzüchtigem leben, worten und wercken 5 so grob oder uber empfangene straff weiter und mehr vergreiffen: derselbige sol alßbaldt ins gefengnuß gelegt und von dem prelaten alsdann hertiglich gestrafft, darzu das closter verwircket haben, auch davon excludiert werden, alles dem verwircken und gestalt der sachen nach.

10 Und ein jeder, der zu solchem uppigen und unzüchtigen leben, auch schendlichen und leichtfertigen reden, underschlauff geben oder darzu hülff oder rath gethan, oder das einer oder mehr das von einem gesehen, gethan und getrieben geschehen sein, das verschweigen würde, sol gleich dem theter gestrafft 15 werden.

Und sonst auch sich an allen örtern im closter still, bescheidenlich, erbar und christlich halten; wo einer unbescheidenlich erfunden, darumb vom prelaten im gefengnuß der verbrechung nach gebüßt und gestrafft werden, doch sol inen mit einander 20 züchtig, christlich und erbarlich zu seiner gebürlichen zeit, doch latine, zureden nicht abgestricket sein.

Schul disciplin.

Wie sich aber die closter knaben in der schul halten, und welcher massen die uber fahrer in allweg zustraffen, davon haben 25 wir bey der schul ordination notwendige verordnung thun lassen.

Von der tisch zucht.

Und als von Gott dem allmechtigen die narung bescheret und er darumb angeruffen, gepriesen sein und gedancket haben wil: so sol allwegen vor und nach dem essen, morgens und 30 abendts, das Benedicite und Gratias gesprochen werden.

Auch die richtigkeit darinn gehalten, das ein studiosus umb den andern, vom ersten biß auff den letzten, zu solchem eine wochen lang deputiert werde, der das gebet mit erhobener stimm und verstendtlicher pronunciation verrichte.

35 Derhalben ein jeder, nach dem man zu tisch geleutet, bey dem gebet gewißlichen sein; und die jenigen, so es ohne nothwendige ehehaffte ursachen underlassen, gleicher massen gestrafft.

Auch allen denen, welche vom tisch ohne ursachen und erlauben und ehe das Gratias gebetet, auffstehn und weg gehen würden, ire nachvolgende malzeit abgestricket.

Es sol uber tisch under dem essen, morgens und abends, allemal ein gantz capittel auß dem Eusebio in ecclesiastica historia una cum historia Socratis, Sozomeni et Theodoreti oder dergleichen sacra historica, wie sie zu jeder zeit mit rath der prelaten und superintendenten bestimpt, durch die closter studiosos, einen nach dem andern, wie die ordnung einen jeden treffen wird, verstentlich und mit erhobener stimm, das man es wol erhören und verstehn möge, gelesen werden, und ein jeder, an den das lesen kömpt, dasselbe eine gantze wochen versehen.

Welchen dann das lesen gehörter massen erreichen würde, der sol es selbs gehorsamlich verrichten; da er das aber ohne sonderliche zugegebene ursachen underlassen, pro arbitrio praeceptoris.

So dann einer under dem gebet und lesen uber dem tisch schwatzen, oder sich sonst mit ungeberden erzeigen inn essen, trincken und andern civilitatibus, so uber dem tisch zuhalten, unzüchtig erweisen würde, derselbig sol, so offt es geschicht, mit abbruch etlicher malzeit oder noch herter, mit dem gefengnuß, auch wasser und brodt, gebüßt werden.

Item sie sollen keine gest zu sich fürdern noch laden, auch aller gastereyen, zerens und zechens in und ausserhalb des closters gentzlich enthalten, bey vermeidung des prelaten straff, darumb dem verschülden nach zuempfangen.

Doch so iren einem oder mehr des jars ein mal oder zwey sein vatter, bruder oder pfleger ine zubesuchen komen würde, solchem sol alsdann im closter auff vorgehende des prelaten erlaubnuß eine malzeit oder zwo, nach gestalt der sachen, nicht abgeschlagen sein. Aber hierunder sol ein jeder discipul derhalben keine kirchen oder lectiones verseumen und underlassen, bey vorgemelter peen.

Auch uber dem essen ire röcke anbehalten, nicht hinden uber die achseln fallen lassen, bey ernstlicher objurgation nach gut ansehen der preceptorn.

Wie sich die kloster studiosen gegen einander halten sollen.

Es gebüret sich auch fürnemlich, das die closter novitien, als die under einer zucht, disciplin und auß gnaden underhalten

werden und billich fratres sein sollen, under einander friedlich und einig, ohne zanck und hader leben und wandeln.

Derhalben ordnen und wöllen wir, das keiner den andern weder mit worten noch wercken beleidige, auffwege zu zorn, 5 reitze, verspotte, verachte, schelte, schmehe oder schlahe, sonder ein jeder gegen dem andern mit glimpfflichen, bescheidenlichen, tugentlichen und unverletzlichen worten und reden, one hader erzeige, auch mit der that und handt nichts fürnehme, in allweg aber zufrieden sey und bleibe, und gedencke, das sie collegae 10 und brüder undereinander sein sollen.

Dann wo einem oder mehr von seinem condiscipulo ichtigs wiederwertigs widerfahren würde, stehet ime nicht zu, sich selbs zurechen oder recht zusprechen, sondern dasselb durch den prelaten und praeceptores (welchen ers zuklagen hat) straffen und 15 abwenden zulassen.

Welcher nun hierüber allein mit worten den andern beleidigen, verachten, verspotten oder auffwegen würde, derselbe sol mit gebürlicher correction der verbrechung nach und gut ansehen des prelaten und preceptorn gebüßt und gezüchtiget.

20 Do aber einer den andern schmehlichen injuriern oder mit der that beleidigen und schlahen würde: sol der noch ernstlicher und mit der strengigkeit der uberfahrung gemeß gestrafft werden.

Und dieweil sie, unserer closter studiosen, allein zum studieren angenommen und geordnet, und derhalben hierzu keine 25 wehr oder waffen, sonder allein der bücher bedürffen: so sol derhalben irer keiner keine wehr dann ein zimlichs messer mit erlauben des prelaten und preceptoren im closter antragen oder in irem gewalt haben, sonder dieselben in der preceptorn handen verwart, auffgehaben bleiben und keinem zugestellt, dann so ime 30 uber feldt erlaubt wirdt.

Keiner sol auch dem andern und one sein erlauben für sich selbs in seine kammern heimblichen gehen oder schleichen.

Noch viel weniger ichtigs entfrembden, abtragen, gefehrlichen zerbrechen oder verwüsten; wo aber diß von einem ge35 schehe, derselb sol von dem prelaten im gefengnuß, der verwirckung nach mit wasser und brodt gezüchtiget werden.

Im fall auch einer bey dem andern seiner studiorum, darzu in kirchenübungen oder dergleichen underweisung und bericht begern und bitten würde: sollen sie einander trewlichen und mit 40 gutem willen willfahren und darinn tugentlich underrichten.

Sonderlich aber keiner den andern an seinen studiis, in was weg solchs geschehen möcht, verhindern oder abhalten, und derhalben fürnemlich in iren kammern, conventstuben, und wa das studieren geübt, alles ungestümen wesens mit klopffen, boldern, springen, pfeiffen, werffen, singen, schreyen oder anderm 5 sich bey vermeidung ernstlicher straffe enthalten.

Ratio vestitus.

Den closter studiosen sollen keine zerhackte, zerschnittene, verbrempte, geferbte, getheilete oder verwülschte, es sey mit sammat, seyden oder anderm, kleidungen, an obern oder undern 10 kleidern, noch auch die kurtze, gemutzte mentelin und röckelin gestattet werden, sonder sie zimliche erbar röcke, inn der lenge auffs wenigst under die knye oberhalb waden, antragen und haben.

Und also sich allein deren kleider, wie man jedem die verordnet und bescheidet, gebrauchen. 15

Und so etwas daran zerbrochen, mangelhafft, zubessern bedürffig, dasselb jedes mals bey zeiten zuflicken und zubessern geben, und mit nichten, biß es gar zerrissen, anstellen, bey der animadversion der preceptorn.

Auch die röcke im gehen, und so sie es anhaben, sollen 20 nicht auff den achsseln uberschlagen, sonder in publicis actibus und conventibus angethan tragen; wa es underlassen, darumb nach gut ansehen der preceptorn gestrafft werden.

Wie sie sich in iren gemachen und sonst halten sollen.

Es sol auch ein jeder sein gemach jederzeit sauber und rein 25 halten, auch den unrath und dreck darvon an die verordente, und keinem für sein gemach oder verbottene örter schütten oder werffen, bei peen wie vorgesetzt.

Desgleichen zu rechter und früer zeit sein bett selber bereiten und zum verderben nicht gerahten lassen. 30

Und das leine gewandt zu rechter gelegenheit zu waschen geben und dasselbe allwegen zu rechter zeit wieder empfangen und bewahren.

Auch die bücher ördentlich auffheben und darunder nicht fahrlessig sein, bey der peen, so offt einer das uberfahren, ime 35 die praeceptores aufflegen werden.

Es sol auch keiner andere closters verwandten und diener, noch auch frembde personen in die conventstuben, schlaffhauß,

ire kammern oder sonst des closters gemach ohne erlaubnuß des prelaten oder preceptorn führen, bey privierung der malzeit.

Die closter studiosen sollen auch alle auff einem dormitorio oder schlaffhauß, wie inen dasselb bey jedem closter assigniert, 5 des nachts in iren eingegebnen kammern ligen, und solch schlaffhauß abendts durch den einen praeceptorem selbst zu gesetzter zeit, wie es die prelaten jedes orts mit dem superintendenten für notwendig ansehen und von inen verordnet wirdt, beschlossen und morgens zu den precibus wieder geöffnet, nach dem abendt 10 beschliessen aber durch ine ördentlich visitiert, und so einer absens were, gleich morgens mit ernst gestrafft werden.

Derwegen auch ein jeder bey ernstlicher peen schüldig sein sol, das gemach dem praeceptori, so offt ers begern und erfördern wird, unweigerlich tags und nachts zuöffnen.

15 Derhalben dann auch unser meinung, das auff dem dormitorio oder dem schlaffhauß, da die knaben wohnen, die praeceptores ire habitation gleicher gestalt, damit sie auff die knaben jederzeit dest besser auffmerckens haben, und so sie nicht allein abendts, sonder auch des tags, wann sie vermeinten von nöten 20 sein, visitieren, sehen könden, wie die closter knaben ihren studiis obliegen.

Do aber einer sich zum andern mal des nachts absentieren, oder aber auß und in solche verordente behausung steigen oder brechen würde, der sol nach seiner verschüldigung mit dem ge-25 fengnuß ernstlich gestrafft werden. So ers aber offter, mehr und so gefehrlich ubte, sol der prelat dasselbige an unsere kirchen rethe mit allen umbstenden sampt seinem gutbedüncken gelangen lassen, damit nothwendigs einsehens geschehen möge.

Wie sie sich gegen den clöstern officialen, dienern 30 und personen erzeigen sollen.

Damit aber zwischen den studiosen und dem andern closter gesind einigkeit soviel dest mehr erhalten, zanck und wiederwillen verhütet bleibe, wöllen wir, das die studiosen alle und jede officiales, ministros und diener unserer clöster inn iren 35 officien, bevehlen und verrichtungen unverhindert und ohne belestiget lassen und sie darunder nicht betrüben oder daran verhinderung thun, und derhalben sich der küchen, kellers, backhauß, brawhauß, mülen, wagenhauß, schmieden und andern clöster werckheusern und gemachen enthalten, darinn nicht vagieren, auch

bey den darinnen bestellten personen kein anhang machen und haben, alles und jedes bey vermeidung ernstlicher straffen nach gestalt der sachen.

Darzu in allen und jeden des closters gemachen nichts verderben, verbrechen, zerschlagen und verwüsten, sonder soviel sie 5 nicht verbessern, jedoch gantz und unzerbrochen bleiben lassen, bey peen der uberfarung gemeß.

Darzu auß dem closter oder sonst nicht vagieren ohne erlauben der preceptorn, bey straff der preceptorn gut ansehen.

Viel weniger heim oder zu iren freunden reisen, es werde 10 inen dann von dem prelaten vergünnet.

Und hierinn lenger nicht aussen bleiben, dann inen underschiedlicher termin bestimpt und zugelassen, bey ernstlicher unnachlessiger peen und straff.

Gegen den jungen mögen die praeceptores nach gelegenheit 15 der sachen zu weilen und nach irem gut ermessen für die obgedachte straffen auch die ruth gebrauchen und zu erhaltung dieser unser statuten, lehr und andern ordnungen sie vermögen.

Es sol ein jeder novitius schüldig und verpflicht sein, was einer von dem andern wieder eins oder mehr dieser statuten 20 und ordnung gesehen, gehört, erfunden und vernommen, das jederzeit dem prelaten oder praeceptoribus fürzubringen, und keiner des andern verschonen, bey gleicher buß, so dem delinquenten aufferlegt.

Wann auch den praeceptoribus ein solch delictum und 25 exceß angezeigt, oder irer einer jederzeit solches für sich selbs gewahr worden (darauff dann jeder seiner schüldigen pflicht halben sehen und mercken sol), alsbaldt einen jeden ubertretter zur straff anhalten, aber die verwirckung, so mit dem gefengnuß gebüßt und gestrafft sollen werden, dieselbigen mit des prelaten 30 vorwissen exequieren.

Und ob einer oder mehr den andern umb angebung oder straff einiges ubertrettens mit worten oder wercken beleidigen würde, die sollen und werden dermassen und nach gestalt einer jeden handlung gestrafft und gebüßt, das ein jeder ein exempel 35 darob nehmen mag.

Item es sol auch keiner heimlicher weiß ohne vorwissen und erlaubnuß unser und des prelaten vom closter abkommen.

Und so einer oder mehr hierüber heimlicher weiß ohne vorwissen und erlaubnuß unser und des prelaten aus dem closter 40

abtretten: so sol solcher alsbaldt von dem prelaten uns zugeschrieben, gedencken wir unsern amptleuten, under des gericht solche gesessen, bevelch zuthun, nach solchen abgetrettenen zutrachten und in hafftung zubringen, und dasselbige alsbaldt 5 uns zuberichten, damit wir als der landtsfürst einen solchen mit dem prelaten wissen mögen nach seiner verschüldigung und andern zum exempel zustraffen und zubüssen.

Damit sich nun keiner der unwissenheit zuentschüldigen habe, so sol nun hinfurt zu allen quartaln diese ordnung und 10 statuten öffentlich in der conventstuben vor allen closter studiosen durch einen praeceptorem in gegenwertigkeit des prelaten verstendtlich vorgelesen und declariert werden.

Doch sol den prelaten und praeceptoribus allwegen nach gelegenheit der umbstende fernere straff fürzunehmen, und im 15 fall von nöten, auch an uns zubringen und bescheidt zuerlangen vorbehalten sein.

Von den prelaten.

Und demnach die notturfft fürnemlich erheischt, zu erhaltung der closter schulen in der kirchen und scholastica functi- 20 one, auch verwaltung der weltlichen clöster geschefften gottesfürchtige, gelerte und verstendige prelaten und heupter den clöstern fürzusetzen: so wollen wir jederzeit, so ein prelat abkomen und sterben würde, fürdersame und entliche vorsehung thun lassen, das an desselben statt ein auffrechter, christlicher, 25 gelerter, erfarner und taugenlicher prelat verordnet werde, welcher selber mit predigt und lehr der kirchen, schul und studiosen desselben closters fürnemlich mit nutz und wolfart, dann auch anderm closter gesinde mit dapfferkeit, authoritet, auch der administration mit ernst und frucht als das heupt vorzustehn 30 und die zuvorrichten wisse.

Und sollen solche unsere prelaten die verwaltung und administration, beides in geistlicher und zeitlicher verrichtung, der clöster unserer inen derwegen gegebenen reformation und ordnung gemeß haben, darzu neben unserer landtschafft auff den landtagen 35 ire session und stimm, wie von alters herkommen, als unsers fürstenthumbs einverleibte glieder behalten.

Die wir auch hiemit ermanet und erinnert wöllen haben, solchen iren beruff und ampt inn allweg dahin zurichten, damit die kirch christlich und wol, mit reiner lehr und unverfelschter

außtheilung der heiligen sacramenten vermöge Augspürgischer Confession erbawen, die closter studiosen und jungen gottseliglich und in guten künsten mit vleiß underwiesen und zu dem predigampt alles ernstes erzogen werden; darzu sie solchen jungen, auch closter gesind, ein gut exempel fürtragen und des closters 5 ehehafften, recht, gerechtigkeit, zinß, gülten und gefell ohne desselben erheischender sonderer noth und unser als des landtsfürsten und castenvogts vorwissen und bewilligung nicht alienieren noch beschweren; darzu auch mit desselbigen gefellen, nützungen und einkommen eigener vortheiliger weiß nicht umb- 10 gehen, sondern darumb der ordination nach jerlich richtige, erbare, auffrechte rechnung thun.

Von den closter preceptorn.

Dieweil aber solche sachen alle einem alleine selbst eigner person one gehülffen zuverrichten viel zuschwer und gleich un- 15 müglich, oder zum wenigsten eines dem andern hinderlich: so wöllen wir ferners, das von der kirchen und schul wegen jeder prelat einen oder zween, nach erheischung angerichter closter schul und viele der knaben, collegas, die eines zimlichen alters, der Augspürgischen Confession, auch in artibus, und der ein in 20 theologia gelehret, darzu eines erbarn wandels sein, mit gebürlicher besoldung neben dem tisch halten thun.

Welchen praeceptoribus jeder zeit, iren officien und verrichtung nach gelegenheit der schulen ein stat und anzeigung gegeben werden, dem sie gentzlichen geleben und mit vleiß 25 nachsetzen sollen.

Und damit inen jedes mals mit bekommung tauglicher collegen die handt gebotten und geholffen: sol der, bey dem einer abkommen oder eines bedürffig, also baldt, oder so ime bewust, das sein collega auff künfftigen terminum abstehen werde, bey 30 zeiten solches unsere kirchen rethe berichten. Die haben von uns bevelch, inen jedesmals rechtgeschaffene und qualificierte praeceptores soviel müglich zuzuordnen, und doch inen keinen presentieren, sie haben ine dann zuvor auß gnugsamen testimonien und examine vermöge von uns habenden bevelchs taug- 35 lich befunden. Und so offt einer also angenommen, sol er zu solchem seinem officio promission thun, in massen dann wir derwegen ein sondere capitulation stellen und begreiffen lassen.

Von der prelaten verwaltern.

Dieweil auch, wo ein prelat der zeitlichen verrichtung des closters ohne einen gehülffen außwarten solte, ine an dem mehrern, als der kirchen und schul, verhindern möchte: so ist
5 unsere meinung, das ein jeder prelat hierzu neben ime eine auffrichtige, der haußhaltung wol erfarne person zu seinem verwalter bestelle und annehme, welcher die haußhaltung, andere closter gescheffte und die arbeit einnemens und außgebens under handen habe, auch jederzeit dem prelaten derwegen auffrichtige,
10 urkundtliche rechnung und anzeig thue, auch nichts namhaffts one des prelaten vorwissen handle oder schliesse, wie dann ime jederzeit ein richtiger und nützlicher stat und rechen ordnung zugestelt.

Damit wirdt der prelat der ringern sachen und gescheffften
15 enthebt und entladen, und doch sol er als das heupt und oberherr sein vleissigs und ernstlichs auffmerckens haben, damit nutzlich und wol gehauset und nichts veruntrewet werde, und also sich nicht gentzlichen auff seinen verwalter oder verweser verlassen und alle sachen an ine hencken, sonders bewegen, wie
20 vorgesetzt, das er das heupt und derhalben, da ers gleich nicht alles inn der person verrichten möge, dannoch darüber zu vigiliern und zu superattendiern schüldig.

Unsere prelaten sollen auch die hieoben begriffne ordnung vor augen haben, die anrichten, mit ernst darob halten und
25 exequieren.

In dem allem und jedem gedencken wir unsern prelaten in allweg gnediglich und getrewlich die handt zupieten, zuhanthaben, zuschützen und zufürdern, auch inen zu irer verwalter jarrechnung jemanden aus unsern kirchen rethen, der sachen
30 verstendig, zuzuordnen und dieselben helffen anhörn, und wo mangel, einsehens geschehen lassen.

Von der superintendentz uber die kloster schulen.

Als wir nun ferners nothwendiglich bewogen, das es damit nicht gentzlichen außgericht und den sachen ein begnügen
35 geschehen, wo diß unser closter reformation in der kirchen und schul auff das papir allein gebracht, wo ferne nicht auch deren gelebt und die volnzogen, und dann die studiosi nicht der ursachen in unsere closter, ir leben müssiglich, wie vormals geschehen, darinn zuverschliessen, eingenommen und erhalten

werden, sonder, so baldt ire studia dahin gebracht, das sie bey der kirchen in diensten zugebrauchen oder eines stipendii fehig, darzu vociert oder darselbst hin befürdert werden, und derwegen unsere kirchen rethe, welchen wir solches in irem stat und verrichtung aufferlegt und bevohlen, desto besser wissen, auch darauff ohne mangel die notturfft fürnehmen mögen; neben dem uns nicht zweiffelt, unsere prelaten werden für sich selbs keinen mangel erscheinen lassen: dannoch haben wir inen zu hilff und trost eine gemeine superintendentz uber obgedachte unsere closter schulen angestellt. Die sol bey jedem closter, so offt es die noth erfürdert, und unsere kirchen rethe für nutzlich ansehen oder auch unsere prelaten für sich selbs des begeren werden, gehalten; dardurch die kirchen und schulübungen, ob dieselben unser ordination gemeß mit vleiß furt getrieben, erlernet, die knaben in iren studiis examiniert, auch wie die sachen in allwege befunden, besonder eines jeden closters studiosen profectus, spes, und welche zu kirchendienern zugebrauchen oder auff ein stipendium tauglich, in schrifften underschiedlich verfaßt, bey gedachten unsern kirchen rehten angebracht werden; volgends die geschickten ins kirchen ampt wissen zuvocieren, die andern aber auff ein stipendium zuverordnen haben.

Und was für feel oder mengel fürfielen, mit zeitlichem rath abzuschaffen, zubessern, auch dem prelaten under solchem in iren anliegen die handt zubieten, mit statlicher hülff zuerscheinen.

Uber welcher superintendentz unsere kirchen rethe irem habenden bevelch nach mit allen trewen und vleiß halten, und das selbige iren fortgang gewinne, mit ernst darob und an sein sollen.

Doch da sich uber kurtz oder lang zutrüge, das die gestalt der sachen, gelegenheit der leufft oder in andere wege die notturfft erfürderte, in obgesetzten kirchen und schulübungen oder andern artickeln etwas zuendern, zubessern, zumindern oder zumehren: sol das jederzeit uns und unsern erben vorbehalten sein.

WIE ES HINFURT IN DEN JUNGFRAWEN CLÖSTERN DIESES FÜRSTENTHUMBS GEHALTEN WERDEN SOLL.

. . . Do auch uber die bestimpte anzal der jungfrawen etliche ire kinder in unsern clöstern zur gottes furcht, zucht und

lehr wolten auffziehen lassen, die sollen jerlich dem closter für den tisch und nottürfftige underhaltung ein gewisse summa gelts der billicheit gemeß geben, welche dem closter zum besten widerumb angelegt und verordnet werden sol.

---

5 ORDNUNG DER CEREMONIEN IN PFARKIRCHEN DER STEDTE UND DA SCHULEN SEIN.

Sonnabendts und andere heilige abendt und feyertage nach mittag.

Soll man in stedten zu gewönlicher zeit vesper singen, 10 nemlich die schüler einen psalm, zween oder drey, und die antiphen von der dominica oder fest.

Darnach soll ein knab ein lection aus dem newen testament, oder aber die zehen gebott, glauben und Vater unser, zu zeiten lateinisch, zu zeiten deudtsch lesen.

15 Nach der lection soll ein responsorium oder hymnus de tempore, die rein sein, und darauff das Magnificat, bißweilen lateinisch, bißweilen deudsch, gesungen, und da orgeln sindt, ein verß umb den andern auff der orgel geschlagen werden.

Darauff lese der priester eine collect und beschliesse der 20 chor mit dem Benedicamus domino.

An gemeinen sontagen und feyertagen von der metten oder früe predigt.

Des morgendts früe nach fünff uhren (oder wie es die gelegenheit jedes orts und der zeit leiden mag) soll zur metten 25 geleutet werden, und darnach die schüler einen psalm, zween oder drey singen, mit der antiphona de dominica vel festo.

Darnach lese ein knab die sontags episteln lateinisch oder deudsch.

Darnach singe man Te Deum laudamus ꝛc., den einen son-30 tag lateinisch, den andern deudsch, und das Benedictus darauff, und beschliesse der priester oder diacon mit einer collecten.

Baldt darnach umb sechß uhren werde die früe predigt angefangen biß umb sieben, und mag vor der predigt ein deudscher psalm auß Lutheri sangbuch gesungen werden.

8

Ordnungen des Pädagogiums zu Gandersheim.

1571.



A

FORMA ET CONSTITUTIO REIPUBLICAE LITERARIAE IN ILLUSTRI PAEDAGOGIO GANDERSHEIMENSI CUM LECTIONUM IPSARUM ET DOCTRINAE TUM GUBERNATIONIS DISCIPLINAE SCHOLASTICAE ET OECONOMIAE RATIONEM COMPLECTENS. 5

Cum universa in hoc nostro paedagogio hominum conso- 10 ciatio atque communitas in duo genera et velut in duos ordines distincta sit atque divisa, quorum in una collocantur curatores seu praesides, qui partim animorum curam, partim corporis agunt, non docendo solum ac erudiendo, ut praeceptores, sed alendo etiam ac nutriendo, ut oeconomiae praefectus, in altero vero sub- 15 diti continentur cives ac populi, qui discendo et obtemperando suum aliis probare debent studium atque diligentiam: de singulorum officiis, cura, operis et laboribus seorsim dicemus. Ac primum quidem rationem studiorum atque doctrinae in singulos dies exercendae breviter monstrabimus, postea aliquot etiam seu 20 leges seu *παραινέσεις* et commonefactiones subiiciemus, quas in omni vita non tam praeceptores ipsi et oeconomus quam discentes etiam observare diligenter et tuto etiam sequi possunt ac debent.

PRIMA PARS. 25

De doctrina et puerorum studiis.

Ingens est naturarum et ingeniorum puerilium in percipiendis artibus et doctrinis liberalibus diversitas et magna etiam aetatis inaequalitas ac dissimilitudo. Ideo totum agmen scholasticum primum in certas distribuatur classes, et hae postea 30 rursum in suos subdividantur ordines atque decurias, ut illi qui circa prima adhuc literarum atque artium initia haerent ac subsistunt in inferioribus classibus probe eruditi et exercitati ad

altiores disciplinas cognoscendas recte ac feliciter praeparentur et dignum tandem aliquando laboribus suis fructum ex studiis reportent.

Sint itaque pueri in nostro gymnasio in tres distincti classes, 5 et singulis earum certae ac idoneae lectiones assignentur, quae cuiusque captui ac aetati maxime convenire et accommodae esse videantur.

Studia tertiae ac infimae classis.

In hanc classem recipiantur pueri qui praeter nuda pietatis 10 capita et partes catechismi Lutheri Germanici nominis etiam ac verbi accidentia, item quinque declinationum et quatuor coniugationum formas in activa voce et constructionum regulas communissimas et nomenclaturas rerum exacte iam perceptas tenent, ut hac in statione collocati de doctrina Christiana ex Latini cate- 15 chismi explicatione uberiorem cognitionem hauriant nec etymologiam solum et octo partes orationis, quae in analogia et regulari formatione consistunt, sed constructionum etiam regulas praecipuas plenius addiscant, adiectis praeterea Latino aliquo autore probato, quem in loquendo ac scribendo feliciter imitari 20 studeant, prosodiae praeceptis, canendi et supputandi exercitiis et primis Graecae linguae initiis ac rudimentis.

Lectiones huius classis erunt in pietatis doctrina:

Parvus Lutheri catechismus Graece et Latine,
25 Examen theologicum.

in artibus:

Grammatica Philippi minor,
Extractum regularum syntaxeos,
Repetitio etymologiae ac syntaxeos,
30 Prosodia, musica et arithmetica.

in Latina lingua:

Sturmii epistolae, Terentius, Morum praecepta.

in Graecis:

Compendium Graecae linguae, Fabellae Graecae,
35 Evangelia dominicalia, postremo styli exercitium.

Secundae seu mediae classis studia.

Secunda classis eos iam excipiet pueros, qui absolutis maxima ex parte praecipuis tertiae classis studiis ad cognoscendas graviores etiam disciplinas idonei sint, ac praeter eas quas cum tertianis communes habent lectiones cum fructu audire possint, 5 non tam quae in etymologia et syntaxi adhuc restant analogiae variationes atque exceptiones, quam veram etiam definiendi, dividendi et argumentandi rationem, quibus addantur postea cum in Latina tum Graeca lingua auctores selectissimi et praestantissimi. 10

Lectiones igitur huius classis erunt in doctrina pietatis:

Parvus Lutheri catechismus Graece et Latine,
Examen theologicum.

in artibus: 15

Grammatica Micylli cum adiecta syntaxi,
Prosodia Selnecceri,
Dialectica, musica, arithmetica.

in autoribus legendis:

Ciceronis epistolae familiares, Terentius,
Morum item praecepta. 20

in Graecis:

Clenardi grammatica, Isocrates, Evangelium dominicale,
Postremo styli exercitium tam in ligata quam prosa oratione.

Primae ac supremae classis studia. 25

Prima classis sedes est atque domicilium eorum, qui in utroque styli exercitio operam haud contemnendam navarunt, et non grammatice solum et congrue scribunt et loquuntur, sed intelligunt etiam aliquo modo, quomodo propositio suis recte instruenda sit nervis et argumentis confirmanda. Hi praeter 30 exercitia atque lectiones, quae ipsis cum secundanis et tertianis communes sunt, iam etiam doceantur, quae Latini sit sermonis pura elegantia atque proprietas et quibus adminiculis apta partium ac membrorum collocatio in oratione informetur, quomodove rebus ipsis prudenter excogitatis verborum splendor atque orna- 35

altiores disciplinas cognoscendas re[...] recte coagmentandi syllo-
dignum tandem aliquando la[...] assuefiant etiam deinceps ad haben-
reportent. [...] declamandi consuetudinem et trans-

Sint itaque pue[...] in Graecum idioma.
et singulis ea[...]
cuiusque ca[...]
videantur [...]

Lectiones huius classis erunt

in religionis doctrina:

Examen theologicum et catechesis.

in artibus:

Linacri grammaticus libellus de emendata Latini ser-*monis* structura,
Prosodia, dialectica, rhetorica, musica et arithmetica.

in autoribus Latinis:

Cicero, Terentius et Virgilius.

in Graecis:

Clenardi grammatica, Isocrates,
Catechesis Camerarii et Evangelium dominicale,
Postremo styli in utraque lingua exercitationes.

His lectionibus ita absolutis explicandoque recte expeditis postea subiiciantur etiam Graeca syntaxis, et non tam oratores quam poetae praestantissimi quique cum Graeci tum Latini, ut sunt:

Orationes aliquot Ciceronis,
Caesaris commentarii de bello Gallico,
Ovidius, Horatius, Theognis, Phocylides,
Hesiodus, Xenophontis libellus de Cyri Paedia et similes.

ALTERA PARS

continens scholasticae disciplinae gubernationem.

De praeceptorum officii.

Praeceptores, cum aliis ad verae pietatis, doctrinae liberalis ac virtutis omnisque honestatis studium velut ὁδηγοί, autores atque hortatores et quasi perpetui quidam doctores esse debeant, idque partim erudiendo efficiatur atque praeceptis, partim exemplis et vitae sanctimonia ac integritate, partim etiam severa morum animadversione et acri disciplinae conservatione:

Primum

In docendo fidem praestent, dexteritatem, diligentiam, assiduitatem, prudentiam et industriam, quae virtutes in docente summae ac maximae merito habentur et nominantur.

Erudiant autem pueros suae commissos ac demandatos fidei 5 cum de praecipuis doctrinae Christianae capitibus, quae et essentiam Dei et eiusdem voluntatem recte explicant, tum in artibus inferioribus, quae λογικῆς appellatione continentur, et linguae utriusque studiis, quibus utrobique boni ac probati adiungantur autores in utraque lingua ad styli formationem appositi et idonei. 10

In tradendis artibus et dextre enarrandis autoribus tam Graecis quam Latinis iusto incedant ordine, idque faciant breviter, methodice, perspicue ac simpliciter, ita ut ab infimis incipientes paulatim ad superiores velut per gradus ascensum ac transitum faciant, ac fugiant in explicando longas ambages et prolixos 15 commentarios et confusam illam atque obscuram perplexitatem, quae omnis inscitiae atque errorum mater est, ne scilicet iuste postea conqueri de ipsis discipuli et illud Senecae obiicere eisdem possint: Necessaria ignoramus, quia non necessaria didicimus.

Dent inprimis operam, ut pueri non modo in scribendo 20 orthographiam observare et literas eleganter ac velociter pingere discant, verum etiam ut in legenda ac efferenda oratione aliqua ad claram, perspicuam, disertam et intelligibilem pronunciationem assuefiant et oris vitia atque linguae balbutiem in sermone, quantum fieri omnino commode possit, paulatim emendare ac 25 dediscere studeant.

Assuefaciant discentes diligenter ad comparandam facultatem Latini sermonis, ut non proprie solum et grammatice, sed apte etiam et nervose et disposite atque ornate, omnino vero eleganter Latina scribant expediteque loquantur, quam ad rem 30 plurimum momenti conferunt crebra styli exercitia et disputandi ac declamandi consuetudo.

Ante omnia sciant prudenter accomodare sese ad ingenia et captum puerorum et arte eosdem tractare norint, ita ut neque infirmiores discendi labore obiecto nimio a coepto studiorum 35 cursu deterriti resiliant, aut saltem odisse illa et aversari incipiant, neque hi, qui robur aliquod iam fecerunt et in liberalibus disciplinis longius progressi sunt, intermissa aliquamdiu et non quotidie continuata discendi consuetudine in studiis remissiores atque segniores reddantur. 40

Verbis ac blandis cohortationibus potius quam plagis aut verberibus ad amandas disciplinas pueros invitent et impellant.

Cumque lectionum repetitio diligens imprimis adolescentum studiis conducat, et memoria velut thesaurus sit omnis doctri- 5 nae atque eruditionis, tantumque unusquisque sciat, quantum memoria valet: non modo quae discentibus proposita fuerint accurate ab eisdem reposcant praeceptores, sed hortatores etiam ipsis sint, ut quotidie ediscant aliquid, etiam cum necesse non est. Memoria enim Fabio et Vive attestantibus praecipue alitur 10 ac firmatur exercitatione, et nihil illa ipsa est quod opere magis et labore gaudeat, nihil quod citius corrumpatur et intereat otio et quiete.

Proxima quae memoriae exercitium cura sequi debet sit imitatio. Quare pueros excitent praeceptores ad studium honestae 15 quoque aemulationis. Sicut enim in illis memoria, quae cum lecta auditaque statim arripit, tum semel percepta fideliter custodit ac continet, iudicii vim mirifice acuit, ita aemulationis cura in puerorum animis discendi aviditatem quandam et cupiditatem plura subinde in studiis cognoscendi facile ingenerat, quae 20 contentione liberali magis magisque quotidie crescit atque augetur. Quare laudetur interdum puer ac rogetur, et ipso nolente aliquando doceatur alius, cui ipse invideat. Sic fiet, ut laudibus aliorum excitati alii ad studium imitandi aemulandique egregia suorum commilitonum facta ac similem diligentiam in- 25 vitentur, dum scilicet ab aliis superari se non sinent, sed vel pares ipsis esse, vel etiam praevolare contendent.

Paterno amore et benevolentia suos complectantur discipulos et tales omnino erga ipsos se gerant, ut ab eisdem redamentur potius quam metuantur. Ea namque res discentium quoque 30 studia mirifice alit, auget ac promovet.

Aegrotantibus pueris communi consilio mature subveniant et apud oeconomum efficiant, ut in nosocomion recepti diligenter ac fideliter curentur, et victus, ligna, medicamenta aliaeque res necessariae ipsis subministrentur, ac linteamina eorum et vestes 35 corporis interiores a sordibus ac sudore munde eluantur.

Tueantur consensum cum in doctrina coelesti tum artibus aliisque disciplinis, ac saepius conferant rationes et consilia sua de provehendis recte ac promovendis adolescentiae studiis.

Praeceptores suas quisque lectiones diligenter continuent, 40 nec ad exteros temere aut frequenter profectiones instituant.

Duo quotannis habeant studiorum examina, quibus coram inspectoribus, qui certum diem huic rei duabus septimanis ante per literas rectori definient, puerorum profectum diligenter explorent.

In singulis classium decuriis et mensis suos praeceptores habeant constitutos corycaeos, qui cuiusque pueri studia, mores, gestus, sermonem denique omnem ubique accurate observent, et absentes a ludo ac templo quavis hora et die notatos chartaque consignatos diebus solis rectori ad manus seorsim exhibeant: quam ad curam conducent signa, quae transferri in reos debent, Germanicae scilicet locutionis, emendationis ac rusticitatis.

Caeteris prandentibus ac coenantibus certum aliquem puerum deligant, qui clara semper voce et distincte textum bibliorum legat, diebus vero Solis sub prandio Lutheri commentarium in evangelium dominicale, sub coena Philippi ac Brentii explicationem.

Pueros minus ad studia aptos ac prorsus ignavos, de quibus nulla plane spes est eruditionis, diligenter notatos in examinibus publicis scholarum inspectoribus indicent, ut alii, qui valent ingenii felicitate et literarum amore toti flagrant, in ipsorum loca surrogentur et substituantur.

Deinde ac secundo.

Cum hi quoque erudiant discentes ad honestas vitae actiones, qui ipsi recte vivendo aliis pietatis ac honestatis quasi lumen quoddam praeferunt, et docentium vita, quae a professione honestissima minime abhorrens sit atque aliena, teneras mentes ad imitationem pie ac recte factorum invitare facilime soleat, ut verissime a poëta dictum est:

Sic petitur censura et sic exempla parantur,
Cum iudex, alios quae monet, ipse facit,

praeceptores in universa vita ipsi quoque colant pietatem in vero timore Dei ac fiducia, petant atque expectent auxilium et gubernationem divinam, abstineant a maledictis, blasphemiis ac periuriis, et reverenter habeant ministerium publicum ac sacris concionibus etiam ipsi saepe ac diligenter intersint.

Collegae cum ipsi inter se, tum cum aliis hominibus et cum oeconomo vel maxime sinceram colant, constantem foveant ac firmam tueantur animorum concordiam et benevolentiam, non sint φιλόνεικοι aut contentiosi, sed φιλήσυχοι καὶ συμβιβαστικοί,

qui tolerent communes aliorum infirmitates ac naevos, qui iniurias atque offensas inter se facile deponant, et publicae tranquillitatis causa easdem aliis alii libenter remittant ac condonent.

Exerceant humanitatem ac beneficentiam erga omnes homines, tam exteros ac peregrinos quam notos, ac sint in adeundo faciles, non duri, in alloquendo, audiendo ac respondendo comes et affabiles, non asperi nec morosi, in conversationibus iucundi, non austeri, in amicitiis denique fideles atque constantes, non temporarii aut mutabiles.

Non sint φιλήδονοι aut voluptatibus dediti, sed sobrii ac temperantes.

Ament cum animorum tum corporis castitatem, ac serio detestentur vitae impuritatem, vagas libidines et flammas illicitas.

Studeant morum eleganti gravitati, ac omnem prorsus fugiant in sermone scurrilitatem atque ineptias, in vestitu etiam ac gestibus turpem levitatis notam, quod eiusmodi naevis ac vitiis ipsi laborantes praeceptores omnem autoritatem suam et existimationem apud pueros facilime amittant ac prostituant.

Tertio et postremo.

Tales ipsi cum sint praeceptores, curent ac efficiant, ut suis quoque vestigiis discipuli insistant et ad imitationem similium virtutum invitentur. Eos vero, qui a recta vivendi via temere deflectentes aut exorbitantes improbitate et malitia gaudent potius quam virtutis ac honestatis studio, poenarum metu atque infamiae in gyrum rationis ducant, ut, quod voluntate et sponte sua recusant, id necessitate facere cogantur.

Itaque puerorum studiis cum nihil aeque conducat atque severa morum castigatio et arcta disciplinae custodia, serio volumus ac praecipimus, ut praeceptores hac quoque in parte suo officio non desint, sed iusta severitate ac debita animadversione delinquentes coherceant.

Rerum contemtores divinarum, qui nulla prorsus nec religionis nec pietatis cura afficiuntur, velut putridum aliquod membrum et carcinoma aut anthracem a reliquo corpore scholastico excisos ac resectos a scholarum finibus profligant et longe abire compellant.

Ignavos, inoboedientes, contumaces et rebelles, qui aut discendi laborem et molestias refugiunt, aut praeceptorum monita salutaria tumide aspernantur, aut denique excussis et perfractis

legum repagulis nimiam vitae licentiam affectare annituntur, pro modo delicti severe ac graviter puniant.

Adolescentes nullos nisi commendatos sibi prius cum praeceptorum tum inspectorum literis et accurate examinatos eosdemque idoneos inventos in scholam admittant. 5

Admissis nimium ne indulgeant, sed muneris sui officia diligenter ut expediant, ipsis sint hortatores.

Minora delicta certo aliquo modo, contumaciam et vitae et morum dissolutionem verberibus coherceant.

Flagitium scelusve commissum carcere vel eiectione e schola 10 puniant.

Fugitivos e schola per se ipsi non recipiant.

Sic nisi parentum aut agnatorum literis accitos pueros domum ac peregre proficisci non permittant, illisque, ut ad certum ac praefinitum aliquod tempus mature ac tempestive revertantur, 15 serio iniungant.

Qui diutius a studiis suis, quam par est, et absque gravi ac probabili causa abfuerint, eos ad parentes communicata re cum quibus oportet remittant.

Delinquentem, conscium et non indicantem eodem habe- 20 ant loco.

Rector cum puerorum habitationes saepius inspiciat, tum, quae a singulis intra privatos parietes agantur, clanculum ipse quoque notet atque observet.

Semper praeceptorum quispiam, quem ordo proxime tangit, 25 consul creetur, qui tertia quaque recurrente hebdomada extra publicas lectiones pueris ubique praesens adsit, qui mane dato campanae pulsu signo cubicula eorum aperta statim perlustret, qui cubitum euntes pueros comitetur ac deducat, qui in balneis ut modestos se et tranquillos gerant, sua efficiat praesentia, qui, 30 cum ad prandium itur aut inde reditur, hymnum aliquem aut sacram cantionem cum eisdem cantet, qui denique per plateas incedentes dominicis diebus, cum publicae habentur conciones, ne lasciviant aut temere exorbitent, prohibeat.

Leges atque statuta post quartum quenque mensem aut 35 saepius, si ita fert necessitas, pueris praelecta in singulis classibus ordine explicent ac interpretentur.

Legum autoritatem constanter tueantur, nec temere eas a quoquam labefactari aut eludi petulanter patiantur.

Rector curet, ut vesperi, cum receptui campanae pulsu si- 40

gnum datum est, ianuae cubiculorum generales occlusae obserentur, ne clanculum inde elabi pueri aut subducere se alio possint. Ipse quoque ad se claves recipiat et custodiat, vel is certe, quem in munere consulatus ordo proxime tangit.

5 **De oeconomi officio.**

Oeconomus, qui rei familiaris administrationi praefectus est, et in quem totum collegium ac familia universa velut dominum ac ducem oculis atque animo conversa est, omnium sit virtutum quasi speculum, hoc est pius in Deum, erga quosvis homines 10 humanus, cum collegis pacem ac concordiam fovens, debitam erga familiam usurpans autoritatem ac serveritatem cum iusta moderatione coniunctam, qui in rebus sibi demandatis et concreditis vir sit prudens, impiger atque industrius, et easdem summa semper fide ac diligentia citra moram et omne periculum curet 15 ac expediat, qui alienus sit ab omni impietate, blasphemia, maledictis, effreni linguae petulantia, ludo, ebrietate, libidinibus et similibus vitiis, et qui suo denique exemplo aliis in vita ipse honeste praeeat ac praeluceat.

Cumque idem velut communis omnium esse pater debeat, 20 non praeceptorum modo, discipulorum ac familiae, cum recte illi adhuc omnes salvi sunt ac valentes, curam agat paternam et de cibo, potu aliisque rebus necessariis eisdem liberaliter prospiciat, sed multo magis pro aegrotantibus quoque solicitudine afficiatur debita, ac curet cibos illis ac potum salubrem et medicamenta 25 tempestive exhiberi, habitationem eisdem destinatam recte calefieri, et lodices eorum atque indusia a sudore ac immundicie eleganter purgari ac munde elui, et tam inopem ac desertum, quam ditissimum aut potentissimum quenque amore ac benevolentia ex aequo complectatur, omnibus pariter, quando et quotiescunque 30 res ac usus sic venerit, consilio et ope, quantum fieri potest, celerrime ac maturrime subveniat eosdemque non secus ac proprios liberos sibi habeat quam commendatissimos.

Omnes res, quae ad foci, culinae et oeconomiae instructionem et sustentationem necessario requiruntur, prudenter et 35 circumspecte, idoneo tempore et loco adposito ipse conquirat, emat ac persolvat, non ministris aut aliis facile emendas atque persolvendas committat.

Panes pro praeceptoribus et scholasticis recte pinsendos ac sale mediocriter condiendos curet.

Operam item det, ut potus valetudini sit quam convenientissimus, non aqua dilutus, acidus, faeculentus, mucore aut vappa corruptus.

Vinum semper in promptu habeat, cum ut praeceptoribus in potum id apponatur, tum vel maxime ut aegrotantibus sit 5 medicamento atque refectioni.

Praeceptoribus in prandium quinque, in coenam quatuor det missus, apposito semper sub prandii ac coenae finem caseo et butyro recenti.

Pueris vero in prandium quatuor, in coenam fercula tria 10 apponenda curet.

Septimatim assas carnes ter, utpote Solis, Martis et Iovis diebus. Sed reliqui cibi, quantum omnino possibile est, pro anni tempore et commoda facultate subinde mutentur.

Praeceptoribus singulis in prandium praeter zythum quotidie 15 etiam vini sextarium unum dari curet.

Pueris ob vini penuriam illis, qui piscium esui destinati sunt, et Solis diebus praeter consuetum potum etiam veterem exhibeat cerevisiam.

Oeconomus, quid et quantum quaque die alimoniae impen- 20 sum sit, charta consignet et semper sub solis occasum rectori eum libellum reponendum asservandumque offerat.

Idem quoque oeconomus in pagis et oppidis boves, porcos aut oves empturus pinguia, sana et ab omni macula et contagio pura pecora ipse, ut demonstratum est, per se emat, non macra, 25 morbida aut lue aliqua infecta. Et eiusmodi quoque altilia saginanda curet.

Vitulos eos tantum, qui iustam aetatis maturitatem consecuti sunt, et carnosos, non quibus caro nimis adhuc lactea est, aut qui vix cutem ossibus trahunt, emat et mactari iubeat. 30

Carnes, quae in mactando immundae repertae fuerint, omnino removeat, nec coqui illas aut pueris edendas adponi permittat.

Butyrum recens solummodo emat, non rancidum; siccatos item ac salsos pisces eos duntaxat, qui sinceri sint, non cariosi, 35 non putridi, non olidi aut graviter foetentes.

Scribam, cocos, promos, lixas aliosque ministros iuratos habeat, qui tum nobis, tum ipsi, tum toti collegio fidem ac diligentiam prestaturos in provehendo commodo publico et avertendis ac propulsandis malis ac periculis imminentibus policeantur, 40

imprimisque ne exterum quenquam aut ignotum ullo modo in culinam admittant aut circa focum et ignem, ut ollas apertas inspiciat ac oculis circumquaque intus et extra perlustret, divagari patiantur, sed mature inde proturbatum rursus abigant et 5 expellant.

Cibos vero tam scholasticis quam praeceptoribus apponendos distribuendosque laute et munde adparari summa diligentia iubeat, ne morbi scilicet alicuius periculosi causa non recte adparati vescentibus existant.

10 Carnes probe elixandas, munde despumandas saleque non condiendas nimium, sed mediocriter curet atque efficiat.

Vitulinae carnes bene coctae sint et aromatis pro suo modo conditae.

Pultacei cibi et oleracei et similes, cum non unius ac eius-15 dem sint generis, sed variae ac diversae eorum species, pro anni qualitate exhiberi ita debent, ne quotidie iidem in missibus ad nauseam usque iterentur, sed debita ac iusta illorum fiat alternis permutatio.

Hoc idem quoque in iusculorum generibus subinde variandis 20 observari rite debet non minus quam in carnium seu recentium seu fumo induratarum et siccatarum speciebus.

Pisces recentes, cuiusmodi sunt cyprini, quos carpas vulgo adpellant, et similes, pro ut haberi iuxta anni tempus commode possunt, non in testaceis aut aeneis coqui ollis, sed in cacabis 25 atque ahenis lixari et sale perspergi ac condiri sufficienti debent.

In accubando singulae mensae decem excipiant personas, quibus duo proponantur ad bibendum pocula, ne scilicet ex uno omnes bibere incommode cogantur.

Oeconomus, scriba et peregrini hospites (quos tamen citra 30 rectoris et oeconomi consensum ac permissionem ad capiendum cibum a nemine adduci volumus) in praeceptorum mensa, si tali digni videantur loco atque honore, et cibum simul capiant.

Praeterea oeconomus rectoris quoque coniugi, liberis ac familiae in eiusdem coenaculo mensam seorsim instrui cibis et 35 victum eis, candelas, aliasque res necessarias ad satietatem usque et ita quem ad modum praescriptum est apparatas exhiberi curet.

Lectoria et peristylia seu xysti certis diebus, et quoticscunque necessitas postulaverit, a famulo communi scopis ut munde expurgentur, efficiat. Et coenaculum, ut locum angustiorem, in 40 quo tota scholasticorum multitudo ad capiendos cibos vel ad

literas discendas ut plurimum convenire ac saepissime solet, quotidie semel, seu mane, seu vesperi, pro ut commodum erit, itidem scopis verri ac mundari iubeat.

Mensae quoque et scamna septimatim bis, mappae atque mantilia semel eluantur et purgentur. 5

Locum etiam certum ac idoneum in coenobio deligat, ubi scholastici certis ac statis diebus linteamina sua sordida lotrici mulierculae a se ad id conductae eluenda et mundanda tradant et mundata iterum reposcant.

Fumibulorum fuliginem, quorum usus aliquis in coenobio 10 esse solet, ad avertendas ignis flammas atque incendia commodo tempore detergendam curet.

Sic peculiarem in coenobio locum dispiciat, in quem cum scholastici tum reliqua famulorum turba sordes ac purgamenta deferant, eaque postea iusto tempore extra civitatis portas carrho 15 devehi et exportari mandet.

Secunda quaque vertente hebdomada, alternis et vice versa, balnea pro pueris a balneatore apparari et a barbitonsore comam eisdem praecidi et lixivio capita eorum mundari curet, quibus utrisque annuum ipse constituat ac persolvat salarium. 20

Quod si forte sic eveniat, ut rectori et collegis ad cohercendam petulantem nonnullorum improbitatem et malitiam oeconomi auxilium implorandum sit, sedulo idem curet, ut rebelles ac contumaces et facinorosi a praeceptoribus iam in fidem sibi atque custodiam traditi in carcerem coniiciantur, et hac ratione debitis 25 affecti illi poenis ac supplicio caeteris imposterum, ut cautius mercari discant, exemplo sint ac documento.

Praeceptoribus sua salaria, ita ut constitutum est, iusto tempore et sincero, non adulterato aut inusitato nomismate, citra omnem moram et absque ulla stipendii imminutione numeret ac 30 persolvat, traditis sibi ab unoquolibet eorum apochis seu acceptilationibus.

Oeconomus ipse non minus atque praeceptores inspectorum agnoscat iurisdictionem, et iuxta datam fidem dicto eisdem sit audiens. 35

Sed suam ipse regat ac gubernet familiam, et ministros in officio et perpetuo contineat metu, singulorum vitam atque mores diligenter exploret attenteque observet, inobedientes ac infideles nequaquam ferat aut diu secum esse patiatur. Inprimis vero ad frequentandum templum, ut sacras audiant conciones et sacra- 40



mentis rite utantur, eosdem cogat et compellat, quo ubique pietatis honos apud homines efflorescat et virtutis studium in cultu ac precio habeatur.

Aedificia totius monasterii sarta tectaque habeat, ne a plu- 5 viis, imbribus, tempestatibus aut alia quavis ratione illa vitientur, et ob supinam suam negligentiam atque incuriam insigne aliquod detrimentum eisdem accedat.

Vitiatis vero et quae ad ruinam spectare videntur aedificia quo pacto, ut mature reficiantur ac instaurentur, subveniendum 10 sit, et secum ipse diligenter cogitet, et cum artificibus ac hominibus peritis super ea re consilium libenter communicet.

Si quid rectori aut collegis ipsius aedificari inevitabilis necessitas iubeat, non faciat id oeconomus nisi de consilio inspectorum et praesciis ac mandantibus illis, qui ecclesiastico prae- 15 fecti sunt consistorio. Ipse quoque aedificantibus ac laborantibus saepe praesens adsit, eosque consilio et opera iuvet et ad diligentiam in laborando adhortetur.

Mendicos, ne quotidie et singulis prope horarum momentis coenobii inhabitatores molestent ac intempestivis suis clamoribus 20 discentium studia temere interturbent ac impediant, in ordinem ipse redigat efficiatque, ut certis diebus atque horis eleemosynam illi ad monasterii vestibulum petant et accipiant.

De puerorum officiis.

De recipiendis in scholasticum agmen pueris.

25 Pueri in nostro gymnasio bonis artibus ac disciplinis deinceps operam navare cupientes primum literis praeceptorum et inspectorum seu publicis seu privatis studiorum suorum ac vitae rationem edoceant, seque de eorundem voluntate atque consilio capiendi uberioris ingenii cultus causa in haec concessisse loca 30 demonstrent.

Secundo probent aetatis suae rationem et annorum vitae numerum. Bonam item suam edoceant valetudinem et integram corporis sanitatem, quod ab omni scilicet corporis contagio puri sint nec ullo haereditario aut Herculeo seu caduco obnoxii morbo, 35 ne alii quoque inficiantur.

Tertio reverenter subiiciant se examini et praeceptorum censurae, ac iudicio examinatorum de studiis suis facto et loco pro eruditionis qualitate in classibus sibi attributo placide acquiescant.

Quarto examinati a praeceptoribus diligenter et in numerum iam adsciti et cooptati scholasticorum fidem dent ac iurent:

1. Se amplecti nobiscum idem genus doctrinae, expressum in monumentis propheticis ac apostolicis et repetitum postea in confessione Augustana, eiusdem apologia, catechismo Lutheri et 5 articulis Smalcaldicis et ordinatione ecclesiastica huius inclyti ducatus, et fovere velle consensum harum ecclesiarum nec ab eo Deo adiuvante unquam discessuros esse.

2. Se gratos fore erga principes illustrissimos, fundatores huius scholae, nec detrimentum illis unquam allaturos seu medi- 10 ate seu immediate.

3. Se obedientiam et reverentiam cum erga praeceptores tum leges subscriptas ubique declaraturos.

4. Se non odiose obluctaturos sententiae rectoris et reliquorum collegarum in diiudicatione controversiarum et poenarum 15 constitutione.

5. Denique in hac se schola duraturos esse ac in discendo et vivendo bonorum discipulorum facturos munus atque officium, donec iudicio praeceptorum idonei censeantur, qui vel alio mittantur, vel certis functionibus praeficiantur. 20

Quinto et postremo sua singuli profiteantur coram rectore nomina, eaque in matriculam et catalogum scholasticum inscribi petant.

Leges scholasticae.

De pietate in Deum et moribus cum in templo tum in via. 25

Scholastici ante omnia vera pietate colant et timeant Deum, ab eodemque quotidie, sive a somno surgant, sive cubitum eant, domi vel foris votis ardentibus opem petant et expectent divinam, ut sancto suo spiritu universa ipsorum studia, actiones, consilia, cogitata, totum denique vitae curriculum clementer regere ac 30 gubernare dignetur, quo honos Dei et commodum publicum ubique spectetur ac quaeratur. Initium namque sapientiae timor est domini.

Non sint blasphemi in Deum, periuri aut maledici.

Honore afficiant ministerium publicum et verbi divini mi- 35 nistros.

Sacras quoque conciones in templo et preces panegyricas iussi diligenter frequentent, attente audiant, ordine conscribant, et aliquid etiam, quod ad pietatem vel vitae emendationem per-



tineat, memoriter ediscant, ut in catechismi lectione cantori postea id ipsum recitent. Audita vero appellatione nominis Iesu genua inflexo leniter poplite decenter ac modeste inclinent et capita denudent.

Inter canendum et concionandum non aliud agant, nec vagabundi mox huc mox illuc discursitent, sed suo quisque loco immoti consistant et voce pariter ac mentibus Deo laudes devote canant concionantemque aut legentem vel canentem ministrum studiose auscultent.

In suos intenti sint libros, nec in omnes templi aut chori angulos oculos circumferant aut nugas agant, sed in canendo aequabilem mensurationis ductum observent, ne confusionis alicuius atque erroris causam sua oscitantia temere praebeant.

Ad templum euntes vel inde rursum egredientes bini semper iusto ordine et cum silentio per plateas coram hominibus incedant seque modestos et tranquillos ubique gerant.

De loco atque sede in templo pugnare, cum sit turpissimum, nequaquam assuescant.

At conspecto inter eundum viro aliquo honesto, sene aut literato, vel foemina primaria verecunde detectis pileis nudent capita et de via eisdem modeste decedant.

De pietate erga praeceptores.

Suis obtemperent praeceptoribus iuxta ac parentibus, eosdemque opinione, sermone, opere ac patientia reverenter colant ac venerentur.

Honorem exhibeant senioribus.

Sint grati erga praeceptores, et cum de classe in classem peracto examine promoventur ac transferuntur, pro institutione fideli suo quisque praeceptori dignas ac debitas agant gratias. Scholam vero et locum nisi de eorundem consilio ac voluntate nequaquam mutare ipsi caeco ac temerario ausu conentur.

A lectionibus publicis sine gravi causa et absque venia plane non emaneant.

Nemo clam praeceptoribus aut citra eorundem consensum et voluntatem e coenobio ad afferendas et curandas res necessarias in oppidum egrediatur.

Ad suos parentes et amicos, nisi literis vocati et impetrata prius a rectore dimissionis venia, nullas prorsus aut certe rarissimas suscipiant profectiones.

Profecti peregre maturent reditum et ad tempus atque diem a rectore praefinitum ad urgenda et continuanda sua studia rursum praesto sint. Studia namque ex intervallo repetita parum admodum prosunt.

Non adducant ad capiendum cibum hospites peregrinos, nisi salutatis prius et annuentibus rectore atque oeconomo.

De moribus in cubiculo.

Mane dato campanae signo e lecto scholastici confestim surgant, suas celeriter vestes induant, lectos rursum sternant et componant, cubiculum expurgent, capillos pectant, calceorum sordes ac pulverem detergant, manus, faciem, os et dentes aqua gelida proluant, et implorato divino auxilio et spiritus sancti gratia suae operas vocationis et labores alacriter faciant, et non tantum praecipuum studiorum finem, qui esse debet gloria Dei et salus ecclesiae ac rei publicae, sed certum etiam studiorum genus ubique sibi propositum habeant.

Itaque apertis et patefactis cubiculorum ianuis suas iam quisque lectiones privato studio auspicentur ad easque cum matutino tempore, tum alias quoque legendo, scribendo, meditando ediscendoque ante sese diligenter praeparent, quam ad scholam accedant, librosque ex ordine positos, explicatos paratosque ad manum sibi semper habeant.

Operas et totius diei labores in certas horas rite distribuant.

Repetitiones lectionum et styli exercitia quotidie urgeant et de manu nunquam deponant.

Quo tempore studiis vacandum est, omnino sint sedati et tranquilli, nec intempestivis cantionibus, exercitiis, clamore, saltu aut strepitu aliorum studia interpellent aut impediant.

In alterius cubiculum absque venia temere ne quis involet nec fores durius aut tumultuose pultet.

Non damno alios perfractis vasis afficiant nec perforato pariete molestiam aliis exhibeant.

Vestes, librorum supellectilem aliaque non munde solum habeant, sed religiose etiam in suis custodiant et asservent cubiculis.

Non furentur nec furtivis gaudeant rerum permutationibus, nec aliis quicquam de sua supellectile insciis praeceptoribus donent aut largiantur.

E cubiculis taciti exeant et cum silentio in ea rursum introeant.

Cum suo quisque vicino propter loci coniunctionem mutuam etiam animorum coniunctionem ac veram benevolentiam alat, foveat et tueatur.

Non agant conventicula in suis contuberniis nec ad biben- 5 dum nec ad ludendum.

Vesperi signo aere rursus dato placide dormitum se conferant nec foris dormiant.

Ante tamen, quam somno se dent ac quieti, quid toto illo die egerint aut didicerint, apud animum secum reputent, et a memo- 10 ria, si quid illi creditum sit (omnino autem quotidie ei mandari debet plurimum) fideliter exigant et reposcant iuxta versiculum:

Non prius in dulcem declines lumina somnum,
Omnia quam longi reputaveris acta diei.

Tandem cum precibus et gratiarum actione pro diei illius 15 benigna custodia facto prius in fronte ac pectore crucis signo secure indormiscant.

Non tamen stertant pueri in multam usque diem, sed statim cum prima luce et sole oriente simul ipsi quoque e somno surgant, ac meminerint suum quoque somno dandum esse modum iuxta 20 versiculum:

Ipse parens rerum tibi tres aut quattuor horas
Deputat, haec iustae tempora noctis erunt.

Est namque, ut in veteri habetur dicto, Musis amica aurora.

De moribus in ludo.

25 Mature ac tempestive et in horae ipsius puncto universi ac singuli ad audiendas lectiones publicas pro anni ratione vel in medio lectorio vel ipso coenaculo conveniant.

Semper autem cantato prius hymno et facta pia precum recitatione lectiones suas et operas cum incipiant, tum rursum 30 finiant.

Suo quisque loco et ordine sedeat, et libros caeteraque instrumenta scholastica in promptu expeditoque habeat.

Lectiones publicas summa cura et studio attenteque avideque audiant, et a docentis ore toti dependeant. Auditas vero 35 lectiones certo ac iusto ordine domi repetant, memoriter ediscant et ad usum quotidianum in dicendo ac scribendo transferant. Requiruntur enim ad felix studiorum incrementum et salutarem in iis progressum anxia de studiis cura et cogitatio, animi intentio, vigilantia, assiduitas, laborum tolerantia, mentis ingenii-

que vigor et alacritas, masculum robur et amor inprimis cum erga bonas literas, tum ipsos quoque praeceptores. Hinc recte ab Isocrate dictum est: Si eris φιλομαθής, fies etiam πολυμαθής.

Annotandis conscribendisque iis, quae a praeceptoribus seu dictantur seu obiter in explicando commemorantur, peculiares 5 sibi conficiant libellos, in quibus omnia studiose consignent.

Duo praeterea singuli in promptu habeant diaria, unum rerum et doctrinarum ac sententiarum maxime insignium et memorabilium, alterum verborum et phrasium, in quibus diligenter notent, quid quaque die vel publice a praeceptoribus 10 memoratu dignum audierint, vel ex lectionum studio ipsi privato assecuti fuerint. Id postea obambulantes saepius relegant et velut per ludum iocumque memoriae mandent.

Inter praelegendum ac recitandum omnino ne nugentur neque de loco in locum hinc inde discurrant, sed tranquilli in 15 sua quisque statione sedeant et attendant; non invicem aliis alii sint impedimento aut oneri, neque recitanti quicquam suggerant vel in aurem clanculum insusurrent.

Lectione finita, sicut modestos decet scholasticos, cubicula sua rursum petant.

20

De moribus in mensa.

Ad capiendum cibum in coenaculo quoties conveniunt, faciant id modeste, absque clamore et strepitu, et singuli sua certa in accumbendo occupent loca modeste et cum silentio.

Semper autem apposito cibo assurgant omnes, et animis 25 quidem universi erecto stantes corpore, sed et voce ac ore unus quispiam, cui id muneris in singulas septimanas delatum sit, vel quem ordo proxime tangit, in medio stans triclinio, assistentibus ipsi de singulis mensis singulis precatoribus, vultu ac gestu composito ipsum orantium consensum modeste significantibus, 30 preces ad hunc modum clara et perspicua voce, ut ab omnibus exaudiri possit, dicat:

Omnipotens, aeterne et vive Deus, pater domini nostri Iesu Christi, qui te immensa bonitate patefecisti hominibus et clamasti de filio tuo, domino nostro Iesu Christo: Hunc audite! conditor 35 rerum omnium, conservator et opitulator, sapiens, bone, misericors, qui aperis manum tuam et imples omnia benedictione, te supplices rogamus: Benedic nobis cibum et potum, quae de tua largitate accipimus. Pasce etiam verbo tuo mentes et corda



nostra, ut beneficia tua intelligere et te in spiritu ac veritate adorare possimus, per Iesum Christum, dominum ac salvatorem nostrum. Pater noster etc.

Similiter remotis iam mensis, cum cibo ac potu pasti et 5 saturati omnes inde discessuri rursum sunt, unus omnium loco surgens reliquis astantibus gratias Deo debitas in hanc recitet formam:

Omnipotens, aeterne ac misericors Deus, pater domini nostri Iesu Christi, qui te immensa bonitate patefecisti et liberasti nos 10 a potestate Satanae et a morte aeterna, tibi grata mente laudes dicimus, quod etiam corpora nostra benigne pascis, quod vitam paterna bonitate foves et alis, quod valetudinem conservas. Illustra etiam verbo tuo mentes nostras, firma et sanctifica spiritu sancto tuo corda nostra, ut te in vera agnitione invocare et cele- 15 brare possimus. Conserva doctrinam de filio tuo. Defende politias, quae praebent hospitia ecclesiae tuae. Rege ac tuere pientissimum nostrum principem cum tota aula. Da pacem et iuva studia discentium, ut propagetur tui gloria nominis. Cui laus sit et honor in secula per Christum, salvatorem nostrum. Amen. Pater 20 noster etc.

Cum preces ante et post cibum fiunt, omnes simul adsint.

Non ille modo, qui precum recitandarum causa delectus fuerit, sed παραστάται etiam, qui preces facienti ad utrumque latus assistunt, in ea mensa, cui quisque accumbit, morum sint 25 observatores ac disciplinae, et cum singulos sui admoneant officii, tum praeceptores etiam de transgressoribus certiores faciant. Qui hac in parte remissius aut negligentius egerint, illi a corycaeo clam notabuntur.

Nemo vero eum qui orandi officio et morum inspectioni 30 praeest vel dicto vel gestu exagitet, vel quavis ratione convitiis aut dicteriis lacessat.

Sint igitur hae leges in convictorio semper affixae et in conspectu:

Leges scholasticae
35 in convictorio et mensa observandae.

1. Qui cum strepitu et clamore coenaculum aut non detecto prius capite ingressus vel egressus fuerit, aut tumultuose ac festinanter mensae accubuerit, aut inde rursum immodestius assurrexerit, nummulo mulctabitur uno.

2. Qui tardius finita iam mensae consecratione advenerit, nummulis duobus.

3. Qui non suum, sed alienum occupabit locum, duos in multam persolvet nummulos.

4. Qui, ante quam cibus adponatur, inani sermone et confabulationibus tempus inutiliter collocabit, nummulis totidem mulctabitur. 5

5. Qui inter orandum nugabitur aut ridebit vel inter edendum cachinnum tollet, sex nummis.

6. Qui avide velut Harpiia aliqua aut vultur praedae inhians manu in patinam involabit ante quam ipse precator vel comprecator, tribus nummis. 10

7. Semper tertius et sextus quisque a precatore ad capiendos cibos patinae manum proxime admovebit, caeteris interim, quos ordo non tangit, quiescentibus Qui secus fecerit, nummis duobus. 15

8. Qui delectum in cibis sumendis hinc inde habebit et cibum alteri vel potum e suo loco non petita prius et impetrata a vicino venia praeripiet, totidem nummis.

9. Qui plus ciborum quam absumere queat accipiet, aut ambesam carnium aliorumve ciborum partem in lancem reponet, itidem duobus. 20

10. Qui cibo nondum aut plene manso biberit, aut absumto penitus aliud novum in patina venabitur frustum, similiter nummis duobus. 25

11. Qui plures panes quam unum iuxta orbem collatos habebit, nummo uno.

12. Qui vel alteri ad mensuram praebibet, vel zytho largius sese quam naturae conveniat ingurgitabit, sex nummis.

13. Qui sub prandio et coena aniles, ridiculas atque scurriles narrabit fabellas, nummis tribus. 30

14. Qui in mensa sermone posthabito Latino semel lingua utetur vernacula, duos numerabit nummos; si bis ad eundem offenderit lapidem, tres, sin ter, sex persolvet nummulos.

15. Qui poculum aut edulia vel panes e coenaculo efferet non salutato prius aut consentiente oeconomo vel famulo, nummulos tres. 35

16. Qui iuraverit, aut nomine divino ad maledicta et imprecationes abutetur, medium numerabit marianum.



17. Uterque, cum qui rixas libenter movebit, tum is qui cum altero litem facile suscipiet, multabitur, ille quidem nummis tribus, hic vero duobus.

18. Qui cultello aut orbes compunxerit aut mappam mensamve dissecuerit, nummulo uno.

19. Qui morbo quo laborat occultato suppressoque et praeceptoribus non indicato prius cum aliis in mensa seu cibum capiet, seu ex poculo apposito communi bibet, is non tantum e mensa et aliorum convictu protinus eiicietur, sed omni beneficio, quo principis illustrissimi fruitur liberalitate, plane etiam privabitur.

20. Qui in iudicis sententia, quam de consilio adiuncti sive senioris pro modo delicti iuxta legum tenorem semel ille pronunciavit, non acquiescet, duplo punietur.

21. Qui a coena non intererit hymni vespertini decantationi, aut absque praeceptorum venia a publicis lectionibus scriptorumve emendatione emanserit, a suo notatus iudice in multam dabit nummulos totidem.

22. Qui conciones publicas aut preces neglexerit vespertinas, suo itidem iudici in multam numerabit nummos sex sive dimidium marianum.

23. Qui multam pecuniariam persolvere aut contumaciter recusat aut inopia non potest, pro cuiusque arbitrio consulis vel carcere vel alio quovis modo iuste ac severe punietur.

24. Iudex ipse et senior in iustitiae administratione si aut poenas legibus debitas negligentius persequentur, aut multas pecuniarias parum fideliter colligent, aut ipsi quoque deliquerint, duplo semper punientur, vel pro modo delicti ad carcerem ablegabuntur.

25. Iudex si officio suo abuti aut ad delicta connivere aliena vel in gratiam sive odium alterius cum iustitiae norma ac legibus pugnans quicquam admisisse deprehensus et convictus fuerit, tantam multam ipse solus persolvet, quantam ea hebdomade vel collegit vel adhuc collecturus est.

26. Iudex in libello quodam peculiari praeter traditas sibi et acceptas ab alio pecunias ordine etiam consignabit singulas suae hebdomadae, cuius nomen et numerus, additis simul delinquentium nominibus, exprimi semper debet, collectas multas, easdemque subducta prius in commensalium suorum praesentia ratione, quod Saturni diebus peracta coena fieri regulariter debet,

unam in summam redactas suo tradat successori ordinario. Sin rationibus stare non poterit, sententiam expectare tenebitur consulis.

27. Pecunia singulis in mensis collecta quolibet vertente semestri et finita quidem coena, nemine etiam aut iubente aut monente, rectori et praeceptoribus ab eo iudice, qui semestre, hoc 5 est vigesimam sextam, claudit, distribuenda rursum ac inter convictores singularum mensarum ad res necessarias dividenda cum libello rationum citra omnem moram exhibeatur ac tradatur. Qui secus fecerit, is aut multam pro praeceptorum arbitrio persolvet, aut alia ratione debita poena afficietur. 10

De sermone.

Sermo, qui animi character et quaedam velut expressa mentis nota effigies esse solet, rectae rationis iudicio tinctus sit, pietatem redolens, humanitatis suavitate tanquam sale quodam perspersus et singulari et eximia morum gravitate eleganter miri- 15 ficeque ubique attemperatus, non verborum immunda spurcitie aut obscoena turpitudine vel satyrica etiam levitate inquinatus.

Cum itaque sermo intempestivus ingratos, silentium tutos reddat, fugiant inprimis adolescentes loquacitatem et garrulitatem nimiam, quae tantum inanis quaedam linguae volubilitas est. 20 Assuescant autem silentio, quae virtus in pueris et praecipua est et maxima merito habetur ac nominatur.

Collocuturi invicem sermonem habeant de rebus honestis tantum, utilibus ac necessariis.

Quae intra scholarum parietes aguntur, ea nec voce nec 25 literis foras eliminent.

Sermone tam apud magistros quam inter socios Latino eoque puro, proprio et terso ubique, seu domi seu foris utantur.

Inprimis vero colloquia prava, quae, ut sapienter ab Arato dictum est et ab apostolo Paulo repetitum, mores corrumpunt 30 bonos, summo devitent studio.

Fugiant obscoenos et impudicos sermones, qui occasionem praebent illicitis flammis et amoribus. Abstineant ab omni sermone ridiculo, ab insulsis iocis, ab ineptis absurdisque fabulis, quae ex opificum officinis aut tabernis vinariis accersitae esse 35 videantur, et extremo fugiant ac detestentur mentiendi consuetudinem, quae nota Diaboli est propriissima.

Assuescant in sermone ad studium simplicis veritatis, quae eludi ac convelli nulla prorsus ratione aut arte facile potest.

Calumnias, cum tripliciter noceant non dicenti solum et audienti, sed absenti etiam, omnino nec dicant nec audiant, et ab omni obtrectandi vellicandique studio sint alienissimi et maxime abhorrentes.

5 **De conversatione seu convictu cum aliis.**

Vere in veteri versiculo dictum est: Noscitur ex alio bene, qui non noscitur ex se. Ideo scholastici appetant congressus et eorum maxime consuetudinem qui pietatis verae ac virtutis sunt amantes. Contra hominum levium et improborum consortia summe 10 fugiant et aversentur.

Peregrinis faciles se et humanos exhibeant.

Apud hospites eruditos et honestos in coenobio, vel etiam domum ad parentes amicosve dimissi ubique exemplum liberalis ac gravis disciplinae prae se ferant, ne lascivientes aut super- 15 bientes dedecori sint studiis et collegium nostrum turpiter dehonestent.

Non dent oeconomo damnum aliquod in horto.

Ab arborum fructibus manus abstineant, nec ex editiori loco arbores aut res crescentes perfundant immundeque conspergant.

20 Cum nemine nec socio nec peregrino alea vel chartis lusoriis tempus inutiliter perdant, cuius iactura omnium est gravissima.

At vesperi sub horam sextam interrogando disputandoque se ipsos exerceant, iis interrogando propositis quae illo vel pro- 25 ximo praecedente die a praeceptoribus audierint.

Per aestatem nec cum aliis nec soli lavent in frigidis.

Sordidata linteamina, ut lodices, indusia, strophiola et similia, certis suis notata characteribus et literarum insignita figuris dimidia scholasticorum pars diebus Solis inter undecimam 30 et duodecimam, idque alternis vicibus, eo in loco, qui ab oeconomo ipsis praefinietur ac deputabitur, lotrici mulierculae eluenda ac mundanda modeste tradant; diebus Saturni sub idem tempus in loco monstrato repetant.

Purgamenta ex habitationibus in locum ab oeconomo pecu- 35 liariter isti rei destinatum deferant.

De vestitus ratione.

Vestis quoque persaepe animi indicium est, et cuiusque ingenium ac naturam, ut est, facilime prodit. Honesta igitur vestis,

ut in trito illo iactatur, cum virum faciat, togas iustae longitudinis et quidem exertis e manicis brachiis induant et nimium breves, quae vix tegunt genua, vitent, nec humeris easdem dependere, quod ignavorum est, patiantur

Vestes omnes usitata forma et scholasticis inprimis con- 5 venienti sibi fieri curent. At scissas illas, laciniatas, laxas aut militares omnino ne induant nec gestent.

De corporis exercitiis et lusionibus.

Cum discentium animi a studio nimio quandoque emittendi sint, et pueris sua etiam laxamenta et corporis exercitia danda, 10 omnino volumus, ut id ipsum fiat iusto ac debito aliquo modo et certis locis et temporibus.

Itaque statim prandio ac coena peractis parumper et per semihorulam pueri, dum ingestus cibus ex orificio in imum ventriculi descendat ac subsidat, ut clauso orificio rectius ac facilius 15 postea ventriculi calore ille concoquatur, molli deambulatiuncula sive in peristylio sive sub dio in area, quae foris monasterii templum a duobus lateribus cingit (occlusa tamen prius utraque ianua exteriore, ne exire aliquo aut elabi possint) modice sese oblectent ac recreent iuxta veterem versiculum: 20

A coena stabis vel passus mille meabis.

Ad exercendum vero corpus ac movendum id aliquanto liberius tunc pueri ludant, cum a studiis vacationem nacti fuerint, idque de praeceptorum plane permissu et citra omnem clamorem rusticum et agrestem vocis contentionem, qua exaudiuntur 25 clamitantes saepe prius quam praesentes videantur.

Sint autem corporis exercitia honesta animorum laxamenta, quae pueros maxime decent, ut sunt trochorum circumrotationes, pila, globi, corporis agitatio, cursus, spherae ludus, saltus et similes lusiones. Non iaciant in altum lapides, et hyberno tem- 30 pore a iactu globorum niveorum et a glacie prorsus abstineant, quod ea res saepe cum alieno et proprio periculo coniuncta sit.

Verum de his satis, et fortasse nimis etiam multa.

Cum itaque singulas officii cuiusque partes nunc persequi prolixius nostri instituti non sit, et impossibile etiam sit, ut una 35 aliqua lex omnes comprehendere queat casus: serio hortamur scholasticos, ut ex commemoratis similia aestimare discant munerum officia vitamque suam universam sic plane informent ac instituant, ut cum pietatis ac honestatis norma mores ipsorum



pulcerrime congruant et modestiae decus in omnibus officii partibus elucescat, ac cogitent se non tam hominum oculos quam angelorum etiam et ipsius Dei ubique habere spectatores suarum actionum et consiliorum omnium, dentque operam sedulo, ut ipsi 5 quoque usurpare de se vere possint honestissimam vocem ducis Laconici: Satis est, inquientis, me placere Spartanis meis sancta dicendo et sancta faciendo.

Reservamus autem nobis et posteris nostris liberam potestatem recitata statuta atque leges, quae de omnium ac singu- 10 lorum, qui in hoc paedagogio vel nunc in praesentia vivunt, vel deinceps etiam in posterum victuri sunt, officio ac munere concionantur, pro arbitrio nostro et voluntate augendi, minuendi, mutandi vel prorsus etiam abrogandi et antiquandi, pro ut commodum nobis visum fuerit et ecclesiae Dei et reipublicae utile 15 et salutare. Datae Gandersemi undevigesimo Martii, anno salutis per Christum instauratae 1571.

B

VORZEICHNUS WAS WOCHENLICH IDES TAGES SOL GESPEISET WERDEN.

20 Sontags zu mittage.

1. Rindtflesch mit der suppen.
2. Speck droeflesch.
3. Braunkraudt.
4. Grun schafflesch.
5. Gebradens. 25

Sontags abendes.

1. Braunkraudt.
2. Koldt gebradens.
3. Huener gehl gemacht.
4. Grun schafflesch.

Montags zu mittage.

1. Erbssuppe.
2. Hering.
3. Eiger kuchen.
4. Rindtflesch. 30
5. Stockfisch.

Montags uf den abendt.

1. Weiskraudt.
2. Gaerwurste in saur.
3. Eiger kuchen.
4. Stockfisch.



Dinstags zu mittage.

1. Braunkraudt.
2. Schinken droeflesch.
3. Grun schweinflesch.
4. Huener gehl gemacht.
5. Gebradens.

Dinstags abends.

1. Braun kraudt.
2. Koldt gebradens.
3. Koldt schweinflesch.
4. Huener gehl gemacht.

Mittwoch zu mittage.

1. Haver grutz suppe.
2. Hering.
3. Eiger gesoden.
4. Grunefische.
5. Butter und kese.

Mittwoch abendes.

1. Hering in saur.
2. Braun kraudt.
3. Butterfische.
4. Grun rindtflesch.

Donnertags zu mittage.

1. Erbsen.
2. Schinken droeflesch.
3. Huener mit der suppen.
4. Grun hamelflesch.
5. Gebradens.

Donnertag abendes.

1. Erbsen.
2. Schinken droeflesch.
3. Koldt gebradens.
4. Grun hamelflesch.

Freittags zu mittage.

1. Bier suppe.
2. Hering.
3. Eiger kuchen.
4. Butterfische.
5. Stockfisch.

Freittag abendes.

1. Herse grutze mit milch.
2. Eiger gesoden.
3. Heringe in saur.
4. Stockfisch.

Sonnabendes zu mittage.

1. Erbssuppe.
2. Gaerwurste in sauer.
3. Butterfische.
4. Eiger kuchen.
5. Stockfisch.

Sonnabendt abendes.

1. Braun kraudt.
2. Hering in saur.
3. Butterfische.
4. Stockfisch.

9
Lektionsplan der Schule zu Wolfenbüttel.
Um 1575.

ORDO LECTIONUM IN SCHOLA WOLFFERBYTICA.

5 **In prima classe.**

Die Lunae mane

7. Grammatica Philippi praelegitur, ita tamen, ut prius memoriter pueri ordine recitent lectionem proxime expositam.
8. Terentius exponitur, indicata prius summa cuiusque scenae.
10 Ante praelectionem autem ex praecedenti lectione excerpuntur et dictantur phrases seu elegantiores loquendi formulae, examinantur constructiones, indicantur obiter insigniores sententiae et doctrinae.

A meridie.

15 12. A duodecima in primam singulis diebus primae et secundae classis pueri instituuntur in musica.
1. Syntaxis proponitur, exempla regulae ostenduntur et ad eam applicantur, quam memoriae mandant et sequenti die recitant.
20 2. Praeleguntur epistolae Ciceronis, quas selegit Sturmius, dictatur argumentum epistolae, indicantur phrases, instituitur deinde examen grammaticum, memoriaeque eas infigunt.

Die Martis.

Mane sunt in templo.

25 A meridie.

Eadem praeleguntur quae die Lunae.

Die Mercurii mane

7. Recitant pueri partem aliquam ex catechismo Lutheri.
8. Emendantur ipsorum scripta seu argumenta ut vocant.

A meridie.

Conceditur pueris vacatio a literis.

Die Iovis.

Mane eunt in concionem.

A meridie. 5

12. Musica.
1. Explicantur dialogi sacri Castalionis, ex quibus etiam phrases pueris dictantur.
2. Epistolae Ciceronis.

Die Veneris mane. 10

7. Grammatica Philippi.
8. Terentius.

A meridie.

12. Musica.
1. Dialogi sacri. 15
2. Disciplina puerorum.

Die Saturni mane.

7. Explicatur evangelium.
8. Maioribus pueris praelegitur Graeca grammatica Crusii.

In secunda classe. 20

Die Lunae mane.

7. Praeleguntur sententiae Salomonis, ex quibus examinantur pueri, item declinant et coniugant.
8. Donatus hactenus perlectus est, cuius loco iam explicabuntur fabulae Aesopi. 25

A meridie.

12. Musica.
1. Compendium grammaticae.
2. Disticha Catonis.

Die Martis. 30

Mane frequentant templum.

A meridie.

Eaedem exponuntur lectiones quae die Lunae.

Die Mercurii mane.

Recitant catechismum Lutheri Germanicum et compendium de nominibus comparandis.

A meridie.

5 Habent vacationem a literis.

Die Iovis.

Mane intersunt concioni.

A meridie.

12. Musica.
10 1. Explicantur regulae syntaxeos.
2. Disticha Catonis.

Die Veneris mane.

7. Donatus.
8. Compendium grammaticae.

15 A meridie.

Eadem tractantur quae die Iovis.

Die Saturni mane.

7. Recitant pueri catechismum Lutheri Latinum.
8. Evangelium explicatur, quod etiam memoriae mandant.

20 **Infima classis.**

Infimae classis pueri singulis diebus bis recitant suas lectiones et bis scripturas exhibent. Illis vero, qui iam utrumque legunt, singulis insuper diebus aliquid ex Donato et quaedam vocabula ex Nomenclatura rerum ediscenda proponuntur.

25 Diebus Mercurii et Saturni mane catechismum Lutheri Germanicum recitant.

10
Ordnung der Klosterschule zu Michaelstein.
1600.

LEGES SCHOLAE MICHAELSTEINENSIS
An. MDC. 5

1

Pietas et sapientia, hoc est timor domini et rerum necessariarum cognitio, cum mediocri dicendi et scribendi facultate coniuncta et omni communi vita bene usurpanda instituti scholastici finis esto. 10

2

Mane igitur hora 4. per aestatem, quinta per hyemem post tintinnabuli sonitum omnes surgunto, absque strepitu prodeunto, corpus mundanto, templum ad decantandas preces matutinas petunto. His peractis singuli scholam vel dormitorium repetunto 15 psalmumque germanice recitanto.

3

Hora sexta, simul cum insonuit cymbalum, in schola coniuncti dicta ex sacris cum precatiunculis piis Latine psallunto. Hinc studiis inter sese modeste suo quisque loco et armis ad usum 20 praesentem paratis vacanto.

4

A sexta usque ad nonam magistris attendunto. Hinc custodes mensam iusto tempore adornanto, necessaria afferunto e cella et culina, omni modestia semper uno agmine coniuncti 25 demensum petunto et suam cuique portionem tribuunto.

5

Tres semper Latinis precibus mensam ante et post sumptum cibum consecranto; inter edendum unus theologicum aliquid legito — eius officium septimanarium esto — caeteris attentis 30 supremus lectionum moderator.

6

Ita ut semper alibi, ita in mensa insigniter modestia, civilitas animorumque religiositas elucento; rusticitas, scurrilitas, petulantia et omnis morum foeditas hinc et illinc perpetuo exulanto.

5 7

Negotii causa ita absens, ut eo die revertatur, parte sua ne defraudator, quam contubernalis vel custos ei reservanto.

8

Hora duodecima pomeridiana statim audito tintinabulo mu-
10 sicam perpetuo exercento praeterquam feria 4. et 7.

9

Hinc per duas horas praeceptoribus ordinaria tractantibus adsunto. Hora 3. iterum templum ad decantandas preces vespertinas ingrediuntor. Hora 4. in dormitorio congregati pacem ca-
15 nunto. Hora 5. aut 6., ubi nola convocarit, coenae destinata esto. Quicquid temporis a praedictis lectionibus ad prandium et coenam superest, recreationi esto.

10

Nemo et schola, e templo vel horae semiquadrante absque
20 praeceptorum venia maneto; emanens a mensa semel segregator.

11

In schola, dum praelegitur et aliis exercitationibus vacatur, perpetuum silentium esto; alias moderate cuncta geruntor. Praelectionem interpretantes vel memoriter pronunciantes voce sonora
25 et tarda utuntor. Garrientes, vociferantes, susurrantes, cachinnantes, lascivientes, ineptientes aut quovis modo studia communia interturbantes et modestiae terminos egredientes severas animadversiones expectanto.

12

30 Post coenam studiis privatis singuli incumbunto, interpellantes coercentor. Sub 8. dato per tintinnabulum signo in schola vel dormitorio congregantor, singuli psalmum recitanto.

13

Octava cubitum eunto vel in cellis quiete se continento,
35 dicatum sibi quisque locum intra vel extra scholam servanto;

congressus in alienis cellis, nisi studiorum causa fiant, interdicti sunto.

14

Post 9. nemo extra cellam conspicitor, auditor, candelas in cella sine rectoris consensu nemo usurpato. Nusquam, nedum in schola et mensa, execrationes, detestationes et obscoeni sermones impune audiuntor.

15

Extra portam nemo absque venia et necessitate appareto; absque venia in coemiterio nec ludunto, modestiae limites non transeunto, lusionis tempus non excedunto.

16

Diebus dominicis, et quandocunque templum frequentandum, post ultimam campanae pulsationem custos noto indicio omnes in dormitorium convocato

17

In templo cum pia religionis cura officium praestanto canendo, praecando, concionum summas excipiendo, profanitatem vitando et ita rem instituendo, ut non tantum summariam concionum methodum praeceptoribus reddere sciant, sed fructum verbi divini totius vitae confirmatione declarent.

18

Omnes hinc lusus, et ingenui, nedum illiberales et parum honesti, ut sunt tesserae, chartae etc. excluduntor. Schola, ambitus, dormitorium, coemiterium et horti nullo modo conspurcantor; sordes et excrementa in secretiora loca transportantor. Cellas, libros, lectos, vestes munde habento et diligenter, ut sua omnia, custodiunto.

19

Mane cubilia sternunto, cellas verrunto, ianuas absque strepitu et fragore aperiunto et claudunto; silentium in dormitorio sancte tenetor.

20

Omnia impia, turpia, obscura, Christianis indigna vitantor; Deum et angelos inspectores et testes ubique reverentor; nihil usquam frangitor, corrumpitor, deformator; contractus leves, temerarii et fraudulenti emptionis, venditionis, commutationis, donationis absunto.

21

Nihil publicum vel privatum, quantumvis est vile, alienator; inventum ad custodes illico defertor vel plurium recognitioni exhibetor.

22

In horto vel alio loco quovis monasterii furari aliquid deprehensus ut fur merito suo tractator.

23

Nullae simultates, rixae, factiones, pugnae sunto; convitiis aut verberibus se mutuo incessentes publice a magistro vapulanto; contumeliosae appellationes, ut sycophantae, proditoris etc. ne quidem audiuntor.

24

Alter alterius transgressiones, praesertim enormes, non conniveto; connivens et colludens eodem loco quo transgrediens habetor.

25

Vestitus scholastico conveniens esto; bombardae, pugiones cristae et alia indecora procul facessunto.

26

Singulis diebus mane ante 6. schola purgator; de die etiam, si quid sordidum fuerit, commode removetor; canes et immunda animalia arcentor.

27

Advenae et studiosi vel alii negotiorum causa praesentes statim dimittuntor; symposia nulla instituuntor.

28

Singulis hebdomadibus bini custodes sunto, qui publicis scholae ministeriis praesint, omnia munda custodiant, utensilia scholae tueantur, apponant, colligant, reponant, campanas iusto tempore pulsent, virgas et baculos suppeditent, ligna ante et post praelectiones importanda curent.

29

Absque venia praeceptorum nemo monasterium egreditor; egressus valetudinis causa a periculis sibi accersendis, ut piscinarum navigatione, arborum inscensione et vel levissima aliis iniuria inferenda, caveto.

30

Orta gravi tonitruum et fulminum tempestate in dormitorio totum discipulorum agmen congregator, ut psalmodias et cantiones usitatas decantent.

31

Emissus ad negotia mature revertitor, nec ultra praescriptum vel determinatum tempus emaneto; domum profectus intra mensem redito; si morbus detineat aut inevitabilis necessitas, per literas rectori excusato absentiam; si non, locum alteri relinquito.

32

Profecti in patriam aut alio quovis modeste se gerunto; scholam helluationibus, lusionibus chartarum (alia ut turpiora reiiciam) ne dedecoranto, et hic et alibi semper officii scholasticis digni memores sunto: pii erga Deum, benevoli et grati erga bene meritos parentes, magistratus aliosve patronos, officiosi erga omnes, humani in congressibus, diligentes in opere, cauti et pii, religiosi in omni instituto et actione, circumspecti in sodalitiis, sobrii et continentes in conviviis, reverentes erga aetate, eruditione, opibus, honore et quovis modo conspicuos, studiosi et observantes, summatim quoque ita ubique dictis, factis, gestibus, moribus compositi, ut de singulis, etiam occultis, magistris et Deo rationem reddere sciant.

33

Qui studia flocci facit et morum turpitudine gaudet, nec admonitus castigatusque se emendat, nihil certius quam exterminationem expectato.

34

Quemadmodum reverendissimo ac illustrissimo domino nostro abbati liberum est alumnum petulantem quolibet momento, etiam ante completum triennium, exterminare: sic contra arbitrii discipulorum neutiquam esto ante completionem trium annorum pro libitu hinc discedere, sub poena solutionis omnium sumptuum, qui iuxta praesentiae suae tempus ratione alimentorum ipsi imputari possunt.

ORDO
PRECUM QUOTIDIANARUM
IN TEMPLO ET SCHOLA MICHAELSTEINENSI
1600.

5 Singulis diebus mane post tintinabulij sonitum, qui datur per hyemem hora 5., per aestatem vero hora 4., omnes scholastici surgant, sine strepitu prodeant, corpus mundent petantque templum ad decantandas preces matutinas in hac forma:

1. Canitur introitus ex psalmo LXIX, v. 1.

10 2. Canitur antiphona de tempore et psalmus unus ex Davidis psalterio iuxta ordinem. Vel praeter eundem eligitur et canitur interdum poenitentialis aut eucharisticus psalmus.

3. Recitatur praecatio pro conservatione et propagatione ecclesiae, nec non defensione politiae, pro felicitate imperii Ro-15 mani et ducatus Brunsvicensis, pro incolumitate domini abbatis, huius monasterii protectione et scholae incremento salubri. Quae precatio cum addita oratione dominica clauditur.

4. Canitur altera antiphona de tempore et unum de tribus symbolis cum hymno de tempore vel alio quodam usitato.

20 His omnibus lectis et decantatis preces matutinae cum solito Benedicamus ut vocant finiuntur.

Haec est forma precum quotidianarum matutinarum in templo. Diebus festis et Solis autem additur et canitur responsorium, item ut appellant invitatorium ex psalmo 95.

25 In schola vero finitis precibus in templo secundum ordinem recitant discipuli psalmum Germanicum, singulis diebus singulum; item in schola coniuncti singulis horis ex melodiis scholasticis Praetorii pias precatiunculas canunt.

Ordo precum vespertinarum.

30 Hora tertia iterum templum ingrediuntur et iuxta consuetum modum et formam, cantore sic dirigente, preces vespertinas decantant taliter:

1. Canitur introitus ex psalmo 69, v. 1.

2. Canitur prima antiphona de tempore et psalmus Davidis, 35 ut supra, additur autem hymnus.

3. Legitur caput ex bibliis Latine et Germanice.

4. Canitur altera antiphona de tempore cum cantico beatae virginis Mariae vel cantico Zachariae et Simeonis.

His lectis et decantatis cum collecta et Benedicamus con-40 cluduntur preces vespertinae.

Sub 8. dato signo per tintinabulum quilibet in suo cubiculo clara et sonora voce recitat psalmum.

Haec est forma et modus precum tam matutinarum quam vespertinarum. Non dubitamus pietatem nostram Deo placere et singulis horis et momentis nostras preces propter Christum exaudire. 5

LECTIONES
An. 1600.

Reverendus dominus rector tradit

Diebus Lunae et Martis in classe prima:

Horis
- 6. Grammaticam maiorem. 10
- 8. Dialecticam.
- 1. Dialecticam.

Diebus Mercurii et Saturni:

Horis
- 6. Catechesin Chytraei.
- 8. Exercitia styli. 15

Diebus Iovis et Veneris:

Horis
- 6. Graecam grammaticam Meceleri.
- 1. Dialecticam et Hesiodum.

Lectiones Dn. cantor tradit

Diebus Lunae et Martis: 20

Horis
- 7. Epistolas Ciceronis.
- 12. Musicam.
- 2. Terentium.

Diebus Mercurii et Saturni:

Horis
- 7. Prosodiam et argumenta. 25
- 9. Catechismum.

Diebus Iovis et Veneris:

Horis
- 7. Rhetoricam Talaei.
- 8. Syntaxin.

11

Lehrplan und Gesetze der Schule zu Wolfenbüttel.

1605.



A

LECTIONES ET EXERCITIA SCHOLAE HENRICOPOLITANAE.

Classis prima.

Omnia decenter et secundum ordinem fiant, inquit D. Paulus
10 1. Cor. 14. Ordine enim nihil melius, qui ut in omnibus negotiis feliciter et cum laude administrandis utilis est, ita in scholarum regimine maxime necessarius. Unde laudem non exiguam merentur illi, qui primitus scholas ut vocant triviales more Romanorum in certas distinxerunt classes. Hunc ordinem secuti
15 de primae classis lectionibus futuris primo dicemus.

Statim ubi loca occuparunt discipuli nostri, ad unum omnes in omni classe sacras modulabuntur cantiones voce distincta et clara, ut ad maiorem attentionem animi excitentur. Finitis cantionibus recitabitur catechismus Lutheri alternatim Latine et
20 Germanice.

M. Alexander Arnoldi, scholae rector, Iovis et Sabbati diebus horis matutinis ex catechesi D. Chytraei vel minori catechismo Lutheri fundamenta fidei diligenter explicabit, additis obiectionibus haereticorum eorundemque refutationibus, brevibus
25 tamen, ita ut anno spacio totum opus absolvatur.

In dialecticis proponet diebus Lunae et Martis horis matutinis Erotemata Phil. Melanchthonis, et, quid de contradicentium rationibus statuendum sit, monebit.

Multis autem dictatis disciplulos non onerabit, sed quolibet
30 anno iuvante Christo hunc etiam laborem ad finem perducet.

Hesiodi Ascraei, poetae suavissimi, de quo Ovidius lib. 1. eleg.:

Vivet et Ascraeus, dum mustis uva tumebit,
Dum cadet incurva falce resecta Ceres,

Opera et dies et Plutarchi libellum de puerorum educatione, non
35 grammatice, dialectice et rhetorice saltem, sed physice nonnun-

quam, ethice et occasione rerum variarum quas continent historice, pro captu tamen auditorum, examinabit, ut maiores simul cum mediis et infimis non sine fructu abeant, idque diebus Mercurii et Veneris hora pomeridiana secunda.

Prae caeteris rhetoricam Philippi Melanchthonis praeleget 5 die Mercurii mane. Atque in oratione Ciceronis Catilinaria prima explicanda et examinanda die Veneris hora matutina octava rhetorices usum in elegantiis oratoriis, grammaticis et aliis sedulo inculcabit, eaque absoluta ad alia eiusdem oratoris scripta selectoria perget. 10

Ex poetis latinis inter lyricos sui seculi principem assumet Horatium diebus Lunae et Martis hora post meridiem secunda, eumque plenarie ac perfecte in analysi dialectica, grammatica, rhetorica, physica, ethica et historica pertractabit, et duabus vel tribus ad summum lectionibus quamvis oden absolvet. 15

Dn. Christophorus Chaericus conrector Graecam Golii et Latinam Philippi Melanchthonis grammaticam una cum syntaxi Latina eiusdem et Graeca Ioannis Posselii diligenter examinabit et recitationem praeceptorum strenue urgebit, iungendo figuratam Bergii syntaxin Henricopoli excusam, diebus Mercurii 20 horis matutinis.

Terentii comoedias auspicabitur, et repetendo eas grammatice et rhetorice, quanta fieri poterit brevitate, absolvet et ordine perget ad caeteras, Lunae et Martis die prima meridiana.

Primum Aeneidos librum dictarum iam dierum horis matu- 25 tinis proponet eadem qua Terentium analysi duplici illa, eodemque absoluto ad reliquos progredietur.

Ex Cicerone tractabit epistolas ad familiares Mercurii et Veneris diebus hora ante meridiem septima, et continue quidem. Nullius enim scriptoris Latini lectio et imitatio prior potiorve 30 esse debet lectione et imitatione Ciceronis. Nam quo alii abfuere ab hoc propius, eo fuere omnes meliores; deteriores autem, quo longius.

Ex Graecis autoribus praeleget Isocratem vel Demosthenem, et themata investigabit ea qua par est diligentia die Mercurii 35 et Veneris hora pomeridiana prima.

Lectiones extraordinariae.

Quod si fieri potest, ut ordinariarum lectionum quaedam instituatur mutatio, tum propter eos, qui vel ad patrios lares vel

studiorum gratia alio se conferunt, tum etiam propter alumnos novitios M. Alexander Arnoldi rector Ioviani Pontani de meteoris carmina stylo gravi conscripta, rebus tam copiosa quam ponderosa tradet, et praeter vulgarem repetitionem dilucide quaestiones ab autore propositas ex physicis doctoribus pertractabit.

Dn. Christophorus Chaericus conrector ex Ovidio, Horatio, Cicerone aliisve tum oratoribus tum poetis selectoria carmina, orationes et epistolas absolvet.

10 Lectiones extraordinariae privatae a rectore volente Deo diebus Iovis et Sabbati (quibus alias feriae conceduntur scholae nostrae discipulis) instituentur variae, logicae, rhetoricae, ethicae, physicae, anthropologicae, pro captu tamen discipulorum, ne commodum nostrum ex aliorum, quod absit, quaeramus incommodo. 15 Nec relinquemus morem in omnibus omnino scholis laudabiliter institutum, quo missa schola lectiones publicae, adsumtis tamen aliis, pro arbitratu cuiusque denuo inculcantur et quasi ad incudem revocantur.

Exercitia classis primae.

20 Recte Epictetus: Scire oportet non facile esse homini sibi ullum dogma comparare, nisi quotidie eadem tum dicat, tum audiat, simulque ad vitam accomodet. Quod Epicteti dicterium secuti discipulos in linguae praesertim Latinae studio diligenter ac quotidie exercebimus; delinquentes poena arbitraria mulcta-25 buntur.

In utraque oratione, soluta et ligata, epistolarum, variorum carminis generum etc. materias copiose suppeditabimus, ita ut praeter omnium septimanarum materias ordinarias qualibet oda Horatiana vel elegia Ovidiana absoluta imitationis forma exhi-30 beatur, diligenter corrigatur et artificium studiose et industrie monstretur.

Declamationum exercitia utilissima non negligemus, sed singulis mensibus exhibitionem orationis a primis omnibus efflagitabit M. Alexander Arnoldi rector; singulis vero septimanis 35 Sabbati vel Iovis die ex cathedra unum atque alterum memoriter recitantem audiet.

Graecae linguae exercitium acriter iuvante Christo urgebimus, tum integrae orationis, tum etiam pro diversitate ingeniorum sententiae brevioris materia suppeditata.

His addemus, quoties fieri poterit, orationum, comoediarum etc. publicas recitationes in publico scholae inspectorum consessu, quae Mecoenatibus nostris sine dubio tam gratae quam gratissimae sunt futurae.

Disputandi exercitium de variis variarum rerum theologicarum, logicarum, grammaticarum, rhetoricarum, physicarum, ethicarum etc. eruditissimis quaestionibus pro superioribus et inferioribus singulis septimanis bis a M. Alexandro Arnoldi rectore, Iovis et Sabbati die hora septima matutina, instituetur, ut paulatim pubes scholastica ad exercitia academica hoc ipso praeparetur. Multum enim interest, inquit Aristoteles, utrum dissolvatur argumentum, cum ab alio obiicitur. Nam statim et in promptu occurrere captioni difficile est, per otium vero et cum datur tibi cogitandi spacium, facile.

Cantionum palaestram Dn. Henningo Schapero, scholae nostrae cantori, relinquemus.

Classis secunda.

In classe secunda Dn. Christophorus Chaericus conrector epistolas Ciceronis selectas minores Mercurii et Veneris diebus horis matutinis, grammaticam Philippi et compendium Graecum una cum Aesopi fabulis Graecis et eclogis Virgilii explicabit et recitationem lectionum quavis hora ad excolendam memoriam urgebit Mercurii et Veneris diebus horis matutinis.

Dn. Henningus Schaperus cantor hora prima meridiana diebus Lunae et Martis praeter musicam catechismi Lutheri in lingua vernacula et Latina distinctam recitationem ab omnibus classis secundae membris exiget. Prosodiam versibus Murmelii iunget, et fideliter eam docebit ad usum in carminibus transferendo ea, quae in arte explicantur, diebus Iovis et Sabbati horis matutinis.

Exercitia.

Addiscant etiam in hac classe discipuli nostri Latine loqui. Peccantes, notati ab assessoribus, versus, epistolas et dicta elegantiora a praeceptoribus iniuncta recitabunt.

Exercitii publici materia singulis septimanis excipietur, exhibebitur et corrigetur, et simul extemporale quoddam post triduum componetur.



Atque ut mature assuefiant iuniores ad concertandi modum, in hac classe alius alium ex lectionibus octiduo propositis examinabit; nimium socordes poenas dabunt.

Classis tertia.

5 Dn. Henningus Schaperus cantor tertianos grammaticam die Lunae et Martis septima matutina, disticha Catonis die Martis hora octava, dialogos sacros Castalionis hora secunda meridiana die Mercurii et Veneris, et evangelia dominicalia Latina Sabbati die hora octava, et Graecam simul lectionem ac scrip-
10 tionem docebit hora eadem.

Dn. Michael Nesenus, quartanorum lector, praeter Lutheri catechismum syntaxin die Lunae et Martis prima meridiana, Nicodemi Frischlini nomenclatorem septima matutina Lunae et Martis diebus, et Aesopi fabulas Lunae et Martis diebus hora
15 post meridiem secunda proponet.

Exercitia.

Hic lectionum per totam septimanam iniunctarum, catecheseos et aliarum recitatione et repetitione et phraseon a praeceptore dictatarum examinatione mutuo sese exercebunt; victus
20 superior loco cedet victori infimo, quod proedrias certamen coniunctum cum aemulatione honesta, quam Hesiodus optimam vocat, vel ipsum Margiten excitabit. Nam, ut Ovidius inquit,

Tunc bene fortis equus reserato carcere currit,
Cum quos praetereat, quosque sequatur, habet.

25
Classis quarta.

In lectione musices quartani tertianis iungentur.

Dn. Michael Nesenus compendium de comparandis nominibus die Lunae hora octava matutina, Lutheri catechismum Latino-Germanicum diebus Iovis et Sabbati horis matutinis,
30 compendium grammatices Medleri, disticha Catonis prima meridiana die Mercurii, librum de disciplina puerorum eadem hora meridiana diei Veneris, et libellum vocabulorum rythmicum die Iovis et Saturni proponet.

Exercitia.

Eadem fere hic erunt cum praecedentibus exercitia in purae scriptionis, catechismi, precationum et scripturae dictorum recitatione et exhibitione, et si quae temporis et ingeniorum ratio admittet alia. 5

Quinta classis.

In hac inferiorum classe Dn. Wenceslaus Bocksberg infantulos disciplinae scholasticae primum commissos qua potest liberalitate et moderatione in legendo et scribendo informabit, ita tamen, ne multitudine tenera ingenia obruantur, et simul 10 catechismi et precum ac rhythmicorum vocabulorum clara et sonora recitatione eos exercebit. Et ne primo statim limine deterreantur, paterna humanitas severitati misceatur, ut laude, qua omnes ducimur, ad diligentiam et amorem mutuum excitentur.

Hi sunt labores scholastici, quos discipulorum nostrorum 15 parentibus et fautoribus sancte promissos discipulis ipsis divini numinis auspicio studiose praestabimus. Quibus qui frui volet, fruatur sponte. De scholastica disciplina (quae teste D. Bernhardo compositum reddit omnem corporis statum, nec non et mentis habitum, cervicem submittit, ponit supercilia, componit 20 vultum, ligat oculos, cachinnationes cohibet, moderatur linguam, frenat gulam, sedat iram, format incessum) dicetur in sequentibus.

B

LEGES DE PRAECEPTORUM, DISCIPULORUM ET PAEDAGOGORUM OFFICIIS MAXIMAM PARTEM EX STATUTIS 25 AC LEGIBUS EXCELLENTIS VIRI HENRICI PETREI I.U.D. GOTTINGENSIUM PAEDAGOGIO OLIM PRAESCRIPTIS COLLECTAE.

De praeceptorum officiis.

I 30

Scholae rector pietate, doctrina, diligentia et humanitate autoritatem suam tuetor; ut praeceptorum quisque officium faciat, animadvertito.

II

Singuli singulis suo loco honorem exhibento et honeste de se invicem loquuntor; aberrantes rectori et caeteris collegis recta monentibus parento, in officiis diligentes, vita honesti.

5 III

Ebriosum praeceptorem aut ludis deditum e scholis non eiicere corruptae disciplinae est indicium. Exemplo enim praeceptorum et magistrorum perduntur, exemplo servantur adolescentum ingenia.

10 IIII

In explicatione autorum prolixis adolescentes hinc inde conquisitis commentariis non gravantor.

V

Sine causa graviori et venia nemo abesto, atque alium, dum 15 abest, discipulis praeficito.

VI

Inter vel cantiones vel contiones sacras nemo praeceptorum alienum quid agito; suo quisque loco consistens voce ac mente Deo canito. Canentem, legentem, concionantem Dei ministrum 20 auscultato; discipulos oscitantes coërceto.

VII

Cum funera habentur, universi conveniunto; nemo sine caussa probabili aut rectoris permissu abesto.

VIII

25 Si quis officii et datae fidei oblitus monentem scholae rectorem contemserit, scholam hanc suosque alii committendos discipulos missos facito.

Officia discipulorum.

I

30 Qui studiorum caussa huc venerint, rectori nomen fidemque dantes pietatem, diligentiam, modestiam et gratitudinem promittunto et in album se asscribenti honorarium numeranto.

II

Nemo discipulorum statis horis sine praeceptoris venia a 35 templo et schola abesto.

III

Alius alium studiis incumbentem nec voce nec strepitu impedito; rixae et convitia a congressibus omnibus in templo, schola et funerum deductionibus absunto; risus etiam et confabulationes. 5

IIII

Conspectis viris ac iuvenibus reverendis, doctis et piis, matronis etiam honestis, capitibus apertis genibusque inflexis discipuli ceduntو et suum cuique honorem semper habento.

V 10

Honeste unusquisque vestitor.

VI

Pugionibus et caeteris armis, quorum nullus hic usus, ne praecinguntor discipuli.

VII 15

Hospitium hospiti nemo renunciato nec inde emigrato absque rectoris permissu.

VIII

Malorum et eorum, qui ut improbi ex ordine scholastico sunt exclusi, familiaritatem et congressiones omnes fugiunto. 20

IX

Adversus praeceptores falsam querelam ad parentes aut propinquos nemo deferto, neque in scholis quae fiunt foras efferto.

X

Nemo ad cauponas tabernasque publicas accedito. Qui 25 secus faxit, severe castigator. Ex ebrietate enim ceu matre, fonte et scaturigine vitia caetera promanant omnia.

XI

Qui vel ostiatim vel in conviviis musicam exercent, sacras tantum, pias et castas melodias decantanto. 30

XII

Extra parentum vel hospitum aedes nemo pernoctet.

Officia paedagogorum.

I

Paedagogi pueris fidei suae commissis tum religiosae pietatis, 35 tum morum et probitatis exemplis domi forisque praelucento.

II

In scholam euntes et inde redeuntes comitantor, et de quibus oportet admonento.

III

5 In instituendo ab ordinariis praelectionibus et scholae consuetudinibus ne recedunto.

IIII

Festis diebus evangelia, psalmos, dicta scripturae et sacra alia pueri ante prandium et coenam domi recitabunt. Profa-10 norum authorum dicta sententiosa caeteris diebus memoriae mandabunt.

V

Iovis, Sabbati et Solis diebus coenam ante honestis ludis se recreent cum paedagogis pueri, sed mature domum sese con-15 ferant, si exercitia extra hospitum et paternas aedes sint instituta.

12

Ordnung der Klosterschule zu Walkenried.

1617.



EXERCITIA PIETATIS RELIGIOSA IN WALKENREDENSI 20 COENOBIO A MULTIS IAM ANNIS ASSIDUE CONTINUATA.

Diebus festis.

Vigiliae festorum seu vespera prima.

In vigiliis festorum seu vespera prima hora tertia campanis 25 secundo impulsis scholastici cum conventualibus et praeceptoribus aedem sacram adeunt, ibique post usitatum ex psalmi 70. versiculo primo introitum clare et perspicue canunt:

1. Antiphonam de tempore.
2. Ex psalmis Davidis ordine unum atque alterum.
30 3. Hymnum de tempore.

4. Caput ordinarium seu textum feriis convenientem ex sacris bibliis cum summariis Germanice unus ex scholasticis clare et distincte legit.
5. Beatae virginis Mariae (interdum etiam D. D. Zachariae et Simeonis) canticum praemisso versu et antiphona de tempore altera. 5

Subiungitur tandem collecta cum gratiarum actione, et audiuntur a parocho feriis sequentibus ad sacram σύναξιν venturi.

Matutinae preces.

In matutinis precibus hora quinta post alterum campanae 10 pulsum ad aedem sacrum itur, et initio facto ex psalmi 51. versiculo 16., nec non psalmi 70. versiculo 1. canitur:

1. Antiphona de tempore.
2. Cantica tria a reverendo Domino Cistertii pro tempore ordinata. Ea sunt a Paschate ex D. Esaiae cap. 63. a 15 1. v. usque ad 6., Oseae 6. a versu 1. usque ad 7., Sophon. 3. a versu 8. usque ad 14. A Trinitate ex Esaiae cap. 33. a versu 2. usque ad 11., eiusdem eodem cap. a versu 13. usque ad 18., Sirac. 36. cap. a versu 14., usque ad 20. A natali Domini ex Esaiae cap. 9., a versu 2. usque ad 20 8., cap. 26. a versu 1. usque ad 13., et cap. 66. a versu 10. usque ad 17.
3. Caput ordinarium seu textus festo conveniens ex sacris bibliis cum summariis legitur.
4. Canticum B. B. Ambrosii et Augustini decantatur, cui 25 succedit collecta et δοξολογία usitata.

Missa seu sacrum.

In missa seu sacro hora octava post tertium campanae sonum ad aedem sacram frequenter reditur et canitur:

1. Veni, sancte spiritus, Latine vel Germanice. 30
2. Introitus de tempore.
3. Kyrie et In terra pax, Latine vel Germanica paraphrasi theandri Lutheri.
4. Legitur epistola Germanice praemissa intimatione et collecta.
5. Sequentia de tempore.
6. Evangelium Latine canitur praemissa intimatione.
7. Canitur symbolum apostolicum Germanice.
8. Concione sacra evangelium dominicae seu festi praemissa

nominis divini invocatione vernacula lingua explicatur, quae concluditur usitata admonitione ad pias preces ad impetranda omnia cum animae tum corporis bona, maxime pro imperatore Romano, sacri imperii principibus et in primis principe nostro clementissimo serio dicendas.

9. Administratur sacrosanctae εὐχαριστίας sacramentum. Additur collecta cum gratiarum actione et recitatione benedictionis ex Num. 6. cap. Atque piae istae cantiones pro ratione temporis figurali vel chorali musica decantantur, intercinente ut plurimum organo pneumatico.

Vespera secunda.

In secundis vesperis hora secunda ad secundum campanae sonitum in templo fit congressus, et praemisso versiculo primo psalmi 70. canitur:

1. Antiphona pro tempore.
2. Psalmus unus atque alter ordinarius Davidis.
3. Hymnus pro tempore.
4. Cantio Germanica pro tempore, cui per aestatem praemittitur pars catechismi cum explicatione S. Lutheri lingua vernacula.
5. Legitur caput ordinarium ex sacris bibliis cum summariis.
6. Canitur B. Virginis canticum praemisso versu et antiphona de tempore, sequente collecta et gratiarum actione.

TEXTUS SACRAE SCRIPTURAE QUI LOCO ORDINARII CAPITIS PRAECIPUIS FERIIS LEGUNTUR.

In feriis natalitiis:

In vigiliis legitur cap. 1. Matthaei.

Feria 1. in matutinis precibus cap. 1. Iohannis usque ad vers. 19.

Feria 2. in vesperis cap. 9. Esaiae.

Die Circumcisionis:

In vigiliis legitur psalmus 2.

In precibus matutinis cap. 17. Gen.

In 2. vesperis psalmus 19.

Die Epiphaniorum:

In vigiliis cap. 24. Num.
In precibus matutinis psalm. 72.
In secundis vesperis Esaiae cap. 60.

Die Purificationis: 5

In vigiliis Exod. 13. usque ad vers. 17.
In precibus matutinis Levit. 12.
In secundis vesperis Malach. 3.

Die Palmarum:

In primis vesperis psalmus 118. 10
In precibus matutinis Zach. 9.
In secundis vesperis Iohan. 12.

Die Viridium:

In vigiliis psalmus 22.

Die Annunciationis. 15

In vigiliis Ierem. cap. 31.
In precibus matutinis Dan. cap. 2.
In vesperis secundis Esaiae 7.

Feriis Paschatis:

In vigiliis Esaiae cap. 53. 20
Feria 1. in matutinis precibus psalm. 16.
Feria 2. in vesperis Exod. 12.

Feriis Ascensionis:

In vigiliis psalmus 47.
In matutinis precibus psalm. 68. 25
In vesperis psalm. 110.

Feriis Pentecostes:

In vigiliis Exod. cap. 19. et 20.
In matutinis precibus feria 1. Zach. cap. 12.
In vesperis secundis feria 2. Act. cap. 2. 30

Die S. Iohannis Baptistae:

In vigiliis Esaiae cap. 40.
In matutinis precibus Malach. 3.
In vesperis secundis Luc. 1. cap. usque ad vers. 26.

Die Visitationis:

In vigiliis 1. Sam. 2. cap. usque ad vers. 11.
In precibus matutinis Esaiae 11.
In vesperis secundis Cant. 2.

5 Die S. Michaelis:

In primis vesperis Apocal. 12.
In precibus matutinis Gen. 19. usque ad vers. 30.
In secundis vesperis 2. Reg. 6. a vers. 8. usque ad 24.

Diebus profestis.

10 Sacra feriae quintae.

Singulis feriis 5. seu diebus Iovis hora octava ad secundum campanae pulsum templum petitur, inque eo sacra peraguntur in hunc modum:

1. Canitur: Kom, HeiligerGeist, Herre Gott.

15 2. Canitur litania lingua vernacula praeeuntibus aliquot pueris et tota ecclesia succinente. A prima Adventus ad natalem Domini, a natali Domini ad Septuagesimam, a Paschate ad Pentecosten pro litania canuntur cantiones tempori congruentes et symbolum apostolorum Germanicum.

20 3. Habetur concio de epistola dominicali seu evangelio dicto memoriae sanctorum, si quae forte in septimanam incidit. Ad finem concionis fit exhortatio ad pias preces eodem quo die dominica modo, quam excipit oratio dominica.

4. Canitur oda Germanica de tempore, et legitur collecta 25 cum benedictione et δοξολογίᾳ usitata.

Exercitia pia per Quadragesimam.

A dominica Invocavit ad Palmarum singulis diebus profestis a tertia vespertina ad datum per campanam signum in templum frequenter convenitur et canitur:

30 1. Salve, rex misericordiae.

2. Cantio Germanica conveniens cum parte catechismi recitanda.

3. Recitatur pars catechismi cum explicatione theandri Lutheri lingua vernacula, cui adduntur selecta sacrae sripturae 35 dicta ad istam partem pertinentia.

4. Canitur hymnus feria secunda: Christe, der du bist tag und liecht; feria 3.: Christ, der du bist der helle tag; feria 4.:

Herr Christ, der einige gottes sohn; feria 5.: Allein zu dir, herr Jesu Christ; feria 6.: Herr Gott, erhalt uns für und für etc.

In die Parasceues.

Die τῆς παρασκευῆς inter reliquas pias cantiones lingua vernacula a scholasticis canitur historia passionis dominicae inter 5 certas personas distributa.

Exercitia pietatis profestis diebus singulis in schola.

Preces matutinae.

Diebus profestis singulis hora quinta matutina tintinnabuli sonitu pueri scholastici excitantur, ut surgant, sese mundent et 10 ad studia praeparent. Hora sexta tintinnabulo impulso conveniunt in schola, ubi recitatur:

1. Precatio matutina.
2. Pars catechismi Latini.
3. Legitur caput ex novo testamento Germanice. 15
4. Dicuntur consuetae preces pro imperatore Romano, sacri imperii principibus et inprimis nutritio nostro clementissimo.
5. Oratio dominica.
6. Erhalt uns, Herr, bey deinem wort. 20

Auspicia lectionum.

Hora septima auspicia lectionum sumuntur a decantato hymno et ordinario psalmo Davidis. Feria quarta et septima loco psalmi canitur symbolum S. Athanasii.

Consecratio mensae. 25

A fine lectionum hora 10. ante et 5. post meridiem alumni sumunt cibum, mensa usitatis precibus Graece, Latine et Germanice consecrata. Ad eundem modum a sumpto cibo Deo gratiae aguntur.

Vespertinae preces. 30

Hora octava vespertinae preces fiunt tam festis quam profestis diebus hoc modo, alumnis per tintinnabuli sonum congregatis:

1. Recitatur oratio vespertina.
2. Cantatur symbolum Nicaenum. 35

3. Legitur caput ex veteri testamento Germanice.
4. Canitur hymnus, utpote feria 1. pro tempore; feria 2.: Herr Gott, erhalt uns für und für; feria 3.: Ades, pater supreme; feria 4.: Curarum; feria 5.: Domine, ad quem ibimus; feria 6.: Christe, qui lux es et dies; feria 7.: Dicimus grates.
5. Recitatur oratio dominica.
6. Erhalt uns, Herr, bey deinem wort.

PRECATIO
in singulos dies dicenda alumnis scholarum, ex constitutionibus ecclesiasticis illustrissimi ducis Brunsvicensis, loco von den Kloster-Schulen.

Te Deum, patrem domini nostri Iesu Christi, invocamus, ut ecclesiam tuam in toto orbe dispersam et variis periculis afflictam, quam sibi unigenitus filius tuus, dominus noster Iesus Christus, sanguine suo acquisivit, spiritu sancto tuo illustrare et propagare pergas, et summos gubernatores Romani Imperii, Caesarem nostrum una cum electoribus et proceribus Imperii, nec non illustrissimum pincipem ac dominum nostrum Fridericum-Huldericum, ducem Brunsvicensem et Lunaeburgensem, dominum et administratorem huius monasterii clementissimum, et reverendos superiores nostros potenti tua dextera defendas, mentes eorum ad salutaria reipublicae consilia flectas et administrationem eorum in conservanda publica tranquillitate et propaganda gloria nominis tui adiuves, studiis quoque nostris ita faveas, ut adiumento tuo non solum nostram ipsorum salutem operemur, verum etiam ecclesiae et reipublicae usui esse possimus, per dominum nostrum Iesum Christum, qui factus victima pro peccatis nostris ac precium redemptionis nostrae tecum una cum spiritu sancto tuo vivit et regnat Deus benedictus in secula. Amen.

EXERCITIA LITERARIA SEU OECONOMIA LECTIONUM IN SCHOLA WALKENREDENSI.

	hora 7.	8.	9.	1.	2.	3.
Die Lunae et Martis.	Conrector explicat ἐτυμολογίαν grammat. Ph. M.	Rector dialogos selectiores Luciani et Cicer. epist. fam.	Conrector Terentii fabulas.	Musica exercetur; praecepta interdum proponuntur.	Rector proponit praecepta dialectices et rhetorices Lossii.	Conrector enarrat Virgilium.
Mercurii.	Explicat Graecum poetam et tabulas Graecae linguae Neandri.	Dictat materiam Graeci et Latini scripti.	Praeceptor uterque emendat scripta soluta.			
Iovis et Veneris.	Explicat Syntaxin et prosodiam grammatices Phil. M.	Explicat paraphrasin psalmorum Buchanani.	Explicat fabulas Terentii.	Musica exercetur sub praefecto certo.	Explicat paraphrasin psalmorum Buchanani.	Explicat Virgilium.
Saturni.	Explicat Palaes inam Rhodomanni, Graeca evangelia, tab. Gr. linguae Neandri.	Explicat catechesin Chytraei, catechismum Lutheri Graeco-Latinum.	Rector versus superiorum, conrector prosam superiorum emendant.			

LEGES SCHOLAE WALKENREDENSIS.

De iis quae generatim et ubique sunt observanda.

1. Initium sapientiae timor domini, inquit psaltes; proinde scholae huius alumno pietate nihil prius, nihil posterius esto.

2. Notitiam Dei veri, patris, filii et spiritus sancti, pie foveto; ipsum vita pura et precibus castis, vel solus, vel cum aliis semper colito.

3. Ex sacris literis seu pietatis praeceptis indies aliquid legito; quae inde in templo et schola leguntur, attente et cum pia animi observantia audito et observato.

4. Sacris concionibus et venerandis ecclesiae sacramentis eorundemque ministris piam et iustam reverentiam habeto.

5. Deierationes, exsecrationes et alias in Deum et divinos sermones blasphemias fugito, et ne quidem ex aliis audito.

6. Invictissimi Romanorum imperatoris, serenissimorum imperii sacri electorum, praecipue illustrissimi principis, administratoris et nutritii nostri clementissimi, consiliariorum illius, praelatorum coenobii, parentum item, praeceptorum ac benefacto-
5 rum incolumitatem precibus suis Deo sedulo commendato.

7. Dn. priori, subpriori et reliquis conventualibus, curatori et praeceptoribus, qui magistratus et parentum vicem gerunt, omnem pii honoris significationem exhibeto; maxime praeceptorum iussis sine tergiversatione obtemperato.

10 8. Condiscipulos, cum quibus ipsi lectus, cella, victus, institutio et reliqua beneficia sunt communia, mutuo amore complectitor.

9. Nullae simultates, rixae, iurgia, factiones, verbera, pugnae sunto.

15 10. Castitatis et pudicitiae observantissimus esto. Turpitudinem, obscaenitatem gestuum, sermonum et facti fugito, sanctos que Dei angelos inspectores et testes ubique reveretor.

11. Vestitu scholastico homini conveniente et composito utitor. Caligae lancinatae, pilei acuminati, petasi, cristae et id
20 genus alia levitatis indicia procul facessunto.

12. Sclopeti sive bombardae nullus usus esto. Enses, pugiones et id genus arma apud praeceptores deponuntor indeque, si opus sit, repetuntor.

13. Omnis lusus illiberalis, ut chartarum, tesserarum et
25 similium, interdictus esto praeter ludum quem schachiam vocamus, qui moderatus hora vacationis conceditur.

14. Nihil publicum vel privatum, quantumvis vile, abalienato. Nihil ex hortis vel alio quovis monasterii peculio furator. Secus faciens ut fur tractator.

30 15. Clavibus adulterinis seu alienis nemo utitor.

16. Nihil usquam vel minimum frangito, corrumpito, deformato.

17. Parietes et fores vel clausas vel obstructas nemo perfodito, nemo vi vel astu aperito.

35 18. Contractus emptionis, venditionis, permutationis, donationis leves, temerarii et fraudulenti nulli sunto.

19. Inventum quid ad custodes defertor et plurium cognitioni exhibetor.

20. Convicia et contumeliosae appellationes, uti scelerati,
40 proditoris et id genus aliae, ne quidem audiuntor.

21. Falso neminem deferto, nec tamen ad alterius transgressiones, praesertim enormes, nisi eodem loco quo transgressor haberi velit, conniveto.

22. Interrogatus a praeceptoribus de suis et aliorum delictis nihil quicquam reticeto. 5

De iis quae in templo sunt observanda.

23. Die dominica et feria quinta preces matutinae et vespertinae ac sacrae conciones habentur, simulatque cymbalo datum est signum et aera consonuerunt, aestivo tempore in schola conveniunto, et inde coniuncti templum modeste petunto. 10

24. In templo pia religione officium suum faciunto canendo, precando, concionum summas excipiendo et ad eas se componendo.

25. Quibus demandantur partes legendi, munus suum religiose et accurate faciunto; recte, distincte et tarde pronuncianto.

De horis precum et lectionum. 15

26. Diebus profestis mane hora quinta ad tintinnabuli sonitum omnes lecto surgunto, absque strepitu prodeunto, corpus mundanto, ad studia se praeparanto.

27. A sexta, simulac sonuit cymbalum, in auditorio coniuncti preces matutinas cum parte catechismi Latine recitanto, 20 caput e novo testamento Germanice legunto, inde studiis quieti suo quisque loco vacanto.

28. A septima hymno et psalmo decantato ad decimam usque praeceptoribus praelegentibus attendunto.

29. A duodecima revocante cymbalo ad studia redeunto. 25

30. Hora prima pomeridiana audito tintinnabulo sub praefecto musices canunto, praeterquam feria quarta et septima, ubi a prandio est remissio.

31. Hora secunda et tertia praeceptoribus ordinaria tradentibus adsunto. 30

32. Horis praelectionum et repetitionum sine venia praeceptoris nemo evagator, nemo vel horae semiquadrante emaneto.

33. In schola inter praelegendum et exercitationes perpetuum silentium esto.

34. Praelectiones attente audiunto; quae dictantur distinctis 35 libris munde inscribunto.

35. Praelectionem interpretantes vel reddentes voce sonora, tarda explicataque utuntor.



36. Reddenda praeceptoribus alter alteri ne suggerito; scripta exhibenda ne supponito.

37. Colloquia, maxime in gymnasio, Latina sunto.

38. Sub octavam dato per tintinnabulum signo in auditorio omnes congregantor, preces vespertinas cum symbolo Nicaeno psallunto, caput e veteri testamento audiunto, et deinde quieti cubitum eunto.

39. Suum quisque locum, dum lectiones et preces sunt, occupato.

De iis quae inter prandendum et caenandum observanda sunt.

40. Audita decima custodes campanula mota mensas adornanto, e penu et cella demensum modeste petunto, suam cuique portionem distribuunto.

41. Tres semper precibus Graecis, Latinis et Germanicis ante et post cibum sumptum mensam consecranto.

42. Ad mensam eo, quo a praeceptoribus locantur, ordine accumbunto.

43. Ut alibi semper, ita maxime in mensa modestia, civilitas, temperantia et pietas elucento; petulantia, rusticitas, scurrilitas et omnis morum faeditas inde exsulanto.

44. Hospitum non quivis ad mensam adhibetor.

45. Inter prandendum et coenandum poculis non certanto, nec sese ad largius bibendum invitanto, sed quantum cuique satis ebibunto.

46. Negotii caussa ita absenti, ut illa die revertatur, contubernalis seu custos suam partem cibi reservato.

47. Hora quinta aestate, hieme media quinta coenae perpetuo destinata esto. Quicquid autem a praelectionibus ad prandium et coenam superest temporis, liberali recreationi indulgetur. Proxima hora a prandio et coena quietae obambulationi et modestae colloquutioni conceditur.

De iis quae in porticu, dormitorio et aliis locis sunt observanda.

48. A porticu, dormitorio et schola omnis strepitus, vociferatus, garritus, cachinnus et quaevis ineptiae modestiae terminos egredientes absunto. Abesto et omnis lusus, quantumvis ingenuus. Immunda animalia inde arcentor.



49. Extra porticum absque venia nemo appareto. Nemo portas monasterii egreditor. Egressus cum pace praeceptorum, ne aliis iniuriam inferat vel sibi malum accersat inscendendo arbores, in piscinis natando vel simili temeritate, caveto.

50. Cum ministris monasterii nulla commercia scholasticis sunto. 5

51. Congressus in alienis cellis, nisi studiorum causa fiant, interdicta sunto.

52. Post nonam vespertinam extra cellam suam nemo conspicitor. 10

53. Schola, porticus, dormitorium et secessus his contigui cum hortis non conspurcantor.

54. Aphodus seu latrina sine inquinamentis servator.

55. In caemeterio absque venia non ludunto, neque lusionis tempore extra illud evagantor. 15

56. Templi veteris ruinas nemo ingreditor.

57. Cellas, libros, lectos, vestes munde habento et diligenter custodiunto.

58. Mane, simulatque surrexerint, cubilia sternunto.

59. Cellarum fores sine strepitu et fragore aperiunto et claudunto. 20

60. Symposia nulla instituuntor. Advenae non diu detinentor.

61. Candelas ardentes in cellam nemo inferto.

62. Domum profectus intra mensem redito. Sin morbus vel alia necessitas non siverit, scripto rectori absentiam excusato, vel alii locum relinquito. 25

63. Profecti in patriam vel alio modeste se gerunto, nec scholam heluationibus, grassationibus et aliis rebus, quae frugi scholasticos non decent, dedecoranto.

64. Migraturus hinc oratione Latina valedicito, et a valedictione mox discedito. 30

65. Qui studia flocci facit et morum turpitudine gaudet, nec monitionibus aut castigationibus emendatur, exterminationem exspectato.

De balneis. 35

66. Binae per mensem feria sexta conceduntur balneae; ad eas praecedente vespera ligna transferuntor.

67. Custodes ante sextam calefaciunto; inde statim a precibus matutinis quini vel seni singulis horis lavanto, ut ante tertiam vel quartam omnes laverint. 40



68. Necessaria ad balnea instrumenta quisque sibi comparato.

69. A balneis omnis immodestia, petulantia, obscaenitas et turpitudo relegator.

5 **De custodum officio.**

70. Singulis hebdomadibus bini custodes, alter ex maioribus, alter ex minoribus constituuntor.

71. Hi publicis scholae ministeriis praesunto. Ad preces lectiones, prandium, coenam et in primis ad sacra cymbalo im-
10 pulso alumnos scholae convocanto. Necessaria e penu et cella petunto. Utensilia scholae tuentor, apponunto, colleguuto, reponunto, sarta, tecta, munda custodiunto. Campanas iusto tempore pulsanto. Porticum, scholam et dormitorium post preces vespertinas concludunto, nec quemquam nisi ex praeceptorum arbitrio emit-
15 tunto vel intromittunto. Virgas et baculos semper in promptu habento. Candelas ad matutinas et vespertinas preces per hyemem in schola suppeditanto. A precibus dictis custodum alter cum candela ad supremum usque ascensus gradum in dormitorium toti coetui praeito. Balnea apparanto. Scholam, por-
20 ticum et secessüs contiguos usque ad abbatiam, dormitorium cum aphodo singulis Sabbathi diebus mox a prandio verrunto et purganto. Inde etiam, si quid sordium fuerit, singulis diebus removento. Sordes et excrementa in loca remotiora transportanto.

25 **De aeditimi officio.**

72. Aeditimus horologii rationem habeto. Ut aera iusto tempore pulsentur, custodes admoneto. Claves et utensilia templi sibi commissa habeto. Libros, quorum in templo et schola usus est, promito et recondito.

30 73. Ubi tonitrua et fulmina insonuerint, interdiu in schola, noctu in prima cella totum alumnorum agmen congregato, cum ipsis pias preces et odas dicito et decantato. A munere custodum immunis esto.

74. Hae leges sancte et inviolate servantor. Violatores,
35 prout visum fuerit praeceptoribus, vel a mensa removentor, vel virgarum aut carceris poenam subeunto, vel, si contumaces fuerint, ex alumnorum numero excluduntor, et cum hisce legibus parere non velint, aliam scholam sibi quaerunto.



EXPLICATIO LEGIS XI.

Inter caetera, propter quae iam male audit Germana gens, recte refertur vestium levitas et insolentia. Tametsi enim Cornelius Tacitus in libro de Germanorum moribus gentem olim rebus domi ac foris praeclare gestis celeberrimam etiam hoc 5 nomine commendet, quod tegumen omnibus sit sagum fibula aut spina consertum et vix locupletissimi veste distinguantur: videmus tamen postremam hanc aetatem, ut a priscis istis maiorum virtutibus, ita etiam ab antiqua ista vestiendi simplicitate longe descivisse et desciscere adhuc indies, dum multi vicinarum 10 gentium imitantes habitum haud dubie significant taedere ipsos maiorum laudatissimorum, iuvare vero Hispanorum crudelitatem, Gallorum perfidiam, Italorum mollitiem. Quis enim non videt nationem Germanam perditos hos mores cum gentium istarum habitu paullatim sumere? Est praeterea res non solum mali 15 exempli, verum etiam ominis haud boni. Huic rei fidem faciunt breves, quas addo, narrationes. Referente Q. Curtio lib. 3. de rebus Alexandri Magni Darius, Persarum rex, in principio imperii vaginam acinacis Persicam mutarat in Graecam. Chaldaei interpretati sunt imperium Persarum ad eos transiturum, quorum 20 arma rex esset imitatus. Atque interpretationi isti eventus respondit. Ante annos L circiter feruntur Misnenses admodum delectati fuisse habitu Hispanorum; quam insolentiam secutum est bellum Germanicum, quo Hispani suum vestitum repetierunt. Ante annos XXX Livoni passim sumserant, ut affirmatur, ve- 25 stitum Moschicum, quem Moschi crudeli bello ab ipsis rursum extorserunt. Sed non volumus male ominari. Vos etiam atque etiam monitos volumus, ut per totam vitam, maxime vero quam diu scholae huius alumni fueritis, ab ista peregrini et his locis non usitati vestitus κακοζηλία et insolentia omnino abstineatis, 30 nisi volueritis incurrere poenas ista insolentia dignas. Omnino vos volumus memores esse legum scholae nostrae, in quibus etiam vestitus scholastico homini conveniens et compositus praecipitur, caligae lancinatae, pilei acuminati et similes levitates prohibentur. In primis vero volumus vos observantes esse eorum, quae 35 hac de re praecipiunt Constitutiones Ecclesiasticae reverendissimi et illustrissimi nutritii nostri, quae subiungo ex titulo Von den Klosterschulen, capitulo Vestitus ratio: Den closter studiosen sollen keine zerhackete, zerschnittene, verbrembte, geferbte, getheilte oder verwülschte, es sey mit sammet, seiden oder 40

andern kleydungen, an obern und untern kleidern, noch auch die kurtze gemutzte mäntelin und röcklin gestattet werden, sondern sie zimliche erbar röcke, in der lenge auffs wenigste unter die knie oberhalb waden, antragen und heben.

5 In schola Walkenredensi P. P. mense Februario die 10. anno 1598. Praeceptores.

13

Landesherrliches Verbot den Besuch der Jesuitenschulen betreffend.

10 1617.

Von Gottes gnaden wir, Friederich Ulrich, hertzog zu Braunschweig und Lüneburg etc., erinnern uns, welcher gestalt wir unter dato den 15. jetzt verschienen monats Octobris mittels eines sonderbahren, zu dem ende in druck außgefertigten be-
15 felchs alle und jede unsere landtsassen, unterthanen und angehörige vom höchsten biß zum niedrigsten aus hoher landeßfürstlicher und väterlicher liebe und zuneigung, die wir dießfals zu ihnen ins gemein und einem jeden insonderheit, zu forderst aber Gott dem allmechtigen und der hochgelobten heiligen drey-
20 faltigkeit vor das wieder offenbarte licht des lieben heiligen evangelii und seines allein seligmachenden worts tragen, von der cantzel öffentlich dahin gnedig ermahnen lassen, daß seiner göttl. almacht nun hinfüro allemahl auf den 21. sontag nach Trinitatis in allen kirchen unsers landes nicht allein eine öffentliche
25 dancksagung, daß nemblich dieselbe nunmehr vor hundert jahren durch den dienst ehrn doctoris Martini Lutheri seliger von den finsternüssen des pabstthumbs und dessen vielfaltigen erdachten menschensatzungen erläuttert und gereiniget, sondern auch ein algemeines gebet mit loben und singen geschehen solte, daß seine
30 göttliche allmacht dasselbige sein liebes wort und offenbahrts evangelium vorthan wieder seine und unsere feinde und deren

listige anschlege und blutdürstige practiken erhalten und ferner [auf] unsere liebe posteritet und nachkommen vortpflanzen wolte. Weil sichs nun gentzlich ansehen lesset, auch das werck und tägliche erfahrung so wol an einem alß andern ort in der nehe und sonsten an ihnen selber bezeugen, daß unsere wiedersachere, 5 sonderlich die Jesuiten und ihr (leider) verblendeter anhang, ihr intent zu dempffung des heiligen evangelii unter allerhand gesuchtem praetext und unrechtmessigen schein gleich mit gewalt wieder des heiligen reichs außgekündigten hochbetewrten religion- und landfrieden durchzudringen vorhabens, dahero einem 10 jeden vor seine seele mit hindansetzung aller zeitlichen wolfahrt zu wachen zum höchsten vonnöten: alß ermahnen wir alle und jede, unsere landsassen, unterthanen, angehörige und verwandte, wie obstehet, niemands, welchem seine seel und seligkeit lieb ist, außgeschlossen, daß ein jeder, mit erinnerung oberwehntes unsers fürstlichen be- 15 vehlichs, nicht allein in stettiger gottßfurcht und bußfertigkeit mit den seinen sitzen, sondern auch sich dermassen gefast halten und wachen wolle, damit er auf allen notfall vor Gottes ehre und wahre bekendnus des heiligen evangelii und allein seligmachenden wort Gottes, auch sein liebes vaterlandt, mit dar- 20 streckung leibes, guts und alles zeitlichen, vor sich selbst, weiters bevehlichs unerwartet, zu streiten jederzeit bereit seyn und erfunden werden müge, inmassen andere benachtbarte potentaten, chur-, fürsten und stände unser wahren religion Augßpurgischer Confession sampt den ihren dergleichen thun werden. Und als 25 wir auch unterthenig berichtet, daß theils unsere landsassen und unterthanen ihre kinder in jesuitischen schulen erziehen lassen, so befehlen wir denselben hiemit bey verlust ihrer haab und güter, auch wilkürlicher straff, daß sie sich solches unbesonnenen beginnens abthun und hierunter ihre und der ihrigen selbst eigene 30 ewige wolfahrt und seligkeit bedencken. Das meinen wir ernstlich, den gehorsamb in allen gnaden, damit wir allen und jeden, wie obstehet, wolgewogen, zuerkennen geneigt. Geben auff unser veste Erichßburg, am 17. Decembris anno 1617.

14

Prüfungszeugnisse für Lehrer aus der Zeit der Schulordnung des Herzogs Julius.

1590—1634.

A

Dieser Johannes Huet ist in der problection zimlich bestanden. Nachdem er aber regulas grammaticas nicht mehr also in gedechtnis hat, wie sichs wol gebürte, ist ihm aufferlegt dieselbigen zurepetiren, damit er in seinem ambt bestehn, und wenn er darin fleissig, weiter befürdert werden möge, welches er sancte promittiret. Kan derwegen auf des rhats präsentation confirmiret und immittiret werden. [Wolfenbüttel] 13. Febr. ao. 90.

Basilius Satler D. scr.

B

Qui iussus fuerat in schola nostra apud me δοκιμασθησόμενος praelegere, epistolam Ciceronis lib. ad fam. sexti undecimam explicavit. Latina eum et artes dicendi nostras audiebam atque arbitrabar intelligere.

Actum [Wolferbyti] XIV. Iulii anni M.D.C.

J. Hartvicus.

C

Praesens hic Ioannes Erasmus examinavit epistolam trigesimam septimam libri 13. epistolarum familiarium Ciceronis. Non dubito, quin satisfacturus sit ei, cui praeficietur muneri, modo in autorum enodatione diligenter sese exerceat. Sedulus alias videtur et laboris patiens. [Wolferbyti] ex musaeo 9. Ianuar. A. 1607.

M. Alexander Arnoldi
Sch. G. Rector
m. pr.

D

Conluli cum Paulo Michaelis de institutione puerorum et bonorum autorum explicatione ac paucis propositis quaestionibus, ut dominos iam antea satis occupatos hoc onere sublevarem.

Deprehendi eum ad munus cantoris in schola Blankenburgensi, quod ambit, idoneum esse. Possunt domini collegae, si tantum temporis superest, eius rei periculum facere. Vixit in academiis quartum usque annum et veterem institutionis rationem a dn. Philippo etiam servatam sequitur. 5

[Wolferbyti.] Basilius Satler D.

E

Auff befelich fürstliches braunschweichisches consistorii alhie hatt zeiger Michael Bicklingh in unser schul eine injungirte problection gethan, in welcher er wol bestanden und genug- 10 samb qualificirt befunden. Urkund dessen hab ich ihm im abwesen des rectoris dieses ertheilet. Actum Wolffenbüttel in der Heinrichstatt, den 6. Decembris ao. 1611.

M. Fridericus Hildebrandus,
conrector der schulen daselbst m. pp. 15

F

Oblator huius, Michael Mohr, praelegit hodierno mane discipulis nostris iniunctam Horatianam oden seseque satis idoneum praestitit ad docendum in scholis grammaticis. Actum [Wolferbyti] 19. Iulii ao. 1616. 20

M. Frid. Hildebrandus, rector
scholae Henricopolit. m. pp.

G

Wollehrwürdige, ehrnveste, grosachtbare und hochgelarte, wollverordente herrn consistoriales und kirchenräthe, grosgünstige 25 herrn collegae und vielwerthe freunde! E. herligk. und g. sein unser gebet zu Gott und geflißene dienste jeder zeit zufor. Und verhalten denselben nicht, daß wir eingehendigtem befehle nach conrectorem der Henrichstetischen schule Johannem Auspurgium am 8. huius ofentlich zur problection aufgestellet, und nicht allein 30 zu merem ansehen solches actes, sondern auch merer verstendigen leute iudicium von solcher lection zuvernemmen, weil commune reipublicae et ecclesiae bonum hierunter versirt, viros doctos, so hie noch vorhanden, dazu gefodert haben.

Materia lectionis Latinae war ode quinta l. 4. carminum 35 Horatii, so wir ihm selbe injungirt haben. Da hat er 1) argumentum et genus causae huius odae nebenst des Horatii motiven per-

spicue enarrirt, 2) die oden latine et germanice explicirt, 3) so viel die zeit erleiden wollen, davon etymologiam, wie auch figuras et tropos enucleirt, auch 4) die hie beigefügte parodiam imitationis loco recitiret.

5 Materia lectionis Graecae war ihm auch von uns furgeschrieben, ex libro primo Odysseas Homeri oratio Iovis habita in concilio deorum (continetur a versu 32. usque ad 44.), in qua ostendit in malis, quae patiuntur, iniuste deos accusare homines, quod proprias stultitias luunt etc. Explicavit argumento decla-10 rato latine, enucleavit etymologice etc.

In allen beyden lectionibus hat er sich also verhalten und bezeiget, daß alle, so zugegen waren, damit zufrieden sein können, auch gewesen, und votirt, daß ihm auf e. herligkeit und g. confirmation der rectorat mit großem nuz der jugend aufgetragen 15 werden könne. Denn die eruditio in linguis et artibus dicendi ist bei ihm, dazu auch pia eruditio mit einem christlichen exemplarischen und fur die jugend nuzlichen leben. Dazu auch diligens et larga eruditio, der es an seiner fleißigen information nicht mangeln leßet. Item alacritas et dexteritas in docendo, nur daß 20 ihn bisweilen die praecipitantia linguae naturalis retardirt. Deswegen er aber nach aller anwesenden erachten nicht zuverwerfen, sonderlich weil uns wißend, da er sonsten inter solos discipulos versirt und sub examine eorum continuum sermonem nicht vonnöten hat, dieselbe fast nicht zuverspüren ist. Haben e. herligk. 25 und g. der schuldigkeit nach dieses ehr umbstendlich referiren sollen, mit dienstfreundlicher bitte, sie ihrer hohen discretion nach die confirmation erster gelegenheit ertheilen wollen, damit vielen gebrechen und mengelen, so bei unser schule ein zeitlang hero eingerißen und denen wir kein beßer remedium gehofet ohn durch 30 diese mutation, in der zeit abgeholfen werden muge. Befehlen dieselbe dem allerhohesten Gott zu gewunscheter leibes und seelen wolfart in seinen gnedigen und almechtigen schuz. Datum Wulfenbuttel am 11. Augusti 1634.

E. herligk. u. g.

35 dienstwillige

Henricus Wideburgius D.

Melchior Gravian D.



15

Verordnung aus der Allgemeinen Landesordnung des Herzogs August die allgemeine Schulpflicht und den Sonntagsunterricht auf dem Lande betreffend. 5

1647.



Es sollen die eltern gehalten seyn und, im fall sie sich säumig erweisen würden, durch die beambte und gerichts-herrn dahin vermittels ernstlicher bestrafung angewiesen werden, daß sie ihre kinder bey denen schulmeistern oder küstern auf denen 10 dörfern so viele jahr in die schule gehen und unterweisen lassen, bis daß sie den catechismum verstehen und gedruckte skrift lesen können.

Wann aber die eltern der kinder zur sommerzeit aus der arbeit nicht entrahten und auf die werktage nicht zur schule 15 schikken könten, so sollen sie dennoch dieselbigen an denen herrentagen vor oder nach dem mittäglichen gottesdienste in die schule senden, damit sie das jehnige, was sie im vörigen winter gelernet, nicht vergessen und den folgenden winter also weiter fortfahren mögen. Wer solches unterlässet, der soll nicht 20 allein mit ernst gestrafet, sondern auch nichts desto weniger gleich andern nachbahrn, er schikke seine kinder in die schule oder nicht, dem schulmeister zu lohne schuldig seyn und dahin angehalten werden.

16

Schulordnung des Herzogs August.

1651.

HERZOGS AUGUSTI SCHUL-ORDNUNG
WY ES MIT INSTITUTION DER JUGEND IN S. FÜRSTL. G.
5 FÜRSTENTÜMEREN GRAF- HERRSCHAFTEN UND
LANDEN UNVERÄNDERLICH ZU HALTEN.

Von Gottes gnaden wir, Augustus, herzog zu BrunsWyg und Lunaeburg ꝛc., entbiten allen und jeden, unsern praelaten, grafen, herren, denen von der ritterschaft, gerichts-herren, genera-
10 lissimo, general- und special-superintendenten, pastoribus, amptleuten, bürgermeistern und räten in denen stäten, amptscreibern, vögten, bürgern, bauersleuten und allen anderen unsern untertanen, unsere geneigte gunst und geben denselben hirmit zu erkennen, es ist auch denselben on das bekant, welcher gestalt
15 unser als des landes-fürstens und ordentlichen oberhauptes unserer fürstentümer und lande hohes landes-fürstliches ampt darin vornemlich bestehe, daß unsere, von der götlichen majestät uns so hoch anvertraute untertanen dergestalt mögen dirigiret, dy willige und gehorsame mit guten belonungen und gnugsamen
20 schuz, die exorbitirende oder nicht wollende aber durch gebürliche zwangsmittel und strafen dahin mit unnachlässigem ernst und aufsicht gehalten werden, damit sy in einem tugendhaften gutem leben und wandel gegen Gott, sich selbsten und alle ihre neben-untertanen alhy in dyser zeitligkeit in gutem fride, ruhe
25 und sicherheit so vyl müglich leben und nachgehends der ewigen wolfart sich zu getrösten haben mögen.

Nun dictiret dy vernunft selbst, daß zu erhaltung solches hochnûzlichen zweks, aller menschen zeitlicher und ewiger glükseligkeit, zweyerley haupt-mittel verordnet, erstlich, daß dy jugend
30 fleissig, mit grosser behütsamkeit und zimlicher strenge erzogen, vom bösen abgehalten und hingegen zu allem guten gewänet, zum andern, daß den jenigen, so ire jare erreichet und numeer volständige cives reipublicae geworden seynd, keines weges vergönnet werde, ires eigenen willens und gefallens zu leben, son-

dern daß auch dyselbige dahin durch obbemelte media gehalten werden, allen wandel, tun und lassen der gestalt im ganzen leben anzustellen, wy es dy von Gott zu dem end verordnete obrigkeit nach der richtsnur götliches worts und der erbarkeit gebeut.

Ohn welche beyde mittel kein regiment, es mag sonst so 5 wol gefasset seyn, wy es wolle, bestehen kan, sondern notwendig degeneriren, und der rechte zwek eines frommen regenten, der nicht seinen oder der seinigen privat oder eigenen, sondern der untertanen nuz suchet, gänzlich verfälet werden mus.

Hingegen bezeuget leider dy erfarung meer als guut, wel- 10 cher gestalt bey dem land-verderblichem verfluchtem krigeswesen unter andern auch die erzihung der jugend so gar verderbt, daß, wo nicht bey zeiten dazu getan wird, man des unglüks und elendes kein ende absehen, sondern, gleich wy dy jugend an stat ernstlicher gewänung zu eeren, tugend und allem guten bey 15 nichtes anders als barbarischem wesen und exempeln aufgewachsen, also man ins künftig und in wenig jaren keiner andern als böser, mutwilliger civium reipublicae zu erwarten, welche sich keines bösen und unrechtes scheuen, sondern die durch Gottes sonderliche gnade von der hochscädlichen kriges-flamm 20 noch etwan übrig geblibene rudera reipublicae ferners über einen hauffen werfen werden.

Wir haben zwar demselben unglük bey zeiten fürzukommen und solches hochscädliches feuer in der asche zu dämpfen, uns von anfang unser landes-fürstl. regirung bis anhero euserst ange- 25 legen seyn lassen, dennoch aber leider erfaren müssen, daß durch Gottes gerechte verhängnis uns von dem vermaledeyten kriges-wesen so vil ruhe nicht gelassen werden wollen, einigen geruhigen gedanken darauf zu slagen, vyl weniger an wirkliche remedirung die hand zu legen. 30

Weil wir aber dafür halten, daß, je gescheftiger und unmüssiger der teufel als ein abgesagter feind aller menschen und insonderheit derer ewigen wolfart sich erweiset, je embsiger wir hingegen dises hochnüzliche werk fortsezzen und uns daran überal nichtes hindern lassen müssen: so haben wir im namen 35 der hoch-heiligen dreyfaltigkeit endlich das werk angegriffen, und weil unverneinlich, daß das erste vorberürte hauptmittel, nemlich gute erzihung der jugend, das einige und ware fundament des andern haupt-remedii sey, sintemal nicht alleine die cives reipublicae ins gemein, sondern auch so gar die jenige, 40

welche im geist- und weltlichen regiment den untertanen und pfarkindern vorstehen und in der abgehenden stelle wieder treten sollen, deren qualitäten, sy seyn gut oder böse, ohne einigen zweifel seyn werden, deren sy in der jugend oder ersten 5 education angewehnet, und was der jugend bald zu anfang ins herz und gemüte gleichsam gepflanzet wird, solches sich nachgehends in dem mänlichen alter nicht wider außreuten lässet, sondern die regula medicorum nicht unfüglich anhero zu appliciren sey: Quod vitium primae concoctionis, non corrigatur in 10 secunda, solche institutio der jugend aber vornemlich in schulen geschehen muß: als haben wir auf beschehene untertähnige erinnerung unserer getreuen landschaft nachfolgende ordnung, wy es in den schulen unsers fürstentums mit unterweisung der liben jugend, und zwar so wol unserer land kinder als anderer, 15 welche zu solcher institution belibung tragen möchten, biß sich diselbige auff unsere fürstl. Julius- oder andern universitäten mit nuzze verfügen können, verfasset, worüber wir und unsere fürstl. posterität festiglich zu halten gemeinet, in ungezweiffelter hoffnung, es werde Gott der allerhöchste seine gnade und segen 20 dazu gnädiglich verleihen.

Gleich wy nun keine krankheit mit grunde und beständig curirt werden kan, wo nicht der medicus dy rechte qualität des morbi zuvor wol erkundiget und darauf dy rechte remedia gebürlich appliciret: also bezeuget die erfarung, daß, ob es wol 25 vor diser zeit hin und wider an guter, sorgfältiger anstalt nicht gemangelt, dy institution der jugend auf einen andern fuß zu richten und dy in recessu befundene mängel zu corrigiren, daß es dennoch damit allerdings nicht getroffen werden können, wy solches dy hin und wider in grossen und kleinen stäten, inson- 30 derheit aber in denen clöstern angerichtete schulen, auch dy privat-institutiones in den häusern, da gotselige, eiferige eltern ire kinder mit grossen unkosten ausser denen gemeinen schulen durch sonderbare praeceptores instituiren lassen, für augen stellen und sonnenklar dartun, wo nicht Gott der all- 35 mächtige aus sonderbarer gnade einer stadt oder anderem ort einen guten, verständigen praeceptorem extra ordinem zugewisen oder aber etliche aus dem mittel der jugend mit so guten ingeniis und natürlichen gaben versehen, daß sy auch bey einer geringen, unbegründeten manuduction sich von inen selbst erheben 40 können, bishero wenig grundgelärte leute zu finden gewesen.

Wan man nun der sache aus dem grunde und wol fürsinnet, so wird ein jeder vernünftiger befinden, daß der mangel bey der institution aus nachfolgenden beyden haupt-ursachen herrüre.

Erstlich, daß man seer wenige rechtschaffener qualificirter leute bemächtiget seyn, oder, wan man dyselbe unterweilen angetroffen, bey den schuldynsten oder institution der jugend continuirlich behalten können, welche selbst gewust, wy dy jugend 1. in der gottesfurcht und guten sitten, 2. in sprachen, und 3. der ersten manuduction zu guten künsten (in welchen dreyen capitibus die erste institution begriffen ist) zu informiren.

Vors andere, ob schon der eine und ander praeceptor nach seinen qualitäten es ihm mit der institution sauer werden und es ihm einen rechten ernst seyn lassen, daß dennoch so manche schule, so manche art der institution sich befunden, und wan dy jugend aus einer nidrigen schule in dy andere sich begäben, sy allemal nicht allein von neuen zu lernen anfangen, sondern, was sy vorhero gelernet gehabt, mit grosser verspildung der zeit (so das alleredelste kleinod der jugend ist) hinwider abgewänen und ablernen müssen.

Die erste ursache rüret unverneinlich daher, daß erstlich dy praeceptores so vyl zu irem sold sich nicht zu erfreuen gehabt, davon sy nootdürftiges essen und trinken, zu gesweigen kleider und andere unendberliche nootdurft nämen können.

Zum andern, daß sy keinen respect oder eer, sondern hingegen lauter spott, veracht- und beschimpffung in bürgerlichen conversationen und zusammenkunften zu erwarten gehabt. Dan ob wol kein dorf, stadt oder commun so klein oder geringe ist, derer einwoner nicht mit sonderbarem fleisse darauf bedacht seyn, inen auch keine unkosten verdrissen lassen, damit sy denen, welchen sy ire kühe, sweine und ander vih anvertrawen, imgleichen auch ihr gesinde und dinstboten gebürlich lonen und denselbigen nootwendigen unterhalt verschaffen können, nur zu dem ende, damit ir unvernünftig vih wol in acht genommen, und sie davon, wy auch irer gesinde arbeit, dy narung und auffenthalt vor den sterblichen leib und elenden madensak haben und nämen mögen: so lässet sich dennoch, welches nicht gnug mit tränen zu beklagen ist, kein mensch, oder jedoch unter tausenden kaum einer finden, welcher darauf mit ernst gedächte, zu gesweigen järlich oder monatlich ein gewisses hergäben wolte,

wodurch der praeceptor oder schulmeister seinen unterhalt haben könne, welcher dennoch nicht ihr unvernünftiges vih, sondern ire natürliche und leibliche kinder dahin mit sonderlicher grosser, unsäglicher mühe und uberwindung vilen unlustes anfüren und
5 unterweisen muß, damit sy in gegenwärtigem, zeitlichem leben fromm und wol leben, aller glükseligkeit, wolstandes und eeren sich zu erfreuen, vornemlich aber als unsterbliche menschen, welche nootwendig nach dysem leben einen weg, entweder zur rechten oder zur linken, wandern müssen, der ewigen verdamnis
10 entzogen werden mögen; sondern bilden sich nur ein, dürffen auch mit den praeceptoren, ob sy denen schon nichtes geben, noch wol darüber expostuliren, sy müsten solches alles ohne das wol verrichten, wenn sy schon nichtes davon haben, sondern sey genug, daß sy sich dazu bestellen lassen und den namen ires
15 ampts angenommen haben.

Gerät es zu eerlichen zusammenkunften, gelagen, processionen auf hochzeiten, kindtauffen oder anderen bürgerlichen conversationen, da ist nimand, auch unter gemeinen bürgern, welcher denen praeceptoren zu weichen oder selbigen dy ober-
20 stelle zu lassen gemeinet, sondern es muß sich der arme praeceptor, ob er schon rector, conrector oder subconrector an der schulen ist, welchem dy ganze stadt oder commun dy seelen irer kinder anvertrauet, welcher auch dy fundamenta mit seiner institution lägen muß, wie über 20, 30 oder meer jare dy ganze
25 respublica oder gemeine desselbigen orts seyn sol, von handwerksleuten, schustern, sneidern, bäkkern, brauern, kramern und anderen, welche nur in einer commun das jenige arbeiten und verschaffen, was zu bedek-, bekleid- und erhaltung des elenden leibes nötig, ja auch denen, so wol gar nichtes zum gemeinen
30 besten tun, sondern entweder von finantz und wucher, oder dennoch von dem jenigen leben, was inen ire vorfaren hinterlegt, fruges consumere natis, hinunter stossen und verachten lassen.

Aus welchem allen erfolget, daß der jenige, welcher sich in
35 schulen zur institution der jugend bestellen lassen wil, ihm keine andere rechnung machen muß, dan daß er bey seiner sweeren mühe und arbeit ein gestrenges leben in hunger, durst, blösse und mangel aller nootdurft füren, und nebst dem von jedermänniglich verachtet und unter die füsse getreten seyn
40 müsse.

Ob nun zwar ein jeder herzhafter, erbarer mensch eines sotanen aufrichtigen, hohen gemüts billich seyn solte, daß er von beförderung des gemeinen bestes sich kein unglük oder widerwertigkeit abscrekken lassen, vyl weniger auf eere, reichtum und andere weltliche dinge seinen respect oder absehen nämen solte: 5 so ist es dennoch in diser welt und unvolkommenheit also beschaffen, daß nicht allein der mensch on nootwendiges essen, trinken und andere unentberliche unterhaltungs-mittel nicht läben kan, nebenst dem auch auf einen vorraht zu behuf des alters und andere noot, welche ihm auf mannicherley fälle zu 10 handen stossen kan, auch zu unterhaltung der seinigen, wan sy in wittiben- und wäisen-stand nach seinem tod geraten solten, nicht unbillig nach anweisung des götlichen worts selbst nootwendig bedacht seyn muß, sondern es wollen und müssen dy menschen zu verrichtung des guten ins gemein durch dy beyde 15 bekante mittel, nemlich praemiis et poenis, belonung des guten und strafe des bösen, angefüret seyn, ausser denen beyden aber wenig in diser zergängligkeit auszurichten. Welches dan der rechte brunquel und ursache ist, warum so wenig ingenia zu schuldynsten lust und belibung tragen, weniger das jenige ex- 20 coliren und von grund aus studiren, was zu gründlicher institution der jugend dinet, sondern nur dy jenige, welche ire gehofte beförderung, insonderheit z[u]m predig-amt, so bald nicht erlangen können, gleichwol auch keine mittel sich auf universitäten oder sonsten länger zu erhalten übrig haben, sich nur interimsweise 25 an eine schule begäben und sich dahin gleichsam so lange nur verstekken und verbergen, bis sy durch solche occasionem zum predig-ampt befordert, oder bis zu der beforderung einen geringen unterhalt haben mögen.

Weil nun keine hofnung übrig, daß, so lange dise un- 30 billigkeiten nicht abgeschaffet werden, gute qualificirte leute zu erlangen, oder, wenn man sy erhalten hat, bey denen schulen zu behalten, wofern denselben nicht irem wolverdinen nach gleich andern für das gemeine beste arbeitenden leuten ein eerlicher stand, session und respect gegönnet und nebst dem ein guter 35 zureichender unterhalt vermachet werde:

So haben wir albereit verordnet, hoffen es auch mit hülfe und beystand des allerhöchsten gottes dahin zu bringen, daß beydes erhalten, vorneme, wolbegabte, gelarte leute sich an unsere schulen zu begäben und keine andere function zu begären, 40

sondern bey solcher arbeit zu continuiren verhoffentlich gute ursach haben, und also das erste obangezogene impedimentum aus dem grunde gehoben seyn solle.

Damit nun aber dem andern hauptmangel geholffen und 5 die institution der jugend, bis sy mit nuzzen auf universitäten zu schikken, recht und wol gefasset werden möge: so sollen nun hinfüro alle und jede schulen unsers fürstentums in nachfolgende drey art oder species geteilet, und in einer jeden art einerley modus in der institution durchs ganze land gehalten werden.

10 I

Dy unterste oder nidrigste art von schulen sol gehalten werden in allen und jeden dörffern und flekken unserer fürstentum und lande, kein einiges davon ausgenommen; zu dero behuf an jedem ort zu custodibus templorum, ins gemein cüster 15 oder opperleute genant, keine handwercker, auch nicht solche genommen werden sollen, welche nicht im lesen und screiben, auch den ersten und nidrigsten principiis der lateinischen sprache der gestalt geübet, dass sy dy kinder darin zu instituiren mächtig.

20 Solchen schulmeistern sollen alle kinder in einem jeden dorfe, so bald sy nur alters und der sprachen halber dazu tüchtig vor- und nach mittages durch ire eltern, vormundere oder verwante zugeschikt, und im fal dy sich darin säumig erweisen würden, nach buchstablichem inhalt unserer publicirten landes-25 ordnung durch dy beamte und gerichts-herren vermittels ernstlicher bestrafung dazu angehalten werden.

Das ampt dyser schulmeister sol seyn, daß sy dy kinder fertig lesen, auch dy nootdurft screiben leeren, item dy knaben, welche ingenia dazu haben möchten, auf den anfang der lateini-30 schen sprache durch leerung etlicher lateinischen wörter und des Donati füren. Zu behuf des lesens sollen dy gewönliche catechismus, evangelien oder kirchen-psalm-bücher behalten und gebrauchet werden.

Es sol auch solchen kindern täglich etwas aus den fünf 35 hauptstükken christlicher leere, aus dem catechismo dy morgen- und abend-gebäte, auch den psalmen Davids, langsam, verständ- und deutlich, damit sy die worte nicht unrecht einnämen, zum auswendig lernen vorgebätet, auch, wan sy fertig läsen können, inen ein meeres, von inen selbst auswendig zu lernen, von den 40 schulmeistern aufgegeben werden.

Und diweil es nicht gnug, daß dy kinder nur dy wörter des catechismi verstähen, sollen inen diselbe fein deutlich vorgebildet und dadurch zu dero, vermüge unser fürstl. kirchenordnung in der kirchen zu halten verordneter kinderleere, als wohin dise institutio eigentlich gehöret, der weg gebannet werde.

Gleicher massen sollen die kinder alle mal, so oft sy in der schul vor- und nachmittages zusammen kommen oder von einander gehen wollen, ein teutsches psalmlied, wy diselbige in denen kirchen unserer fürstentume gebräuchlich, und zwar alle mal die psalme oder lider, welche sich auf jede zeit des jaars schikken, langsam und deutlich mit den schulmeistern singen, und sy also von jugend auf gewänet werden, nicht weniger als andere gebäte auch dy teutsche psalmen, worin dy grundfeste unser seligkeit und anleitung zu einem got-wolgefälligem läben und säligen sterben begriffen, oon mangel, und zwar dy worte recht auswendig zu lernen; dero behuuf der schulmeister unter weilen dy kinder examiniren sol, wy sy eines oder ander gesezze, reim oder wort eines lides, so der nider-sächsischen oder brunswygischen sprache, auch anderer umstände halber etwas dunkel seyn möchte (exempels weise, wy die wort zu verstehen in dem psalm: *Der aller betrübten ein tröster heist, und mit gaben ziret* (nicht aber passive geziret) *schone;* item: *Der könig schaffet recht, behütet, die leiden in seinem reich; Gleich wy das graß vom rechen, eine blume und fallendes laub;* item: *Davon wird Jacob wonne han, und Israel sich freuen ꝛc.;* desgleichen: *Den alten menschen kränke, daß der neue leben mag: Der du bist dem vater gleich, führ hinaus den sieg im fleisch,* und dergleichen exempel mehr) zu verstähen.

Aus solcher institution sollen die kinder durchaus nicht genommen werden, bis sy gedrukte und gescribene scrift fertig läsen, dy nootdurft screiben und den catechismum nebest denen üblichen gebeten und psalmen auswendig können, und wan dy kinder so groß bey diser institution heran wüchsen, daß sie zu sommerzeit den eltern in der arbeit etwas zu hülfe kommen, dy eltern irer nicht entraten, und also an den werkeltagen nicht zur schule geschikket werden können: so sollen sy dennoch dy eltern an allen und jeden sonn- und feyertagen vor oder nach dem mittäglichen gottesdinst, wy es sich jedes orts am besten schikken wil, in dy schule senden, damit sy das jenige, was sy in voriger zeit und etwan vorigem winter gelernet, nicht ver-

gessen, auch den folgenden winter (darin sy hinwider alle tage zur schule gehen sollen) weiter fortfaren mögen.

Zu fleissiger fortstellung diser arbeit sol nicht allein der pastor jedes orts alle und jede wochen aufs weinigste ein mal in 5 dy schule gehen, der institution zuhören, dy kinder unter weilen selbst fragen, auch in der sontäglichen catechismus- oder kinderlehr in der kirchen dy kinder mit fleissig examiniren, sondern auch der special- und general-superintendens nebst beamten und gerichts-herren jedes orts alle halbe jaar bey denen kirchen-visi- 10 tationibus umb Ostern und Michaelis sich nebest denen pastoren jeglicher gemeine in dy schule verfügen und ein fleissiges examen anstellen, und was das vorige halbe jaar verrichtet, ob und wy sich die kinder gebessert, mit besonderm fleisse inquiriren, damit dy etwan befundene mängel abgeschaffet werden mögen.

15 Solten nun unter solchen kindern etwa eins oder meer sonderbare ingenia, bey welchem gute hofnung zu einem sonderlichen profectu, sich finden, sollen gemelte visitatores dy eltern dahin vermanen, daß sy selbiges in dy nechste schule der andern oder mitlern art schikken, worauf auch untenbemelter unser 20 general-inspector der schulen mit besonderm fleis acht zu geben himit ermanet seyn sol.

Wy wir dan gemeint seyn, auf mittel zu gedenken, wy dy unvermügsame kinder, bey denen sonderliche ingenia zu finden, zum studiren gehalten werden mögen.

25 Obbemeltes alles wollen wir den pastoren, general- und special-superintendenten, beamten und gerichts-herren auf ire pflichte, eide, amt und gewissen himit anbefolen haben, und nicht allein hy in diser welt, sondern auch an jenem grossen, herlichen tage vor dem gestrengen richter-stuul Christi rede und 30 antwort von inen fordern, welche inen dan bey befundener versäumnis desto swerer fallen wird, wy meer ire pfarrkinder an irer seligkeit dadurch verhindert und wol gar darumb gebracht worden, daß diselbe in der jugend nicht recht angefürt, sondern vylmeer durch versäumnis in müssiggang oder unwissenheit ge- 35 raten und dadurch zeitlicher und ewiger wolfart beraubet.

Solchen schulmeistern sollen nicht allein dy bisherige intraden der küstereyen unweigerlich gefolget, sondern auch dazu von jeglichem dorfseinwoner, er habe kinder oder nicht, eben so vyl, als er dem kuh- und sweinhirten gibt, es sey an gelde, 40 geträidig oder andern, entrichtet und bezalet werden.

Wan aber jemand von den bauersleuten seine kinder vorgesezter massen nicht zur schule schikken würde, sol derselbe nicht allein, wy vorgemeld, von der obrigkeit gestraft, sondern nichts desto weniger gleich andern seinen nachbarn, er schikke die kinder zur schul oder nicht, dem schulmeister seine gebür 5 zu entrichten schuldig seyn, und dazu von der obrigkeit angestrenget werden.

II

Dy ander oder mitlere art der schulen sol gehalten werden in unsern stätten Schöningen, Königslutter, Scheppenstet, Seesen, 10 Oldendorf und Holzminden, imgleichen im Dannenbergischen in Dannenberg, Luchou und Hitzger, dan auch im Blankenburgischen in Blankenburg. In selbigen sol zu der institution der jungen kinder eben derselbige methodus, welcher in der ersten oder untersten art der schulen von uns verordnet, gehalten wer- 15 den, jedoch daß dy jugend etwas meer auf das lateinische zu lesen und dy gemeine lateinische vocabula zu lernen angewisen, auch so wol sommers als winters fleissig in dy schul gehen sollen. Dy jenigen kinder aber, so etwas heran wachsen und numeer im lesen fertig seyn, sollen irer gelegenheit, menge und 20 profectu nach etwan in zwey classes dividirt, ire institution auf folgende maß angestellet, auch dy jenige knaben, welche lust und ingenia dazu haben, in dy dritte oder höhere art der schulen zu weiterer information verschikt werden.

Latinae linguae initia tradentur e primis grammaticae rudi- 25 mentis et brevioribus Marci Tullii Ciceronis epistolis, e Phaedri fabulis Aesopicis, Terentio et eclogis Virgilianis. Quorum scriptorum

1. verba articulate pronunciare,
2. sententiam recte capere, 30
3. partem memoriae mandare paedagogi pueros condocefacient.

Accedat prima styli exercitatio, qua argumentum vernaculum perbreve, obvium atque domesticum in Latinum sermonem emendate vertere et e scriptoribus expositis centones consuere puer assuescat. 35

Quod si et adultiorum erit discipulorum aliquis numerus, adiicientur his et arithmetica vulgaris et musica et scriptionum exercitia perfectiora, non in soluto tantum sermone, sed et ligato; initia item Graecae linguae ex praeceptionibus grammaticis et libris novi testamenti. 40

Omnes vero istas muneris sui partes plenius et perfectius, praeceptores intelligent, si animos ad ea advertent, quae de tertii ordinis scholis disertius porro praecipientur.

III

5 Der höheren und dritten art der schulen sollen in hysigen unserm furstentum Wolfen-Büttel drey gehalten werden:

Dy erste in unserer Heinrich-Statt alhy zu Wolfen-Büttel.

Dy andere in unserer statt Helmstedt, oder wohin wir diselbige sonst der umstände halber verordnen möchten.

10 Dy dritte in unserer statt Gandersheim.

Und dyweil von der hochgebornen fürstin, frauen Annen Sophien, gebornen aus churfürstlichem stamm Brandenburg, herzogin zu Bruns-Wyg und Lunaeburg ꝛc. wittiben, unser freundlichen liben mumen, swägerin und gevatterin, ein guter anfang zu 15 einer schulen in unser statt Schöningen gemachet und denen daselbst bestalten schuldinern dy besoldung bis dahero gereichet: so sol auch selbige schule in irem esse erhalten werden, jedoch der gestalt, wan vorhochgedachte ih. ld. eine gute beständige und perpetuirliche verordnung machen werden, wodurch der bis20 heriger gemachter unterhalt auf sotane schule beständiglich in künftiger zeit erreichet und damit continuiret werden kan.

In selbigen schulen sollen dy junge kinder auf masse, wy bey der erst- und andern art gemeldet, insonderheit aber dy etwas erwachsene, mit desto meerem fleis zu lägung eines beständigen 25 fundaments unterrichtet werden, je meer darauf bey der folgenden institution in höheren sachen gebauet werden muß.

Quae vero in his tertii et supremi ordinis paedagogiis cum cura doceri et disci debent, in triplici sunt differentia.

Prima debet esse cura sanctae religionis et doctrinae pietatis 30 ac morum.

Altera deinde, ut linguas Latinam et Graecam ex optimis melioris aevi scriptoribus adolescentes addiscant.

Quibus cum tertio demum et liberalium quarundam artium compendia tempestive coniungentur.

35 Caput I.

De sacris studiis.

I

Praeceptores muneris sui partem principem existimabunt rectam de christianae fidei capitibus sententiam et pios ac sanctos

mores verbo pariter et exemplo discipulos suos docere. Idque et mature et industria quanta possunt maxima. Altissime enim in animum descendunt et tenacissime haerent, quae pueris instillantur, et, ut nunc sunt mores, vix usquam nisi in scholis tenella aetas ad talia eruditur. 5

II

In his primum illud esto, ut operae scholasticae quotidie inchoentur finianturque fusis ad Deum precibus vel cantato sacro hymno, praesente et attentionem faciente praeceptore. Quod ut cum fructu fiat, in promtu pueris erit libellus selectorum hymno- 10 rum Latinorum, quorum sententiam magister per intervalla explanabit, ut, quid orent pueri aut cantent, ne nesciant. Precibus peractis e cathedra recitabitur divinarum scripturarum pericopa Germanica, in inferioribus quidem classibus e proverbiis Salomonis et Ecclesiastico, in superioribus ex integro sacrae scriptu- 15 rae codice.

III

Proximum huic erit, ut catechismum Germanicum una cum explanatione B. Lutheri mandent memoriae; quod ut certius praestent, publice coram ecclesia diebus dominicis capita 20 illa fidei per vices recitabunt. Qui probe hoc praestiterint, laudatione confirmabuntur, qui prave, emendantor.

IV

Quoniam autem prophetarum et apostolorum, quin ipsius Dei filii orationes et sententiae divinitus nobis sunt servatae, 25 nefas fuerit has non in animo mature scribere. De praecipuis itaque fidei capitibus, de pietate et integritate vitae, de peccatis et poenis peccatorum etc. in peculiarem libellum selecta sacri voluminis perspicua et copiosa dicta, imo integras servatoris et B. Pauli conciones ediscere et certis horis in schola reddere 30 omnes, qui emendate legere jam norunt, tenebuntur. Quae eadem ut post sumtum cibum ac sub noctem etiam domi ordine recitent, monebuntur et pueri et parentes.

V

Provectioribus etiam symbolum Nicenum, Constantinopoli- 35 tanum, Athanasianum, anathematismi Ephesini et expositio Chalcedonensis, tum et perbrevis aliqua epitome theologiae proponetur, non ut disputare de arduis controversiis discant, sed summam doctrinae Christianae breviter expositam animo complectantur.

Caput II.

De morum censura.

I

Sacrorum studiorum pars altera consistet in vitae et morum
5 censura, quam iusta severitate gerent praeceptores, et eo quidem
poterunt agere rectius, quo ipsi fuerint integritatis et sanctimo-
niae amantiores.

II

Primum est, ut Deum, fontem omnis boni et vindicem pec-
10 catorum, tenera statim aetas amare discat et vereri, quo de ado-
lescentiam creberrime serio monendi undecunque magistris captan-
da est occasio.

III

Et quoniam de Deo eiusque natura, operibus et voluntate
15 pueri in schola et cantant et praelegunt et divinarum scriptura-
rum dicta recitant, ne id ociose, sed cum profectu pietatis et
virtutis fiat, quae ita lecta et audita sunt, quavis hebdomade
constituta hora praeceptores exigent, et ad vitae informationem
salutaria monita memoriae et animis puerorum inde instillabunt.

20 IV

Sapientum dicta ad animum moresque formandos haut pa-
rum faciunt et prosunt in seram aetatem, itaque eius generis
libellum a Iohanne Kirchmanno collectum in omnibus classibus
memoriae mandabunt et statis horis repetent.

25 V

Inter haec cum cura observabunt, ut veridicis dictis pueri-
tia mature adsuescat, et in mendaciorum manifestos severioris
poenae exemplum statuatur.

VI

30 In caupona inter voluptarios et potatores conspici non est
frugi adolescentis. Si quis tamen illuc vel ibit vel abduci se
patietur, in hunc a praeceptoribus et horum indicio a magistratu
urbis ipso graviter animadvertatur.

VII

35 Ne vero ex auctoribus qui praeleguntur incautis animis la-
bes ulla aspergatur, Terentii, Ovidii, Horatii, Catulli, aliorum

obscena vel praetereantur prorsum a praeceptore, vel, si qua possunt, in castiorem sensum trahantur.

VIII

Qui mores in quotidiano cum aliis convictu aut tenendi sint aut fugiendi, seorsim docetor ex Erasmi Roterodami de 5 morum civilitate opusculo.

IX

Atque ut totus discipulorum coetus omnium officii sui partium solenniter admoneatur, rector leges scholasticas bis quotannis perspicue ac diserte explanabit. 10

X

Denique morum isthaec censura, ut reliqua omnis disciplina scholastica, citra acerbitatem administrabitur, ne tenella ingenia ob saevitiam praeceptoris refringantur deiicianturque, nec studia qui amare nondum possunt, aversari incipiant. Sane in aetatem 15 infirmam et iniuriae obnoxiam nemini debet nimium licere.

Caput III.

De Latina lingua.

I

Secundum pietatem et morum honestatem praecipuus labor impendendus hic est Latinae orationi, ad cuius facultatem ut 20 quam brevissima et expeditissima via commissos fidei suae discipulos praeceptores deducant, enixe allaborabunt.

II

Hoc ut recte consequantur, et grammatica praecepta inculcabunt et Latinos veteris aevi optimos scriptores, oratores, poëtas, 25 historicos interpretabuntur, et subinde ad horum exemplum illiusque regulas elocutionem ac stylum formare pueros consuefacient.

III

Grammatica Latina in cunctis scholis una Gerardi Ioannis 30 Vossii deinceps proponetur, quippe post omnes alias ita emaculata, ut veritas in praeceptis, in methodo brevitas, in exemplis claritas eluceat. Compendium, quod ex eadem Vossius ipse confecit, minores post declinationum et coniugationum formulas ediscent. Pleniores de hac arte eiusdem commentarii praecepto- 35

ribus sunt accommodi. Ea vero grammaticae pars, quae vocum significationes exponit, inchoabitur a Radicibus Latinae linguae Christophori Heidmani, quibus coniungetur Nomenclator Hadriani Iunii.

5 IV

Post pauca et maxime necessaria grammaticae praecepta, statim pueritia simul deducetur in aërem lucemque bonorum scriptorum, qui aureo Latinae eloquentiae seculo effulserunt, quorum praecipui sunt M. Tullius Cicero, C. Iulius Caesar, Corne-10 lius Nepos, Velleius Paterculus, Virgilius, Catullus, Horatius, Ovidius, Tibullus, Propertius, Phaedrus etc., et his anteriores Terentius ac Plautus.

V

Incipiendum autem a facilioribus, ut sunt Tullianae quae-15 dam epistolae, illae in primis ad Tironem libertum, ad Terentiam uxorem Tulliamque filiam, commendatitiae item et gratulatoriae, ut et quae ex altero volumine ad Atticum et M. Brutum planiores sunt et minus graecissant. Adiungentur his fabellae Aesopicae Phaedri, ac post intervallum aliquod et Terentius, opti-20 mus Latinitatis auctor, tum deinceps ex recensitis alius atque alius. Tullii vero libris diutissime omnium immorari rectum est, ut lactea eius ubertas et facilitas in succum vertatur et sanguinem, antequam breves subtilioresque alii accedant.

VI

25 In scriptoribus istis interpretandis id praecipue studebunt magistri, ut auctorum sensa, verborum tam singulorum quam coniunctorum vim naturamque, et quibus in similibus negotiis uti illis possint, discipuli intelligant. Si quid loci obscurioris inciderit, in eo explicando id solum adducetur, quod praesentis 30 instituti ratio postulat. Quae ad susceptae tractationis cognitionem haud pertinent, afferre non laborabunt; nam omnia uno in loco docere, omnia infantiae balbutienti inculcare ac sine modo, sine lege, sine ratione obtrudere non est boni praeceptoris.

VII

35 Sententia auctoris satis percepta continuo selecta verba, phrases, formulae, schemata, sententiae excerpantur mandenturque memoriae, ut in scriptione animo promtius occurrant.

VIII

Ne vero auctorum superiori lege nostra nominatim praescriptorum optimi interpretes doctorem ullum fugiant, praecipuos quosdam hic enumerabimus, plurium conquisitionem et omnium delectum prudentiae industriaeque praeceptorum demandantes. 5

In Ciceronis quidem aliquot libros extant Asconius Pedianus, Paullus et Aldus Manutius, Hieronymus Wolfius, Sebastianus Corradus, Franciscus Hotmanus, Gregorius Bersmannus, Nicolaus Abrahamus Lotharingus et, cuius libello ad interpretandum cognoscendumque Ciceronem nihil fingi venustius potest, 10 Franciscus Fabricius Marcoduranus.

In Caesarem: Iohannes Rhellicanus et ceteri, quos uno volumine edidit Gothofredus Iungermannus.

In Cornelium Nepotem: Dionysius Lambinus, Gybertus Longolius, Hieronymus Magius, Iohannes Savaro, Ianus Geb- 15 hardus, Iohannes Henricus Boeclerus.

In Velleium Paterculum: Iustus Lipsius et alii, quos iunctim publicavit Ianus Gruterus; ac praeter hos Gerardus Gerardi fil. Vossius et Ioh. Henricus Boeclerus.

In Virgilium: Servius, Donatus, Badius Ascensius, Iohan- 20 nes Ludovicus de la Cerda, Fridericus Taubmanus, Nascimbaenus Nascimbaenius, Iacobus Pontanus, Fulvius Ursinus, Petrus Nannius, Michael Barth, Lambertus Hortensius, Nicodemus Frischlinus, Gregorius Bersmannus, Iohannes a Meien.

In Catullum, Tibullum, Propertium: Iosephus Scali- 25 ger, M. Antonius Muretus, Iohannes Passeratius, Ianus Dousa fil., Iohannes Livineus, Ianus Gebhardus.

In Horatium: Acron, Porphyrio, Christophorus Landinus, Petrus Gualtherius Chabotius, Dionysius Lambinus, Iacobus Cruquius, Laevinus Torrentius, Eilhardus Lubinus, Nicodemus Frisch- 30 linus.

In Ovidium: Raphael Regius, Georgius Sabinus, Hercules Ciofanus, Henricus Glareanus, Christophorus Longolius, Iacobus Pontanus, Gregorius Bersmannus, Iohannes Weitzius.

In Phaedri fabulas Aesopicas: Cunradus Rittershusius, 35 Nicolaus Rigaltius, Nicolaus Neveletus, Caspar Scioppius, Iohannes Meursius.

In Terentium: Donatus, Eugraphius, Fridericus Lindenbrogius, Iohannes Weitzius, et quos extra istos Petrus Ante-

signanus, ac ad huius exemplum Iohannes Philippus Pareus uno codice vulgarunt.

In Plautum: Dionysius Lambinus et Fridericus Taubmanus.

5 IX

Ex his et similis notae bonorum auctorum explicatoribus aliis depromemt doctores, quae intelligentiae et usui pueritiae erunt apta, ita tamen, ne unquam parti ulli diutius iusto immorentur, sed intra spacium, cuius ratio et inspectori scholarum 10 vertente anno reddi et pueris ipsis, ubi viri evaserint, probari possit, libros integros absolvant.

X

Tertium, quod huc pertinet, est assidua styli exercitatio, sine qua Latinae orationis, quae fere puerilium studiorum finis 15 est, non paratur facultas. In eam itaque rem summis viribus incumbetur, ut saepe et cum cura scribant pueri. Atque ut sciant, unde capienda illis sint vocabula et formae sententiarum, argumenta scribendi suppeditabuntur ex iis eruta auctoribus, qui ipsis praeleguntur.

20 Scriptitent itaque epistolas; interdum et narratiunculas convertant. Fabellas Aesopicas nunc brevius, nunc copiosius exponere, adagia, apophthegmata, sententias paraphrasi et excogitatis argumentis dilatare, dialogos item breves ac varios, quin et oratiunculas conficere conabuntur adolescentiores.

25 In prosa condenda quodam tenus progressi iam et carmen pangere ita discent, ut aut solutam orationem numeris poëticis astringant, aut materiam eandem pluribus metrorum formis varient, aut certum laudati scriptoris poëma mutatis numeris in aliud genus carminis transferant, aut centones denique conficiant. 30 E multis autem unum aliquem poëtam maxime familiarem sibi reddent, ut impressa menti carminis optimi certa quadam idea habeant, quod imitentur.

XI

In corrigendo praeceptor attendet ad quadruplicem omnis 35 orationis virtutem; nam et emendata ut sit oportet, et dilucida et ornata et decora. Expurgabuntur itaque non barbarismi solum et soloecismi, sed et quae obscure, quae exiliter, quae dure et horride, quae inusitate et nimis antique, quae contorte, quae

affectate tumideque sunt dicta, ea tamen dexteritate, ut nonnulla interdum dissimulentur et tacite condonentur, ne, si omnia vellicari videant, animum despondeant pueri et infaustum execrentur laborem.

XII 5

Nonnunquam scripta sua ipsimet pueri recitent praeceptore et commilitonibus auscultantibus, ut per ea, quae feliciter a se expressa intelligunt, ad ulteriores excitentur conatus, quae prave, uno monitu doctoris non singuli tantum, sed et coetus integer deinceps vitare discat. Formabitur ad pronunciationem istam et 10 vox pueri, ut clara sit, distincta, et in loco acuta, gravis, cita, tarda, magna, parva. Levabitur ita et praeceptori domesticae correctionis perpetuus labor, si tamen vitiorum contra orthogarphiam cautio sit et provisio.

Caput IV. 15
De lingua Graeca.

I

Graecis litteris discendis tum demum pueros admoveri fas est, cum Romanam linguam mediocriter tenent et grammaticae Latinae difficultates plerasque superarunt. Methodus vero eadem 20 erit, quam in Latinis iam praescripsimus. Etenim et grammaticas praeceptiones et scriptores Graecos intelligere et ad horum imitationem loqui ac scribere docebuntur.

II

Grammatica Graeca in scholas nostras omnes ea recipietur, 25 quam e Clenardina Gerardus Vossius concinnavit, cui cum de sermonis constructione, de Graecorum item dialectis necessaria doctrina adhuc desit, defectum utrumque supplere optime poterit Iohannis Nendorfii nuper edita syntaxis Graeca.

III 30

Auctores Graeci tironibus exponentur, qui inter veteres oratores ac poëtas maxime faciles sunt et captui pariter ac usui adolescentum accommodati. Huiusmodi sunt: fabellae Aesopicae; sententiae veterum Graecorum Ioachimi Camerarii libello gnomologico comprehensae; Isocratis ad Demonicum, ad Nicoclem, 35 et Nicocles orationes; Tabula Cebetis; Luciani dialogi minus scurriles; Aeliani variae historiae; Gregorii Nazianzeni epistolae

quaedam et poëmata; Pythagorae et Phocylidis carmina; epigrammata insigniora e Graeca anthologia; Theognidis sententiae; Hesiodi Opera et dies, et denique ex Homero ipso libri partesque selectiores.

5 IV

In auctoribus his exponendis ut expeditius et rectius versentur magistri, ad manum iis sunto non tantum lexica vulgaria et Guilielmi Budaei Graecae linguae commentarii, sed et Plutarchi de Homero et de poëtis cum fructu audiendis libri, 10 tum praeclara illa Basilii Magni de utilitate ex Graecis auctoribus capienda ad adolescentes Christianos oratio.

In Isocratem seorsum Hieronymi Wolfii, in Cebetis Tabulam Iusti Velsii, Iohannis Caselii, Iohannis Camertis, Bernhardi Copi, Claudii Salmasii, in Luciani dialogos Gilberti Cognati 15 et Iohannis Sambuci, in Aelianum Iohannis Schefferi annotationes adhibento.

Proderit multum et Michaelis Neandri opus aureum scholasticum quod vocavit, quo Pythagorae, Phocylidis, Theognidis, aliorum carmina et utiles in illa commentationes conti- 20 nentur. In eadem illa Pythagorae et Phocylidis carmina, ut et in Theognidis sententias, extant Graeca ὑπομνήματα Ioachimi Camerarii et notae Wolfgangi Seberi; Theognidem et Elias Vinetus illustravit, ut Pythagorae et Phocylidis poëmata Vitus Amerbachius.

25 Epigrammatum Graecorum anthologiam Eilhardus Lubinus vertit, Iohannes Brodaeus et Vincentius Obsopoeus annotationibus explanarunt.

In Hesiodum tres Graeci scholiastae, Moschopulus, Proclus, Tzetzes, item Philippi Melanchthonis, Hieronymi Comme- 30 lini, Danielis Heinsii introductio, notae, observationes notiores esse debent, quam ut indicari egeant.

Homerum interpretaturus adhibebit Eustathium, et quae Didymo vulgo tribuuntur a Iacobo Micyllo et Ioachimo Camerario post alios edita, tum quae in nonum Iliados e Caselii manu- 35 scripto Conradus Horneius vulgavit vetusta Graeca scholia. Iuvabunt multum et Ioachimi Camerarii in primum et secundum Iliados, tum Iohannis Spondani in Iliada et Odysseam commentarii.

V

40 Interpretandi et excerpendi eadem hic necessitas est et ra-

tio, quam in Latinae linguae studio capite praecedenti jam indicavimus. Indidem et de styli exercitio liquet, quod in Graecis litteris ad eundem modum, quem isthic praecepimus, debet institui.

VI

Utriusque huius linguae studio in ludis istis eo usque incumbent adolescentes, ut Latinam perfecte, Graecam mediocriter comprehendant, antequam ad academiam aspirent.

VII

Quod si et Hebraicarum litterarum amore nonnulli tenentur, his privata opera praeceptores tum demum consulent, ubi Graecis Latinisque probe imbutos esse constiterit.

Caput V et ultimum.
De bonarum artium rudimentis et memoriae exercitio.

I

Philosophia et facultates quas vocamus reliquae, cum maturius iudicium requirant, recte differuntur in academiam. Elementa tamen quaedam liberalium artium, logicae, rhetoricae, arithmeticae, geographiae et historiae, adolescentibus in his scholis cum fructu tradentur, quod iam tum capere illa, et iis imbuti in studio linguarum ac Graecis Latinisque scriptoribus felicius versari possint.

II

Logicae compendium Conradi Horneii in scholas quasdam iam receptum deinceps unum in omnibus discetur. Elementa rhetorica Gerardi Iohannis Vossii tironibus, oratoriae eiusdem partitiones provectioribus proponentur. In arithmeticis Gemmae Frisii libello utentur. Geographiam, eamque veterem inprimis, ex Philippi Cluverii introductione aut Philippi Brietii Abbavillaei utriusque geographiae parallelis proponent, delineatis in tabula orbe antiquo et celebrioribus provinciis. Historiam universalem ex Iohanne Sleidano de IV summis imperiis, particularem sacram e Severo Sulpicio, Assyriam, Persicam, Graecam e Iustino et Cornelio Nepote, Romanam ex Velleio, Eutropio et Sexto Aurelio Victore animo comprehendent.

III

Denique cum memoria thesaurus sit rerum verborumque et ceterarum ingenii partium custos, eaque in pueris et adolescentibus maxime vigeat, huius exercitium erit inter prima scholarum.
5 Exigent itaque hoc pensum quotidie praeceptores, ut nunc e divinis litteris, nunc e scriptoribus Latinis Graecisque, maxime poëtis, selectas partes, quin interdum e Cicerone, Sallustio, Livio, Curtio integras orationes memoria comprehendant et concinne pronuncient.
10 Firmandae memoriae necessaria est crebra repetitio, cui singulis hebdomadis certae horae impenduntor, ut cum cetera pleraque omnia, quae ante illum diem explicata sunt, tum artium praecepta ab initio revocentur, ut sine quibus, nisi firma perpetuaque teneantur memoria, litterarum et doctrinae profectus con-
15 stare nullus possit.

Von der täglichen inspection und halbjärigen examinibus in denen schulen.

Damit nun disem allen, was vorgesezzet, unverbrüchlich und unausgesezzet nachgeläbet werden möge, sollen in obgesezten
20 andern der mitlern aart der schulen der superintendens jedes orts täglich, wan er durch andere seine amts-arbeit daran nicht verhindert wird, ein fleissiges aufsähen auf dy schul-institution haben, über dis aber alle jaar zu zweyen malen, um Ostern und Michaelis, dy superintendenten und andere pastores jedes orts,
25 wo dy verhanden, nebenst bürgermeister und raht ein fleissiges examen anstellen, und solches gestalten sachen nach ezliche tage continuiren.

In denen dreyen obern schulen aber dy tägliche inspection dem daselbst jedes mal befindlichen general-superintendenten com-
30 mittiret seyn. Nichts desto weniger aber an jedem ort järlich zwey examina auf obbenante zeit mit zuzihen jedes orts bürgermeistern und raat, alhir aber in der Heinrich-Statt in gegenwart unsers superintendentis generalissimi, auch anderer geist- und weltlichen räte, wan und so vyl deerer sich jedes mal
35 ander geschäfte halber darzu entmüssigen können, wy auch der übri gen personen des ministerii alhir angestellet, und insonderheit bey denselben mit grossem fleisse angemerket und in acht genommen werden, wy sich dy ingenia der knaben eines vor dem andern anlassen, damit uns und unserm fürstl. consistorio

bey den järlichen synodis davon relation erstattet, ein delectus unter den ingeniis gehalten, dy gute mit desto mehrerm fleis unterwisen und herfür gezogen, dy geringere aber zu ersparung der zeit und kosten bey zeiten zu einem guten eerlichen handwerk oder andern handtirungen getan werden können. 5

Von dem ober-inspectore der schulen dises fürstentuums.

Und damit es bey solcher täglichen inspection und halbjärigen examinibus nicht bestehe, sondern wir und unsere fürstl. successores allemal bestendige nachricht und wissenschaft haben 10 mögen, ob auch diser unserer ordnung also unverbrüchlich nachgelebet werde:

So verordnen wir hirmit zu einem general-inspectoren aller vorgedachter schulen dises unsers fürstentuums den hochgelarten unsern liben getreuen, ehrn M. Christophorum Schradern, 15 izziger zeit eloquentiae professorn bey unserer fürstlichen Julius-Universität in unserer statt Helmstet, welcher dero behuf mit einer sonderbaren bestallung von uns versehen, ihm auch nach seinem abgange jemand anders surrogiret werden soll.

Zu dem ende: daß er alle jaar aufs wenigste ein mal dy 20 drey benante höhere schulen unsers fürstentuums, und zwar solches um dy zeit, wan ein examen daselbst gehalten wird, visitiren, auch bey solchem seinen hin- und wider reisen in dy mitlere oder andere aart der schulen einsprechen, an jedem ort von dem raat ausquitiret und mit bequämer fuur biß zu dem 25 nechsten ort im hin- und wider-reisen versähen werde, an allen solchen orten auf dy institution der jugend, und ob darinnen diser unserer ordnung mit fleis nachgelebet werde, eine fleissige nachfrage und examen anstellen, dy befundene mängel bey praeceptorn und discipulis, auch da nötig bey denen superinten- 30 denten, pastorn und magistrat jedes orts (welche ihm darin kraft diser unserer verordnung folge zu leisten schuldig seyn sollen) ändern, was etwan zu verbessern oder worin ihm keine folge geleistet wird, annotiren und uns oder unserm fürstlichem consistorio solches ungesäumt berichten solle. 35

Dan auch, daß one sein vorwissen und genämhaltung keiner zu einem rectore oder conrectore, so wol in den mitlern, als und insonderheit in den höhern schulen bestellet und angenommen werden sol; sondern es sollen alle dy jenige, so solche officia be-

dinen wollen, zufoderst von den jenigen, denen es gebüret (wovon an einem andern ort mit meerem statuiret) unserm fürstl. consistorio praesentiret, daselbst examiniret. und fürters vorgedachtem unserm schul-inspectori zu einem scharffen examine zugeschikt 5 werden; und wan derselbige den praesentatum tüchtig befinden wird, daß er das jenige, was dise ordnung vermag, mit nuz werde praestiren können, darin dan unser schul-inspector sein gewissen seer wol bedenken wird, alsdan, und eher nicht, sol der praesentatus angenommen, und ihm das amt gebürlich anvertrauet 10 werden.

Wan nun järlich altem christlichem gebrauch nach (den wir in unseren fürstentuumen und landen bestendiglichen mit Gottes hülffe wider einzufüren und zu stabiliren in wircklichem begrif sind) alhy bey unserm fürstl. consistorio alsdan dy synodi 15 gehalten werden, sol alsdan unser general-inspector auf vorgehende citation nicht allein darauf mit erscheinen, sein votum in schul- und kirchen-sachen mit herbey bringen, sondern es sol auch unter andern puncten von erwäntem general-inspectore ein bestendiger wolgegründeter bericht erstattet werden, wy er es bey 20 gehaltenen respective visitationibus, inspectionibus und examinibus in jeder schule befunden, ob und wy diser ordnung allerseits nachgesezzet, unter andern auch, wy es mit der praeceptoren unterhalt und respect gehalten werde, bericht geschehen, worauf wir es an ernster remedirung und anstalt nicht ermanglen lassen, 25 sondern über die gehorsame steif, fäst und gnädig halten. auf dy unwillige und widerspenstige aber eine swere hand legen wollen.

Von denen, welche sich aus vorgedachten particular-schulen auf unsere Julius-Universität begäben wollen.

30 Als auch der jugend, so zum studiren angefüret werden sol, nichtes schädlichers seyn oder erdacht werden kan, als wan diselbe in den ersten jaren in particular-schulen zwar wol unterwisen, nachgehends aber, wan sy auf universitäten kommen, irem freiem eigenem willen gelassen werden, sintemal unläugbar, daß 35 gleich wy in den particular- oder nidrigen schulen nur das fundament gelegt wird, worauf in denen hohen schulen dy rechte perfection des gemüts gesäzzet und in einer oder andern facultät (wy es izt ins gemein genant wird) ein wichtiges gebäu gestellet werden muß, also gedachte jugend bey den studiis academicis

einer gründlichen guten manuduction durchaus nicht entbären kan, wy es dan dy erfarung bezeuget, daß manniches gutes ingenium in unnötigen dingen zugebracht und aus mangel guter anfürung verhindert worden, zu solcher geschikligkeit nicht zu gelangen, dahin es sonst mit leichter mühe gebracht werden 5 mögen:

So ist unser gnädiger unverenderlicher wille und meinung, daß erstlich aus vorgedachten höhern schulen unsers fürstentuums nimand, der sonst beförderung bey uns erwarten wil, sich auf eine universität begeben sol, es geschehe dan solches mit vor- 10 wissen und gutachten unsers general-inspectoris der schulen und der jenigen, so an jedem ort auf dy schulen mit zu sähen haben. Zu welchem ende bey jedesmaligem examine, welchem gedachter general-inspector beywonet, erwogen und beslossen werden kan, was für individua der scholarium auf academien zu schikken 15 tüchtig; und solches auch darumb, damit nicht allein jemand etwan zu frü, ehe er gnugsam fundamenta gelegt, sich aus der schulen begäbe, sondern damit ein fürsichtiger selectus ingeniorum angestellet, dy jenige, so tenuioris ingenii sind, welchen Gott dy gabe, etwas gründlicher zu studiren und zu begreiffen, 20 nicht gegäben, mit gutem glimpf sich zu andern mitteln, worin sy Gott und dem gemeinen besten dinen können, verwisen, den eltern auch keine vergebliche unkosten aufgebürdet, sondern diselbe besser angewendet werden mögen.

Zum andern, dy jenige, so auf unsere fürstl. Julius-Uni- 25 versität sich also zu begäben gemeint, wan sy sonst ins künftige in unseren fürstentumen und landen zu geist- und weltlichen hohen und niedrigen ämtern befordert seyn wollen, sich der sonderbaren inspection bemelten eern M. Christoph Schradern, und wen wir meer in einer jeden facultät darum ersuchen 30 werden, unterwerfen, nach deren raat, willen und anordnung ire studia und exercitia anstellen, one deren wissen aber nichtes anfangen sollen.

Wer sich dazu etwan nicht verstähen und seine eingebildete vermeynte freyheit diser unserer landes-väterlichen wolgemeinten 35 fürsorge fürzihen will, demselben müssen wir seinen willen und darauf vyl zu spat erfolgende reue zwar gönnen; er hat sich aber in unsern fürstentumen, graf-, herschaften und landen keiner beförderung zu getrösten. Dahingägen dy jenige, welche ire studia und wandel nach unserer verordneten inspectorn verord- 40

nung angestellet und von denselben an uns recommendiret werden, aller gnade, beförderung zu hohen und nidrigen ämtern vor allen andern gewiß zu gewarten haben sollen.

Solches alles und jedes, wy obstehet, meynen wir ernstlich, 5 und haben des zu uurkunt dise ordnung mit unserm fürstlichem insigel und eigener hand befästiget. So geschehen in unser hauptvestung Wolfen-Büttel, den 24. Februarii des 1651. jares.

17

Vorschriften 10 aus der Klosterordnung des Herzogs August die Schulen in den Klöstern betreffend.

1655.



A

Scholae in den manns-clöstern.

15 1. Ob wohl bei anfang der reformation aus guter wolmeinung verordnet, daß in denen manns-clöstern dises fürstentuums eine gute anzaal erwaxener closter-studiosorum umsonst erhalten und instituiret werden sollen: so hat dennoch in folgender zeit dy erfarung gegäben, daß der verhofte gute event 20 bei weitem nicht erfolget, sondern vyl feine ingenia in solchen closter-schulen verdorben, fürnemlich dahero, daß dy closterstudiosi tag und nacht bei einander gewonet, der praeceptor so wenig als der praelat selbst alle augenblik eine aufsicht auf sy nicht haben, weniger auf ire vitia achtung geben können, son- 25 dern einiges reüdiges schaaf oftermals den ganzen hauffen angestekket und verfüret.

2. Und sollen dergleichen schulen in denen clöstern hinfüro nicht meer gehalten werden, hingegen aber und an deren statt dy clöstere zu denen dreyen fürnämsten schulen unsers fürsten- 30 tuums, zu Wolfenbüttel, Helmstädt und Gandersheim, wovon in

der schuul-ordnung mit meerem enthalten, pro docentibus et discentibus gewisse subsidia herzugäben gehalten seyn.

3. Dergestalt, das dem rectori und conrectori zu Wolffenbüttel der inen vermachter unterhalt aus dem closter Riddagshausen, dem rectori und conrectori zu Helmstädt aus dem 5 closter Marjentaal, dem rectori und conrectori zu Gandersheim aus dem closter Amelunxborn järlich zu rechter zeit an gelde und deputat unweigerlich und unaufhäldlich nach der gemachten verordnung gereichet werden sol. Der rector und conrector zu Schöningen haben iren unterhalt aus des weiland hoch- 10 gebornen fürsten, herrn Friederich-Ulrichs, herzogen zu Brunswyk Lunäburg, unsers freundlichen liben vettern, hochlöblicher gedächtnis, Ld. nachgelassener fürstl. witwen gemachten fundation, und wird inen dahero aus denen clöstern nichtes zugeleeget, jedoch das auch solche rectores und conrectores zu gemelten 15 closter-conventualen obberürter maassen in perpetuum constituiret seynd.

4. Der jedesmalige schuul-inspector sol dy praepositur des closters unser liben Frauen-Berge vor Helmstädt verwalten, und aus selbigem closter alle jaar seinen vermachten unterhalt 20 nämen.

5. Aus den übrigen clöstern, nemlich Königslutter, Claus, St. Lorenz, Steterburg, Brunshausen, Franckenberg, Michelstein, soll järlich ein gewisses nach proportion eines jeden closters vermügen zu unterhaltung armer unvermügsamen adolescentum, 25 welche mit guten ingeniis versehen und in obgemelten dreyen schulen laut der schuul-ordnung erzogen, järlich hergegäben werden. Wy aber solche gelder empfangen, verwaret und distribuiret werden sollen, darüber wollen wir uns bey erstbevoorstehendem synodo mit denen praelaten und andern vernämen und 30 eines gewissen entschlyssen.

6. Jedoch daß solche adolescentes von denen praeceptoribus und dem schuul-inspectori dazu bey irem gewissen, und wy sy es einmaal voor Gottes gestrengem gerichte zuverantworten gedenkken, tüchtig erkant und von dem consistorio dazu confir- 35 miret seynd.

7. Dabey auch alle respecte auf freundschafft, verwandnis, gunst, gaben oder andere umstände genzlich beiseit gesezzet und bloos auf dy dürftigkeit und das gute ingenium eines solchen adolescentis, und das darin, wen sy sonst einander an qualiteten gleich, 40



die land-kinder denen frembden allemaal vorgehen sollen, ein absehen genommen werden muus.

Nicht aber, wy vor disem geschehen, dise allmosen aus gunst 1. denen unqualificirten, oder 2. dy es wol nicht bedurfft, 5 zu conferiren, und dadurch der fluuch auf den concedentem et recipientem gebracht werde.

8. Damit gleichwol dy quotidianae preces et laudes in denen clöstern gehalten werden mögen, soll der fünfte conventualis in jedem closter eine kinder-schule halten, in welcher dy in dem 10 flekken oder dorffe, welches dem closter am nähisten geleegen, befindliche knaben im läsen, schreiben, dem catechismo, initiis grammatices et Latinae linguae nach inhalt unserer fürstlichen schuul-ordnung iuxta normam primae et, quantum fieri poterit, secundae classis scholarum instituiret, auch von unserm schul- 15 inspectorn järlich visitiret werden sollen.

9. Zu diser behuuf können in dy clöster-schule zu Könnings-Lutter gehen dy kinder aus dem Oberndorf und Sunstedt, zuforderst aber vyr arme knaben, welche von dem closter mit essen und trinkken zu unterhalten und im closter sich aufhalten 20 sollen.

Marjentaal: dy kinder aus dem dorffe Barmke und vyr arme knaben.

Riddagshausen: die kinder aus dem dorffe vor dem closter und dy jenige, so aus dem dorff Glymerode dahin kom- 25 men können, zuforderst aber vyr arme knaben, welche von dem closter mit essen und trinkken zu unterhalten.

Amelunxborn: vyr arme knaben, welche vom closter mit essen und trinkken zu unterhalten.

Claus: vyr arme knaben, welche von dem closter mit 30 essen und trinkken zu unterhalten.

Michelstein: vyr arme knaben, welche von dem closter mit essen und trinkken zu unterhalten.

S. Lorenz: vyr arme knaben und dy kinder aus dem Westendorff.

35 Und ist hyrbey zu merkken, das dy kinder der closterdiner und aller auf, vor oder bey dem closter wonender leute, als müller, schäfer und anderer, wy dy namen haben, mit in dy schule und täglich mit zuur kirchen gehen sollen.

B

Der tägliche gottesdynst und dy horae canonicae sollen folgender gestalt gehalten werden.

1. Nachdem das Psalterium Davidis jederzeit in der christlichen kirchen zu täglichem lobe Gottes gebrauchet, nebst dem 5 auch täglich gewisse lectiones aus denen andern büchern der h. schrift, imgleichen dy geistlichen hymni, antiphonae, responsoria und cantiones der uuralten kirchen und heyl. väter in der kirchen neues testaments adhibiret worden: so lassen wyr es dabey allerdings bewenden. 10

2. Und sol darauf alle tage, es seyn feier- oder werk-tage, des morgens im sommer umb 6 und des winters um 7 uur von dem custode zuur kirchen geleutet werden. Bei wärendem geleute sollen sich alle dy jenigen, welche obberürter massen denen horis mit bey zuwonen schuldig, worunter auch der custos mit 15 begriffen, sich unausbleiblich und unverzuglich einstellen, und mit guter devotion eererbietig, in aller stille, one einiges gerausch oder geswäzze in dem coor der kirchen in eine richtige ordnung in zwo classes gegen einander über stellen und sich wol erinnern, daß sy alda für Gottes angesicht und gegenwart sich 20 befinden.

3. Wen sy nuun also sich in der stille zu dem gebät bereitet, fanget der closter-praeceptor an zu singen: Deus in adiutorium meum intende; dem antwortet der chorus: Domine ad adiuvandum me festina. Gloria patri etc. Sicut erat etc. 25

4. Hirauf werden allemaal zwey psalme, den einen tag lateinisch, den andern tag teutsch, wy selbige in der ordnung folgen, mit denen antiphonis de tempore gesungen oder geläsen, hernach der hymnus: Iam lucis orto sydere, und nach dessen endigung nachfolgendes gebät von dem praeceptore oder der 30 schul-knaben einem lateinisch, und darauf von dem custode templi teutsch, fein laut, langsam, deut- und verstendlich gebätet.

5. Te Deum, patrem domini nostri Iesu Christi, invocamus, ut ecclesiam tuam in toto terrarum orbe dispersam et variis 35 periculis afflictam, quam sibi unigenitus filius tuus, dominus noster Iesus Christus sanguine suo acquisivit, spiritu tuo sancto illustrare, propagare, in unitate fidei conservare, et abolitis dissensionibus pacem et tranquillitatem ei largiri velis.

Caesarem quoque nostrum, electores et principes Imperii, imprimis vero serenissimum principem ac dominum nostrum, dominum Augustum, ducem Brunsvicensem ac Lunaeburgensem, dominum nostrum clementissimum, ut et serenitatis suae illu-
5 strissimam coniugem, liberos et totam familiam, potenti tua dextera defendas, mentes eorum et omnium consiliariorum ad salutaria reipublicae consilia flectas, et administrationem eorum in conservanda publica tranquillitate et propaganda gloria nominis tui adiuves.

10 Reverendo quoque praelato et conventui monasterii nostri adsis, oeconomiae monasticae benedicas, ut in ecclesiae, scholarum et pauperum usum uberes fructus faciat. Studiis etiam nostris et omnium scholarum per totum hunc ducatum faveas, ut incremento tuo non solum nostram salutem operemur, verum etiam
15 ecclesiae ac reipublicae usui esse possimus. Per dominum nostrum Iesum Christum, qui factus victima pro peccatis nostris ac pretium redemtionis nostrae tecum una cum spiritu sancto tuo vivit et regnat Deus benedictus in secula. Amen.

Teutsch.

20 Barmherzziger, gnädiger Gott und vater unsers herren Jesu Christi, wyr rufen dich an von ganzzem herzzen, daß du deine heilige christliche kirche, so in der ganzzen welt zerstreuet und heute zu tage vyl und mancherley gefaar unterworfen, doch aber von deinem eingeboornem sone, unserm herren Jesu Christo,
25 so teuer erkauft, durch deinen heiligen geist erleuchten, vermären, in einigkeit des glaubens erhalten, dy mishelligkeiten aufhäben und deroselben fride und einigkeit verleihen wollest.

Desgleichen ire käyserl. may. samt allen cuur- und fürsten des reichs, sonderlich aber ire hoch-fürstlichen gnaden, herzogen
30 Augustum, herzogen zu Brunswyk und Lunäburg ꝛc., unsern gnädigen landes-fürsten und herrn, samt dero herzliben gemalin, junger herschaft, princessinnen und fräulein, wy auch alle hohe nahe anverwanten, mit der craft deiner almächtigen hand beschirmen, inen und allen iren räten heilsame raatsläge ver-
35 leihen, und alle ire verrichtungen dahin befördern, daß sy zu erhaltung des allgemeinen friedens und fortpflanzung deines götlichen namens und eere gereichen möge.

Las dyr auch in allen gnaden befolen seyn den herrn praelaten und ganzzen convent dises closters, segne und benedeie

des closters haußhalt, daß er kirchen und schulen, wy auch denen armen zuum besten vyl nuzzen schaffe. Gib gnade zu unsern studiis, wy auch zu aller derer, dy in disem ganzzen fürstentuum denenselben obligen, damit durch deinen beystand und erleüchtung wyr uns nicht allein zu unserer wolfaart und heil woll anschikken, sondern auch dem ganzzen lande und deiner kirchen einmaal mit nuzzen dienen mügen, durch unsern herren Jesum Christum, welcher das rechte versün-opfer und löse-gelt für unsere sünde geworden, auch mit dyr und dem heiligen geiste leebet und regiret, ein warer Gott, hochgelobet in ewigkeit. Amen.

6. Nach endigung dieses gebäts sollen sy mit der oratione dominica, welches alle anweesende zugleich fein langsam und laute kniend bäten sollen, beslyssen.

7. Hirauf verfügen sich der praeceptor und discipuli in dy schule bis des sommers um neun, des winters um zehen, daraus sy nach geendigten laboribus, und wen vorhero geleutet, in gesamt in der ordnung wider in dy kirchen gehen, dahin sich unterdessen der custos und andere, so zu den horis canonicis obgesagter maassen verpflichtet seyn, gleicher gestalt gefunden.

8. Singen abermaal drey psalmos mit denen gewönlichen antiphonis und dem gewönlichen hymno oder sonst einem hymno de tempore.

9. Nach dessen endigung wird ein capittel aus dem alten testament von anfang der bibel nach seiner ordnung verläsen, und dasselbe mit dem Benedictus oder symbolo Athanasii, einen tag um den andern, nebenst der antiphona de tempore und einer collecten de tempore beslossen.

10. Nachmittages um 3 uur nach geendigter schul-arbeit soll der praeceptor mit denen schülern nebenst andern, wy obgemelt, nach vorgangenem geleute sich wider in dy kirchen verfügen, abermaal drei in der ordnung folgende psalmen, samt der antiphona de tempore und dem hymno: O lux beata trinitas, oder einem andern de tempore singen, darauf ein capittel aus dem neuen testament läsen, darnach das canticum Beatae Virginis oder Simeonis, einen tag um den andern, mit der gewönlichen antiphona singen und mit einer collecta de tempore slyssen.

11. Damit auch dy psalmen, cantica, alte hymni, antiphonae, responsoria, sequentiae, deren vorerwent, bey der handt



seyn mögen, sol dy verordnung geschehen, daß dy hyr zu nootwendige bücher angeschaffet werden.

C

Von den junkfrauen-clöstern.

5 Dy jungfrauen-clöster haben zweyerley nuzzen, erstlich, daß sich dy jungfrauen der welt und deren ergernis entzihen und yr leben ausser der ehe in einem reinen, keuschen und züchtigen wandel in denen clöstern zubringen.

Vors ander, daß junge jungfrauen und kinder in der furcht 10 und erkäntnis Gottes, aller zucht und erbarkeit und angewänung zu einem stillen, eingezogenen wandel und jungfräulicher arbeit darinnen erzogen werden.

D

Von der einnäm- und erzihung der kinder 15 in denen clöstern.

1. Der ander nuz der junkfrawen-clöster besteehet, wy vorgemeldet, darin, daß junge junkfrauen und kinder in der furcht Gottes und angewänung zu einem stillen und eingezogenen wandel darin erzogen werden. Inmassen dan in disem unserm 20 fürstentuum (welches demselben zu sonderbaren nachruum und eeren von denen historicis angezogen wird) voor alters unter andern in dem stift Gandersheim für junge mägdlein und weibesbilder eine schule gehalten worden, darinnen Richarda, Gerberga und sonderlich dy Roswita (welche in grychischer und latei- 25 nischer spraache wol erfaren gewesen und vile scripta in prosa et ligata oratione hinterlassen, so von vilen gelärten leuten in und ausserhalb Teutschland hooch gerümet und in sonderbarem weert gehalten worden) geleebet, auch magistrae, das ist freülein und junkfrawen leermeisterinnen gewesen in artibus, in linguis 30 et scriptura sacra: dessen zum gedächtnis noch voor etlichen jaren bei zeiten unsers in Gott ruhenden voorfaren, herzogen Julii zu Brunswyk und Lunäburg, in dem h. pfingst-fest, da dy gaben der spraachen auf dy apostel durch den heiligen geist ausgegossen worden, nach alter gewoonheit in gemelter stifts- 35 kirchen zu Gandersheim dy meß, liturgia oder sontagliche gottesdynst in grychischer sprache gesungen worden. Wy dan käyser,

könige, fürsten und grafen ire töchter in das Gandersheimische stift zuur unterweisung geschikket haben.

2. Damit nuun solches löbliches institutum, nemlich der kinder unterweisung, auch in den junkfrauen clöstern erhalten werde: verordnen wyr, daß in jedem closter noch zuur zeit 5 etwan vyr, oder aufs höheste sex kinder, nach eines jeden closters gelegenheit (damit dadurch die intraden nicht verzäret, noch dy closter-junkfrauen an irem noottürftigen unterhalt mangel leiden, noch dy clöster in schulden gesezzet werden) genommen werden mögen, jedoch daß solches allemaal mit unserm voorwissen und 10 bewilligung gescheehe.

3. Zuur institution solcher kinder sollen in jedem closter gewisse, für andern darzu qualificirte personen aus dem mittel der closter-junkfrauen verordnet werden, deren ambt sol seyn, solche kinder in der furcht Gottes, auch guten eerbaren wandel 15 und sitten, christlich und wol zu erzihen.

4. Dero behuuf dan dy kinder morgen und abends bey dem aufstehen und zu bette geehen, wy auch für und nach der maalzeit, fleissig und andächtig bäten lassen, diselbe den catechismum Lutheri, dy bibel altes und neues testaments, insonder- 20 heit aber dy psalmen Davids fleissig läsen, auch den catechismum und vornämsten psalm Davids auswendig lernen lassen.

5. Es sollen auch solche kinder allemaal nebenst denen junkfrauen mit zu coor, auch in dy ordentliche predigten geehen, den gottesdynst mit läsen, singen und bäten mit verrichten, auch, do 25 sy der jare und verstandes, das heilige abendmaal mit gebrauchen.

6. Imgleichen sollen solche kinder zuum schreiben, nehen und anderer junkfräulichen arbeit angewisen, auch mit deren slafstätten also angeordnet werden, damit sy in dy zellen der kloster-junkfrauen verteilet, und also zu tag und nacht eine 30 fleissige aufsicht auf sy gehalten werde.

7. Für jedes kindes unterhalt oder den tisch sol järlich eine gewisse summe geldes nach der billigkeit und des kindes oder dessen eltern geleegenheit (jedoch daß solches unter zehen reichstaaler nicht sey) von dessen eltern oder verwanten gegäben, 35 solches dem closter zuum besten verwendet, und järlich in der rechnung unter einer sonderbaren rubrica von dem closter-verwalter gefüret werden.



18

Speiseordnung der Klosterschule zu Walkenried.

1656.



WALCKENRIEDISCHE ORDINARI SPEISE ORDNUNGE.

Sontag mittag soll gegeben werden:

1. Suppe, 2. gemüese, 3. rind fleisch, 4. eine brate, 5. butter, kehse.

Sontag abents:

1. Suppe, 2. gemüese oder sallat, 3. hamel- oder kalbfleisch, 4. gebackens oder eyer kuchen, 5. butter, kese.

Montag:

Suppe, gemüeße an erbßenheringe, rindfleisch, butter, kehse

Abents:

Suppe, gemüese, 3 pfd. frische fische, gesotten fleisch, butter, kese.

Dingstag:

Suppe, gemüese, rindfleisch, caldaunen, butter, kese.

Abents:

Suppe, gemüese, frisch, fleisch, würste, butter, kese.

Mitwochen:

Suppe, gemüese, stockfisch, rindtfleisch, butter, kese.

Abents:

Suppe, gemüese, 3 pfd. fische, fleisch, butter, kese.

Donnerstag:

Suppe, gemüese an kohl, rindfleisch, sültzen oder gehäckelß, butter, kese.

Abents:

Suppe, gemüese, eyerkuchen, fleisch, butter, kehse.

Freitag:

Suppe, gemüeße an erbßen, heringe, rindfleisch, butter, kehse.

Abents:

Suppe, gemüese, 3 pfd. fische, fleisch, butter, kehse.

Sonabend:

Suppe, gemüese, geräuchert fleisch, stockfisch, butter, kehse.

Abents:

Suppe, gemüese, fische, würste oder sültzen, butter, kese.

Walckenriedt, den 6. October ao. 1656.

Heinrich Herman von Oeyenhausen.

19

Stiftungsurkunde des Anna-Sophianeums zu Schöningen.

1660.



CHUR- UND FÜRSTLICHER FUNDATIONS-RECESS VON DER SCHÖNINGISCHEN SCHULE. 5

Wir von Gottes gnaden, Fridrich Wilhelm, margraff zu Brandenburg, des heil. römischen reichs ertz-cämmerer und churfürst zu Magdeburg, in Preussen, zu Jülich, Cleve, Berge, Stetin, Pommern, der Cassuben und Wenden, auch in Schlesien, zu 10 Crossen und Jägerndorff hertzog, burg-graff zu Nürnberg, fürst zu Halberstadt und Minden, graff zu der Marck und Ravensberg, herr zu Ravenstein ꝛc. Und wir von dessen gnaden, Augustus, hertzog zu Braunschw. und Lüneb. ꝛc., hiemit vor uns, unsere erben und nachfolgere uhrkunden und bekennen: Als vormahls 15 die durchlauchtige hochgebohrne fürstin, frau Anna Sophia, gebohrne aus churfürstl. stam zu Brandenburg, verwittwete hertzogin zu Braunschweig und Lüneb. christseeligsten andenckens ꝛc., wegen der schule zu Schöningen ein gewisses verordnet, zu welches beständiger kräfftigen observanz dann zwischen 20 unsern beyderseits verordneten räthen und dienern nach ihrem tode ein gewisser recess bis auf unsere ratification aufgesetzet und folgendermassen begriffen und entworffen worden:

Zuwissen, kund und offenbahr sey hiemit: Nachdem die durchleuchtigste, hochgebohrne fürstin und frau, frau Anna 25 Sophia, gebohrne aus churfürstl. stam zu Brandenburg, verwittwete hertzogin zu Braunschw. und Lüneb. christseeligsten andenckens, bey antretung dero wittumbs-ambt und städtlein Schöningen, auch dasieder nach und nach je mehr und mehr selbst erkennet, wie die stadt- oder land-schule des orths in 30 solchem zustande befunden, daß, wo nicht derselbe mercklich gebessert würde, die gantze schule endlich auf unverantwortlichen schaden entweder gantz vernichtet, oder doch dem lande zum besten wenig nutzen darinne würde gebauet werden, daß dero uhrsachen dem allerhöchsten Gott zu ehren, der christl. 35

kirchen zum besten, und der policey künfftig mehrere aufnahme und zuwachs halber, auch zu unsterblichem nahmen und nachruhm ihrer fürstl. durchl. hochgedacht, nicht allein ein eigen schul-hauß in Schönigen von dem von Wittersheim von dem
5 ihrigen erkaufft, worinne die schuldiener theils ihre wohnungen haben und zugleich die schule und ihre classes füglich halten können, sondern auch aus fürstl. milde eine geraume zeit zwene schul-collegen den vorigen adiungiret, dieselbe de propriis salariret und zwölff schul-knaben mit speise und tranck darneben
10 continuirlich unterhalten, welches nicht nur bis zu dero sel. ableiben continuiret, sondern auch zu dessen perpetuirlicher continuation eine ansehnliche summe von denen auf dem ambte Voigtsdahlum habenden geldern verordnet, so auch also von dem durchl. fürsten und herrn, herrn Fridrich Wilhelm,
15 margraffen zu Brandenburg, des heil. römischen reichs ertzcämmerern und churfürsten, zu Magdeburg, in Preussen, zu Jülich, Cleve und Bergen, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, auch in Schlesien zu Crossen und Jägerndorff hertzogen, burgraffen zu Nürnberg, fürsten zu Halberstadt und Minden,
20 graffen zu der Marck und Ravensberg, herrn zu Ravenstein ꝛc., als ihro durchl. sel. eingesetztem einigen testaments-erben genehm gehalten: so ist darauf mit seiner churfürstl. durchl. wie auch dem durchl. hochgebohrnen fürsten und herrn, herrn Augusto, hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg, der fundation halber
25 dieser geordneten dotation folgende beständige unveränderliche abrede und vergleichung getroffen worden.

1. Weil hochermeldte fürstl. frau wittwe mit verwilligung höchstgedachter sr. churfürstl. durchl. zu Brandenburg zu unterhaltung dieser schulen von denen auf dem ambte Voigtsdahlum
30 gestandenen geldern eine gewisse summe verordnet: so wollen seine hertzogen Augusti zu Braunschw. und Lüneb. fürstl. durchl. zu mehrer der schulen versicherunge, und daß dieselbe und ihre vorstehere die zinsen von sothanen geldern unmittelbahr richtig machen und haben können, deswegen gehörige verordnug
35 nachfolgender gestalt thun lassen: „Als es ist zufoderst dazu der hoff Wobeck zu vierhundert thlr., der Marienthalische zehnte zu Albersdorf zu hundert thlr., der Hoimische hoff aber zu hundert und sechtzig thlr. zwar angeschlagen und angewiesen, thut zusammen sechshundert und sechtzig thlr; damit aber solche
40 summe sol vie gewisser und ohne mangel aufkommen möge, so

ist verabredet, daß die administration solcher beyder höffe, wie dann auch die einführung des Albersdorfischen zehnten dem jedesmahligen ambtmann zu Schöningen anvertrauet, und diese drey zur schulen unterhalt verordnete stücke dem ambte Schöningen dergestalt incorporirt seyn sollen, daß, obgleich sich der 5 ereugenden casuum fortuitorum (als welche der schulen an ihrer jährlichen hebung in nichts nachtheilig noch hinderlich seyn sollen) halber bey ein oder anderm stücke einiger abgang verspüret und dem obgesetzten anschlage nach nicht völlig genützet werden solte, dennoch nichts destoweniger aus bemeldtem ambte 10 Schöningen oder andern ihro fürstl. durchl. angehörigen ämbtern der schulen ohnweigerlich solche sechshundert sechtzig thlr. erstattet und gut gemacht werden sollen; allermassen diese gelder, als von einem bahr verschriebenen credito (dabey man auf dergleichen denen casibus fortuitis und vi maiori unterworffene pro- 15 ventus nicht gesehen) herrühren.

Nachdem aber zu ergäntzung der neunhundert ein und viertzig thlr. noch zweyhundert ein und achtzig thlr. ermangeln wollen, so ist derowegen diese abrede genommen, daß dieselbe aus dem ambte Schöningen järlich und zu ewigen zeiten dem 20 oeconomo bahr sollen ausgezahlet und dem jedesmahligen ambtmann in rechnung passiret werden.

Von solchen järlichen obgedachten gefällen und intraden sollen nun zufoderst der rector und conrector jährlich, und zwar anfänglich von diesem jahre, folgender gestalt besoldet werden, 25 daß dem rectori zwar zur

besoldunge werde	200	thlr.
fünff scheffel rocken oder . .	25	„
ein schlacht-rind oder	13	„
drey schweine oder	12	„ 30
zwey hämel oder	3	„
feuer-holtz	5	„
dem conrectori zur besoldung	160	„
fünff scheffel rocken oder . .	25	„
cin schlacht-rind oder	13	„ 35
drey schweine oder	12	„
zwey hämel oder	3	„
feuer-holtz	5	„

thut in summa denen beyden collegis jährlichen vierhundert sechs und siebentzig thlr. 40

Nebst denenselben nun sollen fürters zwölff schüler unterhalten, selbige mit speise und tranck der verordnung nach versehen, und es damit also angestellet werden, daß alle jahr auf jeden 30 rthlr. zureichen können, thut ingesamt dreyhundert
5 sechtzig thlr. Dem hauswirth oder oeconomo, so diese zwölff knaben speiset, wenn er sein eigen hauß dazu austhut, soll für die wohnung zwantzig thlr., pro labore dreyßig thlr., und zur feuerung und licht zehen thlr. gegeben, und das schul-gebäude, worauff die beyden collegen ihre stettige wohnung behalten, in
10 dach und fach zu halten jährlich dreyßig thlr. verordnet werden. Es sollen auch die herrn inspectorn der schule von solchen geld-zinsen sich ihrer auffsicht halber alle jahr fünff und zwantzig thlr. zu erfreuen haben.

2. Alldieweil aber dieses eigentlich keine neue, sondern der
15 gefundenen fundation eine verbesser- und erhöhung ist: so verbleibet dannenhero sr. fürstl. durchl. dem hertzogen zu Braunschweig, Wolffenbüttelschen theils, als dem landes-fürsten allewege die nomination und bestellung der schul-bedienten bevor, jedoch daß dazu keine andere als qualificirte und der evange-
20 lischen Augspurgischen Confession mit hertz und munde zugethane subjecta, gezogen und gebrauchet werden.

3. Desgleichen gehören sr. fürstl. durchl. dem hertzog zu Braunschw. und Lüneb. zu die visitationes solcher schulen, und werden die ordinariae visitationes alle jahr zweymahl, auf Luciae
25 und auf den tag Annae, angestellet, alsdann von dem rectore dieser schulen die memoria ihrer fürstl. durchl. als stiffterinnen obgemelter ansehnlicher verbesserter dotation rühmlich begangen und in einer oration gehalten, die unkosten solcher visitation aber vom rath su Schöningen, wie im gantzen fürstenthum es
30 jeden orts herbracht, gestanden werden sollen.

4. Die lectiones und modos instituendi, so in solcher schule zu treiben oder zu halten, selbige sollen nach dem praescripto der fürstl. Braunschw. Lüneb. schul-ordnung mit einrathen der verordneten inspectoren und visitatoren angeordnet, vornemlich aber
35 dahin gesehen werden, daß sonderlich und für allen dingen die jugend zur pietät und fassung des wahren christenthums, sodann in literis humanioribus, vornemlich aber lateinischer und griechischer sprache, poesi, logica und rhetorica wohl angeführet werde.

5. Weil auch diese schule mit unter die fürstl. Braunschw.
40 Lüneb. land-schulen sonder zweifel zu rechnen: so verstehet es

sich an ihm selbsten, daß dieselbe, wie auch deren bediente collegen, aller beneficien, und unter denselben in specie der praecedentien und ehren-stellen sich zu erfreuen haben, die denen schul-bedienten hin und wieder im gantzen fürstenthum communiter vermöge der fürstl. schul-ordnung oder observantz nachgegeben und indulgiret seyn. 5

6. Den orth dieser schule betreffend, so soll derselbe perpetuirlich in der stadt Schöningen benennet seyn und bleiben, von dannen auch nicht verrücket werden; wiedrigenfalls soll dieses itziges augmentum dotationis vel fundationis gantz auffgeruffen, wieder cassiret und sr. churfürstl. durchl. zu Brandenburg ꝛc., dero erben und successoren wol befuget, auch hiemit darum angelanget seyn, solchen haupt-stuhl einzufordern und anderer orter nach ihrer fürstl. durchl. intention und fundation allerdings zu belegen und anzuwenden, keines weges aber in andere profan-nutzen zu kehren. 10 15

7. So viel dann die subjecta, deren nomination, election und unterhalt der zu speisen verordneten knaben anlanget, so ist ihro fürstl. durchl. gnädige und beständige verordnung, daß dazu keine andere dann 1) arme nothdürfftige leute kinder sollen genommen werden, bey welchen sich sonderlich feine ingenia spüren lassen, und von denen man gute hoffnung schöpffen kan, daß sie im studiren etwas löbliches zu praestiren vermögen; deren numerus 2) soll in zwölff persohnen, nicht mehr oder weniger, bestehen, und sollen 3) nicht minder dann von 14 jahren alt genommen, auch 4) bey solchem beneficio zwey oder drey aufs höchste, wo aber die inspectorn befinden, daß es recht woll angewendet, das vierte jahr, und nicht darüber, gelassen werden, damit auch andern dazu der access gar zu lange nicht occludiret werde. Würde auch einer oder der ander von denen, so bereits in numerum recipirt, sich also verhalten oder sonst zum studiren incapable sich bezeigen, daß er von denen inspectoren und rectore scholae vor unwürdig solches beneficii zugeniessen aestimiret würde: so soll bey deren ermessung stehen, wie lange er diese wollthat geniessen, oder auf was zeit er davon removiret werden solle. Die individua oder zwölff knaben 5) betreffend, sollen dieselbe zum halben theil aus dem Braunschweigischen und die andere helffte aus sr. churfürstl. durchl. zu Brandenb. landen, doch daß sie alle sonder unterscheid der wahren evangelischen lutherischen religion mit hertz und munde zugethan seyn, ge- 20 25 30 35 40

nommen werden, und sr. churfürstl. durchl., dero erben und successoren die collation, so viel die 6 knaben anbetrifft, so aus dem Brandenburgischen lande genommen werden, hingegen der übrigen 6 nomination sr. fürstl. durchl. dem hertzoge zu Braun-
5 schweig verbleiben.

8. Nachdem auch die schul-collegen also richtig das ihrige bekommen und dabey woll accommodiret werden, so sollen auch dazu tüchtige subiecta insonderheit adhibiret und dahin jährlich gesehen werden, daß auch sie ihrem officio mit treulicher unter-
10 weisung, nicht nur in den publicis lectionibus, sondern auch privat-information ihrer schuldigkeit und der publicirten schulordnung nach ein genügen thun mögen. Wobey dann endlich sr. churfürstl. durchl. zu Brandenburg, deren erben und successoren zugelassen und vorbehalten, nachfrage zu thun und bericht
15 fordern zu lassen, wie diesem allen nachgelebet, ob und welcher gestalt dasjenige, so obstehet, einem jeden, dem es verordnet, zu rechter zeit richtig gegeben, und wohin das ubrige verwendet worden, gestalt dann die vorstehere schuldig seyn sollen, in beyseyn sr. churfürstl. durchl. deputirten die jährliche rechnung
20 hierüber abzulegen, deswegen dann die rechnung bey der im nahmen des herrn hertzogen zu Braunschw. und Lüneb. als des landes-fürsten und episcopi haltenden visitation abgeleget werden soll, und wollen bey denselbigen, wie auch der visitation, sr. churfürstl. durchl. die ihrigen haben, jedoch herrn hertzogen
25 Augusti fürstl. durchl. an dero ihr einig und allein zustehendem episcopali iure unschädlich.

9. Damit nun dieser fundation allemahl genau nachgelebet werde, so soll der superintendens zu Schöningen nebest dem pro tempore schul-rectore, dem ober- und ambt-mann, auch einem
30 burgemeister daselbst, die inspection darüber führen, der administration angewiesenen güthern vorstehen, die zinsen gebührend eintreiben, die davon verordnete salaria zur rechten zeit, als immer müglich, entrichten und insonderheit dahin sehen, daß die zum tische vor die knaben verordnete proventus und renten
35 der intention nach woll angewendet und denenselben ihr gesetzter unterhalt allemahl richtig gereichet, auch über einnahme und ausgabe jährlichen auf Trinitatis richtige rechnung von denen dazu absonderlich per vices deputirten vorsteheren gehalten und abgeleget werden möge, wessentwegen dann demjenigen, so die
40 rechnung führet, jährlich aus verbleibendem uberschuss zum ho-

norario zehen thlr. nebst erweißlich ufgewandten nöhtigen spesen passiret werden soll.

Zu mehrer uhrkund und vester haltung dessen, so obstehet, seynd darüber zwey gleichlautende recessus aufgerichtet und biß zu ferner ratification sr. churfürstl. durchl. zu Brandenb. und herrn hertzogen Augusti zu Braunschw. und Lüneb. fürstl. durchl. von dero beyderseits geheimbten räthen und abgeordneten unterschrieben und versiegelt worden. So geschehen Schöningen, den 28. Martii anno 1660.

Diesem nach thun wir beyderseits diesen vorgesetzten vergleich und versprechung in allen dessen clausuln, begriff und innhalt krafft dieses beständigster massen ratificiren, genehm halten und approbiren, mit diesem fernern versprechen, daß demselben allerdings völliglich von uns und unsern nachkommen zu jederzeit nachgelebet und seine erfüllung unverändert gegeben werden soll. Sonder alle gefährde.

Zu uhrkund dessen ist dieser recess von uns eigenhändig unterschrieben und mit unsern chur- und fürstl. innsiegeln bestärcket. So geschehen den ein und zwantzigsten Iulii des eintausend sechshundert und sechtzigsten jahrs.

Friederich Wilhelm
Chur-Fürst.
(L.S.)

Augustus
H. z. Br. und Lüneb.
(L.S.)

20

Gesetze des Anna-Sophianeums zu Schöningen.

1661.



A

LEGES SCHOLAE SCHENINGENSIUM DISCIPULIS SERVANDAE.

Caput I.

De moribus in schola.

I. Quicunque novitii, sive cives sive extranei fuerint, scholam hanc frequentare cupiunt, isti vel parentum vel praeceptorum, quibus ante usi, testimonio ornati rectorem adeunto,

legibus scholae debitam obedientiam, ad quam data manu se obstringent, omnes promittunto, nec quod scholae maculam inurere possit committunto.

II. Receptus in ordinem discipulorum quilibet invocato 5 prius numine divino definitis tam ante quam pomeridianis horis mature ad preces publicas et lectiones in schola adesto, classemque suam ingressus suo loco modeste consideto, pietatisque exercitio devote interesto, nec inter hymnos sacros excurrito.

III. Libros, chartam, atramentum, calamos scriptorios secum 10 afferunto, utilia et quae ignorant excipiunto domique repetunto, neque lectiones bonas sibique profuturas neglectim vel insuper habento.

IV. Interrogati vel lectiones memoriter recitare iussi non mussitanto, sed clara et distincta voce respondento, et absque 15 haesitatione nec e libro legentes nec altero suggerente recitanto.

V. Sub lectionibus quilibet attentus esto, strepitusque omnes, susurri, murmura, confabulationes, nugae, rixae, quibus diligentium studiis obsistitur, procul exsunto; si vero qui verba fecerint primae classis alumni, Latina loquuntor.

20 VI. Nemo absque venia et sontica causa, quam vel ipse praesens vel per schedam significaverit, schola exesto vel tardius venito, multo minus peregre abito; nemo etiam ex eadem clanculum se subducito sine venia a praeceptore impetrata; consecutus eam ad dictum tempus in scholam et, si paedagogus fuerit, 25 etiam ad hospitium redito.

VII. Exercitia styli tam in prorsa quam vorsa oratione Graece pariter ac Latine iusto ac stato tempore hebdomatim seduli exhibento, eademque pure in peculiari libro inscripta et Dnn. inspectoribus in examinibus publicis inspicienda iussi col- 30 ligunto.

VIII. Nemo inscio rectore coetui scholastico sese ingerat, nec a collegis inferioribus in classes suas recipitor; nec quisquam translocator, nec in altiorem classem nisi a rectore, et nisi maturus et altiore loco dignus sit, provehitor.

35 IX. Dimissi e schola sine strepitu, rixis ac vociferatione taciti ac modeste exeunto, nec ante scholam in circulo garriunto, sed protinus se domum ad labores in hospitia et musea recipiunto.

X. Ad academiam vel aliam scholam hinc abituri sine 40 petita et plena dimissione impetrata, gratiis actis et testimonio

vitae a rectore sibi dato ne discedunto, multo minus aufugiunto; ante discessum vero nulla convivia vel symposia agitanto, sed dimissi ad suos vel quo tendunt statim pergunto.

Caput II.
De moribus in templo. 5

I. Sacra publica diebus horisque consuetis signo dato omnes ac singuli pie, decenter et composite pallio induti frequentanto, nec quisquam sine praegnanti causa eaque praeceptori indicata templo exesto.

II. Ingressi templum libros sacros in promtu habento; prae- 10 ceptoribus suis singularum classium loco sibi assignato, non alio, sine strepitu, nugis et confabulationibus adstanto, pie canunto, conciones attente audiunto, summam earum ac dispositionem praecipuasque sententias doctrinasque, inprimis superiores, calamo inde excipiunto. 15

III. Latebras et recessus prohibitos inter sacra ne quaerunto, neve clanculum sine venia nec nisi sacris finitis, maxime si frigus non urgeat, excedunto.

IV. Sacrosancta eucharistia sive coena domini religiose, sancte ac frequenter, et quidem hac ipsa in urbe et aede Dei, 20 utuntor, eandemque accessuri semper se prius rectori sistunto ac delicta deprecantor, qui partibus verae poenitentiae repetitis ad seriam vitae emendationem eos exhortetur et stimulet.

Caput III.
De moribus in publico. 25

I. Prodituri in publicum vestitu utuntor decenti, discipulis ac personis scholasticis conveniente, omnemque gestum, incessum cultumque corporis ad gravitatem et modestiam componunto, scientes alia alii tempori ac statui convenire et externum corporis habitum interni animi esse indicium. 30

II. Nuptiis interfuturi venia prius a praeceptore impetrata ab ebrietate, scurrilibus iocis, lascivis saltationibus suspectisque conversationibus cum virginibus, matronis, ancillis, neque non clandestinis intempestivisque futurarum nuptiarum promissionibus, sicuti hic, ita et ubique et omni tempore abstinento. 35

III. Gladios, pugiones, sclopeta, bombardas et huius generis arma, quae scholasticum ordinem dedecent, ne gestanto, multo minus sese ad digladiationes invicem provocanto.



IV. Honoratis viris, matronis virginibusque honestis congruum honorem nudato capite, cedendo de via et similibus exhibento, nec risu aut probris quemquam offendunto vel lacessunto.

5 V. Piscationes et aucupia sectari, globis hiberno tempore ex nive compactis sese vel alios impetere, glaciem pede lubrico tentare, vel aestate in piscinis et fluviis natare, vel civium hortos fructibus spoliare ne audento.

VI. Prodeuntes in funus decoro ordine procedunto, et stre-10 pitu, confabulationibus et indecoro risu evitatis pie canunto inque loco sepulturae cantori prope adstanto; forsan ad efferendum funus evocati, baiuli non a se ipsis, sed a rectore e coetu eliguntor, et peracta contumulatione in eum quo decet locum revertuntor.

15 Caput IV.

De moribus in aedibus, museis et hospitiis.

I. Mane omnes mature surgunto lotisque manibus et facie pexoque capite pro nocturna custodia precibus piis Deo gratias agunto, eiusque ope ad felices studiorum successus impetrata e 20 sacris bibliis caput legunto, et ad lectiones in schola sese diligenter praeparanto.

II. Paedagogi discipulos suos in tempore excitanto, et exercitium pietatis cum ipsis mane vesperique ea qua decet fide instituunto et tractanto, leni severitate regunto, et petulantes hu-25 maniter castiganto.

III. Erga serenissimos principes et nutricios suos clementissimos, parentes, patronos, hospites ac benefactores quoscunque pie et modeste se gerunto, incolumitatemque eorum precibus Deo sedulo commendanto.

30 IV. Negotiorum suorum vel animi causa hospitio egressi mature revertuntor, nec informationem negligunto, vel mensas aut somnum hospitum suorum morantor.

V. Otium, quod a publicis laboribus conceditur, feriasque privatis studiis et repetitionibus domesticis impendunto, et cir-35 cumcursitationes, tabernas cerevisiarias, quocunque nomine veniunt, compotationes diurnas nocturnasque, prava sodalitia et loca quaevis suspecta cane peius et angue fugiunto, adeoque extra hospitium et museum suum pernoctare vel noctu stentoreo boatu plateas complere aliosque inquietare ne audento.

VI. Ab haereticis opinionibus, iuramentis et blasphemiis, diris imprecationibus, mendaciis, furtis, conviciis, libellis famosis et omnibus sceleribus abstinento.

VII. Recreationi honestae, lusibus licitis et ambulationi interdum aliquid, sed non nisi moderate et tempore locoque et officio rite defunctis concessum esto. 5

VIII. Paedagogi inscio rectore hospitia ne mutanto, nec praeter hospitum suorum liberos informationi suae aliorum filios adiungunto; neque qui liberali mensa in convictorio utuntur, paedagogias ambiunto, nec in fraudem aliorum, qui vitae praesidia inde hic loci quaerunt, capessunto. 10

Caput V.

De moribus in condiscipulatu.

I. Nullae sint simultates invicem, sed pacifice vivunto secundum illud Catonis aureum: Cede maiori; ſparce minori; fer parem. 15

II. Superiores exemplo inferioribus bono praeeunto, horumque petulantiam et exorbitantiam, si usu veniat, absente praeceptore verbis et monitis coërcento praeceptorique indicanto.

III. Cavillis, exagitationibus, conspirationibus verberibusque mutuis, tesseris chartisque lusoriis et alea sedulo abstinento. 20

IV. Librorum permutationes, donationes, venditiones, aliosque huius generis contractus, quocunque nomine fiant, nunquam ineunto.

V. Privata illatae iniuriae vindicta prohibita esto, et disceptationes causarum a parte laesa ad praeceptores deferuntor. 25

VI. Ad mensam in convictorio alumni secundum eas leges, quae ipsis praescriptae sunt, omni studio vitam moresque componunto, nec oeconomo ulla ratione graves sunto.

Caput VI. 30

De moribus in choro symphoniaco.

I. In chorum symphoniacum adsciscuntor rectoris cantorisque iudicio, quos musices peritia, probitas et industria commendat.

II. Adscripti praefectum sequuntor, piasque et sanctas, tempori, loco et personis convenientes cantiones canunto, neque inter canendum vultum alio, quam quo praesens negotium iubet, vertunto. 35



III. Ebrius si quis accesserit et perperam canendo symphoniamque turbando scandalum praebuerit, poenae pro gravitate delicti reus esto.

IV. Absentes temere singulis vicibus carento, et si quis 5 sero venerit et absque praegnanti causa ex choro aufugerit, mulctam solvunto.

V. Canturi ad nuptias rectoris aeque ac cantoris praescitu et consensu eliguntor; bibones in epulis nuptialibus vel in cauponis haesuri nil e symbolo capiunto, et si neque post ad fru- 10 gem redierint, e choro excluduntor; eadem lex esto ad exsequias in agros et strenas extra urbem colligendas prodituris.

VI. Quota pars rectoris et cantoris indicio ex choro symphoniaco vel aliis symbolis cuique addicitur, ea contentus esto, nec mulctae, si quae irrogata dignis fuerit, refragator.

15 VII. Quod superest, timor et reverentia summi numinis, pietas et morum probitas, industria discendique ardor, obsequium et gratus erga patronos et praeceptores animus primum et ultimum in his legibus caput sunto.

VIII. Legibus hisce quotannis in coetu scholastico bis publice 20 recitatis et a rectore explicatis obsequium praestanto omnes ac singuli, nec reprehensi unquam obloquuntor, vel castigati reluctantor.

IX. Quicunque vero transgressus fuerit et reluctatus, in illum pro ratione delicti vel verberibus, vel carcere, vel exclusione 25 a schola et mensa libera, vel nominis in tabulam nigram inscriptione, vel alia poena scholastica animadvertetur.

Omnia in Dei gloriam et iuventutis commodum.

B

LEGES XII BENEFICIARIIS SUPRA MENSAM 30 IN CONVICTU OBSERVANDAE.

I. Qui inter orandum aut sacra legendum confabulabitur, nugabitur, ridebit aut alia aget, solvet nummos . . . . IV.

II. Qui conciones publicas neglexerit, aut ante benedictionem e templo egressus fuerit; item qui absque praeceptorum 35 venia publicas lectiones posthabuerit, solvet . . . . . . VI.

III. Quicunque iuraverit, aut alicui mala precatus aut nomine divino abusus aut obscena locutus fuerit, solvet . . VIII.

IV. Qui ad mensam posthabito Latino sermone lingua utetur vernacula, pro singulo Germanico verbo solvet nummum I.

V. Qui historiam non inscripserit, solvet . . . . . II.

VI. Qui librum historiarum non habuerit secum, solvet II.

VII. Qui non poterit sententiam quandam aut apophthegma aliquod elegans recitare, solvet . . . . IV.

VIII. Qui novellas non secum habuerit, solvet . . . II. 5

IX. Qui inter prandendum aut coenandum aniles, ridiculas atque scurriles narrabit fabulas, solvet . . . . IV.

X. Uterque, tum qui rixas contumeliose moverit, tum is qui cum altero litem facile susceperit, mulctabitur. Hic solvet nummos . . . . III. 10
Ille vero . . . . VI.

XI. Qui alterum increpabit, solvet . . . . III.

XII. Qui panem alteri praeripiet, solvet . . . . . II.

XIII. Qui cochlear extra ordinem sumserit, solvet . II.

XIV. Qui velut harpyia quaedam aut vultur praedae avide 15 inhians manu patinam involaverit, antequam ipsum ordo tetigerit, solvet . . . . II.

XV. Qui delectum in cibis sumendis habebit et cibum alteri vel potum non petita prius et impetrata venia praeripiet, solvet III.

XVI. Qui alteri vel ad mensuram praebibet vel scypho lar- 20 gius, quam naturae conveniat, se ingurgitabit, solvet . . IV.

XVII. Qui cibo nondum plene manso biberit, aut absumto penitus aliud novum in patina venabitur frustum, solvet . IV.

XVIII. Qui mensa sublata manum in publico cum altero conseret, lapide vel globis ex nive compactis commensalem alios- 25 que percutiet, aut quocunque modo modestiae aut probitatis limites transgredietur, solvet . . . . VIII.

XIX. Qui sine pallio advenerit, solvet . . . . . VIII.

XX. Qui cauponis aut civium aedibus se iniecerit, ex quibus hedera cerevisiae suspenditur, ibique bene potus laesusque 30 forte ab altero ad ferrum procurrere plateasque boatu implere non dubitaverit, is ad tempus a dominis inspectoribus definitum a liberali mensa removebitur, ut et ipse et ceteri intempestivas commissationes et rixarum irritamenta sedulo vitare discant.

XXI. Nemo quendam sine dominorum inspectorum consensu 35 pro hospite secum ad mensam adducito.

21
Lektionsplan der Klosterschule zu Walkenried.
1661.

PRIMAE CLASSIS SCHOLAE WALKENRETINAE LECTIONES.

	Horis matutinis.					Horis pomeridianis.	
	VI	VII	VIII	IX	XII	I	II
Diebus Lunae	Habentur preces publicae.	Virgilium praelegit conrector.	Logicam ex Horneio et Sthalio inculcat rector.		Cantor tractat musicam.	Epistolas Ciceronis interpretatur conrector.	Orationes selectiores Ciceronis rector.
Martis		Virgilium legit conrector.	Logicam rector.			Epistolas Ciceronis interpretatur et absolutarum imitationes dictitat conrector.	Selectiores Ciceronis orationes explicat et extemporanea styli exercitia dictitat rector.
Mercurii		Compendium theologicum Huetteri praelegit rector.	Exercitium ordinarium dictitat rector.	Theognidem explicat cantor.		Pro more passim recepto conceduntur feriae.	
Iovis		Rhetoricam ex Kirchmanno et Vossio tradit et per vices explicat Horatium rector.	Selectiores Isocratis orationes conrector.			Geographiam docet subconrector.	Historiam universalem ex Schleidano enarrat conrector.
Veneris		Horatium interpretatur rector.	Isocratem conrector.			Arithmeticam tradit subconrector.	Historiam ex Schleidano conrect.
Saturni		Huetteri compendium praelegit rector.	Exercitium ordinarium dictitat conrector.	Theognidem et Graecam grammaticam interpretatur cantor.		Decantatis vespertinis precibus conceduntur feriae.	

SECUNDAE CLASSIS SCHOLAE WALKENRETINAE LECTIONES.

	Horis matutinis.					Horis pomeridianis.	
	VI	VII	VIII	IX	XII	I	II
Diebus Lunae	Preces habentur publicae.	Grammaticam Latinam Vossii fideliter inculcat subconrector.	Eclogas Virgilii explicat cantor.		Musicam tractat cantor.	Epistolas Ciceronis praelegit subconrector.	Terentium cantor.
Martis		Grammaticam Latinam Vossii inculcat subconrector.	Eclogas Virgilii explicat cantor.			Epistolas Ciceronis praelegit et imitationes dictitat subconrector.	Terentium legit absolutaeque scenae imitationem subiicit cantor.
Mercurii		Generaliores quaestiones ex Huettero tradit cantor.	Prosodiam tradit et versus disturbatos dictitat subconrector.	Florilegium Kirchmanni inculcat subconrector.		Pro more recepto conceduntur feriae.	
Iovis		Syntaxin ex grammatica Vossii proponit subconrector.	Grammaticam Graecam Vossii et radices linguae Graecae ex Strubio inculcat cant.			Geographiam tam secundanos quam primanos in uno contubernio docet subconrector.	Terentium dicto modo praelegit cantor.
Veneris		Syntaxin ex Vossio et pro re nata epistolas Ciceronis interpretatur subconrector.	Graecam Grammaticam et sententias Graecas proponit cantor.			Arithmeticam secundanis et primanis tradit subconrector	Terentium interpretatur cantor.
Saturni		Exercitium ordinarium dictitat cantor.	Prosodiam tradit subconrector.	Florilegium Kirchmanni inculcat subconrector.		Decantatis precibus vespertinis conceduntur feriae.	

Privatim capacioribus et academias brevi adituris generaliora ethica, politica, physica et metaphysica praecepta a rectore et conrectore breviter proponuntur.

Singulis diebus bis habentur preces publicae, hora scilicet VI et vespertina VII vel VIII, quibus praeceptores per vices interesse tenentur.

22

Gesetze und Lehrplan der Schule zu Wolfenbüttel.

1679.



5 A

LEGES SCHOLAE GUELFERBYTANAE DUOBUS CAPITIBUS COMPREHENSAE.

Caput I.

De moribus in schola.

I

Novitii, seu cives fuerint seu extranei, rectorem adeunto et
10 nomina sua profitentor albo inscribenda scholastico.

II

Legibus et praeceptoribus obsequium, ad quod data manu se obstringent, omnes praestanto, nec reprehensi aut castigati reluctantor.

15 III

Unusquisque definita, praesertim matutina hora mature in schola adesto, classem suam ingreditor, precibus et lectionibus sacris devote interesto et suo loco modeste consideto.

IV

20 Nemo sine venia et gravi causa, quam vel ipse praesens vel per schedulam significaverit, schola exesto vel tardius venito.

V

Libros, chartam, atramentum, calamos scriptorios in promptu habento, excipiunto utilia et domi repetunto, neque lectiones
25 bonas et sibi profuturas neglectim aut insuper habento.

VI

Interrogati vel memoriter recitare iussi non mussitanto vel dolose agunto, sed clara et distincta voce respondento recitantoque.

VII

Dolos iuvantes, in aures recitantium quaedam insusurrantes a praeceptoribus ob intempestivam illam et noxiam benevolentiam severe obiurgantor.

VIII 5

Strepitus, rixae, susurri, murmura, confabulationes procul exsunto.

IX

Latine in classibus superioribus, si qui verba faciunt, loquuntor. 10

X

Exercitia styli hebdomadaria tam in prorsa quam in vorsa oratione, Graece pariter ac Latine, seduli exhibento.

XI

Examinibus publicis ausu temerario sese subducere nefas 15 putanto.

XII

Nemo translocator aut altius provehitor nisi lectionibus et studiis suae classis sic imbutus, ut altiori loco et classe tam a praeceptoribus quam inspectore dignus habeatur. 20

XIII

E schola nemo clanculum sese subducito sine venia a praeceptore impetrata.

XIV

Dimissi e schola sine strepitu, rixis et clamore taciti et 25 modeste exeunto, et protinus sese domum in musea aut hospitia sua recipiunto.

XV

Nemo rectore inscio coetui scholastico sese ingerito, aut a collegis eius in classes licet inferiores recipitor. 30

XVI

Ad aliam scholam vel ad academiam hinc abituri sine petita et impetrata dimissione, gratiis actis et testimonio vitae a rectore sibi dato ne discedunto, multo minus auffugiunto.

XVII 35

Ante publicum examen nemo hinc discedito.



Caput II.

De moribus extra scholam.

In templo.

I

5 Sacra publica diebus horisque consuetis omnes et singuli adeunto, nec quisquam templo exesto sine sontica causa eaque praeceptori suo indicata.

II

Devote, decenter ac composite templum ingrediuntor, non 10 palliis in humerum reiectis aut in alterum latus indecore pendentibus, nec impexo capillo aut illota facie comparento, ut solent pigri, vacunae et somno dediti.

III

Libros sacros afferunto, subsellia sua modeste et sine 15 strepitu atque altercatione occupanto, nugas ne serunto, sed pie ac devote oranto et canunto.

IV

Conciones diligenter et attente audiunto, quique sunt primae classis alumni, summa earum capita excipiunto.

20 V

Latebras et recessus prohibitos ne quaerunto, neve clanculum sine venia sacris excedunto.

VI

Vita pia, vera fide, crebro synaxeos usu et precibus de- 25 votis religionem sectantor.

VII

Singulis annis ad minimum quater sacra coena utuntor, et quidem hic non in alio quam B. Mariae Virginis templo. Accessuri ad sacram mensam semper se sistunto rectori et deprecan- 30 tor, ipse vero nomina illorum consignet, veraeque poenitentiae requisita repetens et inculcans ad seriam vitae emendationem eos hortetur stimuletque.

In publico.

I

35 In publicum prodeuntes omni gestu, incessu corporisque habitu decus, modestiam et probitatem produnto.

II

Vestitu utuntor honesto, discipulis et personis scholasticis conveniente, non effoeminato, molli, discolore, dissoluto et ligulis astrictoriis superbiente. A tali habitu abstinento cum primis beneficiarii, ut sunt symphoniaci, currendarii et liberalibus hospitiis 5 utentes.

III

Nemo interesto nuptiis sine venia; quam qui impetrat, antemeridiano tempore suum in schola officium facito.

IV 10

Abstinento quoque ab immodicis et impudicis saltationibus, a iocationibus et conversationibus suspectis cum virginibus, matronis, ancillis, ut et a clandestinis et intempestivis futurarum nuptiarum promissionibus.

V 15

Gladios, pugiones, sclopeta, bombardas et alia scholasticum ordinem quae dedecent instrumenta ne gestanto.

VI

Honestis viris, matronis ac virginibus congruum honorem, verbi gratia caput aperiendo, cedendo de via et talibus exhi- 20 bento, nec risu aut probris quemquam offendunto aut lacessunto.

VII

Piscationes aut aucupia ne exercento.

VIII

Globis ex nive compactis invicem sese vel alios impetere, 25 aquas conglaciatas cursu aut pede lubrico brumali tempore tentare, inve stagnis, piscinis aut fluminibus aestate natare aut sese lavare ne audento.

IX

In funus prodituri modeste et decoro ordine e schola exe- 30 unto, iunctis paribus in platea procedunto, strepitus, confabulationes et risus vitanto diligenterque devote et harmonice canunto.

X

In loco sepulturae primani haud seorsim procul a cantore et reliqua scholarium turba consistunto, sed cantori prope assi- 35 stunto, eumque sua voce aeque ac antea in platea adiuvanto.

XI

Peracta contumulatione eo quo lege IX dictum est ordine e loco sepulturae rursus in scholam, vel si concio funebris est habenda, in templum, illa vero ineunte ex templo in scholam ad lectiones publicas, et ex ea finita concione iterum in templum procedunto.

In aedibus et hospitiis.

I

Mane mature surgunto, lotisque manibus et facie et pexo capillo preces devote peragunto Deo gratias agentes pro nocturna custodia eumque serio invocantes ob felicem in studiis progressum, tum caput ex bibliis legunto et lectiones in schola iniunctas memoriae mandanto.

II

Discipulos suos in tempore e somno excitanto, eosque mane ac vesperi ad preces vocanto. Ea qua par est ac decet diligentia ac fide illos informanto in litteris et pietate, prudenter ac humaniter eos regunto, et in immorigeros et petulantes severitate lenitate temperata animadvertunto.

III

Erga parentes, hospites et benefactores suos modeste se gerunto eosque reverentor, et si quando negotiorum suorum aut animi causa hospitio suo egressi fuerint, mature revertuntor nec mensas aut somnum hospitum suorum morantor.

IV

Circumcursitationes, ferias laborum domesticas, nocturnas diurnasque compotationes, prava sodalitia et loca quaevis suspecta atque seductionibus occasionem praebentia cane peius et angue fugiunto.

V

Extra hospitium alibi pernoctare aut stentoreo de nocte boatu alios inquietare aut infestare ne audento.

VI

Nullus inscio rectore hospitium mutato, aut praeter hospitis sui liberos informationi suae aliorum filios adiungito.

VII

Ab illicitis et impiis iuramentis et blasphemiis, diris imprecationibus, mendaciis, furtis, convitiis, libellis famosis, conspirationibus aliisque sceleribus abstinento.

VIII 5

Contractus, quocumque modo aut nomine fiant, insciis praeceptoribus nunquam ineunto.

IX

Tesseras, tabulas lusorias, aleam aliosque quaestuosos lusus ne tractanto. 10

X

Lusui, deambulationi et recreationi honestae interdum aliquid, sed non nisi moderate et tempore atque loco licito dari poterit.

XI 15

Timor et reverentia numinis, pietas et morum integritas, industria, discendi ardor, obsequium et gratus erga praeceptores animus primum ac ultimum in his legibus caput sunto.

In choro symphoniaco.

I 20

In chorum symphoniacum rectoris cantorisque iudicio adscribuntor, quos musices peritia, probitas et industria commendat.

II

Adscripti praefectum sequuntor et libris inspectis pias, sanctas, castas atque tempori, locis et personis convenientes can- 25 tiones canunto, neque canentes vultum alio vertunto, quam quo ratio decori iubet.

III

Absentes temere singulis carento vicibus; si qui sero venerint aut absque praegnante causa ex choro abierint, mulctam 30 tribus quos marianos vocant nummis luunto.

IV

Si quis ebrius accesserit, perperam canendo symphoniam turbaverit et publicum scandalum praebuerit, in eum gravius animadvertetur. 35

V

Octo ad nuptias canturi rectoris aeque ac cantoris praescitu ac consensu admittuntor; bibones atque helluones, sive in epulis nuptialibus, sive in cauponis haeserint, nihil e symbolo capiunto; si neque post ad frugem redierint, excluduntor.

VI

Quota pars rectoris et cantoris iudicio cuique addicitur, ea contentus esto, nec mulctae, quae irrogata fuerit, refragator.

VII

Quicunque has leges transgressus fuerit, in illum pro ratione ac modo delicti vel carcere, vel exclusione, vel nominis sui in tabulam nigram inscriptione, vel alia poena scholastica animadvertetur.

B

TYPUS LECTIONUM.

Horis antemeridianis.

		Die ☽	♂	☿	♃	♀	♄
Classis primae	1	Sacra	Epistolae Cicer.	Isocrates Hesiodus [N. testa- mentum]	Sacra His finitis	Rhetorica	Henichius [N. testa- mentum] Exercit. Lat.
	2	Logices usus prae- ceptaque	Logices ex- plicatio	Exer- citium Latinum	Paterc. Velleius	Virgilius	Henichius.
Classis secundae	1	Sacra	Phaedri fabulae	Gramma- tica Graeca	Sacra His finitis prosodiam	Phaedri fabulae	Henichius
	2	Murmelius cum prosodia	Syntaxis Latina	Exerci- tium Lat. Musica	Graecam- ve gram- maticam	Gramma- tica in etymolog.	Gramma- tica Grae- ca Musica
Classis tertiae quartaeque	1	Sacra	Syntaxis	Catechis- mus et Lat. exer- cit.	Grammat. Syntaxis in usu maxime	Ciceronis epistolae	Catechis- mus
	2	Grammat. Latin. Etymolog.	Epistol. Ciceronis	Grammat. Graeca Musica	Grammat. Ety- molog.	Ciceronis epistolae	Exercit. Latinum Musica

Horis pomeridianis.

		Die ☽	♂	☿	♃	♀	♄
Classis primae	1 2	Laelius Ciceronis Orationes Ciceron.	Laelius Ciceronis Orationes Ciceron.	Feriae	Hesiodus Horatius	Virgilius Horatius	Feriae sacraque
Classis secundae	1 2	Ciceronis epistolae Terentius	Ciceronis epistolae Terentius	Feriae	Ciceronis epistolae Terentius	Ciceronis epistolae Prosodia	Feriae sacraque
Classis tertiae quartaeque	1 2	Heidmanni Radices Eaedem	Heidmanni Radices Eaedem	Feriae	Praeterita et supina Heidmanni Eaedem	Eadem Eaedem	Feriae sacraque

---

23

Bestallungsurkunde des Generalschulinspektors Paulus Heigel.

1680.



Demnach der durchleuchtigste fürst und herr, herr Rudolff Augusts, herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc., mein gnädigster fürst und herr, die general inspection aller in dero fürstenthum und landen angestellter schulen mir endesbenandtem gnädigst anzubefehlen entschloßen, auch solche durch sr. [hochfürstl. durchlaucht] hochverordnetes consistorium auftragen und einen volligen bestallungsbrief darüber abfaßen laßen, welcher von wort zu wort also lautet:

„Von Gottes gnaden Rudolff Augusts, herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc., hiemit für uns und unsere erben gegen männiglich urkundten und bekennen, nachdem unser nunmehro in Gott ruhender herr vatter, herr Augustus,

herzog zu Braunschweig und Lüneburg, auß landesvätterlicher vorsorge und wohlgemeinter christfürstlichen intention eine neüe schulordnung, nach welcher das in unsern fürstenthumb und landen angeordnete schulwesen und educationes der jugend allerdings anzustellen, nicht allein vor jahren haben publiciren laßen, sondern auch wir deß gänzlichen unveränderlichen willens sein, über diese angeregte, zu erhalt- und restabilirung deß gemeinen wesens höchstnöthige verordnung ferner fürstlich zuhalten, daß wir aus sonderlich uns bewegenden ursachen und zu desto sorgsamer erreichung deß hierunter vorgesetzten zwecks den hochgelahrten, unsern lieben getreüen, ehrn M. Paulum Heigel, theol. et mathemat. professorem bey unserer fürstl. Julius Universität in unserer statt Helmstätt, wie auch probsten zu St. Marienberg daselbst, zu einem general-inspectoren aller in unsern fürstenthum und landen angestellten schulen hinwieder verordnet, auch dazu bestellet und angenommen haben, thun es auch, verordnen, bestellen und nehmen ihn davor auff und an hiemit und in krafft dieses briefes derogestalt und also, daß uns und gedachten unsern erben er getreü und hold, auch gehorsam und gewärtig sein, unser und deroselben, auch unserer land und leüte bestes, bevorab in schulsachen und bey information und education der jugend wißen, thun und schaffen, schaden, arges, nachtheil und sonst alle hierinn einreißende ärgerliche mißbrauch nach alle seinem besten vermögen kehren, ändern und wenden, sonderlich aber soll er alle jahr aufs wenigste einmahl die also benandte höhere schulen unsers fürstenthumbs, nemlich in der Heinrichsstatt, Braunschweig, Helmstett, Gandersheim, Schöningen und Blankenburg, und zwar solches ümb die zeit, wenn ein examen daselbst gehalten wird, visitiren, auch bey solchem seinem hin und wieder reisen in die mittlere oder andere art der schulen einsprechen, und an allen solchen orten soll er auff die institution der jugend, und ob darinnen vorangedeüteter unserer schulordnung mit fleiß nachgelebet werde, eine fleisige nachfrage und examen anstellen, die befundene mängel bey praeceptoribus und discipulis, auch da nöthig bey superintendenten, pastoren und magistrat jedes orths, welche laut unserer ordnung ihm billigmäßige folge zuleisten schuldig sein, andeüten und

ändern, was etwan alsdenn noch ferner zuverbeßern und zu corrigiren, oder worinn ihm keine gebührliche folge geleistet wird, annotiren und uns oder unserm fürstl. consistorio solches unverseümt berichten. — Wann wir auch hinfüro die jährliche synodos oder generalia consistoria 5 werden anordnen und halten laßen, alsdenn soll er gleichfalls gehalten und schuldig sein, auff dieselbe jedesmahls, jedoch auf vorhergehende andeütung, sich persönlich, daferne er nicht durch sonderbahre wichtige ursachen, so uns oder unserm verordnetem fürstl. consistorio bey zeiten sollen 10 vermeldtet werden, zuerscheinen, und was daselbst wegen deß schulwesens deliberirt, geschloßen und angeordnet werden möchte, demselben nebst seinem voto mit beywohnen, und das conclusum an seinem orthe allemahl treülich und fleißig befordern und zu werke richten helffen. — Dieweil 15 auch niemand, der sonsten einige beforderung bey uns zuerwarten gedenket, ohne seines unsers general inspectoris vorwißen und guthachten von unsern höhern schulen auf eine universität sich begeben soll: als soll unser general inspector bey jedesmahligem examine fleißig acht haben, 20 was vor individua der scholarium auf academien zuschicken tüchtig, denselben alsdann dasselbe nicht alleine zuthun verstatten und dazu aufmuntern, sondern auch, wie sie ihre studia und exercitia recht anstellen sollen, mit anweisung und gutem einrath beförderlich sein. Auch soll er sowohl 25 in der untern, mittlern und höhern art schulen fleisig acht geben und observiren laßen, wo etwan sonderbare feine ingenia vorhanden und sich blicken liesen, bey welchen gute hoffnung zu einem sonderlichen profectu sich finden möchte, dieselbe alsdenn uns oder unserm fürstl. consi- 30 storio beschaffener sachen nach anmeldten, weil wir entschloßen, auf mittel zugedenken, wie dergleichen gute ingenia zum studiren weiter mit nuzen gehalten werden mögen. — Im übrigen soll er nach unserer publicirten schulordnung bißheriger observanz, nach allen derselben clausuln und be- 35 grieff, soviel eines general inspectoris amt und gebührniß dieselbe betrifft, fleisig sich verhalten, und dahin sehen und mit treü und fleiß dahin cooperiren, daß dieselbe von praeceptoribus und discipulis in alle wege recht, treü und fleißig in obacht gehalten und unaussezlich derselben tam 40

docendo quam discendo nachgelebet werde, auch sonsten alles das thun und verrichten, was einem treüen und fleißigem general-inspectori obliegen und gebühren will, inmaßen uns er auf diese unsere bestallung sonderbahres angelöbnis gethan und seinen revers brief heraus gegeben hat. — Darentgegen und zu ergezlichkeit solches seines dienstes und mühwaltung zusagen wir, ihm zu einer ganzjährigen besoldung einhundert thaler aus unserer fürstl. cammer alhie reichen zulaßen, ingleichen auch, daß er an einem jeden orth, wo er visitiret hat, von dem rathe frey ausquitiret und mit bequemer fuhr biß zu dem nechsten ort im hin- und wieder reisen versehen werden soll. Wir behalten uns aber hiebey austrücklich bevor, da wir ihn für einen general inspectoren etwan hiernechst nicht länger behalten, oder er dergestalt länger zudienen keine beliebnis tragen würde, daß alsdenn ein theil dem andern ein virthel jahr vorhero eine beständige lose intimiren mag. Alles getreülich und ohne gefärde."

Als erkenne zuforderst sr. hochfürstl. durchl. hohe gnad und huld, nach welcher selbige dieses amt und bedienung mir anvertrauen wollen, mit unterthänigstem danck, hab auch alles deßen, was in obangeführtem das amt eines general-inspectoris betrifft, mich wißentlich und wohlbedächtlich anheischig gemachet und durch geleistetes angelöbniß mich dazu verpflichtet, verpflichte und verbinde auch mich krafft dieses revers briefes zu allen und jeden in iztbemeldter bestallung erwehnten, meine verrichtung betreffenden puncten und stücken, solchen mit göttlicher hülff in unterthänigster treü, sorgfalt und fleiß nach meinem besten wißen und vermögen nachzukommen, und alles dasjenige zuthun und zuverrichten, was einem getreüen und fleißigem general inspectori der schulen oblieget und gebühret. Urkundtlich hab ich diesen reversbrief eigenhandig geschrieben und unterschrieben. So geschehen in Wolffenbüttel, den achten Decembris im jahr Christi 1680.

(L. S.) Paulus Heigel m. m.

24

Ältere Ordnung der Ritterakademie zu Wolfenbüttel.

1687.

DERER DURCHLÄUCHTIGSTEN FÜRSTEN UND HERRN, 5
HERRN RUDOLFF AUGUSTS UND ANTHON ULRICH, GEBRÜDERER, HERTZOGE ZU BRAUNSCHWEIG UND LÜNEBURG ꝛc., BEY AUFRICHTUNG DER ACADEMIE IN WOLFFENBÜTTEL PUBLICIRTE ORDNUNGE.

Demnach die durchleuchtigste fürsten und herrn, herrn 10
Rudolph Augusts und **Anthon Ulrich**, gebrüdere, hertzoge zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc., gnädigst resolvirt, bey dero fürstlichen hoffstadt alhier eine academie für junge herrenstandts- und adeliche persohnen aufzurichten: so haben dieselbe für nöhtig gefunden, darüber nachfolgende verordnunge zu publi- 15
ciren.

I. Ist die bestellung dieser neuen academie dahin angesehen, daß zu forderst die printzen von diesem fürstl. hause, und nebst denselben andere fürstliche, gräffliche herren standes und adeliche persohnen zur gottesfurcht vornemlich, und denn zu 20
erlernung frembder sprachen, guter wissenschafften und exercitien angewiesen werden sollen.

II. Ist zu bequemer logirung deren, die darin sich begeben wollen, das dazu destinirte gebäw also aptiret, das jeder mit nohtwendigen zimmern für sich und die diener versehen kan 25
werden, wozu dann alle nohtwendigkeiten an meublen, betten, holtz, liecht ꝛc. angeschaffet werden sollen. So werden auch dieselbe in einem absonderlichen gemach gespeiset und mit allen dem jenigen, was zu nötigem und bequemem unterhalt erfordert wird, zureichlich versehen. 30

III. Ob auch wohl in dem praeparirten academie gebäw mehr nicht als 20 personen nebst ihren bedienten logiren können, so kan man doch geschehen lassen, wofern über solche zahl sich

noch mehr anfinden solten, daß dieselbe in der stadt sich aufhalten, mit logament, kost und andern nohtwendigkeiten sich selbst versorgen, der information aber und exercitien nebst den academisten sich gebrauchen mögen. Wolten aber von nahen 5 anverwandten 2 auf einem zimmer mit eigener guter bewilligung bleiben, würde so dan die zahl der 20 ergrössert werden können.

IV. Gleich wie nun die academisten ingesambt so wol als alle andere zu der academie gehörige bediente der aufsicht und direction des gouverneurs de l'academie untergeben, also müssen 10 auch zu forderst die jenigen, welche darin sich aufhalten wollen, so wol ingesambt als ein jeder besonders, demselben mit gebührendem respect begegenen, sich dessen verordnungen und verfügungen unterwerffen, und in keinem dinge sich gegen selbigen widersetzig bezeigen, den lectionen und studien so wol als den 15 exercitien nach der auf gewisse stunden gesetzeten eintheilung zu rechter zeit und mit fleis abwarten, sich sonsten mit jederman friedlich und verträglich verhalten, absonderlich unter ihnen selbsten sich für allen zwiß- und uneinigkeiten hüten, und ihre conduite also anstellen, daß zu keiner beschwerung jemandten 20 anlaß gegeben werden möge. Insonderheit müssen die academisten ihren professoren und exercitien-meistern mit aller bescheidenheit begegenen, mit fleis auf das jenige, was ihnen gewiesen wird, sich appliciren und also alle und jede stunden nützlich und wol anwenden.

25 V. In dem academie-gebäu sollen die academisten nebst den professoren und exercitien-meistern wohnen; sonsten sol keinen frembden, auch nicht auf eine nacht, darin zu logiren verstattet, bey die taffel auch keine fremde invitiret, sondern sie allein gespeiset werden, wie den auch die academisten ausser 30 dem bezirck der academie für sich ohne beschehene anmeldung bey dem gouverneur und von demselben erhaltene erlaubnis nirgends wohin auch bey tage ausgehen, noch weniger die nacht ausbleiben sollen.

VI. Weilen nun mit der speisung es also geordnet, daß 35 mittages praecise umb 12, und abendts umb 7 uhr die taffel angefangen, und umb 1 uhr mittages und 8 uhr abendts aufgehoben werden sol: so werden nach der mittages mahlzeit zu ihrer bequemligkeit und ruhe 2 stunden vergönnet, die übrige stunden so wol vor- als nachmittags zu den studien und exercitien 40 angewendet auf folgende art:

Am montage des morgens, im sommer von 5, des winters von 7 uhr an wird 2 oder 3 stunden geritten; hernach werden von 10 bis gegen 12 uhr die fundamenta pietatis et religionis, wie auch die historia ecclesiastica dociret. Nachmittages wird 2 stunden die mathesis nach dem methodo der dazu gehörigen partium gewiesen; die übrigen beyden stunden werden mit tantzen und fechten zugebracht, wie auch voltigiren, wan dazu jemand beliebung haben solte. Am dienstage des morgens wird nach verrichtetem reiten die übrige zeit zu erlernung frembder sprachen angewendet. Nachmittages werden von 3 uhr biß 5 die principia ethices et politices, wie auch iuris privati et publici alternative tractiret. Am mittwochen wird morgens nicht geritten, hingegen aber in selbigen stunden das studium genealogicum cum historia et chronologia iunctim vorgenommen. Nachmittages werden die dienstages lectiones getrieben, dabey aber noch von 6 biß 7 uhr les exercices du mousquet et de la pique gewiesen. Donnerstages wird eben wie der montag zugebracht. Freytags eben so wie der dienstag. Sonnabend wie der mittwoch.

VII. Und wie alle professores, welchen die information anbefohlen, die jenigen stücke, welche sie unterweisen sollen, in eine solche methode und compendium fassen werden, daß wenigstens in einem jahre dasselbe absolviret und zu ende gebracht werden könne: also kan ein jeder der academisten solches nach der zeit seines verbleibens alhier ein oder mehr mahl nach gelegenheit abwarten, und solche studia nach befinden, so lange er sich in der academie aufhalten wird, wieder anfangen und mit jedem jahre, welches im Julio ausgehet, schliessen.

VIII. Wie dann nicht zu zweiffeln, daß, wan ein jeder dieser wolgemeinter verordnung also gebührend und mit fleis nachkommet, es werde der nützliche und gute effect daran sobald verspüret werden: so wird auch nicht anders gehoffet, als das alle die jenigen, welche dieser bestelleten academie sich bedienen und darin sich begeben wollen, solche disposition der gemühter bey sich werden verspüren lassen, welche durch keinen zwang oder schärffe zu dem jenigen, worzu sie ihre schuldigkeit anweiset, angehalten werden dürffen, sondern vielmehr den trieb einer rechten generosité bey sich wircken lassen werden; auf allen ohnverhoften fall aber wird der oberhoffmeister mit solchen instructionen versehen werden, wordurch alles, was geordnet und

zu der interessenten nutzen und besten gemeinet, mit gehörigem nachdruck könne befordert und erhalten werden.

IX. Für solchen unterhalt, logirung und unterweisung wird zu erst bey der entrée von den fürstlichen personen 150 thlr., von 5 den gräflichen 100, und den übrigen 50 thlr. bezahlet. Und hiernechst geben jährlich die fürstlichen 600 thlr., wofür ihnen 3 bediente frey gehalten werden, die gräflichen 500 thlr., welche zwey diener frey haben, die übrigen dan 300 thlr., und wird jedem ein diener defragiret; welche pension dan für das erste halbe 10 jahr bey der entrée mit abgegeben, und so weiter von einem halben jahre zum andern praenumeriret wird, welches geld dem gouverneur auf solche zeit geliefert, und von demselben dem jenigen zugestellet werden mus, welcher die einnahme und ausgabe zuführen hat.

15 X. Die hoffmeister, welche einige mit sich bringen möchten, wofern dieselbe in der academie mit logiren wolten, müssen eben so viel als die academisten bezahlen; für die kost aber alleine wird von dieselbe nur der dritte theil, als 100 thlr., gegeben, welchen denn allein, und sonst keinen frembden, vergönnet 20 seyn sol, bey der taffel sich mit zufinden.

XI. Die jenige, welche sich selbsten mit kost und unterhalt versehen und in der academie wohnung nicht mit bleiben können, behalten völlige freiheit, alle exercitien und informationen gleich andern academisten sich mit zubedienen, und dürffen dafür 25 mehr nicht als die helfte der ordinar pension, als 150 thlr., bezahlen, jedoch von halben jahren zu halben jahren, wie oben gemeldt, anticipando erlegen.

XII. Damit nun der gemachten ordnung in allen stücken nachgelebet und alle desordre und confusion verhütet werden 30 möge: so wird der gouverneur in der academie auf jedes thun und lassen fleissig acht haben, nach befinden die jenige, welche dawider handeln und thun möchten, ernstlich moniren und verwarnen, und da solches nichts verfangen wolte, so wird auf beschehene anmeldung es an dergleichen verfügung nicht fehlen, 35 wodurch der würckliche effect und erhaltung alles und jedes befordert, die wiederspänstige und wiedersetzliche mit ernst und nachdruck zu ihrer schuldigkeit angehalten werden sollen.

XIII. Welches alles den zu jedes wissenschaft hiemit gebracht wird, damit die jenigen, welche solcher angestelleten aca- 40 demie sich zu bedienen belieben haben solten, davon nachricht

haben, sich bei dem hiezu bestelleten ober-hoffmeister gebührlich anmelden und von demselben weitere nachricht und anweisung erwarten können, wornach sie sich zu richten haben sollen.

Uhrkundlich ihrer durchl. durchl. eigenhändiger unterschrifft und beygedruckten fürstlichen insiegel. Geben in dero residenz- 5 stadt Wolffenbüttel, den 9. July 1687.

(L. S.)

Rudolff Augusts. Anthon Ulrich.

25

Neue Ordnung der Ritterakademie zu Wolfenbüttel. 10

(Text der Ausgabe 1688 mit Beifügung der Abweichungen der Ausgaben 1690 und 1710.)

DERER DURCHLEUCHTIGSTEN FÜRSTEN UND HERREN, HERREN RUDOLFF AUGUSTS UND ANTHON 15 ULRICH, GEBRÜDERE, HERTZOGE ZU BRAUNSCHWEIG UND LÜNEBURG ꝛc., BEY DER ERRICHTETEN ACADEMIE IN WOLFFENBÜTTEL PUBLICIRTE VERORDNUNG, LEGES, STATUTA UND PRIVILEGIA.

Demnach die durchleuchtigste fürsten und herrn, herr 20 Rudolph Augusts und herr Anthon Ulrich, gebrüdere, hertzoge zu Braunschweig und Lüneburg, gnädigst bey sich erwogen, was gestalt in ermangelung einer adelichen ritter schule die adeliche jugend so wol vor, als bey und nach dem deutschen kriege, und biß an diese zeit, innerhalb landes zu gehöriger edu- 25 cation und habilitirunge keine gnugsame gelegenheit gefunden, dahero, wie die erfahrung bezeuget, eines theils genötiget worden,

---

20 Die Ausgabe 1710 hat: Demnach der durchlauchtigste fürst und herr, herr Anthon Ulrich, hertzog zu Braunschweig etc. Durch die ganze Ordnung von 1710 ist dementsprechend gesetzt worden statt: „ihre ihre durchl. durchl." . . . ihre durchl. . . . oder . . . seine durchlaucht . . . und statt: „Serenissimi" . . . Serenissimus.

25 Die Ausgaben 1690 und 1710 haben statt: „biß an diese Zeit" . . . biß auff diese Zeit.



zu erlernung, der sprachen und ritterlichen exercitien sich in frembde lande zubegeben, daselbsten öfters mit verlust der edlen gesundheit und unwiederbringlicher vielen zeit viel schwere und grösseren theils vergebliche kosten anzuwenden, worunter doch
5 auch wol die wenigsten den rechten zweck, oder doch nur zum theil erreichet, diejenige aber, denen es an solchen grossen kosten ermangelt, zu dergleichen qualificirung nicht gelangen können, und solcher gestalt an der sonsten wol zuerlangenden capacität, dem vaterlande nützlich zu dienen, merklich gehindert worden:
10 so haben höchstermeldte ihre ihre durchl. durchl. aus landesväterlicher vorsorge gnädigst ihre gedanken dahin gerichtet, wie bey dero fürstl. hoffstadt alhier zu Wolffenbüttel eine dergleichen academie und ritter-schule establiret werden möchte; dahero dann dieselbe vor einem halben jahre in Gottes nahmen das
15 werk angegriffen und die dazu erforderte ansehnliche gebäude mit fast schweren kosten einrichten und zum theil von neuen auffbauen, qualificirte professores und exercitien-meistere kommen und eine gute anzahl schul-pferde hergeben lassen; gestalt es dann damit so glücklich gediehen, daß man an fernerem guten
20 success und grossen nutzen dieser academie nicht zu zweifeln, bevorab da mit zuthun ihrer ihrer durchl. durchl. gehorsamen und getreuen landtschafft, welche ihre ihre durchl. durchl. zu dem compratronat dieser academie concurriren zulassen gnädigst gewilliget, ein gewisser fond an jährlichen revenüen zu abtragung
25 der dabey erforderten grossen kosten geordnet worden, damit ümb sovielmehr dieses heilsame und dem publico höchstnützliches werck auf die späte posterität fortgesetzet werden möge.

Wann dann höchstgemeldte ihre ihre durchl. durchl. in gnädigster consideration, daß kein collegium und dergleichen
30 academie ohne gewisse gesetze und statuten im flor erhalten werden mag, bey aufrichtunge mehrerwehnter academie sub dato den 19. Julii 1687 eine gnädigste verordnung publiciren lassen,

---

4 Die Ausgaben 1690 u. 1710 haben statt: „worunter doch" ... worunter dennoch.

19–20 Die Ausgaben 1690 u. 1710 haben: ... gediehen, daß man den guten success und grossen nutzen dieser academie schon mercklich verspühret, und daran ferner nicht zu zweifeln, bevorab da ꝛc.

32 ff. Die Ausgaben 1690 u. 1710 setzen: ... den 19. Julii 1687, und bey fernerem anwachs derselben den 1. Februarii 1688 eine ander-

sich aber bey merklichem anwachs derselben ergeben, daß solche verordnung in ein und andern zuvermehren und anders einzurichten: so haben mehrhöchstgemeldte ihre ihre durchl. durchl. sothane verordnunge revidiren, nachfolgender gestalt verfassen, und durch offenen druck dieselbe zu jedermans notitz 5 wollen bringen lassen, auf daß alle diejenige, so sich herein begeben wollen, oder welchen dieselbe angehet, sich darnach richten und achten können.

Cap. I.

Von der academie ins gemein. 10

§ 1.

Ob zwar Serenissimorum gnädigstes absehen dahin gerichtet, daß zuforderst die printzen von diesem fürstl. hause und der adel des landes sich vornemlich dieser academie bedienen mögen, so sollen doch nichts desto weniger auch andere prinzen, graffen, 15 herrn und auswertige adeliche standes-personen, so viel nemlich darin accommodiret werden können (so etwan auf 40 personen kommen wird) nebst dero hoffmeistern, informatoren und bedienten darin auf- und angenommen, und zur gottesfurcht vornemlich, und dann zu erlernung frembder sprachen, guter wissenschaften 20 und exercitien angewiesen werden.

§ 2.

Fals sich aber eine grössere anzahl angeben solte, weder in der academie logiret werden könte, sollen dieselbige, wenn sie in der stadt mit logiment, kost und andern nohtwendigkeiten 25 sich selbst versorgen wollen, wozu ihnen dann bei honesten und vornehmen leuten gute anleitung gegeben werden soll, nicht weniger zu treibung der studien und exercitien in die academie eingenommen und zugelassen werden.

---

weit revidirte und vermehrte gnädigste verordnung publiciren assen (wovon aber die gedruckten exemplaria schon distrahiret): so haben mehrhöchstgemeldte ihre ihre durchl. durchl. sothane verordnung, ehe und bevor sie von neuen zum druck übergeben würde, abermahls revidiren, der befundenen nohtwendigkeit nach in einem und andern ändern, nachfolgender gestalt verfassen und durch offenen druck zu jedermans ꝛc.

7 Die Ausgaben 1690 u. 1710 haben: . . . welchen dieselbe sonst angeht.

§ 3.

Gleich wie nun die academie ins gesamt so wol, als alle andere zu der academie gehörige bediente der aufsicht und direction eines ober-hoffmeisters untergeben, also müssen auch
5 zufoderst die jenige, so sich darin aufhalten wollen, so wol ingesambt, als jeder insonderheit, demselben mit gebührendem respect begegnen, sich dessen verordnungen und verfügungen unterwerffen und in keinem dinge gegen selbigen widersetzig bezeigen.

10 § 4.

Was von streitigkeiten, excessen und der gleichen bey der academie oder unter denen, so dazu gehören, vorfället, solches alles sol von dem ober-hofmeister oder dem jenigen, welcher in dessen abwesenheit seine stelle vertritt, untersuchet und nach
15 befindung der sachen remediret oder bestraffet werden.

Wobey auch demselben frey stehet, wann wichtige sachen vorfallen solten, einen oder andern von den professoren mit dazu zuziehen, da er dann zufoderst die sachen in güte abzuthun versuchen und dero behueff einem jeden nach bewandniß der sache
20 bald gühtlich, bald scharf zureden sol. In entstehung der gütlichen abhelffung sol er gegen die verbrechere mit arresten, verbietung des hofes, der exercitien, auch wol härtern straffen verfahren, anbey aber die umstände der sachen und personen wol consideriren und in verfügender bestraffung regard darauf neh-
25 men, auch, wenn die sachen und deren circumstantien von sonderlicher wichtigkeit, ihrer ihrer durchl. durchl. davon unterthänigst berichten und dero gnädige decision darüber erwarten.

Wann aber wider verhoffen criminal-fälle sich begeben solten, wobey es eines schleunigen arrests bedürfte, alsdan hat
30 der ober-hoffmeister sich dero behuef der schloßwache zubedienen und davon ihrer ihrer durchl. durchl. unterthänigsten bericht zu dero fernern verordnung davon abzustatten.

---

[3] Die Ausgaben 1690 u. 1710 haben statt: „zu der academie“ . . . zu derselben.

[7] Die Ausgaben 1690 u. 1710 haben statt: „sich dessen . . . . unterwerfen“ . . . dessen . . . . sich unterwerfen.

[21–22] Die Ausgaben 1690 u. 1710 haben: verbietung des hofes und exercitien, mit dem carcere, relegation, auch wol ꝛc. ꝛc.

§ 5.

Es sol diese academie, gleich wie die fürstl. residence selbsten, verburgfriedet seyn, und bey allen vorfallenheiten das burg-friedenrecht darinnen gehandhabet werden.

§ 6. 5

Wenn jemand ausser der academie auf einer groben missethat betroffen würde, oder nach der auf der academie begangenen that sich anderswohin reterirte und sich nicht gutwillig dem ober-hoffmeister sistiren wolte, sol man sich desselbigen zwar bemächtigen, aber ihn, so viel es immer thunlich, ohnverletzet 10 und ohngemißhandelt dem ober-hoffmeister so fort zu fernerer verfügunge ausantworten.

§ 7.

Als es auch in dieser fürstl. academie nicht ümb den rang, sondern vielmehr darüm zuthun, wie ein jeder in tugend und 15 geschickligkeit sich perfectioniren müge: so wird zwar der ober-hoffmeister in sicheren begebenheiten einem jeden seine stelle assigniren, jedoch sol solches zu niemandes praejuditz gereichen, weswegen sich denn auch keiner darin widrig bezeigen wird. Der älteste printz vom hause aber soll, in betracht daß die aca- 20 demie von dero hause gestifftet, vor allen andern printzen den vorgang haben, welches aber auch andern fürstl. standes personen ohne abbruch und nachtheil ihrer reputation geschehen soll. Wann auch einige printzen oder graffen, so wegen des rangs streitig, in dieser academie concurriren solten, seind sie nach dem alter, 25 ohne einigen praejuditz der sonst wegen des rangs habenden differentz, zu consideriren.

§ 8.

Demnach auch die tägliche erfahrung giebet, was durch verwarlosunge des feuers vor grosses unheil entstehe, so sol nicht 30 alleine ein jeder vor sich mit feur und licht vorsichtig und behutsam ümbgehen, sondern auch die seinige mit allem ernst dahin halten und darauf sehen, daß durch deren verwarlosung auch kein unglück veruhrsachet werde. Zu solchem ende sol in der

---

[4] Die Ausgaben 1690 u. 1710 haben statt: „burgfriedenrecht darinnen" . . . burg-friedenrecht befindenden umständen nach darin.

[22] Die Ausgaben 1690 u. 1710 haben: welches aber auch ohne abbruch und nachtheil der reputation anderer fürstl. standespersonen ꝛc.

academie alles tobackschmauchen, schiessen, feuerwercken und dergleichen expresse verbohten seyn.

§ 9.

Karten, Würffel und allerhand andere spiele sollen wegen 5 der daraus entstehenden inconvenientien, und daß die jugend dadurch von den studien und exercitien abgehalten wird, auf der academie keinem vergönnet oder zugelassen werden; die academisten aber haben die tage, wenn sie zu hofe seyn, daselbsten hierinnen ihre freiheit.

10 § 10.

Wegen vieler incommoditäten sollen ohne des ober-hoffmeisters speciale permission, so aber nicht leicht zuertheilen, keine hunde oder andere schädliche thiere auf der academie gelitten werden.

15 § 11.

Des abends nach 9 uhren sol auf vorher gegebenes zeichen mit der glocke, wie auch unter den mahlzeiten, die academie von

---

2 Am Schlusse des § 8 fügen die Ausgaben 1690 u. 1710 hinzu: Wer dawider handelt, soll mit ernstlicher straffe angesehen werden.

3—9 In den Ausgaben 1690 u. 1710 lautet § 9: Karten, würffel und allerhand andere spiele sollen wegen der daraus entstehenden und schon öffters vorgefallenen inconvenientien, und daß die jugend dadurch von den studien und exercitien abgehalten wird, auff der academie keinem, es sey derselbe auch, wer er wolle, vergönnet oder zugelassen werden. Wie dann auch das bisher ungnädig angemerckte credit-spielen ausser der academie, es sey mit karten, würffeln, oder was es auch sonst vor eine art von spielen seyn möchte, ernstlich und bey vermeidung willkührlicher straffe hiedurch verbohten wird. So fern aber jemand sich nicht entsehen würde, über daßjenige bahre geld, so ihm etwan von seinen eltern, vormündern oder vorgesetzten hoffmeistern dazu vergönnet, auf credit ferner was zuverspielen, soll dem gewinner auf keine wege zu einiger bezahlung geholffen werden; gestalt den alle deswegen gemachte verpflichtungen, sie sein schrifft- oder mündlich oder auf cavaliers parole (so durchaus hierin nicht zu attendiren), hiemit vor null und nichtig erklähret seyn sollen.

11—12 In der Ausgabe 1710 fehlen die Worte: ohne des ober-hoffmeisters . . . nicht leicht zuertheilen.

dem thorwärter geschlossen, die schlüssel dem ober-hoffmeister gebracht, und nach solcher zeit ohne wichtige uhrsache keiner von noch auf die academie gelassen werden. Die tage aber, wenn die academisten zu hofe gehen, sol das thor so lange offen gehalten werden, biß die divertissementen daselbsten geendiget 5 und die printzen sich wieder in die academie begeben.

Cap. II.

Von dem ober-hoffmeister.

§ 1.

Gleich wie eine academie ohne gute ordnung und fleissige 10 aufsicht nicht wol bestehen und in gutem aufnehmen erhalten werden kan, sondern in ermangelung dessen gar leicht zerfället und in abgang geräht, so sol allemahl ein tüchtiges subjectum zu einem ober-hoffmeister dieser academie, welcher mit sonderm fleiß und treue auf alles und jedes gute achtung geben sol, bestellet werden. 15

§ 2.

Zu solchem ober-hoffmeister sol allezeit eine geschickte person aus mittel der ritterschaft dieses landes, wenn jemand, so gnugsam dazu qualificiret, darunter befindlich, genommen werden.

§ 3. 20

Dieser ober-hoffmeister sol vornemlich dahin sehen, daß nicht allein alles bey der academie seiner bestallung und instruction gemäß in gebührender ordnung erhalten, gute menage geführet und ein jeder zu seinem devoir angehalten werde, sondern er sol auch selbsten den academisten mit einer wolanstän- 25 digen conduite vorgehen und denenselben gutes exempel geben, massen er dann einem jeden nach seinem stande und condition mit geziemendem respect, freund- und höfflichkeit zubegegnen.

---

6 Die Ausgaben 1690 u. 1710 fügen den folgenden § 12 noch hinzu:

Wie weit auch denen, so bey der academie stehen, von kauffleuten, handwerckern, wihrten und sonst von jedwedem zu creditiren, darüber ist eine besondere constitution sub dato den 4. Julii 1688 unter ihrer ihrer durchl. durchl. [in der Ausgabe 1710 steht: sub dato den 30. Maji 1710 unter seiner durchl. ꝛc.] hohen hand und siegel (so hinter dieser verordnung zu jedermans nachricht angedrucket) gnädigst publiciret, worauff man sich anhero bezogen haben wil.

15 Ausgabe 1690 u. 1710: gute achtung gebe, bestellet werden.

§ 4.

Er sol alldenjenigen, welche in diese academie aufgenommen werden wollen, diese ordnung zufoderst lesen und bey sich überlegen lassen; wen sie denn gemeinet, derselben in allen nachzu-
5 kommen, sollen sie solches durch einen handschlag angeloben. Fürstliche und gräfliche standes-personen aber sollen dessen erlassen sein; jedoch sollen dero hoffmeistere und informatores angeloben, nicht alleine vor ihre person dieser verordnung gebürend nachzusetzen, sondern auch ihre anbefohlene herren zu
10 gleicher observantz anzuhalten.

§ 5.

Alle und jede aber sollen in der academie matricul 1) ihren nahmen, 2) das haus, woraus sie entsprossen, 3) ihr alter, und 4) den tag ihres antritts in der academie verzeichnen, wobey zu
15 deren belieben stehet, ihr gemahletes wapen nebst einem anständigen denck-spruch, sententz oder devise hinzuzufügen.

§ 6.

Bey eines jeden antritt hat er von demselben die verordnete gelder zu empfangen und darunter niemand nachzusehen;
20 und wen solches geschehen, hat er denenselben ihr zimmer anzuweisen, auch die verordnung zuthun, daß sie mit allem nohtdürftig mügen accommodiret werden.

Nachdem auch jemand ein halb jahr in der academie sich aufgehalten, sol er nach ablauf dessen denselben zu zahlung der
25 verordneten gelder ohne nachsehen anhalten, auch in dem seumungs- und nicht zahlungs-falle sie durch zulängliche mittel dazu obligiren. Dahingegen er dann auch einem jeden bedienten von halben zu halben jahren seine vermachete gage und salarium richtig außzahlen lassen sol.

---

5 Die Ausgaben 1690 u. 1710 haben: sollen sie durch einen handschlag sich dazu verbindlich machen.

11–16 Der § 5 fehlt in den Ausgaben 1690 u. 1710 an dieser Stelle. findet sich aber in beiden in erweiterter gestalt in Kap. V hinter § 3.

21–22 Die Ausgaben 1690 u. 1710 haben: daß sie in allen zur gnüge mögen accomodiret werden.

24 Die Ausgaben 1690 u. 1710 statt: „zu zahlung" . . . zur zahlung.

28 Die Ausgabe 1690 fügt hinter „jahren" hinzu: aus der academie cassa.

28 Die Ausgabe 1710 läſst weg: von halben zu halben jahren.

§ 7.

Er sol darüber halten, daß mittags praecise ümb 12, und abends ümb 7 uhr taffel gehalten, und längere zeit dabey nicht als eine stunde zugebracht werde.

§ 8. 5

Die speisen sollen durch der professoren, exercitien-meistere und academisten dienere und jungens aufgetragen werden; deswegen sie sich dann insgesambt gegen essens-zeit bey der küche anzufinden. Falls aber ein oder der ander sich dessen weigern solte, hat der bestalte fourier sie durch die schärffe dazu anzuhalten. 10

§ 9.

Er sol nebst den professoren dahin sehen, daß die academisten ihre zeit und kosten wol anwenden, auch die studien und exercitien mit fleiß abwarten, damit der academie, fals sie keine gute profectus darin thun solten, dadurch keine blame zugezogen 15 werde.

§ 10.

Fürstlichen und gräflichen standes-personen sol er bey dero antritt bey der taffel die ihnen gebührende stelle anweisen; bey den übrigen academisten aber sol darunter keine sonderliche 20 ordnung gehalten, sondern denenselben frey gelassen werden, bey welcher taffel sie wollen ihren platz zunemen, es were dann, daß er aus sonderlichen ursachen verordnen würde, daß jemand bey einer gewissen taffel seine stelle nemen solte.

6–7 Die Ausgabe 1690 hat: durch der exercitien-meister und academisten diener und jungens; die Ausgabe 1710 hat: durch der academisten diener und jungens.

10 Die Ausgabe 1690 fügt am Schlusse des § 8 hinzu: und soll demjenigen, so sich nur im geringsten widerspenstig darunter erzeiget, nach befinden auff 8 tage oder länger die academie verbohten werden; die Ausgabe 1710 dagegen schließt: und soll derjenige, so sich nur im geringsten widerspenstig darunter zeiget, nach befinden gestraffet werden.

16 Die Ausgaben 1690 u. 1710 fügen am Schlusse des § 9 hinzu: Wenn er aber wahrnehmen solte, daß jemand auff beschehene erinnerung, vermahnung und ernstliche correction seine zeit unnützlich zubrächte oder übel anwendete, hat er solches an dero eltern, vormünder oder verwandte zu dero fernern verordnung schrifftlich zu berichten.



§ 11.

Er sol bey wehrender mahlzeit acht geben, das alles fein ordentlich und sitzam zugehe, auch in der taffel stube alle confusion und ohngebürlicher tumult verhütet bleibe. Wann aber 5 ein oder ander die schrancken der modestie und ehrbarkeit überschreiten würde, hat er solches billig zu corrigiren und an statt dessen zu allerhand honnesten entretiens anlaß zugeben.

§ 12.

Imgleichen hat er dem fourier ernstlich anzubefehlen, daß er 10 in der hoff-stube und auch sonsten unter den knechten und jungens gute ordre halte und allem muhtwillen und unordnung steure. Wenn aber ein oder der ander sich mit worten nicht wil zwingen lassen, sol er auf einmahlig beschehenes abmahnen, wenn sie es darnach machen, mit der strenge gegen sie verfahren 15 und ihrer nicht verschonen. So aber der excess gar zu grob, sol er solches anzeigen, da dann solches gesinde entweder aus der academie geschaffet, oder sonsten offentlich nach der schärffe gestraffet, und also gute ordnung erhalten werden.

§ 13.

20 Damit auch ferners unter wehrenden mahlzeiten destoweniger umblauf und unruhe in der taffelstube, küchen, keller und anderswo, wie auch weniger abtrags zubesorgen, so sol er streng darob halten, daß zu selbiger zeit alle, so den tisch in der academie nicht haben, noch darinnen zu beständigen diensten verhafftet, 25 in der academie nicht gelitten werden.

4–5 Die Ausgaben 1690 u. 1710: Wann aber jemand ꝛc.

6 Die Ausgabe 1710 hat statt: „solches" . . . solche.

10 Die Ausgabe 1710 läfst weg: in der hoffstube und auch sonsten.

12 Die Ausgaben 1690 u. 1710 haben: einer oder der ander.

16 Die Ausgaben 1690 u. 1710 statt: „da dann" . . . damit.

18 Die Ausgaben 1690 u. 1710: erhalten werden möge.

20 Die Ausgaben 1690 u. 1710 haben statt: „ferners" . . . ferner.

23–25 Die Ausgabe 1690 hat: daß zu selbiger zeit keiner, so den tisch in der academie nicht hat, noch darin zu beständigen diensten verhafftet, in der academie gelitten werde; die Ausgabe 1710 schreibt: daß zu selbiger zeit keiner, so nicht darin zu beständigen diensten verhafftet, in der academie gelitten werde.

§ 14.

Er sol den academisten und allen andern, so bey der academie engagiret, einigen gast zuführen, und ins gemein keinem etwas von essen, brodt, bier oder wein andern zugeben oder zuschicken durchaus nicht gestatten, es wehre dann, daß es aus 5 sonderlichen uhrsachen auf vorgegangenes ansuchen zuzulassen, worin er aber nicht zu facil seyn sol. Noch weniger sol er vergönnen, daß jemand frembdes zu nachts in der academie logire.

§ 15.

Der ober-hoffmeister aber selbsten mag zu zeiten vornehme 10 und gelehrte leute, auch die jenige, so nahe verwandten darin haben, imgleichen die passagier von condition, so die academie zu sehen verlangen des anwesenden printzen oder der academie wegen, nach gelegenheit der zeit einladen, wobei aber anders nicht als wie sonsten nur ordinarie tractiret und aller excess in 15 essen und trincken evitiret werden sol.

§ 16.

Er sol öfters in der academie und denen dazu gehörigen gebäuden herum gehen, dieselbige visitiren und sehen, ob auch alles in gehöriger ordnung sich befindet, damit in zeiten alles 20 ungebührliche abgestellet werden könne.

§ 17.

Zu zeiten sol er auch in der professoren lectiones gehen, um zu hören, was sie tractiren und wie weit sie damit avanciret; dero behuef denn allezeit ein lediger sitz im auditorio vor 25 ihm gelassen werden kan.

§ 18.

Wann (so Gott verhüte) contagieuse kranckheiten einreissen solten, sol er darüber seyn, das sich die academisten vieler familiarität enthalten, verdächtige örter meiden, auch allerdings sich 30 behutsam erzeigen. Im fall aber ein oder ander bey der academie mit dergleichen kranckheiten befallen solte, wird er zu dessen wart- und pflegung nohtdürftige anstalt machen, auch, wenn es die nohtdurfft erfodern solte, sothane krancke in der

---

4 Ausg. 1710 läfst weg: wein.

31 Ausg. 1690 u. 1710: einer oder ander.

34 Ausg. 1690 u. 1710 statt: „nohtdurfft“ . . . noht.

stadt mit gutem logiament und verpflegung versehen lassen, damit in der academie so viel müglich den ansteckenden seuchen gewehret und selbigen vorgebauet werde.

§ 19.

5 Wann der ober-hofmeister verhindert wird, in der academie gegenwertig zu sein, oder da er mit ihr. ihr. durchl. durchl. gnädigsten erlaubnis (ohne welche er keine nacht abwesend sein sol) auf einige zeit verreiset, sol er seine ambtsverwaltung so lange dem stallmeister, oder wer demnegst von ihr. ihr. durchl. 10 durchl. dazu geordnet werden wird, auftragen, der den des ober-hoffmeisters stelle vertreten, und ihm von allen, so bey der academie sind, gebührende folge geleistet werden sol.

§ 20.

Gleich wie er nun in der academie auf jedes thun und 15 lassen fleissig acht zuhaben, also sol er auch absonderlich über die professores und exercitien-meisters, auch ins gemein über alle und jede haus-officiers, diener und jungens ein wachsames auge haben, damit ein jeder seines ambts und verrichtunge bestallungs-mässig mit fleis abwarte und darunter nichts verseume. Solte er nun 20 jemand untauglich, unfleissig und untreu befinden, oder wahrnehmen, daß einige hiewieder handlen oder thun, wird er sie ernstlich moniren und warnen, und, da solches nicht verfangen wolte, so wird auf geschehene anmeldung es an dergleichen verfügungen nicht fehlen, wodurch der würckliche effect und er- 25 haltung alles und jedes befordert, die widerspenstige aber mit ernst und nachdruck zu ihrer schuldigkeit angehalten werden können; wie er dann in erforderten fällen nach tüchtigen personen trachten und selbige ihr. ihr. durchl. durchl. in vorschlag bringen sol.

30 § 21.

Wie er nun einen jeden zu seinem devoir mit ernst anzuhalten, also sol er auch dahin sehen, daß niemanden, so von der academie dependiret, einiger tort oder eintrag in seinen freyheiten wiederfahre. Allen unvermuhteten fals aber, und wenn er 35 selbsten die ubertretere nicht zur straffe ziehen kan, hat er es

23–24 Ausg. 1710: verfügung.
28 Ausg. 1690 u. 1710: selbige hinter „durchl."
31 Ausg. 1690: § 21 beginnt: Gleichwie ꝛc.; Ausg. 1710: Gleich wie ꝛc.

unterthänigst anzumelden, da dann aller verübter muhtwille, injurien und verbrechen ernstlich bestraffet, und die jenige, so bey der academie, gegen einen jedweden nachdrücklich geschützet werden sollen.

§ 22. 5

Endlich sol er sich sonderlich angelegen seyn lassen und mit gehörigem nachdruck befordern, wie so wol allem demjenigen, was geordnet und zu der interessenten nutzen und besten gemeinet, gebührend nachgelebet, als auch nichts unterlassen werde, was zu vermehrung des fürstl. hauses ehre und ruhms, wie auch 10 zu ausbreitung und aufnahme dieser fürstl. academie und deren ansehen, nutzen und reputation gereichen kan.

Cap. III.

Von denen bey der fürstl. academie bestelleten professoribus. 15

§ 1.

Weil zu guter erziehung der jungen herrschafft und des adels, wovon des gemeinen wesens wolstand guten theils dependiret, geschickte und taugliche professores ein großes contribuiren können, so sollen allemahl bey dieser academie keine andere als 20 gnugsahm in ihren professionen erfahrne und qualificirte subjecta, und zwar hinkünftig von den landes-kindern, wenn sie verhanden und sich habilitiret, zu professoren angenommen, und deren viere, als in theologia, iure, eloquentia und mathesi, bestellet werden. 25

§ 2.

Es sollen dieselbige denen ihnen ausgestelleten fürstl. bestallungen pflichtmässig nachkommen und dagegen in keinerley wege handlen, auch ihre sorgfalt vornemlich dahin richten, wie die in der academie sich aufhaltende adeliche jugend durch 30 fleissige treibung der studien in allerhand wolanständigen künsten und wissenschafften perfectioniret, und sie zur gottesfurcht, weisheit, tugenden und rechten adelichen moderation angewiesen werden mögen.

---

7 Ausg. 1690 u. 1710 statt: „demjenigen" . . . dem.

22–23 Ausg. 1690 u. 1710: (wenn unter ihnen verhanden, die sich dazu habilitiret).

33 Ausg. 1690 u. 1710: recht adelichen.



§ 3.

Derowegen sie sich dann sonderlich ihrer auditoren captui zu accommodiren und keine andere disciplin zu tractiren, als welche einem jungen herrn und von adel wolanständig und dem-
5 negst ihnen bey allerhand gelegenheiten und erlangenden bedienungen zustatten kommen können; weshalben auch alle unnütze vorkommende materien und controversien, wodurch nur die edle zeit verlohren und nichts erbauet wird, vorbey zugehen.

§ 4.

10 Die stunden zu ihren praelectionibus sollen mit zuthun des ober-hoffmeisters angesetzet, und ohn dessen vorwissen nicht geendert werden.

§ 5.

Die einmahl assignirte stunden haben sie fleissig abzuwarten
15 und ohne sonderliche erhebliche ursache, so dem ober-hofmeister anzuzeigen, selbige nicht zu verseumen; wie dann auch den academisten in zeiten part davon zugeben, damit sie nicht ihre andere studia abbrechen und vergeblich in das auditorium kommen dürffen.

20 § 6.

Auf daß sie auch wissen mügen, was sie vor auditores haben werden, so sollen sie, wann sie ein collegium anfangen wollen, alle diejenigen, so solche lectiones mit zu frequentiren gewillet, ihre nahmen aufzeichnen lassen. Fals dann ein oder
25 ander aus dem collegio bleibet, haben sie sich nach dessen ursache zu erkundigen und die nachlässige zu besserm fleis anzumahnen.

---

2 Ausgabe 1690 u. 1710: auditorum.

3 Ausg. 1690 u. 1710: disciplinen.

11 Ausg. 1690 u. 1710: ohn desselben.

15–16 In Ausg. 1690 u 1710 fehlt: so dem oberhofmeister anzuzeigen.

16–17 Ausg. 1690 u. 1710: da dann den academisten durch affigirung eines zettels an das schwartze brett in zeiten ꝛc.

19 Ausg. 1690 u. 1710 fügen am Ende des § 5 hinzu: Gestalt denn um beßrer ordnung willen mit der zu dem ende verhandenen glocke, wenn sie ihre lectiones anfangen wollen, ein zeichen gegeben werden soll.

24 Ausg. 1690 u. 1710: einer oder ander.

§ 7.

Bey ihren lectionen sollen sie sich der kürtze und alles deut- und verständlich vorzubringen befleissigen; wie sie dann auch bey ihren auditoren öfters nachzufragen, ob sie alles begriffen, und fals sich darunter einiger mangel ereugnet, haben 5 sie solches mit deutlichen explicationen und repetitionen zuersetzen.

§ 8.

Alle diejenige, so sich ihrer information untergeben, sollen sie mit gleichem fleis und treu unterweisen, keinen unterscheid 10 unter ihnen machen, oder einen mit verseumnis des andern vorziehen und die übrige zurück setzen.

§ 9.

Die vorhabende systemata und stücke, so sie unterweisen wollen, sollen sie, so viel es thunlich, in eine solche methode 15 und compendium fassen, daß, fals es immer seyn kan, dieselbige in einem jahre absolviret und zu ende gebracht werden können; da dann ein jeder der academisten solche nach der zeit seines verbleibens alhier ein oder mehrmahl nach gelegenheit abwarten und seine studia nach befinden, so lange er sich in der academie 20 aufhalten wird, weiter fortsetzen und mit jedem jahre, welches im Julio ausgehet, schliessen kan.

§ 10.

Wenn auch einige von den academisten privata collegia zu halten verlangen würden, sollen sie denenselben, so viel ihre 25 publicae lectiones und andere geschäffte es zulassen, gern dienen, wilfahren und ihnen mit treuer information so wol in der academie als in ihren logiamenten an hand gehen; wogegen sie gleichwol von denjenigen, so solche collegia halten, eine absonderliche ergetzlichkeit, worin doch niemand zuübersetzen, zuge- 30 warten.

14—15 Ausg. 1690 u. 1710: Die vorhabende systemata und stücke der disciplinen, welche sie vortragen wollen, sollen sie ꝛc.

17 Ausg. 1690 u. 1710 statt: „können" . . . mögen.

18 Ausg. 1690 u. 1710: da dann ein jeder academiste ꝛc.

• 25 In Ausg. 1690 u. 1710 fehlt: würden.

27—28 Ausg. 1690 u. 1710: so wol in ihren logiamenten als in der academie.

30—31 Ausg. 1690 u. 1710: ergetzligkeit, (worüber zu jedermans



§ 11.

Sie sollen mit veranlassen und befordern, daß so wol hier in dieser academie, als auf denen universitäten, öffentliche disputationes, consultationes und declamationes gehalten werden
5 mögen; wozu sie dann gute und nützliche materien auszuwehlen.

§ 12.

Sie sollen keine gewisse ferien halten, sondern, wenn wegen ein und andern vorfällen die lectiones auf eine zeit einzustellen, sol solches zuvor mit dem ober-hoffmeister überleget, und dann
10 nach gelegenheit der zeit gewisse tage dazu angesetzet werden; wobey aber so viel müglich die zeit zu menagiren und den studien und exercitien ihren unverrückten lauf zulassen.

§ 13.

Sie sollen nichts in offendlichen druck geben, welches zu-
15 vor nicht were durch den ober-hoffmeister und übrige professoren censiret und approbiret worden.

§ 14.

Von allen gedruckten disputationen, orationen und dergleichen, so sie gehalten, sollen sie alsobald dem ober-hofmeister
20 drey exemplaria zustellen, davon er eins bey der fürstl. academie behalten, übrige beede aber der fürstl. bibliothec liefern lassen sol.

§ 15.

Sie sollen, so oft sie von dem ober-hofmeister in consilium oder sonsten beruffen werden, auf bestimbte zeit erscheinen, von
25 der fürgetragenen sache ihre meinung nach bestem ihren wissen und gewissen eröfnen, auch unerfraget alle unordnung und mängel, so sie in erfahrung bracht, anzeigen.

§ 16.

Es sol auch keiner ohne erhebliche ursachen und ohne vor-

---

nachricht infra c. VIII. ein gewiß reglement gemachet,) zugewarten haben sollen.

2–4 Ausg. 1690 u. 1710: daß auch hier in dieser academie so wol als auf universitäten öffentliche disputationes ꝛc.

20 In Ausg. 1620 u. 1710 fehlt: fürstl.

21 Ausg. 1690 u. 1710 st.: „beede" . . . beyde.

wissen und verwilligung des ober-hofmeisters verreisen, wie sie dann auch, wenn sie nicht zur taffel kommen können oder wollen, solches wenigstens eine stunde vorher anmelden lassen sollen, da mit man sich wegen des platzes bey der taffel darnach richten könne.

§ 17. 5

Sie sollen unter sich selbsten fried- und einträchtig leben und sich mit der stelle, so von ihr. ihr. durchl. durchl. jedem gegeben wird, contentiren, auf daß also mit zusammen gesetztem fleis der jugend bestes befordert werden möge.

§ 19. 10

Was nun in diesem capite von den professoren geordnet, darnach hat sich auch der lector Gallicae et Italicae linguae zurichten und die academisten, weilen die wissenschaft frembder sprachen ein sonderlich ornament des adels, in der frantzöschen und italiänischen sprache fleissig zu unterweisen, nicht allein die 15 publicas lectiones in den bestimten stunden fleissig abzuwarten, sondern ihnen auch mit privatstunden an hand zugehen, und schlieslich nebst den professoren alles dasjenige zuthun und zulassen, was zu der academie und der academisten aufnahme und besten gereichet. 20

1—4 In Ausgabe 1690 u. 1710 fehlt der Schluſs des § 16: wie sie dann auch . . . richten könne.

9 In Ausg. 1690 u. 1710 ist noch hinzugefügt:

§ 18.

Um mehrer ordnung willen soll von halben zu halben jahren abwechselungsweise und nach der ordnung, wie sie anitzo stehen, einer von denen professoren decanus dieses collegii seyn und heissen, welcher denn in denen angelegenheiten, so ihr collegium in specie concerniren, die übrige professores convociren, die nohtdurfft mit ihnen überlegen und, was dienlich gefunden wird, beschliessen mag. Wovon aber in benöhtigten fällen dem ober-hoffmeister bericht zuertheilen und zu ferner verordnung und genehmhaltung mit demselben zu communiciren.

12—13 Ausg. 1690: darnach haben sich auch zum theil die lectores Gallicae et Italicae linguae zurichten; in Ausg. 1710 fehlt die vor „lectores", sonst wie Ausg. 1690.

19—20 Ausg. 1690 u. 1710 st.: „zulassen„ . . . zuverrichten.



Cap. IV.

Von den exercitien-meistern.

§ 1.

Alß es auch an dem, daß nebst den studien die ritterliche
5 und hoff-exercitia junge herrn und von adel nicht wenig recommendiren, und zu einem vollkommenen cavallier dieselbe sonderlich requiriret werden: so sollen diejenige, welche bey der fürstl. academie dazu bestellet, den academisten alle verlangende anweisunge darinnen geben und nichts ermangeln lassen, was zu deren
10 erlernung dienen kan.

§ 2.

Sie sollen so wol wie die andere des ober-hoffmeisters ambts-gebohte mit sonderm fleis und treue folge thun.

§ 3.

15 Die ihnen assignirte stunden sollen sie fleissig abwarten, auf daß niemand dadurch in seinen studiis und collegien verhindert werde; wie sie dann auch niemand durch allerhand ohnziemliche persuasionen und eingeben von den studien ab-, und an sich ziehen sollen.

20 § 4.

So sollen sich mit den vermachten salariis und antritsgeldern vergnügen und über das von den academisten kein geld oder geldes wehrt praetendiren, vielweniger nehmen, sondern einen so wol als den andern ohne unterscheid der personen und
25 standes mit gebührendem gleichen fleis, treu und gutem willen unterweisen.

§ 5.

Ausser denen stunden, welche sie in der academie abwarten müssen, stehet ihnen frey, auch andere vom hofe oder in der
30 stadt zu informiren, jedoch ohne vernachtheilung der academisten.

§ 6.

Sie sollen nach der ordnung, wie sich die academisten auf der reitbahn, wie auch auf dem fecht- und dantz-boden anfinden, ihnen ihre exercitien ohne unterscheid der personen und standes
35 (ausser den printzen vom hause) thun lassen, es wehre dann, daß aus civilité einer dem andern weichen wolte.

21–22 In Ausg. 1710 fehlt: und antritsgeldern.

§ 7.

Das exercitium mit dem ballspiehlen können sich die academisten auch bedienen, doch mit solcher maße, daß andere angefangene nöhtigere studia und exercitia darüber nicht verseumet werden, und sol der ballmeister das dutzend alter bälle von den 5 academisten nicht höher als mit 4 mgr., und eine gantze parthey mit 4 ggr. bezahlen lassen.

§ 8.

Die krieges-übungen mit der mousquete und pique sollen gleichfals zu bequemer zeit und auf gewisse tage in der woche 10 gezeiget werden, wie auch das voltigiren, wenn jemand dazu belieben haben solte.

1–7 In Ausg. 1690 u. 1710 lautet § 7:

Des exercitii mit dem ballspielen können sich die academisten auch bedienen, doch mit solcher maße, daß andere angefangene nöhtigere studia und exercitia darüber nicht versäumet werden, zu welchem ende dann ohne speciale concession des oberhoffmeisters, so dem ballmeister davon nachricht zu geben, niemande erlaubt seyn soll, zu andern stunden als des nachmittags biß 4 uhr im ballhause zu spielen, welche zeit über auch alle andere denen von der academie daselbst weichen und ihre partien biß nach 4 uhr verschieben sollen. Des freytags aber stehet jedem (jedoch nicht unter dem gottesdienst) das ballhauß allezeit offen, dahingegen am sontag dieses exercitium keinem verstattet ist.

10 Die Ausg. 1690 u. 1710 st.: „in der woche“ . . . als des mitwochens und sonnabens.

12 In Ausg. 1690 u. 1710 findet sich nach § 8 noch folgende Bestimmung:

§ 9.

Wenn einer oder der ander zu einem gewissen exercitio sonderlich belieben hätte, oder daß er wegen kürtze der zeit seines hierbleibens privatim informiret zu werden verlangete, soll ihm oder denselben darunter zwar an hand gegangen werden, jedoch daß davor ein mehres nicht, als was unten cap. VIII verordnet, genommen, und dabey niemand in den ordinairen stunden versäumet, oder wegen eigennutzes privat-stunden zu nehmen obligiret werde.

§ 9.

Was in vorigem capite, sonderlich § 8, 12, 15, 16, 17 und 18 wegen der professoren verordnet, darnach haben sich auch die exercitien-meister zu richten; zu welchem ende dann solche 5 verordnung anhero repetiret werde.

Cap. V.

Von den academisten.

§ 1.

Wiewol nicht anders verhoffet wird, als das alle diejenige, 10 welche dieser bestelleten academie sich bedienen und darin sich begeben wollen, solche disposition der gemühter bey sich werden verspüren lassen, welche durch keinen zwang oder schärffe zu demjenigen, wozu sie ihre schuldigkeit anweiset, angehalten werden dürften, sondern vielmehr den trieb einer rechten gene- 15 reusité bey sich mercken lassen werden, so ist doch auch, umb besserer verordnung willen vor nöhtig befunden, sie gleichfals mit gewisser ordnung zuversehen und dero behuef nachfolgende leges und statuta, wornach sie sich gehorsamlich achten sollen, zuverfassen.

20 § 2.

Wer sich in diese academie begeben wil, sol zum wenigsten adelichen standes und eines ohnberuffenen lebens und wandels seyn.

§ 3.

25 Es sollen diejenige, so sich offterwehnter academie zubedienen entschlossen, sich bey dem bestelleten ober-hofmeister gebürlich anmelden, von demselben weitere nachricht und anweisung erwarten und, nachdem sie recipiret und immatriculiret, die verordnete gelder vor die entrée und ordentliche pension 35 gegen quitung auszahlen.

---

[5] Ausg. 1690 u. 1710: repetiret werden kan.

[7] Ausg. 1690 u. 1710: Von den academisten, deren doyen und deputirten.

[22] In Ausg. 1690 u. 1710 ist hinter „wandels“ hinzugefügt: auch einer von den dreyen im heil. röm. reiche teutscher nation zugelassenen religionen beygethan.

[25] In Ausg. 1690 u. 1710: so offterwehnter academie sich ꝛc.

§ 4.

Sie sollen vor allen dingen die wahre gottesfurcht und ehrbarkeit vor augen haben, das gebeht nicht hindan setzen, aller ärgerlichen und spöttischen reden von der religion, von Gottes wort, auch alles schändlichen fluchens, schwerens und 5 lästerns sich enthalten, den gottesdienst und behtstunden an sonn-, feyer- und beht-tagen ohne sonderliche wichtige uhrsache nicht verseumen, auch unter dem wehrenden gottesdienst alles unnütze geschwätze, gelächter und schlaffen meiden, umb so wenig sich selbsten als andere in ihrer devotion zuverhindern. 10

§ 5.

Sie sollen dem ober-hoffmeister, professoren und exercitienmeistern mit gebührendem respect und aller bescheidenheit begegnen.

§ 6. 15

Sie sollen sich mit jederman friedlich und verträglich begehen, absonderlich unter ihnen selbsten sich für allen zwist und uneinigkeit hüten und ihre conduite also anstellen, daß zu

---

In Ausg. 1690 u. 1710 ist nach § 3 folgende Bestimmung eingeschoben (vergl. Kap. II, § 5, Anm.):

§ 4.

Die immatriculation soll folgender gestalt geschehen, daß sie in der academie matricul 1) dero nahmen, 2) das hauß, woraus sie entsprossen, 3) ihr alter, und 4) den tag ihres antrits in die academie verzeichnen; wobey zu deren belieben stehet, ihr gemahltes wapen nebst einem anständigen denckspruch, sententz oder devise hinzuzufügen. Wie sie denn auch stracks anfangs sich zuerklähren haben, wie lange sie etwan in der academie zubleiben gewillet, auch, ob sie nur die exercitia oder studia alleine, oder beydes zugleich treiben wollen, da denn solches nebst ihrer ankunfft von dem ober-hoffmeister dem professori decano und durch ihn den übrigen professoribus angezeiget werden soll, damit sie um so viel mehr sich darnach richten und auff erforderten fall derselben eltern, vormündern oder an verwandten von ihrem verhalten nachricht geben können.

6—7 Ausg. 1690 u. 1710: an sonn- und feyer-tagen ohne sonderliche ꝛc.

17 Ausg. 1690 u. 1710: unter einander selbst.

keiner beschwerung jemanden anlas gegeben werden müge; weswegen sie sich denn alles groben und handschertzes, schmählicher, hitziger und scharffer worte, so zu uneinigkeit, unfrieden und ungelegenheiten anlas geben, gäntzlich zuenthalten, und sich her-
5 gegen allen modestie und sittsahmen wandels zu befleissigen.

§ 7.

Wenn sie von dem ober-hoffmeister citiret werden, sollen sie ohnweigerlich erscheinen, was ihnen vorzubringen gebürlich vernehmen, bescheidentliche antwort geben und dessen verord-
10 nung nachleben.

§ 8.

Sie sollen die lectiones publicas fleissig besuchen, im auditorio nicht schlaffen, schwatzen oder sich zancken, sondern mit fleis auf dasjenige, was ihnen gewiesen wird, sich appliciren,
15 und also ihre zeit wol und nützlich anwenden.

§ 9.

Und wie wol zu eines jeden belieben stehet, was er vor collegia mit halten wil, so sol doch derjenige, so einmahl ein collegium angefangen, ohne sonderliche uhrsache, so dem ober-hof-
20 meister und professori anzuzeigen, nicht draus bleiben oder es gar quitiren. Da sie was nicht recht verstanden, sollen sie nach vollendeter lection den professorem um erklärung und erleuterung ansprechen, und denn alles, was sie gehöret, mit fleis repetiren und sich zu nutzen bringen.

1–2 Ausg. 1690 u. 1710: wes wegen sie sich denn einer allzu grossen familiaritet und alles daraus entstehenden groben handschertzes, schmählicher ꝛc.

12–13 Ausg. 1690 u. 1710: Sie sollen die lectiones publicas, absonderlich diejenige, so sie einmahl angefangen, ohne interruption fleissig besuchen, im auditorio ꝛc.

16–21 In Ausg. 1690 u. 1710 hat dieser § im Anfang folgende Fassung: Und wiewol zu eines jeden belieben stehet, was er vor collegia mit halten wil, so soll doch derjenige, so einmahl ein collegium (es sey publicum oder privatum) angefangen, ohn sonderliche ursache nicht draus bleiben oder es gar quitiren. Auf welchen sich begebenden fall soll derselbe dem ober-hoff-

§ 10.

Sie sollen, umb publica specimina ihrer studien zu geben, zu zeiten disputiren und in teutsch und lateinisch peroriren, wie sie sich dann auch absonderlich die lateinische als eine hochnohtwendige und bey allen nationen durchgehende sprache wer- 5 den recommendiret seyn lassen.

§ 11.

Sie sollen auff die zugelassene exercitia nicht zu viel zeit legen, damit durch solches die studia literarum nicht verhindert werden. 10

§ 12.

Die duelle sind und bleiben absonderlich bey dieser academie bey höchster ungnade verbotten, und sol auf den begebenden fall es damit nach der bey dieser verordnung hinten an gedruckten sanction gehalten, und keiner darunter übersehen 15 werden.

---

meister und professori solches zuvor anzeigen und gebührender massen aufkündigen, damit die in privatis collegiis ihm offengehaltene stunden alsdan andern zum besten angewendet werden können. Und da sie etwas nicht recht verstanden ꝛc. ꝛc.

In Ausg. 1690 u. 1710 ist zwischen § 9 u. § 10 folgende Bestimmung eingeschoben:

§ 11.

Und gleich wie das pretium collegiorum privatorum (drunten cap. VIII) auf ein leidliches determiniret, also soll auch ein jedweder, so dergleichen halten wil, gleich anfangs bey der eröfnung die helffte des gesetzten quanti, und noch vor deren endigung oder (fals inmittels einer oder ander aus erheblichen uhrsachen verreisen oder die academie gar quitiren müste) vor seinem abzuge die andere helffte, ohnerachtet der von ihm selbst etwan geschehenen verseumnis, unwegerlich erlegen und auszahlen.

3 Ausg. 1690 u. 1710: und in teutscher, lateinischer, auch wol in andern fremden sprachen peroriren ꝛc.

9 Ausg. 1690 u. 1710 st.: „solches“ . . . solche.

16 In Ausg. 1690 u. 1710 hat dieser § folgenden Zusatz: In specie sollen die scheltworte und schlegerey mit fäusten über die gebührende abbitte und wiederruff mit dem carcere bestrafft werden. Wer aber ohne nohtwehr zum degen oder andern tödlichen gewehr



§ 13.

Wenn aber jemand sich beleidiget oder injuriiret befindet, sol er nicht sein eigen richter seyn, sondern dem ober-hofmeister es vorbringen, welcher ihm denn gnugsame satisfaction von dem 5 beleidiger schaffen sol. Wer aber dieses aus den augen setzet und selbsten seine revange nehmen wil, der sol nicht allein in straffe verfallen, sondern auch aller gebührenden satisfaction verlustig seyn.

§ 14.

10 In kleidungen sollen sie sich ehrbar und propre halten; uberflus, stoltz und pracht aber sol vermieden bleiben. Deswegen dann die academisten keine genehete spitzen, als point d'Espagne, de Venise, de Paris oder dergleichen, wie auch keine mit gold oder silber chamerirte, brodirte und mit galounen oder frangen 15 besetzte kleider tragen, sondern sich dahin befleissigen sollen, wie sie einander mehr in tugend und geschickligkeit, als in prächtigen, hoffärtigen und kostbahren kleidern übertreffen mögen. In specie sollen sie ihren dienern keine kostbare livereyen geben; wer aber selbige wil mit schnüren besetzen lassen, sol 20 dazu nur eine gantz schmale und einfache schnur, und kein theurer tuch als etwan zu 30 biß 36 mgr. nehmen, gestalt dan auch keine sammeten oder dergleichen kostbahre aufschläge gebrauchet werden sollen.

§ 15.

25 Uber tisch sollen sie, und auch sonsten, mässig und nüchtern leben, auch füllerey und verbottenes zutrincken fliehen und meiden.

---

greiffet, soll ohn eintziges nachsehen auß der academie, und nach befinden wol gar auß der stadt und dem gantzen lande relegiret werden.

[2] In Ausg. 1690 u. 1710: Wenn jemand ꝛc.

9–23 In Ausg. 1710 hat § 14 folgende Fassung: In kleidungen sollen sie sich ehrbar und propre halten; uberfluß, stoltz und pracht aber soll vermieden bleiben. Deswegen sie dann keine mit gold oder silber chamerirte, brodirte und mit galounen oder frangen besetzte kleider tragen, sondern sich dahin befleißigen sollen, wie sie einander mehr in tugend und geschicklichkeit als in prächtigen, hoffärtigen und kostbahren kleidern übertreffen mögen.

26 Die Ausg. 1690 u. 1710 st: „auch füllerey“ ... füllerey aber.

§ 16.

Ohne beschehene anmeldunge bey dem ober-hoffmeister und von demselben erhaltene erlaubnis sollen sie nirgends wohin, auch nicht bey tage, ausgehen, noch weniger die nacht aussen bleiben oder anders wohin verreisen. 5

§ 17.

Sie sollen keine gäste mit an die taffel führen, weniger des nachts in der academie bey sich behalten, wofern der ober-hoffmeister aus sonderbahren considerationen es nicht vergönnet.

§ 18. 10

Sie sollen den gebäuden und meublen keinen schaden zufügen, ihre stuben und kammern sauber und rein halten, und wie sie selbige zu ihrer ankunft empfangen, also bey ihrer abreise wieder liefern. Was auch durch ihr veruhrsachen verdorben oder beschädiget, solches sollen sie wieder guht machen. 15

§ 19.

Sie sollen keine geladene büchsen in der academie haben, auch so wenig in als ausser der academie schiessen, sondern sie sollen auf dem ihnen angewiesenen platze im schiessen, wen sie wollen, sich exerciren. Wer dagegen handelt, dessen büchse 20 sol dem ober-hoffmeister verfallen seyn.

§ 20.

Was oben cap. I, § 8 wegen vorsichtigkeit mit feur und licht verordnet, solches haben die academisten in specie in fleissige obacht zunehmen. 25

---

[2] In Ausg. 1690 u. 1710 heifst es hinter „ober-hoffmeister“: oder wem in dessen abwesenheit seine function wird auffgetragen seyn, und ohn von demselben erhaltene ꝛc.

[18] In Ausg. 1690 u. 1710 ist hinter „academie“ eingeschoben: in der stadt oder auff den wällen.

[19] In Ausg. 1690 u. 1710 ist hinter „platze“ eingeschoben: oder vor dem thor.

[23] In Ausg. 1690 u. 1710 ist hinter „in specie“ eingeschoben: zu ihren eigenen besten.

§ 21.

Sie sollen sich alles tumults und geschreyes, so tags als nachts, in und ausser der academie enthalten.

§ 22.

5 Ausser den freyentagen sollen sie ausserhalb der academie nicht speisen oder irgendwo zu gaste gehen, es wehre denn, daß von nahen anverwandten, so dieses ortes selten kähmen, durchpassireten und sie bey sich in der herberge zum essen behalten wolten, welches aber ohne speciale bewilligung des ober-hoff-10 meisters nicht geschehen soll.

§ 23.

Wenn ein printz in der academie, sollen sie, wenn das erste mahl geleutet, oder gegen die kirchen-gehens zeit in dessen antichambre oder auf dem eß-sahl sich einfinden, umb sie nach hofe 15 und in die kirche zubegleiten.

§ 24.

Des wildpret und vogelschiessens, wie auch des fischens haben sie sich gäntzlich zuenthalten, woferne nicht einem oder andern speciale concession von der gnädigsten landes-herrschafft 20 deswegen gegeben.

§ 25.

Wenn jemand mit ansteckender seuche behaftet, sol er bis zur völligen besserung in die stadt ziehen, woselbsten ihm denn ohne seine kosten bequem logiment und verpflegung, wie ers in 25 der academie gehabt, geschaffet werden sol.

5-6 In Ausg. 1690: Ausser den freytagen sollen sie ohne erhaltene permission ausserhalb der academie nicht speisen ꝛc.; in Ausg. 1710: Sie sollen ohne erhaltene permission ausserhalb der academie nicht speisen ꝛc.

12-13 In Ausg. 1690 u. 1710: wenn das erstemahl zur kirchen geleutet, oder gegen dieselbe zeit ꝛc.

14 Die Ausg. 1690 u. 1710 st.: „sie“ ... selbigen.

22-23 Die Ausg. 1690 u. 1710: Wenn jemand (das Gott verhüte) mit ansteckender seuche behafftet würde, soll er solches sofort anmelden lassen und biß zur völligen besserung ꝛc. ꝛc.

§ 26.

Sie sollen dem ober-hoffmeister, so offt er an ihrem gemache anklopfen wird, die thüren, so tags als nachts, alsobald öffnen.

§ 27. 5

Sie sollen zu guter früh-stunden aufstehen, weilen solche zeit zu den studien am bequemsten.

§ 28.

Diejenige vom adel aus dem lande, so in der academie gantz oder zum theil frey gehalten werden, sollen so wenig den 10 andern vorgezogen, als denenselben postponirt werden, und wird deswegen nicht der geringste unterscheid gemachet, sondern sollen sie allerseits gleiche unterweisung und avantagen zu geniessen haben.

§ 29. 15

Wer die academie quitiren und anderwerts sich hinbegeben wil, sol solches ein viertel jahr vorher dem ober-hoffmeister anzeigen und vor dem abzuge seine creditores contentiren. Wenn aber jemand wegen unvermuhteten zufalles sich eilig von hier begeben muß, ist selbiger an diese verordnung nicht verbunden. 20

§ 30.

Wenn etwan jemand die zeit über, so er in der academie gewesen, mit straffe beleget worden, sol er weder mit worten noch wercken jemahln dawider was vornehmen, sondern die

---

15—20 In Ausg. 1690 hat § 29 folgende Fassung: Wer die academie quitiren und anderwerts sich hinbegeben wil, soll solches ein viertel jahr vorher dem oberhoffmeister anzeigen und indessen dahin sehen, daß vor dem abzuge seine creditores contentiret werden mögen. Zu welchem ende dann auch der decanus collegii professorum davon nicht weniger als von deren ankunft benachrichtiget werden soll. Wenn aber jemand wegen unvermuhteten zufalles sich eilig von hier begeben muß, ist selbiger an diese zeit so genau nicht verbunden; jedoch müssen solche fälle erheblich seyn, und ohne des ober-hoffmeisters vorwissen der abzug nicht geschehen. Da dann zuvor ein jeder zum guten angedenck sein conterfait (jedoch ohn seine kosten) der academie zu hinterlassen gehalten ist.

Dieselbe Fassung hat Ausg. 1710, nur daſs gegen Ende der Zusatz: jedoch ohn seine kosten weggelassen ist.

24 Ausg. 1690 u. 1710: statt „was“ ... etwas.

zeit seines lebens deshalben zufrieden seyn und bleiben, die übrige aber ihm deswegen nichts verweißliches vorwerffen.

In Ausg. 1690 u. 1710 sind hier noch folgende 6 §§ hinzugefügt:

§ 33.

Weil auch beschwerlich fallen wolte, wenn den academisten etwas anzuzeigen oder ihrentwegen etwas vorzubringen, sie allerseits zusammen kommen zu lassen, so soll, nachdem die anzahl jedesmahl groß oder klein, allezeit ein doyen und etzliche deputirte auß mittel der academisten, und zwar von den ältesten und deren gute conduite bekant, von dem ober-hoffmeister benennet werden.

§ 34.

Wenn demnach etwas kund zumachen oder zu verordnen, so den academisten insgemein angehet, hat der doyen und die deputirte auff erfordern solches von dem ober-hoffmeister gebührend zu vernehmen und den übrigen hinwieder anzuzeigen.

§ 35.

Wenn hergegen auch von den sämtlichen academisten oder einem grossen theil derselben dem ober-hoffmeister etwas vorzutragen oder communi nomine zu suchen, soll solches 'gleichfals durch den doyen und deputirte geschehen.

§ 36.

Uber dem soll dieser doyen und die deputirte befuget und verbunden seyn, wenn sie etwas unanständiges oder gegen die ordnung lauffendes bey einem oder andern, absonderlich in dem quartier der academie, wo sie logiren, wahrnehmen, selbige mit guter maniere und in aller freundschafft davon abzumahnen; welches den von ihnen bey vermeidung ernstlicher verfügung nicht anders als mit aller bescheidenheit soll auff- und angenommen werden.

§ 37.

Wenn sie auch einige unordnung bemercken solten, soll auff ihr beschehenes anzeigen von dem ober-hoffmeister solches so viel thunlich geendert und remediret werden.

§ 38.

Bey allen vorfallenheiten sollen sie auch vor andern adlichen academisten wegen dieser ihren bemühung und guten conduite, womit sie den andern vorgehen sollen, billig den vorzug haben, gestalt ihnen denn auch erlaubet, des tages ohn angemeldet aus der academie zu gehen. Wenn sie aber aus der stadt verreisen wollen, haben sie solches gleich den andern anzuzeigen.

Cap. VI.
Von den studien und exercitien, so in der academie getrieben werden sollen.

§ 1.

Wenn einer von adel von jugend auf seinen vornehmsten 5 zweck sein lassen muß, wie er sich qualificirt machen müge, dermahleins in civil-, militair-, auch hoff- und landesbedienungen nützlich employret zu werden, oder wie er den seinigen selbsten wol vorstehen und mit reputation auf seinen gütern leben könne: so ist ausser zweiffel, daß zu solcher habilitirung nicht besser 10 zugelangen als an den örtern, woselbsten man zugleich allerhand anständige studia und exercitia treiben, frembde sprachen fassen, gute und honeste conversation haben, auch anbey, wie am hoffe zu leben, sehen und erlernen kan; zu welchem ende dann diese fürstl. academie also eingerichtet, daß es an keinem von den er- 15 wehnten stücken den academisten fehlen sol.

§ 2.

Und zwar was die studia belanget, so sollen in theologia die dogmata fidei klärlich expliciret, religionis Christianae historia, und absonderlich historia reformationis fleissig dociret, und 20 hierin keine andere materien tractiret werden, als welche zu beforderung des wahren christenthums dienen und ad formandum iudicium de rebus theologicis einem jungen herrn und vom adel gute anleitung geben.

§ 3. 25

Das studium iuris privati sol in dieser academie gleichfals fleissig, doch also getriben werden, daß unnöhtige weitleuftigkeit vermieden und mit unnützlichen controversien und materien niemand aufgehalten werden sol. Wie den vornemlich alles also einzurichten, daß der usus hodiernus und was in praxi obtinire, 30 gezeiget werden müge. Dem iuri privato sollen vorhero fundamenta ethica, meistens was die actiones morales betrifft, kürtzlich praemittiret werden, wie es den auch gleicher gestalt mit tradirung des iuris publici gehalten werden wird, nemlich daß vor praecepta politica praemittiret und hernach ipsa doctrina iuris pu- 35 blici drauf gesetzet werden sol.

---

5 Die Ausg. 1690 u. 1710: Wenn einer adelichen standes ꝛc.

34 Die Ausg. 1690 u. 1710 st.: „gehalten werden wird“ . . . zu halten; st.: „vor“ . . . zuvor.

§ 4.

Historia civilis, tam universalis quam particularis, sol nach gelegenheit der zeit und dero auditoren gleichfals gelesen werden, so, daß nach absolvirung historiae universalis sonderlich sol obser-
5 viret werden, was in den beyden letztern seculis singulis annis in singulis rebuspublicis meistens circa regimina sich zugetragen hat, wie die regna und respublicae ihren uhrsprung und wachsthum genommen, auch wie sie in decadence gerahten. Das studium genealogicum sol nicht weniger hiebey tractiret werden.

10 § 5.

Oratoria und das studium eloquentiae sol gleich wie die andern studia getrieben und öfters publice peroriret werden; wobey jederzeit solche materien zu choisiren, welche dem von adel demnegst in allerhand occurrencen am meisten zustatten
15 kommen können.

§ 6.

In mathesi sollen die vornehmsten partes, absonderlich die, welche den academisten am meisten gefallen, tractiret werden; wobey allezeit, wo es nöhtig, die demonstrationes im felde ge-
20 schehen sollen.

Wer auch belieben hat, in mechanicis was zu thun, dem sol dazu ebenmässig, wie auch zu lust- und ernst-feuerwercken, gründliche anleitung gegeben werden.

§ 7.

25 In sprachen sol publice zur lateinischen, teutschen, italiänischen und frantzösischen sprache anweisung geschehen. Wer auch privata collegia darüber zuhalten gemeinet, dem sol gleich-

4—5 Ausg. 1690 u. 1710 st.: „soll observirt werden“ … observiret werde.

8 In Ausg. 1690 u. 1710 lautet der letzte Satz: Wobey denn nicht weniger genealogia, chronologia und geographia mit allem fleiß zu proponiren.

11 Ausg. 1690 u. 1710: Die oratoria ꝛc.

12 Ausg. 1690 u. 1710 ist hinter „getrieben“ noch eingeschoben: jedoch vielmehr ipsa praxi als durch weitläufftige praecepta gelehret.

18 Ausg. 1690 u. 1710: welche den academisten am meisten nützlich und gefallen möchten.

19—20 Ausg. 1690 u. 1710: im felde, auff dem observatorio und zu hause geschehen sollen.

fals darunter willfahret werden. Wie denn auch, wenn jemand belieben dazu haben solte, die englische und spanische sprache privatim dociret werden sol.

§ 8.

Die exercitia sollen durch alle tage in der woche, gleich 5 wie die studien (ausser den freitag, so von aller arbeit frey) mit fleis getrieben werden, jedoch mit dem unterscheide, daß die eine halbschied der academisten den einen, und die andere halbschied den andern tag, und also wechselweise reiten.

§ 9. 10

Es sollen auch die academisten über das, daß sie in der reitkunst wol informiret und mit guten schuel-pferden versehen werden sollen, wen sie so weit avanciret, gnugsahme anweisunge zum ring- und kopffrennen, wie auch zu pferde mit pistolen nach einem zeichen zuschiessen, bekommen. 15

§ 10.

Mit dem reiten sol zu sommers- und winters-zeit so früh angefangen werden, daß die academisten des sommers zu 8 und des winters zu 9 uhren damit fertig seyn und hernach andere studia vornehmen können. 20

§ 11.

Gleich wie das reiten des vormittages, so sol das fechten und dantzen, wie auch les exercices du mousquet et de la pique nebst dem voltigiren des nachmittages getrieben, und unter solchen stunden keine andere collegia gehalten werden. 25

3 Die Ausgaben 1690 u. 1710 st. „sol“ . . . kan.

6 Die Ausgaben 1690 u. 1710: ausser des freytags.

17 Die Ausgaben 1690 u. 1710: zur sommers-zeit so früh.

18 Die Ausgaben 1690 u. 1710: das die academisten alsdenn um 8, und des winters um 9 uhre.

25 In den Ausgaben 1690 u. 1710 ist hinter „collegia“ eingeschoben: ohn was die französche (Ausg. 1710: frantzösische) sprache betrifft.



§ 12.

Zum scheiben-schiessen haben sie einen eigenen platz, woselbsten sie sich auf gewisse tage darinnen üben können.

§ 13.

5 Damit auch die academisten in diesen exercitien desto besser befordert werden mügen, so sollen, wen es die nohtdurft und die anzahl der academisten erfordert, allemahl doppelte exercitien-meister unterhalten werden.

§ 14.

10 Zu welcher zeit und stunde diese disciplinen, sprachen und exercitien getrieben werden sollen, darüber sol alle halbe jahr, oder so offt es nöhtig, eine gedruckte schedula publiciret werden, wornach sich ein jeder richten und seine zeit eintheilen könne.

Cap. VII.

15 **Von den commoditäten und avantagen, so die academisten bey dieser academie zugeniessen.**

§ 1.

Nachdem ihr. ihr. durchl. durchl. dero gnädigste sorgfalt nicht alleine dahin gerichtet, wie die academisten mit geschick-20 ten und tüchtigen professoren und exercitien-meistern, sondern auch mit bequemem logiment und gutem traitement versehen werden mügen, derobehuef den grosse kosten angewendet worden und zu beständigem unterhalt noch täglich angewendet werden: so hat man zu mehrerer nachricht dieser verordnung mit inse-25 riren lassen, wie die academisten accommodiret werden sollen.

§ 2.

Uber die commodität, so sie haben, daß sie mit wenig unkosten sich in allen wolanständigen studien, sprachen und ritterlichen exercitien perfectioniren können, sollen sie auch mit 30 meublirten gemächern, guten betten und aller zubehör zur gnüge

---

6 Die Ausgaben 1690 u. 1710: so sollen, wie bißher, weil es die nohtdurfft ꝛc.

22 Die Ausgaben 1690 u. 1710: den bißhero schon grosse kosten ꝛc.

27 Die Ausgaben 1690 u. 1710 st: „unkosten“ . . . kosten.

versehen werden, so daß sie selbsten dieserwegen sich nicht die geringste kosten machen dürffen.

§ 3.

Mit nohtdürftigem brenholtz und licht, wie auch mit der wäsche werden sie gleichfals frey gehalten, jedoch daß mit dem feuer und licht nicht allein behutsahm, sondern auch sparsahm umzugehen, und auf die diener acht zu haben, daß sie nichts verschleppen oder unnöhtiger weise verthun.

§ 4.

Belangend die freye kost vor sich und ihre diener, so sollen sie allemahl, jedoch ohne unnöhtigen überfluß, also tractiret werden, daß sie mehr uhrsache es zu rühmen als etwas daran zu desideriren haben werden, wie ihnen den auch bey der taffel nohtdürftig wein gereichet werden sol.

§ 5.

Einem jeden academisten werden nach dero stande ein oder mehr diener, als einer fürstl. standes person 3, einem graffen 2, und den andern 1 diener, kost- und bettefrey gehalten. Lohn und kleidung aber müssen sie ihnen selber geben.

§ 6.

Wen es auch ein grosses, wen man ein regulier leben führen und alle sonst ofters an andern örtern vorfallende ungelegenheit und unordnung evitiren kan: so ist es nicht unter die geringsten avantagen dieser academie zurechnen, daß den academisten zu allen debauchen die gelegenheit guten theils abgeschnitten, und sie sich nicht leichtlich einiger ungelegenheit und querelen (wofern sie sich nicht selbsten muhtwilliger weise hinein stürtzen wollen) zubefahren.

1—2 Die Ausgaben 1690 u. 1710: so daß sie selbsten dieserwegen nicht die geringste depense machen dürffen.

4—5 In Ausg. 1710 fehlt: wie auch mit der wäsche.

13—14 In Ausg. 1710 fehlt der Schlufssatz: wie ihnen den auch . . . gereichet werden sol.

15—19 In Ausgabe 1710 fehlt § 5.

16 Die Ausg. 1690 st: „dero" . . . dessen.

18 Die Ausg. 1690 st: „den andern" . . . dem andern.

21 Die Ausgaben 1690 u. 1710: Weil es auch ꝛc. ꝛc.

§ 7.

Nicht weniger gereichet zu der academisten grossem nutzen und vortheil, das sie permission haben, den fürstlichen hoff zu frequentiren, wie sie denn ordinarie sonn- und freitags bey hofe
5 kommen und denen angestelleten divertissementen, ballen und dergleichen mit beywohnen und von der daselbsten vorfallenden honnesten conversation mit profitiren können. Extraordinarie aber sollen sie, wenn frembde herrschafft gegenwertig oder sonderliche veränderungen angestellet werden, gleichfals zu hofe
10 geruffen werden.

§ 8.

Es sol ihnen, wie auch den professoren, die fürstl. bibliotheca alhier offen stehen, selbige zu perlustriren, auch gegen auszustellenden schein auf eine zeit von 4 wochen, bücher daraus
15 zu leihen. Sie haben sich aber allerseits wol vorzusehen, daß sothane bücher nicht verwarloset, besudelt oder auf einige maniere beschädiget werden.

§ 9.

Zu sonderlicher avantage dieser academie gereichet auch
20 unter vielen andern, das die academisten mit vielen und beschwerlichen ausgaben, wie sonsten bey den meisten academien zugeschehen pfleget, nicht incommodirt werden; wie denn in folgendem capite, woselbsten von den antrits-geldern disponiret, darunter zu der academisten sonderlichen sublevation gemessene
25 verordnunge gemachet.

§ 10.

Endlich die übrigen commoditäten, so bey dieser academie zubefinden, mit stilschweigen vorbey zugehen, so ist doch dieses noch absonderlich zuerwehnen, daß offthöchstgemeldte ihr. ihr.
30 durchl. durchl. sich gnädigst dahin erkläret, diejenige academisten,

---

4 Die Ausgabe 1690: wie sie denn ordinarie gewisse tage in der woche bey hoffe kommen. In Ausg. 1710 fehlen diese Worte ganz.

16 Die Ausgaben 1690 u. 1710 st: „sothane“ . . . dieselbige.

17 Die Ausgaben 1690 u. 1710 haben noch den Schlufssatz: Wer aber solcher bücher sich länger bedienen wil, soll nach ablauff bemeldeter 4 wochen darüber einen neuen schein von sich geben.

22–25 In Ausg. 1710 fehlt der Schlufs: wie denn in folgendem capite . . . . verordnunge gemachet.

absonderlich die landes-kinder, so sich gnugsam habilitiret machen werden, vor andern bey allen vorfallenheiten gnädigst zu consideriren und würcklich zu befodern, so das diese academie als ein seminarium reipublicae, woraus zu allen ständen und bedienungen demnechst tüchtige subjecta genommen werden können, 5 billig zu aestimiren.

Cap. VIII.

Von den geldern, so vor die entrée und ordinaire pension bey dieser academie gezahlet werden müssen.

§ 1. 10

Ob zwar die einrichtung und unterhaltung dieser academie sehr grosse spesen erfordert, so haben doch ihr. ihr. durchl. durchl. ein gar leidliches quantum vor den obberührten unterhalt, logirunge und unterweisunge, wie hernach folget, gnädigst determiniret. 15

§ 2.

Eine fürstl. person giebet zur entrée 150 thlr., eine gräfliche 100, und die von adel 50 thlr., und wird hieran nichts gekürtzet, sie seyn in- oder ausserhalb der academie logiret.

§ 3. 20

Diese antritt-gelder werden unter die bediente, professoren und exercitien-meister der academie nach dem gemachten reglement vertheilet, und haben dieselbe hergegen nichts extraordinaires von den academisten zufordern oder zunehmen, sondern hat sich ein jeder mit seiner gage und diesen zugelegten an- 25 trits-geldern zu vergnügen. Solte aber dagegen zu handeln sich

---

1–2 In den Ausg. 1690 u. 1710 fehlt: machen werden.

3 In den Ausg. 1690 u. 1710 ist hinter „befodern" eingeschoben: wie denn schon ein gut theil derselben in der that gnädigst accomodiret.

8 In den Ausgaben 1690 und 1710 ist hinter „pension" eingeschoben: wie auch vor privat-collegia und exercitia.

13 Die Ausg. 1690 u. 1710: ein gar leidliches und zu bestreitung der erfoderten kosten ein gantz unzulängliches quantum.

24–26 Die Ausg. 1690: sondern es soll sich ein jeder . . . antrits-geldern vergnügen.

In Ausg. 1710 ist der ganze Paragraph 3 weggelassen.

jemand unternehmen, sol solcher nicht alleine bey gnädigster herrschafft in ungnade verfallen, sondern auch schuldig seyn, so viel er genommen, von seiner gage sich decourtiren zulassen.

§ 4.

5 In specie sol vor die bügel, spitz-ruhten, ringe und ringrennen auf der reitschule absonderlich nichts bezahlet werden; die lantzen und köpffe, wie auch fecht-degens, dantz- und fechtschue aber mus sich ein jeder selber schaffen, wie denn auch von niemanden neu-jahrsgeschencke und dergleichen extraordinar-10 depensen zufodern oder zugeben. Blosser dinge wird wöchentlich einmahl nach eines jeden belieben, in die dazu verordnete arm-büchse ein geringes gesteuret.

§ 5.

Zur ordinaren pension geben jährlich die fürstlichen 600 thlr., 15 die gräflichen 500 thlr., und die übrigen 300 thlr., welche pension denn vor das erste halbe jahr bey der entrée mit abgegeben, und so weiter von einem halben jahre zum andern ohne manquement praenumeriret werden sol, welches geld dem ober-hoffmeister auf solche zeit geliefert und von ihm hinwieder dem-20 jenigen zugestellet werden muß, welcher die einnahme und ausgabe zuführen hat.

§ 6.

Die hoffmeister, welche einige mit sich bringen, woferne dieselbe in der academie logiren, auch die studia und exercitien 25 mit treiben wollen, müssen eben so viel wie die academisten bezahlen. Sonsten aber, wenn sie keine eigene diener haben, auch gedachter massen keine exercitia oder studia treiben, sollen sie nur 150 thlr. entrichten. Da auch ein oder ander von den hoffmeistern ein logir in der stadt nehmen solte, geben sie nur 30 100 thlr. vor die taffel, so ihnen alleine und sonst keinem frembden mit in der academie zu haben vergönnet seyn sol.

7–8 In Ausg. 1690 u. 1710: aber hinter „köpffe" st. hinter „fecht-schue".

8 Die Ausg. 1690 u. 1710: ein jeder ihm selbst.

16 Die Ausg. 1690 u. 1710 st: „abgegeben" . . . außgezahlet.

18 Die Ausg. 1690 u. 1710: da dann solches geld dem ober-hoffmeister alsofort geliefert.

26–31 lauten in Ausg. 1710: Sonst aber, wenn sie gedachter massen keine exercitia oder studia treiben, sollen sie nur 150 thaler vor die taffel und 36 thaler wegen des logiments entrichten.

§ 7.

Diejenige, welche sich ausser der academie mit kost und unterhalt versehen und in der academie gebäude nicht mit bleiben können, behalten vollige freyheit, aller exercitien und informationen gleich andern academisten sich mit zu bedienen, und 5 dürffen davor mehr nicht als die helfte der ordinaren pension, nemlich 150 thlr. bezahlen, jedoch von halben jahren zu halben jahren, wie oben gemeldet, anticipando zu erlegen.

§ 8.

Wer aber in der stadt nur das blosse logiment nimmet und 10 auf der academie der freyen taffel, wie auch aller informationen mit geniesset, selbigen können deßwegen an der ordinaren pension nicht mehr als 36 thlr. gekürtzet werden.

§ 9.

Wenn 2 adeliche persohnen sich mit einer stube und einem 15 diener behelffen, sollen sie an statt der ordinaren 600 thlr., so sie sonsten zusammen geben müssen, nur 530 thlr. entrichten.

---

[8] In den Ausg. 1690 u. 1710 ist zu § 7 noch hinzugefügt: Sie bleiben aber nichts desto weniger den legibus academicis unterworffen, und ist ihnen des abends nach dem auff der academie mit der glocke gegebenen zeichen aus ihren ordinairen logir länger zu bleiben nicht verstattet, oder ihre wihrte schuldig, das hauß ihnen länger offen zuhalten.

[14] In Ausg. 1710 fehlt § 9.

In Ausg. 1690 u. 1710 ist hinter § 9 folgender Paragraph eingefügt:

§ 10.

Was den professoren, auch sprach- und exercitienmeistern, vor privat-information zu entrichten, und in wie viel monaten ohngefehr jedes collegium zu absolviren, solches ist, damit es so wol bey der academie als auch auswärtig zu jedes notitz komme und niemand hierin übersetzet werde, in nachfolgender tabelle specificiret, und in regard der schon habenden ordinairen ansehnlichen salarien das honorarium geringer als sonst an andern orten determiniret. Wobey doch dieses zu observiren, daß, wenn durch versäumniß oder verhinderung der academisten, die solche collegia privata halten, selbige in bestimter zeit nicht zum ende gebracht werden können, sie deswegen nach proportion solcher zeit den professorem absonderlich zu contentiren. Eine geringe zeit aber

jemand unternehmen, ...
herrschafft in un... § 10.
viel er genc... Wann über jetzt specificirte noch andere casus wegen ent-
richtung der geordneten gelder, oder auch andere dubia vor-
...

In ... von etlichen wochen, und wenn es nicht einen ganzen monat (Ausg.
rennen ... 1710 nicht ein monaht) übertrifft, soll nicht attendiret werden.
die la... Wie dann auch die professores, wann wegen ihrer eigenen im-
schu... pedimenten die gesetzte zeit nicht zulänglich seyn wil, deßfals
vor ... nichts zu praetendiren.
d...
1...

	Monathe	Rthlr.
Collegium rhetoricum et oratorium	6	20
stili et humaniorum literarum . . quartaliter	—	10
logicum	3	12
metaphysicum, inprimis doctrinae causarum	3	10
physicum experimentale	6	24
ethicum	6	20
politicum	5	16
historicum . . . quartaliter	—	10
genealogicum	6	20
geographicum	4	12
arithmeticum	3	10
geometricum practicum	6	24
architecturae civilis	6	24
militaris s. fortificat.	6	24
pyrobolicum	3	18
astronomicum	3	12
opticum	3	12
institutionum iur. civ.	9	40
examinatorium ad instit.	6	20
pandectarum s. digestorum	15	60
examinatorium ad digesta	12	30
iuris feudalis	4	12
iuris publici	9	30
Grotianum de iure belli et pacis	9	30
practicum iuris	3	12
theologicum . . . quartaliter	—	10
Den sprach- und exercitien-meistern (worunter aber das reiten nicht mit zu verstehen) monatlich vor die stunden	—	2

In Ausg. 1690 sind die Kolumnen für die Angabe der Monate und des Preises nicht ausgefüllt.

kommen solten, hat der ober-hoffmeister darüber zu disponiren und ein gewisses zuverordnen.

§ 11.

Damit auch diese ordnung einem jeden umb so viel mehr in frischem andencken bleiben müge, so sol dieselbe von dem 5 professore eloquentiae alljährlich in die natali dieser academie in dem auditorio in aller gegenwahrt abgelesen werden.

Und dieses sind nun der fürstl. academie satzungen und statuta, welchen ein jeder, dem sie angehen, ohnausgesetzet nachzuleben: wie denn nicht zu zweiffeln, daß, wenn einjeder dieser 10 wolgemeinten verordnunge also gebührend und mit fleiß nachkommet, es werde der nützliche und gute effect daran so bald verspüret werden. Damit auch dieselbe um so viel bessern nachdruck haben möge, so ist ihr. ihr. durchl. durchl. gnädigster befehl, dieser verordnung in keinerley wege zu contraveniren, 15 sondern dieselbe in allen clausulen und puncten bey vermeidung wilkührlicher straffe und deren schweren ungnade gebührend nachzukommen. Uhrkundlich ihr. ihr. durchl. durchl. eigenhändiger unterschrifft und beygedruckten fürstlichen insiegel. Geben in dero residentz-stadt Wolffenbüttel, den 1. Febr. 1688. 20

---

6 Die Ausg. 1690 fügt hinter „academie" hinzu: oder wenn sonst verordnet wird.

In Ausg. 1710 lautet § 11: Damit auch diese ordnung einem jeden um so vielmehr in frischem andencken bleiben möge, so soll dieselbe alle montage nach jedem quatember in praesentz aller und jeder von der academie, daß keiner außbleibe, noch eintzige unwissenheit vorzuschützen ursach habe, von dem professore eloquentiae klar und deutlich im auditorio abgelesen werden.

19 In Ausg. 1710 fehlt das Wort fürstlichen.

20 In Ausg. 1690: Wolffenbüttel, den 1. Febr. 1688; in Ausg. 1710: Wolffenbüttel, den 18. Jun. 1710.



EDICT
WEGEN DES VERBOTTENEN RAUFFEN, BALGEN UND SCHLAGEN.

Von Gottes gnaden wir, Rudolff Augusts und Anthon Ulrich, gebrüdere, hertzoge zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc.,
5 fügen hiemit allen und jeden unsern prälaten, denen von der ritterschafft, nicht weniger auch unsern civil- und militair-bedienten, obrigkeiten und befehlshabern in den städten und auf dem lande, und insgemein allen und jeden unsern angehörigen und unterthanen, und wer sonst in unsern landen sich auf eine
10 zeitlang aufhält, wes standes, würdens oder wesens sie seyn, hiemit gönstig und gnädigst zu wissen: Daß, ob zwar von weiland unsers hochsel. herrn und vatters gn. wegen des verbottenen ausforderns, rauffens, balgen und kugelwechselns bereits unterm dato 29. Decembr. 1646 heilsahme verordnung gemachet,
15 wir dennoch zu unserm eusersten misfallen vernehmen müssen, welcher gestalt solch verdamliches rauffen, balgen und schlagen auch in unserm fürstenthum und landen eine zeithero sehr überhand genommen und eingerissen. Wann wir dann krafft führenden hohen obrigkeitlichen ambts auf zulängliche mittel und
20 wege bedacht zu seyn bewogen worden, wie diesem unwesen, so viel an uns, nachdrücklich gesteuret, die hieraus erwachsende bluht-schulden von unsern landen abgekehret und solche allen rechten und der gesunden vernunfft zuwiderlauffende gewonheit, wodurch Gott erzürnet, der weltlichen obrigkeit in ihr
25 ambt gegriffen und der beleidigte selbst anstatt vermeinentlich nehmender satisfaction offtermalen umb leib und leben, wo nicht gar umb die seelen-wolfahrt gebracht wird, ausgerottet und aufgehoben werden müge: so haben wir vorgemeldte, von unsers hochsel. herrn und vatters gn. gemachte verordnung hiemit nicht
30 nur erneuern und in allen puncten und clauseln bestätigen wollen, sondern setzen und verordnen auch hiemit aufs neue, daß, wer von unsern militair- und andern bedienten, unterthanen und angehörigen nichts desto weniger sich gelüsten lassen solte, sich zu rauffen, zu balgen und zu schlagen, es geschehe solches in- oder
35 ausserhalb unserer fürstenthum und lande, alsdan so wol der provocatus als provocans, wenn schon keiner von ihnen blessiret noch beschädiget wird, und da selbige in unsern diensten, sol-

[3] In Ausg. 1710: Von Gottes gnaden wir, Anthon Ulrich, hertzog ꝛc. ꝛc.

cher dienste sofort entsetzet und erlassen, und da sie nicht in unsern diensten, sondern sonst unsere vasallen, einwohnere, angehörige und unterthanen seyn, relegiret und aus dem lande verwiesen; da aber ein- oder ander von ihnen blessiret, verwundet, oder gar umbs leben gebracht würde, alsdan der thäter als 5 ein vorsetzlicher mörder und todtschläger geachtet und bestraffet, und der entleibete keiner ehrlichen begräbnis noch des kirchhofes gewürdiget, sondern gleich andern am leben gestrafften ubelthätern an einen besondern orth verscharret; auch so wol ein als andern falls wider die so genandte secunden, ausforderer 10 und diejenigen, welche, wenn sie die balgerey wol hätten verhüten können, dennoch solches nicht zu wercke gerichtet, inhalts mehrerwehnten constitution procediret und verfahren werden; und übrigens ein jeder sich befleissigen sol, daß er niemanden zu nahe trete, sondern jederman dessen stande, würde oder ambte nach 15 geziemend begegne, auch mit aller sorgfalt dasjenige beytrage, was zu verhütung alles streits, haders und gezäncks und darauf ins gemein erfolgender thätligkeiten dienen kan; immassen dann auch, und damit aller praetext der vermeinentlichen ehren-rettung und bezeigung einer ohnzeitigen tapfferkeit aus dem wege ge- 20 räumet werde, alles frevelmütige beleidigen, schmähen und injuriiren ohne ansehen der persohn und deren freundschafft und verwandten ohnnachlässig bestraffet, und dem beleidigten ohne weitläuftige gerichts-processe, den wir in diesem stücke auf alle mögliche weise abgekürtzet wissen wollen, sofort nach noht- 25 dürftigem summarischen beweiß der ausgeschütteten und zugefügten injurien zu billigmässiger satisfaction verholffen werden sol. Wornach ein jeder sich zu achten. Uhrkundlich unserer handzeichen und beigedruckten fürstl. geheimbten cantzley secrets. Geben in unserer vestung Wolffenbüttel den 12. Augusti 30 1685.

In Ausg. 1690 u. 1710 ist noch folgende Verordnung hinzugefügt:

Von Gottes gnaden wir, Rudolff Augusts und Anthon Ulrich, gebrüdere, hertzoge zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc., fügen hiemit jedermänniglich zuwissen, daß, nach 35

---

12 In Ausg. 1710 fehlt: nicht.

33 In Ausg. 1710: Von Gottes gnaden wir, Anthon Ulrich, hertzog ꝛc. ꝛc.

dem bey errichtung unserer fürstl. academie allhier unsere gnädigste intention vornemlich mit dahin gangen, wie ohn sonderliche überflüßige expensen die sich darein begebende herren und von adel darinne leben, ihre studien und exercitia treiben und
5 sich in allen anständigen tugenden und qualitäten perfectioniren mögten, wir zu desto besserer erreichung solches heilsamen zwecks, auch zu abschneidung aller gelegenheiten zu den übrigen und unnöhtigen kosten, nicht weniger zu vermeidung aller daher besorgenden inconvenientien, debauchen und mißbräuchen,
10 wir gnädigst gut gefunden, durch dieses unser öffentliches edict gnädigst zu verordnen, wie dann solches hiemit und in krafft dieses ernstlich und zuverlässig wollen gethan und verordnet haben, daß hinkünfftig niemand, wer der auch sey, denenjenigen, so sich in unserer fürstl. academie allhier auffhalten, ohne vor-
15 wissen und specialen consens dero eltern, zugegebenen hoffmeistern und unsers bestelleten ober-hoffmeisters an gelde, kauffmans- oder andern wahren, wie nicht weniger an wein, bier oder dergleichen, woran sie in der academie keinen mangel, etwas creditiren und dadurch zu allerhand unnöhtigen außgaben und geldverspildungen
20 vorschub und anlaß geben solle, gestalt dann derjenige, so dessen ohn geachtet ihnen hierunter anhand gehen wird, zu keiner bezahlung dessen, so ohne obgemeldten consens derselben geborget oder zu borge hingethan worden, geholffen, sondern damit ohne eintzige respecte oder consideration abgewiesen und seines ver-
25 bohtenen vorschusses, so ferne nicht die eltern auß gutem willen die zahlung thun wollen, verlustig erkläret werden soll und krafft dieser unserer wollgemeineten verordnung erkläret wird. Wornach sich dann also hinkünfftig ein jeder zu richten und diesem unsern gnädigsten befehl nachzuleben. Zu uhrkund dessen,
30 und damit es zu jeder mans notitz komme, auch sich demnegst niemand mit der unwissenheit entschuldigen könne, soll diese unsere verordnung gehörenden orts affigiret und dadurch public gemachet werden. Wie wir dann dieselbige dero behueff mit eigenen händen unterschrieben und mit unserm fürstl. secret be-

---

18 In Ausg. 1710 fehlt: woran sie in der academie keinen mangel.
20 In Ausg. 1710 fehlt: dann.
25 In Ausg. 1690 st. „vorschusses" . . . verschufses.

siegeln lassen. So geschehen in unser vestung Wolffenbüttel den 4. Julii 1688.

Anthon Ulrich. (L. S.)

26

Rezefs zwischen den Herzögen Rudolph August und Anton Ulrich und den Vertretern der Landschaft wegen der Ritterakademie zu Wolfenbüttel. 5

1688.

Zuwissen: Alß der durchleuchtigsten fürsten und herrn, 10 herrn Rudolph Augusts undt herrn Anthon Ulrichs, gebrüdere, hertzoge zu Braunschweig und Lüneburg, alß jetziger, durch Gottes gnade und sonderbahre fürstbrüderliche vereinigung regierender landes-fürsten des hertzogthumbs Braunschweig Wolffenbüttel durchl. durchl. aus sonderbahrer hohen generosität 15 und christfürstlichem eiffer, auch landesväterlicher sorgfalt, bey sich reifflich erwogen, daß, ob zwar dero hochlöbliche vorfahren, wie solches aus denen bereits im vorigen seculo, wie auch nachhero, zwischen denen vormahligen landesfürsten und derer getreuen Wolfenbüttelschen landschafft ergangenen communica- 20 tionen, handlungen und recessen erinnerlich und sonsten bekand ist, für die jugend, und sonderlich für die landeskinder, und deren gute erziehung hohe und rühmliche vorsorge getragen, und dero behueff nicht alleine particulier-schulen in den städten, klöstern und auff dem lande auffrichten laßen, sondern auch die 25 hohe schule und universität zu Helmstedt herrlich fundiret, welche

---

[1] In Ausg. 1710 lautet der Schluß: So geschehen in unser vestung Wolffenbüttel, den 30. Maji 1710.



nachgehendts mit gewißer dotation versehen worden, dennoch die von ihnen geführete heilsahme intention nur in einem und andern stücke, nicht aber überall völlig erreichet, und genugsahm am tage liege, daß wegen ermangelung einer ritter schule 5 die adeliche jugend so woll vor, alß bey und nach dem großen teutschen kriege und bis an gegenwertige zeit innerhalb landes zu gehöriger education und habilitirung keine genugsahme gelegenheit gefunden, und dannenhero, wie die erfahrung bezeuget, eines theils genöhtiget worden, zur erlernung der sprachen und ritterlicher 10 exercitien sich in frembde lande zubegeben, daselbst viel schwere und größern theils vergebliche kosten anzuwenden, und darunter doch woll die wenigsten den rechten zweck erreichet, die jenige aber, denen es an solchen großen kosten ermanglet, zu dergleichen qualificirung nicht gedeihen können und solcher gestalt an der 15 sonsten woll zu erlangenden capacität, dem vatterlande nützlich zu dienen, mercklich gehindert worden: so haben ihre durchl. durchl. dero hohe gedancken und landesvätterliche vorsorge zugleich dahin mittgerichtet, wie bey dero fürstl. hoffstatt alhie zu Wolffenbüttell eine dergleichen academie und ritterschuele 20 establiret werden mögte, auch vor einigen monahten das werck in Gottes nahmen schon würcklich angegriffen, die dazu erforderte ansehnliche gebeude mit fast schweren kosten einrichten und theils von neuen auffbauen, qualificirte professores und exercitien-meistere anhero kommen und eine gute anzahl von 25 schuel-pferden hergeben laßen; immaßen dann der anfang sich darunter so glücklich erzeiget, daß man nicht nur darüber gantz woll vergnügt seyn, sondern auch von einem fernern guten und gedeylichen success sich allerdings gute hoffnung machen kan.

Aldieweilen aber ein solch importantes und heilsahmes 30 werck beständig zufassen und auf die posterität zubringen, zumahlen ihrer durchl. durchl. gnädigste intention darauff mittgerichtet ist, einen gewißen fond und eine proportionirete jährliche erogation erfordert, der nutzen auch haubtsächlich auf des vatterlandes und der eingeseßenen ehre und wohlfahrt redundiret: so 35 haben ihre durchl. durchl. aus dem gnädigsten vertrauen, welches sie zu dero sämbtlichen getreuen und gehorsahmen landschafft tragen, gnädigst dafür gehalten, dieselbe würde ihr hiebey versirendes interesse unterthänigst woll anmercken und auf solche mittell bedacht seyn, woraus ein beständiger dos an jährlichen 40 revenüen zu erhaltung dieses wercks ohne weitere beschwerung

ihrer durchl. durchl. fürstl. cammer, als woraus die kosten vorhero genommen werden müßen, constituiret werden könte. Und wie demnach ihre durchl. durchl. denen aus gemelter dero getreuen landschafft, von praelaten, ritterschafft und städten des fürstenthumbs Braunschweig Wolffenbüttelschen theils zum engen und 5 großen auschuß verordneten ständen am 20ten Octobr. des negst abgewichenen 1687sten jahres bey ihrer damahligen versambung in Braunschweig durch einen von hieraus an sie abgeschicketen und dero behueff absonderlich accreditiret gewesenen fürstlichen raht dieses alles und sonst ferner mündlich vortragen 10 und vorstellen laßen, daß zwar ihren durchl. durchl. zu vorhin woll bewust wehre, was dero landrenterey wegen obgedachter dero universität Helmstedt albereit für ein onus auf sich hatte, und sie demnach nicht begehreten, daß selbige vorjetzo und vor der hand damit beschwehret werden solte, gleichwoll des gnä- 15 digsten dafür haltens wehren, daß, wenn das corpus debiti durch ein und andere abzahlung derer auff gedachter landrenterey hafftender capitalien ziemlich würde vermindert seyn, so dann etwan jährlich 4000 thlr. daraus zu dieser fürstl. academie fundiret und bewilliget werden könten, in sonderbahrer erwegung, daß mehr- 20 gemeldte landschafft dadurch nicht allein einen sehr großen nutzen für ihre posterität, sondern auch die ehre, daß sie alß compatroni dabey concurrireten, würden können erlangen, und wolten ihre durchl. durchl. gnädigst vorgeschlagen haben, daß zu erhalt- und fortsetzung mehrerwehntes heilsahmen wercks vor- 25 erst und provisionaliter jährlich 4000 thaler aus der anlage der legations-gelder genommen, und damit so lange continuiret werden mögte, bis die landrenterey zu deren abführung sich würde erholet haben, gestalt dann ihre durchl. durchl. sich dabey weiter gnädigst erklären laßen, daß, wann etwan die con- 30 juncturen mehrere legations-kosten, als nach abzug der 4000 thlr. übrig blieben, erfordern solten, sie alßdan den mangel aus dero fürstl. cammer bey der legations-cassa ersetzen laßen wolten: also haben auch vorgemeldte zum engen und großen ausschuß verordnete stände sich in ihrer am 25ten besagtes monahts Oc- 35 tobris darauff abgegebenen erklehrung dergestalt vernehmen laßen, daß ihre durchl. durchl. dero zeit und vor der hand damit zwar gnädigst friedlich gewesen und ihre ihnen unterthänigst zutragende devotion darab guter maßen zu verspühren gehabt, sich auch darüber sonders vergnügt bezeiget, daß man an seiten 40

dero getreuen landschafft eine so vernünfftige und rühmliche apprehension von mehrgedachtem heilsahmen wercke gemachet, und darinnen ihrer durchl. durchl. hohe landesvätterliche sorgfalt nach vermögen zu secondiren sich unterthänigst willig finden laßen
5 wollen. Aldieweilen auch ihre durchl. durchl. dadurch umb so mehr confirmiret worden, es würde dis fürtreffliche institutum durch weiteres respective gnädigstes und unterthänigstes concert auf einen solchen fueß zu setzen seyn, daß man davon eines gedeylichen successes sich in perpetuum würde versichern können,
10 und solchem nach alles dasjenige, was zu einem vollenkommenen establissement mehrerwehnter fürstl. academie requiriret wird, ferner sorgfältig und gründlich examiniren laßen, bey dem desfals gemachten exacten, accuraten und genauen anschlage aber befunden, daß über den beytrag, welcher von denen academisten
15 zuerwarten, die erhaltung der academie jährlich einen zuschuß von 7000 thlrn. erfordern, und dahero zu erreichung des vorgesetzten zwecks nöhtig seyn wolle, die dotation darnach zu proportioniren und einzurichten, dannenhero auch mittels einer unterm 22ten Decembris des negst abgewichenen 1687sten jahrs
20 mehrgemelter dero getreuen landschafft ertheileten schrifftlichen resolution und darin geschehener fernerweiten gnädigsten vorstellung sich dahin gnädigst heraus gelaßen, daß sie ihres hohen landesfürstlichen ohrts zu jetzbesagtem quanto der 7000 thlr. jährlich viertausend thaler aus denen intraden dero stiffts Wal-
25 ckenriedt in perpetuum fundiren und — so bald die vorhabende reluition deßelben geschehen seyn würde — ohnverrückt zahlen laßen wolten, auch, da inswischen und bis dahin auf kein ander interims mittel alß vorgedachtermaßen auf die monahtliche legations-gelder zu reflectiren, es desfals bey obbemercktem
30 ihren vorhin gethanem gnädigsten anerbiethen bewenden ließen, daß sie nemlich allen mangel, welcher sich denen vorfallenden conjuncturen nach bey erforderten gesandtschaffts-kosten mittler zeit eußern mögte, aus dero fürstlichen cammer würcklich ersetzen wolten: so vermeinen ihre durchl. durchl., durch eine solche
35 aus besagtem ihren stiffte Walckenrieht in perpetuum zu constituirende stattliche erogation der gantzen welt zu erkennen gegeben zu haben, daß sie zu befestigung eines dem vaterlande und der posterität so nützlichen instituti ihrer eigenen cammermittel nicht verschonen und daraus den größern theil der dota-
40 tion über sich nehmen, haben auch demnach umb so viel weniger

gezweifelt, es würden die aus mehrgemeldter dero getreuen landschafft zum engen und großen ausschuß verordnete bey anderweiter ihrer hierüber angestelleten deliberation einen solchen schluß unter sich machen, daß, so lange und biß künfftig von offtgedachter landschafft ein ander fond ersonnen und ausgefunden werden können, vom 1ten des negst abgewichenen monahts Januarii an die übrige, zu complirung des jährlichen dotis erforderte dreytausend thaler aus der vor einigen jahren angeordneten extraordinari-biersteuer erhoben werden mögten, mit fernerm gnädigsten erbiehten, daß ihre durchl. durchl. zu mehrerer bezeugung ihrer zu dero getreuen landschafft tragenden gnädigsten affection in mehrerwehnter dero fürstl. academie jedesmahl drey adeliche land-kinder frey unterhalten, und wann einige mehr sich finden würden, noch andere drey gegen die halbe unkosten einnehmen laßen wolten.

Und ist dannenhero, nachdem besagter enge und größere ausschuß hierüber unter sich weiter deliberiret, auch nach genommener gemeinsahmen abrede zu völliger adjustir-, vergleich- und ausmachung des wercks einige deputirete ihres mittels mit zureichlicher instruction und vollmacht anhero einkommen, und ihre durchl. durchl. mit denenselben darüber fernere nohtdürfftige communication pflegen laßen, heute untengesetzten dato nahmens gesambter landschafft endlich die schließliche erklehrung darauff unterthänigst abgegeben: daß, ob man zwar an seiten jetzgemeldter landschafft unterthänigst gerne gesehen, daß dis negotium bey versamleten sämbtlichen ständen vorgetragen, concertiret und zum schluß befordert werden mögen, ihre durchl. durchl. aber, daß eine allgemeine convocation für daßmahl die zeit nicht leiden wollen, gnedigst vorstellen laßen, man unterthänigst gebehten haben wolte, daß es zu keiner konsequenz gezogen, sondern in dergleichen affairen dem herkommen gemees vermittels öffentlicher communication mit den sämbtlichen landständen hinkünfftig verfahren werden mögte. Ob auch woll sonsten in des engen und großen ausschußes mächten nicht stünde, ein so wichtiges werck ohne vorwißen anderer stände zu tractiren, vielweniger etwas bündig zuschließen, so wolte man doch sub sperati reliquorum constatuum sich dahin vernehmen laßen: daß, ob zwar die gefoderte zulage der 7000 thaler jährlich den ständen fast groß und beschwerlich vorgekommen in erwegung des unvermögsahmen zustandes des landes und des auff dem publico

hafftenden schweren schuldenlastes, und solchemnach gerne sehen mögten, wann die summa dergestalt reduciret werden könte, damit das land dadurch nicht in zu große ungelegenheit gesetzet und andere verfaßungen dadurch nicht mögten gehin-
5 dert werden, dannenhero auch ihren durchl. durchl. unterthänigst anheimb gegeben haben wolten, ob nicht der numerus der academisten etwas geringer zusetzen, alß er angeschlagen, und sonst einige menage zu gebrauchen; aldieweilen aber an seiten ihrer durchl. durchl. dagegen solche rationes angeführet, daß solche
10 reductio nicht practicabell fallen, noch den intendireten effect — zumahlen nichts destoweniger bey dergleichen reduction des numeri der academisten die professores, die exercitien-meistere und der stall mit eben so großen kosten unterhalten werden müsten — erreichen würde: so begrieffe man auch an seiten der land-
15 schafft, wie numehr von dem wercke nicht zu abstrahiren, sondern wegen vieler respecten daßelbe auch an landschafftlicher seite unterthänigst zu befordern, und dannenhero einig wehre, daß die vorgeschlagene summa der 7000 thlr. aus denen vorgeschlagenen mitteln provisionaliter, jedoch unter gewißen, dem
20 darüber errichtenden recess einverleibenden conditionen und verwahrungen, genommen werden mögte.

Und wie das hauptwerck einmahl auff der hauptsächlichen fundation, und fürs andere auf jetzerwehnten provisional- und interims-mitteln beruhete, also könten gehorsahme stände
25 quoad primum nicht anders alß für eine fürstliche genereuse stifftung und heilsahmes werck erkennen, daß ihre durchl. durchl. zur dotation dieser fürstl. academie 4000 thlr. aus dem stiffte Walckenrieht, wenn solches zuforderst würde eingelöset seyn, deputiret hetten, und würde sich ins künfftige, wenn das land von
30 schulden eine merckliche erleichterung finden würde, ergeben, wie ratione der getreuen und gehorsahmen landschafft wegen der gnädigst begehreten übrigen 3000 thlr. das werck einzurichten und feste zusetzen.

Den andern punct, wegen mehrgedachter provisional-mittel
35 betreffend, wehre man, wie schon obgedacht, darin mit ihren durchl. durchl. unterthänigst einig, daß auß der legations-cassa jährlich die 4000 thlr. mögten genommen, oder selbige nach monahten eingetheilet werden, *[wobei man jedoch der unterthänigsten hoffnung wehre, daß ihre durchl. durchl. gnädigst be-*
40 *willigen werden:]* daß 1) vermöge landtags recessus de ao. 1652 die

legations-gelder nicht in perpetuum bleiben, und es solchem recess nicht praejudicirlich seyn, sondern selbiger allerdings in seinem vigor bleiben müste. 2) Daß diese gelder aus des commissarii Hoyers handen, oder wer demselben künfftig in officio succediren wird, immediate monahtlich gegen quitung 5 an die fürstliche academie gelieffert werden mögten. 3) Wenn über verhoffen die ordinari contribution wegen etwan sich begebender unglücksfälle, so Gott in gnaden abwenden wolle, monahtlich nicht zureichen solte, auff ein bequehmes mittel zugedencken, wie der abgang aus der legations-cassa, deren über- 10 schuß sonst vermöge landtags-abscheides de ao. 1682 zu unterhaltung des status militaris mit gewidtmet, wiederumb zuersetzen sey. 4) Daß ihre durchl. durchl. vorangeführetem ihren gnädigsten erbieten nach, wenn etwan ein mehres auff gesandtschafften solte erfordert werden, solches aus dero fürstl. cammer zu sup- 15 pliren gnädigst geruhen mögten. 5) Mit was für mühe und sorgfalt ferner die bier-steuer bey letzterm landtage concertiret, und mit was für verbindligkeit dieselbe verwahret worden, daß solche gelder zu nichts anders alß ad destinatos usus zu verwenden, und was absonderlich an seyten der städte dabey bedungen, 20 daß nemlich in abschaffung des landbrauens ihnen mögligst möchte geholffen werden, auch was desfals im letzen landtags abscheide respective gnädigst und unterthänigst pacisciret, wehre bekand, und würde nochmahls unterthänigst gebehten, solches zum effect bringen zulaßen. 6) Daß auch die zu gedachtem 25 provisional-mittel mitgebrauchende summa der 3000 thlr. jährlich aus der extraordinari biersteuer denen in dem landtags abscheide de ao. 1682 enthaltenen verfaßungen nicht praejudicirlich seyn, noch ad alios usus extendiret werden, sondern jetzgemelter abscheid quoad reliqua in seinem vigor verbleiben; 30 absonderlich 7) daß mit einlegung der monahtlichen bier-steuergelder in die dazu verordnete cassa strictissime verfahren, und auch sonst das jenige observiret werden mögte, was mehrgedachter landtags-recess in diesen und andern puncten disponiret. 8) Daß diese aus der bier-steuer itzo verwilligte gelder jedesmahl 35 immediate an die fürstl. academie gelieffert, und 9) so woll als obgedachtes andere provisional-mittel ad certos annos restringiret werden und also dem lande nicht schwerer fallen mögten, als die gnädigst verlangte dotation an ihr selbst. 10) Daß, wenn etwan durch krieg oder dergleichen casus majores, welche Gott 40

in gnaden abwenden wolle, das land diese praestationes abzuleisten verhindert würde, deswegen keine retardata auf das land gehäuffet und in neue schulden gesetzet, vielweniger die nohtwendige verfaßung zur defension des vatterlandes und des benöhtigten status militaris durch diese erogation gehindert werden, sondern jedesmahl vor jenen den vorzug haben mögte. 11) Daß durch fundirung dieser neuen academie der universität zu Helmstedt kein abbruch geschehen, sondern, wie derselben nutzen und effect auf das gantze land und deßen eingeseßene sich erstreckte, also auch ihre durchl. durchl. besagter universität mit beständigen gnaden ferner beygethan seyn und bleiben, auch die von den hochlöblichen vorfahren geschehene und bisher conservirete fundation mit fürstl. gnaden foviren, sich auch absonderlich dahin recommendiret seyn laßen mögten, daß auf ein oder andern fall die universität Helmsted in der dotation keinen abgang leiden, sondern, wie billig, den vorzug für der neufundirten academie haben. 12) Im fall über verhoffen jetzgemelte academie und die deswegen gemachete verfaßung cessiren würde, so dann auch diese mittell cessiren und wieder an ihren gehörenden ohrt employret; und als 13) ihre durchl. durchl. sich gnädigst erbohten, den jedesmahligen ober-hoffmeister aus der ritterschafft des hertzogthumbs Braunschweig Wolffenbüttel zu nehmen, ihre durchl. durchl. den gehorsahmen ständen die gnade noch dazu thun und dem lande die praesentation von solchem subjecto gnädigst gönnen; auch 14) wie sie sich ebenmeßig bereits gnädigst erbohten und ein effectus des der landschafft gnädigst angetragenen juris compatronatus wehre, und wofür ihren durchl. durchl. gehorsahme stände unterthänigsten schuldigsten danck erstatteten, dem engern ausschuß nicht weniger die praesentation der professoren, als auch vorschlagung der jenigen persohnen von der ritterschafft, so in der fürstl. academie ihren unterhalt theils völlig und theils halb gratis haben werden, gnädigst überlaßen, und nicht nur gedachte professores aus den landkindern genommen, sondern auch aus andern curiis die landkinder bey der academie in anständigen officiis für frembden employret werden mögten.

Gleich wie nun zuforderst ihre durchl. durchl. keines weges gemeinet seyn, dero getreuen landschafft mit dem jetzigen bey diesem negotio gebrauchten modo communicationis zu praejudiciren, sondern sich deßen vor dasmahl zu gewinnung der zeit und erspahrung der kosten, auch vermeidung überflüßiger weitleufftig-

keit bedienet: also wird und soll derselbe auch künfftig zu keiner consequenz allegiret, sondern, erheischender nohtdurfft und gelegenheit nach, inhalts der landtags abscheide und dem herkommen gemees mit dergleichen communication verfahren werden, und können übrigens ihre durchl. durchl. nicht vermuhten, noch da- 5 für halten, daß jemand unter dero übrigen ständen seyn werde, der sich nicht über diese nützliche und heilsahme stifftung und über den gedeylichen schluß der darüber gepflogenen handlung so woll wegen seines und seiner posterität eigenen, als auch des gantzen landes dabey versirenden interesse vielmehr erfreuen, 10 alß ihm selbige zugegen seyn laßen solte. Insonderheit laßen ihre durchl. durchl. sich vorerwehnte, von dem engen und großen ausschuß nahmens der gesambten landschafft über das haubtwerck abgegebene unterthänigste erklehrung ihnen zu sonderbahrem gnädigsten gefallen gereichen, und wie sie diese, behueff 15 der neu establireten fürstl. academie von ihnen geschehene unterthänigste bewilligung so woll zu den provisional mitteln, als auch in eventum zu dem beytrag der 3000 thlr. des beständigen dotis solcher academie als ein wahres zeichen treuer liebe des publici und unterthänigster devotion mit gnädigster erkändtnis auf- und 20 angenommen, also haben sie sich auch auf die sothaner verwilligung angehengte unterthänigste desideria nachfolgender maßen landesväterlich und gnädigst erklehren wollen:

Daß quoad 1) es, so viel die legations-gelder und deren anlage betrifft, bey der disposition des landtags-recessus de ao. 25 1652 sein verbleiben haben und hiedurch demselben nichts derogiret seyn, auch hienegst denen zeiten und conjuncturen nach sothane disposition weiter in gehörige obacht genommen werden soll. Ob auch zwar quoad 2) ihre durchl. durchl. woll geschehen laßen könten, daß dero commissarius Hoyer die aus jetzerwehnter 30 legations cassa behuef der fürstl. academie verwilligte gelder immediate dahin monahtlich auszahlete, aldieweilen jedoch bekand und es die erfahrung bezeuget, daß bey fürstl. kriegscassa vordehm dadurch nicht geringe confusion entstanden, daß bald dieser, bald der andere commissarius dergleichen und andere 35 ausgaben in rechnung gebracht, zu deren verhütung ihre durchl. durchl. bewogen worden, vor einigen jahren wolbedächtlich die heilsahme verordnung zu verfügen, daß gedachter dero commissarius Hoyer alle und jede von ihm einhebende cassen-gelder dero commissario Stockhausen einlieffern, und dieser die ausgaben 40

davon alleine berechnen solte, und der effect zeiget, daß solches zu guter und mehrerer richtigkeit dienet: so laßen es ihre durchl. durchl. auch noch bey solcher guten verordnung billig bewenden, und soll gedachter dero commissarius Stockhausen, wie er biß-
5 hero schon gethan, diese gelder monahtlich immediate an die fürstl. academie gegen quitung ferner auszahlen; auch kan man an seiten löbl. landschafft sich solches um so viel weniger entgegen seyn laßen, weil man numehr derseits, vermöge des jüngstern landtags abscheides de ao. 1682, bey der abhörung und ab-
10 nahme so woll deßen alß des commissarii Hoyers rechnungen mit concurriret, und an seiten ihrer durchl. durchl. hierunter nichts als eine gute ordnung und richtigkeit gesuchet wird. Ad 3) laßen ihre durchl. durchl. sich dero getreuen landschafft monitum gnädigst wollgefallen und werden nicht ermanglen, bey
15 denen sich etwan begebenden unglücksfällen, welche der Allerhöchste in gnaden verhüten wolle, auf ein solch bequemes mittell zugedencken, woraus bey dem abgang der ordinari contribution der zu deßen ersetzung aus der legations-cassa sonst gewidtmete uberschuß anderwerts suppliret werden möge. Gestalt dann auch
20 ihre durchl. durchl. quoad 4) ihr bey diesem negotio in der ersten proposition gethanes gnädigstes erbiehten nochmahls anhero wiederholen, und werden solchem nach, wann etwan ein mehres auf gesandtschafften erfodert werden solte, als nach abzug dieser zur academie zahlenden gelder von den legations-geldern noch
25 übrig bleibet, sothanen defect aus dero fürstl. cammer zuersetzen nicht ermanglen. Imgleichen quoad 5tum) ihnen ebenfals sorgfältig angelegen seyn laßen, daß die bier steuer zu nichts anders als ad destinatos usus angewandt, und darunter, wie auch wegen abschaffung des landbrauens, womit gleichwol bekandter maßen
30 schon ein guter anfang gemachet, nach anweisung des landtagsabscheides de ao. 1682 verfahren werden möge. Auch soll quoad 6) die zu mehrgedachtem provisional-mittell jährlich bey der academie mit employrende summa der 3000 thlr. aus jetzgedachter bier-steuer denen in jetzbesagtem landtags-abscheide enthaltenen
35 verfaßungen nicht praejudicirlich seyn, noch ad alios usus extendiret werden, sondern sothaner abscheid sonsten allerdings in seinem vigor bleiben, und quoad 7) mit einlegung der monahtlichen bier-steuer gelder in die dazu verordnete cassa schlechterdings nach der disposition des ao. 1682 errichteten verwilligungs-
40 recesses weiter verfahren, auch quoad 8) die zu der academie

daraus jetzo verwilligte gelder, vom 1. Januar a. c. anzurechnen, nach proportion des quanti monahtlich von dem land rentmeister immediate an besagte academie gegen quitung ausgezahlet werden. Und ob woll quoad 9) die determination einer gewißen zeit hauptsächlich davon dependiren wird, wenn das stifft Walckenriedt wiederumb wird eingelöset werden und die land renterey in dem stande seyn können, daß der zu beständiger fundation dieser academie gewidtmete dos obgedachter maßen hienegst daraus erfolgen mag: so laßen jedoch ihre durchl. durchl. gnädigst geschehen, daß man solche zeit vorjetzo auff zehn jahr restringire und werden immittels bey dero fürstl. cammer sich mügligst dahin bearbeiten laßen, daß unter deßen die reluition besagtes stiffts geschehen möge. Quoad 10) kan zwar niemand den event der zeiten und conjuncturen garantiren, und behält die unterhaltung des status militaris, zumahlen bey kriegszeiten billig den vorzug für dieser erogation, und sollen deswegen keine retardata auff das land gehäuffet werden; da aber dergleichen kriegs-zeiten und andere casus majores, welche Gott in gnaden abwenden wolle, sich ereugen und diese lande incommodiren, und einfolglich selbige zu solcher praestation auf eine zeitlang inutil machen solten: so wird immittels dieses werck bey solchen troublen auch wol ein zeitlang auffgehoben, hernach aber, und wenn solche mittels göttlicher hülffe vorbey und eß wieder zur ruh wird gedien seyn, hinwiederumb in die vorige verfaßung und dieser fundation gemeß gesetzet werden müßen. Was quoad 11) wegen der fürstl. Julius universität zu Helmstedt reserviret und bedungen werden wollen, dabey tragen ihre durchl. durchl. um so viel weniger bedencken, alles, wie es hieroben verlangt worden, gnädigst zu verwilligen, zumahlen sie auch von selbsten gnädigst geneigt seyn, die conservation und wolfahrt jetzbemelter universität jederzeit euserster mügligkeit nach zubefordern. Desgleichen seind sie quoad 12) darin gnädigst einig, daß, wenn etwan über verhoffen und ihrer gnädigsten intention zuwieder diese academie und die deswegen gemachete verfaßung cessiren mögte, alsdan auch mehrgedachte dazu gewidtmete mittel cessiren und an ihren sonst gehörigen ohrt wieder verwendet werden sollen. Quoad 13) laßen es zwar ihre durchl. durchl. wegen des ober-hoffmeisters bey oberwehntem ihren erbiethen nochmahls gnädigst bewenden, und werden bey ereugender vacanz solcher charge eines und des andern subjecti

halber auff dero gehorsahmen stände unterthänigste recommendation aus mittel der ritterschafft der fürstl. Braunschweig-Lüneb. landtschafft Wolffenbüttelschen theils besondere gnädigste reflexion schlagen, werden aber dennoch jedesmahl dergleichen person da-
5 zu nehmen müßen, welche sie am capablesten und qualificiretesten befinden; wie auch imgleichen quoad 14) wegen bestellung der professoren und derer aus der ritterschafft hiesiges hertzogthumbs in die academie zum theile gantz und zum theile halb gratis, jedoch ein jetweder länger nicht als auf drey jahre, ein-
10 nehmender adelichen kinder, und werden darüber des engern ausschußes unterthänigste vorschläge und benennung allemahl gnädigst gerne vernehmen, auch nicht allein besagte professores aus den land-kindern, sondern auch aus andern curiis die landkinder bey mehrgemeldter academie zu anständigen officiis gerne
15 für frembden nehmen und employren, und also auf solche maße die landschafft des ihnen gnädigst angetragenen juris compatronatus würcklich genießen laßen.

Und wie nun, nachdem gehorsahme stände solch gnädigstes erbiethen und declaration überall mit unterthänigstem dancke
20 sub spe rati constatuum acceptiren und in allen puncten dabey gehorsambst acquiesciren, dieses negotium hiedurch numehr zu einem gedeylichen schluße gebracht, ihre durchl. durchl. aber dabey nichts höhers wünschen noch verlangen, alß daß diese verfaßung auch von der posterität unverrückt continuiret und
25 fortgesetzet, dadurch zuforderst Gottes ehre, des landes wolfahrt und nützliche erziehung der fürst-, gräff- und adelichen jugend gedeylich befordert, und auf solche maße der endzweck glücklich erhalten werden möge: also wollen sie auch dero getreuen landschafft hiemit gnädigst erlaubet und zugelaßen, mithin auch
30 wegen der posterität gnädigst injungiret und auffgetragen haben, daß dieselbe ihres unterthänigsten ohrts dabey mit vigiliren, und da es die umbstände künfftig etwan erfordern solten, durch geziemendes vorstellen und erinnern die observanz und den success dieser so woll gemeineten verfaßung zubefordern sich jederzeit
35 treulich angelegen seyn laßen, auch bey der aljährlich abnehmenden rechnung über die bey der academie angewandte kosten und derobehuef eingehobene gelder durch gewiße deputatos concurriren mögen und sollen.

Zu mehrer befestigung, auch würcklicher erfüllung deßen
40 allen, wie auch zu beständiger uhrkund ist darüber gegen-

wertiger recess verfaßet, vier mahl originalisiret und so woll von der gnädigsten landes-fürsten durchl. durchl. mit dero fürstl. handen und siegel bestätiget, alß auch nahmens der gesambten gehorsahmen landschafft, deren schliesliche und vollenkommene genehmhaltung zu desto beständiger establiruug des gantzen 5 wercks, auch desto mehrerer verbindligkeit der posterität, über dieses annoch bey dem über kurtz oder lang, erheischender nohtdurfft nach, in andern importanten landes affairen und angelegenheiten haltendem ersten offenen land-tage gnädigst begehret und respective unterthänigst declariret werden soll, von allen 10 aus dero mittel dazu deputireten gevollmächtigten unterschrieben und besiegelt. Geschehen und gegeben Wolffenbüttell, den 3ten Februarii anno 1688.

Rudolph Augusts. Anthon Ulrich.

(L. S.) Friderich Ulrich Calixtus Abtt des stiffts SS. Petri et Pauli zu Königes Lutter mppr. (L. S.) Hanß Daniel 15 von Bartensleben mppria.

(L. S.) Johan Carll von Kram mppria.

(L. S.) Ulrich Schwartzkopff Bürgemeister zu Braunschweig mppria. 20

27

Vorlesungsverzeichnisse der Ritterakademie zu Wolfenbüttel.

1688—1691.



A 25

CATALOGUS LECTIONUM QUAS A MENSE IULIO ANNI SUPERIORIS ADEOQUE AB IPSO NATALI ACADEMIAE DUCALIS QUAE EST WOLFFENBUTTELI AD FESTUM PASCHATOS HUIUS ANNI TRACTARUNT ET FUTURO SEMESTRI AESTIVO PUBLICE PRIVATIMQUE PROPO- 30 NENT IBIDEM PROFESSORES.

MDCXXCIIX.

Lectiones theologicae.

Justus Lueders, sacrosanctae theologiae professor, ea qua incepit methodo normam dogmatum fidei 35

Christianae secundum ductum symboli apostolici et oecumenicorum vulgo ita dictorum tradere perget. Quo absoluto praecepta theologiae moralis proponet, ut ita cum veritate fidei simul vitae sanctitas inculcetur, in quibus posita est nostra
5 salus. In historia ecclesiastica examen super compendio dn. Georgii Hornii b. m., quemadmodum promisit, statim finito Paschatos festo quod instat instituet, caeteroquin omnibus modis allaboraturus generosos dnn. academicorum conatus promovere.

10 Iuridicae.

Paulus Bergmann, iuris utriusque et historiae prof., post absoluta hactenus publicis lectionibus praecepta moralia et ipsas institutiones Iustinianeas propediem absolvendas ad politicas praelectiones et omnium rerumpublicarum
15 ius publicum perget, ostensurus maxime, quid iuris imperantibus in subditos et totam rempublicam naturaliter competat. Quibus etiam ad finem perductis eodem hoc semestri bono cum Deo progredietur ad specialia Germaniae nostrae iura publica cum naturalibus praeceptis ea conferendo tradendoque,
20 quid adhuc obtineat, quid mutuis pactis mutatum, quidque propter reipublicae bonum iisdem sit additum. Ea brevitate omnia expedientur, ne tempus inutilibus frustra consumatur, nec reipublicae administrationi imposterum forsitan admovendis quicquam, quod quidem ad theoriam spectat, deesse videatur.
25 Intra privatas aedes in explicandis pandectis debita diligentia, ut nuper coepit, imposterum perget, promissumque iuris feudalis collegium, simulac instans Pascha fuerit finitum, aperiet. Absolutis quoque collegiis institutionum examinatoriis moralia privatim denuo explicabit.

30 Philosophicae.

Iustus Lueders explicatis iis quae restant in tabulis genealogicis Tuebingensibus, quod brevi fiet, expositionem earum de novo exordietur, et cuique tabulae iurium, praetensionum etc., quae uni statui cum altero intercedunt, ulterio-
35 rem explanationem subiunget. Promittit etiam praelectiones in elegantissimum dn. Pufendorfii tractatum de officio hominis et civis, si qui ex isto labore fructum aliquem sperant, qui certe non vulgaris erit, dum pluribus diligentissime illustrabuntur et resolventur, quae celeberrimus auctor paucis concinne

includere voluit, nec non ad vera philosophiae moralis principia auditores manuducentur.

Paulus Bergmann imaginem totius *historiae universalis* compendiosa methodo delineare primum constituerat. Cum vero compendia plerumque etiam dispendia sint, et imprimis in historiis, ubi perspicuitas prolixiorem enarrationem requirit, absolutis rebus quae nativitatem Servatoris antecedunt, historiam a nato Christo in certas et distinctas quasdam partes dividere commodum fuit visum, quibus singulis praeter historiam vitarum celebrium et rerum variarum, quae ad regimen rerumpublicarum non spectant, initia, incrementa et decrementa earundem et, si quae alia circa imperia usu venerunt, sedulo adiunget, ea quidem methodo, ut omnes, quocunque demum tempore nostras musas salutatum venerint, initio singularum partium studium historicum tuto et absque ullo dispendio inchoare queant.

Privatum collegium in *novellis* seu literis publicis explicandis occupatum, si quibus libuerit, continuabit inque eodem, quoties dictae literae nihil, quod memoria nostra dignum, referunt, *historiam ordinum Imperii*, unde originem ducant, quae ipsorum iura possessionum, quae in comitiis sessiones et suffragia et similia, pauca quaedam in calamum dictitando explicabit, initium ab Austriae archiducibus facturus. Elapso semestri absolutum est *collegium logicum*, quo iusta brevitate eius in iure usus est ostensus. Si illud in posterum quoque desiderabitur, nemini deerit.

Christoph. Zeigener, eloquentiae ac mathematices professor, arithmeticam, quae fundamentum universae mathesi sternit, publicis lectionibus iam dudum absolvit. In *geographia*, parte generali itidem finita, specialem tanto maiori studio proponit, quo magis haec illa est necessaria, ostendendo in ipsis tabulis singula loca et quae in iis memoratu digna occurrunt inculcando. Cui doctrinae uno vel altero mense cum Deo absolvendae iucundum et elegans artificium construendi mappas ut vocant geographicas subiunget. Quo facto ad alias muneris sui partes pedem promovebit. In *dicendi arte* explicatis breviter et perspicue praeceptis ipsam statim praxin addit, et ad orationes ac epistolas cum Latine tum Germanice conscribendas auditoribus quanta potest industria ipso exemplo praeit, et quemadmodum hoc ipso anno applaudentibus Serenissimis

quattuor stitit in cathedra oratores, ita alios simile quid propediem ausuros fideliter praeparat.

Ad privatas quoque scholas, sive oratorias, sive mathematicas, quibus commodum est auditores officiose invitat.

5 Jo. Balthasar Lauterbach, mathematices professor, non ita pridem iactis ante matheseos fundamentis initium fecit architecturae militaris Hollandicae, quam pari studio ichnographice et orthographice tam in charta, quam dato quovis in campo delineando et aggesta (pro auditorum lubitu) terra 10 singulas munimentorum partes secundum latitudinis et altitudinis regulas, quas orthographicum prototypon monstrabit, extruendo proponet. Huic subiunget varios, utpote Gallicos dn. de Vauban, comitis de Pagan aliosque a praestantissimis mathematicis et belli ducibus, barone de Rusenstein, Schei15 tero aliisque praescriptos et approbatos muniendi modos, tales quidem et sufficientes, quales e copiosis multorum, qui ea de re scripsere, commentariis multo vix haurire licebit labore. Absolutis his progredietur ad artem pyrobolicam, architecturam civilem et alia pro desideriis auditorum parerga.

20 Privatim in quavis matheseos parte, quantum quidem tempus et negotia permittent, deerit nulli. Curiosorum inprimis naturae subiicere constituit physicam experimentalem curiosam methodo analytica et modo procedendi facillimo, ponendo primum ob oculos phaenomena sive singularia ipsa, dein monstrando con25 structionem instrumentorum, tandem addendo demonstrationem ex certis principiis. Incipiet autem a corpore naturali eiusque divisibilitate varia in minutissimas et sensum visus effugientes particulas. Dein progredietur ad motum, ubi totam proponet mechanicam et staticam, tam in machinis quinque fundamenta30 libus et simplicibus quam compositis, motum pendulorum aliosque per varia instrumenta varios; ad locum et eius oppositum vacuum, tam disseminatum, quam coacervatum, ubi praeclara Boylii et Guerickii occurrent circa aëris naturam experimenta. Lustrata parte generali sequentur phaenomena de speciali. Primum 35 de elementis: igne, ad quem spectabit tota pyrobolia et varia circa ignem lucentem et urentem simul experimenta; aëre, in quo eius natura, gravitas, levitas et virtus elastica explicabitur; aqua, quae totam suppeditabit hydrotechniam et varia circa ascensum et descensum aquae per tubos experimenta; terra 40 in qua metalla eorumque incrementa, succi lapidifici ipsique

lapides, tam praestantiores, quam viliores, considerabuntur. Dein de meteoris, imitando ventum et iridem. Tandem de animalibus et sensibus, inprimis autem visu eiusque organo, oculo, cuius natura oculo artificiali tunicas et humores exhibente demonstrabitur; anatomiam oculi sequetur tota optices doctrina et 5 ars ipsa terendi vitra, tubos et microscopia conficiendi; et auditu, de sono eiusque proprietatibus.

P. P. Pridie festum Paschatos.

B

CATALOGUS LECTIONUM QUAS A RESURRECTIONIS AD 10 S. ANGELORUM FESTUM ANNI MDCXXCVIII PUBLICE ET PRIVATIM PROPOSUERUNT ET SEQUENTI SEMESTRI HYEMALI VEL CONTINUABUNT VEL NOVAS INSTITUENT ILLUSTRIS ACADEMIAE WOLFENBUTTELANAE PROFESSORES. 15

Iustus Lueders, sacrosanctae theologiae professor. Traditis conciliis oecumenicis vulgo ita dictis et ex eis primariis fidei capitibus expositis, futuris lectionibus publicis explicationem harmonicam quatuor evangelistarum suscipiet dabitque operam, ut ad genuinum verborum scripturae 20 sensum notitiam antiquitatum tum iudaicarum tum evangelicarum et maxime fidei et vitae regulas practicas manuducantur auditores sacri, atque ita adsistente spiritus sancti gratia ex fide vivere discant, quae sola et vera est Christianorum vita. Docet diebus Lunae et Iovis hora X. 25

In examinatorio privato ad historiam ecclesiasticam ea qua incepit ratione sedulo perget, eoque finito ad alia progredietur.

Paulus Bergmann, iuris utriusque et historiae, professor. Morbus impedimento fuit, quominus elapso semestri 30 institutiones Iustinianeas absolvi et politica inchoari potuerint. Incipiunt crescere deperditae vires, quibus recuperatis quatuordecim dierum spatio institutiones ad finem perducet atque ad doctrinam politicam iuraque publica progredietur. Docet diebus Lunae, Martis, Iovis et Saturni hora XI, Mercurii 35 vero die hora IX.

In historicis res gestas a tempore Caroli M. usque ad Conradum, Germaniae regem, praeterito semestri omnes, ut promiserat, enarrare haud potuit. Continuabit ergo easdem, iisque

absolutis recensebit ea, quae a dicto Conrado usque ad Carolum IV in rebuspublicis notabilia contigere. Legit haec diebus Lunae, Martis et Iovis hora V.

In lectionibus privatis in collegio digestorum, ut et in explicandis literis publicis et memoranda historia Austriaca sedulo perget, et promissum collegium morale propediem inchoabit, eoque absoluto eadem methodo ius privatum examinando repetet.

Cristophorus Zeigener, eloquentiae et matheseos professor. Postquam dicendi praecepta explicando absolvit variaque cum utili tum iucunda praxi illustravit, pathologiam rethoricam sive de affectibus movendis doctrinam coepit publice proponere. Quam cum iuvante Deo ad finem perduxerit, hypotheses oratorias ad Sleidani de statu religionis et reipublicae historiam in eloquentiae usum a b. m. Christophoro Schradero, viro doctissimo et in academia Iulia quondam oratore celeberrimo, contextas in usum auditorum adhibebit. Ad orationes conscribendas et publice recitandas volentes praeterea manuducit. Docet diebus ☽, ♂, ♃, ♄, hora IX.

In geographicis restat modus conficiendi mappas, quem ad ductum Schickardi propediem succincte et accurate docebit. Quo facto de ratione temporis astronomici, politici et ecclesiastici (quam chronographiam vocant) praelectiones habebit. Docet haec diebus ♂, ☿ et ♄ hora X.

Privatim arithmeticam et geometriam nonnullis tradit, et Suetonium, Cornelium atque Terentium explicat. In scribendis item literis ad bonorum autorum imitationem aliquos exercet, et aliud collegium epistolicum et oratorium, tam vernaculum, quam Latinum, proxime cum Deo aperiet.

Jo. Balth. Lauterbach, philosophiae magister et mathematices professor. Absoluta architectura militari civilem iam nunc prosequitur eamque methodo compendiosa, doctrinam inprimis de columnis earumque applicationes et usum per tabulas docet, et modum ichnographice, orthographice et scenographice delineandi pallatia principum, curias, templa et alia quam plurima aedificia ea qua decet dexteritate non absque labore proponit. Legit quotidie hora IV.

In privatis physico-curiosis sedulo itidem pergit, et lustrata parte generali eiusque phaenomenis specialem aggreditur de igne et pyrobolica explicat. Clementissimo inprimis Serenissimorum

nutu serenissimos academiae principes cum reliquis civibus curiosis in arte hac praenobili tormentis et mortariis bellicis e vallo collineando exercet, aliaque in privatissimis cum aliis tractat, quae generoso cuique animo ex asse respondere videntur.

P. P. Pridie festum Michaelis archangeli. 5

C

CATALOGUS LECTIONUM QUAS PUBLICE ET PRIVATIM SUPERIORI HIEME PROPOSUERUNT ET AESTATE PROXIMA VOLENTE DEO TRACTABUNT FLORENTIS ACADEMIAE WOLFFENB. PROFESSORES MDCXCI. 10

Iustus Lueders, sacrosanctae theologiae professor, absoluta parte generali lectionum suarum de conciliis perget ea qua coepit methodo articulos Augustanae Confessionis fideliter exponere. 15

Heinricus Bredelo, iuris et historiae professor, collegii hoc tempore decanus, postquam in publicis lectionibus examini institutionum Hoppiano fastigium imposuit, proximis post resurrectionis dominicae festum diebus institutionum iuris explicationem auspicabitur atque in eo omne suum 20 studium, operam et laborem figet, ut posthabitis omnibus, quae nihil attingunt ad rem nec sunt usui, in omnem aetatem profutura generosissimis et nobilissimis dominis auditoribus proponantur. Legit diebus Lunae, Martis, Iovis et Saturni ab hora XI ad XII. 25

In historicis internecinum illud et tricennale Germaniae bellum vernaculo sermone ad nostra usque tempora, nec non residua ex priori saeculo Latina lingua evolvet, et quidem singulis diebus hora V pomeridiana.

Privatim genealogias et moralia perscrutabitur. Sed 30 et illis, quibus amicam publicarum disputationum serram reciprocare volupe erit, gratificabitur et candide se totum usibus dn. auditorum impendet.

Christophorus Zeigener, eloquentiae et matheseos professor, parentandi artificium, quod publice tradit, quam 35 primum licuerit, absolvet, tumque ad alia e re auditorum futura procedet. Legit diebus Lunae, Martis, Mercurii, Iovis et Saturni hora IV.

In mathematicis geometriae finem superiori hebdomada imposuit, et opticam statim a Paschatis festo proponet diebus Lunae, Martis et Iovis hora IV.

Privatim inter varia Latinitatis et oratoriae exercitia Iu-5 lium Caesarem aliosque autores explicat, et praeterea genealogico-historico-geographica qua debet industria tractat.

Ioh. Balth. Lauterbach, mathematices professor, cursum suum non ita pridem ab arithmetices praeceptis inchoavit, quibus absolutis ad geometriam et architecturam 10 militarem progredietur. Legit quotidie hora IX matutina.

P. P. Pridie festum paschale.

28

Landesherrliche Verordnungen, den freien Weidegang für das Vieh der Prediger 15 und Schulmeister auf dem Lande betreffend.

1656—1700.



A

Verordnung vom 15. November 1656.

Von Gottes gnaden wyr, Augustus, herzog zu Bruns-20 Wyk und Lunä-Burg, fügen allen und jeden, insonderheit aber denen, so unserntwegen zu gebiten und zu verbiten haben, unseren beamten und vögten himit zu wissen, daß, ob wyr wol voor dem nimaln gezweiffelt, es würden unsere untertanen für sich geneiget seyn, den prystern, schuul- und kirchendinern (als 25 welchen sy yr und der irigen seelensorge anvertrawet haben) in allem an dy hand zu gehen, und sy hidurch ihrer swären und gefärlichen amtssorge, so vyl tuunlich, zu erleichtern und dagegen zu erfreuen geneiget seyn, wyr dennoch hingegen erfaren müssen, was gestalt an teils örtern unsers fürstentuums und 30 landen dy einwonere und bauersleute sich unterfangen sollen, dy pryster, schuul- und kirchendiner unter andern auch zu glei-

cher abstattung des hirtenloons wider den inhalt dero in unsern landen von unsern voorfaren christseeligen andenkens eingefürten und bisher observirten kirchenordnung anzustrengen und zu besweren. Wan wyr nuun solches hinfüro keines weeges geschehen lassen können noch wollen, auch an sich billig, daß dy jenige, welche für andern mit so groosser gefaar sorgen und zu dero besten arbeiten müssen, hingegen eine ergezligkeit, auch nötige lebensmittel von inen verschaffet werde, und aber an teyls orten dy pfarr- und schuul-intraden so geringe fallen, daß unumgänglich den prystern, schuul- und kirchendinern, sich und dy irige um so vyl besser hinzubringen, unter andern auch dy vyhzucht verstattet werden müssen:

So befälen wyr allen und jeden unsern untertanen, insonderheit denen, so obgedacht, himit ernstlich und wollen, daß diselbe, ein jeder voor sich, auch amtswegen dahin sehen sollen, daß dy pryster, schuul- und kirchendiner mit allen unbilligen beswerungen, insonderheit auch dem hirtenloon verschonet bleiben, nichts desto weniger aber yr vyh, so vyl oon merklichen abbruch und nachteyl der gemeine geschehen kan und es hergebracht, auf dy gemeine weide zu treiben befüget, dy gemeine aber jedes ortes gehalten seyn sol, den hirten gebürlich zu befridigen. Wornach ein jeder sich zu achten, und wyr seyn den gehoorsaam in gnaden zu erkennen geneiget. Uurkündlich haben wyr dises mit unserm consistorial-secret und hand-zeichen bestärcken wollen. Geschehen und gäben in unser vestung Wulffenbüttel, den 15. Novembris des 1656sten jares.

Augustus, h. z. B. u. L. (Siegel.)

B

Verordnung vom 14. April 1658.

Von Gottes gnaden wyr, **Augustus**, herzog zu Brunswyk und Lunä-Burg ꝛc., fügen unsern prälaten, denen von der ritterschafft, auch allen und jeden unsern beamten, gerichtsherrn und verwaltern, auch bürger-meistern und räten in denen stäten, gohegreven und vögten himit gnädig zu wissen: Ob wyr wol unter dato den 15. Novembris anno 1656 ein befäl publiciren lassen, daß dy pryster, schuul- und kirchen-diner mit dem hirtenloon verschonet und übersehen werden sollen, so kommen wyr

doch in erfarung, daß sy solchen befäl misbrauchen und zu weit extendiren, seyn auch von unsern untertanen unterschydliche klagen deshalben, daß sy dy gemeine weide nicht allein mit irem vilen, sondern auch mit frömden eingenommenem vihe
5 übertreiben, einkommen.

Als seyn wyr veruursachet, hirin eine gewisheit zu verordnen, und sol demnach einem pryster nicht meer als dy zu der pfarre gehörige eiserne kühe, an welchem orte aber diselbigen nicht seyn, vyr kühe, wan aber vile wisenwachs und
10 dahero ein grösser weide-plaz, 6 kühe, und einem schuuldiner oder oppermanne zwey kühe auf dy gemeine weide frey und ungehindert zu treiben vergönnet seyn.

Gebiten demnach allen und jeden, wy obstehet, daß sy hirüber gebürlich halten und dy übrig befundene häupter vihes
15 nach voorhergehender beschehener warnung heraus nämen und an unser nägstes amt bringen sollen, damit dy gemeine über obgesezter zaal nicht besweret und fernere beswerliche klage dadurch verhütet werde. Daran geschihet unser ernster will und meinung. Uurkündlich haben wyr dises mit unserm con-
20 sistorial-secret und handzeichen bestärkken wollen. Geschehen und geben in unser vestung Wulffenbüttel, den 14. Aprilis des 1658ten jares.

C

Verordnung vom 2. November 1699.

25 Von Gottes gnaden wir, Rudolph Augusts und Anthon Ulrich, gebrüdere, hertzoge zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc., fügen hiemit zu wissen: Ob zwar allbereit von unsers in Gott ruhenden herrn vatern gnaden bey dem dero zeit allschon angemerckten mißbrauche der denen predigern und kirchen-dienern
30 auff dem lande wegen ihres viehes gegebenen freyheit halber heilsamlich verordnet, daß einem priester nicht mehr als die der pfarre gehörige eiserne kühe, an welchen orthen aber dieselbige nicht seyn, vier kühe, wann aber viel wiesenwachs und daher ein grösser weyde-plaz, sechs kühe, und einem schul-diener
35 oder oppermann zwey kühe auff die gemeine weyde frey zu treiben vergönnet seyn solle: so haben wir jedoch wider beßere zuversicht vernehmen müssen, was gestalt dieser verordnung zeithero nicht nachgelebet, sondern zu nicht geringer beschweh-

rung der unterthanen an vielen orthen von denen predigern, auch kirchen- und schul-dienern eine fast grosse anzahl viehes gehalten und frey gehütet worden; weßhalber wir uns dann gemüßiget befinden, vorgedachte verordnung unsern unterthanen zum besten zu renoviren und von neuen publiciren zu lassen. 5 Und befehlen also hiemit allen und jeden unsern drosten, ambts-räthen, gerichts-herren, ober- und beambten, auch gogreffen und voigten, mit allem ernste dahin zu sehen, daß keinem prediger, kirchen- oder schul-diener über obbenahmte anzahl viehes weiter nichts frey gelassen werde, sondern, da einige derselben ein 10 mehrers halten würden, sie davon gleich andern unterthanen das hirten-lohn, auch andere onera publica, entrichten und diese darunter mit subleviren müssen. Zu urkunde dessen haben wir diese verordnung eigenhändig unterschrieben und mit unserm fürstlichen geheimbten cantzley-secret bedrucken, auch zu männig- 15 liches notiz durch öffentlichen druck publiciren lassen. So geschehen und geben in unserer vestung Wolffenbüttel, den 2. Novembris 1699.

Rudolph Augusts. (L. S.) Anthon Ulrich.

D 20

Verordnung vom 1. März 1700.

Von Gottes gnaden Rudolph Augusts und Anthon Ulrich, gebrüdere, herzoge zu Braunschweig und Lüneburg 2c. Ob wir zwar lezthin unterm 2. Novembris 1699 auf die von einigen unterthanen deshalben zu verschiedenen mahlen einge- 25 laufene beschwerungen gnädigst verordnet, daß wegen des von den predigern und opferleuten auf dem lande frey zu haltenden viehes es bey der anzahl, so allschon in einer von unsers in Gott ruhenden herrn vaters gnaden herausgegebenen verordnung determiniret, sein bewenden haben solle; nachdem wir jedoch 30 nachhin wahrgenommen, daß an vielen orten die prediger und opferleute von dem viehe den mehrern theil ihres unterhalts haben müßen und ohne haltung einer größern anzahl viehes, als in besagter verordnung determiniret, nicht würden subsistiren können:

So ist hiemit an unsere drosten, amts-räthe, gerichtherren, 35 auch ober- und beamte und übrige obrigkeiten auf dem lande unser gnädigster befehl, daß an denjenigen orten, woselbst die gemeinen über den excess oberwehnten viehes bißhero nicht ge-

klaget, es im statu quo gelaßen, an andern orten aber, da dieselbe sich deswegen beschweret, iztbesagte obrigkeiten jeder seines orts die beschaffenheit des wiesenwachses und gemeindeweyde untersuchen und davon, wie auch wegen vorangeführter 5 umstände, ob nemlich die prediger und opferleute bey haltung einer geringen quantität viehes ihre subsistence haben können, ihren pflichtmäßigen bericht zu fernerer verordnung einsenden sollen. Urkundlich unsrer handzeichen und beygedruckten fürstl. geheimen canzley-secrets geben in unser stadt Braunschweig, 10 den 1. Mart. 1700.

Rudolph Augusts. (L. S.) Anthon Ulrich.

29

Ferienordnung und Lehrplan der Grofsen Schule zu Wolfenbüttel.

15 1707.

(Auszug aus einer Denkschrift des Rektors der Anstalt.)



A

MEMORIAL WEGEN DER FERIEN.

1. Gehet ab vor mittage des montags und donnerstages die 20 zeit, so man aufs kirchgehen gewendet, und wird dieselbe mit einer kurtzen behtstunde und darauf folgenden information zugebracht.

2. Sind ferien gemacht worden auß der gantzen Oster-, Pfingst-, Michaelis- und Weihnacht-wochen. Von diesen halte, 25 daß der nechste tag nach den feyertagen gnug sey, und die andern zur arbeit in der schule wieder können verwendet werden.

3. In den hiesigen 5 jahrmärckten hat man allezeit den gantzen ersten tag gefeyert — warüm, weiß niemand. Köndten woll besser verwendet und zur schule die jugend angeführet 30 werden, welche ohne dem nichts als unfug dabey treibet.



4. Nach einem jeden examini semestri haben sie 2 tage gefeyert. Wann ihnen einer gelassen wird, kan es ihnen gnug seyn.

5. In der marter-woche hat man montag und dienstags den vormittag keine schule halten können, weilen man in der kirchen seyn und die h. passions-geschichte anhören müssen. An dessen statt kann hinführo auß den evangelisten die historia durch die schul-tage, wie sonst das lesen auß der bibel, vertheilet, und die übrige zeit zur arbeit gebrauchet werden, bis auf den Grünen Donnerstag und Stillen Freytag, welche mit gefeyert werden sollen.

6. Der montag nach Rogate ist auch gefeyert worden, weil an demselben die hagel-feyer eingefallen. Kan woll wie die andern tage mit seiner feyer in der schule cessiren, und an demselben, wie gebräuchlich, in den classen gelesen und dociret werden.

7. Der erste Maji war ein gedächtniß-tag der alten schule, welche nunmehro eingefallen und auch der feyer ein ende machet.

8. Die hunds-tage wehren 4 wochen durch. In einer jeglichen sind zwey nachmittage frey gelassen worden. Dabey kann man es woll lassen.

9. Die braunschweigische meße hat frey gegeben drey tage, und da sie zweymahl im jahre gefallen, sind sechs tage zu feyer-tagen gemachet worden. Diese sind billig aufzuheben, weil dieser stadt jene meße gar nicht hinderlich.

B

LECTIONES UND VERRICHTUNGEN DURCH DIE GANZE WOCHE.

In sexta classe.

Der catechismus.
Das lesen und schreiben.
Ein kleines vocabularium.
Anfang des Donati.

In quinta.

Continuirung des vorigen (ohne das lesen) und absolvirung des Donat.



Analysis und explicatio der lateinischen dictorum biblicorum, so hinterm Donat stehen, nach Cellarii Anführung.

In quarta et tertia.

Catechismus.

5 Cellarii vocabularium und grammatica und einzurichtende composition.

Colloquia Corderii.

In Graecis das lesen samt decliniren und conjugiren.

Zehneri sententiae.

10 Arithmetica.

In secunda.

Der kleine Dietericus.

Ein teutsches buch Seyboldi zur täglichen vertirung ins latein.

15 Grammatica Graeca und analysis evangeliorum et epistolarum Graecarum.

Cellarii vocabularium völlig; eius grammatica.

Ciceronis epistolae minores.

Phaedri fabulae.

20 Ciceronis epistolae minores.

Cornelius Nepos.

Terentius.

Murmelii versus mit der prosodia.

In prima.

25 Dietericus maior.

Logica.

Rhetorica.

Weisii Hoffmeister, täglich etwas darauß zu vertiren.

Ad tabulas chronologicas Schraderi historia mit der geo-
30 graphia und genealogia.

Ciceronis epistolae. Horatius. Virgilius.

Novum testamentum Graecum.

Hesiodus.

Plutarchi libellus de institutione puerorum.

35 Die praxis oratoria und das hebräische köndten privatim am besten vorgenommen werden.

30

Konsistorialausschreiben an die Generalsuperintendenten, die Sommerschule auf den Dörfern betreffend.

1708. 5



Weil man hin und wieder von denen kirchen-visitationen vernehmen muß, wie die kinder-zucht auf den landen insonderheit daher in abgang gerahte und die jugend bey denen catechismus-lehren und examinibus so schlecht befunden werde, daß die eltern die kinder des sommers nicht zur schulen schicken und 10 diese des sommers in solcher zeit gantz wieder vergessen, was ihnen des winters durch grosse mühe etwa beygebracht worden, und dann die nohtdurfft erfodert, daß deßhalb nöhtige versehung geschehe: als befehlen nahmens unser gnädigsten fürsten und herrn durchl. wir euch hiermit, für uns freundlich gesin- 15 nend, daß ihr die fernere verordnung in eurer inspection ergehen lasset, damit die eltern ihre kinder auch im sommer, die erndtezeit ausgenommen, alle tage wenigstens nur 2 stunden gegen entrichtung des halben schuel-geldes unnachläßig zur schulen, auch sonst im übrigen fleißig in die catechismus-lehren schicken müs- 20 sen, damit sie um so viel ehender in ihrem christenthum und sonst in lesen und schreiben unterrichtet, und dergleichen querelen hiernechst weiter nicht gehöret werden mögen. Dessen ꝛc. Geben Wolffenbüttel, den 31. Oct. Anno 1708.

Fürstl. Braunschw. Düneb. 25
verordnete consistorial- und kirchen-rähte.

31

Vorschriften der Erneuerten Kirchenordnung in betreff der Landschullehrer.

1709.

5 A

Cap. XIV.

Von dem foro competente der prediger, ihrer exemption und immunität.

II. In den übrigen sollen die prediger, ... wie auch die küster 10 und schul-diener auf keine land- und forstgerichte citiret, sondern, wann dieselbe womit erweißlich beschuldiget würden, solche beschuldigung von denen beambten und superintendenten coniunctim untersuchet, die straffe nach der land-ordnung dictiret, selbige aber der kirchen zugewendet werden.

---

15 B

Cap. XVIII.

Von denen opffer-leuten, küstern und kirchhöfen.

I. Bey denen kirchen sollen die opffer-leute und küster, wie es an jedem ort die observants mit sich führet, in vorschlag 20 gebracht, unserm consistorio praesentiret und dem befinden nach bestellet werden und dabey, daß sie ihren pastoren gehörigen respect und gehorsame folge, auch bey denen ihnen obliegenden diensten und verrichtungen sich willig, getreu und ohnverdrossen erzeigen wollen, angeloben, solches auch bey verlust 25 ihrer dienste jederzeit in der that erweisen.

II. Auf denen dörffern, wo keine besonders bestellete schulmeister seyn, sollen die küster nach jedes orts gelegenheit die schulen halten, die kinder in beten, lesen, schreiben, auch in rechnen, so wol bey sommers- als winters-zeiten fleißig informiren, 30 dieselbe den catechismum und die dabey gehörige sprüche wol auswendig lernen und die gewöhnliche kirchen-lieder langsahm

und deutlich singen lassen; für welche arbeit ein billigmeßiges schuel-geld für jedes kind, wie es an jedem ort gebräuchlich, soll entrichtet werden.

III. Es soll denen opffer-leuten, küstern und schuelmeistern dasjenige, was zu ihrem jährlichen unterhalt hergebracht, ohn- 5 wegerlich gereichet und, wann solches gar zu geringe seyn solte, von denen visitatoren darunter, so viel ohne merckliche beschwerung der gemeine geschehen kan, eine verbesserung befodert werden; wie sie dann auch bey denen filialen der hergebrachten competents sich gleichmeßig zu erfreuen und bey mast-zeiten 10 daselbst gleich einem kohtsassen der mastung mit zu geniessen haben sollen.

IV. So sollen auch die kirchhöfe zu abhaltung des viehes von jedes orts gemeinen mit plancken und pforten verwahret und von den küstern rein gehalten werden. 15

32

Vorschriften der Erneuerten Kirchenordnung wegen der Vespergottesdienste in den Städten.

1709.

VON DEN VESPERN. 20

§ 1.

In den städten soll des sonnabends oder des tages vor andern feyer-tagen um 1 oder 2 uhr, wie es an jedem orth hergebracht, geleutet werden.

§ 2. 25

Darauf die schuel-collegen, zum wenigsten der cantor nebst einem von denen inferioribus, mit denen schuel-knaben in der kirche auf den chor zusammen kommen.

§ 3.

Und so bald das geleut aufhöret, anfangen zu singen: 30

1) Komm heiliger geist, herre Gott, und darauf 2) einen hymnum de tempore, 3) einen knaben vor den altar treten

und die teutsche episteln des folgenden sonn- oder feyertages deutlich lesen lassen, 4) das Magnificat, 5) einen buß-gesang singen, darauf 6) der pastor vor dem altar intoniren: Schaffe in mir, Gott ꝛc., oder Herr, handele nicht mit uns ꝛc. und 5 die collecta von vergebung der sünden absingen, nachher den gewöhnlichen segen sprechen, und 7) mit dem cantico Simeonis oder einem kurtzen danck-liede, als Sey lob und preiß mit ehren ꝛc. und dergleichen der gottesdienst geschlossen werden.

§ 4.

10 Wo orgeln vorhanden, werden dieselbe abwechselungsweise gerühret.

33

Eidesformel aus der Erneuerten Kirchenordnung.

15 1709.

FORMULA IURAMENTI, SO DIE PREDIGER, SCHUELBEDIENTE UND OPFFERLEUTE NACH ANGEHÖRETEM ERB-HULDIGUNGS-EYDE ABSTATTEN SOLLEN.

20 Was mir itzo vorgelesen und ich wol verstanden habe, dem allen gelobe und schwere ich aufrichtig und treulich nachzukommen, und mich in lehr und leben bey meinem ambte, als einen getreuen diener Gottes und der christlichen kirchen eigenet und gebühret, zu verhalten, so wahr mir Gott helffe und sein 25 heiliges wort.

34

Formeln zur Unterschrift des Corpus doctrinae.

1573. 1709.

A

Unterschriftsformel des Herzogs Julius. 1573.

Von Gottes gnaden wir, Julius, hertzogk zu Braunschweygk und Luneboürgk, bekennen uns auß eygener bewegknus mytt gantzem hertzen und ohnne alle gloßa zw dyeßem corpore doctrinae, welchs in dießer unßer kirchen ordenung nambhafftig gemacht, und zu der declaration, wie von den furnembsten dießer zeytt controversiis in thesi und antithesi gelehret ßolle werden, und ßeyn entschloßen, vormyttelst gottlicher gnade dabey bestendigliche, feste und hardt biß in unßere grube zuverharren, und ist unßere gantze rechtte ernstlyche meynnunge und bevehl, daß alle unßer kirchen redt. cantzeleye, landt, kriges und hoffe rette, so wolle parherren und schulen diener, die ßeyndt itzo im ambtte und unßer verwandtnyße, oder ßollen noch kunfttiglych dar zu bestellet oder unß verwandt gemacht werden, myt handt und munde, ohn alle gloße, condition und exception, simplici et categorica subscriptione (mytt dennen herunter verzenetten wortten) zu gemeltem corpore doctrinae und zu der declaration de controversiis in thesi et antithesi ohn gloß, wie die ßelbige in dießer publycirten unßer angenommen kirchen ordenung gefaßet, alßo zu haltten und rechte reynne zu leren und geleben ßych offentlich bekennen ßollen.

Verba subscriptionis cuiuslibet.

In hanc illustrissimi principis nostri sententiam ego N. N. huic corpori doctrinae et declarationi in thesi et antithesi corde et manu [volens et praemeditate] subscribo.

Signatum anno 73 die 14 Novembris, Heinrichesstadte bey unßer feste Wolffenbuttel.

Julius h. z. B. u. L.
m. pp. ss.

Oder:

Ich N. N. unterschreibe gleichergestalt wie m. g. f. und herr der reinen lehr in allen articuln, wie dieselben in diesem buch begriffen, und verwerffe dagegen alle irrige meinungen, 5 so der zuwieder lauffen und in diesem buch ausgesetzet werden, und thue das von hertzen mit eigener handt. Geschehen etc.... Im jare etc.... tage etc.

B

Unterschriftsformel der Erneuerten Kirchenordnung.
10 **1709.**

FORMULA SUBSCRIPTIONIS, WOMIT DIE PREDIGER UND SCHUEL-COLLEGEN SICH AUF DAS CORPUS DOCTRINAE EYDLICH VERPFLICHTEN.

Corpus doctrinae Iulium edictumque serenissimorum ducum 15 Rudolphi Augusti et Anthonii Ulrici d. 9. Mart. 1692 publicatum, una cum ordinatione et agendis ecclesiasticis, ea qua potui diligentia perlegi, et, quia in iis nihil quicquam apprehendi, quod sacrosanctae scripturae sit contrarium, corde et manu sine omni exceptione aut reservatione mentali praedictis confessionibus et 20 constitutionibus subscribo, meque iis conformiter victurum et docturum promitto. Ita Deus me adiuvet. N. N.

35

Verordnung des Herzogs Anton Ulrich die sechs neuen Klosterschüler zu Schöningen betreffend.
25

1712.



Wir von Gottes gnaden, Anthon Ulrich, hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, fügen hiemit zu wissen: Als eine zeithero angemercket worden, welcher gestalt der von unsers hoch-

seligsten herrn vaters gnaden glorwürd. mem. bey unserm closter St. Laurentii schon vor langen jahren angeordnete gottes-dienst dero jederzeit geführten, auch unser landes-fürstl. intention gemäß nicht beobachtet und fortgesetzet worden, solches aber zum theil dahero entstanden, daß ausser dem, daß die bisherigen 5 closter-schul-meister darunter den ihnen obgelegenen fleiß nicht erwiesen, die der bisherigen ordnung nach gehaltene vier knaben theils von geringem alter und armen eltern gewesen, so auf fortsetzung des studirens nichts verwenden können, also solche knaben kaum nohtdürfftig lesen und schreiben, oder nur den 10 catechismum zu erlernen zeit genommen, sondern, um ihr brodt zu verdienen, sich bald wieder anders wohin in dienst begeben, also daß dergleichen knaben nach unserer und unser vorfahren christ-fürstl. und in unser fürstl. closter-ordnung declarirten intention ad altiora sich zu praepariren ohnmüglich gewesen, 15 und solcher gestalt der hierunter vormahls gefassete heilsame zweck nicht erreichet worden, und wir dann dahero bewogen worden, solchen mangel durch eine zureichliche anstalt zu emendiren und zu verbessern: so declariren wir demnach hiemit und wollen gnädigst: 20

I. Daß inskünfftige, und vom nächsten Michaelis an, an stat solcher bishero gehaltenen vier armen knaben sechs ältere und mehr erwachsene schüler, welche in der öffentlichen schule zu Schöningen ohndem ihre information haben, gehalten werden sollen.

II. Selbige sollen wenigstens solche profectus haben, daß 25 sie in prima classe mit fug ihre stelle meritiren.

III. Wie sie denn ihrer pietät, guten sitten, ziemlicher profectuum und erfodernden fähigkeit halber von dem jedesmahligen rectore ein beglaubtes zeugniß beybringen und des closters priori exhibiren, dieser aber solches unser fürstl. closter- 30 raht-stube nebst benennung des schülers und einem zuverläßigem berichte zu dero verordnung und ertheilung der concession ratione futuri beneficii einschicken soll.

IV. Die sechs schüler sollen täglich nach geendigter schule 2 mahl, als morgens um 9 uhr und nachmittages um 3 uhr, in 35 ihren manteln sich nach dem closter hinauf und in guter ordnung in die kirche begeben, daselbst auf dem chor preces oder horas halten und inhalts unser fürstl. closter-ordnung, wie dieselbe titulo V. disponiret oder es von unser closter-raht-stube ferner möchte geordnet werden, den gottes-dienst verrichten. 40

V. Dabey sie sich denn vor allen dingen jedesmahl mit gehöriger devotion einzufinden und die verordneten hymnos, das psalterium Davidis, lob- und andere gesänge mit guter harmonie, fein deut-, verständlich und langsam abzusingen, auch im lesen
5 und beten sich gebührender, anständiger, andächtiger und zugleich aufrichtiger sitt- und geberden zu befleißigen haben.

VI. Der ältere unter solchen sechs schülern soll jedesmahl praecentor seyn, die gesänge anfangen und darin aushalten, auch den andern mit guten exempeln vorgehen; falls sich ein
10 oder ander ungebührlich bezeigete, solches dem closter-priori anmelden, dieser aber den excess dem rectori scholae zur bestraffung per schedulam notificiren, inmassen, wenn sich unter solchem numero jemand finden solte, welcher den gottes-dienst ohne erhebliche ursachen, als kranck- und leibes-schwachheiten
15 oder ihm erlaubten reisen, versäumete (welches der praecentor treulich zu notiren und anzumelden hat) demselben dafür jedesmahl 4 ggr. abgezogen und denen armen gegeben, bey anzumerckender geflissenheit und reiteration solcher ungebühr aber der contraveniente des beneficii von unser fürstl. closter-raht-stube
20 verlustig erkannt und so fort priviret werden soll.

VII. Nachdem auch rector und con-rector unser schule zu Schöningen vermöge unser fürstl. closter-ordnung als conventuales unsers closters St. Laurentii constituiret sind: so wird ihnen hiemit ernstlich anbefohlen, über die continuirliche und exacte
25 haltung des gottes-dienstes, und ob diesem unsern fürstl. instituto treulich nachgelebet werde, gute acht und aufsicht zu haben.

VIII. Diesen schülern nun soll von unserm closter St. Laurentii zu ihrer unterhaltung alljährlich jedem dreißig rthl., halb auf Ostern und halb auf Michaelis, gegen quitung baar gereichet
30 und verabfolget, dabenebst denen schul-collegen in Schöningen, wie vorgedacht, als dem rectori und conrectori wegen deren information und aufsicht vor jede person auf Michaelis zwey thlr., also in summa zwölff thlr., welche dieselben unter sich zu theilen haben, vom closter gezahlet werden.

35 IX. Es soll aber dieses beneficium ausser unser gnädigsten special-dispensation und extension keiner über drey jahr geniessen, auch über das ein jeder solcher beneficiaten gehalten seyn, falls er solche schule oder den ort zu mutiren oder nach höhern schulen sich zu begeben willens, es wenigstens ein vollkommenes
40 viertheil jahr vorher dem closter-priori, auch rectori anzuzeigen,

damit wegen surrogirung eines tüchtigen subiecti und wiederbesetzung der vacanten stelle bei zeiten nöhtige vorsorge getragen und dieses unser beneficium um so viel zuverläßiger tüchtigen personen conferiret werden möge, inmassen dann der closter-prior und rector bey concurrentz einiger praetendenten auf den 5 geschicklichsten und würdigsten ihr absehen bey der praesentation und recommendation solcher schüler zu richten haben.

X. Nachdem auch nunmehro solcher gestalt die haltung eines besondern closter-schul-meisters unnöhtig ist: so wird dem bisherigen praeceptori daselbsten, Voigten, hiemit seine dimission, 10 jedoch dergestalt ertheilet, daß ihm zufoderst sein bisheriger gehalt bis ultimo Octobris dieses jahrs baar und wenn es fällig gezahlet, jedoch er seines officii auf Michaelis a. c. gäntzlich erlassen seyn solle; wie dann den bisherigen closter-knaben derogleichen anzeige zu thun und ihnen dasjenige, was sie bisher 15 genossen, bis Michaelis a. c. gereichet werden soll. Wir erklären uns jedennoch, so viel den dimittirten closter-praeceptor Voigten betrifft, daß vorerst und so lange er sich anständigst aufführen wird, wir zu seiner sustentation alljährlich 50 thlr. reichen, auch, wenn er sich dessen nicht unwürdig machen wird, ihm 20 demnächst gelegentlich gnädigste beforderung wiederfahren lassen wollen.

XI. Uber vorgesetztes alles hat unsere fürstl. closter-rahtstube jedesmahl mit nachdruck zu halten, und haben wir zu desto mehrer uhrkund dieses unser fürstl. institutum mit unsern 25 fürstl. handzeichen und closter-raths-siegel wissentlich vollzogen und bekräfftiget. So geschehen und geben in unser vestung Wolffenbüttel, den 1. August. 1712.

Anthon Ulrich. (L. S.)

36

Verfügung des Konsistoriums an die Generalsuperintendenten, das bei Präsentation eines Schulmeisters vorzulegende Führungszeugnis betreffend.

5

1721.



Unsern ꝛc. Nachdem man bei hiesigem fürstl. consistorio bishero wahrnehmen müssen, was gestalt zu denen opfereyen und schul-diensten öfters solche subjecta, die vorhin
10 liederlich und gottlos gelebet und wegen ihres ärgerlich gefürten wandels solcher functionen unwürdig sind, praesentiret worden, und dann diesem übel und dem daraus entstehenden großen ärgerniß hinkünftig vorzubeugen nötig ist: so befehlen nomine unsers gnädigen herrn durchl. wir euch hiemit, f. u. f. g., daß
15 ihr allen und jeden eurer general inspection untergebenen superintendenten und pastoribus, auch allen denen, so das ius patronatus über die opfereyen und schuldienste bei jeder gemeinde haben, andeutet und kund thun lasset, bei praesentation eines opfermans oder schulmeisters hinkünftig seines wohl gefürten lebens und
20 wandels halber ein glaubwürdiges zeugniß von der amts- oder gerichts-obrigkeit, unter deren gerichtsbarkeit der ort, wohin er bestellet werden soll, belegen, auch der praesentatus sich aufgehalten, jedesmal mit beizufügen, gestalt widrigenfalls der candidatus nicht angenommen, sondern bis zu beibringung solchen
25 testimonii abgewiesen werden solle. Und wir ꝛc. Wolfenbüttel, den 24. Sept. 1721.

Fürstl. Braunschw.-Lüneburgische verordnete director, consistorial- und kirchen-räthe.

37

Verfügung des Konsistoriums zu Wolfenbüttel, die Privatschulmeister und deren Beeidigung betreffend.

1732.

Unsere ꝛc.

Nachdem das f. consistorium wahrgenommen, daß an verschiedenen orten in hiesigem herzogthum und landen außer den vom f. consitorio bestelleten oppermann und schulmeister einige privat-schulmeister bestellet worden, davon jedoch dem f. consistorio nicht die geringste nachricht zukommen, dadurch aber viele unordnungen eingerißen: so habt ihr durch eure unterhabende special-superintendenten bey denen in ihren inspectionen stehenden predigern zu verfügen und allenfalls euers orths zu veranstalten, daß solche schulmeister specificiret und deren nahmen dem f. consistorio eingesand werden, damit wegen ihrer respective beeyd- und bestellung verordnung erfolgen könne, gestalt denn inskünftige kein schulmeister mehr geduldet werden soll, welcher nicht vom f. consistorio beeidiget worden. Wir versehen uns deßen und sind ꝛc. Gegeben im f. consistorio. Wolfenbüttel d. 26. Jun. 1732.

Fürstlich Braunschweig-Lüneburgische verordnete präsident, consistorial- und kirchen-räthe.

38

Bestallungsbrief für den Pastor Beermann zu Wolfenbüttel als Generalschulinspektor im Herzogtum Wolfenbüttel.

1733.



Von Gottes gnaden wir, Ludewig Rudolph, herzog zu Braunschweig und Luneburg ꝛc., für uns, unsere erben und suc-

cessores an der landes regierung, uhrkunden und bekennen hiermit, daß wir aus landesväterlicher vorsorge zu beßerer aufnahme des schulwesens und gebührlicher unterweisung der jugend in unserem fürstenthum und landen den würdigen und wohlgelehrten, unsern lieben andächtigen und getreuen Siegmund Beermann, jetziger zeit pastorem bey der Dreyfaltigkeits kirche in Wolfenbüttel, wegen seiner guten erfahrung und christlichen bisher geführten lebens und wandels zu einem general schul inspektor aller in unserem herzogthum Wolfenbüttel in stedten, clöstern 10 und auf dem lande seyenden niedrigen schulen verordnet und angenommen haben, thun solches auch hiermit und krafft dieses dergestalt und also, daß uns und unsern erben er, wie bisher, also auch noch ferner getreü und hold, auch gehorsam und gewärtig seyn, bevorab in schul sachen und bey information und educa- 15 tion der jugend, was löblich und nüzlich, billig und thunlich, nach seinem besten fleiß und vermögen schaffen und befördern, schaden und nachtheil aber kehren, abwenden und verhüten helffen solle und wolle.

Vornehmlich also wird dieser unser general schul inspector 20 darauf fleißige und genaue acht haben, daß nach anweisung und maaßgebung der von unsern gottseligen vorfahren an der regierung publicirten fürstl. schul ordnung in allen noch zu unserer zeit adplicabelen fällen verfahren werde.

2. Was die lehrer in denen ihm zur aufsicht anbefohlenen 25 schulen betrifft, so hat unser general schul inspector darauf zu sehen, daß dieselben ihr amt mit gebührendem fleiß und treüe verrichten, auch sich eines unergerlichen exemplarischen lebens befleißigen.

3. Daß aller zanck und zwiespalt, ärgerniß und zerrüttung 30 unter denselben vermieden und vorgebeüget werde.

4. Daß sie in ihrer information sich derjenigen methode nach dem verschiedenen zustand, alter und wachsthum der jugend bedienen, welche am leichtesten, kürtzesten und mit der natur der sache am nächsten übereinkommt.

35 5. Daß durchgehens gute disciplin, zucht und ehrbarkeit auf christliche gleichmäßige weise gehalten, und hierin keines weges nach affecten und unbedachtsamkeit, sondern mit aller erforderlichen klugheit verfahren, und die gelindigkeit und gedult mit nöthiger auctoritaet vereinbahret werden möge. Mit einem 40 worte, daß die lehrer ihr amt also verrichten, daß sie allend-

halben ein rein gewißen erhalten und einen guten nahmen und zeugniß davon bringen mögen.

6. Was die lernenden anlanget, soll unser general schul inspector dieses seinen haupt-zweck allezeit seyn laßen, dafür zu sorgen, daß denen zarten gemüthern in zeiten eine liebe zu der wahren seligmachenden religion und die anfänge der gottseligkeit beygebracht, auch selbige nebst den studiis zu ehrbahren und angenehmen sitten angeführet und durch geschickte unterweisung zu einer solchen lebens-art zubereitet werden, worin sie dereinst der kirche, dem gemeinen weesen und ihren familien nützlich sein können.

7. Zu diesem ende wird unser general schul inspector regulariter aufs wenigste einmal alle jahr sothane stadt, closter und land schulen visitiren und sorgfeltig nachfragen, ob die praeceptores ihre stunden, öffentlich so wohl als privatim, gebührend halten, ob die schüler die lectiones fleißig besuchen, und daferne sich entweder an praeceptoribus oder discipulis einiger mangel ereignet, so viel seine hülffe vermag, ändern; auch sonst gebührend erinnern, was zu der schulen aufnahme gereichen oder ihre mängel verbeßern kan.

In wichtigen sachen aber soll er an uns oder an unser fürstl. consistorium referiren und daher befehl und resolution erwarten, und wenn selbige erfolget, dahin sehen, daß alles zur anbefohlenen execution gebracht werde.

8. Ingleichen soll dieser unser general schul inspector bey jedesmahligem examine darauf mit aller treüe und fleiß acht haben, was vor gute ingenia etwa vorhanden, und bey welchen besondere hofnung sich hervor thut: denselben, wie sie ihre studia recht anstellen sollen, mit anweisung und gutem einrath beförderlich seyn, auch uns oder unserem fürstl. consistorio anmelden, damit man darauf bedacht seyn könne, wie dergleichen gute ingenia zum studieren mit nutzen gehalten werden mögen; auch sonsten alle dasjenige thun und verrichten, was einem getreüen und fleißigen general schul inspectori seinem gewissen nach oblieget und gebühret.

Darentgegen und zur ergetzlichkeit solches seines dienstes sollen ihme alljährlich einhundert thlr. aus unser fürstl. cammer, und zwar von letzverschienene Weinachten zu rechnen, gereichet und damit unausgesetzet continuiret, und dabeneben bey vorzunehmender general schul visitation an jedwedem orte frey



aus quitiret und mit anständiger fuhr bis zu dem nechsten in hin und wieder reisen versehen werden.

Und da übrigens uns oder ihme diese bestallung nicht länger anständig seyn solte, haben wir allemal die lose ein viertel jahr vorhero zu thun uns vorbehalten.

Zu uhrkund deßen haben wir diese bestallung eigenhändig unterschrieben und mit unserem consistorial-siegel bedrucken laßen. So geschehen und gegeben in unserer vestung Wolffenbüttel, den 15ten Aprilis 1733.

39

Gesetze der Klosterschule zu Marienthal.

1738.



LEGES EX STATUTIS MONASTICIS QUONDAM CONTRACTAE ALUMNOSQUE, SPECIATIM STIPENDIATOS, AD NEGOTIUM, NON OTIUM ALENDOS ATTINGENTES.

Considerantur ingressuri, ingressi, egressuri scholam.

Ingressuri.

Praeter quod capaci ingenio probisque moribus instructi

1. Praecepta utriusque grammatices sic satis calleant;

2. Libros necessarios prius, quam coenobium ingrediuntur, iam comparatos et sumtus, qui praeterea ad rem litterariam, quamdiu in lyceo nostro degunt, requiruntur, sufficientes habeant;

3. Omnes lectiones, quae publice tractantur, sine ullo selectu, cuicunque demum se vitae generi sint mancipaturi, gnaviter tractent;

4. Per parentes et qui horum loco sunt reversalibus, ut vocant, promittant se ita studiis operam daturos, ut et academias cum fructu adire possint, nec unquam ad ignobile vitae genus defluxuros;

5. Coenobio sine rectoris praescitu nunquam exeant; peregre vero et in patriam sine inspectorum speciali consensu et praegnanti causa eundi omnem spem abiiciant.

Ingressi.

1. Pietatem, lectionem biblicam, temperantiam, in vestitu munditiem sine fastu commendatissima sibi habeant;

2. Ephoros venerentur; praeceptores colant; se invicem diligant; hospiti non sint molesti; 5

3. Musea sua a sordibus probe purgata, vestes, libros in museo rite collocatos suoque loco positos semper habeant;

4. Hora V matutina lecto relicto induti et lavati ad preces matutinas in auditorio publico compareant; post horam vespertinam IX precibus itidem ad Deum fusis sine strepitu, sollicite 10 vitato candelarum periculo, lectum se recipiant;

5. Horis canonicis nunquam non intersint, libellos melodicos et ss. biblia secum in pulpito praesentia habeant, devote simul cantent, et lectione publica praeeuntem submissa quasi voce idem caput ex textu praesenti prosequantur; 15

6. Diebus dominicis et festis conciones publicas attente audiant, iisque devote auscultent; palimpsesto inscribant summa capita homiliarum, quo deinde promtiores sint in reddendis quae audierunt et respondendo ad ea quae interrogantur;

7. Cuiusvis diei acta in lectionibus publicis et privatis 20 sedulo consignent et Saturni die inspectoribus exhibeant;

8. Statuta monastica a gloriosissimae memoriae duce Iulio alumnis olim praescripta per omne tempus accurate observent.

Egressuri.

1. Rite oratione quadam proprio Marte elaborata valedicant 25 ephoris, praeceptoribus, hospiti suo monastico, condiscipulis;

2. Si damni quid ipsorum culpa aut detrimenti illatum factumque, resarciant;

3. Nisi pro fugitivis et spuriis lycei nostri haberi velint, sine testimonio solenni, sigillo publico communito non abeant; 30

4. Iurato quasi promittant se coenobii eiusque antistitum emolumenta quavis occasione data pro viribus, ut gratos alumnos decet, per omnem vitam promoturos, mala vero declinaturos.



40
Lektionsplan der Klosterschule zu Marienthal.
1742.

Montags und freytags

5 **vormittage:**

von 8—9 die logik, nach den neuesten und bewährtesten grundsätzen.
(9—10 fällt weg wegen der betstunde.)
10—11 Ciceronis oratio pro Sexto Roscio Amerino.

10 **nachmittage:**

von 1—2 Hübners geographie und Zopfens universal-historie.
2—3 Virgilii lib. II georgicorum.
3—4 die hebräische sprache, nach Danzens lehrsätzen.

Dienstags und donnerstags

15 **vormittage:**

von 8—9 die logik.
9—10 Homeri Ilias α, nebst der hällischen griechischen grammatik.
10—11 Wideburgii compendia theologiae positivae et mo-
20 ralis, beydes wechselsweise.

nachmittage:

von 1—2 werden die besten teutschen schriften in gebundener und ungebundener schreibart vorgelesen und mit anmerkungen begleitet; dabey auch die von den zuhörern
25 verfertigten reden und gedichte beurtheilet.
2—3 Horatii odae lib. I.
3—4 die hebräische sprache.

Mittewochs und sonnabends

vormittage:

30 von 8—9 die redekunst, nach meinem eignen lehrbegriffe; desgleichen übungen im reden und lateinsprechen.
9—10 werden lateinische schriftliche übungen theils vorgegeben, theils verbessert.
10—11 Livii historiarum lib. I.

Die zeit, die uns noch ausser diesen stunden und ausser dem klösterlichen doppelten stundengesange (welcher nunmehr ebenfalls ordentlicher eingerichtet ist als vor dem) übrig bleibt, wird zur wiederholung und vorbereitung angewendet. Hiernächst ist noch ein besonderer unterricht für einige in den anfangs- 5 gründen der geometrie und, nach verlangen, in andern wissenschaften vorbehalten.

41

Verfügung des Konsistoriums zu Wolfenbüttel an die Generalsuperintendenten, die Wieder- 10 gestattung des Neujahrsumganges der Küster und Schulmeister auf dem Lande betreffend.

1744.



Unsern ꝛc. Daß auf unseres gnädigsten herrn durchl. befel unterm 19ten Dec. a. pr. an euch rescribiret worden, den küstern 15 und schulmeistern auf dem lande den neu-jahrs-umgang gäntzlich zu untersagen, solches muß euch auch ohne weiteres anfüren erinnerlich seyn. Nachdem aber viele von diesen schulmeistern supplicando dagegen eingekommen sind, und höchstgedachte ihro durchl. auf eingezogene berichte und unsere darauf unter- 20 tänigst erstattete vorstellung die umgänge besagten küstern und schulmeistern überhaupt solchermaßen, wie selbige an jedem orte wol hergebracht sind, gnädigst wiederum verstattet haben, jedoch mit dem ausdrücklichen zusatze, daß dabei alle neuerungen und sammlungen ausser eines jeglichen resp. küsters und schul- 25 meisters bezirck wieder die alte observanz nicht extendiret werden sollen: so habet ihr selbiges in eurer general-inspection fordersamst bekant zu machen, folglich nebst dem weltlichen visitatore jedes orts darüber zu halten, daß bey solchen wol hergebrachten umgängen den oftgedachten schulmeistern und küstern 30

das gehörige hinkünftig weiter ohne abbruch gereichet werde. Wir ꝛc. Gegeben in consistorio, Wolfenbüttel, den 2. Dec. 1744.

Fürstl. Braunschw.-Lüneburgische zu den consistorial- und kirchen-sachen verordnete rähte.

5 E. F. Weichmann.

42

Landesherrliche Verordnungen an das Konsistorium zu Wolfenbüttel, die Einziehung der von den Predigern bisher ausgeübten Präsentation 10 der Opferleute und Schulmeister betreffend.

1747.

A

Carl, hertzog ꝛc. Wir lassen euch auf euren unterm 15. huius unterthänigst abgestatteten bericht, die praesentation der 15 opferleute und schulmeister von denen predigern betreffend, hierdurch in gnaden unverhalten seyn, daß, so weit wir den predigern die praesentation der opferleute und schulmeister beygelegt, solche so weit wieder eingezogen, und die prediger künftig nicht mehr damit beliehen, sondern bedeutet werden sollen, daß zwar, 20 wann sie, wie wir gnädigst hoffen, sich gut aufführen, ihr gutachten dem befinden nach gefodert und darauf reflectiret, ihnen keines weges aber mehr ein jus praesentandi zugestanden werden solle. Bey denen patronat-pfarren oder küstereyen ist dahero künftig die aufmerksamkeit, ob die praesentati auch die gehörige 25 geschicklichkeit haben und einen guten wandel führen, zu verdoppeln, und beziehen wir uns auf das rescript, welches die examina derer schulmeister betrift, sind auch der gnädigsten hofnung, ihr werdet alles mögliche thun, um gute leute zu diesen der republic höchstwichtigen diensten zu nehmen und 30 vor den guten unterricht der jugend zu sorgen. So wie die corpora bonorum fertig, habet ihr zu verbesserung derer küstereyen vorschläge zu thun, und wollen wir euch hierinnen gern

bestmöglich helfen und beytreten, inmaßen an einem guten schulmeister so viel, wo nicht mehr, als einem guten prediger gelegen, und dahero auf derselben geschicklichkeit vornehmlich gesehen und künftig gehalten werden muß. Wolfenbüttel, den 27. Juni 1747. 5

Carl, h. z. B. u. L.

v. Cramm.

B

Carl, hertzog ꝛc. Unsere gnädigeste willensmeinung wegen einziehung der von den predigern bishero ausgeübten praesentation 10 der opferleute und schulmeister gehet dahin, daß diejenigen prediger, welche künftig bestellet werden, mit solchem jure praesentandi nicht weiter beliehen werden, sondern darauf renunciiren, mithin dasselbe, so wie die damit beliehene prediger abgehen, eingezogen werden solle. Was bisher der prediger ge- 15 than, thut alsdenn unser fürstl. consistorium unmittelbar oder per commissarium, auch in dem falle, wenn der prediger mit andern patronis, auch wol dēn gemeinden, coniunctim die küstereyen und schuldienste zu vergeben gehabt haben. Inzwischen ist wehrender zeit, daß die jetzt lebende prediger obgedachte 20 praesentationes exerciren, mit desto mehrerer aufmerksamkeit auf die fähigkeit derer praesentirten subjectorum zu achten. Salzthal, d. 29. Juli 1747.

Carl, h. z. B. u. L.

v. Cramm. 25

43

Landesherrliche Verordnung an das Konsistorium zu Wolfenbüttel die zum Abgang auf die Universität erforderliche Reife betreffend.

1752. 30

Carl, herzog ꝛc. Es hat der abt und professor theologiae dr. Schubert als director des seminarii theologici zu Helmstedt

geziemend angezeiget, wasgestalt die von schulen in unsern landen nach der universität kommende junge leute, welche sich insonderheit dem studio theologico widmen, nicht allezeit die nötige fundamenta in der lateinischen, griechischen und hebräi-
5 schen sprache mit dahin brächten, mithin in ihren studiis die erforderlichen progressus zu machen gar merklich behindert würden. Wann nun zu abhelfung dieses mangels nötig seyn will, bey denen schulen in unsern landen die verfügung zu machen, daß künftighin von daraus niemand eher auf academien
10 gelassen werden solle, als bis er das lateinische volkommen, und von dem griechischen so viel, daß er das neue testament ziemlich exponiren, und das hebräische wenigstens so weit, daß er solches lesen könne, begriffen habe: so habt ihr hierunter an alle schul rectores in unsern landen das nöthige mit nachdruck
15 ergehen zu lassen und demnächst, wie solches geschehen, an uns zu berichten. Wolfenbüttel, den 5. Febr. 1752.

Carl, h. z. B. u. L.

A. A. v. Cramm.

44

20 Landesherrliche Verordnung, den Gebrauch der in dem Waisenhause zu Braunschweig gedruckten neuen Schulbücher betreffend.

1752.



Von Gottes gnaden wir, Carl, herzog zu Braunschweig
25 und Lüneburg ꝛc., fügen hiermit zu wissen: Demnach wir nach unserer landesväterlichen vorsorge für den unterricht der lieben jugend den uns unterthänigst geschehenen vortrag gnädigst genehmiget, daß zum besten nurerwehnter jugend in der druckerey des Grossen Waisenhauses in unserer stadt Braunschweig ver-
30 schiedene, nach einer vorzüglichen, durch die erfarung bereits bestätigten methode eingerichteten schulbücher zum druck befordert, durchgehends in unseren landen eingeführet und zum unterricht der jugend gebraucht werden mögten: so ordnen und

wollen wir hiedurch gnädigst und ernstlich, daß an jedwedem orte hiesiger lande nach beschaffenheit und grösse der schulen eine gewisse anzahl von vorgedachten schulbüchern angeschaffet, der vorschuß dazu von den armenanstalten genommen, und aus solchen den kindern armer leute gedachte bücher, so wie sie 5 deren bedürfen, umsonst gereichet, denen aber, welche solche zu bezahlen vermögend, gegen den gesetzten preis verabfolget und den armenanstalten berechnet werden sollen. Wie aber der abgezielte nutze und gebrauch dieser bücher ohne eine gute lehrart nicht erreichet werden kan und es an solcher den schul- 10 meistern nur gar zu oft fehlet: so ist unser gnädigster wille, daß die sämtlichen general- und special-superintendenten durch die prediger ihrer inspection jedes orts den schulmeistern nach der deshalb erteilten vorschrift die nötige anweisung geben und die einrichtung machen lassen sollen, daß die schulen in gewisse 15 classen, oder, wo solches nicht thunlich, doch in gewisse bänke nach der fähigkeit der kinder eingeteilet, selbige nach diesem gemachten unterschied darauf besonders informiret, und mehrgedachte schulen von den predigern jedes orts wenigstens alle woche einmal visitiert werden. Damit aber dieser verordnung 20 um destomehr nachgelebet werden möge: so werden alle ober- und beamten, auch gerichts-obrigkeiten, hiedurch gnädigst befehliget, hierüber nachdrücklich zu halten, und soll selbige jährlich 2 mal von den canzeln verlesen werden. Urkundlich unserer eigenhändigen unterschrift und beygedruckten fürstl. 25 geheimen canzley-insiegels. Gegeben in unserer vestung Wolfenbüttel, den 18ten May 1752.

Carl, h. zu Br. u. L.

(L. S.)

A. A. v. Cramm. 30

45

Ordnung des Präparations-Seminars im Kloster Marienthal.

1753.



5 **A**

Landesherrliche Verfügung an die fürstl. Kloster-Raths-Stube.

Man ist dermalen mit anlegung eines seminarii in dem auguststädtschen Waisenhause zu anziehung tüchtiger opferleute
10 und schulmeister beschäftiget, und in dem deshalb entworfenen plane unter andern mit in vorschlag gekommen, in dem kloster Marienthal eine praeparations-schule anzurichten, um darin junge leute zu dem wolfenbüttelschen seminario vorzubereiten. Wie der zuschnitt dazu gemacht worden, ergiebet anliegender extract,
15 und habet ihr, falls ihr nichts hauptsächliches dabey zu erinnern findet, wegen der vorgeschlagenen einrichtung das nötige zu verfügen und dem abt Hassel zu rescribiren, bey etwan dabey findenden bedenklichkeiten aber zuvörderst zu berichten. Da wir inzwischen vernehmen, daß der bisherige closter praeceptor
20 zu Marienthal kürzlich gestorben, so habet ihr gedachtem abt aufzugeben, ein zu der neuen einrichtung sich schickendes subjectum auf zusuchen und in vorschlag zu bringen, gestalt allenfalls der schulmeister zu Barmke die information auf dem closter bis dahin mit versehen kan. Braunschweig, den 1. May 1753.
25 C.

A. A. v. C.

B

Entwurf einer Ordnung für das im Kloster Marienthal zu errichtende Präparations-Seminar.
30

Es müste eine praeparations schule auf dem kloster Marienthal angerichtet werden, worin junge leute zu dem hiesigen se-

minario vorbereitet würden, damit, wenn von den seminaristen einer abgehet, dieser platz von demselben so fort wieder besetzt werden könte. Dazu müste

A. ein ungelerter und unbeweibter lermeister, der den namen als kloster praeceptor fürete, bestellet werden. Derselbe müste 5 aber alle die guten eigenschafften an sich haben, welche von den ungelerten informatoribus im waisen hause erfordert werden. Er müste auch ein clavier spielen können, um die jungen leute darin zu unterrichten.

B. der jungen leute müsten 6 seyn: 10

1) 14 jar alt, daß sie sich selbst reinigen können;

2) landes kinder, die nicht gebrächlich.

Diese müste der abt aus den catechumenis, die er als ober superintendent hier in seiner information gehabt, aussuchen, weil er diejenigen am besten kennt, welche albereit eine gute erkentnis 15 und zugleich eine fähigkeit haben, zu fortsetzung dieser anstalten nützlich gebraucht zu werden.

Durch diese müsten auf dem kloster die horae des tages 2 mal, als des morgens vor anfang der schule und des abends nach geendigter schule, versehen werden, damit sie gelegenheit 20 hätten, unter anfürnng ihres kloster praeceptoris in choral singen und distincten öffentlichen vorlesungen sich in der kirche zu üben.

Wegen der information, und wie solche den anstalten gemäß von einem tage zum andern zu verrichten, müste der abt 25 eine schriftliche instruction geben.

Und da es nach unsern umständen im lande nicht anders seyn kan, als daß die opferleute sich von ackerbau nehren müßen, so müste der kloster praeceptor zur zeit des pflügens, des säens und der ernte mit seinen schülern dann und wann 30 ins feld gehen, damit sie lernen, wie der pflug gekeilet und getrieben, der acker gedünget, das korn ausgestreuet, das heu bearbeitet und die sense und sichel gehandhabet werden müße; imgleichen, wie viel frucht von jeglicher art ausgesäet, was ins braakfeld gebracht werden, und wie die beschickung 35 des feldes sonsten geschehen müße.

Auch müste derselbe dann und wann mit seinen schülern in die meyerey gehen, um ihnen zu zeigen, wie das vieh gefüttert, gemilchet, oder sonst zum besten der haußhaltung genutzet werde. 40

Der abt müste des jars wenigstens 2 mal diese kloster schule besuchen, damit er sehe, ob seinen vorschrifften gelebet und alles, wie es sich gebüret, befolget würde.

Inmittelst müste der prior über diese schule die tägliche 5 aufsicht haben, wie bey voriger schule, da noch stipendiaten daselbst waren, sein amt war, und dieselbe wöchentlich wenigstens 3 mal unvermutet visitiren.

Und da jetzo doch ein praeceptor und 6 knaben auf dem kloster gehalten, und auf den praeceptor 66 thlr. und auf jeg- 10 lichen knaben 34 thlr. 24 mgr., in summa 274 thlr., und 10 klaffter holtz gut gethan werden: so könte dieses auf die präparations schule solchergestalt verwendet werden, daß die 6 knaben nebst dem praeceptore für 24 mgl. à person die woche von dem priore gespeiset würden; wobey sie samt dem praeceptori alle andert- 15 halb jar gekleidet und alle halbe jar mit ein par schu und strümpfen versehen, auch mit wäsche und mit licht unterhalten, und dem praeceptori 24 thlr. järlige besoldung in quartaligen ratis gereichet werden müsten.

Zu heitzung der schul stube, auf [der] sich der praeceptor 20 und die 6 knaben befinden, müsten auch wol ein oder 2 klaffter holtz mehr gegeben werden; da denn die knabens eine woche um die andere calefactores seyn, der praeceptor aber auf feuer und licht acht haben müste.

Wie denn auch der praeceptor und die 6 knaben auf einer 25 kammer in 4 betten schlafen müsten.

Auch müste dem praeceptori auf der schul stube ein klein cabinet abgewircket und eine eigene kammer, und den 6 knaben 3 kammern, so daß 2 und 2 eine kammer — die sich hier genug bey und neben einander finden und nicht erst gebauet werden 30 dürfen, nur daß die fenster geflicket werden — zur verwarung ihrer sachen hätten, angewiesen werden.

Zu welchem allen noch etwa 100 thlr. mehr müsten ausgesetzet werden.

Und damit dieses zu stande käme, müste dem jetzigen prae- 35 ceptori ein opferdienst auf dem lande geschaffet, und den jetzo gegenwärtigen knaben auf künfftigen Johannis ihre competentz aufgesagt werden; es wäre denn, daß ein oder ander sich unter denselben appliciren wolte und beybehalten werden könte.

46

Landschulordnung.

1753.

ORDNUNG FÜR DIE SCHULEN AUF DEM LANDE IN DEM HERZOGTHUM BRAUNSCHWEIG WOLFENBÜTTEL UND FÜRSTENTHUM BLANKENBURG.

Vorrede.

Unter die mancherley vorzüge, welche die gegenwärtige zeiten vor den vergangenen haben, und deren ein grosser teil von der, durch die nie genug zu preisende vorsehung Gottes 10 in dem sechszehnten jahrhunderte erfolgten, herrlichen religionsverbesserung abhänget, gehören auch mit allem rechte die hie und da in Deutschland verspürten beeiferungen, das schulwesen auf einen bessern fuß zu setzen und der jugend früh genug diejenige erkenntniß und wissenschaften beyzubringen, ohne wel- 15 che sie unmöglich rechtschaffene christen, oder gute bürger und nützliche glieder eines staats und gemeinwesens werden können.

Man muß aber zugleich bekennen, daß dieses ein vorzug sey, dessen sich eigentlich und vornemlich nur die städte und die einwohner derselben zu erfreuen gehabt. Es liegt am tage, 20 daß an den meisten orten, wohin das licht der gereinigten lehre des evangelii gekommen ist, wenigstens in den städten der hiesigen lande, durch die ruhmwürdigsten bemühungen ihrer durchlauchtigsten beherrscher für die unterrichtung der in denselben befindlichen jugend in dem allen, was zu ihrer geistlichen 25 und leiblichen wolfahrt gehöret, reichlich gesorget, und das schulwesen in den städten, insonderheit unter der weisesten regierung unsers durchlauchtigsten herzogs und theuresten landesvaters, dessen jahre Gott bis auf das späteste ziel menschlichen alters erstrecken wolle, von jahren zu jahren merklich gebessert, 30 und dadurch dem gemeinenwesen und den menschlichen gesellschaften eine reiche quelle der glückseligkeit geöfnet worden.

Die jugend auf dem lande ist dabey zwar keinesweges vergessen worden. Man würde aber zu viel rühmen, wenn man sagen wolte, daß die kinder der landleute es hierunter bishero nach ihrer art ebenso gut gehabt hätten, als die kinder in den 5 städten. Die unter den bauern an so vielen orten herrschende grobe unwissenheit, das freche, wilde, unsittliche wesen alter und junger leute in den dörfern bezeuget leider das gegenteil. Es hat auch in der that eine kluge, vernünftige und auf den zustand, worin der bauer nach der weisen ordnung Gottes 10 lebet, sich schickende einrichtung des schulwesens auf dem platten lande ihre grosse und mancherley schwierigkeiten. Der bauer kann seiner kinder und ihrer mitwirkung bey seiner täglichen sauren arbeit so oft und lange nicht entbehren, als die einwohner in den städten. Die herbeyschaffung tüchtiger 15 schulmeister in einer grossen menge von dörffern ist auch leichter gedacht, als zum stande gebracht. Ihre unterhaltung, die beständige aufsicht, deren sie bedürfen, eine geschickte art, eltern und kinder dabey in ihrer schuldigkeit zu halten, und hundert andere nebenumstände und kleinigkeiten, ohne welche gleichwol das werk 20 nicht bestehen kann, machen die sache gewiß viel schwerer, als sie in den augen derjenigen zu seyn scheinet, welche dieselbe nur so obenhin ansehen und nicht selbst hand daran geleget haben.

Gleichwol sind baurenkinder auch vernünftige geschöpfe; sie haben mit den kindern der grössesten auf erden einerley 25 hofnung ihres berufs zur ewigen seligkeit; sie sind auch, und zwar sehr nötige und nützliche glieder des staats: was ist daher nötiger und billiger, als daß auch sie zeitig genug gelehret werden, wie sie sowol ihre eigene glückseligkeit in dieser und jener welt schaffen, als auch dem gemeinenwesen, in welchem 30 sie leben, nützlich werden können? Dieses ist es, was den durchlauchtigsten fürsten und herrn, herrn Carl, herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc., unsern gnädigsten landesherrn, nach ihrer, für das beste ihrer lande und gesamter unterthanen ohne unterscheid tragenden unermüdeten sorgfalt bewogen hat, ihr 35 gnädigstes augenmerk auf eine möglichst gute anordnung der landschulen zu richten und sich zu solchem ende, auf geschehenen unterthänigsten vortrag, nachgesetzte schulordnung gnädigst gefallen zu lassen.

Es ist dieselbe so ordentlich und deutlich gefasset worden, 40 als möglich ist. Lehrende und lernende und diejenigen,

so beiden vorgesetzt sind, finden darin eine vollständige anweisung zu denjenigen pflichten, die zur erhaltung des vorgesetzten heilsamen endzwecks von ihnen gefodert werden. Die dazu dienlichen hülfsmittel sind nicht weniger umständlich angezeiget und bestimmet worden. Wie aber nichts 5 so gut ist, das nicht einer verbesserung fähig seyn solte, so werden höchstgedachte se. durchl. dahin abzielende vorschläge jedesmal mit gnädigstem wolgefallen aufnehmen und befindenden umständen nach über dieses und jenes das weitere verordnen. 10

Man findet also nicht nötig, von der ordnung selbst hier etwas weiter zu gedenken, noch viel weniger die ursachen zu rechtfertigen, warum dieses und jenes so und nicht anders geordnet worden. Man wünschet, daß nur erst alles dasjenige treulich beobachtet werden möge, was darin vorgeschrieben wor- 15 den, so wird der segen davon bald verspühret werden. Man könnte hiermit diese vorrede schliessen. Wir reden aber billig vorhero noch ein wort zu den eltern, wie sie sich gegen ihre kinder, und zu den kindern, wie sie sich gegen ihre eltern sowol überhaupt, als ins besondere in absicht auf die zu ihrem 20 beiderseitigen besten angeordnete schulen und die bey denselben bestellete lehrer zu verhalten haben.

Wenn man aus dem betragen selbst urteilen soll, so kann man nicht anders schliessen, als daß sehr viele eltern und kinder die pflichten, welche aus dem zwischen ihnen obwaltenden ver- 25 hältnisse folgen, nicht recht einsehen oder lebhaftig genug erkennen. Es wird dahero nicht schaden, wenn dieselben dieserhalb aus der vernunft und schrift und aus den natürlichsten gründen etwas umständlicher belehret werden. Sie mögen sich also folgendes zu ihrer ermunterung und anweisung gesagt seyn 30 lassen.

§ 1.

Eltern und kinder stehen in der genauesten verbindung mit einander.

Eltern und kinder stehen in der genauesten verbindung 35 mit einander, und wie eltern um dieses verhältnisses willen, in welchem sie gegen ihre kinder, und ihre kinder gegen sie stehen, die erfüllung gewisser sich darauf gründender pflichten von den kindern fodern können: so sind auch sie um eben der genauen verbindung willen zu einem gewissen verhalten gegen 40

dieselben und zu gewissen pflichten verbunden, welche sie so wenig ohne versündigung versäumen können, so wenig es an den kindern ungestrafet bleibet, wenn sie ihre eltern nicht in ehren halten, ihnen nicht dienen und gehorchen und sie nicht
5 lieb und wehrt halten, sondern sie vielmehr verachten und erzürnen.

§ 2.

Die vernunft lehret die pflichten der eltern und kinder gegen einander; die schrift ergänzt und
10 bestätiget dieselben.

Die gesunde vernunft lehret dieses schon einem jeden, und es lassen sich die meisten pflichten, zu welchen eltern und kinder gegen einander verbunden sind, aus dem verhältnisse, in welchem sie stehen, herleiten. Die schrift bestätiget und er-
15 gänzet das, was hieher gehöret; sie bestimmet die pflichten der eltern gegen ihre kinder sowol, als der kinder gegen ihre eltern aufs deutlichste, und sie bezeuget zugleich, daß auf die versäumung und unterlassung derselben besondere strafen folgen werden; so wie die beobachtung derselben einen besondern seegen
20 nach sich ziehen wird.

§ 3.

Eltern sind zur erhaltung und versorgung ihrer kinder verbunden.

Gott hat, um eine grössere übereinstimmung und stärkere
25 verbindung der menschen zu befördern, die erhaltung und fortpflanzung des menschlichen geschlechts so eingerichtet, daß ein jeder mensch vermittelst anderer menschen entstehet und in diese sichtbare welt kommt, auch im anfange anderer und fremder versorgung und hülfe benötiget ist, ehe er selbst für sich und
30 seine wolfahrt sorgen kann. Da nun diejenigen, welche jetzo den namen der eltern führen, ehemals der erhaltung und versorgung anderer eben so bedurft haben, als jetzo ihre kinder derselben bedürfen, ohne dieselbe auch nicht so weit gekommen seyn würden: so sind sie eben dazu auch hinwiederum gegen ihre
35 kinder verbunden und verpflichtet, so lange sie unfähig sind, sich selbst zu erhalten und für ihre wolfahrt zu sorgen, solches für sie zu thun, sie zu erhalten und zu versorgen.

§ 4.
Eltern müssen auch für die künftige wolfahrt ihrer kinder sorgen.

Die pflichten der eltern gegen ihre kinder aber gehen noch weiter. Sie sind verbunden, nicht nur ihre kinder, so lange sie 5 unfähig sind, für ihre wolfahrt zu sorgen, zu erhalten und zu versorgen, sondern auch ihre künftige, zeitliche sowol als geistliche und ewige wolfahrt sich möglichst angelegen seyn zu lassen. Denn da jedermann verbunden ist, alles, was er hat, zur verherrlichung Gottes und desselben absichten gemäß zu 10 gebrauchen, auch anderer wolfahrt, so viel an ihm ist, zu besorgen: so sind eltern gegen ihre kinder dazu um so viel mehr verpflichtet, je benötigter sie desselben und je näher sie den eltern selbst sind. Sie thun also in dieser absicht ihren pflichten nur alsdann ein genügen, wenn sie mit ihren kindern auf eine den 15 absichten Gottes gemässe art umgehen, und ihnen nicht nur alles leisten, was zu ihrer gegenwärtigen wolfahrt gehöret, sondern sie auch in den stand zu setzen suchen, solche aufs künftige selbst besorgen zu können.

§ 5. 20
Eltern müssen für die geistliche sowol als leibliche wolfahrt ihrer kinder sorgen.

Die menschen überhaupt, folglich auch die kinder, bestehen aus zwey wesentlichen teilen, nemlich aus seele und leib, und die wolfahrt derselben ist folglich entweder geistlich oder leib- 25 lich. Wenn also eltern überhaupt verbunden sind, für die wolfahrt ihrer kinder, die gegenwärtige sowol als zukünftige, zu sorgen: so muß sich diese ihre vorsorge sowol auf die geistliche als leibliche wolfahrt derselben, und zwar auf die erste um so viel mehr erstrecken, da die seele der edelste 30 teil des menschen und unsterblich ist, folglich auch alsdann übrig bleibt, wenn der leib wiederum in erde verwandelt wird, wovon er genommen ist.

§ 6.
Eltern müssen für die seelen ihrer kinder sorgen. 35

Es ist also nicht genug, daß eltern für den leib ihrer kinder und die leibliche und äusserliche wolfahrt derselben dadurch sorgen, daß sie ihnen, so lange sie für sich noch nicht sorgen

können, den nötigen unterhalt, nahrung und kleidung verschaffen, ihrer gesundheit aufs gegenwärtige wahrnehmen und dieselbe aufs künftige befördern, und sie durch erlernung dessen, was ihnen dazu nötig ist, in den stand zu setzen suchen, daß sie künftig 5 ihren unterhalt selbst erwerben und ihr eigen brod essen können, sondern sie sind auch verbunden, für die seelen ihrer kinder und die wolfahrt derselben zu sorgen.

§ 7.

Die geistliche wolfahrt eines menschen bestehet in der 10 vereinigung desselben mit Gott durch Christum.

Zu dieser sorge für die seelen der kinder aber, wozu die eltern verbunden sind, gehöret nicht nur, daß sie die kräfte der seelen, verstand, willen, gedächtniß u. s. w., so viel möglich ist, zu verbessern suchen, sondern sie sind auch verpflichtet, ihre eigent- 15 liche geistliche wolfahrt, die in der vereinigung mit Gott durch Christum bestehet, zu befördern. Sie müssen dieselben daher nicht nur Gott durch gebet aufopfern und die bearbeitung seines geistes für sie erbitten helfen, sie zur aufnahme in den gnadenbund Gottes durch die h. taufe darbringen, und in diesem 20 bunde zu erhalten, sie vor allem ärgerniß aufs sorgfältigste zu bewahren, ihnen mit einem guten exempel und gottseligen wandel vorzugehen, sondern ihnen auch aufs zeitigste einen hinlänglichen begriff und nötigen eindruck von Gott und der ordnung des heils beyzubringen suchen, und sich möglichst 25 angelegen seyn lassen, sie zur ausübung der erkannten warheiten anzuhalten, ihnen lust zu gottesdienstlichen übungen beyzubringen, und sie zur betrachtung göttlicher warheiten und zum besondern umgange mit Gott anzugewöhnen.

§ 8.

30 Die geistliche wolfahrt der kinder ist ohne erkenntniß Gottes nicht möglich.

Wenn aber eltern zur besorgung der geistlichen wolfahrt ihrer kinder, und zwar insonderheit, verbunden sind, diese aber ohne erkenntniß Gottes und seines raths und willens von der 35 seligkeit der menschen nicht statt findet und bewürket werden kann: so sind also eltern insonderheit verpflichtet, ihre kinder zu dieser ihnen so nötigen erkenntniß zu bringen, und sie versäumen und unterlassen ihre vornehmste pflicht, wenn sie dieses versäumen und unterlassen.

Es ist dieses um so viel nötiger, da die kinder nicht nur überhaupt unwissend in diese welt kommen, sondern auch insonderheit von dem, was ihnen zur seligkeit zu wissen nötig ist, nichts wissen, auch von sich selbst nichts lernen können. Der Herr hat uns daher, und weil ihm nicht nur unsere 5 unwissenheit in diesen uns zu wissen so nötigen und unentbehrlichen dingen, sondern auch unser unvermögen und unsere untüchtigkeit, dieselben selbst zu entdecken und zu lernen, bekannt ist, aus erbarmender liebe alles, was dazu gehöret, in seinem worte geoffenbaret, und uns in demselben nicht nur die seligkeit 10 selbst, zu der wir gelangen können, sondern auch den grund derselben und die ordnung, in der wir dazu gelangen müssen, bekannt gemacht. Und die erlangung derselben ist ohne diese erkenntniß nicht möglich; denn wer zu Gott kommen und in seine gemeinschaft versetzet werden will, der muß wissen, daß 15 und wer er sey, und denen, die ihn suchen, ein vergelter seyn werde.

§ 9.

Eltern sind verbunden ihre kinder zur erkenntniß Gottes und seines raths und willens von ihrer seligkeit 20 zu bringen.

Diese nötige, diese heilsame und unentbehrliche erkenntniß, welche aus dem worte Gottes geschöpfet werden muß, den kindern beyzubringen, gehöret also nicht nur zu den pflichten der eltern gegen ihre kinder, sondern eben dieses muß auch ihre erste 25 und vornehmste bemühung bey denselben seyn, weil es das wichtigste, und ohne dieselbe ihre geistliche und ewige wolfahrt ohnmöglich ist. Und da alles, was uns in dieser absicht zu wissen nötig ist, in der heiligen schrift enthalten ist, so sind eltern verbunden, nach dem exempel der großmutter des Timo- 30 theus dahin zu sehen, daß ihre kinder diese heilige schrift von jugend auf lernen, dadurch zur seligkeit unterwiesen und zu menschen Gottes gemacht werden mögen, die zu allen guten werken geschickt sind. Denn ob gleich nicht von allen ein gleich grosses maaß der erkenntniß gefodert werden kann, so 35 muß doch ein jeder die grund-warheiten der religion, zu der er sich bekennet, inne haben und grund zu geben wissen von der hofnung, die in ihm ist; und eltern sind um so viel mehr verbunden, ihre kinder dazu anzuführen, da nicht nur die jahre, in denen sie für ihre erhaltung und wolfahrt noch nicht selbst 40

sorgen können, die jugend-jahre, dazu in absicht auf die dazu nötigen kräfte der seelen die besten, sondern auch eben deswegen die bequemsten sind, weil sich in denselben die wenigsten hindernisse und abhaltungen finden, und überdem das herz, gleich 5 einem lange ungebauet gelegenen acker, wenn in den ersten jahren kein guter saame hinein gestreuet wird, ganz und dergestalt verwildert, daß es oft unmöglich wird, das unkraut zu vertilgen und dem guten saamen platz zu machen; da hingegen derselbe, wenn er in der frühen jugend in ein zartes, von vorurteilen und 10 groben verfürungen annoch leeres herz fället, darin desto leichter bekleibet und zu seiner zeit gute früchte bringet.

§ 10.

Gott fodert dieses von den eltern in seinem worte.

Die verbindlichkeit der eltern, ihre kinder zur erkenntniß 15 Gottes und seines raths und willens von der seligkeit der menschen auf alle ihnen nur mögliche art anzuführen, kann um so viel weniger geleugnet werden, je deutlicher der allgemeine vater der menschen, Gott, der der rechte vater ist über alles, was kinder heißt, im himmel und auf erden, es von allen menschen 20 fodert. Er fodert nicht nur von den juden, daß sie seine gebote, seine worte und rechte selbst zu herzen nehmen solten, sondern er befiehlet ihnen auch, daß sie dieselben ihren kindern einschärfen und davon alle wege reden solten, 5 Mos. VI, 6. 7. Und im neuen testamente befiehlet er allen eltern, daß sie ihre 25 kinder, die eine gabe und geschenke des Höchsten sind, in der zucht und vermahnung zum Herrn auferziehen, Eph. VI, 4, und also bey der ganzen auferziehung derselben dahin insonderheit sehen solten, daß sie zu dem Herrn, der sie ihnen gegeben hat, wieder geführet, und zu seiner lebendigen erkenntniß und seligen 30 gemeinschaft gebracht werden. Viele andere stellen der heiligen schrift beweisen eben das, und so redet Gott alle eltern an: Weiset meine kinder und das werk meiner hände zu mir Jesaia XLV, 11.

§ 11.

35 Eltern sind dazu insonderheit verbunden.

Ob nun gleich hiemit keinesweges behauptet wird, als wenn eltern alles gethan hätten, was sie in absicht auf ihre kinder zu thun schuldig sind, wenn sie dieselben zur erkenntniß Gottes und seines willens nach möglichkeit zu bringen gesuchet haben,

sondern gerne gestehet, daß mehr erfodert werde, und es für eine pflicht der eltern hält, daß sie ihre kinder auch andere, zur zeitlichen und äussern wolfahrt nützliche und nötige künste und wissenschaften zu lehren suchen müssen, damit sie dadurch in den stand gesetzet werden, sich ihren unterhalt auf eine ehrliche 5 weise selbst zu verschaffen und ihr eigen brot zu essen: so bleibt es doch dabey und ist unstreitig, daß die vorhin gedachte erkenntniß Gottes und seines willens das erste und vornehmste sey, dazu eltern ihre kinder anführen müssen, weil dieses zu ihrer geistlichen und ewigen wolfahrt nötig ist, dahingegen 10 alle übrige dinge, die sie lernen und lernen können, nur zur beförderung ihrer zeitlichen und äusserlichen wolfahrt mit würken. Denn dazu lebt der mensch insonderheit auf dieser welt, daß er Gott seinen schöpfer erkenne, ehre und ihm diene.

§ 12. 15

Eltern, die dieses versäumen, haben eine schwere rechenschaft zu erwarten.

Diejenigen eltern handeln also wider die absichten Gottes und brauchen ihre kinder nicht nach der vorschrift desselben, welche zwar die äussere und zeitliche wolfahrt ihrer kinder da- 20 durch zu befördern suchen, daß sie dieselbe solche dinge lernen lassen, davon sie künftig ihren unterhalt haben können, aber des einigen notwendigen vergessen, und ihre grösseste sorgfalt nicht darauf richten, daß ihre kinder den, welcher allein wahrer Gott ist, und den, welchen er gesand hat, Jesum Christum, er- 25 kennen lernen. Eine erschreckliche rechenschaft und strafe muß notwendig auf die versäumung dieser vornehmsten pflicht folgen, und diese ist und wird desto grösser seyn, je deutlicher der Herr dieses von allen eltern in seinem worte gefodert, und je nachdrücklicher er sie vor der versäumung und unterlassung 30 dieser pflicht gewarnet hat. Der Herr wird es von denen, welche die kinder, die ihnen Gott gegeben hat und die das werk seiner hände sind, nicht zu ihm gewiesen haben, fodern und es desto nachdrücklicher ahnden, je grösser der verlust ist, der durch die versäumung und unterlassung dieser pflicht verursachet wird, 35 und je mehr dem Herrn an einer seele eines einigen menschen gelegen ist.

§ 13.

Eltern, welche diese pflicht versäumen, handeln desto unverantwortlicher, da sie den unterricht ihrer kinder durch andere besorgen können.

5 Ob nun gleich alles das, was von den eltern zur entschuldigung der unterlassung oder versäumung dieser pflicht vorgebracht werden kann, keineswegs zu ihrer rechtfertigung hinreicht, indem das bewustseyn ihrer eigenen unfähigkeit und untüchtigkeit in diesen stücken und zum unterrichte ihrer kinder 10 sie reitzen und treiben solte, dahin zu trachten, daß sie die dazu nötige fähigkeit erlangeten, und kein geschäfte dieses lebens und keine hinderung, welche dasselbe verursachet, so wichtig ist, daß sie nicht, um diese ihre vornehmste pflicht gegen ihre kinder zu erfüllen, lieber jenes hinten an setzen und diese über- 15 winden, als die letzte versäumen solten: so können sie doch um so viel weniger irgend eine entschuldigung finden, wenn der unterricht, den sie ihren kindern selbst zu geben zwar verbunden, aber entweder wegen ihrer eigenen unfähigkeit oder ihrer lebensart nicht selbst zu geben im stande sind, ihnen 20 durch andere erteilet werden kann, und sie also nur die dazu nötige zeit ihnen gönnen, und denen, die diesen unterricht an ihrer statt besorgen, diese mühe, die nicht völlig belohnet werden kann, einigermassen belohnen und sonst ihr zunehmen nicht hindern, und jenen unterricht in dingen, welche nur zur wol- 25 fahrt dieses lebens gehören, jenem unterrichte in dingen, welche uns zur seligkeit zu wissen nötig sind, nicht so weit vorziehen, dürfen, daß sie, um sie in den stand zu setzen, daß sie aufs zukünftige sich selbst erhalten können, denselben entweder gar vergessen, oder doch versäumen und so lange aussetzen, bis 30 sie das, was zu diesem leben nötig ist, gelernet haben.

§ 14.

Eltern sind verbunden ihre kinder unterrichten zu lassen.

Wenn also eltern die wolfahrt ihrer kinder überhaupt, 35 und die geistliche und ewige insonderheit, zu besorgen verbunden sind, diese aber notwendig erfodert, daß sie Gott und seinen rath und willen von ihrer seligkeit erkennen lernen, und es die pflicht der eltern ist, ihre kinder zu dieser ihnen so heilsamen

und unentbehrlichen erkenntniß zu bringen: so sind sie verpflichtet, wenn sie selbst nicht im stande sind, sie darin zu unterrichten, sie durch andere unterrichten zu lassen und ihnen alles zu verschaffen, was dazu erfodert wird; und diejenigen eltern, die das nicht thun, versündigen sich auf die un- 5 verantwortlichste weise und werden an dem verderben ihrer kinder schuld, welches eine desto schwerere strafe nach sich ziehen muß, je größer ihre verbindlichkeit zur leistung dieser vornehmsten pflichten gegen ihre kinder ist. Nichts desto weniger lehret eine betrübte erfahrung, daß so viele eltern der 10 baurenkinder diese ihre theure pflichten solchergestalt vergessen und versäumen, daß sie vielmehr selbst diejenigen werden, die den unterricht ihrer kinder, teils aus irrigen begriffen, teils aus bosheit, dann und wann aber auch wol in rücksicht auf ihr unvermögen, behindern. Bald glaubt der bauer, so viel seine 15 kinder in ihrem stande gebrauchen, möchten sie leicht lernen; bald ist er mit dem schulmeister, seinem unterricht und seiner lehrart nicht zufrieden; bald giebt er vor, seine kinder wären ihm, zumal des sommers, in der arbeit unentbehrlich, wenn gleich die erntezeit noch nicht angegangen ist; er verleugnet auch wol 20 das wahre alter seines kindes, um auch dadurch noch einige zeit zu gewinnen; und endlich höret man von denen, die viele kinder haben, auch nicht selten die klagen, daß die noth sie triebe, ihre kinder aus der schule zu nehmen und die ältesten, die dienen können, zu vermieten, weil sie ihnen kein brot schaffen 25 könnten. Allen diesen ausflüchten und entschuldigungen ist in der nachgesetzten schul-ordnung hinlänglich begegnet, und möglichst dafür gesorget worden, daß den eltern die erfüllung vorgedachter ihrer pflichten auf alle nur thunliche weise erleichtert werde möge. 30

§ 15.

Der unterricht der kinder geschiehet in der schule.

Schulen sind solche örter, darin die jugend in dem, was ihr zu ihrer leiblichen und äussern sowol als geistlichen wolfahrt zu wissen nötig ist, in guten sitten, künsten und wissen- 35 schaften, durch solche personen unterwiesen wird, welche die zu diesem geschäfte nötige fähigkeit und geschicklichkeit besitzen und dies bereits erwiesen haben.

§ 16.

Eltern müssen ihren kindern denselben erteilen lassen.

Die kinder kommen überhaupt unwissend auf die welt, und wenn sie ohne unterricht und anweisung aufwachsen solten, so würde zwischen ihnen und dem viehe kein grosser unterscheid seyn. Wir sehen noch immer — leider! — solche menschen, die so unglücklich gewesen sind, daß sie in der jugend entweder gar keinen oder doch wenigen und nicht zureichenden unterricht erhalten haben, und an ihnen zeiget sich, was ein mensch ohne unterricht und unterweisung sey. Wie aber überhaupt kinder unwissend auf die welt kommen, so sind sie insonderheit in dem, was ihre wahre wolfahrt betrift, und in den dingen, die ihnen zur seligkeit zu wissen nötig sind, unwissend. Sie bedürfen also in aller absicht unterricht. Sie müssen unterrichtet werden, wenn sie in den stand gesetzet werden sollen, ihre leibliche oder äussere, und geistliche oder ewige wolfahrt zu befördern. Eltern sind verbunden, nicht nur, so lange ihre kinder selbst dazu unfähig sind, für die gesamte wolfahrt derselben zu sorgen, sondern auch sie zur besorgung ihrer eigenen wolfahrt aufs zukünftige fähig und geschickt zu machen; und da sie dazu immer unfähig bleiben würden, wenn sie keinen unterricht, keine anweisung erhielten: so sind eltern verpflichtet, ihnen solchen unterricht entweder selbst zu erteilen, oder wenigstens dafür zu sorgen, das er ihnen erteilet werde.

§ 17.

Eltern müssen für die erhaltung derer sorgen, die ihre kinder unterrichten.

Nicht alle, ja die wenigsten eltern sind selbst im stande, ihre kinder so zu unterrichten, wie es ihre pflicht mit sich bringet und die wolfahrt der kinder erfodert. Sie haben entweder die dazu nötige fähigkeit nicht, oder die äussern umstände, in welchen sie stehen, halten sie davon ab und hindern sie an diesem wichtigen und nötigen geschäfte. Der unterricht der kinder aber bleibt gleichwol notwendig, und er muß also, wenn er von den eltern nicht selbst besorget werden kann, durch andere besorget werden, für deren unterhalt und äussere wolfahrt die eltern der kinder zu sorgen um so viel mehr verbunden sind, je wichtiger die sorge ist, welche den eltern durch sie abgenommen

wird, und je grösser also die verbindlichkeit der eltern gegen sie seyn muß.

§ 18

Schulen sind also notwendig, und ihre notwendigkeit gründet sich teils auf die unfähigkeit einiger eltern, das zu thun, was sie doch zu thun schuldig sind, teils auf die unmöglickeit, die sich bey andern findet, dieses geschäfte vorzunehmen, wenn sie gleich die dazu nötige fähigkeit und geschicklichkeit haben. Und was würde aus dem erdboden, was würde aus den menschen bey so bewandten umständen werden, wenn keine schulen wären, die das ersetzten, was den kindern durch die verschiedenen umstände ihrer eltern abgehet.

§ 19.

Die obrigkeit muß für die anlegung und gute bestellung derselben sorgen.

Die vorsorge der obrigkeiten als der allgemeinen landesväter erstrecket sich daher billig und vorzüglich auf die schulen. Unterthanen sündigen auch doppelt, wenn sie diese vorsorge nicht erkennen und von derselben einen vor sie und ihre kinder heilsamen gebrauch zu machen suchen. Obrigkeiten würden aufhören das zu seyn, was ihr name bedeutet und was sie nach den absichten dessen, der zugleich der herr aller herren und der vater ist über alles, was kinder heisset, seyn sollen, wenn sie der pflicht vergessen wolten, die eine ihrer wesentlichsten und vornehmsten ist und darinn bestehet, daß sie für den unterricht ihrer unterthanen und die beförderung ihrer wolfahrt durch denselben sorgen müssen. Alle anstalten aber, die eine weise und gottselige obrigkeit deswegen machet, sind vergebens und erreichen ihre absichten nicht, wenn sie von unterthanen nicht recht gebrauchet und angewendet werden.

§ 20.

Eine für die wolfahrt ihrer unterthanen väterlich besorgte obrigkeit sorget daher billig dafür, daß ihren unterthanen es weder an gelegenheit fehle, selbst unterrichtet und in der erkenntniß dessen, was ihnen zu ihrer wahren wolfahrt zu wissen nötig ist, weiter geführet, noch auch ihren kindern, in allen nützlichen und nötigen dingen unterwiesen zu werden. Sie sorget daher und muß sorgen, nicht nur, daß allenthalben

schulen angeleget werden, wo solche nötig sind, sondern daß der unterricht der jugend auch solchen anvertrauet werde, die alles haben, was dazu erfodert wird, und die einrichtung des unterrichts so gemacht werde, daß die anstalten so gemeinnützig
5 werden, als sie werden können. Die obrigkeit leget schulen an, bestellet die lehrer und lässet die schulen auf die beste, bequemste, und vorteilhafteste art einrichten, und ein land ist glückselig, das eine obrigkeit hat, welche die schulen einer besondern aufmerksamkeit würdiget und das eine ihrer grössesten
10 und angelegentlichsten sorgen seyn lässet, daß dieselben entweder angeleget, oder wol bestellet und vorteilhaft eingerichtet werden. Der einfluß der schulen ist so allgemein, daß man es an den einwohnern eines ganzen landes merket, wenn es gute oder schlechte schulen hat, und es ist einer der wesentlichsten vorzüge eines
15 landes, wenn es zureichende und wol eingerichtete schulen hat.

§ 21.

Dieses geschiehet in unsern landen.

Unser land geniesset dieser glückseligkeit und dieser erheblichen vorzüge unter der regierung seines wahren vaters, des
20 durchlauchtigsten fürsten und herrn, herrn Carl, der nach so vielen andern beweisen, welche das land bereits von seiner vorsorge für die geistliche und ewige wolfahrt seiner unterthanen und den unterricht der lieben jugend aufzuweisen hat, dieselbe eben dadurch aufs neue beweiset, daß auf höchsten befehl diese
25 allgemeine landschulordnung aufgesetzt worden ist, und nach derselben die sämtlichen schulen des landes so eingerichtet werden sollen, wie es die wolfahrt der jugend und die absichten der schulen selbst erfodern und mit sich bringen.

§ 22

30 Die einwohner dieses landes würden also die grösseste undankbarkeit gegen Gott und ihre höchste landes-obrigkeit begehen, wenn sie diese vorsorge ihres fürsten nicht mit dem grössesten danke erkennen und alle von derselben zeugende anstalten zum besten ihrer kinder gebrauchen, sondern sie durch
35 hartnäckige widerspenstigkeit fruchtlos und vergebens machen wolten. So wenig der Herr dieses nicht ungestraft lassen kann, so wenig kann eine gottselige obrigkeit dagegen gleichgültig bleiben; und diejenigen haben also eine ihrer bosheit gemässe ahndung zu er-

warten, welche die zum heilsamen unterricht ihrer kinder gemachten anstalten nicht brauchen, und ihre kinder nicht nur nicht dazu anhalten, daß sie des nutzens teilhaftig werden, der ihnen dadurch angeboten wird, sondern sie auch wol gar unter allerley nichtigen vorwande davon abhalten. 5

§ 23.
Schulen sind nützlich.

So notwendig aber die schulen sind, so nützlich und heilsam sind sie auch. Dieses bedarf keines beweises. Sie machen uns eigentlich zu menschen, sie machen uns geschickt, unsere 10 gesamte wolfahrt zu besorgen und zu befördern, sie unterrichten uns insonderheit in den dingen, ohne deren erkenntniß keine wahre wolfahrt und glückseligkeit möglich ist und statt findet. Und was braucht es mehr, zu beweisen, daß sie nützlich und heilsam sind? Sie werden aber desto nützlicher und heilsamer, 15 je geschicktere männer zu diesem geschäfte des unterrichts der jugend gewählet und bestellet werden, je genauer auf den unterricht gemerket, und je vorteilhafter und bequemer alles eingerichtet wird. Und wie dafür in zukunft aufs möglichste wird gesorget werden, daß der unterricht der jugend keinem anvertrauet werde, 20 der die dazu nötige tüchtigkeit nicht hat, und die verfügung bereits gemacht ist, daß es an geschickten und dazu zubereiteten lehrern nicht fehlen kann: so gehet die absicht nachgesetzter ordnung insonderheit auf den rechten gebrauch derselben und deren nützlichste und bequemste einrichtung an allen orten dieses 25 landes. Braunschweig, den 20sten September 1753.

Von Gottes gnaden wir, Carl, herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. ꝛc., fügen hiermit zu wissen: Demnach wir währendder zeit unserer fürstl. regierung landesväterlich dafür gesorget haben, daß das schulwesen in den grossen und kleinen 30 städten unserer fürstl. lande auf einen guten fuß gesetzet, und dasselbe als eine der wichtigsten und in das allgemeine wohlseyn eines staats den grössesten einfluß habenden öffentlichen landes-anstalten möglichst wol und heilsamlich eingerichtet werden möge: so sind wir billig mit gleichmässiger landesväterlichen 35 sorgfalt auch dahin bedacht, daß die einwohner auf dem platten lande auf eine ihrem stande gemässe art mit den bürgern und einwohnern in den städten sich hierunter gleicher vorteile und

hülfsleistungen zu erfreuen haben mögen. Wir haben in solcher absicht von unserm fürstlichen consistorio zu Wolfenbüttel gnädigst verlanget, die sache in genaue erwegung zu nehmen und ein räthliches gutachten darüber zu erstatten. Nachdem nun 5 solches geschehen, und uns von demselben der entwurf einer ordnung für die schulen auf dem lande überreichet worden: so haben wir dieselbe auf den uns dieserhalb geschehenen unterthänigsten vortrag gnädigst genehmiget, wie solche von wort zu wort also lautet:

10

SCHUL-ORDNUNG.

ERSTES CAPITEL.

Von den schülern oder den kindern, welche die schule besuchen.

§ 1.

15 Die absichten der landschulen insonderheit.

Unter den schulen selbst ist zwar ein grosser unterscheid; darin aber kommen sie insgesamt überein, daß in denselben die jugend in solchen dingen, künsten und wissenschaften unterrichtet wird, die zu ihrer entweder äussern und zeitlichen, oder geistlichen 20 und ewigen wolfahrt gehören. Die landschulen, auf welche diese ordnung insonderheit gehet, zielen insgemein nur darauf ab, daß die jugend im lesen, schreiben, rechnen, 'christenthume und einigen andern, landleuten zu wissen nötigen dingen unterwiesen werde. Selten bringen es die diese schulen besuchende 25 kinder weiter, als daß sie die vornehmsten warheiten der religion fassen, etwas schreiben und rechnen lernen, und es ist schon viel erreichet, wenn nur dieses erreichet wird. Ein mehreres kann auch in diesen schulen nicht wol geleistet werden, und wer verlanget, daß seine kinder mehr lernen sollen, der findet 30 dazu in kleinen und grösseren städten gelegenheit genug.

§ 2.

Die jahre der jugend sind zum unterricht die bequemsten.

Die ersten jahre, die jahre der jugend, sind unstreitig die 35 bequemsten, unterrichte von allen arten anzunehmen, und sie müssen auch insonderheit dazu angewendet werden. Kinder sind einer leeren tafel gleich, auf die am leichtesten allerley

geschrieben werden kann. Ihr herz gleichet einem acker, welchen, wenn er nicht in zeiten mit gutem saamen besäet wird, das unkraut, dazu der saame in ihm liegt, überwältiget und dergestalt einnimmt, daß es hernach, wenn dieses erst überhand genommen hat, sehr schwer wird, etwas gutes hinein zu bringen. 5 Die bearbeitung der kinder muß also in zeiten angefangen werden, damit dieselben nicht verwildern, und die bearbeitung, wo nicht unmöglich, doch sehr schwer gemacht werde, und eltern handeln unverantwortlich, wenn sie den unterricht ihrer kinder aufschieben und die bosheit bey ihnen überhand nehmen lassen, ehe 10 sie daran denken, daß ein guter saame in ihr herz gebracht werde. Ein umstand kommt noch dazu, der es, insonderheit auf dem lande, notwendig macht, daß der unterricht der jugend in zeiten, und sobald es die fähigkeit der kinder irgend zulässet, angefangen werde. Landleute können ihre kinder eher zu allerley ver- 15 richtungen gebrauchen als andere, und ihre äussern umstände erfodern es oft, daß sie ihre kinder zu hülfe nehmen müssen. Die zeit muß also zum unterricht der kinder, insonderheit auf dem lande, gebraucht werden, in der die kinder entweder noch gar keine, oder doch keine erhebliche dienste leisten können. 20 Eltern von einiger vernunft, erkenntniß Gottes und billigkeit werden sich auch gerne bescheiden, daß sie um eines geringen vorteils willen ihre kinder von der schule nicht abhalten, und sie dadurch an dem nötigsten, an der erkenntniß dessen, was ihnen zu ihrer seligkeit zu wissen unentbehrlich ist, nicht hin- 25 dern, sondern ihnen die dazu nötige zeit gönnen müssen.

§ 3.
Eltern müssen ihre kinder in der jugend in die schule schicken.

Ob nun aber gleich die fähigkeit der kinder sehr ver- 30 schieden ist, auch die kräfte des leibes nicht bey allen auf eine gleiche weise zunehmen, folglich auch das jahr eben so wenig genau und allgemein bestimmet werden kann, in welchem kinder anfangen können, den unterricht anderer zu fassen, als die zeit, zu der sie den ihrigen eine erhebliche hülfe zu leisten anfangen 35 können: so kann man doch gewiß annehmen, daß kinder, die vier jahre alt sind, in die schule geschickt werden müssen, und daß vor dem 14ten jahre eltern nicht viel haus- und landarbeit von ihnen fodern können. Es ist zwar an dem, daß viele land-

leute ihre kinder viel früher, und wenn sie kaum einige jahre alt sind, auf mancherley weise zu nutzen suchen und auch würklich nutzen können: die dienste aber, die ihnen kinder unter 14 jahren leisten, sind gering, und die geschäfte, zu deren aus-
5 richtung sie in diesen jahren gebraucht zu werden pflegen, sind von der art, daß sie nicht beständig fortgehen, sondern nur dann und wann vorkommen, eine kurze zeit währen und grössesten teils an der von dem unterrichte freyen zeit verrichtet werden, und also auch mit dem schulgehen wol bestehen können. Wenn
10 aber auch eltern ihre kinder vor der vorher bestimmten zeit beständig in ihren äussern verrichtungen und zu ihren zeitlichen vorteilen brauchen könnten: so können sie dieses doch ohne verletzung ihrer höchsten und vornemsten pflicht gegen ihre kinder nicht thun. Denn da eltern verbunden sind, auch für
15 die seelen ihrer kinder, und zwar für dieselben insonderheit, zu sorgen und sie also zu der erkenntniß solcher dinge zu bringen, ohne deren erkenntniß die wahre wolfahrt ihrer kinder nicht möglich ist: so müssen sie notwendig denselben die zur erlangung einer solchen erkenntniß nötige zeit gönnen, und es reichet nichts
20 zu ihrer entschuldigung und rechtfertigung hin, wenn sie diese ihre grösseste pflicht unterlassen und versäumen. Da nun die ersten jahre der jugend zur erlangung einer solchen erkenntniß die bequemsten sind, eltern auch in dieser zeit ihre kinder am wenigsten nutzen können: so sind sie verbunden, diese jahre
25 ihren kindern dazu insonderheit zu lassen, daß sie in denselben in denen ihnen zu wissen nötigen und nützlichen dingen unterrichtet werden, und ihnen den unterricht nicht eher zu entziehen, als bis sie nach dem zeugniß solcher, die dis beurteilen können, hinreichenden unterricht erhalten und denselben recht gefasset
30 haben. Die jahre zwischen dem 4ten und 14ten jahre müssen also insonderheit auf den unterricht der jugend verwendet werden, obgleich nicht gefodert wird, daß eltern diese zeit hindurch ihre kinder den ganzen tag in der schule lassen und sie zu sonst keiner verrichtung gebrauchen sollen; denn dieses
35 würde selbst für die kinder nicht rathsam, und ihrer gesundheit nachteilig seyn. Es ist genug, wenn ein teil eines jeden tages darauf verwendet wird, und dieses wird auch nur gefodert. Im folgenden wird die zeit, die darauf zu verwenden ist, genauer und deutlicher bestimmet werden. Es ist inzwischen ein nicht
40 seltener einwurf der eltern, die mit vielen kindern gesegnet

sind, daß sie dieselben nicht alle ernähren könnten und daher die ältesten davon bey andern vermieten müsten, mithin nicht im stande wären, dieselben so lange in die schule gehen zu lassen, bis sie zum tische des Herrn gehen könnten. Um auch hierunter zu hülfe zu kommen, wird solchen armen eltern die vermietung ihrer kinder, jedoch mit folgender einschränkung, gestattet:

a) sollen die eltern solches dem prediger anzeigen;
b) muß das kind so vermietet werden, daß es ohne lohn, nur ums brod dienet;
c) dahingegen soll es sein brodherr täglich wenigstens 2 stunden in die schule schicken und dem schulmeister das halbe schulgeld bezahlen;
d) die gemeinde ist zu ermahnen, für die kleidung solcher kinder aus christlicher liebe zu sorgen, allenfalls aber solche aus den armenanstalten zu bestreiten;
e) wenn der vater vorgäbe, daß er keine gelegenheit wüste, sein kind auf eine solche art zu vermieten, muß der prediger sich es angelegen seyn und durch den altaristen dafür sorgen lassen.

§ 4.

Die kinder dieses landes sollen vom 4ten bis zum 14ten jahre in die schule gehen.

Ob nun gleich christliche, vernünftige und billige eltern in betrachtung der pflichten, die sie ihren kindern schuldig sind, ihre kinder von selbst, sobald es möglich ist, in die schule schicken und sie unterrichten, auch diesen unterricht so lange fortsetzen lassen werden, bis ihre kinder die zu ihrer wolfahrt nötige erkenntniß erlanget haben, und also damit auch wol eher als mit dem 4ten jahre anfangen, und länger als bis zum 14ten fortfahren lassen werden: so ist doch um derer willen, die in beobachtung ihrer pflichten nachläßig und säumig sind, nötig, daß eine gewisse zeit zum unterricht der kinder vest gesetzet und darüber ernstlich gehalten werde, daß diese zeit auch würklich dazu gebraucht und angewendet werden müsse. Obrigkeiten, als pfleger des landes, sind nicht nur befugt, sondern auch verbunden, diejenigen eltern, die aus eigenem triebe ihre kinder diese zeit hindurch nicht in die schule schicken, dazu anzuhalten, und also das zu ersetzen, was den kindern an

ihren natürlichen eltern abgehet. Des herzogs, unsers gnädigsten herrn durchlauchten gnädigster und ernstlicher wille ist daher, daß alle kinder ihres landes, so bald es ihre kräfte leiden, in die schule geschicket, nach einem vierjährigen alter derselben
5 den kindern nicht weiter nachgesehen, und sie vor dem 14ten jahre nicht ganz wieder heraus genommen werden sollen. Und wie die verfügung zugleich gemachet wird, wie aus dem folgenden erhellet, daß die hierin säumige und unverantwortlich gleichgültige und nachläßige eltern durch straf- und zwang-
10 mittel zu ihrer schuldigkeit angestrenget werden: also sollen die obrigkeiten jedes orts bey vermeidung der ungnade des herzogs und unangenehmer verfügungen ernstlich, nachdrücklich und sträcklich darüber halten, daß ihro durchlauchten gottselige absicht erreichet werde, und daher die nachläßigen und säumigen eltern
15 zur beobachtung ihrer pflicht in dieser absicht mit allem ernste anhalten; diejenigen, welche davon zu berichten verbunden sind, gerne hören und den angezeigten mängeln abzuhelfen suchen, auch darüber halten, daß den schulmeistern eines jeden orts das nachher zu bestimmende schulgeld von einem jeden
20 kinde, das über 4 und unter 14 jahren ist, richtig und ordentlich gereichet werde. Damit auch die eltern das alter ihrer kinder gegen den prediger nicht verleugnen können, so soll dieser ein ordentliches pastoralisches kinderverzeichnis halten, wie das formular dazu am ende der ordnung sub D bey-
25 gefüget ist. Wegen des alters der kinder, die im dorfe geboren sind, hat es keine schwürigkeit; der prediger darf nur das kirchenbuch aufschlagen, so erlanget er dadurch die gewißheit von dem wahren alter der kinder. Wegen der häuslinge, die von einem dorfe zum andern ziehen und ihre kinder, die an andern
30 orten getauffet sind, mitbringen, hat es mehr schwürigkeit. Eben so verhält sichs, wenn ein mann oder eine frau, die schon kinder haben, von andern orten her in einen hof einfreyen. Damit also der prediger des orts von dem alter der kinder solcher neuer ankömmlinge jederzeit gewiß seyn und das oben vorge-
35 schriebene pastoralische verzeichniß der kinder darauf mit einrichten könne, sollen alle solche neue ankömmlinge eines dorfs, die kinder haben, angehalten werden, sogleich bey ihrer ankunft die taufscheine ihrer kinder dem prediger des orts, wohin sie sich begeben, einzuhändigen, damit nicht nur der zeitige pre-
40 diger alle kinder seiner gemeinde gleich übersehen könne, sondern

auch der nachfolger im amte, der sonsten die gemeinde und alle kinder derselben so gleich unmöglich kennen lernen kann, ein richtiges verzeichniß derselben vorfinden möge. Diese taufscheine sollen umsonst erteilet, und allenfals nur das papier bezalet werden.

Weil aber dennoch des herzogs, unsers gnädigsten herrn durchl. landesväterliche absicht noch nicht erreichet wird, wenn gleich alle eltern ihre kinder auf die vorhin bestimmte weise in die schule schicken, sondern wenn, dieses geschehen soll, auch nötig ist, daß die schulen wol bestellet und die bestellete schulmeister zur beobachtung ihrer pflicht angehalten werden: so soll auch denen gezeiget werden, wie sie sich in ihrem amte zu verhalten haben, und was von ihnen gefodert werden könne und müsse, wenn die bey der einrichtung der landschulen vorwaltende absicht erreicht werden soll.

ZWEITES CAPITEL.

Von den schulmeistern.

§ 5.

Von schulmeistern überhaupt.

Der schulmeister ist diejenige person, der auf dem lande der unterricht der jugend anvertrauet wird. Er muß daher nicht nur die dazu erfoderliche geschicklichkeit haben, sondern auch in seinem ganzen verhalten sich so bezeigen, daß er ein vorbild der heerde seyn kann, die ihm anvertrauet ist und für die er einst dem Herrn rechenschaft geben muß.

§ 6.

Von ihrem verhalten überhaupt, und gegen Gott insonderheit.

Die schulmeister haben also insonderheit sich eines gottseligen wandels zu befleissigen und sich vor alle dem sorgfältig zu hüten, was die frucht ihres amts hindert und sie bey ihren schülern sowol als den eltern derselben anstössig machen könnte; hingegen sich des aus allen kräften und nach allem vermögen zu befleissigen, daß diejenigen, welche von ihnen unterrichtet werden, das an ihnen selbst sehen mögen, was sie nach anleitung des göttlichen worts und des daraus genommenen catechismi von ihnen fodern. Eine wahre und ungeheuchelte furcht Gottes, eine aufrichtige liebe zu demselben und ihrem nächsten



muß in ihrem ganzen verhalten hervorleuchten und ihren ganzen wandel zieren, damit die ihnen anvertrauete jugend auch durch ihren wandel erbauet und zur nachfolge gereitzet werde. Wenn sie von Gott und göttlichen dingen reden und handeln, muß dieses mit der grössesten ehrerbietigkeit geschehen, damit auch 5 dadurch die jugend mit einer rechten ehrfurcht gegen das höchste wesen erfüllet werde. Sie werden sich beständig erinnern, sowol, wie viel es auf sich habe, eine kleines kind zu ärgern, als auch, daß, wann ihr pflanzen und begiessen nicht vergeblich und umsonst seyn solle, das gedeyen vom Herrn dazu kommen 10 müsse, damit sie vorsichtiglich wandeln und den Herrn um den beystand seines guten geistes und um seinen seegen beständig und inbrünstig anrufen. Diesen seegen und beystand des Höchsten werden sie sich daher bey dem jedesmaligen anfange ihrer arbeit inbrünstig erbitten, auch die ihnen anvertrauete jugend 15 Gott oft in andächtigem gebete empfehlen, und ihm für den ihnen geleisteten beystand bey dem beschlusse ihrer arbeit herzlich danken, mithin dieselbe auch niemals im vertrauen auf ihre eigene tüchtigkeit anfangen, und sich selbst nichts zuschreiben, sondern für alles den Herrn ihren Gott preisen.

20 § 7.

Von dem verhalten der schulmeister gegen andere menschen.

Mit denen, unter welchen sie wohnen, werden sie friedlich leben und, so viel an ihnen ist, mit allen menschen friede 25 halten, sich nicht über andere erheben, jedermann liebreich und freundlich begegnen, mit den eltern der kinder, welche ihnen anvertrauet sind, dieser ihrer kinder wegen oft in liebe reden, ihnen von dem verhalten und zunehmen der kinder nachricht erteilen, sie, im fall die kinder die schule nicht ordentlich be- 30 suchen, desfalls zuerst freundlich besprechen und zur beobachtung ihrer pflichten ermahnen, und sich überhaupt gegen jedermann so verhalten, wie es ihr amt erfodert und wie sie das wort Gottes anweiset.

§ 8.

35 Gegen die obrigkeit.

Ihrer obrigkeit, sowohl der höchsten landesobrigkeit, als auch der obrigkeit des orts, an welchem sie wohnen, werden sie schuldigen gehorsam leisten und die befehle derselben aufs ge-

naueste ohne widerrede und murren zu befolgen, und dadurch die kinder thätig zu lehren suchen, daß die obrigkeit von Gott gesetzt und daß derselben sich widersetzen nichts anders sey, als sich göttlicher ordnung widersetzen.

§ 9.

Gegen ihren superintendenten.

Dem superintendenten, unter dessen aufsicht sie stehen, sollen sie alle schuldige hochachtung und ehrerbietigkeit erweisen, seiner anweisung folgen, sich nicht selbst weiser dünken, ihm von dem zustande und der beschaffenheit ihrer schule, so oft er es verlanget, nachricht erteilen, sich nach den ihnen von demselben gegebenen vorschriften genau richten, ohne sein vorwissen in der schule nichts ändern, sich keiner andern bücher bedienen, als die er ihnen entweder zu brauchen befohlen, oder deren gebrauch er doch genehmiget hat, ihm die verzeichnisse, deren hernach gedacht wird, richtig und ordentlich überliefern, und sich in allen stücken gegen ihn so bezeigen, daß sie ihr betragen gegen jederman verantworten können.

§ 10.

Gegen ihren prediger.

Dem prediger des orts, an welchem sie leben, sollen sie nicht weniger mit aller hochachtung und ehrfurcht begegnen, und dieselbe insonderheit, wenn er ihre schulen besuchet, beweisen, sich bey ihm in bedenklichen fällen raths erholen und seinem rath folgen, ihm die verzeichnisse, derer hernach gedacht wird, so oft er es verlanget, vorzeigen und zur bestimmten zeit richtig und ordentlich einliefern, nichts in der schule eigenmächtig und ohne sein vorwissen ändern oder einführen, ihn in schweren vergehungen der jugend zu hülfe nehmen und ohne sein vorwissen nichts von erheblichkeit vornehmen, es ihm jedesmal richtig und vorher anzeigen, wenn sie nicht nur einen tag, sondern auch nur einige stunden, krankheit oder anderer wichtigen ursachen wegen, ihre schule müssen ausfallen lassen, ihm von dem ausbleiben und ganzem verhalten eines jeden kindes insonderheit nachricht geben und sich seinen beystand bey nachläßigen und säumigen eltern erbitten, und ihm überhaupt in allem folgen, was er in absicht auf ihre schule ordnet und verlanget, und alles dieses ohne verzug und widerwillen auszurichten suchen.

§ 11.
Gegen die schulkinder.

Gegen die ihnen anvertraueten kinder haben sie sich als gegen ihre eigene zu beweisen und sie in der zucht und vermahnung 5 zum Herrn zu erziehen und sich alles dessen sorgfältig zu enthalten, was denselben auf irgend einige weise anstössig seyn könnte, und ihnen in allen stücken ein gutes exempel zu geben. Insonderheit haben sie sich zu hüten, daß sie sich teils nicht auf eine ungeziemende art mit ihnen gemein machen, teils aber 10 auch nicht zu hart gegen sie seyn. Und ob sie gleich die bosheit der jugend zu strafen freyheit behalten, so haben sie sich doch sorgfältig zu hüten, daß solches teils nie im zorn, teils nicht auf eine solche art geschehe, die mehr schadet als nützet. Leichtsinnigkeit und fladderhaftigkeit, die der jugend eigen sind, 15 werden sie von bosheit zu unterscheiden wissen. Ehe sie ein kind bestrafen, sollen sie dasselbe billig davon zu überzeugen suchen, daß es strafe verdienet habe, und ihm zeigen, wodurch das geschehen sey, damit die strafe die gewünschte würkung habe, und ein kind sich vor strafbarem verhalten aufs künftige desto 20 besser hüten lerne. Aller flüche und schimpfwörter sollen sie sich sowol als des schlagens an den kopf und die schienbeine enthalten, und nicht eher zu würklicher strafe schreiten, bis sie gelindere mittel versuchet und dieselben fruchtlos befunden haben. Ermahnen, warnen und drohen muß vor den würklichen strafen 25 vorher gehen. Bey dem lernen haben sie die fähigkeit der kinder sorgfältig zu unterscheiden und nicht mehr zu fodern, als dieselbe zu leisten im stande sind. Zur ehrfurcht vor Gott, zur ehrerbietigkeit, zum gehorsam und zur liebe gegen ihre eltern und obrigkeit werden sie die ihnen anvertrauete kinder 30 in zeiten zu gewehnen und mit wort und wandel zu reitzen, ihnen auch überhaupt ein vorbild guter werke zu werden suchen.

§ 12.
Von der treue der schulmeister.

35 Die treue ist die vornehmste eigenschaft eines schulmeisters, und er beweiset dieselbe, wenn er alle seine kräfte und seine zeit dazu anwendet, daß die absicht seines amts erreichet und die ihm anvertrauete jugend wol unterrichtet werde. Er muß daher nicht nur die ganze zeit, die zum schulhalten bestimmet 40 ist, zum unterrichte der ihm anvertraueten jugend würklich an-

wenden und brauchen, sondern auch dieselbe auf die vorteilhaftigste art einzuteilen suchen. Die schulmeister sollen daher, bey verlust ihres dienstes, nicht nur die schule mit dem schlage der stunde, da sie anzufangen ist, würklich anfangen und nicht eher, als bis die zeit würklich verflossen ist, beschliessen, sondern auch keine stunde ohne dringende notwendigkeit, und ohne daß sie dieses vorher wenigstens ihrem prediger angezeiget haben und von demselben entschuldiget worden sind, ausfallen lassen, und währender schulzeit sich nie, weder von ihren kindern entfernen und den unterricht derselben ihren frauen oder sonst jemand auftragen, noch auch sonst in der kinder gegenwart einiges gewerbe und ihre etwa gelernte handtierung treiben, auch alles vermeiden, wodurch die aufmerksamkeit der kinder gestöret und ihr zunehmen gehindert werden könnte.

§ 13.

Damit aber die schulmeister wissen, wornach sie sich zu achten haben, so soll ihnen nicht nur die zeit, mit der ihre schulen sich anfangen und endigen sollen, bestimmet, sondern auch zugleich angezeiget werden, was sie in derselben und wie sie es zu treiben haben.

§ 14.

Unterschied der sommer- und winterschulen.

Auf dem lande aber sind winter- und sommerschulen zu unterscheiden. Die winterschulen werden von Michaelis bis Ostern, und die sommerschulen von Ostern bis Michaelis gehalten. Beide kommen zwar, was die hauptsache betrift, mit einander überein, jedoch wird in absicht auf die sommerschulen den visitatoribus frey gelassen, nach den umständen jedes orts zu bestimmen, wie viel tage dem schulmeister in der erntezeit zur ernte frey zu lassen sind.

§ 15.

Einrichtung der winterschulen überhaupt und die dauer derselben.

Was die winterschulen, welche von Michaelis bis Ostern gehalten werden, betrift, so ist es des herzogs, unsers gnädigsten herrn durchlauchten, gnädigster wille, daß dieselben in höchst dero landen des morgens um 8 uhr und nachmittag um 1 uhr

angefangen, vormittag aber um 11 uhr und nachmittag um 3 uhr geschlossen, folglich täglich 5 stunden gehalten werden sollen. Der schulmeister muß sich schlechterdings so einrichten, daß er, so bald es 8 und 1 uhr geschlagen hat, anfängt und
5 nicht eher aufhöret, bis die bestimmte stunden ganz und völlig verflossen sind. Es sollen hier keine entschuldigungen gelten, und wenn auch die kinder um 8 und 1 uhr noch nicht insgesamt beysammen wären, so fängt der schulmeister dem ohngeachtet mit den daseyenden an und merket die langsamen und
10 zuspät kommenden auf die hernach zu bestimmende art und zu dem ihm bekannt zu machenden zwecke genau und gewissenhaft an. Und damit die schulmeister hierinn ihre pflicht desto besser beobachten, so wird der prediger eines jeden orts darauf genau merken und den schulmeister, falls er ihn lässig finden
15 solte, zwar erstlich in liebe und sanftmut erinnern, wenn dieses aber nicht helfen solte, es gehörigen orts melden, damit der schulmeister zur beobachtung solcher seiner pflicht angehalten werden könne, der auch unangenehme verfügungen zu gewarten hat, wenn er es so weit kommen lässet.

20 § 16.

Die schulen sind mit gesange und gebet anzufangen und zu beschliessen.

Der unterricht in den schulen wird sowol im winter als sommer, sowol vor- als nachmittag mit gesange und gebet an-
25 gefangen und beschlossen. Die superintendenten haben den schulmeistern in ihren inspectionen alle vierteljahre eine vorschrift zu geben, was an jeglichem tage aus der bibel zu lesen, und welche gesänge, ganze oder halbe, oder auch, welche verse daraus gesungen werden sollen. Der schulmeister lässet also die-
30 jenigen gesänge oder verse singen, welche in der vorschrift auf jeden tag geordnet sind. Er hat sich auch dahin zu befleissigen, daß er die nicht gar zu bekannten melodien zuförderst selbst lerne und sie darauf auch den kindern wieder bekannt mache, damit alle lieder unsers gesangbuchs ohne unterscheid in den
35 kirchen gesungen werden können. Und damit alle kinder, auch die, welche noch nicht lesen, doch mit singen können, so lieset der schulmeister immer einen ganzen oder halben vers deutlich und laut vor und singet das vorgelesene gleich darauf mit den kindern. Wenn das lied oder ein stück desselben gesungen ist,

lässet er die kinder den morgensegen und einige andere gebete beten und die grössern darauf ein capitel aus der bibel vorlesen, ehe er seine lection würklich anfängt. Bey vorlesung der capitel aus der bibel folget der schulmeister der ihm von dem superintendenten erteilten vorschrift, was auf jeden tag im 5 jahre zu lesen ist. Bey dem beschlusse der schule lässet er abermals beten und darauf einen oder einige verse aus einem liede singen. Nachmittage fängt er entweder mit einem tisch- oder lobgesange oder einigen versen aus einem solchem liede an und beschliesset die schule mit gesang und gebet. Des 10 morgens lässet er, gleich nach dem bibellesen, ein hauptstück des kleinen catechismi entweder deutlich auswendig hersagen oder vorlesen, damit die grössern dadurch den kleinen catechismum beständig wiederholen, die kleinen aber nach und nach durch das beständige hören ohne mühe auswendig lernen. 15

§ 17.

Wiederholung der predigten und das verhalten beym gottesdienste.

Da auch viel daran gelegen ist, daß die kinder bey zeiten lernen, wie sie eine predigt brauchen sollen, so hat der schul- 20 meister die kinder nicht nur dazu anzuweisen, sondern sie auch dahin anzuhalten, daß sie sich etwas aus der predigt merken und dieselbe den montag früh gleich nach dem gebet wiederholen müssen. Er kann dieses leicht erhalten, wenn er einige von den grössesten kindern in der kirche nahe bey sich 25 sitzen lässet und sie durch ein zeichen erinnert, wenn sie das eben vorkommende merken sollen. Wenn er auch selbst das wichtigste und merkwürdigste aus der predigt aufschreibt und dis bey der am montage darauf vorzunehmenden wiederholung zu hülfe nimmt, so wird er es auch hierinn in kurzer zeit weiter 30 bringen, als mancher denket. Er thut wol, wenn er bey dieser wiederholung die kinder anweiset, wie sie das gehörte sich zueignen und sonst eine gehörte predigt recht gebrauchen sollen, welches in einigen minuten geschehen kann und einen sehr grossen nutzen hat. Diejenigen kinder, welche schreiben können, 35 müssen etwas, und zwar das wichtigste, aus der predigt unter seiner anweisung aufschreiben, die übrigen aber etwas, einen spruch oder dergleichen, behalten. Und damit dieses desto besser geschehen könne und möge, so sollen sich die sämtlichen schul-

kinder, nur die kleinesten, welche die buchstaben und das buchstabieren noch lernen, als welche man der aufsicht der eltern überlässet, ausgenommen, in dem schulhause vor der predigt versamlen, und darauf von dem schulmeister ordentlich in die kirche geführet und an ihre stelle zur ruhe und stille gebracht werden, ehe der gottesdienst angehet, damit es dabey desto ordentlicher zugehe. Wer sich dazu nicht einfindet, wird von dem schulmeister eben so als einer, der die schule versäumet, angemerket und gehörigen orts angezeiget; und gilt also hier alles, was nachher von versäumung der schule angeführet werden wird. Bey den kinderlehren und betstunden wird es eben so wie bey den predigten gehalten, und hat der schulmeister dahin zu sehen, daß die zum aufschlagen tüchtige kinder, mit bibeln und gesangbüchern versehen, nicht nur in die kirche kommen, sondern diese bücher auch gebürend gebrauchen und würklich auf- und nachschlagen.

§ 18.

Lectionen in den landschulen und ihre einteilung.

Was aber den unterricht selbst betrift, so ist es damit in allen landschulen folgendergestalt zu halten, und von denen visitatoribus dahin zu sehen, daß es so gehalten werde. Wenn die schule früh um 8 uhr angehet, so muß das singen, beten und bibellesen nicht über eine halbe stunde, also nicht länger als bis halb 9 währen; die übrige hälfte dieser ersten stunde aber (von ½9—9) wird darauf verwendet, daß diejenigen, welche bereits lesen können, sich mit lesen und aufschlagen üben, bey welcher übung sich der schulmeister nach dem zu richten und das zu beobachten hat, was in dem 3ten capitel des zu Braunschweig im Grossen Waysenhause gedruckten Unterrichts, wie der jugend das buchstabieren und lesen leicht und gründlich beyzubringen, vorgeschrieben worden ist. Er nimmt zu dieser übung entweder das evangeliumbuch, welches nächstens zum gebrauch der schulen dieses landes in dem Waysenhause zu Braunschweig heraus kommen wird, oder den Syrach, Psalter und Epistel an die Römer, welche zu diesem zwecke bereits besonders gedruckt und in gedachtem Waysenhause zu haben sind, oder die bibel selbst, wenn die kinder damit versehen sind. Mit dem schlage 9, oder doch gleich darauf, höret diese übung auf, und diejenigen, die sie gehabt, schreiben entweder oder rechnen oder lernen den catechismum auswendig, und

muß der schulmeister durchaus dahin sehen, daß keines von ihnen müssig sey. Er geht darauf zu den mittleren fort und übet sie (von 9—½10) im buchstabieren und zusammenlesen nach der in vorhin gedachtem Unterrichte vorgeschriebenen lehrart, bald einzeln, bald ihrer einige, bald an der tabelle, bald in den buchstabierbüchern. 5 Wenn dieses an der tabelle geschiehet, so lässet er auch die, welche noch die buchstaben lernen, mit zusehen, weil sie dadurch bald diesen bald jenen buchstaben kennen lernen. Er muß dabey auch dahin sehen, daß kein kind von der art, die er eben vor hat, müssig sey; daher er bald dieses bald jenes zu fragen und sie 10 so zu gewehnen hat, daß ein jedes kind da fortfahren kann, wo das vorige aufgehöret hat. Wenn er sie auf diese art eine halbe stunde geübet hat, so nimmt er (von ½10—10) die, welche buchstabieren und buchstaben lernen, zusammen, lässet von einigen der grössesten einen spruch oder vers aus einem liede, welchen die kinder 15 die woche lernen, hersagen, und spricht ihnen darauf ein comma nach dem andern laut und deutlich vor und lässet es die kinder so lange nachsagen, bis sie es auswendig können. Wenn er darauf alle vormittage eine halbe stunde wendet, so werden die kinder gewiß wöchentlich einige sprüche oder einige verse aus 20 einem gesange oder einen kurzen gesang auswendig lernen. Mit den 5 hauptstücken machet er es eben so, und gehet von einem hauptstücke zum andern nicht eher fort, bis sie das vorige können, welches er auch bey dem anfange der folgenden lection jedesmal repetiret. Er kann mit den sprüchen oder liedern und dem 25 catechismo abwechseln und einen tag um den andern eins davon nehmen, bey dem catechismo aber die erklärungen so lange weglassen, bis sie die eigentlichen worte desselben erst einmal durchgelernet haben. Um zehen uhr oder gleich darauf nimmt er (von 10—½11) diejenigen, welche die buchstaben lernen, auf 30 die in dem mehrgedachten Unterrichte vorgeschriebene art vor und beschäftiget sich mit ihnen bis um halb eilf uhr. Wenn es halb eilf geschlagen hat, siehet er das geschriebene derer, die geschrieben haben, durch und beschliesset mit beten und singen. Der schulmeister aber muß, damit die zeit nicht damit verderbet 35 werden möge, für diejenigen, welche das schreiben lernen, entweder schon vorschriften fertig haben, oder ihnen ausser den schulstunden in ihren büchern etwas vorschreiben, das von ihnen geschriebene aber in ihrer gegenwart durchsehen, ihnen die gemachten fehler zeigen und darauf corrigiren. Auch hat 40

er dafür zu sorgen, daß er immer etwas geschriebenes vorrätig habe, an dem die kinder geschriebene schrift zu lesen lernen können. Und damit man um so viel besser sehen könne, ob der schulmeister in diesem stück seiner pflicht ein genügen leiste, so
5 soll er auf jeder seite unten den tag anmerken, da er sie corrigiret hat. Die visitatores der schulen aber werden sich bey ihren visitationen diese schreibbücher fleissig vorzeigen lassen und untersuchen, ob der schulmeister dabey den gebürenden fleiß bewiesen habe. Des nachmittages muß er dahin sehen,
10 daß er mit dem singen und beten in der ersten viertel stunde fertig werde. Wenn dieses geschehen ist, lässet er ein capitel aus dem alten testamente, so wie vormittage aus dem neuen testamente, von den grössern vorlesen und nimmt darauf einige schwere wörter aus demselben, schreibet sie an die tafel und
15 lässet sie von den grössern und mittleren buchstabieren und ordentlich nach den sylben, wie dazu in mehr gedachtem Unterrichte anleitung gegeben wird, abteilen, damit die kinder auch darinn geübet werden, welches ihnen das schreiben sehr erleichtert; als welches sie, wenn sie hierinn nicht geübt sind, nicht recht
20 lernen können. Dieses muß nicht länger bis nach halb zwey währen. Wenn dieses geschehen ist, rechnen, schreiben oder lernen die grössern auswendig, und er übet die mittlern bis um 2 uhr im buchstabieren, wie vormittags, und lässet diese übung auch von denen mit vornehmen, die noch nicht vollkommen
25 lesen können. Von 2 bis gegen halb 3 übet er die allerkleinesten in der erkenntniß der buchstaben. Er lässet darauf von den grössern das aus dem catechismo hersagen, was sie den tag über gelernet haben, und beschliesset die schule mit gebete und gesange. Auf diese art kann er es den montag, dienstag, don-
30 nerstag und freytag halten. Am mittwochen und sonnabend soll er die vormittagesstunden etwas anders einteilen. Nach geendigtem gebete und bibellesen nimmt er bis um 9 uhr ein stück aus der zu Braunschweig im Waysenhause gedruckten Einleitung in die bücher und geschichte der heiligen schrift nach der
35 in der vorrede vorgeschriebenen art vor, fräget insonderheit die grossen und lässet alle übrige mit zuhören. Um 9 uhr nimmt er bis um 10 diejenigen vor, die entweder würklich rechnen oder den anfang dazu machen wollen. Er siehet zuerst die exempel, die in den vorigen tagen gerechnet sind, durch und
40 corrigiret sie darnächst, schreibet darauf einige zahlen an die

tafel und suchet dieselben den kindern bekannt zu machen, wobey alle übrige zusehen können. Sodann setzet er mehrere zahlen zusammen und zeiget, wie dieselben ausgesprochen werden müssen, und übet die kinder darinn. Wenn dieses geschehen ist, nimmt er die rechnungsart insonderheit, in der seine 5 schüler stehen oder zu der sie fortgehen wollen, und machet an der tafel, dergleichen in allen schulen dieses landes seyn sollen, eins oder einige exempel den kindern vor, oder lässet sie von einem schüler, den er zu rechte weiset, vormachen, die andern aber nachschreiben, und lehret sie dadurch, wie sie es in andern 10 ähnlichen fällen zu machen haben. Zuletzt schreibet er einige exempel vor, welche seine rechenschüler in den folgenden tagen in der zeit, da er sich mit den kleinen beschäftiget, zu machen haben. Von 10 uhr bis gegen 11 führet er die kleinen zum buchstabieren und zur erkenntniß der buchstaben an, und schliesset mit gesange und gebete. Des sonnabends lässet er von halb 15 11 uhr an die gebete, sprüche oder verse insgesammt wiederholen, welche die kinder in der zu ende gehenden woche gelernet haben. Und damit dieses desto füglicher und ohne alle unruhe geschehen könne, so sollen in allen landschulen die, welche den catechismum, rechnen und schreiben lernen, zusammen, und die, welche 20 lesen lernen, gleichfalls zusammen, und die, welche das buchstabieren und die buchstaben lernen, gleichfalls zusammen, die kinder von verschiedener art aber keinesweges durch einander gesetzet werden. Es bestehen also die landschulen wenigstens aus drey besondern classen, und eine jede classe sitzt beysammen, so daß die dazu gehörige 25 kinder gleich erkannt und von den andern unterschieden werden können.

§ 19.

Lections-tabelle. 30

Damit aber die visitatores sogleich sehen können, ob die schulmeister ihre schule würklich nach dieser vorschrift einrichten, so soll ein jeder schulmeister eine tabelle in seiner schule an einem bequemen orte anheften, auf welcher genau angezeiget wird, wie und womit er sich in jeder stunde beschäftige, und 35 er muß sich bey der in der tabelle auf eine jede zeit gesetzten beschäftigung zu der zeit jedesmals antreffen lassen. Denn obgleich der schulmeister in der ordnung der beschäftigung selbst wol eine veränderung treffen, und zum exempel nach dem morgengebete gleich mit dem catechismo, oder sonst etwas, anfangen 40

kann: so soll er doch keine von den angeführten stücken auslassen, sondern sie insgesammt treiben. Und damit es dem schulmeister desto leichter werde, eine solche tabelle zu machen, so ist ein modell sub lit. A hiebey gefügt, aus dem sie sich leicht 5 werden finden können.

§ 20.

Das lernen des catechismi.

Ob man nun aber wol von den schulmeistern nicht fodern kann, daß sie den kindern, die sie unterrichten, den catechis- 10 mum erklären sollen, dis auch von ihnen gar nicht verlanget, so muß doch der schulmeister wenigstens so viel geschicklichkeit haben, daß er die weitläuftigen antworten desselben in mehrere kürzere zergliedern, auch die fragen in mehrere verwandeln könne. Er thut dieses daher auch billig, und siehet über- 15 haupt, so viel als möglich ist, dahin, daß die kinder das, was sie auswendig lernen, auch verstehen mögen. Er kann, ob sie dieses verstehen, bald merken, wenn er die frage in eine antwort und die antwort in eine frage verwandelt, aus einer frage mehrere machet, und also auch aus einer antwort mehrere 20 machen lässet, ohne sich dabey in erklärungen, derer er sich vielmehr zu enthalten hat, einzulassen.

§ 21.

Das lernen des schreibens.

Weil auch die kinder, wenn sie schreiben zu lernen an- 25 fangen, viel papier verderben, ehe sie noch die buchstaben einigermassen schicklich machen lernen, die anschaffung desselben aber manchen landleuten zu schwer wird, so sollen die schulmeister den kindern anfänglich, und bis sie einzelne buchstaben einigermassen schicklich machen gelernet haben, die 30 buchstaben entweder auf einer schwarzen tafel mit zugespitzter kreide oder auf einer schiefertafel mit einem stifte vorzeichnen und sie darauf die kinder nachmachen lassen. Und damit dieses desto füglicher geschehen könne, so sollen für eine jede schule einige solche tafeln, derer sich auch die kinder zum rechnen 35 bedienen können, vorerst von den mitteln der kirchen angeschaffet und demnächst von den strafgeldern, welche nachlässige und säumige eltern erlegen müssen, und die von eines jeden orts

obrigkeit eingetrieben werden, wieder bezalet, die tafeln aber zum inventario der schule gerechnet werden.

§ 22.

Von den sommerschulen überhaupt und deren wiederherstellung. 5

Die sommerschulen, welche, wenigstens an einigen orten des landes, entweder ganz oder doch bey nahe eingegangen sind, wollen des herzogs, unsers gnädigsten herrn durchlauchten durch ihr ganzes land wieder hergestellet wissen, und soll keine ausflucht und einwendung weder der schulmeister noch landleute 10 dagegen angenommen werden. Und da man die sommerschulen bisher zu weit ausgedehnet und die ganze zeit von Ostern bis Michaelis dahin gerechnet hat, so wird hiedurch vestgesetzet, daß alles, was von den sommerschulen gesagt wird, nur von der zeit von Johannis bis Michaelis, als während welcher zeit die landleute die 15 meiste und eiligste arbeit haben und also der hülfe ihrer kinder am meisten benötiget sind, gelten solle.

§ 23.

Schulen von Ostern bis Johannis.

Von Ostern bis Johannis bleiben also die schulen ganz und 20 gar in eben der verfassung, in der sie den winter hindurch gewesen sind, und müssen von allen kindern über 4 und unter 14 jahren ohne ausnahme besuchet werden. Wenn aber ja eltern auch in dieser zeit eines oder mehrere ihre kinder, zum exempel zur ausraufung des unkrauts, dann und wann auf einige stunden 25 oder einen halben oder ganzen tag brauchten, so müssen sie dieselben auf die nachher zu bestimmende art entschuldigen, dem schulmeister den von dem prediger des orts geschriebenen entschuldigungszettel einreichen und dadurch, daß sie dem höchsten befehle sich gemäß verhalten, beweisen. Wenn sie das nicht 30 thun, sondern ihre kinder eigenmächtiger weise einige stunden oder ganze oder halbe tage aus der schule zurück behalten, ziehen sie sich verantwortung zu und fallen in die nachher zu bestimmende strafe unausbleiblich. Der schulmeister aber behält die freyheit, in diesem vierteljahre die schule früher als im winter, und etwa 35 um 6 oder 7 uhr anzufangen, und also um 9 oder 10 uhr zu beschliessen. Doch soll er dieses nicht anfangen, ohne es vorher dem prediger gebürend anzuzeigen und dessen genehmigung

dazu erhalten zu haben; der es denn auch, wenn er es genehmiget hat, der gemeinde anzeigen und bekannt machen wird.

§ 24.

Schulen von Johannis bis Michaelis.

5 Die zeit von Johannis bis Michaelis ist diejenige, in welcher der landmann am meisten zu thun hat und der hülfe seiner kinder am stärksten benötiget ist. Ob man nun gleich wol erkennet, daß man während dieser zeit den eltern die hülfe ihrer kinder nicht ganz entziehen könne: so sind doch des herzogs, 10 unsers gnädigsten herrn durchlauchten nicht gewilliget, den eltern zu verstatten, daß sie diese zeit hindurch ihre kinder ganz und ohne unterscheid aus der schule behalten dürfen, noch auch es ihnen selbst zu überlassen, welche kinder und wie lange dieselben von der schule auf eine gewisse art zurück gehalten wer- 15 den können, und wollen daher gnädigst und ernstlich, daß es bey dem aufs genaueste bleibe, was deswegen in dem nächstfolgenden vest gesetzet wird.

§ 25.

Einrichtung der sommerschulen.

20 Die kinder, welche eine landschule ausmachen, sind nicht alle von einer art, sondern von verschiedenem erkenntniß. Es findet sich zwischen ihnen insonderheit ein vierfacher unterscheid: einige lernen die buchstaben, andere das buchstabieren, andere das lesen, und noch andere den catechismum, das schreiben 25 und rechnen. Wenn eltern ihre kinder, wie sie zu thun schuldig sind, von dem 5ten jahre an in die schule schicken, so müssen sie, (oder der schulmeister müste unverantwortlich an ihnen handeln) wenn sie 8 jahre alt sind, nicht nur lesen und etwas schreiben, auch wol rechnen, sondern auch den catechis- 30 mum, entweder ganz oder doch dem grössesten teile nach, auswendig können. Und vor diesem jahre, nemlich dem 8ten, können kinder ihren eltern entweder noch gar keine, oder doch keine dienste von solcher erheblichkeit leisten, daß sie deswegen von der schule zurück gehalten werden dürfen. Es ist zwar wahr, daß, 35 wenn man sich nach dem urteile und vorgeben mancher landleute richten, und wenn die obrigkeit der bosheit und dem unverstande nachgeben wolte, manche ihre kinder bald würden brauchen können und sie gar nicht in die schule gehen lassen. Da aber die frage nicht davon ist, ob eltern ihre kinder überhaupt vor dem 8ten jahre brauchen,

sondern ob sie dieselben so notwendig brauchen und so erhebliche dienste von ihnen erwarten können, daß sie dieselben deswegen aus der schule behalten dürfen: so wird kein mensch, der einige vernunft und billigkeit hat, dieses behaupten. Bis in das 8te jahr müssen also die kinder unverrückt, den sommer sowol als den 5 winter hindurch, in die schule geschickt werden und keinen tag ohne erhebliche ursachen, und ohne vorher gehörig entschuldiget zu seyn, aus der schule bleiben oder behalten werden. Kinder, die 8 jahr und darüber alt sind, können zwar ihren eltern helfen, uud diese sollen auch jener hülfe nicht ganz be- 10 raubet werden; es kann aber doch dem willkür der eltern nicht ganz überlassen werden, wie, wie oft und wie lange sie solche ihre kinder mit versäumung der schule brauchen wollen. Alles, was den eltern in absicht auf ihre kinder von mehr als 8 jahren verstattet wird, geht auch bloß auf das vierteljahr von Johan- 15 nis bis Michaelis und darf weiter nicht ausgedehnet werden. Es bleibet dabey, daß auch diese kinder sowol bis um Johannis, als auch gleich nach Michaelis die schulen ordentlich und unausgesetzt besuchen müssen. Da aber kinder von mehr als 8 jahren, wenn sie zu der vorhin bestimmten zeit in die schule geschickt 20 und von dem schulmeister recht und treu unterrichtet sind, schon lesen, etwas schreiben, auch wol rechnen und den catechismum, entweder ganz oder dem grössesten teile nach, auswendig können müssen: so kann den eltern ihre hülfe in dem angezeigten vierteljahre gestattet und vergönnet werden, wenn nur verhütet wird, 25 daß sie das bereits gelernte nicht wieder vergessen, folglich auch um Michaelis jedesmal wieder von forne anfangen müssen; das aber kann verhütet werden, wenn kinder von mehr als 8 jahren in diesem vierteljahre täglich die schule nur eine stunde besuchen. Hiedurch kann nicht nur das erreichet werden, daß die kinder 30 nichts wieder vergessen, sondern sie können auch noch etwas lernen und den folgenden winter weiter geführet werden. Die land-leute können also ihre kinder von dem vorhin bestimmten alter dieses vierteljahr den ganzen tag bey ihrer feld-arbeit gebrauchen, wenn sie dieselben nur eine stunde in die schule 35 schicken. Die schulen selbst werden auch dadurch nicht verändert oder zerrüttet, sondern bleiben völlig in der vorhin beschriebenen einrichtung; denn da in einer land-schule verschiedene arten von kindern sind, diese aber doch von dem schulmeister nicht auf einmal vorgenommen werden können, so darf er nur 40

die grösseren, die mehr als 8 jahr alt sind und wenigstens schon lesen können, jedesmal zuerst des morgens vornehmen und sich hernach, und wenn diese nach ablauf einer stunde weggegangen sind, mit den übrigen beschäftigen, so bleibt alles in der vorhin 5 vorgeschriebenen ordnung. Der schulmeister nimmt also in dem vierteljahre von Johannis bis Michaelis die grössern kinder, und welche die eltern nach der disfalls vorhin erhaltenen schriftlichen erlaubniß bey ihrer feld-arbeit mit gebrauchen dürfen, jedesmal zuerst vor und widmet ihnen die erste stunde lediglich und 10 dergestalt, daß sie sich bald im lesen, bald im schreiben, bald im rechnen üben, je nachdem es ihnen ihre bald bereits erhaltene fähigkeit erfodert und zulässet, bald aber auch den catechismum wiederholen. Er kann die woche so einteilen, daß er in dieser ersten schul-stunde bald dieses bald jenes mit den grös- 15 sern besonders treibet und dadurch ihr abnehmen und zurückgehen in allen stücken verhütet. Die kinder aber, welche noch nicht 8 jahr alt sind, bleiben in diesem quartale, wie in dem vorigen, in der schule und fangen, obgleich die grössern zuerst allein vorgenommen werden, ordentlich mit an, weil sie selbst 20 aus dem zuhören und durch dasselbe manches lernen können und würklich lernen. Wenn sich aber wegen der witterung auch die arbeit der land-leute dergestalt häufen solte, daß sie ihre kinder einige tage, auch wol eine ganze woche, ganz aus der schule behalten müssen, so wird dieses doch bey der vorhin beschrie- 25 benen einrichtung keinen so grossen schaden bringen und ihnen, befundenen umständen nach, von den predigern gerne erlaubet werden.

§ 26.

In welchen fällen es den schulmeistern erlaubt, einen 30 ganzen oder halben tag die schule auszusetzen.

Weil aber auch die schulmeister selbst gemeiniglich etwas ackerbau und wiesenwachs haben und davon ihren unterhalt zum teil haben müssen, so wird dasjenige, was § 14 geordnet worden, hiemit wiederholet. Wenn ausser den von den visita- 35 toribus nach eines jeden orts gelegenheit und umständen bestimmten schulfreyen tagen die schulmeister durch die in denselben etwa nicht zu ende gebrachte ernte-arbeit, oder durch andere unversehene vorfälle an der schularbeit verhindert werden, soll ihnen keinesweges frey stehen, die schule in solchen fällen nach ihrem 40 eigenen gefallen auszusetzen, sondern sie sollen sich vorher deshalb

bey ihrem prediger melden, die erlaubniß dazu suchen und sich, daß ihnen solche erteilet worden, ein schriftliches zeugniß geben lassen: wie sie sich denn eine verantwortung zuziehen werden, wenn sie ohne eine solche schriftliche erlaubniß die schule eine oder mehrere stunden, oder ganze oder halbe tage ausfallen lassen. 5
Da auch die schulmeister und opferleute so viel ackerbau und wiesenwachs nicht zu haben pflegen, daß dieses sie oft und lange von dem schulhalten abhalten könnte, dieses auch überhaupt ihrem hauptzwecke nicht schaden muß: so wird dieser fall selten vorkommen, und erwartet man nur von dem prediger eines jeden 10 orts, daß sie bey der erteilung einer solchen erlaubniß gewissenhaft verfahren und sie nicht anders als bey offenbarer notwendigkeit geben. Wie denn die superintendenten bey den visitationen dahin zu sehen haben, daß hierunter kein mißbrauch gemacht werde. 15

§ 27.

Dienste der schulmeister bey den amtsverrichtungen der prediger und fortschaffen der circular-briefe.

Die schulmeister können aber auch sonst auf mancherley weise von dem schulhalten abgehalten werden. Sie werden zu- 20 weilen bey einigen amts-verrichtungen von dem prediger, als bey taufen, berichten ꝛc. gebraucht und müssen die circular-briefe des superintendenten an die prediger seiner inspection von einem orte zum andern bringen. Damit aber auch dieses nicht zu viel unordnung und aufenthalt verursache, so werden die prediger sich, so 25 viel es immer möglich ist, so einzurichten suchen, daß sie die schulmeister selten und nie ohne noth, und wenn die handlung, bey welcher der opfermann nötig ist, vor oder nach der schule geschehen kann, von der schule abhalten; die circular-briefe der superintendenten aber sollen von der gemeinde nach der reihe 30 von einem ort zum andern gebracht werden, weil es besser ist, daß ein einwohner einige stunden von seinen ordentlichen geschäften abbricht, als daß die kinder des ganzen dorfs, wenn der schulmeister der bote seyn muß, versäumet und aufgehalten werden.

§ 28. 35

Die schulmeister sollen ein gedoppeltes verzeichniß halten: 1) von den kindern, welche die schule versäumen, 2) von dem zunehmen der kinder.

Damit aber dieser verordnung desto genauer nachgelebet werde, und man davon allemal versichert werde, auch die sich 40

etwa zeigende und hervorgebende schwierigkeiten und hindernisse desto eher heben könne: so sollen sich die schulmeister beständig ein gedoppeltes verzeichniß halten, von denen das erste zeiget, wie oft die zu ihrer schule gehörige kinder dieselbe
5 versäumet haben, das andere aber lehret, wie die kinder von zeit zu zeit in dem, worin sie unterrichtet werden, zugenommen haben. Das erste soll das verhalten der eltern gegen diese verordnung bekannt machen, das andere aber von dem fleisse und der treue der schulmeister selbst zeugen. Die beylage sub lit. B enthält
10 ein modell zu dem ersten, und die sub lit. C von dem andern. Die erste tabelle wird alle monat erneuert, und am ende eines jeden monats wird eine abschrift davon den beamten und eine andere dem prediger zugestellet, damit letzterer denen nachlässigen und pflichtvergessenen eltern zureden, erstere aber sie,
15 befundenen umständen nach, bestrafen und zur beobachtung ihrer pflicht aufs künftige desto besser anhalten können. Wenn der schulmeister sich im anfange eines jeden monats eine solche tabelle macht, so kann er bey jedesmaliger schulhaltung die fehlenden leicht und ohne zeit-verlust anmerken, wenn er nur
20 gegen dem namen des fehlenden über unter dem tage, da er fehlet, entweder eine zahl oder einen strich macht, welches bald geschehen ist. Fehlet ein kind einen ganzen tag, so schreibt der schulmeister unter das fach, das unter dem tage stehet, da das kind fehlet, einen strich (I); fehlet es einen halben tag, so schreibet
25 er $^1/_2$; fehlet es aber nur einige stunden, so schreibt er die zahl, zum exempel 2, 3 oder 1, in das gehörige fach. Wenn das kind entschuldiget ist, so schreibt er neben die zahl ein lateinisches e, welches er aber weglässet, wenn das kind keinen von dem prediger geschriebenen entschuldigungs-zettel eingeliefert hat.
30 Wenn aber der schulmeister selbst einige stunden oder einen ganzen oder halben tag hat aussetzen müssen, so schreibt er in das gehörige fach entweder I oder $^1/_2$, oder die zahl der stunden und einem NB. dazu, damit alles auf einmal übersehen werden könne. An dem beygelegten modell wird er alles ganz deutlich
35 sehen können. Diese tabelle zeiget er dem prediger, so oft er in die schule kommt oder sonst dieselben zu sehen verlanget. Die andere tabelle übergibt er an dem ende eines jeden halben jahres bey dem in seiner schule anzustellenden examine dem superintendenten, pastori und beamten, und führet in derselben nicht nur
40 das alter eines jeden kindes an, sondern berichtet auch, wie weit

ein jedes kind jetzo würklich in allen dem gekommen sey, was in seiner schule gelehret wird, damit weltliche und geistliche visitatores desto besser sehen können, ob er die gehörige treue und den rechten fleiß bewiesen habe; wie sie denn auch, weil ihnen diese tabelle gleich im anfange des examinis übergeben 5 werden soll, untersuchen werden, ob von einem jeden kinde die wahrheit geschrieben sey.

§ 29.

Die schulmeister sollen kein kind als entschuldiget angeben, das nicht würklich entschuldiget ist. 10

Die schulmeister haben sich aber bey verlust ihres dienstes zu hüten, daß sie kein kind für entschuldiget in ihrem verzeichnisse angeben, von dem sie den von dem prediger geschriebenen entschuldigungs-zettul nicht aufweisen können. Und damit aller unterschleif und alles durchstecken mit den eltern desto besser ver- 15 hütet werde, so sollen die schulmeister alle solche entschuldigungszettel nicht nur sorgfältig aufheben, sondern dieselben auch bey das dem amte monatlich einzureichende verzeichniß von den abwesend gewesenen kindern beyfügen und zugleich mit übergeben, damit dieses von der richtigkeit ihrer anzeigen überführet werde. 20 Der schulmeister aber hat eine nachdrückliche strafe zu gewärtigen, wenn er die entschuldigungs-zettel, darauf sich seine tabelle beziehet, nicht beybringen kann. Er wird daher auch die eltern der kinder, die seine schule besuchen, bedeuten und ihnen bey aller gelegenheit vorstellen, wie sie sich selbst in ungelegenheit 25 und strafe bringen würden, wenn sie ihre kinder, ohne es vorher dem prediger gemeldet und von demselben einen entschuldigungs-zettel erhalten zu haben, aus der schule bleiben liessen, ihm aber dabey nichts zur last legen könnten, weil er, bey vermeidung nachdrücklicher strafe, solches melden müsse. Die zettel 30 von denen kindern, welche von Johannis bis Michaelis mit genehmhaltung des predigers die schule täglich nur eine stunde besuchen, hat er am ende dieses quartals dem amte gleichfalls zu übergeben und auf seiner schul-tabelle die namen derselben mit einem NB. zu bezeichnen, auch, wenn sie diese zeit hindurch fehlen, in das 35 ihnen zugehörige fach einen strich (I) mit oder ohne e zu setzen, je nachdem sie solches ihres aussenbleibens wegen entweder entschuldiget oder nicht entschuldiget sind. Da auch zuweilen eltern ihre kinder, ehe sie noch gehörig unterrichtet und confirmiret

sind und das 14te jahr erreichet haben, auf andere dörfer vermieten sollen: so haben die schulmeister auch darauf zu achten und die eltern, die dieses thun, sowol der obrigkeit als dem prediger anzuzeigen, damit auch dem vorgebeuget werden könne;
5 zugleich aber sollen sie auch diejenigen kinder anzeigen, die, ob sie gleich das 5te jahr schon erreichet haben, dennoch die schule noch nicht besuchen, damit die eltern derselben zur beobachtung ihrer pflicht angehalten werden können; wobey gleichwol in ansehung der filialen, da an vielen orten die filialisten ihre kinder
10 zu dem in matre befindlichen opfermann eine halbe meile weit wegschicken müssen, es insonderheit zur winterszeit und bey sehr bösem wetter, so lange nicht in jedem dorfe schulen errichtet worden sind, so gar genau nicht zu nehmen ist, wenn die kinder, die zumal noch klein sind, etwa eine halbe stunde oder stunde später
15 kommen; weshalber denn auf das alter und schwachheit der kinder, auf die langen winter-nächte, witterung und entfernung des orts zu sehen ist.

§ 30.

Die billigkeit erfodert es, daß eltern die mühe, welche die
20 schulmeister übernehmen und darin ihre stelle vertreten, auch belohnen, zumal da die lehrer ihrer kinder durch das geschäfte, welches sie treiben, gehindert werden, ihr brod auf eine andere art zu verdienen. Der schulmeister empfängt also für ein kind, welches im christentum und schreiben, auch rechnen unterrichtet
25 wird, wöchentlich 1 mgr., für ein kind aber, welches das lesen lernet, wöchentlich 6 pf., und vor die kleinsten, bis sie zusammen lesen, 4 pf., und wird die obrigkeit eines jeden orts auch darin ihr amt und ihre pflicht beobachten, daß sie die in der bezalung säumige eltern, wenn solche ihnen von den schulmeistern
30 bekannt gemacht werden, zur richtigen und ordentlichen bezalung anhalten, und dieselbe dem schulmeister verschaffen. Diejenigen kinder aber, welche in dem quartale von Johannis bis Michaelis die schule eine stunde täglich besuchen, bezalen für dieses quartal überhaupt 3 gr. Diejenigen eltern aber, die das
35 schulgeld aus wahrer armut nicht aufbringen können, haben sich deshalb bey den armencassen zu melden und von denselben alle hülfe zu erwarten.

§ 31.

Damit aber dieser verordnung desto genauer nachgelebet
40 werde, so sollen nicht nur die prediger und superintendenten,

sondern auch jedes orts obrigkeit darüber mit nachdruck halten und sich alles ernstes befleißigen, daß die dabey vorwaltende gottselige absicht des herzogs, unsers gnädigsten herrn durchlauchten erreichet werde, und sich sorgfältig hüten, daß sie sich hiebey nichts zu schulden kommen lassen. 5

DRITTES CAPITEL.

Von den predigern und ihrem verhalten gegen die schulen.

§ 32.

Die pflichten der prediger gegen die schulen überhaupt. 10

Die prediger eines jeden orts werden, in erwegung der wichtigkeit der sache, überhaupt nach bestem vermögen zur beförderung eines so heilsamen und gemeinnützlichen, auch ihnen ihr amt erleichternden und die haupt-absicht desselben befördernden werks alles beytragen, und sich angelegen seyn lassen, 15 in ihren gemeinden alle ihnen bekannte und sich etwa zeigende hindernisse und schwierigkeiten zu heben und aus dem wege zu räumen, auch ihre zuhörer oft und bey aller gelegenheit zum willigen gehorsam gegen eine so heilsame verordnung zu ermuntern und ihnen die vorteile, welche sie und ihre kinder davon haben können, bekannt zu machen, als auch sie zu überzeugen suchen, wie unverantwortlich sie gegen ihre kinder handeln, und was für eine schwere verantwortung sie sich vor Gott und der obrigkeit zuziehen, wenn sie sich einer solchen 25 verordnung widersetzen oder sich dieselbe nicht recht zu nutze machen, und sie beweglich warnen, daß sie durch verachtung der ihnen dadurch erzeigten wolthat sich derselben nicht unwürdig machen und Gott zum zorn gegen sich reitzen mögen. Sie werden auch, wenn sich der nutzen von dieser verordnung 30 erst zeiget, und sie das mehrere zunehmen der kinder in der gewönlichen kinderlehre merken, daher gelegenheit nehmen, die eltern zur dankbarkeit gegen Gott und die höchste landes-obrigkeit, auf deren höchsten befehl diese einrichtung gemacht ist, zu erwecken und sie aufs neue zu reitzen, die grossen vorzüge, der 35 sie Gott vor vielen andern ländern gewürdiget hat, dankbarlich zu erkennen, damit der seegen des Herrrn sich in unserm lande

immer vermehre, das reich Gottes ausgebreitet und das reich des Satans immer mehr zerstöret werde.

§ 33.

Gegen die schulmeister insonderheit.

5 Insonderheit werden die prediger eines jeden orts ihren schulmeistern alle nötige anweisung geben, wie sie sowol ihre schulen dieser verordnung gemäß einzurichten, als auch die jugend in derselben zu unterrichten haben, fleißig darauf merken, wo und in welchem stück es ihren schulmeistern insonderheit fehle, 10 und ihnen durch rath, unterricht, zurechtweisung, und wie es nötig ist, gerne zu hülfe kommen, es sich auch nicht verdriessen lassen, wenn sie die schulmeister vorher selbst unterrichten müssen, damit dieselben in den stand gesetzet werden, die ihnen anvertrauete jugend nach der in dieser verordnung erteilten 15 vorschrift zu unterweisen. Sie selbst werden die kinderlehren so einrichten, daß die schulmeister dadurch lernen, wie sie die im catechismo enthaltene wahrheiten der jugend deutlich machen und sowol fragen als antworten zergliedern müssen; und bey ihren schul-visitationen haben sie die beste gelegenheit, die 20 schulmeister auch zu der vorgeschriebenen lehrart bey den übrigen kindern anzugewöhnen und ihnen dieselbe läufig zu machen.

§ 34.

Die von denen predigern vorzunehmenden visitationes der schulen.

25 Damit aber der zustand und die eigentliche beschaffenheit ihrer schulen den predigern desto besser bekannt werde, und sie zugleich im stande seyn mögen, davon rechenschaft zu geben: so ist Serenissimi gnädigster und ernstlicher wille, nicht nur, daß sie ihre schulen, und zwar die in matre wöchentlich einmal, die in 30 filiabus aber wenigstens alle drey wochen einmal visitiren, sondern auch, daß ohne ihr vorwissen und genehmigung kein kind, weder auf eine kürzere oder längere zeit, aus der schule bleiben dürfe, und daß die eltern, welche diese erlaubniß nicht gebürend suchen und erlangen, dafür von der obrigkeit 35 unausbleiblich angesehen und gestrafet werden.

§ 35.

Die visitationes ihrer schule haben sie ohnvermutet bald an diesem bald an jenem tage der woche vorzunehmen, und bey

denselben ihr amt durch zuhören, fragen und lehren zu verrichten. Sie müssen zuhören, um zu erfahren, ob der schulmeister der ihm erteilten vorschrift gemäß verfahre, um die sich noch etwa findende mängel entdecken und denselben abhelfen zu können. Sie thun daher wol, wenn sie in ihrer gegenwart 5 bald diese bald jene art der kinder durch den schulmeister unterrichten lassen, ihn, wo er fehlet, liebreich zurechte helfen, wo er sich nicht will weisen lassen, ernstlich zureden, warnen, bedrohen, und wenn dieses alles nicht helfen solte, es zur nötigen remedur gehörigen orts anzeigen. Durch das fragen müssen sie 10 das erkenntniß und zunehmen der kinder erforschen und durch ihr lehren dem schulmeister eine anweisung zu geben suchen, wie er seinen unterricht auf eine nützliche, faßliche und heilsame art einrichten müsse. Sie werden von diesen visitationen sich ein ordentliches protocoll halten, in demselben die tage, an 15 denen sie diese oder jene schule visitiret haben, anmerken und zugleich aufschreiben, wie sie die schule jedesmal gefunden, was vor mängel sie entdecket, was vor weisung sie dem schulmeister gegeben, wie er dieselben befolget, und was sonst von einiger erheblichkeit dabey vorgefallen; dieses protocoll auch 20 ihrem superintendenten, wenn er es fodert, und wenigstens am ende eines jeden halben jahrs bey dem sodann anzustellenden examine, communiciren, auch den quartaliter abzustattenden bericht daraus nehmen.

§ 36. 25

Die von den predigern auszugebende entschuldigungs-zettel.

Da auch den landleuten die freyheit nicht gelassen werden kann, ihre kinder nach eigenem gefallen und willkür, entweder auf eine längere oder kürzere zeit, aus der schule zu behalten, 30 des herzogs, unsers gnädigsten herrn durchlauchten vielmehr ernstlich wollen und hiedurch verordnen, daß keine eltern ihre kinder eigenmächtiger weise, und ohne dem prediger des orts vorher die ursache des aussenbleibens angezeiget und einen entschuldigungs-zettel erhalten zu haben, bey vermeidung will- 35 kürlicher strafe, welche die obrigkeit sofort nach geschehener anzeige zu bestimmen und unausbleiblich einzutreiben oder zu vollziehen hat, aus der schule behalten sollen: so erwartet man billig von den predigern, daß sie bey erteilung der entschuldidigungs-zettel gewissenhaft verfahren und dieselbe keinesweges 40

einigen, die gegründete und wichtige ursachen vorbringen, aus haß oder andern absichten vorenthalten, andern aber gar zu leicht und ohne vorherige untersuchung erteilen. Die prediger haben also diejenigen, welche dergleichen entschuldigungs-zettel
5 suchen, nicht nur gerne zu hören, sondern auch, ehe sie dieselben erteilen, so viel möglich ist, zu untersuchen, ob das, was die eltern oder angehörige der kinder vorbringen, seine richtigkeit habe, und gefundenen umständen nach entweder mit genauer bestimmung der zeit, auf welche diese entschuldigungs-
10 zettel gehen, zu erteilen, oder die eltern zu bedeuten, zu ermahnen und zu warnen, dergleichen nicht wieder zu versuchen und ihnen nicht zuzumuten, daß sie wider ihre pflicht und ihr gewissen eine unwarheit bestätigen sollen; auch mit dem amte oder der obrigkeit des orts desfalls fleissig zu communiciren,
15 damit diese verordnung desto besser aufrecht erhalten werde. Auf die schulmeister werden sie in dieser absicht genau merken, damit von seiten derselben kein unterschleif vorgehe, und sich daher bey ihren schul-visitationen die tabelle von den abwesenden oft zeigen lassen und sie mit ihren zetteln vergleichen. und
20 überhaupt dahin sehen, daß dieser gnädigsten verordnung aufs genaueste von allen seiten nachgelebet werde, und wenn dieses nicht geschiehet, oder ihr erinnern nicht helfen will, solches gehörigen orts anzeigen und hülfe suchen.

§ 37.

25 Schul-berichte der schulen.

Damit auch die superintendenten und weltliche visitatores von der verfassung und dem zustande der schulen in ihrer inspection von zeit zu zeit zuverlässige nachrichten bekommen: so sollen die prediger einer jeden inspection denselben alle quar-
30 tal einen gewissenhaften bericht von ihren schulen einschicken und in demselben melden, was für mängel sie in denselben bis dahin entdecket, ob dieselben abgestellet worden, oder was der abstellung im wege stehe, von der anzahl der kinder ihrer schule nachricht geben, ihre gedanken über das, was ihnen bey
35 derselben bedenklich scheinet, eröfnen und zuletzt überhaupt anzeigen, ob der schulmeister nach der ihm erteilten vorschrift unterrichte, worin es ihm insonderheit fehle, ob die kinder zunehmen, und wie viel kinder überhaupt an dem ende des quartals die buchstaben und das buchstabieren, wie viele lesen und

wie viele den catechismum, das rechnen und schreiben lernen. Beide visitatores haben darüber mit einander das nötige zu verabreden. Solte über vermuten der weltliche den geistlichen visitatorem über 14 tage damit aufhalten, procediret der geistliche allein, meldet aber, bey vermeidung schwerer verantwortung, den verzug dem fürstlichen consistorio zur gebürenden ahndung. 5

§ 38.

Abwesenheit der prediger.

Weil auch diese verfassung der schulen und die vorhin 10 beschriebene einrichtung nicht wol bestehen kann, wenn die prediger oft abwesend sind: so werden sich die prediger von selbst nicht nur alles unnötigen reisens enthalten, sondern sie sollen auch, bey namhafter strafe an die armen-anstalten, niemals ohne vorwissen ihres superintendenten, und ohne dem- 15 selben es vorher gemeldet, die ursachen ihrer reise angezeiget und seine einwilligung dazu erhalten zu haben, verreisen und sich von ihrer gemeinde entfernen.

VIERTES CAPITEL.

Von denen superintendenten und ihrem verhalten gegen 20 ihre schulen.

§ 39.

Die pflichten der superintendenten gegen die schulen überhaupt.

Die superintendenten haben, in so ferne sie zugleich pastores 25 sind, in absicht auf die visitation ihrer schulen und erteilung der entschuldigungs-zettel an die eltern eben das zu beobachten, was vorhin von den pastoribus gefodert worden ist. Sie werden darin ihren nachgesetzten predigern mit guten exempeln vorgehen und sie dadurch zur nachfolge zu reitzen suchen, auch überhaupt 30 alles gerne beytragen, wodurch die in ihrer inspection befindlichen schulen gebessert und gemeinnütziger gemachet werden können.

§ 40.

Die von den superintendenten vorzunehmende schul- 35 visitationes.

Insonderheit haben sie dahin zu sehen, daß dem allen, was der schule wegen sowol in absicht auf die prediger als schul-

meister und kinder geordnet worden, genau nach gelebet werde. Sie werden dahero mit den predigern ihrer inspection der schulen wegen fleissig communiciren, sie zur möglichsten aufmerksamkeit auf dieselben bey aller gelegenheit ermuntern, die schul-berichte 5 alle vierteljahr von ihnen einfodern, sich ihre schul-protocolle zuweilen zeigen lassen, dem schulmeister mit rath und unterricht bedürfenden falls gerne an die hand gehen, und darüber ernstlich halten, daß das, was in dieser verordnung vorgeschrieben ist, in allen schulen ihrer inspection nicht nur würklich getrieben werde, 10 sondern auch die kinder auf die bestimmte weise und nach der vorteilhaften lehr-art unterrichtet werden. Und damit sie ihre schulen desto besser und genauer kennen lernen, so sollen sie alle schulen ihrer inspection fleissig, und so oft es möglich ist, wenigstens alle vierteljahr einmal, visitiren und bey dieser visi- 15 tation aufs genaueste untersuchen, ob die schulen recht eingerichtet sind, und ob schulmeister und eltern dieser verordnung nachleben. Bey den visitationen haben sie ihr amt eben so wie die prediger mit zuhören, fragen und lehren zu verrichten, sich die verschiedenen tabellen der schulmeister zeigen zu lassen, mit 20 der tabelle der abwesendgewesenen die entschuldigungs-zettel der prediger zu vergleichen und dahin zu sehen, ob das, was der schulmeister von dem zunehmen der kinder in der letzten tabelle bezeuget, der wahrheit gemäß sey. Wegen der zu solchen visitationen, nicht weniger zu den in dem folgenden § 44 geord- 25 neten rücksprachen erfoderlichen fuhren, machet die obrigkeit jedes orts die anordnung auf eine den gemeinden möglichst leichte und erträgliche art, so lange, bis auch dieserhalb etwas bestimmtes und allgemeines geordnet seyn wird.

§ 41.

30 **Examina in den landschulen und schul-berichte der superintendenten.**

Da es auch sowol den schulmeistern selbst als den eltern und kindern zu grosser ermunterung und zur reitzung zu einem immer grössern fleisse gereichen muß, wenn in den land-schulen 35 zu gewissen zeiten eine art von öffentlicher untersuchung angestellet und den eltern erlaubet wird, gegenwärtig zu seyn und, wie ihre kinder von zeit zu zeit zunehmen, selbst zu sehen und zu hören: so wollen und befehlen des herzogs, unsers gnädigsten herrn durchlauchten, daß dergleichen öffentliche unter-

suchungen bey allen land-schulen künftighin alle halbe jahr, um Ostern und Michaelis, würklich angestellet werden sollen. Der superintendent setzet, nach vorher gehaltener rücksprache mit dem amte oder der obrigkeit jeden orts, den tag zu dieser untersuchung an und machet denselben dem prediger des orts so früh bekannt, daß dieser es den sonntag vorher von der canzel abkündigen und die obrigkeit sowol als die eltern dazu einladen könne. Die obrigkeit wird dabey, wenn es irgend möglich ist, der superintendent und prediger aber unausbleiblich gegenwärtig seyn; und damit auch die eltern dieser untersuchung beywohnen können, so soll diese öffentliche untersuchung in der kirche jedes orts angestellet werden. Der superintendent oder prediger fängt dieselbe mit einer kleinen anrede an eltern und kinder an und ermahnet sie darin zur dankbarkeit gegen Gott und die obrigkeit für die durch die gute einrichtung der schulen ihnen erzeigte wolthat und zur beobachtung ihrer pflicht in dieser absicht. Wenn dieses geschehen ist, übergiebet der schulmeister die vorhin gedachte und beschriebene tabelle von den profectibus der kinder, welche der superintendent und pastor sodann mit der von vorigem halben jahre nicht nur zu vergleichen haben, um zu sehen, ob und in wie ferne die kinder würklich zugenommen haben, sondern beide müssen auch darauf merken, ob die kinder würklich so weit gekommen sind, als der schulmeister in der tabelle angegeben hat. Der schulmeister nimmt darauf alle vorhin beschriebene übungen mit seinen kindern nach und nach vor, woran denn auch der superintendent und pastor sowol teil nehmen, als die schreib- und rechenbücher der kinder durchsehen sollen. Einer von ihnen beschliesset darauf diese untersuchung mit einer kleinen anrede, und der superintendent schicket einen specifiquen und umständlichen bericht, wie es in den schulen seiner inspection zustehe, und was etwa noch darinn zu verbessern seyn mögte, unausbleiblich alle halbe jahr an seinen general-superintendenten ein, so wie dieser solchen dem fürstlichen consistorio darauf erstattet. Eine gleiche art des öffentlichen schulexaminis, bey welchem gleichwol der superintendent, wenn er nicht will, nicht gegenwärtig seyn darf, wird den zweyten nachmittag in den drey hohen festen, mit einstellung des sonsten an demselben gewönlichen gottesdienstes, von dem prediger und schulmeister folgender gestalt gehalten:

1) versammlen sich die kinder mit ihren eltern, dem pre-

diger und schulmeister des nachmittages um 1 uhr in der kirche. 2) Der prediger hält eine kurze anrede an die eltern von ihrer pflicht, die kinder wol zu erziehen. 3) Der schulmeister examiniret die kinder nach der vorgeschriebenen ordnung aus dem christen-
5 tume und im beten, lesen, schreiben und rechnen. 4) Der prediger unterbricht diese arbeit dann und wann durch eigenes fragen. 5) Nach geendigter prüfung wird das verzeichniß der eltern, die der schulordnung gehorsam oder nicht gehorsam gewesen, öffentlich abgelesen jene werden gelobet, diese aber lieb-
10 reich zur besserung ermahnet. 6) Die brodherren und wolthäter der armen kinder werden öffentlich genennet, gelobet und zur beständigkeit im wolthun ermahnet. 7) Darauf werden die kinder, die das 4te jahr erreichet haben, abgelesen und für schulfähig erkläret. 8) Dem schulmeister wird das verzeichniß davon durch
15 den prediger öffentlich zugestellet. 9) An dem 2ten weynachtstage werden endlich mit dem beschlusse des examinis die kinder genannt, die im künftigen jahre zum tische des Herrn zugelassen werden sollen; und was von den eingekommenen strafgeldern nach angeschaften schulbedürfnissen etwan übrig geblieben ist,
20 solches wird unter die kinder, die wol bestanden haben, verteilet. 10) Das examen wird mit dem gesange: Hilf, Gott! daß ja die kinderzucht ꝛc. geschlossen; und verstehet sich von selbst, daß eine mutwillige versäumung dieses öffentlichen schulexaminis an den eltern allemal gestrafet werden müsse. Die protocolla des
25 examinis werden nebst dem doppelten verzeichnisse der kinder den schulberichten beygefüget.

§ 42.
Abwesenheit der superintendenten.

Da auch von den superintendenten eben das in absicht auf
30 die schulen gilt, was § 38 von den predigern gesaget worden ist: so wollen des herzogs durchlauchten, daß auch hinfort kein superintendent, bey vermeidung nahmhafter strafe an die armenanstalten, verreisen solle, ohne es vorher seinem general-superintendenten gemeldet und dessen antwort und genehmigung er-
35 halten zu haben. Wenn auch der special-superintendent an den ort kommt, wo der general-superintendent wohnet, soll er sich allezeit bey demselben melden, damit dieser gelegenheit habe, wenn seine umstände es leiden wollen, sich der schulen halber mündlich mit demselben zu besprechen.

FÜNFTES CAPITEL.

Von der obrigkeit und deren verhalten gegen die schulen.

§ 43.

Die pflichten der obrigkeit gegen die schulen.

Weil aber der bey der vorhin umständlich beschriebenen einrichtung der landschulen vorwaltende heilsame zweck schwerlich erreichet oder etwas fruchtbarliches geschaffet werden würde, wenn die obrigkeiten jedes orts den predigern und schulmeistern die hand nicht böten und eltern und kinder zur beobachtung ihrer pflichten anhielten, auch sonst alles treulich thäten, wozu sie ihr amt verbindet und in den stand setzet: so werden dieselben hiedurch namens ihro durchlauchten, unsers gnädigsten herrn befehliget, dahin überhaupt zu sehen, daß dem allen, was in dieser schulordnung vorgeschrieben und vestgesetzet worden ist, aufs genaueste nachgelebet werde; wie sie denn, im fall es durch ihr verschulden an einem und dem andern orte nicht zu stande kommen solte, davon schwere rechenschaft zu geben haben und dem befinden nach ernstlich werden angesehen werden. Die obrigkeit soll also überhaupt auf die schulen ihrer gegend ein wachsames auge haben, sich nach dem zustande derselben fleissig erkundigen, die sich noch etwa zeigende fehler zu entdecken und die sich hervorgebende schwierigkeiten und hindernisse zu heben suchen und alles thun, wodurch Serenissimi gottselige und für das ganze land so heilsame absichten befördert werden können.

§ 44.

Communicatio der obrigkeit mit dem superintendenten und prediger wegen der schulen.

Insonderheit aber wird eines jeden orts obrigkeit mit dem superintendenten und dem prediger der schulen wegen fleissig communiciren, ihre zur verbesserung der schulen gethane vorschläge gerne annehmen und ins werk zu richten suchen, auch selbst darauf denken, wie etwa noch hier und dort etwas zur verbesserung der schulen eingerichtet und verfüget werden könne. Sie werden aber auch nichts vor sich allein, und ohne deswegen mit dem superintendenten und prediger rücksprache genommen und ihre meinung darüber gehöret zu haben, in den schulen ändern oder einführen, sondern vielmehr ihre auf die verbesserung der schulen abzielende vorschläge ihnen vorher bekannt machen, ihre dagegen gemachte einwendungen gerne annehmen und da-

hin sehen, daß alles, was in absicht auf die schulen geschehen soll, gemeinschaftlich geschehe und also desto eher und besser zu stande komme. Wenn beide visitatores sich dieserhalb nicht vergleichen können, stehet einem jeglichen frey, sich mit seinen vorschlägen und bedenklichkeiten an das fürstliche consistorium zu wenden.

§ 45.

Schul-visitationes der obrigkeit.

Die beamten und übrigen obrigkeiten mögen, so oft sie wollen, die schulen ihrer gegend allein besuchen. Wenn sie dieses mit dem prediger des orts zugleich thun wollen, sollen die prediger auf derselben verlangen sich dessen nicht wegern, mit ihnen alles untersuchen, die desideria hören, um alles, was etwa den heilsamen absichten noch im wege stehet, heben zu können.

§ 46.

Gebrauch der von den schulmeistern einzureichenden verzeichnisse auf seiten der obrigkeit.

Die von den schulmeistern monatlich einzureichende verzeichnisse von denen kindern, welche die schule versäumet haben, auch die nachricht von denen, welche über vier und unter 14 jahren sind und die schulen gar noch nicht besuchen oder bereits an andern orten vermietet sind, sollen den geist- und weltlichen visitatoribus zugleich zugestellet werden, welche dieselben unverzüglich und genau durchsehen, sich darüber vernehmen und sogleich die verfügung machen werden, daß den klagen der schulmeister und prediger abgeholfen und die nachlässigen eltern zur beobachtung ihrer pflicht angehalten werden. Sie sollen daher die nachlässigen und boshaftigen zuerst zwar am gelde strafen, wenn aber dieses nicht helfen will, zu härteren mitteln schreiten und dem unverstande und der bosheit durchaus nicht nachgeben, sondern dahin sehen, daß dieser verordnung in allen ihren puncten und teilen aufs genaueste nachgelebet werde. Wenn der weltliche visitator, dem die bestrafung hauptsächlich zukommt, sich hierunter oder bei exequirung der erkannten strafe über 14 tage säumig bezeiget, soll der geistliche es dem fürstlichen consistorio melden.

§ 47.

Aufmerksamkeit der obrigkeit auf die äusere verfassung der schulen.

Die beamten werden ferner dahin sehen, daß die schulstuben in gutem stande erhalten werden, und solche, wo es möglich

ist, so einrichten, daß der schulmeister mit seinen schulkindern allein seyn könne und durch die gegenwart seiner familie und übrigen hausgenossen und das daher entstehende geräusche nicht gestöret werde. Zu welchem ende eigene schulstuben an den orten, wo sie ermangeln, aus dem vorrate der kirchen zu erbauen sind; wozu gleichwol die gemeinen die nötigen fuhren und handarbeiten leisten müssen. Was zur einrichtung der schulen auf den befohlnen fuß an bänken, tischen, schwarzen tafeln erfodert wird, ist aus dem vorrate der kirchen anzuschaffen, und demnächst das dafür verschossene geld den kirchen von den von nachlässigen eltern beygetriebenen strafgeldern wieder zu bezalen. Dieses alles wird in das schulinventarium ordentlich eingetragen und möglichst conserviret; und was, nach angeschaften solchen schulbedürfnissen, von den eingekommenen strafgeldern alsdenn noch übrig ist, solches wird in dem öffentlichen kirchen- und schulexamine an dem nachmittage des zweiten weynachtsfeyertages unter die kinder, die wol bestanden, öffentlich verteilet, wie solsches § 41 verordnet ist.

§ 48.

Beytreibung des schulgeldes durch die obrigkeit.

Da auch manche eltern in bezalung des schulgeldes sehr säumig sind, so sollen die obrigkeiten, sobald die schulmeister darüber klagen, dasselbe unverzüglich beytreiben lassen und dem schulmeister zu demjenigen, was ihm zukömmt, ohne weitläuftigkeit und alle kosten auf seiner seite zu verhelfen suchen.

§ 49.

Schutz der schulmeister von der obrigkeit.

Weil endlich auch zu besorgen ist, daß nachlässige und boshaftige eltern die schulmeister, wenn sie das aussenbleiben ihrer kinder gewissenhaft anzeigen, zu hassen anfangen und sich an ihnen zu rächen suchen werden: so sollen sich die beamten der schulmeister besonders annehmen, diejenigen landleute, die den schulmeistern tort thun und sich an ihnen rächen und reiben wollen, nachdrücklich bestrafen und sorgfältig darüber wachen, daß denen schulmeistern von dem, was ihnen zukommt, nichts entzogen werde, sondern sie vielmehr in allen stücken beschützen, vertreten und schadlos halten; dahingegen aber auch den schulmeistern nachdrücklich anbefohlen wird, sich durch eine recht-

schaffene, pflichtmässige aufführung solches schutzes würdig zu machen, und vor allen dingen keine schuljugend, wie bisher an einigen orten geschehen seyn mag, bey vermeidung nachdrücklicher ahndung, zu ihrer hausarbeit zu gebrauchen.

5 Wir confirmiren und bestätigen demnach hiedurch und kraft dieses vorstehende ordnung aus landes-fürstlicher macht und gewalt. Gebieten dahero zuförderst unserm fürstlichen consistorio, hiernächst allen general- und special-superintendenten, auch predigern auf dem lande, nicht weniger allen ober- und beamten, 10 auch gerichts-obrigkeiten hiemit gnädigst und ernstlich, über die ordnung nach allen ihrem innhalte, puncten und clausuln sträcklich zu halten, und die nach anweisung derselben einem jeglichen besonderst obliegende pflichten genau zu erfüllen. Wie denn auch die sämtlichen schulmeister hiedurch alles ernstes befehliget 15 werden, diese ordnung oft und fleissig zu lesen, sich dieselbe genau bekannt zu machen und alle darinn vorgeschriebene pflichten ihres amts bey unvermeidlichem verlust desselben und nach befinden härterer strafe getreulichst zu leisten und ohne die geringste vernachlässigung, welche nicht ungestrafet bleiben 20 soll, zu erfüllen. Unser fürstliches consistorium hat übrigens zu verfügen, daß alle general- und special-superintendenten, auch prediger, nicht weniger alle ober- und beamten, auch gerichtsobrigkeiten, ferner ein jeglicher schulmeister und eine gemeinde ein exemplar dieser ordnung erhalten, welche wir zu solchem 25 ende zu öffentlichem drucke bringen zu lassen befohlen haben. Es werden auch vorbenannte alle hiedurch nicht nur gnädigst ermahnet, sondern auch ausdrücklich befehliget, wenn sie bey diesem oder jenem puncte eine verbesserung anzugeben wissen, solche geziemend zu melden, mit der gnädigsten versicherung, 30 daß, wenn auch die dahin abzielende vorschläge nicht allemal thunlich oder annehmlich befunden werden solten, wir dennoch dieselben allezeit mit gnädigstem wolgefallen aufnehmen werden. Urkundlich unsers handzeichens und beygedruckten fürstlichen geheimen canzley-insiegels. Gegeben in unser stadt Braunschweig, 35 den 22ten Septembris 1753.

Carl, h. zu. Br. u. L.

(L. S.)

A. A. v. Cramm.

Anhang
zur erläuterung einiger puncte der land-schul-ordnung.

1.

Ob gleich in dem § 25 derselben für diejenigen eltern, welche ihrer kinder beyhülfe, insonderheit zu der in den 3 sommer-monaten vorfallenden häufigern land- und feld-arbeit bedürfen, bereits gesorget, und der hauptsatz: daß die kinder von 4 bis 14 jahren das ganze jahr hindurch, sowol im winter als sommer, täglich zur schule gehalten werden sollen, dahin gemässiget worden ist: daß die kinder, welche das 8te jahr ihres alters erreichet haben, in dem sommer-quartal von Johannis bis Michaelis, damit sie ihren eltern in der feld-arbeit hülfliche hand leisten können und dennoch auch dasjenige, was sie gelernet haben, nicht gänzlich wieder vergessen mögen, täglich nur eine stunde in die schule geschicket werden sollen: so wollen wir dennoch, da dem vernehmen nach dem bauersmann auch dieses noch zu hart scheinet und darüber verschiedene klagen gehöret werden, auch hierunter alles mögliche thun und dahero solchen eltern hiermit nachgelassen haben: daß sie ihre kinder, die 8 jahr alt und darüber sind, in den monaten Julius, Augustus und Septembris wöchentlich nur 2 mal, den dienstag und freytag, wenigstens des vormittags in die schule schicken, woselbst mit ihnen das gelernte zu repetiren und das nötigste vorzunehmen ist, die übrigen tage aber bey sich behalten und zu ihrer haus- und feld-arbeit gebrauchen mögen; dessen sich gleichwol solche eltern, deren hauptgeschäfte die feldarbeit nicht ist, zum exempel die handwerker und tagelöner, nicht bedienen mögen, sondern diese müssen ihre kinder schlechterdings das ganze jahr hindurch zur schule schicken.

Wie solchergestalt bey diesem punct alles geschehen ist, was vernünftige eltern billigermassen nur verlangen können: also haben die beamten und gerichts-obrigkeiten dagegen auch hinfüro keine vorstellung weiter anzunehmen, sondern die damit wider vermuten dennoch etwa unzufriedene eltern schlechterdings ab- und zum gehorsam zu verweisen; wovon gleichwol unversehene not-, auch andere ausserordentliche entschuldigungs-fälle ausgeschlossen und zur billigen beurteilung der prediger jedes orts verstattet bleiben.

2.

Die strafen, womit ungehorsame und nachlässige eltern, welche ihre kinder nicht der ordnung gemäß zur schule schicken, anzusehen, sind nicht eigentlich bestimmet worden. Man hat 5 geglaubet, die eltern würden ihr und ihrer kinder wahres beste und unsere lediglich darauf abzielende landesväterliche vorsorge, wenigstens zum grössesten teil, erkennen und dahero dieserhalb selten einige bestrafung gegen sich veranlassen.

Da sich aber das gegenteil zeiget, und viele eltern keinen 10 scheu getragen, ihre kinder mit recht vorsetzlichem ungehorsam ganze monate und länger aus der schule zu lassen: so wollen wir, daß solche eltern für jeglichen tag, da sie ein oder mehrere kinder nicht zur schule schicken, sondern ohne entschuldigung ungehorsamlich zurückhalten, bis auf den 10ten tag jedesmal 1 mgr. zur strafe 15 erlegen, nach 10 tagen aber gefängniß-strafe vorgekehret, und solche ungehorsame für jegliche neue 5 oder 10 tage respective 12 und 24 stunden bey wasser und brod ins hundeloch gesetzet werden sollen. Wenn aber auch dieses nicht helfen solte, so hat die obrigkeit davon an unsere geheime-rats-stube zu berichten, des unge-20 horsamen alter, vermögen und übrige umstände zu melden; worauf so dann, dem befinden gemäß, weitere verordnung erfolgen soll.

3.

In dem § 27 wird geordnet, daß die circular-schreiben der superintendenten an die prediger ihrer inspection hinfüro nicht 25 weiter durch die schulmeister bestellet, sondern die bestellungen von den gemeinden besorget werden sollen. Die ursache ist, daß der schulmeister sein amt nicht mit boten gehen versäumen solle. Da aber dem vernehmen nach an einigen orten der schulmeister dafür ein gewisses von der gemeine zu geniessen hat: 30 so muß er solches entweder hinkünftig fahren und der gemeine die bestellung überlassen, oder aber, so ofte dergleichen vorfällt, eigene boten für sein geld damit wegschicken. Die eigene bestellung aber soll den schulmeistern um der versäumung willen schlechterdings nicht weiter gestattet werden. Wornach sich 35 also die ober- und beamten, auch gerichts-obrigkeiten, gehorsamst zu achten haben. Gegeben in unserer stadt Braunschweig, den 19ten Nov. 1754.

Carl, h. zu Br. u. L.

(L. S.)

40 A. A. v. Cramm.

Zweyter anhang
zur erläuterung des 30ten § der landschulordnung betreffend.

In diesem 30ten § wird das nach dem unterschied der kinder und des unterrichts, den dieselben geniessen, zu bezalende schulgeld bestimmet, und den schulmeistern, die nach der neuen ordnung viel mehr mühe. als sie sonsten gehabt, anwenden müssen und durch nebenarbeit hinfüro ihr brod nicht verdienen können noch sollen, ein etwas höheres schulgeld vermacht, als sie vordem genossen haben.

So billig dieses an und für sich selbst ist, eben so billig ist es auch, daß in ansehung der in den gemeinen befindlichen tagelöhner, die mit täglicher handarbeit ihren lebensunterhalt kümmerlich verdienen müssen, nicht weniger anderer unvermögsamen, z. e. solcher eltern, die eine menge kinder und dabey wenig ackerbau und einen geringen haushalt, oder sonsten notorische unglücks-fälle und dadurch einen merklichen abfall ihres vermögens erlitten haben, eine ausnahme von der regel gemacht werde.

Wir verordnen dahero, daß solche unvermögsamen, deren beurteilung dem gewissenhaften und pflichtmässigen ermessen der obrigkeit eines jeden orts überlassen wird, nicht weniger die tagelöhner, ohne unterschied von der bezahlung des erhöheten schulgeldes frey seyn und von denselben ein mehreres nicht als das vor der neuen land-schulordnung jedes orts gewönlich gewesene schuldgeld gefodert werden solle; nicht weniger wollen wir gnädigst, daß diejenigen eltern, welche mehr als 3 kinder in die schule schicken, nur für 3 kinder das schulgeld bezalen, für die übrigen aber den freyen unterricht zu geniessen haben sollen. Wornach sich also die ober- und beamten. auch gerichts-obrigkeiten gehorsamst zu achten haben. Gegeben in unserer stadt Braunschweig, den 10ten Dec. 1754.

Carl, h. zu Br. u. L.

(L. S.)

A. A. v. Cramm.

Die schule zu N.

A.

Vormittag gehet an um 8 uhr. höret auf um 11 uhr. treibt:

Nachmittag gehet an um 1 uhr. höret auf um 3 uhr.

	von 8—½9	von ½9—9	von 9—½10	von ½10—10	von 10—½11	von ½11—11	v. 1—¼ auf 2	v. ¼—nach ½2	von ½2—2	von 2—½3	von ½3—3
Montag	Gesang, gebet, bibellesen.	Übung im lesen mit den grössesten.	Die mittleren buchstabiren und lesen zusammen; die grösseren rechnen, schreiben u. lernen auswendig.	Die kleinsten lernen den catechismum, sprüche und verse durch vorsagen. Die grösseren rechnen, schreiben u. lernen auswendig.	Die kleinsten lernen buchstaben; die grössesten rechnen, schreiben und lernen auswendig.	Das geschriebene der grösseren wird durchgesehen, und mit beten und singen der beschluss gemacht.	Gesang und gebet.	Bibellesen und übung in abteilung schwerer wörter.	Die mittleren buchstabiren; die grösse nen, schre lernen aus	Die kleinsten lernen buchstaben; ren rechiben und wendig.	Das an diesem tage aus dem catechismo gelernte wird hergesagt, u. mit gebet und gesange beschlossen.
Dienstag	wie	am	montage.				wie	am	montage.		
Donnerst.	wie	am	montage.				wie	am	montage.		
Freytag	wie	am	montage.				wie	am	montage.		
	Von 8 bis ½9		Von ½9 bis 9			Von 9 bis 10		Von 10 bis 11			
Mittwochen	Gesang, gebet und bibel-lesen.		Einleitung in die heilige schrift.			Das rechnen.		Die mittlern und kleinen buchstabiren und lernen buchstaben; die grössesten rechnen, schreiben und lernen auswendig.			
Sonnabend	wie am		mittwochen.			wie am		mittwochen.			

B.

August 1754.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19	20.	21.	22	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.
Aug. N.		3e				$\frac{1}{2}$											I.									2e.					
Christoph N.	Ie.		5.							$\frac{1}{2}$e.								2.					Ie.								
Jürgen N.		2e.		NB $\frac{1}{2}$				I.						$\frac{1}{2}$e.																	
Joh. Friedr. N.			$\frac{1}{2}$e.										2.						$\frac{1}{2}$e.									3			
NB.Bernhard N.	$\frac{1}{2}$	I.			2.		$\frac{1}{2}$		3.		I.							2.		$\frac{1}{2}$					2.		1.			$\frac{1}{2}$	
Nicolaus N.																															
Hermann N.																															
NB.Heinrich N.		$\frac{1}{2}$										1NB									I.				2.	$\frac{1}{2}$					
Martin N.																															
Christian N.																															
Anthon N.																															
Caspar N.		2.			$\frac{1}{2}$		$\frac{1}{2}$							2e.						I.				2.		1 St.					
Dieterich N.			2e.					$\frac{1}{2}$e.						Ie.							2.				$\frac{1}{2}$e						
Friedrich N.																															
Michael N.							2e.				1e.								2.					1.			$\frac{1}{2}$				
NB.Catharina N.																															
NB.Dorothea N.																															
NB.Elisabeth N.																															
Magdalena N.	I.					2.			$\frac{1}{2}$e.						2.			$\frac{1}{2}$					2.			I.					
Amalia N.	$\frac{1}{2}$e.					$\frac{1}{2}$						2e.								I.											

C.

Schul-tabelle
von Ostern bis Michaelis 1754.

Classen.	Namen.	Alter.	Catechismus.	Lesen.	Schreiben.	Rechnen.
Classe I.	Christoph N.	12 jahr.	in der frage bis ins 4te hauptstück.	lieset in der bibel u. geschriebene schrift.	nach der vorschrift.	addiren.
	Joh. Friedr. N.	13 jahr.	hat den catechismum durch gelernet.	lieset in der bibel u. geschriebene schrift.	sprüche und briefe.	regula de tri.
	Nicolaus N.	11 jahr.	i.andern hauptstücke.	lieset im Sirach.	schreibt buchstaben.	
	Martin N.	12 jahr.	i. 4ten hauptstücke.	lieset im Psalter.	schreibt 2 buchst. zus.	
	Henning N.	14 jahr.	hat den catechismum durch.	lieset in der bibel u. geschriebene schrift.	schreibt nach der vorschrift.	multipliciren.
	Catharina N.	13 jahr.	hat den catechismum beinahe durch.	lieset in der bibel u. geschriebene schrift.	schreibt nach der vorschrift.	addiren.
	Magdalena N.	11 jahr.	i. 3ten hauptstücke.	lieset im psalter.	schreibt auf der tafel.	
Classe II.	Christoph N.	7 jahr.	die 5 hauptstücke des kleinen catechismi.	lieset im evangelienbuche.	schreibt auf der tafel.	
	Nicolaus N.	7½ jahr.	i. 2ten hauptstücke.	lieset im Sirach.		
	Wilhelm N.	8 jahr.	i. 2ten hauptstücke.	lieset in der bibel.	schreibt auf der tafel.	
	Maria N.	7 jahr.	die 5 hauptstücke des kleinen catechismi.	lieset im Psalter.		
	Dorothea N.	7½ jahr.	i.ersten hauptstücke.	lieset i evangelienb.		
Classe III.	Friedrich N.	6 jahr.	kann die 5 hauptstücke ohne erklärg.	fängt an zusammen zu lesen.		
	Dieterich N.	6 jahr.	kann d. 2 erst. hauptstücke ohne erklärg.	buchstabiret silben von 6 buchstaben.		
	Caspar N.	5½ jahr.	kann die 10 gebote.	buchstabiret silben von 4 buchstaben.		
	Henriette N.	5 jahr.	kann 3 gebote.	lernet buchstaben.		

D.

Ein pastoralisches kinder-verzeichniß.

Eltern.	Kinder.	Geburtsjahre der kinder.	Schulfähig im jahre	Gingen zum abendmale im jahre
Cajus	1. Peter.	1730.	1734.	1744.
et	2. Henning.	1735.	1739.	1759.
Caja.	3. Hans.	1739.	1743.	
	1. Conrad	1741.	1745.	
Titius	2. Sophie	1745.	1749.	
et	3. Anne	1746.	1750.	
Titia	4. Johann	1750.	1754.	
	5. Peter	1752.	1756.	
Diese	tabelle muß	alle jahr	suppliret	werden.

47

Ordnung des Schulmeisterseminars und der damit verknüpften kleinen Schulen zu Wolfenbüttel.

5 1753.



Von Gottes gnaden Carl, herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. Nachdem nunmehro die neue ordnung wegen einrichtung des schulwesens auf den dörfern nächstens zum druk befodert werden wird, diese ganze einrichtung aber vergeblich 10 seyn würde, wenn es an dem ersten und vornehmsten, nemlich an tüchtigen schulmeistern felete: so haben wir gut und nötig gefunden, in dem august-städtischen waisenhause zu Wolfenbüttel ein seminarium anrichten zu lassen, worinn tüchtige subjecta, womit die schul- und opferdienste auf dem lande zu besetzen, 15 durch dienliche vorbereitungen zu gezogen werden, und soll zu diesem ende, imgleichen wegen der damit verknüpften, in Wolfenbüttel anzulegenden neben- oder freyschulen, folgende einrichtung gemacht werden.

A. Soll zu gedachtem seminario ein candidatus theologiae 20 angenommen werden, welcher

1) geschickt ist, andere zu lehren, damit durch seine anfürung die unter ihm stehende lehrer und seminaristen nicht nur zu einer hinlänglichen erkäntniß der göttlichen wahrheiten, so wol was die glaubenslehren und lebenspflichten, als auch die 25 beweisthümer derselben aus heiliger schrift betrifft, gebracht werden können, sondern der ihnen auch zugleich von dem methodo informandi eine gründliche und leichte anweisung geben kann;

2) von unsträflichem wandel ist, um ihnen mit gutem exempel vorzugehen;

30 3) gut schreiben und rechnen kann;

4) im singen so weit geübt ist, daß er seinen lehrlingen den choral und die richtige melodeyen der gesänge beybringen kann, auch selbst eine gute stimme hat.

B. Sind dabey anzunehmen drey ungelährte und unbeweibte, aber in der information allbereit erfahrne informatores: ferner sechs seminaristen, welche

1) wenigstens 17 jahre alt seyn,

2) gute zeugniß haben,

3) lesen, schreiben und etwas rechnen können,

4) im singen eine stimme haben,

5) etwas auf dem clavier spielen können, als wornach sie vorher, und ehe sie angenommen werden, von dem directore müssen geprüfet werden.

Diese informiret der candidatus

a) des montags und donnerstags zur sommerzeit von 5 bis 6 uhr, zur winterzeit von 6 bis 7 uhr im cathechismo, und lehret sie anbey, wie sie die sachen in demselben auseinander setzen, zergliedern und der jugend faßlich machen müssen.

b) Des dienstags und freitags unterrichtet er sie im lesen, so daß er einen nach dem andern ein capitel aus der bibel lesen läßt, und sie recht buchstabiren, nach den signis lesen und die worte rein und deutlich aussprächen läßt.

c) Des mittewochens und sonnabends nachmittags von 1 bis 2 füret er sie zum schreiben an und lehret sie, wie sie die buchstaben nach den grund- und scharfstrichen, auch der ober- und unter-länge deutlich und reinlich schreiben müssen, gibt ihnen auch anleitung, wie sie briefe und quitungen aufsetzen sollen. Er unterweiset sie, wie die wörter nach den regeln der aussprache, der abstämmung und des gewöhnlichen gebrauchs müssen geschrieben werden, worinn ein comma, colon, semicolon, punct, fragezeichen rc. hingehöret.

Von 2 bis 3 uhr lehret er sie die rechenkunst, daß sie wenigstens durch die brüche zur practica gebracht werden.

Von 3 bis 5 uhr sind sie von einem organisten im clavierspielen zu unterweisen.

Von 5 bis 6 uhr hält der candidatus mit seinen untergebenen informatoribus und seminaristen eine singestunde.

Und bey dem allen unterweiset er sie in der methodologie, daß sie das, was sie wissen, auch andern wieder beybringen können. Und damit es

d) ihnen an der praxi nicht felen möge, von dem, was sie wissen und gelernt haben, einen gebrauch zu machen, so sollen die seminaristen



1) als collaboratores von den sogenannten ungelärten informatoribus in die schulen genommen und zur mit-information unter deren beständigen anweisung gebraucht werden, da denn ein jeder von denen ungelärten praeceptoribus seine 2 collabo-5 ratores, die ihm vom directore angewiesen worden, des abends vorher auf die morgende schul-lection praeparirt.

2) Müssen sie auch wechselsweise in den betstunden, welche täglich in der waisenhaus-capelle von den closterjungfern und witwen, im sommer des morgens von 6 bis 7, und des winters 10 von 7 bis 8 uhr, und des abends von 4 bis 5 gehalten werden, vorlesen, vorsingen und vorbeten nach einer gewissen ordnung, die ihnen soll zugestellet werden, ausgenommen des mittewochens, sonntags, bues- und festtages, da die closterjungfern und witwen in die kirche gehn und dem öffentlichen gottesdienst daselbst 15 beywohnen.

3) Und da einer von den ungelärten informatoribus krank werden sollte, vertritt ein seminarist dessen stelle bis zu dessen wiedergenesung.

Wie hiernächst die fundation mit den waisenkindern nicht 20 gänzlich aufgehoben, sondern nur eingeschränkt, und die zal derselben mit der zeit, und so wie die ältesten zum heil. abendmale gehn und so dann dimittiret werden, auf 12 reduciret werden soll, so daß 6 knaben und 6 mädgens blieben: so ist zu deren reinigung die wahrtsfrau beyzubehalten, welche auch die 25 betten insgesamt machen, ausfegen und die kinder benähen und beflikken muß.

Das freytägliche umhersingen in der stadt aber soll cessiren, weil dieses in der schule eine confusion machen würde, auch kein informator zeit hat mitzugehen. Doch müssen die 12 waisen-30 kinder den betstunden in der waisenhaus-capelle allezeit mit beywohnen.

Wie ferner der jetzige alte praeceptor zu dieser anstalt nicht zu gebrauchen, soll demselben, ingleichen den im waisenhause befindlichen alten armen, die wohnung ausser demselben, selbigen 35 aber die hausmiethe und ihre bisherige competenz von den armenanstalten ad dies vitae gereichet werden, damit die zur unterhaltung dieses heilsamen werks erfoderliche kosten von dem, was auf die 12 waisenkinder, deren praeceptor und alten armen aus der waisenhaus-casse bisher verwendet worden, bestritten 40 werden können. Damit auch

e) der candidatus so wol als die informatores und seminaristen zum fleiß aufgemuntert werden, so soll dem candidato in 4 jahren, wenn er sich wol aufführet, eine gute pfarre oder, daferne er bey der schule zu bleiben lust hätte, wenigstens ein conrectorat, denen informatoribus in 4 jahren ein guter opferdienst 5 in der stadt, und den seminaristen, sobald sie das ihrige praestiren, opferdienste auf dem lande versprochen und auch zugeteilet werden, wobey dieselben

f) ratione emolumentorum so gesetzt werden sollen, daß der candidatus eine eigene stube und cammer samt licht und 10 wäsche, nebst 50 rthlr. besoldung, imgleichen den freien tisch — für welchen dem speisevatter, der ihm das mittags- und abendessen benebst ½ stübchen bier auf die stube schikken muß, wöchentlich 1 rthlr. gut gethan werden soll — zu geniessen haben. Die nötige aufwartung hat er von den waisenknaben 15 eine woche um die andere; die kleidung aber schafft er sich selbst; weil er aber viel zu gehn hat, sollen ihm alle halbe jahr ein paar schuh und ein paar strümpfe gegeben werden.

Die 3 informatores speisen mittags und abends mit den 6 seminaristen und 12 waisenkindern in des speisevatters hause an 20 einem tische, und wird für jede person wöchentlich 18 gr. bezahlt, wobey die informatores und seminaristen bey jeder mahlzeit ein quartier bier bekommen, die kinder aber bey ihrem gewöhnlichen getränk bleiben, so ihnen von fürstl. brauhofe verabfolget wird. Auf den trank für den candidaten, informatores und seminaristen 25 soll dem speisevatter wöchentlich 1 tonne bier gut gethan werden.

Was wegen fürbitten und sonst an gelde ins waisenhaus geschikt wird, soll der waisenhaus-casse zufliessen; was aber an victualien einkommt, davon zur besonderen ergezlichkeit dem candidato, informatoribus, seminaristen und kindern des sonntags 30 ein gericht mehr gegeben werden.

Die informatores und seminaristen wohnen in 2 stuben bey einander, samt den waisenknaben, die wahrtsfrau mit 6 mädgens aber in einer andern stube; und haben die informatores und seminaristen ein jeglicher einen eigenen tisch und stul zu ihrem 35 gebrauch, die kinder aber sitzen bey einem tisch in der mitten, welcher mit bänken zu versehen. Die 3 informatores und 6 seminaristen schlafen in 2 cammern, und 2 bey einander. Wie denn auch die waisenkinder in 2 cammern, und 2 und 2 bey einander hoslafen. Bey den knabens schläft in einem besondern betet 40

ein seminarist, und bey den mädgens die wahrtsfrau. Ehe sie zu bette gehn, lässet sie der seminarist mit einander beten.

Und damit die waisenkinder lernen, ihre sachen ordentlich zu halten, sollen sie eine kleider-cammer, und in derselben ein 5 jedes waisenkind einen verschlossenen schrank, worinn 2 börter, haben, wo sie ihre wäsche halten, und diese wöchentlich einmal visitiret werden. Die seminaristen müssen eine woche um die andere des abends, nachdem alles zu bette, nach feuer und licht sehn, das haus zuschliessen und dem candidato den schlüssel 10 bringen, auch des morgens das haus wieder öfnen; wie wol der speisevater einen besondern schlüssel haben muß.

So wenig am tage als des nachts aber soll keiner ohne erlaubniß des candidati aus dem hause gehn.

Die informatores bekommen jährlich, und zwar ein jeder, 15 20 rthlr., und alle halbe jahr 1 paar schuhe und strümpfe. Informatores und seminaristen werden alle 1½ jahr uniform gekleidet, und von den armen-anstalten die kleidungskosten übernommen. Und daferne einer oder der andere krank werden sollte, wird ihm doctor und apotheker frey gehalten wie den waisenkindern. 20 Sollte er sterben, wird er nach einer gewissen ordnung, die bey dem ersten sterbefalle von der waisenhaus-commission festzusetzen ist, begraben, und hat das waisenhaus die stelle auf dem kirchhofe und das geläute frey.

Wenn dieses alles in seiner ordnung, so sollen zu Wolfenbüttel

25 II. vier lese- und drey lehrschulen angerichtet werden.

A. Was die lese-schulen betrifft, soll

1) die erste in dem cantor-hause auf der August-Stadt seyn, und dahin alle kinder von der August-Stadt, von den häusern und gärtens vor der August-Stadt, aus der Lauenkule und vom 30 Schloßplatze gebracht werden.

2) Die andere lese-schule hat der garnison-cantor, und dahin werden alle kinder jenseits der Oker und von den häusern und gärtens vor dem Harz-thore gebracht.

3) Die dritte lese-schule hat der opfermann bey der Trini-35 tatis-kirche, und dahin gehen alle kinder disseits der Oker.

4) Die vierte lese-schule hält der schulmeister im Gotteslager, und dahin gehen alle kinder von den häusern und gartens vor dem Herzog-thore und im Gotteslager.

Die kinder, welche in die lese-schulen gebracht werden, 40 müssen höchstens 4 jahr alt seyn, und die schulmeister bekommen

von jedem kinde wöchentlich 1 mgr., von den ältern, die es bezalen können, und die es nicht bezalen können, aus den armenanstalten, weil diese leute bey ihren diensten von der schul-information ihren unterhalt mit haben müssen. In diesen leseschulen sitzen knabens und mädgens in einer stube, doch auf 5 unterschiedenen bänken gegen einander über, so daß sie der praeceptor sehen und im auge haben könne.

B. Was die lehr-schulen anlanget, so soll

1) die erste auf der August-Stadt im waisenhause seyn, und dahin alle lehrfähige kinder von der August-Stadt, aus der 10 Lauenkule und vom Schloßplatze gehn;

2) die andere in der wohnung über dem sprützen-hause, und gehn dahin alle kinder vor dem Harzthore, und die in der stadt jenseits der Oker sich aufhalten;

3) und die dritte ist in der dazu aptirten wohnung auf dem 15 kirchhofe B. M. Virg., und dahin können alle kinder disseits der Oker vor dem Herzog-thore und aus dem Gotteslager gebracht werden.

Auf dem sprützenhause und in dem hause auf dem kirchhofe werden 2 räumliche stuben, in deren einer die knabens, in 20 der andern die mädgens sitzen müssen, und eine kleine stube und cammer, darinn ein paar einzelne leute wohnen können, die für die freie wohnung das schulhaus öffnen und zuhalten, den winter einheizen, die schulstuben reinlich halten und alle abend ausfegen, vorgerichtet, wie denn auch auf dem waisenhause zu 25 diesen anstalten die einrichtungen bereits verfüget worden sind.

In allen lehrschulen informirt ein ungelarter praeceptor und ein seminarist solchergestalt, daß der praeceptor des vormittags die knaben, der seminarist die mädgens, und der praeceptor des nachmittags die mädgens, der seminarist die knaben unter- 30 richtet.

Und ein seminarist geht nach jeglicher schule mit, daß er der information mit zuhöret, und zwar des vormittags in der knaben-, und des nachmittags in der mädgen-schule.

In der lehrschule wird für jegliches kind, so wol von den 35 eltern, die vor ihre kinder bezalen, als für arme kinder aus den arm-anstalten, wöchentlich 2 ggr. bezalt, so der informator aufnimmt und gegen eine quitung an die waisenhaus-casse liefert.

In den lese-schulen so wol als in den lehrschulen fängt sich die information des sommers um 7 und des winters um 8 40

uhr an, weil die kinder vor den thoren nicht früher in die stadt kommen können. Des morgens werden die kinder 3 stunden und des nachmittags 2 stunden informirt, ausgenommen des mittewochens und sonnabends, da der nachmittag frey ist. Denn 5 wenn die kinder täglich 5 stunden informirt werden, so ist es für lehrer und lernende genug. Die lehrer bleiben in beständiger munterkeit, und die kinder werden auch nicht ermüdet.

In der leseschule wird der anfang gemacht mit einem kurzen gebethe, darinn zu gleich für den landes-herrn und des landes 10 wolfarth gebeten wird, damit den jungen kindern von ihrer zarten jugend an eine ehrfurcht gegen ihren landes-herrn und eine liebe zu ihrem vaterlande eingepräget werde. Dergleichen gebete müssen vorher aufgesezt werden, und wird mit dem Vaterunser beschlossen. Nach geendigter schule wird Christe du lamm 15 Gottes, das Vaterunser und Der Herr segne unsern aus- und eingang gebetet.

In den lehr-schulen wird der anfang gemacht mit dem kurzen gesange: Komm Gott, schöpfer, heiliger geist ꝛc.; darauf lesen die kinder von tage zu tage ein capitul aus der biebel, 20 wobey aber solche bücher heiliger schrift mit fleiß auszusuchen, die den kindern am verständlichsten sind, und wenn die capitel lang, müssen sie in abschnitte geteilet werden, weil es besser ist, daß ein kind ein kurzes pensum höret und behält, als daß es durch eine langwärende vorlesung solchergestalt obruiret 25 wird, daß es keine oder wenige erinnerung davon hat. Worauf der beschluß mit einem kurzen, aber deutlich gefaßten und andächtigen gebeth für den landes-herrn und des landes wolfart gemacht wird; dergleichen gebethe als dann besonders aufgesezt werden müssen. Nach geendigter schule wird wechsels- 30 weise gebeten: Christe du lamm Gottes, Verleih uns frieden ꝛc., und gesungen: Unsern ausgang segne Gott ꝛc.

Ist in der- lese und lehrschule der anfang mit Gott gemacht, so werden

1) die lesekinder im buchstabiren und zusammen lesen des 35 morgens 2 stunden nach einander unterrichtet nach der methode, die in dem braunschweigischen waisenhause eingefürt ist. Die stunde darauf muß den kindern, die schon ein wenig lesen können, zur lust etliche buchstaben an einer aufgehängten tafel vorgemalet werden, und man die kinder um die wette schreiben 40 lassen, um denselben in zeiten anzugewöhnen, die vorgezeichne-

ten buchstaben, so gut wie sie können, nachzumalen; wobey sie aber nicht gezwungen, oder mit harten worten bedräuet, oder gar mit schlägen bestraft werden müssen, da man vielmehr mit freundlichen und liebkosenden worten ihrer natürlichen neigung zum malen zu hülfe kommen muß. da sie denn die buchstaben spielend gerne nachmalen und nach und nach schreiben lernen werden. Wie man auch zu dem ende, und da die kinder gerne was buntes leiden mögen, ihnen rothe und schwarze dinte geben muß. Diese, nebst federn und papier, soll den armen kindern, wofür das schulgeld aus den armen-anstalten bezalt wird, in diesen und in den lehr-schulen frey gegeben werden. Des nachmittages von 1 bis 2 fährt man fort, sie in lesen und buchstabiren zu unterweisen. Von 2 bis 3 lehret man ihnen allerley kleine gebeter, als: Schaff in mir Gott ꝛc., Hilff Gott ꝛc., Diese speise ꝛc., So oft ich hör den glokkenschlag ꝛc., Vater unser ꝛc. Man saget ihnen allerley verse aus geistlichen liedern. die sich auf die umstände der zeit schikken, vor. Der lehrmeister betet ihnen langsam und zu wiederholten malen vor, und lässet ihnen seine worte nachsprechen, bis sie es allein beten können. Und auf diese weise läßt man ihnen auch nach und nach die hauptstücke des kleinen cathechismi lernen. Von 3 bis 4 füret man sie nachgerade mit spielen zur arbeit an. Des praeceptoris frau kann die kleinen mädgen zu puppen, nadelküssen machen und dergleichen anführen und ihnen weisen, wie sie ein puppenhemd schneiden, eine mütze, tuch, schürze, wammes machen muß, und es darff nur allerhand alt zeug seyn, so man an leinewand, cattun oder sonst vom trödel oder schneider kaufft. Den kleinen knaben muß man, um sie etwas zu beschäftigen, rohe federposen geben, daß sie das rauhe davon rupfen, und die gereinigten federposen muß der praeceptor nachher nach der zal wieder zurückliefern.

2) Die lehr-kinder müssen nach verrichtetem gebeth alle morgen ein hauptstük aus dem cathechismo aufsagen, worauf mit ihnen des montags und in der ersten stunde eine wiederholung der sonntags-predigt angestellet wird. In den folgenden beiden stunden lernen die kinder den cathechismum. Des dienstags morgens lernen sie den cathechismum. Des donnerstags und freytags morgens geht der praeceptor eine biblische historie nach der andern mit ihnen durch, als die von der schöpfung, vom fall Adams, der sündfluth, dem berufe Abrahams, opferung Isaacs, der begebenheit Josephs, da der praeceptor erst den

kindern dergleichen historien vor erzählt und sie sich von den kindern wieder erzählen läßt, welches die kinder mit lust thun werden, wann nur der praeceptor geduld mit ihrer schwachheit hat und sie mit glimpf einhilft, wenn sie etwa einen beträg-
5 lichen umstand auslassen. Die kinder werden dadurch nachgerade gewöhnet, auf ernsthafte dinge zu kommen und denselben nachzusinnen; der kluge praeceptor aber muß bey einer jeglichen historie ihnen zugleich zeigen, was dieselbe für einen einfluß in die religion hat, und was sonst vor moralen in derselben stekken,
10 als zu welchen allen der director denen informatoribus eine besondere anleitung geben wird, damit sie in den stand gesezt werden, die ganze folge der re igion von erschaffung der welt bis auf unsere zeiten mit lust in die zarte und lebhafte einbildung der kinder einzuprägen.

15 In der lezten vormittags-stunde lernen die knaben knütten und die mädgen nähen. Des nachmittags von 1 bis 2 lernen die knaben rechnen und die mädgen knütten. Des mittewochens und sonnabends morgens wird allezeit das in den vorher gehenden tagen gelernte repetirt, und monathlich lernen die kinder
20 einen psalm; doch wird den schulmeistern durch eine tabelle, welche in jeglicher schul-stube aufgehängt werden soll, angezeiget werden, was von tage zu tage in dieser lehrschule getrieben, wie die stunden ordentlich eingeteilet werden, auch was für abwechselung der arbeiten seyn soll.

25 Des bus- und festtages, wie auch des sonntags vormittags, führet ein jeglicher informator mit 2 seminaristen die armen kinder in die kirche, so daß sie paarweise vor ihnen her gehn. Die im waisenhause informiret werden, gehn in die kirche auf der August-Stadt, und die in der stadt informiret werden, gehn
30 in die haupt-kirche, wo ihnen besondere bänke zwischen den stühlen vor dem glokkenthurme sollen angewiesen werden, so daß die knaben auf einer und die mädgens auf der andern seite sitzen sollen: zu dem ende sich ein jedes kind zwischen dem ersten und andern geläute in seiner schule einfinden muß.
35 Des nachmittags aber gehn die kinder in die kirche, wo sie eingepfarret sind, zur cathechismus-lehre.

Die lehr-wasen, welche den kindern knütten und nähen lernen, müssen aus den arm-anstalten bezalt werden, und man kann überhaupt mit ihnen handeln, damit dasjenige, was die eltern
40 für ihre kinder bezalen, der waisenhaus-casse zufliessen möge.

Zur winterfeurung dieser schulstuben sollen 24 fuder torf aus dem herrschaftlichen magazin alljährlich zu gehöriger zeit, und zwar 12 fuder ins waisenhaus und 12 fuder ins schulhaus auf dem kirchhofe, frey verwilliget und angefahren werden; und da die kinder, die es bezalen können, nach alter observanz in termino Michaelis 4 mgr. holzgeld geben, so ist dieses zu ankaufung benötigter wasen, um den torf damit anzubrennen, anzuwenden.

Damit man auch wissen könne, ob die eltern ihre kinder zur schule schikken, so sind aus der bürgerschaft in einem jeglichen districte zwey verständige und des schreibens erfahrne männer vom policey-amte zu bestellen, welche von allen kindern ihres districts ein richtiges verzeichniß machen und solches von einem quartal zum andern dem policeymeister, und dieser dem directori zustelle. Die informatores, sowol in den lese- als lehrschulen, müssen gleichfalls alle viertel jahr eine liste von den kindern, welche in die schule gehn, einlegen, da denn die eltern, welche ihre kinder nicht zur schule halten, vorgefodert und bedeutet werden sollen. Ausserdem muß auch ein jeglicher informator ein buch halten, darinn er von woche zu woche die praesentes und absentes in seiner schule anschreibet, und davon das verzeichniß alle sonnabend dem inspectori einhändigen, damit derselbe wegen der absentium das fürstl. policey-amt requiriren könne.

Wie nun der inspector bey wöchentlicher visitirung der schulen am besten erkennet, welche kinder aus der lese- in die lehrschule nach seinem district gebracht werden können, so wird ihm auch allein aufgegeben, dafür nach seiner amtspflicht zu sorgen, und die eltern so wol als die praeceptores müssen sich solches gefallen lassen; wie ihn denn auch das policey-amt dabey zu schützen hat, wenn er durch einen der seminaristen, falls er durch seine amtsgeschäfte an schriftlicher vorstellung behindert wird, davon mündliche anzeige thun läßt. Wie denn auch kein schulmeister ein kind annehmen darf, das nicht von dem inspectore ihm angewiesen worden.

Der inspector muß auch monatlich mit den sämtlichen schulmeistern in seinem hause eine conferenz halten, worinn er sich mit denselben von den profectibus der kinder unterredet und mit ihnen gemeinschaftlich überlegt, was etwa zum besten der kinder gereichen kann, auch nachfräget, wie sich die semi-

naristen halten, diese auch examiniret, wovon er das protocoll dem directori zustellet. Die leseschulen so wol als die lehrschulen werden wöchentlich einmal von dem candidato besucht. Im waisenhause hat er inspectionem quotidianam. Alle halbe jahr 5 muß in jeglicher schule ein öffentliches examen seyn, und haben die sämtlichen prediger nebst dem inspectore demselben beyzuwohnen; wie denn auch ein jeder bürger die erlaubniß hat, dabey gegenwärtig zu seyn. Was der candidatus für defecte findet, meldet er an den inspectorem, und der inspector an den director.

10 Der inspector bekömmt für seine mühe und arbeit aus der waisenhaus-casse jährlich 100 thlr.

Wollen leute vom lande ihre kinder zur erziehung in die stadt schikken, können sie für das kostgeld, so für die seminaristen und waisenkinder gegeben wird, aufgenommen werden; 15 doch müssen sie bette, und was sie sonst benötiget sind, mitbringen, wozu sie für die information, aufsicht und wohnung alle quartal 6 thlr. ans waisenhaus geben.

Das directorium dieser anstalten wird unserm oberhofprediger und abt Hassel allein aufgetragen, an welchen der inspec- 20 tor nebst dem candidato lediglich verwiesen wird.

Urkundlich sr. durchl. eingenhändigen unterschrift und beygedrukten fürstl. geheimen canzleysiegels. Gegeben in dero stadt Braunschweig, den 1ten October 1753.

Carl, h. z. B. u. L.

25 (L. S.)

A. A. von Cramm.

48

Verordnungen die Prüfung der Landschullehrer betreffend.

30 1753—1755.

A

Aus einer landesherrlichen Verfügung an das Konsistorium zu Wolfenbüttel vom 1. Oktober 1753.

Carl, herzog ꝛc. . . . .

35 e) [Es] sind künftig mit den candidatis eines schul-amts examina rigorosa anzustellen, wobey dieselben ad instar candi-

torum ministerii, jedoch in ihrer maße, eine probe mit catechisiren machen müssen, so daß der candidat die fragen macht und solche auch selbst beantwortet, gestallt seine eigene fähigkeit, die fragen gehörig zu zergliedern, die probe seyn muß, ob er seinen schulkindern den verstand derselben beybringen kann.

Da aber an dergleichen schulmeistern so sehr viel gelegen, so sind die examina jedesmahl im consistorio zu halten, und werden alle membra desselben hiemit gnädigst ermahnet, fleissig darauf zu achten, daß sich nunmeher keine schlechte leute weiter in die schul-ämter einschleichen.

B

Landesherrliche Verfügung an das Konsistorium zu Wolfenbüttel vom 19. Februar 1754.

Carl, herzog ꝛc. . Die erfarung leret, daß viele opferleute und schulmeister, wenn sie erst dienste haben, sich auf die faule seite legen und wenig daran gedenken, wie sie sich verbessern und zu ihren diensten geschickter machen mögen. Um dieselben nun auch hierunter aufzumuntern, wollen wir gnädigst, daß, wenn opferleute und schulmeister von einem orte zum andern kommen und verbessert werden, dieselben jedesmal von neuem examiniret und geprüfet werden sollen, ob sie in der erkentnis und andern wissenschaften zu- oder abgenommen haben; auf welchen letztern fall sie nicht nur zu bessern diensten nicht befördert, sondern auch ernstlich angedeutet werden sollen, daß, wenn sie sich nicht fleißiger bezeigen, sie gänzlich weggeschaffet werden sollen. Welches ihr hinkünftig also genau zu beobachten habet. Braunschweig, den 19. Febr. 1754.

Carl, h. z. B. u. L.

A. A. v. Cramm.

C

Landesherrliche Verfügung an das Konsistorium zu Wolfenbüttel vom 28. Januar 1755.

Carl, herzog ꝛc. Es hat keinen zweifel, daß die landschulmeister, ob dieselben gleich dem ersten anblik nach nur schlechte leute zu sein scheinen, dennoch ein großes dazu bei-

tragen können, ob die künftigen einwoner der dörfer dieses landes gescheut oder einfältig, gesittet und gotsfürchtig oder wild und ungezogen seyn sollen. Wir haben dahero unsere landesväterliche sorgfalt darauf gerichtet, daß zu derselben an-
5 ziehung seminaria gestiftet worden sind. Wir erinnern uns aber nicht, daß schon dafür gesorget sey, daß euch jährlich von den profectibus eines jeden bericht erstattet werde; welches gleichwol schlechterdings nötig, mithin, daß solches geschehe, von euch zu verfügen und strenge darüber zu halten ist.

10 Wir erkennen hiernächst wol, daß die patroni an diese seminaria nicht gebunden werden können. Es ist aber auch eben darum desto sorgfältiger darauf zu denken, daß zu diesen geringen, aber höchst wichtigen bedienungen keine andere als geschikte leute gelangen. Es thut etwas dazu, daß dieselben jezzo exa-
15 miniret werden. Wir laßen gleichwol dahin gestellet seyn, ob nicht dann und wann schlechte leute mit durchgehen. Um dahero zu möglichster versicherung des vorgesezten endzweks alles so genau zu faßen, als sich nur wil thun laßen: so wird hiermit geordnet und festgesezt, daß

20 1) bey fürstlichen patronat-küstereien außer den seminariis kein subjectum eingeschoben werden solle, als welches vor den hiesigen und wolfenbüttelschen seminaristen große und würkliche vorzüge hat. Da

2) mancher im examine gut antworten und das nötige gut
25 wißen, und dennoch von den übrigen zu einem tüchtigen schulmeister erforderlichen eigenschaften entblößet seyn und z. e. keine gaben zum informiren haben kan: so wollen wir, daß ein promovendus aus dem wolfenbüttelschen seminario hieselbst, ein hiesiger aber im wolfenbüttelschen acht tage lang zur probe
30 informiren, und von dem schul-inspectore ein attestat, welches dieser unentgeltlich und unter der ausdrüklichen clausul:

nach seinen amts-pflichten, und wie er es vor Gottes richterstuhl zu verantworten glaube,

ausstellen, auch specifice darin anführen muß, aus was für ur-
35 sachen er den promovendum tüchtig oder nicht tüchtig halte, produciren solle.

3) Die von patronis präsentiret werden, müßen diese probeinformation ebenfalls thun, und zwar bey den hiesigen schul-anstalten, weil solche größer und zu erreichung des endzweks be-
40 quemer sind.

4) Außer der information müßen die schul-inspectores auch die übrigen zu einem tüchtigen schulmeister gehörigen erfordernißen untersuchen und auf die sub 2) vorgeschriebene art attestiren, worauf euch

5) allezeit frey bleibt, die leute selbst noch einmal exa- 5 miniren zu laßen. Solten bey diesem examine die attestata der schul-inspectoren unrichtig befunden werden, habt ihr solches allemal auf eid und pflichten zu melden und dabey keinen zu verschonen, er sey, wer er wolle, niemals aber einen anzunehmen, der ein schlechtes attestat erhalten, wenn derselbe noch so viel 10 fleiß und gutes angeloben solte.

Wir fürchten, daß bey dieser anstalt mancher candidatus viel zu leicht werde befunden werden. Es ist aber allezeit beßer, daß ungeschikte leute abgewiesen, als daß das publicum damit hintergangen werde. 15

Um so wol dem mangel tüchtiger schulmeister abzuhelfen, als auch diesen selbst den dienst erträglicher zu machen, müßen die besoldungen verbeßert werden. Wir werden uns hierüber weiter erklären, so bald ihr die extracte von den einkünften sämtlicher kirchen, prediger und schuldiener werdet eingeschikket 20 haben, deren einsendung wir bald möglichst gewärtigen.

Inzwischen habet ihr vorstehendem gemäs das nötige zu besorgen und, wie solches geschehen, mittelst abschriftlicher einschikkung der ergangenen befehle und anweisungen zu den geheimen-rahts actis zu berichten. Braunschweig, den 28. Ja- 25 nuarius 1755.

Carl, h. z. B. u. L.

A. A. v. Cramm.

D

Landesherrliche Verfügung an das Konsistorium zu Wolfenbüttel vom 18. Februar 1755. 30

Carl, herzog ꝛc. Wir haben euch in unserm gnädigsten reskripto vom 28ten vorigen monats die ursachen eröfnet, die uns bewogen haben zu verordnen, daß hinkünftig alle seminaristen, nicht weniger diejenigen, welche von patronis präsentiret werden, 35 nicht nur, wie bisher gewöhnlich gewesen, ehe sie zu schuldiensten befördert werden, examiniret werden, sondern auch 8 tage lang respective hier und zu Wolfenbüttel zur probe informiren

sollen. Wir finden nunmehr auch für nötig, weiter zu verordnen, wie diese probe-information eigentlich einzurichten, und wie es damit gehalten werden solle.

Ein guter schulmeister auf dem lande muß

5 1) die kirchen-lieder gut singen und die melodien den kindern bekannt machen können. Er muß

2) die geschiklichkeit haben, die kinder im buchstabiren und lesen,

3) im schreiben,

10 4) im rechnen gründlich, deutlich und ordentlich unterrichten zu können. Er muß

5) geschikt seyn, die fragen des catechismi zu zergliedern,

6) die eingeführte einleitung in die heilige schrift deutlich zu machen,

15 7) den kleinen kindern durch vorsagen nüzlich zu werden, und

8) das getriebene ordentlich und nüzlich wiederholen zu können.

Die absicht bey der probe-information gehet demnach da-20 hin, daß der zum schul-dienste zu befördernde seminarist oder der praesentatus eines patroni geprüfet werde, ob derselbe in allen diesen stükken die nötige geschiklichkeit und übung habe.

Und damit dieser endzwek nicht verfehlet werde, so muß diese probe-information in gegenwart des jedesmaligen schul-25 inspectoris, mithin zu Wolfenbüttel dermaln in beiseyn des pastoris Thomas, hieselbst aber des superintendent Zwikke geschehen.

Die probe-information selbst würde von dem angehenden schulmeister folgender gestalt verrichtet.

Er machet am montag den anfang der probe mit dem 30 catechismus und der zergliederung deßelben, und verwendet darauf den ganzen tag.

Am dienstage nimt er das rechnen vor im numeriren, addiren, subtrahiren, multipliciren, dividiren und in der regula de tri, wozu gleichfalls ein ganzer tag gehöret.

35 Am mittewochen machet derselbe die übungen im lesen, aufschlagen und abteilen der wörter und der säzze nach den unterscheidungszeichen.

Am donnerstage beschäftiget er sich mit den kleinen kindern, machet denselben die buchstaben bekannt und führet 40 sie zum buchstabiren an.

Am freitage werden des vormittages die verschiedenen arten des unterrichts im schreiben, so wol bey anfängern, als denen, die weiter gekommen sind, vorgenommen. Den nachmittag sagt er den kindern sprüche und verse vor und nimt ein stük aus der eingeführten einleitung in die heilige schrift. 5

Am sonnabend wiederholet derselbe in allen claßen, was die woche hindurch mit den kindern getrieben worden, damit man sehen möge, ob er auch die gehörige fähigkeit besizze, weil auf eine geschikte wiederholung sehr viel ankommt. 10

In allem aber wird die probe nach der gedrukten anweisung und nach der in der schulordnung vorgeschriebenen lehr-art gemacht. Die information wird mit einem liede angefangen und mit einigen versen aus einem andern liede beschloßen.

Die lieder werden ihm von dem der information beywonenden inspectore vorgeschrieben, und dieser giebt demselben so dan nach der vorschrift obgedachten unsers gnädigsten rescripti ein unentgeltliches zeugniß von dem befinden unter der ausdrüklichen clausul: 15

> nach seinen amts-pflichten, und wie er es vor Gottes richterstuhle zu verantworten glaube. 20

Für die beköstigung eines unvermögenden seminaristen muß das seminarium des orts, wo derselbe zur probe informiret, sorgen.

Wie solchergestalt wegen der künftig zu bestellenden schulmeister, so wol überhaupt, als auch wegen derselben probe-information ins besondere, das nötige reguliret worden: also habt ihr diese unsere gnädigste willens-meinung gehöriger maßen bekannt zu machen, wie solches geschehen, mittelst einsendung der abschriften des dieserhalb ergangenen zu berichten und eures ortes strenge darüber zu halten, nicht weniger von den profectibus der seminaristen, und welche unter denselben sich vor andern herfür thun, euch alle halbe jahr bericht erstatten zu laßen, damit bey aufkommenden guten schul-diensten auf diese vorzügliche attention genommen werden könne. 25 30 35

Übrigens erwarten wir auch nunmehro, so bald es geschehen kann, die einsendung der extracte von den einkünften der kirchen, prediger und schuldiener, damit auch für den beßern unterhalt der letzteren nachgerade gesorget werden könne, und habet ihr solches nach der ordnung der superintendenturen ein- 40

zurichten und jedesmal eine ganze superintendentur zusammen zu nehmen. Braunschweig, den 18. Februarii 1755.

Carl, h. z. B. u. L.

A. A. v. Cramm.

5

49

Schulordnung der Stadt Helmstedt.

1755.

SERENISSIMI GNÄDIGSTE SCHUL-ORDNUNG FÜR DIE STADT HELMSTEDT.

10 Von Gottes gnaden Carl, herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. ꝛc. Demnach wir unsere landesväterliche sorgfalt besonders darauf gerichtet seyn lassen, daß mittelst bestmöglichster veranstaltungen bey den höhern und niedern schulen im ganzen lande die erziehung der jugend zur ehre Gottes, auch 15 unsern und des gemeinen landes dienst und besten, auf das vorteilhafteste und nüzlichste eingerichtet werden möge: als haben wir auch, nach eingezogener hinlänglicher erkundigung von allen dahin gehörigen umständen, die künftige verbesserte einrichtung bey den kleinen oder winckel-schulen, dann bey der real-, wie 20 auch der trivial- und lateinischen schule in unserer stadt Helmstedt folgendermassen festsetzen und verordnen wollen.

I.

Von den kleinen oder winckel-schulen.

§ 1.

25 Es sollen in gedachter unserer stadt Helmstedt, ausser den besonders eingerichteten armen- und der waisenhaus-schulen, wenigstens noch vier kleine oder winckel-schulen seyn. Damit aber die eltern und vormünder ihrer kinder und pflegbefolnen wegen desto ruhiger leben können, daß sie auch in diesen kleinen 30 schulen wol aufgehoben sind, so sollen zu lehrmeistern bey diesen schulen nicht nur keine andere als solche, die ein gutes gerüchte

haben, genommen, sondern auch, ehe sie würklich bestellet werden, von dem jedesmaligen general-superintendenten und pastore primario sorgfältig geprüfet und auf dem rathhause in gegenwart des magistrats in den ihnen zu wissen nötigen dingen examiniret, auch dabey darauf gesehen werden, ob sie 5 sich an eine bequeme und vortheilhafte lehrart gewönet haben und derselben kundig sind. Andern aber und solchen, die weder geprüfet noch ordentlich bestellet sind, soll es durchaus nicht frey stehen, dergleichen schulen anzulegen oder fortzusetzen. Die aber, welche in der mit ihnen angestellten untersuchung 10 tüchtig befunden worden sind, werden darauf von dem magistrat angenommen und bey dieser ihrer bestellung auf diese unsere schulordnung verwiesen.

§ 2.

Diese kleinen oder winckelschulen sollen in solche gegenden 15 der stadt verlegt werden, daß die eltern und vormündere über eine gar zu grosse entfernung derselben zu klagen nicht ursach haben. Jedoch soll dis nur zu ihrer desto grössern bequemlichkeit also eingerichtet werden, ihnen aber dabey unbenommen und frei bleiben, ihre des ersten unterrichts fähige kinder zu 20 einem schulmeister zu schicken, zu dem sie wollen, wenn sie dieselben nur in eine dieser schulen schicken.

§ 3.

Weil aber die kinder dadurch unstreitig sehr versäumet und aufgehalten werden, wenn in einer schule kinder von sehr 25 verschiedenem alter und verschiedenen erkenntnissen unterrichtet werden: so sollen auch diese schulen, wie bereits an einigen andern orten in unserm lande mit sehr gutem erfolg und zum grossen und offenbaren nutzen der schul-jugend geschehen ist, in gewisse, und zwar in 2 classen dergestalt geteilet werden, 30 daß die untersten classen die kinder so lange behalten, bis sie zusammen lesen und die 5 hauptstücke des catechismi auswendig können, die schulen von der andern art aber sie sodann weiter, und so weit bringen, als es in solchen schulen zu geschehen pfleget und nach den dabey vorwaltenden absichten ge- 35 schehen muß.

§ 4.

Was in den schulen dieser art getrieben und wie die stunden eingetheilet und gebrauchet werden sollen, dazu geben die dieser ordnung sub A und B angehängten tabellen anweisung, 40

nach welchen sich die schulmeister schlechterdings zu achten und ihre schulen so einzurichten haben, wie es ihnen in denselben vorgeschrieben ist. Überhaupt aber kommt es darauf an, daß die kinder in diesen schulen die buchstaben, unterschei-
5 dungszeichen und zahlen kennen, recht und ordentlich buchstabiren und lesen lernen, sich den eingefürten catechismum und die biblische geschichte bekannt machen und die vornehmsten stücke des christlichen glaubens fassen, weil für die, welche weiter gehen und ein mehrers lernen wollen, auch dergestalt
10 gesorget ist, daß es ihnen an keinem nur zu wünschenden unterricht fehlen möge. Die schulmeister der untersten classe beschäftigen also sich insonderheit damit, daß sie den kindern die buchstaben, und zwar die kleinen so wol als grossen, bekannt machen, sie darauf zum buchstabiren, und wenn sie dis, weil
15 überaus viel darauf ankommt, gründlich gefasset haben, zum zusammenlesen bringen und ihnen kleine sprüche, verse aus gesängen und die 5 hauptstücke des kleinen catechismi durch vorsagen und auswendiglernen beybringen. Es wird aber dabey genau darauf gesehen werden, daß die schulmeister der untersten
20 classe die kinder, um sie desto länger in ihren schulen zu behalten, nicht über die gebür und zeit aufhalten, und haben die, welche sich dis zu schulden kommen lassen, es sich selbst zuzu schreiben, wenn sie deswegen angesehen und befundenen umständen nach gar für unfähig erkläret werden, ferner schule zu halten
25 und sich mit dem unterrichte der jugend zu beschäftigen. Die schulmeister von dieser art richten sich bey ihrem unterrichte nach dem zu Braunschweig im Waisenhause gedruckten Unterrichte, wie das buchstabiren und lesen auch der zartesten jugend leicht und gründlich beygebracht werden könne, und nehmen die
30 übungen mit den ihnen anvertrauten kindern vor, die darin vorgeschrieben sind. In der zweiten classe werden die kinder im lesen beständig, dabey aber auch im aufschlagen geübt, und haben die schulmeister dahin zu sehen, daß sie richtig und nach den unterscheidungszeichen lesen, sie auch im abteilen der wörter
35 und der sätze nach den unterscheidungszeichen fleissig zu üben. Sie lernen dabey den catechismum und werden aus der biblischen geschichte gefragt. Mit denen, welche die lateinische schule nicht besuchen wollen, wird der catechismus besonders und dergestalt getrieben, daß ihnen die fragen desselben zer-
40 gliedert, und sie also dahin gebracht werden, daß sie das, was

sie mit dem gedächtnisse bereits gefasset haben, auch mit dem verstande fassen lernen.

§ 5.

In diesen schulen werden die kinder männlichen und weiblichen geschlechts zugleich unterrichtet, doch ist dahin zu sehen, daß sie besonders, und die kinder männlichen geschlechts auf der einen, die aber von dem weiblichen auf der andern seite geszet werden. Auch soll dafür gesorget werden, daß es den kindern weiblichen geschlechts so wenig am unterrichte im schreiben und rechnen, als an anweisung zu allerley weiblichen arbeiten, als nähen, knütten ꝛc. fehle; wovon in dem folgenden ein mehrers vorkommen wird.

§ 6.

Da aber nicht alle knaben einerley lebens-art zu ergreifen gedenken, und also in dieser absicht nothwendig ein unterschied gemacht werden muß, und insonderheit die, welche entweder ordentlich studiren oder doch etwas latein ꝛc. lernen sollen, nicht aufgehalten, sondern in zeiten dazu gebracht werden mögen: so soll für die knaben von dieser art eine besondere schule angeleget und mit der lateinischen oder trivial-schule dergestalt verbunden werden, daß der lehrer bey derselben zugleich infimus bey der trivial-schule seyn und den gehalt an fixis und accidentien geniessen soll, den bisher der infimus genossen hat; wie er denn auch von dem magistrate in Helmstedt unserm fürstlichen consistorio präsentiret und von diesem gehörig bestellet werden soll. Dieser schul-lehrer beschäftiget sich insonderheit damit, daß die ihm anvertrauten kinder den catechismum Gesenii auswendig und verstehen lernen, er setzet die übungen im lesen mit ihnen fort, lehret sie lateinisch lesen und suchet ihnen die ersten theile der grammatic bis auf die syntaxin, auch eine gute anzal von vocabeln beyzubringen. Er giebet unterricht des vormittages von 7 bis 10 oder von 8 bis 11, und nachmittages von 1 bis 3 oder von 2 bis 4 uhr. In seine schule gehören alle die kinder, welche latein lernen sollen, und weil in derselben alles getrieben wird, was die schulmeister der andern classe der kleinen schulen mit der jugend treiben, so gehen die, welche in seine schule gehören, gleich aus der untersten klasse der kleinen schulen und sobald sie zusammen lesen können, in dieselbe, ohne daß sie nötig hätten, auch vorher die andere classe der mehrgedachten winckel-schulen durchzugehen.

§ 7.

Was in dieser schule in einer jeden stunde zu treiben sey, lehret die sub lit. C dieser schul-ordnung angehängte tabelle. Der lehrer derselben hat dahin zu sehen, daß er in den ordentlichen 5 schul-stunden alle kinder, so viel immer möglich ist, zugleich beschäftige, damit alle von der ganzen schul-zeit nutzen haben und nicht mehr müßig sitzen müssen, wenn ein theil der schüler vorgenommen wird. Er wird dis auch um so viel leichter können, da alle schüler seiner schule, wenigstens bey nahe, von gleicher 10 erkentniß sind.

§ 8.

Damit aber alles desto ordentlicher zugehe, und die abweichungen von dieser schul-ordnung desto eher entdecket und gehindert werden können, so soll über diese schulen ein inspec- 15 tor bestellet werden, dessen bestellung die erhaltung und beförderung der möglichsten ordnung insonderheit zur absicht hat. Dieser visitiret alle diese schulen bald zu dieser, bald zu jener zeit, wenigstens alle 14 tage einmal, und verrichtet sein amt mit zuhören und lehren dergestalt, daß er

20 a) genau darauf merke, ob in einer jeden schule nur die kinder sind, die in dieselbe gehören, und darüber halte, daß keine andere in dieselben aufgenommen oder in derselben gelassen werden;

b) darauf achte, ob der schulmeister in einer jeden stunde 25 das treibe, was er treiben soll, und bey der vorgeschriebenen lehrart bleibe;

c) an dem ende eines jeden halben jahrs diejenigen kinder aufzeichne, die in eine andere classe oder schule versezet werden müssen, und dahin sehe, daß 30 die kinder nicht zu lange auf- und in einer classe oder schule zurück gehalten werden;

d) selbst frage und examinire, auch wol zuweilen unterrichte, damit der schulmeister sehe, wie er es bey seinem unterrichte anzugreifen habe.

35 Wenn er aber bey einem oder dem andern vorfalle bedenklichkeiten oder hindernisse vorfinden sollte, welchen abzuhelfen er nicht allein und vor sich im stande wäre, so hat er solches in der unten zu beschreibenden conferenz vorzutragen, auch allen beystand gewiß zu hoffen.

§ 9.

Damit endlich auch die eltern und angehörigen derer kinder, die diese schulen besuchen, sehen mögen, wie sie unterrichtet werden und zunehmen, so sollen auch in diesen schulen alle halbe jahr öffentliche examina, und zwar an einem öffentlichen 5 orte gehalten werden. Der zeitige general-superintendent und der magistrat bestimmen den tag dazu; doch sollen sie 14 tage früher als die examina in der trivial-schule gehalten, die versetzung der kinder darauf verfüget, und, was sonst nötig ist, veranstaltet werden. 10

II
Von der real-schule.

§ 10.

Da auch unsere gnädigste absicht mit dahin gehet, daß die kinder, welche nicht bey dem studiren bleiben wollen, eben 15 so wol als diese eine anleitung zu dem, was ihnen bey der von ihnen zu ergreifenden und wälenden lebens-art nüzlich und nötig seyn kann, erlangen können: als haben wir die uns unterthänigst geschehenen vorschläge von einer in Helmstedt anzulegenden real-schule in der maasse, wie die sache gegenwärtigen 20 umständen nach thunlich befunden ist, in gnaden genehmiget, wollen auch, wenn demnächst eine erweiterung solcher anstalten zum besten dasiger einwohner zu bewürken seyn mögte, dazu alle landesväterliche hülfe gnädigst gerne leisten. Damit aber diese real-schule desto ansehnlicher seyn und bleiben möge, so 25 soll sie jezt und künftig mit der lateinischen schule dergestalt verbunden seyn, daß der erste informator bey derselben als collega quartus mit dem namen des subconrectoris alle einnahme an fixis und accidentien, welche ein subconrector in Helmstedt bishero gehabt, nicht weniger die freie wohnung für seine per- 30 son auf der schule haben und geniessen, auch von dem magistrate unserm fürstlichen consistorio präsentiret und von demselben bestellet werden soll. Ob wir auch gleich gnädigst gerne sehen, wenn einige in dieser art geschickte personen sich demnächst anfinden und in dem, was in diese schule besonders ge- 35 höret, unterricht geben wollen: so haben wir dennoch, um deswegen und darnach die sache selbst nicht aufzuhalten, vorerst geschehen lassen wollen, daß der zu bestellende subconrector

nur im schreiben und rechnen und andern für die real-schule besonders gehörigen dingen informire, und noch ein subjectum zur unterweisung im zeichnen und den ersten gründen der mathematischen wissenschaften angenommen werde; da wir denn,
5 wenn sich dazu ein oder mehrere, auf unserer Julius Carls universität annoch sich studirens halben würklich aufhaltende studiosi gebrauchen lassen wollten, denenselben nicht nur zu ihrem studiren eine beyhülfe angedeihen lassen, sondern auch, nach der art ihrer studien und ihrem betragen nach, bey endigung
10 ihrer academischen jahre auf sie gnädigst reflectiren wollen. Ob also gleich vorerst in gedachter real-schule nur das schreiben, rechnen, zeichnen und die ersten gründe der mathematischen wissenschaften, und zwar so, wie es die gegenwärtigen umstände zulassen, getrieben werden können, so soll doch, wenn die
15 sache weiter gehen und geschickte subjecta sich finden dürften, dis nicht nur stärker, als es gleich anfangs möglich ist, getrieben, sondern auch noch manches nüzliche und nöhtige hinzugethan werden. Das schreiben, rechnen, die mathematic, öconomie, das zeichnen und viele andere dinge gehören zu dieser schule. Die
20 sub lit. D angehängte tabelle zeiget nicht nur, was jetzo gleich in dieser schule getrieben werden soll, sondern was auch künftig in derselben noch getrieben werden könnte, wenn sich diese anstalt erweitern sollte. An dieser erweiterung ist um so weniger zu zweifeln, da, wie bereits erwehnet, die stadt Helmstedt wegen
25 der daselbst befindlichen universität vor andern zur anlegung einer solchen schule bequem, und zu vermuthen ist, daß die studiosi, welche sich auf solche dinge, die für diese schule gehören, besonders legen, sich bey derselben gerne werden gebrauchen lassen, da sie daher nicht nur eine beyhülfe zur fort-
30 sezung ihrer studien, sondern auch für sich selbst den grossen und erheblichen nutzen zu hoffen haben, daß sie sich durch das lehren und unterrichten in den dingen, die sie gelernet haben, desto fester setzen und sich zugleich zubereiten, daß sie künftig andern mit der erlangten erkenntniß desto besser dienen können.

35

§ 11.

Es gehet aber bey dieser real-schule die absicht nicht blos auf die die schulen noch würklich besuchende kinder, sondern es können sich auch solche diese schule zu nutze machen, welche sonst keine schule mehr besuchen und entweder bey handwerks-

leuten und professions- und kunst-verwandten in der lehre stehen, oder ihnen als gesellen dienen, und gerne etwas von dem, was in dieser schule gelehret und getrieben wird, lernen wollen. Es wird daher nicht gefordert, daß diese schule in allen ihren stunden und lectionen besuchet werden müsse, sondern es kann ein jeder sich die stunde wählen, in der ein ihm besonders nüzlicher unterricht, z. e. zum rechnen und briefschreiben, in zeichnen, zur erkenntniß natürlicher dinge u. s. w. ertheilet wird, ohne daß er deswegen gehalten wäre, auch die übrigen, ihm nicht so nöhtigen und nüzlichen stunden mit abzuwarten. Damit aber daraus keine unordnung und verwirrung entstehe, wenn zu mancherlei und zu sehr verschiedene subjecta zugleich eine stunde besuchten, so sind für solche, die entweder eine profeßion oder kunst lernen, oder sonst in andern diensten stehen, besondere stunden ausgesetzet, die zugleich in der vorhin gedachten sub lit. D angehängten tabelle bemerket sind.

§ 12.

Die kinder weiblichen geschlechts können sich dieser schule auch bedienen, um das schreiben, rechnen und, wenn sie wollen, auch das zeichnen zu lernen; es muß dis aber ausser den öffentlichen und also in privat-stunden, entweder täglich nach geendigter ordentlicher schul-arbeit, oder an den mittewochen und sonnabend geschehen, weil sonst allerlei unordnungen gar leicht entstehen können.

§ 13.

Da auch die öffentlichen stunden vielleicht nicht allen schülern, insonderheit denen, welche weiter und geschwind fortzukommen begierig sind, hinlänglich seyn mögten, so bleibet dem subconrectori frey, zu deren bessern forthelfungen auch besondern unterricht und privat-stunden im schreiben und rechnen zu geben. Dagegen soll er weder in latein, noch in sonst etwas, das eigentlich in die trivial-schule und für die lehrer derselben gehöret, weder öffentlich noch ins besondere unterrichten, so wie sich auch diese alles des, was zur real-schule gehöret, zu enthalten haben.

§ 14.

Die öffentliche unterweisung in allen diesen dingen geschiehet in der öffentlichen schule, und hat der lehrer sich der

bequemsten und vortheilhaftesten lehr-art zu befleißigen und dahin zu sehen, daß das schreiben so wohl als rechnen der jugend gründlich beygebracht werde, Bey dem schreiben hat er der jugend die grundstriche vor allen dingen und den unter-
5 scheid der grund- und nebenstriche bekant zu machen und an der taffel zu zeigen. Die anfänger schreiben die buchstaben auf schwarze taffeln, weil sie so am besten geändert und die kinder selbst zurecht gewiesen werden können. Er gehet von dem leichtern immer zu dem schwerern fort und verbessert das, was
10 die kinder geschrieben haben, so oft es möglich ist, und, wenn es sich irgend will thun lassen, täglich. Bey dem rechnen suchet er eine jede besondere rechnungs-art den schülern gleich im anfange, wenn er dieselbe vornimt, recht und nach allem, wodurch sie von den übrigen unterschieden ist, bekant zu machen,
15 und zeiget ihnen gründlich, warum man dabey so und nicht anders verfahren müsse, auch warum, wenn man so verfähret, das und nichts anders heraus kommt. Wenn er ihnen dis und die bey einer jeden rechnungs-art zu beobachtende regeln bekant gemacht hat, so macht er ihnen einige exempel an der tafel vor
20 und lässet darauf von den kindern selbst einige an derselben nachmahlen. Darauf giebt er ihnen exempel, die ein jeder vor sich und allein macht, und gehet nicht eher zu einer neuen fort, bis sie die vorige völlig und so gefasset haben, daß sie ein jedes dahin gehörendes exempel machen können. Bey dem
25 unterrichte in der mathematic ist dahin zu sehen, daß die schüler zuvorderst den circul, maasstab und die übrigen instrumente recht kennen und gebrauchen lernen. Im anfange wird nur das leichteste und brauchbarste genommen, und die jugend mit schweren und weitläuftigen beweisen nicht auf-
30 gehalten, die jedoch bey denen, die weiter gekommen sind, mitgenommen werden können. Wenn der lehrer die schüler beständig mit arbeiten lässet, so werden sie alles nicht nur viel leichter fassen, sondern auch beständig grössere lust bekommen. Bey dem zeichnen ist dahin zu sehen, daß ein
35 jeder das insonderheit lerne, was er zur erreichung der absicht, warum er dis lernet, insonderheit nöhtig hat. Das vorzeichnen an der tafel wird auch dabey von grossem nutzen seyn.

III

Von der trivial- oder lateinischen schule.

A. Von den schülern.

§ 15.

Da in der trivial- und lateinischen schule zu Helmstedt bisher auch die music getrieben, folglich ein unterschied zwischen chor- und andern schülern gemacht ist, so lassen wir es dabey zwar ferner bewenden, und wie wir bereits vor einigen jahren die verfügung dahin gemacht haben, daß die chor-gelder unter der dazu verordneten commißion aufsicht besser und ordentlicher, als ehemals geschehen war, eingehoben, berechnet und vertheilet werden, so hat es auch dabey ferner sein bewenden, ausser daß nach ableben des der schule vieljährig nüzlich gewesenen conrectoris Schünemann dem jedesmaligen rector die einhebung und die zu der commissarien genehmigung nebst dem cantor einzuschickende eintheilung der chor-gelder anvertrauet seyn soll. Jedennoch wollen wir so gnädigst als ernstlichst, daß kein schüler im chor gelitten werden solle, der nicht zugleich die schule fleißig besuchet und in den dingen, die darinn getrieben werden, zuzunehmen bemühet ist; wie wir denn dergleichen schüler, welche blosserdings ins chor gehen, aber die schule nicht besuchen, nicht geduldet wissen wollen.

§ 16.

Die schüler sollen insgesamt sich eines wol anständigen, nüchtern, mäßigen und christlichen lebens und wandels befleißigen, damit sie die sämtlichen einwohner in Helmstedt, bürgerlichen oder höheren standes, desto leichter dazu bewegen mögen, durch frey-tische und andere hülfsmittel den unvermögenden gutwillig beyzuspringen. Ihr studiren sollen sie mit unverrücktem fleisse treiben und die schul-stunden ohne dringende und zu bescheinigende noth nie versäumen, wie denn insonderheit den chor-schülern das singen in solchen stunden, worinn öffentlich informiret wird, schlechterdings nicht zu gestatten ist. Ihren vorgesezten lehrern und den schul-collegen samt und sonders sollen die schüler gehorsam, folgsamkeit, liebe und respect so wol in als ausser der schule erweisen. Und da nach der ver-

schiedenheit der menschlichen gemüther bey einigen ohne schärfe nichts auszurichten ist, noch gute ordnung ohne zucht zu erhalten stehet, so hat ein jeder schul-college erfodernden falls die übliche schul-disciplin nicht nur zur hand zu nehmen, son-
5 dern auch in dem falle, daß solche nicht zureichen sollte, bey groben schul-verbrechen den boshaften oder widerspenstigen vor die gesamten schul-collegen zu stellen, ihm in aller gegenwart seine übelthat vorzuhalten und ihn darauf seinen verbrechen gemäs zu bestraffen. Wenn aber auch dis keine besserung schaffen solte, so
10 ist der vorfall zur obrigkeitlichen hülfe zu melden. Wenn auch in den singe-stunden die schüler sich dergestalt bezeigen sollten, daß eine züchtigung nothwendig würde, so stehet dem cantor allerdings zu, dieselbe bey und an ihnen zu gebrauchen, wenn gleich die schüler in den übrigen stücken bereits in höhern classen sitzen sollten.
15 Sollten auch eltern oder vormünder sich wider verhoffen gelüsten lassen, ihre kinder oder pflegbefohlnen deshalb, weil sie von den lehrern gezüchtiget sind, aus der schule zu nehmen, so ist solches der obrigkeit zur untersuchung, abhelfung und bestrafung anzuzeigen. Wie wir denn auch zu den lehrern das
20 gnädigste zutrauen haben, daß sie bey der züchtigung ihrer anvertrauten vernünftig, christlich und väterlich verfahren, die nöhtige mäßigung dabey beobachten, alles, wodurch sie der gesundheit der schüler schaden könnten, verhüten, die gehörigen stuffen beobachten, jugend-fehler von boshaften vergehungen gehö-
25 rig zu unterscheiden wissen, und nie zu harten mitteln schreiten werden, bevor sie nicht gelindere versuchet und fruchtloß befunden haben.

B. Von den schul-collegen.

§ 17.

30 In vorgedachter schule sollen nur 3 schul-collegen, als der rector, der conrector und der cantor, ein jeder in einer besondern classe unterrichten. Was diesen schul-collegen an schul-, hochzeit- und leichen-geldern oder ander naccidentien bisher gereichet worden und zugeflossen ist, solches behalten sie billig
35 und unverkürzt. Auch soll bey ihrem absterben ihren witwen und kindern so wol der gehalt des quartals, worin sie gestorben sind, als auch der von dem folgenden gnaden-quartal mit allen darin fallenden accidentien völlig gereichet werden. Ihren andern erben aber, wenn weder witwe noch kinder da sind, ge-

bühret ein mehrers nicht als das deservirte quartal, worinn der todes-fall sich begeben hat. Insonderheit aber soll bey den leichen-geldern nicht auf den tag, an dem eine leiche begraben wird, sondern, an welchem sie verschieden ist, gesehen, und von der an dem lezten tage des deservirten oder gnaden-quartals ent- 5 seelten leiche das leichen-geld des verstorbenen schul-collegen erben gegeben werden.

§ 18.

Da auch die bessere erziehung der jugend in den schulen dadurch befördert wird, wenn die schul-collegen in einer christ- 10 lichen und brüderlichen einigkeit leben: als haben die bey der helmstedtischen schule stehende collegen sich derselben nicht nur als einer algemeinen christlichen pflicht angelegen seyn zu lassen, sondern auch besonders dahin zu trachten, wie sie sich einander bey ihrer mühsamen amts-arbeit die hand bieten und 15 mit gemeinsam verbundenen kräften bey der ihnen anvertrauten jugend nicht nur einen rechten grund zur wahren und nüzlichen gelehrsamkeit legen, sondern auch eine gute und rühmliche zucht und wohl anständiges betragen, vornehmlich aber ein gutes christenthum befördern mögen. 20

C. Von der schul-arbeit überhaupt.

§ 19.

Damit aber die schul-arbeit überhaupt zu desto grösserm nutzen und wahrem vorthel der lernenden ausschlagen möge und die visitatores zugleich zuverläßig erfahren können, wie viel ein 25 jeder lehrer von zeit zu zeit absolvire, und wie weit er jedesmal gekommen sey: so haben die sämtlichen schul-collegen, und ein jeder derselben insonderheit, über ihre ordentliche schul-arbeit ein richtiges diarium zu halten, zu jeder lection einige blätter zu nehmen und darinn genau zu verzeichnen, wie weit ein jeder 30 täglich in einer jeden von ihnen zu treibenden lection gekommen; welches auch von ihnen bey jedesmahliger ordentlicher oder ausserordentlicher visitation vorzuzeigen und zu überreichen ist.

§ 20. 35

Zur ermunterung der schüler haben wir bereits gnädigst verfüget, daß ein fond vorhanden sey, woraus die zur anschaffung

guter schul-bücher für die fleißigen schüler erforderliche kosten genommen werden können, woraus also dergleichen bücher nicht nur anzuschaffen, sondern auch dergestalt einzubinden sind, daß auf dem bande der nahme des schülers, der ein solches empfängt, 5 und das jahr und der tag des examinis, bey dem er es erhalten hat, bemerket werden. Damit aber hiebey alles desto richtiger zugehe, so schicken die sämtlichen schul-collegen, und ein jeder derselben insonderheit, die nahmen der fleißigsten schüler in ihren classen den visitatoribus wenigstens 14 tage vor dem examine zu, 10 welche sodann, wenn nichts dabey zu erinnern ist, die bücher auf die vorhin besagte art einbinden lassen und dafür sorgen, daß sie an dem tage des examinis öffentlich zur ermunterung der fleißigen und beschämung der nachläßigen ausgetheilet werden.

15 § 21.

Das umsetzen der schüler aus einer classe in die andere soll nicht von dem rector allein nach seiner erkenntniß und seinem ermessen, sondern auf Ostern und Michaelis nach den ordentlichen visitationen und dabey angestellten examinibus 20 nach dem befinden und der verordnung der visitatoren vorgenommen werden, und hoffen wir gnädigst, es werden die eltern und vormünder nicht verlangen, daß ihre kinder und pflegbefohlne nach ihren oft gar zu vortheilhaften meinungen und vorstellungen von deren geschicklichkeit in höhere classen gesetzt 25 werden sollen, sondern es sich gerne gefallen lassen, daß diese sache dem ermessen unpartheyischer und mit der dazu nöhtigen erkäntniß versehener männer überlassen werde, und also unsere darunter vorwaltende landesväterliche sorgfalt für ihre kinder mit unterthänigstem dank erkennen, weil es zum offenbahren 30 und meistentheils unwiederbringlichen schaden der kinder gereichet, wenn sie zu frühe aus einer niedrigen in eine höhere classe versetzet werden, in der sie den unterricht, der in derselben ertheilet wird, nicht fassen können. Damit aber auch dabey desto richtiger verfahren werden möge und könne, so soll ein jeder 35 schul-college die nahmen der schüler, die er für tüchtig hält, daß sie aus seiner classe in eine höhere versetzet werden könnten, dem rectori einige tage vor der ordentlichen visitation und dem examen melden, der rector aber sie den visitatoren zuschicken, damit bey der visitation und der prüfung auf sie 40 insonderheit gemerket und also richtig entschieden werden

könne, ob sie die zum aufsteigen in eine höhere classe nöhtige tüchtigkeit erlanget haben oder nicht. Auch bey der aufnahme eines solchen schülers, der vorhin die schule nicht besuchet hat und die classen derselben nicht durchgegangen ist, soll es dem ermessen des rectoris nicht allein überlassen werden, in welche classe er gehöret, sondern der rector soll, nachdem er ihn examiniret hat, ihm ein zettel geben, auf dem er anzeiget, in welche classe er nach seiner meinung gesetzet werden müsse, mit welchem so denn der aufzunehmende schüler zu den visitatoren gehen soll, die, wenn sie ihn tüchtig finden, ihren nahmen gleichfalls unterschreiben, ohne welche unterschrift kein schul-college einen schüler in seine classe aufnehmen soll.

§ 22.

Zu ferien sollen künftig verstattet seyn: die ganze oster-, pfingst- und weinachts-wochen, die ersten wochen der beyden braunschweigischen messen, der dienstag in den helmstedtschen jahrmärkten, ein oder höchstens zwei tage nach dem examen und die woche, in der der tag Gregorii fällt, und dis wegen des zum besten der schul-collegen, anstatt des von uns schon vor einigen jahren verbotenen ärgerlichen aufzuges, nachgelassenen umsingens, als welches ferner gnädigst verstattet, und dabey den schul collegen ein beliebiges gereichet wird; welcher umgang aber nicht zu ihrer verkleinerung gebraucht und als ein schimpfliches betteln verächtlich gehalten und angesehen werden soll.

D. Von der schul-arbeit in einer jeden classe insonderheit.

§ 23.

Da es der jugend zu nicht geringer beschwerde und zu grossem schaden gereichet, wenn sie bey jeder umsetzung aus einer classe in die andere eine neue hand zu schreiben lernen muß, dis aber nothwendig ist, wenn die sämtlichen schul-collegen im schreiben unterweisen: so soll solches hinfort von ihnen nicht geschehen, sondern alle schüler, welche nicht gleich in die obersten classen kommen und bereits hinlänglich gut schreiben können, nur in der öffentlichen real-schule im schreiben und rechnen unterwiesen werden.

§ 24.

Weil auch nichts nöhtiger ist, als daß das gelernte gehörig wiederholet werde, so soll ein jeder schul-college in seiner classe in den ordentlichen schul-stunden am sonnabend dasjenige
5 summarisch wiederholen, was die woche hindurch tractiret worden ist.

§ 25.

Da auch zur erhaltung guter ordnung nothwendig ist, daß in die unterste classe der trivial-schule kein schüler aufgenom-
10 men werde, der nicht vorher die classe des infimus durchgegangen, oder wenigstens eben so weit ist, als die kinder in derselben gebracht werden müssen: so lassen sich daraus die grenzen der trivial-schule fest setzen und richtig und genau bestimmen. Denn da die kinder in der schule des infimi so weit gebracht
15 werden müssen, daß sie nicht nur latein lesen können, sondern auch die ersten theile der grammatic bis auf die syntaxin inne haben und eine gute anzahl vocabeln wissen: so fängt die unterste classe der trivial-schule da wieder an, wo die classe des infimi aufhöret, und darf also in dieselbe kein kind aufgenommen
20 werden, welches nicht latein lesen und decliniren und conjugiren kann; worauf die visitatoren zu merken haben.

§ 26.

Der cantor, der dieser untersten classe vorgesezt ist, beschäftiget sich also mit folgenden dingen:
25 1. Lässet er täglich zu anfange der schule nach der dieserhalb gegebenen vorschrift ein capitel aus der bibel, und zwar vormittags aus dem alten und nachmittags aus dem neuen testamente, lesen, und fräget kürzlich und so, daß darauf nicht gar zu viel zeit verwendet werde, nach dem inhalte desselben
30 und dem, was besonders merkwürdiges darinn vorkommt. Am montage aber lässet er vormittags an statt dieses capitels das an dem vorhergegangenen sonntage erklärte evangelium und nachmittags die epistel verlesen und von den schülern die in der Stephans-kirche gehaltene predigt nach ihrem haupt-in-
35 halte und der disposition dergestalt kürzlich wiederholen, daß er zugleich den schülern eine anweisung giebet, wie sie eine predigt nüzlich anhören müssen, und sie zugleich zur aufmerksamkeit reizet.

2. Den grossen catechismum wiederholet er dergestalt, daß er alle halbe jahr damit zu ende kommt.

3. Im latein treibet er die grammatic und insonderheit die syntaxin dergestalt, daß er zuvörderst darauf siehet, daß die schüler die regeln recht und deutlich verstehen, auch richtig 5 wieder gebrauchen lernen. Er hat daher bey den kleinen exercitiis, die er elaboriren lässet, dahin zu sehen, daß er in denselben die zulezt erklärten regeln allenthalben wieder anbringe und sie dadurch recht einpräge. Die ausnahmen lässet er so lange weg, bis sie die hauptregeln gefasset haben, und suchet 10 ihnen die fassung derselben überhaupt möglichst zu erleichtern. Bey einer jeden redens-art, die vorkommt, lässet er die regel, nach der sie gemacht ist, hersagen und gewehnet die kinder nach und nach dazu an, daß sie die regeln selbst machen und bey dem lesen der lateinischen schriftsteller daraus herleiten 15 lernen, damit also nicht blos das gedächtniß, sondern auch der verstand der kinder geübt werde. Überdem tractiret er mit seinen schülern die der grammatic beygefügte gespräche, die Aesopischen fabeln und die kleinen briefe Ciceronis. Bey allen verhält er sich so, daß er vor allen dingen die schüler richtig 20 construiren lehre, ein stück nach dem andern übersetzen lasse, wenn sie es verstehen, die darinn vorkommende lateinische redensarten herausziehe, dieselben durch alle casus, tempora und modos variire, und damit so lange fortfahre, bis die schüler alle diese redens-arten gefaßt haben, wobey er des so viele zeit hinneh- 25 menden dictirens dieser redens-arten und des ängstlichen auswendiglernens derselben überhoben bleiben und die schüler überheben kann. Wenn er ein stück auf diese art durchgegangen ist, so lässet er dasselbe ins deutsche übersetzen, die übersetzung vorlesen und corrigiret sie; die deutsche übersetzung lässet er 30 darauf wieder ins lateinische übersetzen, damit die schüler dadurch nach und nach an die den Lateinern eigene arten der verbindungen gewöhnet werden, obgleich diese übung sonst noch mancherley nutzen hat. Wenn dis alles geschehen ist, dictiret er über das erklärte stück eine imitation und siehet dabey auf 35 die regeln der grammatic, die er zulezt erkläret hat. Er weiset die schüler dabey zur construction an, machet ihnen die ersten an der tafel vor, lässet sie darauf in den classen machen und corrigiret sie öffentlich. Ausserdem aber dictiret er ihnen wöchentlich ein kleines exercitium, welches die schüler zu hause elaboriren und 40

ihm darauf in ein besonder buch rein abgeschrieben bringen müssen. Dis corrigiret er zu hause und giebt es an dem tage, an dem ein neues dictiret wird, zurücke. Diese bücher sollen auch den visitatoren bey dem examine vorgelegt werden, da-
5 mit sie daraus sehen können, wie die schüler nach und nach zugenommen haben. Zuweilen lässet er auch ein lateinisches gespräch oder ein anderes stück aus einem lateinischen schriftsteller auswendig lernen und öffentlich hersagen, damit das gedächtniß der schüler geübt und ihnen das latein reden geläuffig
10 werde; wie er denn, um dis zu befördern, auch dann und wann mit ihnen latein zu reden anfangen kann. Bey den von ihnen aufgeschriebenen übersetzungen aus dem latein ins deutsche siehet er insonderheit auf die orthographie, und lässet auch zuweilen kleine deutsche aufsätze von ihnen selbst machen.
15 4. Vom griechischen suchet er ihnen die ersten anfangsgründe nach der grammatic beyzubringen, lässet einige vocabeln aus des Delii fontibus ꝛc. ꝛc. lernen, auch einige leichte verse aus dem neuen testament erklären und auflösen.

5. Von der historie suchet er ihnen einen hauptbegrif
20 zu machen und nur die chronologie überhaupt an der geschichte des volkes Gottes im alten und der kayser im neuen testamente beyzubringen, ohne daß er sich in besondere geschichte und weitlaüftigkeiten einlässet.

6. Auch in der geographie macht er ihnen nur den erd-
25 boden überhaupt und nach seinen vornehmsten theilen bekant und lässet das besondere für die folgenden classen. Wie er seine stunden einzutheilen und was er in einer jeden classe zu treiben habe, zeiget ihm die sub lit. E angehängte tabelle, nach der er sich zu richten hat. Die singestunden hat der cantor ausserdem.
30 Der conrector nimmt in seine classe keine andere schüler als solche, die die grammatic ziemlich inne haben, ein stück aus einem leichten auctore übersezen und ein kleines exercitium machen können, auch, wenn sie diese sprache lernen sollen, die anfangs-gründe des griechischen gefasset haben. Er setzet
35 1. die lesung der heiligen schrift so, wie es bey dem cantor angezeiget ist, fort, wiederholet die predigten und den catechismum, gehet aber in beyden stücken schon etwas weiter und gewöhnet die schüler, sich die völlige disposition zu merken: die sprüche, die zum beweise im catechismo angeführet sind,
40 lässet er aufschlagen, erkläret sie in etwas und zeiget, wo und

in welchen wörtern der beweiß eigentlich liege. Er kann auch mit dem catechismo ein compendium theologicum verbinden.

2. Im latein lässet er den Cornelius Nepos sein hauptbuch seyn und verbindet damit die episteln Ciceronis, den Terentius und die libros tristium Ovidii, welche beyden leztern 5 er wechselsweise tractiren kann. Er fänget auch an, die schüler zur lateinischen poesie anzuführen, macht ihnen die regeln der prosodie bekant und bringet sie wenigstens so weit, daß sie einen verworffenen vers in ordnung bringen können. Bey der lesung der lateinischen schriftsteller verhält er sich eben so, 10 wie es vorhin bey dem cantor angeführet ist. Er lässet allerley so wohl deutsche als lateinische ausarbeitungen in der classe machen; ein exercitium ordinarium, an dessen statt er auch zuweilen ein stück aus dem lateinischen ins deutsche kann überübersezen lassen, corrigiret er zu hause. In der orthographie 15 setzet er die schüler feste, und zum lateinreden führet er sie zuweilen an. Allenthalben aber führet er seine schüler in die grammatic und gehet auch in derselben darinn weiter als der cantor, daß er syntaxin ornatam mitnimmt und den schülern von der zierlichkeit im latein einen begriff zu machen 20 suchet, ob er gleich auf die reinigkeit der sprache insonderheit sehen muß.

3. Im griechischen nimmt er das evangelium und die briefe Johannis zuerst, und gehet dann im neuen testament weiter fort, treibt aber auch die grammatic mit besonderm fleiß 25 und suchet seine schüler darinn so wohl zu gründen als in der analysi zu üben.

4. Im hebräischen macht er den anfang und suchet den schülern das lesen und die paradigmata beyzubringen.

5. Von der historie macht er ihnen einen ausführlichen 30 begriff und verbindet mit dem, was der cantor bereits beygebracht hat, die geschichte der berühmtesten völker. In der chronologie aber suchet er sie immer fester zu setzen.

6. Aus der geographie sucht er seinen schülern insonderheit Europam nach seinen ländern und hauptabtheilungen, auch 35 den vornehmsten städte bekant zu machen. Was in dieser classe in jeder stunde getrieben werden müsse, lehret die sub lit. E angehängte tabelle, nach der sich auch der conrector zu achten hat.

Der rector nimmt keinen in seine classe, der nicht ein exercitium ohne grammaticalische fehler machen, ein stück aus den 40



leichtern auctoribus übersetzen. ein stück aus dem Johanne im griechischen exponiren kan und im hebräischen den anfang gemacht hat. Er fängt

1. seinen unterricht gleichfals mit der lesung eines capitels aus der bibel und einer kurzen zergliederung desselben an und wiederhohlet am montage, so wie die übrigen, die an dem vorhergegangenen sontage gehaltene predigten und unterrichtet seine schüler in der religion nach Freylinghausens grundlegung.

2. Im latein lieset er mit ihnen den Cäsar und Livius wechselsweise, Ciceronis orationes und philosophische schriften und den Virgilius gleichfalls wechselsweise. Die schüler müssen allerley aufsätze in gebundener und ungebundener rede machen, wobey er insonderheit dahin siehet, daß sie zierlich und rein und der eigentlichen art dieser sprache gemäß schreiben lernen. Er wendet einige stunden insonderheit auf die oratorie und weiset die schüler bey dem lesen der reden des Cicero zugleich dazu an, wie sie eine rede zergliedern und eine machen müssen, lässet auch wenigstens alle 4 wochen eine von den schülern selbst ausgearbeitete deutsche oder lateinische rede öffentlich halten und zeiget ihnen dabey, was zur action und pronunciation gehöret, und censiret darauf die gehaltene rede öffentlich, damit alle schüler nutzen davon haben. Ein exercitium wird wöchentlich von dem rectore zu hause corrigiret, ein anderes aber in der schule ex tempore gemacht und gleich darauf corrigiret. Eine stunde wendet er wöchentlich auf die erklärung der römischen alterthümer, und eine andere auf die mythologie, damit die schüler von beyden einen ordentlichen begriff bekommen und wissen, wo sie das, was bey erklärung der heydnischen schrifftsteller stückweise angeführet wird, hinrechnen sollen.

3. Im griechischen lieset er nebst dem neuen testament des Xenophontis memorabilia Socratis, oder die zum gebrauch des Carolini herausgegebene vitae parallelae Plutarchi, oder die griechische übersetzung des Eutropii und, wann es die umstände erlauben, auch etwas aus einem poeten.

4. Im hebräischen lieset er die ersten capitel des ersten buchs Mosis und übet die schüler insonderheit im analysiren.

5. Die historie und geographie tractiret er ausführlicher, als in den vorigen classen geschehen ist.

6. Das nüzlichste aus der logic und moral macht er seinen schülern gleichfals bekant.

§ 27.

In einer jeden classe soll ein verzeichniß der lectionen, die darinn getrieben werden, nach allen stunden des tages angeheftet oder angehänget seyn, damit theils die schüler wissen, was in jeder stunde getrieben wird, theils auch bey den schul-visitationen darauf desto besser gemerket werden könne, ob auch in jeder stunde das getrieben werde, was getrieben werden soll; wie denn, was der rector in allen stunden zu treiben hat, in der sub lit. E angehängten tabelle gleichfals zu sehen ist, wovon er ohne besondere dazu erhaltene genehmigung nicht abgehen darf.

§ 28.

Wie aber auf diese art die öffentlichen arbeiten der lehrer bestimmet sind, so kan auch ein jeder schul-college seinen schülern nach ihrer fähigkeit und bedürfniß noch in besondern stunden besondern unterricht ertheilen und mehrere anweisung geben. Damit dis aber nicht zu einer schädlichen uneinigkeit gelegenheit gebe, so soll der cantor keine andere privat-stunden halten als solche, darin die ersten gründe der lateinischen sprache gelehret werden. Der conrector kan in privat-stunden das latein zwar lehren, doch soll er darin nicht weiter gehen, als er in seiner classe gehet, folglich auch solche auctores nicht lesen, die für des rectoris classe gehören. Im griechischen kann er auch besondere unterrichte ertheilen. Der besondere unterricht aber in allen disciplinen, auch im hebräischen, bleibet dem rector vorbehalten, der auch in solchen besondern stunden einen schwerern lateinischen oder griechischen schriftsteller mit seinen untergebenen lesen kann.

§ 29.

Diejenigen primaner, welche in den oben angeführten studien und wissenschaften nicht gegründet sind, sollen kein zeugniß ihrer fähigkeit zu den höhern academischen wissenschaften haben; wie denn auch von uns vice-rector und professores unserer Julius-Carls-universität gnädigst befehliget sind, keinem, der sich auf der lateinischen schule zu Helmstedt lernens halber befindet, die academische matricul eher zu geben, bis er durch ein beygebrachtes schriftliches zeugniß der visitatoren bewiesen hat, daß er geschickt sey, die academischen vorlesungen mit nutzen zu hören.

E. Von den schul-visitationen und examinibus.

§ 30.

Die schul-visitationes und examina kommen insonderheit den ordentlichen visitatoribus, das ist, unserm general-superintendenten und dem stadt-magistrat in Helmstedt zu. Weil aber ersterer durch die academischen und andern arbeiten öfters behindert werden kann, so soll die sublevirung seiner von dem archidiacono oder diacono der kirche St. Stephani in Helmstedt geschehen.

§ 31.

Sothane visitationes aber sind entweder ordentliche oder ausserordentliche. Die ordentlichen werden alle halbe jahr an dem montag vor Ostern und vor Michaelis angestellet. Zu diesen muß der rector durch ein programma zeitig genug einladen, wozu die drukkerkosten bereits von uns gnädigst angewiesen sind. Sämtliche visitatores müssen bey dieser visitation jedesmahl gegenwärtig sein, und sollen bey dieser gelegenheit, den tag nach gehaltenem examine, von den schülern einige deutsche und lateinische gebundene und ungebundene reden gehalten, auch den geschicktesten und fleißigsten vorgedachter massen die bücher geschencket, nicht weniger die verzeichnisse der lehrer von ihren zurückgelegten arbeiten und die exercitien-bücher der schüler vorgeleget werden.

Uns wird es auch zum gnädigsten wolgefallen gereichen, wenn ausserdem noch etwa in der mitte eines jeden halben jahrs eine besondere rede-übung mit den schülern angestellet wird, wozu sodann gleichfals der rector durch ein programma einzuladen hat. Die ausserordentlichen visitationen verrichten die visitatores wenigstens alle viertel jahr einmahl, und zwar entweder gemeinschaftlich, oder ein jeder besonders, ohne vorwissen so wohl der schul-collegen als der schüler; wie denn auch wir, damit diese vititationes desto fleißiger geschehen mögen, dazu einen besondern inspectorem bestellen und ihn zu seiner pflicht in dieser absicht anweisen lassen wollen.

§ 32.

Über das befinden der schul-collegen und schüler bey dem examine wird ein ordentliches, obwohl nur kurzes protocoll gehalten, welches unter den visitatoren communiciret, und darauf ohne anstand ferner deliberiret wird, was den befundenen umständen nach zur beförderung des guten und abstellung des bösen

nöthig seyn mögte. Und damit bey den examinibus die profectus der schüler desto besser erforschet und beurtheilet werden können, auch alle ängstliche vorbereitung auf das, was vorgenommen werden soll, verhindert werden möge, so soll ein jeder schul-college bey dem anfange des examinis den visitatoren ein 5 verzeichniß übergeben, in dem bemerket ist, was in dem geendigten halben jahre in jeder ihm vorgeschriebenen lection absolviret sey, und darauf von den visitatoren vernehmen, was für ein stück er jetzo zur probe durchgehen solle.

§ 33. 10

Damit endlich alles, was in dieser verordnung vorgeschrieben ist, desto genauer beobachtet werde, so sollen von den visitatoren der general-superintendent oder dessen substitute und unser gerichtsschuldheiß oder der ihm nachsitzende burgermeister alle mitwochen, vormittags von 11 bis 12 uhr, auf dem rathhause in 15 gleicher massen, als der aerarien halber seit einigen jahren mit gutem nutzen alle monath geschiehet, zusammen kommen, und so wohl der innerlichen schul-verfassung halber mit den schulcollegen und übrigen schul-lehrern, als auch des schul-registers wegen mit dem jedesmahligen rechnungs-führer conferiren und 20 protocolla über die vorfallenheiten abhalten, das beste berathschlagen und, wenn es nöhtig ist, zu unserer höchsten verfügung unterthänigst anfragen. Wir befehlen demnach unserm general-superintendenten und dessen nachgesezten, unserm gerichtsschuldheiß, burgermeister und rath zu Helmstedt, den da- 25 sigen schul-collegen und übrigen schul-lehrern, auch schülern und sonst allen und jeden, welche ihre kinder oder pupillen in die helmstedtische schulen zu schicken gewillet sind, daß sie sämtlich, und ein jeder, so viel ihm deshalb zukommt, nach dieser unserer schul-ordnung sich in alle weise richten sollen; wie denn bey den 30 gnädigst verordneten conferenzen besonders darauf achtung zu haben ist, wie fern derselben gelebet oder dagegen gehandelt werde; da wir denn ersteres in gnaden zu erkennen, lezteres aber ernstlich zu bestrafen wissen werden. Urkundlich unserer eigenhändigen unterschrift und beygedruckten fürstlichen geheimen canzley-insiegels. 35 Gegeben in unserer stadt Braunschweig, den 18ten Juli 1755.

Carl, h. z. Br. u. L.

(Siegel.)

A. A. v. Cramm.



A.

Verzeichniß der lectionen in den untersten classen der kleinen oder winckel-schulen.

	von 7 bis 8 oder 8 bis 9	von 8 bis 9 oder 9 bis 10	von 9 bis 10 oder 10 bis 11	von 1 bis 2 oder 2 bis 3	von 2 bis 3 oder 3 bis 4
Montag	wird mit einem kurzen gesange oder einigen versen, davon der schulmeister immer eine reihe vorspricht, damit die kinder alle mitsingen können, und mit gebete angefangen, und darauf von den grössern ein hauptstück aus dem catechismo hergesaget, u. den kleinen ein gebet ꝛc. oder ein spruch oder vers aus einem gesange vorgesprochen, und das evangelium auf den nächsten sontag von den grössern gelesen, dabey die kleinern zuhören müssen.	werden die grössern im lesen bald einzeln, bald zusammen geübt.	wird eine halbe stunde auf die, welche buchstabiren, die andere halbe stunde aber auf die, welche die buchstaben lernen, gewendet, und darauf mit einem vers aus einem liede auf die vorhin angeführte art beschlossen.	wird so wie früher mit gesange und gebet angefangen, und darauf die epistel auf den folgenden sonntag vorgelesen, und den kleinen etwas vorgesprochen, ihnen auch der buchstaben gezeiget.	wird das buchstabiren und die kenntniſs der buchstaben mit den kleinen so getrieben, daſs sie bald an der tabelle, bald in ihren büchern geübet werden. Die grössern überlesen ihre lection und lernen, wenn sie so weit sind, etwas auswendig.
Dienstag	wie	am	montage	wie am	montage
Mitwochen	wie am montage	werden die grössern im abtheilen der wörter an der tafel nach dem gedruckten unterrichte u. den darinn befindlich n regeln geübet; die kleinen geben mit acht und müssen die angeschriebenen buchstaben nennen.	wird eine halbe stunde gelesen, und die andere halbe stunde auf die kenntniſs der buchstaben gewendet, darauf wie am montage geschlossen.	—	—
Donnerstag	wie	am	montage	wie am	montage
Freytag	wie	am	montage	wie am	montage
Sonnabend	werden nach geendigt. gesange u. gebete u. fürgesagten hauptstücke die sprüche u. verse, welche die kinder in der woche auswend. gelernet haben, hergesaget; di grössern aber sagen das evangelium u. epistel her, mit deren lernung sie sich in der zeit beschäfftiget haben, da die kleinen vorgenommen sind.	wie am	mitwochen	—	—

B.
Verzeichniß der lectionen in der andern classe der kleinen oder winckel-schulen.

	von 7 bis 8 oder 8 bis 9	von 8 bis 9 oder 9 bis 10	von 9 bis 10 oder 10 bis 11	von 1 bis 2 oder 2 bis 3	von 2 bis 3 oder 3 bis 4
Montag	wird mit gesange und gebete angefangen, darauf ein hauptstück aus dem catechismo hergesagt u. das evangelium auf den folgenden sonntag gelesen, denn die am vorhergegangenen sonntag gehaltene predigt wiederhohlet, u. in der bibel gelesen. NB Die anfänger im schreiben gehen diese stunde in die real-schule, zu schreiben.	die, welche zusammen schreiben, gehen diese stunde in die real-schule; die übrigen sagen das ihnen aufgegebene pensum aus dem catechismo auf.	werden die kinder im lesen, aufschlagen, abtheilen der wörter und sätze nach dem unterscheidungs-zeichen geübet, und der beschluſs mit einem verse aus einem gesange gemacht.	gehen die kinder, die schon etwas schreiben können, in die real-schule, um das rechnen zu lernen; mit den übrigen wird, nachdem gesungen und gebetet u. die epistel auf den folgenden sonntag vorgelesen ist, die an dem vorhergegang. sonntag über die epistel gehaltene predigt wiederhohlet und dann in der bibel gelesen.	wird ein stück aus dem catechismo Gesenii zergliedert, dabey die kleinen mit zuhören müssen.
Dienstag	wie	am	mon-	ta-	ge
Mitwochen	wie am	montage	wird die biblische historie tractiret.	—	—
Donnerstag	wie	am	mon-	ta-	ge
Freytag	wie	am	mon-	ta-	ge
Sonnabend	wie am	montage	wie am mitwochen	—	—

C
Verzeichniß der lectionen in der schule des infimi.

	von 7 bis 8 oder 8 bis 9	von 8 bis 9 oder 9 bis 10	von 9 bis 10 oder 10 bis 11	von 1 bis 2 oder 2 bis 3	von 2 bis 3 oder 3 bis 4
Montag	wird nach geendigtem gesange u. gebete ein hauptstück aus dem kleinen catechismo hergesagt, u. denn die am verwichenen sonntage über das evangelium gehaltene predigt wiederhohlet, das evangelium auf den folgenden sonntag gelesen und das lesen geübet. NB. Die anfänger im schreiben können in dieser stunde die ganze woche hindurch die schreib-stunde in der realschule besuchen.	werden die aufgegebenen vocabeln hergesagt, dann latein gelesen, und die, so weiter sind, im decliniren 2c. 2c. geübt. NB. Die im schreiben etwas weiter sind, gehen diese stunden die ganze woche hindurch in die real-schule; da denn auch das, was die anfänger in der vorigen stunde versäumet haben, mit diesen vorgenommen werden kan.	werden die übungen im latein fortgesetzet und wird insonderheit auf die gesehen, die etwas weiter sind, also der anfang in der analysi, grammatica und mit kleinen formeln gemacht, jedoch so, dafs die schlechten dabey nicht ganz vergessen, sondern zugleich im lesen, decliniren 2c. geübet werden.	werden die übungen im deutschen mit lesen, aufschlagen, theilen der wörter u. verfertigen der sätze nach den unterscheidungs-zeichen gemacht, nachdem der anfang mit singen u. beten geschehen, die am vorhergegangenen sonntage über die epistel gehaltene predigt und die epistel auch auf den folgenden sonntag verlesen ist. NB. Die anfänger im rechnen gehen in die rechen-stunde einige tage in der woche.	werden die übungen im latein, wie von 10—11 gemacht. NB. Die etwas weiter im rechnen sind, gehen diese stunde in die real-schule.
Dienstag	wird nach geendigtem gesange u. gebete. auch hergesagten hauptstück. u. verlesenen evangelio auf den folg. sonntag der catechismus Gesenii hergesagt und zergliedert.	wie	am	mon-	tage
Mitwochen	wie am dienstage	wie am	montage	—	—
Donnerstag	wie am dienstage	wird eben das, was in der stunde von 8—9 am dienstag getrieben wird, um derer willen auch getrieben. die in der vorhergehenden stunde in die schreib-schule gehen.	werden die übungen, die von 2—3 sonst gemacht worden, um derer willen gemacht, die in dieser stunde in die rechen-schule gehen.	werden die von 3—4 in den ersten tagen gemachte übungen um derer willen gemacht, die in dieser stunde in die rechen-schule gehen.	Die biblische historie
Freytag	wie am dienstage	wie	am	donners-	tage
Sonnabend	Die biblische historie um derer willen, die um 3 uhr in die rechen-schule gehen.	wie am donnerstage	wie am montage	—	—

Verzeichniß der lectionen der real-schule,
1) derer, die gleich anfangs gegeben werden.

	von 7 bis 8 oder 8 bis 9	von 8 bis 9 oder 9 bis 10	von 9 bis 10 oder 10 bis 11	von 1 bis 2 oder 2 bis 3	von 2 bis 3 oder 3 bis 4
Montag	Schreiben mit den anfängern der 2ten classe der deutschen schulen und aus der schule des infimi.	Schreiben mit denen aus den deutschen schulen u d. schule des infimi, die weiter sind. NB. Diese stunde können auch andere, die schreiben lernen wollen, besuchen.	Das recht- und brief-schreiben mit denen aus der trivial-schule. NB. Auch diese stunde können andere mit besuchen.	Das rechnen mit den anfängern aus den deutschen schulen und aus der schule des infimi.	Das rechnen mit denen, die weiter gekommen sind, von der regula de tri an, aus den deutschen schulen, der schule des infimi und der trivial-schule. NB. Auch diese stunden können andere mit besuchen.
Dienstag	wie	am	mon-	ta-	ge
Mitwochen	wie	am	montage	Das Zeichnen. NB. Diese stunde können alle, die lust dazu haben, besuchen.	Die aufangsgründe der mathematic. NB. Auch in diese stunde können alle, die lust dazu haben, gehen.
Donnerstag	wie	am	mon-	ta-	ge
Freytag	wie	am	mon-	ta-	ge
Sonnabend	wie	am	montage	wie am	mitwochen

2) derer, die bey erfolgter erweiterung dieser anstalt gegeben werden.

	von 7 bis 8 oder 8 bis 9	von 8 bis 9 oder 9 bis 10	von 9 bis 10 oder 10 bis 11	von 1 bis 2 oder 2 bis 3	von 2 bis 3 oder 3 bis 4
Montag	Die erkenntniß natürlicher dinge.	Aus der geographie, was ein künstler, hand-werks- und kaufmann zu wissen insonderheit nöthig hat.	Mathesis pura.	Die öconomie.	Das nüzlichste aus der mathesi applicata.
Dienstag	wie	am	mon-	ta-	ge
Mitwochen	wie	am	montage	—	—
Donnerstag	Anweisung zu allerley briefen, frachtbriefen, obligationen ꝛc. ꝛc.	Die kenntniß der verschiedenen hand-werker, profeßionen und künstler.	Das zeichnen.	wie am	montage
Freytag	wie am	donners-	tag	wie am	montage
Sonnabend	wie am	donners-	tag	—	—

E.

Verzeichniß der lectionen, die in der lateinischen schule zu Helmstedt zu tractiren sind.

Classe I. Rector.

	von 7—8 od. 8—9	von 8—9 od. 9—10	v. 9—10 od. 10—11	von 1—2 od. 2—3	von 2—3 od. 3—4
Montag	Wiederhohlung derhauptpredigt. Freylinghausens grundlegung.	Ciceronis orationes et philosophica wechselsweise.	Das griechische	Historie.	Virgilius, Horatius, wechselsweise.
Dienstag	Freylinghausens grundlegung.	wie am	montage	wie am	montage
Mitwochen	Antiquitates Romanae	Oratoria.	wie am montage	—	—
Donnerstag	Das nüzlichste aus der logic und moral wechselsweise.	Exercitium ordinar. Caesar u Livius wechselsweise.	Das hebräische.	Die Geographie.	Ciceronis orationes et philosophica wechselsweise
Freytag	wie am donnerstage	Caesar, Livius, wechselsweise	Das hebräische.	Die geographie.	wie am donnerstage
Sonnabend	Mythologie.	Oratoria. Alle 4 wochen eine rede.	Repetitio	—	—

Classe II. Conrector.

	von 7—8 od. 8—9	von 8—9 od. 9—10	v. 9—10 od. 10—11	von 1—2 od. 2—3	von 2—3 od. 3—4
Montag	Wiederhohlung der predigt. Christenthum.	Cornelius Nepos.	Das griechische.	Die historie.	Terentius und Livius wechselsweise.
Dienstag	wie	am	montage	wie am	montage
Mitwochen	Epistolae Ciceronis.	wie am montage	Anfangsgründe d hebräischen.	—	—
Donnerstag	wie am montage	Exercitium ordinar. Cornelius.	Das Griechische.	Die Geographie.	Prosodia.
Freytag	wie am montage	Cornelius.	Das griechische.	Die geographie.	Prosodia
Sonnabend	Epistolae Ciceronis.	Repetitio.	Anfangsgründe des hebräischen.	—	—

Classe III. Cantor.

	von 7—8 od. 8—9	von 8—9 od. 9—10	v. 9—10 od. 10—11	von 1—2 od. 2—3	von 2—3 od. 3—4
Montag	Wiederhohlung der predigt. Catechismus.	Lateinische grammatic und exercitia über die regeln.	Die anfangsgründe des griechischen.	Die historie.	Aesopi fabeln.
Diensttag	wie	am	mon-	ta-	ge
Mitwochen	wie	am	montage	—	—
Donnerstag	wie am montage	Exercitium ordinar.	Langens colloquia.	Geographie.	Kleine briefe Ciceronis.
Freytag	wie am	montage	Langens colloquia.	wie am	donnerstage
Sonnabend	Repetitio.	Repetitio.	—	—	—

50
Schulordnung der Stadt Holzminden.
1756.



ORDNUNG DER VEREINIGTEN AMELUNGSBORNSCHEN CLOSTER- UND STADTSCHULE ZU HOLZMINDEN.

5 Von Gottes gnaden Carl, herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. Demnach wir unsere landesväterliche sorgfalt besonders darauf gerichtet seyn laßen, daß mittelst bestmöglichster veranstaltungen bey den höhern und niedern schulen im ganzen lande die erziehung der jugend zur ehre Gottes, auch unsern 10 und des gemeinen landes dienst und bestem auf das vorteilhafteste und nüzlichste eingerichtet werden möge: also haben wir auch, nach eingezogener hinlänglicher erkundigung von allen dahin gehörigen umständen, die uns vorgeschlagene ordnung zu einrichtung und verbeßerung der in der stadt Holzminden ver- 15 einigten amelungsbornschen kloster- und dortiger stadt-schule gnädigst genehmiget, welche folgender maßen lautet.

Cap. I.
Von den ober-aufsehern oder vorstehern und aufsehern dieser schule.

20 1.

Die ober-aufsicht und direction hat und behält nächst unsern den schul- und kloster-sachen vorgesetzten collegiis der jedesmalige abt des klosters Amelungsborn; wie denn die schul-collegen sämtlich an ihn zu weisen sind.

25 2.

Als auch der magistrat, und insonderheit der jedesmalige gerichts-schultheis, da die closter-schule mit der bisherigen stadtschule daselbst nunmehro verbunden und eine schule daraus gemacht worden ist, auf das schulwesen zugleich genau achtung zu 30 geben hat, die mängel notiren und derselben verbeßerung sich angelegen seyn laßen muß: so concurriret derselbe mit dem abte und general-superintendenten in der oberaufsicht der schule und nimt sich derselben als weltlicher visitator an.

3.

Die besondere aufsicht führet der capellan zu Holzminden, welcher die schule wenigstens wöchentlich einmal, im anfange aber öfters visitiret, jedoch nichts eigenmächtig ändert, sondern von dem, was er bey seinen visitationen bemerket hat, den ober- 5 aufsehern bey der ordentlichen zusammenkunft referiret.

4.

Die oberaufseher und aufseher kommen im ersten jahre, und bis alles in ordnung ist, wöchentlich einmal an einem von ihnen zu bestimmenden tage, nachher aber monatlich einmal auf 10 dem im schul-hause angelegten conferenz-zimmer zusammen, und darf keiner von ihnen ohne noht von diesen zusammenkünften zurük bleiben.

5.

Die oberaufseher visitiren selbst, so oft es ihnen möglich 15 ist, die schule.

6.

Ihre aufsicht erstrekket sich über alle, auch die so genannten kleinen schulen, und sie haben bey ihren zusammenkünften ihr augenmerk auf alle diese schulen ohne unterschied zu richten. 20

7.

Die oberaufseher communiciren bey ihren zusammenkünften einander, was sie in der zeit bey dem schulwesen bemerket haben, hören die relationes des aufsehers, des rectors und den vortrag derer, die der schule wegen etwas zu erinnern haben, fordern 25 die contravenienten vor und geben denselben die nötigen und gehörigen weisungen, und besorgen überhaupt, daß die publicirte schul-ordnung in den gang gebracht und genau beobachtet werde. Sachen von wichtigkeit werden der fürstlichen geheimen-rahts-stube berichtet, und die landesfürstlichen befehle darüber ein- 30 geholet.

8.

Von dem, was bey den zusammenkünften der oberaufseher vorgekommen ist, wird ein ordentliches protocoll geführet.

9. 35

Den examinibus, actibus oratoriis und andern feierlichkeiten der schule wohnen die oberaufseher bey.

10.

Ob es gleich einem jeden von den oberaufsehern frey stehet, die schule, so oft er will, zu visitiren, so ändert doch keiner einseitig etwas, sondern communiciret vorher desfalls mit den andern 5 und vernimt ihre meinungen, worauf hernach das nötige verfüget wird.

11.

Der rector ist nicht nur der oberste lehrer, sondern auch mitaufseher der schule, und seine aufsicht erstrekket sich über 10 alle nachfolgende schul-collegen, welche ihm billig subordiniret sind, und über alle und jede schüler seiner schule. Daher verspricht ihm ein jeder lehrer, der bey der schule eingeführet wird, ehrerbietigkeit und folgleistung, und kein college darf ohne sein vorwißen einen schüler in seiner claße aufnehmen. Ein jeder, 15 der in die schule aufgenommen werden will, meldet sich daher bey dem rector, der nach vorhergegangener prüfung die claße, in der er sizzen soll, anweiset, wenn ihm der schüler zuvor mit einem handschlage, daß er sich nach den schul-gesezzen richten wolle, versprochen, ein exemplar von der schul-ordnung gelöset, 20 seinen vor- und zu-nahmen in die matricul geschrieben und das unten zu benennende einführungs-geld bezalet hat. In dieser matricul wird unter eines jeden schülers nahmen so viel raum gelaßen, daß darunter seine aufführung, sein abzug, und was sich sonst mit ihm zugetragen hat, bemerket und nachgetragen 25 werden kann.

12.

Der rector siehet mit dem aufseher dahin, daß die schularbeit mit dem glokkenschlage angefangen und nicht eher als zu der gesezten zeit geendiget, auch die schul-arbeit in den vor- 30 geschriebenen stunden von keinem lehrer durch weggehen oder unterredung unterbrochen, von einem jeden lehrer aber das in einer jeden stunde getrieben werde, was der beigefügte lectionscatalogus vorschreibt.

13.

35 Da dem rectori einige stunden weniger als den übrigen schul-collegen zugeteilet sind: so brauchet er die ihm frey gelaßene stunden dazu, daß er die stunden der übrigen schul-collegen, insonderheit der angehenden, fleißig besuchet, die exercitienbücher nachsiehet und darauf merket, ob die schüler ihre arbeiten mit 40 fleis machen, und die lehrer mit fleis corrigiren.

14.

Der rector gibt auf das gesamte verhalten der schüler, insonderheit bei dem öffentlichen gottes-dienste, bey leichen etc. genau acht, damit er im stande sey, von einem jeden ein der wahrheit gemäßes zeügnis zu geben. 5

15.

Von allem, was der rector bey seinen visitationen und sonst so wol in ansehung der lehrer als schüler bemerkt, führet er ein ordentliches diarium.

16. 10

Wenn derselbe etwas bey den schülern zu erinnern findet, so kann er dies so gleich thun, den lehrer aber erinnert er nie in gegenwart der schüler, sondern besonders mit weisheit und sanftmut. Wenn sie aber seinen erinnerungen kein gehör geben, so zeiget er das, was er bemerkt hat, den ober-aufsehern an, von 15 welchen er sich alle nur mögliche hülfe zu versprechen hat.

17.

Ohne vorwißen und genehmigung der oberaufseher darf der rector in schul-sachen nichts ändern.

18. 20

Mit den übrigen schul-collegen stellet der rector, so oft er es gut findet, von dingen, die das schulwesen betreffen, eine gemeinschaftliche unterredung an, führet darüber ein ordentliches protocoll und thut mit beschließung deßelben den oberaufsehern vorschläge zur verbeßerung, wenn solche nötig ist. 25

19.

Am ende eines jeden halben jahres stattet der rector von dem zustande seiner schule einen umständlichen bericht ab und übergiebt denselben den oberaufsehern. Er braucht dabey sein diarium und bemerket insonderheit, in welchem stükke die schule 30 sich entweder verbeßert oder verschlimmert habe.

20.

Die versezzung der schüler aus einer claße in die andere, kann dem rectori nicht allein, sondern nur in so ferne überlaßen werden, daß er die namen derer, die in eine höhere claße ver- 35 sezzet werden sollen, nachdem er sich desfalls vorher mit dem

lehrer, aus deßen claße sie gesezzet werden sollen, besprochen hat, aufschreibt und sie darauf den oberaufsehern zuschikket, in deren gegenwart derselbe so wol als der conrector, jeglicher besonders, die zu versezzende schüler 8 tage vorher examiniret, 5 und dann von ihnen vernimmet, welche unter den vorgeschlagenen subjectis weiter gesezzet werden sollen. Bevor er auch einen schüler in die schule aufnimt. soll er denselben mit einem verschloßenem zettul, in welchem er meldet, zu welcher claße er ihn tüchtig befunden habe, zu demjenigen schikken, an den er 10 von den oberaufsehern desfalls gewiesen ist, und den schüler nicht eher einführen, bis er deßen genehmigung zur aufname des schülers in die vorgeschlagene classe erhalten hat.

21.

Damit auch der rector bey der aufname und versezzung 15 einen gewißen fuß haben möge. so werden hiedurch ein vor allemal folgende grenzen der claßen vestgesezt:

1) Wer in die unterste lateinische claße aufgenommen werden will, muß fertig deütsch und lateinisch lesen können.
20 2) In die 2te lateinische claße wird keiner aufgenommen, der nicht fertig decliniren und conjugiren, die lateinischen colloquia übersezzen und analysiren, auch eine kleine lateinische formul machen kann.
3) Wer in primam will, muß ein stük aus einem leichten 25 auctore übersezzen, einen verworfenen vers in ordnung bringen, ein exercitium ohne grobe grammaticalische fehler machen können und die griechischen paradigmata inne haben.

22.

30 Der rector ist verbunden, denen, die sich ihrer, seiner schule anvertrauten kinder oder pflegbefohlenen wegen bey ihm erkundigen, die verlangte nachrichten ohne alle zurükhaltung, aufrichtig und nach der wahrheit mitzuteilen; wie er denn auch billig diejenigen eltern oder vormünder, die ihre pflicht versaümen, 35 desfalls bescheidentlich erinnert, auch, wenn er mit seinen erinnerungen den gewünschten zwek nicht erreichen kann, solches den ober-aufsehern zur nehmung weiterer maas-regeln meldet.

23.

Die desideria der übrigen schul-collegen träget er den oberaufsehern entweder schriftlich oder bey ihren zusammenkünften mündlich vor.

Cap. II.
Von den schul-lehrern.

Sect. I.
Von ihrer aufname und bestellung.

1.

Bey der schule sind ordentlich vier lehrer, als 3 bey der eigentlichen lateinischen schule, und ein schreib- und rechenmeister.

2.

Zu den stellen bey dieser schule werden nur solche männer genommen, welche die erforderliche geschiklichkeit haben, den dienst, den sie antreten wollen, gebührend zu verwalten. Eine wahre und ungeheüchelte gottesfurcht, ein hinlängliches erkenntniß von denen dingen, in welchen sie unterricht erteilen sollen, wolanständige sitten, lust zu arbeiten und ein redlicher eifer, die wolfahrt ihrer untergebenen zu befordern, werden billig von ihnen verlanget.

3.

Die öffentliche einführung eines schul-collegen geschiehet von dem abt und general-superintendenten; doch werden auch diejenigen dazu eingeladen, in deren beiseyn die einführung sonst geschehen ist. Der abt und general-superintendent eröfnet die einführungs-handlung mit einer rede, läßet den einzuführenden schul-collegen die probe-lectiones, welche er ihm aufgegeben hat, halten, und beschließet diese handlung darauf mit einer kurzen anrede an die zuhörer, die übrigen schul-collegen, die schüler der claße, welcher der neue lehrer vorgesezzet werden soll, und den lehrer selbst. Diesem leztern hält er insonderheit die schul-ordnung vor und läßet ihn, daß er derselben gebührend geleben, auch seinen ihm vorgesezten obern die schuldige ehre und gehorsam erweisen wolle, mit einem handschlage angeloben.

Sect. II.
Von den pflichten der schul-collegen.

1.

Ein jeder schul-college ist seinen sämtlichen vorgesezten
5 ehrfurcht und gehorsam zu beweisen schuldig, und verbunden, so oft sie ihn fodern laßen, zu erscheinen und von dem, warum er befragt wird, rechenschaft zu geben. Wenn er verreisen will, hat er die erlaubniß dazu bey denselben zu suchen, auch, wenn er dem rectori subordiniret ist, diesem nachricht davon zu geben.

10 2.

Den rectorem müßen die übrigen collegen als das haupt der schule ansehen, sich in zweifelhaften fällen rahts bey ihm erholen und keinen schüler in ihre claße nehmen, der ihnen nicht von dem rectore angewiesen ist· Seinen forderungen müßen sie
15 gehör geben und seine erinnerungen annehmen, ihre zwistigkeiten ihm zuerst eröfnen und in fällen, da es nötig, ihn in der schul-zucht zu hilfe nehmen.

3.

Solte wider alles vermuhten der rector sich vergehen und
20 die grenzen seines amts überschreiten, so haben die schul-collegen solches den ober-aufsehern oder vorstehern der schule anzuzeigen.

4.

Allen lehrern stehet frey, nicht nur ihre beschwerden, son-
25 dern auch ihre vorschläge zur verbeßerung des schulwesens mündlich und schriftlich bey den oberaufsehern oder vorstehern einzubringen.

5.

Die sämtlichen collegen bemühen sich billig, verträglich und in
30 liebe und freündschaft mit und bey einander zu leben und sich mit höflichkeit zu begegnen. Sie hüten sich, daß sie nicht verächtlich von einander reden oder schreiben, oder sich selbst untereinander geringschäzzig und verächtlich machen, und sollen sich zu vorstehendem allen bey ihrer annehmung und beeidigung
35 durch einen besonders von sich zu stellenden revers verbindlich machen. Wer dawider handelt und seinen collegen mündlich

oder schriftlich herdurchziehet oder verunglimpfet, soll nachdrücklich gestrafet und, wenn solches nicht hilft, seines dienstes verlustig erkannt werden.

6.

Wenn ein lehrer seine stunden krankheit oder einer andern unvermeidlichen abhaltung wegen nicht abwarten kann: so zeiget er solches dem rectori ohne verzug an, damit derselbe wegen besorgung seiner claße die nötige verfügung machen könne. Wenn dergleichen verhinderungen dem rectori selbst begegnen, läßet er solches zu gleichem entzwek den ober-aufsehern melden. Im notfalle wird die verbindung zwoer claßen verstattet, wobey aber die stunden so eingeteilet werden müßen, daß die lectiones, welche in beiden claßen vorgenommen werden müßen, auch bey dieser verbindung, so viel als immer möglich ist, würklich vorgenommen werden.

7.

Die sämtlichen lehrer hüten sich billig, daß sie der studirenden jugend auf keine weise ein ärgernis geben, sondern laßen sich vielmehr angelegen seyn, derselben mit einem guten exempel vorzugehen, und bestreben sich mit vereinigtem eifer, ihr bestes zu befordern.

8.

Den eltern und vormündern, welche sich nach dem fleiße und verhalten ihrer kinder und pflegbefohlenen erkundigen, sollen sämtliche schul-collegen, wie solches oben bereits von dem rectore insbesondere erfodert worden, nach der wahrheit und in aller freündlichkeit antwort geben, auch, so oft sie fehler an der jugend bemerken, zu deren verbeßerung die eltern oder die, welche an deren statt sind, etwas beitragen können, ihnen davon nachricht erteilen.

9.

Wie viele stunden ein jeder schul-college des tages informiren müße, zeiget die angehängte lections-tabelle. Die darin vorgeschriebene stunden müßen so von ihnen abgewartet werden, daß sie dieselben mit dem bestimten glokkenschlage anfangen, auch nicht eher als zu der gesezten zeit endigen, und die stunden selbst nach der ihnen erteilten vorschrift zubringen.

10.

Bey leichen, feierlichkeiten der schule, dem öffentlichen gottes-dienste, und so oft sie zu den vorstehern der schule entweder gefodert werden oder in amts sachen etwas zu verrichten 5 haben, erscheinen die sämtlichen schul-collegen in schwarzer kleidung und mit schwarzen mänteln; außerdem aber ist es genug, wenn sie in schwarzen kleidern gehen. Ihre öffentlichen lehrstunden müßen sie völlig angekleidet, und nicht in schlaf-rökken oder andern nacht-kleidungen abwarten.

10 Sect. III.

Von dem gehalte der schul-collegen.

1.

Die schul-collegen behalten bey der ihnen ausgemachten besoldung alle die zufällige einnamen, welche sie bisher gehabt 15 und bey allen schulen gebraüchlich sind.

2.

Damit aber ein jeder wißen möge, was wegen der aufname, fortsezzung und unterweisung eines schülers dem lehrer gegeben werden solle, so wird, um allen nachfragen und zweifeln auf einmal 20 vorzubeügen, folgendes vest gestellet.

	Für die aufname in die schule	Für die versezzung in die folgendeclaße	Zur bibliothec	Quartaliter an öffentlichem schulgelde	Quartaliter Für eine privat stunde
Die schüler in der schreib- und rechen-schule und untersten lateinischen claße	3 gr.	6 gr.	—	9 gr.	18 gr.
Die schüler der 2ten lateinischen claße	6 gr.	12 gr.	—	12 gr.	24 gr.
Die schüler der obersten claße	18 gr.	—	12 gr.	18 gr.	1 rthlr.

3.

Die bey dieser schule sonst gewönlich gewesene geschenke beruhen, wie bisher, lediglich auf dem guten willen und freien wolgefallen der eltern, welchen hierunter nichts vorgeschrieben 25 wird. Eltern, die Gott mit zeitlichen mitteln geseegnet hat,

werden sich gegen die lehrer bey der sauren arbeit derselben nicht undankbar und unerkentlich finden laßen, und schul-collegen mit dem, was ihnen aus gutem herzen zugewand wird, zufrieden seyn, um solcher geschenke willen nicht einen schüler dem andern vorziehen, und sich entsehen, von bekanten und 5 würklich armen dergleichen geschenke anzunehmen; wie dieselben zu vorstehendem allen hiedurch nachdrüklich ermahnet und angewiesen werden.

Cap. III.

Von den schülern. 10

Sect. 1.

Von den pflichten der schüler überhaupt.

1.

Wer als ein schüler aufgenommen werden will, der muß sich bey dem rector melden, sich von demselben examiniren laßen, 15 mit der ihm angewiesenen stelle zufrieden seyn und mit einem handschlage angeloben, daß er den gesez[z]en der schule nachleben, from, fleißig und gehorsam seyn wolle.

2.

Ohn ein beglaubtes zeügnis wird, ohne vorwißen und ex- 20 preße einwilligung der oberaufseher, keiner, der von einer andern schule komt, in diese schule aufgenommen.

3.

Der gottesfurcht, die der weisheit anfang ist, befleißigen sich billig alle schüler. 25

4.

In der schule muß ein jeder zur gesezten zeit in reinlicher und ordentlicher kleidung erscheinen und die nötigen bücher, auch dinte, papier und federn mitbringen, auch währenden schul-stunden ohne erlaubnis des lehrers nicht aus der schule 30 gehen.

5.

Allen praeceptoribus ist ein jeder schüler hochachtung, liebe und gehorsam schuldig.

6.

In den stunden, da gelehret wird, müßen sich alle schüler alles plauderns enthalten und stille und aufmerksam zuhören, sich das, was sie noch nicht wißen, sorgfältig merken, auch
5 wol, damit es dem gedächtniße nicht entfalle, aufschreiben.

7.

Ein jeder schüler beantwortet die ihm vorgelegte fragen und redet, wenn er etwas herzusagen hat, mit lauter und deütlicher stimme. Er muß so wenig seinen mitschülern, wenn sie
10 gefraget werden, einhelfen, als sich von andern, wenn er gefraget wird, einhelfen laßen.

8.

Alle exercitia styli, sie mögen nahmen haben, wie sie wollen, muß ein jeder schüler in ein besonders buch, welches
15 er sauber zu halten hat, leserlich und so gut es ihm möglich, einschreiben, sie mit allem fleiße ausarbeiten, zur rechten zeit exhibiren und die darin geschehene verbeßerung nachsehen, um sich vor den vorhin begangenen fehlern hüten zu können.

9.

20 Kein schüler darf sich einer öffentlichen stunde, es mag darin gelehret werden, was da will, entziehen, sondern alle sind verbunden, allen öffentlichen stunden beizuwohnen.

10.

Die schüler sollen sich unter einander höflich und beschei-
25 den begegnen und alles aufs sorgfältigste vermeiden, was zu zänkereien oder zu schlägereien gelegenheit geben könte. Die ihnen etwa zugefügte beleidigungen müßen sie dem lehrer klagen und von demselben die etwan erforderliche genugthuung erwarten. Wer das nicht thut, sondern sein eigener richter seyn will, soll hart
30 gestrafet werden.

11.

Keinem schüler ist es erlaubt, seine bücher oder andere sachen ohne vorwißen seiner eltern und lehrer zu verschenken, zu vertauschen, zu versezzen oder zu verkaufen; und soll dieses,
35 wenn es geschehen solte, nachdrüklich gestrafet werden.

12.

Kein schüler darf sich in bier-haüsern oder andern öffentlichen gelagen finden laßen.

13.

Würfel- und carten-spiel, imgleichen das degen-tragen und 5 alles, was lehrbegierigen jungen leüten nicht ziemet, bleibt den schülern schlechterdings verboten.

14.

Wenn die schul-stunden geendiget sind, sollen die schüler ohne alles geräusche, ohne lermen und geschrey, sittsam und 10 stille auseinander und so fort nach hause oder an ihren ort gehen, auf der gaße nicht hauffen weise stehen bleiben, und sich hüten, daß sie nicht den geringsten unfug anfangen.

15.

Aus den schul-stunden darf kein schüler ohne erhebliche 15 und dem lehrer vorher anzuzeigende ursach wegbleiben.

16.

Wenn ein schüler die schule gänzlich verläßet und entweder auf eine andere schule oder auf universitäten zu gehen gedenket, muß er sich, wenn er in diesem lande eine beforde- 20 derung hoffen will, noch vor seinem abzuge mit einem testimonio scholastico, welches den dürftigen unentgeltlich erteilet, von den übrigen aber ein mäßiges, und niemals mehr als ein gulden dafür genommen werden soll, versehen.

17. 25

Alle schmausereien, insonderheit die so genanten abschiedsschmaüse sind den schülern gänzlich untersaget.

Sect. II.

Von den chor-schülern insonderheit.

1. 30

In das singe-chor sollen keine andere schüler genommen werden als die, welche nach dem urteile des rectoris und, was die geschiklichkeit in der music betrift, nach dem urteile des

cantoris dazu tüchtig und wegen ihres guten verhaltens eines beneficii würdig sind.

2.

Das chor soll einen praefectum und einen adjunctum haben, der in abwesenheit des praefecti deßen stelle vertrete.

3.

Den praefectum und adjunctum bestellet zwar der rector, jedoch mit zuziehung des cantoris.

4.

Über zwey jahr muß kein schüler praefectus seyn, damit auch andere zu diesem beneficio gelangen können. In außerordentlichen fällen kann zwar diese zeit, doch nur von den vorstehern der schule, verlängert werden.

5.

Der praefectus siehet dahin, daß das umsingen ordentlich, mit anständigkeit und zu der gesezten zeit geschehe.

6.

Dem rectori muß der praefectus ein verzeichnis von den haüsern geben, vor welchen gesungen wird, dies auch von zeit zu zeit ändern und ergänzen.

7.

Die sämtlichen chor-schüler sind verbunden, dem praefecto wärend des chor-singens zu gehorchen.

8.

So wol bey den etwa in der kirche aufzuführenden musiken, als in der singestunde und bey dem umsingen, auch in allen fällen, wo die chor-schüler gegenwärtig seyn müßen, sollen sie sich zu rechter zeit und gleich bey dem anfange einstellen.

9.

Wenn ein chor-schüler verreisen will, muß er desfalls bey dem rector und cantor erlaubnis bitten, es auch dem praefecto anzeigen. Wer eine kirchen-music oder eine singestunde aus noht versaümen muß, soll sich deswegen bey dem, der solche

dirigiret, melden, und wer bey dem umsingen nicht zugegen seyn kann oder davon weggehen muß, soll dem praefecto solches anzeigen und ohne deßen einwilligung keines von beiden thun.

10.

Wer das chor gänzlich verlaßen will, muß solches wenigstens 4 wochen vorher dem rectori und cantori anzeigen.

11.

Da die chor-schüler wolthaten genießen, so sind sie gedoppelt verpflichtet, den gesezzen, die allen schülern vorgeschrieben sind, gemäs zu leben.

12.

Diejenigen chor-schüler, welche gegen die gesezze handeln, sollen, wenn sie in der obersten claße sizzen, die ersten beydenmale an gelde, hernachmals aber schärfer, und die chor-schüler der übrigen claßen gleichfalls, ob zwar nicht durch geld-bußen, doch nach den umständen des vergehens nachdrüklich an gelde gestrafet werden.

13.

Wer bey dem umsingen zu spät kommet, zalet für jedes haus, vor welchem schon gesungen ist, zwey ₰; wer ein ganzes umsingen versaümet, 4 mgr.; wer in einer singestunde fehlet, 1 mgr., und wer sich einer kirchen-music entziehet, 2 mgr. Die praefecti geben in den lezten beiden fällen doppelt. Diese strafe verzeichnet der praefectus in ein buch und giebt davon dem rectori jedesmal eine abschrift, damit er sich nach der warheit der sache erkundigen könne. Der rector merket sich die, welche er würklich straffällig befunden, und ziehet bey der verteilung des chor-geldes die von ihnen verwürkte strafe an ihrer competenz ab.

Von diesen strafgeldern bekomt der praefectus ein drittheil, das andere drittheil wird unter die nicht straffälligen chor-schüler verteilet, und das dritte zur verbeßerung der bibliotek angewendet.

14.

Das bey dem umsingen in verschloßene und wol verwahrte büchsen gesamlete geld wird in der behausung des rectoris und in deßen gegenwart ausgezählet, und die summe davon so

wol von dem rectore als praefecto in ein besonders buch verzeichnet. Der rector bezeüget den empfang in dem buche des praefecti und verwahret das geld bis zur verteilung in einer verschloßenen lade.

5 15.

Alle viertel jahre wird das chor-geld von dem rectore mit zuziehung des cantoris verteilet. Wenn die ganze summe des gesamleten geldes überschlagen ist, so übergiebt der cantor dem rectori einen entwurf, wie er meine, daß das geld nach der er-
10 fahrenheit der schüler in der music und ihrem übrigen wolverhalten am füglichsten verteilet werden könne, und die verteilung geschiehet nach diesem entwurfe, wenn der rector nichts dabey zu erinnern hat.

Wie diese verteilung geschehen, wird darauf den vorstehern der
15 schule schriftlich gemeldet, auch eine von dem rectore und cantore unterschriebene rechnung, wie viel an chor-geldern eingekommen, übergeben, beides aber in dem schul-archiv verwarlich aufgehoben.

16.

Da das neü-jahr-umsingen verboten worden, so hat es dabey
20 sein bewenden.

Sect. III.
Von den stipendiaten.

1.

Die stipendiaten haben alle vorhin angeführten schul-ge-
25 sezze aufs genaueste zu beobachten.

2.

An diesem beneficio haben zwar eigentlich nur landes-kinder teil, doch sollen auswärtige, wenn sie sich in Holzminden aufhalten und sich durch ihr wolverhalten deßen würdig machen,
30 auf davon erstatteten unterthänigsten bericht davon nicht ganz ausgeschloßen seyn.

3.

Wer an diesem beneficio teil haben will, muß bereits zum heiligen abendmal gelaßen seyn und es so weit gebracht haben,
35 daß er ein würdiger schüler der obersten claße seyn kann, auch desfalls so wol, als seines übrigen wolverhaltens wegen, die zeügniße des rectoris und der vorsteher der schule beybringen können.

4.

Die stipendiaten müßen allen übrigen schülern mit einem guten exempel im fleiße und einem unsträflichen wandel vorgehen.

5.

In dem schul-hause, wo sie wohnen, und auf ihren stuben müßen sie sich stille halten und die zeit außer den schulstunden auf die vorbereitung, wiederholung und eigene übung anwenden.

6.

Alles zusammenlaufen auf einer stube ist ihnen so wol als das carten- und würfel-, auch anders spielen, das tobac-rauchen und degen-tragen untersaget. Ob und wie sie unter einander sich besuchen dürfen, hanget von der vorschrift des rectoris ab; ordentlicher weise sollen sich auf einer stube nie mehrere, als auf dieselbe gehören, finden laßen, und wenn einer dem andern etwas zu sagen hat, sol dies kurz und ohne sich und andere aufzuhalten geschehen.

7.

Bey dem herauf- und heruntergehen sollen sie sich alles laufens, springens und lermens auf den treppen enthalten und einzeln und nach einander in möglichster stille gehen.

8.

Auf den stuben der stipendiaten muß es ordentlich aussehen, und ein jedes ding an seinem orte sich befinden. Es ist ihnen auch nicht erlaubt, thiere, wodurch ihre stuben und das haus selbst verunreiniget werden könnten, zu halten.

9.

Die auf den stuben befindliche gerätschaft soll kein stipendiat beschädigen. Ein jeder ist vielmehr verbunden, sie möglichst zu conserviren.

10.

Den schul-collegen überhaupt, und dem insonderheit, der die besondere aufsicht über sie hat, sollen sie alle ehrerbietigkeit und allen gehorsam beweisen, sich alles widerredens enthalten, die ihnen gegebene erinnerungen willig hören und genau befolgen.

11.

Dem, welchem die besondere aufsicht über sie anvertrauet ist, stehet es nicht nur frey, ihre stuben, so oft und zu welcher zeit er will, zu besuchen, sondern er ist auch solches oft zu thun verbunden. Von ihnen aber wird billig erwartet, daß sie ihrem aufseher auch bey dieser gelegenheit ehrerbietig begegnen und sich allezeit so finden laßen, daß bey diesen besuchungen nichts strafbares bemerket werde.

12.

Ihre bücher, scripturen und übrigen sachen sind sie schuldig dem aufseher zu zeigen, wenn er dieselben zu sehen verlanget.

13.

Einem stipendiaten ist nicht erlaubt auszugehen, ohne es vorhero dem aufseher angezeiget, den ort, wo er hingehen will, genannt, und deßen genehmigung erhalten zu haben.

14.

Des abends höchstens gegen 9 uhr müßen alle stipendiaten auf ihren stuben seyn, und soll nach 9 uhr keiner mehr eingelaßen werden.

15.

Des morgens zwischen 5 und 6 uhr müßen alle stipendiaten aufstehen, und des abends bald nach 9 uhr zu bette gehen.

16.

Morgens so wol als abends halten sie eine gemeinschaftliche betstunde, welche mit einem liede angefangen und mit einem oder etlichen versen beschloßen wird. Es wird dabey jedesmal ein capitul aus der bibel und ein gebet nach der vorschrift des aufsehers gelesen. Diesem gemeinschaftlichen gebet darf sich keiner entziehen.

17.

Bey tische müßen sie sich mit dem bestimten glokenschlage einfinden und sich bey dem eßen stille, ordentlich und vernünftig bezeigen. Sie beten wechselsweise so wol vor als nach dem eßen laut, und hüten sich vor allem misbrauche der gaben Gottes sorgfältig. Wenn sie des eßens wegen etwas zu erinnern

haben, zeigen sie solches dem aufseher an, der es den vorstehern meldet, die darauf das nötige verfügen werden. Sich selbst mit dem speisewirt desfalls einzulaßen, ist ihnen so wenig erlaubt, als etwas vom tisch mit nach hause oder auf ihre stube zu nehmen.

18. 5

Unter einander sollen sie friedlich leben.

19.

Den öffentlichen gottes-dienst dürfen sie so wenig und noch weniger als andere schüler versaümen.

20. 10

Eine nacht ohne vorwißen des aufsehers aus dem hause zu bleiben, ist ihnen schlechterdings nicht erlaubt; wie sie denn auch ohne vorwißen und genehmigung des aufsehers und ihrer übrigen vorgesezten nicht verreisen dürfen.

21. 15

Wer diesen gesezzen nicht gemäs lebet, und nicht sittsam, fleißig und ordentlich ist, machet sich des beneficii verlustig.

22.

Alles dies gilt auch von denen, die im schul-hause wohnen, ob sie gleichkeines tipendiaten sind; und sollen jene so wol als 20 diese, bevor sie in das schul-haus aufgenommen werden, mit einem handschlage versprechen, daß sie sich nach diesen gesezzen genau richten wollen.

Sect. IV.

Von den pflichten der lehrer und schüler bey dem 25 öffentlichen gottes-dienste und den öffentlichen leichen.

1.

Da die gottesfurcht der weisheit anfang ist, zu deren übung und beforderung aber die fleißige abwartung des öffentlichen 30 gottes-dienstes mit verordnet: so sollen alle lehrer nicht nur ihren schülern mit einem guten exempel vorgehen, sondern auch der rector mit allem ernste darüber halten, daß die schüler den öffentlichen gottes-dienst nicht versaümen mögen.

2.

In der kirche sizzen die schüler an dem angewiesenen orte, und die sämtlichen lehrer haben dabey, ein jeglicher über seine claße, die aufsicht, und merken sich die abwesenden, um sich 5 so gleich nach den ursachen der abwesenheit zu erkundigen und die, welche keine hinlängliche entschuldigung haben, dafür ansehen zu können.

3.

Die schüler müßen ihre gesang-bücher und bibeln mit- 10 bringen und sich den inhalt der predigten merken.

4.

Alle predigten werden den ersten tag darauf, nachdem sie gehalten sind, gleich nach geendigtem gebete wiederholet.

5.

15 Bey den öffentlichen leichen müßen alle schul-collegen, die dabey nach verschiedenheit der leichen gegenwärtig seyn solten, würklich zugegen seyn und durch ihre aufsicht gute ordnung unter den schülern zu erhalten suchen, damit dabey alles ordentlich und christlich zugehe.

20 6.

Damit aber weder der gottes-dienst des sontags, noch die schul-stunden an den übrigen tagen versaümet werden dürfen, so sollen die leichen im sommer des nachmittages um 4 uhr, und des winters nachmittages um 1 uhr zu grabe 25 gebracht werden.

7.

So oft ein öffentliches leichen-begengnis gehalten wird, so versamlen sich so wol die lehrer als schüler in der schule und gehen mit dem ihnen bestimten glokenschlage von da nach dem trauerhause. Die schüler gehen paar weise nach ihren claßen und 30 der ordnung, wie sie darin sizzen, und ein jeglicher lehrer begleitet seine schüler, doch so, daß die unterste lehrer neben ihren schülern, die obersten aber hinter ihnen hergehen.

8.

Wenn leichen des abends in der stille beigesezzet werden, 35 so bleibet den lehrern und schülern billig alles, was ihnen hätte

gegeben werden müßen, wenn die leichen öffentlich wären begraben worden.

Cap. IV.

Von der unterweisung der schüler.

Sect. 1.

Von den schulen.

1.

Damit die jugend dieser stadt nach allen absichten ihrer eltern unterwiesen werden könne, so sollen außer der ordentlichen lateinischen schule noch eine schreib- und rechen-schule und zwey kleine deütsche schulen hieselbst seyn.

2.

Eine von diesen deütschen schulen ist für die knaben, die andere aber für die mädchen bestimmet.

3.

In der deütschen knaben-schule wird alles das getrieben, was nach der land-schul-ordnung in den deütschen schulen gelehret werden soll, nur das schreiben und rechnen ausgenommen, als worin aus guten ursachen außer dem bestelleten schreib- und rechenmeister keiner unterrichten soll. Der dieser schule vorgesezte schulmeister hat sich also in allen stükken nach der in der obengenannten schul-ordnung erteilten vorschrift zu achten und so wol seine schule selbst, als seinen unterricht so einzurichten, wie es daselbst verordnet worden ist. Kinder, welche mehr und auch latein lernen wollen, darf er nicht länger, als bis sie lesen können, in seiner schule behalten, und wird der, dem die besondere aufsicht über diese schulen anvertrauet ist, dahin sehen, daß kinder von dieser art weiter gewiesen werden.

4.

Mit der mägdlein schule hat es gleiche bewandnis. Es soll aber auch dafür gesorget werden, daß die kinder weiblichen geschlechts in . . . .
. . . .
. . . .

. . . .
. . . . gewiesen ist, gemäs sind. Und damit allen irrungen desto mehr vorgebeüget werde, so sollen alle schul-collegen den ersten tag nach dem examine den vorstehern der schule schriftlich be-
5 kannt machen, was für privat stunden ein jeder in dem folgenden halben jahre zu halten willens sey, und keiner solche stunden anfangen, dazu er von denselben die genehmigung nicht erhalten.

2.

10 Alle öffentliche so wol als privat stunden sollen mit dem glokkenschlage anfangen und nicht eher aufhören, bis die bestimte zeit völlig verfloßen ist.

Sect. III.

Von den lectionen und der art und weise, wie sie
15 tractiret werden sollen, überhaupt.

1.

Der anfang aller öffentlichen lectionen wird mit einem kurzen liede, einem gebete und verlesung eines stüks der heiligen schrift gemacht. Welche bücher der heil. schrift, auch, ob sie
20 von anfang bis zum ende nach der ordnung der capitul, auch, ob diese ganz oder nur ein teil derselben täglich zu lesen, darüber erteilet der zeitige abt denen lehrern die erforderliche anweisung.

In der obersten claße kann das gebet in lateinischer sprache verrichtet werden. Das verlesene capitel wird in der lateinischen
25 schule nach den begriffen der schüler, die ein jeder lehrer vor sich hat, jedoch mit wenig worten zur erbauung angewendet.

2.

Der beschlus der öffentlichen lectionen wird jedesmal mit einem kurzen gebet und absingung eines oder einiger verse aus
30 einem liede gemacht.

3.

Die besondere lectionen werden mit einem kurzen gebet angefangen und beschloßen.

4.

35 In allen claßen soll die fragende und zergliedernde lehrart gebrauchet werden, alles zeit verderbende dictiren in die feder aber schlechterdings unterbleiben.

5.

Da in keiner claße wegen der von zeit zu zeit dazu kommenden die schüler völlig gleich seyn können, so muß der lehrer zwischen den stärkern und schwächern einen unterschied machen und mit jenen das schwerere, mit diesen aber das leichtere vor- 5
nehmen.

6.

Bey dem unterrichte in einer wißenschaft muß der lehrer der jugend zuvoderst von dem ganzen einen kurzen begrif machen, ehe er zu der umständlichen abhandlung schreitet. 10

7.

Ehe der lehrer weiter gehet, muß er in der ersten stunde das kürzlich fragweise wiederholen, was zuletzt abgehandelt ist. Wenn aber ein hauptstük aus einer wißenschaft oder ein zimliches stük aus einem auctore classico zu ende gebracht ist, so 15
muß jenes überhaupt noch einmal wiederholet, und dieses cursorie durchgenommen werden.

8.

Alles auswendig lernen und verfertigen der aufgegebenen ausarbeitungen geschiehet von den schülern zu hause. Das exer- 20
citium ordinarium wird von dem lehrer zu hause mit fleiße mit rohter dinte corrigiret. Ausarbeitungen verbeßert der lehrer in gegenwart der schüler dergestalt, daß er entweder einige der schlechtesten heraus ruft, ihre ausarbeitungen vorlesen und die übrigen ihre eigene zugleich nachsehen läßet, die vorkommende 25
fehler verbeßert und darauf siehet, daß auch andere, die ähnliche fehler gemacht haben, ihre darnach verbeßern. oder daß er die fehler der schüler mit rötel unterstreichet und ihnen eine anweisung giebt, wie sie solche selbst verbeßern können, und hernach zusiehet, ob solches geschehen sey, und dann selbst völlig 30
corrigiret.

9.

Da auch die verschiedenheit der ortographie viele unbequemlichkeit nach sich ziehet, so sollen die schüler gleich vom anfange an im deütschen nach Freyers, und im lateinischen 35
nach Cellarii ortographie gewehnet werden.

10.

Von den auctoribus classicis werden nur diejenigen ausgaben in der schule geduldet und gebrauchet, in welchen der bloße text ohne alle noten abgedrukket ist; wie denn dafür ge-
5 sorget werden soll, daß dergleichen ausgaben um einen billigen preis zu haben seyn mögen.

Sect. IV.

Von der in allen schulen zu beobachtenden lehr-art insonderheit.

10 1.

Was den unterricht in den kleinen schulen und die darin zu treibenden dinge und zu beobachtende lehr-art betrift, so bedarf es desfalls keiner weitlaüftigen und besondern anweisung, weil alles, was hieher gehöret, bereits in der land-schul-ordnung
15 enthalten ist, auf welche daher die lehrer bey diesen schulen gewiesen werden, und nach welcher sie sich schlechterdings zu achten haben. Dahin haben sie insonderheit und durchaus zu sehen, daß sie bey den größern und denen, die zum heil. abendmale gelaßen werden sollen, jedesmal gegen Ostern mit dem
20 catechismo zu ende kommen.

2.

Die schreib- und rechen-schule ist von diesen kleinen schulen unterschieden. Der lehrer bey derselben wird als der unterste lehrer bey der lateinischen schule angesehen, und ob er sich
25 gleich auch mit den kleinen kindern beschäftiget, so bleibet doch die anweisung zum schreiben und rechnen seine haupt-sache.

3.

Der schreib- und rechenmeister machet unter den kindern, die das schreiben lernen, billig einen unterschied, der sich auf
30 ihre verschiedene fähigkeit und fertigkeit gründet, und classificiret sie nach solchen. Der schreibmeister siehet dahin, daß nicht gar zu lange nach einer vorschrift geschrieben werde, und giebt den schülern alle 14 tage, höchstens alle 3 wochen, eine neüe vorschrift. Alle vorschriften müßen schlechterdings außer
35 den schul-stunden gemacht und unentgeltlich gegeben werden. Indem die schüler schreiben, giebt der lehrer genau acht darauf,

daß sie in der rechten stellung sizzen und alles beobachten, was von einem guten schreiber gefodert wird. Er siehet dahin, daß der rand leer bleibe, und auf demselben schreibet er unten den tag, an welchem eine seite geschrieben und corrigiret ist, damit bey den visitationen von dem fleiße des lehrers und schülers darnach geurteilet werden könne. 5

4.

Der schreibmeister siehet auch billig nicht nur darauf, daß seine schüler gut, sondern auch, daß sie recht schreiben lernen. Er dictiret ihnen daher zuweilen etwas, läßet dies durch einen 10 schüler an die tafel schreiben, verbeßert die dabey gemachten fehler mit anführung der gründe, warum dies oder jenes unrecht sey, und bringet ihnen dabey zugleich die vornehmsten regeln der ortographie bey.

5. 15

Da es auch nötig ist, daß die schreib-schüler allerley hände lesen lernen, so giebt ihnen der schreibmeister solche und läßet das geschriebene bald durch diesen, bald durch jenen schüler lesen.

6. 20

Auch in den rechen-stunden machet er unter den schülern einen unterschied und classificiret dieselben ebenfalls nach der verschiedenheit ihrer fähigkeiten. Er teilet eine jede claße wieder in die anfänger und solche, die weiter gekommen sind, ein und siehet dahin, daß immer gleiche und gleiche beisammen sizzen. So 25 oft die schüler einer claße zu einer neüen rechnungs-art fortgehen, rechnet der lehrer einige exempel aus derselben an der tafel vor, bringet ihnen zugleich die dabey zu beachtende regeln bey und zeiget, warum so und nicht anders verfahren werden könne und müße. Überhaupt siehet er mit fleiße dahin, daß die schüler diese wißen- 30 schaft mit dem verstande und nach den ihnen deütlich vorzutragenden beweis-gründen begreifen. Er läßet keinen schüler zu einer andern rechnungs-art fortgehen, bevor er nicht die vorhergehende recht inne hat, und wählet unter der menge von exempeln solche, die nüzlich und brauchbar sind und im ge- 35 meinen leben am meisten vorzukommen pflegen. Das zu Jena herausgekommene rechenbuch wird mit nuzzen gebrauchet werden können.

7.

Da in die unterste claße der eigentlichen lateinischen schule nur solche kinder aufgenommen werden, welche bereits deütsch und lateinisch lesen können, so giebt sich der lehrer in 5 derselben mit dieser art des unterrichts nicht ab, sondern übet beides nur bey dem jedesmaligen anfange der vor- und nachmittäglichen lection, dergestalt, daß mit der deütschen bibel und Huebners historiis sacris abgewechselt werde.

8.

10 Die haupt-absicht des lehrers bey dieser claße gehet dahin, daß den kindern in derselben die paradigmata beigebracht werden. Er machet den anfang damit, daß er ihnen die bey dem decliniren und conjugiren gewönliche kunst-wörter erkläre. Nachher führet er sie, um die kinder des verdriesllichen auswendig 15 lernens zu überheben, vor die tafel, auf der die endungen aller declinationen mit großen buchstaben bemerket sind, und wenn sie solche eine nach der andern fertig inne haben, auf die conjugationes, und läßet überhaupt seine bemühungen dahin gerichtet seyn, daß die kinder in seiner claße den Donat und die 20 ersten grund-säzze der lateinischen sprache fertig lernen, damit sie hernachmals mit desto größerem nuzzen zur grammatic geführet werden können. Die wörter, welche conjugiret werden sollen, werden in des Cellarii libro memoriali, welches buch täglich zu gebrauchen, aufgeschlagen.

25 9.

Wenn die paradigmata den kindern bekannt sind, gehen sie zu der lehre von den generibus nominum fort, welche mit ihnen nach der der lateinischen grammatic angehängten tabelle fleißig getrieben wird. Die particulae, insonderheit die, welche 30 etwas regieren, werden zugleich mit vorgenommen, und nichts vergeßen, was zu den ersten gründen dieser sprache gehöret.

10.

So wie die kinder nach und nach in der erkenntnis der ersten gründe der lateinischen sprache zunehmen, wird auch ad 35 praxin geschritten und dazu das Tirocinium paradigmaticum et dialogicum in der Langischen grammatic gebraucht. Der lehrer construiret und exponirt das vorseyende pensum stükweise vor

und läßet es zuvor von den fertigern, hernach von den schwächern wiederholen. Er läßet es darauf resolviren, und zwar so, daß er einem jeden nur solche wörter aufgiebt, davon ihnen die paradigmata bekannt sind. Nachdem er darauf alles noch mal wiederholet hat, giebt er zur nachahmung deßen, was vorgekommen ist, einige deütsche formeln auf und variiret dabey beständig die casus, tempora und modos. Einige davon läßet er aufschreiben und zum teile gleich in der claße, zum teile aber zu hause übersezzen. Zuweilen läßet er ihrer zween gegen einander treten und ein hinlänglich tractirtes colloquium auswendig hersagen, damit die schüler auch darin in zeiten geübet und zu der erforderlichen fertigkeit und dreistigkeit gebracht werden. Die 7 haupt-regeln aus Langens grammatic müßen die schüler in dieser claße dergestalt faßen, daß sie eine formel ins latein übersezzen können, ohne gegen dieselben anzustoßen. Der lehrer gehet sie daher nach der reihe durch, erlaütert sie durch die leichtesten exempel und thut selbst einige hinzu, wobey er dahin siehet, daß dabey die entweder aus dem Cellario gelernte oder sonst bekannte vocabeln angebracht werden.

11.

Der catechismus wird in dieser claße dergestalt tractiret, daß die kinder die vornehmsten wahrheiten der religion, nebst den wichtigsten beweisen, nicht blos mit dem gedächtniße, sondern mit dem verstande faßen. Der lehrer aber muß sich bey diesem unterrichte so faßen, daß er mit dem catechismo alle jahre zu ende komme.

12.

Auch mit der historie wird in dieser claße der anfang gemacht. Der lehrer aber faßet sich dabey aufs kürzeste und leget dabey Zopfens universal-historie zum grunde.

13.

Die geographie wird nach Schazzens ersten anfangs-gründen getrieben, und für diese claße weiter nichts gefodert, als daß den kindern nur das bekannt gemachet werde, was in dem besagten buche in dem capitul vom planiglobio vorkommt.

14.

In der folgenden oder mittelsten lateinischen claße werden die schüler in den bey der vorigen claße gedachten dingen weiter und noch zu einigen andern dingen angeführet. Der unterricht 5 in der religion wird hier dergestalt fortgesezzet, daß dabey nebst dem catechismo Starkens tabellen gebrauchet werden. Der lehrer suchet dabey zuerst den kindern einen kurzen begrif der heils-ordnung beizubringen, und geht darauf dies buch selbst so durch, daß er allenthalben auf den catechismum weiset, die 10 wichtigsten beweis-sprüche auswendig lernen und den nervum probandi überall suchen läßet und zeiget. So oft ein articul geendiget ist, wiederholet er nicht nur denselben, sondern auch alle vorhergehenden kürzlich, damit die schüler die lehren der religion im zusammenhange faßen und recht gegründet werden.

15 15.

Da es auch nötig ist, daß in dieser claße auf die deütsche sprache ernstlich gesehen werde, so soll dabey Gottscheds sprachkunst zum grunde geleget, und damit eben so als mit Langens grammatic verfahren werden.

20 16.

Die lateinischen paradigmata werden in dieser claße bey aller gelegenheit fleißig wiederholet. Damit auch die schüler in zeiten einen hinlänglichen vorrat von wörtern faßen und erlangen mögen, so wird täglich eine seite aus des Cellarii libro memo- 25 riali dergestalt hergesaget, daß alle schüler dabey aufstehen, und der lehrer bald diesen bald jenen frägt, weil sonst, wenn ein jeder schüler die ganze seite hersagen solte, gar zu viel zeit darauf gehen würde. Phaedri fabulae, der Cornelius Nepos und die kleinen briefe Ciceronis sind die auctores, welche in dieser claße trac- 30 tiret werden sollen. Der Cornelius Nepos kann mit dem Eutropio abgewechselt werden.

17.

Die grammatic bleibet in dieser claße die haupt-sache, und muß der lehrer dahin sehen, daß nicht nur syntaxis ordinaria, 35 sondern auch figurata und ornata den schülern bekannt werde. Er erkläret die regeln nach einander, nimt nicht nur die darunter befindliche exempel mit, sondern machet auch selbst dergleichen nach der erklärten regel, und dictiret, damit er sehe, ob die schüler die regeln gefaßet haben, ein exercitium syntacticum, welches die schü-

ler zu hause ausarbeiten, der lehrer aber in der schule dergestalt corrigiret, daß er einige derselben herlesen läßet, die fehler bemerket und sie von den schülern selbst, nachdem er sie auf den weg gebracht, verbeßern läßet. Bey den auctoribus müßen die schüler die grammatic beständig bey der hand haben, und der 5 lehrer führet sie bey aller gelegenheit beständig in dieselbe. Die auctores selbst werden dergestalt vorgenommen, daß zuvoderst ein stük zuerst nach den worten, hernach in beßers deütsch übersetzt wird. Das explicirte stük wird darauf nach den schwersten worten analysiret, die darin vorkommende redens-arten 10 werden heraus gezogen, durch casus, numeros, tempora und modos variiret, und von dem lehrer wird so lange herum gefraget, bis derselbe merket, daß alle wörter und redens-arten gefaßet worden sind. Bey dem exponiren siehet der lehrer vor allen dingen dahin, daß die schüler das artificium construendi recht 15 lernen, und hilft ihnen, wo sie sich selbst nicht finden können. So oft ein capitul oder pensum absolviret ist, wiederholet der lehrer, nachdem die schüler die bücher haben weglegen müßen, alle redens-arten, die darin vorkommen, läßet es ins deütsche, und zuweilen das deütsche wieder ins latein übersezzen, und hält 20 diese übersezzung mit dem auctore selbst zusammen, um den schülern zu zeigen, worin sie es insonderheit in ansehung der verbindungs-wörter und der art zu verbinden, darauf bey der lateinischen sprache so viel ankommt, versehen haben. Er dictirt endlich über das absolvirte stük eine imitation, und zeiget über- 25 haupt bey aller gelegenheit, wie die schüler das gelernte wieder anbringen können.

18.

Außer den bisher gedachten übungen müßen die schüler dieser claßen wöchentlich ein exercitium ordinarium machen, 30 welches am montage dictiret, am donnerstage in einem dazu besonders gemachten buche so rein und sauber, als es den schülern möglich ist, abgeschrieben, exhibiret, von dem lehrer mit rohter dinte corrigiret und an dem nächsten montage darauf zurük gegeben wird. Der lehrer wechselt dabey ab, und giebt bald 35 ein lateinisches stükke, welches die schüler ins deütsche übersezzen, bald ein deütsches, welches sie ihm, ins latein übersezzet, überreichen müßen. Bey diesen exercitiis hat er sein augenmerk so wol auf die zulezt erklärten regeln der grammatic, als uf die in den auctoribus erklärten redens-arten, und sucht beides, 40

so viel sich immer wil thun laßen, anzubringen. Zuweilen corrigiret er die fehler nicht würklich, sondern unterstreichet sie nur und läßet sie durch die schüler selbst verbeßern. Er siehet darauf nach, ob dies würklich geschehen sey, und schreibt unter
5 ein jedes exercitium den tag, da es corrigiret worden, damit bey den visitationen und öffentlichen examinibus gleich nachgesehen werden könne, ob darin von allen seiten der gebürende fleis beobachtet worden. Diese bücher werden dem inspectori, so oft er es verlanget, vorgezeiget und bey den öffentlichen examinibus nebst den übrigen ausarbeitungen vorgeleget.
10

19.

Da auch mit der lateinischen poesie in dieser claße billig der anfang gemacht wird, so soll der lehrer dahin sehen, daß die in der Langischen grammatic befindlichen regeln der proso-
15 die gefaßet werden, die schüler das scandiren und einen verworfenen vers in ordnung zu bringen lernen. Er schreibet denselben außer der ordnung an eine tafel, sezzet das sylben-maaß darüber, läßet die schüler zuerst den ausgang suchen, und weiset sie überhaupt an, wie sie sich bey diesem geschäfte verhalten
20 müßen. Er kann auch in dieser absicht mit denen, die am weitesten gekommen sind, eins und das andere leichte stük aus dem Ovidio mitnehmen.

20.

Mit der griechischen sprache wird in dieser claße gleich-
25 falls der anfang gemacht. Es wird dabey Woehners griechische grammatic zum grunde gelegt. Der lehrer bringet dabey den schülern zuerst das lesen auf die leichte art bey, welche bey der unterweisung in deütsch und lateinisch lesen in den kleinen schulen eingeführet ist, und zeiget überall die übereinstimmung
30 der griechischen mit denen den schülern schon bekannten lateinischen buchstaben. Wenn ihnen die buchstaben bekand sind, gehet er zu den accenten fort. Er machet ihnen die paradigmata articulorum, nominum et verborum bekannd, und zeiget ihnen allenthalben die ähnlichkeit der griechischen mit der ihnen
35 schon bekannten lateinischen sprache. So bald sie die buchstaben und accente kennen, lieset ihnen der lehrer zuweilen ein stük vor und läßet sie solches wiederholen, damit sie eine fertigere zunge bekommen mögen. Die griechischen paradigmata bringet er ihnen auf eben die art bey, welcher vorhin bey den lateini-

schen paradigmatibus gedacht ist. Wenn er die tabellen haben kann, die den typum declinationum, conjugationum und die derivation der temporum enthalten, und auf welchen allen die litterae characteristicae durch eine andere farbe unterschieden sind, so bedienet er sich derselben auf eben die art, wie es vorhin von der lateinischen vorgeschrieben ist. Und damit alles, was die schüler gelernet haben, so gleich zur übung gebracht werde, so nimmet er dazu das evangelium Johannis. Er schreibt entweder die in einem jeden verse vorkommende wörter an die tafel und läßet sie abschreiben und auswendig lernen, oder sie zugleich aus dem Knollio lernen. Wenn dies geschehen ist, verhält er sich bey der resolution eben so, wie es mit den anfängern in der lateinischen sprache nach der oben erteilten vorschrift gemachet werden muß, und suchet überhaupt auch hier den schülern alles so leicht zu machen, als es möglich ist.

21.

Die mathematic wird in dieser claße gleichfalls zu tractiren angefangen. Der lehrer aber bleibet blos bey der mathesi pura stehen und suchet das nötigste und brauchbarste aus derselben den schülern beizubringen. Er nimt im anfange nicht alles mit, was in Wolfs auszuge, der, so lange kein brauchbareres buch da ist, zum grunde geleget wird, enthalten ist, sondern macht daraus zween cursus. In dem ersten suchet er den schülern die nötigsten werkzeüge, den circul, maaßstab und transporteur recht bekannt zu machen. Er nimt darauf die leichtesten aufgaben und lehr-säzze, zeichnet die dazu gehörigen figuren an die tafell vor und siehet dahin, daß sie die schüler nachzeichnen. Die beweise und auflösungen machet er so leicht und faslich, als es immer möglich ist. Er läßet die schüler immer mit arbeiten und sie den beweis oder die auflösung selbst aus den datis, die entweder schon vorhin bekannt sind und an die er sie nur erinnert, oder die er ihnen an die hand giebet, suchen und gewönet sie dabey zum nachdenken. Wenn er mit dem ersten cursu, der in einem halben jahre geendiget werden muß, zu ende ist, nimmet er das übrige mit und wiederholet zugleich das, was er in dem ersten cursu gehabt hat. Die in der zeit dazu gekommene anfänger nehmen nur das mit, was zu dem ersten cursu gehöret, und die geübtern werden weiter geführet. Er giebt den saz, der bewiesen, oder die aufgabe, die aufgelöset werden soll, deütlich an, schreibt

sie über die an die tafel gezeichnete figur und läßet die schüler sie gleichfalls in ihren büchern über dieselbe schreiben. Er gehet darauf zu dem beweise oder der auflösung fort, und nicht eher zu einem neüen sazze in dem beweise, bis das vorhergehende 5 völlig verstanden und gefaßet ist. Wenn der beweis geendiget oder die aufgabe aufgelöset ist, läßet er den ganzen beweis oder die ganze auflösung von einem geübtern im zusammenhange vortragen und von einem noch nicht so geübten wiederholen, und gehet nicht eher weiter, bis alles von denen, die es faßen 10 sollen, recht begriffen ist. Auch diesen cursum muß er in einem halben jahre zum ende bringen. Mit der theorie wird die praxis, so viel es sich wil thun laßen, verbunden und entweder durch besondere ins kleine gebrachte instrumente, als meßstäbe, schnüre ꝛc., oder auf dem felde gezeiget.

15 22.

Die schüler dieser claße müßen auch aus der oratorie wenigstens so viel lernen, daß sie die verschiedenen arten der perioden kennen und einen brief schreiben lernen. Der lehrer ist hier billig in den lehr-säzzen kurz und schreitet so gleich zur 20 übung. Er giebt kurze säzze, daraus perioden gemachet werden müßen, und kurze dispositiones, aus welchen die schüler briefe verfertigen. Denen geübtern giebt er nur die materie und läßet sie so wol die dispositiones als die briefe selbst machen, und hat bey allen diesen übungen seine haupt-absicht dahin, daß richtige 25 gedanken, ohne die reinigkeit der deütschen sprache zu verlezzen, auf eine ungezwungene und den umständen gemäße art ausgedrukket werden. Er läßet auch zuweilen die schüler in seiner gegenwart von dieser und jener sache mit einander sprechen, kurze erzälungen machen, und übet sie auf mancherley art, 30 damit sie hierin recht geläufig werden.

23.

In der historie nimt der lehrer in dieser claße alles mit, was in Zopfens universal-historie enthalten ist, nur die kirchen- und gelehrte historie ausgenommen. Er hütet sich vor aller 35 weitlaüftigkeit, noch mehr aber vor allem dictiren, und ist zufrieden, wenn die schüler nur das gefaßet haben, was in dem buche selbst enthalten ist. Wenn er ja eine anmuhtige und lehrreiche geschichte hinzu thun wil, so faßet er sich dabey aufs

kürzeste. So oft er einen abschnitt in der historie geendiget hat, wiederholet er denselben und gehet nicht eher weiter, bis er siehet, daß er völlig gefaßet sey. Er vergißet die chronologie so wenig, daß er dieselbe vielmehr mit allem fleiße treibet, und machet zwischen dem erheblichern und weniger erheblichen einen 5 klugen unterschied.

24.

Aus der geographie muß den schülern dieser claße ganz Europa bekand werden. Hier aber muß der lehrer am wenigsten weitlaüftig seyn. Er machet zuerst die karte von Europa den 10 schülern nach ihren hauptabteilungen bekand und siehet dahin, daß sie alle dazu gehörigen länder überhaupt, und ein jedes insonderheit, nach seinen grenzen, seiner lage und seinem verhältniße gegen die übrigen, auch die merkwürdigsten gewäßer, flüße etc. kennen lernen. Wenn sie das recht gemerket haben 15 und alles gehörig anzugeben wißen, gehet er zu den besondern reichen und ländern fort, bemerket überhaupt die religion, und was ein jedes land besonders hat, zeiget die dazu gehörigen provinzen, bemerket und zeiget die haupt-städte und merkwürdigsten örter, hält sich aber mit weitlaüftigen erzählungen nicht 20 auf. Er giebet sorgfältig darauf acht, daß die schüler auf ihren karten alles haben, wovon er redet, und gehet auch hier nicht eher zu einem andern stükke über, bis das vorige recht bekannt ist. Das nüzliche wird auch hier dem weniger nüzlichen vorgezogen. So oft ein land durchgenommen ist, wiederholet er 25 alles, was davon angemerket ist, und das vorhergehende kürzlich. Schazzens geographie wird auch in dieser claße zum grunde gelegt, und es ist genug, wenn die schüler das vornehmste von dem wißen, was in diesem buche vorkommet.

25. 30

In der obersten claße müßen die schüler in allen vorhin angeführten dingen weiter geführet werden. Der unterricht in der religion wird dergestalt fortgesezzet, daß in dieser claße an statt der tabellen des Starkens die tabulae synopticae in theses theolog. Sigm. Jac. Baumgarten zum grunde geleget, nach der 35 ordnung durchgegangen, die beweis-sprüche aus dem neüen testamente von den fertigern in dem griechischen neüen testamente aufgeschlagen und hergelesen, von den nicht so fertigen aber in der deütschen bibel nachgeschlagen werden.

Die kraft des beweises, und wo dieselbe eigentlich anzutreffen sey, wird allenthalben gezeiget, und den schülern der zusammenhang der glaubens-lehren untereinander dergesalt beigebracht und bekannt gemacht, daß sie, so weit es möglich ist,
5 ein systematisches erkenntniß erlangen.

26.

Da die schüler, bevor sie in diese claße kommen, die grammatic nach allen ihren teilen vollkommen inne haben müßen, so wird dieselbe in dieser claße nur zum nachschlagen in fällen,
10 da es nötig ist, gebraucht. Die schüler müßen dagegen mit des Heineccii fundamentis styli cultioris bekannt gemachet werden. Aus den lateinischen auctoribus können in dieser claße auch größere stükke vorgenommen werden, weil sich lehrer und schüler bey der grammatic so wenig als bey der construction und der
15 übersezzung nach den worten aufhalten dürfen.

Die construction wird nur alsdenn wiederholet, wenn besonders schwere fälle vorkommen, und aus der grammatic wird insonderheit auf die syntaxin figuratam ornatam und auf die latinismos und germanismos gesehen. Die schüler übersezzen
20 auch die lateinischen auctores so gleich in gutes deütsch. Der lehrer läßet es sich insonderheit angelegen seyn, die richtigkeit, ordnung und schönheit der gedanken des auctoris und das schöne und erhabene in den ausdrükken deßelben zu zeigen. Die vorkommenden schweren stellen sezzet er aus der philologie,
25 geographie, der historie, den altertümern und der mythologie in gehöriges licht, und zeiget bey den poeten noch insonderheit welche gedanken und ausdrükke den dichtern eigen sind und in ungebundener rede nicht gebrauchet werden können. Er läßet es sich angelegen seyn, seinen schülern die rechte art dieser
30 sprache, und was derselben vor andern eigen ist, recht bekannt zu machen. Die schönsten stellen der auctorum läßet er entweder so gleich, durch formeln imitiren oder sie ins deütsche, und aus dem deütschen wieder ins lateinische übersezzen, auch zuweilen den inhalt eines geendigten stüks aus einem geschicht-
35 schreiber die schüler in lateinischer sprache erzählen. Imitationes werden auch in dieser claße dictiret, ob sie gleich von ganz anderer art seyn müßen, als sie in den untersten claßen waren.

Mit dem exercitio ordinario verhält es sich eben so wie bey der vorigen claße.

In der lateinischen poesie müßen die schüler gleichfalls geübet und, nach der verschiedenheit ihrer fähigkeit, entweder mit der einrichtung verworfener verse, oder mit eigenen ausarbeitungen nach allerley generibus beschäftiget werden.

Die auctores, welche in dieser claße tractiret werden, sind 5 der Justinus, Julius Caesar, Livius, Suetonius, Plinii epistolae und Salustius, Ciceronis orationes und leichtere philosophische schriften; der Terentius, Virgilius, Ovidius und Horatius, beide leztern aber, und insonderheit der Horatius, mit vorsichtiger übergehung der darin befindlichen leichtsinnigen und schmuzzigen 10 stellen wechselsweise.

Zuweilen wendet der lehrer eine stunde dazu an, daß er mit den schülern sich in lateinischer sprache unterredet und sie unter seiner aufsicht und direction mit einander in dieser sprache reden läßet. 15

Auch müßen sie in dieser claße zur ausarbeitung lateinischer aufsäzze, briefe, chrien und reden angeführet werden.

27.

Die reinigkeit der deütschen sprache wird in dieser claße mit allem ernste getrieben, und die schüler werden, nachdem das, 20 was in der vorigen claße von den briefen bereits gefaßet ist, wiederholet worden, zur ausarbeitung allerley aufsäzze, insonderheit kleinerer und längerer deütschen reden angewiesen.

28.

Die griechische syntaxis, und was die grammatic sonst 25 noch enthält, muß den schülern in dieser claße bekannt gemacht, und damit die lesung des griechischen neüen testaments, auch anderer guter griechischen schulbücher, wohin z. e. des Xenophontis memorabilia Socratis oder die zum gebrauch des Collegii Carolini herausgegebene vitae parallelae Plutarchi gehören, be- 30 ständig verbunden werden.

Wenn einige so weit gekommen sind, daß sie sich bey dem neüen testament selbst helfen können, so wird des Gesneri chrestomathia graeca mit ihnen tractiret.

29. 35

Zu der historie wird in dieser claße alles mitgenommen, was in dem vorhin gedachten, auch in dieser classe zum grunde

zu legenden buche des Zopfens stehet, und dahin gesehen, daß der cursus in einem jahre geendiget werde.

30.

Da den schülern, ehe sie in diese claße kommen, die karte
5 von Europa schon bekannt seyn muß, so wird in dieser claße nach einer kurzen wiederholung das übrige aus der geographie hinzugethan, und insonderheit dahin gesehen, daß sie aus der alten geographie auch so viel faßen, als nötig ist, die auctores, insonderheit die geschichtschreiber, zu verstehen.

10 31.

Nach einer kurzen wiederholung der geometrie wird in dieser claße das brauchbarste und nötigste aus der mathesi applicata, insonderheit die mechanic und baukunst, auch die aerometrie und hydrostatic und das nüzlichste aus den übrigen
15 teilen derselben hinzugethan, und allenthalben die praxis mit der theorie verbunden. Bey dem unterrichte verhält sich der lehrer eben so, wie vorhin bey der mathesi pura gezeiget ist.

32.

Eine stunde wird wöchentlich auf die erklärung der alter-
20 tümer gewendet, und werden dabey des Cellarii antiquitates zum grunde geleget, damit die schüler auch diese im zusammenhange lernen.

33.

Das ebräische und französische kann zwar in den öffent-
25 lichen stunden nicht getrieben werden, es ist aber auch schon dafür gesorget, daß es an der gelegenheit, diese beiden sprachen zu lernen, keinesweges fehlen soll; wie denn der rector insonderheit verbunden ist, das ebräische, so oft es verlanget wird, privatim zu lehren, und darauf von den aufsehern gemerket werden
30 wird, daß es geschehe.

34.

Wenn ein schüler, der seines übrigen erkenntnißes wegen in die oberste claße gesezzet werden muß, in ein und dem andern stükke, so darin getrieben wird, zurük seyn solte: so wird er wol thun, wenn er sich ohne verzug durch privat-unterricht
35 darin nachhelfen läßet, damit er alle schul-stunden recht nuzzen könne; welches demselben von den aufsehern und lehrern anzu-

raten, vor allen dingen aber dahin zu sehen ist, daß niemand in die erste claße aufgenommen werde, der nicht hinlänglich dazu geschikt ist und alle oben erforderte eigenschaften dazu hat.

35.

Was in einer jeden claße in einer jeden stunde getrieben 5 werde, zeigen die angehängten lections-tabellen, und werden die aufseher darüber halten, daß das würklich geschehe, was geschehen soll.

Cap. V.

Von den schulfeyerlichkeiten und schul-ferien. 10

In der lateinischen schule so wol als den übrigen schulen der stadt Holzminden sollen jährlich in gegenwart der geist- und weltlichen ober- und aufseher, auch der rahts-personen der stadt Holzminden, zwey öffentliche examina, in der woche vor der stillen woche und in der woche vor Michaelis, gehalten 15 werden, dergestalt, daß auf die große schule ein tag, und auf alle übrige schulen auch ein tag verwendet werde.

2.

Ein jegliches examen gehet frühe um 8 uhr und nachmittage um 2 uhr an, und wird um 12 und 5 uhr geendiget. In der lateinischen schule eröfnet der rector daßelbe mit einer kurzen 20 rede, und fänget darauf das examen nach der anweisung des abts und general-superintendenten an und fähret damit so lange fort, bis derselbe den folgenden lehrer dazu auffordert. So bald die aufseher in eine claße kommen, hält der lehrer derselben eine kurze rede und fänget gleich darauf an zu examiniren. 25 Der rector gehet durch die folgenden claßen mit, und der lezte beschließet mit einer kurzen danksagungs-rede.

3.

Bey einem jeden examine werden alle ausarbeitungen des verfloßenen halben jahres, so, wie sie die schüler exhibiret und 30 die lehrer corrigiret haben, den aufsehern zur einsicht vorgeleget. In einem jeden dieser bücher muß sich der nahme des besizzers finden, und über einer jeden ausarbeitung muß der tag, wenn sie dictiret oder aufgegeben worden, unter derselben aber der tag, an dem sie exhibiret und corrigiret worden ist, stehen. 35

4.

So oft die schüler bey diesen öffentlichen examinibus aufgefodert werden, müßen sie mit lauter und vernehmlicher stimme antworten. Die lehrer müßen einen jeden, den sie fragen wollen, 5 mit nahmen aufruffen, damit die zuhörer so wol diejenigen, welche gut, als die andern, welche schlecht antworten, kennen lernen; auch sollen sie sich nicht gar zu lange bey einem aufhalten, sondern dahin sehen, daß alle und jede gefraget und aufgefodert werden.

10 5.

Alles ängstigliche zubereiten der schüler, insonderheit durch auswendig lernen deßen, das sie der lehrer in die feder zu dem ende dictiret hat, bleibet den lehrern bey dieser schule verboten, weil damit viel zeit verderbet und doch nichts als ein blendwerk be-15 schaffet wird. Ihnen wird aber frey gelaßen, daß sie 8 tage vor dem examine die in dem verfloßenen halben jahre tractirte lectionen und absolvirte pensa kurz wiederholen, um dadurch das gelernte wieder ins gedächtnis zu bringen.

6.

20 Die einladung zu den examinibus geschiehet vermittelst eines auf einen bogen gedrukten lections-catalogi. Der rector fodert von seinen collegen in zeiten die lectiones publicas, privatas und privatissimas, welche sie in dem nächstkünftigen halben jahre zu halten gedenken, ab, und wenn er dieselben gesamlet, 25 in ordnung gebracht hat, und der abt und general-superintendent dabey nichts zu erinnern findet, läßet er dies verzeichnis von den aufkünften der bibliotec drukken, auch so viele exemplaria binden, als zur verteilung nötig sind. Auf dem titul-blate bemerket er den tag und die stunde des zu haltenden examinis, und sendet 30 es einige tage vor dem examine an den raht, die geistlichkeit und andere schul-freünde, und ladet sie dadurch zu dem bevorstehenden examine ein.

7.

Die versezzung der schüler in die höhern claßen soll künftig 35 auch auf eine feierliche art geschehen, und dabey alles das sorgfältig beobachtet werden, was bereits oben dieserhalb vorgeschrieben ist. Damit sie aber desto feyerlicher werden möge, so soll sie unter der aufsicht der vorsteher und aufseher und öffentlich geschehen. Den tag vor der versezzung wird die

untersuchung, welche versezzet werden sollen, angestellet. Am donnerstage in der nächsten woche nach dem examine geschiehet die versezzung selbst. Der rector eröfnet die ganze handlung mit einer kurzen rede und rufet darauf aus der untersten claße diejenigen auf, welche in die folgende versezzet werden sollen. Der oberste von ihnen hält darauf, nachdem sie alle herausgetreten sind, eine kurze deütsche rede, und sie gehen in die folgende claße über. Bey den übrigen claßen wird es eben so gehalten, nur mit dem unterschiede, daß dabey von den schülern eine kleine lateinische rede gehalten wird. Wenn in der obersten claße einige vorhanden sind, welche die schule verlaßen wollen, so hält entweder einer von ihnen im nahmen der übrigen, oder ein jeder eine abschieds-rede, und den beschluß macht ein schüler mit ablesung eines kurzen auszuges aus der schul-ordnung.

8.

Da auch öffentliche red-übungen allerdings zur ermunterung der lernenden dienen, so sollen auch dergleichen wenigstens des jahres einmal angestellet, und die dazu erforderlichen kosten möglichst erleichtert werden. Die dabey sonst gewönliche schmaüse werden schlechterdings untersaget, und der rector sorget dafür, daß bey dem druk des programmatis, und überhaupt, alle nur mögliche sparsamkeit beobachtet werde. Die einladung dazu geschiehet tages vorher durch die jungen redner selbst, und hat der rector jeglichem diejenigen haüser vorzuschreiben, in welchen er die einladung verrichten solle.

9.

Da auch den schulen selbst nichts nachteiliger und der jugend nichts schädlicher ist als die vielen ferien, so sollen bey der schule zu Holzminden nur folgende ferien gestattet seyn:

1) die woche nach einem jeden examine;
2) die woche. in welcher die hohen fest-tage fallen; es ist solches jedoch nur von der woche zu verstehen, in welcher der lezte feier-tag fällt;
3) bey den jahrmärkten 1 tag, und
4) so lange die hundes-tage wären, wöchentlich zwey nachmittage.

10.

Krankheiten und reisen der lehrer, auch andere bey ihnen sich hervorgebende und unvermeidliche hindernisse verursachen niemals ferien in einer claße, sondern der vorhergehende oder 5 folgende lehrer versiehet in solchen fällen jedesmal des abwesenden arbeit.

Cap. VI.
Von der schul-zucht.

1.

10 Da über den mangel an zucht bey den meisten schulen geklaget wird, so soll bey dieser schule eine genaue, doch aber vernünftige zucht beobachtet werden.

2.

Der lehrer wird hier viel gewinnen, wenn er ein vertrauen 15 der schüler gegen sich zu erwekken und zu unterhalten weiß. Sein betragen gegen sie muß sie überzeügen, daß er ein väterlich gegen sie gesinnetes herz, und nichts anders als die beforderung ihrer wolfart zur absicht habe. Er muß sich in das vertrauen bey ihnen zu sezzen suchen, daß sie ihn für einen christlichen 20 und gelehrten mann halten, der alle pflichten des christentums überhaupt und seines amts insonderheit zu erfüllen suche, so werden gewiß viele ausschweifungen der jugend unterbleiben, die eben dadurch veranlaßet werden, daß die untergebenen von dem, deßen vorhin gedacht ist, nicht überzeüget sind, 25 und wol gar beweise vom gegenteil entweder würklich vor sich haben, oder doch vor sich zu haben glauben.

3.

So lange die schüler in der schule sind, siehet der lehrer billig dahin, daß sie stille, ruhig und aufmerksam sind. Die 30 aufmerksamkeit wird er sehr befordern, wenn er alles, was er lehret, so angenehm und leicht machet, als es möglich ist, und das vermeidet, was unlust und wiederwillen gegen das lernen verursachen kann; wozu ein unfreündliches und murrisches betragen und allzustrenge forderungen in absicht auf das auswen-35 dig lernen unstreitig gehören. Er stellet ihnen billig bey aller gelegenheit den großen nuzzen der sachen vor, die er vorträget,

und suchet so wol dem gedächtniße als der beurteilungs-kraft der schüler durch eine richtige und natürliche ordnung zu hülfe zu kommen. Er beüget allen dunkelheiten nach aller möglichkeit vor und höret nicht eher auf, sich zu den begriffen seiner untergebenen herunter zu laßen, bis die schüler alles gefaßet 5 haben und sich auf befragen des lehrers mit eigenen worten darüber erklären können. Bey dem unterrichte muß er weder zu kurz noch zu weitlaüftig seyn, alles aus richtigen gründen beweisen, auch zuweilen die schüler selbst beweisen laßen und ihnen einwürfe machen. Er läßet die fragen durch die geüb- 10 teren beantworten, und leget denen noch nicht so geübten entweder leichtere fragen vor, oder läßet sie die antworten der ersten wiederholen.

In den untern claßen kann der lehrer, um den fleiß und die aufmerksamkeit zu erwekken, die schüler um die oberstelle 15 certiren laßen und den trägen und faulen einen besondern ort anweisen. Allenthalben aber muß bey dem fragen und auffodern der schüler keine gewiße ordnung beobachtet, sondern bald dieser, bald jener gefraget und zu dieser und jener arbeit aufgefodert werden. Die fragen müßen insgemein vorgetragen, 20 und nachher erst der genennet werden, der sie beantworten soll. Der lehrer läßet die von einem gegebene antwort zuweilen von einem andern wiederholen, und auch einen andern die gethane frage noch einmal sagen, damit niemand sicher seyn könne; er fodert die fleißigsten oft auf und beschämet dadurch die faulen 25 und trägen. Gegen die fleißigen bezeüget er achtung und zufriedenheit und begegnet den faulen mit kaltsinnigkeit und geringschäzzung. Doch haben sich die lehrer sorgfältig zu hüten, daß sie solche, die aus mangel der fähigkeit nicht so geschwinde als andere fortkommen können, nicht als faule und 30 träge ansehen, sondern vielmehr ihren fleis und ihre geduld gegen dieselben zu verdoppeln und ihnen eine sache so lange vorzutragen, bis sie dieselbe gefaßet haben.

4.

So oft ein schüler, ohne vorher entschuldiget zu seyn, aus 35 der schule bleibet, so giebt der lehrer den eltern, vormündern oder dem, unter deßen besonderer aufsicht der schüler stehet, davon nachricht und gestattet niemals, daß der schüler die schule eigenmächtig versaüme.

5.

Den ausbrüchen der bosheit muß durch drohungen und strafen vorgebeüget werden. Der lehrer hütet sich dabey sorgfältig, daß er nicht eine jede jugendliche torheit für bosheit 5 halte und sie eben so bestrafe. Auch bey der bestraffung würklicher bosheiten gehet er stuffenweise. Die boshaften werden als raüdige schaafe von der übrigen heerde so lange abgesondert und besonders gesezzet, bis sie sich schämen lernen. Sie werden in gegenwart des lehrers und der schüler einer andern claße, 10 oder auch des rectoris erinnert; endlich folgen, wenn dies alles fruchtlos ist. schläge. Alles schlagen an den kopf aber ist den lehrern nachdrüklich verboten. Zuerst geschiehet diese art der strafe von dem lehrer selbst in der claße; ein höherer grad ist, wenn diese strafe in gegenwart der schüler einer andern claße 15 oder der ganzen schule vollzogen wird, und noch ein höherer, wenn dazu der famulus gebrauchet wird. Auch das getängnis wird zur strafe der boshaften dienen. Das ausschließen aus der schule und das einschreiben in das schwarze register ist der höchste grad der strafe. Diese lezten arten der strafen aber 20 werden niemals, ohne es vorher dem abt und general-superintendenten gemeldet und deßen genehmigung erhalten zu haben, gebraucht. Geld-strafen bleiben, nur die chor-schüler ausgenommen, die in gewißen oben bestimten fällen diesen strafen unterworfen sind, untersagt, weil dadurch nicht sowol die schüler als 25 die eltern gestrafet werden. Alle niederträchtige und pöbelhafte schimpf- und scheltwörter sind den lehrern gleichfalls nachdrüklich verboten.

6.

Da auch mit zur erziehung gehöret. daß die jugend sich 30 in ihrer kleidung reinlich halte und in ihren sitten manierlich werde: so haben die lehrer gleichfalls dahin zu sehen, daß ihre untergebene reinlich und ordentlich angezogen zur schule kommen, keine ungesittete stellungen und geberden annehmen, allenthalben sich der höflichkeit und ehrerbietigkeit befleißigen 35 und überhaupt den wohlstand beobachten.

7.

Damit auch die verfallene schulzucht desto mehr wieder aufgerichtet und erhalten werde, so soll kein schüler anders als mit einem testimonio scholastico versehen auf universitaeten

oder auf eine andere schule dimittiret werden. Die rectores sind daher überhaupt angewiesen worden, keinen schüler, der von einer andern schule im lande kommt, ohne ein solches zeügnis in ihre schule aufzunehmen, und bey der künftigen beforderung eines in den schulen dieses landes erzogenen candidaten, auch 5 bey vergebung der stipendiorum, soll nach diesem testimonio scholastico gleichfalls gefraget und dergestalt darauf gesehen werden, daß der, welcher keines aufzuweisen hat, ausgeschloßen werde. Dies zeügnis giebt zwar der rector, es bekommt aber durch die unterschrift des abts und general-superintendenten seine völlige 10 gültigkeit und wird, damit es, wenn es auch verloren gehen solte, wieder zu haben sey, wörtlich bey der registratur des schul-archivs aufbehalten.

Cap. VII.

Von den pflichten der eltern und derer, die ihre stelle 15 vertreten.

1.

Wenn in der schule etwas fruchtbarliches so wol in ansehung des unterrichts als der zucht, folglich der ganzen erziehung ausgerichtet werden soll, so ist nichts notwendiger, als 20 daß die eltern und die, welche deren stelle vertreten, durch eine genaue aufsicht und vernünftige zucht zu hülfe kommen und dahin sehen, daß die erziehung der jugend zu hause mit der erziehung derselben in der schule übereinstimme, und dort nicht niedergerißen werde, was hier gebauet ist. 25

2.

Vorbitte und ein gutes exempel sind die ersten pflichten, zu denen eltern und vormünder gegen ihre kinder und pflegebefohlenen verbunden sind. Sie sind aber auch verpflichtet, ihre kinder von jugend auf bey aller gelegenheit zur gottesfurcht zu 30 reizen und sie auf das wort und die eigenschaften Gottes zu führen, damit gleich im anfange ein solcher grund geleget werde, auf welchen hernach mit nuzzen gebauet werden kann.

3.

Vor verführung und ärgernißen müßen eltern ihre kinder angelegentlich zu bewahren suchen. Sie sind daher verbunden, 35 sie vor aller bösen und verführerischen gesellschaft abzuhalten,

und sie nach einer liebreichen bestraffung fleißig zu ermahnen, sich nicht verführen zu laßen, sie frühzeitig zur schule zu schikken, ihren fleis durch alle dazu dienliche mittel zu erwekken, und ihre aufsicht immer angelegentlicher werden laßen, je mehr ihre kinder 5 heranwachsen.

4.

Zur aufklärung des verstandes, zur beßerung des willens und der aüsern sitten sind eltern verbunden alles mögliche beizutragen.

10 5.

In so ferne kinder die öffentliche schule besuchen, müßen die eltern sie bey dem lehrer, in deßen claße sie sizzen, so oft entschuldigen laßen, als sie die schule versaümen, und, wenn sie ihre pflicht darin nicht beobachten, es nicht übel nehmen, wenn der 15 lehrer darnach fragen läßet, warum ihre kinder die schule nicht besuchet haben. Unnötige reisen werden sie ihren kindern so wenig erlauben, als verstatten, daß sie um einer jeden geringen ursache willen die schule versaümen dürfen, weil alle versaümung der schul-stunden der jugend sehr schädlich ist. Den klagen der 20 kinder über eine scharfe schul-zucht müßen sie nie so gleich beifall geben und sie um solcher klagen willen aus der schule nehmen, sondern wegen des vorgegangenen vielmehr bey dem lehrer selbst, doch ohne ungestüm und mit sanftmut und bescheidenheit nachfragen. Wenn sie auch dann gegründete ur-25 sachen finden, sich über die lehrer zu beschweren, so wißen sie aus dem vorhergehenden, wohin sie sich mit ihrer klage zu wenden haben. So bald sie ihre kinder in eine öffentliche schule schikken, unterwerfen sie dieselben auch den schulgesezzen; es stehet also nicht in ihrer gewalt, einem lehrer in absicht auf ihre 30 kinder besondere gesezze vorzuschreiben oder auch ausnamen zu machen und zu fodern, daß er dieselben, auf eine ihnen beliebige art, oder diese und jene lection mit ihnen vornehmen oder nicht vornehmen solle. Sie müßen auch nicht erwarten, daß die translocation ihrer kinder nach ihrem willen geschehen solle, sondern 35 dieselbe denen überlaßen, denen es aufgetragen ist, dies geschäfte nach bestem wißen und gewißen zu besorgen.

Lections-tabelle für die unterste und 2te claße der lateinischen schule.[1]

	h. 7—8	8—9	9—10	1—2	2—3
Montag	wiederholung der predigt; catechismus	latein, insonderheit die paradigmata	tirocinium paradigmaticum et dialogicum Langii	das nüzlichste und nötigste aus der universalhistorie	Langii colloquiorum formulae.
Dienstag	wie	am	mon-	ta-	ge
Mitwoch	die einleitung in die geschichte und bücher der h. schrift	Cellarii liber memorialis	wie am montage	—	—
Donnerstag	wie	am	montage	die geographie	syntaxis
Freytag	wie	am	montage	geographie	syntaxis
Sonnabend	wie	am	mitwochen	—	—

	h. 7—8	8—9	9—10	1—2	2—3
Montag	wiederholung der predigt; Starkens tabellen	Cornelius Nepos und epistolae Ciceronis wechselsweise	mathesis pura	historie	exercitium ordinarium
Dienstag	wie	am	mon-	tage	fabnlae Phaedri
Mitwochen	wie am montage	periodologie et epistolographie	—	—	—
Donnerstag	das griechische	wie am montage	syntaxis ordinaria figurata et ornata	geographie	prosodie
Freytag	das griechische	wie am montage	wie am donnerstage	geographie	fabulae Phaedri
Sonnabend	das griechische	wie am mitwochen	wie am donnerstage	—	—

Entwurf
zu einer bibliotecs-ordnung.

1.

Da die bey der schule befindliche bibliotec zum besten
5 der schule angeschaffet worden, so ist mit fleis dahin zu sehen,
daß dieselbe dazu so gut als immer möglich würklich gebrauchet
werde.

2.

Die oberaufsicht über die bibliotec führet der jedesmalige
10 abt und general-superintendent; die besondere aufsicht aber ist
jedesmal einem von den beiden obersten lehrern der schule an-
vertrauet.

3.

Der bibliothecarius muß alle mal des mittewochs von 2 bis
15 4 uhr auf der bibliotec seyn, und in diesen stunden stehet
dieselbe einem jeden, und insonderheit den schülern der obersten
claße offen.

4.

Da die schüler der niedrigen claßen von der besuchung der
20 bibliotec gar keinen nuzzen haben können, so sind sie auch
von derselben zurük zu halten und nicht zuzulaßen.

5.

Die lehrer von der schule können zwar die bücher der
bibliotec gebrauchen, doch ist ihnen nicht erlaubt, dieselben zum
25 ordentlichen gebrauche bey dem unterrichte zu nehmen, wozu
sie sich vielmehr selbst bücher halten müßen.

6.

Der bibliothecarius siehet dahin, daß er die stunden, welche
er auf der bibliotec ist und seyn muß, zum besten der schüler
30 anwende. Er machet ihnen daher nicht nur die darauf befind-
lichen bücher bekannt, sondern lieset auch auf der bibliotec oder
einem nahe an derselben belegenen zimmer, so oft sich solche
finden, die es zu hören verlangen, in der ersten stunde ein col-
quium über Heumanni conspectum historiae litterariae.

7.

Der bibliothecarius siehet nicht weniger dahin, daß ein recht brauchbarer catalogus respective verfertiget, fortgesezzet und beständig in guter ordnung erhalten werde.

8.

Er ist aufmerksam, daß zu der zeit, wenn die bibliotec offen ist, nicht nur keine bücher abhanden kommen, sondern daß sie auch nicht besudelt und beschädiget werden.

9.

Über das geld, welches zur bibliotec gegeben wird, führet er richtige rechnung und übergiebet sie jährlich dem abte und general-superintendenten zur justification.

10.

Wenn ein buch angeschaffet werden soll, so schreibet der bibliothecarius selbiges auf und erwartet, ehe er es würklich anschaffet, die genehmigung des oberaufsehers der bibliotec, ohne welche kein buch gekaufet werden soll.

11.

Auch soll ohne des oberaufsehers schriftliche bewilligung kein buch aus der bibliotec verliehen werden.

12.

Bey dem verleihen der bücher selbst ist alle vorsicht zu gebrauchen. Es sollen daher an keine andere als solche, bey denen man völlige sicherheit hat, bücher verabfolget werden. Aber auch diese müßen, ehe sie ein buch erhalten, schriftlich bekennen, daß sie es geliehen haben, und erhalten den desfalls ausgestelleten schein zurük, wenn sie das buch selbst zurük geben. Wenn ein geliehenes buch zurük gegeben wird, siehet der bibliothecarius zu, ob es besudelt oder sonst beschädiget sey, und wird der, welcher ein buch beschädiget hat, es sich gefallen laßen, den schaden zu ersezzen.

13.

Wenn jemand ein buch in diese bibliotec schenket oder geld dazu verehret, so soll in das buch, welches er geschenket

hat oder welches vor das von ihm verehrete geld angeschaffet worden ist, der name deßelben und der tag und das jahr der schenkung zu seinem andenken angemerket werden.

Wie wir nun vorstehende ordnung gnädigst genehmiget haben, also wollen wir auch, daß derselben in allen stükken sträklich nachgelebet werden solle. Wir befehlen demnach unserm abte und general-superintendenten zu Holzminden und deßen nachgesezten, nicht weniger unserm gerichts-schultheißen, auch bürgermeister und raht daselbst, den dasigen schul-collegen und übrigen schul-lehrern, auch schülern, und sonsten allen und jeden, welche ihre kinder oder pflegbefohlene in die holzmindische schule zu schikken gewillet sind, daß sie sämtlich und ein jeder so viel ihm deshalb zukommt, nach dieser unserer schul-ordnung sich in alle wege richten sollen. Urkundlich unserer eigenhändigen unterschrift und beygedrukten fürstlichen geheimen-canzeley-siegels. Gegeben in unser stadt Braunschweig, den 18ten December 1756.

Carl, h. z. B. u. L.

(L. S.)

A. A. v. Cramm.

51

Ordnung der französischen Schule zu Wolfenbüttel.

1757.



NÄHERE NACHRICHT VON DER AUF GNÄDIGSTEN BEFEHL UNSERS DURCHL. HERZOGES EINZURICHTENDEN FRANZÖSISCHEN SCHULE IN WOLFENBÜTTEL.

Es ist nunmehro so weit gekommen, daß zu besserer aufnahme der hiesigen kleinen schulen ein unterricht in der fran-

zösischen sprache mit denselben zuerst verbunden werden soll. Es wird daher nöthig seyn, etwas weniges von der eigentlichen beschaffenheit dieser neuen anstalt anzuführen, damit diejenigen eltern, die gesonnen sind, ihre kinder an diesem unterrichte theil nehmen zu lassen, wissen mögen, von wem, wo, wenn, und unter welchen bedingungen derselbe zu erwarten sey.

1.

Da alles auf einen geschickten sprachmeister ankömt, der sich mit einer größern anzahl kinder mit nutzen zu beschäftigen weiß: so haben unsers herzogs durchl. vorzüglich auf eine solche person zu sehen gnädigst geruhet, welche zur erreichung des vorgesetzten entzwecks die gehörigen eigenschaften hat. Es ist auf dero höchsten befehl der sprachmeister hr. Gargan bestellet worden lectiones in der französischen sprache zu geben.

2.

Den ort betreffend, wo diese sprache der jugend soll beygebracht werden, so ist aus guten ursachen die schule auf dem Sprützenhause dazu bestimmet worden. Denn nicht zu gedenken, daß die kosten müssen erhöhet werden, wenn ein besonderes zimmer sollte gemietet werden, so findet sich auf besagtem Sprützenhause der nöthige raum und alle bequemlichkeit für diejenige kinder, welche sich zur erlernung der französischen sprache einfinden werden.

3.

Da die gnädigste absicht unsers durchl. herzoges dahin gehet, daß nicht nur die jugend, welche die kleinen schulen besuchet, sondern auch andere kinder beyderley geschlechts freyheit haben sollen, diese sprache ohne viele kosten zu erlernen: so hat eine solche zeit vest gesetzt werden müssen, bey welcher die wenigsten hindernisse in absicht auf den lehrer und die lernenden zu besorgen sind, und dahero ist im sommer und winter die vormittagsstunde von 11 bis 12, und die nachmittagsstunde von 3 bis 4 erwählet worden.

4.

Es sind wöchentlich 8 stunden zur unterweisung im französischen bestimt worden, und zwar deswegen, weil die jugend nach ihrem geschlechte abgesondert und besonders informiret werden muß. Demnach sollen a) des vormittages von 11 bis 12

uhr die mägdgens des montages, dienstages, donnerstages und freytages, und b) des nachmittages von 3 bis 4 uhr die knaben an nur besagten tagen diesen unterricht erwarten.

5.

5 Die bedingungen, unter welchen diese schule der hiesigen jugend offen stehen soll, sind so beschaffen, daß sie hoffentlich von jedermann werden für billig und vortheilhaft erkannt und angenommen werden, der die gelegenheit, ohne viele kosten seine kinder in der französischen sprache unterrichtet zu sehen, im 10 ernste wünschet. Ein jedes kind wird für den bestimten wöchentlichen unterricht monathlich nicht mehr als 16 mgr. oder 10 ggr. 8 pf. entrichten dürfen. Wem bekant ist, wie viel ordentlicher weise dem sprachmeister monathlich muß gezahlet werden, der wird ohne weitere erinnerung einsehen, daß dieses schulgeld gar 15 nicht zu hoch angesetzet sey.

6.

Es ist gleichviel, wenn eltern geneigter sind, dieses schulgeld wöchentlich und nicht monathlich zu erlegen. Es werden auf diese weise die woche für 4 stunden 4 mgr. oder 2 ggr. 8 pf. 20 zu bezahlen seyn.

7.

Da aber der sprachmeister seine zahlung für die arbeit an der jugend monathlich ohnfehlbar haben muß: so ergiebt es sich von selbst, daß das zu erlegende wöchentliche oder monathliche 25 schulgeld richtig und zur gehörigen zeit müsse abgetragen werden, weil ohne dasselbe die ganze anstalt nicht bestehen kann.

8.

Übrigens wird man dahin sehen, daß der sprachmeister seine pflicht niemals aus den augen setze. Man wird ihn anhalten, 30 seine stunden unausgesetzt zu halten und sich willig finden zu lassen, die erinnerungen anzunehmen, welche auf den nutzen der jugend abzielen. Dieses wird um so viel leichter geschehen können, da man diese stunden unvermerkt besuchen und leicht wahrnehmen wird, ob der lehrer sich irgend worinn von seiner 35 pflicht entfernet.

9.

Es soll also diese französische schule, so Gott will, den montag nach dem sonntage Jubilate oder den 2. Mai eröfnet werden. Unterdessen aber werden die werthesten eltern, die gewillet sind, ihre kinder zu der bestimmten zeit zu schicken, dem pastor und schulinspector Thomas oder dem magister und inspector Papen davon nachricht geben lassen, damit man wisse, ob sich eine solche anzahl kinder finde, welche zur bestreitung der kosten erfordert wird. Wolfenbüttel, den 12. April 1757.

52 (10)

Gesetze der Amelungsborner Klosterschule zu Holzminden.

1760.

LEGES SCHOLAE AMELUNXBORNENSIS QUAE NUNC HOLZMINDAE EST. (15)

I.

Pietatem erga Deum studiorum suorum fundamentum ponant, eamque tum quotidiana Dei invocatione exerceant vitaeque sanctimonia virtutumque cultura exprimere studeant, tum quoque praesentia sua in coetu publico cultus divini dominicis (20) aliisque festis diebus, devota precum et cantionum recitatione, attenta concionum et catechisationum auscultatione et animadversione, frequenti sacramentorum usu declarent. Sacris igitur publicis debita cum reverentia, tranquilli, modesti, sine confabulationibus, sine strepitu et murmuratione intersint, nec sine prae- (25) ceptoris venia vel domi maneant vel templo iusto citius egrediantur.

II.

Ut in templo, sic in auditoriis publicis seu classibus modeste ac mature ante exordium hymni, precum et lectionis ca- (30) pitis biblici conveniant. Ipsis lectionibus seduli animo parato

et intento ita adsint, ut cupiditate discendi, audiendi et in litteris proficiendi ardeant. Nec ante finem operarum scholasticarum vel palam abeant vel clanculum se subducant.

III.

5 Ephoris et praeceptoribus reverentiam et obedientiam praestent ipsosque loco parentum habeant et toti ab ipsorum nutu dependeant.

IV.

Recepti in numerum stipendiatorum coenobii Amelunxbor-10 nensis stipulata manu loco iuramenti abbati et priori promittant se omnia quae bonos decent scholasticos cum in moribus tum in litteris alacriter praestituros et exemplo futuros ceteris huius lycei discipulis. Aedes scholae coenobii dum inhabitant, suo hospiti nihil molestiae exhibeant, sed quiete se contineant et 15 bonis vacent litteris, nec cuiusvis, qui sub eodem tecto est, studia vel operas tumultu, strepitu, clamore, cantiunculis, tibiis et fidibus turbent. Habitationes non reddant deteriores. Parietes, fenestras, mensas, sellas, ut acceperunt, ita relinquant. Quidquid corruperunt, suis sumtibus resarciri curent.

20 V.

Musea sua a sordibus probe purgata, vestes, libros in museo rite collocatos reliquamque suppellectilem suo loco positam semper habeant. Et quoniam bini in quoque museo cohabitant et suum quisque in uno cubiculo lectum seperatim habet: omnes 25 aliae conversationes, compotationes, suspecta conventicula prorsus exulent, neuterque alteri ignaviae vel nequitiae fenestras aperiat.

VI.

In contubernio diligentiae, honestatis, silentii et verecundiae praecipuam habeant rationem. A pravis et spurcis colloquiis, a 30 iocorum scurrilitate, risu soluto, mutuis divexationibus, litibus, altercationibus, rixis et ab omni quod speciem immodestiae, temeritatis aut petulantiae habet probe sibi caveant. A quaestuosis vero lusibus, in primis chartarum et tesserarum, prorsus abstineant.

35 VII.

Inter liberalis et honestae disciplinae officia nominatim et hoc requirimus, ut, sive domi sint sive foris, ubique pudoris et

verecundiae documenta dent. Gladiis non accingantur, aut alia armorum genera secum habeant. In incessu, sermone, vestitu et omni corporis cultu exprimant gestus elegantes et concinnos, neque corpus saltem, sed etiam animum castum et illibatum servent. 5

VIII.

In schola libros, chartam, atramentum et pennas semper ad manus habeant, praeceptores attente audiant, interrogati expedite et composite respondeant. Quae legenda, exponenda vel recitanda sunt, promte, clare et distincte legant, exponant, recitent. 10 Nemo alterum adsibilando vel inspirando interturbet. Argumenta et exercitia stili summo studio et omni accuratione elaboranda ac terse nitideque scripta praefinito tempore exhibenda, correcta iterum inspicienda, mendae et vitia probe notanda et in posterum evitanda sunt. 15

IX.

Tabernas publicas et popinas plane non ingrediantur. Ii, qui extra scholae aedes prandent et coenant, iusto tempore, et quidem vesperi circa horam IX praecise domi sint, antequam fores aedium occludantur. Statim autem post horam dictam 20 precibus ad Deum fusis sine strepitu, sollicite vitato candelarum periculo, ad lectum se recipiant.

X.

Prorsus abituri non sine abbatis praescitu et rectoris consilio id faciant, sed prius gratias agant oratiuncula quapiam. 25 Clanculum si aufugerint, supellectilis sui faciant iacturam.

Summarium.

I. Pietati probisque moribus iuventus nostra ubique studeat.

II. Deum omnes pie colunto, ephoros reverentor, praeceptoribus obediunto. 30

III. In templo atque in schola sunto assidui, attenti, modesti.

IV. Extra scholam secum invicem et cum aliis vivant decenter.

V. Omnes petulantiae, lites, rixae, altercationes, compota- 35 tiones, lusus quaestuosi gravi poena prohibentor.

VI. Ne quis tabernas publicas vel popinas ingrediatur.



VII. Sine concessione nemini liceat abesse a templo vel a schola.

VIII. Armorum usus omnibus sit interdictus.

IX. Musea cum supellectile sarta tectaque conservantor.

5

53

Verfügung des Konsistoriums zu Wolfenbüttel an die Inspektoren der Schullehrerseminare zu Wolfenbüttel und Braunschweig, die Prüfung der Kandidaten zu Landschuldiensten betr.

10 1766.

Unsere ꝛc. Nachdem unsers gnädigsten herrn durchl. auf unsere untertänigste relation folgende ordnung, wie die candidaten zu schul-diensten examiniret werden sollen, genehmiget haben, so wird selbige euch hierdurch bekannt gemacht.

15 Wenn sich ein candidatus gemeldet, ist er so gleich wegen der schul-ordnung und schul-bücher zu befragen, ob er dieselben habe und sich dieselben wol bekannt gemachet, ingleichen, ob er nähere anweisung und gelegenheit gehabt, kinder zu unterweisen.

20 Darauf macht er in der lese-classe, und also von dem leichtesten den anfang. Er muß in gegenwart des inspectoris das buchstabiren und lesen auf die vorgeschriebene art vornehmen.

Nach dieser ersten übung wird derselbe besonders examiniret aus dem kleinen catechismo und der einleitung in die bibli-25 schen bücher. Es wird ihm der inhalt eines zu hause aufzusetzenden kleinen briefes gesagt, um daraus zu sehen, ob er gut und recht schreibe.

Nachmittags setzt er die übungen im buchstabiren und lesen fort, und muß den kleinen kindern den einen und den 30 andern spruch durch vorsagen beibringen. Mit den grössern kindern in der lehr-classe wird die rechen-kunst getrieben.

Am folgenden tage informiret derselbe in der lehr-classe. Er macht den anfang mit singen und beten, mit überhörung eines hauptstüks des catechismus und mit dem bibel-lesen, dabei das abteilen der sylben schwerer wörter vorgenommen wird.

Hierauf folget die zergliederung des catechismus und einer leichten biblischen geschichte, und wird es rathsam seyn, daß, da diese arbeit ungeübten leuten die schwerste zu seyn pfleget, sie dasjenige hier widerholen, was in dem angestelleten examine schon mit ihnen durchgenommen worden, damit sie sich einigermassen zu helfen wissen. Und in gleicher weise wird es in den folgenden tagen gehalten, so wie die lectiones in den schul-stunden bestimmt sind.

Wenn also ein schulmeister vom montage bis mittewochen in den schulen zur probe informiret, so soll derselbe 4 stunden auf das buchstabiren, lesen u. s. w. wenden, 4 stunden mit dem zergliedern des catechismus und der biblischen geschichte zubringen, und in den übrigen 4 stunden sich mit der einleitung in die biblischen bücher und mit dem rechnen beschäftigen.

Wie nun das deshalb den schul-inspectoren unterm 15ten Mart. 1755 publicirte rescript dahin geändert worden, daß die candidaten zu schuldiensten nur künftighin 3 tage geprüfet werden sollen: so habet ihr euch nunmehro nach obgedachter ordnung zu richten. Wir 2c. Gegeben in consistorio, Wolfenbüttel, den 12. Febr. 1766.

Fürstlich Braunschweig-Lüneburgische geheimer rath, auch zu den consistorial- und kirchen-sachen verordnete präsident und räthe.

54

Landesherrliche Verordnung, wie es mit Besetzung der Schuldienste auf dem Lande gehalten werde solle.

1767.

Von Gottes gnaden Carl, herzog zu Braunschweig und Lüneburg 2c. Nachdem uns unser fürstl. consistorium un-

unterthänigst vorgestellet, wie die zu schul-diensten auf dem lande sich vorfindende und von den patronis präsentirte subjecta dasjenige, was nach unserer fürstlichen schulordnung von ihnen gefodert wird, auch wie sie zu dessen wissenschaft gelangen 5 sollen, öfters nicht wissen, und deshalb nöthig seyn wolle, daß eine instruction publiciret werde, wornach sowol die zu schuldiensten sich meldende candidaten, als auch die selbige präsentirende patroni sich richten könnten, wir auch diesen unterthänigsten vorschlag in gnaden approbiret haben und zu dem ende 10 einliegende instruction entwerfen lassen: so verordnen wir hiedurch gnädigst, daß keiner von denen, so sich zu schuldiensten auf dem lande melden und um ihre beforderung ansuchen, zu dem gewöhnlichen examine zugelassen werden solle, er habe denn zuvor diese instruction gelesen und sich bekannt gemacht; 15 immaßen denn ein jeder von dem schul-inspectore vor dem examine darum, und ob er sich das darin vorgeschriebene zu prästiren getraue, zu befragen ist, und dieser mit ihm selbige zu dem ende durchzugehen hat.

Wie nun unser fürstliches consistorium sich darnach sträck- 20 lich richten wird: also haben weniger nicht alle und jede patroni sich darnach zu achten und denen, welchen sie ihre präsentation ertheilen, davon anzeige zu thun und daß solches von ihnen geschehen, bey ihren präsentationen ausdrücklich mit anzuführen. Übrigens haben wir, damit niemand mit der unwissenheit sich 25 entschuldigen könne, diese unsere gnädigste verordnung samt der instruction durch den druck bekannt machen, auch gewöhnlichermaßen publiciren lassen. Urkundlich unserer eigenhändigen unterschrift und beygefügten fürstl. geheimen canzley-siegels. Gegeben in unserer stadt Braunschweig, den 5ten Febr. 1767.

30 Carl, h. z. Br. u. L.

(L. S.)

J. H. v. Bötticher.

INSTRUCTION
für diejenigen, so sich zu schul-diensten auf dem 35 platten lande melden.

Die erfahrung hat bisher gelehret, daß die zu schuldiensten auf dem lande sich angebende oder von patronis präsentirte sub-

jecta die schulordnung entweder gar nicht gelesen, oder doch, was eigentlich von ihnen gefodert werde, wenn sie ihrem amte ein genügen thun wollen, nicht hinlänglich begriffen haben; wie denn auch öfters selbst diejenigen, die lust und fähigkeit zu schuldiensten auf dem lande besitzen, nicht wissen, wie sie es 5 anzufangen haben, um das zu erlernen, was in dieser absicht von ihnen erfodert wird. Man hat also durch gegenwärtige instruction diesem mangel abhelffen und in der kürze zeigen wollen, theils was ein schulmeister auf dem lande eigentlich wissen müsse, theils aber auch, durch was für mittel er zu dieser 10 wissenschaft gelangen könne. Was nun das erste anbetrift, so ist in dem 2ten capitel der landschulordnung und dessen 13ten bis 20ten §§ ausführlich vorgeschrieben, womit und wie der schulmeister in seinem amte sich beschäftigen soll. Es muß nehmlich:

1) der schulmeister, wenn seine schule nicht gar zu klein 15 ist, die kinder unter direction seines predigers in drey classen vertheilen, damit er desto eher im stande sey, eines jeden nach seinen bedürfnissen sich anzunehmen.

2) Zu der ersten classe rechnet er die kinder, welche schon in der bibel fertig lesen, die fünf hauptstücke des catechismi 20 ins gedächtniß gefasset haben, auch etwas schreiben und rechnen können.

3) In betracht dieser ersten classe soll der schulmeister

a) die kinder zu einer rechten fertigkeit im lesen zu bringen suchen. Deswegen übt er dieselben täglich im bibel lesen; 25 er schreibt einige schwere wörter an die tafel, läßt sie buchstabiren und ordentlich nach den sylben abtheilen, und muß dabey den „Unterricht vom buchstabiren und lesen“ cap. 2 und 3 gebrauchen.

b) die kinder anhalten, daß sie den catechismum nach und 30 nach durchlernen und das, was sie auswendig wissen, auch verstehen lernen. Hierzu ist keine erklärung des catechismi nöthig, wohl aber eine geschicklichkeit, den catechismum zu zergliedern oder die weitläuftigen antworten und fragen desselben in kleinere und mehrere 35 zu verändern.

c) den kindern die bibel recht bekannt machen und dabey die „Einleitung in die geschichte und bücher des alten und neuen testaments“ so gebrauchen, wie die vorrede dieses büchleins von pag. 7 bis zu ende lehret. 40

d) die kinder im schreiben so weit bringen, daß sie deutlich und recht schreiben, auch geschriebene schrift lesen lernen. Zu dem letzten macht er den anfang beym vorschreiben, da er die einzelnen buchstaben bekannt macht
5 und hernach die sylben und wörter, die die kinder schreiben sollen, ausspreclien läßt.

Der schulmeister soll endlich

e) die vier species der rechenkunst den kindern beybringen und nur solche exempel zur übung geben, die im ge-
10 meinen leben vorkommen. Er gehet darauf zur regula de tri fort, wenn einige lust und fähigkeit dazu haben.

4) In die zweyte classe gehören die kinder, welche noch nicht fertig lesen können, die hauptstücke des catechismi noch nicht auswendig wissen, auch noch keinen anfang im schreiben
15 und rechnen gemacht haben.

5) In ansehung dieser zweyten classe ist des schulmeisters pflicht, die kinder

a) im buchstabiren und zusammenlesen mehr und mehr zu üben, daß sie darin zu einer fertigkeit gelangen; wobey
20 der „Unterricht" dem lehrer gute dienste thun wird.

b) zum auswendiglernen der hauptstücke des catechismi anzuhalten.

c) zum schreiben und rechnen anzuführen, wie solches § 21 der schulordnung lehret.

25 6) Die dritte classe begreift die übrigen kinder in sich, welche buchstabiren und die buchstaben sollen kennen lernen. Der schulmeister muß also diesen kindern

a) die kenntniß der buchstaben beybringen und einzelne wörter buchstabiren lassen.

30 b) kleine sprüche oder verse aus liedern durch öfters vorsagen lehren.

c) die hauptstücke des catechismi nach den eigentlichen worten durch vorbeten ins gedächtniß prägen. Überhaupt und insgemein aber wird

35 7) von einem schulmeister, welcher nach der vorschrift der schulordnung sein amt treu verwalten soll, folgendes nothwendig erfodert:

a) Er muß die landschulordnung gelesen und sonderlich das 2te cap. „Von den schulmeistern" sich wohl bekannt
40 gemachet haben; wie denn bereits des fürstl. consistorii

befehl vom jahr 1753 den 3ten Januarii dahin gehet, daß das examen der schulmeister nach dieser schulordnung einzurichten sey. Er muß

b) zur gründlichen unterweisung der jugend im lesen, buchstabiren und im christenthume die zu Braunschweig herausgekommenen bücher, als: den „Unterricht, wie das buchstabiren und lesen der jugend beyzubringen“, imgleichen die „Einleitung in die geschichte und bücher A. und N. testaments“ nicht nur besitzen und bey dem examine vorzeigen, sondern auch in der probe-information gebrauchen und also zeigen, daß er des inhalts derselben kundig sey. Er muß

c) die fünf hauptstücke des catechismi vollkommen ins gedächtniß gefasset haben.

d) fertig buchstabiren und lesen können.

e) wenigstens die kleinen fragen über den catechismum von pag. 29 bis 64 (weil darinn die heilsordnung enthalten ist) sich wohl bekannt gemacht haben und dieselbe zu zergliedern wissen.

f) mit der bibel und den büchern derselben sowohl altes als neues testaments bekannt seyn.

g) eine gute leserliche hand schreiben, auch einen brief, quitung u. s. w. aufsetzen können.

h) im rechnen wenigstens die gewöhnlichen species inne haben und dieselben der jugend auf eine leichte art beyzubringen wissen.

i) eine stimme zu singen haben und die melodien der gewöhnlichen lieder unsers gesangbuchs angeben können.

Diejenigen also, die lust und fähigkeiten zu einem schuldienste auf dem lande haben, können, um das, was von ihnen gefodert wird, zu erlernen, sich entweder bey den wolfenbüttelschen oder braunschweigischen schulanstalten melden, um des unterrichts in solchen sachen theilhaftig zu werden, oder woferne ihnen der aufenthalt bey diesen beyden schulanstalten sollte zu kostbar fallen, so können sie sich zu einem schulmeister auf dem lande, der in den gedachten beyden schulanstalten seminarist gewesen ist, zum unterricht begeben. Es sollen aber keine von denen, die sich zu schuldiensten auf dem lande mel-

den, zum examine gelassen werden, denen diese gegenwärtige instruction unbekannt seyn wird.

55

Landesherrliche Verordnung, die Forstwrogen der Schulmeister und Opferleute betreffend.

1773.



Von Gottes gnaden Carl, herzog zu Braunschweig und Lüneburg 2c. 2c. Da nach vorschrift der fürstl. kirchen-ordnung, part. I, cap. XIV, § 2 derselben, „küster und schuldiener auf keine „land- und forstgerichte citiret, sondern die wider sie eingebrachte „wrogen von den obrigkeiten und superintendenten gemeinschaft- „lich tractiret, und die nach vorschrift der landes-ordnung dic- „tirten strafgelder den kirchen zugewendet werden sollen": so sind, zumalen bey den forst-wrogen, daraus mancherley unbequemlichkeiten, aufenthalt der gemeinschaftlichen untersuchung, bey entstandenem zweifel, ob das factum eine leibesstrafe verdiene, mithin die obrigkeit der ordnung gemäß allein zu procediren habe, oder ob es in terminis einer bloßen wroge stehen bleibe und zur gemeinschaftlichen untersuchung gehöre, berichte und declarations-gesuche veranlasset, die geschäfte ohne noth vervielfältigt worden, und die bestrafung der schulmeister und opferleute, die als lehrmeister und zur geistlichkeit gehörige personen der jugend und gemeine ein gutes exempel geben und jene zum guten anführen sollten, ist endlich wol gar in vergessenheit gekommen, und das gegebene ärgerniß ungestraft geblieben; der last nicht zu gedenken, welche die gemeinden von der abholung und zurückführung der superintendenten haben.

Gleich wie also die nothdurft erfodert, daß hierunter eine der sache gemäßere einrichtung gemacht werde: so wollen wir gnädigst, daß

1) so viel die forst-wrogen betrift, wenn die schulmeister und opferleute sich so weit vergehen, daß sie selbst holz aus den

forsten entwenden, der fall in betracht des ärgernisses, welches sie dadurch geben, als ein criminal-fall betrachtet, von den obrigkeiten, so bald er bekannt wird, gleich unmittelbar, ohne zuziehung des superintendenten, inquisitorie gegen dieselben verfahren, und mit einsendung der acten an unsere fürstl. geheime rathsstube davon berichtet werden solle; worauf denn

2) ein solcher schulmeister oder opfermann, wenn er der holzdieberey schuldig befunden wird, seines dienstes ohne gnade entsetzet werden soll.

3) Andere wider die landes-ordnung begangene, zu wrogen sich qualificirende vergehungen der schulmeister und opferleute sollen zwar nicht mit den übrigen wrogen zugleich, jedoch bey dem jedesmaligem landgerichte solchergestalt abgethan werden, daß die schulmeister auf den tag des landgerichts citiret und, wenn die bauren abgetreten sind, vorgenommen werden. Es sey nun

4) daß die vergehung des schulmeisters eine bloße wrogesache oder ein schweres, für die weltliche obrigkeit gehöriges verbrechen sey: so soll, wenn sie gleich abgethan werden können, die strafe dictiret, sonst aber die untersuchung vorgenommen und demnächst die strafe erkannt, in beyden fällen aber dem superintendenten solche bekannt gemacht, und die execution derselben auf 4 wochen ausgesetzt werden, binnen welchen der superintendent, wenn er etwas dabey zu erinnern findet, solches dem fürstl. consistorio anzuzeigen, zugleich aber auch der obrigkeit, daß solches geschehen sey, zu melden hat, in dessen entstehung nach verfliessung der vier wochen mit der execution ohne weitern anstand verfahren wird.

5) Die von den wrogen in der landesordnung bestimmten geldstrafen sollen in gemäßheit der vorangezogenen kirchenordnung nach wie vor den kirchen zugewendet werden.

Ihr habt euch hiernach gehorsamst zu achten. Braunschweig, den 28sten Januarii 1773.

Carl, h. z. B. u. L.

56
Landesherrliche Verordnung, die Stipendiaten der Amelungsborner Klosterschule zu Holzminden betreffend.

5 1778.

Von Gottes gnaden Carl, herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. Wir haben bereits vorhin gnädigst verordnet, daß niemand des beneficii der Amelunxbornschen klosterschule zu Holzminden theilhaftig werden solle, als welcher zur ersten 10 classe tüchtig sey und wahrscheinlicher weise nach verlauf dreyer jahre die universität beziehen könne. Damit nun unsere auf das beste der stipendiaten abzielende gnädigste absicht desto besser erreichet, und obgedachtes beneficium nur denen, die sich durch fleiß, geschicklichkeit und gute aufführung dazu qualifi- 15 ciren, zu statten kommen möge: so setzen, ordnen und wollen wir hiedurch ferner, daß diejenigen, welche zu dem genuß dieses stipendii gelangen wollen, zuvorderst wenigstens ein jahr auf der holzmindenschen schule zubringen und von den curatoribus und lehrern derselben ein beglaubtes zeugniß ihrer bisherigen 20 guten aufführung und erlangten völligen tüchtigkeit zur ersten classe beybringen, andere aber ohne unsere besondere höchste dispensation zu dem genusse dieses beneficii nicht gelassen werden sollen.

Damit nun diese unsere verordnung zu jedermanns wis- 25 senschaft gelangen möge, und diejenigen, die für ihre kinder oder curanden das beneficium zu suchen gedenken, sich darnach richten können, so haben wir gnädigst befohlen, daß solche durch den druck bekannt gemacht und gewöhnlichermaßen publiciret werde.

30 Urkundlich unserer eigenhändigen unterschrift und beygedruckten fürstlichen geheimen-canzley-siegels. Gegeben in unserer stadt Braunschweig, den 10ten August 1778.

Carl, h. z. Br. u. L.

(L. S.) J. v. Flögen.



57

Ordnung des philologisch-pädagogischen Instituts zu Helmstedt.

1779. 1780.

A

CATALOGUS PRAELECTIONUM QUAE IN SEMINARIO PHILOLOGICO ATQUE PAEDAGOGIO PER SEMESTRE H. A. HIBERNUM HABENTUR. 1779—1780.

I. In seminario philologico.

Director 1) diebus Lunae, Martis, Iovis et Veneris h. IV—V orationes quasdam Ciceronis accuratius explicat, quae in illis latent bene dicendi artificia ob oculos ponit et imitatione ad usum revocat; 2) diebus Mercurii et Saturni h. I—II ill. Harlesii Anthologiam Graecam poeticam, sive carmina singula ex Anacreonte, Tyrtaeo, Mimnermo, Pythagora, Theocrito, Bione, Moscho, Callimacho, Pindaro, Sapphone et aliis collecta interpretatur; 3) die Mercurii h. II—III disputationes instituit, quibus plerumque materiam praebent, quaecunque paedagogi in arte sua et officio nova et disquisitione digna reperiisse sibi videntur, quarum observationum primum per litteras cum commilitonibus communicandarum notabilissimae et elaboratissimae quaeque deinde in lucem publicam edentur 4) denique recitat publice de arte paedagogica, non stato tamen tempore, sed ita, ut singulae recitationes loco publico indicentur.

II. In paedogogio.

I. Director 1) diebus Mercurii et Saturni h. X—XI theologiam docet ad librum S. V. Seileri scholis atque gymnasiis scriptum; 2) iisdem diebus h. XI—XII facultatem in Latino pariter atque patrio sermone bene scribendi dicendique exercet et auctorum optimorum notitiam subministrat; 3) h. IV—V iisdem diebus grammatice explicat Luciani dialogos mortuorum; 4) die-

bus Lunae, Martis, Iovis et Veneris h. XI—XII Homeri Iliada lectione perpetua. Praeterea reliquis etiam lectionibus, ut officium postulat, frequenter interest.

II. Ioannes Henricus Goedecke, in paedagogio collaborator, 5 1) diebus ordinariis h. X—XI Virgilii Aeneida; 2) h. XI—XII fabulas Aesopicas; 3) h. I—II Fenelonii poema de fatis Telemachi explicat; 4) diebus Mercurii et Saturni hora IX—X tradit fundamenta linguae franco-gallicae.

III. Ioannes Carolus Siegfried Germar, collega II, 1) diebus 10 Lunae, Martis et Mercurii h. VIII—IX legit Xenophontis Cyropaediam; 2) diebus Iovis Veneris et Saturni libros aliquot sacros Hebraicos ex genere historico; 3) diebus ordinariis h. IX—X commentarios Livii; 4) iisdem diebus h. X—XI commentarios Iulii Caesaris de bello Gallico; 5) diebus Lunae et Martis docet histo- 15 riam ad filum compendii Schroeckhiani; 6) diebus Iovis et Veneris geographiam; 7) diebus Mercurii et Saturni h. IX—X mathesin, et 8) hora III—IV historiae naturalis prima elementa. Praeter haec tirones aliquos privata etiam diligentia instituit.

20 IV. Christianus Augustus Ludovicus Geitel, collega III, diebus ordinariis legit 1) lectiones Latinas varii argumenti in usum gymnasii Osnabrugensis collectas et editas; 2) h. II—III docet prima rudimenta historiae universalis et geographiae, nec non 3) diebus Mercurii et Saturni h. X—XI religionis e minori 25 compendio Seileri cum introductione Velthusenii nostri venerabilis (Biblisches handbuch) coniuncto.

V. Henricus Martinus Ulricus Bante, collega IV, 1) diebus ordinariis h. I—II explicat Phaedri fabulas; 2) diebus Mercurii et Saturni h. XI—XII exercitationes grammaticas instituit.

30 Lectionum ordo ita constitutus est, ut auditores una serie frequentent eas, quae cuiusvis profectibus accomodatae sunt. Has igitur director ante semestris cuiusvis initium singulis designat. Continuantur serie perpetua; nam, ne in statis quidem feriis otiosae sint mentes iuveniles in otio facile ad malum declinantes, 35 quotidie ludus una certe hora aperitur ad reddendam studii privati, maxime in repetendis lectionibus publicis collati, rationem.

B

LEGES SEMINARII PHILOLOGICI IN ACADEMIA IULIA CAROLINA CONSTITUTI.

1779.

I 5

Seminarii philologici quatuor sunto collegae ordinarii, extraordinarii non plures quam sex.

II

Quicumque in numerum extraordinariorum recipi cupit, litteras Latinas mittito ad collegium, cui instituti cura de- 10 mandata est, simulque a directore argumentum elaborationis, quam speciminis caussa exhibeat, petito.

III

In numerum ordinariorum inposterum nemo adscribitor, nisi qui per integrum annum, si non diutius, inter extraordinarios 15 diligentisssime versatus fuerit.

IV

Talis, ut recipiatur, collegio scholastico specimen exhibeto Latine exaratum, cuius argumentum suggesserit director; deinde praesente collegio eodem doctrinae rationem coram reddito. Opus 20 est, ut praeter linguas antiquas unius certe aut linguae recentioris aut disciplinae cuiusdam utilis scientia excellat.

V

Tam ordinarii quam extraordinarii legibus academiae obstricti tenentur, atque cum primis litterarum studio, animi pro- 25 bitate moribusque bene compositis ornati sunto.

VI

Inprimis artes omnes, quae ad humanitatem atque instituendam iuventutem pertinent, colunto, ut decet futuros paedagogos et praeceptores scholasticos. 30

VII

Praelectionibus directoris singulis diebus unam certe horam intersunto, nisi sontica caussa, directori indicanda, impediti. Neque

minus exercitationes disputandi, scribendi, et quae praeterea ipsorum in gratiam instituuntur, ad unum omnes frequentanto laboresque per ordinem inde ad singulos redeuntes indefesso studio et cura suscipiunto.

5 VIII

Ordinarii binis quotidie horis in paedagogio eas linguas aut artes omni diligentia et fide docento, quas director ipsis demandaverit.

IX

10 In his scholis accurate sequuntor docendi rationem a directore praescriptam.

X

Studia, animos moresque iuvenum disciplinae suae traditorum exempli auctoritate et monitis liberalibus regunto et con-15 firmanto; quae reprehensione severiori digna videantur, ad directorem referunto.

XI

Si qui discipuli singulari eorum curae a directore commendantur, eos etiam extra scholas et inter privatos parietes di-20 ligenter observantor.

Praemia hasce leges rite observantibus praeposita sunt haec: Uterque ordo gratis frequentat omnes praelectiones et exercitationes sui in gratiam institutas; ordinarii etiam praeter stipendia annua spe donantur futurorum munerum, praecipue scholastico-25 rum, extraordinarii vero spe in illorum locum, si quis vacaverit, succedendi.

Quicumque istis legibus autem non accurate morem gesserit, nec primum directoris, deinde concilii scholastici adhortationibus ad meliorem mentem et praestanda officia reduci se passus fu-30 erit, is beneficio indignus iudicatus e seminario exsulabit.

Sponsio.

Hisce legibus obsequium bona fide promitto promissumque hac nominis mei subscriptione testor.

C

NACHRICHT VON DEM AUF DER JULIUS-CARLS-UNIVERSITÄT ZU HELMSTÄDT ERRICHTETEN PHILOLOGISCH-PÄDAGOGISCHEN INSTISTUT.

1780.

5

Das hiesige philologisch-pädagogische institut ist im October des vorigen jahrs eröffnet worden. Es hätte leicht mit eben dem geräusche angekündiget werden können, mit welchem jetzt alles, was für die verbesserung des erziehungswesens gethan oder projectirt wird, öffentlich pflegt bekannt gemacht zu 10 werden, wenn es mehr zur absicht hätte, aufsehen zu erregen, als nützlich zu seyn. So aber wollte man lieber den plan erst durch die ausübung bestätiget und vollkommner gemacht sehen, ehe man ihn dem publikum vorlegte, weil auch der scheinbarste plan oft durch schwierigkeiten vereitelt wird, die sich erst in der 15 ausführung zeigen. Jetzt, da der erste versuch mit gutem erfolg gemacht ist, sind diese blätter vielleicht der bequemste ort, wo man das hin und wieder geäußerte verlangen nach einer nähern bekanntmachung erfüllen kann.

Das institut hat einen doppelten zweck: es soll künftige 20 schullehrer und privaterzieher, insonderheit für dieses land bilden, und zugleich selbst erziehungs- und unterweisungsanstalt für künftige akademisch-studirende seyn. Es bestehet daher aus einem philologischen seminar (es heißt philologisch, weil für schullehrer, die zur akademie zubereiten sollen, die philolo- 25 gischen kenntnisse immer die wichtigsten und unentbehrlichsten bleiben) und einem pädagogium, welche beyde unter einem gemeinschaftlichen director stehen.

In das seminarium werden zehn auf der hiesigen Julius-Carls-Universität studirende, welche neigung und geprüfte talente 30 zum erziehungsgeschäft und den schulwissenschaften haben, aufgenommen. Die prüfung geschieht vor einer gnädigst verordneten fürstlichen commißion, welche zugleich die äußern angelegenheiten des instituts besorget. Der herr abt Velthusen, herr hofrath Wernsdorf, herr bürgermeister Seidel, und der direc- 35 tor sind die gegenwärtigen glieder dieser commißion.

Die glieder des seminariums erhalten vom director unentbehrlichen unterricht in der theorie der erziehung, den sogenannten schönen wissenschaften, der erklärung der klaßischen schrift-

steller der Griechen und Römer, nebst den dazu gehörigen hülfskenntnissen in der geschichte, der philosophie und der litteratur überhaupt u. s. w., ferner übung im disputiren und andern mündlichen und schriftlichen vorträgen, auch anleitung, die übrigen 5 ihnen nützlichen wissenschaften zweckmäßig zu treiben. — Und um die erlangten kenntnisse mit richtiger methode anwenden zu lernen, geben die vier geschicktesten und ordentlichen mitglieder unter anleitung und steter mitwürkung des directors täglich zwo stunden unterricht auf dem pädagogium. Diese ver- 10 pflichten sich, 3 jahr im institut zu bleiben, und erhalten dagegen zur erleichterung eines längern hiesigen aufenthalts, ausser der gewöhnlichen stelle im fürstl. convictorium oder dem geldbetrag derselben, noch den geldbetrag einer ganzen freystelle. Der erste unter ihnen hat mit dem namen eines collaborators 15 diese vortheile doppelt, alle aber die höchste gnädigste zusicherung, daß insonderheit bey besetzung der schullehrerstellen in diesem lande auf sie vor andern wird rücksicht genommen werden.

In das pädagogium werden nur solche zöglinge aufgenommen, die zur akademie vorbereitet werden sollen. Hieraus 20 folgt schon, daß ganz junge kinder, die noch zu keinem besondern stande bestimmt seyn können, nicht aufzunehmen sind, wenn auch die einzelne wartung und pflege, wie auch die ersten elementarkenntnisse, die solche nöthig haben, und die ihnen hier nach der gegenwärtigen einrichtung nicht wohl gegeben werden 25 können, diese einschränkung nicht nothwendig machten. Am liebsten wird man knaben zwischen ihrem 10 und 12ten jahr aufnehmen, doch auch später, wenn nemlich bey ihrer erziehung nicht schon zu vieles und unwiderbringliches versäumet ist.

Wenn diese zöglinge dem institut ganz anvertrauet werden, 30 und nicht etwa hier ihre eltern oder andere aufsicht haben, so sorgt das institut auch für ihre ganze bildung, für die bildung des körpers, des herzens und des verstandes. Da das pädagogium bis jetzt noch kein eignes gebäude hat, in welchem alle bey einander wohnen könnten, so wohnen sie einzeln bey den lehrern, 35 die sie auf verlangen und gegen eine billige vergeltung beständig um sich haben oder sie doch täglich besuchen, für ihre verpflegung sorgen, ihre ausgaben ordnen und über ihre neigungen, sitten und ihren privatfleiß wachen. Zu festgesetzten zeiten hält der director mit den sämmtlichen lehrern zusammenkünfte, 40 in welchen diese jenem von ihrer ephorie rechenschaft geben

und sich über gemachte pädagogische bemerkungen gemeinschaftlich unterreden. Auch wird der director eine gewisse anzahl pädagogisten selbst in nähere aufsicht und pension nehmen. Auf diese weise würde zugleich eine besorgniß, welche man bisher gegen die hiesigen schulanstalten hin und wieder gehegt hat, 5 daß zu genaue verbindungen oder collisionen mit den hiesigen akademischen studiosis den schülern nachtheilig seyn könnten, hinlänglich gehoben werden, wenn solche nicht durch die sitten unserer akademischen bürger, die, wie wir ohne partheylichkeit behaupten können, so gebildet als auf irgend einer deutschen 10 akademie sind, längst unnöthig gemacht wäre.

Für die erhaltung der gesundheit wird durch gute diät und die beyhülfe der hiesigen ärzte gesorgt. Überdem ist man bemüht, durch mancherley zweckmäßige bemühungen, übungen und anstrengungen dem körper theils einen gefälligen anstand, 15 theils mehr festigkeit und allmählige abhärtung zu geben, da diese ohnstreitig einem vollkommenen gesunden körper eben so zuträglich, als verzärtelung nachtheilig ist. Zu den kunstmäßigen leibesübungen, tanzen, fechten, reiten ꝛc. ist zwar auf dem pädagogium selbst noch keine gelegenheit, an privatunterricht 20 aber wird es nie fehlen.

Die bildung des herzens wird auf die aufklärung des verstandes, auf religion, vernünftige selbst-, insonderheit ehrliebe, und liebe und zutrauen zum erzieher gegründet. Diese hülfsmittel und triebfedern geben allein eine wahre, dauerhafte, des vernünftigen 25 menschen würdige moralität, dahingegen die jetzt einreissende überspannung der empfindsamkeit eben so leicht die entgegengesetzte würkung haben kann, oder doch den jüngling nur wie eine entkräftende krankheit von der verwilderung zurückhält, alle arten der zwangsmittel aber gemeiniglich nur so lange helfen, 30 als der zaum getragen wird. Freylich ist ächt moralisches gefühl sorgfältigst zu erwecken und zu nähren; so wie auf der andern seite bey einem haufen junger, in gesellschaftlicher verbindung lebender leute zur erhaltung der äußern ruhe und ordnung nicht alle zwangsmittel entbehrt werden können. Allein 35 solche strafen, die mehr gegen den körper als geist gerichtet sind und diesen mehr niedergeschlagen und knechtisch machen als bessern, sollten doch bey der vorbereitung zu einem stande, welcher vorzüglich einen freyen elevirten geist erfordert, sorgfältig vermieden werden. Wer ohne solche nicht zu seiner pflicht angehalten 40

werden kann, muß zu andern geschäfften bestimmt werden, zu welchen mehr mechanismus als freyheit und selbstthätigkeit nöthig ist.

Schullehrer sollten dies billig, so viel an ihnen ist, zu be-
5 fördern suchen, und nicht allein diejenigen, denen die nöthigen fähigkeiten zum studiren fehlen, sondern noch mehr die, deren unverbesserliches herz befürchten läßt, daß sie einstens in einem weitern würkungskreise schädlicher als nützlich seyn werden, bey zeiten zurückschicken. Die vorsteher des pädagogiums wer-
10 den diese pflicht im nöthigen fall gewissenhafst erfüllen, dabey aber jugendlichen, nach und nach zu bessernden leichtsinn von würklich unverbesserlicher bösartigkeit jederzeit zu unterscheiden wissen.

Die bildung der geisteskräfte geschieht durch den schulunterricht, indem diese kräfte theils überhaupt geübt und da-
15 durch erhöht, theils auf ihre besondere künftige bestimmung allmählig hingeleitet und mit gewissen dazu nöthigen vorerkenntnissen bereichert werden. In ansehung jener allgemeinen übung kömmt, die sache an sich betrachtet, es weniger darauf an, was der schüler lernt, als wie er es lernt. Der lehrer, der seine
20 kunst versteht, wird jeden vorkommenden gegenstand gebrauchen können, den schüler zu gewöhnen, seine begriffe deutlich zu machen, sich selbst begriffe zu schaffen und ihren zusammenhang zu untersuchen, so wie es ihm nie an gelegenheit fehlen wird, die imagination lebhaft zu machen und das gedächtniß zu
25 üben. Allein gut ist es freylich, wenn dieses alles, zumal in einer öffentlichen anstalt, nach einem festgesetzten plan geschieht, wenn zuerst die sinnliche erkenntniß aufgeklärt und befestiget, und alsdenn der zögling in die abstraktion schritt vor schritt tiefer geführt wird. Auch ist es vernünftig, diese übungen mit
30 der nähern vorbereitung auf das künftige leben zu verbinden, sie an solchen gegenständen anzustellen, deren kenntniß auch künftig nutzen kann.

Die schüler des pädagogiums werden daher zuerst gewöhnt, sich von allen in ihrem gesichtskreise liegenden sinn-
35 lichen gegenständen deutliche begriffe zu machen, und hierauf erhalten sie einen zusammenhangenden, nach und nach sich erweiternden unterricht in der naturgeschichte, naturlehre, mathematik, anthropologie und den übrigen theilen der speculativischen und praktischen philosophie, wobey
40 aber die grenzen des schul- und academischen vortrags genau

beobachtet werden. Die vom herrn professor Voigt zu Gotha ohnlängst herausgegebene Grundkenntniße vom menschen und einiger zu seiner frühern ausbildung gehörigen wissenschaften, Sulzers Vorübungen des verstandes, und herrn professor Eberts Unterweisung in den philosophischen und mathematischen wissen- 5 schaften für die obern classen der schulen und gymnasien, Leipzig, 1779, werden im bevorstehenden winter bey diesen übungen zum grunde gelegt.

Unter den übrigen kenntnissen, welche schon auf schulen ihrer selbst wegen zu treiben sind, hat billig die religion den 10 ersten platz. Der künftige gelehrte, auch der, welcher nicht theolog werden will, muß eine vollständigere historische einsicht in diesen wichtigsten gegenstand der menschlichen erkenntniß haben als andere; er kann und muß also ihn genauer untersuchen und seine überzeugung allein auf diese eigene unter- 15 suchung gründen. — Doch sey es fern, das innere gefühl für den ächten, wohlthätigen geist des wahren christenthums durch unfruchtbare speculation zu ersticken! Vielmehr sey es die erste und wichtigste sorge, die erkannte wahrheit auch dem herzen werth zu machen! Dazu wird sie so viel als möglich auf den 20 individuellen zustand der lernenden angewendet, der gedanke an Gott und seine vorsehung und wohlthaten durch beyspiele lebhaft gemacht, und der vortrag stets mit andachtsübungen, insonderheit im gebet aus eigenen gedanken, unterstützt.

Bisher lagen die Seilerschen lehrbücher für schulen und 25 gymnasien zum grunde. Da sie aber, insonderheit das größere, auch noch zu viel unnöthigen scholasticismus haben, so wird für das pädagogium ein eignes entworfen werden.

Erdbeschreibung und geschichte, nebst den dazu gehörigen hülfswissenschaften, werden täglich gelehrt. Zuerst wird 30 ein cursus über die ganze erdkugel gemacht, auf welchem vornemlich die lage der länder nach den natürlichen gränzen, den flüssen, bergen, meeren u. s. w., die länder selbst aber durch eine kurze geschichte und charakteristik der einwohner, wie auch durch anzeige der vornehmsten naturmerkwürdigkeiten kenntlich 35 gemacht werden. Wenn dieser cursus wiederholt, erweitert und auch auf die einzeln merkwürdigsten örter und das politische verhältniß der staaten ausgedehnt ist, wird die beschreibung der alten welt, so weit wir diese insonderheit aus griechischen und römischen schriftstellern kennen, nach einem eigenen dazu ent- 40

worfenen plan und leitfaden also vorgetragen, daß erstlich die lage und die merkwürdigsten plätze der länder auf der alten und neuen charte verglichen, alsdenn die politische geschichte nebst der verfassung, den sitten, gebräuchen, der denkungsart
5 und meynungen (geschichte der philosophie und götterlehre) der einzeln völker erzählt, und endlich die litteratur- und kunstgeschichte besonders vorgetragen wird, alles dieses nicht bloß fürs gedächtniß, sondern mit steter anleitung, den verschiedenen gang, welchen von jeher der menschliche geist genommen hat,
10 zu bemerken. Von der neuern politischen und litterärgeschichte — wir rechnen jene an von der großen revolution durch die völkerwanderungen, diese vom funfzehnten jahrhundert — wird mehrmals mit verhältnißmäßiger erweiterung ein allgemeiner abriß gegeben, wozu in der folge auch die besondere geschichte
15 der einzeln merkwürdigsten staaten, insonderheit des vaterlandes, kommen wird.

Sprachen. Wenn die lateinische sprache auf schulen nicht bloß getrieben wird, damit der schüler einstens ein in dieser sprache geschriebenes academisches compendium verstehen
20 möge, und die griechische nicht bloß in rücksicht auf das künftige studium des N. T., sondern beyde sprachen zu gleichem gemeinnützlichern zweck, verstand und geschmack nach den vollkommensten mustern zu bilden, die allmählige aufklärung des menschlichen verstandes zu bemerken und ihr gleichsam schritt vor
25 schritt zu folgen, um auf diesem wege, als auf dem wege der natur, selbst desto sicherer zum ziel zu gelangen, — wenn dies, sage ich, der zweck ist, wozu diese beyden berühmtesten sprachen der alten welt gelernt werden sollen, so sind sie beyde gleich wichtig, und die griechische darf von niemanden, der sich
30 den wissenschaften widmet, der lateinischen nachgesetzt werden. Wir wenden daher auf jene eben so viel fleiß als auf diese, die übungen im reden und schreiben, die in jener wegfallen, allein ausgenommen. Täglich, oder doch wöchentlich 8 stunden sind zum lesen der besten schriftsteller in jeder sprache bestimmt.
35 Anfangs ist dieses lesen meistens cursorisch; nur allmählig und gelegentlich wird das unentbehrlichste aus der grammatik beygebracht, bis zu dem eigentlichen philosophischen und kritischen studium der sprache der verstand reife, und das gedächtniß vorrath genug auf einem bequemern wege erlangt hat. Das grie-
40 chische kann nicht leichter und geschwinder erlernt werden,

als durch beständiges cursorisches lesen der gedichte Homers. Ihre sprache ist eben so simpel als reich. Ließen nicht die mancherley grammaticalischen formen, oder die sogenannten dialecte zuweilen eine kleine verwirrung fürchten, so würde man selbst den allerersten anfang damit machen, so aber wird der Äsop und Älian voraus geschickt. Mit dem Homer zugleich werden nach und nach die besten von den übrigen prosaisten und dichtern gelesen, die, deren werke aus einzeln kleinen stücken bestehen, als die lyrischen, dramatischen und idyllendichter, Lucian und andre mehr in einer chrestomathie, die übrigen ganz, oder so lange, bis die schüler in den stand gesetzt sind, sie für sich allein auszulesen. Im lateinischen wird schon einige vorübung voraus gesetzt, doch soll mit denen, welche es nöthig haben, der erste theil des vom hrn. d. Semler und hrn. prof. Schütz herausgegebenen elementarwerks, welcher bis jetzt zum anfang des lateinischen sprachunterrichts das bequemste buch ist, gelesen werden. Alsdann folgen die leichtern historischen claßiker, Terenz, Ciceros rhetorische, oratorische und philosophische schriften, Livius, Suetonius, Tacitus, Plinius naturgeschichte nebst den vornehmsten dichtern.

Im französischen und englischen giebt der auch in diesen sprachen vorzüglich geschickte herr collaborator Gödecke unterricht, so daß die schüler nicht allein zur lektüre, sondern auch zum richtigen schreiben darin gelangen können. Wenn sie darin einige schritte weiter gethan haben, so wird auch das italienische hinzukommen. Zum hebräischen sind auch für die, welche solches einmal zu gebrauchen denken, wöchentlich zwo besondre stunden ausgesetzt.

Und auch im deutschen wird von zeit zu zeit grammaticalischer unterricht nach hrn. Heynatz sprachlehre gegeben.

Für die grundsätze der wohlredenheit, beredtsamkeit und dichtkunst, die lektüre, zergliederung und nachahmung vorzüglich glücklicher stellen deutscher claßischer schriften, wie auch zur übung in verfertigung deutscher, lateinischer, französischer und englischer aufsätze, und im declamiren sind wöchentlich vier bis sechs stunden bestimmt.

Zur musik und zum zeichnen ist auf dem pädagogium noch keine gelegenheit; auf verlangen aber wird jederzeit für privatanweisung gesorgt werden.

Zwo lectionen giebt der director täglich selbst, für jetzt in der religion, theorie und geschichte der schönen wissenschaften, lateinischer und deutscher stilübung und im Homer, die übrigen vertheilt er unter die mitglieder des philol. seminars nach der maaßgabe der besondern geschicklichkeit eines jeden. So bestimmt der director auch zu anfang eines halben jahrs jedem schüler die von ihm abzuwartenden lectiones, indem der unterricht nicht nach der sonst auf schulen gewöhnlichen classenvertheilung, sondern, um ihn den fähigkeiten eines jeden subjekts genauer anzupassen, nach der für jede sprache und disciplin besonders gemachten stuffenfolge ertheilt wird. — Die methode, der man sich in jeder wissenschaft und sprache bedient, kann hier nicht umständlich beschrieben werden, überhaupt aber sucht man sie auf richtige philologische grundsätze zu bauen, dem gange der natur in entwickelung der seelenkräfte genau zu folgen und solche nur zu erleichtern, die ideen durch fragen herauszulocken, den schüler in steter mitwürkung zu erhalten, alles durch beyspiele deutlich zu machen, und sinnliche gegenstände, so viel möglich ist, dem auge selbst vorzulegen.

Ungerecht und ganz zweckwidrig würde es seyn, wenn man die arbeit nicht so leicht machen wollte, als es ohne schaden der gründlichkeit geschehen kann; allein ernsthafte arbeit in spielwerk und tändeley zu verwandeln, zumal für nicht ganz zarte kinder, wäre gewiß auch übel angebrachte zärtlichkeit. Vielmehr ist es wahre wohlthat, auch kinder nach und nach zu anhaltendem fleiß und zur bestrebsamkeit überhaupt zu gewöhnen, nicht mit zwang, das versteht sich, sondern dadurch, daß man in ihnen selbst wohlgefallen daran erweckt. Wenn dieser eigne trieb zur arbeitsamkeit auf keine weise erweckt werden kann, — welches aber nur selten der fall seyn wird, wenn die rechten mittel angewandt werden — so muß der schüler vom studiren ganz entfernt werden, weil bey demselben, mehr als bey andern ständen, freywillige geschäftigkeit unentbehrlich ist. Würde dies auf allen schulen genau beobachtet, so würde die zahl derer, die sich dem gelehrten stand bloß widmen, weil sie ihn für den gemächlichsten halten, nicht so groß seyn, als sie zum nachtheil des staats wirklich ist. — Auf dem pädagogium hat jeder schüler gewöhnlich jeden tag sechs lehrstunden, welche pünktlich abgewartet werden; der privatfleiß hingegen wird nach dem verhältniß des alters und temperaments eines

jeden bestimmt; auch bleibt dabey maaß und zeit dem freyen willen eines jeden mehr überlassen. Der in den lehrstunden fühlbarer gemachte reiz der beschäftigungen und stets angefeuerter wetteifer sind hier wirksamer als strenge vorschrift. In den ferien wird denen, die nicht auf verlangen ihrer eltern 5 verreisen, täglich in einer festgesetzten stunde nähere anleitung gegeben, wie sie die zurückgelegten lectiones für sich wiederholen und sich sonst nützlich beschäftigen sollen.

Die kosten endlich, welche der aufenthalt auf dem pädagogium erfordert, sind so geringe, als sie in irgend einer ähnli- 10 chen anstalt seyn können. Die unentbehrlichsten bedürfnisse können jährlich mit 100 thlr. bestritten werden, und wer auf das entbehrlichere — mehrere bequemlichkeit und aufwand in kleidern und vergnügungen — mehr als noch 100 thlr. wenden wollte, würde selbst dem institut nicht willkommen seyn. 15

Einer der beträchtlichsten vortheile, durch welche diese ungewöhnliche verringerung des kostenbetrags bewirkt wird, ist, daß der gesammte unterricht nicht höher als vierteljährlich mit 2 gulden bezahlt, und auch dieses geringe geld denen, welche es wünschen, erlassen wird. Auch ist es völlig unnöthig, in ir- 20 gend einer lection, welche öffentlich gegeben wird, noch besondern unterricht zu nehmen und zu bezahlen, weil der öffentliche eines jeden fähigkeiten desto genauer angepaßt wird, da in den mehrsten lectiones nicht mehr als zehn bis zwölf schüler mit einander verbunden werden — eine einschränkung, deren 25 nutzen, fast möchte ich sagen nothwendigkeit, man nicht leicht verkennen wird, und die hier leichter als an andern orten gemacht werden kann, weil es hier weniger an gelegenheit fehlen wird, wenn die zahl der schüler wächßt, auch die zahl der lehrer verhältnißmäßig zu vermehren. 30

Eine ausführliche nachricht von unsern bemühungen, der uns anvertrauten jugend in jeder rücksicht nach unsern besten kräften nützlich zu werden und ächte, zur brauchbarkeit in jedem stande vorbereitende pädagogik zu befördern, wird nächstens unter der aufschrift „Grundsätze, plan und methode für das 35 philologisch-pädagogische institut zu Helmstädt" in den buchläden zu haben seyn.

Helmstädt, den 9. Sept. 1780.

Friedrich August Wiedeburg, der philosophie ausserordentlicher lehrer und des gedachten instituts director. 40

D
VON DEN KOSTEN.
a. Öffentliche.

Das institut giebt ein auffallendes beispiel, wie ausgebrei-
5 tete vortheile oft durch einen sehr geringen aufwand neuer kosten erreicht werden können, wenn schon vorhandene stiftungen ihrem zwekk gemäs angewandt und weise vertheilt werden.

Die besoldungen des rektors und conrektors der stadtschule, welche einzeln unzulänglich waren, ihren mann zu ernähren,
10 sind nun in eine für den direktor (einige nebeneinnahmen, die den an der stadtschule bleibenden lehrern zugefallen sind, ausgenommen) zusammen gezogen. Die ordentlichen mitglieder des seminariums und lehrer am pädagogium geniessen ausser dem gewöhnlichen freitische im fürstlichen conviktorium oder dem
15 geldbetrag desselben noch den geldbetrag einer ganzen freistelle, und der collaborator den betrag von zwei solchen ganz freien stellen. Zwekkmäßiger können doch wohl die beneficia, deren unsere universität eine so ansehnliche zahl hat, nicht angewandt werden, als wenn sie solchen subjekten gegeben werden, von welchen man
20 die wahrscheinlichste erwartung hat, daß sie dem state wirklich nützen werden, die diese erwartung schon durch proben bestätigen.

Ausserdem sind ohnlängst zum ankauf physikalischer und und mathematischer instrumente, wie auch zu den öffentlichen disputationen und dem drukk anderer, das institut betreffender
25 kleinen schriften jährlich 44 rthlr. gnädigst verwilliget.

Zur unterstützung unbemittelter pädagogisten, insonderheit solcher, welche sich dem schulstande widmen, soll nächstens ein plan bekannt gemacht werden, nach welchem auch diese bei jeder erziehungsanstalt so nöthige beihülfe keinem öffentlichen
30 fond zur last fallen wird.

Demnach bleibt uns nichts ganz unentbehrliches zu wünschen übrig, als ein eigenes, fürs pädagogium besonders eingerichtetes gebäude, welches wir nicht blos wünschen, sondern bereits hoffen dürfen. Bis jetzt ist ein privat haus fürs institut gemiethet.

35
b) Kosten,
welche die pädagogisten, die auf und ausserhalb des pädagogiums wohnen, anzuwenden haben.

Auch diese sind so geringe, als sie in irgend einer ähnlichen anstalt sein können.

Der gesammte öffentliche unterricht wird nicht höher als vierteljährlich mit 2 gulden bezahlt, und dabei ist es völlig unnöthig, in irgend einer lektion, welche öffentlich gegeben wird, noch besondern unterricht zu nehmen, weil der öffentliche eines jeden fähigkeiten auf das genaueste angemessen wird.

Diejenigen, welche auf dem pädagogium wohnen, zahlen vierteljährlich:

Für den mittags- und abendtisch	20	rthlr.	
„ eine stube und kammer, auf welcher zwei zusammen wohnen, feuerung und bedienung	5	„	
„ ein bette (welches jeder allein hat) . .	1	„	8 ggr.
„ aufsicht, führung der rechnungen u. s. w.	5	„	
zusammen	31	rthlr.	8 ggr.

Die übrigen nothwendigen ausgaben sind folgende:

Für die wäsche etwa	1	rthlr.	12 ggr.
„ das frisiren, wenn solches für nöthig gehalten wird	1	„	12 „
„ licht, ein quartal in das andere gerechnet,	1	„	
Rechnet man nun für die kleidung (die wir am liebsten ganz simpel haben), für frühstükk, die nöthigsten bücher, federn, papier und ausserordentliche kleinere ausgaben etwa noch	10	„	
und hiezu für den öffentlichen unterricht . .	1	„	8 „
so wäre die summe	46	rthlr.	16 ggr.

Wer ausserdem noch unterricht in der musik, im zeichnen und tanzen verlangt, wird etwa noch so viel dafür zu bezahlen haben, daß vierteljährlich die summe von 50, oder jährlich von 200 rthlr. voll wird.

Es wird aber nicht an gelegenheit fehlen, wenn solche gesucht wird, noch wohlfeiler zu leben, da man hier jetzt den bloßen mittagstisch quartaliter für 9, eine stube (ungeheitzt) für 2—3 rthlr. haben kann.

58

Kostenanschlag für Unterhalt und Unterricht der fremden Schüler auf der Amelungsborner Klosterschule zu Holzminden.

1780.

Alle ausgaben auf einer öffentlichen schule betreffen den unterhalt und die damit verbundene bequemlichkeit; den unterricht und die dazu nöthigen hülfsmittel; kleidungsstücke, kleine bequemlichkeiten und vergnügungen.

1. Pension, Wohnung ꝛc.

Zu den gewissen unterhaltskosten rechne ich die bekostigung mittags und abends, ein frühstück, auch wohl thee oder caffee, wohnung mit feuerung oder holz, licht, bette, wäsche und aufwartung.

Da wir bey unserm institut außer den beneficiaten keine ökonomische anstalt haben, welches bey einer großen anzahl und der verschiedenheit des standes und der vermögens-umstände der alumnen auch nicht zuträglich seyn würde, und da unsre jungen leute mit unsrer genehmigung in verschiedenen häusern wohnen und speisen: so können die obengenanten bedürfnisse bey uns keinen so bestimten preis haben als auf andern klosterschulen, wo eine weit geringere anzahl von alumnen zusammen wohnt, und ohne nachtheil der schule ein ökonomus gehalten werden kann. Es kömt hier auf die eltern an, wie sie ihre kinder gehalten wissen wollen, und auf diejenigen, die sich der speisung und anderer besorgungen unterziehen. Doch fehlt es hier nicht an gelegenheit, auch solchen, die nicht viel anlegen können, den gehörigen unterhalt zu verschaffen.

Wer einen accord im ganzen schließt, so daß tisch und wohnung nicht getrennt werden, der zahlt für mittags- und abendstisch, thee oder caffee und morgenbrodt, wohnung mit feuerung und licht, wäsche, bette und aufwartung, nachdem der junge mensch wohnen und gehalten werden soll und der überneh-

mer mehr oder weniger unbequemlichkeit davon hat, auch mehrere oder wenige annimmt, jährlich 120, 110, 100, 90, 80 thlr.

Die fälle, daß jemand unter 80 thlr. angenommen ist oder über 120 thlr. bezahlt hat, lassen sich, weil sie höchst selten sind, nicht mit in anschlag bringen. Wer thee oder caffee und 5 frühstück sich selbst halten will, oder statt des caffees milch und wasser trinkt, der zahlt nach beschaffenheit des accords 6, 8, 10 bis 12 thlr. weniger.

Den mittags- und abendstisch allein kann man haben
zu 60 thlr. 10
zu 50 thlr.
zu 40 thlr.

Eine stube und kammer kostet mit feuerung und licht
25 bis 30 thlr.

Ohne feuerung und licht 12, 15 bis 20 thlr. 15

Wenn zwey zusammen wohnen, so zahlt jeder die hälfte, doch kömt die miethe wegen des lichts und der meublirung etwas höher.

Die wäsche kostet jährlich mit unterschied 5, 6, 7 thlr.

Ein miethbette 6 bis 8 thlr. 20

Aufwartung 2 gulden, 2 thlr., auch 1 halben louisd'or.

Ich glaube nicht, so viel ich die verfassung der größeren schulen in Niedersachsen kenne, daß ein junger mensch ohne beneficia und andere unterstützung auf irgend einer andern der unsrigen ähnlichen schule wohlfeiler unterhalten werden kann, 25 wenn er anders nicht kostbarer gehalten werden soll.

2. Unterrichts-kosten.

Bey der aufnahme zur schule zahlt jeder schüler dem prior als rector ein beliebiges honorarium. Das gesetzte ist 2 gulden; den unvermögendern wird er es gern erlassen; auch wird nach 30 belieben etwas für die bibliotheck erlegt.

a) Öffentlicher unterricht.

Das schulgeld der ersteren abtheilung beträgt mit dem, was in die schulkasse fällt, jährlich 12 thlr., wofür mittewochen und sonnabend 4, die übrigen tage der woche 35 6 stunden in wissenschaften und sprachen, auch 4 französische lectionen wöchentlich gehalten werden. Ohne diese französische lektionen beträgt es jährlich 8 thlr.

In allen übrigen klassen beträgt es jährlich, mitgerechnet die französischen lectionen 10 thlr.
Ohne dieselben 6 thlr.

Wer bloß die deutschen stunden besucht und nachsicht in
5 der bezahlung verdient, der zahlt jährlich 4 thlr.

Die öffentlichen lektionen in mathesi pura, 4 stunden in der woche, werden quartaliter bezahlt mit 1 thlr., also jährlich 4 thlr.

Die öffentliche englische stunde, wöchentlich 2 stunden,
10 quartaliter 12 ggr.
jährlich 2 thlr.

Die öffentlichen zeichnenstunden, wöchentlich 4 stunden,
quartaliter 12 ggr.
jährlich 2 thlr.

15 Die öffentlichen tanzstunden, wöchentlich 2 stunden,
quartaliter 1 thlr.
jährlich 4 thlr.

Die fechtstunden, wöchentlich 4 stunden,
quartaliter 3 thlr.
20 jährlich 12 thlr.

b) Privatunterricht.

Der privatunterricht richtet sich nach dem numerus, der nicht über 4 steigt und gemeiniglich aus 1 oder 2, auch wohl 3 schülern besteht, nach der sache, die getrieben wird, nach der
25 unbequemlichkeit, die damit verbunden ist, und nach der zahl der stunden.

In den üblichern sprachen und leichteren wissenschaften beträgt der privatunterricht:

Für einen, wöchentlich 2 stunden,
30 quartaliter 2 thlr.
wöchentlich 4 stunden,
quartaliter 3 bis 4 thlr.
wöchentlich 6 stunden,
quartaliter 4, 5 bis 6 thlr.

35 Wenn mehrere die stunde frequentiren, so zahlt jeder nach der zahl der stunden etwas weniger.

In der geometrie zahlt einer quartaliter:
Für 2 stunden wöchentlich 2 thlr. 12 ggr.

In der baukunst, wöchentlich
4 stunden 5 thlr.
In der fortification 5 thlr.
Für 6 stunden wöchentlich, weil nur einer die stunde
frequentiren kann, quartaliter 7 thlr. 12 ggr. 5
Im zeichnen, quartaliter 3 thlr.
Im tanzen, quartaliter 3 thlr.
In der music, quartaliter 3 thlr.

[3. **Sonstige kosten.**]

1) Bücher, papier ꝛc. 10
. . . .

2) Der friseur. Viele unsrer jungen leute frisiren sich selbst und thun wohl daran. Wem es nicht schwer fällt, jährlich 8 thlr. zu einer nebensache auszugeben, der läst sich frisiren. Es kömmt lediglich auf die eltern an. 15

Das frisiren des sonntags kostet quartaliter 1 thlr,
Die woche zweimal 1 thlr. 8 ggr. bis 12 ggr.
Alle tage 2 thlr.

3) Kleidungsstücke. . . . .
. . . . 20

4) Taschengeld. . . . .
. . . .

5) Vergnügungen und freiheiten. Die kleinen vergnügungen steht jeder von seinem taschengelde. Die kostbaren (und zu kostbare werden nicht verstattet) verwilliget entweder der 25 lehrer, weil er dazu die unbestimte genehmigung der eltern hat, oder sie werden von den eltern besonders bewilliget. Erlaubte und gemäßigte vergnügungen müssen junge leute haben, wenn der hauptsache dadurch nur nicht geschadet wird. Der eine findet vergnügen am spatzierreiten, der andere am spatziergehen u. s. w. 30 Für solche erholungen ist den eltern noch niemals etwas in rechnung gebracht, und zu concert und bällen verwilligen die lehrer nichts, wenn sie nicht wissen, daß die eltern damit zufrieden sind.

59

Landesherrliche Verordnung, die Errichtung eines Schuldirektoriums über die sämtlichen Schulen des Landes betr.

5 1786.

Von Gottes gnaden Carl Wilhelm Ferdinand, herzog zu Braunschweig-Lüneburg ꝛc. ꝛc. Der einfluß, welchen gut eingerichtete schul- und erziehungs-anstalten auf das wohl und die glückseligkeit der menschen haben, ist so groß und wichtig, daß für
10 die gute beschaffenheit dieser anstalten nicht eifrig und sorgfältig genug gesorget werden kann. Wir haben es uns daher jederzeit zu einer unserer vornehmsten und angenehmsten landesväterlichen pflichten gemacht, uns die verbesserung der schulen in unseren landen möglichst angelegen seyn zu lassen; die dabey
15 sich hervorgethanen mancherley schwierigkeiten aber haben verursachet, daß unsere absichten bis jetzt noch nicht in demjenigen grade der vollkommenheit, als wir gewünschet, haben erfüllet werden können. Wie wir nun, um diesem zwecke immer näher zu kommen, alle dazu führende mittel mit wahrem vergnü-
20 gen ergreifen, und dann bey den in den jahren 1768 und 1775 gehaltenen landtagen schon damals von unserer getreuen landschaft unter andern der wohlgemeinte und patriotische wunsch geäussert worden, daß eine bessere und für die vielerley stände unserer unterthanen zweckmäßigere einrichtung der
25 sämmtlichen schulen in unseren landen einer dazu besonders anzuordnenden unmittelbaren commission allein aufgetragen, und solchergestalt alle schulen, von der untersten an, in eine zur gemeinschaftlichen erhaltung und aufnahme gereichende verbindung gesetzt werden mögen: so wollen wir diesen vorschlag,
30 da wir uns die gegründete hoffnung machen, daß dadurch unsere landesväterliche absicht am sichersten und besten erreicht werden wird, nicht länger unerfüllet lassen.

Zu diesem ende haben wir hieselbst ein besonderes, unter uns unmittelbar stehendes collegium, welches aus verschiedenen

des schulwesens vorzüglich kundigen mitgliedern besteht, unter dem namen eines fürstl. schul-directorii angeordnet und beschlossen, daß von diesem schul-directorio in zukunft, und von bevorstehenden Michaelis an, alles dasjenige besorgt werden soll, was zu einer gründlichen, gänzlichen und fortdaurenden verbesserung der sämmtlichen schulen in unsern landen erfordert wird.

Wir setzen, wollen und verordnen daher hiemit, daß von bevorstehenden Michaelis an die sämmtlichen in unsern landen befindlichen schulen, sowol in den städten als auf dem platten lande, und die dabey angesetzten lehrer, so viel das schulwesen anbetrifft, nicht weniger sämmtliche geistliche und civil-obrigkeiten im lande, in sofern ihre obliegenheiten diesen gegenstand bezielen, bloß und allein unter der aufsicht und direction des hieselbst angeordneten schul-directorii stehen sollen. Die sämmtlichen schullehrer, wie auch sämmtliche geistliche und civil-obrigkeiten im lande auf die vorerwehnte weise werden aber hiemit ernstlichst befehliget, alle demjenigen willige und gehorsame folge zu leisten, was das schul-directorium wegen abschaffung der bisherigen oder einführung neuer schulbücher, imgleichen wegen der lehrmethode, des unterrichts und überhaupt in allem, was das schulwesen betrifft, verfügen und festsetzen wird.

Damit nun diese unsere verordnung zu jedermanns wissenschaft gelangen möge, haben wir befohlen, daß dieselbe durch den druck bekannt gemacht und an gehörigen orten öffentlich angeschlagen werde. Urkundlich unserer eigenhändigen unterschrift und beygedruckten fürstl. geheimen-canzley-siegels. Gegeben in unserer stadt Braunschweig, den 12ten Junius, 1786.

Carl Wilhelm Ferdinand,
herz. zu Br. Lüneb.

(L. S.)

C. A. v. Hardenberg Reventlow.

60
Schulordnung der Amelungsborner Klosterschule zu Holzminden.
1787.



5 **Verfügung des Schuldirektoriums an die Kuratoren der Schule zu Holzminden, Landrost v. Meyern und Abt Haeseler.**

Unsere freundliche dienste zuvor, edler, vester, auch ehrwürdig-hochgelahrter, günstig-gute freunde!

10 Wir übersenden anbey demselben und euch die für den prior als director der dortigen schule sowol als auch für die übrigen lehrer und maitres entworfenen instructiones, und hat derselbe und ihr solche denenselben zur nachachtung mitzutheilen.

Es ist nun zwar, was die innere einrichtung der schule be-15 trifft, solche eigentlich und zunächst dem prior überlassen, welcher uns auch unmittelbar deshalb verantwortlich bleibt; nichts desto weniger aber bleibt demselben und euch das recht und die verpflichtung unbenommen, über die strengste beobachtung der gesetze und instructionen zu wachen und, sobald sich unordnungen und 20 übertretungen derselben äußern, dem prior deshalb freundschaftliche vorstellungen zu thun, falls aber diese nichts fruchteten, darüber an uns fordersamsten bericht zu erstatten. Sowie wir denn überhaupt zu demselben und euch das feste vertrauen hegen, daß derselbe und ihr euch auch auf die zukunft das beste 25 und den flor der dortigen schule auf alle mögliche weise zu befördern werdet angelegen seyn lassen. Wir sind demselben und euch zu freundlichen diensten geneigt.

Braunschweig, den 2. Januar 1787.

Fürstl. braunschweig-lüneburg. geheimer rat und zu dem
30 schul-directorio verordnete präsident und assesores.

J. P. Mahner.

A
INSTRUCTION FÜR DEN JEDESMALIGEN DIRECTOR DER SCHULE ZU HOLZMINDEN.

§ 1.

Die innere einrichtung der schule sowohl als auch die aufsicht über die genaueste befolgung derselben bleibt dem jedesmaligen director gänzlich und zunächst überlassen, und ist er deshalb dem fürstl. schul-directorio unmittelbar verantwortlich. Dasselbe wird sich wegen der befolgung seiner verfügungen lediglich an ihn halten und ihm solche durch die curatoren der schule, denen er als solchen die gehörige achtung zu beweisen hat, der regel nach zukommen lassen. Hiezu gehört nun

1) die anordnung und bestimmung des ganzen schul-plans in ansehung des materiellen und formellen des unterrichts; besonders aber die wahl der lehrbücher.
   Er muß zu solchem ende
   a) über alles, was dahin einschlägt, mit den übrigen lehrern freundschaftliche rücksprache halten, ihre gedanken, vorschläge und erinnerungen anhören und nutzen;
   b) alle halbe jahre den entworfenen lections-plan den dortigen curatoren vorlegen, welche solchen sodann 6 wochen vor anfang der neuen lectionen an fürstliches schul-directorium zur untersuchung und bestätigung einsenden.
2) Liegt ihm ob, die lehrstunden nach dem bedürfniß der schüler und den neigungen, geschicklichkeiten und fähigkeiten der lehrer dergestalt zu verteilen, daß jedem die einmal festgesetzte anzahl der öffentlichen stunden aufgelegt werde.
3) Muß er mit äußerster sorgfalt darüber wachen, daß jeder seiner mitarbeiter seine pflichten treu und regelmäßig erfülle und dem ganzen unterrichts- und erziehungs-plane gemäß verfahre. Zu dem ende muß er die öffentlichen stunden der sämtlichen lehrer und maitres fleißig und unvermutet besuchen und die darin wahrgenommenen unregelmäßigkeiten freundschaftlich, auch nach befinden

der umstände ernstlich abzustellen bemüht seyn. Hiezu dürfte aber eine vertraute mündliche unterredung in den meisten fällen zweckdienlicher und wirksamer seyn, als schriftliche erinnerungen; wie denn der director über-
5 haupt dahin streben muß, das volle vertrauen, die liebe und achtung der ihm zugeordneten lehrer und maitres sich zu erwerben und dadurch seinen vorstellungen eingang und wirksamkeit zu verschaffen. Vorzüglich hüte er sich, einen lehrer oder maitre in gegenwart der schüler
10 auch nur auf die entfernteste art zu tadeln. Doch steht es ihm frey, in jeder lehrstunde die schüler in gegenwart des lehrers zu prüfen und selbst zu unterrichten; ja er muß sich solches bey neu ankommenden jungen lehrern ganz eigentlich zur pflicht machen,
15 um denselben zu zeigen, was und wie in ihrer classe gelehrt werden soll.

4) Vor allen dingen wird von ihm gefodert, dahin zu sehen, daß kein lehrer oder maitre ohne die dringendste ursach und ihm davon gethane anzeige eine öffentliche stunde ver-
20 säume, imgleichen, daß nach der von ihm zu treffenden ordnung und verhältnißmäßigen vertheilung unter sämtlichen lehrern durch stete gegenwart und ununterbrochene aufsicht wenigstens einiger lehrer allem unfuge während des stundenwechsels vorgebeugt werde.

25 5) Sollte der director selbst oder ein anderer lehrer während der schulzeit auf mehrere tage verreisen wollen: so ist dazu vorher bey dem schul-directorio die erlaubniß durch die curatoren einzuholen, wobey der director jedesmal anzuzeigen hat, ob und auf welche art die vacant wer-
30 denden lehrstunden untergebracht werden können. Bis auf 3 tage soll den curatoren gestattet seyn diese erlaubnis zu erteilen.

6) Sollte ein lehrer oder maitre nach wiederholten freundschaftlichen und ernstlichen erinnerungen des directors
35 und der curatoren seine pflichten zu vernachläßigen fortfahren, so hat er deshalb fordersamst gewißenhaften bericht an das schul-directorium abzustatten, und solchen den curatoren zur absendung an das schul-directorium und beyfügung ihres gutachtens abzugeben.

7) Ist der prior verpflichtet, auf das betragen, den fleiß und die fortschritte der schüler aller classen sorgfältig acht zu haben. Deshalb muß er, außerdem daß er die unterrichtsstunden der lehrer und maitres fleißig besucht und die schüler bey jeder gelegenheit beobachtet, sich 5 wöchentlich von allen lehrern und maitres schriftlich und mündlich von den einzelnen schülern bericht abstatten lassen.

§ 2.

Was nun die häußliche aufsicht auf die schüler betrifft, so 10 ist die ganze anzahl derselben unter sämtliche lehrer dergestalt zu vertheilen, daß jeder ohngefehr gleich viel bekomme, und zwar caeteris paribus diejenigen, mit denen er ohnehin in besonderm oder näherm verhältnisse steht, oder die ihm von den eltern oder vormündern ausdrücklich anvertraut sind. 15 Dagegen stehen die 9 stipendiaten unter der besondern aufsicht des directors und werden desselben pflichtmäßiger fürsorge und leitung ernstlichst anempfohlen.

§ 3.

Ferner hat derselbe für die zweckmäßige und schickliche 20 unterbringung der fremden schüler in ansehung der wohnung und des tisches möglichst zu sorgen, auch einen oder mehrere collaboratoren zu bewegen, daß sie mit den schülern speisen. Besonders erwünscht und vortheilhaft für die schule würde es seyn, wenn er sich nebst dem rector entschlösse, selbst einen 25 tisch für schüler anzulegen.

§ 4.

Übrigens bekümmert sich jeder lehrer um die seiner aufsicht anvertrauten schüler ganz besonders und ist ihnen für ihr häußliches leben und studieren rathgeber, leiter und aufseher, 30 visitirt sie oft und unvermutet in ihren häusern, stellt erkundigungen nach ihrem ganzen betragen an, auch hat er dem director über ihre aufführung genauen bericht abzustatten.

§ 5.

Da es indeßen für die zweckmäßige und möglichst voll- 35 kommene bildung der schul-jugend äußerst wichtig ist, daß die sämtlichen lehrer sie aufs genaueste kennen, sich ihre bemer-

kungen über sie wechselseitig mittheilen, um sich zu einer übereinstimmenden und gleichförmigen behandlung derselben zu vereinigen: so würde zu diesem endzweck alle 8 tage eine conferenz aller eigentlichen lehrer anzustellen seyn, welche auch noch da-
5 zu dienen könnte, daß dieselben sich freundschaftlich über alles, was zum besten der schule gehört, besprächen, sich ihre gedanken über verbesserung des unterrichts und der erziehung mitteilten, um dergestalt einen gewissen esprit de corps unter sich zu erwecken und zu erhalten.

10 § 6.

Überhaupt hat der director dahin zu sehen, daß er durch vertrauenvolle, freundschaftliche behandlung und zurathziehung der lehrer bey allem, was die schule interessirt, und wo es die umstände verstatten, denselben ein lebhaftes interesse für den
15 flor der schule einflöße und sie damit gleichsam beseele. Doch soll und muß deshalb keinesweges das, was zur innern einrichtung der schule und zu deren direction gehört, durch das stimmensammlen der einzelnen lehrer ausgemacht werden, sondern die entscheidung darüber hängt, wie schon oben
20 gesagt ist, lediglich vom director ab, als welcher allein, unmittelbar und zunächst dem schul-directorio deshalb verantwortlich bleibt.

§ 7.

Eben dieß gilt auch von der schul-zucht, in welcher hin-
25 sicht noch besonders und ausdrücklich hier festgesetzt wird, daß ohne vorwissen und einwilligung des directors überhaupt keine carcer-strafe oder andere körperliche züchtigungen in der ersten classe stattfinden sollen. Jedoch hat derselbe dahin zu sehen, daß die autorität der lehrer durch diese verfügung auf keine
30 weise leide, und er sich nicht eine zu große, für die jungen leute sowohl als für das ansehen der schule verderbliche nachsicht zu schulden kommen laße.

§ 8.

Insonderheit ist mit dem größten ernst darüber zu halten,
35 daß die schüler die öffentlichen schulstunden regelmäßig besuchen, daß vorzüglich die aus den höhern classen gehörig vorbereitet darin erscheinen und außer den wöchentlichen schriftlichen ausarbeitungen und mündlichen vorträgen durch tägliche

übersetzung wenigstens eines großen theils des in der schule in fremden sprachen gelesenen und erklärten ihren häußlichen fleiß unzweifelhaft beweisen.

§ 9.

Sollte die schule so unglücklich seyn, daß einer oder mehr junge leute entweder sich itzt darauf befänden oder jemals dahin kämen, die sich durch vorstellungen und stufenweis versuchte strafmittel nicht zur regelmäßigkeit, zur ordnungsliebe, zum fleiß und zur sittlichkeit bestimmen ließen und andern ein beharrliches böses beyspiel gäben: so sind solche auf keine weise zu dulden, sondern nach zurathziehung der curatoren und lehrer mit der relegation zu bestrafen, sodann aber an fürstliches schuldirectorium von dergleichen vorfällen zu berichten.

§ 10.

Um bey der sämtlichen schul-jugend ein durch erfahrung bewährtes und bey weisem gebrauch viel wirkendes mittel zur beförderung des fleißes und der sittlichkeit der schüler mehr zu haben, ist die einrichtung zu treffen, daß der director in ein besonders dazu bestimmtes buch die aus den urtheilen der sämtlichen lehrer über jeden einzelnen schüler ausgezogne unpartheiische schilderung des fleißes und charakters desselben vierteljährig eintrage und solche in einer feyerlichen versammlung aller eigentlichen lehrer und schüler öffentlich vorlese und bekannt mache.

Es ist dabey die ordnung zu beobachten, daß mit der untersten classe der anfang gemacht werde und jede classe nach anhörung der über sie gefällten urtheile abtrete.

Sollte der director aus besondern gründen es thunlicher und zweckmäßiger finden, diese sitten-prüfung in den einzelnen classen anzustellen und in der ersten classe die schüler nicht namentlich zu charakterisiren oder doch solches nur in besondern fällen zu thun: so stehet es ihm frey, darin nach bester einsicht zu verfahren. Übrigens müssen bey und mittelst dieser censur die jungen leute vorzüglich auf ihre mängel und fehler aufmerksam gemacht werden, doch so, daß sie ein zu harter und bitterer tadel nicht niederschlage; zu lautes und unbestimmtes lob aber ist dabey vor allen dingen zu vermeiden.

Es hat daher der director den sämtlichen schülern sofort bekannt zu machen, daß er nach verlauf einiger zeit eine solche sitten-musterung mit ihnen anstellen werde, auch denselben die gesetze, nach denen er sie beurtheilen will, vorzulegen und be-
5 kannt zu machen, daß eine abschrift der gefälleten urtheile an fürstliches schul-directorium eingesandt werden solle.

§ 11.

Kein schüler darf ohne vorwissen und erlaubniß des directors und der lehrer, deren stunden er versäumt, verreisen oder
10 aus der schule bleiben. Spazierenreiten oder wasserfahren wird nicht ohne größte einschränkung und vorsicht und ohne vorwissen und erlaubnis des directors verstattet. Falls ein schüler aber während der schulzeit auf mehr als einen tag verreisen müßte, hat er sich mit dem vom director erhaltenen schriftlichen
15 erlaubnißschein vorher bey sämtlichen lehrern sowol als auch den curatoren zu melden.

§ 12.

Die aufnahme neuer schüler und versetzung der alten stehet dem director allein zu, jedoch letztere nach vorhergängiger be-
20 rathschlagung und eingezogenem gutachten der übrigen lehrer.

§ 13.

Vorzüglich ist dahin zu sehen, daß die jungen leute mit privat-stunden nicht überhäuft werden; dagegen ihr eigner häußlicher fleiß auf alle mögliche weise anzufachen und zu vermehren.

25 § 14.

Da auch die bey der schule befindliche bibliothek der besondern aufsicht des directors anvertraut ist, so hat er über die erhaltung und nützliche vermehrung derselben mit aller sorgfalt zu wachen, ihren gebrauch aber den schülern und leh-
30 rern möglichst zu erleichtern und solche wenigstens zu einer festgesetzten stunde wöchentlich dem zutritt derselben zu eröffnen.

§ 15.

In rücksicht auf das öffentliche examen und die ferien
35 wird es bey der bisherigen einrichtung gelassen, und liegt ihm ob, über die dabey nötige ordnung und regelmäßigkeit auf das strengste zu wachen.

§ 16.

So bleibt auch rechnung der dortigen schul- und bibliothek-casse der führung des directors überlassen, und wird dieselbe jährlich zur gehörigen zeit an die curatoren, und von solchen weiter an die behörde befördert. 5

§ 17.

Halbjährig wird ein gewissenhafter und genauer bericht von dem allgemeinen zustande der schule denen curatoren zugestellt, um sodann von solchen an das schul-directorium eingesandt zu werden. Dabey ist besonders von dem zeitherigen verhalten 10 der lehrer und maitres, wie treu und fleißig ein jeder der ihm obliegenden schuldigkeit nachkomme, zu berichten; welchem zugleich eine abschrift der sitten und fleißes-schilderung der schüler von den beiden letzten viertel-jahren, nebst dem für das nächste halbe jahr entworfenen lections-plan beyzufügen ist. 15

§ 18.

Da endlich der äußere flor und ruf sowol als die innere gute verfassung einer schule, vorzüglich aber die erwünschte moralische bildung der jugend so gar sehr von dem würdigen betragen und dem musterhaften beyspiele der sämtlichen leh- 20 rer und deren wechselseitiger freundschaft und eintracht abhangen: so hat der director mit der möglichsten sorgfalt und klugheit dahin zu trachten, einen solchen würdigen edlen geist und sinn unter der ganzen gesellschaft der lehrer und maitres zu befördern und zu erhalten und ihnen darinn durch eignes bey- 25 spiel vorzuleuchten. Die zarte gewissenhaftigkeit, der jugend auf keine weise einen anstoß zu geben, sie auch nicht auf die entfernteste weise durch sein thun und lassen zu irgend einer unregelmäßigkeit und unsittlichkeit zu verleiten, oder auch sein ansehen bey ihr zu schwächen oder zu verwirken, kann von 30 einem rechtschaffenen vorgesetzten und lehrer derselben wol nicht zu weit getrieben werden. Urkundlich des hierunter gedruckten fürstlichen schul-directorii insiegels und beygefügter unterschrift. Braunschweig, den 2ten Januar 1787.

(L. S.) J. P. Mahner. 35

B

INSTRUCTION FÜR DIE LEHRER UND MAITRES DER SCHULE ZU HOLZMINDEN.

§ 1.

5 Da dem jedesmaligen directori der dortigen schule die innere einrichtung derselben und alles, was dazu gehört, zunächst anvertrauet und übertragen worden und solcher deßfalls dem schul-directorio unmittelbar verantwortlich ist: so haben sämtliche lehrer und maitres in dieser hinsicht den vor-
10 schriften und einrichtungen desselben die genaueste folge zu leisten. Inzwischen bleibt ihnen hiemit unbenommen, dem director ihre gedanken über alles, was zur verbesserung des unterrichts und der erziehung gehört, so freymütig als bescheiden mitzuteilen, auch, wenn die wichtigkeit des gegenstandes solches
15 erfordern sollte, sich unmittelbar an das schul-directorium zu wenden.

§ 2.

Kein lehrer oder maitre soll eine öffentliche stunde des unterrichts ohne dringende noth und ohne vorhergängige an-
20 zeige beym director versäumen; mehr als 3 tage aber zu verreisen, ist ohne erlaubniß des schul-directorii nicht verstattet. Auf weniger als 3 tage aber kann solche von dem director mit vorwissen der curatoren erteilt werden.

§ 3.

25 Auf die beförderung des häußlichen fleißes der schüler müssen die lehrer und maitres recht ernstlich und unablässig bedacht seyn, und die speciellen anleitungen und die zu verfertigende schulgesetze sowohl als die besonderen vorschriften des directors über die art und weise, diesen zweck zu erreichen, auf
30 das pünktlichste befolgen.

§ 4.

Besonders haben sie für die bildung der moralität und erhaltung der gesundheit der schuljugend überhaupt, vorzüglich aber desjenigen theils, der ihrer speciellen aufsicht anvertraut
35 ist, pflichtmäßige sorge zu tragen.

§ 5.

Von dem fleiße und der aufführung der jungen leute haben sie dem prior genauen und getreuen bericht zu erstatten und sich mit ihm und den übrigen lehrern zu einer gleichförmigen behandlung derselben mit collegialischem zutrauen zu vereinigen. 5

§ 6.

Keine carcer-strafen überhaupt oder körperliche züchtigungen in der ersten classe sind ohne vorwissen und einwilligung des directors aufzulegen und zu vollziehen.

§ 7. 10

Da dem guten ruf einer schule sowol als der zweckmäßigkeit und vollkommenheit der innern verfassung derselben nichts vortheilhafter ist, als ein eigner würdiger lebenswandel der sämtlichen lehrer und ihre wechselseitige eintracht: so werden solche ihnen hiemit auf das nachdrücklichste und in dem festen 15 vertrauen, daß eigne überzeugung und gewissenhaftigkeit sie dazu von selbst antreiben, zum überfluß empfohlen.

§ 8.

Übrigens werden sämtliche lehrer und maitres auf dasjenige verwiesen, was in rücksicht auf die ihnen obliegenden ver- 20 pflichtungen in der instruction für den director, welche ihnen von selbigem bekannt gemacht werden sollen, enthalten ist. Urkundlich des hierunter gedrukten fürstlichen schul-directorii insiegels und beygefügter unterschrift. Braunschweig, den 2ten Januar 1787. 25

(L. S.) J. P. Mahner.

C

SUPPLEMENT UND ERLÄUTERUNGEN ZU DEN DEN SÄMTLICHEN LEHRERN DER HOLZMINDISCHEN SCHULE GEWORDENEN INSTRUCTIONEN. 30

§ 1.

Jeder lehrer bereitet sich auf die von ihm zu gebenden lektionen so vor, daß er im stande ist, ohne die augen ängstlich auf ein buch zu heften, den jedesmaligen gegenstand auf eine

freie, leichte und angenehme weise vorzutragen; er sucht seine materie gleichsam in mehrere formen zu gießen, sie von mehrern seiten aus verschiedenen gesichtspunkten darzustellen und durch bekante mittel der versinnlichung sie anschaulich zu 5 machen. Er bestrebt sich hierbey der sokratischen lehrart und vermeidet das einförmige dogmatisiren, indem es ihm mehr darum zu thun ist, der jungen denkkraft seiner schüler ideen abzulocken, als ihnen die seinigen einzutrichtern.

§ 2.

10 Überhaupt muß der lehrer sich zu der moderation und selbstbeherrschung gewöhnen, daß er, sobald er zum unterricht schreitet, allesvergeße, was ihn etwa verdrüßlich gemacht hat oder verdrüßlich und mürrisch machen könte. Er muß nicht nur durch die art des vortrags die wichtigkeit deßelben fühlbar machen, sondern auch 15 durch heiterkeit und munterkeit bey seinen schülern überall das ansehen gewinnen, daß er nicht unterrichtet, weil er muß, sondern daß er selbst vergnügen findet an dem, was er vorträgt, und daß besonders die mittheilung desselben ihm etwas angelegentliches und angenehmes ist. Dieses verschaft nicht nur dem 20 unterrichte bessern eingang, sondern befördert auch die ruhige aufmerksamkeit der schüler und verschaft dem lehrer mehr ansehn, liebe und achtung, als alle ihm verliehene titel und alle angewandte zwangs-mittel.

§ 3.

25 Sollte dennoch, wie das bey einem gemischten haufen unvermeidlich ist, hie und da durch zu große lebhaftigkeit ruhe und aufmerksamkeit gestöret werden: so würden besonders in den oberen klassen die besten abhelfungs-mittel folgende seyn: ein nicht böser, aber bedeutender treffender blik, ein bedeuten- 30 des stillschweigen, oder eine pause, die alles auf den lehrer wieder aufmerksam macht, (worauf er, ohne weiter etwas zu sagen, fortfährt,) eine unerwartete digression im vortrage, ein stärkerer, lebhafterer ton der stimme, eine sanfte vorstellung, ein wunsch, eine bitte, ein kurzes ernstes gebot.

35 Vielleicht könte diese ordnung eine paßliche gradation geben, obgleich diese mittel selten und fast niemals alle zugleich oder bey der verschiedenheit der subjecte in der ordnung nöthig und anwendbar seyn werden. Das subject bestimt hier den lehrer in der wahl.

§ 4.

Der lehrer enthält sich hierbey, wie bey allem tadel,
a) alles weitläuftigen moralisirens;
b) aller satyrischen und scoptischen ausdrükke und aller solchen wendungen, die dem getadelten belachung zu- 5 ziehen und durch die unweise absicht, witz zu zeigen, dem tadel seinen eindruk und dem gerügten fehler in der vorstellung der schüler das tadelnswerthe benehmen;
c) aller schimpflichen benennungen, und falls ihm (welches doch bey einem vorsichtigen lehrer nicht leicht zu fürchten 10 ist) unglüklicher weise ein vom affeckt eingegebener und also unschicklicher ausdruck entfallen sollte: so suche er den schaden dadurch wieder gut zu machen, daß er etwa sagt: Es thut mir weh, daß ich in diesen harten ton verfallen muste, er ist mir nicht natürlich und durch- 15 aus zuwider, aber es erregt meinen gerechten unwillen zu sehen etc.

§ 5.

Wenn ein lehrer bey einer stelle seines vortrags ungewiß ist und zweifelhaft wird, welches auch bey der fleißigsten vor- 20 bereitung stattfinden kann, besonders wenn er durch unvermutete fragen der schüler auf punkte geleitet wird, worüber er noch gar nicht reiflich nachgedacht oder sich selbst unterrichtet hat: so entscheide er nicht aufs gerathewohl, suche auch nicht durch künstliche umwege seine unwissenheit in diesem punkte zu ver- 25 stecken, sondern sage ohne rückhalt: Dabey bin ich ungewiß, das ist mir enttallen, ich will nachdenken, nachlesen. Sollte er aber aus lebhaftigkeit zu schnell entscheiden und nachmals finden, daß er geirrt habe: so nehme er in der nächsten stunde seinen irrthum selbst zurück und verbessere ihn. Er kann dabey, statt 30 zu verlieren, durch passende anmerkungen jenes zurücknehmen seinen zuhörern ungemein lehrreich machen.

§ 6.

In der ersten klasse straft kein lehrer willkürlich als nur mit worten. Andere strafen werden nicht anders als nach vor- 35 hergegangener rücksprache mit dem direktor in der conferenz sämtlicher lehrer auferlegt oder ausgeübt. Sollte der fall eintreten, daß ein schüler der ersten ordnung sich widersetzlich gegen einen der lehrer bewiese oder nach vorhergegangenem verbote die

aufmerksamkeit der übrigen zu stören fortführe: so weiset ihn der lehrer vorläufig aus der klasse, und die sache wird nachher in der gewöhnlichen oder in einer ausserordentlichen conferenz untersucht.

5 § 7.

Jeder lehrer beobachtet das betragen seiner schüler in und ausser den lehrstunden auf das sorgfältigste, und theilt jede darüber gemachte nur einigermaßen erhebliche bemerkung in der festgesetzten conferenz der lehrer zu gemeinschaftlicher delibe-
10 ration mit. Es ist übrigens eines jeden lehrers pflicht, über alles, was in diesen conferenzen vorgetragen und geurtheilt wird, eine gewissenhafte verschwiegenheit zu beobachten.

§ 8.

Ganz besonders hat jeder lehrer die verbindlichkeit, sorg-
15 fältig anzumerken, wenn jemand ohne hinlängliche entschuldigung stunden versäumt oder zu spät und später als 5 minuten nach dem glockenschlage in den lehrstunden sich einfindet, und er hat davon in der nächsten conferenz gewissenhafte anzeige zu thun.

20 § 9.

In den klassen der unerwachsenen und kleinern wird sowohl bey störung der ruhe und aufmerksamkeit während des unterrichts, als bey faulheit und ungesittetem betragen, die sache, wenn sie nicht von bedenklicher wichtigkeit ist, auf der stelle
25 abgethan; doch muß auch hier alles schimpfen, sowie alles strafen aus affeckt, sorgfältig vermieden werden. Bey vorfällen von grösserer erheblichkeit wird die sache aufgeschoben, um erst in der conferenz erwogen zu werden.

§ 10.

30 Der lehrer muß bey jeder leichten kindischen beleidigung, die nur seine person trift und wodurch sein ansehen im ganzen nicht leiden kann, gelinde seyn und sie entweder nach beschaffenheit der sache und des subjects großmütig übersehen, oder nur so verweisen, daß er dabey keine prätension verräth, oder
35 sie nach vorhergegangener berathschlagung in der conferenz durch den direktor bestrafen lassen.

§ 11.

Zur beförderung des öffentlichen und häußlichen fleisses und guter sitten besucht

a) jeder lehrer die ihm zu besonderer aufsicht anvertrauten schüler fleissig auf ihren stuben, ohne dazu eine gewisse 5 zeit zu bestimmen.

b) Er sieht dabey auf reinlichkeit, ordnung, umgang, lektüre und andre beschäftigungen. Er vermeidet hierbey das ansehen eines aufpassers und kundschafters und sucht vielmehr das vertrauen, die offenherzigkeit und liebe seiner 10 untergebenen zu gewinnen. Daher ist es ihm nicht genug, auf die stuben zu gehen und seine blicke in alle winkel schiessen zu lassen; er sezt sich vielmehr zuweilen nieder und spricht freundschaftlich und vertraulich über dies und das: er s u c h t gutes und f i n d e t das böse dem an- 15 sehen nach nur zufällig.

c) Besonders machen die sämtlichen lehrer es sich zur heiligsten pflicht, alle leib- und seelverderbenden ausschweifungen in ansehung des geschlechtstriebes zu verhüten, indem jeder seine untergebenen in vertraulichem gespräche 20 mit der der sache angemessenen würde vor den schrecklichen folgen solcher ausschweifungen der wahrheit gemäß zu belehren und alle gefahren der versuchung und der verführung nach möglichkeit von ihnen zu entfernen sucht. 25

d) Da auch die schüler im § 19 der schulgesetze angewiesen sind, sich bey eintretenden krankheiten an den lehrer, dessen aufsicht sie besonders untergeben sind, zu wenden: so werden die sämtlichen lehrer hiemit erinnert, in solchen fällen eine kluge und vorsichtige verschwiegenheit 30 nach beschaffenheit der umstände zu beobachten, damit das zutrauen ihrer zöglinge gegen dieselben nicht geschwächt werde.

e) Lassen die lehrer etwa alle monathe ausser der reihe besonders diejenigen schüler, die etwas langsam fortzurücken 35 scheinen, zu sich kommen und examiniren sie über alles, was sie in ihren öffentlichen und privat-stunden treiben, und geben dabey gelegentlich rath, wie sie es anzugreifen haben, um schneller fortzurücken.

f) Jeder lehrer beeifert sich, ein muster für seine schüler, besonders in ansehung der sittlichkeit zu seyn, und vermeidet daher auf das sorgfältigste und gewissenhafteste alles, was ein böses beyspiel genant zu werden
5 verdient, z. e. alles hohe und öftere kartenspiel, besonders hazardspiele, trunkenheit, unordnung jeder art.

§ 12.

Da bey dem sogenanten certiren das abgezweckte gute durch gar zu schlimme anderweitige folgen erkauft werden muß,
10 indem dadurch theils bey einigen eitelkeit und ehrsucht angefacht und genährt, theils bey andern der muth niedergeschlagen wird, oder auch empfindungen des neides, des zorns, der rachsucht etc. angeregt werden: so unterbleibt dasselbe künftig ganz und gar, und zwar um so mehr, da es schlechterdings nicht zu
15 vermeiden steht, daß nicht je zuweilen eine ungerechtigkeit dabey begangen werden sollte. Das bey den anzuordnenden censuren zu ertheilende lob und tadel werden ein ebenso kräftiger sporn für die jungen leute seyn, ohne daß man davon jene folgen zu besorgen hätte, weil hierbey jeder schüler für sich beur-
20 theilt wird, ohne mit andern verglichen zu werden. Jener sporn wird um soviel kräftiger wirken, wenn den eltern oder vormündern alle viertel- oder halbe-jahr das resultat der censuren zugeschickt wird.

Lob und tadel muß mit vorsicht und neuen ermunterungen
25 und nach beschaffenheit des subjects mehr privatim als öffentlich ertheilt, auch dem subject dabey gesagt werden, daß er sich des ihm ertheilten lobes durchaus nicht gegen seine mitschüler rühmen müsse.

§ 13.

30 Die lehrer kleiden sich durchgängig ordentlich, auch mit geschmack, aber simpel, und vermeiden also im anzuge auf der einen seite alles altvätersche und pedantische, auf der andern aber auch alle jugendliche ziererei und zu gesuchten putz, alles, was mit ihrem stande und ihrer künftigen bestimmung zu sehr
35 in abstich steht oder ins sonderbare fällt, alles wobey den untergebenen und andern leicht dem lehrer nachtheilige neben-ideen und vermuthungen entstehen könten.

§ 14.

Ausser den angegebenen allgemeinen behandlungs-arten und regeln, welche natürlich durch die verschiedenheit der vorkommenden fälle ausnahmen und abänderungen leiden, verfaren die lehrer allemal nach gemeinschaftlicher abrede und ein- 5 stimmung.

D

GESETZE UND VORSCHRIFTEN FÜR DIE SCHÜLER DER HOLZMINDNER SCHULE.

Öffentliche schulen sind der menschheit äusserst nöthige und 10 wohlthätige anstalten, in welchen unterm schutz und der leitung des landesherrn junge menschen nach den wünschen der eltern zu ihrem eignen glück und zum dienste des vaterlandes, von besonders hiezu bestellten und verpflichteten dienern des staats mit gemeinschaftlichen kräften gebildet werden. Dieß war auch 15 die absicht des weisen stifters der holzmindner schule, dieß ist der wunsch ihres jetzigen durchlauchtigsten beschützers.

Bey dem meistens noch schwachen alter ihrer zöglinge und deren entfernung von eltern und verwandten liegt den lehrern der schule nicht allein ob, den kopf und verstand derselben mit 20 wissenschaften und kenntnissen zu schmücken, sondern sie müssen auch durch weise und gewissenhafte bildung ihres sittlichen charakters, durch theilnehmende und treue fürsorge für ihre gesundheit, ihr vermögen die stelle der eltern vertreten und sie jenem großen und wichtigen ziele immer näher zu führen suchen. 25

Um nun diesen zweck desto sicherer zu erreichen, sind zur unabweichlichen richtschnur der zöglinge, zur beruhigung der eltern und zur nachricht für das publikum auf höchsten befehl folgende theils erneuerte, theils verbesserte und geschärfte schulgesetze durch den druck bekannt gemacht worden. 30

§ 1.

Jeder unserer zöglinge ist außer der allgemeinen aufsicht der lehrer und curatoren überdieß noch der besondern fürsorge eines von den eltern nach der mit dem directore genommenen abrede oder dem directore selbst zu bestimmenden lehrers an- 35 vertraut, der vorzüglich über seine sitten und gesundheit wacht, ihm in seinem studiren und allen andern vorfällen des lebens

rath und hülfe leistet. Diesen muß er als seinen ältern, väterlichen freund und wohlthäter ehren, lieben und sich seiner leitung folgsam und ohne rückhalt anvertrauen.

§ 2.

Kein schüler darf ohne gegründete entschuldigung irgend eine der ihm angewiesenen schulstunden versäumen, später als fünf minuten nach dem schlage sich dabey einfinden, oder vor endigung derselben weggehen.

Es ist bei jeder classe ein bequemes buch zu halten (fiscus), worinn von dem jedesmaligen lehrer der classe die fehlenden oder zu spät kommenden gewissenhaft eingetragen werden.

§ 3.

Jeder, der nicht durch dürftige vermögens-umstände daran gehindert wird, muss sich die nöthigen lehrbücher, land-charten, instrumente, als reißzeug etc., zur gehörigen zeit anschaffen, und jedesmal die den ganzen vor- oder nachmittag erforderlichen nebst einem bequemen schreibzeug mit sich bringen, damit er nicht brauche mit dem nachbar ins buch zu sehen und unordnung zu erregen.

§ 4.

Sowie kein schüler ohne die gehörige vorbereitung auf die lectionen, ohne fleißige und pünctliche ausarbeitung des aufgegebenen in die stunde kommen darf, so ist auch die größte stille und aufmerksamkeit beym vortrage nöthig, damit jeder das gehörte faßen, das wesentliche des vortrags mit wenig worten schriftlich anmerken und zu hause wiederholen könne.

§ 5.

Außer der stäten gegenwart und aufmerksamheit in den schulstunden kommt es, wenn beträchtliche fortschritte in den studien gemacht werden sollen, hauptsächlich auf eines jeden privat-fleiß und arbeitsamkeit zu hause an. Hier muß er über das gehörte nachdenken, sich auf das folgende vorbereiten, darüber nachschlagen und die nöthigen auszüge machen.

Die eignen aufsätze sind nicht nur mit fleiß und treue auszuarbeiten, sondern auch möglichst reinlich abzuschreiben und sorgfältig aufzubewahren, damit sie auf erfordern jederzeit können vorgewiesen werden.

§ 6.

Jugendliche frölichkeit und munterkeit wird den zöglingen der schule gern gestattet, darf aber nie, besonders in der zwischenzeit der stunden in unordnung, grobe behandlung gegen einander, oder wol gar in verletzung der dem lehrer gebührenden 5 achtung und strafbaren muthwillen ausarten.

§ 7.

Wer die schulgebäude, tische, wände, bänke, bücher u. s. w. beschädigt oder besudelt, muß den schaden ersetzen und wird noch überdieß nach beschaffenheit der umstände nachdrücklich 10 bestraft.

§ 8.

In der kirche und bey gottesdienstlichen handlungen überhaupt hat sich jeder zur gehörigen zeit an dem ihm angewiesenen orte einzufinden und sich eines aufmerksamen und gesitteten be- 15 tragens zu befleißigen, so wie auch keiner aus faulheit und unzeitiger bequemlichkeit oder aus leichtsinn den gottesdienst versäumen darf.

§ 9.

Gleich wie man von seiten der schule dafür wachen wird, 20 daß die zöglinge bequeme und gesunde wohnungen bey gutdenkenden, gefälligen und gesitteten hauswirthen erhalten, so ist von ihnen hinwiederum ein gesittetes und gutes benehmen gegen dieselben zu beobachten.

§ 10. 25

Reinlichkeit und ordnung sind zwey wesentliche erhaltungs- und beförderungs mittel der gesundheit und menschlichen glückseligkeit, wozu man die jugend nicht sorgfältig und früh genug angewöhnen kann. Ob nun zwar nicht alle hieher gehörigen vorschriften angegeben werden können: so will man 30 doch einige der wichtigsten zur nachricht hersetzen.

Der reinlichkeit muß also jeder sich befleißigen.

a) In ansehung seines körpers.
Waschen, kämmen, reinigen des mundes dürfen keinen morgen unterlassen werden. 35

b) In ansehung der kleidung.
Das linnenzeug ist oft zu wechseln, die kleidung muß ganz, ohne flecken und überhaupt der gesamte anzug

von schmutz und staub frey seyn.

c) In ansehung der wohnung.
Jeden morgen sind die fenster der schlafkammer zu öffnen, die zimmer oft zu lüften, die möblen möglichst
5 zu schonen und rein zu halten.

Ordnung ist zu beobachten.

a) Im schlafengehen und aufstehen.
Keiner darf ohne gegründete ursachen über 10 uhr des abends aus seinem hause bleiben. Jeder muß im sommer
10 spätestens um 5 uhr, im winter $^1/_2$7 uhr aufstehen.

b) Im essen und trinken.
Vor anfang der schulstunden ist ein mäßiges frühstück zu nehmen, da zwischen denselben kein essen verstattet wird. Des mittags und abends muß sich jeder zur be-
15 stimmten zeit bey tisch einfinden, außer den mahlzeiten aber wenig oder lieber gar nichts zu sich nehmen. In öffentliche häuser zu gehn, um daselbst wein oder andere starke getränke zu trinken, wird hiermit auf das nachdrücklichste untersagt.

20 c) Im arbeiten und vergnügen.
Keiner darf eher an erholung und vergnügungen denken, als bis die arbeiten auf den folgenden tag fertig und die lectionen des heutigen wiederholt sind.

d) Auf dem zimmer muß jede sache ihren bestimmten
25 platz haben, und der schüler darf solches nicht eher verlassen, als bis alles an dem angewiesenen orte sich befindet.

e) Die wäsche und kleidungsstücke müssen zur gehörigen zeit zur reinigung und ausbesserung abgegeben werden.

30 Über die genaueste beobachtung aller dieser genannten und anderer dahin einschlagenden vorschriften wachen die lehrer, und zwar jeder über die seiner aufsicht zunächst anvertrauten insonderheit auf das sorgfältigste, ziehen deßhalb fleißig erkundigung ein, besuchen die ihrer besondern aufsicht anvertrauten
35 schüler zu jeder tageszeit, ohne sich dabey an eine gewisse zeit zu binden, auf ihrem zimmer und gehen ihnen mit freundschaftlichem rath, ernstlicher warnung und klugen lebens-regeln an die hand.

Aber auch in der einsamkeit und fern von aller beobachtung muß ein jüngling nie die natürliche schaam für sich selbst, die
40 ehrfurcht für das allsehende auge gottes und seine gesetze

vergessen, wenn er den köstlichen schatz eines unbefleckten gewissens und einer ungeschwächten gesundheit zu erhalten wünscht.

§ 11.

Jedem lehrer ohne unterschied sind alle schüler überall, in und außer der schule, ungeheuchelte hochachtung, willige folgsamkeit und anständige ehrerbietung schuldig. Denn sie sind diener des landesherrn, die das glück ihrer untergebnen zu befördern suchen.

§ 12.

Jeder sey gesellig, willfährig, freundschaftlich, nachgiebig gegen seine mitschüler, und das um so mehr, je reicher, vornehmer, älter und geschickter er ist. Denn sie laufen alle nach einem ziele, und keiner weiß noch, wer vor dem andern es früher erreicht. Der ältere sey ermahner und vorbild des jüngern; der fleißige, der gesittete kann den faulen, ungesitteten beklagen und ihm freundschaftlich zureden, aber nicht beschimpfen; der reiche, der vornehmere sey gegen den armen, niedern mitleidig und theilnehmend; der arme bescheiden und dienstfertig. Keiner sey gegen den andern stolz, herrschsüchtig, trotzig, ungezogen in worten oder thaten, in der schule oder bey vergnügungen, so wie im gegentheil auch ungeschliffene vertraulichkeit, die pest der freundschaft und guten sitten, nebst andern übeln gewohnheiten sorgfältigst zu vermeiden ist.

> Alle unsere schüler sind pflegesöhne der schule, welche sie alle gleich stark liebt, alle gleich glücklich zu sehen wünscht. Je leichter und angenehmer die erfüllung dieser pflichten ist, desto trauriger werden die folgen ihrer vernachlässigung seyn.

§ 13.

Im umgange mit menschen, die weder ihre mitschüler noch vorgesetzte sind, haben sich unsere zöglinge, wenn sie mit vornehmern personen zusammen kommen, einer vorsichtigen und mit bescheidenheit verknüpften freymüthigkeit, eines muntern, aber nicht in frechheit und ungezogenheit ausartenden anstands zu befleißigen. Kleinmüthige furcht würde sie lächerlich, dummer anstand verächtlich, unbescheidenheit verhaßt machen.

Haben sie mit geringern oder solchen zu thun, denen sie an kenntnissen überlegen zu seyn glauben: so hüten sie sich, ihnen

verächtlich oder grob zu begegnen oder sich auf eine beleidigende art über sie lustig zu machen.

Dergleichen leute sind oft nützlichere bürger im staat als der reiche, vornehme, sich gelehrt dünkende müssiggänger.

5 § 14.

Wer von unsern jünglingen durch fleiß und sittsamkeit sich das glück erwirbt, mit zuziehung zu angesehenen gesellschaften beehrt zu werden, der suche sorgfältig dieses glück sich zu erhalten. Er sey munter und frölich, aber nicht vorlaut und 10 unbescheiden. Bey tisch sey er genügsam und anständig. Er vergesse nie die achtung, die er den anwesenden ältern und vornehmern oder seinen vorgesezten schuldig ist, sondern suche vielmehr durch stäte aufmerksamkeit und ungezwungne, in ihren schranken bleibende heiterkeit sich gefällig und angenehm zu 15 machen, immer mehr gutes geselliges betragen und ton der feinern welt zu erlernen, als wozu dergleichen gesellschaften die lehrreichsten schulen sind.

§ 15.

Während der schul-ferien darf keiner ohne ausdrückliches 20 verlangen seiner eltern, oder erlaubnis des directoris verreisen.

Ob nun gleich den zurückgebliebenen während dieser erholungszeit unschuldige vergnügungen und zerstreuungen gern erlaubt werden: so dürfen solche doch den guten sitten und dem fleiße nicht nachtheilig seyn. Vielmehr sind diese feyer-25 stunden mit einer angenehmen und lehrreichen lectüre, mit erlernung einer nützlichen kunst, mit besuchung der schönsten und merkwürdigsten gegenden in der nachbarschaft, der künstler und werkstätten, nach der eignen wahl eines jeden, doch nicht ohne wissen und leitung der lehrer, auszufüllen.

30 § 16.

Diejenigen, welche die erlaubnis zu verreisen erhalten haben und also der aufsicht der lehrer auf eine zeitlang entlassen sind, müssen sich dieses in sie gesetzten vertrauens würdig zeigen. Durch ein fröliches, gefälliges und sittsames betragen, durch be-35 scheidene rechenschaft von der bisherigen anwendung ihrer zeit und ihren fortschritten in den wissenschaften bey freunden, gönnern und verwandten, durch kluge vorsicht, zuvorkommende dienstfertigkeit und anständige zurückhaltung bey fremden und

unbekannten machen sie sich und der schule ehre, ihren eltern und wohlthätern freude, so wie das gegentheil der schule schaden, ihren eltern kummer, ihnen selbst aber schande und unausbleibliche strafe zu ziehen würde.

Nur durch gründliche wissenschaften und feine sitten, nicht 5 durch nachlässige und auffallende kleidung oder strafbaren muthwillen sollen sich die zöglinge unserer schule bey fremden und einheimischen auszeichnen.

§ 17.

Noch vor ablauf der schul-ferien sollen sich die verreiseten wie- 10 der einfinden und gleich nach ihrer ankunft beym directore melden. Sollten gegründete hindernisse eintreten, so müßen solche schriftlich angezeigt und um frist gebeten werden. Zu desto genauerer befolgung dieses paragraphen werden hiemit folgende schulferien festgesetzt: 15

(Die Bestimmungen fehlen in der Handschrift.)

§ 18.

Sowie bey jedem geschäft arbeit und ruhe, anstrengung und erholung in einem gewissen verhältniß abwechseln müssen: so auch beym studiren. In dieser rücksicht werden den zöglingen 20 der holzmindner schule jugendliche vergnügungen und leibesübungen nebst andern anständigen zerstreuungen, wozu die angenehme lage dieser stadt reichlich gelegenheit giebt, unter folgenden einschränkungen und vorschriften gestattet.

a) Vor beendigung der obliegenden arbeiten darf an keine 25 vergnügung gedacht werden. Wer vom gegentheil überführt wird, verliert auf einen oder mehr tage die erlaubniß dazu.

b) Ausreiten oder spatziren fahren wird ohne ausdrückliche bewilligung der eltern oder verwandten nie, und auch 30 dann nur den gesitteten und fleißigen zur belohnung erlaubt.

   Es darf daher ohne einen schein des directoris kein pferd oder wagen an schüler vermiethet werden, bey nachdrücklicher, von dem stadt-gericht an dem ver- 35 leiher zu vollziehender strafe.

c) Diejenigen spiele und vergnügungen, wodurch körperliche fertigkeiten und kräfte vermehrt und erworben werden, oder

welche den verstand schärfen, als ballspiel, laufen, schachspiel etc., werden unter den sich von selbst verstehenden vorsichtsregeln nach maasgabe der witterung und jahrszeit gern gestattet.

5 d) Alle hazardspiele, sie mögen namen haben, wie sie wollen, bleiben hiemit ernstlichst untersagt, und haben die übertreter die nachdrücklichste strafe zu gewarten.

Überhaupt muß den schülern ihre zeit zu edel seyn, als daß sie dieselbe durch spiele, welche ihnen in keiner 10 absicht vortheilhaft, in so mancher aber äußerst nachtheilig sind, verderben sollten.

e) Alles den sitten und dem guten namen gefährlichen umgangs, so wie des besuchens verdächtiger häuser, aller trinkgelage in und außer der stadt, (des rohen fluchens 15 und schwörens,) alles zusammenrottens, schreyens, lärmens, nachtschwärmens auf den straßen, alles jagens zu pferd und zu wagen, aller beleidigungen, beschädigungen, ausschweifungen und thörichten unternehmungen haben sich dieselben gänzlich zu enthalten.

20 Die stadt-obrigkeit hat die befugniß und verpflichtung, die übertreter so gleich aufgreifen zu lassen und nach befinden mit bürgerlichem getängniß zu bestrafen oder dem directori zur bestrafung abzuliefern.

§ 19.

25 Obgleich die gesunde und angenehme lage von Holzminden, das jugendliche alter der zöglinge, die treue fürsorge der lehrer die besorgnisse für die gesundheit der schüler möglichst verringern: so können wir doch nicht umhin, denselben die pflicht, für die erhaltung dieses köstlichen guthes sorgfältigst zu wachen, 30 nochmals einzuschärfen. Nebst den oben § 10 gegebenen regeln der ordnung und reinlichkeit empfehlen wir ihnen genügsamkeit im essen und trinken, spahrsamen gebrauch, wo nicht gänzliche entwöhnung von warmen und geistigen getränken, mäßigung ihrer leidenschaften, verhältnißmäßigen wechsel in arbeiten und 35 bewegung, gewohnheit stehend zu studiren, Leibesübungen, einen nicht über 7 stunden daurenden schlaf auf einem nicht zu weichen oder warmen lager, temperirte wärme im zimmer u. s. w.

Sollten sie ja schwäche ihrer gesundheit oder sonst einen schaden mit oder ohne ihre schuld bekommen haben: so müssen

sie solches so fort ihrem lehrer ohne rückhalt entdecken, damit dieser einen geschickten arzt zu hülfe rufen könne, und dann die von solchem verschriebenen heilungs-mittel willig und nach seiner vorschrift gebrauchen.

§ 20.

Was nun die ökonomie und den jährlichen aufwand der zöglinge betrifft, so hängt solcher zwar zunächst von dem ermessen und der bestimmung der eltern oder vormünder ab; indessen ist es nöthig, daß diese vorher einem lehrer oder dem directori einige auskunft darüber geben, welcher sodann nach beschaffenheit der umstände einen jährlichen, gewissenhaft entworfenen kosten-anschlag übersendet und das weitere mit ihnen verabredet.

Es steht aber zu erwarten, daß auch sehr begüterte eltern ihren kindern keine kleiderpracht oder sonstigen verschwenderischen aufwand gestatten, sondern mit den vorstehern der schule es gern sehen werden, daß dieselben sich einer anständigen simplicität und einer vernünftigen sparsamkeit befleißigen mögen.

§ 21.

Die geldhebungen und auszahlungen werden entweder einem lehrer übertragen oder der eignen besorgung der schüler anvertraut.

Im ersten fall wird von dem lehrer über einnahme und ausgabe eine gewissenhafte rechnung geführt, die alle halbe jahr bey der conferenz übergeben, monirt und an die eltern oder vormünder übersandt wird.

Ist der schüler selbst cassen-führer, so muß er auch die rechnung nach einem ihm vorzuschreibenden formular führen und solche dem lehrer auf verlangen jederzeit vorzeigen, welcher auch verpflichtet ist, ihm nöthigen falls gegründete und ernstliche vorstellungen zu thun, seine bemerkungen dem directori anzuzeigen, und wenn die sache von wichtigkeit seyn sollte, davon den eltern nachricht zu geben.

§ 22.

Obgleich eine anständige lebensart, edle freygebigkeit und uneigennützigkeit einem jungen menschen sehr zu empfehlen sind: so dürfen doch diese tugenden nie in verschwendung,

schwelgerey und üppigkeit ausarten. Je weniger sich ein mensch in seiner jugend an bedürfnisse kettet, desto glücklicher und nützlicher kann er dereinst zu werden hoffen. Nicht die kostbarkeit und das sonderbare der kleidung empfehlen einen jungen 5 menschen, sondern ein seinem stand und vermögen angemeßner, geschmackvoller und reinlicher anzug.

Nach diesen grundsätzen wird auch unsere schule ihre zöglinge beurtheilen und den fleißigen, gesitteten jüngling im bescheidnen, reinlichen, nicht zu kostbaren tuch-kleide dem in gold 10 und seide prunkenden thoren weit vorziehen.

§ 23.

Nur auf ausdrückliches verlangen der eltern oder auf einen schein des directoris darf einem schüler geld oder waare, und zwar bis zu der von den eltern oder dem directore namentlich 15 bestimmten summe, geliehen werden. Kein schüler aber darf etwas von kleidungsstücken, wäsche, büchern etc. versetzen, verkaufen oder vertauschen.

Es sind daher die dortigen einwohner zu ihrer eignen sicherheit erinnert, wenn ihnen dergleichen anträge geschehen 20 sollten, solches beym directore oder einem lehrer so fort anzuzeigen. Überdies ist jeder schüler gehalten, gleich bey seiner ankunft ein verzeichniß seiner kleidungsstücke und bücher unter anleitung des lehrers zu verfertigen, welches von zeit zu zeit zu rectificiren und wenigstens alle halbe jahr ein mal sorgfältig 25 nach zu sehen ist.

Sollten dieser warnung ohngeachtet einem schüler ohne vorwissen des directoris geld oder waaren dargeliehen oder gegen pfand geborgt werden: so ist der darleiher im entdeckungs-fall des darlehens und pfandes ohne einigen ersatz verlustig, der schüler 30 aber wird nach befinden ernstlich gestraft.

§ 24.

Da es nicht möglich ist, alle künftige fälle voraus zu sehen und solche gesetzlich zu bestimmen: so haben die schüler alle verfügungen des directoris und ihrer lehrer, wenn dieselben auch 35 nicht ausdrücklich in den schulgesetzen enthalten seyn sollten, ohne widerrede zu befolgen.

§ 25.

Sollte einer oder der andere wegen übertretung dieser gesetze straffällig werden, so unterwerfe er sich mit reuvoller offenherzigkeit der ihm zuerkannten strafe und bedenke, daß seine lehrer und vorgesezte ungern und nur zu seinem eignen besten 5 dazu schreiten, daß aber hartnäckiges leugnen und fruchtlose widersetzlichkeit sein vergehen und seine strafe nur noch erhöhen würden.

§ 26.

Nach diesen gesetzen wird jeder schüler in der schul-con- 10 ferenz der sämtlichen lehrer beurtheilt und das resultat der einzelnen bemerkungen jedesmal in ein bestimmtes buch eingetragen.

§ 27.

Da endlich auch die treuste wachsamkeit, die weisesten gesetze und der geschickteste unterricht kraftlos bleiben, wenn 15 der junge mensch nicht selbst von dem heißesten wunsche, glücklich und gut zu werden, durchdrungen ist: so haben wir das vertrauen zu den zöglingen dieser schule, daß sie die wichtigkeit ihrer bestimmung, die kostbarkeit ihrer zeit, das verhältniß gegen gott, die pflicht gegen sich und andre, den dank gegen eltern, 20 lehrer und vaterland nie aus den augen setzen und jede gelegenheit benutzen werden, den lehrern ihre arbeiten durch folgsamkeit zu erleichtern, der schule ehre zu machen, der eltern sorgen und aufwand zu vergelten und sich selbst eine glückliche und frohe zukunft zu verschaffen. 25

Keiner, der mit diesem vorsatz, diesen gesinnungen zu uns kömmt und darinn beharrt, wird diese anstalt ohne rührung, ohne dankgefühl wieder verlassen, keiner unbereitet zu den weitern bestimmungen seines lebens fortschreiten. Nicht allein die natürliche belohnung jeder tugend, selbstzufriedenheit und un- 30 verletztes gewissen, sondern auch das gnädige wohlgefallen des durchlauchtigsten erhalters dieser schule, die freundschaft und empfehlung seiner lehrer, die liebe und hochachtung seiner zeitgenossen und ein schatz nützlicher kenntnisse und fertigkeiten werden ihn überall begleiten. Sein name wird oft noch den 35 nachkommen zum muster genant werden, und selbst im höchsten alter, in der weitesten entfernung wird er nie ohne das süßeste gefühl des dankes und der freude an die jahre, an die gefährten

und führer seiner jugend, an diesen für ihn so glücklichen aufenthalt wieder zurückdenken.

E

ENTWURF ZU DEN ANZUSTELLENDEN CENSUREN UND GRUNDRISZ DES DARÜBER ZU HALTENDEN BUCHS.

1.

Man macht in der conferenz einen schüler nach dem andern zum gegenstande der beurtheilung, und jeder lehrer, besonders aber derjenige, der die nähere aufsicht über denselben hat, theilt die beobachtungen mit, die er seit der letzten conferenz über ihn gemacht hat.

2.

Diese beobachtungen betreffen 1) die moralität, 2) die äusserlichen sitten, 3) den schulfleiß und 4) den häuslichen fleiß der schüler.

3.

Der director läßt über die vorfallenden bemerkungen mit den übrigen lehrern sich in ein lehrreiches gespräch ein, sucht ihre urtheile freundschaftlich zu berichtigen und ihnen aus dem vorrathe seiner eigenen erfahrungen und kentnisse das dahin gehörige mitzutheilen.

4.

Die über jeden schüler in den conferenzen aufzuwerfenden fragen sind ohngefähr folgende: Hat er die schulstunden gehörig abgewartet? Ist er aufmerksam und still darin gewesen? Hat er bewiesen, daß er sich zu hause gehörig vorbereitet und gehörig wiederholt? Hat er die ihm aufgegebenen arbeiten gut gemacht? Hat sein besonderer aufseher ordnung, reinlichkeit etc. auf dem wohnzimmer desselben bemerkt? Ist irgend eine gute oder schlechte character-äusserung an ihm wahrgenommen worden? Ist in ansehung seines äusserlichen betragens etwas beobachtet worden, welches angemerkt zu werden verdiente? u. s. w.

5.

Jeder schüler hat in dem über diese censuren zu haltenden buche sein eigenes folio, wo die resultate der über ihn gemachten bemerkungen in jeder conferenz etwa folgendermaassen eingetragen werden: 5

1787.	Caius.			
	dessen moralität	dessen äusserliche sitten	dessen schulfleiß	dessen häuslicher fleiß
Urtheil der conferenz am 2. Juny	untadelhaft.	noch ziemlich unmanierlich.	stellte sich den 1sten dieses ohne gültige entschuldigung 5 minuten zu spät ein.	lobenswürdig.
den 16. Juny	hat sich zänkisch betragen.	etwas besser.	untadelhaft.	hatte eine ihm aufgegebene ausarbeitung nicht geliefert.
den 30. Juny	im ganzen genommen noch immer gut, nur zu grosse empfindlichkeit.	—	—	—

61

Landesherrliche Verordnung, die Aufhebung des Schuldirektoriums betreffend.

1790.



Von Gottes gnaden Carl Wilhelm Ferdinand, herzog 10 zu Braunschweig-Lüneburg ꝛc. Durch die landesherrliche verordnung vom 12ten Junius 1786 ist zwar ein besonderes schuldirektorium angeordnet, und sämmtliche schulen im lande, wie auch die obrigkeiten, in schulsachen an dasselbe verwiesen wor-

den, bey welcher einrichtung wir bloß die so nöthige verbesserung des schulwesens landesväterlich vor augen gehabt haben. Da aber seitdem verschiedene umstände eingetreten sind, nach welchen es scheinet, daß vorjetzt der zweck auf diese weise nicht
5 so vollkommen und mit dem in dieser angelegenheit vorzüglich erforderlichen vertrauen des publikums zu erreichen stehe, als wir es wünschen, vielmehr, daß die gehegte absicht fürerst dadurch besser zu erreichen seyn mögte, wann die schulsachen bis dahin, daß selbige in gemäßheit vorerwähnter verordnung mit
10 völligem nutzen von einem eigenen direktorio versehen werden können, unsern consistoriis zu Wolfenbüttel und Blankenburg wiederum mit beygelegt und bey diesen collegiis zweckmäßige, auf die verbesserung der schulen und die wahrnehmung der solche betreffende geschäfte abzielende einrichtungen gemacht
15 werden: so wollen wir die würkung der gedachten verordnung vom 12ten Jun. 1786 fürerst suspendiren. Es werden daher sämmtliche geistliche- und civilobrigkeiten, wie auch alle prediger und schulbediente, hiemit angewiesen, in schulsachen bis zu anderweiter verordnung in eben der maaße, wie solches vor-
20 hin geschehen müssen, an die consistoria zu Wolfenbüttel und Blankenburg zu berichten und von diesen collegiis verfügung zu erwarten, wobey es jedoch in absicht auf die stadt-schulen allhier zu Braunschweig, in so ferne dieselben unter dem hiesigen geistlichen gerichte stehen, desgleichen der kloster-schule
25 zu Holzminden und der schul-anstalten zu Helmstädt, bey der vorigen verfassung gleichfalls fürerst sein bewenden hat.
Braunschweig, den 6ten April 1790.

Carl Wilhelm Ferdinand,
herz. zu Br. Lüneb.

30 v. Hardenberg.

62

Ordnung der Schulverwaltung seitens des Herzogl. Konsistoriums zu Wolfenbüttel.

1790.

EINIGE GENERALIA, DIE BEY FÜRSTL. CONSISTORIO VORKOMMENDEN SCHULANGELEGENHEITEN UND DEREN BEHANDLUNG BETREFFEND. 5

§ 1.

Von der eintheilung in stadt- und land-schulen und einigen modificirten ausnahmen bey erstern in rücksicht des fürstl. consistorii. 10

Die schulen theilen sich nach einer natürlichen eintheilung von selber in stadt- und landschulen. Zu ersteren werden nicht nur die in den größeren und landstädten, sondern auch die in den flecken befindlichen, als zu Calvörde, Eschershausen, Vors- 15 felde, gezählt. Sie stehen sämtlich unter der oberaufsicht des fürstl. consistorii, nur daß deren nähere besorgung in ansehung der stadtschulen zu Braunschweig, in sofern sie unter dem dasigen geistlichen gerichte stehen, desgleichen der klosterschule zu Holzminden und der schulanstalten zu Helmstedt, mehr oder 20 weniger für das consistorium gehört, in absicht dieser also eine modificirte ausnahme statt findet.

§ 2.

Von den stadtschulen und der besetzung der dabey befindlichen schullehrer stellen. 25

Die auswahl und ernennung der subjecte zu schullehrerstellen bey den stadtschulen, inclusive der Amelunxbornschen klosterschule zu Holzminden, geschiehet entweder immediate von Serenissimo, wie bey der Amelunxbornschen klosterschule und der Catharinenschule zu Braunschweig, oder fürstl. consistorium 30 schlägt die subjecte unterthänigst vor, oder es sind andere, als

die stadtmagisträte, auch stifter, wie zu Königslutter, wo nicht patroni sämtlicher dienste bey einer schule, z. b. der stadtmagistrat in Braunschweig in ansehung des Martinei, doch einiger stellen, als zu Schöningen, zu Wolfenbüttel, wo ober- und provisores bey der großen schule vom sub-conrectore an das ius praesentandi haben, wie das verzeichniß sub litt. A diese verschiedenen verhältniße in mehreren, zugleich auch, daß die respectiven general- und special-superintendenten in den städten jedesmahl ephori der stadtschulen sind, ausweiset.

§ 3.

Von dem examine der stadtschul-lehrer und derer bestellung bey fürstl. consistorio.

Alle diese stadtschul-lehrer ohne unterschied, nur mit ausnahme derer beym Martineo zu Braunschweig anzusetzenden, oder daß Serenissimus specialiter ausnahmen machen, wie bey der klosterschule zu Holzminden, werden beym fürstl. consistorio vorgängig geprüft und müssen in der wolfenbüttelschen großen schule zur probe lesen. Der examinator ist der jedesmahlige rector eben erwehnter grossen schule, und ein geistlicher consistorialrath hat als deputatus collegii die direction beym examine. Wenn der candidat an einem der nächst folgenden tage zur probe gelesen, erstattet der rector umständlichen bericht von dessen ausfall ad collegium, und der geistliche consistorial-rath referirt in pleno, so von dem abgehaltenen examine, als aus jenem berichte des rectoris, legt darüber sein votum ab, und wenn über die admissibilität vom collegio concludirt worden, wird dem befinden nach, und wenn sonst kein bedenken obwaltet, so gleich zur bestellung geschritten.

Anmerkung. Hiebey hat es das ansehen zu viel herschender eylfertigkeit. Die examina geschehen gemeiniglich an einem montage nachmittages; den tag darauf, als am dienstage, wird zur probe gelesen, und gemeiniglich geschieht die bestellung schon in sessione am mittwochen, nach dem kurz vorher der bericht des rectoris eingereicht worden; kaum kann inmittelst das protocollum examinis rectificirt und dem geistlichen rathe zugestellt werden.

Der grund hievon liegt lediglich in ersparung der kosten für die candidaten, damit sie nicht eine ganze

woche alhier verweilen, oder gar, wenn sie annoch anderweite citation zu erwarten haben sollten, eine doppelte reise thun dürfen.

§ 4.

Worin die verpflichtung der stadtschul-lehrer bestehe. 5

Alle schullehrer ohne unterschied werden bey fürstl. consistorio in pflicht genommen. Zu dieser verpflichtung gehören drey erforderniße:

a) daß der candidat die symbolischen schriften oder das Corpus doctrinae Iulium nach der part. I, pag. 163 fürstl. kirchen- 10 ordnung befindlichen subscriptions-formul unterschreibe; denn

b) den erbhuldigungseyd, und endlich

c) den diensteyd leisten muß, wobey nur in ansehung des officialis zu bemerken, wie das geistliche gericht in Braunschweig bisher praetendiren wollen, daß sothaner diensteyd nicht nur 15 von denen beym Martineo anzusetzenden, sondern auch von denen bey dasiger Catharinen-schule höchstens ernannten neuen schullehrern aldort, bei fürstl. consistorio hingegen nach eingelangtem testifications schreiben von selbigen blos das doctrinale und die huldigung geleistet werden müsse. Wenn die verpflichtung 20 geschehen, werden die behufigen introductoria ohne unterschied von fürstl. consistorio erlaßen, wie wohl hier in ansehung derjenigen, an welche die introductoria ergehen, manches besondere in acht zu nehmen.

§ 5. 25

Von den schulmeister-seminariis.

Der seminarien, worin junge leute zu dem schuldienste auf dem lande angezogen werden, sind drey. Das kloster-marienthalsche, jetzt helmstedtsche, das wolfenbüttelsche und das braunschweigsche. Die inspectoren dieser seminarien, 30 welches dermahlen zu Helmstedt der hofrath Kratzenstein, zu Wolfenbüttel der superintendent Reß und zu Braunschweig der inspector Mahrenholz ist, sind gehalten, alljährlich von den seminaristen, deren verhalten, fleiß, fähigkeiten an das consistorium zu berichten, jeden nach der ordnung der zeit seiner auf- 35 nahme mit bemerkung des alters im berichte anzuführen und das nöthige von ihm zu detailliren.

§ 6.

Von dem helmstedtschen seminario und von wem die dasigen seminaristen angesetzt werden.

Das helmstedtische und wolfenbüttelsche seminarium ste-
5 hen in sofern in verbindung miteinander, daß jenes die pflanz-
schule des letztern ist. Es darf nehmlich nach dem höchsten
rescripto vom 10. Oct. 1781 eine beym seminario in Wolfen-
büttel vacant werdende stelle mit keinem andern subjecto als
aus dem kloster-marienthalschen, jetzt helmstedtschen institut
10 besetzt werden, und da fürstl. klosterrathstube, weil der fond
des helmstedtschen instituts zu ihrem ressort gehöret, auch
die auswahl der dort anzusetzenden subjecte hat, so folgt
daraus, daß das fürstl. consistorium bey der ersten bestimmung
junger leute zu schuldienern überall nicht würksam seyn kann,
15 sondern demselben nur blos überlaßen bleibt, bey hier eintreten-
der vacanz einen der dortigen seminaristen auszuwählen.

§ 7.

Von dem wolfenbüttelschen seminario.

Das wolfenbüttelsche schulmeister-seminarium besteht aus
20 acht seminaristen, von welchen drey informatoren sind. Letztere
haben etwas mehr gehalt und sind verbunden, die jüngsten se-
minaristen, wenn es denen worin fehlt, zu unterrichten. Sie haben
den unterricht in den in 8 klassen vertheilten kleinen schulen, als in
der auf dem spritzenhause, auf dem kirchhofe und im weysenhause
25 zu besorgen. Ihre auswahl ist daher um so mehr wichtig, weil
der unterricht der wolfenbüttelschen stadt-jugend von ihnen ab-
hängt. Außer dem § 5 bemerkten inspectore, der überhaupt
schul-inspector der kleinen schulen ist, welches officium mit dem
archi-diaconat bey der hauptkirche B. M. V. gewöhnlicher weise
30 verbunden, stehen sie auch unter der aufsicht des sub-inspec-
toris, der mit auf dem weisenhause wohnt, ihren wandel und
sitten in acht zu nehmen, auch denenjenigen, so noch keine in-
formatores sind, alltäglich eine stunde unterricht zu ertheilen
hat.

35 § 8.

Wie es mit beförderung der seminaristen zu land-schul-diensten gehalten wird.

Soll ein landschul-dienst mit einem seminaristen besetzt
werden, wobey denn fürstl. consistorium, wenn der dienst von

selbigem releviret, höchster verordnung gemäß allemahl auf die seminaristen reflectiret, der dienst müße denn, wie solches häufig vorkommt, für einen seminaristen und daß er so besser stehet, zu schlecht seyn: so wählt das consistorium entweder nach eigner einsicht aus, oder läßt auch, welches gemeiniglich zu ge- 5 schehen pflegt, von denen inspectoribus zu Wolfenbüttel und Braunschweig einen in vorschlag bringen. Hiebey wird die ordnung beobachtet, daß, weil in dem braunschweigschen seminario nur vier seminaristen sind, zwey besetzungen nach einander aus dem wolfenbüttelschen seminario geschehen, und 10 beym dritten fall allererst auf das braunschweigsche seminarium rücksicht genommen wird. Die stellen müßten denn auszeichnend gut seyn, sonsten werden sie von den braunschweigschen seminaristen, als welche lieber zu schuldiensten in der stadt befördert seyn mögen, gemeiniglich verbethen. Wenn nun die aus- 15 wahl geschehen, so ist es entweder ein informator unter den seminaristen oder ein bloßer seminariste. Im ersteren falle wird er nicht weiter examiniret, im letzteren hingegen muß der zu befördernde wolfenbüttelsche seminarist von dem inspectore zu Braunschweig, und so umgekehrt der zu befördernde braun- 20 schweigsche seminarist von dem hiesigen inspectore nach dem höchsten rescripto vom 24ten Oct. 1765 geprüft werden.

§ 9.

Welcher gestalt die im wolfenbüttelschen seminario vacant werdenden stellen wieder besetzt werden. 25

Behuf wiederbesetzung der im hiesigen seminario vacant werdenden stellen muß fürstl. consistorium, wie schon § 6 angeführt worden, zum helmstedtschen institute recurriren. Es wählt denjenigen aus, den es nach dem alljährigen berichte des inspectoris für den geschicktesten hält, und läßt nach geschehener auswahl noti- 30 ficatoria resp. an die fürstl. klosterrathstube, an den inspectorem zu Helmstedt, an die hiesige weisenhaus-commission, weil selbige die öconomie des hiesigen seminarii zu besorgen hat, und an den hiesigen inspectorem ergehen.

§ 10. 35

Von dem braunschweigschen seminario.

In dem braunschweigschen seminario sind nur 4 ordinarii, und dann und wann ein und anderer supernumerarius. Die aus-

wahl der subjecte hiezu und deren anstellung hängt blos von dasiger weisenhaus-commission ab.

§ 10.

Von den land-schuldienern und den verschiedenen verhältnißen, worin sie als opferleute, schulmeister und organisten stehn.

Das verzeichniß sub B enthält in verschiedenen kolumnen das nähere detail sämtlicher schuldiener auf dem lande. Sie sind entweder opferleute, schuldiener und organisten zugleich, oder opferleute und schulmeister, oder blos schulmeister. Der zweite fall ist am gewöhnlichsten, und selten ist einer blos opfermann, nähmlich ein kirchendiener, der nur bey verwaltung der sacrorum seinen dienst zu verrichten und den gesang zu führen hat. In absicht der filiale ist er dies jedoch oftmahls, wie zum beyspiel der opfermann und schulmeister zu Grene, der opfermann und schulmeister zu Halle ꝛc. Denn ist er opfermann und schulmeister in matre, auch opfermann auf den filialen, und hier sind nur blos schulmeister. Gemeiniglich sind solche schuldienste auf den filialen allererst in neueren zeiten errichtet.

§ 12.

Wie die land-schuldiener vom fürstl. consistorio ausgewählt werden, wenn dasselbe den dienst zu vergeben hat.

Die opfermanns-, schul- und resp. organisten-dienste hat entweder fürstl. consistorium zu conferiren, oder es ist eine patronenstelle, indem von 373 schuldiensten über die hälfte von patronis releviren. Im ersteren falle ist das consistorium, wie schon § 8 angezeigt worden, höchstens angewiesen, vorzüglich auf die seminaristen zu reflectiren, welches jedoch nicht ausschließt, diese dann und wann vorbey zu gehen und ältere wohlverdiente schuldiener durch translocationen zu verbeßern, da dann die dadurch hinwiederum vacant werdende stellen selten für seminaristen einträglich genug zu seyn pflegen. Alsdann, oder wenn überhaupt aus der eben bemerkten ursache eine schulstelle für einen seminaristen nicht angemeßen ist, recurrirt man zu der menge der competenten, die sich von zeit zu zeit zu schuldiensten gemeldet haben, und deren supplicate nach alphabethischer ordnung gesammelt werden. Hieraus wählt man ein subjectum

aus und läßt es zum examine und eventualiter zur bestellung citiren.

§ 13.

Von den patronat-schulstellen und was patroni bey der präsentation zu observiren haben. 5

Patroni sind unverbunden, auf die seminaristen rücksicht zu nehmen. Sie machen daher von diesem wohlthätigen institute selten gebrauch. Ebensowenig sind sie gehalten landeskinder zu präsentiren, sondern es kommen dabey nur 3 erforderniße in betracht: 10

a) daß das ius patronatus unzweifelhaft, und die praesentation binnen gehöriger zeit eingebracht;
b) beym modo praesentandi nichts zu erinnern;
c) das praesentirte subjectum gehörig qualificiret sey, welches denn die mit demselben anzustellende prüfung ergeben muß. 15

§ 14.

Von denen erfordernißen zu einem landschuldiener und wie es mit dem examine der candidaten zu land-schuldiensten, sie mögen von fürstl. consistorio dazu ausgewählt oder dazu präsentirt seyn, gehalten wird. 20

Nicht nur in der fürstl. schulordnung de 22. Sept. 1753 ist vorgeschrieben, was von denen, so zu schuldiensten auf dem platten lande befördert werden wollen oder dazu präsentirt werden, gefordert wird, sondern es ist darüber unterm 5. Febr. 25 1767 noch eine besondere nähere instruction publiciret.

Diese sollen alle vorgängig gelesen und sich darnach geprüft haben, auch mit einem exemplar der schulordnung versehen seyn, und damit darunter nicht gefehlt werden möge, so werden sie in citatione zum examine jedesmahl an dieses er- 30 forderniß erinnert. Die prüfung geschieht nach dem höchsten rescript vom 18ten Febr. 1755 und dem reglement vom 12ten Febr. 1766 von dem jedesmahligen schul-inspectore der kleinen schulen hieselbst, welcher den examinandum in einer der classen jener schulen zur probe informiren läßt, und wenn das examen 35 geendiget, so ertheilt er dem examinato über dessen ausfall ein attestat in der form, wie das sub litt. C beygefügte in mehreren ausweiset. Wird der adspirant zugleich organist, so wird er von dem organisten bey hiesiger hauptkirche im orgelspielen

geprüfet, und auch dieser stellt darüber ein zeugniß aus. Beyde attestate reicht darauf examinatus beym collegio ein.

§ 15.

Von der prüfung über den ausfall des examinis und der bestellung der schuldiener.

In sessione geschieht davon fast auf gleiche weise vortrag, wie § 3 von den schullehrern gemeldet worden, und wenn examinatus zum dienste tüchtig befunden und über dessen zuläßigkeit vom collegio concludirt worden, wird zur beeydigung geschritten. Aber auch hier herrscht aus der nähmlichen § alleg· angeführten ursache gleiche eylfertigkeit.. Die examina der angehenden schulmeister geschehen gewöhnlich an einem montage oder donnerstage; den folgenden tag, gemeiniglich nachmittages, reichen sie die attestate ein, können solche auch nicht füglich eher erhalten, und in nächster mittwochs- oder sonnabends-session muß schon zur bestellung geschritten werden, wenn anders diesen zum theil armen competenten, die oft von entlegenen orten sich sistiren müssen und eben so oft zu einem gar geringfügigen dienst befordert werden, durch längeren aufenthalt allhier die kosten nicht erschwert werden sollen. Nicht selten werden jedoch subjecta entweder gänzlich abgewiesen, oder man setzt ihnen eine gewisse zeit, binnen welcher sie sich in dem fehlenden üben und darüber eine neue erprobung beybringen müssen.

§ 16.

Von den verordnungen in schulsachen.

Die in schulangelegenheiten vorhandenen höchsten, auch andere verordnungen sind in der anlage sub litt. D, soviel sie hieher gehören, grösten theils angeführt, hier auch einige der acten und piecen bemerkt, die insonderheit und im allgemeinen das eigentliche pädagogische fach angehen; denn was die stadt-schulen anbetrift, die nach den local-umständen manche verschiedene einrichtung haben, so enthalten die besondern acta hierüber von jeder das nähere detail.

63
Zirkularausschreiben des Herzogl. Konsistoriums, die Verbesserung des Schulwesens auf dem Lande und in den Landstädten betreffend.
1802. 5



Unsere ꝛc. Wir haben aus den jährlich eingegangenen schulberichten gern ersehen, auch sonst mit wohlgefallen wahrgenommen, daß das schulwesen auf dem lande unter der aufsicht und mitwirkung der geistlichen und weltlichen visitatoren durch den eifer amtstreuer prediger und den fleiß emsiger schuldiener 10 sich nach und nach verbessert, und die darin herrschenden mängel, welche unserer aufmerksamkeit eben so wenig als das hervorstechende gute haben entgehen können, sich von zeit zu zeit vermindern.

Um nun eine fortschreitende verbesserung der landschulen 15 unserseits möglichst zu befördern, haben wir nicht verfehlt, Serenissimo über einige hieher gehörige nothwendige erfordernisse pflichtmäßigen bericht zu erstatten, und sind darauf befehliget worden, allen geistlichen und weltlichen visitatoren, auch predigern, schuldienern und gemeinen auf dem lande und in den 20 landstädten das weitere in dieser sache, mit verweisung auf die fürstl. schulordnung vom jahre 1753, zu eröffnen und aufzugeben.

Vor allem versehen wir uns denn hierbey zu den sämtlichen general- und specialsuperintendenten im lande, daß sie eine so wichtige angelegenheit, als die verbesserung der unter ihrer auf- 25 sicht stehenden schulen ist, mit unermüdetem eifer betreiben, und darüber mit den weltlichen visitatoren sowohl, als den predigern auf den synoden und bey andern gelegenheiten fleißige und zweckdienliche communication pflegen werden; und wie wir an dem heilsamen erfolge eines solchen allgemeinen vereins zur 30 aufnahme der landschulen nicht zweifeln, so hegen wir auch insonderheit zu allen beamten und gerichtsobrigkeiten das vertrauen, daß sie es dabey an ihrer thätigen und, wo dergleichen nöthig ist, gerichtlichen mitwirkung um so weniger werden fehlen lassen, da ihnen dieses in der schulordnung zu einer angelegent- 35

lichen pflicht gemacht und durch ihr obrigkeitliches amt selbst dringend genug empfohlen wird.

Damit aber die geistlichen und weltlichen visitatoren von dem gesammten schulwesen ihrer inspections- und gerichts-bezirke eine hinlängliche kenntniß erlangen, so sollen nicht nur die hierzu durchaus erforderlichen *schulvisitationen* nach einer demnächst genauer zu bestimmenden ordnung unausgesetzt gehalten, sondern auch die in der schulordnung vorgeschriebenen *tabellarischen schulberichte* künftig zwar alljährlich nur einmal nach Ostern, dann aber beiden visitatoren von den predigern zugesandt, nicht weniger die von den schuldienern zu verfertigenden verzeichnisse der säumigen schulkinder oder *absentenlisten* inskünftige am schlusse jedes quartals von den verflossenen drey monaten den superintendenten sowohl als den weltlichen obrigkeiten eingeliefert werden, um beide zur gleichförmigen bemerkung der hier und da entstehenden unordnungen und zur gemeinsamen berathschlagung über die dagegen zu ergreifenden maaßregeln in stand zu setzen.

Wie indeß die visitatoren über die verschiedenen schulen eines districts, auch bey der größten aufmerksamkeit, nur eine entferntere aufsicht führen können, und es also hierbey vornehmlich auf die *local-aufsicht* der *prediger* ankömmt: so wird diesen hiermit wiederholt empfohlen, der schulordnung gemäß die schulen ihrer wohnörter wenigstens wöchentlich einmal, die filialschulen aber, so oft es thunlich ist, zu besuchen, auf die anwesenheit oder abwesenheit der schulkinder, so wie auf die profectus derselben genau zu achten, und sie nach diesen in die ihnen angemessenen classen zu versetzen, die lectionen für jede classe zu bestimmen und durch halbjährige lectionstabellen gehörig zu vertheilen, den gesammten schulunterricht zu dirigiren, die methode und disciplin der schuldiener sorgfältig zu bemerken, und die mängel und vorzüge derselben ihnen nach geendigten schulstunden bemerklich zu machen, auch in ihrer gegenwart die kinder in den vorkommenden lectionen bisweilen selbst zu unterrichten, um ihnen so aufseher und vorgänger zugleich zu werden; wie wir uns denn zu jedem amtstreuen prediger versehen, daß er sich hierin nicht mit einer bloß legalen erfüllung seiner pflicht begnügen, sondern derselben um des gewissens willen mit wahrem und beharrlichem eifer nachkommen werden.

Durch solche fleißige und praktische schulbesuche, welche die prediger in ihren schulen gleichsam einheimisch machen, werden sie denn auch in stand gesetzt werden, nicht nur den superintendenten bey den anzustellenden visitationen der schulen von der innern einrichtung und verfassung derselben genauen 5 bericht zu erstatten, sondern auch die oberwähnten tabellarischen schulberichte, in welchen sie künftig zugleich die zeit ihrer schulbesuche zu bemerken haben, so charakteristisch als möglich abzufassen; weswegen wir hiermit verordnen, daß diese berichte den von den superintendenten daraus zu formirenden tabellari- 10 schen inspections-schulberichten, von Ostern dieses jahrs an gerechnet, alle drey jahre einmal im originale beigefügt werden sollen, damit wir daraus ersehen, wie die prediger die schulen ihrer parochieen zu beobachten und zu behandeln pflegen.

Um aber auch die ältern mit den fähigkeiten und fertig- 15 keiten ihrer kinder bekannt zu machen und von den größern oder geringern fortschritten derselben in dem, was sie zu lernen haben, ihnen gleichsam rechenschaft abzulegen, sollen die in der schulordnung vorgeschriebenen, hier und da aber aus der acht gelassenen öffentlichen schulprüfungen allenthalben wieder 20 eingeführt, jedoch ohne beiseyn der superintendenten jährlich nur einmal, an einem der ersten sonntage nach der confirmation der catechumenen, nachmittages statt der gewöhnlichen catechismuslehre, mit den schulkindern sowohl, als den seit zwey bis drey jahren confirmirten kindern angestellet und dergestalt gehalten 25 werden, daß die prediger dieselben mit einer zweckmäßigen anrede an die erwachsenen und kurzen katechisation der jugend eröffnen, und, nachdem der oder die schullehrer eine probe von den verschiedenen arten des schulunterrichts gegeben haben, sie mit herzlichen ermahnungen an ältern und kinder beschließen. 30 Zu diesen prüfungen, welche den gemeinen jedesmal acht tage zuvor von der kanzel anzukündigen sind, sollen auch die kinder von den filialdörfern sich einfinden, es wäre denn, daß diese mit den mutterkirchen gar nicht verbunden wären, in welchem falle daselbst die handlung an einem der folgenden sonntage vorge- 35 nommen werden muß.

Nach gehaltenen schulprüfungen, deren termine künftig in den tabellarischen schulberichten mit zu bemerken seyn werden, sollen ferner die prediger an einem von ihnen zu bestimmenden tage die schuldiener ihrer parochie zu sich in die pfarrwohnung 40

berufen, um sich mit ihnen über die einrichtung und verfassung der schulen und die fortschritte der schulkinder ausführlicher zu besprechen, sie besonders auf die vorzüge und fehler in der methode und disciplin aufmerksam zu machen, und zu ihrer weitern 5 ausbildung und vervollkommnung ihnen eine nähere anleitung zu geben, auch demnächst, wann und wie solches geschehen sey, in mehrerwähnten tabellarischen schulberichten kürzlich berühren.

Die schuldiener aber sollen die guten lehren, erinnerungen und zurechtweisungen, welche ihnen die prediger bey dieser ge- 10 legenheit, so wie bey den ordnungsmäßigen schulbesuchen geben, dankbar annehmen und sorgfältig benutzen, auch die katechisationen der prediger aufmerksam anhören, um daraus für sich zu lernen, und nie vergessen, daß, wenn sie auch in seminarien gebildet sind, sie dennoch, als unstudirte, die männer, welche 15 die unterweisung der jugend wie der erwachsenen wissenschaftlich erlernet haben, als ihre lehrer und führer betrachten müssen; wie wir denn überhaupt von jedem schuldiener erwarten, daß er es an der schuldigen folgsamkeit gegen seine vorgesetzten in keinem betrachte werde fehlen lassen, auch jedes subordinations- 20 widrige betragen mit aller strenge zu ahnden wissen werden.

Was insbesondere die lehrart in den schulen betrifft, so ist, mit rücksicht auf §§ 18 bis 21 der schulordnung und die im jahre 1767 erschienene instruction für schuldiener auf dem lande, vornehmlich dahin zu sehen:

25 1) daß die schulkinder nach den hauptclassen, worein sie getheilet werden müssen, gehörig von einander unterschieden und nach den verschiedenen bedürfnissen einer jeden classe verschieden unterrichtet, alle classen jedoch, wo keine örtliche absonderung derselben statt findet, zu gleicher zeit, so viel möglich, 30 beschäfftiget werden;

2) daß den anfängern die buchstaben nicht bloß durch zeigen in büchern, sondern zugleich durch das anschreiben derselben an den wandtafeln (welche in keiner schulstube fehlen dürfen, und, wo sie noch mangeln, sofort anzuschaffen sind) beigebracht werden, 35 damit alle abcschüler sie zugleich kennen lernen;

3) daß das buchstabiren mit den buchstabirschülern nicht mechanisch, sondern nach regeln getrieben, auch in den höhern classen mit steter rückweisung auf die regeln oft wiederholt, und jeder verständliche satz, welcher durchbuchstabirt worden, den kleinern kindern von dem lehrer im zusammenhange vorge-

lesen, von den größern aber selbst sofort zusammengelesen werde, damit sie nichts ohne sinn und verstand lesen;

4) daß die kinder der beiden ersten classen nicht bloß in der bibel und dem katechismus, sondern auch im gesangbuche und andern schulbüchern, als der Helmuthschen naturlehre, dem 5 Rochowschen oder Schlezschen kinderfreunde ꝛc., zu lesen, und dabey nicht auf die unterscheidungszeichen allein, sondern vornehmlich auf den sinn der worte und sätze zu achten, und diesen durch den ton, mit welchem sie lesen, anzugeben und auszudrücken gewöhnt werden, damit der einförmige, schleppende und 10 singende schulton sich nach und nach durchgängig verliere, und ein vernehmliches und verständiges lesen an dessen stelle trete;

5) daß das zugleichlesen und buchstabiren aller kinder einer classe zwar mit unter als eine forthülfe zur allgemeinern beschäfftigung einer ganzen classe gebraucht, aber nicht zur ein- 15 schläferung der lehrer und schüler gemißbraucht, und deshalb oft genug durch das aufrufen einzelner kinder unterbrochen, auch dabey aller schreiende und singende ton gänzlich vermieden werde;

6) daß die kinder der ersten classe im aufschlagen der 20 sprüche in der bibel und der lieder im gesangbuche fleißig geübt, und dergleichen übungen, wodurch die schuldiener den predigern vorarbeiten müssen, von ihnen durchaus nicht verabversäumet werden;

7) daß den kleinern kindern, sobald es thunlich ist, bis- 25 weilen ein kurzer denkspruch, oder ein leichter biblischer spruch, oder ein faßlicher für sie schicklicher vers aus einem gesange durch wiederholtes vorsagen oder eigenes lesen, wenn sie dessen bereits fähig sind, eingeprägt, den größern aber bey jeder hauptlehre des katechismus ein und andrer dahin gehöriger vers aus 30 dem gesangbuche zum auswendiglernen aufgegeben werde;

8) daß jedoch der schullehrer die kinder nichts auswendiglernen lasse, was sie nicht verstehen, und deshalb den schülern, die zu einer classe gehören, nicht verschiedene, sondern immer einerley kurze abschnitte aus dem katechismus aufgebe, damit 35 er ihnen solche nebst den dazu gehörigen biblischen sprüchen und den damit zu verbindenden liederversen vor dem auswendiglernen gehörig zergliedern und dem wortverstande nach deutlich machen könne; wogegen denn, da dieses zergliedern, zumal wenn es mit praktischen anwendungen gehörig verbunden wird, 40

schon zeit genug erfordert, die schuldiener sich alles weitläuftigen katechisirens zu enthalten haben;

9) daß mit dem religionsunterrichte immer einiger unterricht in der biblischen geschichte, entweder aus der bibel selbst oder 5 nach anleitung eines biblischen historienbuches, auch, wo es thunlich ist, einige belehrung über die werke Gottes in der natur, über die beschaffenheit des erdbodens überhaupt und des vaterlandes vorzüglich, und für die erwachsenere jugend, unter besonderer anweisung der prediger, eine schickliche und gelegent- 10 liche erinnerung an die vornehmsten landesverordnungen, als bey dem dritten gebote an die über die sonntagsfeier, bey dem vierten an einige hauptpunkte der eheverlöbnißordnung, bey dem siebenten an die verordnungen gegen hausdiebstahl, feld- und gartendieberey und wegen abwendung der feuersgefahren ꝛc. 15 verbunden werde; endlich

10) daß, um dem religionsunterrichte mehr eingang und einfluß in die herzen und das leben der jugend zu verschaffen, derselbe nicht nur mit ernstlich-liebreichen ermunterungen und ermahnungen, sondern auch mit andächtigem und wohlgewähltem 20 gebete und gesange begleitet, und deshalb das gebet von den kindern langsam und deutlich, bisweilen auch von den lehrern noch erwecklicher gesprochen, und der gesang nie anders, als sanft und gedämpft geführet, und das unziemliche schreien beym singen aus den schulen, so wie eben dadurch nach und nach 25 aus den kirchen, verbannt werde, als worüber die superintendenten und prediger vorzüglich zu halten, und jene den kirchen- und schulvisitations-berichten besondere bemerkungen beyzufügen haben.

Da auch das schreiben und rechnen, welches in ge- 30 wissem maaße allgemein nothwendig ist, bisher noch in einigen schulen zu sehr vernachlässiget worden: so soll beides, nebst dem geläufigen lesen geschriebener schrift, künftig von allen kindern der ersten und zweiten classe, welche gedruckte schrift fertig lesen können, (weshalb denn für diese auch die nöthigen schreib- 35 tische nach maaßgabe des raums zu besorgen sind) in öffentlichen schulstunden erlernt, das rechnen im kopfe aber, verbunden mit dem ausrechnen leichter aufgaben an der wandtafel, mit allen fähigen schulkindern zur erregung der aufmerksamkeit und des nachdenkens fleißig getrieben, und nur der fortgesetzte 40 unterricht im schönschreiben und in den höhern rechnungsarten

privatstunden überlassen werden; wobey sich denn von selbst versteht, daß die ältern, wenn ihre kinder das, was sie sonst in privatstunden erlernen mußten, in öffentlichen schulstunden lernen, um so mehr das ordnungsmäßige schulgeld für dieselben unweigerlich und unverkürzt zu entrichten haben, in so fern 5 nicht an diesem und jenem orte ein anderer ersatz dafür gebräuchlich ist.

Wie übrigens für die einführung zweckmäßiger schulbücher nach zeit und umständen allmählig gesorgt werden wird: so soll auch vorläufig hiermit gestattet seyn, neben den 10 bisher üblichen andere brauchbare bücher, als das Niemeyersche und Junkersche ABC- und lesebuch, den schon erwähnten Rochowschen und Schlezschen kinderfreund, die Henkesche religionsgeschichte und biblische geschichte ꝛc., wo die anschaffung derselben thunlich ist, in gang zu bringen; auch kann statt 15 des briefes an die Römer, der als lesebuch für kinder nicht faßlich genug ist, ein anderes biblisches buch gelesen werden.

Weil aber auch der beste und zweckmäßigste schulunterricht der jugend nicht anders als bey einem fleißigen schulbesuche zu statten kommen kann: so ist hierauf die ange- 20 legentlichste sorge aller derer zu richten, welche an dem schulwesen auf irgend eine weise theil nehmen. Wir befehlen demnach, kraft des uns gewordenen höchsten auftrages und in gemäßheit der fürstlichen schulordnung, aufs ernstlichste, daß alle kinder eines jeden orts, sobald sie schulfähig geworden sind, welches 25 wenigstens im 6ten jahre ihres alters der fall seyn wird, in die schule gehen, und dieselbe ohne ausdrückliche entschuldigung und ihnen darauf ertheilte erlaubniß unter keinerley vorwande versäumen sollen. Und damit hierüber unverbrüchlich gehalten werde, so sollen 30

1) die prediger aus den kirchenbüchern, welche sie führen, alle halbe jahre ein alphabethisches verzeichniß aller schulfähigen kinder entwerfen, und die ältern derjenigen kinder, welche nicht von selbst zur schule kommen, an ihre pflicht erinnern und durch die schuldiener erinnern lassen, bey fernerer saum- 35 seligkeit oder renitenz aber dieselben sofort der obrigkeit anzeigen, damit sie durch dienliche zwangsmittel zur ordnung angehalten werden;

2) die schuldiener hingegen sollen von den kindern, welche die schule wirklich besuchen, nach anweisung der schulordnung, 40



ein genaues verzeichniß halten, und darin jedes kind, welches dieselbe auf längere oder kürzere zeit versäumet, observanzmäßig bemerken, diese verzeichnisse oder absentenlisten aber, wie oben verordnet worden, am schlusse jedes quartals, auch bey enormen
5 schulversäumnissen noch früher, beiden visitatoren übergeben, damit dieselben nöthigenfalls darüber conferiren, und die obrigkeiten wegen der absenten die gehörigen zwangsmittel ergreifen können;

3) wenn jedoch diese und jene kinder aus gegründeten ur-
10 sachen nicht zur schule kommen können, so sollen die ältern in den mutterörtern dieselben bey dem prediger und schuldiener zugleich, die von den filialdörfern aber, im falle sie nur auf einzelne tage aus der schule bleiben müssen, bey dem schuldiener, auf längere zeit hingegen ebenfalls bey dem prediger, entschuldigen
15 oder entschuldigen lassen; und kann alsdann der prediger, statt die sonst üblichen entschuldigungsscheine zu geben, nur die entschuldigten kinder in seinem alphabethischen verzeichnisse bemerken, und demnächst in den ihm deshalb zu präsentirenden und von ihm zu attestirenden absentenlisten mit einem großen
20 E, der schuldiener aber die bey ihm entschuldigten mit einem kleinen e bezeichnen, damit die ältern solcher kinder nicht mit den wirklich straffälligen, gegen welche nach der schulordnung unnachsichtlich zu verfahren ist, zur strafe gezogen werden.

Da indeß die landleute ihre heranwachsenden kinder oft
25 zur arbeit nöthig haben, so wird fernerhin, wie es bereits an mehrern örtern, besonders in zahlreichen schulen, mit nutzen geschehen ist, gestattet, daß die größern und kleinern schulkinder von einander getrennt, und die erstern vormittages, die letztern nachmittages allein unterrichtet werden; da denn die
30 ältern dieselben nur wenige stunden täglich aus ihren häusern und von ihren geschäfften entbehren, mithin für willkührliche schulversäumnisse schlechterdings keinen vorwand und gegen die strengste bestrafung derselben keine weitere ausflucht behalten.

35 In ansehung der schulzeit aber hat es nach dieser vergünstigung um so mehr bey dem, was in der schulordnung darüber festgesetzt worden, sein verbleiben. Es soll nämlich

1) im winterhalbenjahre von Michaelis bis Ostern ordentlicherweise von 8 uhr vormittages, oder, wenn wochen-
40 gottesdienst eintritt, gleich nach endigung desselben bis 11 uhr,

und von 1 bis 3 uhr nachmittages schule gehalten werden, nur den mittwochen- und sonnabend-nachmittag ausgenommen; wogegen aber an den örtern, wo die vorhin bemerkte trennung der größern und kleinern schulkinder statt findet, die letztern an den übrigen nachmittagen wenigstens eine halbe stunde länger, 5 und am mittwochen- und sonnabend-vormittage beide abtheilungen nach einander unterrichtet werden müssen;

2) von Ostern bis Johannis soll die schule an den tagen, da kein wochengottesdienst eintritt, als an welchen die hierzu bestimmte zeit von der schulzeit abgeht, vormittags von 6 bis 10 9 oder von 7 bis 10 uhr, nachmittages aber von 1 bis 3 uhr dauern; wobey wir zu möglichster erleichterung der landleute noch nachlassen, daß in diesem quartale auf den dörfern allenfalls überhaupt nur vier stunden vormittages, nämlich von 6 bis 8 uhr für die größern und von 8 bis 10 uhr für die kleinern 15 kinder, schule gehalten werde;

3) von Johannis bis Michaelis aber mag es genug seyn, wenn sämmtliche schulkinder auf dem platten lande, auch diejenigen in den landstädten, deren die ältern zu ländlichen und häuslichen geschäfften bedürfen, täglich nur zwey stunden, 20 entweder früh morgens, oder, wie es an einigen örtern bereits eingeführt worden, mittags von 11 bis 1 uhr, die schule besuchen, und können alsdann, so oft es nöthig ist, die größern zuerst unterrichtet und früher als die kleinern entlassen werden; und wenn 25

4) die dringendste erndtezeit auch hierbey tageweise oder wochenweise noch einige ausnahme erforderlich machen sollte, so bleibt es den predigern, nicht aber den schuldienern, überlassen, das nöthige deshalb nach zeit und umständen zu reguliren. 30

Nur soll es durchaus nicht länger geduldet werden, daß die sommerschulen an irgend einem orte gänzlich hintangesetzt, oder gar die winterschulen nach der willkühr der ältern von den kindern versäumet werden; und haben daher die superintendenten und prediger über das ordentliche schulgehen der kinder gehörig zu halten, 35 und daran die ältern oft zu erinnern und durch die schuldiener erinnern zu lassen, auch jedes unfleißige schulkind so lange, bis es die schule fleißiger besucht, nach der in dieser rücksicht ihnen schon vorlängst ertheilten befugniß von der confirmation zurückzuweisen und, wenn solches alles wider verhoffen nichts fruchten, oder gar 40

den predigern und schuldienern von widerspenstigen ältern ungebührlich begegnet werden sollte, gegen diese obrigkeitliche hülfe zu suchen.

Gleicherweise ist auch darauf zu achten und strenge darüber zu halten, daß die öffentlichen katechismuslehren von der schuljugend sowohl, als der gesammten seit zwey bis drey jahren confirmirten jugend fleißig besucht und um so weniger vernachläßigt werden, je nöthiger dieselben zu einer fortschreitenden belehrung und bildung der jugend nicht nur, sondern selbst der erwachsenen sind.

Und damit niemand sich mit der unwissenheit entschuldigen könne, so soll das, was hier in hinsicht auf den regelmäßigen besuch der schulen und der katechismuslehren von uns verordnet worden, nach der anlage A den gemeinen alljährlich nach der öffentlichen schulprüfung von den predigern wörtlich vorgelesen, auch am Michaelisfeste, daß die ordentliche winterschule am montage nach demselben wieder angehe, von den kanzeln abgekündiget werden.

Ihr habt nun den euch subordinirten superintendenten, und durch dieselben jedem prediger und schuldiener ein exemplar dieses unseres circularausschreibens mitzutheilen, und sie zur genauesten befolgung dessen, was ihnen darin vorgeschrieben worden, anzuweisen, auch euch selbst nach dem, was euch darin angeht, zu achten; wobey wir euch unverhalten, daß unter heutigem dato den weltlichen visitatoren ebenfalls die erforderlichen exemplare zugefertiget und das nöthige dabey rescribiret worden.

Wir sind ꝛc.

Gegeben in consistorio. Wolfenbüttel, den 13ten März 1802.

Fürstl. Braunschweig-Lüneburgische zu den consistorial- und kirchen-sachen verordnete präsident und räthe.

J. E. von Knuth.

An
alle generalsuperintendenten im lande,
imgl. mut. mut.
das geistliche gericht der stadt Braunschweig
wegen der braunschweigschen pfahldörfer
und den geistlichen convent zu Thedinghausen.

64

Zirkularausschreiben des Herzogl. Konsistoriums, das Alter der schulpflichtigen Kinder betreffend.

1802.



Unsere freundliche dienste zuvor, ɪc. Es ist vorgekommen, daß die in unserm circular-ausschreiben vom 13ten März dieses jahrs und dem demselben beigefügten abkündigungs-formulare, den ordentlichen und regelmäßigen besuch der schulen auf dem lande und in den landstädten betreffend, enthaltene vorschrift, wodurch das alter schulfähiger kinder bestimmt wird, und die wörtlich also lautet:

> „Wir befehlen, kraft des uns gewordenen höchsten auftrages und in gemäßheit der fürstlichen schulordnung, aufs ernstlichste, daß alle kinder eines jeden orts, sobald sie schulfähig geworden sind, welches wenigstens im 6ten jahre ihres alters der fall seyn wird, in die schule gehen sollen."

hier und dort dergestalt mißverstanden werde, als ob dadurch der in der fürstl. schulordnung vom jahre 1753 vorgeschriebene und an manchen örtern längst eingeführte frühere schulbesuch der kinder gänzlich aufgehoben wäre, und sogar von einigen saumseligen ältern dahin habe gemißdeutet werden wollen, als wenn der ordentliche termin des vorgeschriebenen schulbesuchs allererst mit dem geendigten 6ten jahre der kinder anhebe, und sie dieselben früher zur schule zu schicken nicht gehalten seyn sollten.

Ob nun gleich diese mißverständnisse und mißdeutungen durch den klaren und deutlichen inhalt der angeführten vorschrift zur gnüge gehoben werden, indem dieselbe nicht nur auf die fürstliche schulordnung vom jahre 1753 ausdrücklich zurückweiset, sondern auch in den worten: „welches wenigstens im 6ten jahre ihres alters der fall seyn wird," sattsam zu erkennen giebt, daß hier allein von dem äußersten termine der schulfähigkeit der kinder die rede sey: so wollen wir doch solche zum überflusse dahin erklären:

34*

daß es in ansehung des ordentlichen und regelmäßigen termins des anhebenden schulbesuchs der kinder bey dem, was in mehrgedachter schulordnung darüber verordnet worden, sein verbleiben habe, und durch das consistorial-ausschreiben vom 13ten März 1802 nur nachgelassen sey, solche kinder, welche aus gegründeten ursachen nicht früher als im 6ten jahre ihres alters zur schule kommen können, erst in diesem alter, mithin nach geendigtem 5ten lebensjahre, dazu anzuhalten, ein späterer anfang des schulbesuches aber überall nicht statt haben solle.

Und damit diese declaration jedermann, den sie angeht, kund werde, so habt ihr ꝛc. ꝛc.

Wir sind euch zu freundlichen diensten geneigt.

Gegeben in consistorio. Wolfenbüttel, den 23sten Oct. 1802.

Fürstl. Braunschweig-Lüneburgische zu den consistorial- und kirchen-sachen verordnete präsident und räthe.
J. E. von Knuth.

An
alle generalsuperintendenten im lande ꝛc. ꝛc.

65
Zirkularausschreiben des Herzogl. Konsistoriums, die Schulabsenten-Verzeichnisse betreffend.
1802.



Unsere freundliche dienste zuvor ꝛc. Euch ist bekannt, was wir in unserem circularausschreiben vom 13ten März 1802, die verbesserung des schulwesens auf dem lande und in den landstädten betreffend, wegen der in der fürstlichen schulordnung vom jahre 1753 vorgeschriebenen, hier und da aber wieder aus der acht gelassenen schulabsenten-verzeichnisse zu verordnen nöthig gefunden haben, und es ergiebt sich von selbst, daß ohne die richtige führung und ablieferung solcher verzeichnisse den willkührlichen schulversäumnissen auf keine weise gesteuert, und der regelmäßige schulbesuch durchaus nicht befördert werden kann.

Um nun ein so nöthiges hülfsmittel zur erreichung dieses wichtigen zwecks desto leichter in gang zu bringen und desto

sicherer darin zu erhalten, lassen wir eine anzahl gedruckter formulare zu den gedachten verzeichnissen euch hierbey zugehen, welche ihr unter die superintendenten eurer generalinspection, nach verhältniß der specialinspectionen, mit der anweisung zu vertheilen habt, dieselben in den inspections-registraturen aufzubewahren, und davon jetzt und künftig vor dem anfange jedes jahrs so viele, als auf das nächste jahr für die sämmtlichen schulen ihrer inspection erforderlich seyn werden, (wobey auf eine schule unter 50 kindern monatlich nur ein, auf eine zahlreichere aber, nach der zahl der schulkinder, mehrere bogen zu rechnen sind) durch ein circular an die prediger zu versenden, damit die prediger sie monatlich oder vierteljährig den schullehrern zutheilen und für den gehörigen gebrauch derselben sorgen können.

Je mehr aber durch diese formulare die führung der absentenverzeichnisse erleichtert wird, desto strenger ist darüber zu halten, daß die schullehrer dieselben nicht nur pünktlich und sorgfältig führen und jeden entschuldigten sowohl als nicht entschuldigten absenten, ohne alle nebenrücksichten, in gegenwart der versammelten schulkinder, vorschriftmäßig darin bezeichnen, sondern auch am schlusse jedes monats die monatliche liste an die prediger richtig abliefern, von welchen sie solche, nachdem sie, in gemäßheit unsers oberwähnten circularausschreibens, von denselben revidirt und beglaubigt worden, zurück zu empfangen haben, um daraus am schlusse des quartals für die übrigen behörden einen summarischen auszug zu machen.

Damit nämlich die geistlichen und weltlichen kirchen- und schul-visitatoren die quartaliter an sie abzuliefernden absentenlisten leichter übersehen, und jene mit diesen desto schneller darüber conferiren, diese aber desto schleuniger danach gerichtlich verfahren können: so sollen die schullehrer daraus alle drey monate nach angebogenem formulare quartallisten (zu welchen das erforderliche papier nach verhältniß der schulen aus den kirchenmitteln zu vergüten ist) verfertigen, und diese listen, ebenfalls von den predigern revidirt und beglaubigt, beiden visitatoren übergeben; wobey wir jedoch nachlassen, daß solche von denjenigen örtern, welche von den superintendenturen und ämtern oder gerichten zu weit entlegen sind, dahin auf ansuchen der schuldiener durch die prediger unter der aufschrift „kirchen- und schul-sachen ex officio“ mit der post befördert werden.

Die vorhin erwähnten monatlichen absentenverzeichnisse aber sollen die schuldiener, sobald die quartalauszüge daraus verfertigt sind, an die prediger zurückliefern, damit diese dieselben wenigstens so lange, bis die darin verzeichneten schulkinder
5 confirmirt worden, in der pfarrregistratur aufbehalten und bey vorkommenden gelegenheiten, insonderheit bey abweisung säumiger schulkinder von der confirmation, darauf zurückgehen und sich nöthigenfalls darauf berufen können.

Wir zweifeln nun keineswegs, daß die sämmtlichen visi-
10 tatoren sowohl als die prediger und schullehrer hiesiger lande in dieser einrichtung eine neue ermunterung finden werden, den ordentlichen und regelmäßigen schulbesuch, als die erste grundlage aller schulverbesserung, durch hülfe der absentenlisten werkthätig befördern zu helfen; und habt ihr deshalb jedem der euch
15 subordinirten superintendenten, und durch dieselben jedem prediger und schuldiener ein exemplar dieses unsers circularausschreibens mitzutheilen und ihnen aufzugeben, daß sie demselben in allem, was sie angeht, pflichtmäßig nachkommen, wie ihr denn auch euch danach zu achten wissen werdet.

20 Übrigens ist an die weltlichen visitatoren unter heutigem dato ebenfalls ein circular in beziehung auf gegenwärtiges erlassen worden, wovon die nöthigen exemplare für eure und der specialsuperintendenten registratur hierbey erfolgen.

Wir sind euch zu freundlichen diensten geneigt.

25 Gegeben in consistorio. Wolfenbüttel, den 20sten November 1802.

Fürstlich-Braunschweig-Lüneburgische zu den consistorial- und kirchen-sachen verordnete präsident und räthe.

J. E. von Knuth.

An
alle generalsuperindenten im lande ꝛc. ꝛc.

Schulabsenten-verzeichniß
aus der schule zu in der specialinspection
vom monate

No.	Namen der kinder	Monatstage																															Summa der versäumten tage	
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	entschuldigt	nicht entschuldigt

Summarisches schulabsenten-verzeichniß
aus der schule zu . . . . in der specialinspection . . . .
von den monaten Januar, Februar und März 1803.

Namen der kinder	Namen der ältern	Versäumte tage im Januar		im Februar		im März		Summe der versäumten tage	
		entschuldigt	nicht entschuldigt	entschuldigt	nicht entschuldigt	entschuldigt	nicht entschuldigt	entschuldigt	nicht entschuldigt
1. Johann Heinrich N.	Hans Hermann N.	3	1	2	2	4	3	9	6
2. Heinr. Wilhelm N.	Chr. Friedrich N., wittwe	1	2	2	3	5	2	8	7
3. Caspar N.	Johanne Juliane N., vermiethet bei N.	2	3	5	4	1	6	8	13
4. Aug. Friedrich N.	Ferdinand Joachim N.	krank-	heits	halber	alle	drey	monate	hindurch	
5. Christian Julius N.	Johann Jacob N. angenommenes kind	2	—	—	—	2	—	4	—
6. Joh. Christoph N.	Jürgen Hennig N.	—	—	1	—	3	—	4	—
7. Hans Heinrich N.	Christian Eberhard N.	—	5	1	3	—	7	1	15
8. Christine Dor. N.	gebürtig aus N. bey ihrem großvater Joachim Caspar N.	3	—	krankheits halber diesen monat hindurch		6	—	9	—
9. Justine Henriette N.	Herrmann Heinrich N.	2	1	3	—	1	1	6	2
10. Cath. Dorothee N.	Wilh. Friedr. N., wittwe. für welche das schulgeld aus d. armenkasse bezahlt wird	4	2	—	3	1	5	5	10
11. Anna Elisabeth N.	Jobst N.	—	—	—	—	—	—	—	—
12. Joh. Wilhelmine N.	Friedrich Ludwig N.	8 krankheits halber	—	—	—	—	—	8	—

66

Formular der tabellarischen Schulberichte.

1802.

Tabellarischer bericht über die schule in der specialinspection eingesandt um Ostern 18 .

Name des orts.			
name, alter und dienstjahre	Des schullehrers		
leben und wandel	Des schullehrers		
fleifs und methode	Des schullehrers		
disciplin	Des schullehrers		
nebengeschäfte	Des schullehrers		
classen, combinirt oder separirt unterrichtet	Der schulkinder		
zahl a) überhaupt b) der schreib- u rechnenschüler bes.	Der schulkinder		
von welchem alter an	Der schulkinder	schulgehen	
fleifsiges oder unfleifsiges a) im winter b) im sommer	Der schulkinder	schulgehen	
fortschritte a) überhaupt b) in besondern rücksichten	Der schulkinder		
Schulstunden, a) im winter b) im sommer			
Schulbücher, a) gewöhnliche b) nebenher eingeführte			
Schulgeld, in jeder classe und in jedem quartale			
Schulstube, ob eine vorhanden u. wie sie beschaffen sey			
Schulprüfung und conferenz, ob und wann sie gehalten worden			
Schulbesuche des predigers, wie oft sie angestellt worden			
Schulvisitation des superintendenten, wann sie zuletzt gehalten worden			

67

Schulgesetzliche Bestimmung aus dem „Décret royal du 11. Janvier 1808, portant règlement sur l'ordre administratif".

5 1808.



Jérôme Napoléon, par la grâce de Dieu et les constitutions, Roi de Westphalie, Prince français, etc.

Sur le Rapport de Notre Ministre de l'intérieur, et Notre Conseil d'Etat entendu, avons décrété et décrétons ce qui suit:

10 Art. 4. Les préfets seront chargés sous notre autorité et inspection, comme chef suprême de la nation et de l'administration du Royaume, de toutes les parties de cette administration et notamment de celles qui sont rélatives:

1° à la surveillance de l'éducation publique, des universités, 15 colléges, écoles, et en général de tout ce qui a rapport à l'enseignement politique et moral.

Art. 4. Die präfekten sind, unter unserer autorität und aufsicht, als oberhaupt der nation und verwaltung des königreichs, mit allen zweigen dieser verwaltung, und namentlich mit 20 jenen beauftraget, welche bezug haben:

1) auf die aufsicht über das erziehungswesen, über die universitäten, collegien, schulen, und überhaupt über alles, was auf den politischen und moralischen unterricht beziehung hat.

68

25 Schulgesetzliche Bestimmungen aus der landesherrlichen Verordnung vom 14. April 1814, die Verwaltung der kirchlichen und Schulangelegenheiten betreffend.



§ 1

30 Die allgemeine aufsicht über das evangelisch-lutherische kirchen- und schulwesen in unsern landen, mit einschluß des

fürstenthums Blankenburg und stiftsamts Walkenried, ist unserm consistorio unmittelbar unter uns und unserm geheimen-raths-collegio übertragen.

§ 3

Die prüfungen sämmtlicher candidaten des predigt- und schulamtes gehört ohne alle ausnahme vor unser consistorium, welches darin ohne ansehen der person mit gewissenhafter strenge zu verfahren, und keinen zuzulassen hat, der seiner kenntniß und seines moralischen betragens wegen zur ausübung des einen oder andern nicht geeignet ist. Jedoch kann das consistorium die prüfung der lehrer an den gymnasien dem ersten lehrer eines andern gymnasii auftragen, welcher demselben sodann bericht davon zu erstatten hat.

69

Aus der landesherrlichen Verordnung vom 2. Mai 1814, die Erhebung des Schulgeldes auf dem platten Lande durch die Ortsvorsteher betreff. 1814.



Da es in mehrerer hinsicht vorzuziehen ist, daß das schulgeld auf dem platten lande durch die ortsvorsteher und nicht durch die schullehrer selbst erhoben werde, so verordnen wir dieserhalb folgendes:

§ 1

In sämmtlichen dorfschaften, flecken und landstädten sollen die schullehrer hinführo das ihnen zukommende schulgeld nicht mehr selbst einsammeln, sondern es soll durch die, nach unserer verordnung vom 19. Febr. d. j., die geschäfte der ehemaligen communal-einnehmer mit versehenden ortsvorsteher, oder durch diejenigen, welche sonst an jedem orte mit der erhebung der gemeinde-gelder beauftragt sind, erhoben und an die schullehrer abgeliefert werden.

70

Verfügung des Konsistoriums an die sämmtlichen geistlichen Behörden im Lande, die Aufhebung des Neujahrsingens der Schullehrer und Schulkinder betreffend.

1819.



Es ist uns bekannt geworden, daß in mehreren örtern hiesiges landes noch der für das ansehen der schullehrer und für die sittlichkeit der jugend, ja oft selbst für die erhaltung der öffentlichen ordnung und ruhe nachtheilige gebrauch des neujahrsingens der schullehrer und schulkinder, wobey den erstern ein herkömmliches accidens von den einwohnern gereicht wird, stattfinde.

Da nun die abstellung dieser unpassenden und schädlichen gewohnheit sehr wünschenswert ist, und zu hoffen steht, daß die gemeinen, in welchen das neujahrsingen bisher üblich gewesen, durch zweckdienliche vorstellungen von seiten der prediger zu vermögen seyn werden, ihre schullehrer, der billigkeit gemäß, für die dabey bisher erhobenen accidentien auf eine angemessene weise zu entschädigen, indem sie einsehen müssen, daß das neujahrsingen für ihre eigenen kinder nachtheilig sey, und doch die schullehrer nach dessen abstellung den ausfall der dafür bisher gezogenen einnahme nicht ohne vergütung tragen können: so hat der herr general-superintendent die superintendenten in der ihm anvertraueten general-superintendentur, sofern sie zugleich prediger sind, und durch diese die unter ihrer aufsicht stehenden prediger aufzufordern, sich, jeder in seinem kreise, alle mühe zu geben, um durch zweckdienliche vorstellungen ihre gemeine zur abschaffung des unschicklichen neujahrsingens und zugleich zur bestimmung und zusicherung einer dem schullehrer des orts für den verlust der ihm bisher dafür gereichten accidentien aus der gemeinecasse oder von den einwohnern, nach einem auszumittelnden billigen verhältnisse, jährlich zu leistenden entschädigung zu bewegen, und wird alsdann,

wo es den predigern gelingt, unserer guten absicht hierin zu entsprechen, dies zu unserer besonderen zufriedenheit gereichen.

Übrigens hat der generalsuperintendent als prediger auch sich selbst hiernach zu achten, und im monate Februar des nächsten jahrs 1820, nach eingeforderten berichten von den su- 5 perintendenten seiner general-inspection, bey uns anzuzeigen, was von jedem prediger zu obigem zwecke geschehen sey? welchen erfolg dies gehabt habe? und ob neujahr 1820 das neujahrsingen wirklich unterblieben? auch welche entschädigung für das bisher dabey entrichtete accidens an den schullehrer in je- 10 dem eingepfarrten orte wirklich geleistet sey und in zukunft werde geleistet werden.

Wolfenbüttel, den 19. Junius 1819.

H. B. L. Consistorium.

---

71 15

Prüfungszeugnisse und Prüfungsprotokolle von Lehrern an den Lateinschulen.

1653—1815.



1

Prüfungszeugnis des Konrektors Heineman zu Helmstedt. 20 1653.

Cum serenissimi et celsissimi principis ac domini, domini Augusti, ducis Brunsvicensis et Luneburgensis, constitutio scholastica de omnibus ad scholarum classicarum praefecturas in ditione Guelfica deinceps promovendis testimonium meum postu- 25 let, et praestantissimus vir, dn. Zacharias Heineman Hannoveranus, scholae Helmstadiensis a patronis conrector hodie expetatur, testor virum hunc ea et pietate esse et doctrina, ut ad normam principalis constitutionis adolescentiae informandae sit idoneus. In Acad. Julia Helmstadii IX Maii CIↃ IↃCLIII. 30

Christoph. Schrader,
scholarum classicarum per Guelficum ducatum
generalis inspector.

2

Prüfungszeugnis des Konrektors Breithaupt zu Wolfenbüttel. 1680.

Ioachimus Iustus Breithäupt lectionem suam δοκιμαστικήν nuper habuit ex Horatii carm. lib. 3. od. 13. et ex Homeri ὀδυσσ. μ. vers. 184 usque ad vers. 205, quibus continetur oratio Sirenum ad Ulyssem et modus, quo ipse ex illarum insidiis elapsus fuit. In utriusque textus tractatione, explicatione et analysi tam grammatica quam rhetorica, additis quoque latina et Graeca parodiis piis et doctis, ita sese gessit, ut nobis eximiam suam in his linguis et literis eruditionem satis probaverit ostenderitque dignum se esse, cui vacuum in schola nostra conrectoris munus demandetur. Guelferbyti, d. 30. Jun. ann. 1680.

Christoph. Hardkenius, g.-sup.
M. Andreas Overbeck.

3

Konsistorialprotokoll, die Prüfung des Kantors Wentzel zu Wolfenbüttel betreffend. 1685.

Herr G. R. Bötticher

hätte seines orts den candidatum, so sich wegen des cantoratdienstes angegeben, so viel müglich tentiret, befünde ihn nun ziemlich im latein und dem stylo. Er hätte ihn darauf dem rectori zugesandt, welcher dann auch gutes testimonium ihm gegeben hätte, und weil der herr gen.-sup. ihn gleichfalls in epistolis tüchtig befunden, so vermeinet er, daß er pro tentamine genug gethan, und wenn er vermeinte, hiernächst ein testimonium vitae ante actae herbeizubringen, könnte man ihn wol zur probe lection admittiren.

Consentit h. gen. sup. [Hardkenius],

und wollte er ihn vorfordern und an den hiesigen rectorem verweisen, daß er ihm eine probe lection aufgäbe, wollte inzwischen auch mit dem organisten reden, wie er in der music ihm contentirte, darauf er den künftigen sonntag eine ernste

music zu präsentiren nochmals sollte vorgestellet werden, und sr. durchl. davon parth gegeben werden.

4
Prüfungszeugnis des Rektors Fricke zu Wolfenbüttel. 1710.

Als auff ergangene verordnung die lectionem δοκιμαστικὴν des neuen herren rectoris Frickii am 25. Julii angestellet und denselben in der schule

1. über Ciceron. Parad. VI. Quod solus sapiens sit dives,
2. über die XVIII. od. l. 2. Horatii,
3. über die Dies Hesiodi gehöret: so habe ihn in allen von ihm verlangten wohl gefunden. Denn er nicht allein mit guter geschickligkeit den scopum undt argumentum eines jeden thematis evolviret, darauff exponiret undt dabey die historiam temporum ziemlich mitgenommen, hernach post analysin logicam, rhetoricam undt grammaticam alsofort aus dem ersten eine gute imitation, undt bey dem andern eine wohlgesetzte parodiam hinzugethan, sondern auch bey dem letzten noch ein mehres vorzubringen bereit war, so aber mitzunehmen damahlige zeit nicht gestattete. Wann er aber auch dadurch genugsam beglaubiget, daß er unserer jugend in der schulen wohl anstehen und durch Gottes gnade undt seegen ihre auffnahme befordern werde: alß will denselben e. hochfürstl. consistorio bestermaßen hiemit recommandiren undt zugleich anhalten, daß ein tag zu seiner introduction fordersamst ernennet werde. Wolffenbüttel, den 30. Julii 1710.

G. Treuer.

5
Prüfungszeugnisse des Rektors Wurzler zu Helmstedt. 1716.

A

Nachdem h. Johann Christoph Wurzler aus Halberstadt, philos. et opt. art. magister, an dem heutigen tag sich

selbst zu einem tentamine bey mir angemeldet, habe ich bald mit demselben fertig werden können, dieweil mir seine gute profectus in der teutschen und lateinischen sprache aus brieffen und verschiedenen carminibus schon bekannt waren, er mir auch
5 ein schön lateinisch carmen de servatoris nostri beneficiis mitgebracht, welches er nach erfolgtem antritt als eine oration zu recitiren sich vorgenommen hat. Also habe ich ihm nur das hebräische und griechische vorgelegt, welches er so fertig und manierlich zu interpretiren und zu erklären gewust, als ich
10 immer hätte verlangen können. Ist also kein zweiffel, daß er allerdings tüchtig und geschickt seye zu dem schul-rectorat, und die jugend durch ihn gründlich und nützlich werde können angeführet werden; wozu Gott sein gnädiges gedeyen geben wolle. Urkundlich unter meiner eignen hand und angedrucktem pit-
15 schafft. Helmstedt, d. 14. Martii 1716.

(Siegel.) J. Fabricius,
schol. insp. gener.

B

Als von e. hochfürstl. consistorio vorzeiger dieses, herr Jo-
20 hannes Christophorus Wurzlerus, philos. mag., befehl erhalten, eine probe lection in hiesiger schule heute abzulegen, so ist dem zu folge das exordium Cicer. orat. in senatu post reditum habitae, imgleichen die fünffte oda des vierten buchs Horatii, wie auch aus Hesiodi Oper. et diebus a versu 334 ein pensum
25 aufgegeben. Bey deßen abhandlung denn sich obbemeldter candidatus des helmstedtischen schul-rectorats so verhalten, daß seiner künfftigen schul-information allen gedeyhlichen nutzen nechst Gottes hülffe zu ominiren ursach finde.

[Wolfenbüttel.] I. A. Fricke.
30 S. R.

6

Prüfungszeugnis des Konrektors Salig zu Wolfenbüttel. 1717.

Eruditionis dexteritatem una cum docendi methodo probatam ut daret M. Christianus Augustus Salig Domerslebiensis, pensi loco publice praelegendi propositos habuit ex Hesiodi Op. et Diebus versus a ducentesimo octuagesimo quarto

usque ad trecentesimum nonum. Graecum excepit Latii poeta Virgilius in libro Georgic. 1. de veris natura felicissime canens et laboribus. Orationem tum repetiit candidatus noster Salustii Catilinariam, quae militum fortitudini calcar addere gestit. Oratorum denique princeps agmen clausit epistolam ad famil. lib. XI, 16 ed. Manut. suggerens commendatitiam. Hoc in labore eum sese praebuit noster, ut qui verba autorum non reddidit in vernacula solum lingua, sed analysin quoque instituit singulorum additis subinde imitationum materiis ac elaborationibus. Quodsi igitur pietatis infucatae et morum integritatis exemplar exhibuerit praeterea candidatus noster idem, quem literarum audimus magistrum, et de iuventutis educatione ac doctrinae sanioris instillatione fructuosa laborem sollicitudinemque ingenue mecum communicaverit, pacis praeter haec et tranquillitatis sincerum prae se tulerit amorem atque prudentiam in regenda iuventute vel maxime necessariam, non est quod de feliciori successu per divini numinis gratiam deque lycei nostri emolumento dubitem. Wolffenb. IV. Cal. Mai. CIO IOCCXVII.

Io. Andr. Fricke.

7

Prüfungszeugnis des Konrektors Schünemann zu Helmstedt.

1733.

Cuius in literis humanioribus profectus periclitari me iussistis, Ioannis Christophori Schünemanni Ochtmerslebia-Magdeb. et conrectoris ludi Helmstadiensis designati, eiusmodi sunt, ut, me quidem iudice, munus illud rite ipsi demandari queat. Sermonis Latini, licet rei familiaris curae ipsius animum ab annis non paucis valde distraxerint, — victum enim studiosis praebendo se cum familia toleravit — probe tamen adhuc gnarus est, ut studia non tam dimiserit, quam intermittere aliquamdiu sit coactus. Documentum facultatis suae in lingua Latina, ut ipsi de ea existimare possitis, adiunxi duplex: alterum, quod illi proposui elaborandum exercitium, alterum, quam lectioni δοκιμαστικῇ praemittere voluisset, si legisset publice, oratiunculam. Graeci sermonis cognitionem habet non tralatitiam,

sed solidam, ut plane augurer, si quae hucusque tanquam πάρεργον tractare necessum habuit studia tanquam ἔργον repetierit, magno eum cum fructu quibus praeficietur discipulis praefuturum.

Wolfenbyteli, 15mo Octobris 1733.

5 I. D. Coordes rect.

8
Prüfungszeugnis des Collega Quartus Ballenstedt zu Wolfenbüttel.
1735.

10 Cuius in literis humanioribus profectus tentare jussus sum, Ioannis Arnoldi Ballenstedt, sunt eiusmodi, ut ipse non tam videatur suffecturus cui praecifietur classi, quam classis ipsi. Quales in Latina lingua progressus fecerit, documento sunt nonnulla ab eo typis evulgata tam in prosa quam ligata, ut et ad-
15 iuncta epistola, quam ex vernaculo in Latinum sermonem convertit. Nec eius in Graecis facultas vulgaris est ac proletaria, sed quae et adultioribus hac lingua impertiendis possit satisfacere. Non igitur spero, sed confido fore, ut cui praeceptor dabitur classi optime consulatur, praesertim cum noster se scholae
20 manciparit ac intra eandem vota eius terminentur. Quales si haberemus omnes, stipendio praeterea instructos, quo necessitatibus rei familiaris possent suppeditare, nae praeclare cum scholis ageretur. Quoniam autem contraria reperias fere omnia, quid mirum, si scholae de praeceptoribus et praeceptores de scholis
25 conquerantur. Utinam tandem hoc ulcus medicum inveniret solertem atque fidelem, ac de re tanti momenti serio tandem cogitaretur! Sed tempus tot votis a nobis expetitum forsan iam adest. Spe nos interea solabimur, donec re ipsa possimus laetari.

Wolfenbytelae, 9. Martii 1735.

30 Ioannes Daniel Coordes R.

9
Prüfungszeugnis und Prüfungsarbeit des Lehrers der dritten Klasse Winter zu Wolfenbüttel.
35 ## 1744.

A
Zeugnis.

Winterum ut pluribus vobis indicem, cum iam aliquamdiu apud nos egerit, fortasse a me non exspectatis. Patria est

Helmstadiensis literisque et musicae sic operam dedit, ut musica literarum studio (contra, quam in multis videmus) non fuerit fraudi. Specimen tamen suorum in literis profectuum ut, iubentibus inprimis vobis, ederet, explicuit caput quoddam e Curtio, ita quidem, ut satis appararet ipsum musica occupatum non in- 5 super habuisse Musas, sed suavi nexu ita coniunxisse, ut neutrum excluserit alterum. Neque vero in Latinis tantum, sed et in Graecis ita versatus est, ut satis existimari possit ipsum nec ad Graeca segniter incubuisse, id quod exponens caput IX Marci satis probavit. Quo autem, viri honoratissimi, patroni optimi, de 10 hominis facultate in Latina inprimis lingua ipsi iudicium ferre possitis, exhibetur vobis epistola, quam e vernaculo in linguam Latinam transtulit, et talis est, qualis e calamo eius fluxit. Quantum ad eius mores, licet ipse eius consuetudine non sim usus, videtur tamen, si ex primo congressu aliquid iudicari potest, 15 homo esse modestus; addunt pietatem, qui eum me norunt rectius: quarum virtutum in praeceptoribus eligendis inprimis ponendum esse calculum, quid vos ego doceam, ipse a vobis docendus?

Wolfenbytelae, 22. Junii 1744. 20

I. D. Coordes R.

B

Epistola δοκιμαστική.

1. Aufgabe zur Übersetzung.

P. P. 25

Die angenehme zeitung von dessen wolverdienter beförderung hat mir so viel freude erwecket, daß ich solche durch diese zeilen nicht genugsam vorstellen kann. Doch lebe der guten hoffnung, es werde mein hochgeschätzter freund dieser versicherung um desto mehr glauben geben, wenn er sich derjenigen 30 neigung erinnert, womit ihn wegen seiner guten qualitäten und vormals geschenkten vertraulichen conversation jederzeit beygethan gewesen. Indem nun solche bis itzo bey mir im erkenntlichen andenken habe, so gratulire von herzen zu der erhaltenen würde, und wünsche zugleich alles fernere avancement, so nur 35 jemals dessen tugend und statliche gelehrsamkeit, welche ihm auch diese ehre erworben, von dem glück und seinem dankbaren vaterlande erwarten kan. Der Höchste wird meinen wunsch

erfüllen und die vor dismal gegebene dignität eine glückselige vorbedeutung zu weit höhern seyn lassen. Ich aber wil mich in meines hochgeehrten freundes beständige gewogenheit ganz dienstlich empfehlen und die gelegenheit erwarten, mein erge-
5 benstes gemüth ihm durch beliebte gefälligkeiten würklich zu erweisen, als der ich ohne dis zu bleiben verbunden.

M. h. h.

dienstbeflissener
diener.

10 2. Übersetzung.

P. P.

Laetitia, qua me affecit diu exspectatus ille nuntius de promota tua, uti iam pridem meruisti, salute, talis fuit tantaque, ut eloqui eam vix possim. Tute ipse, amicorum amicissime, ex
15 illo quo te optime merentem amplexus sum amore mutuo metiri eam optime poteris. Attamen, ut hanc meam amicitiam imis adhuc infixam medullis conspicias, (pro qua fortunam tuam meam certe agnosco) non possum, quin de collata tibi dignitate gratuler et, sicut tua virtus pluribus conspecta et eruditio
20 singularis hunc conscendendi gradum sibi fecit facultatem, ita ad summum usque locum a fortuna et patria merita semper promovente eveharis, omni pietatis adfectu voveam. Certus scio Deum his meis adfuturum votis, et ex hoc quem adeptus es honore, maiores semper profluentes quasi dignitatum rivos ori-
25 ginem sumturos. Ego vero illa quam novisti animi sinceritate de meliori me tibi commendo et omnem exspecto occasionem, qua tibi animum semper paratissimum re ipsa possim patefacere. Vale, amice aestumatissime, et fave

tibi

30 obstrictissimo
Io. Christian. Winter
Helmstad.

10

Prüfungszeugnis des Rektors Miller zu Helmstedt.

35 1750.

Quem heri ad me misistis benivole candidatum, M. Millerum, in scholae nostrae classe prima suae in docendo facultatis

specimen, quod iussistis, hodie mane edentem audivi attentus. Theologiae quamdam materiam sibi a me propositam discipulis inculcabat luculente ac solide, ita ut in illo hac in re desiderari possit nihil. Qua absoluta sermonem Latinum docentem audivi. In manus ipsi Ciceronis orationes ac deinde Horatium tradidi, 5 ut in prosa ac ligata oratione institueret. Sed licet omnia satis bene in vernaculam curaret transferenda, quae ad stili puritatem, concinnitatem atque ornatum pertinent, levi vel nullo attigit digito. Poeticam Latinam se minus callere mihi in Horatio res prosodicas ipsi tractandas proponenti prodidit. In Graecis bene 10 versatus est, potissimam tamen operam philosophiae impendisse videtur. Quae cum autem sola bonum scholae rectorem non perficiat, philologiae ut in posterum et studiis, quae ad humanitatem faciunt, se magis tradat opus erit. De eius stilo ipsi scriptionem, quam me praesente elaboratam adiungo, curate le- 15 gentes iudicabitis optime.

[Wolfenbüttel, 1750.] M. J. C. Dommerich.

11

Probearbeit und Protokoll über die mündliche Prüfung des Schöppenstedter Rektors Unverzagt bei seiner Bewer- 20 bung um die Stelle des Collega Quartus zu Wolfenbüttel.

1761.

A

Nach erdichtung der heyden machte ein gewisser mit nahmen Prometheus aus leimen einen menschen. Minerva verwun- 25 derte sich über diesen leblosen menschen so sehr, daß sie den Prometheus in den himmel holete, um zu sehen, ob er etwas im himmel fände, wodurch er seinen menschen vollkommener machen könte.

Unus nomine Promotheus faciebat hominem secundum fic- 30 tionem Heidanorum ex glutine. Minerva mirabatur se valde supra hunc inanimatum hominem ut Promotheum in caelum adduceret visura licet in caelo aliquid esset quo hominem perfecte facere posset.

B

Frage: Aus welcher sprache ist das wort sacrament genommen? — Antwort: Aus der griechischen.

Fr. Wer lehret, daß das brodt und der wein in dem h. abend-5 mahl in den leib uud blut Christi verwandelt werde? — A. Die reformirten.

Fr. Wie heißet auf latein: Sehr viele menschen treiben in Braunschweig handlung. — A. Permultum homines cett.

Er. Wie wird diligo conjugirt? — A. diligo, diligi, di-10 lectum, diligere.

Fr. Wie kann mit diligo ausgedrückt werden: Dein bruder wird geliebet werden. — A. Nescio.

Fr. Wie kann aus den worten Ciceronis: Domus eius mihi tota patuit, lateinisch gesagt werden: Ich hoffe, daß mir dein 15 haus allezeit offen stehen werde. — A. Spero, ut domus tua mihi semper patet.

Fr. Wie heißt von patuit das verbum? — A. Pato, patui, patère.

Fr. Warum hat Cicero in den worten: Qua (domo), si 20 opus fuisset, tam essem usus, quam mea, das pronomen qua in dem ablativo gesetzet? — A. Nescio.

Fr. In dem aufgegebenen stück aus dem griechischen testament war das erste verbum περιεπάτει. Was ist περιεπάτει? — A. Tertia singularis praesentis.

25 Fr. Wie hat περιπατέω im futuro primo? — A. Nescio.

Fr. Wornach wird περιπατέω conjugirt? — A. Nescio.

12

Prüfungszeugnis und Prüfungsarbeit des Kandidaten 30 Rabert bei seiner Bewerbung um die Stelle des Collega Quartus zu Wolfenbüttel.

1761.

A

Zeugnis.

Quartae classis tironibus specimen facultatis docendi edi-35 turus Iohannes Tobias Rabert catechismi caput quod praefiniveram ita exposuit, ut modicam eius rei sollertiam

mihi adprobaret. In explicanda brevissima et valde perspicua Tullii epistola exiguam Latini sermonis peritiam ostendit. In sententia ex vernacula in Latinam linguam vertenda, quamvis Kirschiani lexici et grammaticae Langianae usum ei indulserim, per quatuor horas desudavit. Quod negotium quam 5 parum feliciter ei successerit, quia scriptum eius his litteris comitem dedi, ipsi videtis. Prosodiae Latinae expers est. Prima verba evangelii Ioannei Graece ne legere quidem sine erroribus, nedum explicare poterat.

Scrib. a. d. III. Id. Mart. CIOIOCCLXI. 10

Iacobus Fridericus Heusingerus.

B

Prüfungsarbeit.

Wenn der schall an wäldern, bergen, mauern und gebäuden zurückschlägt, so entstehet ein echo. An dem Haarze und vie- 15 len andern örtern findet sich ein echo, das zwanzigmahl, ja dreißigmahl antwortet. Fürsten und andere reiche leute lassen bisweilen ein solches echo bauen, dergleichen ist das erstaunungswürdige des Canzacha bey Mayland.

Quando silvae, montes, muri, domus sonum repercutiunt: 20 oritur echo. Silva Hercinia et multis locibus audimus echo, quae vicies imo tricies resultat. Duces et divites homines aedificent interdum talem echo, huiusmodi laude dignissima est Canzachae iuxta Mediolanum.

Ein rechtschaffener mensch muß sich eben so sehr dafür 25 in acht nehmen, daß er zuviel, als daß er gar nichts lobe. Schlechte leute zu erheben, würde entweder eine dummheit oder ausschweiffende höflichkeit seyn. Man würde aber eben so ungerecht handeln, wenn man seinen beyfall andern entziehen wolte, die deßen würdig sind· Die affectation einer solchen 30 falschen delicatesse kan die menschen lächerlich machen; und wer dasjenige nicht bewundert, was doch bewundernswürdig ist, der giebt ein böses gemüth zu erkennen, welchem mit verachtung begegnet zu werden pfleget.

Probus homo sibi cavendum est, ne tam nimis quam nihil 35 laudet. Homines humiles producendi fuisset vel stupiditas vel humanitas evagata. Iniustum aeque fuerit ac eius approbationem detrahere, qui hac digni sunt. Affectatio homines ridere potest, et qui illud non admiratur, quod tamen revera laude dignum

est, ex eo intelligi potest eius animus improbus, cui contemtu occurrere solet.

13
Prüfungszeugnis des Collega Quartus Kaufmann zu Wolfenbüttel.
1763.

Othonem Phillipum Danielem Kaufmannum eadem pensa quae nuper Heinium tertianis nostris explicare iussi. In tradenda catechismi doctrina exspectationi meae satisfecit, Graecarum litterarum vero admodum exigua peritia instructus est. Nepotis ac Phaedri interpretatio ita successit, ut facile appareret diligenti praeparatione ei opus esse, ut hos scriptores tironibus nostris cum fructu interpretari queat. Praeterea specimen stili Latini me inspectante elaboravit, quod ipsius manu descriptum his litteris adiectum videtis. Ex eo facili negotio ipsi perspicitis, non quidem eleganter atque emendate scribendi magistrum, non tamen plane ineptum eum esse ad tradenda Romani sermonis rudimenta.

Scrib. in gymnasio Guelpherbytano a. d. XVI. Cal. April. CIϽ IϽCCLXIII.

Iacobus Fridericus Heusingerus.

14
Prüfungsprotokoll und Prüfungszeugnis des Konrektors Konrad Heusinger zu Wolfenbüttel.
1778.

A

Actum in Consistorio. Wolfenbüttel, d. 26. Oct. 1778.

Praesentes:

Dominus consiliarius consistorialis Knittel qua examinator,
Ego consiliarius consistorialis Hassel,
Dominus secretarius v. Hantelmann,
Dominus secretarius Wöldecke.

Candidatus hodie ad examen citatus se sistebat et ad sequentes ei a domino examinatore propositas quaestiones respondebat.

Nomen? Conradus Heusinger.
Aetas? XXVII annos.
Patria? Wolfenbüttela.
Officium patris? Rector scholae Wolfenbütt.

Scholae? Sola schola patria.

Academiae? Helmstadium per annum, dein Göttinga per duos annos.

An iuventutem instruxit? Per V filium Bokelmanni, landrentmeister in Braunschweig. 5

Quosnam autores Latinos perlegisse? Livium, Velleium Paterculum, Suetonium, Curtium, Iuvenalem.

An pertractavit poesin Latinam? Pertractavit.

Quosnam poetas Latinos perlegit? Virgilii Aeneidem, Horatium, Tibullum, Terentium, Plautum. 10

Quosnam autores Graecos perlegit? Fabulas Aesopi, Herodoti et Plutarchi quaedam.

An attigit poesin Graecorum? Attigit.

Quos poetas Graecos perlegit? Anacreontem.

An fecit exercitia in poesi Graeca? Aliquos composuit 15 versus Graecos.

An attigit linguam Hebraicam? Attigit.

An pertractavit historiam? Pertractavit.

Geographiam? Docuit novam geographiam et antiquam studuit. 20

Num logices praeceptis imbutus? Imbutus est.

Num mathesin pertractavit? Trigonometriam docuit.

Num antiquitatibus Latinis operam dedit? Dedit.

Et Graecis? Etiam Gottingae apud Heinium.

Num mythologiam edoctus? Exercitavit. 25

Num instructus arte critica? Paululum.

Et historia literaria? Propria exercitatione.

Num perlegit Corpus doctrinae Iulium? Ex parte perlegit.

Thema examinis in theologia
erat ex articulo de Iesu Christo. 30

Num sit hic articulus articulus fidei? Est.

Quare? Quia omnia ad eam doctrinam referuntur.

An articulus purus an mixtus? Purus.

Quid purus? Cuius principia solum cognoscenda sunt ex s. scriptura. 35

Quae capita haec habet doctrina? Praesertim tria: 1. de persona servatoris, 2. de muneribus ipsius, 3. de statibus.

Quotuplex scire debet de persona Christi? Est deus et homo.

Proba humanam Christi naturam: Quia se ipsum vocat filium hominis; quia tribuuntur ipsi humanae naturae debilitates; Gleichwie die kinder fleisch und blut an sich haben etc.

Proba divinam Christi naturam: 1. Joh. 1: Im anfang war das wort etc.

Proba, quod λογος sit natura divina: Das wort ward fleisch etc.

Quis usus vocis λογος? Significat verbum, causam, regulam, normam; inter ethnicos autem apud Platonem aeternum quid.

Probatur etiam natura divina ex nominibus divinis: Du bist der wahrhaftige Gott etc.

Ex proprietatibus: Erat omnisciens, Herr, du weist alle dinge etc.

Ex operibus divinis: Creavit omnia, Alle dinge sind durch ihn gemacht etc.

Ex divino honore: Veniet ad iudicium extremum, adorationis honorem habet.

Officium Iesu Christi? Redemtio hominum a morte.

Quid faciendum, si redimeret homines? Homines Deo reconciliare debebat.

Quibus remediis? Morte sua salutifera.

Proba Christum pro nobis mortuum esse: Das blut Christi macht uns rein von allen sünden etc.

Ad historiam Romanam progreditur.

In quot partes dividitur historia ante Christum natum? In historiam sub regibus; a regibus ad subactam Italiam; a subacta Italia ad triumviratum.

Qua forma erat Romana [res publica]? Democratica. Erat apud duos qui vocantur consules.

Quis tribunus? Erat munus, ut defenderet populum contra senatum.

Num Romani bella gesserunt? Plura cum Latinis, Sabinis et Carthaginiensibus etc.

Quot bella cum Carthagine? Tria.

Ob quam causam primum bellum? De insula Sicilia, et Romani erant victores.

Secundum? Propter Hispaniam expugnatis Saguntinis. Celebres hic erant Scipiones.

Tertium? Ut urbs Carthago dirueretur.

Celeberrima in Africa proelia erant, cum Regulus caperetur, et apud Cannas, ubi Hannibal a Scipione Africano victus.

Quid est triumvir? Qui cum duobus aliis societatem iniit de re publica reparanda. 5

Ad historiam Graecam.

Quotuplicia erant oracula? Ubi per voces deorum faticin.; per sortes; per somnia; per interpretes.

Recitat oracula: Dodoneum. Aes Dodoneum erat II columnae. — Delphicum. Propheta erat Pythia muliercula in tri- 10 pode. — Triphoneum erat Boeotiae in caverna subterranea. — Apollinis oraculum et alia.

Celebres ludi in Graecia? Curribus, disco, pugnis, lucta.

Celebrabantur ludi, ut historici praelegerent historiam et poetae poesin. 15

Hesiodus vicisse dicitur Homerum, qui vero C annos prior erat Hesiodo.

Celebres erant ludi Olympici. Pythici sacri erant Apollini. Nemei ab urbe Nemea, quo Hercules leonem vicit. Isthmici in honorem Neptuni. 20

Quomodo solent dividere deos? In maiores et minores. — In mares et feminas dividuntur maiores. — Recitat superos et etiam inferos.

Hercules num mortuus? Se ipsum interfecit.

Tandem candidatus in explicatione Ilias lib. I. Homeri, 25 Orat. XXIV. Ciceronis et Aeneid. Virg. lib. I. v. 56. praebuit doctrinam suam non exiguam.

B

Tentavi in hac consessus vestri aede eruditionem Conradi Heusingeri ad munus conrectoris in gymnasio huius urbis 30 obeundum evocati. Inveni illum in doctrinae atque optimarum artium studiis, quibus humanitas nomen indidit, valde eruditum. Callet Quiritium Graiamque linguam. Ad quaesita a me in theologia, mythologia, historia et antiquitatibus Graecis scite perquam et litterate respondebat. Item periculum fecit praesente me in 35 erudiendis adultioribus nostris dicipulis seque in arte docendi, qua nihil prius nihilque antiquius esse debet scholae magistris, satis exercitatum ostendit. Tradidit e primae classis cathedra

doctrinam de syllogismis. Explanavit quaedam e lib. VI Aeneidos. Acutam illam dialectices vim festivosque epodos lepores populariter insinuavit in iuvenum animos, latius exprimens contractam et astrictam logici eloquentiam et nudans poetam versiculoribus integumentis altoque cothurno. Tutissime itaque in eius disciplinam tradi posse adolescentiores scholae nostrae discipulos nullus dubito.

Guelpherbyti, d. 7. Nov. 1778.

F. A. Knittel.

15
Prüfungszeugnis des Rektors Cunze zu Schöningen.
1788.

Cui serenissimus princeps rectoris in gymnasio Scheningensi munia destinavit, Ditericus Ioachimus Theodorus Cunze, art. libb. mag. et philosophiae doctor, in illustri consessu vestro nudius tertius una cum conrectore eiusdem scholae designato examen cum laude sustinuit, in theologicis sumto capite de persona Christi, imprimis de divina eius natura redemptionisque opere.

Ut constaret illum Hebraicae linguae non plane rudem esse, dictum probans e Isaia grammatice tractandum ipsi dedi paremque alteri in hac re se praestitit.

In philologicis et philosophicis Ciceronis de officiis libri tertii caput octavum ansam praebuit explorandi, quantum memoria teneret ex historia philosophica, et qua polleret facultate explicandi tyronibus eius generis materias.

Etiam varietatem lectionum attuli, ut exstaret ingenium eius in arte critica.

Horatii carmen 1. libri III. primo in vernaculam vertendum dedi, quod eleganter fecit; deinde metri naturam et leges, nec non ipsum argumentum aliasque formulas poeticas et in sacris solemnes petens, ex eo inania verba non audivi. Idem valet in Graecis, et quidem in explicatione Homeri Iliados lib. II, v. 16—35.

Deductus heri ante meridiem in primam gymnasii nostri classem Horatii epodon XVI ita tractavit, ut exponeret res sin-

gulas non solum ad historiam Romanam spectantes, sed etiam sensum verborum poeticasque eorum elegantias.

Logicae quoque praecepta ex Eberti compendio tradidit sat bene.

Quae cum ita sint, illum Scheningensi scholae et rei publicae magno futurum esse commodo et ornamento non dubito. 5

Dab. Wolfenbuetelae, d. XI. Octobris MDCCLXXXVIII.

Christianus Leiste.

16

Prüfungszeugnis für den Collega Tertius Buchheister zu Wolfenbüttel. 10

1809.

Der candidat Johann Cornelius Christian Buchheister aus Hornburg, 31 jahr alt, ist vorgestern in der theologie, lateinisch vorgetragen, in der historie und geographie, wie 15 auch im lateinschen und griechischen examinirt worden. In der theologie war die erste frage, ob unsere vernunft allein eine sichere führerin auf dem wege zur seeligkeit sey? und nachdem er dieses geleugnet und bewiesen, daß wir dazu der göttlichen offenbahrung bedürften, so mußte er die kenntzeichen derselben 20 anführen. Die beweisstellen aus der heiligen schrift, die ich ihm an die hand gab, mußte er aus dem griechischen grammatisch und exegetisch erklären. In der alten geschichte und geographie Griechenlandes zeigte er auch manche gute kenntniße in der mythologie, die er auch bey erklärung des 21sten kapitels 25 in Suetons Nero anzubringen wußte. Aber auch in der völkergeschichte war er nicht unbewandert. Gestern bey der probelection hatte er die fragen auseinanderzusetzen: Welches ist die bestimmung des menschen? kann er, sich selbst überlassen, derselben ein genüge thun? und wenn das nicht ist, wie kann ihm ge- 30 holfen werden? Es gelang ihm dieses für die faßungskraft seiner zuhörer und für die kürze der zeit ganz gut.

Er mußte darauf durch fragen, was für völker im Orient nach den Römern die herrschaft gehabt und wo die länder lägen, herauszubringen suchen. 35

Im lateinischen ward das fünfte kapitel aus des Cornelius Miltiades und im griechischen der 14. vers aus Lucae 4 durchgegenommen. Überall zeigte er nicht nur die nöthige kenntniß,

sondern auch eine sehr gute gabe des vortrags und zugleich aufmerksamkeit auf seine schüler, und es ist ganz entschieden, daß er darin seinen mitbewerber, den herrn Fricke, der aber auch noch nicht so viele übung darin gehabt hat, übertrifft.
5 Bey aller liebe und freundschaft also, die ich für diesen braven, fleißigen und gewiß auch brauchbaren und geschickten mann hege, muß ich doch unterthänig bitten, den herrn Buchheister für die erledigte stelle in unserer dritten klasse vorzüglich zu empfehlen.
10 Wolfenbüttel, den 7ten Nov. 1809.

C. Leiste, professor u. rector hieselbst.

17
Prüfungszeugnis des Konrektors Krüger zu Wolfenbüttel. 1815.

15 Dem von Ew. ꝛc. mir gewordenen auftrage vom 8ten April dieses jahrs gemäß habe ich den schul-collaborator Georg Theodor August Krüger zu Clausthal in den einem lehrer der ersten classe eines gymnasiums nothwendigen humanistischen kenntnissen am 22sten April geprüft, und am 24sten desselben
20 monaths ihn die nöthige probe-lection in der ersten classe des des hiesigen Martineums halten lassen.

Die gegenstände der prüfung waren:

1) die vornehmsten sätze der philosophischen religionslehre;
25 2) in der logik die lehre von der definition und division;
3) einige hauptbegebenheiten aus der ältern und neuern geschichte;
4) im griechischen die erklärung der ersten scene aus
30 Euripides Phönicierinnen;
5) im lateinischen die interpretation des dritten cap. des ersten buchs aus Quintilians institut. orat.

Zur probe-lection wählte ich:

1) in der logik die lehre von den urtheilen;
35 2) in der geschichte die geschichte der persischen monarchie;
3) im griechischen die erklärung von Xenophons Cyropädie b. VII, cap. 1.

4) im lateinischen die erklärung der dritten satyre im 2ten buch des Horaz.

Mit vergnügen gebe ich dem collaborator Krüger, der strengsten unparteilichkeit und wahrheit gemäß, das zeugniß, daß er meine wünsche und forderungen sowohl bei der prüfung als bei der probe-lection durch seine guten kenntnisse und durch seine lehrgabe vollkommen befriedigt hat, und zweifle ich daher nicht, besonders da mir auch sein musterhafter moralischer charakter bekannt ist, daß er mit beifall eine stelle bekleiden wird, an welche ich selbst noch immer mit süßem vergnügen zurückdenke.

Braunschweig, am 25sten April 1815.

D. G. A. C. Scheffler.

72

Prüfungszeugnisse für Volksschullehrer.

1734—1820.

1

Den zum oppermann nacher N. präsentirten N. habe examiniret, und kan er solchen dienst genugsahm vorsehen.

Wolfenbüttel, d. 30. October 1734.

J. B. Hassel.

2

Der zum oppermann nacher N. präsentirete N. N. ist im lesen und singen nicht nur woll erfahren, sondern er hat auch eine hinlängliche erkenntniß in seinem christenthum, und rechnet und schreibet gut.

Wolfenbüttel, d. 11ten Martii 1740.

J. B. Hassel.

3

Vorzeiger dieses, N. N., welcher zum schulmeister nacher N. präsentiret worden, lieset und buchstabiret gut. Im singen weiß

er fast keine melodey anzugeben, er giebt aber vor, daß er solche nach den noten angeben könne. Im catechismo ist er so schlecht, daß ich kein kind zum heiligen abendmahl annehme, das nicht mehr erkenntniß hat. Wie er schreibet, zeiget seine hand.

5 Wolfenbüttel, d. 22ten Januarii 1749.

J. B. Hassel.

4

Vorzeiger dieses, N. N. aus N., präsentirt auf den schul- und opferdienst zu N., hat sich den 1ten April vormittags bey 10 mir eingefunden und hat nach vorhergegangenem examine den 1ten dieses des nachmittages in unsern schulen zugehöret, gestern aber sowol vor- als nachmittags und heute selbst zur probe informiret und ist dabei gehörig angewiesen worden. Er ist eben nicht unwissend. Es fehlet ihm aber sehr an der geschick- 15 lichkeit, das, was er selbst weiß, andern faßlich vorzutragen. Er lieset sonst sehr gut und buchstabiret ziemlich richtig, schreibt leserlich und ungezwungen, macht aber wider das rechtschreiben manchen fehler. Im briefschreiben ist er nicht sonderlich geübt, er rechnet aber desto fertiger. Den kleinen und großen 20 catechismum weiß er recht gut auswendig, auch sind ihm verschiedene biblische historien bekant. Das catechisiren ist wol dasjenige, worauf er sich am wenigsten beflissen hat. Er singt auch gut und verspricht allen möglichen fleiß anzuwenden, um mit Gottes hülfe immer geschickter zu werden, mit nutzen das 25 amt zu führen, das er zu erlangen wünschet. Ich bezeuge übrigens bey Gott, daß ich bloß der warheit gefolget bin und verharre u. s. w.

Wolfenbüttel, d. 3. April 1762.

Deneke, subinspector.

30 5

N. N. ist den 27ten des Aprils zum examen und zur probeinformation angenommen worden, da er die instruction für die schulmeister und die einleitung in die biblischen bücher, welche er hier gekauft, vorgezeiget.

35 Er kann buchstabiren und lesen, ob er gleich den unterricht davon nicht sonderlich kennet.

Die hauptstücke des catechismus, wie auch die kleinen fragen, hat er wohl ins gedächtniß gefaßt.

Mit den biblischen büchern ist er nicht unbekannt.

Er hat eine mittelmässige erkenntniß im christentume.

Die fragen über das gebet Christi konnte er nicht zergliedern.

Der brief, den er geschrieben, ist leserlich, übrigens aber schlecht. 5

Er ist angehalten worden, die gewöhnlichen übungen im rechnen (die division ausgenommen) zu machen, und er hat einige anweisung darinnen gehabt.

Er kann gut singen. 10

Dieses habe ich nach meiner amtspflicht und so, wie ich es vor Gottes richterstuhle zu verantworten glaube, hiedurch bezeugen sollen. Wolfenbüttel, den 29ten April 1769.

G. A. Thomas.

---

6 15

Der auf eine stelle im hiesigen seminario designirte N. N. ist von mir ordnungsmäßig geprüfet und zur probe information angewiesen worden; wobey ich von seiner brauchbarkeit zu einer solchen stelle hinlänglich überzeugt worden.

Er lieset und buchstabiret, einige schwere wörter ausgenommen, recht fertig und kennet auch einige regeln davon. 20

Den kl. catechismus weiß er fertig herzusagen, und die ersten begriffe aus der heilsordnung sind ihm bekant.

Die zergliederung der fragen gehet ihm ziemlich fertig von statten. 25

Zur probe von der hand, die er schreibt, erfolgt einlage.

Im rechnen ist er in seinen bisherigen übungen bis zur regel de tri gekommen.

Die stimme zum singen ist recht gut.

Die nöthigen schulbücher, die ihm noch fehlen, verspricht er sogleich sich anzuschaffen. Es fehlet ihm überhaupt nicht an lust und fähigkeit. Daher die hoffnung, daß er den hiesigen schul-anstalten nützlich werden wird. 30

Dieses habe ich auf meine amtspflicht, und wie ich es vor Gott zu verantworten hoffe, bezeugen sollen. 35

Wolfenbüttel, d. 22ten April 1773.

Eding,
inspector.

7

Auf hochfürstl. consistorial befel ist nach vorgezeigten höchsten verordnungen N. N. in den hiesigen kleinen schulen ordnungsmäßig geprüft. Er

5 1) liest, wie man muß, und buchstabiret nach allen regeln;

2) schlägt fertig in der bibel auf;

3) kennt die biblische einleitung, doch noch nicht genug;

4) wird nun den kleinen etwas mit gutem fortgange vorzusagen wissen;

10 5) weiß den catechismum auswendig und manches aus der ordnung des heils, ist auch nicht unfähig, durch zergliedern der fragen, wenn er sich erst mehr darauf gelegt hat, nützlich zu werden;

6) rechnet weit genung, und

15 7) giebt die melodien zwar promt genug an, wird sie aber zur richtigen ausführung oft erst im choralbuche nachzusuchen haben, und singt sie gut genung vor, behauptet auch, die orgel spielen zu können.

Ich bezeuge dieß alles auf amtspflichten, und wie ich es 20 vor Gottes richterstule zu verantworten glaube. Wolfenbüttel, den 28sten Octob. 1791.

Joh. Heinrich Reß.

8

Der zur wiederbesetzung des erledigten opferei- und schul- 25 dienstes zu Fümmelßen bestimmte seminarist im braunschweigschen schullehrer-seminario N. N., welcher nach dem beigebrachten und sub. lit. A angeschlossenen taufscheine 26 jahr alt ist, hat sich in der mit ihm angestellten prüfung folgendermaßen gezeiget.

30 1. Er lieset fertig und mit ausdrucke, buchstabiret richtig und mit ziemlicher kenntniß der buchstabirregeln und ist mit den buchstaben nach ihrer eintheilung und ableitung in ansehung des lautes und der form derselben bekannt.

2. Was seine religionskenntnisse betrifft, so sind solche wie 35 gewöhnlich, und zeigt er dabei ganz gute begriffe, die sich nur, wie er überhaupt keine ausgezeichnete fähigkeiten besitzt, etwas langsam entwickeln; indeß weiß er die hauptlehren des christenthums ganz gut zu erläutern. Die sogenannten fünf hauptstücke

mit Luthers auslegung hat er übrigens ins gedächtniß gefaßt, auch ist er mit der bibel nicht unbekannt und schlägt darin ganz fertig auf.

3. Von der erdkunde und naturgeschichte hat er so viel allgemeine kenntnisse, als zur erläuterung der in einer landschule vorkommenden dahin einschlagenden gegenstände erforderlich seyn möchte. 5

4. Er drückt sich mündlich und schriftlich ganz gut aus, und zeuget von letzterem die anlage sub. lit. B, welche einen bei der prüfung von ihm aufgesetzten brief, den er grammatisch und orthographisch richtig faßte, enthält, und die zugleich 10

5. eine probe seiner schönen handschrift, auch

6. einige proben seiner fertigkeit selbst in den schwereren rechnungsarten giebt.

7. In der besseren lehrmethode ist er vorgeübt und weiß sie besonders in den elementar-classen, in welchen er bisher unterrichtet hat, mit geläufigkeit anzuwenden, unterrichtet indeß auch die größeren kinder ziemlich gut und ist nicht ohne lehrgabe; doch muß er noch etwas lebhafter werden und sich im gründlichen zergliedern mehr fertigkeit zu erwerben streben. 15 20

8. Den gesang führt er mit sonorer stimme, musikalisch richtig und angenehm, auch spielt er die orgel.

Dieses bezeuge ich der wahrheit gemäß auf amtspflicht.

Wolfenbüttel, d. 18ten Septbr. 1807.

G. Dinglinger. 25

9

Der schulpräparande N. N., geboren zu N. am 6. September 1792, welcher sich bei dem hiesigen präparanden-institut im winterhalbjahr 1817/18 behuf seiner ausbildung für einen landschuldienst aufgehalten und in der gedachten zeit fleißig gewesen ist und sich immer untadelig betragen hat, ist, nachdem er die nöthigen zeugnisse wegen seines früheren und späteren wohlverhaltens bereits höhern orts eingereicht, unter dem vorgestrigen und heutigen dato von mir geprüft worden, und ist der befund seiner fähigkeiten und erlangten kenntnisse folgender: 30 35

1. Was seine fähigkeiten betrifft, so hat er recht gute natürliche anlagen. Sein verstand ist im denken nicht ungeübt, er zeigt ein gesundes urtheil, ein gutes gedächtniß und viel festig-

keit des willens, weniger lebhaftigkeit und beweglichkeit des geistes.

2. Was seine kenntnisse betrifft, so sind diese zwar nicht vollständig, aber im ganzen doch „ziemlich gut“ zu nennen.

5 Er spricht und schreibt seine muttersprache ziemlich richtig, lieset auch ganz fertig. Seiner handschrift fehlt indeß noch viel, um gefällig zu heißen und der leichten nachbildung fähig zu sein. Im lesen hat er sich noch an einen etwas besseren ausdruck zu gewöhnen. In der grammatik hat er sich die kennt-10 niß des nöthigsten erworben, so wie die vorzüglichsten regeln der orthographie aufgefaßt.

Im kopf- und tafelrechnen ist er so viel erforderlich geübt.

In der religionslehre entwickelte er zu meiner zufriedenheit ganz gute einsichten und erwies sich mit bibel und katechismus 15 ziemlich vertraut.

Auf die leitung des gesanges versteht er sich recht gut, singt auch nach noten, spielt aber die orgel nicht.

3. Mit dem, was er bei der probelection in der schule leistete, konnte ich ziemlich zufrieden sein. Bei der probeka-20 techisation war er sehr befangen. Wenn er auch auf die begriffe nicht katechetisch genug hinleitete, noch sie gründlich entwickelte, so waren doch seine fragen ganz gut gestellt und ermangelten des nöthigen zusammenhangs nicht; auch glaube ich, ihm ein warmes interesse für die heilige sache der religion 25 nicht mit unrecht beilegen zu können.

Im elementar-unterrichte zeigte er, namentlich bei den leseübungen, die nöthige gewandtheit und bekanntschaft mit der stufenfolge in denselben. Mit der ableitung der buchstaben war er wohl bekannt, hat sich aber in der nachbildung der gedruckten 30 buchstaben noch sehr zu üben.

Dieses zeugniß ertheile ich ihm hiermit nach amtspflicht, der wahrheit gemäß.

Wolfenbüttel, d. 24. März 1820.

J. H. Chr. Bischoff,

35 schul- und seminar-inspector.

73

Landesherrliche Verordnung, die Bezahlung des Schulgeldes auf dem Lande betr.

1823.

Georg der vierte, von Gottes gnaden könig des vereinigten reichs Großbritannien und Irland, auch könig von Hannover, herzog zu Braunschweig und Lüneburg etc. In vormundschaftlicher regierung unsers vielgeliebten vetters, herrn Carl, herzogs zu Braunschweig und Lüneburg etc.

Wenn gleich durch die landesschulordnung vom 22sten September 1753, und durch die anhänge vom 19ten November und 10ten December 1754, auch durch die verordnung vom 2ten Mai 1814 deutlich bestimmt worden, wie es mit der bezahlung und erhebung des schulgeldes auf dem lande gehalten werden soll, so sind diese vorschriften dennoch bisher nicht allgemein befolgt; und wie daher der von löblicher landschaft auf eine declaration der in der vorgedachten schulordnung enthaltenen verfügungen, die bezahlung des schulgeldes betreffend, geschehene antrag von uns genehmigt ist, so wollen wir demnach selbige verordnung hiedurch erneuern und folgender gestalt näher bestimmen:

Das in dem § 30 der schulordnung vom 22sten September 1753 folgendermaßen festgesetzte schulgeld, als:

für ein kind, welches im christenthume und im schreiben und rechnen unterrichtet wird, wöchentlich 1 mariengroschen;

für ein kind, welches das lesen lernt, wöchentlich 6 pfennig; und

für die kleinsten kinder, bis sie zusammenlesen, wöchentlich 4 pfennig,

soll in allen landgemeinden unweigerlich entrichtet werden.

Diejenigen kinder, welche nach § 25 der schulordnung in dem quartale von Johannis bis Michaelis die schule nur eine stunde täglich, oder nach dem § 1 des anhangs vom 19ten November 1754 nur zwei male in der woche besuchen, bezahlen für dieses quartal nur 2 gutegroschen. Für die übrigen kinder aber wird, wenn dieselben täglich einige

stunden unterrichtet werden, auch in diesem quartale das ordentliche schulgeld entrichtet.

Tagelöhner und andere unvermögsame ältern, deren beurtheilung dem gewissenhaften und pflichtmäßigen ermessen der 5 obrigkeit eines jeden orts überlassen wird, sind in gemäßheit des anhanges vom 10ten December 1754 von der bezahlung dieses erhöheteten schulgeldes frei, und entrichten nur das vor der vorerwähnten schulordnung in einem jedem orte gewöhnlich gewesene schulgeld.

10 Ältern, welche mehr als drei kinder zu gleicher zeit in die schule schicken, bezahlen nur das schulgeld für drei kinder und genießen für die übrigen den freien unterricht.

Diejenigen ältern, welche aus wahrer armuth auch das alte geringere schulgeld aufzubringen nicht im stande sind, haben 15 sich deshalb bei den armen-cassen zu melden.

Nach diesen vorschriften haben die schullehrer, in gemäßheit der verordnung vom 2ten Mai 1814, die verzeichnisse der schulkinder dem prediger eines jeden orts zuzustellen; dieser hat solche nach geschehener prüfung zu attestiren und dem orts- 20 vorsteher oder sonstigen rechnungsführer der gemeinde zuzustellen, und sind diese verpflichtet, sich der erhebung des schulgeldes nach vorschrift der erwähnten verordnung zu unterziehen.

Eine jede diesen besimmungen widersprechende übereinkunft des schullehrers mit der gemeinde ist ungültig und un- 25 verbindlich. Auch sind alle den gedachten bestimmungen entgegenstehende gewohnheiten, observanzen und verfügungen, wonach an einigen orten ein gewisses schulgeld von den häusern oder nach den verschiedenen classen der einwohner entrichtet ist, als aufgehoben anzusehen und gar nicht zu beachten.

30 Sämmtliche gemeinden und schullehrer, auch gerichts-, orts- und kirchliche behörden, sowie überall ein jeder landeseinwohner, welchen dieses betrifft, haben sich hienach gebührend zu achten.

Urkundlich unserer unterschrift und beigedruckten fürstl. 35 geheimen-canzlei-siegels.

Braunschweig, den 20sten October 1823.

Auf allerhöchsten special-befehl.

Graf von Alvensleben.

v. Schmidt-Phiseldeck. v. Schleinitz.

74

Landesherrliche Verordnung, die Prüfung der Studierenden, insonderheit der Theologen, betr.

1823.

Georg der vierte, von Gottes gnaden könig des vereinigten reichs Großbritannien und Irland, auch könig von Hannover, herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. In vormundschaftlicher regierung unseres vielgeliebten vetters, herrn Carl, herzogs zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. 5

Wenn es gleich zu wünschen ist, daß eine hinreichende anzahl von landeskindern sich den studien widme, um sich zu denjenigen staatsämtern, welche das besondere studium einer wissenschaft erfordern, auszubilden, so hat dennoch die erfahrung gezeigt, daß, des öfters mangelnden vermögens zu bestreitung der nöthigen kosten nicht zu gedenken, viele zu den höhern wissenschaften übergehen, welchen es dazu an talent und an den nöthigen vorkenntnissen gebricht. 10 15

Wie nun diesem soviel als thunlich vorzubeugen stehen, ist ein gegenstand der berathung mit den jüngst versammelten ständen gewesen, und verordnen wir nunmehr, um den inhalt der artikel 48 und 52 des letzten landtagsabschiedes in ausführung zu bringen, hiedurch folgendes: 20

§ 1

Ein jeder, welcher künftig auf unterstützung zum behuf seiner studien ansprüche macht, es sey zum behuf der erlangung des ganz oder theilweise freien unterrichts auf dem Collegio Carolino oder von freitischen und stipendien auf universitäten, letztere mögen aus öffentlichen oder privat-stiftungen herrühren, oder wer von der in dem § 27 des canton-reglements vom 30sten Julius 1821 den militairpflichtigen zugestandenen begünstigung gebrauch machen will, hat sich zuvor einer prüfung zu unterwerfen. 25 30

§ 2

Es soll kein gesuch um freien unterricht auf dem Collegio Carolino, um einen freitisch auf der universität Göttingen, und 35

um zurücksetzung in die 6te classe der militairpflichtigen nach dem § 27 des canton-reglements angenommen werden, wenn nicht ein zeugniß der reife zu dem übergange zu den höhern wissenschaften beigelegt ist.

5 § 3

Dieses zeugniß giebt dem nachsuchenden keineswegs ein recht auf den freien unterricht am Collegio Carolino oder den freitisch auf der universität, sondern es kommt sodann noch lediglich auf die verhältnisse und umstände an, ob diese unter-
10 stützungen verwilligt werden können.

§ 4

Diejenigen, welche um den freien unterricht auf dem hiesigen Collegia Carolino nachsuchen wollen, haben sich deshalb und wegen der mit ihnen anzustellenden prüfung an das fürstl.
15 directorium des gedachten Collegii zu wenden.

Diejenigen aber, welche einen freitisch in Göttingen zu erhalten wünschen, oder auf die zurücksetzung in die 6te classe der militärpflichtigen anspruch machen, haben ein von dem director und zweien ordentlichen lehrern unterschriebenes zeugniß eines
20 der gymnasien allhier, zu Wolfenbüttel, Helmstedt, Blankenburg oder Holzminden beizulegen, daß sie in einem in derer gegenwart angestellten examen bestanden und tüchtig befunden worden.

§ 5

25 Wer zu dem besuche des hiesigen Collegii Carolini zugegelassen worden, hat sich vor dem abgange auf die universität einer von dem fürstl. directorio des gedachten Collegii anzuordnenden prüfung zu unterwerfen und bei dem gesuche um vorgedachte begünstigungen das zeugniß darüber beizulegen.

30 § 6

Sämmtliche landeskinder, welche sich dem studio der theologie gewidmet haben und die universität Göttingen beziehen, haben sich sowohl in hinsicht auf ihren fleiß als ihr sittliches betragen der aufsicht derjenigen professoren, welchen die in-
35 spection der freitische übertragen worden, zu unterwerfen.

Nach ihrem abgange von der universität haben sie sich bei dem fürstl. consistorio sofort zu einem vorläufigen examen zu melden, und wie sie von diesem zeitpunkte an einer speciellen

aufsicht desselben unterworfen bleiben, so haben sie demselben jährlich von ihrem aufenthalte, der fortsetzung ihrer studien und von ihren beschäftigungen rechenschaft abzulegen, und versteht es sich von selbst, daß sie vor ihrer beförderung zum predigtamte annoch ein entscheidendes examen zu bestehen haben. 5

Sämmtliche behörden, die es betrifft, und insonderheit die studirenden, haben sich hienach gebührend zu achten.

Urkundlich unserer unterschrift und beigedruckten fürstlichen geheimen-canzlei-siegels. Braunschweig, den 21sten October 1823. 10

(L. S.)

Auf allerhöchsten special-befehl.

Graf von Alvensleben.

v. Schmidt-Phiseldeck. v. Schleinitz. 15

75

Ordnung für die Reifeprüfung auf dem Herzogl. Gymnasium zu Helmstedt.

1824.

ANORDNUNG DES ABITURIENTEN-EXAMENS. 20

In gemäßheit der höchsten „verordnung, die prüfung der studirenden, insonderheit der theologen, betreffend; d. d. Braunschweig den 21sten October 1823 (s. verordnungssammlung nro. 21)“ ist für die von dem hiesigen fürstl. gymnasium zur universität abgehenden schüler ein maturitäts-examen angeordnet, dessen höhern orts genehmigtes regulativ hier mitgetheilt wird. Wir versprechen uns von dieser ganzen einrichtung eine um so wohlthätigere wirkung, da wir mit gutem grunde von unsern schülern hoffen können, daß durchaus keiner derselben sich dieser prüfung entziehen, vielmehr schon früh ein jeder sich bemühen werde, einst mit einem vollgiltigen zeugnisse 25 30

der reife zu den academischen studien abzugehen. Wenigstens werden wir unter keinen umständen und nie, am wenigsten einen inländer für einen würdigen zögling unserer anstalt anerkennen, wenn er, ohne sich diesem unserem letzten, entschei-
5 denden urtheile zu unterwerfen, nur so mit einer bescheinigung des dagewesenseins von uns weggehen sollte.

REGULATIV FÜR DAS ABITURIENTEN-EXAMEN.

§ 1

Jeder schüler, welcher das gymnasium verlassen und zur
10 academie übergehen will, soll sich in der regel drei monate vorher bei dem director des gymnasiums melden, das gewählte studienfach anzeigen und des anzuordnenden maturitäts-examens zur zeit und stunde gewärtig sein.

Anmerkung: Die vom gymnasium zum Collegium Carolinum ab-
15 gehenden schüler sind nicht verpflichtet, sich diesem maturitäts-examen zu unterwerfen, sondern erhalten nur eine bescheinigung ihrer in jedem lehrzweige bereits erlangten kenntnisse und fertigkeiten.

§ 2

Die examinations-commission bestehet aus sämmt-
20 lichen mitgliedern der fürstl. schul-commission, den vier oberen lehrern des gymnasiums und dem lehrer der mathematik. Jedoch sollen, wie diese ordentlichen mitglieder der examinations-commission, so auch alle übrigen lehrer des gymnasiums von den abiturienten jedes mal eingeladen und gebeten werden, der münd-
25 lichen prüfung beizuwohnen. Auch stehet es den vätern oder vaters stelle vertretenden nächsten männlichen angehörigen der examinanden frei, bei der mündlichen prüfung gegenwärtig zu sein.

§ 3

30 Die prüfung der abiturienten ist zwiefach: a. eine vorgängige schriftliche, und b. eine baldigst nach der ersteren anzustellende mündliche.

§ 4

A. Die schriftlichen arbeiten, wozu der director des
35 gymnasiums die themata am tage der ausarbeitung den examinanden giebt, werden unter aufsicht des directors oder eines der andern oben § 2 genannten vier lehrer ohne alle weitern hilfs-

mittel oder andere beihilfe, mit ausnahme eines lateinisch-deutschen und eines griechisch-deutschen lexicons, von jedem der abiturienten in einem besondern lokale des gymnasiums in einer bestimmten zeit vollendet und dann von dem director zeitig genug in umlauf bei sämmtlichen mitgliedern der examinations- 5 commission gesetzt, daß jeder derselben sie vor dem mündlichen examen durchlesen und prüfen kann.

§ 5

Diese schriftlichen arbeiten der abiturienten bestehen:

1. in einem deutschen aufsatze; 10
2. in einem freien lateinischen aufsatze;
3. in einer übersetzung aus dem deutschen in das griechische, oder nach umständen aus dem griechischen in das deutsche.
4. in lösung einer geeigneten mathematischen aufgabe. 15

§ 6

B. Die mündliche prüfung, deren gang nach vorgängiger besprechung mit den übrigen examinatoren vom director des gymnasiums bestimmt wird, erstreckt sich im allgemeinen auf alle gegenstände des öffentlichen unterrichts, besonders aber 20

1. auf die alten sprachen, mit einschluß der hebräischen für die theologie studirenden,
2. auf geschichte,
3. auf mathematik.

§ 7 25

Examinatores ordinarii sind der director und die übrigen zur examinations-commission gehörigen lehrer des gymnasiums; doch soll nach vollendetem gewöhnlichen examen gefragt und gewartet werden, ob irgend einem andern mitgliede der examinations-commission noch eine befragung oder kurze prüfung der 30 examinanden über irgend einen gegenstand des wissens beliebe.

§ 8

Nach geschlossenem examen treten examinati und zuhörer ab, und es wird durch stimmenmehrheit unter den gegenwärtigen mitgliedern der examinations-commission entschieden, ob das 35 testimonium maturitatis, und in welchem grade einem jeden der examinirten abiturienten ertheilt werden solle.

§ 9

Das den examinatis zu ertheilende zeugniß ist dreierlei art: I. erster grad, testimonium maturitatis absolutae, II. zweiter grad, testimonium maturitatis hypotheticae, III. dritter grad, testimonium immaturitatis.

§ 10

I. Das zeugniß ersten grades, testimonium maturitatis absolutae, erhält, wer

1. im deutschen einen nicht nur orthographisch und überhaupt grammatisch fehlerlosen, sondern auch logisch und stylistisch richtigen aufsatz über ein etwas schwierigeres und inhaltsreicheres thema anzufertigen im stande ist und einige bekanntschaft mit der deutschen litteratur zeigt;
2. im lateinischen jeden lateinischen schriftsteller, mit ausnahme des Iuvenalis, Persius, Tacitus und ähnlicher autoren oder einzelner stellen in andern, ad aperturam im ganzen richtig und mit einiger gewandtheit übersetzt, die für lesung der dichter nöthige kenntniß der prosodik und metrik inne hat, mit den hauptmomenten der römischen litteratur bekannt und im stande ist, nicht nur einen grammatisch richtigen und stylistisch ziemlich guten freien lateinischen aufsatz zu verfertigen, sondern auch über einen leichten, der materie nach bekannten etwa historischen gegenstand eine mündliche unterhaltung zu verstehen und selbst fortzuführen;
3. im griechischen einen schriftsteller von der höhe der Homerischen Ilias oder Xenophon's Memorabilia Socratis ad aperturam richtig übersetzt, kenntniß der vorzüglichsten syntaktischen regeln der griechischen grammatik verräth, mit der accentologie und dialektologie, so wie prosodik und metrik (mit ausnahme der melischen versarten in den chorsystemen der tragiker), auch mit den hauptmomenten der griechischen litteratur hinreichend bekannt und im stande ist, ein nicht gar zu schweres und zu langes deutsches oder lateinisches pensum mit untergelegten vorzüglichsten vokabeln in das griechische grammatisch und accentologisch richtig zu übersetzen;

4. in der mathematik bei dem schriftlichen und mündlichen examen sicheres und klares verständniß der hauptsachen aus dem ganzen mathematischen schulcursus verräth;
5. in der geschichte die hauptsachen der allgemeinen geschichte nach zeit und folge der begebenheiten und personen genau und bestimmt anzugeben weiß;
6. in den auf dem gymnasium gelehrten ausländischen neuern sprachen gewandtheit im richtigen übersetzen eines schriftstellers mittlerer höhe zeigt; und außerdem, (wenn er theologie studiren will,)
7. im hebräischen mit der ganzen flexion der verba und nomina (einige anomalien abgerechnet) und mit den hauptregeln der syntax, welche in einem historischen abschnitte ihre anwendung finden, wohl bekannt ist.

§ 11

II. Das zeugniß zweiten grades, testimonium maturitatis hypotheticae, erhält, wer zwar in mehreren der unter nr. I aufgeführten gegenstände, besonders in nr. 1, 2, 4 die geforderten kenntnisse und fertigkeiten besitzt, in den übrigen aber zurückgeblieben ist, und namentlich, wer bei genügender kenntniß in den wissenschaften und neuern sprachen gar keine oder nicht hinreichende fortschritte in den alten sprachen gemacht hat, oder umgekehrt, wer bei genügender kenntniß und fertigkeit in den alten sprachen in den wissenschaften, besonders in der geschichte und mathematik, zurückgeblieben ist.

§ 12

III. Das zeugniß dritten grades, testimonium immaturitatis, erhält, wer in keinem oder nur in einem einzelnen der unter nr. I aufgeführten gegenstände etwas den forderungen genügendes leisten kann.

§ 13

Denjenigen, welchen das zeugniß dritten grades zuerkannt wird, stehet es frei, nach einem halben oder ganzen jahre sich von neuem zum maturitäts-examen bei dem director des gymnasiums zu melden.

§ 14

Die testimonia werden von dem director des gymnasiums ausgefertigt, mit dem schulcommissions-siegel besiegelt und von dem ephorus und dem director im namen der schulexaminations-5 commission unterzeichnet.

§ 15

Die namen der geprüften abiturienten werden mit bemerkung des erhaltenen zeugniß-grades im nächsten schulprogramme aufgeführt.

---

10 76

Ordnung für die Reifeprüfung auf dem Gymnasium zu Blankenburg.

1826.



15 Da die einrichtung der maturitäts-prüfung, bis höchsten orts darüber im allgemeinen etwas festgesetzt sein wird, nach einer hohen bestimmung des hochfürstl. consistoriums einstweilen dem ermessen des ephorus und der lehrer des gymnasiums überlassen worden ist, so vereinigten sich dieselben über die bei dieser prü-20 fung zu befolgenden grundsätze und stellten die prüfung nach folgenden bestimmungen an.

1. Die prüfung zerfällt in eine mündliche und schriftliche.

2. Die mündliche prüfung bezieht sich auf die lateinische, griechische und französische sprache, wie auch auf mathematik 25 und geschichte.

3. Dieselbe erstreckt sich vorzugsweise auf schriftsteller und wissenschaftliche abschnitte, über welche in der schule unterricht ertheilt worden ist. Doch sollen auch, um den privatfleiß der schüler anzuspornen, griechische, lateinische und fran-30 zösische schriftsteller, welche im öffentlichen unterrichte nicht gelesen wurden, aber in hinsicht der schwierigkeiten den gelesenen ziemlich analog sind, bei der prüfung nicht ganz ausgeschlossen sein.

4. Die schriftliche prüfung besteht in einer deutschen ausarbeitung und in einem lateinischen exercitio.

5. Das urtheil über die leistungen der mündlichen prüfung wird in vier graden ausgesprochen, nämlich a) nicht bestanden, b) bestanden, c) wohl bestanden, d) vorzüglich bestanden. 5

6. Über die leistungen der schriftlichen prüfung wird ein besonderes, bestimmter charakterisirendes urtheil gefällt.

7. Nach maßgabe der leistungen in der mündlichen und schriftlichen prüfung wird zuvörderst im allgemeinen entschieden, ob der examinatus reif für die akademie sei oder nicht, und dann insbesondere bemerkt, ob er bestanden, oder wohl bestanden, oder vorzüglich bestanden ist. 10

77

Ordnung für die Reifeprüfung auf der Amelungsborner Klosterschule zu Holzminden. 15

1826.

KURZE NACHRICHT VON DER MATURITÄTS-PRÜFUNG.

Bei dieser prüfung müssen die examinanden

1) unter der aufsicht und im besein des directors nach einem ihnen aufzugebenden thema ohne alle weiteren hilfsmittel freie aufsätze in deutscher, lateinischer, englischer und französischer sprache verfertigen, welche alsdann demjenigen lehrer, der die gewöhnliche correctur solcher arbeiten in der ersten classe hat, zur beurtheilung zugestellt werden; 20 25

2) im beisein des ephorus und aller lehrer jeder eine von ihm entweder nie oder doch nicht seit einem jahre in der schule gelesene stelle aus einem lateinischen dichter und prosaiker, einem griechischen dichter und prosaiker, aus einem englischen und einem französischen dichter und prosaiker, und die theologen auch eine stelle aus dem hebräischen A. T. übersetzen, ohne daß 30



der examinirende lehrer ihnen dabei im geringsten zur hand geht. Die pensa dazu werden eine kurze zeit vor dem anfange des examens von dem director aufgegeben, in dessen gegenwart sie jene zeit zur vorbereitung, jedoch ohne alle hülfsmittel, ver-
5 wenden können;

3) in der geschichte, geographie und mathematik die ihnen von dem lehrer vorgelegten fragen beantworten, auch aus der ersten wissenschaft einen kurzen abschnitt lateinisch unvorbereitet vortragen.

10 Während der mündlichen prüfung führt einer der lehrer ein genaues protocoll, jeder einzelne lehrer aber bemerkt sich sofort, nachdem die prüfung eines schülers in einem gegenstande vollendet ist, das resultat derselben, wie es sich ihm in diesem augenblicke darstellt, schriftlich. Diese urtheile der lehrer werden
15 dem director zugestellt, und nach ihnen, so wie nach den schriftlichen arbeiten und dem eben genannten protocolle, werden in einer besondern berathung der lehrer die allgemeinen urtheile über die maturität gefällt und in dem protocoll nachgetragen.

Jeder examinirte erhält bei seinem abgange von der schule:
20 1) ein zeugniß, worin der stand seiner kenntnisse durch einen der ausdrücke: „völlig reif, reif, bedingt reif, unreif“ bezeichnet, und dem eine beurtheilung seiner sittlichkeit beigefügt ist;

2) als belege dazu:

25 a) einen auszug aus dem prüfungs-protocolle, worin jeder einzelne gegenstand der prüfung aufgeführt, und die art, wie sich der examinirte dabei gezeigt hat, durch die ausdrücke: „vorzüglich, gut, genügend, ziemlich, ungenügend“ bezeichnet ist;

30 b) die von ihm verfertigten probearbeiten, auf jeder seite durch des directors namens-unterschrift beglaubigt, und am ende mit dem urtheile des lehrers, der sie durchgesehen hat, versehen.

78

Ordnung für die Reifeprüfung auf dem Herzogl. Gymnasium zu Wolfenbüttel.

1826.

REGLEMENT FÜR DIE MATURITÄTS-PRÜFUNGEN AUF DER HERZOGL. GROSSEN SCHULE ZU WOLFENBÜTTEL. 5

§ 1

Über das resultat der maturitäts-prüfungen auf der herzogl. Großen Schule entscheiden deren ephorus, oder wer dessen ge- 10 schäfte übernommen hat, nebst ihren drei ersten lehrern. Die mündliche prüfung geschieht von letzteren in jenes gegenwart. Andere zeugen, als etwa aus dem herzogl. consistorium zutreten wollen, werden ohne höchste verordnung nicht zugelassen.

§ 2 15

Die zeit der prüfung fällt jedesmal in die meßferien: die anmeldung geschieht daher wenigstens ein vierteljahr vor jenem termin.

§ 3

Um des abiturienten fähigkeiten und besonders die reife 20 seiner urtheilskraft nebst dem umfange seiner kenntnisse desto genauer auszumitteln, wird die prüfung nicht bloß mündlich, sondern auch schriftlich angestellt, und zwar letztere zuerst. Die mündliche prüfung erfolgt, nachdem die schriftlichen probearbeiten von jedem der § 1 genannten vier richter durchgesehen 25 sind.

§ 4

Die schriftlichen arbeiten müssen in gegenwart eines lehrers, ohne berathung zwischen den abiturienten oder andern, binnen der dazu festgesetzten zeit vollendet werden. Allen zur 30 prüfung zugleich sich anfindenden werden in jedem fache die nemlichen aufgaben vorgelegt.

§ 5

Da unter den gegenständen des unterrichts auf der herzogl. Großen Schule einzig und allein von der hebräischen sprache sich behaupten läßt, daß ihr nutzen auf besondere classen von 5 gelehrten sich beschränke: so wird nur die prüfung in dieser denjenigen erlassen, welche nicht theologie studiren wollen. Aber ungeachtet der allgemeinen wichtigkeit aller übrigen theile unserer unterweisung werden aus mangel an zeit manche nur beiläufig berücksichtigt werden können, und daher

10 a) unter den wissenschaften: mathematik, geschichte und geographie,

b) unter den sprachen: die deutsche, lateinische, griechische und französische

den hauptgegenstand der prüfung ausmachen.

15 § 6

Die zeugnisse über den ausfall der prüfungen, welche förmlich und mit der unterschrift aller mitglieder der prüfungs-commission nicht vor dem abgange von der schule ausgegeben werden, zerfallen in drei hauptclassen, je nachdem die individuen

20 entweder unbedingt,

oder bedingt tüchtig,

oder dermalen noch nicht reif sind.

Ehe der ausfall der prüfungen bekannt wird, kann der geprüfte durch aufschub seines abganges auf die universität den ausspruch 25 des urtheils der prüfungs-commission abwenden.

§ 7

Ein zeugniß der ersten classe über unbedingte reife kann nur derjenige erhalten, welcher

I. in der deutschen sprache durch einen eigenen aufsatz sowohl 30 eine genügende bildung seines verstandes und seiner phantasie, als auch seine gewandtheit im ausdruck beweiset; daher eine, wenn gleich ausführliche erzählung nicht hinreichen kann, sondern ein gegenstand zu wählen ist, welcher zu einer mehrseitigen be35 urtheilung und logisch-richtigen anordnung und darstellung der gedanken gelegenheit giebt.

II. Im lateinischen wird verlangt, daß der abiturient

a) schriftlich entweder seinen in deutscher sprache schon für die beurtheilung seiner reife für die universität eingereich-

ten aufsatz sprachrichtig und frei von germanismen, allenfalls mit hülfe eines wörterbuchs, ins lateinische überträgt, oder unter gleichen bedingungen einen anderen gegenstand behandelt, und

b) mündlich aus dem Tacitus nach einiger zeit zur vorbereitung, oder ohne diese aus dem Cicero, Livius, Virgil oder Horaz einen entweder in der schule noch gar nicht, oder wenigstens seit einem jahre da nicht gelesenen abschnitt richtig und mit geschmack ins deutsche übersetze, mit poesie und metrik nach maßgabe jener dichter bekannt sei, und die erforderlichen erläuterungen in lateinischer sprache gebe.

III. Im griechischen muß der abiturient

a) bei der mündlichen prüfung einen in der schule entweder gar nicht, oder wenigstens binnen jahresfrist nicht erklärten abschnitt aus dem Xenophon oder einem nicht schwereren prosaiker, oder leichte dialogen aus dem Sophokles oder Euripides unvorbereitet richtig übersetzen, und dabei durch antworten in lateinischer sprache beweisen, daß er nicht nur im etymologischen theile der griechischen grammatik fest, sondern auch mit den allgemeinen regeln der griechischen syntax und metrik bekannt sei;

b) schriftlich aber, allenfalls mit hülfe eines wörterbuches, darthun,

α) daß er auch schwerere schriftsteller in die deutsche sprache richtig und gut [zu] übertragen und durch die nöthigen erläuterungen [zu] begründen, auch

β) ohne hülfe der grammatik ein nicht zu langes noch zu schwieriges pensum, für welches ihm die seltenern wörter und redensarten mitgetheilt werden können, frei von fehlern gegen orthographie, accent, etymologie und syntax in das griechische zu übersetzen fähig sei.

IV. Im französischen wird nur derjenige hinreichende fortschritte beweisen, welcher darin

a) schriftlich einen brief, etwa die übersetzung eines von Gellert, oder einen gegenstand der geschichte, allenfalls mit hülfe eines wörterbuchs, sprachrichtig liefert, und

37*



b) aus einem für prima sich eignenden schriftsteller einen seit einem jahre oder noch gar nicht gelesenen abschnitt richtig lieset und mit leichtigkeit übersetzet.

V. Im hebräischen wird eine richtige übersetzung und ana-
5 lyse eines historischen pensum genügen.

VI. Zur tüchtigkeit in der mathematik gehört außer der fertigkeit in den rechnungen des gemeinen lebens und der einsicht ihrer gründe auch kenntniß der potenzen und wurzeln; der gleichungen des 1. und 2ten grades; der lo-
10 garithmen; der geometrie, soweit sie in den 6 ersten büchern des Euklides nebst dem 11. und 12ten vorgetragen ist; der ebenen trigonometrie und des gebrauchs der mathematischen tafeln.

Aufgaben verschiedener art sind schriftlich zu beant-
15 worten.

VII. Aus der geschichte wird bei dem mündlichen examen nicht etwa ein einzelner abschnitt speciell durchgefragt, sondern darauf geachtet werden, ob der examinand sich auf dem felde der alten, mittlern und neuern geschichte gehörig zu
20 orientiren wisse, und die hauptdata ethnographisch und synchronistisch aufgefaßt habe.

VIII. Ebenso wird die prüfung in der geographie mehr das allgemeine als das specielle, zugleich aber auch statistik und staatengeschichte betreffen.

25 § 8

Wer in allen diesen fächern etwas vorzügliches leistet, wird ein zeugniß der I. classe mit auszeichnung erhalten; dahingegen der zwar unbedingt für reif erklärt werden wird, welcher mangelhaftigkeit der kenntnisse in dem einen oder dem andern
30 fache durch vorzüglichkeit in den übrigen aufwiegt, indessen nur auf der zweiten stufe der ersten classe einen platz erhalten kann.

Wer zwar in der schriftlichen darstellung seiner gedanken in der deutschen sprache die für die facultäts-wissenschaften er-
35 foderliche urtheilskraft und fertigkeit beweiset, aber von den alten sprachen, unter denen für die zweite classe die lateinische durchaus unerlaßlich ist, der mathematik, geschichte und geographie das eine oder das andere fach versäumt hat, ohne in den übrigen fächern hervorzustechen: der kann nur ein zeugniß
40 der bedingten reife erlangen, also nur ein zeugniß der II. classe,

in welcher jedoch ebenfalls verschiedene stufen statt finden können.

Leistet aber jemand weder in den alten sprachen, noch in den genannten wissenschaften etwas genügendes, der kann für keine der facultäts-wissenschaften tüchtig erkannt werden. 5 Sollte er in diesem falle das cameralfach wählen, so muß er wenigstens vorzügliche fertigkeit, in französischer und deutscher sprache auch schriftlich seine gedanken logisch richtig und gut darzustellen, beweisen. Indessen wird in seinem zeugnisse bemerkt werden, daß er nur für jenes fach auf der universität 10 sich vorzubereiten tüchtig befunden sei.

§ 9

Außer der classe, welche durch das resultat der gesammten prüfung bestimmt wird, giebt das zeugniß auch die leistungen des abiturienten in den einzelnen fächern näher an, und be- 15 zeichnet besonders den einfluß, welchen diejenigen studien, die vorzugsweise durch den namen humaniora empfohlen werden, seit längerer oder kürzerer zeit auf den charakter des geprüften und sein verhalten, besonders gegen seine lehrer und mitschüler, geäußert habe. 20

Nachlese.

1

Schulgesetzliche Bestimmung aus dem Landtagsabschied von 1601.

. . . . . Ferner [sollen] auff vorhergehende praesentation deren, die es befugt und hergebracht haben, die schuldiener vom generali, die custodes aber vom speciali superintendenten jedes orts zu verhütunge grosser zehrunge examinirt, und ihre testimonia vitae angenommen, und darauff nach befindung, wie auch hernacher uff ihr ubelhalten mit ihnen vermüge vielgemelter fürstlicher kirchen ordnunge gebahret, und die, daran keine besserung zu hoffen, oder die ohn ergernuß, gefahr oder nachtheil der lieben jugend nicht zu dulden, mit zuthun der gerichtsherrn ungeseumbt abgeschaffet [werden].

2

Landesherrliches Verbot des Besuchs der papistischen Stiftsschulen.

1603.



AN ALLE SPECIALES WEGEN DER ADELICHEN KINDER IN DEN PAPISTISCHEN STIFTEN.

Von Gottes gnaden ꝛc. Würdiger, lieber, andechtiger und getrewer. Wir kommen in glaubwurdige erfarung, das etliche

unserer landsassen und underthanen vom adel und andere nicht alleine ihre söne in den papistischen schulen und universiteten erziehen lassen, sondern auch dieselbige in den stifften, darin die papistische irthumb, aberglaub und abgötterei im schwang gehen, allein umb gutter faulen tage, zeitliches geniesses und aufkunfften willen sich auf das Tridentinum Concilium einschweren lassen. Dieweil uns nun alß einer christlichen oberkeit in diesem so hellen liecht des evangelii nicht allein unserer lieben underthanen zeitliche, sondern auch ewige wolfart in acht zunemen in all wege gebüret, auch das wir solche grewliche irthumb in unsere land und fürstenthumb allgemehlich einschleichen und unsere von Got bevohlene underthanen verfüren lassen, uns unverantwortlich, und wir hiebey sonsten andere ungelegenheiten, so kunfftiglich hiraus entstehen könten, billich bey zeiten woll in acht nemen: alß bevehlen wir euch hiemit in gnaden ernstlich und wollen, daß ihr hirauf, wie euch one das ambts halben gebüret, ein wachendes aug habet, und nicht allein publice die leute eines bessern berichtet, sondern auch, da ihr in erfahrung bringet, daß jemand in ewer inspection seine kinder der gestaldt wider sein eigen gewissen, nur umb des losen zeitlichen guts und des bauchs willen, in die stifft zu bringen sich unterstehen wird, durch den pastorn des orts denselben erstlich privatim mit zu gemüt furung allerlei hirzu dienenden motiven verwarnen lasset, von solchem unchristlichen furnemen abzustehen, und da solchs one frucht abginge, ihr neben dem pastore auch ferner mit solchen personen dahin mit fleiß handelt, daß sie mehr ire und irer kinder ewige seligkeit als etwa zeitlichen nutzen und bauchsorge bedenken und in acht nemen und von solchem irem unchristlichen furnemen abstehen. Wo fern aber jemand alle guthertzige warnung hindan setzen und uf seinem unfug beharren wurde: alß werdet ihr solches ungeseumbt in unser verordnetes consistorium allhie umbstendiglich gelangen lassen, damit ferner, was der sachen notturfft erfordert, für die hand genohmen werden möge. Daran erfullet ihr unseren ernstlichen und zuverlessigen willen, und seind euch zu gnaden gewogen. Geben uf unser vheste Wulffenbuttel, am 15ten Febr. anno 1603.

3

Schulgesetzliche Bestimmung aus dem Landtagsabschied von 1619.

Es sollen auch zum vierdten die klöster in gutem stande erhalten, dieselbe mit newen oneribus nicht belegt, in den herrn klöstern die schulen mit guter ordnung verbessert, und die knaben nicht nach gunst und ohn unterscheid, sondern nach anweisung der fürstlichen kirchenordnung uberal, und die jenige eingenommen, zu welchen man gute hoffnung hat; auch die jungfrawen klöstern mit dürfftigen adelichen und andern züchtigen jungfrawen besetzt, gute disciplin darinn gehalten, und junge mägdlein adelichen und bürgerlichen stands umb ein liederliches kostgeld uff gnedige verordnung unterhalten, in gottesfurcht erzogen und im nehen, lesen und schreiben unterwiesen werden.

4

Schulgesetze der Schule zu Blankenburg.

1750.



SCHUL-GESETZE, WORNACH SICH DIE FÜRSTLICHE SCHULE IN BLANCKENBURG ZU ACHTEN.

Weilen diese schule erstlich aus dem auditorio Rudolpheo-Augusteo, zum andern aus der stadt-schule oder denen dreyen untern classen bestehen, und gedachtes auditorium zu dem ende von seinem durchl. fundatore angeleget worden, daß darinnen die humaniora, als der grund zu denen höhern facultäten — wie man ins gemein redet — gelehret werden sollen: als sollen darinnen hauptsächlich, nebst einer guten grundlegung zur theo-

logie, die folgende sprachen, die griechisch-, lateinisch- und teutsche, wie auch die hierzu nöthige wißenschaften, als das studium der griechisch- und römischen alterthümer, die oratorie, poesie, eine anleitung zu der geographie und historie und zur logic, getrieben werden. Absonderlich soll in classe prima bey grund- 5 legung der theologie dahin gesehen werden, daß der jugend in zeiten ein rechter begriff von der wahrheit der christlichen religion bey gebracht werde.

In denen übrigen dreyen classen aber soll die grammatik, arithmetic, music und ins besondere der catechismus, das bibel- 10 lesen und das christenthum getrieben werden. Die schul-gesetze demnach sind:

1) Vor allen dingen soll die gottes-furcht, so der weißheit anfang ist, in allen classen mit lehren und lernen verknüpfet werden, indem ein jeder wohl zu bedencken, daß alles studiren, 15 lehren und lernen vergeblich und gantz umsonst, woferne nicht jederzeit der anfang und fortgang desselben mit Gott gemacht wird.

2) Dahero alle tage früh morgens, ehe das lehren angehet, im beyseyn des lehrers ein lied gesungen, worauf das ordentliche 20 gebeth verrichtet, und ein capitul aus der bibel fernerhin gelesen werden soll.

3) Es soll aber ein schüler währendem gesange, gebet und bibel-lesen keine andere sachen, als bücher und dergleichen, vor die hand nehmen, weilen dadurch die wahre andacht ge- 25 hindert, und solches der furcht Gottes gäntzlich zuwider läuft.

4) Auch bey schließung jedweder lection soll allezeit wieder gesungen, und bey anfang einer neuen stunde wiederum ein gebeth verrichtet werden. Keiner aber soll bey endigung der lectionum vor dem gebeth und gesang herauslaufen. 30

5) Die schule aber soll sommers früh morgens um 6, winters-zeit aber um 7 uhr angefangen und jedesmahl 3 stunden continuiret werden. Nachmittages aber, so wohl sommers- als winters-zeit, soll nach 12 uhren wieder angefangen und um 3 wiederum geendiget werden. 35

6) Und damit alle zusammen, so wohl diejenigen, so vor ihr geld leben oder bey ihren eltern wohnen, als die, so hospitia haben, bey verrichtung des gesanges und gebeths gegenwärtig seyn mögen: so sollen auch alle ohne ausnahme zu gehöriger zeit sich in der schule einfinden. 40



7) In das auditorium aber sollen alle und jede mit aller ehrerbietigkeit treten; darinnen auch alles grobe, garstige, ungeziemende und denen christen unanständige wesen, worinnen es auch nur bestehen mag, gäntzlich ablegen, und wohl erwegen, 5 daß die schule eine officina spiritus sancti sey, und daß derjenige, so in einem solchen ort den dem allerheiligsten Gott schuldigsten respect verletzet, niemahlen ungestraft bleiben werde.

8) Dahero sollen sich auch alle und jede vor heimliche sünden, vor allerhand arglist, betrug und tücke, vor verführ- 10 und verhetzungen eines gegen den andern, oder gar gegen ihre vorgesetzten, gäntzlich hüten, und wohl bedenken, daß das auge des allgegenwärtigen Gottes alles bemerke, und daß der Allerhöchste alle verborgene dinge, sie seyn gut oder böß, vor gerichte bringen werde.

15 9) Ein jeder soll sich gegen seine commilitones friedfertig und bescheidentlich aufführen, mit vermeidung alles deßen, wodurch zwietracht, zanck und streit entstehet, als railliren, einander aushöhnen, verspotten und dergleichen. Die urheber sollen besonders bestrafet werden.

20 10) In dem auditorio sollen die schüler auch weder an wänden, bäncken, fenstern, schlößern, thüren, noch sonsten am gebäude der schule, etwas beschädigen, widrigenfalls die übertreter den schaden entweder vor ihr geld wieder ersetzen, oder, in ermangelung deßen, auf eine andere art davor leiden sollen.

25 11) Und damit dergleichen übel in zeiten vorgebeuget und gesteuret werden möge: so sollen auch die schul-collegen ernstlich angehalten seyn, die schüler keinen augenblick alleine zu laßen, sondern es soll ein jeder college bey abwechselung derer stunden gleich gegenwärtig und bereit seyn, demjenigen, welcher 30 geendiget, in der classe augenblicklich zu folgen. Wie denn auch bey endigung der schule die classes allezeit verschloßen und nicht eher wieder eröffnet werden sollen, als bis zu gehöriger stunde, da die schule wiederum ihren anfang nimt.

12) Denen vorgesetzten aber, dem inspectori scholae und 35 öffentlichen lehrern, sollen die schüler mit aller ehrerbietung und gebührendem gehorsam begegnen, und wohl betrachten, daß öffentliche lehrer von hoher obrigkeit deswegen verordnet, daß sie ihrer untergebenen glückseeligkeit befördern sollen. Das ist, sie sollen sie fromm, tugendhafft, und zu künftigen bedienungen geschickt 40 machen. Soll dieser endzweck erlanget werden, so wird noth-

wendig auf seiten derer lehrer ein willfähriger gehorsam erfordert. Denen unwilligen aber und widerspenstigen wird eine schwere hand aufgelegt werden.

13) Kein schüler soll demnach eine schul-stunde, woferne er nicht eine hinlängliche ursache hat, ohne sonderbahre erlaub- 5 niß seiner vorgesetzten verabsäumen.

14) Dei gewöhnlichen exercitia und andere schul-übungen, so wöchentlich gegeben werden müßen, sollen alle und jede mit fleiß selbst verfertigen, auch solche zu gehöriger zeit zur correctur bringen. 10

15) Die lectiones publicas soll ein jedweder zu hause fleißig wiederhohlen, damit er fähig werden möge, in denen alle halbe jahr anzustellenden examinibus in allen in diesem halben jahre getriebenen lectionibus auf das fertigste antworten zu können. Diejenige aber, so sich jederzeit nachläßig und saumseelig bezei- 15 get haben, sollen bey dem examine publico öffentlich gemeldet, und ihnen nachmahlen ein öffentlicher verweiß gegeben werden.

16) So sollen auch alle und jede in denen examinibus gegenwärtig seyn, und sich dergleichen keiner entziehen, es sey denn, daß einer darthun könte, daß ihn eine unumgängliche ur- 20 sache davon abhalte.

17) Es sollen sich die schüler auch dergestalt geschickt machen, daß wenigstens alle 2 jahr ein actus oratorius publice gehalten werden kan.

18) Und damit das auditorium Augusteum erhalten werde, 25 so sollen aus secunda keine andere schüler fernerhin nach primam versetzet werden als diejenige, so gute gründe in der latein- und griechischen sprache geleget, und ein lateinisches exercitium nach denen reguln der grammatic fertig zu machen fähig sind. 30

19) Diejenige aber, welchen Gott weder die gaben, etwas gründliches in literis zu erlernen, noch auch die mittel zum studiren verliehen, sollen mit gutem glimpf von studiis künftighin abgerathen werden. Wie denn solches auch ausdrücklich zu ersehen in braunschw. und lüneb. schul-ordnung höchstseel. 35 hertzogs Augusti, Wolfenbüttel de anno 1651, p. 31 und sequ.

20) Auf gaßen und straßen sollen sich fernerhin die schüler, als denen der humanität befließenen zu komt, alle bescheiden und höflich gegen jedermann aufführen, auch sich alles schreyens 40



und lermens beym herausgehen aus der schule, absonderlich auch nächtlicher weile, enthalten. Dahero werden auch

21) Alle bier- und brau-häuser denen schülern gäntzlich verboten, weilen der besuch derselben von schülern nicht nur wider allen billigen wohlstand ist, sondern auch an und vor sich viel böses nach sich zu ziehen pfleget.

22) Degen zu tragen wird denen schülern ernstlich verboten, weilen dieses Serenissimi höchstes verboth ist.

23) Diejenige, so hospitia haben, sollen sich gegen ihre hospites bescheidentlich und geziemend aufführen, nichts übels und unglimpfliches bey andern leuten von ihnen sprechen, sondern ihre ihnen anvertraute kinder aufs fleißigste zur gottes-furcht anführen, ihnen aber auch selbst mit guten exempeln vorgehen und solche zur gehörigen zeit in die schule und kirche führen. Wenn sie aus denen hospitiis gehen, sollen sie sich auch vor das genoßene gute dankbarlich bezeigen.

24) Den öffentlichen gottes-dienst betreffend, so soll der schul-coetus die kirche nicht nur sonntags, sondern auch montags und freytags — an welchen tagen jedoch die unterste classe, weilen die kinder derselben ihres unvermögens halber noch wenig theil an dem öffentlichen gottes-dienst nehmen können. ausgenommen seyn, und indeßen der infimus mit ihnen schule halten soll — ohnausgesetzt besuchen. Und damit auch dem muthwillen unter dem gottes-dienst, als einer der gewöhnlichsten sünden der schul-jugend, wovon alles andere böse herstammet, abgeholfen, und die leute zur beständigen aufmercksamkeit auf die predigt göttlichen worts angewöhnet werden mögen: so sollen die schul-collegen nicht nur währenden gottes-dienstes die allergenaueste aufsicht über ihre untergebene haben, sondern sie sollen auch nach geendigtem gottes-dienste in besagten tagen, montags und freytags, zur vermeidung aller unordnung in der schule, mit ihren schülern und kindern aus der kirche wiederum biß in die classe folgen.

25) Alle diejenige schüler nun, welche hiesige schule zwar frequentiren, diesen schul-gesetzen aber sich nicht unterwerfen wollen, sollen aus hiesiger schule öffentlich gewiesen werden.

5

Reskript des Herzogs Karl I, die Einführung des Handfertigkeitsunterrichts in die Landschulen betreffend.

1754. 5

Carl ꝛc. Es würde vermutlich die unzufriedenheit der landleute über die neue schulordnung um ein gutes teil vermindert werden, wenn derselben kinder währender schulstunden zugleich eine arbeit vornehmen und damit einen teil des schulgeldes verdienen und ihren eltern dadurch eine erleichterung schaffen, oder, 10 wann sie in der arbeit geübt, noch wol gar einigen vortheil zubringen könten. Die sache scheinet an sich selbst nicht unthunlich zu seyn. Denn da es nicht möglich ist, daß alle kinder von verschiedenen jahren und verschiedenen fähigkeiten auf einmal und zu gleicher zeit unterrichtet werden, so könten die 15 größern währender zeit, daß die kleinern informiret werden, da sie sonsten nur müßig sind und lermen machen, eine arbeit vornehmen und damit etwas verdienen, wenn es auch täglich nur einige pfennige wären; denn mit der zeit, und wenn die kinder die arbeit erst wissen und gewohnt sind, würde ein mehreres 20 damit gewonnen werden können.

Die vor einigen jahren bey dem hiesigen Intelligenz-Comtoir ausgetheilte nachricht von den englischen werckschulen zeiget die möglichkeit der sache genugsam. Die schwürigkeiten betreffen nur das quomodo, und was für arten der arbeit für die bauren- 25 jungens die bequemsten sein möchten.

Für die mädgens ist zwar leicht etwas zu finden. Sie müsten stricken oder nähen. Allein hiebey ist wieder der anstand, unter was für aufsicht solches geschehen möge, und wer die anweisung dazu geben möge. Des schulmeisters ehefrau würde sich am 30 besten dazu schicken, und es ist zu glauben, daß wenige seyn werden, die das stricken nicht verstehen solten; sie werden aber nicht umsonst dazu die anweisung ertheilen wollen. Ob die mädgens solche stille arbeit in der ordentlichen schulstube, als

7

Landesherrliche Verfügung an das Konsistorium zu Wolfenbüttel, die Prüfung der Landschullehrer betreffend.

5 1765.

Carl, herzog ꝛc. Mit dem examine der candidaten zu schuldiensten auf dem lande ist es fernerhin so zu halten, daß die candidati aus dem seminario zu Wolfenbüttel von dem inspectore der schule des hiesigen Großen Waisenhauses, die aus 10 dem hiesigen seminario und alle übrigen aber von dem pastore Thomas zu Wolfenbüttel examiniret werden. Pro examine ist durchgängig 1 thlr. vestzusetzen. Ihr habet dabey möglichst dahin zu sehen, daß zu den schuldiensten auf dem lande nicht leicht andere, als die in den seminariis darzu angeführt worden, 15 genommen werden.

Braunschweig, den 24. October 1765.

Carl, herz.

v. Bötticher.



Anmerkungen



Vorbemerkung

Die in den nachfolgenden Anmerkungen enthaltenen biographischen und bibliographischen Mitteilungen gründen sich vorwiegend auf die bekannten Gelehrten- und Schriftsteller-Lexica von Jöcher, Adelung, Rotermund, Meusel, Baur u. a., zum Teil auch auf die Allgemeine Deutsche Biographie, welche jetzt bis B. 28 (bis Richel) fortgeschritten ist. Fortlaufende Hinweisungen auf diese Werke erscheinen, bis auf einige Ausnahmen, nicht erforderlich. Eine erhebliche Anzahl von Personalnotizen verdankt der Herausgeber den Herren Pastor Beste und Archivrat Dr. Zimmermann zu Wolfenbüttel, sowie den Herren Kammersekretär Bernstorff und Seminarlehrer Bosse zu Braunschweig.

[S. 3⁶ *Vulradus* ꝛc.:] Volrad, aus dem thüringischen Geschlechte der Edlen v. Kranichfeld (Cranicvelt, Cranecvelt), kommt in Urkunden zuerst 1235 als Domherr, seit 1241 als Scholastikus des Halberstädter Domstifts, und seit demselben Jahre 1241 als Propst von Walbeck vor. Er wurde 1255 Bischof von Halberstadt, dankte 1296 ab und starb 1297. Vergl. v. Mülverstedt, Zur Chronologie der Bischöfe Meinhard, Rudolph II und Volrad von Halberstadt, abgedr. in der Zeitschr. d. Harzver., Jahrg. 1869, S. 67 ff., und besonders G. Schmidt, Zur Chronologie der Halberstädter Bischöfe, II, abgedr. in derselben Zeitschrift, Jahrg. 1876, S. 44 ff.

[S. 3⁶ *Wallebicensis* und S. 3¹³ *Wallebeke*:] Das Kollegiatstift regulierter Augustiner-Chorherren zu Walbeck, etwa 2 Stunden nördlich von Helmstedt, im jetzigen Kreise Gardelegen, Prov. Sachsen, belegen, war eine der ältesten geistlichen Stiftungen des Sachsenlandes. Es wurde bereits 942 begründet, bestand auch nach der Reformation noch fort und wurde erst 1810 aufgehoben. Die Propstei des Walbecker Stifts warstets mit einer Halberstädter Domherrnpfründe verbunden. Eine Chronik des Walbecker Stifts veröffentlichte 1619 Heinrich Meibom der ältere; eine Überarbeitung und Erweiterung derselben lieferte 1749 der Pastor Abel von Westorf, dem bei seiner Arbeit die Forschungen des damals schon verstorbenen Stiftsherrn K. F. Dingelstädt zur Verfügung standen. In neuerer Zeit sind eine Reihe zerstreuter Beiträge zu der Geschichte des Stifts in der Zeitschr. des

wörtlich gleichlautenden Bestimmungen aus der Kirchenordnung der Stadt Braunschweig von 1528 in B. I, S. 38 ff., desgl. die Anmerkungen dazu S. 540 ff., in denen nahezu alles, was hier der Erklärung bedarf, zu finden ist.

[S. 8^{27} *einen reinen hymnum*:] einen Hymnus, der keine unevangelischen Lehren und Anschauungen enthält, vergl. S. 8^{34}. 62^{37}. Über ‚Hymnen' vergl. B. I, S. 542, Anm. zu S. 40^{26}.

[S. 8^{32} *vam hilgen dage*, S. 8^{34} *dessúlven dages*:] so auch S. 78^{11} von der dominica oder fest, S. 78^{16} de tempore, vergl. unten Anm. zu S. 124^{28}.

[S. 11^{34} *Quicunque vult*:] Das sogenannte Athanasianische Glaubensbekenntnis, das mit den Worten ‚Quicunque vult salvus esse' beginnt. Vergl. Schoeberlein, Schatz des liturg. Chorges., I, 701; ferner auch B. I, S. 539, Anm. zu S. 35^{4}.

[S. 12^{1} f. *dat dúdesche Te Deum laudamus, van doctore Martino* ꝛc.:] Luthers Verdeutschung des Ambrosianischen Lobgesangs erschien zuerst 1529, vergl. Wackernagel, Kirchenlied, III, 19. Vergl. auch B. I, S. 543, Anm. zu S. 43^{36}.

[S. 12^{14} *Man lest in Tripartita Historia, dat de keiser Julianus* ꝛc.:] Die in früherer Zeit allgemein verbreitete Meinung, daſs Julian den Christen den Besuch der Schulen untersagt und ihnen damit den Zugang zu den Wissenschaften verschlossen habe, beruht auf einem Miſsverständnis und wird durch die angezogene Stelle bei Cassiodor gar nicht begründet. In der Hist. eccl. tripart. VI, 17 (Opp. Cassiod. ed. Garet. Venet. 1729 in fol., tom. I, p. 264) heiſst es: ‚Tunc igitur aperte Deo odibilis Imperator contra pietatem ponebat leges; et primum quidem interdixit Galilaeorum filiis (sic enim Salvatoris nostri cultores denominabat) Poetarum et Rhetorum atque Philosophorum legere disciplinas.' Mit ‚legere disciplinas' wird das Lehramt, keineswegs aber der Besuch der heidnischen Philosophenschulen oder das Lesen heidnischer Schriftsteller bezeichnet.

[S. 13^{32} *in den latinischen enchiridiis*:] Gemeint ist höchst wahrscheinlich Melanchthons Enchiridion elementorum puerilium, abgedr. Corp. Reff. XX, 391 ff., vergl. Koldewey, Gymnas. zu Wolfenbüttel, I, 46; Jahrbb. f. Phil. u. Päd., II. Abt., 1876, S. 39; Hartfelder, Melanchthon (Mon. Germ. Paed. VII), S. 276 f.; Kehrbach, Kurzgefaſster Plan der M. G. P. S. 21.

[S. 13^{35} *in dem Donato*:] Aelius Donatus, ein Grammatiker des 4. Jahrhunderts, verfaſste eine Grammatik (ars), die in einer längern und in einer kürzern Bearbeitung erhalten ist, abgedr. bei Keil, Gramm. lat., IV, 365—402. Hier kommt allein die kürzere Bearbeitung in Betracht, der sogenannte Donatus minor, welcher auf wenigen Blättern die acht Redeteile behandelt und schon

im Mittelalter als lateinisches Elementarbuch weit verbreitet war. Vergl. Teuffel, Röm. Litteraturgesch., § 409; Kehrbach, Plan der M. G. P. S. 27.

[S. 13[35. 36] *in dem . . Catone:*] Gemeint sind die im Mittelalter und noch lange darüber hinaus in den Schulen viel gebrauchten Disticha Catonis, eine Sammlung von Sprüchen praktischer Lebensweisheit in 4 Büchern. Das Werk stammt aus dem 3. oder 4. Jahrh. und weist durch seinen Namen weniger auf den Verfasser, als auf den Inhalt (Cato=Sapiens). Vergl. Teuffel, Röm. Litteraturgesch., § 24; Kehrbach, Plan S. 30.

[S. 14[8] *Grammatica Philippi:*] die lateinische Grammatik Philipp Melanchthons, welche zuerst 1525 erschien und 1540 durch Micyllus, 1550 durch Camerarius erweitert wurde. Hier wird die ursprüngliche kürzere Bearbeitung gemeint sein. Vergl. Corp. Reff. XX, 193—390; Koldewey, Gymnas. zu Wolfenbüttel, I, 46 ff.; Jahrbb. f. Phil. u. Pädag., II. Abt., 1876, S. 39 ff.; Klix, Melanchthon, in Schmids Päd. Encyklop., IV², 930 f.; Hartfelder, Melanchthon (M. G. P. VII), S. 260 ff.; Kehrbach, Plan S. 29.

[S. 14[9] *Aesopum:*] natürlich in latein. Bearbeitung, wahrscheinlich nach der Ausgabe von J. Camerarius. Melanchthons günstiges Urteil über die Verwendung der Äsopischen Fabeln im Schulunterricht findet sich im Corp. Reff. VII, 563, vergl. Koldewey, Gymn. zu Wolfenbüttel, I, 53; Jahrbb. f. Phil. u. Päd., II. Abt., 1876, S. 46f.; Hartfelder, Melanchthon (M.G.P.VII), S. 379.

[S. 14[10] *Paedalogiam Mosellani:*] Mosellanus, eig. Peter Schade aus Bruttig an der Mosel (1493—1524), war eine Zeitlang Lehrer der alten Sprachen in Leipzig. Seine Pädalogie, richtiger Pädologie, ist eine Sammlung von lateinischen Gesprächen, deren Stoff dem damaligen Schülerleben entnommen war. Vergl Koldewey, Gymn. zu Wolfenbüttel, I, 55 f.; Jahrbb. f. Phil. u. Päd., II. Abt., 1876, S. 48; Hartfelder, Melanchthon (M. G. P. VII), S. 421.

[S. 14[11] *colloquia Erasmi:*] Die Gesprächsammlung des Erasmus von Rotterdam (1467—1536) hat einen weit reicheren Inhalt als die Pädologie des Mosellanus. Es werden darin die mannigfaltigsten Lagen und Angelegenheiten des Lebens berührt, selbst solche, deren Besprechung ohne Gefahr für die sittliche Entwickelung der Jugend nicht wohl geschehen kann. Vergl. Koldewey, Gymn. zu Wolfenbüttel, I, 56 f.; Jahrbb. f. Phil. u. Päd., II. Abt., 1876, S. 49 f.; v. Raumer, Gesch. d. Paedag., I⁵, 89 f.; Kehrbach, Plan S. 31.

[S. 14[31] *DialecticamPhilippi:*] Melanchthons Dialektik, welche sich durchaus an Aristoteles anschliefst, erschien in drei verschiedenen Bearbeitungen: 1) Compendiaria dialectices ratio seit 1520; 2) Dialectices libri quatuor seit 1528; 3) Erotemata dia-

lectices, seit 1547. Vergl. Corp. Reff. XIII, 507 ff.; XX, 709 ff. Klix, Melanchthon, in Schmids Pädag. Encyklop., IV², 932 f., sowie den Aufsatz von Richter über Melanchthons Verdienste um den philos. Unterr. in den Jahrbb. f. Phil. u. Päd., II. Abt., 1870, S. 457 ff., u. bes. Hartfelder, Melanchthon (M. G. P. VII), S. 211 ff.; Kehrbach, Plan S. 36/37.

[S. 14³² *Rhetoricam Philippi*:] Die Rhetorik Melanchthons, welche sich streng an Cicero und Quintilian anschliefst, erschien in drei verschiedenen Bearbeitungen: 1) De rhetorica libri tres, 1519; 2) Institutiones rhetoricae, 1521; 3) Elementorum rhetorices libri duo, 1531. Vergl. Corp. Reff. XIII, 413 ff.; Klix, Melanchthon, in Schmids Pädag. Encyklop., IV², 931 f.; Hartfelder, Melanchthon (M. G. P. VII), S. 220 ff.

[S. 16²² *De donatisten*:] die Schüler der oberen Abteilung der untersten Klasse, welche schon mit dem Donat beschäftigt wurden, vergl. S. 13 den untersten Abschnitt. Die untere Abteilung dieser Klasse bildeten die ‚Legisten', die Leseschüler, auch Elementarii genannt, vergl. S. 30¹⁴, und dazu die Anmerkung auf S. 604; desgl. Paulsen, Gel. Unterr., S. 225.

[S. 17³⁵ ff. *Salomon am ende in sinen spröken* ꝛc.:] Prov. 31, 30, nach Luthers Übersetzung: ‚Lieblich und schön sein ist nichts; ein Weib das den Herrn fürchtet, soll man loben.'

[S. 20¹⁷ *wie es von dem hern Luca Lossio geordenet*:] Von Ed. Jacobs, Klosterschule zu Ilsenburg, S. 113, A. 4, wird die Ansicht ausgesprochen, das hier in Frage kommende musikalische Werk des Lüneburger Konrektors Lukas Lossius († 1582) seien die ‚Erotemata musicae practicae'. Mit Unrecht. Denn diese Erotemata, welche zum erstenmal 1563 herausgegeben wurden, sind nicht ein für den kirchlichen Gebrauch bestimmtes Gesangbuch, sondern ein Lehrbuch für den Musikunterricht. Es ist vielmehr an die zuerst 1553 erschienene und durch wiederholte Auflagen weitverbreitete ‚Psalmodia h. e. Cantica sacra veteris ecclesiae selecta' zu denken. Vergl. W. Görges, Lucas Lossius (Lüneburger Progr. 1884); über die Psalmodia des Lossius insbesondere den Aufsatz von Bode in den Blättern für Hymnologie von Fischer und Linke, Jahrg. 1885, No. 3 u. 4.

[S. 20²² f. *mit den antiphonen und responsoriis*:] vergl. B. I, S. 540, Anm. zu S. 38¹⁷.

[S. 21⁴ f. *dem E. und W.*:] dem edlen und wohlgebornen, vergl. Leibrock, Blankenb. Chronik, I, 259.

[S. 21⁵ *hern G. Caspern Ulrich von Reinstein*:] Graf Kaspar Ulrich von Reinstein und Blankenburg, der dritte Sohn des Grafen Ulrich V († 1551), erhielt die Abtei Michaelstein von seinem ältesten Bruder, dem regierenden Grafen Ernst († 1581),

im J. 1566 und starb 1575. Näheres über denselben bei Leuckfeld, Antiqq. Michaelstein., S. 69 f.; Stübner, Blankenb. Denkwürdigkeiten, I, 110. 482 f.

[S. 21^{6} u. ö. *ire G.*:] ihre Gnaden.

[S. 21^{9} *mit christlichen und tuchtigen personen*:] mit einem Rektor und Kantor, vergl. Leuckfeld, Antiqq. Michaelstein., S. 82.

[S. 22^{19} *irer G. underthanen kinder*:] Kinder von Einwohnern der Grafschaften Reinstein und Blankenburg, in denen dem Grafen Kaspar Ulrich neben seinen Brüdern Herrschaftsrechte zustanden.

[S. 21^{26} u. $23^{5.\ 6}$ *M. G. H.*:] meines gnädigen Herrn.

[S. 22^{18} *reude*:] eine Hautkrankheit, die Räude oder Raude, jetzt bei Menschen gewöhnlich Grind oder Krätze genannt, lat. scabies. Dieselbe entsteht aber nicht, wie hier vorausgesetzt wird, durch schlechte Nahrung, sondern durch die Krätzemilbe, wenn dieselbe auf die menschliche Haut gelangt und sich darin festsetzt.

[S. 22^{33} *treuge*:] niederdeutsch droge, druge, hochdeutsch trockene. Gemeint sind geräucherte Fische. Vergl. droeflesch S. 104^{22} u. 105^{15}.

[S. 22^{33} *gruene fische*:] frische Fische. Vergl. grun schafflesch, schweinflesch, hamelflesch S. 104^{24}. 105^{4}. 105^{17}.

[S. 23^{12} u. 24^{17} *Heinrich der Junger*:] reg. 1514—1568.

[S. 23^{14} *Jacoben Muntz*:] vergl. über denselben Koldewey, Gymnas. zu Wolfenbüttel, I, 6. 27.

[S. 23^{18} *die schule in der Newstadt* ꝛc.:] Der Name ‚Wolfenbüttel' bezeichnete ursprünglich nur die Burg am Rande der Oker, welche um 1255 in den unmittelbaren Besitz des welfischen Fürstenhauses überging und nicht lange darauf von einem Zweige desselben zum Wohnsitz gewählt wurde. Der neben dieser Burg allmählich herangewachsene Orter hielt 1540 von Herzog Heinrich dem Jüngern eine städtische Ordnung und wurde anfänglich ‚Neustadt' genannt. Herzog Julius (1568—1589) nannte die Stadt zu Ehren ihres Stifters anfangs ‚Heinrichstadt', später aber ‚Juliusfriedenstadt'. Herzog Heinrich Julius (1589—1613) wollte die Stadt dann wieder ‚Heinrichstadt' (Henricopolis) genannt wissen, aber im Laufe des 17. Jahrhunderts wurde diese Bezeichnung von dem Namen ‚Wolfenbüttel' ganz und gar verdrängt. Heutzutage sind die alten Benennungen selbst den Einwohnern der Stadt fast ganz unbekannt geworden. Vergl. Koldewey, Gymnas. zu Wolfenbüttel, I, 1 f.; Bege, Wolfenb. Chronik, S. 28 ff. 42 ff. 65 f.; Voges, Gesch. d. St. Wolfenbüttel, S. 21 f. 56 ff. 67 ff.

[S. 24^{20} *Jodocum Paderbornensem*:] vergl. über denselben Koldewey, Gymnas. zu Wolfenbüttel, I, 6. 12. 34.

[S. $26^{20.\ 21}$ *in unserer statt N.*:] vergl. S. 27^{4}. Die hier nicht näher angegebene Stadt ist Gandersheim, die dann auch weiter unten

S. 52[39], 55[37], sowie in der Einleitung zu der K.-O. des Herzogs Julius auf Bl. 7, geradezu als Sitz des zu errichtenden Pädagogiums genannt wird. Offenbar wurde erst während der Drucklegung der Kirchenordnung über den für das Pädagogium zu wählenden Ort ein fester Entschlufs gefafst.

[S. 26[21] *ein sonder paedagogium*:] Mit ‚Pädagogium' bezeichnete man in der Reformationszeit eine höhere mit Alumnat verbundene Lateinschule, vergl. Paulsen, Gel. Unterricht, S. 200. Dafs aber das Vorhandensein eines Alumnats keineswegs unbedingt notwendig war, um einer Schule diesen Namen beizulegen, geht daraus hervor, dafs die von dem Superintendenten Nikolaus Medler in der Stadt Braunchweig errichtete höhere Lehranstalt im Brüdernkloster, trotz des fehlenden Alumnats, neben der Benennung ‚Schola maior' oder ‚Lectorium publicum' auch den eines Pädagogiums führte, vergl. B. I, Einl., S. LXI und S. 85[6]. Auch im vorliegenden 2. Bande, S. 154[27], werden die Schulen zu Wolfenbüttel, Helmstedt, Gandersheim und Schöningen ‚Paedagogia' genannt. — Das Beiwort ‚sonder' soll bei ‚Pädagogium' ohne Zweifel dasselbe sagen wie S. 53[5] ‚ein stattlich pädagogium' und S. 79[6] ‚illustre paedagogium'. Vergl. auch B. I, S. 60[1]: ‚eine sunderlike schole'. Wegen der Bedeutung dieses Zusatzes vergl. Paulsen, Gel. Unterricht, S. 199. 200. — Über die Pädagogien des Mittelalters vergl. Kaufmann, Universitäten, I, 297 f.

[S. 26[30] u. ö. *particular schulen*:] Nach Paulsen, Deutsche Universitäten im Mittelalter, abgedr. in v. Sybels Hist. Zeitschr., B. 45, S. 385; Gel. Unterricht, S. 199, hatte der Ausdruck ‚Partikularschule' ursprünglich eine lokale Bedeutung, insofern man damit solche Lehranstalten bezeichnete, deren Wirkungskreis sich, im Gegensatz zu dem für das ganze Reich bestimmten Studium generale der Universitäten, auf eine einzelne Stadt oder eine einzelne Diözese beschränkte. Dieser von Denifle, Universitäten d. MA., I, 12, und auch von W. Schrader in einer Besprechung des 1. B. d. Braunschw. Schulordngn., Zeitschr. f. d. GW., B. XLI, H. 1, S. 28, gebilligten Auffassung gegenüber meint Kaufmann, Universitäten, I, 103, dafs in ‚Studium generale' das Attribut ‚meist als technischer Ausdruck ohne Erwägung des eigentlichen Wortsinns, also in dem allgemeinen Sinne gebraucht wurde, wie wir heute „hoch" in der Bezeichnung „hohe Schule" anwenden', und in Bezug auf die ‚Studia particularia' weist er S. 342 nach, dafs man darunter schon im MA. in spanischen Schulgesetzen ‚Schulen einzelner Lehrer ohne weitere Organisation, regelmäfsig auch beschränkt auf die Elemente der Grammatik und Logik' verstanden habe. Richtig dürfte sein, dafs die ursprüngliche lokale Bedeutung von Studium generale und particulare, bezw. von

Scholae generales und particulares, dem Sprachbewufstsein im Laufe der Zeit verloren ging, so dafs man mit dem Worte ‚Partikularschule’ den Begriff einer Anstalt verknüpfte, die, weil in ihr nur ein Teil der Wissenschaften gelehrt würde, im Gegensatz zu der Universität oder hohen Schule als eine niedrigere Lehranstalt anzusehen sei. Jedenfalls war dieses in späterer Zeit ganz allgemein der Fall. Vergl. in dem vorliegenden Bande den Abdruck der Schulordnung des Herzogs August von 1651, S. 166[35], wo ‚Partikularschule’ als Bezeichnung für die grofsen Lateinschulen des Landes im Gegensatz gegen die Helmstedter Universität geradezu durch ‚niedrige Schule’ erklärt wird; desgl. in dem Rezefs wegen der Ritterakademie zu Wolfenbüttel von 1688 S. 249[24], wo nicht blofs die Lateinschulen in den Städten und Klöstern, sondern auch die Schulen auf dem Lande im Gegensatz zu der ‚hohen Schule’ zu Helmstedt als ‚Particulierschulen’ bezeichnet werden. Hiernach ist zu ergänzen, bezw. zu berichtigen, was im 1. Bande dieses Werkes S. 552 in der Anm. zu S. 85[18] bemerkt worden ist.

[S. 26[31. 32] *der fünfften oder zum wenigsten der vierdten classen fehig*:] Es sollte heifsen: ‚der ersten oder zum wenigsten der zweyten classen fehig’. Vergl. die Einleitung.

[S. 26[38] *desgleichen auch etliche stipendia auffzurichten bedacht*:] nach dem Vorbilde des Stipendiums zu Tübingen, des jetzigen Stifts. Die Absicht des Herzogs wurde bei der Gründung der Universität Helmstedt (1576) zur Ausführung gebracht.

[S. 27[23] *in massen solcher bedachter schulen ordinationes . . . volgen*:] Von den hier in Aussicht gestellten besonderen Schulordnungen folgen nur die für die Partikularschulen, für das Pädagogium und für die Klosterschulen, nicht aber die für die deutschen Schulen. Wegen dieser Weglassung vergl. die Einleitung.

[S. 28[6] *De ordine classium*:] Wegen der Klasseneinteilung der Lateinschulen vergl. Paulsen, Gelehrter Unterricht, S. 225.

[S. 28[23] *buchstaben*:] buchstabieren, so auch 31[24], 31[29] u. ö.

[S. 28[29] *In diesen classem*:] Derselbe auffällige Gebrauch von ‚classis’ als masculinum findet sich S. 38[16] u. 39[10] in diesem classe, 40[4] der praeceptor dieses classis, 42[3] ein jeder classis. Ähnlich ‚pars’ als masc. S. 33[27], 33[35]; ‚syntaxis’ als masc. S. 38[5]. 38[8]. 38[11]. 38[13]. 40[4]; ‚epitome’ als neutrum S. 39[25].

[S. 28[34] *in der andern classe*:] Gemeint ist die zweitunterste Klasse, in der Württemberger Ordnung als secunda, in der Wolfenbüttelschen sonst als quarta bezeichnet. Wegen der unterlassenen Änderung vergl. die Einleitung.

[S. 29[24] *decurio und rottmeister*:] Die Konjunktion ‚und’ ist explikativ zu fassen, vergl. Anm. zu S. 30[13]. — Über diese aus

der Zahl der ältern Schüler genommenen Hülfslehrer vergl. Anm. zu S. 30²; Paulsen, Gelehrter Unterricht, S. 226.

[S. 30² *item die paedagogi*:] die älteren Schüler, welche von wohlhabenden Eltern als Haus- und Hülfslehrer ihrer Kinder ins Haus genommen wurden, oft aber auch in der Schule als Lehrer der kleineren Schüler, namentlich wohl auch als Dekurionen, Verwendung fanden. Wo dieselben in der Schulordnung des Herzogs Julius ferner erwähnt werden (S. 41¹. 41⁸. 41²³. 45⁸), findet vorwiegend ihre Beschäftigung als Hülfslehrer in der Schule Berücksichtigung. Über die Stellung und Beschäftigung der Pädagogen in den Bürgerhäusern vergl. B. I, Einl., S. LXXVIII f. Sehr bezeichnend ist auch, was Daniel Naubitzer in seiner Autobiographie über seine Pädagogenthätigkeit erzählt, bei Ermisch, N. Arch. f. Sächs. Gesch. (1886), VII, 114 f. Vergl. auch Paulsen, Gelehrter Unterricht, S. 225.

[S. 30¹³·¹⁴ *den gar jungen knaben und legisten*:] Die Konjunktion ‚und' ist explikativ zu fassen, vergl. oben S. 29²⁴ und B. I, S. 49⁴ ‚de fibulisten und kleinen knapen'. — Wegen des Ausdrucks ‚legisten' vergl. oben S. 600, Anm. zu S. 16²².

[S. 30³⁸ *die lateinische tafel, darbey der catechismus* ꝛc.:] Von diesem Buche ist dem Verfasser kein Exemplar bekannt geworden.

[S. 31²⁵ *Donat*:] vergl. oben S. 598, Anm. z. S. 13³⁵.

[S. 31³⁰ u. ö. *Quaestiones grammaticae Philippi*:] ein ursprünglich für die Württemberger Schulen veranstalteter Auszug aus Melanchthons lateinischer Grammatik, derselbe, welcher Corp. Reff. XX, 234 unter 7 als Compendium Wirtembergense erwähnt wird. Vergl. darüber Vormbaum, Ev. Schulordnungen, I, 74, Anm.

[S. 31³⁵ *Nach dem und sie aber*:] Die Konjunktion ‚und' steht hier, wie auch S. 33¹⁴ und 56²⁶, scheinbar überflüssig, wenn nicht störend, dient aber dazu, die Sätze näher zu verbinden. Über diesen, in der jetzigen Sprache nicht mehr üblichen Gebrauch der Konjunktion ‚und' vergl. Kehrein, Deutsche Grammatik, III, § 333, unter 4), wo auch andere Beispiele sich finden.

[S. 31⁴⁰ *Caton*:] vergl. oben S. 599, Anm. zu S. 13³⁵·³⁶.

[S. 32¹¹ *ex Nomenclatura rerum*:] ein Vokabularium, das aber dem Verfasser nicht bekannt geworden ist.

[S. 32¹⁶ *Mimos Publianos*:] Die Mimi Publiani, richtiger Publiliani, sind eine dem Cato ähnliche Sammlung von praktischen meist in iambischen Senaren abgefafsten Lebensregeln, welche zum gröfsten Teil den Stücken des in den letzten Zeiten der Republik lebenden Mimendichters Publilius Syrus entnommen sind. Vergl. Teuffel, Röm. Litteraturgesch., § 208; Kehrbach, Plan S. 30/31.

[S. 32²⁶ *partes orationis*:] Melanchth. Gramm. Lat. im Corp. Reff. XX, 246: Partes orationis octo sunt, Nomen, Pro-

nomen, Verbum, Adverbium, Participium, Coniunctio, Praepositio, Interiectio.

[S. 32^{30} *mit den accidentibus nominis et verbi*:] Melanchth. Gramm. Lat. im Corp. Reff. XX, 247: Nomini accidunt Comparatio, Genus, Numerus, Figura (d. i. Gestaltung der Wörter als Simplicia und als Composita), Casus, Declinatio; ebendaselbst XX, 299: Verbo accidunt octo, Genus, Species (d. i. Grundform, Inchoativum, Frequentativum ꝛc.), Tempus, Modus, Figura (d. i. Simplex u. Compositum), Persona, Numerus et Coniugatio.

[S. 33^{14} *Zuvor und ehe*:] vergl. oben Anm. zu S. 31^{35}.

[S. 33^{26} *in den lectionen Salomonis*:] Gemeint sind die Lehrstunden, in denen die Sprüche des Salomo gelesen wurden, vergl. S. 16^{4}. 107^{22}. 155^{14}. In Gebrauch war die lateinische Übersetzung Melanchthons, welche nach Corp. Reff. XIV, 1 zuerst 1524 erschien und später noch öfter gedruckt wurde.

[S. 33^{27} *Sebaldi Heyden*:] Gemeint sind die ‚Formulae puerilium colloquiorum' des Nürnberger Rektors Sebald Heyden († 1561). Vergl. Koldewey, Gymn. zu Wolfenbüttel, I, 58; Jahrbb. f. Phil. u. Päd., II. Abt., 1876, S. 48 f.; Kehrbach, Plan S. 31.

[S. 35^{6} *in fabulis Camerarii*:] Gemeint ist die lateinische Bearbeitung der Äsopischen Fabeln, welche Joachim Camerarius (1500—1574) herausgab. Melanchthons Vorrede dazu ist abgedruckt im Corp. Reff. VII, 561 ff. Vergl. Koldewey, Gymnas. zu Wolfenbüttel, I, 53 f.; Jahrbb. f. Phil. u. Päd., II. Abt., 1876, S. 46.

[S. 35^{7} *dialogos sacros Castalionis*:] Ein Werk des Sebastian Castalio oder Castellio (Chastillon, Chasteillon), der 1563 zu Basel starb. Dasselbe bildet eine in lateinischen Gesprächen abgefaſste Darstellung der biblischen Geschichte. Das seiner Zeit viel gebrauchte Buch wird auch erwähnt S. 107^{15}. 120^{30}, und in B. I S. 127^{15}, 147^{18} u. öfter. An Castalios ‚Dialogorum sacrorum libri quatuor', welche de praedestinatione, de electione, de libero arbitrio und de fide handeln, ist dabei nicht zu denken. Hiernach ist zu berichtigen, was der Herausgeber in der Gesch. des Wolfenb. Gymnasiums, I, 45, bemerkt hat. Kehrbach, Plan S. 25.

[S. 35^{37} *welchen auch* ꝛc.:] Das Wort ‚sie' ist infolge eines Druckfehlers falsch gestellt. Es muſs heiſsen: ‚welchen sie auch außwendig lernen ꝛc.'

[S. 36^{6-26} *Es sollen auch die praeceptores*:] vergl. S. 156 f. die ähnliche Vorschrift in der Schulordnung des Herzogs August.

[S. 36^{12} *Item da Mitio sagt*:] Terent. Adelph. I, 2, 101 (21) ff. und I, 2, 141 (61) ff.

[S. 38^{13} *rudimenta Graecae grammaticae per quaestiones*:] ein nicht weiter bekanntes griechisches Elementarbuch.

[S. 38^{25} *distinctiones*:] im Altertum Einschnitte in der Rede, Pausen, so z. B. Cic. de or. III, 48, 186; hier: Interpunktionszeichen, vergl. S. 41^{5} ratio punctorum.

[S. 38^{35} *ex Erotematis Philippi*:] Melanchthons Dialektik in ihrer dritten Bearbeitung, vergl. S. 599, Anm. zu S. 14^{31}.

[S. 39^{2} *quaestiones, auß dem Philippo . . . gezogen* ꝛc.:] Nach S. $64^{30.\,31}$ hat es den Anschein, als ob diese Auswahl der auswendig zu lernenden Abschnitte der Melanchthonischen Dialektik als besondere Schrift gedruckt vorlag.

[S. 39^{11} *die grösser grammaticam Philippi, ultimam aeditionem*:] die 1550 erschienene Bearbeitung der Melanchthonischen Grammatik von Camerarius, vergl. S. 599, Anm. zu S. 14^{8}.

[S. 39^{20} *Rhetorica Philippi Melanthonis*:] vergl. S. 600, Anm. zu S. 14^{32}. — Über die Schreibweise ‚Melanthon' vergl. B. I, S. 554, Anm. zu S. 112^{13}; Hartfelder, Melanchthon (M. G. P. VII), S. 9.

[S. 39^{21} *Georgius Maior*:] Derselbe, welcher durch seine Verwickelung in die theologischen Streitigkeiten seiner Zeit bekannt ist, geb. 1502, gest. 1574. Der hier erwähnte Auszug aus Melanchthons Rhetorik ist dem Herausgeber nicht bekannt.

[S. 40^{17} *ex Isocrate ad Demonicum*:] Es verdient beachtet zu werden, daſs die früher wegen ihres moralischen Inhalts in den Schulen viel gelesene πρὸς Δημόνικον παραίνεσις dem Isokrates höchst wahrscheinlich mit Unrecht zugeschrieben wird. Vergl. die Einleitung zu derselben in der 3. Auflage von Schneider, Isokrates ausgew. Reden (Leipz. 1888).

[S. 40^{19} *die themata*:] die Wortformen, vergl. Eckstein, Lat. u. griech. Unterricht, S. 415, Anm. 4.

[S. 41^{1} *der pedagogen*:] vergl. oben Anm. zu S. 30^{2}, und weiter unten S. 41^{8}. 41^{23}. 45^{8}.

[S. 41^{18} *auf Georgii*:] am 23. April, dem Tage des h. Georg, des mythischen Drachenkämpfers, auf den die Schulordnung des Herzogs Julius in Übereinstimmung mit ihrem württembergischen Vorbilde den Anfang des Schuljahrs verlegt, vergl. auch S. 65^{21}. Nicht zu verwechseln mit dem Gregoriustage (12. März), vergl. B. I, Einl., S. XLII.

[S. 41^{25} *privilegiis und vacantzen*:] Dieselben Worte der Überschrift finden sich auch in der württembergischen Ordnung, aber weder hier noch dort ist in dem nachfolgenden 2. Teile der Schulordnung von Privilegien oder von Vakanzen, d. i. Schulferien, die Rede. Bemerkenswert ist, daſs in der kursächsischen Schulordnung, welche sich in den hier in Frage kommenden Bestimmungen vielfach dem Wortlaute nach an die württembergische Ordnung anschlieſst, am Ende dieses Teils (dort Teil 2 und 3) ein Ab-

schnitt ‚von der Remission oder Schul-Feyertagen' eingeschoben ist, vergl. Vormbaum, Evang. Schulordnungen, I, 251.

[S. 41[32] *das Veni sancte etc.*:] vergl. B. I, S. 546, Anm. zu S. 57[13].

[S. 41[33] *Veni creator spiritus*:] vergl. B. I, S. 546, Anm. zu S. 56[28].

[S. 42[9] *Cisio ianus*:] ein nach seinen Anfangsworten benannter, in lateinischen Versen abgefafster Festkalender, vergl. Kämmel, Mittelalterliches Schulwesen, in Schmids Pädag. Encyklop., IV[2], 1084; derselbe, Gesch. d. deutschen Schulw., S. 189 f. — Die Mon. Germ. Paed. werden eine besondere Arbeit über die Cisiojanus bringen, vergl. Hartfelder, Melanchthon (M. G. P. VII), S. 427; Kehrbach, Plan, S. 25.

[S. 42[14] *wie es in der Kirchen Ordnung stehet*:] Dieser Zusatz scheint auf S. 39 der K.-O. zu verweisen, wo folgende Anweisung zu den kirchlichen Katechismusübungen gegeben wird: ‚Darnach soll der prediger oder diacon einer, wie sie sich dessen werden vergleichen, die kinder in solcher catechismi lehre nacheinander auff jeden sontagen etliche fragen und ime den außwendig sagen lassen. Item die außlegung, welche die kinder von wort zu wort aus dem kleinen catechismo D. Martini Lutheri sollen lernen und auffsagen.'

[S. 42[28] ff. *Am sonnabendt zur vesper*:] Die Ordnung für die Vesper- und Frühgottesdienste der Schüler findet sich in der K.-O. des Herzogs Julius auf S. 6, und ist von uns mitgeteilt auf S. 78.

[S. 43[6] *laut des Spruchs: Die wort* ꝛc.:] 5. Mos. 6, 6 f.

[S. 43[19] *stipendium*:] vergl. oben S. 603, Anm. zu S. 26[38].

[S. 44[6–9] *das er mit allem ernst gebotten* ꝛc. ꝛc.] Matth. 18, 6.

[S. 45[13] *Zum beschluß sol der schulmeister* ꝛc.:] Vergl. die entsprechende Bestimmung in der Schulordnung des Herzogs August auf S. 157 unter IX.

[S. 46[4] *auff unsern catechismum, inn unsern kirchen ordnungen begriffen,* desgl. S. 47[16] *den catechismum, inn unser kirchen ordnung begriffen*:] Der Katechismus ist in der Kirchenordnung des Herzogs Julius zwar nicht mit abgedruckt, wohl aber insofern darin ‚begriffen', als er unter den Schriften, welche für die Kirche des Herzogtums das Corpus doctrinae bilden sollen, ausdrücklich mit aufgeführt wird, vergl. die der Kirchenordnung des Herzogs Julius vorangestellte Schrift: ‚Was das Corpus doctrinae, d. i. die Form und das Fürbilde der reinen Lehre in den Kirchen dieses Fürstenthumbs hinfüro sein soll', Bl. Aiij[b]. In dem 1576 erschienenen Corpus doctrinae Julium sind beide Katechismen Luthers zum Abdruck gebracht.

[S. 46[36] *bescheidenlich*:] verständig, mafsvoll, taktvoll, in diesem Sinne jetzt veraltet.

[S. 46[40] *pfetzen*:] zupfen, zwicken, reißen, vellicare, vergl. Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, II, 243 unter ‚phetzen'; Grimm, Wörterbuch, III, 1576 unter ‚fetzen'.

[S. 47[2] *tholle*:] wohl dasselbe wie Dachtel, Tachtel, Ohrfeige, Schlag ins Gesicht, vergl. Grimm, Wörterbuch, II, 669 unter ‚Dachtel'.

[S. 48[11] *sein trew an eidstatt*:] sein Treuversprechen an Eides statt.

[S. 49[2] *wonn und weyde*:] Wiesenland und Weide.

[S. 49[2] *allmandt*:] gew. Allmende, der den Gemeindegenossen ungeteilt und gemeinsam zugehörige Teil der Flurgemarkung.

[S. 49[16] *actiones reales*:] Prozesse, bei denen es sich um dingliche Rechte handelt.

[S. 49[21] *wie daroben ein sonder artickel* ꝛc.:] Kirchenordnung des Herz. Julius, S. 234: ‚Da es aber frevel, friedbrüch oder malefitz weren, alsdann sollen die amptleut samt den superintendenten solches unsere kirchen reth gründtlich berichten und ferners bescheidts gewarten.'

[S. 51[16] *gefehrlichen*:] jetzt veraltet, s. v. w. in böswilliger Absicht, vergl. Grimm, Wörterbuch, IV[a], 2085.

[S. 51[22] *dem special superintendenten* ꝛc.:] Durch die Kirchenordnung des Herzogs Julius wurde das Fürstentum Wolfenbüttel in fünf Generalsuperintendenturen geteilt, Wolfenbüttel, Helmstedt, Bockenem, Gandersheim und Alfeld. Über den Generalsuperintendenten aber stand bis 1755 (nicht 1754) noch der oberste Superintendent, Superintendens generalissimus, welcher stets ein Mitglied des Konsistoriums war. Jede Generalsuperintendentur zerfiel in eine Anzahl von Spezialsuperintendenturen. Der Umfang der letztern war größer, als ihn die jetzigen Superintendenturbezirke besitzen. Vergl. K.-O. des Herzogs Julius S. 244 ff.; Stübner, Kirchenverfassung, S. 180 ff. Nach S. 230 f. der K.-O. sollten die Spezialsuperintendenten bei ihren Visitationen sich u. a. erkundigen: ‚Ob der pfarher die schul zu gebürlicher zeit visitiere. Item, ob der schulmeister mit seinen collegis die schul ördentlich und zu seiner zeit nach außweisung der schulordnung, auch die kirchen mit christenlichen sengen versehe. Item, was er und seine collegae für einen wandel führen. Item, wes sich der deudsch schulmeister und custos unser ordnung nach halten.'

[S. 51[28] *in synodo*:] Die Synode, welche jährlich zweimal in Wolfenbüttel zusammentreten sollte, bestand aus dem fürstlichen Statthalter, dem obersten Superintendenten, einigen dazu vom Landesherrn deputierten weltlichen und geistlichen Konsistorial- oder Kirchenräten und den fünf Generalsuperintenden-



ten. Vergl. K.-O. des Herz. Julius, S. 256 ff.; Stübner, Kirchenverfassung, S. 165 f.

[S. 51[37] *vermöge unser casten-ordnung*:] Die auf die kirchliche Armenpflege bezügliche Kastenordnung bildet den letzten Teil der Kirchenordnung der Herz. Julius und umfaſst in derselben S. 411 bis 451.

[S. 52[37. 38] *andere außländer*:] über diesen, der jetzigen Sprache abhanden gekommenen Gebrauch von ‚ander' vergl. Grimm, Wörterbuch, I, 309.

[S. 53[5] *ein stattlich paedagogium*:] vergl. S. 602, Anm. zu S. 26[21].

[S. 53[7] *alle fünff classes*:] Diese Absicht kam nicht zur Ausführung, vergl. die Einleitung.

[S. 53[37 ff.] *die knaben in quinta, quarta und tertia classe* ꝛc. ꝛc.:] Man beachte, daſs man noch 1569 kein Bedenken trug, in der vornehmsten Lehranstalt des Herzogtums drei Klassen in demselben Zimmer zu gleicher Zeit unterrichten zu lassen. Vergl. Thomas Platters Selbstbiographie bei v. Raumer, Gesch. der Pädagogik, I[5], 339: ‚In der schul zu S. Elizabeth [in Breslau] lasen alwägen einsmals zu einer stund in einer stuben 9 baccalaurii'. Vergl. auch Paulsen, Gelehrter Unterricht, S. 225.

[S. 54[17. 18] *unsers fürstenthumbs zugethane prelaturen klöstern*:] In dem damaligen Umfange des von Herzog Julius beherrschten Gebiets befanden sich folgende Mönchsklöster: die Benediktinerabteien Königslutter, Ringelheim und zur Clus bei Gandersheim, die Cisterzienserabteien Riddagshausen, Marienthal und Amelungsborn, die Augustinerklöster St. Lorenz bei Schöningen, Reiffenberg (Riechenberg) und Grauhof oder Georgenberg bei Goslar und das zum Sitz des Pädagogiums bestimmte Franziskanerkloster zu Gandersheim. Ferner die Benediktinerabtei St. Ägidien zu Braunschweig, die aber der Rat zu Braunschweig bereits früher eingezogen und in eine Schule umgewandelt hatte, vergl. Bd. I, Einl., S. LIII f.

[S. 54[33] *Pantaenum*:] in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts Lehrer der Katechetenschule, einer Art von theologischem Seminar, zu Alexandrien. Sein Schüler und Nachfolger war Clemens von Alexandrien.

[S. 54[35] *angericht und gehalten haben*:] so auch in der Württemb. K.-O., ein Versehen statt: angericht und gehalten worden.

S. 56[26] *Damit und aber*:] vergl. oben S. 60 Anm. zu S. 31[35].

[S. 58[9] u. ö. *F. G.*:] fürstliche gnaden.

[S. 58[36] *ungefehrlich*:] ohne Hinterlist, ohne böswillige Absicht, vergl. oben S. 608, Anm. zu S. 51[16]. Einen ganz andern Sinn hat das Wort S. 55[24]. 55[36].

[S. 62[2 ff.] *mit dem Benedictus oder symbolo* ꝛc.:] Über das Canticum ‚Benedictus' vergl. B. I, S. 542, Anm. zu S. 40[5]; über das gleichfalls als Canticum benutzte ‚symbolum Athanasii' oben S. 598, Anm. zu S. 11[34]; über ‚Antiphonen' B. I, 540, Anm. zu S. 38[17]; über ‚Collecten' B. I, S. 542, Anm. zu S. 40[8].

[S. 62[20] *mit dem cantico Mariae Magnificat oder Nunc dimittis*:] vergl. B. I, S. 543, Anm. zu S. 40[27] und 40[37]. Über die ‚cantica' überhaupt vergl. B. I, S. 539, Anm. zu S. 35[4].

[S. 62[37] *einen reinen und göttlichem wort gemessen hymnum*:[vergl. oben S. 598, Anm. zu S. 8[27]. Über die ‚Hymnen' vergl. B. I, S. 542, Anm. zu S. 40[26]; über ‚Responsorien' ebendas. S. 540, Anm. zu S. 38[17].

[S. 63[1] *ein introit*:] Über den introitus oder das Eingangslied vergl. Schoeberlein, Schatz des Liturg. Chorges., I, 45 ff. Zahlreiche Beispiele bietet Lossius' Psalmodia.

[S. 63[2] *Kyrieleison*:] vergl. Schoeberlein, Schatz des liturg. Chorges. I, 100 ff.; Lossius, Psalmodia, S. CCLVII ff.

[S. 63[2. 3] *ein christlicher reiner sequentz oder gradual*:] Sequenzen nannte man im Mittelalter die Lieder, welche auf das Halleluja folgten, also ‚Folgegesänge'. Sie sind im Unterschied von den vierzeiligen Hymnen in der Regel drei- oder sechszeilig gebaut. Einige von ihnen, wie z. B. ‚Stabat mater' von Innocenz III, und ‚Dies irae' von Thomas von Celano, gehören zu dem schönsten, was die kirchliche Poesie hervorgebracht hat. Sie bilden mit dem Halleluja, den in ungebundener Rede abgefafsten Prosen und einigen andern Arten von Liedern das ‚Graduale' oder den Stufengesang, so genannt, weil in der alten Kirche während ihres Vortrages der Diakon die Stufen des sogenannten Ambon hinanstieg, um von dort aus das Evangelium vorzulesen. Vergl. Schoeberlein, Schatz des liturg. Chorges. I, 198 ff.

[S. 63[5] *das Patrem*:] das Symbolum Nicaenum, so genannt, weil bei dem Vortrage desselben, nachdem der Priester die ersten Worte ‚Credo in unum deum' intoniert hatte, der Chor mit ‚Patrem omnipotentem' einsetzte. Vergl. Schoeberlein, Schatz, des liturg. Chorges., I, 255.

[S. 63[38] *mit dem privato examine*:] mit der Privatbeichte, wie sie in der alten lutherischen Kirche eingeführt war. Die öffentliche Beichte wurde im Herzogtum Braunschweig erst 1775 eingeführt, daneben aber die Privatbeichte noch jedem, der danach verlangte, freigelassen, vergl. Stübner, Kirchenverfassung S. 309; Beste, Kirchengeschichte, S. 449 ff.

[S. 64^{11} *wie Paulus sagt*:] 1. Kor. 14, 19: ἐν ἐκκλησίᾳ θέλω πέντε λόγους διὰ νοός μου λαλῆσαι, ἵνα καὶ ἄλλους κατηχήσω, ἢ μυρίους λόγους ἐν γλώσσῃ.

[S. 64^{30} *ultima aeditio*:] vergl. oben S. 606, Anm. zu S. 39^{11}.

S. 64^{30} *Erotemata dialecticae* etc.:] vergl. oben S. 606, Anm. zu S. 38^{35} und 39^{2}.

[S. 64^{32} u. 65^{13} *in den grammatisten schulen*:] in den niederen Klosterschulen, deren Schüler noch hauptsächlich mit der lateinischen Grammatik zu thun hatten, vergl. S. 56 oben. Das Wort ‚Grammatist' ist gebildet wie Donatist, Legist, Fibulist, Catonist, vergl. B. I, S. 544, Anm. zu S. 49^{4}, und B. II, S. 600, Anm. zu S. 16^{22}.

[S. 64^{33} *quaestiones grammaticae*:] vergl. oben S. 604, Anm. zu S. 31^{30}.

[S. 65^{4} *Rhetorica Philippi*:] vergl. oben S. 606, Anm. zu S. 39^{20} und 39^{21}.

[S. 65^{8} *rudimenta Graeca linguae*:] vergl. oben S. 605, Anm. zu S. 38^{13}.

[S. 65^{21} *Georgii*:] vergl. oben S. 606, Anm. zu S. 41^{18}.

[S. 66^{26} *ungeverlich*:] ohne böswillige Absicht, vergl. oben S. 610, Anm. zu S. 58^{36}.

[S. 68^{30} *das Benedicite und Gratias*:] das Gebet vor dem Essen und das Gebet nach dem Essen, wie sich dieselben im Anhang zu Luthers kleinem Katechismus finden.

[S. 69^{15} *pro arbitrio praeceptoris*:] erg. etwa: gestrafft werden. In der Württemberger Ordnung steht statt dessen: ‚des weins drey tag priviert werden'. Da diese Strafe für die braunschweigischen Verhältnisse nicht paſste, so wurde sie von dem Bearbeiter der Schulordnung des Herzogs Julius gestrichen, wobei dann aus Versehen die Vervollständigung des Satzes unterblieb. Vergl. die Einleitung.

[S. 71^{8-15} *Den closter studiosen* ꝛc.:] Dieser Abschnitt wird wiederholt in der Walkenrieder Ordnung von 1617, vergl. S. 137 f.

[S. 71^{9} *verbrempte*:] verbrämte, d. i. mit einer ‚Bräme', einem Randbesatze, verzierte Kleidungsstücke, vergl. Grimm, Wörterbuch, I, 293, unter ‚Bräme' und ‚brämen'.

[S. $71^{9.\,10}$ *verwülschte, es sey mit sammat, seyden oder anderm, kleidungen*:] Das Wort ‚verwülschte', in der Württemberger Vorlage ‚verwilschte', wird von Wulst, Plur. Wülste, nach schwäbischer Aussprache etwa ‚Wilschte', abzuleiten sein, also: Kleidungsstücke, die nach der Mode jener Zeit mit Samt, Seide oder andern kostbaren Stoffen verwulstet, d. i. mit wulstartigen Verzierungen aus Samt ꝛc. versehen sind.

[S. 71[11] *kurtze gemutzte mentelin und röckelin*:] Das veraltete ‚mutzen' bedeutet: abschneiden, kürzen, stutzen, also: kurze, nur etwa bis auf die Hüften reichende Mäntelchen. Noch jetzt wird in manchen Gegenden Süddeutschlands ein kurzes Oberkleid, wie es namentlich von den Frauen auf dem Lande getragen wird, der ‚Mutz' oder der ‚Mutzen' genannt. Vergl. Grimm, Wörterbuch, VI, 2837. 2841.

[S. 76[12] *stat*:] Etat, Anschlag.

[S. 78[5 ff.] *Ordnung der ceremonien* ꝛc. ꝛc.:] Vergl. die Ordnung der Schülergottesdienste in der Kirchenordnung der Stadt Braunschweig von 1528 in B. I, S. 38 ff., desgl. die in der Kirchenordnung von 1543 in B. II, S. 7 ff.

[S. 78[34] *Lutheri sangbuch*:] Dasselbe erschien zuerst im J. 1529, doch ist diese erste Ausgabe nicht mehr aufzufinden. Vergl. Wackernagel, Kirchenlied, III, 3.

[S. 79[6] *in illustri paedagogio*:] Wegen der Benennung vergl. oben S. 602, Anm. zu S. 26[21].

[S. 80[4] *in nostro gymnasio*:] Als ‚Gymnasium' bezeichnete man im Mittelalter nicht selten ein Studium generale (Universität), vergl. Denifle, Universitäten des MA., S. 29 ff.; Günther, Gesch. d. mathem. Unterr. (M. G. P. III), S. 202; seit der Mitte des 16. Jahrhunderts eine Schulanstalt höherer Art, welche zwischen der Lateinschule und der Universität die Mitte hielt und von den Universitätswissenschaften schon einiges in ihren Bereich hineinzog, vergl. Paulsen, Gelehrter Unterricht, S. 199. 220. Man beachte, daſs hier und S. 92[25], wo das Gandersheimer Pädagogium gleichfalls als Gymnasium bezeichnet wird, nur von dem darin erteilten Unterricht, nicht aber von der Erziehung und Verpflegung der Schüler die Rede ist. Vergl. auch S. 134[3]. Von den gröſseren Lateinschulen des Herzogtums wurden das Martineum und das Katharineum zu Braunschweig 1745 bei Gelegenheit der Errichtung des Collegium Carolinum zu Gymnasien erhoben, den übrigen wurde diese Bezeichnung erst in den ersten Jahrzehnten des laufenden Jahrhunderts beigelegt.

[S. 80[10] *nominis ac verbi accidentia*:] vergl. oben S. 605, Anm. zu S. 32[30].

[S. 80[20] *supputandi exercitia*:] Übungen im Rechnen.

[S. 80[25]. 81[14] u. 82[7] *Examen theologicum*:] Gemeint ist das Examen ordinandorum Melanchthons, von dessen zahlreichen Ausgaben die erste 1554 erschienen war, abgedruckt im Corp. Reff. B. XXIII. Dasselbe wurde auch in andern Schulen gebraucht, vergl. Vormbaum, Evang. Schulordnungen, I, 174. 199. 203. 217. 538.

[S. 80[27] *Grammatica Philippi minor*:] vergl. S. 599, Anm. zu S. 14[8].

[S. 80^{28} *Extractum regularum syntaxeos*:] ein dem Herausg. nicht weiter bekanntes Buch.

[S. 80^{32} *Sturmii epistolae*:] Eine von dem Straſsburger Rektor Joh. Sturm († 1589) veranstaltete Auswahl aus Ciceros Briefen, vergl. S. 106^{20}. Ganz verkehrt wäre es, wollte man dabei an Sturms Epistolae classicae oder an dessen Epistolae academicae denken, welche eine Art von Hodegetik für den Gymnasialunterricht bilden und sich bei Vormbaum, Evang. Schulordnungen, I, 678 ff. und 709 ff. abgedruckt finden.

[S. 80^{32}. 81^{21} *Morum praecepta*:] Welches Werk gemeint sei, ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen, wahrscheinlich aber nicht, wie der Verfasser früher vermutete, die Disticha Catonis, welche auch als Praecepta moralia bezeichnet werden, sondern ein Buch des Joachim Camerarius († 1574), des Freundes und Biographen von Melanchthon, das 1541 unter dem Titel erschien: ‚Praecepta morum ac vitae aetati puerili soluta oratione et versibus exposita'. Über Camerarius vergl. Fr. Schneider, Kämmerer, abgedr. bei Schmid, Pädag. Encyklop., III^{2}, 896 ff., wo auch auf S. 899 über die Morum praecepta ausführlichere Mitteilungen zu finden sind.

[S. 81^{13} *catechismus Graece et Latine*:] Welche griechische Übersetzung von Luthers kleinem Katechismus dabei benutzt wurde, wird nicht bekannt. Es gab verschiedene, z. B. von Johannes Mylius, Michael Neander, Nikolaus Selnecker.

[S. 81^{16} *Grammatica Micylli*:] Jacobus Micyllus, eig. Molseym oder Molsheym (nicht Moltzer), geb. 1503, Rektor zu Frankfurt a. M. und Professor zu Heidelberg, gest. 1558. Das hier erwähnte Werk ist seine 1540 im Druck erschienene Bearbeitung der lateinischen Grammatik Melanchthons, vergl. oben S. 599, Anm. zu S. 14^{8}.

[S. 81^{17} *Selnecceri*:] desselben Selnecker, der die Ordnung des Gandersheimer Pädagogiums verfaſst hat. Vergl. die Einleitung.

[S. 81^{22} *Clenardi grammatica*:] ein Werk des 1542 in Granada gestorbenen Niederländers Nikolaus Cleynarts (Clenardus), das seit 1530 weit verbreitet war, noch im 17. Jahrhundert neu aufgelegt, und z. B. von G. J. Vossius bearbeitet wurde. Vergl. Eckstein, Lat. u. griech. Unterricht, S. 392; Koldewey, Pädag. ill. zu Gandersheim, S. 18, Anm. 47.

[S. 82^{7} *catechesis*:] wahrscheinlich die weiter unten S. 82^{16} angeführte Catechesis Camerarii.

[S. 82^{9} *Linacri grammaticus libellus* ꝛc.:] Dieses Werk des Engländers Thomas Linacre († 1524) verdankte seine weite Verbreitung nicht zum wenigsten der Empfehlung Melanchthons, der dasselbe mit einer im Februar 1531 verfaſsten Vorrede heraus-

gab, vergl. Corp. Reff. II, 481 ff.; XX, 241 f.; Koldewey, Päd.ill. zu Gandersheim, S. 19, Anm. 48; Eckstein, Lat. u. griech. Unterr., S. 312; Hartfelder, Melanchthon (M. G. P. VII), S. 278.

[S. 82[16] *Catechesis Camerarii*:] Über Camerarius vergl. oben Anm. zu S. 80[32]. Seine in griechischer Sprache abgefafste ‚Catechesis' ist ein Lehrbuch der Religion, das 32 Bogen (A bis i) in 8⁰ umfafst und den Titel führt: ΚΑΤΗΧΗΣΙΣ ΤΟΥ ΧΡΙΣΤΙΑΝΙΣΜΟΥ ΗΓΟΥΝ ΚΕΦΑΛΑΙΑ ΤΗΣ ΥΓΙΟΥΣ ΔΙΔΑΧΗΣ ΧΡΙΣΤΟΥ ΤΕ ΑΥΤΟΥ ΚΑΙ ΤΩΝ ΑΠΟΣΤΟΛΩΝ. Vergl. Kämmel in den Jahrbb. f. Phil. u. Päd., II. Abt., 1867, S. 543; Koldewey, Päd. ill. zu Gandersheim, S. 19. Es ist unrichtig, wenn Kämmel a. a. O. dieses Werk als eine Bearbeitung von Luthers Katechismus bezeichnet.

[S. 82[24] *Phocylides*:] Das unter dem Namen des Milesiers Phocylides (um 540 v. Chr.) auf uns gekommene, aus 230 moralisierenden Hexametern bestehende ποίημα νουθετικόν (jetzt richtiger γνῶμαι) ist das Werk eines alexandrinischen Juden aus weit späterer Zeit. Vergl. Bernhardy, Griech. Litteratur, 2. T., 1. Abt., S. 517 ff.; Eckstein, Lat. u. griech. Unterricht, S. 416.

[S. 83[18] *illud Senecae* ꝛc.:] Vergl. Sen. epp. III, 3 (88), § 37: Plus scire velle, quam sit satis, intemperantiae genus est. Quid, quod ista liberalium artium consectatio molestos, verbosos, intempestivos, sibi placentes facit et ideo non discentes necessaria, quia supervacua didicerunt.

[S. 84[4] *et memoria velut thesaurus sit* ꝛc.:] Vergl. Cic. de or. I, 5, 18: Quid dicam de thesauro rerum omnium, memoria? — Cic. ad Her. III, 16: nunc ad thesaurum inventorum atque ad omnium partium rhetoricae custodem transeamus. — Quintil. Instt. oratt. XI, 2, 1: (memoria) non immerito thesaurus hic eloquentiae dicitur.

[S. 84[5] *tantumque unusquisque sciat, quantum* ꝛc.:] eine Variation des viel citierten Adespoton: Tantum scimus, quantum memoria tenemus.

[S. 84[9] *Fabio et Vive attestantibus*:] Mit ‚Fabius' ist hier M. Fabius Quintilianus gemeint. Das Citat gründet sich auf dessen Instt. oratt. XI, 2, 40: (memoria) exercitatio est et labor; multa ediscere, multa cogitare, et si fieri potest cotidie, potentissimum est. Nihil aeque vel augetur cura vel negligentia intercidit. — Über den spanischen Humanisten Johann Ludwig Vives (1492—1540), dessen Einflufs auf die Entwicklung der Pädagogik noch immer nicht hinreichend gewürdigt ist, bietet Schmids Pädag. Encyklopädie IX², 776—851 einen schätzenswerten Aufsatz von A. Lange. Über den Nutzen der Gedächtnis-

übungen hat Vives sich in mehr als einer von seinen Schriften ausgesprochen, so z. B. in der Introductio ad sap. § 147, in der Ep. I. de. rat. stud. pueril. im 4. Abschnitt ‚Memoria'. Hier heifst es in Bezug auf die Erziehung und Bildung der englischen Prinzessin Maria, der spätern Königin: ‚Memoriam quotidie exerceat, ut nullus sit dies, in quo ipsa aliquid non ediscat: sic et acuetur ingenium, et facillimam sibi ac promptissimam parabit memoriam, ut postea, quaecunque libuerit, nullo retineat negotio et firmissime: durantque in reliquam vitam, quae ista aetate percipiuntur. Initio de nocte cubitum itura attente bis aut ter releget, quae memoriae mandari volet, et postridie mane a se reposcet.' Vergl. Opuscula aliquot vere catholica ac imprimis erudita Joannis Ludovici Vivis Valentini etc. (Argentorati ap. Petrum Schoeffer, s. a.) Bl. Biiij^{b} und Kiiij^{b}.

[S. 85[5] *In singulis classium decuriis*:] Wegen der ‚decuriae' vergl. S. 29; wegen der ‚mensae' S. 90[26]: In accubando singulae mensae decem excipiant personas.

[S. 85[6] *corycaeos*:] Wegen der Erklärung des Wortes vergl. B. I, Einl., S. LXVII, Anm. 2; wegen der sittlichen Bedenklichkeit dieses Spionentums in den Schulen des 16. Jahrhunderts vergl. Koldewey, Beiträge, S. 202. Wie wenig übrigens eine so verwerfliche Einrichtung Anstofs erregt haben mufs, zeigen die eingehenden Vorschriften der Nordhäuser Schulordnung von 1583, bei Vormbaum, Evang. Schulordnungen, I, 392. Auch in Siebenbürgen kannte man sie, vergl. Teutsch, Siebenbürg.-sächs. Schulordnungen, B. I (M. G. P. VI), S. 39. 52.

[S. 85[11] *emendationis*:] So die Vorlage; was aber darunter zu verstehen sei, ist nicht wohl einzusehen. Wahrscheinlich Druckfehler statt ‚emansionis', was zu den vorhergehenden Worten ‚absentes a ludo ac templo' vortrefflich passen würde.

[S. 85[14] *Lutheri commentarium in evangelium dominicale*:] Luthers Postille in einer latein. Übersetzung, die unter dem Titel ‚Evangeliorum et epistolarum enarrationes quas postillas vocant' erschienen ist.

[S. 85[15] *Philippi ac Brentii explicationem*:] Gemeint sind 1) Melanchthons Annotationes in evangelia, 1544, abgedr. im Corp. Reff. XIV, 161 ff.; 2) Brentii Pericopae evangeliorum, quae singulis diebus dominicis publice in ecclesia recitari solent expositae, 1559, herausgeg. von Michael und Jakob Graeter.

[S. 85[27] *facilime*:] Melanchthon schreibt in seiner lateinischen Grammatik humilimus, facilimus, gracilimus ꝛc. mit der Bemerkung: ‚Poetae geminant l', vergl. Corp. Reff. XX, 248.

[S. 87[26] *tertia quaque recurrente hebdomada*:] so dafs also der eine von den drei Lehrern der Anstalt jedesmal eine Woche lang das Konsulamt verwaltete. Wegen des Streites, den dieses

Amt zwischen den Lehrern hervorrief, vergl. Koldewey, Päd. ill. zu Gandersheim, S. 25; Beiträge, S. 204.

[S. 87^{35} *post quartum quenque mensem:*] nach römischer Zählungsweise ausgedrückt, alle Vierteljahr, also dasselbe wie in der Schulordnung des Herzogs Julius S. 45^{16} ‚alle quatember'.

[S. 89^{1} *potus:*] leichtes Bier, das zur Zeit unserer Vorfahren auch bei den minder Begüterten zu den Erfordernissen der täglichen Mahlzeiten gerechnet wurde, daher weiter unten Z. 18 ‚consuetus potus' genannt. Z. 15 und S. 99^{28} wird dieses Bier ‚zythum' genannt. Z. 18 wird es von der bessern ‚vetus cerevisia', dem Altbier, unterschieden.

[S. 89^{8} *missus:*] dasselbe wie 89^{10} ‚fercula', Trachten, Gänge, Gerichte. Welcher Art dieselben waren, zeigt die Speiseordn. S. 410 f.

[S. 90^{24} *non in testaceis aut aeneis coqui ollis, sed . . . lixari . . . debent:*] Die Fische sollen nicht gebraten oder gebacken, sondern einfach in gesalzenem Wasser gekocht werden. Das Verbum ‚lixare' bedeutet dasselbe wie elixare S. 90^{10}, nämlich aqua coquere, während mit coquere auch jede andere Art der Zubereitung der Speisen auf dem Feuer bezeichnet wird.

[S. 91^{10} *fumibulorum . . . quorum usus aliquis in coenobio esse solet:*] Die meisten Gebäude waren zu jener Zeit noch ohne Rauchfang.

[S. 92^{25} *in nostro gymnasio:*] vergl. S. 612, Anm. zu S. 80^{4}.

[S. 92^{32} ff. *Bonam item suam edoceant valetudinem* ꝛc.:] vergl. die ähnliche Bestimmung in der Ordnung für die Klosterschulen S. 57^{1} ff.

[S. 92^{34} *ullo*] statt ulli, wie nullo st. nulli z. B. bei Caesar, B. Gall. VI, 13, 1; B. civ. II, 7, 1.

[S. 92^{34} *Herculeo seu caduco morbo:*] der Fallsucht oder Epilepsie.

[S. 93^{32} *Initium namque sapientiae* ꝛc.:] Psalm. 111, 10; Prov. Sal. 9, 10; Sir. 1, 16.

[S. 97^{3} *ab Isocrate dictum:*] ad Dem. 18: ἐὰν ᾖς φιλομαθής, ἔσει πολυμαθής.

[S. 98^{27} *a corycaeis* vergl. S. 615, Anm. zu S. 85^{6}.

[S. 98^{39} *nummulo mulctabitur uno:*] zahlt einen Pfennig Strafe. Im folgenden bezeichnet ‚nummus' dasselbe wie ‚nummulus'. Ähnliche Geldstrafen bietet die Speiseordnung der Schönin ger Stipendiaten S. 188 f., die überdies einige Bestimmungen aus der Gandersheimer Ordnung wörtlich entlehnt hat.

[S. 99^{11} *precator vel comprecator:*] vergl. S. 97 den Abschnitt von Z. 25 an.

[S. 99^{13} *Semper tertius et sextus quisque* ꝛc.:] Um diese Bestimmung und noch einige andere zu verstehen, wird man

annehmen müssen, dafs die Alumnen zu Gandersheim, wie es jetzt noch hie und da im Braunschweigischen auf dem Lande Sitte ist, die Speisen, wie Suppe, Brei, Gemüse u. dergl., aus der in der Mitte des Tisches stehenden Schüssel (patina, lanx) löffelweise herausnahmen und dann direkt zum Munde führten. Eines Tellers (orbis, vergl. 99[26]. 100[4]) bediente man sich wohl nur, um das Fleisch darauf zu zerschneiden.

[S. 99[18] *potum*:] den mit Bier gefüllten gemeinschaftlichen Krug oder Humpen. Vergl. S. 89[1]. 90[27].

[S. 99[23] *Qui cibo nondum aut plene manso* ꝛc.:] Man beachte, dafs nondum zu beiden Satzgliedern gehört, also: Qui aut cibo nondum plene manso biberit, aut cibo nondum penitus absumto ꝛc. Dieselbe Bestimmung findet sich in der Schöninger Speiseordnung S. 189[22].

[S. 99[26] *plures panes*:] An einzelne kleine Brötchen, etwa wie unsere Franzbröte, wird schwerlich zu denken sein. Daher: mehr als ein Stück Brot.

[S. 99[26] *iuxta orbem*:] neben seinem Teller, vergl. oben Anm. zu S. 99[13].

[S. 99[28] *ad mensuram praebibet*:] vergl. S. 189[20].

[S. 99[28] *zytho*:] vergl. oben Anm. zu S. 89[1].

[S. 99[33] *si bis ad eundem offenderit lapidem*:] sprüchw. für: wenn er zweimal denselben Fehler begeht, vergl. Auson. ep. 11 p. 253 ed. Bip. (ep. 7 p. 231 ed. Peiper); elliptisch bei Cic. ad fam. X, 20, 2: Culpa enim illa bis ad eundem vulgari reprehensa proverbio est.

[S. 99[36] *non salutato prius* ꝛc.:] ohne ihn vorher darum angesprochen zu haben. Dieser Gebrauch von salutare erklärt sich durch den Hinblick auf das deutsche ‚begrüfsen', das noch von Goethe in diesem Sinne gebraucht wird, vergl. Grimm, Wörterbuch, I, 1314.

[S. 99[39] *marianum*:] einen Mariengroschen, vergl. B. I, S. 538, Anm. zu S. 31[9].

[S. 100[4] *Qui cultello aut orbes compunxerit* ꝛc.:] Die Teller waren aus Zinn. Bei dem ‚cultellus' wird man an ein Taschenmesser zu denken haben, das ein jeder bei sich führte und bei Tische zum Zerschneiden des Fleisches benutzte.

[S. 100[12] *iudicis*:] der aus der Zahl der Schüler genommen wurde.

[S. 100[20] *nummos sex sive dimidium marianum*:] Hiernach müßte der Mariengroschen damals 12 Pfennige gegolten haben, während er sonst zu 8 Pf. gerechnet wurde.

[S. 100[32] *consulis*:] vergl. S. 87[25]—87[34].

[S. 101^{29} *colloquia prava, quae . . . mores corrumpunt bonos*:] Bei Paulus 1. Kor. 15, 33: φθείρουσιν ἤθη χρηστὰ ὁμιλίαι κακαί. Die Vulgata übersetzt ὁμιλίαι durch ‚colloquia', Luther durch ‚Geschwätze', während das Wort ‚Verkehr, Umgang' bedeutet. Der Spruch findet sich in der Thais des Menander (Menandri fragm. ed. Meinecke, p. 75), nicht aber, wie hier gesagt wird, bei Aratus. Gleichwohl erscheint es fraglich, ob Paulus denselben direkt aus Menander oder irgend einem andern griechischen Schriftsteller entlehnt hat. Wahrscheinlich fand er ihn bei den Griechen als eine sprichwörtliche Redensart vor, die wie ein geflügeltes Wort von Mund zu Mund getragen wurde.

[S. 102^{6} *Noscitur ex alio* ꝛc.:] Bei Chr. Gottl. Broeder, Lectiones Latinae (16. Ausg. Leipz. 1822), S. 77, findet sich der Vers in folgender Form: Noscitur ex socio, qui non cognoscitur ex se. Den Verfasser des Verses vermag der Herausgeber ebenso wenig wie Broeder zu nennen. Vergl. den deutschen Spruch: Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist.

[S. 102^{27} *Sordidata linteamina*:] Von den hier angeführten Arten schmutziger Wäsche sind die lodices Betttücher und Bettüberzüge, die indusia Hemden (bei den Römern eine Art von Tunika), die strophiola Binden, wie man sie wahrscheinlich anstatt der Strümpfe zum Umwickeln der Füße und Unterschenkel gebrauchte.

[S. 102^{37} *Vestis . . . . animi indicium*:] Derselbe Spruch findet sich B. I, S. 119^{21}.

[S. 103^{1} *in trito illo*:] in dem deutschen Sprüchworte: ‚Kleider machen Leute'. Zur Sache selbst vergl. S. 71 aus der Kirchenordnung des Herzogs Julius den Abschnitt ‚Ratio vestitus'.

[S. 104^{22} *droeflesch*:] eig. trockenes Fleisch, von dem niederdeutschen ‚droge', trocken. Gemeint ist geräucherter Speck. So auch S. 105^{8} und 105^{15} ‚Schinken droeflesch'. Vergl. S. 22^{33}.

[S. 104^{23} *gehl*:] niederdeutsch, gelb.

[S. 104^{24} *grun*:] grün, frisch, weder gesalzen noch geräuchert. So auch S. 22^{33}. 105^{4}. 105^{11}. 105^{17}.

[S. 104^{28} u. 105^{27} *gaerwurste in saur*:] gekochte Würste in Essig, vergl. Grimm, Wörterbuch, IV, 1, 1313 unter ‚gar', II, 1, a.

[S. 106^{7} *Grammatica Philippi*:] erg. Melanchthonis. Vergl. über dieselbe oben S. 599, Anm. zu S. 14^{8}.

[S. 106^{20} *epistolae Ciceronis, quas selegit Sturmius*:] vergl. oben S. 613, Anm. zu S. 80^{32}.

[S. 107^{15} *dialogi sacri Castalionis*:] vergl. oben S. 605, Anm. zu S. 35^{7}.

[S. 107^{16} *Disciplina puerorum*:] ein Schulbuch, das dem Herausgeber bislang noch nicht zu Gesicht gekommen ist. Dasselbe wird auch erwähnt B. I, S. 127^{11}. 166^{15}. 175^{19}, und B. II, S. 120^{31}. Vergl. Koldewey, Gymnas. zu Wolfenbüttel, I, 63; Jahrbb. f. Phil. u. Päd., II. Abt., 1876, S. 92.

[S. 107^{19} *Crusii*:] Martin Crusius, geb. 1526, gest. 1607, Professor zu Tübingen, veröffentlichte sowohl eine gröſsere als auch eine kleinere griechische Grammatik. Vergl. Koldewey, Gymnas. zu Wolfenbüttel, I, 58 f.; Jahrbb. f. Phil. u. Päd., II. Abt., 1876, S. 86 f.

[S. 107^{24} *Donatus*:] vergl. oben S. 598, Anm. z. S. 13^{35}.

[S. 107^{25} *Disticha Catonis*:] vergl. S. 599, Anm. zu S. $13.^{35.36}$.

[S. 108^{2} *compendium de nominibus comparandis*:] ein nicht weiter bekanntes Schulbuch, das auch S. 120^{27}, Band I, S. 148^{18}. 153^{4} erwähnt wird. Vergl. Koldewey, Jahrbb. f. Phil. u. Päd. II. Abt., 1876, S. 42.

[S. 108^{24} *ex Nomenclatura rerum*:] vergl. oben S. 604, Anm. zu S. 32^{11}.

[S. 109^{23} *custodes*:] aus der Zahl der Schüler, vergl. Gesetz 28, S. 112, und die Bestimmungen der Walkenrieder Ordnung auf S. 136.

[S. 109^{31} *moderator*:] Nach dem Wortlaut der Vorlage ist moderator als Substantiv aufzufassen. Vielleicht empfiehlt es sich, das Wort als Verbum zu nehmen, wobei dann ‚lectionum' in ‚lectionem' zu ändern sein würde.

[S. 110^{10} *feria 4. et 7.*:] am Mittwoch und Sonnabend. Vergl. B. I, S. 545, Anm. zu S. 50^{26}.

[S. 110^{14} *pacem canunto*:] Vergl. Kirchenordnung des Herz. Julius von 1569, S. 157: ‚Von der bete glocken oder pro pace leuten. Mann helt im Bapstthumb morgendts, mittags und abends einen sonderlichen glockenschlag, dardurch das volck vermahnet solle werden, die jungfraw Marien anzuruffen. Weil aber die hochgelobte jungfraw Maria solche ehre, die Gott allein gebüret, nicht haben wil, unnd auch widder Gottes wort ist, soll davon das volck unterrichtet werden. Es kan aber der glocken schlag an im selber, wie auch inn den benachbarten reformirten kirchen, behalten werden, underscheid der morgends, mittags und abendstunde, dem volck damit anzuzeigen, und das dadurch das volck erinnert und vermanet werde, das sie morgends, mittags und abends für gemeinen frieden und gut regiment bitten sollen. In welchem gebet man gleich für die obrigkeit und widder alle feinde des gemeinen christlichen friedens bittet. Daher man es inn den benachbarten reformirten kirchen sehr fein nennet: die bete glocken oder pro pace leuten, und ist

christlich, gut und nutzlich, daß das gemein volck darzu gewenet werde, daß sie solchs nötigen gebets nicht vergessen. Weil es aber offte vergessen wird, kan der glocken schlag dazu erinnerung geben, das sie an solch gebet zuthun gedencken, wenn sie hören pro pace leuten, sie sein im hause, im garten, auff der gassen oder auff dem felde. Und mag man alsdann die kinder im hause auch singen lassen: Erhalt uns, Herr, bey deinem wort etc., item: Verleihe uns Frieden gnediglich. Solch gebet ist in diesen letzten gefehrlichen zeiten hoch von nöten.' Ähnliche Bestimmungen enthält auch die Kirchenordnung der Stadt Braunschweig von 1528, S. 129 der Ausgabe von L. Haenselmann (Wolfenbüttel 1885), und die Kirchenordnung für das Land Braunschweig-Wolfenbüttel von 1543, Bl. S 4^b und Ti^a.

[S. 112[16] *bombardae*:] Mit ‚bombarda' bezeichnete man vor Erfindung des Schieſspulvers eine Belagerungsmaschine, mit der Steine gegen die Mauer geschleudert wurden, nach der Erfindung des Schieſspulvers eine Kanone. Hier ist eine Handfeuerwaffe gemeint. Dem Worte liegt das griech.-lat. bombus, Krach, zu Grunde. Vergl. auch S. 132[21]. 185[36]. 195[16].

[S. 114[1] *Ordo precum quotidianarum*:] Zu der Ordnung der Michaelsteiner Wochengottesdienste vergl. die bezüglichen Bestimmungen in der Kirchenordnung für die Stadt Braunschweig, B. I, S. 38 ff., und in der Kirchenordnung von 1543, B. II, S. 7 ff., nebst den dazu gehörigen Anmerkungen.

[S. 114[24] *invitatorium ex psalmo 95*:] vergl. Schöberlein, Schatz des liturg. Chorges., I, 542 ff.; Lossius, Psalmodia, S. CCCXLVII ff.

S. 114[27] *ex melodiis scholasticis Praetorii*:] Über dieses Werk vermag der Herausgeber keine Auskunft zu geben.

[S. 115[5] *exaudire*:] Man ergänze: Deum.

[S. 115[8] *Reverendus . . . rector*:] Die Titulatur erklärt sich daraus, daſs der Rektor zugleich Prediger des Klosters war, vergl. Volckmar, Klosterschule zu Walkenried, S. 28. 31. 33.

[S. 115[10] *Grammaticam maiorem*:] ohne Zweifel die gröſsere lateinische Grammatik Melanchthons, vergl. oben S. 599, Anm. zu S. 14[8].

[S. 115[11. 12. 18] *Dialecticam*:] Ohne Zweifel die Dialektik Melanchthons, vergl. oben S. 599, Anm. zu S. 14[31].

[S. 115[14] *Catechesin Chytraei*:] die lateinisch abgefaſste Katechesis des Rostocker Professors David Chytraeus († 1600) behandelt in zehn locis die Hauptstücke der christlichen Lehre. Sie wird noch erwähnt S. 116[22] und in B. I, S. 128[15]. 147[12] und öfter. Vergl. Koldewey, Gymnasium zu Wolfenbüttel, I, 43 f.; Jahrbb. f. Phil. u. Päd., II. Abt., 1876, S. 36 f.

[S. 115[17] *Graecam grammaticam Meceleri*:] Johannes Metzler († 1538) hatte zuerst in Leipzig Griechisch gelehrt und führte diesen Unterricht in Breslau ein, vergl. Eckstein, Lat. u. griech. Unterricht, S. 392. Seine griechische Grammatik wird auch erwähnt B. I, S. 55[29]. S. 112[28], vergl. ebendas. S. 50[27].

[S. 115[28] *Rhetoricam Talaei*:] Audomarus Talaeus oder Omer Talon, Lehrer der Rhetorik zu Paris, gest. 1562, verfaſste das hier erwähnte Werk nach Vorlesungen seines Freundes Petrus Ramus. Das Werk wird auch erwähnt B. I, S. 127[19]. 149[3]. 152[22], vergl. B. I, S. 558, Anm. zu S. 146[22].

[S. 116[7] *Henricopolitanae*:] Henricopolis, Heinrichstadt, jetzt Wolfenbüttel, vergl. oben S. 601, Anm. zu S 23[18].

[S. 116[9] *inquit D. Paulus*:] 1. Kor. 14, 40: πάντα δὲ εὐσχημόνως καὶ κατὰ τάξιν γινέσθω.

[S. 116[13] *scholas ut vocant triviales*:] Als ‚Trivialschulen' bezeichnete man bis in das 18. Jahrhundert hinein die geringeren Lateinschulen. Bei der Ableitung des Wortes darf man nicht auf die Bedeutung des Adjektivs ‚trivialis' bei den Römern zurückgehen, so sehr auch die ‚trivialis scientia' bei Quint. I, 4, 27 (vergl. mit Iustin. 21, 5) auf den ersten Blick dazu auffordern mag. Die Benennung hat vielmehr ihren Ursprung in dem trivium der mittelalterlichen Schulen, welches die drei ersten der sieben freien Künste umfaſste. Vergl. Ioannes de Ianua bei du Cange s. v. trivium: ‚Grammatica, Dialectica et Rhetorica dicuntur Trivium, quadam similitudine quasi triplex via ad idem, id est ad eloquentiam. Arithmetica vero, Musica, Geometria et Astronomia dicuntur Quadrivium, quasi quatuor viae ad idem, id est ad sapientiam tendentes. Unde et Triviales dicuntur, qui docent, vel qui student in Trivio, sicut Quadriviales, qui in Quadrivio.' Vergl. auch B. I, S. 299[6] u. dazu die Anmerkung.

[S. 116[14] *in certas distinxerunt classes*:] Daſs bereits in den römischen Rhetorenschulen eine Einteilung der Schüler in verschiedene Klassen üblich gewesen sei, zeigt Quint. Instt. oratt., I, 2, 23: ‚Non inutilem scio servatum esse a praeceptoribus meis morem, qui, cum pueros in classes distribuerent, ordinem dicendi secundum vires ingenii dabant; et ita superiore loco quisque declamabat, ut praecedere profectu videbatur.'

[S. 116[21] *M. Alexander Arnoldi*:] Rektor der Wolfenbütteler Schule von 1605—1607. Näheres über denselben bei Koldewey, Gymnasium zu Wolfenbüttel, I, 29.

[S. 116[22] *Chytraei*:] vergl. S. 620, Anm. zu S. 115[14].

[S. 116[25] *anno spacio*:] Man lese: ‚anni spacio'.

[S. 116[27] *Erotemata Phil. Melanchthonis*:] vergl. S. 599, Anm. zu S. 14[31].

[S. 116[31] *de quo Ovidius*:] Am. I, 15, 11 f.

[S. 116[34] *Plutarchi libellum de puerorum educatione*:] περὶ παίδων ἀγωγῆς. Es ist zweifelhaft, ob die Schrift von Plutarch verfaſst ist. Vergl. z. B. Schoell, Geschichte der griech. Litteratur, a. d. Französ. übers. v. M. Pinder, B. 2 (Berlin 1830), S. 592; Eckstein, Lat. u. griech. Unterricht, S. 416, Anm. 1.

[S. 117[5] *rhetoricam Melanchthonis*:] vergl. S. 600, Anm. zu S. 14[32].

[S. 117[9] *selectoria*:] Dasselbe barbarische Wort S. 118[8], vielleicht Druckfehler für selectiora.

[S. 117[16] *Chaericus*:] latinisiert aus Gericke, Konrektor von 1604—1609. Näheres über denselben bei Koldewey, Gymnas. zu Wolfenbüttel, I, 33.

[S. 117[16] *Golii*:] Theophilus Golius, eig. Gol, Lehrer am Gymnasium zu Straſsburg, gest. 1600. Gemeint ist hier die gröſsere Grammatik des Golius. Vergl. Koldewey, Gymnas. zu Wolfenbüttel, I, 59; Jahrbb. f. Phil. u. Päd., II. Abt., 1876, S. 88 f.

[S. 117[17] *Melanchthonis grammaticam*:] vergl. oben S. 599, Anm. zu S. 14[8].

[S. 117[18] *Posselii*:] Johannes Posselius, Professor an der Universität Rostock, gest. 1592. Vergl. Koldewey, Gymnas. zu Wolfenbüttel, I, 60; Jahrbb. für Phil. u. Päd., II. Abt., 1876, S. 89 f.

[S. 117[20] *Bergii*:] Matthias Bergius, bis 1582 Rektor am Katharineum zu Braunschweig, gest. 1592 zu Altorf als Professor der Moral. Vergl. Koldewey, Gymnas. zu Wolfenbüttel, I, 48; Jahrbb. f. Phil. u. Päd., II. Abt., 1876, S. 41.

[S. 117[20] *Henricopoli*:] vergl. oben S. 621, Anm. zu 116[7].

[S. 118[2] *Ioviani Pontani*:] Gioviano Pontano, italienischer Humanist, Sekretär des Königs von Neapel, geb. 1426, gest. 1503. Über Pontans Meteora vergl. Koldewey, Gymnas. zu Wolfenbüttel, I, 63; Jahrbb. f. Phil. u. Päd., II. Abt., 1876, S. 92; Günther, Gesch. d. mathem. Unterr. (M. G. P. III), S. 263.

[S. 118[2] *Epicteti*:] fragm. 72, ap. Stob. flor. XXIX, 84, Ausg. v. Dübner (Par. 1840), S. 23: εἰδέναι χρή, ὅτι οὐ ῥᾴδιον δόγμα παραγενέσθαι ἀνθρώπῳ, εἰ μὴ καθ' ἑκάστην ἡμέραν τὰ αὐτὰ καὶ λέγῃ τις καὶ ἀκούῃ, καὶ ἅμα χρῷτο πρὸς τὸν βίον.

S. 119[11] *inquit Aristoteles*:] Anklänge an den vorliegenden Gedanken bietet Aristot. de soph. elench. 16, 7. 8, in der Didotschen Ausg. (Par. 1848) I, 294.

[S. 119[15] *Henningo Schapero*:] Kantor 1600—1618. Näheres bei Koldewey, Gymnas. zu Wolfenbüttel, I, 35.

[S. 119^{19} *epistolas Ciceronis selectas minores:*] vielleicht dieselbe Auswahl wie 80^{32}. 106^{20}.

[S. 119^{20} *compendium Graecum:*] höchst wahrscheinlich die kleinere Grammatik des Golius, der als Anhang einige Fabeln Äsops in griechischer Sprache beigefügt waren. Vergl Koldewey, Gymnas. zu Wolfenbüttel, S. 59 f.; Jahrbb. f. Phil. u. Päd., II. Abt., 1876, S. 89.

[S. 119^{27} *versibus Murmelii:*] Über den deutschen Humanisten Johannes Murmellius († 1517) und die hier erwähnte Anthologie desselben vergl. Reichling, Johannes Murmellius, S. 135, auch B. I, S. 544, Anm. zu S. 49, Z. 3 v. u.

[S. 120^{7} *dialogos sacros Castalionis:*] vergl. S. 605, Anm. zu 35^{7}.

[S. 120^{11} *Michael Nesenus:*] Collega quartus 1605—1606. Vergl. Koldewey, Gymnas. zu Wolfenbüttel, I, 36 f.

[S. 120^{13} *Nicodemi Frischlini:*] des durch seine Gelehrsamkeit, sein bewegtes Leben und sein tragisches Ende bekannten Humanisten, geb. 1547, gest. bei seiner Flucht vom Hohen Urach 1590. Vergl. auch B. I, Einleitung, S. LXX. Über das hier erwähnte Werk desselben vergl. Koldewey, Gymnas. zu Wolfenbüttel, I, 49; Jahrbb. f. Phil. u. Päd., II. Abt., 1876, S. 42.

[S. 120^{14} *Aesopi fabulas:*] in einer der zahlreichen lateinischen Übersetzungen. Vergl. S. 599, Anm. zu S. 14^{9}.

[S. 120^{22} *ipsum Margiten:*] selbst einen Einfaltspinsel. Margites war der Held eines komischen griechischen Epos, das man Homer zuschrieb, Plat. Alc. II, 147, a.

[S. 120^{22} *Ovidius inquit:*] Ars amat. III, 599 f.

[S. 120^{27} *compendium de comparandis nominibus:*] vergl. S. 619, Anm. zu S. 108^{2}.

[S. 120^{30} *Medleri:*] des ehemaligen Superintendenten der Stadt Braunschweig Nikolaus Medler, vergl. Bd. I, Einleitung, S. LIX. Uber das Kompendium desselben vergl. Koldewey, Gymnas. zu Wolfenbüttel, I, 47 f.; Jahrbb. f. Phil. u. Päd., II. Abt., 1876, S. 40 f. In dem Lehrplan der Schule zu Aschersleben von 1589 werden eine grammatica maior und grammatica minor Medleri unterschieden, vergl. G. Nebe, Kirchenvisitationen des Bist. Halberstadt, S. 200.

[S. 120^{30} *disticha Catonis:*] vergl. S. 599, Anm. zu S. $13^{35.36}$.

[S. 120^{31} *librum de disciplina puerorum:*] vergl. S. 619, Anm. zu 107^{16}.

[S. 120^{32} *libellum vocabulorum rythmicum:*] vergl. Koldewey, Gymnas. zu Wolfenbüttel, I, 49; Jahrbb. f. Phil. u. Päd., II. Abt., 1876, S. 42.

[S. 121[7] *Wenceslaus Bocksberg*:] Opfermann an der Marienkirche, zugleich von 1598—1611 Collega quintus, gest. 1627. Näheres bei Koldewey, Gymnas. zu Wolfenbüttel, I, 38.

[S. 121[18] *teste D. Bernhardo*:] Es wird der heilige Bernhard von Clairvaux gemeint sein, doch hat der Herausgeber vergeblich die Stelle in den Werken desselben aufzufinden gesucht.

[S. 121[6] *Henrici Petrei*:] Heinrich Petreus, auch Petraeus und Petrejus genannt, geb. 1546, gest. 1615, Philologe und Rechtsgelehrter, ein Schüler der Walkenrieder Klosterschule, leitete als Rektor 4 Jahre lang das Gymnasium zu Frankfurt a. M., wurde 1585 Pädagogarch in Göttingen, promovierte 1590 zu Marburg zum Doktor der Jurisprudenz und wurde 1591 als Konsistorialrat nach Wolfenbüttel gezogen. Er heiratete die Witwe des Matthias Flacius († 1575) und gelangte so in den Besitz der Bibliothek desselben. Die hier erwähnten Statuten und Gesetze des Göttinger Pädagogiums finden sich in seiner Schrift: Gottingensium ad Lainum paedagogii sciagraphia. Francofurdi 1586. Vergl. aufser Jöcher besonders Heumann, Zeit- und Geschichts-Beschreibung der Stadt Göttingen, T. 3., B. 4., S. 25 ff. Pannenborg, Gesch. d. Gött. Gymnas. (Progr. 1886) S. 6 ff.; Koldewey, Gymnas. zu Wolfenbüttel, I, 19.

[S. 123[29] *qui . . . in conviviis musicam exercent*:] Die symphoniaci oder Chorschüler sangen nicht blofs in den Kirchen bei den öffentlichen Gottesdiensten, bei Begräbnissen und bei ihren regelmäfsigen Umgängen auf den Strafsen, sondern, wenn es gewünscht wurde, gegen eine dafür zu entrichtende Gebühr auch bei Hochzeitsfesten, zuerst in der Kirche zur Trauung, dann auch noch während des Hochzeitsmahles. Hierauf beziehen sich auch die Vorschriften der Schöninger und Helmstedter Schulgesetze S. 185[31]. 188[7]. 195[8]. 198[2], und die der Schulordnung der Stadt Braunschweig von 1596, vergl. B. I, S. 142, Z. 28 ff.

[S. 123[33] *paedagogorum*:] vergl. S. 603, Anm. zu S. 30[2].

[S. 124[19] *Exercitia pietatis*:] Zu dem folgenden vergl. die bezüglichen Bestimmungen B. I, S. 38 ff., B. II, S. 7 ff. und die dazu gehörigen Anmerkungen, desgl. die Michaelsteiner Gottesdienstordnung oben S. 114 ff.

[S. 124[23] *vespera prima*:] der Gottesdienst an den Vorabenden der Sonn- und Festtage, so genannt im Gegensatz zu vespera secunda S. 126[12], dem Gottesdienste an den Nachmittagen bezw. Abenden der Sonn- und Festtage selbst.

[S. 124[25] *cum conventualibus*:] Wie in den Klöstern des Fürstentums Wolfenbüttel, so wurde auch in Walkenried nach der Einführung der Reformation der Konvent noch beibehalten. Bei der Wahl des Herzogs Heinrich Julius zum Administrator

der Abtei am 1. September 1593 bestand derselbe aus dem Prior, dem Prokurator, dem Bursarius und noch zwei andern Konventualen. Vergl. Leuckfeld, Antiqq. Walckenred., II, 114.

[S. 124[26] *post usitatum ex psalmi 70.... introitum*:] Ps. 70, 1: ‚Deus in adiutorium meum intende; Domine ad iuvandum me festina.' Vergl. Schoeberlein, Liturg. Chorges., S. 534; Lossius, Psalmodia, S. CLXXXIII.

[S. 124[28] u. ö. *de tempore*, weiter unten auch *pro tempore*:] Wie in der mittelalterlichen Kirche, so waren auch in der lutherischen Kirche anfangs für jede Zeit des Kirchenjahrs ganz bestimmte Antiphonen, Hymnen, Introiten, Responsorien u. s. w. gebräuchlich, wie sich z. B. aus Lossius' Psalmodie deutlich erkennen läſst. Vergl. auch Maior, Psalmi s. Cantica, Bl. 16ᵇ ff.; Bl. 48ᵇ ff.

[S. 125[1] *feriis*:] den Wochentagen, vergl. B. I, S. 545, Anm. zu S. 50[26].

[S. 125[8] *ad sacram σύναξιν*:] zum heiligen Abendmahl. Derselbe Ausdruck S. 194[24] und Bd. I, S. 173[34].

[S. 125[14] *Cantica tria a reverendo Domino Cistertii ... ordinata*:] Über die in der mittelalterlichen Kirche allgemein gebräuchlichen und in den Gottesdienst der lutherischen Kirche teilweise herübergenommenen Cantica vergl. B. I, S. 539, Anm. zu S. 35[4]; Schoeberlein, Lit. Chorges., I, 628 ff. Die hier erwähnten Cantica sind wohl aufgrund der vorschrift des Abts von Citeaux in allen Cisterzienserklöstern gebräuchlich gewesen und aus der vorreformatorischen Zeit in die Walkenrieder Klosterschule übernommen.

[S. 125[25] *Canticum B.B. Ambrosii et Augustini*:] das Te Deum, das der Sage nach von Ambrosius und Augustinus aus Eingebung des heiligen Geistes angestimmt wurde, als dieser von jenem 387 in Mailand die Taufe empfing. Daſs Augustin mit der Dichtung überhaupt gar nichts zu thun hat, wird von niemand bezweifelt, und daſs auch Ambrosius allein nicht für den Verfasser dieses Canticum gehalten werden darf, ist jetzt wohl allgemein anerkannt. Vergl. Schoeberlein, Liturg. Chorgesang, I, 630; Daniel, Thes. hymnol., II, 289 ff. Die ‚Collecta usitata' bei Schoeberlein, Liturg. Chorgesang, I, 631. Die ‚Doxologie' ist das ‚Gloria patri', ebendaselbst, I, 285. Der Text des ‚Gloria' auch bei Lossius, Psalmodia, p. CCCII u. öfter, desgl. bei Maior, Psalmi s. Cantica, Bl. 10ᵇ u. öfter.

[S. 125[32] *Kyrie et In terra pax*:] Über das ‚Kyrie' vergl. Schoeberlein, Liturg. Chorgesang, I, 100 ff. Mit ‚Et in terra pax' ist das sogenannte ‚groſse Gloria' bezeichnet, über welches zu vergl. Schoeberlein, Liturg. Chorges., I, 139 ff.; Lossius, Psalmodia, S. CCLXI. Dasselbe beginnt mit dem Lobgesang

der Engel Luc. 2, 14: Gloria in excelsis et in terra pax hominibus bonae voluntatis. Da nun bei dem Vortrage der Priester ‚Gloria in excelsis' intonierte, und darauf der Chor mit ‚Et in terra pax' einsetzte, so benannte man das ganze Gloria mit diesen Anfangsworten des Chorgesangs.

[S. 125[34] *praemissa intimatione*:] Die Intimation bestand in den Ankündigungsworten, mit denen die Lesung eingeleitet wurde, z. B.: So schreibt Sankt Paulus an die Korinther, oder dergl.

[S. 125[36] *Sequentia*:] Über die Sequenzen vergl. oben S. 610, Anm. zu S. 63[2. 3]. — Wegen ‚de tempore' vergl. oben zu S. 124[28].

[S. 126[7] *sacrosanctae εὐχαριστίας sacramentum*:] das heilige Abendmahl, vergl. S. 185[19].

S. 126[8] *Additur collecta* ꝛc.:] Über die Kollekte nach dem Abendmahl und die sich daran anschliefsende Danksagung, die sogenannte Postkommunion, vergl. Schoeberlein, Liturg. Chorgesang, I, 450 ff.; über den auch jetzt noch am Schlufs der Gottesdienste üblichen Segen nach 4. Mos. 6, 22—27 vergl. Schoeberlein, a. a. O., S. 473.

[S. 128[11] *Singulis feriis 5. seu diebus Iovis*:] vergl. B. I, S. 545, Anm. zu S. 50[26].

[S. 128[14] *Kom, Heiliger Geist* ꝛc.:] Luthers Bearbeitung des lateinischen ‚Veni sancte spiritus', vergl. Wackernagel, Kirchenlied, I, 177; III, 14.

[S. 128[15] *litania*:] vergl. Schoeberlein, Liturg. Chorges., I, 725 ff.

[S. 128[30] *Salve, rex misericordiae*:] Ein mit diesen Worten beginnendes Lied findet sich weder bei Wackernagel, Kirchenlied, noch bei Daniel, Thesaurus.

[S. 128[36] *Canitur* ꝛc.:] Von den hier für die Fastenzeit vorgeschriebenen Gesängen ist der erste: ‚Christ, der du bist Tag und Liecht', abgedruckt bei Wackernagel, Kirchenlied, III, 121, eine Übersetzung des lateinischen ‚Christe, qui lux es et dies' bei Wackernagel, Kirchenlied, I, 83, vergl. unten zu S. 130[2]; der zweite: ‚Christ, der du bist der helle Tag', wird derselbe sein wie ‚Christe, du bist der helle Tag', von Erasmus Alberus, bei Wackernagel, Kirchenlied, III, 884; der dritte: ‚Herr Christ, der einige Gottessohn', stammt von Elisabeth Creutziger und findet sich bei Wackernagel, Kirchenlied, III, 46; der vierte: ‚Allein zu dir, Herr Jesu Christ', ist gedichtet von Johannes Schnesing und ist gedruckt bei Wackernagel, Kirchenlied, III, 174; der fünfte: ‚Herr Gott, erhalt uns für und für', hat Ludwig Helmbold zum Verfasser und steht bei Wacker-

nagel, Kirchenlied, IV, 677. Für den Sonnabend ist kein Hymnus angegeben.

[S. 129[3] *In die Parasceues*:] griech. τῆς παρασκευῆς, der Rüsttag, der Sonnabend vor Ostern.

[S. 129[17] *pro . . . nutritio nostro*:] für den Herzog von Braunschweig als Administrator des Klosters.

[S. 129[20] *Erhalt uns, Herr, bey deinem wort*:] ein Lied Luthers, gedruckt bei Wackernagel, Kirchenlied, III, 27 f.

[S. 130[2] *Canitur* ꝛc.:] Über ‚Herr Gott, erhalt uns für und für' vergl. oben Anm. zu 128[36]; das Lied ‚Ades pater supreme' stammt nach Daniel, Thesaurus, V, 361 von Prudentius; unter ‚Curarum' ist vielleicht Buchanaus Umdichtung des 103. Psalms, abgedr. bei Wackernagel, Kirchenlied, I, 312, zu verstehen; ‚Domine, ad quem ibimus', weder bei Daniel noch bei Wackernagel; ‚Christe, qui lux es et dies' findet sich bei Maior, Psalmi et Cantica, Bl. 22b; Lossius, Psalmodia, S. LV; Daniel, Thesaurus, I, 33, vergl. IV, 54; Wackernagel, Kirchenlied, I, 83, vergl. oben zu 128[36]; ‚Dicimus grates' stammt von Melanchthon, abgedruckt bei Lossius, Psalmodia, S. CCXLIIII; Maior, Psalmi et Cantica, Bl. 40; Wackernagel, Kirchenlied, 1, 268.

[S. 130[9] *Precatio etc.*:] vergl. S. 61.

[S. 130[19] *Fridericum Huldericum*:] Herzog 1613—1634.

[S. 131 *Exercitia literaria* ꝛc.:] Über Melanchthons latein. Grammatik vergl. oben S. 599, Anm. zu S. 14[8]. — Über Lossius vergl. oben S. 600, Anm. zu 20[17]. Seine ‚Praecepta dialectices et rhetorices' bilden eine Bearbeitung von Melanchthons Dialektik und Rhetorik. — Die ‚Tabulae Graecae linguae' des Ilfelder Rektors Michael Neander (geb. 1525, gest. 1595) erschienen zuerst 1564. — Die ‚Paraphrasis psalmorum Buchanani' ist ein Werk des gelehrten Schotten George Buchanan, des Lehrers des Königs Jakob VI, geb. 1506, gest. 1582. — Über Laurentius Rhodomannus (geb. 1546, gest. 1606) und sein Werk ‚Palaestina' vergl. Volckmar, Klosterschule zu Walkenried, S. 28. 47. — Über Chytraeus und seine Catechesis vergl. oben S. 620, Anm. zu S. 115[14]. — Uber ‚Lutheri catechismum Graeco-Latinum' vergl. oben S. 613, Anm. zu S. 81[13]. — Die Werke von Melanchthon, Lossius, Neander und Buchanan waren zu derselben Zeit auch in Siebenbürgen in Gebrauch, vergl. Teutsch, Siebenb.-sächs. Schulordnungen, I, (M. G. P. VI) S. 67. 71.

[S. 131[3] *inquit psaltes*:] Psalm. 111, 10, vergl. auch Prov. 1, 7; 9, 10; Sir. 1, 16.

[S. 132[3] *nutritii*:] vergl. oben Anm. zu S. 129[17].

[S. 132[4] *praelatorum coenobii*:] vergl. S. 620, Anm. zu 124[25].

[S. 132[21] *Sclopeti sive bombardae*:] Dem Worte ‚sclopetum' (ital. schioppo, dimin. schiopetto, span. escopeta, franz. escopette),

Schiefsgewehr, Büchse ꝛc., liegt zu Grunde das lat. stloppus oder scloppus, das den Schall bezeichnet, den ein Schlag auf die aufgeblasenen Backen hervorruft, vergl. Pers. 5, 13: nec stloppo tumidas intendis rumpere buccas. Dasselbe Wort S. 185[36]. 195[16]. — Über ‚bombarda' vergl. S. 620, Anm. zu S. 112[16].

[S. 132[37] u. ö. *custodes*:] aus der Zahl der Schüler, vergl. S. 136, Gesetz 70 und 71, wie auch S. 112 in der Michaelsteiner Ordnung, Gesetz 28.

[S. 133[26] *sub praefecto musices*:] einem ältern Schüler.

[S. 134[3] *maxime in gymnasio*:] besonders in dem eigentlichen Schulhause, in welchem der Unterricht erteilt wurde. Vergl. S. 612, Anm. zu S. 80[4].

[S. 135[16] *Templi veteris ruinas*:] die heute noch vorhandenen Überreste der alten, im Bauernkriege zerstörten Klosterkirche.

[S. 136[26] *Aeditimus*:] soviel wie aedituus, Kirchendiener, wie die custodes aus der Zahl der Schüler.

[S. 137[4] *Tacitus in libro de Germanorum moribus*:] c. 17.

[S. 137[17] *Referente Q. Curtio lib. 3.*:] III, 3.

[S. 137[22] *Misnenses*:] die Meifsener, die Einwohner des jetzigen Königreichs Sachsen. Gemeint ist der Schmalkaldische Krieg von 1547.

[S. 137[25] *Livoni*:] Livländer. Gemeint sind die Kämpfe der livländischen Schwertritter mit Iwan IV, dem Fürsten der Russen (Moschi), welche 1561 mit der Niederlage des Ordens und der Zersplitterung seines Gebietes endigten.

[S. 137[36] *quae . . . praecipiunt Constitutiones Ecclesiasticae* etc.] vergl. S. 71.

[S. 138[4] *heben*:] Druckfehler st. haben. In Z. 1 ist hinter ‚andern' ein Komma zu setzen.

[S. 138[5] *P. P.*:] dieselbe Abkürzung B. I, S. 196[12].

[S. 138[11] *Friederich Ulrich*:] regierte 1613—1634.

[S. 138[13] *verschienen monats*:] vergangenen, abgelaufenen Monats. Die angezogene Verordnung vom 15. Oktober 1617 vermochte der Herausgeber nirgends aufzufinden.

[S. 139[34] *Erichßburg*:] Schlofs Erichsburg, westlich von Einbeck bei Markoldendorf belegen, 1530 von Herzog Erich I von Kalenberg-Göttingen erbaut, jetzt eine Domäne.

[S. 140[6] *Johannes Huet*:] Derselbe war vom Rat der Stadt Schöningen für das Rektorat der dortigen Stadtschule präsentiert.

[S. 140[13] *Basilius Satler*:] Hofprediger und oberster Generalsuperintendent zu Wolfenbüttel, geb. 1549, gest. 1624. Vergl. Jöcher, Gelehrtenlexikon, IV, 159, wo auch seine Schriften angeführt sind; Henke, Calixtus, I, 34. 68. 97 u. ö.; Beste, Kirchengeschichte, S. 121 ff.

[S. 140[15] *Qui iussus fuerat* etc.:] Gemeint ist der Kantor Heinrich Bartoldus aus Blankenburg a. Harz, der für das dortige Rektorat präsentiert war. Er erhielt das Amt, verwaltete es bis 1606 und wurde dann Pastor zu Kattenstedt. Vergl. Dege, Gymnas. zu Blankenburg, S. 5.

[S. 140[20] *J. Hartvicus*:] M. Johannes Hartwig, Rektor zu Wolfenbüttel 1595—1600, vergl. Koldewey, Gymnas. zu Wolfenbüttel, I, 29.

[S. 140[22] *Ioannes Erasmus*] seit 1600 Kantor zu Blankenburg, war vom Rat für das Rektorat der dortigen Schule präsentiert. Vergl. Dege, Gymnas. zu Blankenburg, S. 5.

[S. 140[27] *M. Alexander Arnoldi*:] Rektor zu Wolfenbüttel 1605—1607, vergl. Koldewey, Gymnas. zu Wolfenbüttel, I, 29. Er ist der Verfasser des unter No. 11 auf S. 116 ff. mitgeteilten Lehrplans der Schule zu Wolfenbüttel.

[S. 140[31] *cum Paulo Michaelis*:] Derselbe wurde 1607 gleichzeitig mit Johannes Erasmus (vergl. S. 140 unter C) geprüft, erhielt das Kantorat in Blankenburg und ging 1608 als Prediger und Kantor nach Michaelstein, vergl. Dege, Gymnas. zu Blankenburg, S. 5.

[S. 141[6] *Satler*:] vergl. oben Anm. zu 140[13].

[S. 141[9] *Michael Bicklingh*:] war für das Rektorat in Blankenburg präsentiert, erhielt die Stelle und verwaltete sie bis 1616. Vergl. Dege, Gymnas. zu Blankenburg, S. 6.

[S. 141[13] *Heinrichstadt*:] vergl. S. 601, Anm. zu S. 23[18].

[S. 141[14] *M. Fridericus Hildebrandus*:] geb. 1579 zu Blankenburg, Konrektor zu Wolfenbüttel 1610—1614, Rektor daselbst 1614—1622, gestorben als Prior und Rektor zu Walkenried 1641. Vergl. Koldewey, Gymnas. zu Wolfenbüttel, I, 31; Volckmar, Gesch. der Klosterschule zu Walkenried, S. 31.

[S. 141[17] *Michael Mohr*:] Derselbe war für das Rektorat zu Blankenburg präsentiert, erhielt diese Stelle und wurde 1619 Pastor in Stiege. Vergl. Dege, Gymnas. zu Blankenburg, S. 6.

[S. 141[21] *Hildebrandus*:] vergl. Anm. zu S. 141[14].

[S. 141[29] *der Henrichstetischen*:] s. v. w. der wolfenbüttelschen, vergl. S. 601, Anm. zu S. 23[18].

[S. 141[29] *Johannem Auspurgium*:] Konrektor zu Wolfenbüttel seit 1631, Rektor daselbst 1634—1644 und 1646—1661, gest. als Superintendent zu Schöppenstedt, seiner Zeit wegen seiner Geschicklichkeit in der lateinischen Verskunst bekannt. Vergl. Koldewey, Gymnas. zu Wolfenbüttel, I, 32.

[S. 142[36] *Henricus Wideburgius*:] Hofprediger, Generalsuperintendent und Konsistorialrat zu Wolfenbüttel. Vergl. Leiste,

Große Schule zu Wolfenbüttel, S. 24; Beste, Kirchengeschichte, S. 233.

[S. 142[37] *Melchior Gravian*:] Konsistorialrat und Gerichtsschultheiſs zu Wolfenbüttel, vergl. Woltereck, Chronicon der Stadt Wolfenbüttel, S. 764.

[S. 143[16. 17] *an denen herrentagen*:] an den Sonntagen, diebus dominicis.

[S. 144[7] *Augustus*:] regierte im Fürstentum Braunschweig-Wolfenbüttel 1635—1666.

[S. 148[30] *wucher*:] noch ohne die üble Nebenbedeutung, welche dem Worte jetzt eigen ist, vergl. in Luthers Bibelübersetzung Matth. 25, 27.

[S. 149[15] *dy beyde bekante mittel etc.*] Cic. ad Brut. 1, 15: ‚Solon rem publicam duabus rebus contineri dixit, praemio et poena'. Vergl. B. I, S. 164[3].

S. 149[37] *albereit verordnet*:] Daſs Herzog August schon vor Erlaſs der Schulordnung die äuſsere Lage der Lehrer zu verbessern gesucht hat, ist wenigstens hinsichtlich der Schulen zu Wolfenbüttel und Helmstedt bekannt. Vergl. Koldewey, Schulgesetzgebung des H. August, S. 9, Anm. 2, wo das Citat aus Knoch, Stadtschule etc. in I, 61 f. zu ändern ist.

[S. 150[24] *inhalt unserer . . . landesordnung*:] vergl. No. 15, S. 143.

[S. 150[31] *Donati*:] vergl. oben S. 598, Anm. zu S. 13[35].

[S. 150[32] *kirchen-psalm-bücher*:] Das zu jener Zeit im Braunschweigischen in Gebrauch befindliche kirchliche Gesangbuch scheint gewesen zu sein die ‚Musica divina', welche der fürstliche Kapellmeister Thomas Mancinus 1602 in 4° herausgab. Ein Exemplar dieses Werkes findet sich in der Bibliothek der Landschaft zu Braunschweig. Eine spätere Ausgabe von 1620 wird erwähnt bei Praun, Bibliotheca, S. 416, No. 2144, und bei Stübner, Kirchenverfassung, S. 511; dieselbe ist aber in den zahlreichen Bibliotheken, bei denen danach Nachfrage gehalten wurde, nicht vorhanden.

[S. 151[8] *vermüge unser fürstl. kirchenordnung*:] Gemeint ist die Kirchenordnung des Herzogs Julius von 1569, von der Herzog August 1649 und 1651 die noch vorhandenen Exemplare mit einem besondern Titel als ‚Kirchenordnung, Unser von Gottes Gnaden, Augusti etc.' verteilen lieſs. Vergl. Koldewey, Kirchenordnung des H. Julius, abgedr. in der Zeitschrift. d. hist. Ver. f. Niedersachsen, Jahrg. 1887, S. 268 f.

[S. 151[17] *gesezze*:] Gesetz, Satz, Ausdruck der älteren deutschen Verskunst für Strophe.

[S. 151[20] *wy dy* (nicht die) *wort zu verstehen in dem psalm* ꝛc. ꝛc.:] Die angeführten Bruchstücke von Gesangversen sind sämtlich der oben erwähnten ‚Musica divina' des Kapellmeister Mancinus entnommen.

[S. 251[21] *Der aller betrübten* ꝛc.:] In der Musica divina XXIX, 3, in Luthers ‚Wir gleuben all an einen Gott', vergl. Wackernagel, Kirchenlied, III, 16. Die Worte lauten ursprünglich, und so auch noch in der Musica divina: Der aller blöden tröster heist.

[S. 151[22] *Der könig schaffet recht* ꝛc.:] In der Musica divina XL, 1, in Joh. Gramanns (Polianders) ‚Nun lob mein Seel, den Herren', vergl. Wackernagel, Kirchenlied, III, 822 f.

[S. 151[23] *Gleich wy das graß* ꝛc.:] Ebendaselbst in Vers 3. Die ursprüngliche Lesart, die sich auch noch in der Musica divina findet, lautet: Gleich wie das Graß von rechte ꝛc.

[S. 151[24] *Davon wird Jacob* ꝛc.:] In der Musica divina XLIIII, 6, in Luthers ‚Es spricht der Unweisen Mund wol', vergl. Wackernagel, Kirchenlied, III, 6 f.

[S. 151[25. 26] *Den alten menschen kränke*:] In der Musica divina LIII, 5, in Elisabeth Creutzigers ‚Herr Christ, der einig Gotts Sohn', vergl. Wackernagel, Kirchenlied, III, 46.

[S. 151[26] *Der du bist dem vater gleich* ꝛc.:] In der Musica divina I, 6, in Luthers ‚Nun komm, der Heiden Heiland', vergl. Wackernagel, III, 12 f.

[S. 152[20] *general-inspector*:] vergl. S. 165 ff.

[S. 153[11] *Oldendorf*:] jetzt Stadtoldendorf, ein im Kreise Holzminden belegenes Städtchen.

[S. 153[11–13] *imgleichen im Dannenbergischen . . . . . in Blankenburg*:] Zusatz der 2. Ausgabe der Schulordnung, der von 1657, vergl. die Einleitung zu der Schulordnung des Herzogs August. Das kleine Dannenbergische Gebiet mit den Städten Dannenberg, Lüchow und Hitzacker, das Herzog August von seinem Vater bezw. Bruder geerbt hatte, blieb im Besitz der wolfenbüttelschen Herzöge, bis es 1671 gegen den Alleinbesitz der Stadt Braunschweig an Georg Wilhelm von Lüneburg abgetreten wurde. Die Schulordnung wurde dort bald nach Erlaſs derselben eingeführt. So auch in der Grafschaft Blankenburg, welche im Mai 1651 in den Besitz des Herzogs August überging, vergl. Havemann, Gesch. der Lande Braunschw. u. Lüneb., III, 175. Die Dörfer im Dannenbergischen erhielten 1687 eine neue Schulordnung, vergl. Vormbaum, Evang. Schulordnungen, II, 716 ff.

[S. 153[34] *centones*:] eig. Flickgedichte, welche aus Versen und Versteilen älterer Gedichte zusammengesetzt sind. So auch S. 160[29]. Vergl. Teuffel, Röm. Litteraturgesch., § 26, 3—5.

[S. 154[7] *Heinrich-Statt*:] vergl. oben S. 601, Anm. zu S. 23[18].

[S. 154[11 ff.] *von . . . Annen-Sophien* ꝛc.:] vergl. die Einleitung.

[S. 154[27] *paedagogiis*:] Wegen der Benennung vergl. oben S. 602, Anm. zu S. 26[21].

[S. 155[35] *symbolum Nicenum, Constantinopolitanum* ꝛc.:] dieselben Symbole, auf deren Grundlage Georg Calixtus eine Einigung der verschiedenen christlichen Konfessionen zu erreichen suchte, vergl. Henke, Calixtus, I, 534 f.; Koldewey, Schulgesetzgebung des H. August, S. 19.

[S. 155[37] *epitome theologiae*:] Man wählte dazu später das Dogmatik und Ethik verbindende Compendium theologiae des Professors Johannes Henichen oder Henichius zu Rinteln († 1671). Vergl. Koldewey, Schulgesetzgebung des H. August, S. 19 f.

[S. 156[23] *libellum a Iohanne Kirchmanno collectum*:] Joh. Kirchmann, geb. 1575, gest. 1643, war eine Zeitlang Professor zu Rostock, später Rektor und Bibliothekar zu Lübeck. Gemeint ist dessen Florilegium ethicum, das 1661 auch in Walkenried in Gebrauch war, vergl. S. 191.

[S. 157[1] *obscena vel praetereantur* ꝛc.:] vergl. die ähnliche Vorschrift in der Schulordnung des Herzogs Julius, oben S. 36. Vergl. auch Teutsch, Siebenbürg.-sächs. Schulordnungen, (M. G. P. VI), S. 62.

[S. 157[5] *ex Erasmo Roterodami de morum civilitate opusculo*:] Über die Verdienste des Erasmus von Rotterdam († 1536) um das Schulwesen vergl. bes. Lange-Wagenmann, Erasmus, bei Schmid, Pädag. Encyklopädie, II², 223 ff. Das hier erwähnte Büchlein enthält Anstandsregeln für das äufsere Wohlverhalten eines gebildeten jungen Mannes, vergl. ebendaselbst, S. 231. Über eine böhmische Übersetzung desselben vergl. J. Müller, die deutschen Katechismen der Böhmischen Brüder (M. G. P. IV), S. 336.

[S. 157[9] *leges scholasticas . . . explanabit*:] Die entsprechende Vorschrift in der Schulordnung des Herzogs Julius findet sich auf S. 45. Vergl. auch S. 188[19].

[S. 157[30] *Gerardi Johannis Vossii*:] des ältern Vossius, der ursprünglich nur Gerhard Vossius hiefs, aber nach seinem Vater Johannes sich Gerhardus Johannis Vossius nannte, vergl. Jöcher, Gelehrten-Lexikon, IV, 1716. Derselbe wurde 1577 in der Gegend von Heidelberg geboren, lehrte in den Niederlanden zu Dordrecht, Leiden und seit 1622 zu Amsterdam, wo er 1649 starb. Seine lateinische Grammatik war durch Beschlufs der Generalstaaten seit 1626 in allen niederländischen Schulen ein-

geführt und auch in Norddeutschland weit verbreitet, vergl. Eckstein, Lat. u. griech. Unterricht, S. 142. Wegen der Veranlassung, durch welche sie im Braunschweigischen in Aufnahme kam, vergl. Koldewey, Schulgesetzgebung des H. August, S. 21 f.

[S. 157[35] *eiusdem commentarii*:] Gemeint sind schwerlich Kommentare zu lateinischen Schriftstellern, sondern wahrscheinlich die 1606 erschienenen ‚Commentarii rhetorici s. institutiones oratoriae', welche auch als Lehrbuch des Stils verwendet wurden, vergl. Eckstein, Lat. u. griech. Unterricht, S. 313.

[S. 158[3] *Heidmanni*:] Christoph Heidmann war Professor in Helmstedt und Soröe. Er starb nach Jöcher, Gelehrten-Lexikon, II, 1444, und Pökel, Schriftsteller-Lexikon, S. 113 im J. 1627, während bei Henke, Calixtus, I, 62 sein Tod in das Jahr 1625, I, 437 in den Juli 1626 verlegt wird. Seine ‚Radices nominum verborumque latinorum et particularum indeclinabilium' werden auch S. 199 erwähnt.

[S. 159[3] *interpretes . . . praecipuos . . . enumerabimus*:] Die nachfolgenden kurzen biographischen Notizen über die Herausgeber und Erklärer der lateinischen und griechischen Schriftsteller sind gröſstenteils aus Jöchers Gelehrten-Lexikon und aus Pökels Philolog. Schriftsteller-Lexikon entnommen. In diesen Werken werden auch die meisten von den hier in Frage kommenden Ausgaben und Kommentaren, leider nicht mit der wünschenswerten Genauigkeit, aufgeführt. Auch die Geschichte der klassischen Philologie in Deutschland von Konrad Bursian (München und Leipzig 1883) läſst in dieser Hinsicht noch manches zu wünschen übrig.

[S. 159[4] *Hadriani Iunii*:] Adriaan de Jonghe (1511—1575), ein gelehrter Arzt in Haarlem, Kopenhagen und Delft. Sein Vokabularium, das zuerst 1567 in Antwerpen erschien, war in den verschiedenen Bearbeitungen, welche dasselbe auch noch nach dem Tode seines Verfassers erfuhr, allmählich zu einem ‚Nomenclator octilinguis' erweitert worden. Es gab aber auch Auszüge daraus für Schüler. Vergl. Eckstein, Lat. u. griech. Unterricht, S. 174.

[S. 159[6] *Asconius Pedianus*:] Über ihn und seine Kommentare zu Ciceros Reden, von denen noch fünf, freilich in lückenhafter Gestalt, erhalten sind, vergl. Teuffel, Röm. Litteraturgesch., § 295.

[S. 159[7] *Paullus et Aldus Manutius*:] Jener der Sohn († 1574), dieser der Enkel († 1597) des berühmten venezianischen Buchhändlers Aldus Manutius († 1515).

[S. 159[7] *Wolfius*:] Hieronymus Wolf, geb. 1516, gest. 1580 als Rektor zu Augsburg, einer der trefflichsten Schüler Melanchthons.

[S. 159[8] *Corradus*:] Sebastiano Corrado, Professor in Reggio und Bologna, gest. 1556 zu Reggio.

[S. 159[8] *Franciscus Hotmanus*:] gew. Hotomannus, geb. 1524, Professor zu Strafsburg, Valence, Bourges, Genf, gest. 1590 zu Basel.

[S. 159[8] *Gregorius Bersmannus*:] geb. 1538, Professor in Leipzig, Rektor in Zerbst, gest. 1611.

[S. 159[8] *Nicolaus Abrahamus Lotharingus*:] geb. 1589 im Bistum Toul in Lothringen, ein gelehrter Jesuit, gest. 1655.

[S. 159[11] *Franciscus Fabricius*:] eig. Smidt, geb. 1525 zu Düren, daher Marcoduranus, Rektor zu Düsseldorf, gest. 1573.

[S. 159[12] *Iohannes Rhellicanus*:] eig. Joh. Müller, nach seinem Geburtsorte Rhelliken im Kanton Zürich gewöhnlich Rhellicanus genannt, gest. 1542 als Pfarrer in Biel.

[S. 159[13] *Gothofredus Iungermannus*:] Gottfried Jungerman, lebte als Konrektor in Frankfurt und Hanau, gest. 1610.

[S. 159[14] *Dionysius Lambinus*:] eig. Denis Lambin, Professor in Paris, geb. 1520, gest. 1572.

[S. 159[14] *Gybertus Longolius*:] eig. Gilbert de Longueil, Arzt und Philologe, geb. zu Utrecht 1507, Rektor in Deventer, dann Lehrer der alten Sprachen und Leibarzt des Erzbischofs zu Cöln, gest. 1543.

[S. 159[15] *Hieronymus Magius*:] eig. Girolamo Maggio, stammte aus Toskana, war auf Cypern in venezianischen Diensten thätig, wurde von den Türken gefangen und 1572 als Sklave zu Konstantinopel erdrosselt.

[S. 159[15] *Iohannes Savaro*:] stammte aus Clermont in der Auvergne, gest. 1622.

[S. 159[15] *Ianus Gebhardus*:] geb. 1592, Professor zu Marburg, Rostock, Upsala und Groningen, gest. 1632.

[S. 159[16] *Iohannes Henricus Boeclerus*:] Professor zu Strafsburg, geb. 1610 (1611), gest. 1672.

[S. 159[17] *Iustus Lipsius*:] eig. Joest Lips, geb. 1547 in der Nähe von Brüssel, Professor in Jena, Löwen, Leiden, zuletzt wieder in Löwen, gest. 1606, besonders bekannt durch seine Kenntnis des Tacitus.

[S. 159[18] *Ianus Gruterus*:] eig. Gruytère, geb. 1560 zu Antwerpen, Professor zu Rostock, Wittenberg und Heidelberg, gest. 1627.

[S. 159[18] *Gerardus Gerardi fil. Vossius*:] der Sohn des S. 632, Anm. zu S. 157[30], erwähnten Gerhardus Iohannis Vossius, geb. 1620 zu Leiden, gest. 1640 zu Amsterdam.

[S. 159[19] *Boeclerus*:] vergl. oben Anm. zu S. 159[16].

[S. 159[20] *Servius*:] ein Grammatiker des 4. Jahrhunderts, dessen Kommentar zu Vergil erhalten ist. Vergl. Teuffel, Röm. Litteraturgesch., § 431.

[S. 159[20] *Donatus*:] Gemeint ist nicht der Vergilkommentar des Grammatikers Aelius Donatus (vergl. oben S. 598, Anm. zu S. 13[35]), denn dieser ist gröſstenteils verloren gegangen (vergl. Teuffel, Röm. Litteraturgesch., § 409, 4), sondern ein Werk des etwas jüngern Claudius Donatus, über dessen Interpretationes zur Äneide zu vergl. Teuffel, Röm. Litteraturgesch., § 431, 5.

[S. 159[20] *Badius*:] Jodocus Badius, geb. 1462 zu Asche bei Brüssel, daher Ascensius genannt, einer von den gelehrten Buchdruckern der Humanistenzeit, gest. 1535 zu Paris.

[S. 159[20] *Iohannes Ludovicus de la Cerda*:] ein spanischer Jesuit, gest. 1643 zu Madrid.

[S. 159[21] *Fridericus Taubmanus*:] Professor in Wittenberg, geb. 1565, gest. 1613.

[S. 159[21] *Nascimbaenus Nascimbaenius*:] ein italienischer Gelehrter des 16. Jahrhunderts.

[S. 159[22] *Iacobus Pontanus*:] eig. Jakob Spanmüller, ein Jesuit, geb. zu Brück in Mähren 1542, gest. 1626 zu Augsburg.

[S. 159[22] *Fulvius Ursinus*:] eig. Fulvio Orsini, geb. 1529 zu Rom, gest. 1600 ebendaselbst als Bibliothekar des Kardinals Farnese.

[S. 159[22] *Petrus Nannius*:] eig. Pieter Nanninck, geb. 1500 zu Alkmaar in Holland, gest. 1557 zu Löwen.

[S. 159[23] *Michael Barth*:] Arzt und Philologe, gest. 1580 zu Leipzig.

[S. 159[23] *Lambertus Hortensius*:] geb. 1510 als Sohn eines Gärtners zu Montfort bei Utrecht, Rektor zu Naerden in Holland, gest. 1574.

[S. 159[23] *Nicodemus Frischlinus*:] vergl. S. 623, Anm. zu S. 120[13].

[S. 159[24] *Gregorius Bersmannus*:] vergl. oben Anm. zu S. 159[8].

[S. 159[24] *Iohannes a Meien*:] ein Niederländer, der am Ausgang des 16. Jahrhunderts in Italien lebte, vergl. Jöcher, Gel.-Lex., III, 496 unter ‚Meyen'.

[S. 159[25] *Iosephus Scaliger*:] Joseph Justus Scaliger, eig. de la Scala, der Sohn von Julius Caesar Scaliger, († 1558), geb. 1540 zu Agen in Guienne, gest. 1609 zu Leiden.

[S. 159[26] *M. Antonius Muretus*:] geb. 1526 zu Muret bei Limoges, gest. 1585 zu Rom.

[S. 159[26] *Iohannes Passeratius*:] eig. Jean Passerat, geb. 1534 zu Troyes in der Champagne, Professor in Paris, gest. 1602.

[S. 159[26] *Ianus Dousa fil.*:] eig. Jan van der Does, geb. 1571, gest. als Bibliothekar zu Leiden 1597, ältester Sohn des wegen seiner heldenmütigen Verteidigung Leidens bekannten älteren Janus Dousa.

[S. 159[27] *Iohannes Livineus*:] eig. Jan Lieven, Kanonikus in Lüttich und Antwerpen, gest. 1599.

[S. 159[27] *Ianus Gebhardus*:] vergl. oben Anm. zu S. 159[15].

[S. 159[28] *Acron*:] Gemeint ist die Scholiensammlung des Pseudo-Acron, welche etwa dem 7. Jahrh. entstammt. Näheres über dieselbe und die verloren gegangenen Kommentare des wirklichen Acro bei Teuffel, Röm. Litteraturgesch., § 374, 1. 2.

[S. 159[28] *Porphyrio*:] Die Scholien des Pomponius Porphyrio zu Horaz stammen wahrscheinlich aus der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts. Vergl. Teuffel, Röm. Litteraturgesch., § 374, 3.

[S. 159[28] *Christophorus Landinus*:] Cristoforo Landino, Erzieher im Hause Medici, Professor und Staatssekretär zu Florenz, geb. 1424, gest. 1504.

[S. 159[29] *Petrus Gualtherius Chabotius*:] stammte aus Poitou, gest. 1597.

[S. 159[29] *Dionysius Lambinus*:] vergl. oben Anm. zu S. 159[14].

[S. 159[29] *Iacobus Cruquius*:] eig. de Crusqe, Professor in Brügge, gest. 1628 (vielleicht bereits 1621). Wegen seiner Ausgabe des Horaz und der dabei benutzten Handschriften vergl. Teuffel, Röm. Litteraturgesch., § 240, 5 und die dort angeführte Litteratur.

[S. 159[30] *Laevinus Torrentius*:] eig. Liévin van der Becke oder Beken (d. i. Bach), geb. zu Gent, gest. 1595 als Bischof von Antwerpen, nachdem er kurz zuvor zum Erzbischof von Mecheln erwählt worden war.

[S. 159[30] *Eilhardus Lubinus*:] eig. Eilert Lübben, Professor in Rostock, gest. 1621. Er verfolgte den wunderlichen Plan, eine lateinische Stadt zu gründen, in der ‚sola conversatione usuque latinam linguam docerentur pueri, vergl. Eckstein, Lat. u. griech. Unterricht, S. 165.

[S. 159[30] *Nicodemus Frischlinus*:] vergl. oben Anm. zu S. 120[13].

[S. 159[32] *Raphael Regius*:] eig. Rafaello Regio, Professor in Padua und Venedig, gest. 1520.

[S. 159[32] *Georgius Sabinus*:] eig. Schuler, Melanchthons Schwiegersohn und seiner Zeit als lateinischer Dichter bekannt, geb. 1508 zu Brandenburg, gest. 1560 zu Frankfurt a. O. als chur-

brandenburgischer Rat, nachdem er früher längere Zeit als Professor zu Frankfurt a. O. und zu Königsberg thätig gewesen war.

[S. 159^{32} *Hercules Ciofanus*:] ein italienischer Humanist gegen Ende des 16. Jahrhunderts, geb. zu Sulmona.

[S. 159^{33} *Henricus Glareanus*:] eig. Heinrich Loriti, geb. 1488 im Kanton Glarus, gest. 1563 als Professor zu Freiburg. Über seine Thätigkeit als Lehrer der Mathematik vergl. Günther, Gesch. d. mathem. Unterr. (M. G. P. III), S. 266 ff.

[S. 159^{33} *Christophorus Longolius*:] eig. de Longueil, ein Vetter von Gilbert de Longueil, S. 159^{14}, gest. 1522 zu Padua.

[S. 159^{33} *Iacobus Pontanus*:] vergl. oben Anm. zu S. 159^{22}.

[S. 159^{34} *Gregorius Bersmannus*:] vergl. oben Anm. zu S. 159^{8}.

[S. 159^{34} *Iohannes Weitzius*:] geb. 1576, gest. 1642 als Rektor zu Gotha.

[S. 159^{35} *Conradus Rittershusius*:] eig. Rittershausen, geb. 1560 zu Braunschweig, gest. 1613 als Professor zu Altorf.

[S. 159^{36} *Nicolaus Rigaltius*:] eig. Nicolas Rigault, geb. zu Paris 1577, gest. 1654 als Generalprokurator zu Metz.

[S. 159^{36} *Nicolaus Neveletus*:] vollständiger Isaac Nicolaus Neveletus, lebte im Anfang des 17. Jahrhunderts in Heidelberg.

[S. 159^{36} *Caspar Scioppius*:] eig. Schoppe, geb. 1576 zu Neumark in der Pfalz, starb nach einem bewegten Leben 1649 zu Padua als Graf von Clara Valle und Patrizier von Rom.

[S. 159^{37} *Iohannes Meursius*:] eig. Jan de Meurs, geb. 1576, Professor in Leiden, später in Soröe, gest. 1639.

[S. 159^{37} *Donatus*:] derselbe Aelius Donatus, der das bekannte grammatische Schulbuch verfaſst hat, vergl. S. 598, Anm. zu S. 13^{35}. Über seinen Kommentar zu Terenz vergl. Teuffel, Röm. Litteraturgesch., § 409, 3.

[S. 159^{37} *Eugraphius*:] Über den Kommentar des Eugraphius zu Terenz vergl. Teuffel, Röm. Litteraturgesch., § 109, 3, und die dort angeführte bezügliche Litteratur.

[S. 159^{37} *Fridericus Lindenbrogius*:] geb. 1573, lebte als Advokat in seiner Vaterstadt Hamburg, gest. 1648.

[S. 159^{38} *Iohannes Weitzius*:] vergl. oben Anm. zu S. 159^{34}.

[S. 159^{39} *Petrus Antesignanus*:] stammte aus Languedoc und lebte um 1540.

[S. 160^{1} *Iohannes Philippus Pareus*:] eig. Wängler (*παρειά* Wange), geb. 1576, gest. 1648 zu Hanau.

[S. 160^{3} *Dionysius Lambinus*:] vergl. oben Anm. zu S. 159^{14}.

[S. 160^{3} *Fridericus Taubmanus*:] vergl. Anm. zu S. 159^{21}.

[S. 160^{21} *Fabellas Aesopicas*:] vergl. S. 161^{33}.

[S. 160^{29} *centones*:] vergl. oben S. 631, Anm. zu S. 153^{34}.



[S. 161[26] *Clenardina*:] vergl. oben S. 613, Anm. zu S. 81[22].

[S. 161[26] *Gerardus Vossius*:] derselbe wie der Verfasser der lateinischen Grammatik, vergl. S. 632, Anm. zu S. 157[30]. Seine Bearbeitung von Cleynaerts' griechischer Grammatik erwähnt Eckstein, Lat. u. griech. Unterricht, S. 392.

[S. 161[29] *Nendorfii . . . syntaxis Graeca*:] Joh. Nendorf war geboren 1575 zu Verden und starb 1647 als Rektor zu Goslar.

[S. 161[30] *Auctores Graeci* etc.:] Es verdient beachtet zu werden, daſs in dem für die groſsen Lateinschulen aufgestellten Kanon der griechischen Schriftsteller, trotz seiner bunten Mannigfaltigkeit, des Neuen Testaments gar nicht gedacht wird. Über den Grund dieser auffälligen Erscheinung vergl. Koldewey, Schulgesetzgebung des H. August, S. 23. In den Bestimmungen für die Schulen der mittleren Art wird das griechische Neue Testament erwähnt, vergl. S. 153[40].

[S. 161[33] *fabellae Aesopicae*:] Welche von den zahlreichen Ausgaben äsopischer Fabeln gemeint ist, läſst sich nicht entscheiden. Man vergl. Bernhardy, Griech. Litteraturgesch., 2. T., 2. Abt., S. 796 ff. (801 ff.).

[S. 161[34] *sententiae . . . Camerarii*:] vergl. oben S. 613, Anm. zu S. 80[32].

[S. 161[35] *Isocratis ad Demonicum*:] vergl. oben S. 606, Anm. zu S. 40[17].

[S. 161[34] *Tabula Cebetis*:] Die mit Unrecht dem Schüler des Sokrates Kebes zugeschriebene Πίναξ ist die in dialogischer Form abgefaſste Beschreibung eines allegorischen Gemäldes, in welcher der Beweis geführt wird, daſs die Glückseligkeit allein aus dem Bewuſstsein des Besitzes der Tugend entspringe. Über den Gebrauch der Schrift vergl. Eckstein, Lat. u. griech. Unterricht, S. 417, Anm. 1.

[S. 161[37] *Gregorii Nazianzeni*:] des Kirchenvaters, gest. 390, der auch sonst zur Schullektüre benutzt wurde, vergl. z. B. Eckstein, Lat. u. griech. Unterricht, S. 415.

[S. 162[1] *Pythagorae . . . carmina*:] Πυθαγόρου χρυσᾶ ἔπη, eine Sammlung von 71 moralischen Sentenzen in Hexametern, mit einem Kommentare von Hierokles aus dem 5. Jahrhundert. Über den Wert dieser Schrift vergl. Bernhardy, Griech. Litteratur, 2 T., 1. Abt., S. 536 ff. (466 f.); Eckstein, Lat. u. griech. Unterricht, S. 416, Anm. 5.

[S. 162[1] *Phocylidis carmina*:] vergl. oben S. 614, Anm. zu S. 82[24].

[S. 162[8] *Guilielmi Budaei*:] eig. Guillaume Budé, geb. 1467, gest. 1540 zu Paris, wegen seiner Verdienste um das Aufblühen des Studiums der griechischen Sprache im Abendlande ‚rena-

scentis Graecae litteraturae alter quasi Camillus' genannt. Seine 'Commentarii Graecae linguae' erschienen zuerst 1529.

[S. 162[10] *Basilii Magni*:] des Kirchenvaters, welcher 379 als Metropolit von Caesarea starb. Gemeint ist die Rede: *πρὸς τοὺς νέους ὅπως ἂν ἐξ Ἑλληνικῶν ὠφελοῖντο λόγων*, welche Lothholz 1857 durch eine Ausgabe mit deutschen Anmerkungen in die Schulen wieder einzuführen versucht hat.

[S. 162[12] *Hieronymi Wolfii*:] vergl. oben Anm. zu S. 159[7].

[S. 162[13] *Iusti Velsii*:] Justus Vels oder Welsens, lebte um die Mitte des 16. Jahrhunderts und lehrte zu Löwen, Strafsburg und Cöln.

[S. 162[13] *Iohannis Caselii*:] eig. Chessel, geb. 1533 zu Göttingen, Professor in Rostock und in Helmstedt, gest. 1613. Über seine Thätigkeit in Helmstedt vergl. bes. Henke, Calixtus, I, 48 ff.

[S. 162[13] *Johannis Camertis*:] eig. Giovanni Ricuzzi Vellini, geb. zu Camerino 1448, Mitglied des Franziskanerordens, lehrte in Padua und in Wien, gest. 1546.

[S. 162[13] *Bernhardi Copi*:] eig. Cop, Professor zu Marburg, geb. 1525, gest. 1581.

[S. 162[14] *Claudii Salmasii*:] eig. Claude de Saumaise, geb. 1588 in Sémur, längere Zeit Professor in Leiden, gest. zu Spaa 1653.

[S. 162[14] *Gilberti Cognati*:] eig. Cousin, geb. 1506 zu Nozeret in der Franche Comté, lebte als Domherr in seiner Vaterstadt, gest. unter der Anklage der Ketzerei im Gefängnis zu Besançon.

[S. 162[15] *Iohannis Sambuci*:] geb. 1531, gest. 1584 als Historiograph in Wien.

[S. 162[15] *Iohannis Schefferi*:] Joh. Gerhard Scheffer, geb. 1621 zu Strafsburg, gest. 1679 als Professor und Bibliothekar zu Upsala.

[S. 162[17] *Michaelis Neandri*:] des Rektors in Ilfeld, geb. 1525, gest. 1595. Nach Kämmel, Jahrbb. f. Phil. u. Pädag., II. Abt., Jahrg. 1867, S. 545, erschien das in Rede stehende Werk 1574 zu Leipzig unter dem Titel: 'Opus aureum et scholasticum, in quo continentur Pythagorae carmina aurea, Phocylidis, Theognidis et aliorum poemata'.

[S. 162[21] *Camerarii*:] Über Camerarius vergl. oben S. 613, Anm. zu S. 80[32]. Gemeint ist sein 1551 zu Basel erschienener 'Libellus scholasticus utilis et valde bonus, quo continentur Theognidis praecepta, Pythagorae versus aurei, Phocylidis praecepta, Solonis, Tyrtaei, Simonidis et Callimachi quaedam carmina'. Vergl. Kämmel, Jahrbb. f. Phil. u. Päd. II. Abt., Jahrg. 1867, S. 545.

[S. 162²² *Wolfgangi Seberi*:] geb. 1573, seit 1601 Rektor, seit 1610 Superintendent in Schleusingen, gest. 1634.

[S. 162²² *Elias Vinetus*:] eig. Elie Vinet, geb. 1509, von 1558 bis 1583 Vorsteher des Collège de Guienne in Bordeaux, gest. 1587.

[S. 162²⁴ *Vitus Amerbachius*:] Veit Amerbach, gest. 1557 als Prof. in Ingolstadt.

[S. 162²⁵ *Eilhardus Lubinus*:] vergl. oben Anm. zu S. 159³⁰.

[S. 162²⁶ *Iohannes Brodaeus*:] Jean Brodeau, geb. 1500 in Tours, Domherr in seiner Vaterstadt, gest. 1563.

[S. 162²⁶ *Vincentius Opsopoeus*:] ein französischer Gelehrter um 1530.

[S. 162²⁸ *Moschopulus*:] Der Scholiast Manuel Moschopulos lebte gegen Ende des 14. Jahrhunderts. Über seine Scholien zu Hesiod vergl. Bernhardy, Griech. Litteratur, 2. T., 1. Abt., S. 281 (282). 284 (285).

[S. 162²⁸ *Proclus*:] ein Neuplatoniker des 5. Jahrhunderts. Über seine Scholien zu Hesiod vergl. Bernhardy, Griech. Litteratur, 2. T., 1. Abt., S. 281 (282). 284 (285).

[S. 162²⁹ *Tsetses*:] Die beiden Brüder Tsetses oder Tzetzes, Johannes und Isaak, lebten im 12. Jahrhundert. Verfasser der Scholien zu Hesiod ist Johannes. Vergl. Bernhardy, Griech. Litteratur, 2. T., 1. Abt., S. 281 (282). 284 (285) (285).

[S. 162²⁹ *Melanchthonis*:] Melanchthons erste Ausgabe von Hesiods Opera et dies erschien 1532. Wegen seiner günstigen Beurteilung dieses Dichters vergl. Hartfelder, Melanchthon (M. G. P. VII), S. 360 ff.

[S. 162²⁹ *Hieronymi Commelini*:] Jérôme Commelin, einer von den gelehrten Buchdruckern des 16. Jahrhunderts, wirkte in Paris und Heidelberg, gest. 1598.

[S. 162³⁰ *Danielis Heinsii*:] geb. 1580 oder 1581, Professor, Bibliothekar und Historiograph in Leiden, gest. 1655.

[S. 162³² *Eustathium*:] Erzbischof von Thessalonich im 12. Jahrhundert. Über seinen Kommentar zu der Iliade und Odyssee, der um so wichtiger ist, als die von ihm benutzten Quellen verloren gegangen sind, vergl. Bernhardy, Griech. Litteraturgesch. 2. T., 1. Abt., S. 208 ff. (168 ff.).

[S. 162³² *et quae Didymo vulgo tribuuntur*:] Didymus, wegen seines eisernen Fleißes ὁ χαλκέντερος genannt, lebte zu Alexandrien zur Zeit des Antonius und des Kaisers Augustus. Über die hier in Frage kommenden Scholien zu Homer vergl. Bernhardy, Griech. Litteratur, 2. T., 1. Abt., S. 187 (189). 197 (198).

[S. 162³³ *a Iacobo Micyllo*:] vergl. oben S. 613, Anm. zu S. 81¹⁶.

[S. 162[33] *Camerario*:] vergl. oben S. 613, Anm. zu 80[32].

[S. 162[34] *Caselii*:] vergl. oben S. 639, Anm. zu S. 162[13].

[S. 162[35] *Conradus Horneius*:] eig. Horney, geb. 1590 zu Braunschweig, gest. als Professor zu Helmstedt 1649. Über sein Verhältnis zu Caselius vergl. Henke, Calixtus, I, 252.

[S. 162[37] *Iohannis Spondani*:] eig. Jean de Sponde, lebte in La Rochelle, gest. 1595.

[S. 163[25] *Logicae compendium Horneii*:] Über Horney vergl. oben Anm. zu S. 162[35]. Er war Aristoteliker.

[S. 163[27] *Vossii*:] vergl. oben S. 632, Anm. zu S. 157[30]. Vossius schrieb zwei rhetorische Werke: 1) Commentarii rhetor. s. oratoriae institutiones, 2) Rhetorices contractae s. partitionum oratoriarum libri V.

[S. 163[28] *Gemmae Frisii*:] Reinerus Gemma, nach seiner Heimat Friesland Frisius genannt, geb. 1508, Lehrer der Medizin in Löwen, gest. 1555 oder 1558. Vgl. Kehrbach, Plan S. 44.

[S. 163[30] *Philippi Cluverii*:] eig. Klüwer, geb. 1580 zu Danzig, gest. 1623 zu Leiden. Seine ‚Introductio in geographiam universalem tam veterem quam novam' erschien zuerst 1624.

[S. 163[30] *Philippi Brietii*:] eig. Briet, geb. 1601 zu Abbeville in der Pikardie, Mitglied des Jesuitenordens, gest. 1668 zu Paris. Der Titel seines Werkes: ‚Parallela geographiae veteris et novae'.

[S. 163[33] *ex Iohanne Sleidano*:] Sleidanus oder Schleiden, Professor und Ratsgesandter zu Strafsburg, geb. 1506, gest. 1556. Seine Schrift ‚De quatuor summis imperiis libri III' wurde auch in der Stadt Braunschweig als Schulbuch gebraucht, vergl. Bd. I, S. 127[21]. Seine Schrift ‚De statu religionis et reipublicae Germanorum sub Carolo V' wird erwähnt im vorliegenden Bande S. 266[14]. Vgl. Kehrbach, Plan S. 45.

[S. 163[34] *e Severo Sulpicio*:] Über den christlichen Presbyter Sulpicius Severus († um 420) und seine ‚Chronicorum libri II' vergl. Teuffel, Röm. Litteraturgesch., § 441.

[S. 164[2] *cum memoria thesaurus sit* ꝛc.:] vergl. oben S. 614, Anm. zu S. 84[4].

[S. 164[31] *zwey examina*:] Wie es bei diesen Prüfungen zuging, wird sehr eingehend mitgeteilt bei Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, III, 59 ff..

[S. 164[32] *Heinrich-Statt*:] vergl. S. 601, Anm. zu S. 23[18].

S. 164[33] *unsers superintendentis generalissimi*:] vergl. oben S. 608, Anm. zu S. 51[22].

[S. 165[1] *bey den järlichen synodis*:] vergl. oben S. 608, Anm. zu S. 51[28].

[S. 165[15] *ehrn*, w. u. S. 167[29] *eern*:] Diese jetzt veraltete und oft misverstandene Titulatur ‚ehr' hängt weder mit ‚Ehre' (honor) noch mit dem Pronomen ‚er' zusammen, sondern ist im Grunde dasselbe wie ‚Herr' (dominus), mittelhochd. ‚hêr', vergl. Grimm, Wörterbuch, III, 52 unter ‚ehr'.

[S. 165[15] *Christophorum Schradern*:] Über Christoph Schrader, den Freund und Gesinnungsgenossen des älteren Calixtus, finden sich nähere Nachweisungen bei Koldewey, Schulgesetzgebung des H. August, S. 8 u. 9. Er war geboren 1601 und starb 1680 zu Helmstedt als Professor, Generalschulinspektor und Propst zu Marienberg.

[S. 165[18] *mit einer sonderbaren bestallung*:] Dieselbe ist nicht mehr vorhanden, vergl. Koldewey, Schulgesetzgebung des H. August, S. 9, Anm. 1; dagegen sind die Bestallungsurkunden von zweien seiner Nachfolger auf unsere Zeit gekommen und finden sich abgedruckt S. 199 ff. u. S. 285 ff.

[S. 166[14] *die synodi*:] vergl. S. 608, Anm. zu S. 51[28].

[S. 166[28. 32. 35] *particular-schulen*:] vergl. oben S. 602, Anm. zu S. 26[30].

[S. 168[21] *fürnemlich dahero* ꝛc.:] vergl. die ganz ähnliche Darstellung des Kanzlers Schwartzkopff in seinem ‚Bericht von dem Ursprung der Klöster', bei Koldewey, Schulgesetzgebung des H. August, S. 35.

[S. 168[23] *der praelat*:] Nach der Klosterordnung des Herzogs Julius sollten die protestantischen Äbte und Pröpste in ihren Klöstern wohnen, aber seit der Zeit des dreifsigjährigen Krieges fing man an, die Prälatur auch an hohe kirchliche Beamte und Professoren der Universität Helmstedt zu verleihen, und Herzog August machte in seiner Klosterordnung von 1655 diese Einrichtung zur Regel. Der erste, der eine Prälatur, ohne im Kloster wohnhaft zu sein, erhielt, war, wie es scheint, Georg Calixtus.] Vergl. Koldewey, Schugesetzgebung des H. August, S. 33 f.; Henke, Calixtus, I, 397.

]S. 168[30] *wovon in der schulordnung mit meerem* ꝛc.:] vergl. S. 154.

[S. 169[4] *aus dem closter Riddagshausen* ꝛc.:] Die drei hier in Frage kommenden Klöster, Riddagshausen bei Braunschweig, Marienthal bei Helmstedt und Amelungsborn im Kreise Holzminden, waren ehemaligen Cisterzienserabteien.

[S. 169[9] *rector und conrector zu Schöningen*:] vergl. oben S. 154, Z. 11 ff.

[S. 169[16] *closter-conventualen*:] Nach der Klosterordnung des Herzogs August, Kap. 1, Tit. 2, sollten die Klosterkonvente aus fünf Konventualen bestehen, dem Abte bezw. Propste, dem

Klosterpastor als Prior, dem Rektor der nächstbelegenen gröſseren Schule als Subprior, dem Konrektor derselben bezw. einem anderen Schulmanne als 4., und dem Klosterpräzeptor als 5. Konventual.

[S. 169^{19} *unser liben Frauen* ꝛc.:] jetzt gewöhnlich Marienberg genannt. Dieses Kloster war früher mit Augustinerinnen besetzt gewesen. Es liegt vor dem westlichen Thore der Stadt Helmstedt.

[S. 169^{22} *Aus den übrigen clöstern*:] Königslutter und die Claus oder Clus bei Gandersheim waren alte Benediktinerabteien, St. Lorenz bei Schöningen hatte vor Einführung der Reformation Mönche, Steterburg unweit Braunschweig Nonnen des Augustinerordens beherbergt, Brunshausen bei Gandersheim war von Benediktinerinnen, Frankenberg, das innerhalb der Stadt Goslar belegen war, von Schwestern des Maria-Magdalena-Ordens, Michaelstein endlich von Cisterziensern besetzt gewesen. — Die S. 169 unter No. 5—7 ausgesprochene Bestimmung, wonach aus den Erträgen dieser Klöster Stipendien für Schüler der groſsen Schulen begründet werden sollten, kam nicht zur Ausführung, wahrscheinlich deshalb nicht, weil bald nach Erlaſs derselben die alten Klosterschulen, trotzdem sie gerade durch dieses Gesetz aufgehoben worden waren, wieder ins Leben traten, vergl. Koldewey, Schulgesetzgebung des H. August, S. 40.

[S. 169^{30} *synodo*:] vergl. oben S. 608, Anm. zu S. 51^{28}.

[S. 170^{17} *Oberndorf und Sunstedt*:] Jenes, jetzt Oberlutter genannt, liegt dicht vor Königslutter, dieses 1—2 Kilometer östlich davon entfernt.

[S. 170^{21} *Barmke*:] ein westlich von Marienthal belegenes Dorf.

[S. 170^{24} *Glymerode*:] jetzt Gliesmarode, unweit Riddagshausen, nordöstlich von Braunschweig belegen.

[S. 170^{34} *Westendorff*:] ein Stadtteil von Schöningen.

[S. 171^{23} *Deus in adiutorium*:] vergl. oben S. 625, Anm. zu S. 124^{26}.

[S. 171^{25} *Gloria patri* ꝛc. *Sicut erat* ꝛc.:] Vergl. Schoeberlein, Liturg. Chorges., S. 285 ff.

[S. 171^{29} *Iam lucis orto sydere*:] Der aus dem 5. Jahrh. stammende Hymnus ist abgedruckt bei Daniel, Thesaurus, I, 56; Wackernagel, Kirchenlied, I, 52, vergl. B. I, S. 549, Anm. zu S. 69^{9}.

[S. 173^{24} *de tempore*:] vergl. S. 625, Anm. zu S. 124^{28}.

[S. 173^{27} *Benedictus*:] der Lobgesang des Zacharias Luc. 1, 68—79, vergl. Schoeberlein, Liturg. Chorges., I, 656.

[S. 173[27] *symbolo Athanasii*:] Über das als Canticum verwendete sogenannte Athanasianische Symbolum vergl. S. 598, Anm. zu 11[34].

[S. 173[34] *O lux beata trinitas*:] Dieser aus dem 13. Jahrh. stammende Hymnus ist abgedr. bei Wackernagel, Kirchenlied, I, 148 f.; Lossius, Psalmodie, Bl. 149. Ein anderes, mit denselben Worten beginnendes Lied bei Wackernagel, a. a. O., S. 52.

[S. 173[36] *canticum Beatae Virginis oder Simeonis*:] Jenes das Canticum Magnificat, der Lobgesang der Maria, Luc. 1, 46—55, dieses das Canticum Nunc dimittis, der Lobgesang des Simeon, Luc. 2, 29—32. Vergl. Schoeberlein, Lit. Chorges., I, 664. 693.

[S. 173[40] *sequentiae*:] vergl. oben S. 610, Anm. zu S. 63[2.3].

[S. 174[19]—175[2] *Inmassen dan* ꝛc. ꝛc.:] Dieser ganze Abschnitt gründet sich, teilweise wörtlich, auf das, was Chemnitz 1576 bei Eröffnung der Helmstedter Universität in seiner Predigt gesagt hat, wie sie sich abgedruckt findet in der ‚Historica narratio de introductione universitatis Juliae' (Helmst. 1579 in 4°), Bog. 𝔑 1[a] ff. Dort heiſst es: ‚Man hat auch nicht allein für knaben und manspersonen ad studia solche stiffte gehabt, sondern auch für junge megdlein und weibsbilder, und wollen dessen ein exempel diesem lôblichen fürstenthumb zu ehren anziehen, das alte löbliche stifft Gandersheim; denn darin sind herliche feine studia gewesen, darin Richarda, Gerberga, und sonderlich die berhümte Rosuita, welcher scripta und carmina von vielen gelehrten leuten hoch gerhümet sein und noch werden, sind magistrae, das ist anderer frewlein und jungfrawen lehrmeisterinnen gewesen in artibus, linguis et in scriptura sacra. Von der alten studiorum in linguis im Gandersheimischen stifft ist noch das eine anzeigung, das im Pfingsten, da die gabe der sprachen den aposteln gegeben, nach alter gewonheit in der stiffts kirchen zu Gandersheim eine griechische meſs gesungen wird, der ursachen halben auch keiser, könige, fürsten und grafen ire döchter in das Gandersheimische stifft zu unterweisen geschickt haben, wie die annales des stiffts ausweisen.'

[S. 174[23] *Richarda, Gerberga*:] Beide lebten zu Gandersheim in der 2. Hälfte des 10. Jahrh., erstere als Lehrerin der Jungfrauen des Stiftes, letztere als Äbtissin, die zweite dieses Namens. Gerberg (Gerburch, Gerbirg) war eine Tochter Heinrichs von Bayern, Nichte des Kaisers Otto I und Schwester der Herzogin Hedwig von Schwaben. Schon ehe sie Äbtissin wurde, verweilte sie in Gandersheim, zuerst lernend, dann auch lehrend. An der Spitze des Stifts stand sie von etwa 957 bis zu ihrem Tode, der nicht, wie Leuckfeld, Antiqq. Gandersh., S. 223, und Barack, Werke der Hrotsvitha, Vorrede, S. VII, behaupten,

1002, sondern nach Ann. Hildesh. in Mon. Germ. hist. SS. III, 92, an den Iden des November 1001 erfolgte. Die Gelehrsamkeit und Lehrthätigkeit Gerbergs II und der Richarda, eig. Rikkardis, bezeugt die Nonne Hrotsvitha in der Vorrede zum 1. Buche ihrer Werke (Barack, Werke der Hrotsvitha, S. 3): ‚Scripturas intra aream nostri Gandeshemensis collegeram coenobii, primo sapientissimae atque benignissimae Rikkardis magistrae aliarumque suae vicis instruente magisterio, deinde prona favente clementia regiae indolis Gerbergae, cuius nunc subdor dominio abatissae, quae aetate minor, sed, ut imperialem decebat neptem, scientia provectior, aliquot auctores, quos ipsa prior a sapientissimis didicit, me admodum pie erudivit'. Auch in den an Gerberg gerichteten Widmungsversen (Barack, a. a. O., S. 5) nennt Hrotsvitha sich ihre Schülerin (quam doctrina tua instruit egregia), rühmt ihre Gelehrsamkeit und bittet sie, ihre ungelenken Verse zu bessern. Hiernach mufs Geberg auch der ars versificandi mächtig gewesen sein. Vergl. Wattenbach, Geschichtsquellen, I, 301. 313; Köpke, Hrotsuit, S. 28. 35.

[S. 174[24] *sonderlich dy Roswita*:] Über die Nonne Hrotsvitha oder Hrotsuit, welche nicht mit der gleichnamigen Abtissin verwechselt werden darf, bietet die Einleitung eingehende Auskunft.

[S. 174[24] *welche in grychischer . . . spraach* ꝛc.:] Die Frage, ob Hrotsvitha Griechisch verstanden habe, wird von den älteren Litterarhistorikern bejaht, so auch von Barack, Werke der Hrotsvitha, Einleitung, S. LIV. Verneint wird sie von Köpke, Hrotsuit, S. 139 f.

[S. 174[34. 35] *dy meß . . . . in grychischer sprach*:] Die hier berichtete Thatsache, es sei noch zu den Zeiten des Herzogs Julius in der Gandersheimer Stiftskirche zu Pfingsten eine griechische Messe gesungen, kann nach dem oben Anm. zu S. 174[19] —S. 175[2] mitgeteilten Zeugnisse eines so glaubwürdigen Zeitgenossen wie Chemnitz nicht bezweifelt werden. Um so mehr ist es zu beklagen, dafs das Mefsbuch, welches dabei gebraucht wurde, trotz aller Nachforschungen nicht mehr aufzufinden ist. Jedenfalls ist man berechtigt, in dieser griechischen Pfingstmesse einen Nachhall aus jener Zeit zu erkennen, da eine Tochter Ottos II und der griechischen Kaisertochter Theophanu, Sophie mit Namen, in Gandersheim aufwuchs und dann von 1002 bis 1039 daselbst das Amt einer Abtissin bekleidete. Theophanu verweilte öfters in Gandersheim. Dem dortigen Stift wurde auch die mit Gold auf Purpurpergament geschriebene, kürzlich in den Mon. Germ. hist., Diplomata, II, 28 ff., abgedruckte Ehestiftung zwischen Otto II und Theophanu zur Aufbewahrung übergeben.

Dieselbe befindet sich seit dem Ende der westfälischen Herrschaft im Herzogl. Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel.

[S. 176[31] *Heinrich Hermann von Oeyenhausen*:] Landdrost zu Osterode, im Dienste des Herzogs Christian Ludwig von Lüneburg und Grubenhagen († 1665), zu dessen Gebiete damals Walkenried gehörte.

[S. 177[29] *dasieder*:] seitdem.

[S. 178[4] *von dem von Wittersheim*:] Anton Burchard von Wittersheim, ein Schwiegersohn Georgs von der Lippe, der Oberamtmann von Schöningen gewesen war. Der Kauf erfolgte schon 1638. Vergl. Knoch, Anna-Sophianeum, in dem Braunschw. Mag., 1860, St. 38, S. 368.

[S. 178[13] *auf dem ambte Voigtsdahlum*:] jetzt herzogliche Domäne, im Amte Schöppenstedt belegen.

[S. 178[36] *der hoff Wobeck*:] ursprünglich ein Aufsenhof des Klosters Riddagshausen, vergl. Hassel und Bege, Beschreibung der Fürstentümer Wolfenb. u. Blankenb., II, 66. Das Dorf Wobeck gehört jetzt zum Amte Schöningen.

[S. 178[37] *Albersdorf*:] jetzt Alversdorf, im Amte Schöningen belegen.

[S. 178[37] *der Hoimische hoff*:] Derselbe ist innerhalb der Stadt Schöningen belegen, war 1654 von seinem Besitzer Alexander Jakob v. Hoym wiederkäuflich an die Schöninger Schulinspektoren verkauft worden, wurde 1705 von Joh. Chr. v. Hoym wieder eingelöst und dann anderweitig verkauft. Der jetzige Besitzer ist der Rittergutsbesitzer Degener in Wernigerode. Er wird heute noch der Schulhof genannt.

[S. 179[17] *neun hundert ein und viertzig*:] Die Summe ist infolge eines Rechenfehlers um 10 thlr. zu klein angegeben, da die im Folgenden einzeln aufgeführten Posten zusammen 951 Thlr. ausmachen.

[S. 180[24] *auf Luciae*:] 13. Dezember.

[S. 180[25] *auf den tag Annae*:] Es giebt zwei Annentage: 1) Annae matris b. Mariae virginis, 26. Juli, und 2) Annae prophetissae, 1. September. Ersterer ist gemeint. Es war der Namenstag der Fürstin. Bei Cuno, Memorab. Schening., S. 133 ff., ist eine Rede abgedruckt, welche der Verfasser dieser Schrift, der Rektor Sigism. Andr. Cuno, ad memoriam Annae Sophiae 1721 am 26. Juli, ‚placidissime defunctae qui onomasticus', gehalten hat.

[S. 183[16] *gefährde*:] böswillige Absicht, Hinterlist.

[S. 184[5] *tam ante*:] so die Vorlage st. antemeridianis.

[S. 184[7] *consideto*:] so die Vorlage st. considito.

[S. 184[24] *paedagogus*:] vergl. oben S. 604, Anm. zu S. 30[2].

[S. 184[26] *tam in prorsa quam vorsa oratione*:] vergl. Apul. flor. 4, n. 18 prorsa et vorsa facundia. Derselbe Ausdruck S. 193[12].

[S. 185[19] *eucharistia*:] vergl. oben S. 626, Anm. zu S. 126[7].

[S. 185[31] *Nuptiis interfuturi*:] um dort zu singen, vergl. S. 188[7. 8] und oben S. 624, Anm. zu S. 123[29]. Vergl. auch die ähnliche Bestimmung in der Bistritzer Schulordnung von 1596, bei Teutsch, Siebenb.-sächs. Schulordnungen (Mon. Germ. Paed.), S. 40.

[S. 185[36] *sclopeta, bombardas*:] vergl. oben S. 627, Anm. zu S. 132[21], und S. 620, Anm. zu S. 112[16].

[S. 186[12] *baiuli*:] Träger des Sarges.

[S. 186[22] *Paedagogi*:] vergl. oben Anm. zu S. 184[24].

[S. 186[38] *stentoreo boatu*:] vergl. Iuven. 13, 112: Tu miser exclamas, ut Stentora vincere possis. Über Stentor, den Griechen vor Troja, der so laut schrie wie fünfzig andere, vergl. Hom. Il. 5, 787.

[S. 187[15] *illud Catonis*:] Im Prologus der nach Cato benannten Spruchsammlung, über welche zu vergl. oben S. 599, Anm. zu S. 13[35.36], findet sich in älteren Ausgaben: Cede maiori, parce minori. Die von dem Verfasser dieser Gesetze benutzte Ausgabe mag auch noch den Zussatz ‚fer parem' gehabt haben. In der Ausgabe von Ferd. Hauthal (Berol. 1869) steht an der betreffenden Stelle (S. 3, n. 10) nur: Concede maiori, wozu dort die Anmerkung zu vergleichen ist.

[S. 187[27] *secundum eas leges*:] abgedruckt S. 188 f.

[S. 188[19] *Legibus hisce . . . recitatis*:] entsprechend der Bestimmung in der Schulordnung des Herzogs August, vergl. S. 157[9].

[S. 188[29] *Leges . . . supra mensam . . . observandae*:] vergl. die ähnlichen Gesetze des Gandersheimer Pädagogiums auf S. 98–101.

[S. 188[31] *inter sacra legendum*:] während der Vorlesung eines biblischen Abschnitts, vergl. die Bestimmung der Gandersheimer Ordnung, oben S. 85, Z. 12 ff.

[S. 188[32] *nummos*:] Pfennige, vergl. S. 616, Anm. zu S. 98[39].

[S. 189[1] *historiam*, S. 189[2] *librum historiarum*:] vergl. die Bestimmung der Kirchenordnung des Herzogs Julius für die Klosterschulen, oben S. 69, Z. 4 ff., und die der Gandersheimer Ordnung, oben S. 85, Z. 12 ff. Aus der vorliegenden Vorschrift scheint hervorzugehen, daſs die während der Mahlzeit gelesenen Abschnitte in einem Buche verzeichnet wurden.

[S. 189[5] *novellas*:] eine Art Zeitung oder Monatsschrift. Seit den letzten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts erschien eine

ganze Reihe von solchen periodischen Blättern, die wegen ihres mannigfaltigen Inhalts viele Leser fanden, vergl. Paulsen, Gel. Unterricht, S. 337, wo der ungemein lange Titel eines solchen Blattes, der ‚Novellen aus der gelehrten und kuriösen Welt', angeführt wird. In der Wolfenbütteler Ritterakademie wurde 1688 sogar ein Zeitungskolleg gelesen, in welchem ein Professor die Novellen erklärte, vergl. oben S. 263[17], desgl. im Collegium Carolinum zu Braunschweig, vergl. B. I, S. 236[36]. 407[19].

[S. 189[20] *ad mensuram*:] vergl. oben S. 617, Anm. zu S. 99[28].

[S. 189[20] *scypho*:] So die Vorlage, wohl statt zytho, vergl. S. 617, Anm. zu S. 99[28].

[S. 189[22] *aut absumto penitus*:] durch Ergänzung aus dem vorigen = aut cibo nondum penitus absumto, vergl. oben S. 617, Anm. zu S. 99[23].

[S. 189[29. 30] *civium aedibus, ex quibus . . . hedera cerevisiae* ꝛc.:] In älterer Zeit hatten sehr viele Bürgerhäuser die Braugerechtsame, wonach die Besitzer derselben, wenn die Reihe an sie kam, Bier brauen und verkaufen durften. Zum Zeichen, daſs in einem Hause Bier zu haben sei, wurde aus demselben, wie es heute noch in der Stadt Braunschweig bei den Weiſsbierbrauereien üblich ist, an einer Stange ein hölzerner Hopfenkranz ausgehängt.

[S. 190 *Logicam ex Horneio et Sthalio*:] Über Horneius' Logik vergl. S. 641, Anm. zu 163[35]. — Daniel Sthal, nach Jöchers Gelehrten-Lexikon Stahl, geb. 1589, gest. 1654, war Professor der Philosophie zu Jena und schrieb ‚Institutiones logicas'. Seine nahen Beziehungen zu Horneius erhellen auch daraus, daſs er ‚notas in Conr. Horneii compendium methaphysicae' herausgab.

[S. 190 *Huetteri*:] Leonhard Hutter, wie hier, so auch sonst Hütter genannt, geb. 1563, gest. als Professor der Theologie zu Wittenberg 1616. Sein im Geiste strengsten Luthertums geschriebenes ‚Compendium locorum theologicorum' fand in den Schulen die weiteste Verbreitung.

[S. 190 *Rhetoricam ex Kirchmanno et Vossio*:] Über Kirchmann vergl. S. 632, Anm. zu S. 156[28]. Gemeint sind seine Rudimenta rhetoricae. Über Vossius vergl. S. 632, Anm. zu S. 157[30], über seine rhetorischen Schriften S. 633, Anm. zu S. 157[35], und S. 641, Anm. zu S. 163[27].

[S. 190 *Historiam universalem ex Schleidano*:] vergl. S. 163, Z. 33 f. und die Anmerkung dazu.

[S. 191 *Grammaticam Latinam Vossii*:] vergl. oben S. 632, Anm. zu S. 157[30].

[S. 191 *Grammaticam Graecam Vossii*:] vergl. oben S. 161[25.26], und dazu die Anmerkung.

[S. 191 *ex Strubio*:] Die Schrift ist dem Herausgeber nicht bekannt geworden. Ihr Verfasser wird der Rektor Johannes Strube zu Hannover, der um 1636 lebte, gewesen sein, vergl. Jöcher, Gelehrten-Lexikon, IV, 891.

[S. 191 *Florilegium Kirchmanni*:] vergl. oben S. 632, Anm. zu S. 156[23].

[S. 193[12] *tam in prorsa quam in vorsa oratione*:] vergl. S. 647, Anm. zu S. 184[26].

[S. 194[24] *synaxeos usu*:] vergl. oben S. 625, Anm. zu S. 125[8].

[S. 195[7] *nuptiis*:] vergl. oben S. 647, Anm. zu S. 185[31].

[S. 195[16] *sclopeta, bombardas*:] vergl. S. 185[36] und dazu die Anmerkung.

[S. 196[15] *Discipulos suos* ꝛc.:] Die Vorschrift bezieht sich nur auf die Pädagogen, über welche zu vergl. oben S. 604, Anm. zu S. 80[2].

[S. 196[31] *stentoreo boatu*:] vergl. oben S. 647, Anm. zu S. 186[38].

[S. 197[9] *tabulas lusorias*:] Brettspiele, wie sie heute zum Damen- und Mühlenspiel im Gebrauch sind.

[S. 197[9] *aleam*:] Das Wort bezeichnet jedes Glücksspiel, nicht bloſs, wie tesserae, das Würfelspiel. Man kann darunter auch Kartenspiel verstehen. Vergl. die ähnlichen Verbote S. 111, No. 18; und S. 132, No. 13; S. 452, No. VI.

[S. 197[37] *marianos*:] vergl. S. 617, Anm. zu S. 99[39].

[S. 198[2] *ad nuptias canturi*:] vergl. oben S. 624, Anm. zu S. 123[29]; S. 647, Anm. zu S. 185[31].

[S. 198 f. im Typus lectionum: *Die* ☽, ♂, ☿ ꝛc.:] Über diese Zeichen vergl. B. I, S. 559, Anm. zu S. 153[10].

[S. 198 im Typus lectionum: *Henichius*:] Johannes Henich, geb. 1616, gest. 1671 als Professor der Theologie zu Rinteln. Gemeint ist hier sein im Geiste des Helmstedter Calixtinismus geschriebenes Compendium theologiae, über welches zu vergl. Koldewey, Schulgesetzgebung der H. August, S. 19 f.

[S. 198 im Typus lectionum: *Murmelius*:] vergl. oben S. 623, Anm. zu S. 119[27].

[S. 199 im Typus lectionum: *Heidmanni Radices*:] vergl. oben S. 633, Anm. zu S. 158[3].

[S. 199[5] *Rudolff Augusts*:] reg. 1666 bis 1704. Die Form ‚Augusts' statt des jetzt üblichen ‚August' findet sich auch S. 203[11]. 207[20]. 246[3]. 247[33]. 249[11]. 261[14]. 270[25] u. ö.

[S. 200[12] *ehrn*:] vergl. oben S. 642, Anm. zu S. 165[15].

[S. 200[12] *Paulum Heigel*:] geb. 1640 zu Nürnberg, gest. zu Helmstedt 1690. Vergl. Jöcher, Gelehrten-Lex., II, 1445.

[S. 200[28] *höhere schulen unseres fürstenthumbs, nemlich* ꝛc.:] Bei dem Erlafs der Schulordnung des Herzogs August im Jahre 1651 werden nur die Schulen in der Heinrichstatt (Wolfenbüttel), in Helmstedt, Gandersheim und Schöningen als höhere Schulen des Herzogtums genannt, vergl. oben S. 154. Die Lehranstalten der zu jener Zeit noch so gut wie unabhängigen Stadt Braunschweig wurden erst infolge der 1671 erfolgten Unterwerfung derselben unter das landesherrliche Regiment unter die Aufsicht des Generalschulinspektors gestellt, vergl. B. I, Einleitg., S. LXXXIX; Koldewey, Schulgesetzgeb. d. H. August, S. 12. u. 30, Anm. Die Blankenburger Schule war zur Zeit des H. August anfangs eine Anstalt der mittleren Art, vergl. S. 153, entwickelte sich aber so vorteilhaft, dafs sie seit 1655 Schüler zur Universität entliefs und 1676 in die Reihe der Grofsen Schulen eintrat, vergl. Dege, Gesch. des Gymn. zu Blankenburg, S. 11 f.

[S. 201[5] *synodos*:] vergl. S. 608, Anm. zu S. 51[25].

[S. 203[11] *Rudolph Augusts* und *Anthon Ulrich*:] Der letztere war 1685 von seinem älteren Bruder Rudolf August zum Mitregenten ernannt worden, und führte seitdem thatsächlich so gut wie allein die Regierung des Landes. Wegen der Form ‚Augusts' vergl. Anm. zu S. 199[5].

[S. 203[24] *das dazu destinirte gebäw*:] das sogenannte kleine Schlofs, von dem auch heute noch ein Teil vorhanden ist und sich im Besitz der Familie Seeliger zu Wolfenbüttel befindet.

[S. 205[16] *mousquet*:] Gewehr mit Luntenschlofs.

[S. 205[16] *pique*:] kurze Lanze, mit der zu jener Zeit ein Teil der Infanterie bewaffnet war.

[S. 206[9] *defragiret*:] freigehalten, unentgeltlich beköstigt, vom franz. défrayer.

[S. 207[6] *den 9. July 1687*:] vergl. die folgende Anmerkung.

[S. 208[19] *den 19. Julii 1687*:] In dem amtlichen Drucke der älteren Ordnung der Ritterakademie datiert dieselbe vom 9. Juli 1687, vergl. S. 207[6]. Wie dieser Widerspruch zu lösen sei, vermag der Herausgeber nicht mit Sicherheit zu sagen. Die auf den ersten Blick sich empfehlende Annahme, dafs die eine Datierung nach dem Julianischen, die andere nach dem Gregorianischen Kalender erfolgt sei, wird dadurch ausgeschlossen, dafs der sogenannte neue Stil im Braunchweigischen, wie überhaupt in den evangelischen Territorien Deutschlands, erst 1700 in Kraft getreten ist.

[S. 209[23] *weder*:] jetzt veraltet und durch ‚als' ersetzt, vergl. Kehrein, Deutsche Grammatik, III, 259, § 475, 4). In

der französischen Ausgabe der Ordnung heifst es: ‚En cas qu'il s'en présentât plus qu'on n'en pourroit loger à l'Académie ꝛc.'

[S. 210[20] *In entstehung*:] jetzt veraltet, s. v. w. ‚in Ermangelung'. Vergl. die Beispiele bei Grimm, Wörterbuch, III, 634 f.

[S. 211[3] *verburgfriedet, das burg-friedenrecht*:] Burgfriede bezeichnet einerseits einen bestimmten umgrenzten Burgbezirk, anderseits, wie hier, die zur Sicherheit desselben getroffenen polizeilichen Mafsregeln. Vergl. den dem Collegium Carolinum zu Braunschweig 1745 verliehenen Burgfrieden in B. I, S. 225 ff.

[S. 214[12] *der academie matricul*:] Dieselbe befindet sich jetzt in der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel.

[S. 220[17] *part davon zugeben*:] franz. faire part de qc.

[S. 222[21] *der fürstl. bibliothek*:] der von Herzog August begründeten Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel.

[S. 224[21] *So sollen sich*:] Druckfehler für: Sie sollen sich.

[S. 225[2] *ballspiehlen*:] in der französischen Ausgabe ‚divertissement de la paume', Federballspiel.

[S. 227 unten § 4 *Die immatriculation* ꝛc.:] vergl. S. 214[12] und dazu die Anmerkung.

S. 229[3] *disputiren und ... peroriren*:] Von den Disputationen und Reden der Akademisten wurden mehrere gedruckt. Exemplare davon besitzt die Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. Als die Akademie ihr erstes Jahresfest feierte, am 18. Juli 1688, traten als Redner auf Prinz Ludwig Rudolf, der jüngere Sohn des Herzogs Anton Ulrich, und Graf Heinrich XIII aus der ältern Linie Reufs. Die Reden derselben wurden noch in demselben Jahre zu Wolfenbüttel in folio gedruckt in der Schrift: ‚Programma et orationes duae, illustris Academiae Rudolph-Antonianae, quae est Wolfenbütteli, primo die natali, 18. Julii 1688, solemni et splendida panegyri celebrato P. P.'.

[S. 230[13–15] *wie auch keine mit gold oder silber chamerirte* ꝛc.:] In der französischen Ausgabe: ‚points d'habits chamarrés d'or ou d'argent, brodés, ni garnis de galon ou de franges.'

[S. 232[5] *Ausser den freyentagen*:] infolge einer unrichtigen Etymologie st. ‚aufser den Freytagen', wie auch in der Ausgabe von 1690 gedruckt ist. Vergl. S. 237[6].

[S. 232[14] *sie*:] die prinzliche Durchlaucht. In der französischen Ausgabe: afin de *le* conduire.

[S. 237[23] *les exercises du mousquet et de la pique*:] vergl. S. 205[16] und dazu die Anmerkungen.

[S. 240[12] *die fürstl. bibliotheca*:] vergl. Anm. zu S. 222[21].

[S. 244, Z. 17 v. u. *Collegium pyrobolicum*:] In der französischen Ausgabe: un cours d'artillerie.

[S. 244, Z. 8 v. u. *Grotianum*:] eine Vorlesung über das Werk des Niederländers Hugo Grotius († 1645) de iure belli et pacis.

[S. 245[6] *in die natali* ꝛc.:] am 18. Juli ältern Stils. Näheres bietet die Einleitung.

[S. 249[3] *Anthon Ulrich. (L. S.)*:] Die Zeile gehört ganz unten auf die Seite an den Schlufs der Anmerkung.

[S. 249[11] *Rudolph Augusts undt Anthon Ulrich*:] vergl. oben S. 650, Anm. zu S. 203[11].

[S. 249[24] *particulier-schulen*:] vergl. oben S. 602, Anm. zu S. 26[30].

[S. 250[22] *gebeude*:] vergl. oben S. 650, Anm. zu S. 203[24].

[S. 250[39] *ein beständiger dos*:] vergl. S. 253[7] zur comptirung des jährlichen dotis.

[S. 251[5] *zum engen und großen ausschuß*:] Die ältern Landstände des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel, welche aus den drei Kurien der Prälaten, der Ritterschaft und der Städte bestanden, wurden nur sehr selten zusammengerufen. Sie wurden vertreten durch zwei Ausschüsse, den gröfseren und den engern. Der gröfsere Ausschufs bestand aus 4 Prälaten, 9 Vertretern der Ritterschaft und den Abgesandten von 4 Städten; der engere, welcher zugleich das Schatzkollegium bildete, aus 5 Mitgliedern, von denen eins den Prälaten, drei der Ritterschaft, eins den Abgesandten der Städte angehörte. Vergl. Hassel und Bege, Beschreibung der Fürstentümer Wolfenbüttel und Blankenburg, I, 237 f.

[S. 251[39] *darab*:] Der jetzt veraltete Ausdruck bedeutet dasselbe wie darunter, deswegen.

[S. 252[35], vergl. S. 254[28], S. 259[5] *Walckenrieht*:] Das 1671 in den Besitz des wolfenbüttelschen Linie des Hauses Braunschweig-Lüneburg gelangte Stift Walkenried wurde 1674 für 16500 Rthl. an die Herzöge von Sachsen-Gotha versetzt und 1693 gegen Rückgabe des Pfandschillings wieder an Braunschweig zurückgegeben. Ungenau ist, was bei Hassel und Bege, Beschreibung der Fürstentümer Wolfenbüttel und Blankenburg, II, 485 f., hierüber mitgeteilt wird.

[S. 253[19] *einige deputirte ihres mittels*:] Die Namen derselben finden sich auf S. 261.

[S. 261[15–20]] Von den fünf Abgeordneten der beiden Ausschüsse der Landschaft verdient besonders der Vertreter der Kurie der Prälaten, Abt Friedrich Ulrich Calixtus, Beachtung. Derselbe war der Sohn des bekannteren und ungleich bedeutenderen Georg Calixtus, wurde 1622 zu Helmstedt geboren und starb ebendaselbst 1701 als Professor der Theologie, Konsistorialrat und Abt zu Königslutter.

[S. 261[27] *ab ipso natali academiae:*] vergl. oben S. 652, Anm. zu S. 245[6].

[S. 261[34] *Iustus Lueders:*] Derselbe war geboren zu Querum bei Riddagshausen, hatte längere Zeit als Informator des Erbprinzen August Wilhelm gewirkt und wurde, nachdem er schon vorher Professor der Theologie an der Akademie gewesen war, 1689 zum Hofprediger und Konsistorialrat ernannt. Wegen seiner Hinneigung zum Pietismus erhielt er aufgrund eines 1692 gegen die Sektierer erlassenen Edikts seine Entlassung, verliefs Wolfenbüttel 1693 und wurde Generalsuperintendent in Halberstadt, wo er 1708 starb. Vergl. Hassel, Erneuert. Ehrenged. S. 7; Beste, Gesch. d. Braunschw. Landeskirche, S. 279 f. 288.

[S. 262[6] *Georgii Hornii:*] Gemeint wird sein Georg Horn, der als Professor der Geschichte, Politik und Geographie in Harderwijk und Leiden thätig war und 1670 starb. Bei Jöcher, Gelehrten-Lex., II, 1708, wird von ihm eine Historia ecclesiastica et politica erwähnt.

[S. 262[11] *Paulus Bergmann:*] Derselbe war Hofgerichtsassessor zu Wolfenbüttel und starb bereits im April 1690, vergl. Hassel, Erneuertes Ehrengedächtnis, S. 8.

[S. 262[31] *in tabulis genealogicis Tuebingensibus:*] Das Werk ist dem Herausgeber nicht weiter bekannt.

[S. 262[36] *Pufendorfii:*] Samuel von Pufendorff, der Begründer des neuen Staatsrechts in Deutschland, geb. 1632, gest. 1694 als kurbrandenburgischer Geheimer Rat und Hofhistoriograph zu Berlin.

[S. 263[17] *in novellis:*] vergl. S. 648, Anm. zu S. 189[5].

[S. 263[26] *Christoph. Zeigener:*] Derselbe stammte aus Riga in Livland und kekrte 1691 in sein Vaterland zurück, vergl. Hassel, Erneuertes Ehrengedächtnis, S. 9. Die lateinische Rede, welche er bei der Eröffnung der Akademie am 18. Juli 1687 gehalten hat, wurde gedruckt zu Braunschweig in fol. unter dem Titel: ‚Oratio in laudem illustris Academiae, a serenissimis principibus ꝛc. ꝛc. Wolffenbutteli in ipsa ducali sede institutae, sub auspicio lectionum V. Cal. Augusti A. R. S. CIↃ IↃCXXCVII. habita a Christoph. Zeigenern, Riga-Livon. Orator. & Mathem. ibid. professore.'

[S. 264[5] *Io. Balthasar Lauterbach:*] Derselbe stammte aus Ulm, verwaltete in Wolfenbüttel neben der Professur das Amt eines Landbaumeisters und starb 1694, vergl. Hassel, Erneuertes Ehrengedächtnis, S. 10.

[S. 264[13] *Vauban:*] Sébastien le Prêtre de Vauban, der bekannte Kriegsminister unter Ludwig XIV, geb. 1633, gest. 1707 als Marschall von Frankreich.

[S. 264[13] *Pagan:*] Blaise François comte de Pagan, französischer General, geb. 1604, gest. 1665.

[S. 264[14] *Rusenstein:*] Näheres vermag der Herausgeber über denselben nicht anzugeben.

[S. 264[14] *Scheitero:*] Johann Bernhard Scheiter, nach Jöcher, Gelehrten-Lexikon, IV, 240, der Verfasser eines 1676 zu Strafsburg in folio erschienenen Werkes über Festungsbau und einer Kriegsschule.

[S. 264[18] *ad artem pyrobolicam:*] vergl. S. 651, Anm. zu S. 244, Z. 17 v. unten.

[S. 264[33] *praeclara Boylii . . . . experimenta:*] Der Engländer Robert Boyle, geb. 1627, gest. 1691, ist der Entdecker des Gesetzes über das Volumen der Gase unter verschiedenem Druck, das nach ihm das Boylesche, gewöhnlicher aber nach dem andern Entdecker desselben, dem Franzosen Mariotte, gest. 1684, das Mariottesche Gesetz genannt wird.

[S. 264[33] *Guerickii:*] Otto von Guericke, geb. 1602, von 1646—1681 Bürgermeister von Magdeburg, gest. 1686, der Erfinder der Luftpumpe.

[S. 265[11] *angelorum festum*]: dasselbe Fest wie S. 267 festum Michaelis archangeli, 29. September.

[S. 266[14] *Sleidani:*] vergl. S. 641, Anm. zu S. 163[33].

[S. 266[15] *a Christophoro Schradero:*] dem ersten Generalschulinspektor des Herzogtums Braunschweig, vergl. S. 642, Anm. zu S. 165[15]. Schraders Hypotheses oratoriae werden auch bei Jöcher unter seinen Werken genannt.

[S. 266[19] u. 266[24] *diebus* ☽, ♂ 2c.:] vergl. S. 649, Anm. zu S. 198 f., und B. I, S. 559, Anm. zu S. 153[10].

[S. 266[21] *Schickardi:*] Wilhelm Schickard, Professor zu Tübingen und Visitator der württemb. Schulen, geb. 1592, gest. 1635. Unter seinen zahlreichen Werken findet sich auch ‚Modus tabulas geographicas longe certius, quam fit vulgo, conficiendi'.

[S. 267[18] *Hoppiano:*] Gemeint ist das seiner Zeit viel benutzte ‚Examen institutionum imperialium' des Danziger Professors und Bürgermeisters Joachim Hoop, gest. 1712.

[S. 270[8] u. 270[32] *eiserne kühe:*] d. i. solche, die der Inhaber der Pfarre von seinem Vorgänger übernommen hat unter der Bedingung, dafs seinem Amtsnachfolger die gleiche Stückzahl in gleich guter Beschaffenheit von ihm selbst oder von seinen Erben wieder überwiesen werden mufs.

[S. 270[25] *Augusts:*] Wegen der Form des Namens vergl. oben S. 649, Anm. zu S. 199[5].

[S. 272[21] *vor mittage des montags und donnerstags* 2c.:] Nach dem oben auf S. 106 ff. abgedruckten Lektionsplane fiel um 1575 in Wolfenbüttel der Vormittagsunterricht an den Wo-

chentagen, an denen Gottesdienst stattfand, ganz aus. Nach dem auf S. 198 mitgeteilten Lehrplane von 1679 sollte nur noch die erste Stunde an diesen Tagen der Schularbeit entzogen werden, aber in den Akten wird geklagt, dafs in der auf den Gottesdienst folgenden Stunde der Unterricht nur sehr unregelmäfsig erteilt worden sei. Der Rektor machte daher 1707 den Vorschlag, dafs die Beteiligung der Schule an den kirchlichen Wochengottesdiensten Montags und Donnerstags ganz aufhören sollte, und drang auch, wie es scheint, damit durch. Die Erneuerte Kirchenordnung von 1709 beschränkte die Schülergottesdienste an den Wochentagen für das ganze Land auf die Vesper am Sonnabend, vergl. No. 32, S. 277 f.

[S. 273[12] *hagelfeyer*:] Die sogenannte Hagelfeier wurde im Braunschweigischen am Montage nach Rogate, dem 2. Montage vor Pfingsten, bis zum J. 1825 gefeiert, dann aber, ‚um den Landleuten die Zeit zur Bestellung der Felder nicht zu verkürzen', auf den zweiten, oder wenn dieser in die Pfingstwoche fällt, auf den dritten Montag im Monat Juni verlegt. Vergl. Verordnung vom 28. März 1825, die erneuerte Feiertagsordnung betreff., § 11, in der Verordnungs-Sammlung vom J. 1825, S. 17.

[S. 273[17] *der alten schule, welche nunmehro eingefallen*:] Dieses alte Schulgebäude stand auf der Südseite des Kirchhofs der Hauptkirche Beatae Mariae Virginis. Dasselbe wurde im letzten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts errichtet und diente als Sitz der Schule bis 1705. — Der Vorschlag des Rektors, den 1. Mai ferner nicht mehr zu feiern, fand keine Annahme, und noch bis weit in das laufende Jahrhundert hinein blieb für die Wolfenbüttler Gymnasiasten an diesem Tage die Schule geschlossen. Vergl. Koldewey, Gymn. zu Wolfenb., I, 17 f.; II, 12 ff.

[S. 273[22] *Die braunschweigische meße*:] vergl B. I, S. 564, Anm. zu S. 216[31]. Die Mefsferien blieben bestehen, vergl. S. 577[16].

[S. 273[33] *Donati*:] vergl. S. 598, Anm. zu S. 13[35].

[S. 274[2] *nach Cellarii anführung*:] Christoph Cellarius, Professor der Eloquenz zu Halle, geb. 1638, gest. 1707. Vergl. auch S. 274[5. 17]. Das Vokabularium des Cellarius hat den Titel: ‚Liber memorialis probatae et exercitae latinitatis' vergl. Eckstein, Lat. und griech. Unterricht, S. 107. 177. Über die lateinische Grammatik desselben vergl. Eckstein, Lat. u. griech. Unterricht, S. 142 f.

[S. 274[7] *Colloquia Corderii*:] Maturin Cordier, Rektor in Genf, geb. 1480, gest. 1564. Seine vielgebrauchten ‚Colloquiorum scholasticorum libri V' erschienen zuerst 1537.

[S. 274[9] *Zehneri*:] Joachim Zehner oder Decimator, Pastor, zuletzt Generalsuperintendent zu Schleusingen in der Grafschaft

Henneberg, geb. 1566, gest. 1612. Das hier in Rede stehende Werk erschien zuerst 1615 unter dem Titel: ‚Sententiae insigniores e scriptoribus latinis collectae'.

[S. 274[12] *Der kleine Dietericus*:] Der Verfasser dieses Schulbuchs, einer Epitome catechetica, war Konrad Dieterich, geb. 1575, gest. 1639. Derselbe wirkte als Professor der Theologie zu Gießen, seit 1614 als Superintendent und später als Direktor des Gymnasiums zu Ulm. Ein größeres Lehrbuch von ihm wird erwähnt S. 274[25]. Vergl. Teutsch, Siebenbürgisch-sächs. Schulordnungen I, 163[5].

[S. 274[13] *Seyboldi*:] Gemeint wird sein ein Werk von Johann Georg Seybold, der um die Mitte des 17. Jahrhunderts als Lehrer am Gymnasium zu Schwäbisch Hall gelebt und mehrere Schulbücher veröffentlicht hat.

[S. 274[23] *Murmellii*:] vergl. S. 623, Anm. zu S. 119[27].

[S. 274[25] *Dietericus maior*:] vergl. oben Anm. zu 274[12].

[S. 274[28] *Weisii Hoffmeister*:] ein Werk des Zittauer Rektors Christian Weise, des bekannten Dichters, geb. 1642, gest. 1708.

[S. 274[29] *Schraderi*:] des ersten Generalschulinspektors Christoph Schrader, vergl. S. 642, Anm. zu S. 165[15].

[S. 274[34] *Plutarchi libellus de educatione puerorum*:] vergl. S. 622, Anm. zu S. 116[34].

[S. 276[13] *nach der land-ordnung*:] Gemeint ist die Allgemeine Landesordnung des Herzogs August von 1647, über welche zu vergl. die Einleitung zu No. 15.

[S. 277[11] *gleich einem kohtsassen* ꝛc.:] Die Zahl der Schweine, welche aufgrund dieser Bestimmung ein Dorfschulmeister in die Mast schicken durfte, belief sich auf zwei, vergl. Stübner, Kirchenverfassung, S. 208. Kotsassen nennt man jetzt noch im Braunschweigischen die Besitzer kleinerer Bauerhöfe.

[S. 277[31] *Komm heiliger geist* ꝛc.:] vergl. S. 626, Anm. zu S. 128[14].

[S. 277[32] *de tempore*:] vergl. S. 625, Anm. zu S. 124[28].

[S. 278[2] *das Magnificat*:] den Lobgesang der Maria, vergl. S. 610, Anm. zu S. 62[20]. In dem alten Braunschweigischen Gesangbuche, das beim Erlaß der Erneuerten Kirchenordnung gebraucht und erst 1780 durch das jetzige ersetzt wurde, steht dieses Canticum in lateinischer Sprache zwischen No. 870 u. 871.

[S. 278[6] *mit dem cantico Simeonis*:] Über den Lobgesang des Simeon, das sogenannte Nunc dimittis, vergl. oben S. 610, Anm. zu S. 62[20]. Im alten Braunschweigischen Gesangbuche findet sich dieses Canticum in deutscher Sprache als No. 691.

[S. 278[7] *Sey lob und preiß mit ehren*:] Im alten Braunschweigischen Gesangbuche der Schlußvers von Gesang No. 24 ‚Nun lob, mein Seel, den Herren'.

[S. 279[22] *verzenetten*:] d. i. verzeichneten.

[S. 279[32] *Heinrichesstadte*:] vergl. S. 601, Anm. zu S. 23[18].

[S. 280[14] *Corpus doctrinae Iulium*:] vergl. die Einleitung.

[S. 280[14] *edictum .... d. 9. Mart. 1692 publicatum*:] Dasselbe ist gegen die Sektierer, insbesondere gegen die Pietisten gerichtet, welche damals im Braunschweigischen Anhang gefunden hatten. Es findet sich abgedruckt in der Erneuerten Kirchenordnung von 1709, S. 91 ff., unter der Überschrift: ‚Edict und Verordnung, wie bey denen hin und wieder sich ereugenden Neuerungen und Sectareyen alle und jede Prediger und Lehrer in den Landen sich vorsichtiglich halten und sowol sich selbsten als ihre Gemeinen und Zuhörer dafür bewahren sollen'. Vergl. Beste, Gesch. d. Braunschw. Landeskirche, S. 287 f.

[S. 281[1] *bey unserm closter St. Laurentii*:] Über das Lorenzkloster vergl. S. 597, Anm. zu S. 4[2]; über die aufgrund der Klosterordnung des Herzogs August darin zu erhaltenden Schüler und über die täglichen Gottesdienste vergl. S. 170 u. 171 ff.

[S. 281[38] *inhalts unser fürstl. closter-ordnung, wie dieselbe titulo V.* ꝛc.:] vergl. den Abdruck oben S. 171 ff.

[S. 281[39] *closter-raht-stube*:] Die fürstliche Kloster-Rats-Stube war ein mit der Verwaltung der Klostergüter beauftragtes Regierungskollegium und bestand erst seit Anfang des 18. Jahrhunderts, vergl. Stübner, Kichenverfassung, S. 528 ff.

[S. 282[10] *dem closter-priori*:] Wegen der Klosterkonvente vergl. oben S. 642, Anm. zu S. 169[16].

[S. 282[22] *vermöge unser fürstl. closter-ordnung*:] Klosterordnung des Herz. August, Kap. I, Tit. 8.

[S. 283[9] *closter-schul-meister*:] vergl. oben S. 170.

[S. 284[14] *f. u. f. g.*:] für uns freundlich gesinnend, vergl. oben S. 275[15].

[S. 286[5] *Beermann*:] Sigism. Beermann, geb. zu Holzminden, 1715 Pastor in Achim, 1718 Pastor an der Trinitatiskirche zu Wolfenbüttel, 1733 neben Mosheim Generalschulinspektor des Herzogtums, gest. 4. Februar 1734 im Alter von 60 Jahren. Er hatte sich hervorgethan durch seinen Angriff gegen die heterodoxe Schrift des Helmstedter Professors Hermann von der Hardt: Jonas in luce (1710), in welcher derselbe als einer der ersten das Vorhandensein von Mythen in der Bibel behauptet hatte. Vergl. Beste, Gesch. d. Braunschw. Landeskirche, S. 294 ff.

[S. 286[10] *niedrigen schulen*:] nicht blofs Volksschulen, sondern auch die Lateinschulen im Gegensatze zu der hohen Schule oder Universität, vergl. S. 166[35].

[S. 286[22] *schul-ordnung*:] die Schulordnung des Herzogs August von 1651, abgedr. oben S. 144 ff.

[S. 287[38] *letzverschienene*:] von dem veralteten ‚verscheinen', s. v. w. vergehen, verfließen.

[S. 289[11] *lectum se recipiant*:] So die Vorlage statt des richtigen ‚ad lectum', welches sich findet S. 453[22].

[S. 289[12] *Horis canonicis*:] vergl. S. 171 ff. 281[34] f.

[S. 289[17] *palimpsesto inscribant*:] auf eine Schreibtafel, auf der die Schrift wieder ausgelöscht werden konnte.

[S. 289[22] *Statuta monastica* ꝛc.:] abgedruckt oben S. 65 ff.

[S. 290[11] *Hübners geographie*:] Johann Hübner, geb. 1668 zu Zittau, gest. 1731 als Rektor zu Hamburg, ein Schüler von Christian Weise, über welchen zu vergl. oben S. 656, Anm. zu S. 274[28]. Neben geographischen Schulbüchern hat Hübner auch geschichtliche Werke zum Schulgebrauch verfaßt. Besondern Beifall fanden seine ‚Zweimal 52 auserlesene biblische Historien'.

[S. 290[11] *Zopfens universal-historie*:] Joh. Heinrich Zopf, geb. 1691, 1716 bis 1719 Lehrer am Pädagogium zu Halle, seit 1719 Direktor des lutherischen Gymnasiums, seit 1721 daneben auch Prediger zu Essen, gest. 1774. Gemeint ist hier seine ‚Erläuterte Grundlegung der Universalhistorie', welche zuerst 1729 zu Halle erschien und nachher noch oftmals gedruckt wurde.

[S. 290[13] *nach Danzens lehrsätzen*:] einem Werke des Jenaer Professors Joh. Andr. Danz, geb. 1654, gest. 1727.

[S. 290[17] *nebst der hällischen griechischen grammatik*:] Über dieses Schulbuch, das zuerst 1705 als ‚verbesserte und erleichterte Grammatica' im Waisenhause zu Halle erschien und sich bald über ganz Deutschland, ja selbst nach Siebenbürgen verbreitete, vergl. Eckstein, Lat. u. griech. Unterricht, S. 393; Teutsch, Siebenbürg.-sächs. Schulordnungen (M. G. P. VI), S. 393.

[S. 290[19] *Wideburgii*:] Gemeint sind Werke des Helmstedter Professors Heinrich Wideburg (oder Wiedeburg), geb. 1641, gest. 1696, welche sein Neffe Joh. Bernh. Wiedeburg 1736 und 1737 herausgegeben hatte. Vergl. Meusel, Schriftstellerlexikon, XV, 106 unter Joh. Bernh. Wiedeburg.

[S. 290[30] *nach meinem eigenen lehrbegriffe*:] Über den Verfasser, den Marienthaler Vizerektor Joh. Jak. Schilling, vergl. die Einleitung. Ob diese Schrift gedruckt vorlag oder bloß handschriftlich vorhanden war, vermag der Herausgeber nicht zu entscheiden.

[S. 291[2] *dem klösterlichen doppelten stundengesange*:] vergl. S. 171 ff. 289[12].

[S. 291[15] *unterm 19. Dec. a. pr.*:] Das betreffende Reskript ist nicht mehr aufzufinden.

[S. 292[5] *E. F. Weichmann*:] weltliches Mitglied des Konsistoriums zu Wolfenbüttel von 1738 bis 1765, gest. 1770 als

Geheimer Justizrat. Als ältestes Mitglied des Konsistoriums führte er eine Zeitlang das Präsidium.

[S. 292[26] *das rescript:*] ist nicht aufzufinden, vgl. die Einltg.

[S. 292[31] *corpora bonorum:*] die Hauptbücher der einzelnen Kirchen, in denen die Güter und Einkünfte der Kirche, der Pfarre, des Pfarrwitwentums, sowie auch die des Opfermanns- und Schulmeisterdienstes genau verzeichnet sind. Näheres be Stübner, Kirchenverfassung, S. 382 ff.

[S. 293[7] u. ö. *v. Cramm:*] August Adolf v. Cramm, Minister von 1744 bis 1763, vergl. B. I, S. 564, Anm. zu S. 227[8].

[S. 293[32] *Schubert:*] Joh. Ernst Schubert, geb. 1717, seit 1748 Professor der Theologie in Helmstedt, 1749 Abt von Michaelstein, 1750 Direktor des damals gestifteten theologischen Seminars, ging 1764 als Professor der Theologie, Oberkirchenrat und Pastor an der Marienkirche nach Greifswald und starb daselbst 1774. Vergl. Beste, Kirchengesch., S. 412 f.

[S. 294[29] *in der druckerey des Grossen Waisenhauses:*] Über das Herzogliche Grofse Waisenhaus vergl. B. I, Einleitung, S. XC ff. CXII ff. Die darin heute noch bestehende Druckerei wurde 1751 eingerichtet, vergl. Braunschw. Magazin, Jahrg. 1851, St. 31, S. 245 ff.

[S. 294[31] *schulbücher:*] Schon im J. 1747 liefs Herzog Karl I eine Ausgabe der Bibel drucken, mit der Bestimmung, dafs alle, die sich verheirateten, desgleichen alle Konfirmanden sich ein Exemplar derselben anschaffen sollten. Zu gleicher Zeit wurden Sonderausgaben des Sirach, des Psalters und des Römerbriefs, später auch der Evangelien veranstaltet, damit dieselben in den Schulen als Lesebücher benutzt würden. Jedes Kind sollte mit einem Exemplar dieser Bücher versehen sein, und in jedes Exemplar der Name des betreffenden Kindes eingeschrieben werden. Vergl. das auf 4 SS. in 4° gedruckte Avertissement, d. d. Wolfenbüttel, 21. Dezember 1747, vorhanden in der Bibliothek der Landschaft zu Braunschweig. Als dann 1751 die Druckerei im Grofsen Waisenhause zu Braunschweig angelegt war, wurden von derselben noch folgende Schulbücher hergestellt:

1) Ein Buchstabierbüchlein für die zarteste Jugend, auf Pappen gedruckt; roh für 4 ₰ und gebunden für 10 auch 12 ₰.
2) Die fünf Hauptstücke des kleinen Catechismi, D. Mart. Lutheri; für 2 ₰.
3) Ein Unterricht für die Schulmeister, wie das Buchstabieren und Lesen auch der zartesten Jugend leicht und gründlich beigebracht werden könne; roh 2 mgr.

4) Eine Buchstabentabelle, deren sich die Schulmeister und Schulmeisterinnen der untersten Classe zu desto besserer und geschwinderer Förderung der ihnen anvertrauten Kinder nach der ihnen in dem vorhin gedachten Unterrichte gegebenen Anweisung zu bedienen haben; für 6 ₰.

5) Eine Buchstabiertabelle, für eben diese Schulmeister und Schulmeisterinnen zu eben demselben Zwecke; für 6 ₰.

Vergl. die Bekanntmachung in den Braunschw. Anzeigen, Jahrg. 1752, St. 5, S. 94 f. Dieses sind die Schulbücher, deren Einführung der Herzog, zuerst durch ein nicht mehr aufzufindendes Reskript vom 13. November 1751, dann durch die vorliegende Verordnung vom 18. Mai 1752 anbefahl. Noch in demselben Jahre 1752 erschien dann ferner, gleichfalls in der Druckerei des Waisenhauses, für die schon etwas herangewachsenen Kinder: Einleitung in die Geschichte und Bücher des alten und neuen Testaments. Dieses zum Preise von 3 mgr. verkaufte Werkchen, von dem der Herausgeber bislang noch kein Exemplar aufzufinden vermocht hat, enthielt: 1) Einen kurzen Begriff der biblischen Geschichte nach der Zeitordnung und im Zusammenhange, von der Schöpfung der Welt an bis auf die Zeiten Christi. 2) Kurze Fragen über die biblischen Bücher, sowol überhaupt, als über ein jedes insonderheit, von dem Verfasser, dem vornehmsten Inhalte desselben und andern insonderheit merkwürdigen Dingen. 3) Eine Zergliederung aller Bücher der heiligen Schrift nach ihrem vornehmsten Inhalte, in einer Tabelle. 4) Die Bücher der heiligen Schrift nach ihrer Ordnung und ihrem Hauptinhalte in einem Liede, zur Erleichterung des Gedächtnisses bey Kindern. Vergl. die Bekanntmachung in den Braunschw. Anzeigen, Jahrg. 1752, St. 48, S. 949 f. Die Verfasser dieser Schriften sind nicht bekannt, doch steht zu vermuten, daſs der Direktor der Waisenhausschule Zwicke (vergl. B. I, Einl. S. CVIII) bei der Bearbeitung derselben beteiligt gewesen ist.

[S. 295^{24} *von den canzeln verlesen*:] Über die bis in den Anfang des laufenden Jahrhunderts übliche Verlesung fürstlicher Verordnungen von den Kanzeln vergl. Stübner, Kirchenverfassung, S. 365 f.

[S. 296^{6} *fürstl. Kloster-Rats-Stube*:] vergl. S. 657, Anm. zu S. 281^{39}.

[S. 296$^{8.\,9}$ *in dem auguststädtschen Waisenhause*:] Die Auguststadt ist eine Vorstadt von Wolfenbüttel, die, wie ihre Gründung, so ihren Namen dem H. August (1635—1666) verdankt. Das

dortige Waisenhaus wurde begründet von der Gemahlin des Herzogs Anton Ulrich und 1704 feierlich eingeweiht. Vergl. Bege, Wolfenb. Chronik, S. 114. 139. Über das in diesem Waisenhause angelegte Schulmeisterseminar vergl. No. 47 auf S. 358 ff. und dazu die Einleitung.

[S. 296^{17} *abt Hassel*:] Johann Bernhard Hassel, geb. 1690, gest. 1755 zu Wolfenbüttel als Konsistorialrat, Abt von Marienthal, Oberhofprediger und oberster Generalsuperintendent, vergl. Leiste, Gesch. des Gymnas. zu Wolfenbüttel, S. 26.

[S. 296^{23} *Barmke*:] vergl. S. 643, Anm. zu S. 170^{21}.

[S. 296^{26} *A. A. v. C.*:] von Cramm, vergl. S. 659, Anm. zu S. 293^{7}.

[S. 297^{15} *eine gute erkentnis*:] in der Religion, vergl. S. 299^{15}. 305, § 9. 369^{21}. 559^{25}. 561^{2}.

[S. 297^{18} *die horae des tages*:] vergl. S. 171 ff. 289^{12}. 291^{2}.

[S. 297^{31} *wie der pflug gekeilet* ꝛc.:] mittels des Pflugkeils oder Stellpflocks, der bei den Pflügen der älteren Zeit in Gebrauch war, vergl. Grimm, Wörterbuch, V, 449.

[S. 297^{58} *meyerey*:] auf der Marienthaler Klosterdomäne.

[S. 298^{4} *der prior*:] der Klosterprediger, vergl. oben S. 642, Anm. zu S. 169^{16}.

[S. 298^{8} *ein praeceptor und 6 knaben* ꝛc.:] Dieselben wurden im Kloster unterhalten, seitdem die dortige lateinische Klosterschule Ende 1742 eingegangen war.

[S. 298^{10} *24 mgr.*:] Mariengroschen zu 8 Pf., von denen 36 auf einen Thaler gingen.

[S. 298^{34} *dem jetzigen praeceptori*:] vergl. S. 296^{19}.

[S. 298^{36} *auf künfftigen Johannis*:] auf den 24. Juni, den Tag Johannes des Täufers.

[S. 299^{15} *erkenntniß*:] in der Religion, vergl. oben Anm. zu S. 297^{15}.

[S. 299^{68} *unsers . . . herzogs*:] des Herzogs Karl I, reg. 1735—1780.

[S. 305$^{14-17}$ *wer zu Gott kommen will* ꝛc. ꝛc:] frei nach Hebr. 11, 6.

[S. 305^{30} *großmutter des Timotheus*:] Lois, 2. Tim. 1, 5, vergl. auch 2. Tim. 3, 15 f.

[S. 307^{24} *daß ihre kinder den, welcher allein* ꝛc. ꝛc.:] Anklang an Ev. Joh. 17, 3.

[S. 313^{29} *währendder*:] Druckfehler für 'währender'.

[S. 324^{34} *unsers gesangbuchs*:] Über die kirchlichen Gesangbücher, welche im Herzogtum Braunschweig in Gebrauch gewesen sind, findet man Auskunft bei Stübner, Kirchenverfassung, S. 150 ff.

[S. 326[29] *Unterrichts, wie der jugend* ꝛc.:] eins der im Braunschweiger Waisenhause gedruckten Schulbücher, vergl. S. 659, Anm. zu S. 294[31], unter 3).

[S. 328[33] *Einleitung in die bücher* ꝛc.] vergl. Anm. zu S. 294[31] am Ende.

[S. 338[25] *mgr.*:] Mariengroschen, vergl. Anm. zu S. 298[10].

[S. 346[21] *Hilf, Gott! daß ja die kinderzucht*:] Im alten Gesangbuche Vers 7 von Gesang No. 470: ‚Wo Gott nicht selber baut das Haus'.

[S. 350[38] u. ö. *A. A. v. Cramm*:] vergl. Anm. zu S. 293[7].

[S. 352[19] *geheime-rats-stube*:] das damalige Ministerium.

[S. 358[12] *in dem august-städtischen Waisenhause*:] vergl. S. 661, Anm. zu S. 296[8.9].

[S. 361[13] *stübchen*:] früheres Flüssigkeitsmaſs, das im Braunschweigischen 3¾ Liter betrug. Das Wort ist das niederdeutsche ‚stoveken', Dimin. zu stop oder stof, mittellat. stopa, Becher.

[S. 362[29] *Lauenkule*:] wohl s. v. w. Löwengrube, eine Straſse in Wolfenbüttel.

[S. 362[38] *Gotteslager*:] eine Vorstadt Wolfenbüttels.

[S. 363[12] *über dem sprützenhause*:] Dasselbe lag am Kornmarkt, vergl. Bege, Wolfenb. Chronik, S. 161.

[S. 364[1] *weil die kinder vor den thoren* ꝛc.:] Wolfenbüttel war zu jener Zeit noch eine Festung, und die Thore waren des Nachts geschlossen.

[S. 364[35] *nach der methode, die* ꝛc.:] vergl. das S. 659 in der Anm. zu S. 294[31] angeführte Buch: ‚Unterricht für die Schulmeister, wie das Buchstabieren u. s. w. beigebracht werden könne.'

[S. 366[37] *lehr-wasen*:] Lehrbasen, Lehrerinnen.

[S. 369[9] *schlechte leute*:] vergl. S. 371[14] ‚ungeschickte leute'.

[S. 369[21] *in der erkentnis*:] vergl. Anm. zu 297[15].

[S. 372[26] *Thomas*:] Gottlob Andreas Thomas, der erste Inspektor des Wolfenbütteler Schulmeisterseminars, wurde in dieses Amt aus Brandenburg berufen, wo er die Stellung eines Subrektors bekleidet hatte. Er war zugleich Diakonus, seit 1766 Archidiakonus an der Hauptkirche Beatae Mariae Virginis und starb 1772 im 52. Jahre seine Lebens. Vergl. Matthias, Lehrerseminar in Wolfenbüttel, S. 24. 47.

[S. 372[26] *Zwikke*:] Vergl. B. I, Einl., S. CVIII. Ein sehr ungünstiges Urteil über Zwickes Charakter fällt Pastor Rosner in seiner Autobiographie, vergl. Braunschw. Landeszeitung, Jahrg. 1888, No. 142.

[S. 374[19] u. ö. *winckel-schulen*:] Über die Winkel- und Klippschulen der Stadt Helmstedt vor Erlaſs der Schulordnung von 1755 vergl. Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, II, 14 f. Über

die Winkelschulen der Stadt Braunschweig vergl. B. I, Einleitung, S. LII f. XCVII f.

[S. 374[20] u. ö. *trivial-schule*:] vergl. S. 621, Anm. zu S. 116[13].

[S. 374[25] *ausser den . . . armen- und der waisenhaus-schulen*:] Nähere Nachrichten über diese Anstalten bei Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, II, 15. III, 1—5.

[S. 376[26] *nach dem . . . Unterrichte, wie das buchstabiren* ꝛc.:] vergl. oben S. 659, Anm. zu S. 294[31].

[S. 377[26] *den catechismum Gesenii*:] den damaligen Landeskatechismus, vergl. B. I, Einleitung, S. CVI, aufserdem noch Ed. Bratke, Justus Gesenius, sein Leben und sein Einflufs auf die Hannov. Landeskirche (Göttingen 1883); Beste, Kirchengeschichte, S. 217 ff. Vergl. unten Anm. zu S. 459[16].

[S. 379[38] *der zu bestellende subconrector*:] Das Subkonrektorat der Helmstedter Stadtschule war bei dem Erlafs der Schulordnung vakant, vergl. Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, III, 64.

[S. 380[5] *Julius Carls universität*:] Die im Jahre 1576 eröffnete und 1810 aufgelöste Universität Helmstedt führte anfangs, ihrem Stifter, dem Herzog Julius (1568—1589), zu Ehren, den Namen Academia Julia. Nach dem im J. 1634 erfolgten Aussterben der Wolfenbüttelschen Herzogslinie kam sie in den Gemeinbesitz der verschiedenen welfischen Linien und bildete, wie für das Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel, so auch für die übrigen Welfenlande die Landesuniversität. Als dann von seiten Hannovers zu Göttingen eine eigene Universität 1734 begründet und 1737 eingeweiht worden war, verzichtete der Kurfürst-König Georg II 1745 auf sein Kondominat über Helmstedt. Die Julia kam nun in den Alleinbesitz der älteren Linie des Welfenhauses und erhielt nach dem um ihre Aufbesserung hochverdienten Herzoge Karl I den Namen Julia Carolina. Vergl. (Häberlin,) Geschichte der ehemaligen Hochschule Julia Carolina zu Helmstedt (Helmstedt 1876).

[S. 383[9] *wie wir bereits . . . die verfügung . . . gemacht haben, daß* ꝛc.:] Diese Verfügung vermochte der Herausgeber nicht aufzufinden.

[S. 383[15] *Schünemann*:] Konrektor seit 1733, gest. 1762. Vergl. Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, III, 62.

[S. 384[32] *Was diesen schul-collegen . . . bisher gereichet worden und zugeflossen ist*:] Das Einkommen der Lehrer an der Helmstedter Schule war kläglich genug. Aufser dem Schulgelde, dem Honorar für Privatunterricht und den Accidenzien von Leichen, Holzgeld, Lichtgeld etc. bezog im Jahre 1745 der Rektor als feste Einnahme jährlich 117, der Konrektor 45, der Subkonrektor 30, der Kantor 39, der Infimus 34 Rthlr. Das Schulgeld

betrug für einen Primaner jährlich 2 Rthlr., für einen Sekundaner 1 Rthlr. 8 ggr., für einen Tertianer 1 Rthlr., für einen Quartaner 20 ggr., für einen Quintaner 16 ggr. In den beiden obersten Klassen befanden sich damals im Ganzen 15, in Tertia 14, in Quarta 24, in Quinta 44 Schüler. Im Jahre 1748 wurden die Fixa der vier ersten Lehrer auf 150, 100, 75 und 100 Rthlr. erhöht. Vergl. Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, II, 16. 20.

[S. 385[36] *haben wir bereits gnädigst verfügt*:] Vergl. Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, II, 21: ‚Damals (1750) bewilligte der Herzog auch jährlich 20 Thaler, wozu noch einige Thaler aus der Kämmereicasse bei Aufhebung des Gregorienfestes kamen, um davon Schulbücher als Prämien fleifsiger Schüler zu kaufen und die Kosten der halbjährlichen Programme zu bestreiten, welche von jetzt an geschrieben werden sollten und geschrieben wurden, damit die Schule bei Auswärtigen Ruf bekäme'.

[S. 387[15] *der beiden braunschweigischen messen*:] vergl. B. I, S. 564, Anm. zu S. 216[31].

[S. 387[18] *der tag Gregorii*:] 12. März, vergl. B. I, Einleitung, S. XLII. Die hier erwähnte Aufhebung des ‚ärgerlichen Aufzuges' erfolgte durch Herzoglichen Befehl vom 8. Januar 1746, und ‚seitdem hielt blofs der Rektor mit seinen Kollegen und den Chorschülern in aller Stille und mit einer anständigen Vokalmusik von Haus zu Haus einen Umgang. Das nach Belieben gereichte Geld ward, wie bisher, aequaliter unter die Schulkollegen geteilt.' Im Jahr vorher hatte der Gerichtsschultheifs Lichtenstein über den Unfug berichtet: ‚Die Haltung des Gregorienfestes geschieht auf eine ganz lächerliche Art. Einige Schulknaben kleiden sich nicht ohne Kosten als Braut, Bräutigam, Engel, Schornsteinfeger u. s. w. aus, andere reiten umher, und die Schulkollegen gehen in ihrer ehrbaren Kleidung teils bei-, teils hinterher'. Vergl. Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, II, 21.

[S. 388[34] *Stephans-kirche*:] vergl. S. 596, Anm. zu S. 3[10].

[S. 389[1] *den grossen catechismum*:] die Katechismuserklärung von Gesenius, vergl. oben Anm. zu S. 377[26].

[S. 389[3] *Im latein treibet er die grammatic* ꝛc.:] In Gebrauch war die Langesche Grammatik, was sich aus der Vergleichung von S. 389[18]: ‚die der grammatic beygefügte gespräche', mit dem Stundenplan auf S. 401, in welchem für Tertia ‚Langens colloquia' aufgeführt werden, ergiebt. Der Verfasser derselben, Joachim Lange, geb. 1670 zu Gardelegen, ein Freund von J. H. Francke, wirkte als Konrektor in Cöslin, als Rektor und Pastor in Berlin und seit 1709 als Professor der Theologie in Halle, wo er 1744 starb. Seine lateinische Grammatik, gewöhn-

lich die Hallesche Grammatik genannt, erschien zuerst 1707, wurde noch bei Lebzeiten ihres Verfassers 26 Mal aufgelegt und in die dänische, russische und zum Teil in die französische Sprache. Im J. 1819 erschien sie in 60. Auflage. Vergl. Jöcher, Gelehrten-Lexikon, II, 2249 f.; Eckstein, Lat. u. griech. Unterricht, S. 143.

[S. 389[19] *die Aesopischen fabeln*:] vergl. oben S. 599, Anm. zu S. 14[9].

[S. 390[16] *nach der grammatic*:] Welche Grammatik dabei benutzt wurde, ist nicht bekannt.

[S. 390[17] *aus Delii fontibus*:] Gemeint ist die Schrift des um den Anfang des 18. Jahrhunderts lebenden Laurentius Albert Delius: ‚Omnium Novi Testamenti vocum fontes et rivuli', welche 1704 zu Leipzig in 12° erschien. Vergl. Adelung, Forts. zu Jöchers Gelehrten-Lexikon, II, 652.

[S. 392[8] *Freylinghausens grundlegung*:] Joh. Anastasius Freylinghausen, A. H. Franckes Gehülfe und Schwiegersohn, der bedeutendste Dichter unter den Pietisten, wurde geboren zu Gandersheim 1670 und starb zu Halle 1739. Seine weitverbreitete ‚Grundlegung der Theologie, darin die Glaubenslehren aus göttlichem Wort deutlich vorgetragen und zum thätigen Christentum, wie auch evangelischen Trost angewendet werden' war zunächst zum Gebrauch im Halleschen Pädagogium bestimmt und erschien zuerst 1703.

[S. 392[31] *die zum gebrauch des Carolini herausgegebenen vitae parallelae Plutarchi*:] Dasselbe Werk wird erwähnt S. 435[29].

[S. 393[30] *Diejenigen primaner* ꝛc. ꝛc. *sollen kein zeugnis* ꝛc. ꝛc. *haben*:] Vergl. die Verordnung Nr. 43 auf S. 293 f.

[S. 393[33] *wie denn auch von uns vice-rector* ꝛc. *befehliget sind*:] Die hier erwähnte Verfügung vermochte der Herausgeber nicht aufzufinden.

[S. 394[20] *vorgedachter massen die bücher geschenket*:] vergl. § 20 auf S. 385 f.

[S. 395[18], vergl. 395[26], *mit den schul-collegen und übrigen schullehrern*:] Mit ‚Schulkollegen' wurden in früherer Zeit nur die Lehrer an den mehrklassigen Lateinschulen bezeichnet.

[S. 395[39] *A. A. v. Cramm*:] vergl. S. 659, Anm. zu S. 293[7].

[S. 398 Z. 16 v. o. *rechen-stunde*:] erg. in der Realschule. So ist auch auf derselben Seite weiter unten mit *Schreibschule* und *Rechenschule* die Realschule gemeint.

[S. 402[21] *nächst unsern den schul- und kloster-sachen vorgesetzten collegiis*:] dem Konsistorium zu Wolfenbüttel und der Kloster-Rats-Stube. Über letztere vergl. S. 657, Anm. zu S. 281[39].

[S. 402[23] *abt des klosters Amelungsborn*:] Derselbe war zu

jener Zeit stets zugleich Generalsuperintendent des Weserkreises und erster Prediger zu Holzminden.

[S. 404[19] *ein exemplar von der schulordnung*:] Hiernach mufs die Absicht bestanden haben, die Holzmindener Schulordnung von 1756 drucken zu lassen. Diese Absicht wurde nicht ausgeführt.

[S. 404[21] *unten zu benennende einführungsgeld*:] vergl. S. 410. Die Gebühr für die Aufnahme eines Schülers wurde später auf 2 Gulden erhöht, vergl. S. 479[28] f.

[S. 406[21] *die lateinischen colloquia*:] im Anhange zu der Langeschen Grammatik, vergl. S. 664, Anm. zu S. 389[8].

[S. 410 in der Übersicht über die Zahlungen *gr.*:] Mariengroschen, vergl. S. 661, Anm. zu S. 298[10].

[S. 416[19] *Da das neü-jahr-umsingen verboten worden*:] Die einschlägige Verordnung ist dem Herausgeber nicht bekannt. Wahrscheinlich ist es dieselbe, welche S. 291[15] erwähnt wird.

[S. 416[22] *stipendiaten*:] So lange die Amelungsborner Klosterschule noch im Kloster selbst sich befand, betrug die Zahl der Klosterschüler, welche unentgeltlich Unterricht, Wohnung, Beköstigung und Reinigung der Wäsche empfingen, zwölf. Bei der Verlegung der Schule nach Holzminden wurde die Zahl dieser Stipendiaten auf 10, eine Zeitlang sogar auf 9 herabgesetzt. Dieselben erhielten freien Unterricht, freie Wohnung im Schulgebäude und wurden unentgeltlich bei einem Speisewirt beköstigt, wofür demselben jährlich 50, später 55 Thlr. für jeden gezahlt wurden. Seit 1793 ist die freie Beköstigung mit jährlich 60 Thlr. abgelöst. Vergl. Dauber, Mitteilungen, S. 20. 26.

[S. 421 unten *daß die kinder weiblichen geschlechts in . . .*:] Wegen der Lücke vergl. die bibliographische Einleitung zu No. 50.

[S. 423[35] *nach Freyers . . . ortographie*:] Hieronymus Freyer, geb. 1675, gest. 1747, wirkte als Inspektor am Pädagogium zu Halle. Seine ‚Anweisung zur deutschen Orthographie' erschien zuerst 1735.

[S. 423[36] *nach Cellarii ortographie*:] Über Cellarius vergl. oben S. 655, Anm. zu S. 274[2]. Seine ‚Orthographia latina' erschien 1688, vergl. Eckstein, Lat. u. griech. Unterricht, S. 107.

[S. 425[36] *Das zu Jena herausgekommene rechenbuch*:] dem Herausgeber nicht bekannt.

[S. 426[8] *mit . . . Huebners historiis sacris*:] Über den Hamburger Rektor Johann Hübner vergl. S. 658, Anm. zu 290[11]. Seine ‚Zweymal 52 auserlesene biblische Historien' bilden das erste biblische Geschichtsbuch, das für deutsche Schulen gedruckt worden ist.

[S. 426[15] *die tafel, auf der die endungen* ꝛc.:] Dem Herausgeber ist dieses Unterrichtsmittel bislang nicht bekannt geworden.

[S. 426[19] *Donat*:] vergl. oben S. 598, Anm. zu S. 13[35].

[S. 426[23] *in des Cellarii libro memoriali*:] vergl. S. 655, Anm. zu S. 274[2].

[S. 426[28] *der lateinischen grammatic*:] Gemeint ist, wie aus S. 426[36]. 427[13]. 430[14] ersichtlich wird, die Langesche Grammatik, über welche zu vergl. S. 664, Anm. zu S. 389[3].

[S. 427:] In der Überschrift über der Seite ist die verdruckte Seitenzahl zu berichtigen.

[S. 427[30] *Zopfens universal-historie*:] vergl. S. 658, Anm. zu S. 290[11].

[S. 427[32] *nach Schazzens ersten anfangs-gründen*:] Joh. Jakob Schatz, geb. 1691 zu Strafsburg, 1720 Rektor zu Trarbach, 1728 Bibliothekar und Direktor des Gymnasiums zu Eisenach, 1737 Gymnasiarch, ordentlicher Lehrer der 7. Klasse und Bibliothekar zu Strafsburg, gest. 1760. Mit ‚Schazzens ersten Anfangsgründen' wird kein besonderer Leitfaden für die untere Stufe bezeichnet, sondern ein Teil des Werkes, das in allen Klassen gebraucht wurde, vergl. S. 433[27]. Von den verschiedenen geographischen Lehrbüchern des Verfassers wird gemeint sein: Kern der Geographie, Strafsburg 1749 u. ö.

[S. 428[6] *Starkens tabellen*:] Gemeint werden sein ‚Ph. J. Speners Catechismus-Tabellen, in Frag und Antwort zergliedert', welche der Frankfurter Prediger Joh. Friedr. Stark (geb. 1680, gest. 1756) herausgab.

[S. 428[17] *Gottscheds sprachkunst*:] Das bekannte Werk des Leipziger Sprachdiktators Joh. Christoph Gottsched, geb. 1700, gest. 1766. Dasselbe erschien zuerst 1748 zu Halle unter dem Titel: ‚Grundlegung einer Teutschen Sprachkunst, nach den Mustern der besten Schriftsteller des vorigen und jetzigen Jahrhunderts abgefaßt'.

[S. 430[25] *Woehners griechische grammatic*:] In beiden Handschriften steht ‚Woehner', es ist aber gemeint Andreas Georg Wähner, geb. 1693, 1718 Konrektor zu Göttingen, 1738 aufserordentlicher, 1739 ordentlicher Professor der morgenländischen Sprachen an der dortigen Universität, gest. 1762. Er schrieb: Der griechischen Sprache teutsche Grammatica, 1715; Gründliche Grammatica der griechischen Sprache ꝛc., 1752; Syntaxis Graeca, 1716.

[S. 431[1] *die tabellen . . . , die den typum declinationum . . . . enthalten*:] ein ähnliches Hülfsmittel wie das, welches

S. 426[15] für den lateinischen Unterricht vorgeschrieben wird. Dasselbe ist aber dem Herausgeber nicht bekannt geworden.

[S. 431[10] *aus dem Knollio*:] Der Herausgeber vermag darüber keine Auskunft zu geben.

[S. 431[21] *in Wolfs auszuge*:] Der Philosoph und Mathematiker Christian Freiherr von Wolf, geb. 1679 zu Breslau, wirkte von 1707 bis 1723 als Professor in Halle, nach seiner Entlassung von dort in Marburg, dann wieder von 1740 bis an seinen Tod 1754 in Halle. Gemeint ist hier: Auszug aus den Anfangsgründen aller mathematischen Wissenschaften. Mit 44 Kupfern. Halle 1717 u. ö. Vergl. Meusel, Schriftsteller-Lexikon, XV, 272.

[S. 433[34] *tabulae synopticae in theses theolog. Sigm. Jac. Baumgarten*:] Der Verfasser dieses Werkes wirkte seit 1734 als Professor der Theologie zu Halle und starb 1757.

[S. 434[11] *mit Heineccii fundamentis styli cultioris*:] Johann Gottlieb Heineccius, eig. Heinecke, geb. 1680 zu Eisenberg, wirkte als Professor der Jurisprudenz und daneben auch der Philosophie in Halle, Franecker und Frankfurt a. O., dann wieder von 1733 bis an seinen Tod 1741 zu Halle. Über seine vielbenutzten und vielgerühmten Fundamenta stili cultioris, die zuerst 1719 erschienen und im Grunde mehr geschadet als genützt haben, vergl. Eckstein, Lat. u. griech. Unterricht, S. 314.

[S. 435[30] *vitae parallelae Plutarchi*:] Dieselbe Ausgabe wird erwähnt S. 392[31].

[S. 435[33] *Gesneri chrestomathia graeca*:] Joh. Matthias Gesner, geb. 1715 zu Roth bei Nürnberg, wirkte als Schulmann zu Weimar, Ansbach, Leipzig, zuletzt von 1734 bis an seinen Tod 1761 als Professor zu Göttingen. Über seine zuerst 1731 erschienene und später noch oft aufgelegte Chrestomathia Graeca vergl. Eckstein, Lat. u. griech. Unterricht, S. 419.

[S. 436[20] *Cellarii antiquitates*:] Über Cellarius vergl. oben S. 655, Anm. zu S. 274[2]. Gemeint ist hier sein ‚Breviarium antiquitatum Romanarum'.

[S. 446[4] *bibliotek*:] Die sehr wertvolle Bibliothek der Amelungsborner Klosterschule zu Holzminden war von Herzog Karl I für 2000 Rthlr. aus dem Nachlaſs des Hofrats und Bibliothekars Jakob Burckhard († 1753) zu Wolfenbüttel angekauft worden. Vergl. Dauber, Mitteilungen, S. 19; Adelung, Fortsetzung zu Jöchers Gelehrten-Lexikon, I, 2432 ff.

[S. 446[33.34] *ein collegium über Heumanni conspectum* ꝛc.:] Der Litterarhistoriker Christoph August Heumann, geb. 1681, wirkte zu Göttingen als Professor und Rektor des dortigen Gymnasiums und starb 1764. Sein ‚Conspectus reipublicae litterariae' erschien

zum erstenmal 1718. — In Z. 34 ist der Druckfehler zu berichtigen. Es ist zu lesen: ‚collegium'.

[S. 447[20] *v. Cramm*:] vergl. S. 659, Anm. zu S. 293[7].

[S. 449[13] *Gargan*:] Näheres ist über denselben nicht bekannt.

[S. 449[18] *auf dem Sprützenhause*:] vergl. oben S. 662, Anm. zu S. 363[12].

[S. 450[12] *wie viel . . . muß gezahlet werden*:] Nach Matthias, Lehrer-Seminar zu Wolfenbüttel, S. 39, waren dem Sprachmeister jährlich 60 Thlr. aus der Waisenhauskasse ausgesetzt.

[S. 451[6] *Thomas*:] vergl. oben S. 662, Anm. zu S. 372[26].

[S. 451[6] *inspector Papen*:] M. Joh. Ludw. Papen, war Subinspektor (nicht Inspektor) des Wolfenbütteler Lehrerseminars von 1756 bis zu seinem Tode 1759, vergl. Matthias, Lehrer-Seminar zu Wolfenbüttel, S. 41. 42.

[S. 452[9] *in numerum stipendiatorum*:] vergl. oben S. 666, Anm. zu S. 416[22].

[S. 452[10] *abbati*:] vergl. oben S. 665, Anm. zu S. 402[23].

[S. 452[10] *priori*:] dem Rektor der Schule, dem bei der Verlegung der Amelungsborner Klosterschule nach Holzminden das Priorat im Klosterkonvent beigelegt war.

[S. 452[21] u. ö. *Museu*:] Gewöhnliche Bezeichnung für Studierzimmer.

[S. 454[15. 16] *wegen der schul-ordnung und schul-bücher*:] wegen der Landschulordnung von 1753, abgedr. S. 299 ff., und wegen der S. 660, Anm. zu S. 294[31] verzeichneten Schulbücher.

[S. 454[20] *in der lese-classe*:] vergl. S. 362.

[S. 454[24] *aus . . . der einleitung in die biblischen bücher*:] vergl. S. 659, Anm. zu 294[31].

[S. 454[31] *in der lehr-classe*:] vergl. S. 363.

[S. 455[19. 20] *das den schul-inspectoren unterm 15ten Mart. 1755 publicirte rescript*:] ein an die Schul- und Seminarinspektoren zu Wolfenbüttel und Braunschweig erlassenes Reskript des Herzogl. Konsistoriums, das seinem Inhalte nach ganz und gar der S. 371 ff. unter 48 D abgedruckten landesherrlichen Verfügung vom 18. Februar 1755 entspricht.

[S. 455[15] *von dem schul-inspectore*:] dem Schul- und Seminarinspektor zu Wolfenbüttel, dem die Prüfung der Landschullehrer 1765 übertragen war, vergl. S. 592.

[S. 456[32] *J. H. v. Bötticher*:] Justus Heinrich von Bötticher, geb. 1692, ein Sohn des 1717 geadelten Geheimen Rats Siegfried Justus von Bötticher, bekleidete zuerst das Amt eines Hofrichters, dann das eines Kriegs- und Schatzrats unter Karl I, wurde 1754

zum Geheimen Rat und Mitgliede des Ministeriums (der Geheimen Rats-Stube) ernannt und starb 1777.

[S. 457[12] *in dem 2ten capitel der landschulordnung* ꝛc.:] vergl. S. 323—330.

[S. 457[28] u. ö. *Unterricht vom buchstabiren* ꝛc.:] vergl. oben S. 660, Anm. zu S. 294[31].

[S. 457[38] u. ö. *Einleitung in die geschichte und bücher* ꝛc.:] vergl. S. 660, Anm. zu S. 294[31].

[S. 458[40]—459[1] *des fürstl. consistorii befehl vom jahr 1753 den 3ten Januarii*:] Diese Verfügung hat der Herausgeber nicht aufzufinden vermocht. Da die Landschulordnung erst am 22. September 1753 erlassen wurde, so wird in der Datierung der angezogenen Verfügung ein Irrtum vorliegen. Wahrscheinlich muſs es heiſsen: 1754 den 3ten Januarii.

[S. 459[16] *die kleinen fragen über den catechismum von p. 29 bis 64*:] Gemeint ist der damalige Landeskatechismus von Justus Gesenius, über welchen zu vergl. B. I, Einleitung, S. CVI, Anm. 1. Derselbe enthält: 1) Die Hauptstücke des Catechismi ohne Auslegung, für die allererst anfangenden Catechismus-Schüler; 2) Die fünf Hauptstücke des heiligen Catechismi sammt der Auslegung des Herrn D. Martini Lutheri; 3) Einfältige Fragen über den h. Catechismus, welche auch die Allereinfältigsten zum wenigsten verstehen müssen; 4) Ausführliche und vollständige Fragen und Antworten über die fünf Hauptstücke des heiligen Catechismi; 5) Haustafel, Gebete u. s. w. Hier sind unter den ‚kleinen Fragen' die unter 3) erwähnten ‚Einfältigen Fragen' zu verstehen, welche auch in der vorliegenden Ausgabe des Büchleins von 1790 (Braunschweig, Joh. Christoph Meyer, in 12⁰) sich auf S. 29 bis 64 gedruckt finden. Dieselben handeln 1) Vom Erkänntniß unser selbst; 2) Von der Menschen Erlösung; 3) Wie der Mensch solcher Erlösung theilhaftig werde.

[S. 459[28] *unsers gesangbuchs*:] vergl. S. 661, Anm. zu S. 324[34].

[S. 460[8. 9] *nach vorschrift der fürstl. kirchen-ordnung*:] vergl. oben S. 276 unter A.

[S. 461[25] *in dessen entstehung*:] vergl. oben S. 651, Anm. zu S. 210[20].

[S. 462[8] *des beneficii*:] vergl. S. 666, Anm. zu S. 416[22].

[S. 462[18] *von den curatoribus*:] dem Abt von Amelungsborn und dem Landdrosten, ersten Regierungsbeamten zu Holzminden, vergl. Dauber, Mitteilungen, S. 24.

[S. 462[34] *J. v. Flögen*:] Mitglied des Geheimen Rats-Kollegiums, gest. 1785, vergl. B. I, S. 572, Anm. zu S. 419[39].

[S. 463 über der Kolumne:] Man berichtige die Seitenzahl in 463.

[S. 463[11] *Director*:] Friedrich August Wiedeburg, geb. 1751, wurde 1778 Rektor der Helmstedter Stadtschule, deren obere Klassen er im folgenden Jahre zum Pädagogium umgestaltete. Er verwaltete das Direktorat dieser Anstalt bis zu seinem Tode 1815. Nähere Nachrichten über sein Leben und insbesondere über seine Thätigkeit als Leiter des Pädagogiums bei Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, II, 54—III, 18.

[S. 463[14] *Harlesii*:] Gottlieb Christoph Harles, Professor in Erlangen, geb. 1738, gest. 1815. Seine Chrestomathia Graeca poetica erschien 1768.

[S. 463[26] *In paedogogio*:] Man lese: ‚In paedagogio'.

[S. 463[28] *ad librum S. V. Seileri*:] Gemeint ist ein Werk des Professors der Theologie zu Erlangen Georg Friedrich Seiler, geb. 1733, gest. 1807. Aufser dem hier angeführten gröfseren Seilerschen Hülfsbuch für den Religionsunterricht wird S. 464[24 25] noch ein kleineres erwähnt. Vergl. auch S. 471[25]. Die Zeichen ‚S. V.' bezeichnen nicht die Vornamen, sondern sind Abkürzung für: ‚summe venerandi'.

[S. 464[4] *Goedecke*:] Nach Knoch, ntadtschule zu Helmstedt, II, 63, war derselbe 1804 Rektor zu Northeim.

[S. 464[9] *Germar*:] Nach Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, II, 63, wurde derselbe 1783 Professor am Gymnasium zu Thorn.

[S. 464[15] *compendii Schroeckhiani*:] eines Werkes des Kirchenhistorikers Johann Matthias Schröckh, der als Professor in Wittenberg wirkte und 1808 starb.

[S. 464[20] *Geitel*:] nicht weiter bekannt.

[S. 464[21. 22] *lectiones Latinas . . . in usum gymnasii Osnabrugensis collectas*:] Das Werk ist dem Herausgeber nicht bekannt.

[S. 464[25] *Seileri*:] vergl. oben Anm. zu S. 463[28].

[S. 464[25] *cum introductione Velthusenii*:] einem Werke des damaligen Helmstedter Professors der Theologie und Generalsuperintendenten Abt Joh. Kaspar Velthusen, geb. 1740, der 1789 Helmstedt verliefs, zuerst nach Rostock ging und 1814 als Generalsuperintendent der Herzogtümer Bremen und Verden in Stade gestorben ist. Vergl. Beste, Kirchengeschichte, S. 444 f.

[S. 464[27] *Bante*:] nicht weiter bekannt.

[S. 465[2] *in academia Iulia Carolina*, 467[2] u. ö. *Julius-Carls-Universität*:] Wegen der Benennung vergl. Anm. zu S. 380[5].

[S. 465[10] *ad collegium, cui instituti cura demandata est*:] Über diese aus Mitgliedern des akademischen Senats, dem Bürgermeister der Stadt Helmstedt und dem Direktor der Anstalt zusammengesetzte Kommission vergl. S. 467[32–36]; Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, II, 62.

[S. 466[23] *stipendia annua*:] zwei sogenannte Freitische, vergl. S. 468[10 ff.], S. 476[13 ff.]. Nach der Auflösung der Helmstedter Universität im J. 1810 wurden die mit derselben verknüpften Freitische nach Göttingen gelegt.

[S. 467[34] *abt Velthusen*:] vergl. Anm. zu S. 464[25].

[S. 467[35] *hofrath Wernsdorf*:] Joh. Christian Wernsdorf, geb. 1723, seit 1752 Professor der Beredtsamkeit und Dichtkunst an der Universität Helmstedt, gest. 1793. — Über das dritte Mitglied der Kommission, Bürgermeister Seidel, vermag der Herausgeber nichts Näheres mitzuteilen.

[S. 471[1] *Voigt*:] Joh. Heinrich Voigt, geb. 1751, seit 1775 Lehrer der Mathematik und Physik zu Gotha, seit 1789 in gleicher Eigenschaft zu Jena, gest. daselbst 1823. Das hier erwähnte Werk erschien 1780 zu Gotha.

[S. 471[4] *Sulzers Vorübungen* ꝛc.:] ein Werk des wegen seiner vierbändigen ‚Theorie der schönen Künste' bekannten Ästhetikers Joh. Georg Sulzer, geb. 1720 in Winterthur, gest. 1779 als Professor und Mitglied der Akademie zu Berlin.

[S. 471[4] *Eberts Unterweisung* ꝛc.:] nicht etwa ein Werk des Professors am Collegium Carolinum zu Braunschweig, Hofrat Joh. Arnold Ebert, über welchen zu vergl. B. I, Einleitung, S. CXXVI, sondern des Professors der Mathematik zu Wittenberg Joh. Jak. Ebert, geb. 1737, gest. 1805.

[S. 471[25] *die Seilerschen lehrbücher*:] vergl. oben Anm. zu S. 463[28]. Ob die hier ausgesprochene Absicht, für das Helmstedter Pädagogium ein eigenes Lehrbuch zu entwerfen, zur Ausführung gekommen ist, vermag der Herausgeber nicht anzugeben.

[S. 473[14.15] *des vom hrn. d. Semler und hrn. prof. Schütz herausgegebenen elementarwerks*:] Das Werk erschien seit 1770 in 4 Teilen. Professor Christian Gottfried Schütz, geb. 1747, gest. zu Jena 1832, ist hauptsächlich als Herausgeber des Cicero und als Begründer der Allg. Litteratur-Zeitung bekannt. Semler ist der bekannte Hallische Theologe, gest. 1791. Über ihr Zusammenwirken in Halle vergl. Rethwisch, v. Zedlitz, S. 175 ff.

[S. 473[28] *Gödecke*:] vergl. oben Anm. zu S. 464[4].

[S. 473[30] *Heynatz*:] Joh. Friedr. Heynatz, geb. 1744, gest. 1809 als Rektor der evangelischen Oberschule und aufserordentlicher Professor der Beredtsamkeit und der schönen Wissenschaften an der Universität zu Frankfurt a. d. O. Seine ‚Deutsche Sprachlehre zum Gebrauche der Schulen' erschien zuerst 1770.

[S. 475[35.36] *Grundsätze, plan* ꝛc.:] vergl. die bibliographische Einleitung zu 57 D, wo der Titel des Werks genau angegeben ist.

[S. 475[39] *Wiedeburg*:] vergl. S. 671, Anm. zu S. 463[11].

[S. 477[17] *das frisiren*:] vergl. S. 481[12].

[S. 478[16] *außer den beneficiaten*:] vergl. oben S. 666, Anm. zu S. 416[22].

[S. 479[28] *dem prior*:] vergl. S. 669, Anm. zu 452[10].

[S. 479[29] *2 gulden*:] Wegen des früheren Satzes vergl. S. 410.

[S. 481[12] *Der friseur*:] vergl. S. 477[17].

[S. 481[30] *vergnügen am spatzierreiten*, S. 481[32] *zu concert und bällen*:] Die übeln Folgen von den Freiheiten, welche man den Holzmindener Schülern in ihrem Leben aufser der Schule verstattete, blieben nicht aus, vergl. Dauber Mitteilungen, S. 31 f.

[S. 482[20.21] *bey den in den jahren 1768 und 1775 gehaltenen landtagen*:] Der erstgenannte Landtag fand erst 1770 seinen Abschlufs, doch enthält der bezügliche Landtagsabschied keine die Verbesserung des Schulwesens betreffende Bestimmung. In dem Landtagsabschiede vom 2. Sept. 1775 lautet Art. 1: ‚Des Herrn Herzogs Durchlaucht haben die von getreuen Ständen zu weiterer Verbesserung der Schulen geschehene wolgemeinte Erinnerungen gnädigst aufgenommen, und wünschen nunmehro von jedem derer Praelaten die gnädigst verlangte nähere Vorschläge zu erhalten, wie der vorgesetzte Zweck dabey am füglichsten zu erreichen, und das Schulwesen zum allgemeinen Besten verbessert werden möge.'

[S. 483[32] *C. A. v. Hardenberg Reventlow*:] der spätere preufsische Staatskanzler Fürst Karl August von Hardenberg, der von 1782 bis 1790 als Grofsvogt, Präsident der Kloster-Rats-Stube und Mitglied des Geheimen Rats-Kollegiums in Braunschweigischen Diensten stand. Vergl. B. I, S. 572, Anm. zu S. 428[12].

[S. 484[6] *die Kuratoren* ꝛc.:] vergl. Dauber, Mitteilungen, S. 24. 47.

[S. 484[7] *v. Meyern*:] Über den Landdrosten Joh. Gottlob v. Meyern († 1789) und seine Verdienste um die Holzmindener Schule vergl. Dauber, Mitteilungen, S. 24.

[S. 484[7] *Haeseler*:] Über den Abt Johann Friedrich Haeseler, der von 1775 bis zu seinem Tode 1797 der Vorgesetzte der Holzmindener Schule war, vergl. Dauber, Mitteilungen, S. 24. 27. 37. 47.

[S. 484[10] u. ö. *demselben und euch*:] dem Abte und dem Landdrosten, an welchen letztern der Erlafs an erster Stelle adressiert war.

[S. 484[11] *prior*:] vergl. oben S. 669, Anm. zu S. 452[10].

[S. 484[12] *maitres*:] die Nebenlehrer für neuere Sprachen, Schreiben, Zeichnen, Musik, Tanzen und Fechten, vergl. Dauber, Mitteilungen, S. 48.

[S. 484[31] *J. P. Mahner*:] Johann Paul Mahner, geb. am 24. Nov. 1732, wurde 1760 Justitiarius zu Neubrück, 1765 Stadtsekretär zu Braunschweig, 1778 Stadtsyndikus, 1781 Hofrat und Wirklicher Geh. Sekretär bei dem Fürstl. Geheime-Rats-Kollegium, 1786 Mitglied des Schuldirektoriums, 1796 Wirklicher Geheimer Rat und damit Mitglied des Ministeriums, seit längerer Zeit der erste Minister von nichtadeliger Abkunft. Er starb am 9. Februar 1805. Wegen seiner Geschäftserfahrung und seiner Kenntnis der Landesverfassung besaſs er das Vertrauen des Herzogs. Ein jüngerer Zeitgenosse, der spätere Kammerdirektor v. Bülow, urteilt von ihm, er sei nicht für Unternehmungen gewesen, deren Ausführung Einbildungskraft und Enthusiasmus erheischten, vergl. G. P. von Bülow, Beiträge zur neuern Braunschweigischen Geschichte in Erinnerungen aus seinem Leben (Braunschweig 1833), S. 30.

[S. 487[16] *die 9 stipendiaten*:] vergl. S. 666, Anm. zu S. 416[22].

[S. 487[23] *collaboratoren*:] So hieſsen seit 1770 die Hauptlehrer der Holzmindener Schule, Kandidaten der Theologie, welche während ihrer Verwendung im Schuldienst nicht verheiratet waren, vergl. Dauber, Mitteilungen, S. 25. 47.

[S. 487[25] *dem rector*:] dem zweiten Lehrer der Anstalt, dem 1785 dieser Titel beigelegt wurde, während gleichzeitig der bisherige Rektor den Titel Direktor erhielt, vergl. Dauber, Mitteilungen, S. 32 f.

[S. 488[2] *alle 8 tage*:] Nach späterer Anordnung sollten die Konferenzen nur alle 14 Tage stattfinden.

[S. 490[10] *Spatzierenreiten* &c.:] vergl. oben S. 481[30] und dazu die Anm. auf S. 673.

[S. 490[26] *bibliothek*:] vergl. S. 668, Anm. zu S. 446[4].

[S. 495[4] *scoptischen*:] spöttischen, vom griech. σκώπτω.

[S. 499[16] *des . . . stifters*:] des Herzogs Karl I (1735—1780), der die Amelungsborner Klosterschule nach Holzminden verlegt hatte, vergl. die Einleitung.

[S. 499[17] *ihres . . . beschützers*:] des damals regierenden Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand (1780—1806).

]S. 499[30] *durch den druck* &c.:] Ob die Absicht, die Gesetze für die Schüler drucken zu lassen, wirklich ausgeführt worden ist, vermag der Herausgeber nicht zu sagen. Jedenfalls ist ein gedrucktes Exemplar derselben ihm nicht zu Gesicht gekommen.

[S. 507[15] *keine kleiderpracht*:] Anfangs hatte das Schuldirektorium, um dem Kleiderluxus unter den Schülern zu steuern, die Einführung einer simplen und nicht allzu kostbaren Schuluniform gewünscht, war aber von diesem Plane infolge der Vorstellungen der Kuratoren und des Direktors wieder abgegangen.

[S. 511[11] *die landesherrliche verordnung vom 12ten Junius 1786*:] abgedruckt S. 482 f. unter No. 59.

[S. 512[11] *unsern consistoriis zu Wolfenbüttel und Blankenburg*:] Blankenburg bildete vor der westfälischen Zeit zusammen mit dem Stifte Walkenried ein selbständiges Fürstentum und hatte demgemäfs auch ein eigenes Konsistorium, das, unabhängig von dem zu Wolfenbüttel, unmittelbar unter dem Herzoge stand. Näheres bei Hassel und Bege, Beschreibung der Fürstentümer Wolfenbüttel und Blankenburg, II, 410 f.; Stübner, Kirchenverfassung, S. 535 f.

[S. 512[23. 24] *unter dem hiesigen geistlichen gerichte*:] Über das sogen. Geistliche Gericht, welches in der Stadt Braunschweig das städtische Kirchen- und Schulwesen vom Ende des 17. Jahrhunderts bis zur westfälischen Fremdherrschaft leitete, vergl. B. I, Einleitung, S. LXXXIX f.; Stübner, Kirchenverfassung, S. 543 ff.

[S. 512[24. 25] *klosterschule zu Holzminden*:] vergl. die Einleitung. Dieselbe war der Kloster-Rats-Stube unterstellt, über welche zu vergl. S. 657, Anm. zu S. 281[39].

[S. 512[25] *schulanstalten zu Helmstedt*:] Die Verhältnisse der Schulverwaltung waren in der Stadt Helmstedt sehr verwickelt, und der Einflufs des Konsistoriums dabei gering. Vereinzelte Andeutungen, aber keine übersichtliche und zusammenfassende Darstellung, finden sich darüber bei Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, II und III.

[S. 513[17–22] *nur daß deren nähere besorgung* ꝛc. ꝛc.:] vergl. die drei vorhergehenden Anmerkungen.

[S. 513[30] *Catharinenschule zu Braunschweig*:] Dieselbe stand seit 1700 unter Herzoglichem Patronat, während das Martineum eine städtische Anstalt war. Vergl. B. I, Einleitung, S. XCIV. CLVI f.

[S. 514[6] *das verzeichniß sub litt. A*:] Dieses Verzeichnis vermochte der Herausgeber nicht aufzufinden.

[S. 515[10] *Corpus doctrinae Iulium*:] vergl. die Einleitung zu No. 34. Die Subskriptionsformel ist abgedruckt oben auf S. 280.

[S. 515[14] *des officialis*:] des Diensteids.

[S. 515[19] *das doctrinale*:] die Unterschrift der symbolischen Schriften.

[S. 515[28. 29] *das kloster-marienthalsche, jetzt helmstedtsche*:] Das Marienthaler Präparationsseminar war 1773 nach Helmstedt in das dortige Waisenhaus verlegt worden, vergl. Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, III, 3. Seine Auflösung erfolgte bald nach der westfälischen Zeit, vergl. ebendaselbst S. 20 ff.

[S. 515[31] *hofrath Kratzenstein:*] Einige Notizen über denselben bietet Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, III, 3.

[S. 515[32] *Reß:*] Der Superintendent und Propst Joh. Heinr. Refs leitete das Wolfenbütteler Lehrerseminar, nachdem er bereits vorher mehrere Jahre dem Seminar zu Braunschweig als Inspektor vorgestanden und dann seit 1765 als Pastor zu Thiede gewirkt hatte, von 1773 bis zu seinem Tode 1803. Vergl. Matthias, Lehrer-Seminar in Wolfenbüttel, S. 47. 78.

[S. 515[33] *Mahrenholz:*] Der Inspektor des Braunschweiger Waisenhauses J. F. Mahrenholz ging 1798 als Pastor nach Dettum, vergl. Fr. Bosse, Die Anfänge des Lehrerseminars in der Stadt Braunschweig, in den Braunschw. Anz., Jahrg. 1886, No. 273.

[S. 516[6. 7] *nach dem höchsten rescripto vom 10. Oct. 1781:*] vergl. Matthias, Lehrer-Seminar in Wolfenb., S. 59 ff., wo aber als Datum des Reskripts der 8. Oktober 1781 angegeben wird.

[S. 516[18–34] *Von dem wolfenbüttelschen seminario:*] Vergl. Matthias, das Lehrerseminar in Wolfenbüttel. Die Ordnung desselben und der damit verknüpften kleinen Schule ist abgedr. unter No. 47, S. 358 ff.

[S. 517[21. 22] *nach dem höchsten rescripto vom 24ten Oct. 1765:*] abgedruckt in der Nachlese unter No. 7, S. 592.

[S. 517[32] *die hiesige weisenhaus-commission:*] Die Kommission des Waisenhauses in der Auguststadt zu Wolfenbüttel, welche auch erwähnt wird S. 362[21].

[S. 517[36]—S. 518[2] *Von dem braunschweigschen seminario:*] vergl. B. I, Einl., S. CIX. Nähere Nachrichten über das Lehrerseminar zu Braunschweig bietet nach Akten, die dem Herausgeber bei der Bearbeitung des 1. Bandes noch nicht bekannt waren, Fr. Bosse in dem Aufsatze: Die Anfänge des Lehrer-Seminars in der Stadt Braunschweig, abgedr. in den Braunschw. Anz., Jahrg. 1886, No. 271—273. Vergl. auch in dem vorliegenden Bande in der Nachlese No. 6 auf S. 590 f.

[S. 518[7] *das verzeichnis sub B:*] Dasselbe ist handschriftlich im Archiv des Herzogl. Konsistoriums zu Wolfenbüttel vorhanden.

[S. 518[14] *ist er dies . . . oftmahls:*] d. i. er ist auf den Filialdörfern blofs Opfermann, während die dortigen Schulmeister mit den Opfermannsgeschäften nichts zu thun haben. Von den angegebenen Ortschaften liegt Greene dicht bei der bekannten Eisenbahnstation Kreiensen, Halle aber an der Weser, einige Stunden von Hameln.

[S. 519[22] *in der fürstl. schulordnung de 22. Sept. 1753:*] in der Landschulordnung, abgedruckt unter No. 46.

[S. 519[26] *eine besondere nähere instruction*:] abgedruckt unter No. 54, S. 456 ff.

[S. 519[32] *rescript vom 18ten Febr. 1755*:] abgedr. unter No. 48 D auf S. 371 ff.

[S. 519[32. 33] *reglement vom 12ten Febr. 1766*:] abgedr. unter No. 53 auf S. 454 f.

[S. 519[37] *attestat in der form, wie das sub litt. C ... ausweiset*:] Dieses Formular ist bei den Akten nicht erhalten, doch bieten die unter No. 72 auf S. 560 ff. mitgeteilten Zeugnisse zureichenden Ersatz.

[S. 520[27] *anlage sub litt. D*:] Die Bestandteile derselben finden sich im Archiv des Konsistoriums zu Wolfenbüttel gröſstenteils noch vor. Die wichtigsten Verordnungen sind von uns zum Abdruck gebracht und chronologisch eingereiht worden.

[S. 521[22] *fürstl. schulordnung vom jahre 1753*:] die Landschulordnung, abgedr. unter No. 46.

[S. 522[8. 9] *die . . . tabellarischen schulberichte*:] Das dazu zu benutzende Formular ist abgedruckt unter No. 66 auf S. 537.

[S. 522[12. 13] *absenten-listen*:] vergl. die Verordnung unter No. 65 auf S. 532 ff.

[S. 523[22] *an einem der ersten sonntage nach der confirmation*:] Die Konfirmation findet im Herzogtum Braunschweig altem Herkommen gemäſs am ersten Sonntage nach Ostern statt.

[S. 524[22] *§§ 18 bis 21 der schulordnung*:] vergl. S. 326 ff.

[S. 524[23] *instruction*:] abgedr. unter No. 54, S. 456 ff.

[S. 525[5] *der Helmuthschen naturlehre*:] Dieses Werk des 1813 zu Calvörde im 82. Lebensjahre gestorbenen Superintendenten und Doktors der Theologie Joh. Heinr. Helmuth erschien zuerst 1786 unter dem Titel: ‚Volksnaturlehre zur Dämpfung des Aberglaubens'. Die letzte, von E. Reichert bearbeitete Auflage desselben, die 18., wurde erst 1877 herausgegeben und führt den Titel: ‚Elementarnaturlehre'.

[S. 525[6] *dem Rochowschen kinderfreunde*:] Von dem seiner Zeit vielgebrauchten Kinderfreunde des Philanthropen Friedrich Eberhard v. Rochow (1734—1805) erschien der erste Teil zuerst 1776, der zweite 1777.

[S. 525[6] *dem . . . Schlezschen kinderfreunde*:] einem Werke des Oberpfarrers und Inspektors zu Schlitz in Oberhessen Johann Ferdinand Schlez, geb. 1759, gest. 1839. Die dem Herausgeber bekannte Ausgabe führt den Titel: ‚Der Denkfreund. Ein lehrreiches Lesebuch für Volksschulen. Gießen 1811'. Das Buch ist von Anfang bis zu Ende von dem Verfasser geschrieben und enthält nichts von fremder Hand. Am bekanntesten ist daraus die Geschichte: ‚Meister Hämmerlein'.

[S. 527[10. 11] *neben den bisher üblichen* ꝛc.:] Es waren noch dieselben Schulbücher, deren Einführung um die Mitte des 18. Jahrhunderts erfolgt war, vergl. S. 659, Anm. zu S. 294[31].

[S. 527[11] *das Niemeyersche ABC- und lesebuch*:] ein Werk des berühmten Kanzlers der Universität und Direktors der Franckeschen Stiftungen zu Halle Hermann August Niemeyer, geb. 1754, gest. 1828. Dasselbe erlebte 15 Auflagen, vergl. L. Georgii, Niemeyer, in Schmids Päd. Encyklop., V², 239.

[S. 527[12] *das Junkersche lesebuch*:] ein Werk des Direktors des Waisenhauses und des Lehrerseminars zu Braunschweig Friedrich August Junker. Näheres über denselben bietet B. I, Einleitung, S. CXXXI.

[S. 527[13] *die Henkesche religionsgeschichte und biblische geschichte*:] Werke des berühmten Helmstedter Kirchenhistorikers Heinrich Philipp Konrad Henke, geb. 1752 zu Hehlen im Herzogtum Braunschweig, gest. 1809 zu Helmstedt. Beide Werke erchienen zuerst 1788, das eine unter dem Titel: ‚Geschichte der jüdischen und christlichen Religion für den ersten Unterricht', das andere unter dem Titel: ‚Auswahl biblischer Erzählungen für die erste Jugend'.

[S. 530[14] *nach der anlage A*:] Das hier angezogene Schriftstück ist weiter nichts als ein Auszug aus dem Zirkularausschreiben vom 13. März 1802 und deshalb nicht zum Abdruck gebracht.

[S. 530[31] *J. E. von Knuth*:] Jakob Ernst von Knuth stammte aus Mecklenburg-Schwerin, wurde, nachdem er bereits längere Jahre dem Konsistorium angehört hatte, 1786 Präsident desselben und starb 1814 im Alter von 74 Jahren. Zu seiner kirchlichen Stellung vergl. Beste, Kirchengeschichte, S. 454.

[S. 530[35] *das geistliche gericht zu Braunschweig*:] vergl. oben S. 675, Anm. zu S. 512[23. 24]. Demselben waren aufser den städtischen Schulen auch die in den benachbarten Dörfern Olper, Lehndorf, Rühme und Rüningen unterstellt, welche, weil sie innerhalb der alten, aus einer Pfahlbefestigung bestehenden Landwehr belegen waren, Pfahldörfer genannt wurden, vergl. Dürre, Gesch. Braunschweigs, S. 177.

[S. 530[37] *den geistlichen convent zu Thedinghausen*:] Das an der untern Weser belegene und ganz von fremdem Gebiete umschlossene Amt Thedinghausen gehört zu Braunschweig seit 1703. Der dortige geistliche Konvent setzte sich aus dem Drosten und den beiden Predigern zusammen, vergl. Hassel und Bege, Beschreibung, II, 376.

[S. 531[6ff.] *in unserm circularausschreiben vom 13ten März*:] abgedruckt unter No. 63 auf S. 521 ff. Die in Rede stehende Stelle findet sich S. 527, Z. 22 ff.

[S. 531^{18} *der in der fürstl. schulordnung vorgeschriebene . . . frühere schulbesuch*:] vergl. S. 317, § 4.

[S. 532^{17} *J. E. von Knuth*:] vergl. Anm. zu S. 530^{31}.

[S. 532^{25} *in unserem circularausschreiben vom 13ten März*:] abgedruckt unter No. 63 auf S. 521 ff.

[S. 533^{1} *formulare*:] vergl. S. 535.

[S. 533^{26} *einen summarischen auszug*:] vergl. S. 536.

[S. 534^{29} *J. E. von Knuth*:] vergl. Anm. zu S. 530^{31}.

[S. 537, Z. 6 v. u. *conferenz*:] Es ist darunter die auf S. 523^{37}—S. 524^{7} erwähnte amtliche Besprechung des Predigers mit den ihm untergebenen Schullehrern zu verstehen.

[S. 538^{6} *Jérôme Napoléon*:] Derselbe war König von Westfalen 1807—1813. Das Herzogtum Braunschweig verlor in dieser Zeit völlig seinen bisherigen einheitlichen Zusammenhang und wurde verschiedenen Departements zugeteilt. Der gröfste Teil desselben mit der Stadt Braunschweig gehörte zum Departement der Ocker. Diese Stadt war auch der Wohnsitz des Präfekten.

[S. 538^{31} — S. 539^{1} *mit einschluß des fürstenthums Blankenburg und des stiftsamts Walkenried*:] die bis zur westfälischen Zeit ein eigenes Konsistorium gehabt hatten, vergl. oben S. 675, Anm. zu S. 512^{11}.

[S. 539^{11} *dem ersten lehrer*:] So nannte man damals vielfach den Direktor. In der Regel wurden die Prüfungen der Lehrer an den Gymnasien dem Direktor der Grofsen Schule zu Wolfenbüttel übertragen; handelte es sich aber um eine Anstellung in Wolfenbüttel selbst, so wurde als Examinator der Direktor des Katharineums oder der des Martineums herangezogen. Fest geregelt wurde die Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamts erst durch Reglement vom 10. Januar 1839, das dann bis 1872 in Gültigkeit blieb.

[S. 541^{20} *Heineman*:] Derselbe verwaltete das Konrektorat nur kurze Zeit und ging als Subkonrektor nach Hannover, vergl. Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, III, 62.

[S. 541^{31} *Christoph. Schrader*:] vergl. oben S. 642, Anm. zu S. 165^{15}.

[S. 542^{2} *Breithaupt*:] Derselbe war 1658 zu Northeim geboren und verwaltete das Wolfenbütteler Konrektorat nur von 1680 bis 1681, vergl. Leiste, Gesch. des Wolfenb. Gymnasiums, S. 39. Er wurde später einer der hervorragendsten Freunde und Mitarbeiter von A. H. Francke und wurde im Laufe der Zeit erster Professor der Theologie und Domprediger zu Halle, Propst des Klosters U. L. F. zu Magdeburg, Inspektor des Saalkreises und Abt des Klosters Bergen bei Magdeburg. Er starb

1732. Eine von ihm in Wolfenbüttel gehaltene lateinische Rede wird auf der dortigen Herzogl. Bibliothek aufbewahrt.

[S. 542[13] u. ö. *Guelferbyti*:] Die weite Verbreitung dieser durchaus unrichtigen Latinisierung des Namens Wolfenbüttel ist auf den gelehrten Rektor der Wolfenbütteler Schule Johann Reiske († 1701) zurückzuführen.

[S. 542[14] *Christoph. Hardkenius*:] Derselbe war 1626 geboren und wirkte in Wolfenbüttel seit 1668 als Pastor primarius, Konsistorialrat, Generalsuperintendent und Propst zu St. Lorenz. Nachdem er diese Ämter 1686 niedergelegt hatte und Abt des Klosters Marienthal geworden war, starb er 1687. Vergl. Leiste, Gesch. des Wolfenb. Gymnas., S. 25.

[S. 542[17] *M. Andreas Overbeck*:] Derselbe wurde 1657 in Wolfenbüttel als Hofprediger, Kirchenrat und Konsistorialassessor angestellt und rückte später in die Stelle eines Konsistorialrats auf.

[S. 542[17] *Wentzel*:] Joh. Georg Wentzel, bekleidete das Kantorat an der Wolfenbütteler Schule nur wenige Monate, vom Mai 1685 bis zu seinem im September desselben Jahrs erfolgten Tode, vergl. Leiste, Gesch. des Wolfenb. Gymnasiums, S. 43.

[S. 542[19] *G. R. Bötticher*:] Justus Bötticher, geb. zu Braunschweig 1632, Geheimer Rat seit 1678, gest. zu Wolfenbüttel 1712. Sein Enkel ist der S. 669, Anm. zu S. 456[32] erwähnte Justus Heinrich von Bötticher.

[S. 542[29] *h. gen. sup.*:] vergl. Anm. zu S. 542[14].

[S. 543[4] *Fricke*:] Johann Andreas Fricke verwaltete das Rektorat von 1710 bis zu seinem Tode 1726, vergl. Leiste, Gesch. des Wolfenb. Gymnasiums, S. 34.

[S. 543[26] *Treuer*:] Gottlieb Treuer, geb. 1657, wirkte in Wolfenbüttel seit 1706 als erster Prediger an der Kirche B. M. V., Konsistorialrat und Generalsuperintendent, wurde auch Oberhofprediger, Abt zu Riddagshausen und Obersuperintendent über alle Kirchen und Schulen des Herzogtums. Er starb 1729. Vergl. Leiste, Gesch. des Wolfenb. Gymnas., S. 26; Beste, Kirchengeschichte, S. 366 ff.

[S. 543[28] *Wurzler*:] Derselbe verwaltete das Helmstedter Rektorat nur von 1716 bis 1717, vergl. Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, III, 62.

[S. 544[16] *J. Fabricius*:] Johannes Fabricius, geb. 1744 zu Altorf, wirkte in Helmstedt als Professor der Theologie seit 1697 und wurde 1701 zum Abt von Königslutter, 1709 zum Generalschulinspektor ernannt. In demselben Jahre wurde er hinsichtlich seiner Professur emeritiert, führte aber das Generalinspektorat bis zu seinem Tode 1729. Näheres über ihn

bei W. Hoeck, Anton Ulrich und Elisabeth Christine von Braunschweig-Lüneburg-Wolfenbüttel (Wolfenb. 1845), wo insbesondere seine verwerfliche Liebedienerei bei dem Religionswechsel der Prinzessin Elisabeth Christine in eine helle Beleuchtung gestellt wird, während Beste, Kirchengeschichte, S. 335 u. 346, ihn zu entschuldigen sucht.

[S. 544[29] u. S. 545[19] *Fricke*:] vergl. Anm. zu S. 543[4].

[S. 544[32] *Salig*:] Christian August Salig, geb. 1691 zu Domersleben bei Magdeburg, der gelehrte Verfasser der 1730 bis 1735 in drei Quartbänden erschienenen ‚Geschichte der Augsburgischen Konfession', verwaltete das Wolfenbütteler Konrektorat von 1717 bis zu seinem Tode 1738. Vergl. Leiste, Gesch. des Wolfenb. Gymnas., S. 40; Beste, Kirchengeschichte, S. 372 ff.

[S. 545[21] *Schünemann*:] vergl. S. 663, Anm. zu S. 383[15].

[S. 546[5] u. ö. *Coordes*:] Johann Daniel Coordes, geb. 1680, war Rektor der Wolfenbütteler Schule von 1726 bis 1749, trat dann in den Ruhestand und starb 1753. Vergl. Leiste, Gesch. des Wolfenb. Gymnasiums, S. 34.

[S. 546[7] *Ballenstedt*:] Joh. Arnold Ballenstedt, geb. 1705 zu Wolfenbüttel, verwaltete die Stelle eines Collega Quartus an der Wolfenbütteler Schule 1735, rückte nach ganz kurzer Zeit in die nächst höhere Lehrerstelle, ging 1747 als Konrektor nach Schöningen, übernahm 1754 das dortige Rektorat und verwaltete dasselbe bis zu seinem Tode 1788. Vergl. Leiste, Gesch. des Wolfenb. Gymnasiums, S. 46. 49; Knoch, Anna-Sophianeum, in den Braunschw. Anz., Jahrg. 1860, St. 44, S. 417. 422.

[S. 546[33] *Winter*:] Derselbe versah die in Rede stehende Stelle 1744, ging aber schon im folgenden Jahre nach Celle, um das dortige Kantorat zu übernehmen, vergl. Leiste, Gesch. des Wolfenb. Gymnasiums, S. 43.

[S. 548[34] *Miller*:] Joh. Peter Miller, geb. 1725, zu Leipheim bei Ulm, verwaltete das Helmstedter Rektorat und lehrte daneben an der Universität von 1750 bis 1754, ging dann nach Halle und wurde 1766 ordentlicher Professor der Theologie zu Göttingen, wo er 1789 starb. Über seine Wirksamkeit als Helmstedter Rektor vergl. Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, II, 22—27.

[S. 549[17] *Dommerich*:] Joh. Christoph Dommerich, geb. 1723 zu Bückeburg, war Rektor der Wolfenbütteler Schule von 1749 bis 1759, ging dann als Professor der Logik und Metaphysik nach Helmstedt und starb daselbst 1767. Vergl. Leiste, Gesch. des Wolfenb. Gymnasiums, S. 34 ff., wo auch seine zahlreichen Schriften verzeichnet sind.

[S. 549[20] *Unverzagt*:] Derselbe wurde mit seiner Bewerbung abgewiesen.

[S. 550[30] *Rabert*:] Derselbe wurde mit seiner Bewerbung abgewiesen.

[S. 551[11] u. S. 552[21] *Iacobus Fridericus Heusingerus*:] der heute noch mit Anerkennung genannte Philologe, der Verfasser der 5 Jahre nach seinem Tode von seinem Sohne Konrad veröffentlichten Ausgabe von Ciceros Officien, geb. 1719 zu Useborn in der Wetterau. Er verwaltete zu Wolfenbüttel zuerst von 1749 bis 1759 das Konrektorat, dann bis zu seinem Tode 1778 das Rektorat. Vergl. Leiste, Gesch. des Wolfenb. Gymnas., S. 36 f.

[S. 552[4] *Kaufmann*:] Nach Leiste, Gesch. des Wolfenb. Gymnasiums, S. 48, trat derselbe erst 1766 die Lehrerstelle an der Wolfenbütteler Schule an und verwaltete dann dieselbe bis zu seinem Tode 1809. Vergl. Koldewey, Album des Gymnasiums zu Wolfenbüttel, S. 8.

[S. 552[24] *Konrad Heusinger*:] vergl. B. I, Einleitung, S. CXXXII f., Anm. 6.

[S. 552[29] *Knittel*:] Franz Anton Knittel, der berühmte Entdecker und Herausgeber des Wolfenbütteler Ulfilasfragments, geb. 1721 zu Salzdahlum, gest. 1792 zu Wolfenbüttel als erster Prediger an der Hauptkirche B. M. V., Konsistorialrat und Generalsuperintendent. Vergl. aufser dem bezüglichen Artikel in der Allgem. Deutschen Biographie Leiste, Gesch. des Wolfenb. Gymnasiums, S. 27 ff; Beste, Kirchengeschichte, S. 410 f.

[S. 552[30] *Hassel*:] Aug. Wilh. Hassel, ein Sohn des S. 661, Anm. zu S. 296[17] erwähnten obersten Generalsuperintendenten Joh. Bernh. Hassel, war Jurist, wurde 1754 Konsistorialassessor, 1770 Konsistorialrat und starb 1801 im Alter von 72 Jahren. Über seine kirchliche Stellung vergl. Beste, Kirchengeschichte, S. 455 f. 463. Er ist derselbe, welcher die in der Einleitung erwähnte Schrift über die Wolfenbütteler Ritterakademie verfafst hat. — Die beiden ferner noch genannten Persönlichkeiten haben für die Geschichte des braunschweigichen Schulwesens keine Bedeutung.

[S. 553[24] *apud Heinium*:] bei dem berühmten Christian Gottlob Heyne, der in Göttingen von 1763 bis zu seinem Tode 1812 gelehrt hat.

[S. 553[28] *Corpus doctrinae Iulium*:] vergl. S. 657, Anm. zu S. 280[14].

[S. 555[3] *apud Cannas*:] wohl ein Schreib- oder Hörfehler des Protokollführers statt ‚apud Zamam'.

[S. 556[2] *epodos*:] Genitiv von ‚epos'.

[S. 556[11] *Cunze:*] Dietrich Joachim Theodor Cunze, geb. 1760 zu Söningen, erhielt seine pädagogische Vorbildung auf dem Helmstedter philologisch-pädagogischen Institut unter Wiedeburg, verwaltete das Schöninger Rektorat von 1788 bis zur Aufhebung der ihm unterstellten Anstalt 1808, ging dann zuerst als Prediger nach Papstorf, später als Superintendent nach Blankenburg, wo er 1821 starb. Vergl. Knoch, Anna-Sophianeum, in den Braunschwg. Anz., Jahrg. 1860, St. 44, S. 422 ff.

[S. 556[13] *serenissimus princeps:*] Herzog Karl Wilhelm Ferdinand, reg. 1780–1806.

[S. 557[8] *ex Eberti compendio:*] einem Werke des Wittenberger Professors Johann Jakob Ebert, vergl. S. 672, Anm. zu S. 471[4].

[S. 557[8] u. S. 558[11] *Christianus Leiste:*] Derselbe war 1738 zu Lotsche bei Magdeburg geboren und wirkte am Wolfenbütteler Gymnasium von 1766 bis 1778 als Konrektor, von 1778 bis zu seinem Tode 1815 als Rektor. Vergl. Leiste, Gesch. des Wolfenb. Gymnasiums, S. 37; Koldewey, Album des Gymnas. zu Wolfenbüttel, S. 5 f. Ein Sohn des Rektors Christian Leiste war Anton Friedrich Wilhelm Leiste, geb. 1769, der nach seines Vaters Tode bis 1838 der Wolfenbütteler Schule vorgestanden hat und 1847 starb.

[S. 557[10] *Buchheister:*] Derselbe wurde 1778 geboren und verwaltete am Wolfenbütteler Gymnasium von Anfang 1810 bis Ende 1814 die Stelle eines Collega Tertius, wurde dann Subkonrektor, 1838 Konrektor, trat Ende 1852 in den Ruhestand und starb 1860. Vergl. Koldewey, Album des Gymnas. zu Wolfenbüttel, S. 10 f.

[S. 558[13] *des konrektors Krüger:*] des durch seine Ausgabe von Horazens Satiren und Episteln und durch seine lateinische Grammatik in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannten spätern Direktors des Braunschweiger Gesamtgymnasiums. Vergl. B. I, Einleitung, S. CXL, Anm. 1.

[S. 559[13] *Scheffler:*] vergl. B. I, Einleitung, S. CXXXIII, Anm. 1.

[S. 559[22] u. ö. *J. B. Hassel:*] vergl. S. 661, Anm. zu S. 296[17].

[S. 560[4] *mehr erkenntnis:*] im Christentume, wie auch S. 559[25] u. 561[2] gesagt wird. Vergl. S. 661, Anm. zu S. 297[15].

[S. 560[29] *Deneke:*] Johann Heinrich Deneke (oder auch Denecke), war Subinspektor am Wolfenbütteler Waisenhause und Lehrerseminar von 1760 bis 1767, ging dann als Pastor nach Olper und starb daselbst 1792. Vergl. Matthias, Lehrerseminar zu Wolfenbüttel, S. 42—44.

[S. 560[32] *die instruction:*] abgedr. unter No. 54, S. 456 ff.

[S. 560[33] *die einleitung in die biblischen bücher*:] vergl. S. 660, Anm. zu S. 294[31].

[S. 560[37] *die kleinen fragen*:] ein Teil des Landeskatechismus von Gesenius, vergl. S. 670, Anm. zu S. 459[16].

[S. 561[14] *Thomas*:] vergl. S. 662, Anm. zu S. 372[26].

[S. 562[2.3] *nach vorgezeigten höchsten verordnungen*:] vergl. S. 456, Z. 10 ff.

[S. 562[7] *die biblische einleitung*:] vergl. S. 660, Anm. zu S. 294[31].

[S. 562[10.11] *manches aus der ordnung des heils*:] vergl. S. 459[16–19] und die Anmerkung dazu auf S. 670.

[S. 563[25] *G. Dinglinger*:] Georg Friedrich Dinglinger, geb. 1751 zu Hannover, seit 1798 in Wolfenbüttel als Konsistorialrat und Generalsuperintendent wirksam, gest. 1817, führte nach dem Tode des Propstes Refs (vergl. S. 676, Anm. zu S. 515[32]). neben seinen übrigen Ämtern eine Zeitlang auch die Verwaltung des Waisenhauses und des Lehrerseminars zu Wolfenbüttel und hatte in dieser Eigenschaft die Volksschullehrer zu prüfen. Vergl. Leiste, Gesch. des Wolfenb. Gymnasiums, S. 29 f.: C. J. F. Stausebach, Gedenkbüchlein zur Einnerung an die hundertjährige Stiftungsfeier des Schullehrer-Seminars zu Wolfenbüttel (Wolfenb. 1853), S. 9.

[S. 564[29] *nachbildung der gedruckten buchstaben*:] an der Wandtafel, vergl. S. 524, Z. 31 ff.

[S. 564[34] *Bischoff*:] Joh. Heinrich Christian Bischoff, geb. 1786 zu Goslar, erhielt seine Vorbildung auf dem Martineum zu Braunschweig und der Universität Helmstedt, wurde 1810 nach einjähriger Hauslehrerthätigkeit Lehrer an dem Erziehungsinstitute des Edukationsrats Hundeiker († 1836) zu Vechelde, 1812 Inspektor am Lehrerseminar zu Wolfenbüttel, verheiratete sich 1814 mit Hundeikers Tochter Minna, gründete 1817 das Vorseminar und die Freischule zu Wolfenbüttel, 1821 die dortige Töchterschule in dem früher dem Philanthropen Trapp gehörigen Hause am Schlofsplatze, wurde 1821 Schul- und Seminardirektor, schuf 1829 die zu Wolfenbüttel bestehenden Bürgerschulen in die Realschule und in die Bürgerschule um, wurde Ende 1831 Pastor primarius in Schöningen, erhielt 1833 den Titel, später auch das Amt eines Superintendenten, starb am 17. Februar 1846, dem Todestage Pestalozzis. Aufser Programmen hat er im Druck nur herausgegeben: ‚Das Nötigste aus der Formenlehre der Muttersprache. Wolfenbüttel 1830.' Vergl. Braunschw. Magazin, Jahrg. 1846, St. 22 u. 23.

[S. 565[5] u. S. 567[5] *Georg der vierte* 2c.:] Derselbe führte im Herzogtum Braunschweig die vormundschaftliche Regierung für

den minderjährigen Herzog Karl II, den Sohn des bei Quatrebras am 16. Juni 1815 gefallenen Herzogs Friedrich Wilhelm, bis zum 30. Oktober 1823.

[S. 565[10 ff.] *Wenn gleich durch die landes-schulordnung* ꝛc. ꝛc.:] Die angezogenen Bestimmungen finden sich S. 338, §. 30; 351 f.; 353; 539.

[S. 566[38] u. S. 569[14] *Graf von Alvensleben*:] Johann August Ernst Graf von Alvensleben auf Erxleben, geb. 1758 und 1798 in den preuſsischen Grafenstand erhoben, war braunschweigischer Staatsminister unter der vormundschaftlichen Regierung (vergl. oben Anm. zu S. 565[5]) seit 1818. Er starb 1827.

[S. 566[39] u. S. 569[15] *v. Schmidt-Phiseldeck*:] Der Geheime Rat Justus von Schmidt-Phiseldeck, geb. 1769 zu Braunschweig als Sohn des 1789 geadelten Hofrats und Professors am Collegium Carolinum Christoph Schmidt-Phiseldeck (vergl. B. I, S. 571, Anm. zu S. 408[23]), wurde bei der Wiederherstellung der braunschweigischen Regierung im J. 1813 in das Ministerium berufen und blieb darin auch während der vormundschaftlichen Regierung und unter Herzog Karl II, bis er, bei diesem in Ungnade gefallen und seiner Amtsverrichtungen enthoben, 1827 das braunschweigische Land, um das er sich unleugbar nicht geringe Verdienste erworben hatte, verlieſs. Er trat in hannoversche Dienste, wurde Landdrost zu Hildesheim, zog 1837 nach seiner Pensionierung nach Wolfenbüttel und starb daselbst 1851.

[S. 566[39] u. S. 569[15] *v. Schleinitz*:] Wilhelm Karl Ferdinand Freiherr von Schleinitz, geb. 1756 zu Wolfenbüttel, gehörte dem Ministerium unter der vormundschaftlichen Regierung als Vertreter der Justiz und des Kultus an, wurde 1827 von Herzog Karl II willkürlich seines Dienstes entlassen, aber 1831 vom Herzog Wilhelm zum Präsidenten des Oberappellationsgerichts und des Konsistoriums ernannt und starb zu Wolfenbüttel 1837. Er ist der Vater des braunschweigischen Ministers Wilhelm von Schleinitz und des Königl. Preuſsischen Hausministers Grafen Alexander von Schleinitz.

[S. 567[21] *des letzten landtagsabschiedes*:] des Landtagsabschiedes vom 13. Juni 1823, der unter dem 11. Juli 1823 seitens der vormundschaftlichen Regierung genehmigt wurde, abgedr. in der Verordnungs-Sammlung, Jahrgang 1823, No. 18.

[S. 567[29] *wer von der in dem § 27 des canton-reglements* ꝛc., vergl. S. 568[1]:] Das Canton-Reglement vom 30. Juli 1821 ist abgedruckt in der Verordnungs-Sammlung von 1821, No. 14, S. 167 ff. Die 6. Klasse umfaſste nach diesem Reglement diejenigen Dienstpflichtigen, welche nur im Notfalle, wenn die ersten 5 Klassen zur Erfüllung der Bundesverpflichtungen nicht

ausreichten, herangezogen wurden, vergl. aufser § 27 auch § 57 und § 5.

[S. 567[35] *freitisch auf der universität Göttingen*:] Die braunschweigischen Freitische zu Göttingen waren nach der Aufhebung der Universität Helmstedt dorthin verlegt worden. Vergl. S. 672, Anm. zu S. 466[23].

[S. 569[21] *verordnung, die prüfung* ꝛc. *betreffend*:] abgedr. unter No. 74, S. 567 ff.

[S. 570[20] *der fürstl. schul-commission*:] Wegen der Zusammensetzung derselben vergl. Knoch, Stadtschule zu Helmstedt, III, 27.

[S. 574[18] u. S. 575[26] *des ephorus*:] Das Ephorat verwaltete bei den Gymnasien des Herzogtums jedesmal der betreffende Generalsuperintendent.

[S. 577[16] *meßferien*:] Diese Ferien wurden durch die beiden Braunschweiger Messen veranlafst und umfafsten im Anfang des 18. Jahrhunderts je 3 Tage, vergl. S. 273 unter 9, vor einigen Jahrzehnten sogar je 4 Tage. Sie sind inzwischen in Wegfall gekommen.

[S. 580[10] *der geometrie, soweit sie in den 6 ersten büchern des Euklides* ꝛc.:] Von Euklids ‚Elementen' (στοιχεῖα) enthalten die Bücher 1—6 die ebene, die Bücher 11 und 12 die körperliche Geometrie.

[S. 582[11] *gebahret*:] d. i. verfahren, vergl. Grimm, Wörterbuch, B. IV, Abt. I, Sp. 163 ff. unter II, 4 u. 5. Statt ‚gebahret' steht in dem in der Kirchenordnung von 1709 enthaltenen Abdruck dieser schulgesetzlichen Bestimmung: ‚gebühret'.

[S. 582[19] *speciales*:] erg. superintendentes.

[S. 582[21] *Von Gottes gnaden*:] Herzog Heinrich Julius, reg. 1589—1613.

[S. 583[3] *in den stifften*:] Welche Stifter gemeint seien, ergiebt sich aus einem andern, vom 3. Februar 1603 datierten Entwurfe derselben Verordnung, welcher sich gleichfalls im Konsistorialarchiv zu Wolfenbüttel befindet. Der Eingang desselben lautet: ‚Wir seind glaublich bericht worden, das etliche von unsern landsaßen, lehnleuten und andere ihre söhne noch wie dabevorn in die papistische stiffte Hildesheimb, Minden und anderswo, dadurch präbenden und canonicat zu erlangen, heimlich und offentlich verstecken und kommen, auch sich darein obligiren und schweren laßen sollen.'

[S. 584[7. 8] *nach anweisung der fürstl. kirchenordnung*:] vergl. oben auf S. 56 f. die bezüglichen Bestimmungen der Kirchenordnung des Herzogs Julius.



[S. 584[21] *aus dem auditorio Rudolpheo-Augusteo*:] Den Namen Rudolpheo-Augusteum führte die Blankenburger Schule seit 1680 zu Ehren des Herzogs Rudolf August (1666—1704), der sich um den damals vollendeten Neubau des Schulhauses grofse Verdienste erworben hatte, und deshalb auch S. 584[24] als der Fundator des Auditoriums bezeichnet wird. Vergl. Dege, Gesch. des Blankenburger Gymnasiums, S. 13 ff., bes. S. 16 unten.

[S. 585[13] *so der weisheit anfang* 2c.:] vergl. S. 616, Anm. zu S. 93[32].

[S. 586[5] *officina spiritus sancti*:] vergl. B. I, S. 123[4]. 324[13].

[S. 587[35] *in braunschw. und lüneb. schul-ordnung*:] vergl. oben S. 167.

[S. 588[7] *Degen zu tragen*:] Dasselbe Verbot wurde für Schöningen erlassen, vergl. Knoch, Anna-Sophianeum, im Braunschw. Mag., Jahrg. 1860, St. 43, S. 415. Vergl. dagegen B. I, S. 326, die Bestimmung 13 in dem Entwurfe der Ordnung für die Grofsen Schulen in der Stadt Braunschweig vom J. 1755.

[S. 588[9-16] *Diejenige, so hospitia haben* 2c.:] als Pädagogen, vergl. S. 604, Anm. zu S. 30[2]. Auch in der Stadt Braunschweig war es noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts Sitte, dafs wohlhabende Eltern ältere Schüler als Pädagogen ins Haus nahmen, vergl. Bd. I, S. 397, unter 9.

[S. 589[6] *Carl*:] Herzog Karl I, reg. 1735—1780.

[S. 589[22] *Intelligenz-Comtoir*:] Mit dem Namen ‚Intelligenz-Comtoir' bezeichnete man ‚eine Anstalt, welche dazu bestimmt ist, die ihr in bezug auf Handel und Gewerbe mitgeteilten Anerbietungen, Nachfragen u. s. w. zur allgemeinen Kunde (intelligence, Intelligenz) durch gedruckte, einmal oder mehrere Mal in der Woche auszugebende Blätter (Intelligenz-Blätter) zu bringen'. Die Anregung zur Errichtung derartiger Anstalten ging von dem bereits 1569 gestorbenen Vater des bekannten Michel Montaigne aus, aber erst 1637 trat das erste Institut dieser Art, und zwar in England als „Office of intelligence" ins Leben. In Deutschland folgte man dem englischen Vorgange nach einem Entwurfe des Freiherrn von Schröder zuerst in Frankfurt 1722, bald darauf in Hamburg, Hanau, Berlin und anderen Städten, in Braunschweig 1745, wo das Intelligenz-Comtoir von der Regierung errichtet und mit dem Herzogl. Waisenhause verbunden wurde. Dasselbe besteht heute noch. Die von demselben herausgegebenen ‚Braunschweigischen Anzeigen' erschienen zum erstenmal am 2. Januar 1745. Vergl. J. L. U. D[edekind], Des Freiherrn Wilhelm v. Schröder Projekt zu einem Intelligenz-Werk und die Braunschweigischen Anzeigen seit dem 2. Januar 1745, abgedr. im Braunschw. Magazin, Jahrg. 1845, St. 1.

[S. 589[23] *nachricht von den englischen werck-schulen*:] Die Schrift selbst ist dem Herausgeber nicht bekannt, aber ein Aufsatz in den Braunschw. Anz., Jahrg. 1745, St. 54, giebt darüber zureichende Auskunft.

[S. 590[31] *durch den jedesmaligen seniorem*:] den ältesten der im Waisenhause beschäftigten Kandidaten der Theologie, der sogenannten Informatoren, vergl. B. I, S. 281 f., § 23. Der Senior war Stellvertreter des Direktors, wirkte auch — wenigstens in späterer Zeit — als Pastor zu St. Leonhard.

[S. 591[4. 5] *der zergliederte catechismus Loeseckens*:] Loesecke war Pastor zu Plaue an der Havel in der Mark Brandenburg. Das in Rede stehende Buch erschien zuerst 1737 zu Brandenburg unter dem Titel: ‚Der erklärte kleine Catechismus Lutheri', und wurde nachher noch mehrmals, zuletzt noch 1790 gedruckt.

[S. 591[5] *in dem Magdeburgischen lesebüchlein*:] dem Herausgeber bislang nicht bekannt.

[S. 591[8] *die tabellarische heilsordnung* ꝛc.:] Das bezügliche Buch ist dem Herausgeber noch nicht bekannt geworden.

[S. 591[10] *Starckens Ordnung des heyls*:] Wohl ein Werk des Frankfurter Predigers Joh. Friedrich Stark, über welchen zu vergl. S. 667, Anm. zu 428[6].

[S. 592[6] *Carl*:] Herzog Karl I, reg. 1735—1780.

[S. 592[11] *Thomas*:] vergl. S. 662, Anm. zu S. 372[26].

[S. 592[18] *v. Bötticher*:] J. H. v. Bötticher, vergl. S. 669, Anm. zu S. 456[32].

Glossar



Vorbemerkung. Die gröfseren Zahlen bezeichnen die Seite, die kleineren die Zeile. — Bei der Aufstellung dieses Glossars wurde besonders das Mittelniederdeutsche Wörterbuch von Schiller und Lübben (6 Bände, Bremen 1875—1881) benutzt.

A.

achte, acht; **tho achten slegen,** um 8 Uhr.

affbreken, abbrechen; **mit affbrekende,** näml. **de senge,** 12^{9}; **nichts affbreken van eren thogengen** 6^{30}, nichts von ihren Einnahmen verkürzen oder abziehen.

affbrok, affbrōke, Abbruch, Schädigung.

affdon, abthun, abschaffen; Part. **affgedan** 13^{2}.

ahne, ohne, aufser.

alle ding, jedes Ding, alles.

allene, alleine, allein; nur; obgleich.

allenthalven, allenthalben, nach jeder Seite hin, in jeder Beziehung.

als, alse, als, wie.

alßwe, alswe, wer immer, jedermann; Dat **alßwem** 3^{30}.

ampt, Amt.

anbringen, anbringen, bei der Obrigkeit anzeigen; Inf. **dorch anbringent** 3^{21}.

anderen 15^{26}, ändern; sonst von **ander,** alius oder alter.

ane, ohne, aufser.

anvank, Anfang; **mit dem anvange.**

angripen, angreifen; Part. **angegrepen.**

anheven, anheben, anfangen; **hefft.. an** 11^{31}, stimmt an; Part. **angehoven.**

ankamen, ankommen, herankommen; **thom studirende wedder ankamen** 17^{34}.

ankomen 4^{4}, ankommen, zustofsen.

annemen, annehmen, aufnehmen, in Dienst nehmen, anstellen; Part. **angenamen;** Inf. **antonemende.**

anrichtinge, Anrichtung, Errichtung, Einrichtung.

ansen, ansehn; **ansūt** 7^{26}, ansieht.

antegen, anzeigen, angeben; Part. **angeteget** 16^{27}.

antekenen, anzeichnen, angeben; Part. **angetekent.**

antekinge, Anzeichnung, Angabe; **mit antekinge der construction** 14^{29}.

antiphen, Antiphone.

antwerden, antworten; auch von dem kirchlichen Wechselgesange, respondieren.

apenbar, offenbar.

ard, gew. **art,** Art, Beschaffenheit; **de sunderlike ard hebben** 14^{11}, die von ausgezeichneter Beschaffenheit sind.

ardich, von guter Art, vortrefflich; **de ardigesten** 14^{23}.

avent, Gen. **avendes,** Dat. **avende,** Abend.

aventmal, Abendmahl.

averst, aber.

B.

balde, sogleich.

barbareye, Barbarei, Unwissenheit.

baven, oben; über.

bedūdinge, Bedeutung, Auslegung.

behoff, neutr. u. fem., Behuf, Bedürfnis; **tho solcker behoff** 14^{7}.

beholden, behalten, bewahren, beschützen.

behusinge, Wohnung.

bekantlik, gew. **bekentlik,** erkennbar, bekannt, öffentlich; **to bekantliker orkunde** 4^{20}.

benomen, benennen.

bequem, bequeme, bequemlick, passend, tauglich, angemessen; **mit bequemener woninge** 17^{4}.

bequemicheit, passende Gelegenheit, Bequemlichkeit, Behagen, Interesse.

bereghen, 4[4], scheint Schreibfehler zu sein für **begeghen, begegenen,** begegnen.

berichten, auf den rechten Weg bringen, belehren, mit dem Sakrament versehen; **sick berichten laten** 8[14], sich mit dem Sakrament versehen lassen, das heilige Abendmahl feiern.

bescheidentlick, 8[4]. 8[40], bestimmt, genau, deutlich.

beschweringe, Beschwerung, Last.

besetten, besetzen.

beslut, Beschlufs, Ende.

besluten, beschliefsen, schliefsen, endigen.

besoldinge, Besoldung.

besorgen, versorgen, Sorge tragen für jemand; Inf. **besorgende.**

bestellen, bestellen, verschaffen, zur Verfügung stellen.

besweren, beschweren, belasten, überbürden; **sick besweren** 15[9], **sich** beschweren, Beschwerde führen.

bet, bis.

beter, besser.

beteringe, Besserung.

betern, bessern.

bevehel, bevel, Befehl; **na bevehele synes pastorn** 7[3].

bevehelen, bevelen, befehlen, anbefehlen, anvertrauen.

bevinden, befinden; Part. **bevunden.**

by, bei.

blyven, bleiben; **blyve,** bleibe; **blifft, blyfft,** bleibt; Inf. **blyvende.**

bockstaven 6[34]. 13[31], buchstabieren.

bok, bo̊k, Buch; Plur. **boke, bo̊ke.**

bo̊rger, Bürger: Plur. **bo̊rgere; borgerinnen,** Bürgerinnen; **bo̊rgerlik,** bürgerlich.

bort, Geburt; **na der bort Cristi** 4[23].

breken, brechen.

bref, breff, Plur. **breve,** alles Geschriebene. Brief, Urkunde, Attest; **mit synem breve und sigel** 6[13]; **geschreven breve** 17[23].

brutlacht, eig. Brautlauf, Hochzeit.

buten, aufserhalb, draufsen.

buwelik, baulich; **im buweliken wesende holden** 20[1], im baulichen Zustande erhalten.

buwen, bauen; Inf. **tho buwende.**

C.

caste, s. **kaste.**

christen, Plur. **christen, christenen,** Christ; **christlick.**

clostertucht, Klosterzucht, Klosterregel.

co̊ster, Plur. **co̊stere,** Küster.

D.

dach, Gen. **dages,** Plur. **dage,** Tag.

dagelick, täglich.

dar, da, wo; **darbaven,** da oben, oben; **dar by,** dabei; **dardorch,** dadurch; **darhen,** dahin, wohin; **dar inne, darin,** worin; **darmede, darmedde, darmit,** damit; **darna, dar na,** danach; **darsůlvest,** daselbst; **dartho, dar tho,** dazu; **darumme,** darum, deshalb; **darup,** darauf; **daruth,** daraus; **darvan,** davon; **darvor,** dafür, an dessen Stelle; **dar wedder,** dawider, dagegen.

dat, das, dafs.

de, der oder die, sowohl Artikel **als** Pronomen relativum und demonstrativum.

dede 3[31]. 4[2], verstärktes Relativ, eig. getrennt **de de,** die da.

del, deel, Teil.

delen, deilen, 18[31] teilen; 15[18] verteilen.

deme, dem.

den, den, denen.

den, denn, denne, dan, dann; denn; nach Kompar. als.

denen, auch **dinen,** dienen.

dener, Diener; Plur. **denere; kercken und schol denere.**

denst, deinst, Dienst.

dep, depe, tief.

des, das; dessen; deshalb.

desgeliken, desgleichen.

desse, dieser.

deste, desto.

desülve, desülvige, auch getrennt **de sülve, de sülvige,** derselbe.
dewile, de wile, dieweil.
diaken, Diakon, Diakone; **van den diaken edder denern** 7[5]; **sös kasten diaken edder kasten heren** 19[26].
disse, dieser.
dit, dies, dieses.
do, da.
domfruwe, Domfrau, Kanonissin.
domhere, Domherr, Kanonikus.
don, dohn, thun; Part. **don, gedan; to der lere don** 4[13], in die Lehre thun, zum Unterricht übergeben; **so mach men en dar vor dohn** 13[28], reichen, geben; **wat scholen anders solcke clöster dohn** 19[23], nützen.
döpe, Taufe.
döpen, taufen; Part. **gedofft, gedöfft.**
dor, fem., Thür; Plur. **doren, dören.**
dorch, durch.
dorp, Dorf; Plur. **dörpere.**
dre, drei.
drittich, dreifsig.
driven, treiben; Part. **gedreven.**
droe, droge, trocken, geräuchert.
droch, trug, Imperf. v. **dragen.**
drüdde, dritte.
düchtich, tüchtig, nicht zu verwechseln mit **tüchtig,** züchtig.
düdesch, deutsch; **twe vocabula mit erem düdeschen** 14[1], zwei Vokabeln mit ihrer deutschen Bedeutung.
dusent, tausend.
düsse, düße, dusse, dieser.
düvelsch, teuflisch.

E.

ebdische, Äbtissin.
eddel, edel.
edder, oder.
efft, ob; **efft . . wol** 15[10], obwohl; **efft men wolde seggen** 19[3], als ob.
ehelick, ehelich, verheiratet; **ehelick werden** 17[4], sich verheiraten.
ehrlick, ehrbar, ansehnlich, anständig, geziemend.
einich, irgend welcher; **einich affbröke** 12[16].
elder, Kompar. zu **olt,** alt.
em, ihm.
en, ihn, ihnen.
endigende, Inf. v. **endigen.**
entholden, mit refl. **sick,** sich aufhalten.
er, ihr; **ere,** ihre; **erem,** ihrem; **eren,** ihren; **erer,** ihrer.
erbarheit, Ehrbarkeit.
erbeit, masc., Arbeit; **ane anderen erbeit** 17[27].
erdenken, ausdenken, ausfindig machen; Part. **erdacht.**
erfaren, erfahren; **de kercke hefft erfaren moten** 12[28]; **wenn men de gelegenheit... der knaven erfaret** 15[21], (bei den Visitationen) erforscht, erfragt, sich danach erkundigt.
erkennen 13[22], entscheiden.
erkentnisse, Erkenntnis, Entscheidung; **up erkenntnisse der casten heren** 18[30].
ersten, zuerst.
erve, Erbe; Plur. **erven.**
etlike, etliche.
etwes, etwas.
erwelen, erwählen.

F. V.

vader, Vater; **dat Vader unse** 13[33].
vallen, fallen; **ville, vile,** fiele.
vam, vom, von dem.
van, von.
varlicheyt, Gefahr.
vast, fest.
veerde, vierte; **dat veerde part,** der vierte Teil.
vel, vele, vil, viel; sehr.
verachtinge, Verachtung.
verbeden, vorbeden, verbieten; Part. **verbaden.**
verde, vierte.
verdich, fertig.
verdüdeschen, verdeutschen; Inf. **tho verdüdeschende** 14[9].

verndel, Viertel; **alle verndel jars** oder **jares** 13[19]. 18[22]. 18[26].
verne, fern; **so verne,** sofern, insofern.
versch, Vers.
verslapen, verschlafen.
versūmen, versäumen, vernachlässigen.
vervatet 13[34], verfafst, abgefafst, enthalten; Part. v. **vervaten.**
vesper psalme 8[23], Psalmen, die in der Vesper, dem Abendgottesdienste, gesungen wurden, vgl. B. I, S. 581.
veyrhundert, vierhundert.
vil, viel; **vil schere,** sehr bald.
ville, s. **vallen.**
vlit, vlyt, Fleifs.
vlitich, fleifsig; Kompar. **vlitiger.**
vogen, fügen, anstehen; Imperf. **vogede.**
volgen, folgen.
vor, Praep. vor u. für; Adv. vorher, oben.
vorantwerden, verantworten.
vorbade, Dat. v. **vorbot,** Verbot.
vorbedent, substant. Inf. v. **vorbeden,** verbieten, untersagen; **sūnder jemandes vorbedent** 4[13], ohne dafs jemand das Recht hat, dagegen Einspruch zu erheben.
vordegedygen 4[20], s. v. w. **vordegedingen,** verteidigen, schützen, beschirmen.
vorderen 16[8]. 16[35], fordern.
vōrdern, fōrdern 15[8]. 16[9], fördern, befördern, vorwärts bringen, in eine höhere Klasse setzen.
vorderinge 16[11], Förderung.
vorderven, verderben; 15[10] transitiv; 20[4] intransitiv.
vorgan, vergehen.
vorgeten, vergessen.
vorgeves 13[23], umsonst.
vorhen, vorhin, oben.
vorhōren 6[12], verhören, abhören, prüfen.
verkōrten, verkürzen.
vorkrancken 20[4], erkranken, krank und schwach werden.
vorleggen, vorlegen.
vorloven, vorlōven, erlauben; **vorlovet** 4[8], erlaubt; **den mach he ... vorlōven** 6[21], beurlauben, verabschieden, aus dem Dienste entlassen.
vormōgen, vermögend, begütert.
vornemende 12[23], Dat. v. **vornement,** das Vornehmen, die Absicht, der Plan.
vornhemen, vernehmen, verstehen, wahrnehmen; **schicken unde in dem besten vornhemen** 4[16].
vornūfftich, vernünftig.
voroldern 20[4], alt werden.
vorordenen, verordenen, verordnen, ordnen, anordnen, einordnen.
vorplichtet 4[3], verpflichtet, genötigt.
vorschaffen, verschaffen, **anschaffen,** herbeischaffen.
vorseghelen, besiegeln; 3[19] **in dūfsem unsen vorseghelden breve,** in dieser unserer besiegelten Urkunde.
vorsorgen, versorgen.
vorstande, Dat. v. **vorstant,** Verstehen, Wissen.
vorsūmen, versäumen, vernachlässigen.
vortan, weiter.
vort dryven, eig. fort treiben, vorwärts, weiter bringen, fördern; **ōven und vort dryven** 16[34].
vortmer, ferner.
vorthvor 3[20], richtiger **vorth vor,** ferner für.
vortsettingh, Förderung; **umme mher vortsettingh der gotliken denste** 4[5].
vorvolginge, Verfolgung.
vorwenden, verwenden, anwenden.
fram, frame, fromm.
fridach, Gen. **fridages,** Freitag.
frouwe, fruwe, vrowe, Frau.
frucht, Frucht, Nutzen; **grote frucht den kinderen bringen** 8[5].
frucht, Furcht; **gades frucht.**
frūchten, fürchten.
frye, frei.
vulbort, Zustimmung, Genehmigung; **mit willen und vulbort des rades** 6[10].
vullen, völlig.
vullenbringen, vollbringen; Part. **vullenbracht.**
vurder, Kompar. v. **vort,** fürder, weiter: **vurder helpen** 15[13].

G.

Gade, Dat., **Gades,** Gen. von **Got,** Gott.

gades denst, Gottesdienst.

gades frucht, Gottesfurcht.

gahn, gehen; **tor lere to ghande** 4^{3}, zum Unterricht zu gehen; **mit spelgaende,** mit Spielengehen 8^{2}.

gebade = gebode, Plur. v. **gebot,** Gebot.

geboden, gebieten.

gebören, geboren, gebühren; **wo sick yd gebört** 13^{16}.

gebreck, Gebrechen, Mangel; **dorch anbringent ytliker gebreck** 3^{21}.

gebruken, gebrauchen.

gedan, Part. v. **dohn,** thun.

gedofft, gedöfft, Part. v. **döpen,** taufen.

gehat, Part. v. **hebben,** haben.

gehoren, gehören.

gehl, gelb.

geholden, Part. v. **holden,** halten.

gelegen, günstig gelegen.

gelegenheit, Beschaffenheit, Lage; **na gelegenheit,** wie es paſst, den Umständen entsprechend; **na erer schicklicheit und gelegenheit** 14^{36}, nach ihren Fähigkeiten und wie es ihnen Zeit und Umstände erlauben.

gelert, geleret, gelart, Part. v. **leren,** lehren, lernen: **gelerde scholgesellen** 13^{11}; **gelerde scholmestere** 6^{8}. Vgl. Bd. I, S. 583 f. unter **„gelert"**.

gelick, gleich, in gleicher Weise; **tho gelick** 16^{18}, zugleich.

gelove, Glaube.

gelut, Part. v. **luden,** läuten.

gemack 16^{36}, Ruhe, Bequemlichkeit, Gemach.

gemein, was die Gemeinde angeht, gemeinsam, gemeinschaftlich, gewöhnlich; **gemeine kaste, gemeine schatt der kercken.**

gemelt, gemeldet, erwähnt; **gemelte keyser** 12^{21}.

genoch, genug.

genömet, Part. v. **nömen,** nennen.

genꜩlick, gänzlich.

geprenge, Gepränge; **one kercken geprenge** 8^{16}, ohne die sonst üblichen feierlichen Gebräuche.

geringe, gering, klein; **de geringeste geselle** 13^{26}; **de geringesten knaven** 16^{5}.

gescheen, geschehen; **gesche** 13^{33}, geschehe.

gescheft 4^{21}, Geschäft, Rechtsgeschäft.

geschicket, geschickt, tüchtig, fähig; **pastoren, de geleret sind und dar tho geschicket** 7^{8}, vgl. 15^{14}.

gesecht, Part. v. **seggen,** sagen.

geselle, Gesell, Schulgesell, Hülfslehrer des Schulmeisters; **de geringeste geselle** 13^{26}.

geslagen, Part. v. **slagen, slan,** schlagen.

geslechte, Geschlecht.

getruwe, getreu.

geval, Gefallen, Belieben; **na sinem koppe und gevallen** 12^{10}.

geven, geben; **gifft, gyfft,** giebt; Part. **gegeven.**

geverde, Hinterlist, Betrug; **ahne alle geverde** 4^{20}, ohne Arglist, ohne böse Absicht, ohne Hintergedanken.

gewennen, gewöhnen.

geweset, gewesen.

gewonlick, gewohnt, gewohnheitsmäſsig.

ghande, s. **gahn.**

ghegeven, Part. v. **geven,** geben.

gheheten 4^{8}, Part. v. **heten,** heiſsen, befehlen, Geheiſs thun, versprechen.

gifft, s. **geven.**

gotfrůchtig, gottesfürchtig.

gotlick, götlick, göttlich.

gotsalicheit, gotselicheit, Gottseligkeit.

Gotzs 3^{18}, Gen. v. **Got,** Gott.

grekesch, griechisch.

grot, groſs; **grote frucht** 8^{5}, groſser Nutzen; Kompar. **gröter, grotter.**

gůde, Güte.

gut, gut; **gude praeceptores** 13^{10}; **verachtinge guder kůnste** 12^{24}.

gut, Gut; Plur. **gůdere, gůder,** Güter.

H.

hadde, hatte.
half, halb; **mit halvem stemmen** 8[40].
handhaven 16[15], schützen u. beschirmen.
he, er.
hebben, haben; **hefft,** hat; **hebbe,** habe; **hadde,** hatte; **hedde,** hätte; **gehat,** gehabt; Inf. **tho hebbende.**
hefft, hat, s. **hebben.**
hefft, hebt, s. **heven.**
heim, heim, nach Hause; **heim geven** 15[19], anheimgeben.
helden, s. **holden.**
helpen, helfen.
herberge 7[21], Herberge, die Wohnung eines fremden Schülers.
here, Herr; **na der hymmelfart unses heren** 4[25]; **Got de here** 12[22].
heten, heifsen; **het,** heifst.
heven, heben; **hefft . . . an** 11[31], hebt an, stimmt an.
hillich, heilig; **hillige** od. **hilge schrifft; de hilgen avende,** die Tage vor einem Feste; **hilge dach,** Fest.
hir, hyr, hier.
hirinne, hierin.
hoge, hoch; **de hoge not** 16[35]; **mit hogestem vlite** 16[13].
holden, halten; **helden,** hielten; Inf. **tho holdende;** Part. **geholden; de huser tho buwende und tho holdende** 19[14], erhalten; **im buweliken wesende holden.**
hode, hude, Hut, Obhut.
horen 13[31], gehören.
hulpe, Hilfe; **thohulpe,** zu Hilfe.
hupe, Haufe.
hus, hufz, Haus; Plur. **huser, husere.**
husholden od. **hus holden,** haushalten.
husmoder, Hausmutter, Hausfrau, Frau.

I. Y.

id, yd, es.
ider, jeder; oft unflektiert: **ein ider stucke** 9[2].
inbringen, hineinbringen; Part. **ingebracht** 19[5].
ingesegel, Insiegel.
inkament, Einkommen.
inmahnen, einmahnen, einfordern.
insage, Einrede, Widerspruch.
int, ins; **int erste,** zuerst.
int gemeine, insgemein.
inwoner, Einwohner, Bewohner; Dat. plur. **inwonren.**
is, ys, yfz, ist.
iseren, isern, isen, Eisen.
it, yt, es.
itlick, ytlick, s. v. w. **etlick,** etlich.

J.

jagen, eilen; **mit jagende,** dadurch dafs er eilt.
jeder, s. v. w. **ider;** Gen. **jeders ordes** 18[22].
jerlick, jährlich.
jewelick, jewelk, jowelk, jeglicher.
jo, ja.
jogent, Jugend.
jummer, immer.
junkfrawe, junckfrawe, junckfrowe, junckfrouwe, jungfrouwe, Jungfrau; **junkfrawen schole,** Mädchenschule.

K.

kamen, komen, kommen.
kaste, caste, fem. u. masc., Aufbewahrungsort, Behälter, Kasse; **gemeine kaste.**
kasten diaken, s. v. w. **kasten heren.**
kastenheren, die Vorsteher der Kirchenkasse.
kerke, kercke, Kirche; **in de kercke, uth der kercken gahn; de gantse kercke** 12[1], in der Kirche versammelte Gemeine.
kerckhere, Pfarrherr.
kint, kynt, Kind; Plur. **kindere.**
knave, Knabe.
koldt, kalt.
komen, kommen; **kompt,** kommt.

kônen, können; **konde,** konnte.
kop, Kopf; **na synem koppe und gevallen** 12[10].
kort, kurz.
krigen, kriegen, bekommen; **kricht,** kriegt, bekommt.
kume, kaum, höchstens.
kunst, Kunst, Wissenschaft; **frye künste** 12[17], vgl. 12[24], 12[33].

L.

laren, s. v. w. **leren,** lehren, lernen; **larde,** lehrte; **gelart,** gelehrt.
late, spät; **thom latsten,** zuletzt.
laten, lassen.
latin 6[34], die lateinischen Worte, welche man den Anfängern zum Auswendiglernen aufgab, vgl. B. I, S. 53[33–36] und S. 53[40]; Teutsch, Siebenbürg.-sächs. Schulordnungen I (MGP. VI), S. 73[8] und dazu die Anm. auf S. 378.
laven, loven, loben; Inf. **tho lavende.**
lectien, Lektionen; **dre korte latinische lectien** 11[29], in der Kirche; **tho grotteren lectien** 15[8], in der Schule.
led, Lied; Plur. **lede.**
leff, lieb; **leff hebben,** lieb haben, lieben; **unse leven getruwen** 4[15], vgl. 4[6].
lere, Lehre, Unterricht; **to der lere don** 4[13], in Unterricht geben.
leren, lehren, lernen; Inf. **tho lerende, to lernde.**
lerer, Lehrer; **an guden lereren** 12[30].
lesen, lesen, vorlesen, Vorlesungen halten; **lesen leren** 6[34]. 13[32]; **eine lection lesen** 7[32] u. ö.; **den jungen Ciceronem lesen** 15[4] u. so öfter; **leset, lest,** lieset; Inf. **to lesende.**
leve, Liebe; **mit luste und leve** 17[28].
leven, Plur. v. **leff.**
leven, leben.
lof, Lob; **Gode to love,** Gott zu Ehren.
lûde, Leute; Plur. v. **lut,** Volk; **landen und lûden** 12[34].
lude, lut, Laut, Inhalt; **nach lude disser ordeninge** 13[17].
luden, läuten; Part. **gelut.**
lust, Lust; **mit spelgaende und luste** 8[2]; **mit luste und leve** 17[28].
lustick maken 15[33], jem. lustig machen, ihm Lust zu etwas machen.

M.

mach, s. **mogen.**
maken, machen.
mate, Mafs, Mafshaltung.
mechtich, Macht, Befugnis habend; **der se schûllen genfzlich mechtich sin** 4[10], über die sie volle Macht, rechtliche Befugnis haben sollen.
mede, medde, mit, zugleich auch.
megede, Plur. v. **maget,** Magd.
men, man.
men 17[25], Adv., nur.
mer, Kompar., mehr, gröfser; **to merer wissenheyt** 4[21], zu gröfserer Sicherheit.
merken, merken, beachten; **hyr is the merckende** 15[1].
mester, meister, Meister, Schulmeister; Gelehrter; Plur. **mestere;** Fem. **meisterinne** 18[31], Lehrerin.
mesterlik, meisterlich.
mette, Mette, Frühgottesdienst, lat. **matutina; psalmen van der metten,** Mettenpsalme, vgl. B. I, S. 587 unter „**mette**“.
mher 4[5], s. v. w. **mer,** mehr.
middach, Mittag; **vor middage, na middage.**
midde, mydde, mit, zugleich auch.
middeweken, middeweken dach, Mittwoch.
min, myn, mein.
minne, Liebe, Vorliebe, Neigung.
misse, Messe, Hauptgottesdienst.
moder, Mutter; Plur. **moderen, modern.**
moderlik, mütterlich.
môgelick, möglich.
mogen, môgen, die Macht, die Befugnis haben, können, dürfen; **mach,** kann, darf.
monck, monnek, Mönch.
moten, môten, müssen; **mot, môt,** mufs; **moste,** mufste, müfste.

můnte, Münze; **in můnte,** bar.
mure, Mauer.

N.

na, nach.
na, nage, nahe; Superl. **negest.**
nakomelingh, Nachkommen.
nam, s. **nemen.**
namals, nachmals.
naseggen, nachsagen, nachsprechen, aufsagen, wiederholen; **in der scholen naseggen uthwendich ane bo̊k** 17[20].
ne, Negation als Zusatz zu einer andern Negation, gew. **en,** vgl. B. I, S. 580.
nedderleggen, niederlegen; Part. **neddergelecht** 12[16], bildl. unterdrückt.
neen, kein.
negen, neun.
negentigeste, neunzigste.
negest, s. **na, nage.**
nemand, niemand.
nemen, nehmen; **nam,** nahm.
nemlick, nämlich.
nen, kein.
nenerleie, keinerlei; **nenerleie wyse,** auf keine Weise, keinesfalls.
neringe, Nahrung, Besoldung; **wat se tho erer neringe gehat hebben** 6[31].
neven, neben; **neven dem rade** 19[32], in Verbindung mit dem Rate.
nie, nye, neu.
no̊dich, nötig.
nodt, not, Not; **van no̊den,** von nöten, nötig.
no̊men, nennen.
nomelick, nämlich.
nůtlick 15[8], Adv., nützlich, mit Nutzen.

O.

ock, ok, auch.
offerman, opperman, Plur. **opperlude,** Opfermann, Küster.
oge, Auge.
o̊hm, ihm.
olderen, Eltern.
oldes, olden, Adv., ehemals, vor alters; **van oldes her** 6[31], von alters her.
olt, alt; **uth dem olden edder nyen testamente** 17[19].
one, ohne, aufser.
open, offen.
openbar, offenbar, öffentlich.
openingh, Öffnung.
or, ihr, Dat. sing. v. **se,** sie.
o̊r, Pron. poss., s. v. w. **er,** ihr; **o̊re,** ihre; **o̊rer,** ihrer.
o̊rdel, Urteil, Urteilsspruch, Gutachten; **mit weten . . . edder o̊rdel des superattendenten** 6[17].
ordeninge, Ordnung.
ordinantie, Ordnung.
orkunde, Urkunde, Beurkundung, Beweis, Zeugnis; **to bekantliker orkunde** 4[21].
orloff, Urlaub; **orloff geven** 6[16], verabschieden, aus dem Dienste entlassen.
orsake, Ursache, Grund; **uth redeliker orsaken** 6[21].
ort, o̊rt, Ort; Gen. **ordes, o̊rdes;** Dat. **orde, o̊rde.**
o̊ven, üben, einüben; **sick o̊ven** 14[13].
over, über.
overmeister 13[26], Obermeister, Vorsteher der Schule.
overs, o̊verst, aber.
o̊vinge, Übung, Einübung.

P.

pape, Pfaffe, Weltgeistlicher; **schele papen** 12[26].
parhere, Pfarrherr, Pfarrer.
parkerke, Pfarrkirche.
part, Teil; **dat veerde part** 18[23].
plegen, pflegen; **plegt,** pflegt.
predige, predike, Predigt.
predigstol, Kanzel.
prediker, Prediger; Plur. **predikere.**
prester, Priester, Prediger.

R.

rad, radt, Gen. **rades,** Dat. **rade,** Rat, sowohl Ratschlag als Ratsversammlung.

redelik, rechtmäfsig, wohlbegründet; **uth redeliker orsaken** 6[21].
reden, reden; **latin reden** 16[27]; **mit latin redende** 15[7].
rege, Reihe; **kume twe edder dre regen** 7[38].
regulen, Regeln.
rik, rike, reich.
ringe, geringe; **ringer** 18[29], weniger.
rugge, Rücken; **tho rugge,** zurück.

S.

sake, Sache.
sampt, samt.
sanck, Gesang; **sanck stunde** 16[31]; Plur. **senge.**
schal, soll.
schalt 6[16], zusammengezogen aus **schal it,** soll es.
schat, schatt, Schatz, Kasse.
scheft, Geschäft; **in allen eren scheften** 17[37].
scheiden 6[24], als Schiedsrichter zwischen den streitenden Personen die streitige Sache entscheiden.
schere, schier, bald, in kurzer Zeit; **vil schere,** sehr bald.
schicken, etwas in „Schick" bringen, ordnen; **schicken unde in dem besten vornhemen** 4[16]; **sick schicken** 16[20], sich in etwas hineinfinden, etwas ordnungsmäfsig einrichten.
schicklicheit, Geschicklichkeit, Geschick, Fähigkeit; **na erer schicklicheit und gelegenheit** 14[36].
schlapen, slapen, schlafen; **by schlapener tidt** 4[2], richtiger **by slapende tidt,** bei nachtschlafender Zeit, nachts, umgedeutet aus **by slapender diet,** von **diet** oder **det,** Volk, Leute, also eig. dormientibus hominibus.
schole, Schule.
scholgeselle, scholegeselle, Schulgesell, Hilfslehrer des Schulmeisters.
scholehus, Schulhaus.
scholmester, scholemester, scholemeister, Schulmeister; Plur. **scholmestere.**
scholen, schölen, schollen, sollen; **schal,** soll.
scholer, scoler, Schüler; Plur. **scholere, scolre.**
schrifft, scrift, Schrift, heilige Schrift.
schriven, schryven, schreiben; Inf. **schrivende;** Part. **geschreven.**
schriver, Schreiber; **erem schrivere** 19[30].
schüllen, sollen.
se, sie.
secht, sagt.
seer, sehre, sere, sehr.
seggen, sagen; **secht,** sagt.
sei, sie.
senge, s. **sanck.**
senger, Sänger.
sy, s. **sin, syn.**
sick, sich.
side, Seite.
sin, syn, sein, lat. suus.
sin, syn, sein, lat. esse; **sy,** sei.
sin 4[4], s. v. w. **sint,** sind.
singende, Inf. v. **singen,** singen.
singent, substant. Inf. v. **singen,** singen.
sinne, Plur. v. **sin,** Sinn, Verstand, Verständnis.
slege, Plur. v. **slach,** Schlag, **tho achten edder negen slegen** 7[22], um 8 oder 9 Uhr.
slot, Schlofs; **up unsem slote to Wulffenbüttel;** Plur. **slote** 19[7], Schlösser zum Verschliefsen.
so, rel. Adv., so, welche.
so, Konj., so, wenn, falls.
soken, suchen.
solck, solch.
solen, sollen.
solt, Sold, Besoldung; Plur. **solde** 19[30].
sondach, Gen. **sondages,** Sonntag.
sonder, sondern; sonder, aufser.
sonnavent, Sonnabend.
sös, sechs.
spel, Spiel; **mit spelgaende** 8[3], mit Spielengehen, mit spielen.
spelen, spielen.
sprake, Sprache.
sproke, spröke, Spruch, Sprüche.
staden, gestatten.

stede, Plur. v. **stad,** Stadt.
stede, Stätte, Stelle; **in de stede** 7[32], anstatt.
stedes, stets.
stemme, fem. u. masc., Stimme; **mit halvem stemmen** 8[40].
steyt, steht; Praes. v. **stân.**
sticht, Stift.
stoveken, Stübchen, ein Flüssigkeitsmafs, vgl. S. 662, Anm. zu S. 361[12].
studirende, substant. Inf. v. **studiren.**
stůcke, Stück.
sůlck, solch.
sůlft, selbst; **de sůlfte** 4[13]. 4[18], derselbe.
sůlvest, selbst.
sůlvich, selbig; **de sůlvige,** derselbe.
sundach, Gen. **sundages,** Sonntag.
sunder, sondern.
sůnder, sonder, sonder, ohne.
sunderk, besonder; **wat sunderges,** etwas Besonderes.
sunderlick, sůnderlick, Adj., besonder; Adv., besonders.
suſt, sust, sonst.

T.

tein, zehn.
theen, ziehen.
tho, zu.
thogefůret, Part. v. **thovoren,** zuführen.
thogehôren, thohôren, dazugehören.
tho gelick, 16[18], zugleich.
thogenge, Zugänge, Einkünfte; **nichts affbreken van eren thogengen** 6[30].
thohůlpe, zu Hilfe.
thokamen 19[18], auskommen, zurechtkommen.
thom, zum, zu dem.
thon, Ton, Tonart, Sangweise; **na dem thone der antiphonen** 8[23].
thor, zur, zu der.
tho rugge, zurück.
thosammende, zusammen.
thosehn, zusehen, achthaben auf etwas; Part. **thogesehen; thosehn up** 7[10], beaufsichtigen.
thovorne, zuvor, vorher, oben.
thowilen, tho wilen, zuweilen.
tit, tyt, tidt, tydt, Zeit; Plur. **de tide,** die Feste, z. B. **de tide van unser leven fruwen; tho tiden,** zuzeiten.
to, zu.
togestadet 4[8], Part. v. **tostaden,** s. v. w. **staden,** zugestehen, gestatten.
tom, zum, zu dem.
tor, zur, zu der.
trowen 18[15], traun! wahrlich! eig. auf Treu und Glauben, von **truwe, trouwe,** Treue.
truwe, treu.
tucht, Zucht.
tůchtig, züchtig, sittsam; nicht zu verwechseln mit **důchtig,** tüchtig.
tůsschen, zwischen.
twe, zwei.
twedracht, Zwietracht.
twelff, zwölf; **tho twelff slegen,** um 12 Uhr.
twintich, zwanzig.
twivel, Zweifel.

U.

umme, um.
ummegahn, umgehen.
ummegenge 6[30], Plur. v. **ummegank,** Umgang, Umzug von Haus zu Haus zur Einsammlung von Gaben.
unde, und.
underwisen, unterweisen; Part. **underwiset.**
unforsichtliken, Adv., unvorhergesehen, unvermutet.
ungeschicket, ungeschickt; **ungeschickede jungen** 15[2], Knaben, welche nicht die nötigen Kenntnisse und Fähigkeiten besitzen.
unradt, Unrat, Schaden; **unradt mit sick bringen** 12[25].
unterlat (Mischform st. **underlat**) 15[7], Unterlafs.
up, auf.
upgetagen, s. **uptheen.**
uphôren, aufhören; **mit uphôrende,** dadurch dafs er aufhört.

upleggen, auflegen.
uprichten, aufrichten, errichten.
uprichtinge, Aufrichtung, Errichtung.
uptheen, aufziehen, grofs ziehen; Part. **upgetagen.**
utgahn, ausgehen, endigen.
uth, aus.
uthe, aus; **wenn se** (de boke) **uthe sind** 13[37], wenn die Bücher zu Ende sind.
uthgave, Ausgabe, Zahlung.
uthgescheiden, ausgenommen.
uthgeven, ausgeben.
uthlegginge, Auslegung, Erklärung.
uthrichten, ausrichten, verrichten, entrichten, bezahlen.
uthsingen, aussingen, zu Ende singen.
uthwendich, auswendig.
utlatingh, Auslassung, das Hinauslassen.

V. s. unter **F. V.**

W.

wat, was; etwas.
wedder, weder, wieder, wiederum; wider, gegen.
wedderstunde, Imperf. zu **wedderstan,** widerstehen, entgegentreten.
wedderumme, wiederum.
weinig, wenig; Kompar. **weiniger; thom weinigesten** 17[10].
weke, Woche.
welck, welch.
wenn, wenn; nach Kompar. od. kompar. Begriff als.
wente, denn; wenn.
werckeldach, Gen. **werckeldages,** Werktag.
werd, wert, wird.
wertlik, s. v. w. **werltlik,** weltlich; **thom geistliken und wertliken regimente** 12[34].
weten, wissen; **mit weten und willen** 6[17], mit Wissen und Willen.
wesende, Inf. v. **wesen,** sein.
wesent, wesen, Wesen, Sein, Stand, Zustand; **im buweliken wesende holden** 20[1].
weten, wetten, wissen.
weton, Wissen; **mit weten und willen ... des superattendenten** 6[17].
wy, wir.
wider, weiter; **wider wort hyr van maken** 16[38], weiter hiervon reden.
wilen, s. **thowilen.**
wille, Wille, Einwilligung, Zustimmung; **mit willen und vulbort des rades** 6[10].
willen, wellen, wollen; **wold** 12[27], 3. Plur. des Praes.; **wolde,** wollte.
willen, willen; **umme sunderliker orsaken willen** 8[15].
win, Wein.
wyse, weise.
wifsenheyt, Sicherheit, Garantie; **to merer wifsenheit** 4[21].
wisheit, Weisheit.
wytliken 4[22], Adv., wissentlich, offenbar, zur öffentlichen Kenntnis.
wo, wie; wenn, falls.
wol, wohl, gut.
wol 17[21], wer.
wonen, wohnen.
woninge, Wohnung.
wor, wo; irgendwo.
wort, Gen. **wordes,** Plur. **wörder,** Wort.

Y. s. unter **I.**



Verzeichnis der benutzten Schriften und Abhandlungen[1]

Adelung, Joh. Christoph, und *Heinr. Wilh. Rotermund,* Fortsetzung und Ergänzung zu Christian Gottlieb Jöchers allgem. Gelehrten-Lexico. Bd. 1—6. Leipzig, Delmenhorst, Bremen, 1784—1819. 4⁰. (S. *Jöcher.*)

Algermann, Franz, Lebensbeschreibung des Herzogs Julius von Braunschweig, herausgeg. von Fr. K. v. Strombeck in: »Feier des Gedächtnisses der vormaligen Julia Carolina zu Helmstedt, veranstaltet im Mai 1822.« Helmstedt 1822. 4⁰.

(Amelungsborn.) Von der Verlegung der Klosterschule zu Amelungsborn nach Holzminden. Abgedruckt in den Braunschw. Anzeigen, Jahrg. 1760, Nr. 10.

Andreä, Jacob, Christ- und gründlicher Bericht, welcher gestalt die Herrn- und Jungfrawen-Clöster im Herzogthum Braunschweig, Wolfenbüttlischen theils, reformiret. Magdeburg 1569. 4⁰.

Anmerckungen, Wohlgemeinte und unvorgreiffende, von Verbesserung des Schulwesens. Herausgegeben von einem Freund und Liebhaber der Schulen. Helmstädt A. 1726. Verlegts Johann Christoph Meisner, Buchhändler in Wolfenbüttel.

Apfel, H., August der Jüngere, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg. I. August als Rektor der Universitäten zu Rostock und Tübingen. Wolfenbüttel 1854. 4⁰.

Archiv, Neues, für Sächsische Geschichte und Alterthumskunde. Herausgegeben von Hub. Ermisch. B. 6. Dresden 1886.

Armknecht, Friedr., Die alte Matutin- und Vesperordnung in der evang.-luth. Kirche, nach ihrem Ursprung, ihrer Einrichtung, ihrem Verfall und ihrer Wiederherstellung dargestellt. Göttingen 1856.

Arnoldi, Al., Lectiones et exercitia scholae Henricopolitanae. Wolfenbütteler Programm. 1605. 4⁰. Vgl. B. II, S. CLXIV, unter 11.

Aschbach, Jos., Roswitha und Conrad Celtes. 2. Auflage. Wien 1868.

[1] Das vorliegende Verzeichnis umfaſst die Schriften und Abhandlungen, welche bei der Bearbeitung der beiden Bände dieses Werkes benutzt und groſsenteils auch darin zitiert worden sind. Ausgeschlossen aber blieben dabei die in den Ordnungen erwähnten Schulbücher.

Ballenstedt, Versuch einer Geschichte des Laurentius-Klosters vor Schöningen. Abgedr. im Braunschw. Magazin, Jahrgang 1789, Nr. 34.

(Ballenstedt,) Geschichte des Klosters Riddagshausen. Abgedr. im *Braunschw. Magazin,* Jahrg. 1792, Nr. 23. 24. 25. 36. 37. 38.

Ballenstedt, J. G. J., Geschichte des Klosters Riddagshausen bei Braunschweig. Schöningen 1809.

Baluzius, Stephanus, Capitularia regum Francorum. T. I. II. Parisiis 1677. Fol.

Bank, Th. W. H., und *E. L. Th. Henke,* Das Predigerseminar in Wolfenbüttel. Braunschweig 1837.

Barack, K. A., Die Werke der Hrotsvitha. Nürnberg 1858.

Baur, G., Campe. Abgedr. in Schmids Pädag. Encyklopädie, I^2, 812 ff.

— Campe, Joachim Heinrich. Abgedr. in der Allgem. Deutschen Biographie, III, 733 ff.

Baur, Samuel, Allgemeines historisch - biographisch - litterarisches Handwörterbuch aller merkwürdigen Personen, die im 1. Jahrzehnt des 19. Jahrh. gestorben sind. 2 Bde. Ulm 1816.

Becker, F. G., Die Hundeiker'sche Erziehungsanstalt in Vechelde oder Nachricht von der Entstehung, dem Fortgange und der gegenwärtigen Verfassung dieser Anstalt. Gotha 1806.

Bege, Carl, Chronik der Stadt Wolfenbüttel und ihrer Vorstädte. Wolfenbüttel 1839.

— Repertorium der Verordnungs-Sammlung für die Herzoglich Braunschweigischen Lande. T. 1, von 1814 bis 1827; T. 2, von 1828 bis 1830. Helmstedt 1830—1831. 4°.

— s. *Hassel, G.,* und *K. Bege.*

Behrends, P. W., Diplomatarium monasterii Sancti Liudgeri prope Helmstede. Abgedr. in den Neuen Mitth. des Thür.-Sächs. Vereins, II, 450 ff.; III, 1, 88 ff.; III, 3, 73 ff.; IV, 2, 65 ff. (1836—1839).

— Leben des heiligen Ludgerus und Geschichte des ehemaligen Kaiserlichen freien Reichsklosters St. Ludgeri zu Helmstedt. Herausgegeben vom Ludgeri-Vereine etc. Neuhaldensleben und Gardelegen 1843.

Behrens, F., Das Fürstliche Schuldirektorium im Herzogthum Braunschweig vom Jahre 1786. Urkundliche Darstellung der Geschichte desselben aus dem Nachlasse eines Verstorbenen herausgegeben. Braunschweig 1888.

Bernhardy, G., Grundrifs der Griechischen Litteratur. Erster Teil. 4. Bearbeitung. Halle a. S. 1876. Zweiter Teil. 3. Bearbeitung. 2 Abteilungen. Halle a. S. 1877—1880.

Beste, Joh., Geschichte der Braunschweigischen Landeskirche. Wolfenbüttel 1889.

Bethmann, L. C., Herzog August der Jüngere, der Gründer der Wolfenbüttler Bibliothek. Wolfenbüttel 1863.

Biographie, Allgemeine Deutsche. Auf Veranlassung Seiner Majestät des Königs von Bayern herausgegeben durch die historische Kommission bei der Königl. Akademie der Wissenschaften. Band I bis XXVIII (bis Richel). Leipzig 1875—1889.

(Bode, Stadtdirektor,) Die Stadtverwaltung zu Braunschweig. Drittes Heft. Verwaltung der Kirchen und Schulen der Stadt Braunschweig. 1836. Als Manuskript gedruckt.

Bodemann, Ed., Schul-Reformen des Herzogs August von Braunschweig-Wolfenbüttel aus den Jahren 1646 u. 1662. Abgedr. in der Zeitschr. d. hist. Vereins f. Niedersachsen, 1878, S. 301—305.

— Herzog Julius von Braunschweig. Kulturbild deutschen Fürstenlebens und deutscher Fürstenerziehung im 16. Jahrhundert. Abgedr. in der Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte, Jahrgang 1875, S. 193—239. 311—348.

Bosse, Fr., Die Anfänge des Lehrerseminars in der Stadt Braunschweig. Abgedr. in den Braunschw. Anzeigen, Jahrg. 1886, Nr. 271—273.

— Herzog Julius als Pädagoge. Abgedruckt im Neuen Braunschweigischen Schulblatt, Jahrgang 1889, Nr. 8 und 9.

Brackebusch, G. L., Beiträge zu einer Geschichte des vaterländischen, insonderheit des Gandersheimer Schulwesens. Abgedr. im Braunschweig. Schulboten, Jahrgang 1854, S. 94—98.

Brandes, K., Das ehemalige fürstliche Lustschlofs Salzdahlum und seine Überreste. Wolfenbüttel 1880.

Bratke, Eduard, Justus Gesenius, sein Leben und sein Einflufs auf die Hannoversche Landeskirche. Göttingen 1883.

(Braunschweig.) Vorläufige Nachricht von jetziger Einrichtung der Kleinen Schulen in der Stadt Braunschweig. 1751. 4°. Vgl. B. I, S. CXCVII, unter 36.

— Erste Fortsetzung der Nachrichten von jetziger Einrichtung der Kleinen Schulen in der Stadt Braunschweig. Braunschweig 1752. 4.

— Nachricht von der Umgestaltung der Schulen in der Stadt Braunschweig. 1827. 4°. Vgl. B. I, S. CCIV, unter 49.

— Gesetze für die Schüler des Gesammt-Gymnasium zu Braunschweig. 1828. 4°. Vgl. B. I, S. CCV, unter 51 A.

— Bestimmung der amtlichen Verpflichtungen und Verhältnisse der Lehrer am Gesammtgymnasium zu Braunschweig. 1829. 4°. Vgl. B. I, S. CCV, unter 51 B.

— Nachricht von der Umgestaltung der Bürgerschulen in der Stadt Braunschweig. Bekanntmachung des Magistratsdirektors Bode und des Generalsuperintendenten Henke, im Br. Mag., 1830, Nr. 14.

Braunschweigische Anzeigen. 1745—1889.

Braunschweigisches Magazin. Bestehend aus wöchentlichen gemeinnützigen Beilagen zu den Braunschweigischen Anzeigen. 1788—1868. 4°.

Broeder, Chr. Gottl., Lectiones Latinae. 16. Auflage. Leipzig 1822.

Büdinger, M., Von den Anfängen des Schulzwanges. Zürich 1865.

Bulletin des Lois du Royaume de Westphalie. Tome I. Gesetz-Bülletin des Königreichs Westphalen. Erster Teil. Cassel 1808.

Bülow, G. P. von, Beiträge zur neueren Braunschweigischen Geschichte, in Erinnerungen aus seinem Leben. Braunschweig 1833.

Burkhardt, C. A. H., Geschichte der sächsischen Kirchen- und Schulvisitationen von 1524—1545. Leipzig 1879.

Bursian, Conrad, Geschichte der classischen Philologie in Deutschland von den Anfängen bis zur Gegenwart. München und Leipzig 1883.

Campe, Joach. Heinr., Allgemeine Revision des gesammten Schul- und Erziehungswesens. 16 Bde. 1785—1791.

— Über einige verkannte, wenigstens ungenützte Mittel zur Beförderung der Indüstrie, der Bevölkerung und des öffentlichen Wohlstandes. Zwei Fragmente. Nebst einer Beilage von *Stuve:* Über die Nothwendigkeit der Anlegung öffentlicher Töchterschulen für alle Stände. Wolfenbüttel 1786.

Collegium Carolinum. Die sämtlichen in bezug auf das Collegium Carolinum veröffentlichten Druckschriften. Vgl. B. I, S. CXCII—CXCVI, unter 34 A—K; S. CC—CCII, unter 40—44; S. CCIV, unter 47 und 48. Vgl. aufserdem das Verzeichnis bei Eschenburg, Entwurf einer Geschichte des Coll. Carolini, S. 147—154.

Corpus Reformatorum, s. Melanthonis Opera.

Cuno, Sigism. Andr., Memorabilia Scheningensia. Brunsvigae et Lipsiae 1728. 4°.

Creccelius, Joh., Collectanea de origine et fundatione omnium fere monasticorum ordinum etc. Frankfurt 1614. 4°.

Culemann s. *Grotefend.*

Daniel, H. A., Thesaurus hymnologicus sive hymnorum canticorum sequentiarum circa annum MD usitatorum collectio amplissima. 5 tomi. I. Halis 1841. II—V. Lips. 1844—1856.

Dauber, Mittheilungen aus der Vergangenheit des Herzoglichen Gymnasiums zu Holzminden bis zum Jahre 1814. Holzmindener Programm. Braunschweig 1860. 4°.

D(edekind), J. L. U., Des Freiherrn Wilhelm von Schröder Project zu einem Intelligenzwerk und die Braunschweigischen Anzeigen seit dem 2. Januar 1745. Abgedr. im Braunschw. Magazin, Jahrg. 1845, St. 1.

Dege, W., Beiträge zur Geschichte des Blankenburger Gymnasiums. Blankenburger Programm. 1877.

Denifle, Heinr., Die Universitäten des Mittelalters bis 1400. Bd. 1. Die Entstehung der Universitäten des Mittelalters bis 1400. Berlin 1885.

Diefenbach, Laur., Glossarium Latino-Germanicum mediae et infimae aetatis. Francofurti ad M. 1857. 4°. — Novum Glossarium. Frankfurt a. M. 1867. 8°.

Diez, Fr., Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen. 2 Bde. 3. Aufl. Bonn 1869. 1870.

Dommerich, J. Chr., Historia scholae ducalis Wolfenbutt. Diatribe I—III. Wolfenbüttel 1750. 1751. 4°.

Dorn, Württemberg, das höhere Schulwesen. Abgedr. in Schmids Pädag. Encyklop., X^2, 517 ff.

Du Fresne du Cange, Car., Glossarium mediae et infimae Latinitatis. Von diesem Werke wurden verschiedene Ausgaben benutzt, zuletzt die von Leop. Favre, 10 Bde., Niort 1883—1887. 4°.

Dürre, Herm., Geschichte der Stadt Braunschweig im Mittelalter. Braunschweig 1861.

— Geschichte der Gelehrtenschulen zu Braunschweig. Erste (einzige) Abth. Vom 11. Jahrhundert bis zum Jahre 1671. Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Braunschweig für das Jubeljahr 1861. Programm des Obergymnasiums zu Braunschweig 1861. 4°.

— Hermann Nicephorus, Rector des Martineums zu Braunschweig, 1595—1604. Mit acht urkundlichen Beilagen. Programm des Gymnasiums Martino-Catharineum zu Braunschweig, Mich. 1869. 4°.

Ebert, F. A., Allgemeines bibliographisches Lexicon. Leipzig 1821.

Eckstein, F. A., Lateinischer und griechischer Unterricht. Mit einem Vorwort von W. Schrader, herausgegeben von Heinrich Heyden. Leipzig 1887.

Eckstormii, Henrici, Chronicon Walkenredense sive Catalogus abbatum etc. etc. Addita est appendix. Helmstadii 1617. 4°.

Erath, A. U., Historische Nachricht von den im Alten und Mittleren Braunschweig-Lüneburgischen Hause etc. getroffenen Erbtheilungen. Frankfurt und Leipzig 1736. 4°.

— Bibliotheca Brunsvico-Luneburgensis. Abgedr. in dessen Conspectus historiae Brunsvico-Luneburgicae universalis. Brunsvigae 1745. Fol.

Ermisch, s. *Archiv, Neues,* für Sächsische Geschichte.

Ernesti, H. Fr. Th. L., Zur Orientirung über die Katechismus-Literatur der ev.-lutherischen Kirche. Braunschweig 1859.

— Der kleine Katechismus Dr. Martin Luthers in Fragen und Antworten erklärt. 32. Aufl. Braunschweig 1884.

(Eschenburg, J. J.,) Versuch einer Entstehungsgeschichte des hiesigen Collegii Carolini. Aus Urkunden. Abgedr. im Braunschweig. Magazin, Jahrgang 1791, Nr. 1. 2. 3. 4. 6 und 11.

Eschenburg, J. J., Entwurf einer Geschichte des Collegii Carolini in Braunschweig. Berlin und Stettin 1812.

Espen, Z. B. van, Jus ecclesiasticum universum. Edit. in Germania 2. Coloniae Agrippinae 1715. Fol.

Fabricii, Io. Andr., Ratio praelectionum scholae principalis Brunovicanae ad aedem divae Catharinae etc. 1741. 4°. Vgl. B. I, S. CXCII, unter 33.

Fechter, Geschichte des Schulwesens in Basel bis zum Jahre 1589. Basel 1837.

Firnhaber, C. G., Prüfungen, Maturitätsprüfung. Abgedr. in Schmids Pädag. Encyklop., VI², 493 ff.

Fischer und *Linke,* Blätter für Hymnologie. Jahrg. 1885.

Fredersdorff, L. F., Promptuarium der Braunschweig - Wolfenbüttelschen Landes-Verordnungen mit Hinweisung auf die neuere Gesetzgebung, bearbeitet von Ad. Steinacker. 2 Teile. Gandersheim 1838. 1839. 4°.

(Friedemann, Friedr. Traug.,) Allgemeine Umrisse der Verfassung des Gesammtgymnasiums. Braunschweig 1828. 4°. Vgl. B. I, S. CCIV, unter 50.

Friedemann, Friedr. Traug., Die Einrichtung der höheren Unterrichtsanstalten der Stadt Braunschweig im Jahre 1828, und das Verhältnifs des Gesammtgymnasiums zu dem Collegium Carolinum. Hadamar und Weilburg 1833.

(Gandersheim.) Paedagogii illustris Gandershemii inauguratio, constitutio, classes, leges etc. etc. Henricopoli ad Wolfferbytum 1571. Vgl. B. II, S. CLXII, unter 8.

Gebhardi, Joh. Alb., Commentatio de origine et incremento gymnasii Martiniani Brunsvicensis. Brunsvigae 1695. 4°.

Geffers-Lahmeyer, Hannover, das gelehrte Schulwesen. Abgedr. in Schmids Pädag. Encyklop., III², 193 ff.

Gelehrte Beyträge. Eine Beilage zu den Braunschweigischen Anzeigen. 1761—1787. 4°.

Gesenii, D. Justi, Catechismus-Fragen über den kleinen Catechismum D. Martini Lutheri etc. Braunschweig 1790. 12.

Gesetz- und Verordnungs-Sammlung des Herzogthums Braunschweig. Jahrg. 1814 ff.

Görges, W., Lucas Lossius. Lüneburger Programm. 1884.

Gottschick-Schrader, Schulzwang. Abgedr. in Schmids Pädag. Encyklop., VIII², 283 ff.

Grashof, O., Das Benedictinerinnenstift Gandersheim und Hrotsuitha. Abgedruckt in den Studien und Mittheilungen aus dem Benedictiner- und dem Cistercienser-Orden, herausgeg. von Maurus Kinter, Würzburg und Wien, Jahrg. 1884 ff.

Grimm, Jacob und *Wilhelm,* Deutsches Wörterbuch. Leipz. 1854 ff. 4°.

Grimm und *Schmeller,* Latein. Gedichte des X. und XI. Jahrhunderts. Göttingen 1838.

Grote, Otto Freiherr, Lexicon deutscher Stifter, Klöster und Ordenshäuser. Erste Abtheilung: Das heutige deutsche Reich. Osterwieck a. Harz 1881. (Bis jetzt A—L.)

Grotefend, C. L., und *F. G. H. Culemann,* Geschichte der Buchdruckerei in den Hannoverschen und Braunschweigischen Landen. Hannover 1840.

Günther, Siegm., Geschichte des mathematischen Unterrichts im deutschen Mittelalter bis zum Jahre 1525. Berlin 1887. (Monumenta Germaniae Paedagogica, Bd. III.)

(Häberlin,) Geschichte der ehemaligen Hochschule Julia Carolina zu Helmstedt. Helmstedt 1876.

Hamelmann, Herm., Opera genealog. — hist. de Westphalia et Saxonia inferiori ed. ab E. C. Wasserbach. Lemgoviae 1711. 4°.

(Hamelmann, Herm.,) Brevis commentariolus de vero usu monasteriorum etc. Marpurgi 1569. 12°.

Hänselmann, L., Urkundenbuch der Stadt Braunschweig. I. (Statuten und Rechtebriefe.) Braunschweig 1873. 4°.

— Die Chroniken der Stadt Braunschweig. I u. II. (Chroniken der deutschen Städte vom 14.—16. Jahrhundert. VI u. XVI.) Leipzig 1868. 1880.

— Bugenhagens Kirchenordnung für die Stadt Braunschweig nach dem niederdeutschen Drucke von 1528, mit historischer Einleitung, den Lesarten der hochdeutschen Bearbeitungen und einem Glossar. Im Auftrage der Stadtbehörden herausgegeben. Wolfenbüttel 1885.

— Gottschalk Krusens, Klosterbruders zu St. Ägidien in Braunschweig, Bericht, warum er aus dem Kloster gewichen. Nach dem Urdrucke mit Einleitung und Glossar herausgegeben. Wolfenbüttel 1886.

Harenberg, J. Chr., Historia ecclesiae Gandersheimensis cathedralis et collegiatae diplomatica etc. Hannoverae 1734. Fol.

Hartfelder, K., Philipp Melanchthon als Praeceptor Germaniae. (Monumenta Germaniae Paedagogica, Bd. VII.)

Hartzheim, s. *Schannat.*

Hase, K. A., Lehrbuch der Kirchengeschichte. 10. Auflage. Leipzig 1877.

Hassel, A. W., Erneuertes Gedächtnifs der ehemaligen Ritter-Academie zu Wolfenbüttel. Braunschweig 1754. 4°.

Hassel, A. W., Beiträge zu der Meibomschen Chronik des Klosters zu Riddagshausen. Abgedr. in den Braunschw. Anzeigen, Jahrgang 1757, Nr. 2. 21. 48. 57. 77. 101; Jahrg. 1758, Nr. 10. 53. 79. 85. 91. 100.

Hassel, G., und *K. Bege*, Geographisch-statistische Beschreibung der Fürstenthümer Wolfenbüttel und Blankenburg. 2 Bde. Braunschweig 1802—1803.

Havemann, W., Geschichte der Lande Braunschweig und Lüneburg. 3 Bde. Göttingen 1853—1857.

Heerwagen, H. W., Zur Geschichte der Nürnberger Gelehrtenschulen. Nürnberger Programme. 1860. 1863. 1867. 1868.

Heine-Köpke, Ritterakademieen. Abgedr. in Schmids Pädag. Encyklop. Bd. VII², Abt. I, S. 221 ff.

Heinsius, Wilh., Allgemeines Bücher-Lexikon. 17 Bde. Leipzig 1812—1886. 4°.

Heller, Geschichte der Physik. Band I. Stuttgart 1882.

(Helmstedt.) Die Töchterschulen in Helmstedt. Abgedr. im Braunschw. Magazin. Jahrg. 1819, Nr. 18.

— Nachricht von der bisherigen Waisen-Anstalt zu Helmstedt. Abgedruckt im Braunschw. Magazin. Jahrg. 1803, Nr. 20.

Henke, E. L. Th., Georg Calixtus und seine Zeit. 2 Bde., der 2. Bd. in 2 Abteilungen. Halle 1853—1860.

— s. *Bank.*

Heppe, H.; Geschichte des deutschen Volksschulwesens. Band 3. Gotha 1858.

Hertz, Mart., Karl Lachmann. Berlin 1851.

Herzog, J. J., Real-Encyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. 21 Bde. 2. Auflage. Leipzig 1877 ff.

Heumann, Christoph Aug., Zeit- und Geschichts-Beschreibung der Stadt Göttingen. 3 Thle. Hannover und Göttingen 1734—1738. 4°.

Heusinger, Konrad, Kurze Nachrichten von der Herzoglichen Katharinenschule zu Braunschweig und ihrer Einrichtung seit 1790. Programm. Braunschweig 1800. 4°. Vgl. B. I, S. CCII, unter 45.

Heyden s. *Eckstein.*

Hille, W., Kurze Nachricht über Helmstedts Reformation. Abgedr. in: Gedenkbuch der am 14. Oktober 1842 begangenen Säkularfeier der Reformation Helmstedts, Helmstedt 1843, S. 25—116.

Historica narratio de introductione universitatis Iuliae. Helmst. 1579. 4°.

Hoeck, W., Anton Ulrich und Elisabeth Christine von Braunschweig-Lüneburg-Wolfenbüttel. Wolfenbüttel 1845.

Hofgerichtsordnung des Herzogs August von 1663. Wolfenbüttel 1663. 4°.

Holstein, D. Nicolaus Medler und die Reformation in Naumburg. Abgedr. in der Zeitschrift f. Preufs. Geschichte und Landeskunde, Jahrg. 1867.

Holzminden s. *Amelungsborn.*

Hortleder, Friedrich, Handlungen und Ausschreiben von den Ursachen des Teutschen Kriegs etc. Gotha 1654. Fol.

Hüsing, Augustin, Der heil. Liudger, erster Bischof von Münster, Apostel der Friesen und Sachsen. Münster 1878.

Institutionis literatae, sive de discendi atque docendi ratione tom. I—III. Torunii Boruss. 1586—1588. 4°.

Jacobs, Ed., Der Rektor und die Stiftsschule zu Wernigerode. Abgedr. in der Zeitschrift des Harzvereins, Jahrg. 1885.

— Geschichte der Evangelischen Klosterschule zu Ilsenburg nebst Mittheilungen über die Klosterschule zu Hirzenhain. Wernigerode und Nordhausen 1867.

Jacobs s. *Zeitschrift des Harz-Vereins.*

Jahrbücher, Neue, für Philologie und Pädagogik, herausgegeben von A. Fleckeisen und H. Masius. Leipzig, Teubner.

Jerusalem, C. Fr. W., Nachgelassene Schriften. 2 Bde. Braunschweig 1792. 1793.

Jöcher, Chr. G., Allgemeines Gelehrten-Lexikon. 4 Bde. Leipzig 1750—1751. 4°. (S. *Adelung.*)

Journal, Braunschweigisches, philosophischen, philologischen und pädagogischen Inhalts, herausgegeben von Trapp, Stuve, Heusinger und Campe, Jahrgang 1788—1791.

Kämmel, H., Der Unterricht im Griechischen nach der Lehrverfassung der protestantischen Schulen des 16. und 17. Jahrhunderts. Abgedruckt in den Neuen Jahrbüchern für Phil. und Pädagogik, II. Abt., Jahrg. 1867.

— Mittelalterliches Schulwesen. Abgedruckt in Schmids Pädag. Encyklop., IV², 1027 ff.

— Philanthropinismus. Abgedr. in Schmids Pädag. Encyklop., V², 798 ff.

Kaemmel, H. J., Geschichte des deutschen Schulwesens im Übergange vom Mittelalter zur Neuzeit. Aus seinem Nachlasse herausgegeben von O. Kaemmel. Leipzig 1882.

Katechismen, Die Deutschen, der böhmischen Brüder. Von Joseph Müller. Berlin 1887. (Monumenta Germaniae Paedagogica, Bd. IV.)

Kaufmann, G., Die Geschichte der Deutschen Universitäten. Erster Band. Vorgeschichte. Stuttgart 1888.

Kawerau, G., Johann Agricola von Eisleben. Ein Beitrag zur Reformationsgeschichte. Berlin 1881.

Kehrbach, K., Kurzgefafster Plan der Monumenta Germaniae paedagogica etc. Berlin 1883. 1884.

Kehrein, Jos., Grammatik der deutschen Sprache des fünfzehnten bis siebenzehnten Jahrhunderts. 3 Teile. Leipzig 1854—1856.

Keuffel, Georg. Gothofred., Historia originis et progressus scholarum inter Christianos. Helmstedt 1743.

Kirchenordnung des Landes Braunschweig-Wolfenbüttel v. J. 1543. Vgl. Bd. I, S. CLXXVII; Bd. II, S. CLVIII, unter 4.

Kirchenordnung der Stadt Braunschweig vom J. 1528, verfafst von Joh. Bugenhagen. Vgl. Bd. I, S. CLXXIII ff., unter 8.

Kirchenordnung des Herzogs Julius vom J. 1569. Vgl. Bd. II, S. CLX, unter 7.

Kirchenordnung, Erneuerte, des Herzogs Anton Ulrich vom J. 1709. Vgl. Bd. II, S. CLXXVII, unter 31.

Kirchenordnungen, Die evangelischen, des sechzehnten Jahrhunderts. Urkunden und Regesten zur Geschichte des Rechts und der Verfassung der evangelischen Kirche in Deutschland. Herausgegeben von Aem. Ludw. Richter. I. II. Weimar 1846. 4°.

Klosterordnung des Herzogs August vom J. 1655. Vgl. Bd. II, S. CLXVIII, unter 17.

(Knittel, F. A.,) Beyträge zu der meibomischen Chronik des riddagshäusischen Klosters. Abgedr. i. d. Braunschw. Anzeigen, Jahrg. 1748, Nr. 6. 7. 32. 98; 1750, Nr. 66. 76; 1754, Nr. 49; 1755, Nr. 5. 45. 82.

Knoch, W., Geschichte des Schulwesens, besonders der lateinischen Stadtschule zu Helmstädt. 3 Helmstedter Programme. 1860-1862. 4°.

— Mittheilungen zur Geschichte Schöningens und besonders des frühern Anna-Sophianeums daselbst. Abgedr. im Braunschw. Mag., Jahrg. 1860, Nr. 36—38; 43—45.

Koldewey, F., Mittheilungen über die Reformation Wolfenbüttels während der Schmalkaldischen Occupation 1542—1547. Wolfenbütteler Programm. 1866. 4°.

— Die Entstehung der Herzogl. Grofsen Schule zu Wolfenbüttel. Abgedruckt im Braunschw. Mag., 1868, Nr. 8.

— Die Reformation des Herzogthums Braunschweig-Wolfenbüttel unter dem Regimente des Schmalkaldischen Bundes. Abgedruckt in der Zeitschr. d. hist. Vereins für Niedersachsen, 1868, S. 243—338.

— Geschichte des Pädagogium illustre zu Gandersheim und seiner Umwandlung in die Juliusuniversität Helmstedt. Wolfenbütteler Programm. 1869. 4°.

— Die religiöse Bildung in den Gelehrtenschulen des Herzogthums Braunschweig etc. Abgedr. in den Neuen Jahrb. f. Phil. u. Pädag., II. Abt., Jahrg. 1871, S. 17 ff.

— Braunschweig. Abgedr. in Schmids Pädag. Encyklopädie, I², 779 ff.

Koldewey, F., Geschichte des Gymnasiums zu Wolfenbüttel. Wolfenbütteler Programme. I. Abteilung 1874; II. Abteilung 1879. 4°.
— Über die Schulbücher, welche bis 1651 im Gymnasium zu Wolfenbüttel in Gebrauch waren. Abgedruckt in den Neuen Jahrbüchern für Philologie u. Pädagogik, II. Abt., 1876, S. 35—50; 85—92.
— Album des Herzogl. Gymnasiums zu Wolfenbüttel (1801—1877). Wolfenbüttel 1877.
— Lebens- und Charakterbilder. Wolfenbüttel 1881.
— Das braunschweigische Schuldirektorium und die Holzmindener Schulordnung vom Jahre 1787. Holzmindener Programm. 1884. 4°.
— Geschichte des Realgymnasiums zu Braunschweig. Erste Abteilung. Nach gedruckten und ungedruckten Quellen zusammengestellt. Programm. Braunschweig 1885. 4°.
— Die Verfassung der Realschule im Hochfürstl. Grofsen Waisenhause zu Braunschweig 1754. Programm. Braunschweig 1886. 4°.
— Die verschiedenen Ausgaben der Kirchenordnung des Herzogs Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel. Abgedr. in der Zeitschrift des histor. Vereins für Niedersachsen, Jahrg. 1887, S. 260—270.
— Die Schulgesetzgebung des Herzogs August des Jüngeren von Braunschweig-Wolfenbüttel. Braunschweig 1887.
— Die angebliche Verstümmelung des apostolischen Glaubensbekenntnisses in der Kirchenordnung des Herzogs Julius. Abgedruckt in den Theologischen Studien und Kritiken, Jahrgang 1888, S. 542—557.
— Beiträge zur Kirchen- und Schulgeschichte des Herzogtums Braunschweig. Wolfenbüttel 1888.
— Die Schulgesetzgebung des Herzogs Karl I von Braunschweig und der Handfertigkeitsunterricht in der Volksschule. Abgedr. in den Pädag. Blättern für Lehrerbildung, 1889, S. 327 ff.
— Die Einführung der Reifeprüfungen und die ältesten Reifeprüfungsordnungen im Herzogtum Braunschweig. Abgedr. in den Neuen Jahrb. f. Phil. u. Pädag., II. Abt., Jahrg. 1889, S. 369—395.
— Die Jesuiten u. das Herzogt. Braunschweig. Aufgrund gedruckter und handschriftlicher Quellen dargestellt. Braunschweig 1889.
— Quellen zu der Geschichte des Konvertiten Ludolf Klencke. Abgedr. in der Zeitschr. d. Harzv., 1889, S. 49—84.
Kühlewein, Hugo, Mitteilungen zur ältesten Geschichte der Klosterschule zu Ilfeld. Ilfelder Programm. 1886. 4°.
Köpke, Rud., Hrotsuit von Gandersheim. Zur Litteraturgeschichte des zehnten Jahrhunderts. (Ottonische Studien. II.) Berlin 1869.
Kornhardt, A., Wie in der westphälischen Zeit die Schule in Langeleben vor ihrem Untergange ist errettet worden. Abgedruckt im Braunschw. Schulblatt, Jahrg. 1872, S. 75—77.

Köstlin, Jul., Martin Luther. Sein Leben und seine Schriften. Elberfeld 1875. Neue Auflage 1883.

Kramer, G., August Hermann Francke. Ein Lebensbild. 2 Bände. Halle 1880—1882.

— Francke, August Hermann. Abgedr. in Schmids Pädag. Encyklop., II², 540 ff.

Kramer-Wiese, Realschulen. Abgedr. in Schmids Pädag. Encyklop. VI², 707 ff.

Kriegk, G. L., Deutsches Bürgerthum im Mittelalter. Neue Folge. Frankfurt a. M. 1871. Darin auf Seite 64—127 eine Abhandlung über das Schulwesen des Mittelalters.

Krüger, Abrifs der Geschichte des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Neu-Ruppin. Programm dieser Anstalt von 1837.

Krüger, G. T. A., Die Abiturientenprüfungen und Maturitätszeugnisse auf den Braunschweigischen Gymnasien. Aus dem Braunschw. Mag. vom Jahre 1835, Nr. 1 u. ff. besonders abgedruckt. 4°.

— Die Primanerarbeiten gegen Ende des 17. und im Anfange des 18. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Geschichte des Martineums und des Gymnasialwesens überhaupt. Braunschweiger Programm. 1860.

— Die dramatischen Aufführungen auf dem Martineum zu Braunschweig gegen Ende des 17. und im Anfange des 18. Jahrhunderts. Braunschweiger Programm. 1862.

— Rückblick auf die Geschichte des Gesammtgymnasiums, insonderheit des Ober- und Progymnasiums, von seiner ersten Einrichtung im Jahre 1828 an bis auf die Gegenwart. Abgedruckt im Programm des Ober- und Progymnasiums zu Braunschweig. 1866. 4°.

Kruse s. *Hänselmann.*

Lachmann, C. L. F., Das Martineo-Catharineum, ein Gesammt-Gymnasium zu Braunschweig. Abgedr. im Braunschweig. Magazin, Jahrg. 1819, Nr. 11 und 12.

Landesordnung, Allgemeine, des Herzogs August von 1647. Wolfenbüttel 1647. 4°.

Leibnitius, Godefr. Guil., Scriptores rerum Brunsvicensium. 3 Bde. Hannover 1707—1711. Fol.

Leibrock, G. A., Chronik der Stadt und des Fürstenthums Blankenburg, der Grafschaft Regenstein und der Klöster Michaelstein und Walkenried. Nach urkundlichen Quellen bearbeitet. 2 Bände. Blankenburg 1864—1865.

L(eibrock), G. A., Aus der Schulgeschichte Blankenburgs. Abgedr. im Braunschw. Schulblatt, Jahrg. 1863, S. 112—116.

Leidenfrost, K. Flor., Historisch-biographisches Handwörterbuch der denkwürdigsten, berühmtesten und berüchtigtsten Menschen aller

Stände, Zeiten und Nationen. Nach den Quellen bearbeitet. 5 Bde. Ilmenau 1824—1827.

Leiste, A. F. W., Beiträge zur Geschichte der Herzoglichen Grofsen Schule zu Wolfenbüttel. Wolfenbütteler Programm. 1817. 4°.

Leiste, J. C., Repertorium der Verordnungen und Rescripte, welche in dem Herzogthume Braunschweig 1750—1804 erlassen sind. Braunschweig 1805. 4°.

Lentz, C. G. H., Braunschweigs Kirchenreformation im 16. Jahrhundert. Wolfenbüttel und Leipzig 1828.

— Geschichte der Einführung des evangelischen Bekenntnisses im Herzogthume Braunschweig. Wolfenbüttel 1830.

Leuckfeld, J. G., Antiquitates Gandersheimenses. Oder Historische Beschreibung des Uhralten Kayserl. Freyen Weltlichen Reichs-Stiffts Gandersheim etc. etc. Wolfenbüttel 1709. 4°.

— Antiquitates Michaelsteinenses et Amelunxbornenses, Das ist Historische Beschreibung derer vormahls berühmten Cistercienser Abteyen Michaelstein und Amelunxborn etc. etc. Wolfenbüttel 1710. 4°.

— Antiquitates Walckenredenses oder Historische Beschreibung der Kayserl. Freyen Reichs-Abtey Walkenried etc. Leipzig und Nordhausen 1706. 4°.

Leverkus, Urkundenbuch des Bisthums Lübeck. Bd. I. Lübeck 1856. 4°.

Lexer, Matth., Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. 3 Bde. Leipzig 1872—1878.

Leyser, J., Joachim Heinrich Campe. Ein Lebensbild aus dem Zeitalter der Aufklärung. 2 Bde. Braunschweig 1877.

Lichtenstein, Joach. Theodor, Epistolae observatiunculas historico-juridicas ex diplomatibus Helmstadiensibus sistentes. Helmstadii, litteris Drimbornianis. 4°. (10 Abhandlungen in Briefform, erschienen in den Jahren 1745—1756.)

Linke s. *Fischer.*

Littrow, Wunder des Himmels. 2. Aufl. Stuttgart 1837.

Londorp, Mich. Casp., Acta publica. B. XVII, Contin. XIII. Frankf. u. Cöln 1719. Fol.

Löschke, K. J., Die religiöse Bildung der Jugend und der sittliche Zustand der Schulen im 16. Jahrhundert. Breslau 1846.

Lossius, Luc., Psalmodia h. e. Cantica sacra veteris ecclesiae. Erschien zuerst 1553. 4°.

Lübker, Friedr., Gelehrtenschulwesen, Geschichte desselben. Abgedr. in Schmids Pädag. Encyklop., II², 818 ff.

Lucae, Fr., Europäischer Helicon. T. II. Leipzig 1711.

Ludewig, Friedr. Aug., Geschichte und Beschreibung der Stadt Helmstedt. Helmstedt 1821.

Lünig, Joh. Christ., Teutsches Reichsarchiv. Part. spec. Contin. II. Leipzig 1712. Fol.

Lüntzel, H. A., Geschichte der Diöcese und Stadt Hildesheim. 2 Teile. Hildesheim 1858.

Luthers Werke, herausgeg. von J. G. Walch. Halle 1740—1752. 4°.

Maior, Georg, Psalterium Davidis iuxta translationem veterem iterum repurgatum etc. Witebergae 1562. 12°. Darin Bogen R—Z, die Blätter besonders numeriert: Psalmi seu cantica ex sacris literis, in ecclesia cantari solita, cum hymnis et collectis, seu orationibus ecclesiasticis, in usum Pastorum, Diaconorum et iuventutis scholasticae. Recogniti et aucti per D. Georgium Maiorem.

Mansi, Jo. Dom., Sacrorum conciliorum collectio. T. I—XXVIII. Venet. 1759—1785. Fol.

(Martineum.) Einige Nachrichten vom Schulwesen überhaupt und besonders vom Martineum und der grofsen Herzogl. Schule in Wolfenbüttel. Abgedruckt im Braunschw. Magazin. Jahrg. 1818, Nr. 24 und 25.

Matthias, C., Zur Geschichte des Herzoglichen Lehrer-Seminars in Wolfenbüttel. Die ersten fünfzig Jahre 1753—1803. Wolfenbüttel 1879.

Meibomii, Henr., Chronicon monasterii Marienthalensis. Helmst. 1651. 4°.

— Chronicon Riddagshusanum. Ed. II. Helmst. 1620. 4°.

Meibomii, Henr., jun., Rerum Germanicarum Tomi III. Helmstedt 1688. Fol.

Meister, Die deutschen Stadtschulen und der Schulstreit des Mittelalters. Ein Beitrag zur Schulgeschichte des Mittelalters. Programm des Gymnasiums zu Hadamar. 1868. 4°.

Melanchthons evangelische Kirchen- und Schulordnung vom Jahre 1528. Von K. Weber. Schlüchtern 1844.

Melanthonis Opera quae supersunt omnia. Ed. C. G. Bretschneider et H. E. Bindseil. Bd. 1—28 des Corpus Reformatorum. Halle 1834—1853, Braunschweig 1854—1860. 4°.

Merian, Topographia der Herzogthümer Braunschweig und Lüneburg. Frankfurt 1654. 4°.

Meusel, J. G., Lexikon der vom Jahr 1750—1800 verstorbenen teutschen Schriftsteller. 15 Bde. Leipzig 1802—1816.

Meyer, E., Geschichte des Hamburgischen Schul- und Unterrichtswesens im Miltelalter, Hamburg 1843.

Mone, F. J., Lateinische Hymnen des Mittelalters. I—III. Freiburg i. Br. 1853—1855.

— Schulwesen vom 13.—16. Jahrhundert. Abgedruckt in der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. I. Karlsruhe 1850.

Monumenta Germaniae Historica inde ab a. C. 509 usque ad a. 1500, ed. G. H. Pertz. Hannov. 1826 ff. Fol.

Müller, Johannes, s. *Quellenschriften.*

— s. *Schulordnungen,* Vor- und frühreformatorische.

Müller, Joseph, s. *Katechismen.*

Mülverstedt, G. A. v., Zur Chronologie der Bischöfe Meinhard, Rudolph II und Volrad von Halberstadt. Abgedr. in der Zeitschrift des Harzvereins, Jahrgang 1869.

— Beiträge zur Kunde des Schulwesens im Mittelalter und über den Begriff scolaris. Magdeburg 1875.

Nebe, Gust., Die Kirchenvisitationen des Bisthums Halberstadt in den Jahren 1564 und 1589. Mit einer Einleitung, enthaltend die Geschichte der Einführung der Reformation im Halberstädtischen. Halle 1880.

Nolten s. *Woltereck, Christoph.*

O(berhey,) C., Das Schulwesen der Inspektion Wendeburg im 18. Jahrhundert. Braunschw. Schulblatt, Jahrgang 1870, S. 45—81.

Oberhey, C, Das braunschweigische Gesangbuch nach seiner Entstehung und Gestaltung. Braunschweig 1880.

Olfen's, Tobias, eines braunschweigischen Rathsherrn, Geschichtsbücher der Stadt Braunschweig. Herausgegeben von C. F. von Vechelde. Braunschweig 1832.

Pabst, A., Hannover, das Volksschulwesen. Abgedruckt in Schmids Pädag. Encyklop., III², 253 ff.

Pannenborg, Geschichte des Göttinger Gymnasiums. Göttinger Programm. 1886. 4°.

Paulsen, Fr., Deutsche Universitäten im Mittelalter. Abgedruckt in v. Sybels Hist. Zeitschrift, Band 45.

— Geschichte des gelehrten Unterrichts auf den deutschen Schulen und Universitäten vom Ausgang des Mittelalters bis zur Gegenwart. Leipzig 1885.

Petri, V. F. L., Über Wesen und Zweck des Collegii Carolini in Braunschweig. Braunschweig 1831.

— Über die Einheit der Schulstudien. Programm des Martineums zu Braunschweig. 1822.

Pökel, W., Philologisches Schriftsteller-Lexikon. Leipzig 1882.

Pouchenius, Andr., Scholae Brunsvigensis ad divum Martinum Administratio etc. Wolfferbyti 1562. 8. Vgl. Bd. I, S. CLXXXIII, unter 19.

(Praun, G. S. A.,) Bibliotheca Brunsvico-Luneburgensis. Wolffembutteli 1744.

Programme der verschiedenen höheren Lehranstalten des Herzogtums Braunschweig mit Einschlufs des Collegium Carolinum und der

Ritterakademie zu Wolfenbüttel, soweit dieselben in den Bibliotheken und Archiven zu Braunschweig und Wolfenbüttel vorhanden sind.

Quellenschriften und Geschichte des deutschsprachlichen Unterrichtes bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. Von Johannes Müller. Gotha 1882.

Ramcke, C. G. W., Die Schöninger Schulanstalten seit Beginn dieses Jahrhunderts. Braunschw. Schulbote, Jahrg. 1855, S. 40—45.

Ranke, F., Hecker, Johann Julius. Abgedr. in Schmids Pädag. Encyklop., III², 349 ff.

Ranke, Leopold von, Denkwürdigkeiten des Staatskanzlers Fürsten von Hardenberg. Erster Band. Leipzig 1877.

Raumer, Karl von, Geschichte der Pädagogik vom Wiederaufblühen klassischer Studien bis auf unsere Zeit. 5. Auflage. 4 Teile. Gütersloh 1877—1882.

Rehtmeyer, (Phil. Jul.), Antiquitates ecclesiasticae inclytae urbis Brunsvigae, oder: Der berühmten Stadt Braunschweig Kirchen-Historie. 5 Teile in 4⁰. Braunschweig 1707—1720.

— Braunschweig-Lüneburgische Chronica. 3 Teile. Braunschweig 1722. Fol.

Reichling, D., Johannes Murmellius. Sein Leben und seine Werke. Nebst einem ausführlichen Verzeichnifs sämmtlicher Schriften und einer Auswahl von Gedichten. Freiburg i. Br. 1880.

Resewitz, F. G., Gedanken, Vorschläge und Wünsche zur Verbesserung der öffentlichen Erziehung. 5 Bde. Berlin 1775—1778.

Rethwisch, Conr., Der Staatsminister Freiherr v. Zedlitz und Preufsens höheres Schulwesen im Zeitalter Friedrichs des Grofsen. 2. Aufl. Berlin 1886.

Rettberg, Fr. Wilh., Kirchengeschichte Deutschlands. 2 Bde. Göttingen 1846—1848.

Reyscher, A. L., s. *Sammlung.*

Ribbentrop, Phil. Christian, Beschreibung der Stadt Braunschweig. 2 Bde. Braunschweig 1789—1791.

— Sammlung der Landtagsabschiede, Fürstlichen Reversalen und anderer Urkunden, die landschaftliche Verfassung des Herzogthums Braunschweig - Lüneburg - Wolfenbüttelschen Theils betreffend. Erster Band. Helmstedt 1793. 4⁰.

Richter, Aem. Ludw., Lehrbuch des kath. und evang. Kirchenrechts. 8. Aufl. von R. Dove und W. Kahl. Leipzig 1886.

— s. *Kirchenordnungen.*

Ritterakademie zu Wolfenbüttel. Ordnungen derselben von 1687, 1688, 1690 und 1710. Vgl. Bd. II, S. CLXX ff., unter 24 u. 25.

— Lektionsverzeichnisse derselben. Vgl. Bd. II, S. CLXXV, unter 27.

Rosner, Leop. Sim., Lebenslauf, aufgesetzt von ihm selbst. Abgedr. in der Braunschw. Landeszeitung, Jahrg. 1888, Nr. 136. 142. 143.

Ruhkopf, Fr. E., Geschichte des Schul- und Erziehungswesens in Deutschland von der Einführung des Christenthums bis auf die neuesten Zeiten. Erster (einziger) Teil. Bremen 1794.

Sack, C. W., Geschichte der Schulen zu Braunschweig von ihrer Entstehung an und die Verhältnisse der Stadt in verschiedenen Jahrhunderten. Erste (einzige erschienene) Abtheilung: Die Schulen der Stadt Braunschweig von ihrer Entstehung an bis zur Reformation und die Verhältnisse der Stadt im Jahre 1414. Braunschweig 1861.

— Herzog Julius von Braunschweig als Student und gehuldigter Regent. Abgedruckt in der Zeitschrift des Harzvereins, II d, S. 40—94.

Sammlung der gröfseren Organisazions- und Verwaltungsgesetze des Herzogthums Braunschweig. Von K. Steinacker. Braunschweig 1837. 4⁰.

Sammlung der württembergischen Gesetze. Herausgegeben von A. L. Reyscher. Band XI. 1. Abt., enthaltend die Gesetze für die Volksschulen, herausgeg. von Th. Eisenlohr. Tübingen 1839. 2. Abt., enthaltend die Gesetze für Mittel- und Fachschulen, herausgeg. von C. Hirzel, 1847; 3. Abt. enthaltend die Universitätsgesetze, herausgegeben von Th. Eisenlohr, 1843.

Sander, Volksschullehrerseminar. Abgedr. in Schmids Pädag. Encyklop. X², 49—175.

Sattler, H., Die frühern Schülerchöre, nebst Bemerkungen über den im Braunschweigischen am spätesten aufgehobenen Chor zu Blankenburg. Abgedr. im Braunschw. Magazin, Jahrg. 1861, Nr. 34.

Schannat, Cl. Jo. Fr., et *Jos. Hartzheim*, Concilia Germaniae. T. I—XI. Coloniae Aug. Agripp. 1759—1790. Fol.

Scheffler, G. A. C., Über die Absonderung der Schulen für Studirende und Nichtstudirende, nebst dem Lehrplan und den Schulgesetzen des Martineums. Braunschweiger Programm. 1801. 4⁰. Vgl. Bd. I, S. CCIII, unter 46.

— Einige Nachrichten von dem Martineum zu Braunschweig. Braunschweiger Programm. 1817. 4⁰.

— Wie hat sich die Schule als Bildungsanstalt der Menschheit bei dem herrschenden Zeitgeiste in wissenschaftlicher und moralischer Hinsicht zu verhalten? Abgedr. im Braunschw. Magazin, 1818. Nr. 44.

— Über die höchstnöthige und doch von so vielen verkannte Erziehungs-Regel, dafs der Mensch zuerst zum Menschen, und dann zum Staats-Bürger gebildet werden müsse. Abgedr. im Braunschw. Magazin, Jahrg. 1819, Nr. 27 f.

Schiller, C. G. W., Braunschweig's schöne Literatur in den Jahren 1745—1800, die Epoche des Morgenrothes der deutschen schönen Literatur. Wolfenbüttel 1845.

Schiller, Herm., Lehrbuch der Geschichte der Pädagogik. Leipzig 1887.

Schiller, K., und *A. Lübben,* Mittelniederdeutsches Wörterbuch. 6 Bde. Bremen 1875—1881.

Schlegel, J. K. F., Churhannöversches Kirchenrecht. 5 Bde. Hannover 1801—1806.

— Kirchen- und Reformationsgeschichte von Norddeutschland und den Hannoverschen Staaten. 3 Bde. Hannover 1828—1832.

Schmeller s. *Grimm.*

Schmid, K. A., Encyklopädie des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens. Zweite, verbesserte Aufl. Fortgeführt von W. Schrader. 10 Bde. Band 1—4, Gotha 1876—1881; Band 5—10, Leipzig 1883—1887.

— Geschichte der Erziehung vom Anfang an bis auf unsere Zeit, bearbeitet in Gemeinschaft mit einer Anzahl von Gelehrten und Schulmännern. Fortgesetzt von G. Schmid. B. 2. Abt. 2. Stuttgart 1889.

Schmidt, A. G., Anhalt'sches Schriftsteller-Lexikon. Bernburg 1830.

Schmidt, G., Urkundenbuch der Stadt Halberstadt. B. I. Halle 1878.

— Zur Chronologie der Halberstädter Bischöfe. II. Abgedr. in der Zeitschrift des Harzvereins, Jahrgang 1876.

(Schmidt, J. H. Chr.,) Kurze quellenmäfsige Darstellung der Entwickelung des Volksschulwesens im Herzogthum Braunschweig. Braunschweig 1868.

(Schmidt, J. H. Chr.,) s. Schulbote, Braunschweigischer.

Schmidt, K., Geschichte der Pädagogik. 3. Auflage, bearb. von Wich. Lange. 4 Bde. Cöthen 1874—1876.

Schneider, C. A., Repertorium der erläuternden und ergänzenden Rescripte, Instructionen, Bekanntmachungen etc. der Verordnungssammlung für die Herzoglich Braunschweigischen Lande vom Jahre 1814 bis auf die neueste Zeit. B. III. Braunschweig 1834.

Schoeberlein, L., Schatz des liturgischen Chor- und Gemeindegesangs nebst den Altarweisen in der deutschen evangel. Kirche aus den Quellen vornehmlich des 16. und 17. Jahrhunderts geschöpft mit den nöthigen geschichtlichen und praktischen Erläuterungen versehen etc. I. Die allgemeinen Gesangstücke. Göttingen 1865.

Schoell, F., Geschichte der griechischen Literatur. Nach der 2. Aufl. aus dem Französischen von J. F. J. Schwarze und M. Pinder. 3 Bde. Leipzig 1828—1830.

Schroeder, H. und *W. Assmann,* Die Stadt Braunschweig. Ein historisch-topographisches Handbuch für Einheimische und Fremde.

(2 Abteilungen mit besonderer Paginierung in einem Bande.) Braunschweig 1841.

Schulbote, Braunschweigischer. Zeitschrift zur Förderung des Erziehungswesens in Schule und Familie. Herausgeg. v. J. H. Ch. Schmidt, Kantor in Lucklum. Braunschweig 1852—1858.

Schulblatt für die Lehrer an den Bürger- und Landschulen im Herzogthume Braunschweig. Herausgegeben von A. Ludewig, Seminar- und Schuldirektor zu Wolfenbüttel und Docenten am Prediger-Seminar daselbst. Wolfenbüttel 1841—1846.

— für die Gemeindeschulen des Herzogthums Braunschweig in Stadt und Land. Unter Benutzung amtlicher Quellen und Mitwirkung mehrerer Lehrer und Freunde der Volksschule begründet von K. Hirsche, fortgesetzt von C. Stausebach, Consistorialrath zu Wolfenbüttel. Braunschweig 1861—1872.

— *Braunschweigisches.* Herausgegeben vom Vorstande des Landes-Lehrervereins. Braunschweig 1876—1878.

— *Neues Braunschweigisches.* Herausgegeben von dem Schuldirektor G. Schaarschmidt zu Braunschweig. Braunschweig 1888—1889.

Schulordnung des Herzogs August von 1651. Vgl. B. II, S. CLXVI, unter 16.

Schulordnungen, Evangelische. Herausgegeben von Reinhold Vormbaum. 3 Bde. Gütersloh 1860—1864.

— Die siebenbürgisch-sächsischen. Herausgegeben von F. Teutsch. Erster Band. Berlin 1888. (Monumenta Germaniae Paedagogica, Bd. VI.)

— Vor- und frühreformatorische, und Schulverträge in deutscher und niederländischer Sprache. Herausgegeben von Johannes Müller. Abt. 1 u. 2. Zschopau 1885. 1886. (Sammlung selten gewordener pädagogischer Schriften früherer Zeiten, herausgegeben von A. Israel und J. Müller, Heft 12 und 13.)

Schulz, J. H., Geschichte der Königl. Real- und Elisabethschule zu Berlin. Berlin 1857.

Schulze, Joh. Dan., Literatur-Geschichte der sämtlichen Schulen und Bildungsanstalten im Deutschen Reiche. Nach alphabetischer Ordnung bearbeitet. 2 Teile. Weißenfels und Leipzig 1804.

Schulze, J. H. A., Über die Blankenburger Stadtschule und deren veränderte Einrichtung. 1792.

(Schwarzkopf, Kanzler,) Bericht von dem Uursprung, auch erster guter und löblicher Constitution der Stift: und Clöster etc. Wolfenbüttel 1658. 4°.

Seckendorf, Vit. Ludov. a, Historia et apologia de Lutheranismo etc. Ed. II. Lips. 1694. Fol.

Seebodes Phil.-Pädagogisches Archiv, Jahrg. 1824.
Sirmondi, Jac., Concilia antiqua Galliae tres in tomos digesta. Lutetiae Paris. 1629. Fol.
Specht, Fr. Ant., Geschichte des Unterrichtswesens in Deutschland von den ältesten Zeiten bis zur Mitte des dreizehnten Jahrhunderts. Stuttgart 1885.
Stausebach, C. J. F., Gedenkbüchlein zur Erinnerung an die hundertjährige Stiftungsfeier des Schullehrer-Seminars zu Wolfenbüttel. Wolfenbüttel 1853.
Stein, Lor. von, Das Bildungswesen des Mittelalters. Scholastik, Universitäten, Humanismus. 2. Auflage. Stuttgart 1883.
Steinacker, Ad., Promptuarium, s. *Fredersdorff.*
Steinacker, K., s. *Sammlung.*
Steinhoff, R., Das St. Bartholomaeus-Kloster zu Blankenburg. Zeitschrift des Harzvereins, Jahrg. 1885.
— Hrotsvitha, Canonissin des Stifts Gandersheim, die älteste deutsche Dichterin. Zeitschrift des Harzvereins, Jahrgang 1882, S. 116 ff.
Steinmann, Carl, Die Grabstätten der Fürsten des Welfenhauses. Braunschweig 1885.
Stirm-Binder, Württemberg, das Volksschulwesen. Abgedruckt in Schmids Pädag. Encyklop., X², 448 ff.
S(tölting,) R., Die Einführung der Reformation im Amte Calvörde. Abgedruckt im Braunschw. Schulblatt, Jahrg. 1868, S. 65—74; 101—113.
— Geschichte der Schule im Flecken Calvörde bis zum Jahre 1825. Abgedr. im Braunschw. Schulblatt, Jahrg. 1870, S. 13—27.
Straufs, D. Fr., Leben und Schriften des Dichters und Philologen Nicodemus Frischlin. Frankfurt a. M. 1856.
Strombeck, Fr. K. von, s. *Algermann.*
Stübner, Joh. Christoph, Denkwürdigkeiten des Fürstenthums Blankenburg und des demselben inkorporirten Stiftsamts Walkenried. Erster Theil. Wernigerode 1788.
— Historische Beschreibung der Kirchenverfassung in den Herzoglich Braunschweig-Lüneburgischen Landen seit der Reformation. Erster und zweiter Theil. (In demselben Bande mit fortlaufender Paginierung.) Goslar 1800.
Stuve, Über die Nothwendigkeit der Anlegung öffentlicher Töchterschulen für alle Stände. S. *Campe,* Über einige verkannte etc.
Teuffel, W. S., Geschichte der Römischen Literatur. 4. Aufl., bearb. v. C. Schwabe. Leipzig 1882.
Teutsch, F., s. *Schulordnungen.*
Thilo, W., Classenlehrsystem und Fachlehrsystem. Abgedr. in Schmids Pädag. Encyklop., I², 907 ff.

Tholuck, A., Das akademische Leben des 17. Jahrhunders. Abt. 1 u. 2. Halle 1853 u. 1854.

Tunica, W., Geschichte des Kreuzklosters bei Braunschweig. Abgedr. in der Zeitschrift des Harzvereins, Jahrgang 1883 u. 1884.

Vechelde, C. F. von, s. *Olfen.*

Verordnungs-Sammlung, s. *Gesetz- und Verordnungs-Sammlung.*

Voges, Th., Erzählungen aus der Geschichte der Stadt Wolfenbüttel. Wolfenbüttel 1882.

Voigt, Georg, Die Wiederbelebung des klassischen Alterthums oder das erste Jahrhundert des Humanismus. 2 Bände. 2. Auflage. Berlin 1880.

Volckmar, K., Geschichte der Klosterschule zu Walkenried. Nordhausen 1857.

Vormbaum, Reinhold, s. *Schulordnungen,* Evangelische.

Wackernagel, Phil., Das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis zu Anfang des 17. Jahrhunderts. 5 Bde. Leipzig 1864—1877.

Wattenbach, W., Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts. 2 Bde. 5. Auflage. Berlin 1885. 1886.

Weber, K., s. *Melanchthon.*

Weigand, F. L. K., Deutsches Wörterbuch. Dritte völlig umgearbeitete Auflage von Friedrich Schmitthenners kurzem deutschen Wörterbuche. 2 Bände. 3. Aufl. Gießen 1857—1871.

Weissenborn, J. C. Hermann, Acten der Erfurter Universität. Erster u. zweiter Theil. Halle 1881—1884. 4°. (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete. Herausgegeben von der Historischen Kommission der Prozinz Sachsen. B. 8.)

Westphalen s. *Bulletin des Lois.*

Wetzer und *Welte,* Kirchenlexikon oder Encyklopädie der katholischen Theologie und ihrer Hülfswissenschaften. 2. Aufl. von Hergenröther und Kaulen. 5 Bde. bis Himmel. Freiburg i. Br. 1882—1888.

Wiedeburg, Fr. Aug., Serenissimi Caroli ducis insignem curam instituendae iuventutis praecipue in seminario philologico et paedagogio Helmstadii recens constitutis conspicuam praedicat. Subiunctus est praelectionum per hoc semestre hibernum in utroque collegio habendorum catalogus. Helmstedter Programm. 1779. 4°. Vgl. Bd. II, S. CLCCCVII, unter 57.

— Nachricht von dem auf der Julius-Carls-Universität errichteten philologisch-pädagogischen Institut. Abgedr. im Braunschw. Magazin, Jahrg. 1780, Nr. 79—81. Vgl. ebendaselbst.

— Grundsätze, Plan, Disciplin und Lehrmethode für das Herzogliche pädagogische Institut zu Helmstädt. Helmstädt u. Braunschweig 1781.

Wiedeburg, Fr. Aug., Verfassung und Methoden des philologisch-pädagogischen Instituts auf der Julius-Karls-Universität. Helmstädt 1797.

Wiese, L., Deutsche Briefe über Englische Erziehung. I. 3. Auflage. Berlin 1877.

— Preufsen, die Maturitätsprüfung. Abgedruckt in Schmids Pädag. Encyklop., VI², 251 ff.

Winckelmann, Preisw. Stamm- und Regentenbaum derer Herzoge zu Braunschweig-Lüneburg. Bremen 1688. Fol.

Winter, Franz, Die Cistercienser des nordöstlichen Deutschlands. 3 Teile. Gotha 1868—1871.

Wolff, H., Die Braunschweigischen Kirchen- und Schulgesetze. (Auszug aus dem Deutsch-Braunschweigischen Gesetzbuch.) Holzminden (später Braunschweig) 1885.

Woltereck, Friedr. Ad., Kurzer Begrif Braunschweig-Wolfenbüttelscher Landesordnungen und Gesetze, welche seit den ältesten Zeiten bis 1750 ergangen. Braunschweig, Leipzig und Wolfenbüttel 1750. 4⁰.

— *Christoph*, Chronicon der Stadt und Festung Wolfenbüttel, in sich haltend des sel. Chr. Woltereck Begräbnifs-Buch der Kirchen B. M. V. zu Wolfenbüttel. Vollendet von R. A. Nolten. Blankenburg und Helmstedt 1747. Fol.

Zeigener, Christoph, Oratio in laudem illustris Academiae ..... Wolffenbutteli institutae sub auspicio lectionum V. Calend. Augusti A. R. S. 1687 habita. Brunsvigae. Fol.

— De Academiae Wolfenbuttelensis origine et incremento brevis narratio. Abgedr. in: Programma et orationes duae ill. Academiae Rudolph-Antonianae ... primo die natali, 18. Julii 1688, P. P. Wolfenbutteli. Fol.

Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Alterthumskunde. Herausgegeben im Namen des Vereins von Ed. Jacobs. Wernigerode 1868—1889.

Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen. Hannover 1850—1888. — Die Zeitschrift erschien 1821—1833 als »Neues vaterländisches Archiv«, 1834—1844 als »Vaterländisches Archiv des hist. Vereins f. Niedersachsen«, 1845—1849 als »Archiv des historischen Vereins für Niedersachsen«.

Ziegenbein, J. H. W., Nachricht von der Industrie-Töchterschule zu Blankenburg. Blankenburg 1806.

— Die kleine Bibel, oder der Glaube und die Pflichten des Christen in Worten der heiligen Schrift, mit steter Hinweisung auf die biblischen Beispiele und mit beigefügten kräftigen Liederversen. Für die Jugend in Schulen und Privatlehranstalten bei dem Religions-Unterrichte. Im Anhange Dr. Martin Luther's kleiner



Katechismus. Elfte, stereotypirte Ausgabe, mit Berichtigungen und Zusätzen versehen von Dr. Th. W. H. Bank. Braunschweig 1842.

Ziel, Aug., Johann Raues Schulenverbesserung. Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik des 17. Jahrhunderts. Programm des Gymnasiums zu Dresden-Neustadt. 1886. 4°.

Ziel, E., Erinnerungen aus dem Leben eines alten Schulmannes. Leipzig 1889.

Zwicke, Joh. Arn. Ant., Vorläuffige Nachricht von der gegenwärtigen Verfassung der Schule im Hochfürstl. grofsen Waysenhause zu Braunschweig. Braunschweig 1754. Vgl. Bd. I, S. CXCVIII, unter 38.



Namen- und Sachregister

über Band 1 u. 2 der Braunschweigischen Schulordnungen

(Band I und VIII der MGP.)



A.

B.

C.

D.

E.

I. J.

K.

L.

M.

N.

O.

P.

T.

U.

W.

X.

Z.



INHALTS-VERZEICHNIS





Druck von Carl Hermann Müller in Berlin C. und F. Beck in Kahla.





